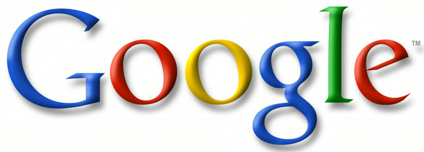
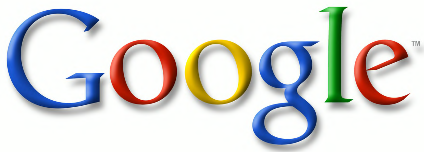










BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXIX.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1899.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Geheimer regierungsrath Dr. Barack, oberbibliothekar in Straßburg.
Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.
Dr. Bolte, gymnasialoberlehrer in Berlin.
Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule in München.
Director Dr. W. Heyd in Stuttgart.
Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.
Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.
Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.
Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.
Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.
Dr. Strauch, professor an der universität Halle.
Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

BRIEFWECHSEL

ZWISCHEN

ALBRECHT VON HALLER

UND

EBERHARD FRIEDRICH VON GEMMINGEN.

NEBST DEM BRIEFWECHSEL ZWISCHEN

GEMMINGEN UND BODMER.

AUS LUDWIG HIRZELS NACHLASS

HERAUSGEGEBEN VON

HERMANN FISCHER.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1899.

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.

Vorwort.

Ludwig Hirzel hatte für seine ausgezeichnete ausgabe von Hallers gedichten (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz, Band 3. 1882) auch die briefe an Gemmingen benutzt und hegte die absicht, den briefwechsel der beiden männer herauszugeben. Der viel zu frühe tod des trefflichen ist dazwischen getreten. Die familie Hirzels hat sich bereit erklärt, die ausgabe in den publicationen des vereins erscheinen zu laßen, und mir das gesammte material dafür zugestellt. Dieses bestand aus abschriften der sämmtlichen zwischen Haller und Gemmingen gewechselten briefe, sowie der briefe Gemmingens an Bodmer, die ich wegen ihrer nahen beziehungen zu dem andern briefwechsel hier auch mittheile, ferner aus wenigen bruchstücken eines entwurfs zur biographie Gemmingens und aus mancherlei materialien für die geschichte des ganzen kreises um Gemmingen und Haller. Druckfertig waren neben den briefen selbst nur einige stellen der biographie, die ich deshalb unten meiner erzählung einverleibt habe.

Die briefe Hallers durfte ich mit den originalen der K. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart collationieren; die Gemmingens an Haller hat Hirzels sohn, Herr stud. phil. Ludwig Hirzel, mit den originalen in der Berner Stadtbibliothek verglichen. Die vorstandschaft der Zürcher Stadtbibliothek hat die abschriften der briefe an Bodmer mit ihren originalen vergleichen laßen, und die abschrift der beiden briefentwürfe Bodmers verdanke ich meinem freunde Theodor Vetter, dem Bodmerkundigen manne.

Für die drucklegung bin ich allein verantwortlich. Sie war bei Hallers briefen nicht ganz leicht. Denn diese sind — je später, um so mehr — in einer zierlichen und gefälligen,

aber sehr flüchtigen und schwer leserlichen handschrift geschrieben, die oft mehr als eine lesung zuläßt, wenn's auch nicht überall so schlimm ist wie bei Hallers letztem briefe. Bodmers brouillons sind noch weit übler geschrieben; hier wären die punctreihen im abdruck noch länger ausgefallen, wenn ich die copie zu machen gehabt hätte. Der orthographie und interpunction der originale bin ich, so gut es gieng, gefolgt; aber auch hier war vieles unklar, und ich habe, zumal in den späteren briefen, öfters auf eigene faust verfahren müßen, namentlich sind bei beiden correspondenten majuskel und minuskel öfters kaum zu unterscheiden; hier habe ich eingegriffen und die majuskel beim substantiv durchgeführt, welche beide zweifellos haben setzen wollen.

Die biographie Gemmingens und die anmerkungen sind von mir. Jene dürfte alles nothwendige enthalten. Ich wollte, ich könnte das von diesen auch sagen. Redliche mühe habe ich mir zur erhellung mancher dunkeln punkte gegeben; aber bei der außerordentlichen vielseitigkeit der gegenstände war mir über manches doch keine aufklärung erreichbar. Ich tröste mich mit dem troste, daß es andern auch nicht viel beßer gegangen wäre.

Tübingen, 27. December 1899.

Hermann Fischer.

Inhaltsverzeichnis.

1.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Herr Freyherr, Hochgeschätzter Gönner

Das schöne Gedichte schicke ich mit recht vielem Danke zurüke welches ich mit dem grösten Vergnügen gelesen, und selbst meine dagegen gefaßte Hochachtung bezeugt hätte, wann meine Umstände und Arbeiten mir zugäben da zu sein, wo es mir zu sein am angenehmsten wäre. Ich verharre mit der grösten Ergebenheit

Euer Hochgebohrnen

Von Hauß auß
den 2. May 1748.

Gehorsamster Diener
Haller.

P.S.

Solte es erlaubt sein die Copie zu behalten, wie ich fast auß einigen Umständen vermuhte, so bitte ich mir sie gehorsamst zurüke auß.

2.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochgeschäzter Gönner

Weil ich seit vierzehen Tagen von Ew. Hochgebohrnen Entschluß in Ansehung der Doctorwürde nichts mehr vernommen, indessen man von K. Reg. zu wiederholten mahlen uns anbefohlen dieselben bey der gezaigten Neigung bestens zu erhalten, ich aber beförchte, es möchte von dero erlauchten Anverwandten ein wiedriger Raht indessen angekommen sein, so habe mir die Ehre gegeben mit diesem Ew. Hochgebohrnen zu bitten, mir dero leztere Meinung zu eröfnen. Ich sehe auß den Außdrücken der Regierung daß es derselben viel daran gelegen ist, mit Ew. Hochgebohrnen in dieser Feyerlichkeit, die man so groß machen will als möglich, (es aufrichtig zu sagen) zu prangen. Es sind also alle die Gründe, die ich vormahls vorgetragen, dadurch aufs neüe bestärkt, und ich wünsche ins besondre, daß Ew. Hochgebohrnen es möglich finden könnten Unsre Academie in diesen ganz besondern Umständen zu beehren. Ich verharre mit wahrer Hochachtung

Ew. Hochgebohrnen

Göttingen den 14. Jul. 1748.

Ergebenst gehorsamster Diener
Haller.

3.

Gemmingen an Haller.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr
Hochzuehrender Herr Hofrath

Euer Hochwolgeb. haben so vielen Theil an der Aufnahme des guten Geschmaks in Teutschland, daß es denenselben nicht gleichgültig seyn kan, wenn sich auch in denje-

nigen Gegenden Spuren davon zeigen, die sich noch am längsten in der Barbarey erhalten haben. Ich unterstehe mich aus diesem Grunde Euer Hochwolgeb. einen Schwaben zu empfelen, welcher der Autor der gegenwärtigen Sammlung ist. In einem Lande, wo die schöne Wissenschaften noch unter dem Druke leben, kan man der ersten Probe nicht viel mehr als eine Erträglichkeit zumuthen, obschon die Dichtkunst sonst unter diejenige Wissenschaften gehöret worinn es nichts mittelmässiges giebet. Euer Hochwolgeb. haben so viele Gemüths Billigkeit, dass ich mich unterstehe, dieselbe vor gegenwärtige Sammlung um einen kleinen Plaz in der Götting. gelehrten Zeitung zu bitten. Ich schmeichle mir, daß mich Euer Hochwolgeb. zu gut kennen, um mir hierinn eine Eitelkeit zuzutrauen, und hege warhafftig keine andre Absicht, als dem lernensbegierigen Autor auf diese Art die gründlichste und redlichste Kritik in Teutschland zu verschaffen. Ihr vernünfftiger Tadel wird ihm noch mehr Vergnügen machen, als der unvernünfftige Beifall seines Landes und ihn ins künfftige zu glücklicheren Proben aufmuntern.

Ich bin mit ausnehmender Hochachtung

Stuttgart den 1. May
1751.

Euer Hochwohlgeb.

Sein Name ist Ludwig Huber Canzley und Hofgerichts Advocat.

Gehorsamster Diener
Gemmingen.

4.

Gemmingen an Haller.

Stuttgart, den 1. May 1753.

ReichsFreyhochwohlgebohrner Herr
Hochzuverehrender Herr Hofrath.

Ich wage es, Euer Hochwohlgeb. gegenwärtige kleine Sammlung zu überschiken. Die aussnehmende Gewogenheit, welche mir dieselbe jederzeit erwiesen haben, entschuldiget einiger massen die Freiheit, die ich gebrauche, Ew. Hochwohlgeb. mit dergleichen Kleinigkeiten beschwerlich zu fallen. Könnte ich so glücklich seyn, zu meiner eigenen Besserung in den Götting. Zeitungen eine Kritik darüber zu erhalten, so würde ich den vornehmsten Theil meiner Absichten erfüllt sehen. Herr Bodmer hat unlängst ohne mein Wissen unter dem Titel Blicke ins Landleben andere von meinen Stüken druken lassen. Nur wünsche ich, daß mein Nahme sorgfältig möchte verschwiegen bleiben, denn sonst müßte ich in diesen rauhen Gegenden zum Martyrer der schönen Wissenschaften werden. Ew. Hochwohlgeb. unvergeßlicher Umgang hat mir zuerst eine Liebe zu der Dichtkunst eingepräget, die weder Hof noch Kanzley überwinden kan. Möchte ich nur auch noch zuweilen das Glück haben, ihr Schüler zu seyn! Herr Gmelin schmeichelt uns immer mit der Hofnung Euer Hochwolgeb. einmal hier zu sehen. Wie unaussprechlich glüklich wollte ich mich schäzen, wenn diese Hofnung gegründet wäre. Ich wollte auf alle Fälle Euer Hochwolgeb. mein Hauß anbieten und dieselbe persönlich von derjenigen ausserordentlichen Hochachtung zu überzeugen suchen, womit ich die Ehre habe zu seyn

Euer Hochwohlgeb.

Gehorsamster Diener
Gemmingen, Camerh. und R.Rath.

5.

Gemmingen an Haller.

Stuttgardt, den 12. Jun. 1753.

Reichs-Frey-Hochwolgebohrner Herr
Hochzuehrender Herr Hofrath!

Euer Hochwohlgeb. habe ich mich lezthin unterstanden ein Exemplar von der in Leipzig gedrukten kleinen Sammlung gehorsamst zu überschiken. Aber ich bin bereits von meiner Autor Seuche empfindlich gestrafet, wie Euer Hochwohlgeb. aus der Anlage sehen werden, denn was könnte wohl empfindlicher seyn als wider seinen Willen für einen Anhänger derjenigen Rotte zu passiren, welche mit der gesunden Vernunft schon so lange einen barbarischen Krieg führet. Euer Hochwohlgeb. haben gewis so viele Grossmuth, daß sie mir die öftere Bemühungen, welche ich mich denenselben zu verursachen unterstehe, nicht ungütig nehmen.

Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung
Euer Hochwohlgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

6.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochgeehrter Herr Regierungs Raht.

Ich habe weder die schönen Schrifften Ew. Hochgebohrnen (davon ich in Göttingen so viel gesehen, daß ich sie mit Ungedult gelernt habe erwarten) noch dero geehrte Schreiben in Göttingen erhalten. Die Vorsehung hatte mich lange vorher in mein Vaterland zurükberuffen, und durch eine ziemlich ansehnliche Stelle in demselben festgesezt. Endlich kamen die Briefe mit anderen Päcken sehr späte. Mein Antheil an den G. Z. wird künfftig wohl sehr gering, und meine Bewun-

derung ganz stumm sein. Indessen werde ich mit ebendemjenigen Vergnügen Ew. Hochgebohrnen Arbeiten lesen, mit welchem ich dero Umgang zu geniessen das Glük gehabt habe. Die Blike ins Landleben sind mir auch nicht zu Gesichte gekommen. Wohl aber HEn Bodmers Joseph und Zulika und die nunmehr zu Ende brachte Sündflut. Die Begebenheit, wodurch Ew. Hochgebohrnen zu einem Anhänger Gottscheds geworden ist gar sehr besonder. Ein solches Glüke muß dem armen Manne so unvergleichlich angenehm vorgekommen sein, daß er es auch mit Betrug zu erhalten getrachtet hat. Ich werde meinem Freunde, dem die Besorgung der Werke des Wizes oblieget, das erhaltene Blättchen zustellen, und ihn ermahnen, der Wahrheit die gebührende Genugthuung zu verschaffen.

Da ich nicht wieder in Deutschland zu reisen gedenke, so fält alle Hofnung weg, daß ich Ew. Hochgebohrnen werde aufwarten können. Und die Wahrheit zu sagen, der Hof ist ein Element, darinn ich weder gebohren noch erzogen bin, und nohtwendig fremd sein müßte. Ich werde aber auch abwesend ein Verehrer der Vorzüge bleiben, die Ew. Hochgebohrnen mit dero Adel verbinden, und ich verharre mit unveränderlicher Hochachtung

Ewerer Hochgebohrnen

Bern den 21. Aug. 1753.

Ergeb. Gehorsamster Diener
Haller, Ammann.

7.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochgeschäzter Gönner

Ich wünsche gar sehr daß Ew. Hochgebohrnen Herr Freund von den Langhansischen Mitteln die erwünschte Leichterung verspüren möge, freue mich aber daß ich bey dieser Gelegenheit wieder die Versicherungen von dero fortdauernder

gütiger Gesinnung erhalten habe, über die ich nichts schäze, und ich mit der volkommenen Hochachtung zu verdienen trachten werde, mit deren ich lebenslang verharre

Ew. Hochgebohrnen

Bern den 19. May 1754.

Gehorsamst Ergebenster Diener
Haller.

8.
Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochzuverehrender Herr Regierungs Raht.

Ich habe das Vergnügen genossen, den HEn Prof. Volz[1] mit dem HEn Obr. v. Montaulieu bey mir zu sehen und bin durch das Zeugnuß dero schäzbaren Freundschafft sehr gerührt worden, das ich bey dieser Gelegenheit erhalten habe.

Der Kreis, in welchen die göttliche Vorsehung meine Bemühung und meinen Einfluß eingeschrenkt hat, ist ungemein enge, und so wie ich durch die Unmöglichkeit selbst von wichtigen Diensten gegen mein Vaterland entschuldigt bin, so ist es auch ein weniges, was ich in der That leiste. Ewere Hochgebohrnen sind in einer Stelle, aus welcher der glükliche Einfluß Ihrer Tugenden sich auf ein ganzes Volk erstrekt, und es ist für desselben Wohlstand zu wünschen, daß dero Gesundheit Kräffte und Einfluß lange erhalten werden mögen.

Ich verharre mit unveränderlicher Hochhaltung

Ew. HochGebohrnen

Roche 11. Sept. 1761.

Gehorsamster Diener
Haller.

*

1 ? Undeutlich. Siehe hinten in den anmerkungen.

9.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 26. Apr. 1769.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr
Hochzuverehrender Herr.

Ueberbringer dieses, mein alter Freund, und zugleich ein Matador aus dem meinem Praesidio anvertrauten Regierungs Collegio, wünscht sich die Ehre Euer Hochwolgeb. persönlich kennen zu lernen, und glaubt, mein Empfehlungsschreiben könne Ihm dazu behülflich seyn. Mit Vergnügen ergreiffe ich diese Gelegenheit Euer Hochwolgeboren von derjenigen ungekünstelten und vollkommenen Hochachtung zu überzeugen, womit ich die Ehre habe zu seyn

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener
Gemmingen
GRath und Regier.praesident.

10.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochbestallter Herr Regierungs Rahts Praesident

Da in den gegenwärtigen Umständen meine Republik ihre Magazine wieder zu ergänzen gesinnet ist, und da ich mich wohl erinnere, wie gesegnet ins besondre das Unterland an Früchten ist so ist mir beygefallen, man könte vielleicht aus den Herzoglichen Gefällen einen Ankauf thun. Da ich versichern darf, man seye hier mit Baarschafft versehen, und die fürstliche Kammer würde nicht leicht einen bessern Kaufman finden, so glaubte ich so wohl dieselbe, als wir, würden unsern Vortheil bey dieser Handlung finden. Da ich aber nicht weiß, an wen ich mich deswegen wenden soll, so nehme ich die Freyheit Ewere Hochgebohrnen ergebenst zu bitten, mich be-

lehren zu lassen,

ob ein solcher Ankauf, der beträchtlich sein würde möglich,

ob die Kammer dazu geneigt seye

und ungefehr, wie hoch der Preiß sein dürffte, wobey zu deren dortigen Maasse das Gewicht zu 18 Unzen beyzufügen bitten würde.

Ich bin zwar hierzu nicht ordentlich befehlicht, mir ist aber, als einem Mitgliede der hiesigen Regierung genugsam bekannt, daß man willig in eine Unterhandlung treten würde.

Ein grosses Vergnügen würde es mir sein, wenn ich bey dieser Gelegenheit eine erwünschte Nachricht von Ew. Hochgebohrnen hohen Wolstande erhalten könte. Der ich mit volkommner Verehrung verharre

Ewer Hochgebohrnen

Bern 9. Oct. 1770.

Gehorsamster Diener
Haller.

11.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hoch zu verehrender Herr Regierungs Präsident.

Ich habe ein kleines Buch fertig, davon ich gerne Ew. Hochgebohrnen ein Exemplar zusenden möchte; es ist das Bild eines würdigen Fürsten. Wie ich zu dem Einfalle gekommen bin, kan ich fast selbst nicht sagen. Er entstund bey schlaflosen Nächten und einige Freünde trieben mich dazu an. Bis Schafhausen kan ich das kleine Werk füglich fortbringen.

Wir haben eine Zeit lang sehr theüres Brodt gegessen, den Zentner bis 7 Reichsth. Die Republik hat ungefehr 75000 Centner theils aus Italien, und theils aus Sardinien angekaufft, ein guter Theil des Landes ist versehen. Aber das Aargöw hat noch einigen Mangel. Sind die ehrlichen Würtemberger glüklicher gewesen? ist die Sperre gehoben? und wäre etwas

daselbst zu erhandeln. Mein Vaterland ist der beste Katiffer von der Welt. Die Menge brauchte nicht groß zu sein, da es um etliche Aemter zu thun ist.

Meine Alpen mit Kupferstichen sollen[1] nun auch nach und nach zu Stande kommen, wann nur der alte Verleger nicht darüber hinstirbt. Auch diese alte Neuigkeit mache ich mir zum voraus ein Vergnügen und eine Ehre Ew. Hochgebohrnen anzubieten.

Der ich mit unveränderlicher Ehrfurcht verharre

Ew. Hochgebohrnen

Bern den 31. Aug. 1771.

Gehorsamster Diener

Haller.

12.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 5. 7bris. 1771.

Hochwolgeborner Reichs Freiherr,
Hochzuverehrender Herr!

Schon sehr lange ist mir nichts so erfreuliches begegnet als Euer Hochwolgeb. gütiges Angedenken. Recht mit Ungeduld sehe ich dem Bilde eines würdigen Fürsten, einem Ideal aus den Händen eines so grossen Mannes entgegen.

Und wie sollten Ihre Alpen veralten können? So wenig, als das Original. Es liegt nur an der Fähigkeit des Lesers, immer neue Schönheiten darinn zu finden. Sie werden noch in den spätesten Jahrhunderten als ein monumentum aere perennius der Stolz unseres Vaterlandes seyn.

Die Fruchtsperre hat uns das böse Beispiel unserer Nachbarn noch bis diese Stunde zu beharren, gezwungen. Von der würklich vorhanden gewesenen Noth und eigenem Mangel ist der sicherste Beweiss daß man am Nekar-strande Frucht von den Ufern der Deleware geessen.

*

1 Oder „solten".

Innzwischen will ich nicht läugnen, daß man in den Cabineten unserer grosen Herrn sehr offt bessere und gemeinnüzlichere MaßRegeln ergreiffen könnte. Seit dem keine Henriche mehr sind, haben sich auch die Sully verlohren. Ich habe die Ehre, mit ausnehmender Hochachtung zu seyn

Euer Hochwolgeboren
Ganz gehorsamster Diener.
Gemmingen.

13.
Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 27. 7br. 1771.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr
Hochzuverehrender Herr!

Wie kan ich Euer Hochwolgeb. in meinem, und des Publicums Namen genug für das herrliche Geschenke danken? So weit Haller über Marmontel erhaben ist, soweit ist es Usong über Belisar, diesen geheimen, aber desto gefährlicheren Vertheidiger einer despotischen Gewalt. Usong hat meinen Augen unzälige angenehme Thränen entloket, und mit recht entzückendem Vergnügen habe ich überall das Porträt Ihres eigenen edlen Herzens gefunden. Wenn Haller nicht sein eigener Plutarch ist, wer sollte es seyn?

Wieder einige Verordnungen des Persers in bürgerlichen Angelegenheiten würde ich etwas einzuwenden haben, wenn hier der Ort dazu wäre. Eine traurige Erfahrung, die Sie glücklicher Republikaner nicht bekommen können, hat mich davon überzeuget, ein Fürst solle unter keinem Vorwande, wenn es auch der beste wäre, einen Einfluss in einzelne Privatstreitigkeiten haben. Eben so die allgemeine Audienzien. Wenn der Fürst kein Usong an Verstand und Herzen ist, werden sie immer ungleich mehr Böses stifften, als Gutes.

Ich schliesse mit der Versicherung der unumschränktesten Hochachtung, womit ich die Ehre habe zu seyn

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

P.S. Ich werde das Buch einem regierenden Fürsten schiken, der allen Willen hat, zu werden, was Ihr Perser war. Euer Hochwolgeb. können hoffen, durch das Werk Ihrer Nebenstunden ganze Völker glüklich zu machen. . . . .

14.

Haller an Gemmingen.

Ewern Hochgebohrnen

habe ich wiederum die Ehre ein kleines Werk von mir ehrerbietig anzubieten, das beym Todbett[1] eines angesehnen Freundes entstanden ist. Der ehmalige Redner und Staatsman war Trosts bedürftig, und wo solten wir den Trost hernehmen.

Was den Usong betrifft, so ist der Vorsiz der morgenländischen Monarchen bey den Rechtsachen historisch: noch jezt ist diese Gewohnheit bey den Indostanischen Königen geblieben, die der Timuriden Monarchie unter sich getheilt haben. Kein löblicher Fürst hat sich dieser Mühe entzogen. Mich deucht auch, ein kleiner Fürst könne dabey partheyische Absichten haben, nicht so leicht aber ein grosser Monarch, aber noch minder ein Usong, ein volkommner Fürst. Es ist mehr, eben dieser Vorsiz findet sich bey allen germanischen Herrschafften und Regierungen, selbst unsre *Schultheissen* sprechen das Recht bloß als Statthalter des Kaisers.

Usong ist zu Lausanne französisch übersezt worden, aber sehr prosaisch und platt gerahten: für die Briefe hoffe ich ein besseres Schiksal.

Marmontel ist freylich ein elender Patriot, der endlich zur Hauptabsicht hat zu zeigen ein Fürst könne nicht wohl regieren, und man müsse es nicht von ihm verlangen. Hätte Justinian die Kezer zu wiederlegen den Priestern überlassen, hätte er anstatt der Litanien und der verderblichen Gebaüde sich mit der Regierung beschäfftigt, so hätte er ebenso löblich herschen können, als sein Feind, der grosse Kosru Nuschirwan. Das ist der lezte Anspruch der Tiranney, zu verlangen, daß man über

1 Corrigiert aus „Tode“.

einen schlechten Fürsten nicht klagen könne.

Aber wie kan man in Frankreich anders schreiben, wo man die Lobreden verbietet, in welchen vom Fenelon auf das allerfeinste und furchtsamste die Wahrheit gesagt wird.

Die unbedachtsamen Philosophen, die Verächter der Religion, geben dem Hofe einen Vorwand die Presse zu erschweren, indem sie täglich Schrifften drucken, die zum Verderbnisse des menschlichen Geschlechtes gereichen.

Wir baken nunmehr Kartuffeln Meel, da die Theurung nicht abnimmt, und Frankreich seine mit Getreid überflüssig versehnen Provinzen hindert auszuführen, weil man das Munitionsbrodt dem Despoten wolfeiler giebt, und dafür sich ein Verbot ausdingt, das diese Provinzen elend macht. Dieses mit halb Kartuffeln Meel gemachte Brodt dünkt mich ebenso gut als das aus lauter Frucht gebakene. Freylich kann man die Kartuffeln ungebaken essen, aber die Einbildung will ihr Recht und will Brodt haben.

Ich verharre mit unveränderlicher Hochachtung

Ew. Hochgebohrnen

Bern d. 26. Dec. 1771.

Gehorsamster Diener

Haller.

15.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

haben beym Todbette eines Freundes die Briefe empfangen, bey einem Todbette sind sie auch geschrieben worden: es war ein hier angesehener Mann, ein alter Freund, der wie andre oft leicht gedacht hatte, und nunmehro den Tod vor sich sah.

Ich dächte, ein Fürst der seine Pflichten liebte, und auszuüben gewohnt wäre, würde kein ungerechter Herr sein. Nur die trägen Fürsten, die sich von Lieblingen und Kammerdienern beherrschen lassen, die spotten des Rechtes und beugen es. Selbst Ludwig XV. wußte sich wieder die unerwünschte Ueber-

zeugung nicht anders zu retten, als daß er die ganze Rüge unterdrükte.

Ich habe der Ursache des Mangels offt nachgedacht. Es giebt, meinem Bedünken nach, zuerst vorbereitende Ursachen. 1. Ueberhaupt mehrere stehnde Arméen, Hände dem Pfluge entzogen, und zehrende Glieder: mehr Bediente: mehr Herren wie sie sich nennen. 2. Engelland hat seit 1756 eine grosse Strecke Landes dem Pfluge entzogen, wobey wenig Gewinst ist, und mit Grase besäet, wozu der Krieg der wohlfeile Preiß des Korns, der gute Absaz der Mastochsen, und die theuren Taglöhne, vieles beygetragen haben. 3. Die mehrere Schiffart hat mehr Vorraht an Brodt erfodert, und die zunehmenden Zukerkolonien leben auch bloß von Europäischem Getreide. 4. Ueberhaupt sind viele Länder arm und bauen schlecht.

Nähere Ursachen.

1. Pohlen. Es führt viel weniger aus. Vieles wird zur russischen Armee geführt, vieles wird gar nicht erzielt. 2. Frankreich, das auf uns einen grossen Einfluss hat, sperrt seine Provinzen, die mit dem Rhodan eine Gemeinschafft haben, und führt in die Türkey und nach Smyrna beträchtlich aus. 3. Die Masse des Metalls hat zugenommen, und folglich ist es gegen die Waaren minder wehrt. 4. Engellands Verschliessung der Kornausfuhr.

Ewere Excellence erlauben mir also einmahl eine Zuschrifft. Wenn ich lebe, so dürffte dazu die Gelegenheit wohl wiederkommen, wann nur meine Alpen zu Stand kämen, die mit 50 Vignettes besonders heraus kommen sollen.

Mit grossem Vergnügen habe ich Sulzers Werk gelesen, und sehe der Folge entgegen. Er hat doch das Herz den kleinen Anacreonten die Wahrheit zu sagen, mit denen Deutschland wimmelt.

Thomas[1] wird, wie ich glaube, schweigen. Aber es lenkt sich dort vielleicht zu einer wichtigen Veränderung, ob es aber zum Vortheil des Reiches sein werde, ist nicht abzusehen.

Was denken Ewere Excellence von der Auflehnung der d. Prätorianer wieder den Despoten? Wo keine Geseze die Freyheit

*

1 Thomas statt des durchgestrichenen „La Harpe“.

und die Rechte der Bürger beschützen, da tritt alles in den Zustand der Natur zurük, und ein jeder erwartet von seiner Faust die Sicherheit, die ihm die Staatsverfassung nicht gewährt.

Ich verharre mit der wahrhafftesten Hochachtung

Ewerer Excellence

Bern den 25.[1] Jenner 1772.

Ergebenstgehorsamster Diener

Haller.

16.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 30. Jan. 1772.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr,
Hochzuverehrender Herr.

Die zunehmende Masse des Metalls kan wohl eine Steigerung des Preises, ja selbst eine Theuerung verursachen, aber doch sollte sie keinen würklichen Mangel machen können. Die Cultur Veränderungen, den starken Anbau der künstlichen Grasarten habe ich schon offt heimlich im Verdacht gehabt; denn auch die beste menschliche Erfindungen haben ihre Gränzen, quos ultra citraque nequit consistere rectum. Allein, da das übrige Akerland um desto besser gedünget wird, mithin so viel trägt, als vorher die grössere Fläche, da die andern Nahrungsarten zugleich sich mehren, als Fleisch, Butter, Käse etc. so muß man doch dabey fürsichtig zu Werke gehen. So viel ist bey uns am Tage: die veränderte Cultur hat die Haber Ernde unendlich verringert, und füglich die Pferdezucht gemindert. Doch ist diese letztere villeicht selbst ein Zeichen eines nicht genug gebaueten Bodens. Wie jener Cingischanische Wesir seinem Herrn räth, ein paar Millionen[2] Menschen in Kitai auszurotten, und ihre Felder zu Pferde Weiden liegen zu lassen. Auch die allzu starke Population in gewissen Landen, worin

*

1 Hirzel seite CDLXXII giebt (mit der alten copie) den 21. an; die zahl 5 ist aber deutlich, obwohl einer 1 ähnlich. 2 In der handschrift „Million“.

man nicht zum voraus auf ihre Nahrung denket, sondern es der Providenz überlässet, villeicht auch just entgegen gesetzte Mittel ergreifft, kan den Mangel vermehren.

Die Hofnung, welche mir Euer Hochwolgeb. von ihren Alpen machen, übersteigt meinen stolzesten Wunsch. Wenn ich doch zu der Beschleunigung der Vignetten etwas beitragen könnte! Vermuthlich wird der würdige HE. Gesner auch daran arbeiten. Ich kann kaum den Moment erwarten, Euer Hochwolgeb. wieder als Dichter, als Wolthäter des menschlichen Geschlechts von einer Seite auftreten zu sehen, von welcher sich die meiste gute Genies gegenwärtig als Verderber zeigen. Sie lassen doch ihre Muse erbitten, die neue Ausgabe mit etwas neuem zu vermehren, wenn es auch nur 2 Strophen seyn sollten. Ich bin mit wahrer unumschränkter Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

17.

Haller an Gemmingen.

Ew. Hochgebohrnen

können sich versichern, daß in Engelland das alzuhaüffige Gras die Theürung verursacht hat. Wenn $^3/_4$ des Akers zu Gras werden, so gehn $^3/_4$ vom Getreide ab, und der Dung kan nicht auf dem übergebliebnen Viertel eine vierfache Erndte erzwingen.

Eben fängt man doch an die Alpen zu drucken. Aber der eigennüzige und unglaubige Buchhändler will sie ausgabenweise herausgeben; der Abdruk wird also langsam zu Stande kommen. Indessen werde ich die erste Ewer Hochgebohrnen zueignen, wenn mich eben der Buchhändler nicht hindert, wie ich es nicht hoffe. Ich glaube nicht daß HE. Gesner an den Zieraten[1] gearbeitet habe, er sticht für sich selber und hat für seinen Unterhalt zu sorgen. Vermehren werde ich das Gedicht nicht können, weil der Verleger ein Verzeichnuß der Vignettes

*

1 Könnte auch „Zierden“ gelesen werden.

gemacht hat. Zu jeder Strophe eine. Und dann wäre es zu befürchten

ne ilia duceret — Senex poëta.

Ich bin bald auf diese und bald auf jene Weise immer kränklicht, und die allmählige Zerstörung des innren Baues ist der Einbildungskrafft nicht günstig.

Würklich arbeiten in der That die meisten Dichter an der Beförderung des Verderbens in den Sitten. Was thut diese lustige Philosophie vor Wunder in Dänemark?

Mein Usong, und meine Briefe sind, aber höchst elend übersezt, und jener schon zweymahl zu meinem Verdrusse abgedrukt. Die bessere Uebersezung des HEn Rappe[1] geht sehr langsam vor sich.

Mit dem HEn v. Behr habe ich meine übrigen Verbindungen mit Hanover verlohren: ich hange nun bloß an der K. Soc. der Wissenschafften, und habe zwey Correspondenten, von denen ich keinen persönlich kenne. Auch dieses kömmt mir traurig vor. Ich erinnere mich auf die Spize eines hohen Berges gestiegen zu sein, wo links und rechts und hinter mir Abgründe waren, und mich alle Stüzen verliessen: so kömmt mir mein Alter vor.

Hier läßt die Theurung nach. Unser Unterthan hat nicht übermässig gelitten, nicht gemurret und sich mit dem Brodte in der Stille eingeschränkt. Nun verkaufft die Republik das verschriebene Getreid.

Ich verharre mit der grösten Hochachtung

Ew. Hochgebohrnen

Bern 23.[2] Febr. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

1 Oder „Reppe". 2 Nicht 22., wie Hirzel CDLXVIII angiebt; die zahl 3 ist ganz deutlich.

18.

Gemmingen an Haller.

Stuttgart, den 3. Merz 1772.

Hochwolgeborner, Reichsfreiherr!

Das sollte ein erleuchtetes Jahrhundert seyn, worinn ein Verleger Ursache hätte, an dem Absaze eines Hallerischen Werks zu zweifeln? Noch werde ich nicht müde, Euer Hochwolgeb. im Namen aller Menschen von Geschmake um die Vermehrung der neuen Ausgabe mit einem neuen Gedichte zu bitten, wenn solches auch noch so klein wäre. Wer nur noch die mindeste Empfindung hat, würde aus diesem Grunde die neue Auflage haben müssen, wenn ihn auch sonst Häuslichkeit oder Noth davon abhielten, und so wäre der Verleger seiner Furcht befreyet. Eben, weil die grose Zahl der kleinen teutschen Dichter mit zusammen gesezten Kräfften an dem Verderben der Sitten arbeitet, so ist es billig, dass sich ein Mann von überwägenden Talenten und Autorität diesem Uebel entgegen stelle. Und ist es nicht ebenso verdienstlich an der moralischen Heilung seines Zeitalters, und der künfftigen Jahrhunderte zu arbeiten, als an der physicalischen? Aber warum erlauben Sie Ihren Usong in die Sprache unserer flüchtigen Nachbarn zu übersezen? Dieses leichte Volk ist gar nicht einmal fähig ein solches Buch zu verstehen, noch viel weniger zu übersezen. Verstehen sie doch die männlichen Werke ihrer eigenen Väter nicht mehr, Montagne, und selbst Sully, in seiner Ursprache. Da ich weiß, dass Bern Euer Hochw. seine römische Wege zu danken hat, so ist es denenselben villeicht nicht unangenehm, den Zustand der unsern aus der Beilage zu sehen[1]. Ich bitte aber solches vor Sich zu behalten, weil leider in gewisen Staaten alles zu einem Geheimnisse wird. Auch ich habe über meine wankende Hütte zu klagen. Diese Strafen des längern Lebens, Ungesundheit, funera natorum, plenaeque sororibus urnae fangen mir ebenmässig schon lange an, empfindlich zu werden. Villeicht sollen wir durch diese Vorläufer des

*

1 Diese beilage fehlt.

natürlichen Todtes vorbereitet werden, eine Welt desto williger zu verlassen, die für uns wüste ist, die keinen Reiz mehr für uns hat und deren wir selbst hinderlich sind. D . . ist ein neuer Beweiss, dass der beste Despotismus nichts tauget, und hierin Koppenh. Konstantinopel so ähnlich ist, als Paris. Gott behüte uns vor dieser Gift der Erde. Ich bin mit der grössten Hochachtung

Euer Hwolg.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

19.

Haller an Gemmingen.

Mit Ewerer Excellence Erlaubnuß, und um ein Zeichen meiner wahren Hochachtung zu geben richte ich an dero Erlauchten Nahmen einen Brief, worinn Hagedorns und meine Dichtereyen verglichen werden, die wahre Absicht aber ist, den Anakreonten die richtige Wahrheit zu sagen. Er erscheint im dritten Bande meiner kleinen Schrifften, der unter der Presse ist. Die Zuschrifft der Alpen geht dennoch vor sich, davon würklich das erste Hefft gedruckt werden solte, wenn nicht tausend Hindernüsse alles erschwerten, doch wird es, wie ich hoffe, nicht lang mehr währen. Daß ich aber etwas neues unternehmen solte, würden mir Ewere Excellence nicht anrahten, wann Sie meine zerrüttete Gesundheit, und zumahl meine schlechte Deuung sehen, mit deren kein Feuer bestehn kann.

Ich habe aus den unvorsichtigen Reden eines wandernden Wielandianers so viel zusammengebracht, daß die Leute sich würklich verbunden haben, wieder die Religion zu Felde zu ziehen. Sie greiffen durch reizende und schlüpfrige Bilder mit Fleiß das Herz an, um es zuzubereiten, daß es die Religion hassen möge. Eine Generation, sagte mir der Missionarius des Unglaubens, muß aufgeopfert werden, auf daß man die andre bekehren (nemlich von der Religion befreyen) könne. Das neue frankfurtische Journal wird in dieser Absicht geschrieben. Diese Verschwörung dünkt mich bedenklicher als keine Cati-

linarische Unternehmung, und in Frankreich herrscht eine ähnliche, nur ist daselbst der Druk noch nicht frey.

An unsern Landstrassen habe ich nur einen kleinen Antheil gehabt, mehr Verdienste um dieselben hat ein HE. Imhof, der vor mir Salzdirector zu Roche gewesen ist. Ich bin indessen für das Zugesandte verbunden. Bey uns sind dergleichen Dinge keine Geheimnüsse.

Dem ist also, und der Despotismus ist ein Uebel, er mag in den Händen eines Fürsten, einer Buhlschafft, eines Ministers oder einer Republik sein. Es ist aber doch merkwürdig, wie geschwind der Unglauben und die Wollust den bestbefestigten Despoten gestürzt haben. Und dieses ist die heutige Weisheit, heut geniessen, morgen im Staube liegen. Noch wie ich in Göttingen war hielt ein Däne, bey Gelegenheit der Aufruhr in Schottland, eine Rebellion in Dänemark für unmöglich. Und jetzt? Wer ist daselbst ein Gefangener?

Bey allen den unbescheidenen und ungemessenen Reden der Britten behauptet des Königes erhabene Tugend ihre Rechte, und sichert ihm dennoch die Verehrung des Volkes, sie wird auch endlich die murrenden Misvergnügten bezwingen. Nur die Republikaner nicht, die den König eben deswegen hassen, weil er so untadelhafft ist: dahin gehört Sawbridge. Aber die Anzahl derselben ist nicht so groß, und herscht nur in den grösten Stätten, der Landadel ist an die Königl. Regierungsform zu nahe verbunden.

Die menschlichen Regierungen sind übrigens alle untüchtig den lasterhafften Menschen glüklich zu machen. Schweden hat einen adeligen Despotismus erfahren, wie den königlichen, und jezt folgt Trennung und Anarchie.

Ich lebe in einer kleinen Regierung von Patriciern, wo insgemein gute und billige Grundsäze noch herschen, und wo viel Ehre ist. Dennoch geschieht bey weitem nicht das Gute das geschehen könte, und die klügsten unter den Grossen halten den publik spirit für eine Donquichotterie. Viel Uebels geschieht Gott sey Dank doch nicht, und dennoch ist das Land weder genug....[1], noch im Verhältnusse reich, und

[1] Die alte copie hat „bevölkert“; die züge der hs. sehen aus wie „beantwohnt“.

Alles hat einen Hang zu künfftig drohenden Uebeln.

Der Schluß dieses Geschwazes ist, die Unvolkommenheit menschlicher Dinge mit Gedult zu tragen, und dagegen dabey zu streben[1], als wenn man keine Gedult hätte.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ew. Excellence

Bern 22. Mart. 1772.

Gehorsamstergebenster Diener

Haller.

20.
Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 3. Apr. 1772.

Hochwolgeborener ReichsFreiherr!

Wenn Euer Hochwolgeb. meinen Namen öfentlich nennen, wenn Sie mich gar als Ihren Verehrer und Freund nennen, so ist dieses die gröste Ehre, die mir hier unten wiederfahren kan. Ihre kleine Schrifften sind längstens unter meinen Favorit Büchern (denn die gröseren verstehe ich leider nicht die a. 1770 zu Berlin herausgekommene teutsche Physiologie ausgenommen, die ich verstehen zu lernen suche.) Wie begierig sehe ich also dem dritten Theile entgegen, der nach so vielen Aussichten für mich interessant seyn wird! Noch muß die minder gute Verdäuung Ihrem von dem reifesten Verstande geleiteten Original-Wize wenig Schaden gethan haben, nachdem solcher erst kürzlich einen Usong an das Licht gebracht hat, dergleichen keine Nation aufweisen kan, diejenige ausgenommen, die einen Richardson gezeuget.

Hofentlich werden die frankfurter Journalisten einer Religion wenig Schaden thun, welche über die Juliane des vierten und des achzehenden Jahrhunderts, über die Spizfindigkeit der Griechen, und den Tiefsinn der Britten gesieget hat. Dergleichen Schrifften scheinen mir den Manifesten der Fürsten

*

1 „Dabey" ist sicher; statt „streben" kann auch „streken" gelesen werden.

ähnlich, die nur da sind, um ungerechten und bösen Handlungen eine Farbe zu geben, aber im Grunde keinen Menschen überzeugen, selbst diejenige nicht, welche sie verfertiget haben oder für welche sie geschrieben sind. Gefährlicher dünkt mich der an allen Enden und Orten überhand nehmende Despotismus und die dagegen zu Grund gehende Liebe des Vaterlandes. O! Wenn bey Ihnen publik spirit Donquichotterie ist, was wollen Sie von uns erwarten? Ein Verderben, welches ich schon nicht mehr frey genug bin, nach Verdienste zu beschreiben.

Wielands Fall ist mir von Herzen traurig. Doch auch hier hat schon wiederum die gütige Vorsehung das Recept zu der Krankheit gelegt, nicht wie Voltäre meint, das Fiber nach Europa versezt, und die Arzney nach America. Wieland misfällt unsern Höfen, weil er eine Copie ist, und dünkt ihnen lächerlich. Gerechte Strafe eines schönen Geists, der seine Talente so misbraucht und lieber ein Affe seyn will, als ein Engel, von denen verachtet zu werden deren Gunst er alles aufgeopfert hat. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung

Ew. Hochwolgeb.
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

21.

Haller an Gemmingen.

Wann ich nicht den schläfrigsten von allen Verlegern hätte so würden Ew. Hochgebohrnen längst das Schreiben empfangen haben, das ich an dieselben zu richten die Freyheit nehme. Endlich wird es doch geschehn, aber langsamer als der Mann ist niemand.

Wir haben hier mit dem Prinzen von Darmstatt einen HEn Leuchsenring, Wielands Anbeter. Aus dessen unbedachten Reden merken wir, daß eine förmliche Verschwörung wieder die Religion in Deutschland gemacht ist: man muß, sagte der

Mann zu mir, indem er Wielands Leichtsinnigkeiten entschuldigte, eine Generation aufopfern, auf daß die folgende vernünfftig werden möge.

In Engelland sind doch die meisten nicht mehr als Arianer, eine Secte die sich entschuldigen läßt, und mit der reinsten Tugend bestehn kann. Von Herzen arianisch war der ehmalige würdige Geh. Legationsraht v. Schrader[1].

Die Fürsten sind freylich Despoten, auch diejenigen, die Philosophen sein wollen. In Engelland hingegen nimmt der republikanische Geist überhand. In unsrer kleinen Sphäre fürchten wir von diesen Uebeln nichts. Wir sind eben jezt in tieffer Ruhe, und die 150,000 th. bedaure ich nicht, die es uns gekostet hat, unser Land mit Getreid zu versorgen. Noch ist es theuer, und die letztern Fröste sind fürchterlich. Aber eigentlicher Mangel ist keiner gewesen.

Eben fängt der Druk der Alpen an, es wird aber auch hiermit sehr langsam zugehn, doch werde ich treiben, daß doch die erste Ausgabe mit der Zuschrifft herauskomme.

Der ich mit der wahrhafftesten Verehrung verharre

Ewerer Excellence

Bern 30. Aprill 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

22.

Gemmingen an Haller.

Hochwolgeborner ReichsFreiherr!

Mein alter Montaigne sagt: Il n'y à[2] point de systeme de mensonges. Ich glaube nicht, dass eine Conspiration von Leuten zu besorgen sey, die in den mindesten Dingen nicht mit einander harmoniren, und die sich grimmiger verfolgen würden, als jemals alle Sekten gethan haben, wenn sie die Macht dazu hätten.

*

1 ? unsicher. 2 sic!

Aber für Darmstadt wäre es freilich die äusserste Stufe des Elends, wenn auf einen Komœdianten, ein wilder Jäger, auf diesen ein Gespenster sehender Thraso, und auf diesen endlich ein Freygeist folgen sollte.

Ist es wahr, dass Euer Hochwolgeb. an der in der Schweiz herauskommenden Edition der Encyclopedie arbeiten? Was halten Sie von Zimmermanns Zusammenkunft mit dem Könige von Preussen? Mir hat nichts darinn gefallen, als daß der Zongtu dem Mandarinen Gerechtigkeit widerfahren lassen, wieder den er einmal schrieb, ohne seine Schrifften gelesen zu haben.

Sonst hat mich Herrn Zimmermanns Affectation betrübt, Schmeicheley in alle Perioden zu mischen, und des Königs Eitelkeit, auch da gelehrt zu scheinen, wo er es gewiss nicht ist auch nicht schuldig ist, zu seyn. So klein sind die sogenannte grose Menschen, wenn man Sie in der Nähe betrachtet! Solons Unterhaltung mit Krösus gefällt mir ungleich besser. Was Bern zur Unterhaltung seiner Kinder gethan hat, zeigt das Uebergewicht freyer Staaten gegen despotische Regierungen in öfentlichen Anstalten. Ich bin mit wahrer unveränderlicher Hochachtung

Stuttg. den 2. Jun. 1772.

Euer Hochwolgeboren
ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

23.

Haller an Gemmingen.

Eine vollkommnere Aehnlichkeit zwischen den Gesinnungen Ew. Hochgebohrnen und den meinigen ist nicht möglich. Ich hätte über Zimmermans Niedrigkeit weinen mögen, der sich anstellt, als ob er mit Gott gesprochen hätte. So sind unsre Philosophen, die über alles schelten, und so klein als die kleinsten sind, sobald es sie selber angeht. Der Zongtu hat eigentlich an Wolfen gethan, was Ölfu erzählt, und Wolf klagte

er es nur[1] in einem Briefe; er war es auch, den der vorige Zongtu als einen Gottesleugner verjagt hatte. Aber freylich hat der jüngere Zongtu mich mit Gottscheden in eine Linie gesezt, wobey ich nichts gewinnen konte, und er hatte gerade zu abgeschlagen, meine Gedichte zu lesen.

Der Begleiter des Prinzen von Darmstatt L. ist ein fanatischer Wielandianer, er hat mir gerade zu gesagt, man müßte eine Generation der Menschen hingeben, und aufopfern, auf daß man die folgende verbessern könne (wohin er dann die unzüchtigen Schrifften Wielands hinzählte). Was ich von der Verschwerung schrieb beruht auf der Anzeige eines Freundes. Der junge Herr scheint gütig und lenksam, ihm gefält es in meinem Vaterlande ausserordentlich wohl, und er wird sich aufhalten.

Die Pariser haben sich gegen mich so aufgeführt, so deutlich alle Versprechen gebrochen, so unerträglich über meine Arbeiten herrschen wollen, dass ich mich endlich habe bereden lassen vom Ende des E an etwas für die Encyclopädie von Yverdon zu thun: noch kan ich es aber nicht. Es ist endlich eine tüchtige Manufactur, die ich aufzumuntern beytrage.

Richtig ist es, daß in freyen Staaten gemeinnüzige Anstalten leichter durchdringen: sie verschwenden wenig, sind mehr in Baarschafft, und eine einzige patriotische Rede kann bey einem zahlreichen Rahte grosse Entschlüsse bewürken. Aber ein weiser Fürst kan tausend delicatere Operationen zu Stande bringen, die für eine Republik unmöglich sind. Wir haben eine Stahlfabrik nicht durchsezen können, die sich nach Frankreich gewandt hat: der Kanal zwischen dem Genfersee und dem Rhein ist unterblieben, weil wir den Nuzen damahls (vor 130 Jahren) nicht einsahen, und nun wenden wir Millionen an Landstrassen, die doch nicht den Kanal ersezen können. Mein algemeines Urtheil ist immer, eine Republik thut wenig böses, aber nicht genug gutes.

Eben erhalte ich meine kleinen Schrifften, sie gehn morgen auf der schweren Post ab, ich habe die Freyheit genommen eine kleine Schrifft Ew. Hochgebohrnen zuzuschreiben. Bey der

*

1 Oder „mir“.

neuen Auflage der Alpen ist es auch geschehn, aber ich habe das Gedrukte noch nicht, das sehr wunderlich heraus kömmt und vielleicht durch den Todt des Künstlers verlohren gehn wird, der es verlegt und schon sehr alt ist. Es ist doch Vieles daran geflickt, und vornemlich die schwachen Stellen mit etwas mehr bedeutenden ersezt.

Einige unsrer Bekannten die eine Reise nach Paris gethan haben, erzählen uns Wunder, vom Gemische von Uebermuht und Elend, von allgemeiner Verderbnuß und von der despotischen Anarchie dieses Landes. Hourly instructed sagt Addison to bless our native soil.

Man wird eine neue Auflage des Usongs herausgeben, sie wird, wie ich hoffe, wenigstens richtiger und sorgfältiger sein.

Ich verharre mit der wahrhafftesten Verehrung

Ew. Hochgebohrnen

Bern 10. Jun. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

24.
Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence wegen der Alpen bezeugte Ungedult ist für mich sehr schmeichelhafft. Aber mein alter Verleger, ein Kupferstecher, ehmahls ein Lehrling Picards, fält vom hundertsten ins tausendste. Immer will er etwas neues, eh daß das alte fertig ist. Zuerst verlangte zu den Alpen, Ew. Excellence Brustbild, weswegen ich Ihn an dieselben wies: darauf wolte er auf einmahl eine Reyhe Kupfferstiche zum Usong machen, wovon ich ihn abzulehnen, und zu bewegen suchte, die Kupfer zu den Alpen zuerst zu Ende zu bringen, und dann stirbt er vielleicht eh das geringste zu Ende ist, er ist alt und podagrisch.

Wielands Scheschian scheint eine Parodie des Usongs sein zu wollen. Aber es war eine alte Anmerkung, daß uns niemand kan schaden als wir selbst. Ich arbeite nunmehr an einigen Verbesserungen zur dritten Auflage des Usongs. Die

genaue Ausmessung der Länder meiner Vaterstatt kenne ich nicht, sie ist wegen der höchst ungleichen Breite sehr schwer. Aber stärker bewohnt sind sie nicht, eher minder. Schon die Alpen, in einer Länge von dreissig Stunden, und einer Breite von fünfen, haben kein einziges Haus, keine Winterwohnung. Die mildern Berge, wenigstens auch fünf Stunden breit, haben zwar Haüser in den Thälern, die Höhen aber bleiben eben auch unbewohnbar. Selbst um die Hauptstatt ist die Bevölkerung nicht groß, kleiner als um Göttingen, aus der Zahl und Grösse der Dörfer zu schliessen. Nur die Weingegenden sind stark bewohnt. Der übermässige Kriegsdienst entvölkert uns sehr, wir haben zehn Bataillonen und drüber Hülfstruppen bey den fremden Mächten, aus meinem Gouvernement Aelen, wo ich 13000 Seelen hatte, nehmen im Durchschnitte alle Jahre 90 den Dienst an, wovon kaum die Hälffte zurük kömmt. Dann lauffen unzählbare, zumahl Welsche, in alle Länder, Glük zu suchen, und finden offt nichts als ein Grab. Fremde werden nunmehr, ich darf es sagen, durch meine wiederholte Vorstellungen, etwas mehrere, aber doch noch alzuschwer angenommen. Die Ehen zu hindern haben wir tausenderley Polizeygeseze. Das einzige was uns erhält, ist die Dauerhafftigkeit des Lebens der Kinder, die hier minder sterben, als an einem Orte in der Welt. Die Stätte nehmen vornemlich[1] ab, und zwar nach der Würkung ihrer Privilegien, und den Speculationen des Eigennuzes. So muß bey einer gewiß großmühtigen Regierung dennoch alles voll Fehler bleiben.

Erst vor 14 Tagen schenkten wir wiederum 4400 Th. in einem Amte eine Armendirection einzurichten, und dergleichen Gutthaten kommen offt vor. So reich ist man, wo kein Hof und keine stehende Armee ist.

Gruner, Fäsi u. s. f. haben die Alpen mit fremden Augen gesehen, Walser aber mit unphilosophischen Augen: denn sonst sind die Vorwürfe groß, und fallen ins Gesicht.

Linné hat von den Alpen geschrieben, als wann sie den Lapländischen Gebürgen ähnlich wären, grosse Felder mit

*

1 Oder „vernemlich".

Mooß bewachsen, (Lichen Rangiferinus).

Ich verharre mit der wahrhafftesten Verehrung

Ewerer Excellence

Bern 19.[1] Jul. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

25.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 30. Jul. 1772.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr.

So erstaunlich hätte ich mir doch die Differenz der Bevölkerung zwischen der Schweiz und Würtemberg zum Exempel nicht vorgestellet. Wenn die Auswanderung in alle Kriegsdienste von Europa eine der Hauptursachen ist, so muß sich solches am deutlichsten in dem Verhältnis des weiblichen Geschlechts, gegen das männliche äußern. Einige, villeicht wohlgemeinte, aber übel angewandte Polizeygeseze mögen eine nähere Schuld tragen, wie ich zum Beispiele bey der Stadt Basel angemerkt habe.

Zur Schande des menschlichen Geschlechts zeigt es sich, dass wir bey nahe niemalen die Mittel kennen, welche zu unserm Endzwecke führen, und daher gemeiniglich das Gegentheil von demjenigen herausbringen, was wir vor hatten. Zum Exempel in Würtemberg bezalt der Minorenne eine Taxe für die Erlaubniß zu heurathen, der Geheurathete ist von allen Militar Diensten frey. Die Cameral Bedienten, um diese Einnahme zu vermehren, sprengten aus, daß nächstens einige neue Regimenter würden errichtet werden. Diesem zu entgehen, verheuratheten sich alle junge Leute in kurzer Zeit, und vermehrten dadurch die Population auf eine unglaubliche Weise. Noch mehr: dieses junge Pflanzvolk hatte nicht zu leben, es bath also, um die Allmenden, zertheilte die grose Bauernhöfe ihrer Eltern, gerieth selbst auf die Cul-

1 Hirzel seite CDLXXX gibt (mit der alten copie) den 15. an; die zahl 5 sieht aber bei Haller anders aus.

tivirung der künstlichen Wiesen, und bebaute die Brachfelder. Folglich praestirte in diesem Falle die Bosheit und Plusmacherey der Finanzbedienten mehr, als sonst manch weises Gesez de maritandis ordinibus, und manche wohl ausgesonnene Lex agraria. So weiß die ewige Vorsicht unser malum morale zum allgemeinen Besten zu lenken. Es gereicht übrigens Euer Hochwolgeb. zu einer bleibenden Ehre, daß rechtschaffenen Fremden der Eintritt in Helvetiens Bürgerrecht erleichtert wird. Auf diese Weise kan es Ihrem Vaterlande nie an Colonien neuer guter Bürger fehlen, und seine Regenten dörfen nie der Population wegen in Sorgen stehen.

Bey meiner Anwesenheit zu Freiburg im Breißgau klagte vor etlichen Tagen ein österreichischer Stathalter ganz im Ernste, dass er nicht mehr wisse, dem schädlichen Anwachs der Bauren zu steuern. Ich kam in die Versuchung, ihm Swifts Vorschlag an das Irrländische Parlament zu empfelen, wenn dergleichen Leute fähig wären, eine Ironie zu verstehen.

Doch ist auch so viel gewis, daß in einem Individuel Staat warhafftig die Bevölkerung zu gros seyn könne, so wie alles, an sich Gute, in dieser Welt seine Gränzen hat; besonders wenn die Geseze nicht nach dem Verhältnisse der vermehrten Population. nach und nach geändert, oder erweitert werden.

Ihr Verleger ist würklich ein sonderbarer Mensch. Ich müßte ein unerträglich stolzer Mensch seyn, wenn ich seine Gedanken von meinem Bildniß billigen könnte. Doch soll er ja nicht sterben, sonst wäre es um meine Ewigkeit geschehen.

Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

26.

Haller an Gemmingen.

Da ich auf die ersten Vignetten, und die erste Ausgabe der Alpen wartete, so vernehme ich, daß mein wunderlicher Verleger erst eine Subscription vorschlagen will, welches der gerade Weg ist, das Werk zu unterdrüken. Um daß ich doch nicht zum Lügner werde, schike ich hiermit die ersten Bogen an Ewere Excellence, womit wiederum das Werk abgebrochen wird.

[1]„Freylich, da unsre Patricier so häuffig in Kriegsdienste gehn, so haben wir einen Ueberfluß von Jungfern, und wegen der Geseze fast gar keine Junggesellen. Ich erinnere mich von dem hiesigen ansehnlichen Geschlechte Fischer sechß und siebenzig Jungfern, oder Fraülein, gesehen zu haben.

Die Anwohnung der Fremden, die sich bey uns niederlassen wollen, ist doch ich darf es sagen, auf meine unaufhörlichen Vorstellungen überaus erleichtert, seit dem man dem Staatsrahte die Competenz gegeben hat, die Naturalisation zu ertheilen: einige Stätte und grosse Flecken sind in sichtbarer Aufnahme.

Wir haben aber die Ehen der Armen, der Heimatlosen, der Minderjährigen, zu verhindern so viele Geseze, daß die zweyte Classe mehrentheils[2] ausgestorben ist. Der Kriegsdienst macht auch eine Hindernüß, da niemand getraut werden darf, er habe denn ein[3] Uniform, und völliges Gewehr.

Noch vor 20 Jahren glaubten unsre grossen Männer, wie Pufendorf, das Land sey nur alzu bewohnt: und da die Republik eigentlich keine directen Steuern zieht, hingegen einen Sechßtel ihrer Einkünffte auf milde Gaben wendet, so meinten diese Männer, es sey unsrem Staate eben nicht vortheilhafft, sehr bevölkert zu sein. Die augenscheinliche Vertheürung der Arbeitslöhne aber hat endlich die Besizer der Güter überzeugt, daß der Arme zu wenig sind.

In China ist die Bevölkerung zu groß, weil ihnen nicht eingefallen ist, „zu schwärmen“ und Colonien anzulegen, die Bienen gaben[4] ihnen doch das Beyspiel. In Europa, wo alle

*

1 sic! 2 Oder „mehrerntheils“. 3 sic! 4 Oder „geben“.

Staaten zusammen hängen, und fast eine Republik ausmachen, auch der eine dem andern hilfft, kan diese Bevölkerung nicht leicht zu stark sein, es wäre denn, wie a. 1770 und 1771 zu Appenzell, daß in einem von der Zufuhr entlegenen Lande der Fürst (da ist die wildeste Demokratie) keine Sorge für die Erhaltung des Volkes trüge.

Unsre mehrere Vorsicht, und ich darf es wohl sagen, meine rührenden Vorstellungen, haben a. 1770 es dahin gebracht, daß die Republik von allen Orten her Getreid angeschafft, und dabey bey 200,000 th. mit Willen eingebüßt hat. Hingegen ist der Preiß immer geringer, als in dem reichen Zürich geblieben und kein Mangel bemerkt worden. Die heurige Erndte ist nur mittelmässig, dennoch ist das Getreide fast auf seinen Mittelpreiß gefallen, den rechne ich hier für 100 pf. ungefähr drey Reichsth., dennoch ist die Sperre in Frankreich sehr hart, wozu die Ursache in lauter Monopolien ist.

In allen Regierungen herschen Menschen und begehn Fehler. Glüklich der Staat bey dem das Gute überwiegt. Offt habe ich die zwey grösten Staaten Engelland und Frankreich betrachtet. Wieviel Klage steigt von Millionen der Einwohner in beyden auf! und wie viele innerliche Krankheiten wühlen in beyden, wie in alten Eichen, die noch blühen, aber doch innerlich schon ausgehölt sind.

Wann ich gesund bleibe und etwas Zeit gewinne, so denke ich an Alfred den Grossen, der zugleich einen Anlaß geben kann, das Gute einer gemässigten Monarchie vorzustellen. Und endlich, wenn ich so sehr lange leben solte, an den Fabius Cunctator, und die Republik.

Die verwünschten Uebersetzer des Usongs!

Vom deutschen ist eine neue Auflage unter der Presse.

Ich verharre mit der wahrhafftesten Verehrung

Ewerer Excellence

Bern 16. Aug. 1772.

Ergeb. gehors. Diener
Haller.

27.

Gemmingen an Haller.

Stuttgardt, den 2. 7br. 1772.

Hochwolgeborner Reichs Freiherr.

Mit allen Reichthümmern von Deli bis nach NeuHerrenhuth und von dem güldenen Vliesse, bis zu dem abentheuerlichen Orden des so genannten Fürsten von Styrum hätte mir kein schäzbarers Geschenke auf dieser Welt gemacht werden können, und dies Verdienst besize ich wenigstens, seinen ganzen Werth zu übersehen, und zu schäzen. Aber mit dem Kleide bin ich nur halb zufrieden, es reicht lange nicht an die Pracht der englischen und französischen Ausgaben, ja nicht einmal an die Bohnischen[1] zu Hamburg. Auch hätte ich gewünscht, unter den Vignetten mehrere Copien der Natur, als Geschöpfe der Einbildung anzutreffen, und das Wetterhorn misse ich gar zu ungerne. Will der Verleger Subscription, so traue ich Teutschland, wo nicht so viel Geschmak, doch so viel Schamhafftigkeit zu, daß es ihm daran nicht fehlen werde.

Dero HE. Sohn ist das Publicum für die historische Beweise der Existenz der Tellischen Geschichte vile Erkenntlichkeit schuldig. In Helvetien gehöret sie unter die politische Glaubensarticul, die nicht angetastet werden sollen, so wenig als in Griechenland die Geschichte Castors und Pollux etc.

Erst vor wenigen Tagen bin ich so glüklich gewesen, die Fortsezung der Römischen viae militaris, welche Schöpflin von Turin bis Aquae und Porta (Baden und Pforzheim) verfolgt hatte, von lezterem Orte, in einer ununterbrochenen Linie bis nahe an Stuttgardt zu entdecken. Vermuthlich theilte sie sich auf einem Berge nahe bey dieser Stadt in 2 Aeste, wovon der eine nach Cannstadt etc., der andere nach Augusta Vindelicorum, und von da längst der Donau nach Pannonien und Illyricum führte. Inscriptionen oder Meilenzeiger bin ich noch nicht so glüklich gewesen, zu finden, aber wohl Münzen, und gehauene Steine. Ich behalte mir vor, von dem Erfolge weitere Nachricht mitzutheilen. Meine Meinung von Usongs Uebersezungen,

*

1 Oder „Bohnische“.

und überhaupt von allen Uebersezungen Ihrer Werke dieser Art, wissen Euer Hochwolgeb. Ich halte sie, besonders in die französische Sprache für überhaupt unmöglich.

Wie aufrichtig wünsche ich Ihnen Musse und Gesundheit zu Alfred, und zu der Republiq etc. In allewege ist eine gemässigte Monarchie die tüchtigste Regierungsform zu grosen und guten Handlungen. Aber wo soll diese Mäsigung herkommen, wenn der Monarch schlimm ist, und durch welches Wunder soll er in diesem allgemeinen Verderben für dem anstekenden Giffte bewahret werden? von dem sich Privatfamillen nicht bewahren können. Was ist es hernach, bey dem besten Monarchen, für eine precarische Glükseligkeit, wenn solche bloß auf seinem Athem beruhet, wenn der Sohn die Gewalt hat, alle gute und grose Handlungen seiner Väter mit einem einzigen Machtspruche zu zerstören?

Den, dessen Machtspruch ein Orakel,
Des Wort ein Fatum ist, den laßt uns fliehn,
Er ist ein Rasender mit einer Fakel
In einem Pulver Magazin.

Hier bleibt Engelland wegen seiner dritten Gewalt zwischen dem Könige und Volke, und vice versa immer die vorzüglichste Verfassung und lange vorzüglicher als Rom, oder Griechenland.

Ueber Ihren weit geringeren Fruchtpreiß, als bey uns, bin ich erstaunt! hoc est negligere in loco.

Hier siehet man, was es ist, wenn die Einkünffte des Staats zu den Ausgaben und Bedürfnissen des Staats und nicht zu den fieberhaften Träumen eines Despoten angewandt werden. Ich kenne einen Fürsten, der einem redlichen Manne, welcher ihm seine Pflichten für das Vaterland entgegenhielt, antwortete: Ich bin das Vaterland! Meinem Bedünken nach kan ein Mensch, der keine Gränzen als seines Willens kennt, unmöglich mit der Continuation gut seyn; hier würde villeicht der rechtschaffenste Mann scheitern, noch viel eher ein Fürst, von dessen Wiege an, so viele Menschen an seiner Corruption arbeiten. Ein physisches endliches Wesen muß auch seine moralischen Gränzen haben, deren Ueberschreitung nicht blos von seinem Willen abhänget.

Ich bin mit wahrer unumschränkter Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

28.
Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

muß ich befürchten, einen unthätigen guten Willen bezeigt zu haben, wann Herliberger auf seinen Projecten besteht, Vorschuß zu fodern. Er stirbt gewiß drüber hinweg, eh daß er hundert Unterzeichnungen samlet. Hedlinger war zu Schweiz ein unbekannter Bürger: mir geht es fast noch ärger: so sehr ich wünsche verborgen zu leben, so entrinne ich der Republicanischen Tadelsucht nicht. Bey dem Kleide solten wohl die Kupfer das Beste seyn, ich habe aber keines gesehen.

Mir ist bey Tellen die alzugrosse Aehnlichkeit mit der unfehlbar ältren Geschichte des Toko im Wege.

Den neuen Usong erwarte ich, und werde damit aufwarten. Etwas ist er verbessert. Es wäre nicht recht ehrlich gewesen, ihn um Vieles zu vermehren.

Freylich ist alles verlohren wann der Monarch böse ist. Das muß man suchen zu verhindern und ihn wohl erziehn. Ist der Stammvater ein Usong so ist es nicht unmöglich einen Ismael wohl zu bilden, der seinen Thronfolger wohl erziehe. Allerdings ist bey der despotischen Regierung keine wahre Hülfe. Doch kan man den Wagen spannen und den Sturz langsamer machen indem man die orientalische und französische plözliche Befolgung der fürstlichen Befehle hemmt.

Ich werde Engelland in dem Alfred um etwas auszubessern suchen. So wie es ist hat es unendliche Fehler: und den größten, keinen genugsamen Schuz dem Bürger zu verschaffen, dem der Pöbel alle Augenblike sein Haus niederreissen, ihm sein Getreid wegnehmen, und seine Person unerträglich beschimpfen kann. Hier wird die erste Absicht der Societät verfehlt.

Ein Domherr, wie ich glaube, von Speyer, erzählte mir neulich einige Züge von der despotischen Gewalt deutscher Fürsten. Freylich bin ich geneigt mich zu brüsten, wann ich vernehme, dieweil mein kleines Vaterland 200 000 th. verliert, seine Unterthanen von der Hungersnoht zu schützen, daß an-

derswo der Fürst aus dem Getreide ein Monopolion[1] macht, es seinen Unterthanen wolfeil abdingt, und dann der Buhlschafft erlaubt, Freybriefe für die Ausfuhr zu verkauffen. Täglich predige ich unsern Eiferern, minimis nos premi malis.

Ein Land, wie das unsrige, wo viele Gegenden blos die dreyfache Aussaat schneiden, müste zur Wüsteney werden, wann der Landesherr auf die Vergrösserung seiner Einkünffte sähe.

Der Zentner Getreid zu 17 Unzen das pf. kostet noch 11 kr. von unserm Gelde, oder $^{10}/_{16}$ eines neuen Louisdor's. Solte es möglich sein, daß in dem fruchtbaren Würtemberg es theurer wäre. In dem angränzenden Frankreich, in Piemont, und Savoyen soll es nicht gerahten sein.

Eben haben wir vor einem paar Tage einen neuen, in unserm harten Lande sehr leicht arbeitenden Pflug geprüft und im Aker selber vorzüglich gefunden. Der Mann soll reichlich belohnt werden, und es wird ihm auch nicht fehlen. Die Oekonomische Gesellschafft hat 20 duc. versprochen, und die Regierung wird, wie billich, ein mehreres thun. Er läßt die Schaare auf einer Rolle spielen, daß sie nicht schleppen kan. Diese Rolle ist zugleich das einzige Rad.

Unsere Weinernde[2] wird ausserordentlich groß sein. Mein Nachbar, v. Watewil von Nurten[3] wird von dem Morgen (nicht voll 32000 Schuh) 2400 Maaß, wenigstens hundert Thaler werth zu lesen haben, davon der gröste Theil reiner Gewinnst ist. Die Sonne die uns verließ hat ungeachtet der für die Laputischen Engelländer fürchterlichen Fleken uns ausserordentlich begünstigt, und uns auch die neu entstehnden Eißberge (an ganz nahen Gebürgen) weggeschmolzen. Dieser Feind nimmt sonst beständig zu, verengert unser Land, macht Weiden unbrauchbar, und bringt den Frost näher an unsre Aeker und Weinberge.

Unser Prinz von Darmstatt verraiset; er hat würklich das Ansehn eines gütigen Herrn: und in der Geschichte ist er nicht unerfahren. Man sagt er habe hier den Hermelinstolz gegen den Patricischen Stolz ziemlich abgerieben, und sey ganz men-

*

1 So lese ich, endung undeutlich. 2 Hs. Weinerde. 3 Undeutlich.

schenfreundlich worden. Bald würde ich stolz über solche Bekehrungen werden. Allerdings hat er hier höfliche Freunde aber keine Schmeichler gefunden.

Die Holsteinischen Prinzen werden vortreflich gezogen: sie haben kein Land, es ist aber nicht unmöglich, daß die Kaiserin (ihre VatersSchwesterTochter) sie zu grossen Aemtern braucht. Sie sind aber ohne die geringste Schmeicheley von einem ernsthafften Hofmeister gezogen, und haben auch hier in drey Jahren die Luft der Freyheit gehaucht, die im Norden nun sehr selten geworden ist.

Solte es wahr sein, dass B[aden-] D[urlach] die neulich angestorbnen Katholiken in B[aden] drükt[1]. Mir scheint es unmöglich, es wird mir aber für unfehlbar zuverlässig erzählt. Ich dachte die Protestanten verfolgten nicht: wann es auch nur um den Volksverlust wäre.

Gustav III hat von der Souverainen Gewalt nicht das volle Hundert, und nur zehn mahl zehn angenommen. Die Schweden thun wie ein Kranker, der den Arzt mit der kühlenden Methode abschaffen, und einen Arzt mit der hizigen Art zu heilen annehmen[2]: ganz freywillig nehmen sie freylich den letztern nicht an. Nun wird sichs zeigen, ob eine der beyden Methoden gut sey. In Frankreich ist man sehr wohl zufrieden. Gustav hat an den Bruder Ludwig eigenhändig und umständlich die Revolution zugeschrieben.

Wann wird meines Schwazens ein Ende? Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ewerer Excellence

Bern 20. Sept. 1772.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

*

1 Hallers handschrift hat hier nur die anfangsbuchstaben B. D. und B, aber die alte abschrift der Hallerischen briefe gibt die ganzen namen.
2 Ich kann nicht anders lesen.

29.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 27. 8br. 1772.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr.

Nur eine Unpäßlichkeit, sonst nichts in der Welt, konnte mich so lange schweigen machen. Denn Briefe von Euer Hochwolgeb. erhalten und beantworten, ist die gröste Glückseligkeit, ist die Würze meines Lebens. Daß es doch nicht möglich seyn sollte, Ihren Verleger endlich auf einen Gedanken zu fixiren! Zwar, wenn er nicht was ausserordentlich gutes leisten will, soll er es lieber gar bleiben lassen.

Usong ist mir immer neu, und unerschöpflich, daher freue ich mich auch auf die lezte Ausgabe von Herzen. Auch mir ist die barbarische Frechheit des Engelländischen Pöbels immer anstössig gewesen. Vermuthlich befördert sie die Reiselust ihres Adels, und wird mit der Zeit gar das Auswandern nach America zu Wege bringen. Sollte aber nicht die monstrose Grösse der Hauptstadt mehr daran schuld seyn, als ein Fehler in der Regierungs-Form? Auf dem Lande und in den kleinen Städten ist doch mehr Sicherheit.

Wie sehr freue ich mich auf den Alfred, und wie dankbar wird das vernünftige Publicum gegen Euer Hochwolgeb. seyn! Wenn Ihre Schrifften aber izt, oder in künfftigen Jahrhunderten nur einen Usong oder Alfred bilden, so ist es ja nicht möglich, dem menschlichen Geschlechte einen grösern Dienst zu leisten.

Durchaus werden die Katholiken in D. nicht verfolgt. Ich weiß es um so zuverlässiger, als ich mir schmeicheln kan, daß der rechtschaffene Markgraf mein Freund ist. Er hat unendlich mehr gethan, als die Katholiken kaum hoffen konnten, wenn sie bedenken wollen, daß in unserm sogenannten anno normativo noch der gröseste Theil von Baden protestantisch war, und erst nachgehends durch die Waffen bekehret worden. Allein weil der Fürst die Bedrükungen seines Vorgängers gegen seine protestantische Unterthanen weder fortsezen kan, noch will, so halten sie sich berechtiget, unter dem heimlichen Schuz des benachbarten Öst . . . über Bedrükungen zu klagen, die

nirgend als in dem Gehirn von Religiosen würklich sind, deren meiste Glaubensarticul dahin gehen, der ordentlichen Obrigkeit nicht zu gehorchen, sondern von einem dritten Italiänischen Fürsten abzuhangen. Wissen Sie denn, daß der Markgraf sogar in sein erstes Justizcollegium katholische Räthe freiwillig aufgenommen hat, die in Religionsangelegenheiten der neuen Unterthanen immer zuerst ihre Stimme geben müssen? Und dieses ganz freiwillig, ohne alles Beispiel des Gegentheils, ja wie ich fürchte, zu seinem eigenen Schaden. Denn Exempla vieler Jahrhunderte haben uns belehrt, daß mit diesen Geschöpfen die Grosmuth verlohren ist, Niemand kannte sie besser als schon Luther, wie seine Briefe an den Churfürst und Melanchthon nach Augsburg zeugen, die Coelestinus in seiner Geschichte des Augsburgischen Reichstages gesammelt hat.

Gott gebe, daß die Darmstädtische Prinzen gerathen! Dieses arme Land sollte endlich wohl auch einmal einen Menschen zum Fürsten bekommen! Ich halte aber nicht viel darauf. Die Erziehung unserer Fürsten Kinder ist so beschaffen, daß sie ohne Miracel fast nicht gerathen können, so weibisch, und französisch wird sie von der Wiege an veranstaltet!

Bey uns wird zwar das Getreide nicht nach dem Gewichte verkaufet, sondern nach dem Masse, wenn man aber solches auf jenes reduciret, so kostet würklich in Würtemberg, der Zentner (zu 16 Unzen das Pfund) 12 hiesige Gulden oder eine neue Louisd'or, und 15 Bazen. Ist hier der Unterschied zwischen den beiden Regierungen, und seine erstaunliche Würkung nicht sichtbar?

Die Beschreibung des neuen Pflugs ist mir noch nicht ganz deutlich; wenn die Schaare auf einer Rolle spielet, welche zugleich die Stelle des Rads vertritt, wie kann sie der Akersmann zu seinen unterschiedlichen Verrichtungen lenken? Ist nicht eine Zeichnung davon zu bekommen? Auf unsern Alpen Zwergen könnte er villeicht doch mit Nuzen gebraucht werden, denn sie werden ungefehr einerley Höhe mit Ihren Ebenen haben.

Auch hier war die Weinlese gut, aber nach Proportion der 2400 Maase auf einen Morgen zu 32000 Schu, um den 4ten Theil ärmer, als bey Ihnen, hingegen erstaunlich viel theurer,

als in der ganzen Nachbarschafft, das Rheingau selbst nicht ausgenommen. Zum ofenbahren Zeichen unsers Reichthums, sagen die Hofschmeichler. Die Warheit aber ist, weil unsere Capitalisten ihr Vermögen weder der Erde, noch dem Papier vertrauen, und solches nirgends sicher glauben als unter ihren Augen. Auch in Ansehung der Sonnenflecken bewährt sich Swifts Portrait von dem Geiste der Engelländer; er ist entweder im Keller oder auf dem Dache, sagte er. Entschuldigen Euer Hochwohlgeb. mein ewiges Geplauder, in publica commoda peccavi. Ich bin mit wahrhaffter Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

30.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

habe ich die Ehre einen Anonymen[1] zuzuschicken. Vielleicht sind dieselben so gütig, und rahten mir was ich dem Eiferer für die Ehre der Deutschen antworten solle. Sein Verlangen für eine deutsche Geschichte geht dieselben persönlich an.

Mein Usong ist noch nicht angekommen, ausser den 2 Exemplarien für die Prinzen: sobald ich ihn selbst habe, werde ich ihn zuschicken, er ist um etwas weniges verbessert.

Zwischen dem Alfred und mir ist noch eine andere und versprochne Arbeit, nemlich die hinterlassenen Schrifften des verstorbenen Joh. Scheuchzers, die ich herausgeben werde. Ich will versuchen, ob im Alfred das Gute der brittischen Staatsverfassung beybehalten werden und den vielen Misbräuchen vorgebogen, und zumahl die Polizey beybehalten werden können[2], die gänzlich mangelt. Ich bin noch über die Barbaren böse, die vor einem paar Jahre, auf dem Lande, des guten Dingley

*

1 Oder „anonyme“? 2 sic!

Sägemühle niederrissen, und verbrannten. Des Plünderns der Mühlen und Kornmärkte ist kein Ende, und kein Mensch ist seines Gutes, und selbst seines Leibes wegen sicher, der wieder die Grundsäze des Pöbels sündigt. Diese Unsicherheit ist ein unerträglicher Fehler, dann eben um mich zu beschüzen, hat die Gesellschafft meinen Gehorsam und meine Steuren.

Herliberger sagt nunmehr, er werde die erste Ausgabe der Alpen am Neujahr besorgen. Er fält aber vom hundertsten ins tausendste, hängt die Alpen an ein grosses Werk an, und läßt dasselbe englisch und französisch übersezen. Kupfer habe ich noch keine gesehen.

Mir ists ungemein angenehm so zuverlässig zu vernehmen, daß der Domherr dem Markgraf Unrecht thut, ich werde es bey seiner Wiederkunfft von Rom ihm vorhalten.

Zwischen der Auferziehung der Holsteinischen Prinzen und des Darmstättischen ist freylich ein grosser Unterschied. Jene lernen alles, und werden sogar in die Hütten geführt, auf daß sie die Umstände und die Noht der Geringen kennen lernen. Sie thun Gutes und werden geschikt gemacht Gutes zu thun. Denn auch dieses ist eine grosse und schwere Kunst.

Das Getreid kostet hier ungefehr was bey Ihnen, 100 pf. a 17 Unzen bey sieben Gulden, aber den Louisdor zu 9 Gulden $^2/_3$. Aber bey Ihnen, in einem weit fruchtreichern Lande, solte es weniger kosten. Wir sperren, und werden gesperrt. In dem ganz nahen Neuenburg wird der Zentner zu 13 von ihrem Gulden bezahlt; die Erndte war nur mittelmässig.

Am Wein ist sie überschwenglich. Man hat Morgen gehabt, die biß 3800 Maasse, jedes zu 3 pf. oder 50 Unzen, folglich 190000 Unzen Wein getragen haben. Der Preiß ist plözlich gefallen, von den besten La Cote Weinen auf 7.8 kr. die 50 Unzen. Wir sehen eben diesen Ueberfluß nicht gerne, er macht Müssiggänger und Trunkenbolde.

In Paris richten die Freygeister Bureaux d'Esprit auf, wo sie in Sicherheit und Ruh einander in dem Unglauben unterweisen können. Ich habe doch HEn Hollands Wiederlegung des Systeme de la nature mit Vergnügen gelesen, die nunmehr übersezt ist, er steht bey Ihrem Erbprinzen. Dabey klagen die Freygeister sehr über den Druk, und den Kanzler. Diderot's

heimtükische Werke habe ich mit Widerwillen weggelegt, er heuchelt dabey, und will den Nahmen nicht haben, daß er die Religion verwerfe. Voltaire ist bey seinen Mitbrüdern in Ungnaden, weil er wieder Buffon und Montesquieu geschrieben hat, und dem Kanzler schmeichelt. Sie könten doch mit seinen Letres de Lucius Memmius zufrieden sein, es ist das leibhafftige Systeme de la nature, nur daß sich V. nicht ganz von der Nohtwendigkeit los machen kann, ein Schöpfer müsse ein verständiges Wesen sein. Aber die Welt ist bey ihm verständig.

Der Pflug ist bey den Versuchen nicht gut gefunden worden. In Engelland sind sie auch auf eine Rolle anstatt des Rades gefallen, und haben dieselbe klein gemacht. Aber je niedriger ein Rad ist, je mehr verliert das Pferd von seiner Stärke, und je mehr verstekt es sich in die Erde, woraus es mit Gewalt gezogen werden muß. Die vortheilhafftesten Räder sind freylich die, wo das Pferd ganz horizontal zieht. Der Erfinder des Pflugs ist sonst ein mechanischer Kopf, und macht überaus saubere Modele.

Ich vernehme daß HE. Gmelin aus den Morgenländern zurük kömmt. Hat man seine Persische Reise noch nicht gedrukt. Die kann sehr viel neues haben.

Den Brief habe gleich auf die Post gegeben.

Der ich mit der wahrhafftigsten Verehrung verharre

Ewerer Excellence

Bern 7. Nov. 1772.

Gehorsamstergebenster Diener

Haller.

31.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 2. Xbr. 1772.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr

Der Anonymus ist vermuthlich der Candidat Garter, in unserem Theologischen Stipendio zu Tübingen. Ein fleissiger junger Mensch von guten Talenten, und dem allerbesten Willen.

Aber die Welt kennt er nicht, und kan sie auch nicht kennen. Dies zeigt der Vorschlag, den er Euer Hochwolgeb. gethan hat. Just daß Sie die Scene der Handlungen in ein uns wenig bekanntes Land, unter einen fremden Himmel, und fremde Sitten sezen, vermehrt des Usongs Werth, und macht uns alle Umstände neuer, und interessanter. Wer einen Teutschen Fürsten dazu wählen wollte, würde in die gleich unangenehme Nothwendigkeit gerathen, entweder einen ganz unwahrscheinlichen Panegyricus, oder eine unwillkommene Satyre zu schreiben. Auch ist die Scene viel zu enge, und von der übrigen Welt zu sehr aus der Verbindung! Eben so ungeschikt dazu wären unsere eigene Kaiser, deren ewige innerliche Kriege, Händel mit dem Clerus, persönliche Unwissenheit, und Laster, ob sie gleich gröstentheils Fehler ihres Zeit-Alters sind, sie gleichwol zu Mustern für eine bessere Nachwelt untauglich machen.

Es freuet mich, daß HE. Hollands Widerlegung Euer Hochwolgeb. Beifall gefunden. Nur dünkt mich, thut er dem Verfasser des Systems zu viel Ehre, da er ihn, einen so unphilosophischen villeicht unwissenden Mann, so philosophisch behandelt. Villeicht wären die lezten wenige Seiten hinlänglich gewesen. Struensees Todtes Geschichte hat mich von ganzem Herzen erfreuet. Was ist dieses für ein sichtbarer Beweis der Vortreflichkeit und Macht unserer Religion! Wie klein der Mann als Minister, selbst im Anfange seines Gefängnisses, selbst schwach und unwissend, und hernach am Ende wie stark, wie hell, wie heldenmässig. Von Gmelins Persischer Reise ist der erste Theil zwar gedrukt, aber noch niemand, als dem Herzog zugeschikt. Ich fürchte, die Erwartung werde die Sache selbst übertreffen. Unter peinlichen Rückenschmerzen mit wahrer Hochachtung verbleibend

In der Encyclopedie ist der Articel Corps Helvetique doch von Ihnen?

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

P. S.

Ich habe mich in meiner Rechnung geirret. 100 ℔ Getraides ihres Gewichts kosten hier nur 7 Reichsgulden, aber doch theuer genug, um meine dabey gemachte Anmerkung

zu rechtfertigen. Den Anschluß hat mich einer meiner Freunde sehnlich gebethen, Euer Hochw. zu empfelen.

32.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

Anzeige zu Folge habe dem ungenannten C.F.R. geantwortet, der wohl vom Usong die wiedersinnigste aller Kritiken gemacht hat.

Ich denke von Holland wie Ew. Excellence, das Systeme verdient der Schonung nicht.

Der Artikel Corps helvetique ist nicht von mir. Meines Sohnes des KriegsSecretaire's Artikel sind H gezeichnet, des HEn Landvogt Tscharners von Aubonne T.D.A. oder auch D.A. Ich vermuhte der Artikel ist von ihm, so wohl als Berne. Meine Artikel sind physiologisch und anatomisch.

Eben lese ich Freron's Urtheil vom Usong. Nebst vielem Gute[1] klagt er über den Detail. Ohne Detail sagt man aber leere, nichts fruchtende Generalitäten. Hätte Freron doch den unendlichen Detail im Telemaque dagegen gehalten, wo keine Schlacht ohne zwanzig Zweykämpfe vorbeygeht, und alle Erschlagene characterisirt werden.

Meine Gesundheit ist Gott sey Dank besser, mit einigem Podagra. Aber zum Alfred suche ich noch einige Subsidien, wie Spelman's Leben Alfreds, und Littleton's Leben Henrich II. Dieser Alfred ist recht zu einem politischen Romane gemacht. Nur ist die Geschichte etwas zu bekannt, und das Erdichtete muß mit Schonung angebracht werden. Aber in der ganzen Geschichte ist schwerlich ein grösserer und für einen Dichter auserwählterer Fürst.

Neulich war ein zürichischer Prediger hier, der meinen alten Verleger in Zürich kennt. Ich habe, leider, wenig Hofnung die Alpen zu sehen, und soviel ich vernehmen kan, ist

*

1 „Gute“ steht da, ist aber doch wohl für „Guten“ verschrieben.

keine einzige Vignette fertig, die er sonst einem guten aber andre Arbeiten vorziehenden Meister in Winterthur übergeben hat. Er henkt aber die armen Alpen an eine grosse Compilation von Alpengeschichten an, über welcher er zehnmal hinsterben wird, nicht zu gedenken wie alt, und unsicher ich selber bin, länger zu leben.

Gmelin hat sich doch fast nicht enthalten können, neue und merkwürdige Dinge zu sehen, und zumahl in der Botanik hat er doch seine Verdienste. Ich bin über sein Werk begierig, so wie ich hingegen über den leeren Herg . . . . .[1] unwillig bin, der ausser seinen steuermännischen Sachen Alles von hörensagen her hat.

Ich habe eine Reisebeschreibung eines Abbate Fortis vor mir liegen, der auf den dalmatischen Inseln, auch auf Corfu und weiter hin bis ins Aegeische Meer an sehr vielen Orten eine wunderliche Wahrnehmung gemacht hat. Es sind eine Menge Knochen von Menschen, vierfüssigen Thieren, und Vögeln, die man in den Felsen antrifft, mit Stalactit überzogen. Nun sehen wir doch daß die Welt mit Menschen bewohnt war, eh daß sie überschwemmt worden ist. Denn Scheuchzers einzelnen diluvianischen Mann wolten die neuern Naturlehrer nicht hingehn lassen.

Der Graf Bute hat die Unkosten zu dieser Reise hergegeben. In diesem Jahr 1772 reiset er durch Dalmatien auf Unkosten des[2] HEn Farsetti Ruini, und noch eines Edeln. Er ist ein aufgewekter, und von allem Aberglauben sehr entfernter Mann.

Banks und Solander's Reisebeschreibung ist noch weit entfernt, und zu dem grossen Werke habe ich wenig Zutrauen. Banks ist veränderlich, und fällt immer auf andre Dinge. Seine lezte Reise ist sehr leer ausgegangen.

Unsre Republicaner machen über die Theilung von Pohlen grosse Augen. Ich fürchte aber unsre Furcht ist wie der Laputaner. Wann der Comet kommen will, so werden wir ihn müssen kommen lassen. Nun werden unsre Patrioten, die

*

1 Undeutlich. 2 Oder „der“.

Hässer Frankreichs, französisch werden.

Ich verharre mit volkommener Verehrung

Ewerer Excellence

Bern 20. Dec. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

33.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 25. Jenner 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr

Ich bin im Begriffe, zu zween ganzen Octaven Hoffeyerlichkeiten abzureissen. Eine Hölle, von der Sie glüklicher Republikaner nichts wissen. Sollte dann der Tropfstein so viele Jahrhunderte nöthig haben, um menschliche Knochen zu überziehen, daß man daraus auf diluvianische Menschen einen Schluß machen dörffte? Meines Wissens sind die dalmatische Gegenden in Rücksicht auf die Naturgeschichte noch sehr wenig untersucht, doch kein Wunder, da es unsere Schwäbische Alpen eben so wenig sind. In dergleichen Fällen zeiget sich die Armseligkeit, die Barbarey, die KleinHerzigkeit der Fürsten recht sichtbar, die zu Ihrer Schande, zum Verderben ihrer Mitmenschen Millionen wegwerfen, aber zu Ihrer wahren Ehre und zum allgemeinen Besten, geizig sind. Eingeschränkte Staaten und Republiquen haben doch auch hierin unendliche Vorzüge! Ich schike Euer Hochwolgeb. in der Anlage [1] zwey Fälle, die mir wenigstens merkwürdig geschienen haben. Auf die genaue Warheit der Geschichte und aller damit verbundenen Nebenumstände dürffen Sie zälen. Mich dünkt, es ist doch auch etwas zu dreiste, und zu stolz, wider alle dergleichen Erfahrungen die Würkungen der Einbildungs-Kraft nur deswegen zu läugnen, weil wir nicht begreiffen können, wie es damit zugehet. Freron ist zwar etwas bessers, als viele seiner Landsleute, aber doch auch ein unwissender, ungerechter Criticus.

*

1 Diese anlage fehlt.

Ich bleibe bey meinem Grundsaze: über Hallers, Poppe, Young, und dergleichen Werke, ist die französische Nation nach ihrem izigen Verderben, und nach ihrer ganzen sclavisch-mimischen Natur schon à priori ungeschikt zu urtheilen. Ja, wenn noch ein einziger Comines, ein Montagne unter allen 20 Millionen vorhanden wäre, aber dies glaube ich so wenig, daß es mich beinahe dünkt, sie hätten auch die Physionomi selbiger Zeit verlohren. Welcher Dämon hat doch unserm Ehrwürdigen Bodmer eingegeben, immer noch Trauerspiele zu schreiben? Was herrscht doch für eine Inconsequenz unter den besten der Menschen! Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Ganz Gehorsamster Diener
Gemmingen.

34.
Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

kostbare Zeit ist allerdings bey den Hoffeyern nicht nach ihrer Würde angewandt.

Die grosse Ausdehnung des Landes, in welcher der Tropfstein gefunden wird, macht eine weit ausgebreitete Ursache nöhtig. Und eine algemeine Flut hat einmahl eine schon mit Thieren und Gewächsen bebaute Welt überschwemmt: woher hätten wir sonst die antillischen Farn, die ostindischen Muschelthiere, die Elephantenknochen.

Die Wissenschafften werden hier eben nicht besonders aufgemuntert, obwohl sonst der Staat in Gebäuden, Landstrassen, auch in Mildigkeit recht ausnehmend freygebig ist. Wir haben über die Ausgabe noch einen Ueberschuß, und begehren keine alzugrosse Schäze. Die Geschichte der Zeichen wird wohl in Ansehung des Kindes richtig sein: nicht so gewiß kann man über die Ursache sein. Eine Mutter grübelt der Ursache des Unglüks nach, und ruht nicht biß sie etwas erdacht hat.

Freylich hafftet der Franzosen Wiz am Flüchtigen, an der Oberfläche: und ihre sogenannten Weisen suchen nichts als

einzig zu glänzen. Doch ist Freron für den Usong nicht alzu unbillich gewesen: ungeachtet der Uebersezer Alles mit Fehlern angefüllt, und den deutschen Nachdruk verwässert hat.

Nun samle ich zum Alfred: das war einer der grösten Menschen, zumahl da er im neunten Jahrhunderte gelebt hat: er hob sich wie eine Tanne aus dem algemeinen Gebüsche in die Höhe. Das Buch wird dennoch, wie ich schon fühle, minder gefallen, es wird noch ernsthaffter als Usong, und zum Erdichten habe ich weniger Freyheit. Vom Alfred stammt das Welfische Haus, und der König ab, durch die Tochter desselben Alfreda, die eine Stammmutter der Normannischen Könige war. Und Alfred brachte seine Genealogie zum Wodan herauf: nun was diesen Theil betrifft, für den werde ich nicht streiten.

Meine Wünsche, wenn ich so lange lebe, gehn auf meinen Fabius: ich habe doch wie billich, einen vorzüglichen Hang zur Republic und zur Aristokratie, der besten Regierung eines mässigen Staates, dann ein alzu weitläufiger verderbt die Sitten der Bürger. Venedig ist doch noch der Staat, der am längsten unerschüttert geblieben ist.

Entfernte Statthalterschafft, Heere die in fremden Ländern fechten müssen, alzu ansehnliche Aemter, sind freylich nicht für die Republiken.

Ich verharre mit volkommenster Hochachtung

Ewerer Excellence

Bern den 11. Febr. 1773.

Ergebenstgehorsamster Diener

Haller.

35.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 5. Merz 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Nach den überstandenen Hofdrangsalen ist es meine erste angenehme Beschäfftigung Euer Hochwolgeb. meiner immer

währenden Hochachtung zu versichern. Wie sind die Berg-Aussichten ihres Aberli gerathen? mir will nicht in Kopf, daß sie illuminirt seyn sollen, wenn ich anders den Freron recht verstanden habe.

Wir sind inzwischen mit einer Brandassecuration zu Stande gekommen, welche die Landstände garantiren. Sie hat vor andern ihres gleichen nichts besonders, und ist daher des Postgeldes nicht werth, sonst würde sie zu Befehl stehen. Aber die grose Zahl der Privat Gebäude, worunter keine Kirchen, keine fürstliche gräfliche, und adeliche Schlösser sind, ist doch merkwürdig. Die Gegend um London ausgenommen weiß ich nicht, ob 200 QuadratMeilen in Europa stärker bewohnt, und mehr mit Gebäuden bedekt sind. Was man mit dieser schönen Hand voll Erde machen könnte! wenn der ewige Streit zwischen dem Despotismus nicht wäre, der alles zu Grunde richtet, selbst den sittlichen Caracter des Volks, und immer die Menge wider die kleine Zahl der Patrioten bewaffnet.

In der That ist Alfred den Erdichtungen ungünstig. Wir sind es schon gewohnt, die Geschichte des Orients mit Fabeln verwebt zu sehen. Schon die Lufft, dünkt mich, ist dort der Einbildung günstiger, und verlangt, oder ist vielmehr im unfürdenklichen Besize, Dichter zu Geschichtsschreibern zu haben. Aber wir ernsthafftern Nordländer wollen wahre Geschichte. Ich zweifle auch, ob es bey unserer erstaunenden Menge elender Nachahmer nicht gefährlich wäre, einen solchen Vorgang zu machen. Dieses servum pecus fällt gleich über dergleichen Muster groser Männer her, und überschwemmt hernach das Publicum mit einer Menge schlechter Copien. Da Euer Hochwohlgeb. der englischen Sprache so mächtig sind, kan es denselben an Subsidien nicht fehlen. Aber freilich sind diese trokene, unschmakhaffte Annalen, Werke der Mönche, ganz ihren Urhebern und ihrem Zeitalter ähnlich, die wie zum Beispiel unsere teutsche Annalisten, sorgfältig bemerken, wenn der Elephant Carl des Grosen gestorben, aber es der Mühe nicht werth achten, der von diesem Fürsten gesammelten Barden Lieder nur mit einer Silbe zu gedenken. Doch die Schwürigkeit selbst ist ein Reiz für grose Männer. Ich erwarte also Ihren Brittischen Helden mit unbeschreiblicher Begierde.

—

Daß Ihre Republiq die Wissenschaften nicht so ausserordentlich begünstiget, gefällt mir ganz wohl, sie sind doch nicht der eigentliche Beruf, die Nahrung des grosen Haufens, sondern die Würze, das Pharmacon, und diese muß doch nicht zu allgemein werden. Dann soll auch ein Staat selbst zu seiner Vollkommenheit nicht zu schnell steigen. Er wird sonst zu geschwind reif, und was einmal reif ist, nähert sich wiederum seinem Todte.

Noch weiß ich nichts von dem Perser Gmelin, als daß er zu Astracan die Tochter eines reichen Engelländischen Kaufmanns geheurathet hat. Nun wollen wir sehen was das sogenannte Allemannische Heimweh vermag.

In allewege ist Pohlen ein trauriges Exempel. Ich fürchte, die beiden Muguln von W . . . und B . . . werden endlich alle die kleinen Rayas und Nababs von Teutschland unter ihren Scepter theilen, und dann, aber nicht eher, werden alle ihre kleine Zänkereyen schweigen. Wie die Zänkereyen der Patricier und der Tribunen unter Cäsar und seinen Nachfolgern auf einmal geschwiegen haben. Ich bin mit wahrer Verehrung

Euer Hochwolgeb.

Ganz Gehorsamster Diener.

Gemmingen.

36.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence erhalten hier die erste Ausgabe der Alpen. Hoffentlich werden nunmehr die andern nachfolgen.

Bald wäre es um diese papierne Ewigkeit geschehen gewesen: ich bin sehr krank gelegen und genese nach und nach.

Ich meine Gmelins neue Reisen. Dann bis Tcherketsch hab ich sie und unsere Buchläden. Alfred muß noch immer auf den Littleton warten, er wäre sonst fertig.

Ich zieh ihn in vielen Betrachtungen Karl dem Grossen weit vor.

Noch dünkt mich die Theilung des armen Pohlens beyspielloß: einzelne Eroberer hat es genug gegeben, aber hier

theilen sich drei[1] wie drey Söhne ihres Vaters Aker theilen.

Gustav hat eine schwere Stellung: mich dünkt er greifft es gut, und bey der Erleichterung des Volkes an. Wann er nur das nöhtige Geld hat und sich vor Kriegen hütet.

Da ich nur bloß einige Stunden aufstehe, so muß ich abbrechen. Der ich mit unveränderlicher Verehrung verharre

Ewerer Excellence

Bern 26. Mart. 1773.

Gehors. ergeb. Diener
Haller.

37.
Haller an Gemmingen.

Ew. Excellence

werden Aberli's sanfte Illumination ganz angenehm finden. Mich dünken einige Stüke von der grösten Anmuht, zumahl Nidau.

Mehrere Gebäude als in meinem Vaterlande giebt es nirgends, sie sind bis zum Verderben des Landes vervielfältigt. In einer Pfarre meines ehmaligen Gouvernement's, im oberen Ormont waren 22000 Gebäude. Jeder Mann baut so viel Häuser als er Stüke Land hat, und bewohnt sie nach der Reyhe, 4 oder 6 Wochen lang.

Nun bin ich am Alfred, er geräht finster und politisch. Vielleicht wird er durchs Feuer gehn, wenn er mir zu sehr misfällt. Ich bin eben jezt mit der Staatsverfassung beschäftigt, sie war damahls despotisch, es waren aber zwei Despoten, der König, und die Grossen. Das Volk war berahten. Da irre ich um den leidenden Gehorsam, um die Schranken der Kön. Macht jenseits welchen der Unterthan sich wiedersezen soll, um das Gleichgewicht des Fürsten und des Volkes. Es ist nicht Erdichtung, als bloß daß der Redner ein erdichteter Kämpfer ist. Denn die Geschichte ist unberührt. Meine eignen Fehler rühren mich indessen allein. Die Fehler der Nachahmer fühlt mein Gewissen nicht. Subsidien habe ich genug, auch

*

1 Lücke für ein wort.

blos am gelehrten Spelmann, dem elendesten Schriftsteller sonst, den man lesen kan. Einige Hofnung seze ich auf die Episode, Odars Reise. Da soll die Anarchie vorkommen, oder die volkommene Freyheit ohne Obrigkeiten. Aber, wann alles mir entgeht, so bleibt mir — ein Kohlfeuer.

Mich verlangt nach der Persischen Reise Gmelins, noch will sie niemand gesehen haben. Ist aber Pallas würklich todt? Der Schade wäre groß.

Unser alte[1] Herrliberger scheint mir die Alpen liegen lassen zu wollen, der ewige Projectmacher verfiel in seinem 74 Jahre immer auf neue Gedanken: und ließ die alten ruhen. Wenigstens höre ich kein Wort mehr von der Ausgabe, habe auch zwar Zeichnungen, aber noch keinen Stich zu Vignetten gesehen.

Wir sehen Pohlens Unglük an, wie einen zwar etwas entfernten Brand, dessen Ende aber niemand kennt, und dessen Stärke durch seinen Fortgang zunimmt. Mein Trost ist eben im Unvermögen, einige Vorkehre zu machen. Der südliche Despote darf nicht ins XII. Jahrhundert zurück grübeln, wenn er Ansprüche gründen will, die gut sind, sobald sie durch keine Vergliche und Friedensschlüsse getilgt werden können, welches das fürchterliche Vorrecht ist, das B. und W. seinen Ansprüchen gibt. Eine Rettung weiß ich, deren ich gewiß bin. Die Erde wird mich wieder die Gewalt des Despoten bedecken, die mir unausstehlich wäre. Man schmeichelt sich mit einigen Bewegungen F. aber das sind, so viel ich einsehe, aegyptische Rohrstäbe.

HE. Sprenger schrieb mir, ein D. Consbruch habe wieder die unglükliche Viehseuche, die noch immer einige von unsern Dörfern plagt[2]. Ew. Excellence werden mir am zuverlässigsten sagen können, ob man ein Zutrauen zu diesem Mittel aus der Erfahrung zu fassen habe.

Nun sehe ich aus den englischen Zeitungen, daß das Parlament die beyden Foster Vater und Sohn, die nach den Südländern gegangen sind, doch mit 4000 pf. belohnt. In Frankreich ist auch ein Seezug nach Otahaiti befohlen, wobey ein Kräuterkenner sein wird. Nachgerade lernen wir unsern Pla-

1 Sic! 2 Sic! Es muß etwa fehlen „ein Mittel“.

neten kennen.

Ich verharre mit volkommenster Ehrerbietung

Ewerer Excellence

Bern den 1. April 1773.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

38.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 14. May 1773.

Hochwolgeborner Freiherr.

Weil doch das Viehesterben in die Wohlfahrt unserer Staaten einen so grossen Einfluß hat, wird es villeicht Euer Hochwolgeb. nicht unangenehm seyn, eine nähere Nachricht von der Seuche in der Anlage zu sehen, die hier grassirt hat. Es erhellet daraus, daß der HE. Consbruch nichts besonders dabey gethan, noch thun konnte, weil die Seuche nicht von der gefährlichen Art war, die vermuthlich bey Ihnen grassirt. Ueberhaupt weiß ich nicht, was für einer Ursache ich das besondere Glück dieses Landes zuschreiben soll, daß es bisher von dieser allgemeinen Geisel anderer Provinzen gröstentheils verschont geblieben. Unsere Anstalten? Die sind zwar gut, doch vermuthlich nicht besser, als anderer Orten auch. Zwey Ursachen möchten vielleicht etwas dazu beygetragen haben.

1) sind wir ausnehmend attent auf den Anfang alles desjenigen, was nur einer Seuche im mindesten ähnlich sieht, das Kranke wird auf der Stelle von dem Gesunden separirt, und mit dem ganzen Dorfe (wenn auch nur ein einziger Stall darin inficiert wäre) alle Gemeinschafft aufgehoben. Da unser Volk in grosen Dörfern und mittelmässigen Städten beysammen wohnt, auch diese Anstalt nach dem Geschmake des Volkes ist, so läßt sie sich desto leichter in Ausübung bringen.

2) haben wir keine grose Sennereyen, sondern das Vieh ist unter den einzeln Bürgern und Bauern so vertheilt, daß

ein Stall von 12 Stüken schon eine Seltenheit ist, so wie hingegen eine Haushaltung ganz ohne Viehe auch eine Seltenheit wäre. Villeicht hindert dies auch den Fortgang der Epidemie und erleichtert das Hülfsmittel der Separation, da ich im Gegentheil angemerkt habe, daß bey unsren Schafen, die auch wie in andern Ländern in zahlreichen Heerden beisammen gehalten werden, die Anstekungen häufiger und hartnäckiger sind.

Von Gmelins Reisen ist der 1te Theil zu Petersburg gedrukt, erschienen, hier ist er noch nicht zu haben. Gmelin selbst hat von Astrakan aus wiederum eine Reise nach Persien angetreten.

Lassen Sich Euer Hochwolgeb. Alfreds Ernsthafftigkeit nicht anfechten. Männer, welche lesen, um sich zu unterrichten, nicht um sich zu belustigen, werden unfehlbar Vergnügen und Freude daraus schöpfen. Für andere schreibt kein Haller. In Cramers Bossuetischer Fortsezung T. VI stehen einige Nachrichten von Alfred, die Euer Hochwolgeb. aber vermuthlich längst bekannt sind. Mir ist es würklich unbegreiflich, wie Er, und Carl der Grose zu dieser Hoheit des Geistes in einem so jämmerlichen Jahrhunderte gekommen sind. So wünschte ich, Biographien geschrieben, daß wir daraus lernen könnten, auf welchen Wegen die Menschen, besonders die Fürsten so gut, oder so schlimm werden, als sie hernach plözlich erscheinen.

Herliberger ist mein gröster Feind, er misgönnt mir meine Ewigkeit; wenn ich nur in der Welt ein Mittel wüßte, diesen Mann zu fixiren. Pallas soll würklich, auch zu meinem Leidwesen, todt seyn.

Pohlens Beispiel ist freilich traurig, aber nicht neu, nicht sonderlicher, als die Reunions-Kammern eines Ludwigs XIV., als die Ansprüche eines Friedrichs I. auf die ganze alte Römische Welt, und als überhaupt die Wege aller[1]) Eroberer, die sich von den Zeiten der Semiramis bis auf das izige Jahrhundert gleich sehen, und bis in die fernste gleichsehen werden.

Ein junger Graf von Hohenlohe hat mir dieser Tage eine

*

1 Kann auch „alter" gelesen werden.

Ode auf den König von Schweden geschikt, worinn mir nichts gefiel, als der Name Gustav, Octavian etc.

Ich bin mit wahrer außnehmender Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener.
Gemmingen.

39.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 25. Jun. 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Unpäßlichkeit, Geschäffte von der unangenehmsten Gattung, und unzälige andere dergleichen Zerstreuungen haben mich inzwischen abgehalten, Euer Hochwolgeb. vor den überschikten Anfang der Alpen meine aufrichtige lebhaffteste Danksagung zu erstatten. Aber das Werk selbst ist noch gar zu weit unter der Pracht, und was das schlimmste ist, unter dem Geschmake der Englischen Ausgaben! In Figuren und historischen Stüken, gegen die topographischen gehalten, kennet man den Herliberger nicht mehr. Dieser gute Alte hat mir auch die Ehre gethan, etliche Exemplarien zu schicken. In was vor Umständen befindet sich dieser Mann? Ist er ein Gelehrter, ein Künstler? lebt er von seinem Vermögen, oder von seiner Kunst? Beehren mich Euer Hochwolgeb. mit einer kleinen Erläuterung über diesen Punct, dieses bittet

Euer Hochwolgeboren
gehorsamster Diener.
Gemmingen.

40.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

haben wegen der Alpen im allem Recht. Herliberger ist allerdings ein Künstler, ehmals geschikt, und ein guter Schüler des Picart, aber nunmehr, wie es scheint ohne Geschmak und Kritik. Er ist nicht reich. Das einzige Gute dabey mögen die Veränderungen sein die ich gemacht habe.

Ich bin lang krank gewesen, und komme langsam zu mir selber.

Alfred ist unter der Presse, aber an den Fabius kan ich noch nicht kommen, meine Krankheit hat mich sehr zurük gesezt und nohtwendige Arbeiten hinderhalten die nunmehr gethan werden müssen. Die zwey englischen Usong sind sehr mittelmässig gerahten. Doch ist des HEn Planta seiner (in zwey Bänden) noch eher der bessere. Bey meinen kränklichen Umständen hab ich zu allem dergleichen Entbehrlichen keinen Muht und keine Lust.

So viel ich aus den Monatsschrifften absehe, so hat sich wenigstens bey den jüngern Dichtern, der Geschmak in der Dichtkunst völlig verändert, und wir sind zu prosaisch worden Dichter zu sein, so wie wir a. 1732 zu verstiegen waren.

Die scharfen Briefe des M. Clement an den alten Dichter V. würden mehr Eindruk machen, wenn C. nicht so offt auf andre Streitigkeiten verfiele, und zumahl auch den guten Fontenelle und Lamotte so hefftig durchhechelte. Dadurch verschafft er selbst seinem Gegner Bundsgenossen. Aber den Character des V. hat er wohl getroffen.

Ich hoffe, sobald HE Bruce in Engelland sein wird, genaue Nachrichten von Aethiopien zu erhalten, sowie ich von Banks und Solanders Reise vormahls viele erhielt, die nicht in Hawkesworth's alzu popularischer Sammlung stehn. Nun sind wir in Erwartung der Neuigkeiten vom Nordpole, wo zu allem Glüke keine Nacht ist, wenn etwa die Magnetnadel die Reisenden verlasen solte.

Ich habe die Gnade genossen Ihre Frau Herzogin in meinem

Krankenzimmer zu sehen.

Wie denken Ew. Excellence von der Kritik des Usongs in der Alg. D. Bibl.? Sie ist vermuhtlich von einem HEn Leuchsenring, der hier mit dem Prinzen von Darmstatt war und auch schon einen anstössigen Artikel in diese B. eingerükt hat, in welchem er das Licht rühmt, das V. über Helvetien ausbreitete.[1])

Ich verharre mit wahrer Ehrerbietung

Ewerer Excellence

Bern den 28. Jul. 1773.

ergebenstgehorsamster Diener

Haller.

41.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 11. 7br. 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Der Churfürst von der Pfalz, und mein Herr, werden einander dieser Tage sprechen. Es scheint doch, die Castellane von München und Mannheim fangen an, die Möglichkeit einzusehen, daß es Ihnen mit der Zeit gehen könnte, wie Ihren Mitbrüdern.

An unserer Herzogin werden Euer Hochwolgeb. nichts, als eine eitle Frau, und eine Komödiantin weiters, gesehen haben; sie hat zu dem, was seit 15 Jahren in diesen Gegenden geschehen, das Ihrige redlich beigetragen. Mir ekelt täglich mehr vor allem dem, was man die grose Welt heisset, besonders vor den Weibern. Selbst die grose nordische Frau nicht ausgenommen. Die Eifersucht zwischen Orlow und Panin, welche dort herrschet, die grose Gewalt, welche M. Durant ganz kürzlich über das Gemüth der Kaiserin zu gewinnen anfängt etc. man sieht, daß unumschränkte oder gar despotische Regierungen, vor ge-

*

1 Oder „ausbreitet“.

mäsigten, nicht einmal in der Ausübung so vielen Vorzug haben, als man insgemein denket.

Mich dünkt, ihren Einfluß bis in die allgemeine teutsche Biblioth. zu bemerken. Seit der unwürdigen, undankbaren Critiq des Usongs ist sie aus meinen Augen verbannt. Desto begieriger sehe ich dem Alfred entgegen. Sorgen doch Euer Hochwolgeb. daß die Britten von diesem für sie so interessanten Buche wenigstens eine getreue Uebersezung bekommen; gut, und ähnlich wird keine werden, so wenig als Copien von Raphaels Werken. Freilich sind unsere junge Dichter unerträgliche prosaische Nachahmer der Franzosen; alles, weil sie anfangen den Höfen, das ist den Weibern gefallen zu wollen. Auch Wieland hat das Publicum mit seinem, den Pariser an Wässerigkeit übertreffenden Mercur schändlich hintergangen. Schwerlich würde der ehrliche Vater Bodmer vor 20 Jahren geglaubt haben, daß der Platoniker so nahe an den Cyniker gränze. Aber wenn hat der Mensch je die Mittelstrasse getroffen? Aus den Göttinger Nachrichten merke ich nicht daß Euer Hochwolgeb. Kräffte nachlassen. Möchte dero Gesundheit bald wiederum vollkommen hergestellet seyn. Gatterer bleibt mir auf Briefe, das dortige Institut betrefend, ewig eine Antwort schuldig. Ist der Mann interessirt? Ich bin mit wahrer unumschränkter Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
ganz gehorsamster Diener.
Gemmingen.

42.

Haller an Gemmingen.

Ein Beyspiel, wie das wahrschauische soll allerdings die deutschen Magnaten aufmerksam machen: zumahl das Haus Pfalz wegen des ..[1] Erbes von Bayern, worauf ohne Zweifel Ansprüche sein werden. Doch die deutschen Fürsten haben Frankreich zur Unterstüzung näher.

Die F. Herzogin ist jezt eine stille und höfliche Dame gewor-

*

1 Ein einzelner buchstabe mit punkt; die alte copie liest „künfftigen“; ein k kann ich aber nicht finden.

den; wenigstens in Ansehung unserer. Ueber Catharinens Weisheit enstund bey mir ein Zweifel wo sie den Türken den Waffenstillstand einraümte ohne des Friedens gewiß zu sein. Und nun entstehn mehrere Zweifel.

Die unbillige Kritik ist vermuhtlich von einem HEn Leuchsenring, der mit dem Prinz von Darmstatt hier gewesen ist, und zu dessen sonderbarem Wesen, und öffentlichen Lehren des Unglaubens ich nicht genug gelächelt habe.

Die eine Englische Übersezung ist doch mittelmässig, gut ist keine.

Eine verständige französische Dame sagte mir, die Zeit des jüngern Crebillon's sey vorbey. Die guten Deutschen werden vielleicht ihren Geschmak verändern wenn erst[1] ihre Vorgänger sie dazu leiten.

HE Gatterer ist mir gar nicht bekannt, er ist von den neüern Professoren in Göttingen: ich begreiffe seine Unhöflichkeit nicht.

Nun habe ich vor mir liegen, den Alfred, der bald abgedrukt ist, und den Fabius und Cato mit dem ich eben fertig worden bin. Sie sind weit ernsthaffter und minder gefällig als Usong, und es ist hohe Zeit vor mich von allen Werken abzustehn, die angenehm sein sollen. Auch werde ich es thun, und mich der Kirche erinnern.

Meine Gesundheit hat so sehr gelitten, daß ich mir keine lange Lebensfrist mehr versprechen kan: doch schlaffe ich wiederum, wovon ich ganz abgekommen war. Nun müssen die armen Studien an allem schuld sein.

Von Herrliberger höre ich nicht mehr, und es ist auch zum zweyten Abschnitte keine Anstalt zum Abdrucke gemacht. Die Wahrheit zu sagen, wäre es nicht um einige Verbesserungen, so würde ich gar nicht dran denken.

Ich gerahte ins Schwazen, es wird besser sein den Brief zu schliessen. Der ich mit volkommener Hochachtung verharre

Ewerer Excellence

Bern 25. Sept. 1773.

Ergebenstgehors. Diener
Haller.

*

1 Unsicher.

43.

Haller an Gemmingen.

Daß Ewere Excellence keine schwerere Ursache zum Stillschweigen gehabt haben, ist mir angenehm gewesen zu vernehmen.

Eben habe ich das einzige Exemplar Alfreds erhalten: sein Schiksal wird vielleicht in den wielandischen Monatschrifften noch schlimmer, als Usongs Schiksal sein.

Cato ist fertig, der Druk aber nicht angefangen. Er ist mehrentheils der Demokratie entgegen gesezt.

Mir ist lieb zu vernehmen, daß doch wieder die K. Caroline Mathilde nichts weiter zu sagen ist, als was andre Fürstinen eben verdienen.

Je mehr ich die hiesige Regierung ansehe, jemehr versichre ich mich, daß für einen kleinen Staat dennoch eine Aristokratie die beste Regierung ist. Wir könten weit mehr Gutes thun, aber thun wenig Böses, und hauptsächlich denken wir an keine Verbesserung der Finanzen. Eben wird man einige tausend Th. für Vieh bezahlen, das eine Seuche auszutilgen auf Befehl des Sanitätrahtes geschlachtet worden ist. Der Zwek ist erhalten, und die Leidenden werden aus dem Aerario entschädigt.

Nur fürchte ich den zunehmenden Luxus. Wenn unsre Ausgabe die natürliche Einnahme beträchtlich übersteigt, so müssen wir zu Tyrannen, zu Blutsaugern werden. Darüber habe ich im Cato mich weiter erklärt. Und zu diesem Luxu haben wir einen immer zunehmenden Hang, dem man hin und wieder unzureichende Geseze entgegen sezt. Noch ist ein Theil der Regierung unverdorben. Aber die Reize der Eleganz reissen täglich mehr, auch voll[1] tugendhafte Leute hin, die den verborgenen Gift unter dem blumichten Anschein nicht merken.

Ihre Frau Herzogin ist, wie ich vernehme, ungenesen nach dem südlichen Frankreich abgereiset. Sie klagt über einen gänzlich verdorbenen Magen. Artige Frauenzimmer, zwey Prinzessinnen — von Rohan und Brionne, eine ziemlich unter-

*

1 Nicht sicher zu lesen.

wiesene Mad. de Trudaine viele andre mehr haben wir hier gesehen. Die Fremden besuchen eine Zeit daher unser rauhes Land in die Wette.

Was mag wohl an der Eifersucht wahr sein, die zwischen einer Nordischen Monarchin und dem[1] Thronfolger herrschen soll? Ich nehme immer Antheil an dem Glüke der Holsteinischen Prinzen, die verschiedene Jahre sich hier aufgehalten haben, und die alles von ihrer grossen Muhme hoffen, die doch ihre Mit belehnten[2] Erblande weggeschenkt hat.

Mein freund Strange, ein sehr bescheidener und fleissiger Mann ist Engl. Envoyé zu Venedig worden, wie ich vernehme, durch L. Bute's Vorsprache, der also immer noch Gehör beym Könige findet, ob er wohl niemahls am Hofe erscheint, ein sonst soviel ich vernehmen kan, vortreflicher Herr, ob er[3] wohl mit den Veränderungen in der Politik des Hofes etwas geschwind gegangen ist. Er wolte die Partheyen vereinigen, und die Tories dem Hofe gewinnen, aber stieß bey den Whigs und bey der Statt London an, und alle seine besten Rähte fielen wieder den König aus. Jezt ist doch eine Parthey wieder in der Hauptstatt, die den Wilkiten[4] ziemlich gewachsen ist, aber der Geist der Republik herrscht in der Nation, und macht die Regierung sehr schwer.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 5. Nov. 1773.

Ergeb. gehors. Diener
Haller.

*

1 Oder „deren". 2 Sic! 3 Oder „es". 4) ? undeutlich.

44.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 20. 9br. 1773.

Hochwolgeborner Freiherr!

Lange hat mich der Herbstnebel, der Vater des Splens krank, oder vielmehr zu allem ungeschikt gemacht, wozu mich nicht gerade mein Amt verpflichtete, aber Alfred hat mich plözlich aufgewekt, hat mich in Entzükungen hingerissen, öffters in Thränen geschmolzen, und gleich auf der Stelle hingerissen, in Deutschlands Namen seinem verehrungswürdigen Geber für dieses unschäzbare Geschenke tausend Dank zu sagen.

Wie freute ich mich, auf der 121. Seite einen Gedanken zu finden, den ich längst, aber weit unvollkommener so ausgedrükt hatte:

Ein schrankenloses Regiment,
War stets das schlimmste Gifft der Erden,
Der Mensch, der keine Gränzen kennt,
Ist schon ein Unthier, oder muß es werden.

Oder:

Der, dessen Ausspruch ein Orakel,
Des Wort ein Fatum ist, den laß uns fliehen,
Er ist ein Rasender, mit einer Fakel
In einem PulverMagazin.

Gewis werden Euer Hochwolgeb. aller schalen Critik ungeachtet, die Genugthuung erhalten, Menschen, die an dem Ruder von Völkern sizen, Fürsten selbst, gebessert oder wenigstens beschämt zu haben. Freilich werden diejenige, welche nach dem Exempel unserer entnervten, von Montaigne und Rosny so weit abgearteten Nachbarn blos lesen, sich zu vergnügen, ausser den Reizungen der äussern Sinnen aber kein Vergnügen kennen, den Alfred nicht lesen. Es wäre aber auch eine Entheiligung, ihn so profanen Händen zu übergeben.

Bald wird Gmelin bey uns seyn, wir hoffen an ihm einen rechtschaffenen Mann zu bekommen.

Ce que la dureté du coeur auroit refusè, une vanitè charitable l'accorde, sagt unser vortrefflicher Pope, und bezeichnet dadurch viele Thaten unserer Fürsten.

L'Angalleries todt schmerzt sich, er war ein ganz guter Mann. Dieser Tagen sprach ich jemand, der gerade von der Königin Caroline Mathilde herkam. Sie ist kein Haar besser, noch schlimmer, als alle unsere vornehme Weiber.

Euer Hochwolgeborn.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

45.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. d. 24. Xbr. 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Mit unendlichem Vergnügen habe ich die Recension Euer Hochw. Abhandlung de Lue bovilla agri Bernensis gelesen, und sehe mit eben so vieler Ungeduld ihrem Abdruke entgegen.

Auch wir sind mit ähnlichen Anstalten glüklich gewesen. Sollte Gallesky doch nicht in so weit Recht haben, daß der Mangel an reinem Quellenwasser, die Seuche erregen, oder wenigstens befördern könnte? In allen Marschländern ist sie doch seit vielen Jahren viel hartnäkiger und tödlicher gewesen, als in unsern mit Bergwassern durchströmten Gegenden. Die Indemnisation der Unglücklichen von der Regierung ist eine königliche Freigebigkeit, und unter so unzäligen andern ein sichtbarer Vorzug der aristocratischen Regierung. Unmöglich kan ein Land glüklich seyn, dessen Wohlstand von dem Willen eines Einzigen abhängt. Schon der Gedanke dieses precarischen Guths verbittert seinen Genuß, die Gewissheit, einen so guten Fürsten zu verliehren, und die moralische Unfehlbarkeit, daß heute oder morgen ein schlimmer folgen werde. Ein Domitian, der auf zwey Flavios folgt, dünkt mich die unerträglichste Plage des menschlichen Geschlechts. Werfen nur Euer Hochwolgeb. ihre Augen auf den kleinen Anspachischen Hof, der bisher unter einem sehr guten Prinzen sehr glücklich war. Eine einzige und noch dazu 50jährige Komödiantin von Paris hat alle diese Glükseeligkeit in wenigen Monathen zerstöret.

Von der nordischen Famillenneuigkeit weiß ich kein Wort.

Aber Mißtrauen und Furcht vor dem Nachfolger ist von dem Despotismus unzertrennlich, was auch Antonin über diesen Punct Spizfindiges gesagt hat.

In allewege würde Ihrem glüklichen Lande der Luxus tödlich seyn. Ob es möglich sey, dieses Uebel blos durch Beispiele abzuhalten, oder ob es durch Geseze geschehen müsse, ob das Verboth nicht den Reiz selbst vermehre? Was es für Geseze seyn sollen? Darüber kan ich mit mir nie eines werden. Hier in unserem Staate habe ich mich immer allen und jeden Legibus sumptuariis widersezet, aber freilich aus Gründen, die auf keine Republiq passen, weil nemlich dergleichen Geseze in Ländern, die ein Fürst regieret, über kurz oder lang durch häufige Dispensationen und Exceptionen durchbrochen, und am Ende zu einer Beutelschneiderey gemacht werden. In Basel und einigen andern Cantons hat sich doch noch, so viel ich weiß, eine grosse Simplicität in der Kleidung erhalten. Wenn man villeicht dem genio saeculi nachgäbe, und die herrschende Moden gestattete, nur mit Ausschluß des dazu nicht einmal nöthigen Silber und Goldes und kostbarer Stoffe, so würde, glaubte ich, diese Simplicität noch länger dauern, und selbst mit der Eleganz bestehen können.

Sie dulden doch keine Lotterien? Es ist unglaublich, was diese welsche Pest nicht nur dem Vermögen, sondern vorzüglich dem Karakter unserer Völker für einen unersezlichen Schaden zufüget. Wenn von der Erhaltung der Rassen in den Stuttereyen die Rede ist, so sind unsere Fürsten äusserst sorgfältig, das ächte alte teutsche Blut darin zu erhalten, aber um wenige 1000 Louisd'or geben sie die Sitten und den ganzen Karakter ihres Volkes preiß. Lauter Ungemächlichkeiten, und verderbliche Uebel, deren Ihre Regierungsform nicht einmal fähig ist.

Unsere Frau Herzogin wird nirgends geheilet werden. Sie hat den wahren Siz ihrer Krankheit verschwiegen; Ungenügsamkeit, Jagd nach ewigen Idealfreuden, die in dieser Welt nirgends würklich sind, rasende Begierde, auch alsdann allen Menschen noch zu gefallen, wenn unsere Reize grösten-theils schon verblühet sind, wird Tissot nicht heilen können.

Engelland, befürchte ich, befindet sich in Roms Periode zu den Zeiten eines Lukulls. Seine Besizungen sind für eine

gemäsigte Regierungsform ofenbahr zu ausgebreitet, und seine Bürger ausser allem Verhältniß der Privatleute zu reich. Die andern, welche es nicht sind, halten sich für arm, klagen über ihr Vaterland und suchen die novas res, die Sallustius so meisterlich als die Pest der alten Verfassung geschildert hat. Wenn habe ich denn Hofnung, den Cato zu sehen? Mit Vergnügen wollte ich mich zum Corrector anbiethen, um die allzuhäufige Nachläsigkeit des Druks zu verbessern, wenn wir nur näher wären. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
gehorsamster Diener.
Gemmingen.

46.

Haller an Gemmingen.

Ich scheue mich fast den Abdruk meines kleinen Buches durch die Post an Ewere Excellence zu befördern, und weiß doch keinen andern Weg.

Es kann wohl der Mangel an gutem Wasser schädlich sein. Aber die Walliser haben die Seuche auf ihren Alpen bey den herrlichsten Quellen nur alzu offt.

Mit Misvergnügen höre ich die Neuigkeiten vom Anspachischen Hofe, es sind doch allemahl unsre Brüder die leiden.

Der Luxus nimmt hier täglich überhand; einige Geseze haben wir wohl die noch so ziemlich gehalten werden, aber diese Hydra hat so viele Köpfe, daß die Geseze sie niemahls alle ausrotten können. Es muß unser Untergang sein, weil unsre Einkünfte gezählt und gemessen sind, und der Luxus unendlich mehr erfodert. Auch die Schminke wird täglich mehr die Farbe des bon ton's. Schon suchen unsre jungen Leute in Holland und Genf ungesunde und ungestalte reiche Misgeburten, den angenommenen Staat zu bestreiten, und nur wenige, auch gute Leute, sind weise genug, die verderblichen Folgen der Eleganz einzusehen. Ich habe darüber in dem Fabius geeifert, der nunmehr unter der Presse ist.

Wir haben keine Lotterien, die fremden sind auch verboten.

Dieses Verbot wird aber vermuhtlich nicht zum strengsten befolget. Auf die fonds perdus erhielt ich vor vielen Jahren, daß man einen Rükzug von 10 pro cent lasse[1]. Dennoch zwingt der Luxus zu diesem Mittel die Einkünfte zu vergrössern, und dem Aufwande näher zu bringen.

Engelland senkt sich gänzlich in die demokratischen Grundsäze. London will das Haupt der Demokratie, und das Rom der Republik werden. Aufruhren fürchte ich nicht, wohl aber unendliche Häklereyen, und allen Ueberdruß, den man dem bestgesinnten Könige anthun kan, ohne ein Rebell zu heissen. Noch schadet der Luxus weniger, weil die Wege zum Glüke fast unzählbar und zureichend sind. Nur den geringeren Theil der Nation drükt er zu Boden, macht alle Waaren theuer und schlechter, und wird vermuhtlich die Manufacturen zu Grunde richten, die zwar noch durch einen beständigen Zufluß von ärmern Fremden sich erhalten.

Ew. Excellence erinnern mich an das Errata das ich zum Alfred gemacht habe, ich werde drauf dringen, daß es zur Wirklichkeit komme. Fabius geht durch meine Hände, und wird vermuhtlich minder fehlerhafft sein.

Meine Gesundheit leidet seit einigen Monaten sehr, meine Harnschmerzen werden fast unaufhörlich, und den Schlaf muß ich mit Opium erkauffen. Noch kenne weder ich noch andre die Natur meines Uebels; und folglich finden wir auch keine wirksamen Mittel dagegen. Zuweilen fält mir die Feder aus der Hand, mehrentheils aber vergesse ich doch über der Arbeit mein[2] Leiden. Ich hoffe auf den Sommer, wo alles noch ganz erträglich war.

M. Thomas ist von der Censur bey seinen Eloges so hart gehalten worden, daß er fast nicht mehr schreiben will, ein echter Republicaner, doch mit dem französischen Nationalstolze. Necker soll doch der wahre Verfasser des Eloge de Colbert sein, das man dem M. Thomas hat zuschreiben wollen. Ich glaube es auch, denn es ist viel Kenntniß der Finanzen darinn, die dann HE. N. besser als ein bel-esprit verstehn mag.

*

1 Sic! 2 Oder „meine".

Die Alpen sind ganz abgedrukt, aber von den Kupfern und von der Ausgabe höre ich nichts. Mein alter Herrliberger wird vermuhtlich darüber hinsterben. Doch ich gerahte ins Schwazen, es ist ein Trost für Leidende sich mit Personen zu unterhalten die sie lieben und verehren.

Ich verharre ehrerbietigst

Ewerer Excellence

Bern den 23. Jan. 1774.

Gehorsamstergebenster Diener,
Haller.

47.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. Merz 1774.

Hochwolgeborner Freiherr.

Euer Hochwolgeb. erstatte ich in meinem, und des würtembergischen Gemeinen Wesens Namen den verbindlichsten Dank für die kleine Abhandlung de Lue bovina. Sie ist zur Verbesserung unserer Anstalten bereits gemeinnüzig gemacht worden. Das Bewustseyn, nicht nur für sein Volk, sondern auch für andere zu arbeiten, die Glückseligkeit, nicht nur seiner Welt, sondern auch der künftigen zu befördern, ist doch die höchste Belohnung, die ein Mensch in diesem Leben erwarten kan. Ich habe immer des Antigonus Ausspruch bewundert: Ohne das Vermögen, die Menschen glücklich zu machen, wäre es der Mühe nicht werth, König zu seyn. Ist es denn würklich entschiden, daß vor dem gegenwärtigen Jahrhunderte keine eigentliche Viehseuchen in Europa waren? Was bedeutet die Pest unter Menschen und Viehe, deren doch die Annalisten gedenken, die, wenn mich mein Gedächtniss nicht trüget, in der Mitte des 14ten Jahrhunderts, unter dem Namen des schwarzen Todes die Ställe sowohl, als die Dörfer und Städte entvölkerte? Die Epidemie der Lotterie nimmt bey uns täglich zu. Ein neuer augenscheinlicher Beweis der Würkungen einer noch dazu äusserst eingeschränkten willkührlichen Macht, des scheinbah-

ren Nuzens von einigen 1000 Louisdor's wegen sein ganzes Land den Freybeutern preiszugeben . . . . .[1]

Was das schlimmste ist, Arbeitsamkeit und Fleiß der untern Klassen niederschlagen, und das ohnehin bevorstehende Nationalverderben im Treibhause treiben[2].

Nun droht uns auch Hapsburg mit Kupfer . . .[3] Von Nürnberg wird der Gesandte, der einen gleichen Auftrag hatte, unverrichteter Dinge abziehen, und in Ulm besseres Glück versuchen. Habt ihr, Herren Helveter nicht ein ähnliches Ansinnen erfahren? Gold und Kupfer der Despoten war für freye Menschen immer gefährlicher, als Eisen. Woher mag die Fabel der Piemontesischen Ansprüche auf das Pays de Veau rühren?

Von Herzen wünsche ich Euer Hochwolgeb. eine bessere Gesundheit, Ihre Krankheit ist eine Calamitas publica. Ich bin mit wahrer Hochachtung

dero gehorsamster Diener.
Gemmingen.

48.
Haller an Gemmingen.

Hier erscheint für Ew. Excellence ein Cato, der vermuhtlich das Porto nicht recht wehrt ist, indessen habe ich mich nicht enthalten können ihn ohne Aufschub einem so kennenden und so angesehenen Gönner zuzuschicken; er ist voll Drukfehler.

Vermuhtlich sind zu allen Zeiten Pesten und Viehseuchen gewesen. Es muß aber am Anfange des Jahrhundertes ein Stillestand gewesen sein, eh der unglükliche Ochse aus Ungarn ins Paduanische gebracht wurde: und seit der Zeit hat die Seuche niemahls ganz aufgehört. Die alten Annalisten unterschieden die Krankheiten sehr schlecht, man weiß noch nicht, was man aus des Thucydides und aus des Hippocrates Pest machen soll, sie sind der unsrigen ganz unähnlich. Die Pest um 1350 war die wahre Pest mit Beulen und Carfunkeln. Der päbstliche Leib Medicus Guy de Chaulieu hat sie beschrieben.

*

1 Sic! 2 Sic! 3 Sic!

Vermuhtlich sprechen Ew. Excellence von einem Darlehn auf die ungarischen Kupferwerke. Hier ist der Antrag noch nicht geschehen. Viele fürchten das habspurgische Eisen noch mehr.

Die Ansprüche aufs pais de Vaud sind Chimären der Zeitungsschreiber: wir stehn mit Sardinien im besten Vernehmen. Die Abtrettung dieses Landes, wogegen Savoyen das Chablais erhielt, ist durch Frankreich und Spanien garantiert, und niemahls in Zweifel gezogen worden. Freylich giebt es Fürsten, deren Ansprüche, wie die Helden in der Armerien[1] doch bey Leben bleiben, wenn man sie schon öffentlich hat sterben gesehen. Aber Frankreich wird nicht verlangen, daß andre Machten der schweizerischen Infanterie Meister sein sollen. Und so wenig wird es Oesterreich gerne eine Vergrösserung auf unsrer Seite gönnen, so weit geht die Freundschafft nicht. Die Kaiserin hat unsre Bibliothec mit ihren Nummis Austriacis beschenkt.

Meine Unpäßlichkeit fährt mit einigen Abwechselungen immer fort.

Eben lese ich in den Trois Siecles des M. Sabatier meine Alpen von einem Herrn v. Vastan[2] übersezt, die aber daselbst als ein Original sehr angerühmt werden. HE. Vatan hatte mir sie selbst zugeschikt; Sabatier würde sie nicht gerühmt haben, wenn er gewußt hätte daß sie von einem Schweizer wären. Denn er ist wider alle Fremde[3] partheyisch. Marmontel hat auch die deutsche Schaubühne in der Ausgabe seiner Sophonisbe mishandelt. Das gewinnen die Deutschen bey ihrem Rühmen, und Nachahmen der Franzosen.

Ich verharre mit volkommener Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 14. Aprill 1774.

Gehorsamstergebenster Diener

Haller.

*

1 ? undeutlich. 2 Oder „Vasten", wie Gemmingen, s. nr. 49, gelesen hat. Gleich in der nächsten zeile unseres briefes und in nr. 50 schreibt Haller ganz deutlich „Vatan". S. die anm. 3 Den zügen nach eher „Freunde".

49.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 28. May 1774.

Cato, aus Euer Hochwolgeb. eigenen Hand, ist für mich das schäzbarste Geschenke, wofür mir die Worte mangeln, meine unbegränzte Dankbarkeit hinlänglich auszudrüken. Es hat mich unaussprechlich vergnügt, und unzälige Male belehret; was kan man weiter von einem Buche erwarten? Nach meinem Geschmake hat es den Rang über Alfred, und kömmt gleich nach meinem Lieblinge, Usong. Besonders müßte Helvetien oder eigentlich Bern doppelt undankbar seyn, wenn es nicht seinem Edlen Mitbürger Dank wüßte, der ihm die Vorzüge seiner Regierungsform so fühlbar gemacht hat.

Nicht das Anlehnen auf die Bergwerke, sondern die Bemühung des Oesterreich. Hofes, in den vorliegenden Creisen Kupfergeld einzuführen, und dadurch seines elenden ungarischen Kupfers, gegen unser Gold und Silber los zu werden, macht mir Sorge. Dieses Project würde uns auf einen Tag um die Helffte ärmer machen, und der gegenwärtige Craißtag soll die Sache entscheiden. Auch Helvetien dünkt mich, sollte mit den wenigen Patrioten unter uns, wenigstens durch seine Wünsche, gemeine Sache machen.

Sabatiers und Vastens Unverschämtheit ist doch ganz unglaublich gros, und noch dazu mit einem Gedichte, welches so gut classisch ist, als Virgils Bucolica. Hält denn dieses Volk alle Menschen für gleich unwissend, als sie? — Ungeachtet der Frost unsern Weinbergen beträchtlichen Schaden zugefüget hat, ist die Frucht gleichwol unglaublich wolfeil. Was für ein Unterschied von 2 Jahren, den ich kaum erklären kan, als aus einem ganzen Zusammenflusse von mitwürkenden Ursachen! worunter vermuhtlich die durch die vorhergegangene Theurung verursachte Exportation des baaren Geldes eine der beträchtlichsten ist.

Nur noch Kupfer, so sind wir so gut ruinirt als durch einen feindlichen Einfall. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
gehorsamster Diener
Gemmingen.

50.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

Beyfall den Sie dem armen Fabius zu geben belieben, ist bey dem übelen Willen vieler Journalisten ein Trost für den Verfasser. Man hat ihn hier fast zu meiner Verwunderung, noch ziemlich wohl aufgenommen.

Unser Münzwesen ist so eingerichtet, daß durch den mehrern dem französischen Stempel ertheilten Preiß, alle andern Münzen würklich ausgeschlossen sind. Wir kennen ins besondre keine Oesterreichischen Münzen, zumahl nicht Kupfermünzen. Es geschah wider meinen Raht, daß man die Ducaten zu niedrig ansezte. Jezt haben wir nichts, als unser[1] eigenes Geld, das aber nicht höher als auf 40 Kr.Stücke geprägt wird, und das französische; beyde sind in gleichem Wehrte, da Korn und Schrodt einander ersezen. Der L.N. gilt 9 Gulden $^2/_3$.

Vatan ist unschuldig, und lange schon todt. Aber Sabatier hat lächerlich sich zu grossen Lobsprüchen verleiten lassen.

Das Getreid ist auch hier, aber nur mittelmässig wohlfeil: unsre angränzenden Bergländer lassen es niemahls alzusehr im Preise fallen.

Ueber die Schlettweinischen und Baudetischen, alzuweit ausgedähnten[2] Grundsäze habe ich meine Gedanken geaüssert. In unsern Umständen sind sie ganz nicht anzuwenden, und in Frankreich selber sieht man die sogenannten Ephemeristen als wohlgemeinte Traümer an.

Man treibt mich sehr, wiederum etwas deutsches, und wie man wünschte, der Religion zu dienen abzwekendes zu schreiben. Ich bin aber kränklicht, offt sehr unmunter, und ob ich wohl nicht glaube, daß man um Ruhm schreiben soll, so ist doch der Tadel eben auch unangenehm, und hat seine bösen Folgen, durch die Würkung die er bey minder kundigen oder nachdenkenden machen kann. Mich dünkt es wäre Zeit zu schweigen

ne ilia ducam.

*

1 Geschrieben „unseres". 2 Sic!

Ein katholischer Schweizer hat, etwas Seltenes, eine sehr gute Rede von den Eigenschafften eines rechtschaffenen Republikaners abdruken lassen. Er ist noch dazu ein Chorherr, Gugger von Solothurn.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ew. Excellence

Bern den 26. Jun. 1774.

Gehors. ergebenster Diener
Haller.

51.
Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 3. Aug. 1774.

Hochwolgeborner Freiherr.

Was sagen denn die Genfer zum Cato? Ich sollte doch dort mehr Geschmake an einem solchen, ihrem Zustande ganz eigentlich angemessenen Buche erwarten. Ist die Furcht für Choiseuls Hafen vorüber? Unsern Gmehlin hat ein, sonst freundschaftlicher Murse in Cuban zum Gefangenen gemacht, um ihn gegen seine in den gegenwärtigen Unruhen ebenfalls gefangene Familie, auszuwechseln. Wenige Feldherrn erkennen, wie Demetrius, daß sie mit den Musen keinen Krieg führen. Aber noch schlimmer, als alles andere, ist die plözliche Verfinsterung in Mainz. Mein Freund, Grosschlag, der so viel Gutes gethan, und noch weit mehr zu thun, Muth hatte, ist von dem gegenwärtigen Herrn, seinem vorigen Untergebenen weggeschicket; nachdem er zum Dienste der gemeinnüzigen Anstalten den grösten Theil seines Vermögens aufgeopfert hat. Der Churfürst bot ihm eine ansehnliche Pension, wenn er versprechen wollte, solche auf seinen Güthern zu verzehren, und nie wieder nach Mainz zu kommen. Er schlug sie aber grosmüthig aus, weil die Verbannung eine Strafe wäre, die er nicht verdient habe, und die nicht in des Churfürsten Macht stünde, ungehört, und unverschuldet über ihn zu verhängen. Nun will ihn der Pfälzer, allein das mit der Geistlichkeit alliirte Weib will nicht,

mithin wird auch nichts daraus werden. Wohlgesinnte Kaiserliche bestimmen ihm den Plaz des bisherigen KammerRichters, allein ich fürchte, daß auch hier die falsche Politik über die wahre die Oberhand behalten werde. Wie schwer wird es einem ehrlichen Manne, Gutes zu thun, sagt Usong. Mit harter Mühe haben wir uns des elenden ungarischen Kupfers erwehret. Eben lese ich Olafs neueste Reise durch Island, eine erstaunende Aehnlichkeit der alten Allemannischen Sitten, und selbst der Mundart, mit jener. Mich dünkt die helvetischen Gebürge sind doch seltner und prächtiger. Villeicht, weil man sie besser kennt. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

52.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 31. Aug. 1774.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Ueberbringer dieses, unser GallerieDirector, und erster Mahler Guibal, ein Künstler, ein rechtschaffener Mann, und mein Freund, will in seiner Reise durch Helvetien die Ehre haben, Euer Hochwolgeboren aufzuwarten und dieselbe kennen zu lernen. Mögen ihm dieselbe einen Augenblick Ihres Umgangs schenken, so wird sich Ihr alter Freund und Diener dadurch ausnehmend geehret finden, und eine jede Gelegenheit wird ihm willkommen seyn, gegen Hochdieselbe, oder Dero Landsleute, oder gegen dero Befehle diejenige unumschränkte Hochachtung darzuthun, womit er bis an das Ende seines Lebens seyn wird

Euer Hochwolgeboren
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

Ihr famoser Arzt Michael, oder wie er heißt, ist doch vermuthlich nichts anderes, als ein Marktschreyer? Ich erwarte, daß die Welt Tissot verlassen, und zu Michaeln laufen wird,

wie sie ehmals Socrates verlassen hat, um zu einem ähnlichen Menschen zu laufen. Man siehet, wie wenig das so sehr gerühmte Licht des 18ten Jahrhunderts auf die Menge würket, und wie warhafftig vernünfftige Menschen zu allen Zeiten selten waren, villeicht auch zum Besten des Ganzen selten seyn müssen.

53.

Haller an Gemmingen.

Die Genfer lesen den Cato nicht, er ist deutsch. Choiseul's Hafen hat aufgehört; aber ein Zoll, zumahl auf Bücher, wird daselbst gehoben.

Der gute Gmelin! Der Friede wird vielleicht auch ihn erlösen; nur ist zu besorgen, die Russen, aus deren Diensten er tritt, werden sich nicht recht sehr um ihn bemühen.

Ich bedaure Mainz! Aber wer will von einer Domherrn-Oligarchie viel Gutes erwarten.

Unsre Gebirge sind höher, fruchtbarer, besser bewohnt und mehr bereiset. Die Verschiedenheit der Früchte der Natur ist auch viel grösser. Sie sind minder zerstört, und haben keine Spuren eines ehmaligen Brandes, wie die meisten niedrigern Gebürge in Frankreich und in Italien — keine Laven, Bimssteine noch dergl. Sie sind von der ersten Welt her.

Ich hoffe doch etwas Gutes vom türkischen Frieden, und schmeichle mir, Rußland werde, da es nun freye Hände hat, Pohlen nicht ganz verschlingen lassen. Mich verdrießt am meisten, daß das ohnedem verworrene Land, nunmehr zu einer eigennüzigen Oligarchie werden soll. Doch, was will Gutes in einem Reiche werden, dessen eigentliche Nation aus lauter Sclaven besteht!

In Frankreich ist man voll guter Hofnung, und der König, dessen Hang zur Andacht man befürchtete, hat doch den Erzbischoff verwiesen. Ein friedlicher und wohlmeinender Despote könte in Frankreich vieles thun, wenn er zwanzig Jahre in Ruhm leben und die Finanzsachen zu seinen Handen ziehen wolte. Er müßte selbst arbeiten, um sein Reich kennen zu können, und einen Sully finden.

Man zeichnet Vignettes zu einer neuen Auflage meiner Gedichte, die hier heraus kommen soll: sie werden besser sein, als des armen Herlibergers. Sie sollen deutsch und französisch heraus kommen.

Meine Gesundheit ist nicht eben gut, aber doch auch nicht unerträglich, ich befürchte aber der Winter werde alles schwerer machen. Die Buchhändler schwärmen um mich herum, wie Bienen, die im Herbste die lezten Blumen noch nüzen wollen, ich lasse mich auch zu sehr verleiten ihnen Gehör zu geben. Ich size fast immer und das Schreiben ist seit vierzig Jahren mir zur Natur worden. Das Alter ist einsam, und meine meisten Freunde sind todt: eine neue Welt steigt empor die ich nicht kenne.

Eine scharfe, und wizige Satire über die polnische Theilung ist in Engelland heraus gekommen. Unter ihren unzählbaren Pamphlets haben die Britten seit vielen Jahren nichts so treffendes hervorgebracht. Semiramis, der weise König und die Erbin eines mächtigen Hauses sprechen vortreflich in ihren Charactern. Bald hätte ich es übersezen lassen; es ist aber zu reizend gegen die Machten.

Ich verharre mit wahrer Hochachtung

Ewerer Excellence

Bern 4. Sept. 1774.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

54.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. 8br 1774.

Hochwolgeborner Freiherr!

Ich bitte noch einmal um Vergebung, daß ich Euer Hochwolgeb. leztens mit einer Empfelung beschwerlich gefallen. Aber dies sind die unvermeidliche Folgen des digitis monstrari, et dicier hic est. Villeicht wird es Euer Hochwolgeb. nicht

unangenehm seyn, aus der Originalanlage selbst, den gegenwärtigen Zustand der Mietauer Academie zu ersehen. Der junge Mensch ist nicht ohne vorzügliche Talente, er hat aber noch gar zu hohe Gedanken von sich und andern. Gmehlins Schicksal ist noch unentschieden; die weitere Anlage enthält die neueste und zuverlässigste Nachricht von ihm.

Das lezte Erdbeben war auch hier ganz ernstlich. Seine Mine scheint sich nicht jenseits der Alpen erstreckt zu haben. Ich begreiffe nicht, daß es in den entsezlichen Klüfften und Felsen-Wänden der Helvetischen und Savoyischen Gebürgen nicht beträchtlichere Merkmale soll hinterlassen haben.

Wenn es ohne Nachtheil dero unschäzbaren Gesundheit geschehen kan, so haben die Buchhändler Recht, und thun wider Willen dem izigen, und zukünfftigen Weltalter den möglichst nüzlichsten Dienst.

Darf ich noch einmal nach dem Doctor Michael, oder wie er heißt, fragen? Villeicht denken Euer Hochwolgeb. daß es keiner Antwort bedörffte, beynahe denke ich auch so.

Diesen Augenblick erhalte ich von dem Russischen Residenten zu Hamburg die betrübte Nachricht, daß Gmelin gerade auf dem Punct seiner Auslösung gestorben sey. Ich habe Lust, noch daran zu zweifeln. Auch der verehrungswürdige Bodmer hat mir geschrieben. Daß sich doch dieser rechtschaffene Mann immer mit dem tragischen Drama abgibt, welches durchaus nicht seine Sache ist! Ich bleibe mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

55.

Haller an Gemmingen.

Von Ewerer Excellence habe ich zwei Briefe vor mir liegen, davon den einen mir ein Mahler[1] gebracht hat.

*

1 Corrigiert aus „junger Edelmann“.

Michaël Schuppach ist ein Bauernarzt, der nunmehr bey Jahren ist, keine Sprache versteht, und niemahls sein Dorf verlassen hat; ich habe Recepte von ihm gesehn, und sonst Gelegenheit gehabt, von seinen Kranken Nachricht einzuziehn. Er ist schon vor zwanzig und mehr Jahren auf dem Lande berühmt gewesen. Die Fremden kennen ihn aber hauptsächlich durch die Frau v. Bajonne (aus dem Hause Rohan) die hier gewesen ist und sich hat bereden lassen ihn zu besuchen, obwohl ihr eigentlich nichts fehlte. Seit ihrer Zurückkunfft nach Frankreich sind eine Menge vornehmer Franzosen, und auch Schweizer zum Mich. gewalfahrtet. Er muß Verständnisse hier in den Wirtshaüsern haben, indem er angeblich aus dem Harne, Dinge vorsagt, die unmöglich im Harne sich zeigen können, wie ehmalige Wunden, Fälle, Schmerzen, alles vor vielen Jahren. Seine Arzneyen sind in geringer Anzahl, und er giebt sie ohne Gewicht, hat auch keine Waage. Er weiß sich ganz gut der Kranken zu entledigen von denen er nichts hofft, und muß sonst natürlichen guten Verstandes sein. Aber ich kenne ihn aus genugsamen Zeugnissen für einen Betrieger, der irrig heilt, und auch irrige Krankheiten errathet.

Der gute Gmelin! Solte er todt sein, so wäre der Sohn meines Freundes F. Georgs an der Hand den Plaz zu ersezen. Seine Disp. sind Anzeigen eines guten Verstandes und Fleisses. Für die Nachrichten aus Mietau bin ich sehr verbunden.

Man hat nicht vernommen, daß irgendwo ein Berg eingestürzt, oder einiger beträchtlicher Schaden durch das Erdbeben des 10. geschehen seye. Es war auch gar viel schwächer als das wahrhafftige fürchterliche vom 17. Aprill. Was von Altorf (Uri) geschrieben worden ist, scheint vergrössert.

Eine unerwartete Freude machte mir vor 14 Tagen der würdige HE. Sulzer. Er schreibt mir, seine Gesundheit sey viel besser, sein grosses Werk zu Ende, und schon für mich auf dem Wege; ich hatte in Gedanken schon Abschied von dem wackern Manne genommen, und hoffte ihn nicht mehr hierseits der Ewigkeit zu sehen. Er hat, wie er mir schreibt, die Anacreontischen Dichter wieder gereizt, wofür ich ihm von Herzen Dank weiß.

Nun hoffen wir doch die Früchte der grossen Russischen

Reisen zu sehen: so gleichgültig sonst diese Länder waren, so macht die Kenntniß der Natur die Beschreibungen doch einnehmend. Phipps hat sonst wenig von der Natur, er verirrte sich zwischen dem grossen Eisfelde und Spizbergen, und hätte vielleicht nicht die westliche Küste von diesen grossen Inseln suchen sollen, sondern die östliche. Die abgemalten Gletschern sind den unsrigen ganz ähnlich, sowie es auch die Kraüter sind.

Alle Patrioten in Helvetien sind über die Zeitumstände bekümmert. Unsre Catholischen Eidgenossen werden ein neues Bündniß an Frankreich antragen. Wir haben keins mehr, und wenn die Sache in Bewegung kommen sollte, so wird vermuhtlich auch die Wiederauslieferung der a. 1712 ihnen (den Katholiken) abgenommenen Länder zur Sprache kommen, da zu Zürich schwerlich jemahls den Willen geben wird[1]. Etwas Gutes thut doch die Furcht vor dem jungen Freunde Friedrichs, die eben diese Katholiken zum Wunsche bringt, mit uns in Eintracht zu leben. Dieses Freundes Ansprüche sind weit neuer und besser gegen uns als sie gegen Pohlen waren, allemahl vorausgesezt, daß keine Tractaten gelten.

Über diese Theilnehmer an Pohlen ist eine der bittersten Satyren in Engelland heraus gekommen, die jemahls mag geschrieben worden sein. Aber was halfen des Demosthenes Reden? Alles kömmt jezt auf die unzählbaren, wohl geübten, und zu allem bereitwilligen Arméen an. Doch hoffe ich von Frankreich, es werde uns nicht verlassen, da es würklich mehr Nuzen von uns hat, als wann wir eine Provinz von ihm wären.

Ich verharre mit unveränderlicher Ergebenheit

Ewerer Excellence

Bern den 22. Oct. 1774.

Gehorsamster Diener
Haller.

56.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 24. 8br. 1774.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Da Euer Hochw. für unsern seligen Gmehlin immer so viele unterscheidende Gewogenheit gehabt, so wird es denenselben villeicht nicht unangenehm seyn, die anliegenden autentischen Nachrichten von seinem Schicksale durchzusehen.

Unser Herbst war in der Qualität gut, in der Quantität schlecht, doch hat ein einziges Dorf von ungefähr 100 Famillen 4000 hiesige Aimer verkaufft, wovon der wohlfeilste 40 fl. Rheinisch gekostet hat. Was könnte man mit einem solchen Lande anfangen, wenn man darin wüste was publiq spirit für ein Ding wäre. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener.
Gemmingen.

57.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

die authentischen Nachrichten von dem Tode des guten HEn Gmelins zurük zu schicken habe ich angestanden, weil ich nicht gerne damit Unkosten machen wollte. Sie liegen aber auf dero Befehle bereit.

Der Wein ist hier nicht haüfig, aber sehr gut gerahten, welches eigentlich der Wunsch eines Patrioten ist. Ueberhaupt wird sonst viel zu viel[1] Wein bey uns gebauet, und ungeachtet der Verbote noch täglich Felder in Weinberge verwandelt, weil das Feld bey uns eben das unbeliebteste Stük Landes ausmacht. Die Weingegenden sind durchgehends die ärmsten und in beständigen Schulden.

Die Freünde der despotischen Herrschafft frolocken über

*

1 Das zweite „viel" fehlt in der handschrift.

die Nachrichten von Paris, und den guten Gebrauch, den der dortige Despot von seiner Macht bis hieher gemacht hat. Indessen werden die Protestanten noch immer verfolget, die Kinder ihnen weggenommen, in Klöster gestekt u. s. f. Die einmal gemachten tyrannischen Geseze sind schwer zu verändern. Vermuhtlich wird der neue König den Bund mit Helvetien erneuern wollen, welches bey den grossen Geldansprüchen, die wir auf diese Krone haben, kein leichtes Geschäfft sein wird. Sie sind von Ludwig XIV. selber auf ziemlich manche Million berechnet.

Da hier allemahl zwey Partheyen sind, davon die eine, nach meinen Gedanken mit ihrer Abneigung wieder Frankreich, und die andre mit ihrer unumschränkten Zuneigung zu weit geht, so befürchte ich eine unruhige Behandlung dieser für uns höchst wichtigen Geschäffte, da man zumahl vermuhtet, unsre katholische Herrn Brüder werden diese Gelegenheit ergreiffen, vielleicht mit der Unterstüzung Frankreichs, die ihnen a. 1712 abgenommenen Grafschafften und Länder zurück zu fodern, welches uns noch ziemlich gleichgültig wäre, aber von Zürich nicht anders, als nohtgedrungen angenommen werden wird. In meinem Alter, und bey meiner schwachen Gesundheit schaudert mir vor den hefftigen Debatten, davon ich nur einen alzu grossen Antheil in den vorigen Jahren von 1766 bis 1770 gehabt habe.

Ein Anhänger des Jean Jacques hat seine Aufführung gegen seine Vaterstatt vertheidigen wollen. Aber man muß den J. Jacques aus seinen öffentlichen Schrifften und ihrer Würkung, und nicht aus denjenigen Privatschreiben beurtheilen, die er nachwärts bey abgekühltem Blute, an einige besondre Freünde abgelassen haben mag. Er ist unfehlbar der Verderber der Staatsverfassung von Genf, der auf ewig den Raht zum Sclaven des gemeinen Volkes gemacht hat.

Der gute Gmelin! meines Freundes Sohn. Es schmerzt ihn überaus sehr daß er zurückgesezt worden. Aber soll man dann in der Welt andere Ausgänge erwarten, als diejenigen, die von den herrschenden Machten nothwendig folgen, und diese Machten sind ja allemahl Gunst, und Glük gewesen. Auf des verstorbenen Gmelins lezten, wie es scheint nunmehr abgedrukten Reisen freue ich mich recht sehr[1].

*

1 Sic!

Der ich mit volkommner Ehrfurcht verharre
Ewerer Excellence
Bern den 27. Nov. 1774.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

58.
Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 9. Jan. 1775.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Ich hoffe, Gmehlins Etablissement in Göttingen hat seine Richtigkeit, und der Antrag des Hannoverischen Ministerii ist bereits in London. Ein Brief von Euer Hochwolgeb. würde vermuthlich das lezte Gewicht geben, denn ich habe es bereits gewagt, mich auf dieselbe zu berufen. Leider, ist der Despotismus der Vater alles menschlichen Elends, er ist aber auch der Vater der Freiheit. Auch bey uns sind die Winzer die ärmste Unterthanen, jedoch weit die zahlreichesten, bey welchen die Population in einer sichtbaren Progression zunimmt. Mithin erhellt doch so viel daraus, daß keine Art der Cultur in der gleichen Grösse, so viele Menschen ernähren kan, als der Weinberg. Der Fruchtpreis ist bey uns so tief, daß er bereits die schädlichste Würkung nach sich gezogen. Daß wir Menschen doch nirgends die Mittelstrasse treffen können! Jean Jaque[1] ist keineswegs zu entschuldigen, ich hasse ihn von ganzem Herzen mit der ganzen Zunft der neumodischen Philosophen, die für die natürliche, angeborne Güte des menschlichen Herzens so hefftig streiten, und gleichwol ihre Lehre mit ihrem eigenen Exempel so kräftig widerlegen. Auch Wieland, fürchte ich, wird bey dem RegierungsAntritt seines Eleven, Beweise davon geben. Er ist aber auch an solchem Hofe zwischen ihm, und dem Minister, Graf Görze, einem schwarzblütigen Pietisten, der Contrast gar zu sichtbar, und für einen jungen Regenten

*

1 Sic!

zu unerträglich. Das wäre betrübt, wenn die helvetische Patrioten bey Vielmergen ihr Blut umsonst sollten versprüzt haben. So lange Habspurg, Bourbon, und Preussen nicht einig sind, glaube ich nicht, daß Helvetien etwas zu fürchten habe. In Schwaben sucht ersteres auf alle mögliche Weise sich auszudehnen, das fühlen wir nur allzu deutlich.

Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

59.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

scheint es nicht bekannt zu sein, daß ich schon seit mehr als sechß Monaten an[1] HEn G.R. Brandes den HEn Gmelin angerahten habe, daß damals zwischen ihm und einem andern Vorgeschlagenen ein Zweifel war, und man auf HEn Leidenfrosts mündliche Antwort wartete, die Sache zu schliessen. Diese ist gekommen, und dahin ausgefallen daß HE. L. nicht will, oder nicht kan.

Ist dann HE. W. von der Wichtigkeit sich mit Ministern zu messen? Hier fand er bey seiner grossen Einbildung von sich selber kein[2] Beyfall, da er bey einem meiner Verwandten Informator war.

Ich kann auch nicht einsehen, was Frankreich bewegen solte uns aufzuopfern. Es hat von uns über 20000 Mann gutes Fußvolk, die im Grunde dem Reiche noch Geld bringen, da die vielen Subalternen mehr verthun als die Obersten ersparen können, und der Hauptmann sehr wenig entübrigen kan. Zudem braucht es gegen uns keine Festungen und keine Besazungen zu erhalten, und keine Theilung würde die ewigen Ansprüche und Schwürigkeiten mit Oesterreich verhüten. Der junge Herr hat alte und tugendhaffte Minister. Man ist aber

*

1 Nicht ganz sicher. 2 Sic!

dennoch, und zumahl von Seiten der katholischen Helvetier, sehr aufmerksam, und nicht ohne Besorgnüß. Was kann man nicht erwarten, nachdem man die Theilung von Pohlen erlebt hat. Die Bündtner haben sich indessen bequemt an der von Oesterreich verlangten Strasse zu arbeiten, die aus dem Tirol durch das Engadin in das Veltlin und Mayland führen soll, ohne das Venetianische zu berühren. Das Haus Bourbon ist auf alles dieses aufmerksam, und traut O. eine Begierde zu, das in Italien Verlohrene wieder an sich zu ziehen.

Ich bin mit einer neuen Auflage Usongs beschäfftigt, aber mein Gehirn ist zu solchen Arbeiten, die Anmuht erfoderten, würklich ausgetroknet. Die Veränderungen werden also nur sehr unbedeutend sein. Meine unaufhörliche beschwerliche Zufälle, zumahl die Unverdaülichkeit, drücken nach und nach mein sonst elastisches Gemüht nieder. Die Briefe über die Questions sur l'Encyclopedie sind mehrentheils fertig. Wann jemahls der alte Dichter von Fernex davon hört, so werde ich eine schwere Feindschafft von ihm auszustehn haben. Aber es ist einmahl gewagt, und ich habe es HEn Less[1] und andern Geistlichen zu Gefallen unternommen.

Wie kömmt es dann, daß Gmelins dritter Theil eher als der zweyte verkauft wird, wenigstens geben es unsre Buchhändler so vor. Man lernt doch den jezigen traurigen Zustand von Persien bey ihm kennen. So fand ihn Usong, in der Geschichte und im Roman.

Ich verharre mit volkommener Ehrerbietung

Ewerer Excellence

Bern den 25. Jan. 1775.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

*

1 Eher „Ließ“.

60.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. Merz 1775.

Hochwolgeborner ReichsFreiherr

Wir haben den jungen Habspurger etliche Tage auf dem Rüken, der die Welt durchreiset, mehr um sich sehen zu lassen, als um zu sehen. Erlauben Euer Hochwolgeb. daß ich die Anlage dero Schuz empfele, wenn die Kritici von der neuen weichlichen Art, deren Gaumen keine narhaften Speisen mehr ertragen, über die harten Stellen und fremden Wortfügungen darinn herfallen. Jeder Dichter, der aus Liebe zur Wahrheit und Tugend a. 75 schreibet, verdient meiner Meinung nach Dank und Unterstüzung, wenn gleich an dem Gewande hie und da etwas mit Recht zu tadeln wäre. Huber hat mir kein Wort davon vorher gezeigt, aber villeicht auch seine gute Gründe dazu gehabt. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

Sind Sie mit Gmehlins Placirung zufrieden?

61.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

habe ich die Ehre ein kleines Werk zuzuschicken, das ganz zur Unzeit geschrieben sein würde, wann meine Absicht wäre Gunst und Ruhm dadurch zu erwerben, das aber vielleicht nicht überflüssig ist, hin und wieder jemand von dem aberglaübischen Zutrauen zu heilen[1], das so viele, zumahl Grosse zum Dichter von Fernex setzen.

Für die Huberischen Gedichte bin ich sehr verpflichtet. Ich habe sie mit dem grösten Vergnügen gelesen, und mich zumahl erfreut, daß der ehemalige schalkhaffte und aufgewekte Huber seine Gaben zu einem so edeln Zwecke nunmehr an-

*

1 Oder „hüten".

wendet. Kleine grammatische Kritiken wären zu machen, aber der Mann denkt erhaben und männlich.

An HEn Gmelin schreibe ich heute. Er wünschte eine Beförderung und hat sie; nun[1] wünsche ich zu seinem und zur[2] Academie Bestem, daß er seine Absichten einschränke, und sich einen engern Horizont erwähle, in welchen er seine Stärken zusammenziehe. Der algemeine Fehler der Deutschen ists, daß sie einen alzu grossen Umfang von Wissenschafften übernehmen, dadurch aber elementarisch und offt zu Abschreibern werden, und der grosse Nuzen der Academien ists, daß man die Wissenschafften in kleine Theile abgetheilt, und einem jeden Manne nur eine kleine und eingeschränkte Pflicht zu bestreiten gelassen hat.

Wir erwarten hier den HEn H. von Weimar mit dem HEn v. Görz; jezt ists wieder stille davon; ich war begierig auf was für eine Weise Wieland von diesem Hofe entfernt worden sey. Das war auch ein Einfall, einen Landesherrn durch einen W. erziehn zu lassen!

Man übersezt hier Göthens Werther, ein Werk voll Feuer und Leben, worüber aber hier die Urtheile sehr getheilt sind. Man hat auch sogar nicht erlauben wollen, daß es hier abgedrukt würde. Mir ist es nicht vorgekommen, als wann die Absicht wäre den Selbstmord zu entschuldigen. An Nicolai's Satire habe ich keinen Geschmak, auch keinen Begriff, worinn das Lächerliche bestehn solle. Ein hiesiger Edelmaan hat Wehrtern in ein französisches Drama gebracht.

Meine Gesundheit bessert sich nicht und zumahl mangelt mir der Schlaf noch immer, eine harte Straffe, die zuweilen auch den Geist niederdrükt. Aber unsre Hütte muß doch einmahl zerfallen, und mich dünkt es eine Gutthat wenn sie nach und nach zu Ende geht und uns von weitem warnt.

Ich verharre mit volkommner Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 20. Aprill 1775.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

*

1 Könnte allenfalls auch „nur" heißen. 2 Sic!

62.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 3. Jun. 1775.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr.

Geschäfte, und Zerstreuungen, und Mangel an Gesundheit, mein gröstes Elend hier unten, haben mich bisher verhindert, Euer Hochwolgeb. für die herrliche Briefe gegen Voltaire meine wärmste Danksagung zu machen. Es ist doch eine eigene Vorsehung, daß immer eben die Zeiten, öfters eben der Boden, die stärkste Feinde, und die gleich starke Vertheidiger unserer Religion hervorgebracht haben. Mit Wieland ist keine Veränderung vorgegangen. Er hat mir erst von Weymar geschrieben; was er bey dem Regierungsantritt des jungen Herzogs für eine Rolle spielen wird, muß die Zeit lehren. Gott Lob! daß der Churfürst in der Pfalz wider lebet. Es waren bereits 30000 Mann Preussen fertig, die Jülichische Erbschafft in Besitz zu nehmen. Nun martern wir uns mit unserer Kamergerichtsvisitation, aus welcher in Ewigkeit nichts erträglicheres herauskommen wird, so lange kein philosophischer Kopf den gantzen Wust von inapplicabeln, unverständigen, und gränzenlosen Bouß[1] Ordnungen wegwirfft, oder wegwerffen darf, weil laider immer mehrere bey unserer rechtlichen Anarchie gewinnen, als andere dabey verlieren. Ist dann würklich zwischen den Bürgern der Städte und den Einwohnern des Landes in Helvetien, besonders in Zürich, eine so grosse Gährung, und üben jene wider diese aus dem Mißbrauche der Zünfte einen solchen Despotismus aus, daß die letztere in ihre Caste auf ewig eingesperret nicht emergiren können, und so elend sind, als irgend wie Bauern in Frankreich oder Brandenburg? Gmehlin ergehet es gut. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochw.

Gehorsamster treuer Diener

Gemmingen.

1 Sic.

63.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

Geehrtestes vom 3. Junius kam kurz vor einer Krankheit an, die mich beynahe hingerafft hätte; es war eine Brustkrankheit, und den 10. 11. 12. 13. Heumonat hatte man sehr wenig Hofnung von mir. Ich kam doch bald aus der grösten Gefahr zurük, langsam aber zu Kräften, die noch jezt schwach sind, da zumahl meine üble Harnbeschwerde mir den Schlaf sehr sparsam und selten macht. Da indessen endlich eine neue Auflage meiner Gedichte herausgekommen ist, die man ziemlich sauber zu machen sich bemüht hat, so nehme ich die Freyheit mit derselben aufzuwarten.

Gegen Voltaire habe ich den zweyten Band eben zu Ende gebracht. Tausendmahl aber habe ich es bereut, daß ich mich mit dem Manne eingelassen habe. Sein Troz, seine Verdrehungen, seine abscheulichen Scheltwörter haben mir unendlichen Ueberdruß verursacht, ich weiß sogar nicht, ob ich mich entschliessen kann, einen dritten Band, wie ich wohl solte, anzufangen, Reelles ist freilich nichts, als unendliche Wiederholungen, und eine Bitterkeit wieder Gott und Jesum, die Juden nicht mitzurechnen, die mir unerträglich ist.

Ich höre nun auch HE. Göthe sey zu Weimar: alles laüft nach Wiz und niemand nach Wahrheit.

Die Unternehmung gegen Jülich kan niemand in Verwundrung sezen, ungeachtet des erst a. 1741 geschlossenen Tractates. Denn mächtiger Fürsten Rechte sind unsterblich, keine Krafft kan sie erstecken, wann es nicht eine noch grössere Macht ist. Und was würde Frankreich dabey gedacht haben, dann Hollands Gedanken würden doch zu keinen Thaten gekommen sein. Jene Krone schmeichelt uns nun recht, und vermuhtlich wird ein neuer Bund mit den Protestanten so wohl als mit den Katholiken im künftigen Jahre zu Stande kommen.

Von einer Gährung, deren Ew. Excellence erwähnen, habe ich nichts gehört. Wohl aber haben Zürich und Schweiz einige

Streitigkeiten wegen des Rechtes der Schiffart auf dem Zürichsee, den Z. zum mari clauso machen will, ungeachtet Schweiz auch einen Theil des Ufers besizt. Die Religion thut hier wiederum das meiste: die Pilger nach Einsiedeln müssen sich dieses Sees bedienen, und beklagen sich über die Härte* der zürchischen Schiffer, Wirthe u. dergl. Höhere Interessen werden dieses Murmeln vermuhtlich zum Schweigen bringen.

In der That ist der Bauer im Zürchischen sehr eingeschränkt, aber dennoch wegen der theuren Lebensmittel und vielen Manufakturen nicht arm noch elend. Wir haben ihm weit mehr Auskunftsmittel gelassen, auch steht sich unser Bauer sehr wohl, die üppig gewordenen Alpen ausgenommen, wo die Sitten mir recht zum Truze verdorben sind. Und dann einige Gegenden, die unter alten Verpflichtungen gegen Klöster liegen, die man ehmahls, zur rechten Zeit nicht gewagt hat, auszukauffen. Aber in ganzen Gegenden ist der Bauer würklich biß zum Schaden des Ganzen überreich, da das Land zu Latifundiis wird, und wir Bauren haben, die ihre Wiesen mit grosser Mühe alle abmähen können.

Ich dachte ein Exemplar meiner Gedichte nach der französischen Auflage beizulegen, habe aber dasselbe noch nicht vom Buchbinder erhalten können, sie werden 24[1] folgen, und ich verharre mit wahrer Ehrerbietung

Ewerer Excellence

Bern den 18. Nov. 1775.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

64.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

haben dem Uebersezer meiner Gedichte, einem angesehenen Edelmann, eine grosse Freude verursacht, indem dieselben seine

*

1 Zwei zeichen, die nicht anders gelesen werden können.

Arbeit gebilligt haben, es ist HE. Tscharner, gewesner Landvogt von Aubonne; er hat dabey viel Müh genommen.

Der zweyte Theil der Beleuchtung der Voltairischen Spöttereyen ist unter der Presse, und am dritten arbeite ich. Ich bin sicher genug, wenn ein schwacher Theil in meiner Lebensgeschichte ist, und wer hat nicht solche schwache Theile? der Mann werde sie entdecken und wohl anzuwenden wissen. Aber einmahl habe ich mich der Sache der Religion unterzogen, und muß es durchsezen.

Auch hier spricht man sehr von Erziehungsanstalten. In wenigen Tagen wird man der Republik anrahten, ein Haus und Garten zu einem Seminario für angesehene Bürgerskinder anzukauffen. Das Seminarium selbst fing vor verschiednen Jahren an, und mein jüngster Sohn war einer der ersten.

Ich kan nicht begreiffen, woher die Fabel von meinem Bande gekommen ist, aber eine Fabel ist es gewiß, denn ich habe zwey Briefe aus Schweden gehabt, die neuer sind als die Mähre, und kein Wort davon sagten. Sonst hätte ich einige Ansprache auf Gustaven: in seiner ersten Jugend, da man für sein Leben sehr besorget war, bin ich seinetwegen Rahts befragt worden. Aber das hat man ihm vielleicht nie gesagt.

Einige Gegenden haben das unglükliche Recht, daß der jüngste Sohn den Hof unzertheilt erbet. Hierdurch werden die ältern Brüder wie in die Acht erklärt, und die Höfe viel zu groß: auf eine Meile[1], wo z. Ex. 1000 Höfe sein solten[2], und tausend Familien sich nähren könten, sind es nicht 500. Aber die Unterthanen sind es gewohnt, und halten es für ein Recht; und in der Regierung selbst hält man die Beybehaltung ganzer unzertheilter Höfe für ein Palladium, weil einmahl die Streitpferde und andre Lasten auf die Höfe gelegt sind, die man anders verlegen müßte. Aber der grössere Theil des Landes hat diesen unsinnigen Gebrauch nicht, wie das ganze pais de Vaud, die Alpen, das Aargaü, und die reiche Gegend um Bern, die wir Landgerichte heissen.

Die Beylage davon Ew. Excellence in dero geehrtestem Briefe sprechen, habe ich nicht gefunden.

*

1 ? 2 Vor „und" ein mit f oder s beginnendes wort; ausgestrichen ?

Meine Gesundheit ist niemahls recht gut, allemahl künstlich, doch erträglich. Das Opium hält den Harn in erträglichen Schranken, plagt aber mit Winden, Verstopfung des Leibes und andern Beschwerden, die dennoch eher zu tragen sind, und mich an meinen kleinen Arbeiten nicht hindern. Eine derselben wird eine neue Auflage aller meiner deutschen Werke sein mit vielen Verbesserungen, und einigen Vermehrungen. Diese Arbeit ist mir am angenemsten, ich sehe es an als eine Bezahlung von Schulden; jeder Fehler ist eine Verschuldung gegen den Leser: die derselbe wohl zu ahnden weiß.

Ein Buchhändler hat mich beredet, eine neue Auflage meiner deutschen Werke zu unternehmen, diesen Sommer will ich die Gedichte flecken: grammatisch, denn die Freudigkeit des Gemühtes und die Hofnungsfarbe in der Einbildung ist längst verschwunden. Dann Usong und das Uebrige . .

Eben sehe ich da ich meinen Sohn heut Morgen auf Reisen schicke, daß ich wiederhole. Ich bitte Ew. Excellence unterthänigst um Vergebung, und will bey meiner Verwirrung lieber abbrechen. Der ich mit volkommner Verehrung verharre

Ew. Excellence

Bern den 14. Jan. 1776.

Gehorsamster Diener Haller.

65.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. Febr. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr.

Dergleichen unzertheilbare[1] Höfe, welche dem jüngern Sohne zufallen, sind ein Rest, des Gott lobe! in der Welt grösten theils ausgerotteten FeudalGouvernements. Auch bey uns, doch nur auf dem Schwartzwalde, haben wir noch dergleichen, und ich helffe redlich dazu (doch mit allgemeinem Widerspruche der Finanziers) daß sie nach und nach zer-

*

1 In der handschrift „unzertheilhabere".

theilt werden. Bloß das uneingeschränkte Eigenthum des Bodens, und die Zertheilung desselben in kleine Stüke, befördert die Ehen, multiplicirt die Zahl der Innwohner, und bringt (wenn deren einmahl mehr da sind, als zur Cultur der Erde gehören) Manufacturen und Gewerbe von sich selbst hervor. Alles, was für dieser Epoche in einem Lande durch Kunst hervorgebracht wird, ist eine im Treibhause getribene Pflanze, die bald wiederum zu Schanden gehet. Doch, dies will niemand glauben. Ich erstaune über die Arbeiten, die Euer Hochwolgeboren bey einer so leidenden Gesundheit zu Stande bringen. Da siehet man, was Labor improbus thun kan. Doch dazu gehört auch ein Haller. Nun plagt uns hier der Revers vom Jahrgange 1772, eine Wohlfeile der Landesproducten, die alle Cultivateurs an den Rand des Verderbens bringt. Ein neues Räthsel für mich. Wenn nicht unsere Nachbarn an dem ähnlichen Uebel litten, so wäre ich geneigt, solches unserer eigenen Thorheit zuzuschreiben. Allein so kan ich es nicht wohl thun. Dieser unglaublich geringe Preis der Producten vermindert zugleich den Werth der Immobilien um die Helffte, schadet wider meine gantze Erwartung auch den Manufacturen, weil kein Geld da ist sie zu bezalen; einmal, der allgemeine Luxus ist die verborgene Ursache auch dieses Elends! ich fühle es deutlicher, als ich es beweisen könnte. Grosbrittannien, mit seinen ungezogenen Kindern, ficht mich von Herzen an, Lupum auribus tenent. Es scheint, das ganze menschliche Geschlecht fängt an, libertatis impatiens zu werden. Jedes auf seine eigene Weise. Ich verbleibe mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

66.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

nehme ich die Freyheit mitkommendes Exemplar des zweyten Theiles meiner Beantwortungen der Einwürfe des Dm.[1] Voltaire zu überreichen.

Man wird doch auch hier geneigter, die Höfe zu theilen, davon jeder drey oder vier Ehen das Vaterland kostet. Aber mit Gewalt nimmt man hier niemand sein Recht, so wie man zu Versailles mit einem einzigen Spruch viele Tausende der beträchtlichsten Summen beraubt, die sie für die Erhaltung ihrer Juranda bezahlt haben.

Allemahl habe ich gewarnt, man müsse auch den Landbauer betrachten, und nicht nur den stättischen Esser. Hier, wo der Bau sehr kostbar ist (der Morgen von 31 000 Schuh biß 14 th.) wo die Vermehrung des Saamens so gering ist, als irgends in der Welt, hier hat man die gröste Ursache denjenigen zu schonen, der das Getreid erzielt. Aber wir haben keinen Ueberfluß und das Getreid ist hier noch ziemlich hoch im Preise, der Zentner Weizen $^3/_4$ eines th. und noch drüber. Wir haben aber die Jahre erlebt, wo der Aker, wenn er nicht der beste war, nicht mehr gebaut werden konte. Hier muß der Zentner bei $2^1/_2$ Rth. gelten, wann der Landbesizer bestehen soll.

Die Aufruhr in Amerika muß allen Meistern der Colonien Gedanken erweken, zumahl den Spaniern, die, wie ich mich versichre, bloß noch durch die Religion ihre Colonien behalten. Auch vermehren sie und die Franzosen die Zahl der besöldeten Kriegsvölker. Die beständige Höhe der Actionen beredet mich dennoch, daß die Nation in Engelland von den jezigen Irrungen keine so schwere Folgen besorget. Und es ist doch sehr bedenklich, daß die Einkünffte des SinkingFonds mehrentheils Zölle, im lezten Jahre ungeachtet der Amerikanischen Unruhen, hunderttausend Pf. stärker gewesen ist[2], als in irgend einem vorigen Jahre. Das thut wie ich glaube, die

1 Oder „Don“? 2 Sic!

starke Ausfuhr der wöllenen Tücher nach Indien, wo die Könige ihre Armeen mit Brittischem Tuche kleiden. Auch die Patanen und die Scyten, die heutgen Besizer des Indus, kauffen gewaltig viel Englische Tücher.

Unser Bund mit Frankreich geht langsam, unsre katholischen Herrn Halbbrüder sind nicht geneigt dazu, und der Religions-Haß verblendet sie. Auf den Knien solten sie bitten, daß man sie von dem Bunde des Jahres 1715 erlösete, in welchem sie wirklich ihre Freyheit ihrer Raachbegierde aufgeopfert haben.

Meine Gesundheit ist eher um etwas leidlicher, obwohl die Geschwulst mich mehr als gewöhnlich plagt: aber alles Uebrige ist besser, und der Friede mit dem Schlaffe geschlossen, den ich seit drey Jahren sehr selten sah. Die Fieberrinde hat dieses Heil für mich bewürkt.

Der Prinz von Würtenberg, der zu London ist, wird ein Sohn der Princessin von Schwedt sein?

Die Kälte hat wieder alle Vermuhtung nicht den geringsten Schaden weder dem Getreide noch dem Wein gethan: sie war auch etwas gelinder, als in Frankreich und in Engelland. Hingegen a. 1709 geschah ein unsäglicher Schade auch an den Nußbäumen, die fast alle zu Grunde giengen, aber die Wasser-Güssen haben viele, auch mich zu H . . . .[1] ziemlich beschädigt.

Von allen Orten her, aus Italien, Engelland, verschiedenen Theilen Helvetiens erhalten wir die gute Nachricht, daß allerdings der Gips den Wachsthum des Klee's befödert. Ein so wolfeiler Dünger, bey dem besten der Futterkräuter, ist eine würkliche Erfindung für den Akerbau, die Deutschland Ehre und Nuzen bringt.

Ich verharre mit unveränderlicher Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 29. Mart. 1776.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

*

1 Unleserlich.

67.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

wünsche zu einer Veränderung in dero Sigel Glük, wenn sie neu ist, und denselben zum Vergnügen gereicht.

Wegen des K. in Schwedens[1] verhält es sich so. Kurz nach seiner Geburt, da er noch eine Amme hatte, verfiel er in ein Wechselfieber, dergleichen sie in Schweden Frossar heissen, und die sehr beschwerlich sind. Die Amme misfiel dem Leib-Medico Rosén, aber da damahls alles nach Hüten und Müzen ging, und der Hof für die Hüte war und die Amme auch zu dieser Parthey gehörte, konte Rosén nicht durchdringen. Er ließ mich durch seinen damahls in Göttingen studirenden Bruder Eberhard jezt von Rosenblad, um meine Meinung hierüber ersuchen. Ich überdachte die Zufälle des Prinzen und riet zur Verändrung der Amme, die auch Plaz hatte. Schrifftlich ist mir hierüber nichts erinnerlich.

Da ich hernach der Königin meine Gedichte zuschrieb, so riethen mir Freunde ich solle auch[2] dem Prinzen Gustav ein Exemplar mit einem Briefe zuschicken: ich that es, erhielt gar keine Antwort von ihm, und habe seitdem nicht wieder hieran gedacht.

Wegen der Kornhandlung werde ich mit zwey Mitgliedern der Kammer, meinen besondren Freunden sprechen. Ich habe zwar schon bey Ew. Excellence Nachricht von dem geringen Preise des Getreides einige Anträge gethan, so wie ich es für mich selber thun konte, damahls aber war der Entschluß noch nicht genommen, die Vorrahtshaüser anzufüllen. Jezt ist es beschlossen. Das Getreid kostet hier ungefehr der Centner zu 17 Unzen bis 3 th. 15 gg. den alten L.D. zu 5 th. 2 gg. gerechnet. Aber freylich kostet er hier so viel auf dem Markte, ohne Fuhr, und im kleinen. Aus Schwaben wird man hoffen gute Bedinge zu erhalten. Die Sache braucht nach unsrer Regierungsform, wo Alles durch Junten verwaltet wird etwas Zeit; ich meinerseits werde keine versaümen, bin aber kränk-

1 Sic! 2 Hs. „ich“.

licht und gehe nicht aus dem Hause.

Ihr Land hat mehr Getreid als es bedarf, meines eher zu wenig (weil es den Nachbarn Eidgenossen, Lucern, Neufchatel, Biel, den bisch. baslischen Landen, Unter-Walden, Genf nicht wohl das Getreid abschlagen kan.[1] Und mehr zu erzielen hindern uns die theuren Taglöhne, und schlechten Erndten, denn das Land ist überhaupt hart zu arbeiten, und trägt nicht leicht über das fünfte Korn. Unsre Massregeln müssen also dahin gehn, zu wolfeilen Zeiten die Magazine anzufüllen, um den steigenden Preisen wehren zu können, die zuweilen ausserordentlich hoch sind, und bey unserer abgeschnittenen vom Meer entfernten Lage sein müssen. Und hingegen dürfen wir den Preiß nicht zu sehr fallen lassen, da sonst der Landmann noch mehr vom Kornbau abbricht[2], den er ohnedem, wann er nur kan vermindert. Das viele Vieh macht das Heu theuer, und die geringen Kosten machen den Wiese-Wachß sehr vortheilhafftig, eine Wiese giltet auch zehenmahl soviel als ein Aker, und ist wohl ihre 600 bis 1000 th. (vor 31000 pf.) verkaufft worden.

Eben ist meine Gesundheit erträglicher, als sie sonst lange gewesen ist, aber sie ist freylich nur alzu unbeständig.

Was ich wegen des Getreides vernehmen kan, will ich mit erstem Ewerer Excellence einberichten und verharre mit volkommner Verehrung

Hochderoselben

Bern den 13. April 1776.

Ergebenstgehorsamster Diener
Haller.

*

1 Die klammer ist nicht geschlossen. 2 Nicht deutlich.

68.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 2. Jul. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr.

Wie sehr war ich verwundert, als ich dieser Tage eine Menge der Voltairischen Einwürfe, oder vielmehr Spöttereyen gegen die Jüdische Geschichte, in des Irenäus Büchern gegen die Gnostiker, als eine Erfindung dieser Sekte, widerlegt fand! Dank sey es dem Fleisse und dem vernünfftigen Eifer Euer Hochwolgeb. durch welchen mancher ehrliche Mann auf die Bahn geleitet wird, seine Religion mit mehr Wärme und Sorgfalt zu prüffen; auf diese Weise kan Voltaires Bitterkeit dem Christenthum nützlicher werden, als alle trockne Compendia der Orthodoxen.

Freuen Sie sich mit allen rechtschaffenen Leuten über die gläntzende, und hoffentlich in der Zukunfft dem gemeinen Besten so nützliche Verbindung unseres FürstenHauses mit Norden! Was für wunderbahre Wege die Vorsicht gehet, und gegangen ist, diesem Lande mit der Zeit wiederum Regenten von seiner Religion zu geben, und gerade durch denjenigen unter den drey Brüdern, der der römischen am eiffrigsten ergeben war. Auch für Helvetien kan diese Begebenheit nicht gleichgültig seyn, besonders in einer Periode, worinn Habspurg so handgreifflich nach seinen alten allemannischen Besizungen lüstern ist. Bald dehnet Lavater seine physiognomischen Beobachtungen zu sehr aus. Fürsten kennt der sonst gewiß würdige Mann am wenigsten. Es scheint, er habe diese Art Menschen immer auf der Bühne, und nie hinter den Coulissen entkleidet gesehen, nie ihren Nachtstuhl examinirt, um zu wissen, ob sie Götter sind, wie Antigonus sagte. Noch ist in unsern Crescentien kein Werth, nicht einmal im Hanff, wir werden dadurch erbärmlich arm, da der Luxus den Passivhandel täglich vermehret, der Cultivateur aber beynahe mit Schaden arbeitet, und daraus das Paradoxon entstehet, daß die Taglöhne immer steigen. Ich bleibe von Herzen

Euer Hochwolgeb.
Ganz gehors. Diener.
Gemmingen.

69.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

würde ich mit meinen Gedichten aufwarten können, sie werden in wenigen Tagen abgedrukt sein, es mangeln aber die Kupfer noch. Ich habe bestmöglichst daran geflikt[1], hätte aber einen Freund bedurfft, der mir die Fehler getreulich angezeigt hätte: So habe ich manchen stehen lassen, und manchen vielleicht mit einem grössern ersezt.

Ich bin mit meinem Voltaire biß auf die Revision fertig. Der Mann hat mir mit seiner Dreistigkeit, und bittern Spöttereyen manche Stunden verbittert. Wissenschafft hat er zum Glüke keine, und läßt sich alle Augenblike auf groben Fehlern, und auch auf wilkürlichen Betrügereyen ertappen. Er hat eben sein eignes Leben beschrieben, und freylich hat nicht leicht ein Mann von der Welt und von ihren Grossen so viele Ehrenbezeugungen erhalten. Dennoch habe ich das Vergnügen hin und wieder einige Frucht meiner unangenehmen Arbeit zu sehen. Eine vornehme Dame ließ mich neulich wissen sie sei nun eine Christin.

Nur alzu sehr bin ich donquixottisch für das Wohl der Welt gesinnt, herzlich nehme ich Antheil an der unvermuhteten, und unmöglich zu erwartenden[2] Rettung Ihres schönen Landes von den Verfolgungen, davon Ihre Nachbarn, auch unter guten Fürsten, soviel gelitten haben. Ich war recht bange wie Paul eine S. Princessin heyrahten solte. Dieses grosse Reich ist doch einigermassen den Protestanten gewogen, und wird wegen Kur- und Liefland allemahl viele protestantische Hofleute haben. Und eine R. Gemahlin hätte vielleicht in der Zukunft einen grossen Einfluß haben können.

Ich denke von Habsburg wie Ew. Excellence, und sehe deswegen den Bund mit Frankreich sehr gerne, dem viele meiner Freunde, sonst Patrioten, sehr entgegen sind.

Ich fürchte für den alzu lebhafften enthusiastischen Lavater, bey seiner deutlichen Furcht vor den Atheisten, und

*

1 Oder „gefeilt"; das wort ist corrigiert. 2 Hs. „zu erwarteten".

Schonung derselben, bey seiner Freundschafft mit Halbchristen von Berlin, würkliche Miswege. Und dann wird sein feuriges Temperament durch unnöhtige Angriffe auch aus der Stille gebracht. Aber die Physiognomie treibt er würklich bis zum Materialismo, und sieht wohl die schweren Folgen seiner Ausdrüke nicht.

Wir haben eine sehr gute Erndte und werden vermuhtlich nun gar nicht mehr ans Künftige denken. Meine Leute schreiben mir, es wäre alles verlohren, und nun hat der Zehnden, der mein ist, beträchtlich mehr als vorm Jahre gegolten.

Allemahl steigen bei wolfeilen . . . [1] die Taglöhne, weil es mehr Müssiggänger giebt, und wir halten es hier fast für ein Unglük, wenn zumahl der Weinstock im Preise fält, wie ich es in meinem Gouvernement a. 1762 sah, augenscheinlich litten die Sitten, und die Industrie. Wie wir nach Göttingen kamen, so konte man fast keine Arbeit gethan kriegen, weil die Leute bey ihrer unreinlichen und elenden Lebensart nichts lieber verlangten, als was sie sich halb im Müssiggang behalten konten. Ein Handwerksmann that groß gegen uns: Bezahlen Sie mich gut, sprach er, so will ich Ihnen ein andres Mahl auch helfen.

Verschiedene Bücher die ich gelesen habe, zogen mir leztlich auch Thränen aus den Augen über das Elend, das Frankreich unter dem eisernen Zepter der Pachter, und einer elenden Verfassung aussteht, und dem der wohlgesinnte, obwohl despotische König, keinen Raht weiß. Es sind doch so viele Millionen, die leiden! und vornemlich warum, weil Ludwig XIV. der Grosse heissen wolte. Und doch, wie kurz war diese Grösse!

Wann ich dann die verwirrten Umstände des blühenden Engellands, wann ich Preussen, Habspurg, Sardinien, die am besten beherrschte Länder ansehe, so entstehn schwermühtige Gedanken bey mir. Kein Land ist glücklich, nicht einmahl so glücklich, wie es bey einer mässigen Weisheit in der Staatsverfassung sein könte. Am besten haben es noch kleine Staaten wenn ihre Fürsten keine Armeen halten wollen. Und unter die glücklichsten zähle ich mein Vaterland, obwohl bey weitem

1 Unleserlich.

das Gute nicht geschieht, das wir bey unsrem würklichen Reichthum thun könten. Denn ich nenne reich, wann man mehr einnimmt, als man nöhtig hat. Aber es scheint fast, Jupiter habe Recht gehabt daß er das güldene Alter abgeschafft und den Menschen unter den Druk des Mangels versezt habe. Dieser Druk scheint seinen Fehlern angemessen oder [1] unentbehrlich. Nur leider bleibt es nicht beym heilsamen Druke, seit dem man in Friedenszeiten hunderttausende von gewafneten Mönchen besoldet, die bezahlt werden umzubringen, aber nichts zeugen, als unnuzbare Bastarte.

Ewerer Excellence empfehle ich mich zu beharrlicher Güte und bin mit unveränderlicher Verehrung

Deroselben

Bern den 15. Aug. 1776.

Gehors. ergebenster Diener
Haller.

70.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 12. 7br. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr!

Die neue Edition von Euer Hochwolgeb. Gedichten wird bey mir immer unendlich willkommen seyn, ungeachtet ich gestehe, daß die älteste Bernerische vom Jahre 1734 gleichwol noch bey mir den Vorzug hat. Werke dieser Art, die sich durch ihren innern Werth empfelen, bedarffen keiner Politur, und verliehren oft durch das, wobey andere gewinnen.

Heute erhalte ich einen Brief vom Vater Bodmer, und schäze mich dadurch für geehrter, als wenn ein Mann mit einer Krone an mich geschriben hätte. Sein poetisches Feuer in einem so hohen Alter ist würklich was ausserordentliches, schade daß er immer eine Dichtungsart wählet, wozu er gerade am wenigsten Fähigkeit hat.

*

1 ? Das wort ist corrigiert und unsicher.

Sie haben ja Besuch von dem Hertzoge gehabt? Ich danke für den meinem Neffen gegebenen gütigen Wink, der Oheim hat den gantzen Werth desselben gefühlet. Wie hat sich dann der Fürst bey dieser Gelegenheit betragen? Doch, das kan ich mir schon vorstellen; aus Gelegenheit unserer neuen nordischen Verbindung habe ich unglaubliche Beweise des russischen National-hasses gegen Fremde gesehen. Wenn sie nur auch soweit wären, daß sie derselben entbehren könnten. Aber alles Innere liegt noch in einer tiefen Barbarey, und nur über die beiden Hauptstädte, und über die darin wohnende grose Famille ist Europäischer Firniß gezogen. Ewig wird ohne Abschaffung des Despotismus das Ganze nicht gebessert werden, und zu einer gemässigten Regierungs-Form ist der Staat zu groß. Wenn ich wollte, hätte ich izt villeicht Gelegenheit, diese Gegenden mit eigenen Augen zu sehen. Allein ich mag keinen Menschen mehr kennen lernen, und meine Gesundheit ist zu schwach. Oesterreich denkt auf einen Römischen König, und Engellands Umstände sind einem jeden rechtschaffenen Manne bedauerlich. Können dann die Menschen auch nicht in einem mässigen Grade glüklich sein?

Ich bleibe mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

71.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

werden vielleicht mit Vergnügen meine Unterredung mit dero Landesherrn hören. Sie ist sehr vergnügt vor sich gegangen: ich hatte eben einen guten Tag, und der Herr war sehr aufgeraümt. Sein Gespräch handelte fast einzig von der Auferziehungs-Anstalt, die sehr im Grossen vor sich geht, und unsers HEn Herrenschwandts völligen Beyfall hat. Ich erfreute mich des Herrn Gemüht mit dieser nicht nur unschuldigen, sondern

sogar nützlichen Unternehmung so sehr eingenommen zu sehn, und freute mich über die Revolution. Auch die Dame schien bescheiden freundschafftlich und fürs gemeine Beste wohlgesinnt.

Nach seinem Abtritt ließ mich der Herr anfragen ob ich meine Bücher ihm überlassen wollte. Ich sehe dabey freylich einen grossen Vortheil für meine Familie, aber bei der Bewerkstelligung viele Schwürigkeiten. Ich sagte ihm, zwar nur obenhin einen Preiß, und dabey blieb es.

Er kaufte hier Vieh ein, und unsre stolzen Bauern waren grob gegen ihn.

Meine Gedichte waren freylich a. 1732 in ihrer natürlichen Stärke, wann es eine Stärke ist, und Vieles war nicht sprachrichtig aber kernhaffter ausgedrükt. Das wolten aber die Deutschen nicht leiden, und mir fiel sowohl des Caesar's, als des Boileau Ausspruch ein, wodurch die Sprachreinigkeit zum unumgänglichen Vorzuge eines guten Gedichtes gemacht wird. Doch habe ich, und zwar selbst in der neuen Auflage, auch wegen der prosaischen Schwachheit einige Zeilen mit andern ausgewechselt, die etwas mehr Krafft haben. Die Auflage ist ganz aus dem Drucke, nicht aber zu Kauf, weil viel zu viele Kupfer eingedrukt werden müssen. Das Portrait ist nicht volkommen, aber weit besser, als das Bause'sche [1], ein alter Mann, wie es der Verfasser ist.

Der gute Bodmer! geniesset ein glückliches Alter, ist von seinen Mitbürgern sehr geehrt, und hat den guten Verstand, über die deutschen Kritiker zu lächeln, die den alten Löwen mishandeln. Seine Dramen sind nur ein Kanal, wodurch er seine Freyheits-Liebe rinnen läßt, die seine Hauptleidenschafft ist.

Ich verwundere mich nicht, wenn eine Nation, die sich die Vorzüge anderer Nationen nicht geben kan, noch geben will, diese Nationen unerbittlich hasset, es ist der natürliche Marsch des menschlichen Herzens. Allemahl habe ich gehört, man habe in diesem Reiche Academien gestifftet, und die Schulen vergessen. Ein Liefländer, Russischer Obrister, versichert mich indessen, die Kaiserin sehe die Nohtwendigkeit wohl ein, die

*

1 Sieht wie „Bauseñsche" aus.

Leitseile der Nation zu verlängern, und sie sey darauf bedacht Landstände einzuführen, selbst das Gesezbuch habe keine andere Absicht im Grunde.

Engellands Umstände sind für ganz Europa gefährlich. Lange hat man es sonst vorgesehn, daß die alten Cromwellianer sich loszumachen suchten. Schlaue Minister, wie Walpole, würkten dazu, und wolten's nicht sehen, um Ruhe in ihren Tagen zu haben. Hilsborough war der erste, der ehrlich genug war den König zu warnen, da man eine neue Colonie an den Ohio führen wolte. Man glaubte ihm nicht, und ehrlichere Minister thaten hernach wie man das Uebel nicht mehr miskennen konte, zu spät zur Sache, wurden auch durch die Schreyer zu London gehindert in Zeiten kräftige Maaßregeln zu nehmen. Noch tröstet mich der hohe Stand der Actionen. Man muß doch in Engelland entweder zum Sieg, oder zum Frieden Hofnung haben; und auch die Manufacturen haben noch nicht gelitten. Uebrigens erwartet man eben grosse Begebenheiten, deren Ausgang wir nicht vorhersehn können.

Meine arme Gesundheit hat bey der Kälte gelitten, und die Nächte sind fast nicht auszustehen. Die Tage wären leidlich, und zuweilen verwundere ich mich über die Munterkeit bey dem wenigen und zerstükelten Schlafe. Diese Gesundheit ist recht zum Bücherschreiben eingerichtet, ich bin zu nichts anders tauglich.

Voltaire hat einen Comment über die Bibel unter der Presse. Zwar der liegt schon lange zerlegt in seinen Werken, aber was für Greuel, und wie grob eingekleidet, werden da beysammen stehn! Meine Briefe sind fertig, und der dritte Theil wird nun abgedruckt werden, der erste aber neu[1] herauskommen. Noch hat sich der alte Feind nicht geregt; thut er es, so werde ich in seiner Sprache das Wesentlichste bekannt machen, worinn er unehrlich und untreu gehandelt hat.

Die Zuschrift an L. Ulrike ist abgedruckt. Halb wolte sie nicht aus der Feder. Aber da sie nun einmahl in der alten Auflage war, so wäre es eine Feindseligkeit gewesen, und eine thörichte Feindseligkeit, sie wegzulassen. Ich habe Feinde[2] in

*

1 Oder „nun". 2 Kann auch „Freunde" heißen.

Schweden, die mir solche Dinge sagten, daß ich bald meine Schmeicheley bedauert hätte.

Unser vortreffliches Werk über die Eisgebürge, alles nach dem Leben gemahlt, kömmt doch zu Stande, ob es wohl sehr theuer wird, ich sehe es mit Vergnügen, es sind grosse Gelder drauf gewandt, und manche Lebensgefahr übernommen worden, um diese colossalischen Schönheiten bey nahem zu sehen. Der HE. Herzog hat, wie ich höre, sie ihm auch gefallen lassen. Es kommt auch eine Art einer Schweizerischen Topographie heraus, die aber, wie ich befürchte zur Oryctologie schwinden wird, und gerade da sind wir arm, besizen gebildete Steine und keine Metalle, oder wissen dieselben wenigstens nicht zu muthen. Es ist unglaublich, wie brennend[1] der Wagen ist, den eine Republik ziehn soll.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 21. Sept. 1776.

Gehorsamstergebenster Diener

Haller.

72.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 20. 8br. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr!

Das Portrait der Dame ist unverbesserlich, aber! wie sehr wünschte ich, solches auch von dem andern sagen zu können. Der Herzog erwartet, wie Er mir sagt, von Euer Hochw. eine Antwort wegen dero Bücher-Sammlung. Nach meinen Begriffen ist die Sprach-Reinigkeit eine sehr untergeordnete, und noch dazu hinfällige Vollkommenheit eines Gedichts, zumal bey lebendigen Sprachen nichts, als ein der Mode unterworfenes Kleid, welches keinem Dinge einen wahren Werth geben noch nehmen kan. Hofentlich wird die Zuschrift gut

*

1 ? Nicht ganz deutlich.

aufgenommen werden. Ich stehe in Verbindung mit Graf Ulrich Scheffer, und habe daher mehr, als blosse Vermuthung solches zu erwarten.

Nachdem unsere Brandassecuration nunmehr glüklich zu Stande gekommen, und die gute Würkung derselben nicht nur auf die individuelle verunglükte Personen, sondern vorzüglich auf die Vermehrung des öfentlichen Credits bereits sichtbar am Tage liget, so arbeiten wir würklich an einer ähnlichen Assecuration gegen Wetterschaden und Ueberschwemmungen.

Sollte nicht gegen die Viehseuche und die Indemnisation der jenigen Personen, die durch die dagegen zu nehmenden Mittel in Schaden gerathen, die Anstalt extendirt werden? Wenigstens ist der lezte Artikel dem Staat ungleich wichtiger, und auch wir haben, sowohl aus Euer Hochwolgeb. Schrifften, als aus der Erfahrung gelernt, das die Wegschaffung des kranken Viehes das einzige bewährte Mittel gegen dieses entsezliche Uebel sey. Ich weiß, daß im Canton Bern die Particuliers vom Staat bereits schadlos gehalten werden. Theilen mir doch Euer Hochw. die deswegen ergangene landesherrliche Verfügungen mit, um die unsern nach diesem Muster einrichten zu können. Dem menschlichen Geschlechte nützlich zu seyn, bleibt doch immer das gröste Vergnügen eines rechtschaffenen Mannes [1]

73.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

kan ich keine Verordnungen der Republik wegen des Viehschlagens anzeigen, es sind keine, wohl aber gewisse Principia nach denen man handelt. Ist der Verlust klein, wenige Köpfe, die auf Befehl geschlagen worden sind, so bezahlt ohne weiters die Republik sie ganz oder zum Theil, so wie die Umstände der Verlustigen sind. Ist das Unglück groß, wie es a. 1773 war, da man zweymahl jedesmahl über hundert

*

1 Der brief bricht hier ab.

Stüke schlagen ließ, so schrieb erstlich die Republik eine Steueraufnahme im Lande aus. Man ließ anderseits den Schaden schäzen und berechnen, und was die Steuer nicht eintrug, das bezahlte die Republik, so daß Niemand das geringste litt: ich denke, sie gab 16 000 Franken aus (etwas über 10 000 Gulden). Durch diese streng scheinende Verfügung sind unsre Länder geschont geblieben, dieweil alle Gränzen die Seuche hatten. Es ist aber gegen Burgund sich fast unmöglich zu schüzen, weil die Berge beyder Staaten durcheinander liegen, und in Frankreich keine Policey ist, so daß wir ein Staatsgeschäffte daraus machen müßten, daß sie ihr gefallenes Vieh begrüben.

Ich wartete[1] auch vom HE. Herzog ein Weiters wegen der Bücher. An wen soll ich deswegen schreiben?

Dennoch machte vor diesem Caesar, und dann Boileau und Buffon aus der Sprache sehr viel, und der Leztere behauptet gar, kein anderes Buch, als ein sehr wohl geschriebenes, könne zu den Nachkommen übergehn: und bald dächte ich auch so, dann Alles, was wir von den Griechen, und von den Römern in guten Zeiten haben, ist volkommen gut geschrieben.

Meine Gedichte sind abgedrukt, die wenigen Zieraten werden nun auch bald abgedrukt sein. Ich bin so frey ehrerbietigst anzufragen, ob vielleicht durch Ew. Excellence Vermittelung ich ein Exemplar an die Königin zu bringen Mittel finden könnte; ich weiß das Mechanische dieses Verschikens nicht recht. Wann ich auf einen Pak, und auf ein Schif warten soll, so verzieht es sich biß in Frühling. Das Buch ist 343 S. stark. Ich verlange übrigens hierbey nichts.

Eine Viehassecuration sollte ganz möglich seyn, mich deucht ich habe auch einen Entwurf gelesen. Jeder Besizer gäbe jährlich von einem Stüke ein Geringes, und erhielte hingegen die Entschädigung, wann eine Seuche das Vieh wegnähme. Man muß aber die Seuchen wohl definieren. Wir halten nichts für anstekend als beym Rindvieh die Lungenseuche, und bey den Pferden den Roz — das Blut[2], das Milz[3], den Zungenkrebs

*

1 Sic! 2 „Blut“ ist deutlich, ich kann aber eine passende bedeutung nicht finden. 3 „Milz“ hat die alte abschrift; das original sieht eher wie „Wulz“ aus.

und andre Uebel sehn wir nicht als Seuchen an. Man muß aber auch die Vorsorge bestimmen, die wieder die Seuche genommen werden muß, und die derjenige muß übernommen haben, der entschädigt werden soll: er muß selbst die Anstekung anzeigen, und nachdem das Vieh besichtigt, und die Seuche erkannt worden, es selbst schlagen oder doch zum Schlagen hingeben. In Frankreich gab der König einen Drittel, die Seuche dauert aber, wie sie es gestehn, wegen der schlechten Befolgung der Edicten noch fort, und wird vermuhtlich niemahls aufhören, denn ein einmahl durch und durch angestektes Land ist nicht mehr zu reinigen, man entschliesse sich denn alles Vieh von der anstekenden Art, wie alles Hornvieh, ohne Ausnahme zu schlagen.

Meine Gesundheit hat bey der Kälte viel gelitten, heute schreibe ich aber an einem leidlichen Tage, deren ich doch auch habe, und überhaupt mich wesentlich minder krank finde als ich war. Aber aus dem Hause getraue ich mich im Winter nicht.

Unser Bund mit Frankreich scheint vor sich gehn zu wollen. Es ist unerwartet daß Freyburg, das unsäglich viel von Frankreich zieht, dennoch die meiste Schwürigkeit macht: es wolte den besondern Bund beybehalten, den die K. a. 1715 in einem Stüke[1] des Reichs mit Ludwig XIV. machten, und worin sie schwach genug waren, F. zum Schiedrichter in den innern Zwistigkeiten der Eidgenossen zu machen. Jezt soll der Bund algemein werden und wir werden uns vor solchen Bedingen wohl hüten. Nur Rhätien thut keinen Schritt, und scheint durch Oesterreich zurük gehalten zu werden, das daselbst jezt die Oberhand hat. Wir hoffen einen sehr guten Tractat zu schliessen, da der Minister des afaires etrangeres seinen Bruder zu dem Abschliessen des Bundes braucht, und folglich wünschet, daß seine Bemühungen nicht vergebens seyen.

Dieser Brief wäre länger geworden und mich daüchte ich hätte Ew. Excellence noch etwas vorzutragen, aber meine Gesundheit sezt mich würklich ausser Stand fortzufahren. Sie ist nicht immer, aber zu Zeiten fast über alle Gedult elend.

*

1 Nicht deutlich.

Ich verharre mit der wahrhafftigsten Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 5. Nov. 1776.

Ergebenstgehorsamster Diener
Haller.

74.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 26. 9br. 1776.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr.

Der Herzog, mein Herr, wird immer durch ein Schreiben von Euer Hochwolgeb. erfreut werden, und wenn dies geschehen sollte, so bitte ich doch, des Gemeinen Bestens wegen, denselben zu den Anstalten gegen das Vieh-Sterben aufzumuntern. Ich hoffe, die Indemnisation aller dadurch in Schaden gesezter Particuliers, soll zugleich mit einer allgemeinen Assecuration der WetterSchäden zu Stande kommen. Keine Casse gedenken wir aus mancherley guten Ursachen nicht aufzurichten, sondern alle Jahre die Umlagen nach der Nothwendigkeit zu determiniren.

Euer Hochwolgeb. Gedichte nebst der Zuschrift erwarte ich, wohl eingepakt; sie sollen durch die Schwedische Gesandtschaft in Paris der Königin richtig übermacht werden. Was ich von der Gährung in Zürich höre und lese, von den Bewegungen wegen der französischen Allianz, von dem täglich daselbst überhand nehmenden Luxu und seinen Folgen fällt mir von Herzen empfindlich. Das waren die Symptomata der Krankheit, die Roms Untergang verursachte.

Von Herzen wünsche ich Euer Hochwolgeb. eine erträglichere Gesundheit. Ein unter 48 Gebohrener sollte nach seinem 50[ten] Jahre der Linie um ein Duzend Grade näher kommen können. Ich glaube, er würde länger, und gesünder leben.

Ich dachte immer unter den Helvetischen Staaten ziehe Genf das meiste Geld aus Frankreich.

Unsere Weinlese war arm, unser Linnenhandel nach Hel-

vetien aber nimmt täglich zu. Warum? Geht diese Waare nach America, oder nach Spanien? Ich bin von gantzem Hertzen

Euer Hochwolgeb.
gehorsamster Diener
Gemmingen.

75.
Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

Hier erfolget für Ewere Excellence ein Exemplar meiner neuen Auflage und eines für die Königin in Schweden samt einem inliegenden Briefe: das ich also der gütigen Vorsorge Ewerer Excellence übergebe.

Es sind einige wenige Aenderungen gemacht. Mein beschwerliches Leben läßt mir gar selten zu etwas anders zu thun, als was unumgänglich, und ohne Verzug gethan sein muß. Usong ist auch unter der Presse, und die Auflage wird ganz artig.

Ich werde also an S. Durchlaucht schreiben. Die Sache ist einfach. Vor sechs Jahren wurden die Bücher gezählt und aufgeschrieben, der Preiß kam auf 43000 l. de France. Nun mag dieser Preiß etwa 10000 l. mehr sein. Wann man es verlangte so könte er bis auf Pfennige einberichtet werden, dann im Catalogo sind die Preise beygeschrieben. Aber ich denke die ganze Samlung samt dem sehr beträchtlichen Kraüterbuche von 60 Bänden, für 45000 franz. l. anzubieten. Für meine Kinder wäre es reiner Gewinst, dann beym Verkauffe wird wenig daraus kommen. Mir macht es einige Schwürigkeiten, die S. D. zwar heben können. Ich bin Gott sey Dank eben nicht dazu genöhtigt, aber es würde meiner acht Kinder Erbschafft vergrössern.

Ich werde des Viehsterbens gedenken. Für uns ist es schon schwerer, weil man auf einem Berge alles tödten muß, wo nur ein Stük krank ist, dann die ganze Heerde hat das kranke Stück berochen, und ist angestekt. Aber in einem Dorfe kan man mit der Niederlage eines Stalles auskommen, und die

ist eine Kleinigkeit. Und hingegen wie viel Millionen hat Holland, und jezt Frankreich eingebüsset! Und auch jezt wissen sie bey ihrer Ecole veterinaire keinen Raht, sind aber auch fast keiner Policey fähig und nirgends werden die Königl. Verordnungen weniger befolget.

Es ist zu Zürich, und auch zu Genf, eine grosse Gährung. Zu Zürich scheint es zur Frage kommen zu wollen, ob der Bund ohne das Gutheissen der gesamten Bürgerschafft geschlossen werden könne. Die Bürger sind nicht gegründet, niemahls hat man sie wohl bey Kriegserklärungen oder Friedensschlüssen angefragt, sie haben auch keine gesezmässige Weise sich zu versamlen. Aber sie fühlen sich die mehreren.

In Genf geht es wie ehemals zu Rom. Da einmahl das Volk seine Ueberlegenheit gefühlt hat, so will es ein Recht nach dem andern dem Rahte abdringen. Das Volk giebt sich den wunderlichen Titel Conseil Souverain, dann wer ists dem sie rahten? Diesesmahl wollen sie das Recht Geseze zu machen an sich reissen, und hier ist man nicht geneigt sich in ihre Sachen zu mischen. Unsre viele Unkosten und Sorgen sind mit dem grösten Undanke von ihnen bezahlt worden.

Hier sehn wir unsern Untergang vor uns, da der Aufwand und die Eleganz täglich steigt, hingegen die patricischen Familien weder beym Kriegsdienste, noch in Diensten der Republik die Mittel finden können, diesen Aufwand zu bestreiten. Und nichts ist schwerer als das Hemmen des Luxus, der eine gewisse Unschuld und Artigkeit zu haben scheint. Schon jezt geht die Speculation der besten Familien fast bloß auf reiche Heyrahten, die sie zumahl in Holland zuweilen finden.

Genf zieht in der That erstaunende Zinse aus Frankreich, und hat sehr viele millionenreiche Haüser.

Unsre Linnenfabrik ist auch in der grösten Aufnahme. Ich weiß nur soviel, daß sie hingegen in Schottland und Ireland abgenommen hat, und vermuhtlich aus Helvetien der Abgang ersezt wird.

Unsre Käse verkauffen sich auch ungemein wohl, und um schöne Preise. Vor wenigen Tagen hat der Marquis de Bresé hier 100 Pferde für seinen Herrn den K. in Sardinien gekaufft, wenigstens Befehl gehabt zu kauffen, und stark einge-

kaufft. Beides sind Glüke für unsre Alpenleute, die eben auch durch den Luxum zu Grunde gehn, und gar nicht mehr sind was sie waren, wie ich sie a. 1728 besang.

Voltaire hat eine Bibel mit Commentariis herausgegeben; ich habe sie noch nicht gesehn, man wird sie vermuhtlich hier verbrennen. Nicht daß dieses Sacriren wieder etwas helfe, aber es zeigt das Misfallen der Obrigkeit. Mein dritter Theil der Briefe ist bald abgedrukt.

Unser Bund mit Frankreich findet bey Freiburg, das allein fast sich von Frankreich aus bereichert, und mehr Regimenter und Compagnien besizt, als die andren alle, dennoch den meisten Wiederstand. Hier wird er durchgehn, wo nicht etwa der Minister am französischen Hofe fält, welches daselbst sehr gemein ist, und wie man versichert von einer hohen Dame betrieben wird, die den v. Cho. wiederum anzubringen sich bemüht. Das Leztere würde einen algemeinen Krieg nach sich ziehn, den ohnedem unsre Kauffleute besorgen. Ich vernehme seit gestern, daß zu Bordeaux, Rouen, Paris, London und Amsterdam niemand mehr Schiffe assecuriren will, welches man für einen Vorboten des Krieges ansieht. Dennoch fallen die Actionen nicht, und ich glaube an den Krieg noch nicht, es müsse dann in Frankreich der Herr völlig seine Gedanken ändern.

Der Sturm hat in Holland grossen Schaden an Menschen und Vieh gethan. Mein Sohn, der sich nunmehr in Amsterdam geheyrahtet und daselbst ein Haus aufgerichtet hat, klagt ungemein über den erlittnen Schaden. Doch hat Amsterdam nicht gelitten, wohl aber die Demme, und beide Frießlande.

Der ich ergebenst gehorsamst verharre

Ew. Excellence

Bern den 6. Decemb. 1776.

zugethaner Diener

Haller.

76.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 20. xbr. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr!

Tausend Dank für die zierliche, aber hoffentlich nicht lezte Ausgabe Ihrer Gedichte. Mit unaussprechlichem Vergnügen habe ich sie aufs neue durchgelesen. In didaktischen Gedichten hat sich Ihnen kein Teutscher inzwischen nur genähert. Was aber die Verbesserungen betrifft, so bleibe ich mit gütiger Erlaubniss, meiner Meinung. Das Paquet an die Königin ist auf dem Wege. Inzwischen aber erhalte ich die Anlage. Mit was für kindischer Freude, das ist unbeschreiblich. Nicht Ihretwegen, mein respectabler Freund! sondern unsern Fürsten zur Ehre, was sie mit ihren Gnadenzeichen für einen Gebrauch machen sollen. Nun bin ich mit meinem Bande ausgesöhnt.

Unsere Frau Gräfin hat Ihr Schreiben mit unglaublichem Vergnügen aufgenommen. Es in der Hand haltend, ging sie aus einem gantzen glänzenden Zirkel auf mich zu, sobald sie mich erblickte, und sagte: (das sind ihre eigenen Worte) sehen Sie, was mir der rechtschaffene Mann für eine Ehre erweiset! Ich werde mich aus allen Kräften bestreben, so zu werden, wie es scheinet, daß er mich allzu gütig beurtheile.

Auf diese Weise erleuchtet die demüthige Lampe eines Weisen gantze Länder, und nicht nur ein einzelnes Zimmer, wie Sie sich allzu bescheiden ausdrücken. Diese würklich gute Frau hat in der That den besten Willen von der Welt, so viel Gutes zu thun, als nur immer in ihren Kräfften stehet, und die Würkungen davon sind unläugbar. Ihres bevorstehenden Handels wegen wird es vermuthlich unnöthig seyn, Euer Hochwolgeb. eine gewisse Vorsicht zu empfelen.

Wir erwarten den Grafen von Habspurg. Seine Reise misfällt mir, und ich fürchte für den Frieden. Die unglükliche Wezlarische Trennung hat vermuthlich grösere Folgen, als man anfänglich glaubte. Der W . . sche Hof ist rasend, daß seine Kunstgriffe, das teutsche Justizwesen in seine Hände zu be-

kommen, entdeckt, und vereitelt worden. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

77.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

an meiner neuen Decoration genommener gütigster Antheil ist mir nichts neues. Sie haben mich mit dero Güte und Freundschafft recht verzogen. Ich habe sogar einen billigen Verdacht, Sie haben eben an dem lezten Glücke, wie man es nennt, den vornemsten Antheil. Wie kommt es daß der Graf, der mir schrieb bey E. E. Ulrich und bey dem HE. v. Waynton Carl heißt?

Was die Verbessrungen betrift die gering sind, so bin ich doch der Beglaubnüß der Vers verliere einen wichtigen Theil seiner Zierde, wann er durch unrichtige Wörter oder Wortfügungen befördert wird. Es fehlt alsdann die überwundene Schwürigkeit.

Die Fr. Gräfin hat mir auch sehr gütig geschrieben, und der Herzog verspricht eine vertraute Person an mich zu schicken, wegen meiner Bibliothek mit mir zu handeln.

Es wäre doch einmahl noch etwas, wann Dichter zum gemeinen Besten etwas beytragen könten. So viel Uebels thun sie augenscheinlich, vormahls Wieland, und da er nun gefallen ist, auch Göhte.

Ich bin nicht sehr begierig, den Handel zu schliessen. Desto eher werde ich mich vorsehn. Bey Lebzeiten gebe ich ohnedem die Bücher nicht weg, es ist auch unmöglich, da sie zu den Arbeiten unentbehrlich sind, die ich übernommen habe, und worinn der Buchhändler Geld stekt. Nach meinem Tode können sie nach dem Catalogo abgefodert werden, der ist ohnedem nicht entfernt. Freylich wäre es mir ein Vergnügen, wann ich das Geld haben könte, ich mache mir eine angenehme Grille daraus, ein recht gutes Haus daraus zu kauffen. Es muß aber nicht sein.

Ich fürchte den Grafen v. Habspurg, fürchte seine Reise nach Versailles, kenne seine Ansprüche auf eilf mailändische Aemter, auf die halbe Schweiz, nicht auf die Hauptstätte, aber auf die Gebiete, fürchte das gute Gedächtnuss seiner Manifestmacher, die keinen noch so alten Anspruch vergessen, wann er auch tausendmahl durch Tractaten beseitiget ist. Und da sind die katholischen Cantone noch so unfürsichtig, sie, die noch mehr als wir zu befürchten haben, und thun zum Bunde sehr zürnend, den wir über Hals und Kopf schliessen sollen. Doch mein grauer Kopf wird das Unglück nicht mehr sehen. Seit dem 27. bin ich wiederum beständig sehr beschwert gewesen, Fieber, Brechen, ausbleibender Harn, tausenderley Plage. Aber im Augenblike erhole ich mich wieder, wie eben jezt.

Der neue Usong ist auch unter der Presse, etwas vermehrt, aber sehr sauber gedrukt. Die übrigen Romane werden folgen. Auch die Voltairischen Briefe werden neu aufgelegt, er soll aber eine neue Erklärung der H. Schrifft herausgegeben haben, die mich vielleicht wiederum beschäfftigen wird. Er hat sich meinetwegen in einem sehr wunderlichen Tone geäussert, der doch nicht unbillich schien. Hin und wieder greifft er mich an, aber noch nicht in f . . . [1] Mich freut indessen, daß das Buch gelesen worden ist. Den dritten Theil werde Ew. Excellence zuschicken, so bald er gebunden sein wird. Ueberhaupt bedeuten seine Einwürfe nichts, den einen, alten und algemeinen ausgenommen, den Ursprung des Uebels, der aber alle Systemen drükt, nur den völligen Leugner alles Unterschiedes der Thaten ausgenommen: es hat in der That etwas nur in der Ewigkeit auflösbares.

Wie geht es zu daß in Engelland keine Dichter mehr sind? Daß in Frankreich keine Trauerspiele mehr gerahten und daß diese Nation in dieser Art von Werken zurük geht, und daß in dem armen unbelehreten[2] Deutschland doch eine unleugbare Besserung im Schauspiele entstanden ist, zumahl hin und wieder im naiven rührenden.

*

1 „in f" ist deutlich; dann folgen 2—4 kleine buchstaben; „infam" ist kaum zu lesen, eher „in forma." Ueber „in f . . ." strich. 2 ?

Die entsezliche Geschichte zu Zürich ist in allen Umständen nur alzu wahr. In dieser sonst bis zum Uebermaaß frommen Statt, ist seit der Verehrung des Rousseau und Voltaire ein so entsezliches Verderben eingerissen, daß man glaubt, die Vergifftung sey eine blosse Würkung der Spötterey, und man habe durch Brechen und Unreinlichkeit die grosse Feyerlichkeit lächerlich machen wollen. Ulrich sagt in einer Rede, „er lebe mitten in einer Rotte von Aufrührern und Lotterbuben". Früchte, sichtbare Früchte, des Unglaubens.

In Genf sind die Früchte eben so offenbar. Religion ist fast keine mehr, auch nicht bey den Geistlichen, und ewige Unruhen gähren in den Gemühtern biß sie den Untergang ihrer Statt bewürkt haben werden. Reich sind sie, biß zum Uebermaaß.

Ich verharre mit unveränderlicher aufrichtigster Verehrung

Ew. Excellence

Bern den 1. Jan. 1777.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

78.

Haller an Gemmingen.

Ew. Excellence

haben gegen den HEn Prof. Tissot so viele Zeichen dero Güte gegen mich geaüssert, daß ich darüber meine Rührung und Dankbarkeit zu bezeugen keinen Umgang nehmen kan. Er ist vorgestern über Stuttgard höchst vergnügt wieder hier durch gereiset, nur die Strassen hat er abscheulich gefunden.

Nun des P. André Werk kenne ich nicht, wohl aber das eben dahin zwekende Werk des Ami du peuple françois, wo die tyranni[1] dieser sechzig gefürsteten Krämer lebhafft abgeschildert sind. Unsere Officiers, die auf den Gränzen in Besazungen liegen, können das Elend nicht genug beschreiben und sezen dem ganzen Reiche eine kurze Zeit, nach welchem[2]

1 Undeutlich. 2 Sic!

die Abgaben von sich selber aufhören werden. Das Vieh hat wegen Mangels von Futter, und wegen übertriebener Arbeit nach und nach abgenommen und verschwindet zu einem ohnmächtigen, unbrauchbaren Geschlechte. Die Haüser gehn ein, ihre Scheuern werden nicht mehr bedeckt, Heu und Getreid durch den Regen verdorben, was weglauffen kan, laüft weg. Eben dieses Elend aber hilfft den Manufacturen auf, macht die Hände wolfeil, und zahlreich, und da die Nation ohnedem lebhafft und arbeitsam ist, so verursacht dieser Concurs von Händen niedrige Preise der Waaren. Dennoch sind, eben diesen Officiers zu Folge, die Manufacturen z. Ex. zu Sedan, auf einen Drittel herunter gefallen.

Der K. in P. denkt wie König Löwe, der sich mit einem Jackall verbindet. Dieser Gehülfe jagt das Wild auf, und schafft es dem Monarchen in die Hände, belohnt sich aber freylich mit einem Theile der Beute. Freylich arbeitet ein Finanzbedienter, der sein eigen Glük bey genauer Betreibung der Steuern findet, mit mehrerem Eifer, als ein administrirender Bedienter der seine Besoldung unterm Dache hat, wann er nur nicht offenbar sich straffällig macht. Aber die Schwürigkeit ist im ersten Anlegen der Schelle. Die Finanziers haben Prinzen, Herzoge und Generale, hatten auch Maitressen zu Cousinen[1]. Die ganze Macht der Grossen vereiniget sich den Minister zu stürzen, der ihren Eigennuz und Luxus angreifft. Ein wohl unterrichteter Franzose sagte mir neulich, der jezige Herr wäre der Mann dazu, mit der Aufhelfung des Volkes durchzudringen. Nur müßte der Premier Minister mehr Härte haben, müßte ein Sully sein, und nicht die Welt nehmen wie sie ist.

Unser Landsmann Necker schafft indessen Geld und verschuldet die tief verschuldete Krone immer tiefer. Ist es Krieg? ist es eine Zubereitung, die Fermiers minder nohtwendig zu machen? ist es blosse Noht, den entsezlichen Aufwand zu bestreiten? Das wissen wir hier in dieser Entfernung nicht recht.

Es ist an dem, daß wer alles kan, Sachen wollen wird, die er niemahls wollen würde, wann sein Willen Widerstand

*

1 Nicht ganz deutlich.

fände. Wann einen Fürsten es nur eine Unterschrifft kostet, den Glaübigern der Krone die Hälffte ihrer Zinse wegzunehmen, so wird sich leicht ein Fürst finden, der das leichte Expedient ergreift. Und ebenso wird es gehn, wann eine Unterschrifft die Accisen verdoppeln kann. Aber eben der Philosoph, der das Pharao verbietet, erlaubt das noch weit verderblichere Lotto. Die halbschweizerischen Leute von Neufchatel wiedersezen sich dem patentirten Lottodirector.

Diesesmahl war ich nicht Ew. Excellence Meinung. Es ist der Welt an Englands Erhaltung und Grösse so viel gelegen, daß ich glaube sie werde nicht zu theuer mit einigen Tausenden erkaufft. England allein kan dann und wann unterdrükten Staaten helfen, und die Almacht der grossen Machten einschränken. Den Schaden der Entvölkerung sehe ich wohl ein, glaube aber hier sey der Fall der Nohtwehre.

Man kennt hier den Grafen von Falkenstein nicht, und hätte nur desto mehr Ursache zur Aufmerksamkeit, da es mit dem französischen Bunde sehr schwer zugeht. Zum Erstaunen ists daß die Katholischen, die viritim Pensionen von Frankreich beziehen, und von dieser Krone leben und sich bereichern, den Bund erschweren, wir aber, die weder Pensionen noch Vortheile geniessen, ihn[1] gerne beförderten.

Des Königes in Pr. Frage war nicht verbindlich. Italien hat vielleicht keinen Riesen mehr, aber es hat dennoch viel ansehnlich gewachsene Geistliche, selbst in den ernsthafftern Wissenschafften, wie es sonst nur in den angenehmeren hatte. Aber der alte Freund des Philosophen wird glauben, er doch würde für Frankreich in den Riß stehn. Dem von V. nannte neulich jemand bey eben einer solchen Frage einen Mann, der ein grosser Mann und doch ein Deutscher sein solle[2]. V. verwarf ihn nicht, verbiß den Gram und sagte nur, ein Mann wäre doch für Deutschland sehr wenig. In der That aber hat Frankreich angenehmere Dichter, und wizige Leute genug, aber grössere Arbeiten, auch nur Schauspiele, wollen nicht mehr gelingen.

Die unbelehreten[3] verachteten Deutschen thun in Werken

*

1 Sieht eher aus wie „sie". 2 Oder „solte". 3 ?

des Wizes Wunder: wenigstens in höhern lyrischen Gedichten, der Schaudichter Trauerspiele wollen mir doch nicht gänzlich gefallen. Aber wann man einmahl in dem genere arbeiten solle, so ist es freylich besser, man rühre und erhize, als daß man einschläfre. Wieland spielt, wie ich höre, eine niedrige Rolle. Göhte ist Maitre du Jour[1]. Unser Freund Sulzer befindet sich ganz wohl: ein wahres Vergnügen für mich. Der Mann besizt einen wahren Heldenmuht. Wieder den König und Maupertuis vertheidigte er die Freyheit der Academie wegen Königs, wieder die Macht vertheidigt er die Religion, und ist dennoch dem Könige wehrt.

Der HE. Herzog sagte nichts mehr von den Büchern. Soll ich mahnen? Meinen Kindern wäre es ein grosser Vortheil, mir ist es ziemlich gleichgültig. Aber gewiß ist es, daß ein grosses Geld in diesen Büchern liegt, das niemahls herauskommen wird, wann sie es von einer Steigerung hoffen sollen.

Ich verharre mit aufrichtiger Verehrung

Ew. Excellence

Bern 8. Merz 1777.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

79.
Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 15. Apr. 1777.

Hochwohlgeborner Freiherr!

Endlich ist der Graf von H. bey uns vorüber! Eine ausserordentliche Erscheinung für einen Monarchen aus spanischem Blute, der den Muth hat, ohne alle, wie man wähnte, seinem Stande angebohrene Verzierungen sich auf dem Theater der Welt zu zeigen, Gebrauch von seinen Beinen zu machen, und in den Rang eines Privatmannes herabzusteigen. Josephus publicola, der einem jeden Freystaate blos durch seine per-

*

1 Nicht ganz sicher; „des Jeux“ ?.

sönliche Gefälligkeit gefährlich werden könnte, und der in den Annalen der Nachwelt unfehlbar von sich reden machen wird. Aber durch das Kleid der Sachen zu sehen, den Schleyer durchzudringen, welchen menschliche Bosheit, oder Unwissenheit so offt um sich nimmt, dazu habe ich gegründete Ursache, dem Manne mehr philosophischer Freunde und Erfahrung zu wünschen.

O! wenn man Engelland mit ein paar tausend Menschen aus seiner Verlegenheit retten könnte, wie gerne wäre ich da Eurer etc. Meinung! Unserm, bis zur Beschwerde bevölkerten Lande, würde das nicht einmal fühlbar seyn. Aber da sind Gegenkräffte, die ein freier Helvetier nicht einmal vermuthet, und die gleichwol die ganze Sache unthunlich machen. Absichten, die den Endzweck zerstören, die aber zum Exempel aus dem, was mit den Anspachischen Völkern vorgegangen, Licht erhalten.

Hier sagt man, der vornehme Reisende werde über Helvetien zurüke gehen. Ich wünsche es von Herzen nicht. Wenn Reichthum, und der damit verbundene Luxus, und die gleich daran gränzende Neigung zur Herrschsucht die Seelen eines Frey-Staates entnervt, und zu jeder Veränderung vorbereitet haben, ist eine solche Erscheinung immer gefährlich.

An Euer Hochwolgeb. Stelle würde ich von der bewusten Sache immer schweigen, und solche an mich kommen lassen.

Herr Tissot ist ein liebenswürdiger Mann, aber den Karakter der französischen Nation kan er nicht läugnen. Wieland beträgt sich eine Weile weit vernünfftiger und an dem sonderbaren Hofe des Herzogs weit unthätiger. Wenigstens nimmt er an den Cavalcaden und Ritterzügen seines Collegen Göthe keinen Antheil. In Dresden war eine grose Veränderung vor der Thüre. Gott weiß!, warum sie zurückgehalten worden. Vermuhtlich weil sie zu bald laut wurde. In Manheim geschihet würklich viel zum Besten der Teutschen Litteratur. Das Theater wird das in Wien bald einholen. Allein so lange unsere Höfe, unsere Fürsten unsere Weiber, und alle die in die Classe der lezteren gehören Franzosen sind, woher können wir Originale erwarten?[1]

*

1 Schluß fehlt.

80.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

denken über den Grafen von Falkenstein gründlich. Ich kan an F. und ihn nicht gedenken ohne mich an den ersten Cäsar zu erinnern. Wie viele angenehme Tugenden hatte der Mann nicht: aber wie leicht war es ihm alle Vorschrifften der Billichkeit abzuschütteln, wann der dabey gehoffte Nuz des Opfers wehrt war.

Unser Bund wird vermuhtlich noch in diesem Monat in Sicherheit gesetzt werden. Eben verreisen die Bottschaffter aller Orte nach Solothurn. Wir halten diesen Bund für sehr nützlich. Im ersten Zorne hatten unsre k. Brüder a. 1715 mit Ludwig XIV, der uns besonders hassete, einen Bund geschlossen, worinn Frankreich, wie in Deutschland, ein Recht erhielte in alle innerliche Streitigkeiten der Verbündeten sich zu mischen. Dieser bedenkliche Bund wird nun durch den neuen aufgehoben, in welchem beyde Theile bloß versprechen, einander zu vertheidigen. Das Unangenehme ist der Volkaufbruch von 6000 Mann den man Frankreich vorzüglich gewähren soll: es ist mehr, als daß es unsre ohndem schwache Bevölkerung ohne Schaden vertragen könne, da schon izt, ich sage es aus dem Gedächtnisse, über 40000 Schweizer in fremden erkannten Diensten stehn, eine ungeheure Verhältnüß gegen 2 Millionen Inwohner, die Helvetien haben mag.

Ich sah neulich Würtembergs Bevölkerung. Sie ist um etwas, doch nicht um vieles grösser als die Bernische. Wir haben 360000 eigene Unterthanen, aber dann mit Freyburg gemeine etwa 50000, mit Zürch 30000 bis 40000, mit mehrern Orten 4 bis 500000.

Wir erhalten eben sehr gute Nachrichten aus Amerika. Dickenson, der Verfasser der unglüklichen letters of a farmer, die vieles zum Wiederstand der Colonien beygetragen haben, ist mit dem Congreß zerfallen, hat mit 5000 Mann die Waffen ergriffen, mit den Königlichen sich vereinigt, und ein Theil der Rebellen geschlagen. Die ganz frische Nachricht scheint

wahr. Und durch die Trennung müssen die Colonisten bezwungen werden. Die Enthusiasten für die Freyheit haben würklich ihren Cromwell.

Ich bin vor dem Reisenden bange. Wir sind nicht eingerichtet ihn würdig zu empfangen, und die incognito eines Herrn, den alle Weiber doch kennen, setzen uns wegen der Ehrenbezeugungen in die gröste Verlegenheit.

Nun so will ich erwarten, ob die bewußte Sache erwacht.

In wenigen Wochen wird der neue Usong abgedrukt sein. Er ist wenig verändert, wohl aber die Briefe über die Freygeister.

Göhte kann sich vermuhtlich in der Atmosphäre des Hofes noch nicht schicken, und ist betaumelt.

Es ist ein Wunder, daß die Deutschen in den schönen Wissenschafften so vieles thun, da sie weder mit Geld, noch mit Ehre, noch mit Stellen aufgemuntert werden. Aber das Theater erfodert neben dem Verstande noch bei dem Verfasser eine Kenntnüß der spielenden manoeuvres die man nicht wohl wissen kan wann man nicht eine wohl eingerichtete Gesellschafft von Schauspielern vor sich hat. In andern Zweigen sind die Deutschen glüklicher. Wer mag wohl der rührende Verfasser des Siegwarts sein? In der lyrischen Dichtkunst übertreffen sie die Franzosen sehr weit.

Wie hat doch Marmontel ein Aufsehen mit seinen Incas machen können! Mir ist die Verfolgung unbegreiflich, und ebenso sehr ists der Ruhm, den er erwartet und würklich erlangt hat. Doch hat er auch seine Hässer und auch kundige Richter die ihm zu schaden wissen. Sein genus waren die contes, dabey solte er geblieben sein.

Meine Gesundheit scheint sich zu bessern, so wie die Wärme zunimmt. Diese Nacht habe ich vier Stunden in einem Stüke geschlaffen. Das ist in vier Jahren nicht geschehen.

Ewere Excellence sind so gütig daß Sie mein Geschweze dulden; doch ich soll mich auch bescheiden und es nicht zu lang fortsezen: ich verharre mit der wahrhafftesten Verehrung

deroselben

Bern 11. May 1777.

Gehorsamstergebenster Diener

Haller.

81.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 13. Jun. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Da vermuthlich der vornehme Reisende seinen Rückweg über Helvetien nimmt, wird es Euer Hochwolgeb. nicht unangenehm seyn, zu wissen, wie er gerne behandelt seyn will. Aüsserlich in dem strengsten Incognito, das verstehet sich, wo man aber diesen Satz gar zu genau beobachtet, und sich würklich nicht mehr um ihn bekümmert, als um einen andern Reisenden auch, da weiß ich gantz gewiß, daß es übel aufgenommen wird, wie zum Exempel in München geschah, wovon der Gr. aüsserst misvergnügt wegging.

Man muß also auf ihn alle Zurüstungen machen, wie auf den Monarchen, und nur den Namen und das Gepränge weglassen. Diese Sorgfalt, und dieser Schein der Achtung für den Mann, und nicht für seinen Stand, freuet ihn, und Er aüssert hernach würklich eine Popularität, die man, der Maske ungeachtet, bewundern muß.

Die Incas sind dem Belisar sehr ähnlich; noch gefällt mir die Moral des ersteren besser. Aber das Costüm ist widerum erbärmlich behandelt! Daß doch die Franzosen niemals begreiffen lernen, andere Nationen müssen und können anders sprechen und denken als Franzosen! Der Verfasser des Sigwarts ist ein junger M. Müller von Ulm, ein Sohn des ehemaligen würdigen Rectors daselbst. Hätte Er weniger Vorliebe für die protestantische Religion am Ende des Buchs verrathen, so würde Er seinen Endzweck, von papistischen Lesern in Oberschwaben goutirt zu werden, vermuthlich eher erreicht haben. Ich denke doch immer, ein Author, der für alle Menschen schreibt, solle so schreiben, daß man aus seiner Schreib-Art weder sein Vaterland, noch seine Religion, noch seinen Stand errathen könne. Würklich bin ich über den auswärtigen Militem perpetuum von 40 000 Mann in dem Verhältnisse von 2 Millionen erstaunt. Das wären eben die 10 000 Mann, die der ehemalige gottlose Minister von unserm Lande

forderte, und Frankreich müßte in dieser Proportion ein stehendes Herr von 400 000 Menschen haben. Gott sey für die Erträglichkeit dero Gesundheit gepriesen. Ich selbst fühle mich jeden Monath wankender, und wie Cicero sagt, mordaciorem.

Dero gehorsamster Diener
Gemmingen.

82.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

bin ich für die zuverlässige Nachricht wegen des G. von F. aüsserst verbunden: sie kömmt auch mit demjenigen überein, was ich über diesen besondern Herrn gesamlet habe, und ich habe davon einen geziemenden Gebrauch gemacht. Ich wünsche doch, daß der Herr, der Theiler einer andern Republik, nicht persönlich misvergnügt weggehn möge.

Ich finde auch im Belisar noch mehr, ob er wohl zu einem französischen sclavischen Despotismus leitet. Aber ich denke offt, so republicanisch ich bin, daß auch der Hang zur Sclaverey besser ist, als das ewige Grübeln und Klagen der Engelländer. Das grosse Unglük mit America haben sie bloß ihren Rednern zu danken, die jeden Schritt des Ministeriums mit dem Vergrössrungsglase bewachen, die den Minister gehindert haben a. 1775 zu thun was a. 1776 schon zu spät war.

Der Verfasser des Siegwarts ist gewiß ein guter Kopf. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn er die protestantische Religion gar weggelassen hätte, nicht, daß er etwas Unrechtes sage, sondern weil er die gute Würkung seines Werks bei den Katholiken dadurch hindert, ohne daß ich finde, daß er einen guten Ausgang habe hoffen können.

Die 40 000 Mann sind in so weit würklich, daß die helvetischen wie man sie nennt armirten Völker auf diese Zahl steigen. Es geht hingegen ab, daß unter den Schweizern eine gewisse Anzahl Deutsche gelitten wird; es geht aber auch hinzu, daß eine Menge andrer Schweizer in nicht armirten

Diensten sind, wie in Preussischen, Oesterreichischen, hier zwar wenige und mehr Officiers, aber leider ist 40 000 und auch 30 000 schon übermässig.

Meine Gesundheit hat eine Zeit daher sich sehr verschlimmert. Nachmittags um 3 Uhr fält mich eine Schläfrigkeit, aber auch wohl ein Fieber an, wovon mir der übrige Tag zu Grunde geht, dann sind die Nächte und Morgen gut. Aber ich verliere viel Zeit, und befürchte eine Zunahme dieses schläfrigen Wesens. Es ist wahr daß die ausserordentliche Witterung mich sehr drükt. Die Kälte ist ganz ungewöhnlich. Ein grosser Theil des Landes ist auch durch Hagel heimgesucht worden.

Mein Usong ist fertig und soll bald verreisen. Ew. Excellence werden wenig Aenderung finden, viel aber in den Briefen, wovon der erste Band auch fertig ist, und am zweyten fängt man an drucken.

Von der K. in Schweden habe gar keine Nachricht. Ich wünschte nur so viel zu wissen, ob das durch Ew. Excellence Güte dahin beförderte Werk ihr zu Handen gekommen sey. Das erstemahl antwortete Sie mir doch. Aber heutzutage muß man ein Franzose sein.

Der ich ergebenst verharre

Ewerer Excellence

Bern den 2. Jul. 1777.

Gehorsamst verpflichteter[1] Diener
Haller.

83.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

wird diesen leider alzu schlecht gekleideten Usong zu überliefern, ein Herr von Watewil, einer der vornemsten und reichsten von unseren Edelleuten, der eine Reise thut, die Ehre haben. Er

1 „verpflichtester“.

hatte gewünscht mit Ew. Hochgebohrnen bekannt zu werden, und ich habe es gewagt, ihm dazu den Anlaß zu geben. Seine schleunige Abreise hat mich verhindert den neuen Usong würdiger binden zu lassen. Er ist sehr wenig vermehrt.

Den 16. war der Graf von Falkenstein hier, und blieb ungefehr 18 Stunden in der Statt. Ihm gereichte der Zulauf der Leute zum grösten Ueberdrusse, aber wie will ein Kaiser demselben entrinnen. Er besah unser Zeughaus, fand das Geschüz schön, und frug vieles über unsern, wie soll ich's nennen, Kriegsstaat und über die Regierungsform. Abends gegen achten besuchte er mich, blieb eine Stunde, war sehr gütig, und sprach von Wissenschafften, zumahl von dem Gothaischen Mittel, die Kinder wieder die Gefahr der Kinderpocken sicher zu machen (vermuhtlich eine Aderlässe der neugebohrnen Kinder aus der Nabelschnur). Er hat die Sache an zwanzig Kindern versuchen lassen, und will sie hernach inoculirt haben: verfängt dieses nicht, so hält er das Geheimniß für richtig.

Er hat den von Voltaire nicht besucht, obwohl er durch Fernex gekommen ist. Der alte Dichter wolte ihn zu Gast haben, aber eben dieses vermeidet der Herr.

Er eilte auf Basel, weiter weiß ich nichts von ihm.

In Genf hatte er blos die Bibliothek, und bey meinem Freunde von Saussure einige electrische[1] Versuche gesehen.

Die neue Statt Versoix hat er genau besichtigt. Diese wunderliche Unternehmung macht uns viel zu schaffen: der Bottschaffter leugnet beständig, und doch arbeiten über hundert Menschen daran, und zumahl an einer Lunette. Nach den Tractaten soll kein Festungswerk dabey angebracht werden. Aber auch als eine Statt wird sie uns wegen Genf zu tausenderley Verdruß Anlaß geben, weil die Genfer allerley Schleichhandel treiben, und wann man sie anhalten[2], schreyen und um Fürsprache uns angehn werden.

Dennoch soll den 25. August der neue Bund beschworen werden. Er ist sehr vortheilhafft für uns, die Protestanten, weil er den Bund des Jahres 1715 aufhebt, in welchem unsre Römischen Brüder in einem paroxysmo von Raachgier Frank-

*

1 ? Nicht deutlich. 2 Sic!

reich das Recht gegeben hatten, an unsren innren Zwistigkeiten Theil zu nehmen. Frankreich garantirt uns auch alle unsre Länder, folglich das dem Hause Savoyen abgenommene pais de Vaud, und dem Hause Habspurg entzogene Aargaü.

Meine Gesundheit ist höchst elend, fast schlechter gewesen, als die Natur es dulden kann. Jezt ist sie leidlicher. Doch auch so gibt es schwere Tage, voll Niedergeschlagenheit und Uebelsein.

Der erste Theil meiner Voltairischen Briefe ist auch gedrukt, die Buchhändler wollen aber denselben nicht ohne die zwey übrigen verkauffen, die stark verändert, und abgekürzt, doch auch in etwas vermehrt erscheinen werden.

Von der K. in Schweden habe ich nichts vernommen, aber der Graf Scheffer ist in Petersburg und hat andere Geschäffte.

Der Prinz Peter von Gottorf, nunmehr gewisser Coadjutor hat Hofnung, wie er selber schreibt zu einem bessern Etablissement. Ist dieses (die Erbschafft von Oldenburg) vielleicht die Ursache der Reise Gustavs? Oder leben wir blos im Jahrhunderte, da die Könige reisen.

Ewerer Excellence erlauben gütigst, daß ich mich lebenslänglich mit aufrichtiger Verehrung schreibe

Hochderoselben

Bern den 23. Jul. 1777.

Gehorsamst ergebensten Diener
Haller.

84.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 28. Jul. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

So ganz hat der vornehme Reisende meine Hofnungen erfüllt, und selbst übertroffen, daß ich es kaum erwarten kan, die umständliche Beschreibung davon aus Euer Hochwolgeb. eigenem Munde zu hören. Da der alte Dichter dergleichen Eh-

renbezeugungen als einen Tribut fordert, so ist die Verweigerung desselben eine desto gerechtere natürliche Strafe. Nun hoffe ich auch bald aus Schweden von dem Schicksale unseres Packets zuverlässige Nachricht zu erhalten. Unsere Grosfürstin befindet sich in gesegneten Umständen. So weit gehet in diesem despotischen Reiche der Haß gegen Fremde, und die abentheuerliche Furcht für dem Nachfolger, daß alle Brüder der künfftigen Kaiserin, zum voraus die Exclusivam haben, aber dies unter uns. HE. Nekar[1] scheinet mir bald unter der, jeder menschlichen Schulter zu schweren Last zu unterliegen.

Unsere allgemeine Versicherungs-Anstalt gegen Wetterschaden findet allein in der Ausübung so viele würkliche Schwürigkeit, daß ich an einer nützlichen Möglichkeit selbst zu zweifeln anfange. Die Art der Berechnung des Schadens in so vielen individuellen Fällen und unterschiednen Orten, die ungeheure Gröse dieses Geschäfftes, die Unmöglichkeit allen dabey verborgenen Betrügereyen und Bosheiten fürzukommen, machen es bey nahe erträglicher, etliche Kantons eines Landes dem jährlichen Zufall zu überlassen, als die gantze Provintz mit einem gewissen jährlichen Wetterschlag von Berechnungs und Aestimations[2] Kosten zu drüken. Euer Hochwolgeb. vergessen doch kein Wort von Ihrer Unterredung mit dem Grafen. Darum ersucht Sie in seinem eigenen und des gantzen Publicums Namen

Dero gehorsamster Diener.

Gemmingen.

85.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

habe durch den HEn v. Watenwil vom Grafen v. Falkenstein geschrieben: vielleicht ist aber dieser mit seinem Sohne reisende Edelmann noch nicht in Stuttgardt. Er hat selbst den

*

1 Sic! 2 „Astimations".

Kaiser auch gesehn, bey Schafhausen, wie ich glaube.

Aber unsre stündige Unterredung. Ich bin der elendeste Erzähler von der Welt, volkommen untüchtig in ein Detail zu treten, und so kurz in Reden, als in den Versen. Ich gestehe auch daß ich mich an das wenigste erinnere. Der HE. war sehr herunterlassend; man sagt sonst er frage unendlich viel, mich hat er nichts gefragt, und mehrentheils von Wien, von dortigen Gelehrten, von der Inoculation u. dergl. gesprochen. Aber ich überlasse es Zimmermann, seine Unterredungen drucken zu lassen: ihn hat die Gegenwart praesentis numinis entzükt: mich bewegt hierseits der Ewigkeit nichts mehr. Einen gesunden Verstand, und deutliche Begriffe schien mir der Herr zu haben, vielleicht auch eine Bewußtheit seiner Grösse, und kein Gefallen am Wiederspruch. Ueber das Zudringen war er sehr ungehalten. Mein Haus wurde von Morgen an mit Gaffern angefüllt, weil die Leute, ich weiss nicht warum, sich vorstellten, der HE. würde mich besuchen, doch dieses alles im höchsten Vertrauen. Gegen mich war der HE. durch und durch herablassend, vernünfftig und hielt die Mittelmaasse zwischen Schmeicheley und Stolz ganz richtig.

Die Königin hat in den gütigsten Ausdrüken an mich geschrieben, und eine Medaille von ihr und von ihrem Gemahl beygelegt, die von Liungberger und vortrefflich geschnitten ist. Aber der Brief übertrifft dennoch die Münze. Vermuhtlich bin ich diese Güte Ew. Excellence schuldig.

In Waldshut hat der Kaiser HE. Lavater vorgelassen, hat mit ihm von Bodmern und Gesnern (dem Dichter) gesprochen. Lavater bat ihn um Erlaubnüß, ihm den 4. Band seiner Physiognomik zuzuschreiben. Es war unüberlegt. Die ersten Bände sind an Fürsten dedicirt, und erst der vierte an den K. Auch antwortete Falkenstein rähtselhafft und scherzend; er wünschte erst zu wissen wie Lavater von ihm denke.

Diese letztere Physiognomik habe ich gelesen, fast mit mehrerm Überdrusse als die ersten. Ein verstiegener offt für mich unverstehlicher Stylus; Urtheile gerade gegen meine Meinung, auch wohl gegen die Historie, Schmeicheley im aüssersten Grade gegen die Grossen, und gegen die heutigen Modedichter. Lächerlich ist La Mettrie's Kopf mit dem Zinzendorfischen ver-

wechselt. Denn unfehlbar ist 6. La Metrie und 5. Zinzendorf. Jener sieht wie ein Hogartischer Bürger des Tollhauses aus.

Allerdings ist ein grosser Detail allemahl aufgeschwollenen Rechnungen unterworfen. Wir helfen den vom Wetter Beschädigten mit Collecten, und mit landesherrlichem Vorschub. Doch in Mildigkeit geht unsere Regierung, so viel[1] ich die Welt kenne, über alle Regierungen.

Der König hat sich wegen Versoix vom Graf v. Vergennes besser benachrichtigen lassen, alles ist eingestellt, und dieser Dorn, der selbst für die Verbindung gefährlich war, ist ausgezogen.

HE. Necker wird allerdings dem Neide und den Geistlichen nicht widerstehn können. Aber er bleibt Genfischer Resident mit 6 Millionen eigener Mittel. Noch gelingt es ihm, und er hat nüzliche, von allen gebilligte Redemtionen bewerkstelligt.

Ich weiß nicht ob ich geschrieben habe, daß mein zweiter Sohn in der Handlung associrt ist, die Neckers war, und worinn Neckers Bruder, der ehmalige Professor an seine Stelle getreten war. Diese Association wird für ein grosses Glük gehalten. Er ist würklich zu Paris mit seiner Frau eingerichtet.

Voltaire hat würklich den Grafen erwartet, und sichs verdriessen lassen, daß er nicht kam. Aber er dorffte wegen der Fr. Mutter wol nicht. Sonst wüßte ich etwas, das ich aber keiner Feder anvertrauen kan. Ruhm hat V. so viel als irgend ein noch Lebender, aber die K. sieht in ihm den Feind der Religion. Lavater hat ihn und Pope, sowie ich ihn verstehe, nicht für einen Dichter annehmen wollen, aber hingegen andere, die . . . .[2] Unbegreiflich ist wie der Mann, der (wie mich aus Unterredungen gedaücht hat) feurig in der Religion ist, sonst die heutigen deutschen Feinde derselben so ausschweiffend rühmen kan: mir wäre es unmöglich. Nur[3] Voltaire ist für mich ein Dichter, und grosser Dichter, aber . . . . .[4]

Meine Gesundheit hat sich in etwas aufgenommen, doch an eine bessernde Stelle tritt mehrentheils sehr bald eine andere.

Ich habe einen schlecht gebundenen Usong zugeschikt,

1 Oder „weit“. 2 Im manuskript vier punkte. 3 ? 4 Im manuskript fünf punkte.

weil ich keinen bessern hatte, und der HE. von W. etwas verlangte das ihm zu Ew. Exc. den Zutritt verschaffte. Die Kupfer solten besser sein, es war auch würklich eines vortreflich gezeichnet. Ich weiß nicht, welche Grille den Verleger bewogen hat, dieselbe[1] nicht stechen zu lassen.

Belehren mich doch Ew. Excellence über den Grafen Maximilian v. Lamberg, den Verfasser des Mondain, der offt an mich schreibt, und mir sein vortreflich gemahltes Portrait geschikt hat. Er hält sich zu Landshut in Bayern auf. Ich weiß noch nicht recht, wie ich danken soll; alles soll, wie billich in höchstem geheim bleiben.

Die Akademischen Briefe sollen eben den Verfasser haben, der den Siegwart geschrieben hat. Etwas von der Manier scheint er zu haben, aber es ist so leicht hierinn zu irren. Einige grobe Ausdrücke kan in meinen Augen auch der Purschenstand nicht entschuldigen. Aber der Mann mahlt gut und rührend.

Eben erhalte ich die prächtige Reisebeschreibung des grossen Seefahrers Cooke mit sehr vielen Kupfern. Etwas leer und trocken ist das Werk dennoch, weil die Reisenden lauter kleine, einander alzu ähnlichen Inseln gesehn haben, nur das barbarische NeuHolland und das anthropophagische N. Seeland ausgenommen. Niemand hat, und bey weitem, sich dem Südpol wie Cooke genähert, er kam auf den 71 Grad, freylich ein ofnes Meer mit schwimmenden Inseln von Eis. Nun hat er wieder an HEn Pringle von der dritten Reise geschrieben, hat sein zweytes Schiff erhalten, und wird eben in NeuSeeland sein. In einem Paar Jahre werden wir wissen, wie die Westküste von Amerika laüfft, und wie breit America zwischen Canada und dem sogenannten stillen Meer ist. Hierüber streitet HE. Engel aufs hefftigste mit HEn Müllern.

So hat man an den möglichen Fall der Ernennung eines Thronfolgers gedacht? Hoffentlich wird über denselben kein Streit sein. Aber wen wolten die Einheimischen? einen Nariskin, einen andern mit dem Rurikischen Hause verwandten Grossen? Wäre es das Mittel zur innerlichen Ruh? Würden gleich grosse

1 Sic!

Herrn die oberste Macht einem ihrer Cameraden gönnen? Mich dünkt eben die Russen haben meinen Prinzen v. Gottorf ausgebissen, der doch der Kaiserin cousin germain und des Thronfolgers nächster Vetter ist. Er ist aber mit seiner Coadjutorstelle sehr wohl zufrieden. Seinem würdigen Hofmeister v. Stahl hat Catharina ein Gut geschenkt, ihn zum Brigadier gemacht, und ihm eigenhändig gedankt. Gewiß hat er einen liebenswürdigen Prinzen aus ihm gemacht, der auch viel weiß. Nun bleibt er unnüze zu Hamburg, und kan kein Volk glücklich machen, wie er gewiß thun würde, wenn ihm Gott eines anvertraute.

Ewerer Excellence bleibe ich mit ewiger Ergebenheit zugethan

Haller. Bern den 6. Aug. 1777.

86.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 7. Aug. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Meine Verbindlichkeit für die Bekanntschaft mit dem HE. von Watteville ist ausnehmend. Er verräth grose Stärke in unserer teutschen Geschichte, und ich wünsche sehr, seine Bernische Geschichte zu erleben. Wir haben hier traurige Privatnachrichten von dem Zustande in Neujork, nicht von der in Frankreich ausgeblasenen Brittischen Niederlage, sondern von dem erstaunlichen Mangel und Elend, welches die Völker den Winter über, auszustehen hatten. Das verspricht keinen glücklichen Feldzug. In Gordons Briefen (Tom. IV) befindet sich einer, worin dieser tiefdenkende Britte bereits a. 1722 das gegenwärtige Unglük nicht undeutlich vorher verkündiget. Beynahe komme ich auf den Gedanken, daß es überall unmöglich sey, Kolonien, von der Art der NordAmericanischen, in die Länge, von dem mütterlichen Lande abhängig zu erhalten. Aber dies ist Natur, aller unserer menschlichen Dinge, daß selbst in der Gröse und der Opulenz der Keim ihres nahen Verderbens liget.

Vor den Usong bin ich unendlich verbunden, ich werde ihn aufs neue mit Vergnügen lesen. Sollte man dem Kaiser dieses vortreffliche Buch nicht in die Hand bringen können, oder ist es villeicht schon geschehen? Der Fall des Institutes von Marsch-Lins[1] war mir gar nicht unerwartet. Es herrschte offenbar zu viel Schwärmerisches darinn, als daß es hätte von einer Dauer seyn können. Ueberhaupt hat die PrivatErziehung vor allen dergleichen öfentlichen Anstalten doch auch seine[2] eigene Vorzüge, die sich in der Folge der Zeit erst sichtbar machen. Ich bin von ganzem Herzen

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster treuer Diener
Gemmingen.

87.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 22. Aug. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Derjenige Mann, über den Euer Hochwolgeb. von mir Erlaüterung verlangen, ist zwar würklich aus dem vornehmen Geschlechte, von dem Er den Namen trägt. Uebrigens aber von Jugend an ein Abentheurer, der mit Theater-Phrynen sein ganzes beträchtliches Vermögen durchgebracht, und an einigen fürstlichen Höfen (auch an dem hiesigen), wiewol mit widrigem Erfolge, sein Heil versucht hat. Nun lebt Er, so viel ich weiß, von einem kleinen GnadenGehalte der Kaiserin Königin.

Seine Gelehrsamkeit ist seiner Lebens-Art ähnlich, von einer .... wissenschafft[3] unterstüzet, nicht in der Absicht zu lernen, sondern sich zu vergnügen, periodisch zusammengestoppelt, und, wie das mir genannte Buch deutlich zeiget, auf Kosten der Wahrheit mit Anekdoten aufgepuzt, die wo nicht ganz erfunden, doch gröstentheils nach dem Geschmake der sogenannten galanten Welt verbrämt sind. An der Schwedischen Antwort habe ich keinen andern Antheil, als den eines red-

1 Nicht deutlich. Unklar; sieht wie „Brend“ oder „Grend“ aus.

lichen Spediteurs, der sich über den guten Erfolg seines Auftrags von ganzem Herzen freuet.

Folgendes Urtheil eines nordischen Ministers am französischen Hofe kömmt mit dero Gedanken über den vornehmen Reisenden genau überein:

„Sein hiesiger Aufenthalt schien eine zuvor reiflich überdachte, und ziemlich wol gespielte Rolle gewesen zu seyn. Ueberall zeigten sich unläugbare Zeichen eines treflichen Gedächtnisses und eines grossen Vorraths von Kenntnissen. Von der Beurtheilungskrafft ließ sich nichts anders sagen, als daß sich der Herr sorgfältig hütete, solche jemals an den Tag zu geben. Aber so viel bleibt gewis, daß Er von der innern Stärke des Königreichs, und von seinen Ressourcen weit grössere Begriffe hinweggenommen, als Er mit sich gebracht hatte.

Kaum traute er seinen eigenen Augen, und verrieth öffters eine mit NationalHass und Neid verbitterte Verwunderung, die villeicht für die künfftige Ruhe von Europa nüzlich seyn kann“.

Lavater wird, fürchte ich, ganz herunter sinken. Schon sein Stand, der immer unbedingten Gehorsam prediget, wie zu den Zeiten der Stuarts, neben seinen Hang zum weiblichen Geschlechte und zur Schwärmerey gestellt, muß wunderbare Abenteuer hervorbringen. Seit seinem Hange zu Gassners plumper Taschenspielerey hat Er bey mir alles verlohren.

Am ChurSächsischen Hofe sind würklich ausserordentliche Aussichten. Folgendes ist mir zuverläsig bekannt: Bey der Person des Fürsten mehr, als gewöhnliche Neigung zur protestantischen Religion, die vielleicht bis zum Ausbruche kommen würde, ohne die Ueberzeugung, daß solches gegenwärtig schädlich sein müßte. Daher FamillenUneinigkeiten, die in Zukunft die bisher zu Reisen geneigte Churfürstin zu Hause behalten werden, aus Ursachen, die keiner Feder anzuvertrauen sind, und bisher diesseits der Alpen unerhört waren.

Daher Kaltsinnigkeit mit dem Wiener Hofe, die ohne Friderichs Vermittlung so weit als möglich, gehen könnte. Desto mehr Verbindung mit Fridrich, dem man alle jene schrekliche Entdekungen zu danken hat, und der solche dergestalt zu nüzen wußte, daß Er sich aus einem bisherigen Feinde und Rivalen

einen persönlichen Freund und Anhänger machte.

Müller ist der Autor der Academischen Briefe. Ihm, und den meisten unserer teutschen Köpfe fehlt eben gerade das, was die Alten so unnachahmlich gros machte, nemlich gleiche Stärke in Wissenschaften, und in der Behandlung der Welt Händel[1]. Dafür hatten aber auch jene unendlich weniger zu lernen, als wir, und wenn der Craiß unseres zu wissen Nöthigen in dem Verhältnisse der lezten 30 Jahre so fort wächst, begreiffe ich gar nicht, was in 100 Jahren ein Gelehrter für ein Ding sein wird.

Zu des HE. Sohnes Etablissement gratulire ich von Herzen. Das ist mehr als der Wisir eines der ersten Europäischen Sultans. Aber wo sind die Gränzen der menschlichen Genügsamkeit, wenn sie Herr Neker mit 6 Millionen Vermögen, und bey einem bereits bestens gegründeten Ruhme nicht finden kan? Das ist Philipps Sohn in Indien.

Ich bin mit der aufrichtigsten Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener.
Gemmingen.

88.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

konten, und jederman konte es in der That, die unglüklichen Auftritte in America vorsehn. Schon seit 12 Jahren war es eine unaufhörliche Chicane gegen die Regierung, die Unthätigkeit der Armee, und in der That die Nachlässigkeit der Verwaltung läßt wenig Gutes hoffen. Anstatt 100 Jachten hatten sie 30 unnüze neunzig und achzig Stüke führende unbewegliche Schiffe. Die Armee ist zu klein, und es wurde keine Anstalt gemacht sie a. 1777 zu vergrössern. Schmerzhafft ists, wie ehmahls zu Cäsars Zeiten zu sehen, daß die gute Sache,

1 Sieht eher wie „Wändel“ aus.

die Sache der Welt nachlässig, und hingegen die ungerechte Sache mit Trieb, Muht und Eifer befödert wird.

Bald hätte ich einen Usong anzubieten gewagt. Es war aber keiner reinlich gebunden bey Handen. Eben den Morgen war ein sauberes Exemplar an die Fr. Gr. v. H. abgegangen. Vermuhtlich ists besser. Der Herr ist zu kriegerisch, und würde vielleicht nur mit Mitleiden einen Gelehrten sehn, der in seiner Studirstube den Herrschern der Welt Rähte geben will.

Ich bedauere dennoch den ehrlichen HEn v. Salis, der für seine gute Absicht einen sehr beträchtlichen Verlust zur Belohnung hat. Das Schwärmerische selbst zu Marschlins gefiel mir.

Die Privaterziehung erlaubt freylich mehr persönliche Zupassung, eine mehr individuelle Leitung, und überhaupt mehrere Bearbeitung der Jugend. Aber die algemeine hat auch ihre Vorzüge. Jene macht gerne stolz und unfreundlich, diese hingegen schleifft die Fehler der Jugend, am einen gegen den andern ab, und hat mehr Nacheifrung, sie ist ins besondre unendlich nüzlicher[1]. Es ist ja sehr viel leichter einen guten Aufseher zur Auferziehung auszufinden als wie hunderte. Ich habe es bey meinen Söhnen genug erfahren, wie untüchtig die meisten waren, die man mir anriet. Der jüngste genoß endlich eine gemeinschafftliche Erziehung, wozu vorher keine Anstalt da war.

Am Montag 21. wird der neue Bund zwischen Frankreich und den 13 Orten beschworen. Rhätien, das ganz in der Macht von Oesterreich ist, nimmt keinen Theil daran. Preussen hat gebeten daß Neufchatel eingeschlossen werden möchte, so wünscht es Genf, und Bischof Basel, aber noch ist nichts entschieden. Nach einer zweyhundertjährigen Ungnade haben die katholischen Orte Mülhausen wieder in ihre Sizungen und in den vollen Genuß des Bundes aufgenommen. Der Bund ist bloß vertheidigend, und der zugestandene Volksaufbruch ist nur von 6000 Mann im Fall das Reich solte angegriffen werden. Aber Frankreich hat schon 31 000 Schweizer im Solde. Ueberhaupt ist dieser Bund ein Glük; indem er denjenigen tacite aufhebt

*

1 ? Nicht deutlich.

in welchem die erzürnten Katholiken a. 1715 den K. zum Schiedrichter in unsern innerlichen Zwisten angenommen hatten, wieder alle alten Bünde. Nun haben wir noch ein Geschäfft, das vielleicht weit reichen wird, die Schuldenberechnung gegen Frankreich. Es ist uns für 10 000 a. 1559 an Henrich III geschikte Hülfsvölker, und wegen vorgeschossnen Geldes eine grosse Summe schuldig, woran der großmühtige Henrich IV niemahls einen Pfennig, und blos a. 1693 Ludwig XIV einen Zins (an Salz) bezahlt hat. Jezt mag die Schuld ohne scharf zu rechnen sich auf sechs Millionen l. belaufen. Ich zweifle aber ob unser Freund Necker vieles abtragen wird, der immer neue Gelddarlehn negocirt.

Die Leute um den Gr. v. Falkenberg versicherten mich von dem volkommensten Einverständnüß zwischen Oesterreich und Bourbon.

Ich bin noch immer im Dunkeln über den Auftritt in Sachsen. Darf es sich sagen lassen, so würde ich Ewere Excellence wohl um einige Nachricht bitten, so viel als ich ohne unbescheiden zu sein, verlangen soll.

Der HE. v. Watenwil ist für die in Stutgardt genossene gütige Aufnahme sehr dankbar, und ich bin auch hier Ew. Excellence sehr verbunden.

Ich weiß nicht ob ich denenselben geschrieben habe, daß die Königin mich mit einer vortreflich geschnittenen Münze und mit einem höchst verbindlichen Schreiben beschenkt hat. Auch hieran haben dieselben einen offenbaren Antheil.

Die Kaiserin v. Russland hat uns zwey Münzen mit ihrem Kopf austheilen lassen, bey Gelegenheit des ersten 50jährigen Jubeljahrs der Academie der Wissenschaften. Das Modell ist in seiner Art ganz fein. Ihr Gesicht und zumahl ihr vortretendes Kinn wird bey Lavatern wohl Stärke und Krafft in sich halten. Ich bin mit des Mannes drittem Theile höchst unzufrieden: ein Schmeichler ist er, und sieht an den Mächtigen Tugenden, die ihnen offenbar mangeln. Doch der Mann ist ein algemeiner Lobredner. Selbst Spinoza ist bey ihm ein frommer religioser Mann. Wieland, Göthe, Friedrich etc. werden angebetet.

Der ich ehrerbietigst verharre

Ewerer Excellence

Bern, 23. August 1777.

Ergebenst gehorsamster Diener
Haller.

89.

Haller an Gemmingen.

Was Ewere Excellence vom HEn Grafen sagen wird durch dasjenige bestärkt, was hier angemerkt worden ist. Er hielt sich, einzig, bey zwey Stunden, im Zeughaus auf, fand das Geschüz schön, von gutem Metall, und fragte nach dem Meister, der ist unser geschickte Moriz, dessen Bruder in Spanien in eben der Bedienung steht. So haben uns die Franzosen etwas vorgeschwazt, sagte der Reisende, sie gaben vor, die Stüke, die sie gössen, seyen für Bern, und nun sehen wir, daß es für die Amerikaner ist. Hingegen sagte mir einer vom Gefolge, die Einmühtigkeit beyder Höfe sey volkommen; es wäre, sagt er, als wann wir den Bund mit Oesterreich gemacht wäre[1].

Dieser Bund ist den 25. beschworen, und die Münzen und Ketten ausgetheilt, die Münze ganz einfach, des Königes alzu fettes Brustbild in fidem cum Helvetiis stabilitam. Genf, Neufchatel, Bischoff Basel, und Rhätien sind noch nicht eingetreten, und werden es vielleicht nicht. Doch hat Preussen für sein Neuenburg an den Hof geschrieben. Die übrigen werden wohl nicht eintreten. Die Zürcher Gesandten haben die Geschenke verbeten, weil zu Zürich die Bürgerschafft sehr aufgebracht ist, da nach ihren Gesezen der Bund vorher den Zünften zum Berahtschlagen hätte vorgetragen werden sollen. Dieses ist in andern Fällen von Bünden Krieg und Frieden nicht geschehen, und in der That eine wunderliche Sache, solche Geschäffte von

*

1 Statt „wir den“ könnte auch „wieder“ gelesen werden, aber H. wollte schreiben: „als wann wir — gemacht hätten“. Ueber „wir den“ steht ein zweites mal „als wann“.

Handwerksleuten abthun zu lassen, die keine Schrifften lesen und keine Gründe anhören.

Der kleine bedungne Volkaufbruch von 6000 Mann ist noch nicht eingetheilt und wird schwer zu bewerkstelligen sein.

[1]2. Ich bin wegen der Nachricht über den andern Grafen sehr verbunden. Freylich stekt sein Mondain voll Fabeln; ich werde mir aber diese Belehrung zu Nuzen machen.

3. Lavater hat mich mit seinen an Tyrannen, an Bösewichte, an Verderber der Sitten an andre Unwürdige verschwendeten Lobreden sehr aufgebracht. Eben schikt er mir den Kopf, den er von mir für sein Werk hat stechen lassen, er ist gut, aber sehr alt und abgelebt. Im Gespräche ist er angenehm, voll Feuer und Leben. Ein Graf v. Schwarzenberg hat ihn dem grossen Reisenden vorgestellt.

4. Zum Erstaunen ist die Nachricht aus Hermundurien. Etwas dergleichen, aber zum Theil Unrichtiges, hatte ich hier gehört. Aber ich sehe nochmahls, was die Protestanten nicht mehr glauben wollen, daß die Bonzier ihre alten Grundsäze der algemeinen Monarchie für ihre Hierarchie noch immer befolgen, wenn schon die Müzen nicht mehr viereckicht sind. Ich erfreue mich über die Hofnung, die Sache der Protestanten wieder[2] emporkommen zu sehn. Ein geschikter Miniaturmahler, ein protestantischer Schweizer, hat nicht längst zu Rom in seiner Kunst sich zu belehren gesucht. Wie er weg wolte, machte man ihm tausend Schwürigkeiten. Der Gouverneur versagte ihm den Paß, und man drang auf seine Bekehrung. Noch war der Guardi Hauptmann so ehrlich, und drang durch, daß sein bedrängter Landsmann die Erlaubnüß erhielt, Rom zu verlassen.

Wiederum hat mich ein Fieber befallen; endlich meine ich die Ursache dieser vielen Fieber zu kennen, welches der erste Schritt ist, mich davon zu befreyen. Noch hat es mich geschwächt, und ausser Standes gesezt viel zu arbeiten. Ich muß schliessen und mich Ew. Excellence zu beharrlicher Güte

*

1 Ein „1“ steht nirgends vorher. 2 Nach „wieder“ ist „sich“ getilgt.

empfehlen. Der ich ehrerbietigst verharre

Ew. Excellence

Bern 4. Sept. 1777.

Ergeb. Gehorsamster Diener

Haller.

90.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 4. 8br. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Ich habe immer die zünftige Verfassung in Zürich, deren unsere meiste Reichsstädte ähnlich sind, für eine grose Hinderniß des Genusses einer wahren Freiheit angesehen. Die Handwerker arten dadurch in Monopolien aus, verlieren den Sporn der Nacheiferung, und behandeln ihre Mitbürger despotischer, als in der unumschränktesten Regierung. Eine übelverstandene Nachahmung von Rom, wo alle diese Beschwerlichkeiten wegen des Knechtsstandes unfühlbar waren. Der erneuerte Helvetische Bund mit Frankreich ist in meinen Augen ein Meisterstük. Vermuthlich haben Euer Hochwolgeb. den grösten Theil daran, und es ist doch auch keine geringe Belohnung des rechtschaffenen Mannes, in der Abend-Dämmerung seines Lebens so viel zur Ruhe eines ganzen Erdstrichs beigetragen zu haben. Noch lauten Privatnachrichten aus America sehr ungünstig. Halbbrittannien dient wider sich selbst, und die sogenannte Continentale — vielmehr aber französische Kapers werden mitten aus London sorgfältig benachrichtiget, wie, und wo sie dem Vaterlande wehe thun können. Die Anlage, wiewol nur von einem unbedeutenden Jünglinge herrührend, ergänzt das Gemählde.

So sah ungefähr Rom aus, als es sich seinem Untergange näherte.

Die Anspachische Truppen haben vermuthlich einen empfindlichen Verlust erlitten.

In Schweden will man keinen andern Beweggrund der Reise gestehen, als sich wechselsweise kennen zu lernen, und einige Personal-Vorurtheile zu zerstreuen. Diesen lezten Aus-

druck Graf Ulrich Schäffers verstehe ich nicht. Bald werden unsere schöne Strassen bis Schaffhausen in Richtigkeit kommen. Ein grosses Werk, das von Oesterreich und österreichisch gesinnten Staats-Bedienten sehr angefochten wurde. Letzteres möchte gerne Arbiter dieses Handels sein. Ich bin auf ewig

Euer Hochwolgeboren
treuer Freund und Diener.
Gemmingen.

91.

Haller an Gemmingen.

Ew. Excellence

scheinen am Schiksal der Anspacher einen Antheil zu nehmen. Ich bin mit englischen Neuigkeiten ziemlich versehn da mein Schwiegersohn Braun chargé d'afaires dieser Krone ist. Aber erst heut vernehme ich was vorgefallen sein mag. Den 23. griffen die Rebellen einen Englischen Posten an, und überwältigten ihn bey Dukisfarn im Staaten Eyland. Ein paar Englische Regimenter eilten zu Hülfe, mit ihnen Anspacher, und schlugen die Rebellen mit ziemlichem Verluste, sie aber büsseten 50 Mann an Todten und Verwundeten ein, und darunter einige Anspacher sich befanden. Vorher und nachher ist nichts vorgefallen, wobey Anspacher gewesen wären.

Die Sachen in Amerika scheinen günstiger. Die strengen Befehle ihre eigenen Generalen in Verhafft zu nehmen zeigen, daß grosse Fehler in ihrer nördlichen[1] Armee vorgefallen sein müssen, und es scheint die dortige ganze rebellische Armee mit ihrem Helden von der Fleischbank Arnold zerstreut zu sein. Es scheint, denn der Hof läßt nichts abdruken „weil seine Nachrichten nicht officiel sind". Nun aber, da zwischen dem Hrn Burgoyn und Neujork fremdes[2] Land ist und alle Neuigkeiten durch Quebek an den Hof gelangen, so haben sie einen um so viel weitern Weg, als sie näher sind[3]. Die allmählige langsame, aber beständige Aufnahme der Actionen zeigt auch

*

1 Nicht ganz sicher. 2 Nicht sicher. 3 Nicht ganz sicher.

die gute Hofnung die man hat. Aber noch immer sind die Englischen Völker nicht zahlreich genug, wenn nicht die Rebellen sich trennen, oder Burgoyne, wie er zwar angefangen hat, Wunder thut.

Ich habe eine Zeit daher mehr als gewöhnlich gelitten, von einer Verdikung des Schleims auf der Lunge, der mich zumahl des Abends eine Zeit lang ungemein erstikt.

Dieser Brief lag nun acht Tage auf dem Tische. Ich hatte das Herz nicht mit einem so niedergeschlagenen Gemühte ihn zu endigen. Nun hat es sich um Etwas wiewohl nicht um vieles, gebessert. Ich bin gewiß, wenigstens wie Gellert, ein Schauplaz von Elend.

Eben vernehme ich daß die Bürger zu Zürich mit der Erklärung der Rähte nicht zufrieden sind, und eine nähere Ausarbeitung erfodern. Es scheint, als wann sie in den Ausdrücken gegründet sind. Wiewohl es sonst höchst unvernünftig ist, fünfzehnhundert mehrentheils Handwerksleute über die wichtigsten Staatsangelegenheiten anzufragen, wozu sie weder Zeit noch Auferziehung noch Licht[1] haben können. Und dennoch ist es eben dieses was die englischen und Londonschen Republicaner verlangen. Sie sind Diener des Volkes.

In Zürich ist allerdings eine wahre Sclavereye so bald es Zünfte angeht. Theure, späte, schlechte Arbeit, böse Worte, Unbilligkeit, ein Unvermögen für die gerechtesten Richter wieder einen Bürger Recht zu sprechen. Es ist wahr daß die etwa 1500 Bürger dabey sich wohl zu befinden meinen, weil sie die Unterthanen an allen eignen Unternehmungen verhindern und sie bloß als Taglöhner bey ihren Fabriken brauchen. Aber weit ausgedähnter noch würde ihre Handlung sein, wann sie eine billigere Regierungsform hätten, und die Bürger die Arbeit als ein Glüke und eine Art von Gutthat ansehn müßten wie in Deutschland.

Nein HE. Präsident der Ruhm gehört mir wegen des Bundes nicht zu, als was ich in Unterredungen mit Obern und Niedrigern habe thun können. Ich arbeitete im Geheimen Raht so lang ich Gesundheit hatte. Nun seit 1773[2] habe ich mich

*

1 Oder „Recht“. 2 Scheint aus 1774 corrigiert zu sein.

den Geschäfften entziehn müssen. Ich sehe aber wie Ew. Excellence den Bund als ein Geschenk der Vorsehung an, das Frankreich aus einer im Herzen seiner Grossen entstandenen Begierde, ...[1], wir zu Bern zum Theil befördert, viele andre Orte, aber zumahl meine heutige Republik (zu H. . . .)[1] zu hindern gesucht haben. Es war doch unbegreiflich, daß sie nicht so wohl als wir .....[1], die mächtige Krone aus der Garantie unsre[2] inner —[3]

Nun empfange ich eben Päke vom 21. Oct. Die Anspacher sind nicht bey dem Treffen auf Staaten Island gewesen. Sie wurden zurük gelassen. Die Waldeker waren befehligt, kamen aber zu späte. Eine bessere Relation sagt, die Waldeker haben beygewohnt und den Dank mit empfangen, aber von Anspachern nichts[4]. Die Rebellen gaben sich ohne sonderlichen Widerstand gefangen. Von Burgoyne und Howe kein Wort Nachricht. Noch steigen doch die 3 per Cent, welches allemahl ein Zeichen des Zutrauens ist, das das Publicum auf den Zustand der Nation, und auch auf die Minister sezt.

Genf ist wiederum alles in einer....[5] Ihre Commission, aufgerichtet zu einer Samlung der Geseze, trennte sich bey Gelegenheit einiger hefftigen Ausdrücke, die.....[6], ein Repräsentant sich entfallen ließ, und die in der That unerträglich waren. Der Ort arbeitet fleissig an seinem Untergang, und ich befürchte die Arbeit werde nicht vergebens sein.

Von einem verstorbnen Prof. Viret zu Lausanne ist ein Recht der Natur herausgekommen. Ich habe es noch nicht eingesehen. Ein ganz besondrer Trieb ist in die Helvetier gefahren, eine Buchhandlungsgesellschafft aufzurichten. ...... man an, und .... ganz angesehne Herren, die sich typograph. Ges..... und ....[7] zu Neufchatel Lausanne und Milden. In allen diesen Stätten sind Buchhandlungsgesellschafften entstanden und zu Yverdon gar zwey. Das Schlimmste ist, daß diese Leute, den Gewinst zu geniessen, die schlimmsten Bücher vorzüglich drucken, wie zu Neufchatel das Systeme de la Nature

*

1 Unleserlich. 2 Oder „unser“. 3 Der satz bricht ab. 4 Der satz „Eine—nichts“ steht in anmerkung. 5 Nicht deutlich zu lesen. 6 Unleserlicher name. 7 Von „aufzurichten“ an ziemlich unsicher.

(wo zwar das Volk so aufgebracht worden, daß ihr . . . . . erster[1] Magistrat . . . . .[2] seine Stelle niederlegen, und auch der Chef ihrer Schule, Bertrand, austreten mußte. Eben dieser weltliche Arm des Pöbels trieb den Jean Jaques weg, den Friedrich nicht schüzen konte. Und zu Echalens weigerten sich die Katholiken den v. V. zum Bürger anzunehmen, da er sich einkauffen, und würklich[3] ein Schweizer werden wolte.

Man fürchtet, wie alle bisherigen patriotischen Minister, werde auch Necker abgehn. Man spricht von Mishelligkeiten zwischen ihm und HEn de Sartines. S. Germain machte, wie Turgot, ihm zu viel Feinde, er mußte fallen. Viele erwarten, so bald als M. Augen zu sind, werde Choiseul wieder auf die Schaubühne treten. Alsdann würde ich zweymahl lebhaffter Gott für den geschlossenen Bund danken. Aber die Ruh[4] von Europa wird in grosser Gefahr sein, wann zumahl im Norden nicht starke Hände das Steuerruder bey einem neuen, und seit gestern fast entstandnen Reiche standhafft führen.

Aber was sage ich für Dinge die über der Erde geschehn sollen? Werde ich unter der Erde nicht sicher sein? Noch kan man sich nicht enthalten für. Zeiten, die man nicht zu erleben hoffen kan, dennoch lebhafft sich zu interessiren. Ein glücklich irrender Trieb, der vieles zum gemeinen Besten und zur Erhaltung der Staaten beyträgt.

Die neue Russische Charte stellt sehr vieles anders vor, als die bisherigen und als der Atlas von Cassini, und zu meiner grösten Verwundrung ist America samt allen seinen Vorgebürgen, und . . . . . ischen[5] Entdekungen völlig verschwunden, Asien aber ohne Tschelginskoi, fast[6] ganz abgerundet. HE. Engel hat aber nicht viel gewonnen, die Russen geben ihrem Asien noch immer eine Länge die biß unter den [7] Grad geht.

Ich verharre mit volkommener Zugethanheit

Ew. Excellence

Bern den 5. Nov. 1777.

Gehorsamstergebenster Diener

Haller.

*

1 Undeutlich. 2 Unleserlicher name. 3 Oder „kürzlich". 4 Oder „der Ruf" 5 Unleserlich. 6 Oder „sonst". 7 Für die zahl ist ein freier platz gelassen.

92.

Gottlieb Emanuel Haller an Gemmingen.

Hochgeborner Freyherr
Gnädiger Herr!

Die so oft wiederholte schäzbare Beweise der standhaftesten Wohl-Gewogenheit, und zärtesten Freündschafft, mit deren E[r] Hochgebohrnen meinen sel. Vatter beehret haben, legen mir die höchst traurige Pflicht auf, E[r] Hochgebohrnen mit der innersten Betrübnis deßen sel. Hinscheid anzuzeigen. Dieser ewig verehrungswürdige Greis vereinigte sich mit seinem Schöpfer Freitag den 12[t] diß Abends gegen acht Uhr. Sein leztes Krankenlager war nicht schmerzhaft, es war eine völlige Erschöpfung der Kräfte, nur die Seele blieb gleich, und bis auf den lezten Augenblik war er seiner bewust.

E[r] Hochgebohrnen haben einen wahren Freünd und Verehrer, meine Mutter einen zärtlichen Ehemann, Wir alle seine Kinder einen großen und würdigen Vatter verloren. Billig aber sollen Wir Uns dem Willen Gottes unterwerfen, und den Vatter nicht beneiden, der von allen seinen Gebrechlichkeiten befreyet ist und jezt der ewigen vollkommensten Glükseligkeit genoos ist.

Wir alle empfehlen Uns in dero Gnädiges Wohlwollen. E[r] Hochgebohrnen haben den besten Anlaß solche gegen Uns zu erweisen. Die zahlreiche BücherSamlung unsers sel. Vaters verdient nicht getrennt zu werden. S[e] Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog von Würtemberg hatten einmal Lust dazu. Möchte doch durch E[r] Hochgebohrnen Verfügung dieser Kauf zum Stande kommen. Die Bibliothek besteht wohl aus 14000 Bänden oder mehr, worunter sich haüfige sehr kostbare, und höchst seltene Werke befinden. Unser sel. Vatter schäzte sie auf 15000 Reichsthaler, Wir aber begnügten uns mit 12000. oder zweytausend französische SchiltLouisd'or. Für den lezteren Preis würden Wir solche noch auf unsere Kosten einpacken lassen und auf Schafhausen liefern, wo Wir denn die Bezahlung zu gleicher Zeit empfangen würden. Einen Catal. können Wir an die Hand schaffen, nur muß solcher revidirt und abgeschrieben werden, welches einige Monate brauchen möchte.

Ich habe indeßen die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung und tiefstem Respect zu verharren

Hochgebohrner Freyherr
Gnädiger Herr
E^r Hochgebohrnen
unterthänger Diener
von Haller des grossen
Raths, Lieutenant civil
et criminel.

Bern
den 17t Decembris
1777.

Anhang.

Gemmingens Briefwechsel mit Bodmer.

1.

Gemmingen an Bodmer.

Stuttgart, den 3ten Oct. 1771.

Wohlgebohrner
hochgeehrtester Herr Professor!

Es war mir höchst angenehm, von Euer Wohlgebohrn ein Schreiben aus der Hand eines Mannes zu erhalten, den Sie auf eine verdiente Weise hochschäzen. Herr Wirz ist ein gerader naiver Mann. Eigenschaften, welche den Rechtschaffenen characterisiren und ihn allein kleiden. Ich bin immer erfreut, wenn mir das seltne Glück aufstößt, unter dem grossen Haufen der gaukelnden Welt einen Menschen zu erbliken, der gerade einher geht. Herr Wirz hatte ein gedoppeltes Anligen wegen seiner Confirmation und dem kleinen Zehnden. In Ansehung des erstern konnte ich ihn sogleich beruhigen. Allein das zweyte hängt ganz allein von der Willkühr einer benachbarten Herrschaft ab, welche nicht anders, als durch ein freundschaftliches Vorschreiben von der Canzley zur Begünstigung des Herrn Wirz gelenkt werden kan. Ich werde für die Ausfertigung dieser nachbarlichen Empfehlung besorgt seyn, und mich erfreuen, wenn sie die gehoffte Wirkung erhält.

Vor einigen Wochen habe ich das ausnehmende Vergnügen gehabt, von Ihrem vortrefflichen Lands-Mann dem Herrn von Haller seinen Usong zu erhalten. Es ist ein Schaz von edlen

Gesinnungen, wichtigen Lehren für die Grossen der Welt und ergözenden Erzählungen.

Erlauben Sie mir nicht, auch wieder etwas von Ihrer Muse zu erwarten? Alles wird mir sehr schäzbar seyn, was von Ihrer Hand kommt, denn ich ehre Sie von ganzem Herzen und bin mit der größten Hochschäzung

Euer Wohlgebohrn

Ganz gehorsamster Diener

Gemmingen.

2.

Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 13. 8bris 1774.

Wohlgeborner Herr.

Erst den 11ten dieses Monaths ist mir dero theures Schreiben durch den ehrlichen Wirtz zugekomen, sonst würde ich es gewis nicht haben anstehen lassen, Euer Wohlgeb. sogleich für dero unschäzbares Angedenken meine lebhafteste Danksagung abzustatten. Daß Sie, und Haller hier unten meine Freunde gewesen, ist mein Stolz, und ist das einzige, welches ich wünsche, daß die Nachwelt von mir erfahre.

Für den guten Wirtz werde ich nach meinen Kräften sorgen, und so bald er den mindesten Grad eines Beweises findet, die Verleumder bestrafen lassen, die einen so boshaften heimtükischen Anfall auf seinen guten Namen gethan haben. Etwas mehr Klugheit und Kenntniß der Welt und etwas minder Feuer würden ihm manchen Verdruß ersparen. Im Grachus bewundere ich den sich immer gleichen Freund der Tugend und der Freiheit. Einige Kleinigkeiten, die sich nach meinem Begriffe mit dem Zeitalter nicht reimen, wohin das Drama gehört, wollen wenig sagen: als z. E. Pallast, welches erst von dem Hause der ersten Kaiser, nicht von dem Berge, seine unterscheidende Benennung geborget, Prinzen, Colifichet, und dergleichen. Auch weiß ich nicht, ob die ewige Bestrebungen der Tribunen, aus dem Staat eine Democratie zu machen, welche endlich in die Erfüllung gekommen, und ihrer Natur gemäs gleich darauf in

den Despotismus übergegangen, des Dichters Lob verdiene, besonders des Helvetischen. Daß ich die Moral weniger dialogirt, und mehr aus Handlungen hervorschimmernd, wünschte, kommt villeicht von der heutigen Form des Theaters her, die ich aber mit unsern Sitten so verwebt erachte, daß sich ein Dichter entweder in solche zu schiken, oder zu scheitern, gefallen lassen muß, wenn nemlich von einer würklichen Aufführung die Rede wäre. Aber warum machen sich Euer Wohlgeb. nicht an einen Usong, oder Cato? Zehenmal mehr würde Ihr Genie dabey hervorschimmern, als bey dem labore improbo des Drama, welches gar zu sehr von zufälligen Dingen abhängt, und durch Höfe und Weiber zu sehr verdorben ist. Ich bin mit einer wahren gränzenlosen Hochachtung

Euer Wohlgeboren

Ganz gehorsamster Diener

Gemmingen.

3.

Gemmingen an Bodmer.

Mein Verehrungswürdigster Freund und Gönner!

Euer Wohlgeb. Empfelung macht es mir zur Pflicht und zum Vergnügen, für den H. Vosseler alles zu thun, was in meinen Kräften ist. Unglücklicherweise aber steht die Ersezung der heiligen Vogtey zu Tuttlingen selbst noch im Streite zwischen dem hiesigen Kirchen-Rath (das ist, der Administration der ehemaligen Kloster- und anderer Geistlichen Güther) und der Gemeinen Stadt Tuttlingen. Bis dieser Streit geendiget, kan ich den ehrlichen Mann um so weniger einem, oder anderen Theile empfehlen, als das RegierungsCollegium in dem Streite selbst Richter seyn wird; so bald aber der Streit geendiget, ermangle ich nicht, solches nach allem meinem Vermögen zu thun. Kennen Euer Wohlgeb. Jerusalems ungedruckten Brief über den Todt seines Sohnes? Wieland wird bey der künftigen Regierung des jungen Herzogs eine Rolle spielen, fürchte ich, die mit dem Karakter des Ministers Görz, einem Kopfhänger, übel contrastieren muß?

Ich bin mit wahrer Hochachtung und Ergebenheit
Stuttgart den 28. Febr. 1775.

Euer Wohlgeboren
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

4.
Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 10. Merz 1775.

Mein verehrungswürdigster Freund und Gönner.

Nehmen Euer Wohlgeb. diesen wie wohl rauhen Freund der Wahrheit und Tugend in Schutz, wenn die neu Sybaritische Critici seinen steifen Gang und seine fremde Wortfügung anfallen werden. Zu Ende des 18ten Jahrhunderts verdient dies der seltne Dichter, der seine Welt bessern und belehren, nicht amusiren will. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Wohlgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

5.
Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 24. 7br. 1776.

Wohlgeborner Herr.
Hochzuehrender Herr Rector!

Mit wahrer aufrichtiger Freude habe ich Euer Wohlgeb. gütiges Schreiben erbrochen, und erstaunt bin ich über das Feuer, welches darein, und in der Beilage herrschet, in einem Alter, worinn andere Greise kaum noch Pflanzen sind. Ja, in allwege hat unsere Dichtkunst noch vor ihrer Reife ausgeartet, seit dem sie unter die Hände der sogenannten Grafen, der Höfe, und der Weiber gekommen ist, und Euer Wohlgeb. würden Mühe haben, alle die Thorheiten zu glauben, die Göthe, und der treue Gefehrte seiner Ausschweifungen, der Hertzog von

Weymar, zusammen begehen. Wieland ist in dieser Vergleichung noch weit besser, und erkennet wenigstens, daß er dem Publicum ein äußerliches Decorum schuldig ist. Doch, wer weiß, wenn wir alle die güldene Alter der Dichtkunst so genau kennten, als das unsrige, ob es nicht immer so gewesen ist? Die Nachwelt vergißt alle dergleichen mannigfaltige Thoren, und erhält blos ein paar warhaftig großer Männer, die uns hernach ein Duzend Jahrhundert später glauben machen, daß ihr gantzes Seculum ihnen ähnlich gewesen. Und dergleichen warhaftig großer Männer haben wir doch würklich aufzuweisen, die ich nur deswegen nicht nennen will, weil ich Euer Wohlgeb. Bescheidenheit dabey verletzen müßte. Was macht dann unser Lavater? Auch dieser kan mit dem besten Willen von der Welt viel Böses stiften, wenn er nicht bald sein übermäßiges Jugendfeuer mäsigen lernet, und villeicht mehr Böses, als die ofenbahre Prediger des Lasters, deren sich alle, nur halb gesittete Menschen schämen müssen; denn Enthusiasmus hat doch immer das meiste Böse in der Welt gestiftet. Ich bin

Euer Wohlgeb.
treuer Freund und Diener
Gemmingen.

6.

Gemmingen an Bodmer.

Wohlgeborner Herr,
Verehrungswürdigster Freund!

Ich handle wohl überflüßig, Euer Wohlgeb. den Ueberbringer dieses zu empfelen, da mir dero wohlthätiges und mitleidiges Herz so bekannt ist. Er wünscht, durch Euer Wohlgeboren Unterstüzung mit den Häuptern Ihrer Republik bekannt zu werden, und ich ergreiffe zugleich diese Gelegenheit mich nach dero theurn Gesundheit zu erkundigen. Billig müßten wir Würtemberger uns schämen, unsere Reformierten Brüder nicht aus eigenen Kräften in bessere Umstände zu setzen, wenn nicht unsere gegenwärtige bedenkliche Lage gegen die Römisch-

Katholische solches unmöglich machte. Ich bin mit Gesinnungen der aufrichtigsten Hochachtung

Stuttgart, den 5 May 1777.

Euer Wohlgeboren
Gehorsamster treuer Diener
und Freund
Gemmingen.

7.

Bodmer an Gemmingen.[1]

An Hrn. von Gemmingen.

Den 16. Mai 1777.

Ich stand im November vorigen Jahres am Rande des Grabes. Zuvor war ich nur bejahret, seitdem bin ich alt, die Schenkel schwanken, und der ganze Körper ist welk. Ich wollte itzt gerne von dem Irdischen geschieden haben, ohne von Ihnen .... Abschied zu nehmen, und Ihren Segen zu empfangen. Ich weiß doch, daß Sie ihn mir in der stillen Seele obgleich nicht mit Schrift mittheilen. Noch kan ich nicht scheiden, ohne daß ich Ihnen meine lezten Arbeiten beichte[2]. Ich verlasse mich sehr auf Ihre Güte, wenn sie gleich nicht .... sein mögen. Sie wissen schon, daß ich eine Uebersetzung[3] Homers .... setze. So gewiß .... soll, welches der alte Grieche .... empfangen hat. Ich fürchte, und ich habe ...... d .. er mich ... ..., daß nicht nur ich sondern ...... wieder verwenden werden, wenn man sich nicht scheute, den ...... zu ... ... Ein Greis, der

Achtzigmal sah die Sonn im Herbst die
......
Achtzig und einmal vo . ihr de . .
......

sollte das Haupt[4] längst auf den Pfosten gestüzt haben; wo die Muse aber den Atem[5] darauflegt .... in diesen

1 Nur im concept, großentheils unleserlich. 2 Oder „berichte“.
3 ?. 4 ?. 5 ?.

lezten Monaten des Apollonius Argonautika in Hexametern übersetzt .... Ich vermeinte ein gutes Werk zu thun, wenn ich den in der Bibliothek...... lebendig begraben aus de ...... herauszöge,...... der Apollonius den Musen .... nicht einen Homer zum Schilde hat, so erwarte ich .... Geschichte, der ihn und mich noch mehr .... soll. Ich bin zufrieden, wenn ich für uns beide, wenigstens für ihn, schon Absolution erhalte. Meine letzten Hexameter sind ein poetisches Verzeichnis meiner Poesien, zu welchem Homers κατα-λογος νεων mich verleitet hat. Es ist nur nicht für den grossen[1] ...... gemacht; wenn es uns izt noch .... so bitt ich mir die .... aus .... Ich umarme und segne Sie, mit meinem letzten Athem werd ich Sie segnen.

8.

Gemmingen an Bodmer.

Mein theuerster Freund.

Mit Freude und Wehmuth habe ich Ihren lieben Brief gelesen, diesen getreuen Zeugen Ihres unschäzbaren Andenkens; denn wenn ich gleich zuverläßig hoffe, daß er nicht der lezte seyn werde, so macht doch Ihr Alter, und meine elende Gesundheit unsern längern gemeinschaftlichen Aufenthalt hier unter dem Monde äußerst unwarscheinlich. Auch dies ist ein seltener Vorzug, den Ihnen die Göttliche Vorsicht zugestanden hat, Senex poëta zu seyn, qui Ilia non ducit. Mit Vergnügen sehe ich, daß ganz Teutschland, Berlin an seiner Spitze, Ihrem Homer Gerechtigkeit widerfahren läßt. Appollonius, den ich noch nicht gesehen habe, wird ohne Zweifel ein gleich günstiges Schicksal zu gewarten haben; und warum das nicht, da unter den vernünftigen Kritikern immer nur das Kleid Ihrer Helden, nicht die Helden selbst, ihres Tadels Gegenstand war.

Wieland scheint sich mit dem guten Theil der Welt versöhnen, und den letzten Theil seines Lebens dem erstern nähern

1 ?.

zu wollen. Wenigstens ist das Weymarische Publicum unendlich mehr mit seinem Betragen zufriden, als mit der abentheuerlichen Ministerschaft des Meistersängers Göthe. Er soll Gott um langes Leben seines Fürsten bitten, sonst möchte sein Schicksal mit dem des Struensee's Aehnlichkeit haben.

Was macht dann Ihr Lavater? Wenn er einmal die Menschen nicht mehr durch die farbigten, verkleinernde und vergrössernde Gläser seiner EinbildungsKraft zu beobachten anfängt, so wird er alsdann erst ein rechter Mann werden.

Luxus und von ihm unzertrennliches Verderben der Sitten fängt, höre ich, an, bey Ihnen große Schritte zu thun. Wie kömmt Ihre Republik mit ihren alten Recepten gegen diese neue Krankheit zu rechte? Des ältern Cato Exempel sollte uns in dergleichen Fällen, dünkt mich klüger machen.

Ich bin mit wahrer Hochachtung

Stuttg. den 1. Juli 1779.

Euer HochEdelgeboren
Treuer Freund und Diener
Gemmingen.

9.

Bodmer an Gemmingen.[1]

October 1779 durch . . . . .

H. von Gemmingen.

Apollon ist als das Gedicht herausgekommen, als welches es im . . . . lag. Er wandelt itzt unter den Klopstocken, Wielanden, Goethen, selbst unter Herdern, Vossen, Stolbergen, Gedeken[2]; wird er von ihnen gütig aufgenommen . . . . . . und mit welcher Miene wird . . . . . . ihn empfangen? D . . . . sind seit wenigen Jahrhunderten ihm nicht zu Gunsten[3] gewesen. Fürchteten sie, daß er Virgilen in's Licht stehen möchte? Der ist freilich nicht fromm, aber Klopstock ist auch nicht fromm und sollten sie es sein?

*

1 Nur im concept, großentheils unleserlich. 2 ?. 3 ?.

10.

Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 8. Merz 1780.

Bester Freund.

Ich wollte geflissen nicht eher antworten, bis ich die Literarische Denkmale durchzulesen, endlich Zeit gefunden hatte. Nun ist dies, und zwar mit dem äußersten Vergnügen von der Welt geschehen, und ich kan mich nicht enthalten, im Namen aller redlichen und verständigen Teutschen Ihnen für ein Geschenk zu danken, das nach so vielen vorhergegangenen andern, meines Wissens noch kein Mann in Ihrem Alter, seinem Vaterlande gemacht hat. Ich für meinen Theil bin vorzüglich über den Apollonius ganz entzückt, der für mich so neu ist, als wenn er erst gestern aus irgend einem Klosterstaube wäre hervorgezogen worden; denn nur eine einzige Uebersezung in Lateinische Hexameter ausgenommen, kenne ich sonst keine dieses Griechen, in irgend eine andere Sprache. Ihm selbst haben die Kunstrichter meines Ermeßens ofenbahr Unrecht gethan; denn er enthält unzälige Schönheiten, die unter keinem Virgil sind, und die vielen darinn vorhandene geographische, häußliche, und sittliche Griechische Alterthümer in Zusamenhaltung mit einem Homer, und Vergleichung des unterschidenen ZeitAlters verdienten einen eigenen geschickten Commentator zu finden.

Warum aber Euer Wohlgeb. in Ihrer vortrefflichen Uebersezung, manchen theils ausländischen, theils auf ganz neue Moden sich beziehenden Worten Plaz gegeben, z. E. Agraffen, Damen, Fräulen, Pinassen etc. bin ich selbst verwundert gewesen. Meines Erachtens contrastiren solche gar zu stark mit jenen entfernten Zeiten, und entziehen dem alten Werke seinen æruginem nobilem.

Vor etlichen Wochen hatte ich hier Gelegenheit, ein paar außerordentliche Pilgrimme kennen zu lernen, den Herzog von Weymar, und Göthe. Letzterer führte sich Zeit seines hiesigen Aufenthalts sehr bescheiden, und vernünftig auf, und von dieser Seite wenigstens, hat Er durch sein Hofleben offenbar gewonnen. Auch der Herzog ließ keinen von denjenigen Fleken

blicken, welche ihm das Publicum schuld gibt. Ich bleibe von ganzem Herzen

Euer Wohlgeboren
Treuer Freund und Diener
Gemmingen.

11.
Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 9. 7br. 1782.

Nur ein Wort von der respectablen Hand Vater Bodmers ist für mich das kostbarste Geschenk unter der Sonnen. Ich erstatte dafür den aufrichtigsten Dank, und schicke mich gleich an, den neuen Beweis Ihres unermüdeten Fleisses durchzulesen. Auch für die Bekanntschaft mit dem würdigen E. v. Pestalozza Million Dank. Aber bey unserm gegenwärtigen Hoftumult werde ich wenig von ihm profitiren können. In der Hofluft bin ich immer krank, und mir selbst unkenntlich. Läßt mich Gott den Frühling erleben, so sollen Sie mich und Huber unfehlbar vor Ihrer Thüre sehen, denn ich muß Ihnen noch disseits des Grabes durchaus mündlich sagen, mit was für einer unbegränzten Hochachtung ich sey'

Euer Wohlgeboren
Treuer Freund und Diener
Gemmingen.

Anmerkungen.

1. Gemmingens leben.

Eberhard Friedrich, freiherr von Gemmingen, herr zu Bürg und Presteneck, gehörte der Hornberger linie der freiherrn von Gemmingen an, welche, an der grenze Württembergs und der Pfalz zu hause, keine unbedeutende rolle in der geschichte dieser beiden länder gespielt haben[1]. Die familie war protestantisch. Sein vater Eberhard, 1674—1741, war oberhofmeister der herzogin Johanna Elisabeth von Württemberg; von seiner ersten frau hatte er einen sohn Karl August, von der zweiten, Friederike Katharine Justine, geb. v. Wallbrunn-Gauersheim, zwei kinder, eine 1721 geborene tochter Johanna Eberhardine und einen sohn, unsern Eberhard Friedrich. Dieser wurde am 5. Nov. 1726 in Heilbronn geboren. Als hauslehrer hatte er Johann Friedrich Volz, der 1784 als prälat des klosters Herbrechtingen gestorben ist. Er lernte latein, später französisch, englisch, italienisch; griechisch hat er erst im alter gelernt. Die übertreibende bemerkung eines biographen „in seinem sechszehnten jahre hatte er die meiste classiker gelesen“[2] deutet jedenfalls auf lebhaftes geistiges interesse schon im knabenalter hin. Gemmingen bezog schon mit 15 jahren, wie damals oft

*

1 C. W. F. L. Stocker, Chronik der Familie von Gemmingen, bd. 2, heft 2; s. 51—54 handelt von unserem Gemmingen. Sonst siehe: Materialien zu einem Denkmal Herrn E.F. Fr. v. G. Frankf. 1791 (von Joh. Friedr. Aug. Kazner); Denkmal des Herz. Wirt. Präsidenten der Regierung Eb. v. G. Stuttg. 1793 (von Joh. Ludw. Huber); Karl Pfaff, Württembergischer Plutarch (1830), s. 90—98; Allg. Deutsche Biographie 8, 557 (von Jul. Hartmann). 2 Denkmal 3.

vorkam, die universität Tübingen und wurde am 23. Jan. 1742 für das studium der rechte inscribiert. Der termin seines abgangs ist nicht bekannt.

[1]< In Tübingen schloß G. die bis zum tode dauernde innige freundschaft mit Johann Ludwig Huber, geboren 1723 zu Groß-Heppach[2], seinem nachmaligen genossen in der dichtkunst und im amte, dem erben seines litterarischen nachlasses[3], seinem künftigen biographen. Erst nach verlauf von fünf jahren, so scheint es, schied G. von Tübingen. Im October 1745 hatte er der krönung kaiser Franz I. in Frankfurt beigewohnt, auch sonst in den akademischen ferien mancherlei reisen unternommen. 1747 zog er nach Göttingen, um an der damals aufblühenden Georgia Augusta seine studien zum abschluß zu bringen. Am 24. Aug. 1747 wurde er dort immatriculiert.>

< In Göttingen zählte G. zu den lieblingsschülern Joh. Steph. Pütters[4]. Er wurde mitglied der Deutschen Gesellschaft, deren senior Claproth, deren präsident J. M. Gesner war und für deren mitglieder alle Haller als vorbild glänzte. Einen dichterischen genossen, mit dem ihn lange freundschaft verband, fand er in Fr. W. Zachariä. Dichterische versuche brachten ihn auch in persönliche verbindung mit Haller, dessen lob und ermunterung ihm zu theil wurde. >

< In die öffentlichkeit trat G., als man in Göttingen im sommer 1748 die ankunft des königs Georg II. feierte. Die Deutsche Gesellschaft veranstaltete am 30. Juli eine feierliche begrüßung des königs im großen hörsaal der juristenfakultät.

1 Auf dieser und der nächsten seite sind die in Hirzels nachlaß gefundenen bruchstücke seiner biographischen darstellung in < > eingeschlossen. 2 „Etwas von meinem Lebenslauf und etwas von meiner Muse auf der Festung“ von Huber. Stuttg. 1798. Goedeke, Grundriß[2] 5, 405 f. Huber starb in Stuttgart am 30. Sept. 1800. Vgl. R. Krauß, Schwäbische Litteraturgeschichte 1, 145—147. 3 <„Etwas von m. L.“, vorrede 4. Wohin Gs. nachlaß, abgesehen von den briefen Hallers, gekommen ist, war nicht mehr zu ermitteln.> 4 <Noch kurz vor seinem tode schrieb G. an Kazner nach Frankfurt: „Meinen alten freund und lehrer Pütter vergessen Sie nicht kennen zu lernen. Es wird Sie nicht gereuen“. (11. Juli 1790) und: „Pütter ist ein wahrhaft respectabler mann, dessen gelehrsamkeit das geringste seiner verdienste ist“ (2. Sept. 1790). Vgl. Kazner a. a. o. seite 5.>

Die festrede hielt G., den ebenso wohl seine adeliche geburt als seine talente zur erfüllung dieser aufgabe geeignet erscheinen ließen. Leider verfehlte die mit vielem beifall aufgenommene rede insofern ihren zweck, als der könig, den sie feiern sollte, zum vortrag derselben in Göttingen noch nicht eingetroffen war. Aber G. hatte die ehre, am 1. August, dem haupttag der festlichkeiten, den druck seines vortrags dem könig überreichen zu dürfen. Und während er es abgelehnt hatte, dem wunsche des curatoriums und der professoren[1] zu entsprechen und an der großen doctorpromotion theil zu nehmen, die man schnell in scene gesetzt hatte und bei der man besonders mit der promovierung mehrerer damals in Göttingen studierenden herren vom adel prunken wollte: so ließ er sich dagegen gerne dazu herbei, am abend des 1. August den text der von den studenten eben vorher gesungenen „serenate“ Hallers[2] in einem prächtigen bande dem könige mit einer kurzen ansprache zu übergeben.>

Gleich nachher muß G. nach hause gereist sein. Denn noch 1748 wurde er wirklicher adlicher rath bei der württembergischen regierung. Die würde eines kammerherrn muß er zwischen dem 1. Mai 1751 und dem 1. Mai 1753 erhalten haben; denn während er in den briefen an Haller sonst nur seinen namen unterzeichnet hat, schreibt er unterm letzten datum „Camerh. und R.Rath“. Im jahr 1756 nahm ihn herzog Karl in den böhmischen feldzug mit. Im jahr 1758 erhielt er als gehilfe des alten regierungspräsidenten von Wallbrunn[3] den geheimeraths-titel und 1767 wurde er wirklicher geheimerath und regierungspräsident. Das blieb er bis zuletzt; daneben war er lehenpropst, präses des wechselgerichts und der commercialdeputation. Es wird ihm eine einsichtige, wohlwollende und von unabhängiger gesinnung zeugende führung dieser ämter nachgerühmt; auch seine briefe zeigen, wie frei er dachte und wie sehr ihn die socialen zeitfragen beschäftigten. Verschiedene anträge hoher ämter in fremden diensten schlug er aus. Die größte auszeichnung seines landes, der große württembergische

1 Auch Hallers, wie brief 2 zeigt. 2 „Laßt freudige trompeten schallen“ Hallers gedichte h. v. Hirzel, seite 197 ff. 3 Wohl eines verwandten von mütterlicher seite.

orden, wurde ihm 1774 verliehen. Am 19. Januar 1791 ist er gestorben, im unverheirateten stande[1]. Herzog Karl wollte ihm in der spitalkirche ein monument errichten, aber G. hatte selbst verordnet, in das familienbegräbnis zu Bürg bei Neuenstadt a. K. verbracht zu werden; dem zuge, der am 22. Januar seine leiche dorthin geleiten sollte, folgte Karl mit dem staatsminister von Uexküll bis über das Ludwigsburger thor hinaus.

Gemmingen gehörte zu den damals nicht seltenen edelleuten, welche es für standespflicht hielten, sich der geistigen bildung und bewegung der zeit nicht zu verschließen. Er hat verschiedene wissenschaften und künste wenigstens als dilettant mit verständnis geübt. Aus der praxis hervorgegangen waren seine „Gedanken über holzmangel in Würtemberg und über mittel dagegen“ in Moser's Forstarchiv bd. 6 (1790); ein tieferes interesse für die geschicke der heimat, wie es auch in manchen briefstellen hervortritt, zeigt sich in der revision, die er der großen württembergischen geschichte von Sattler angedeihen ließ. Philosophisches interesse versteht sich damals von selbst und wird ausdrücklich bezeugt. Auch für die kriegskunst soll er sich interessiert haben; ihr friedliches abbild, die jagd, betrieb er, als richtiger württembergischer edelmann, mit leidenschaft. Aber am ausgeprägtesten waren seine künstlerischen neigungen.

Gemmingen war eine nervöse, zur schwermuth geneigte natur, sein lediger stand mag dazu beygetragen haben. Jedenfalls wird ein reich entfaltetes gemüthsleben an ihm gerühmt: milde und wohlwollen gegen seine untergebenen, treue und hingebende freundschaft. Aristokrat von geburt und gesinnung, war er sich über die mängel des staatslebens, in das er hineingestellt war, völlig klar und suchte zu bessern, was er konnte, jedenfalls durch persönliche milde den verhältnissen ihre schärfe zu nehmen[2]. In dieser weichen, bestimmbaren und doch vornehmen art wurzelten seine künstlerischen neigungen. Er hatte

*

1 „Einmahl war er nahe dem altar, kein hasser des geschlechts. Er trat zurück“. Denkmal 21. 2 Wenn dabei mangel an muth von ihm ausgesagt wird (Denkmal 32), so ist dieser gewiß in seiner ganzen physischen und psychischen constitution begründet gewesen; man wußte aber auch nur zu gut und Gs. freund Huber hatte es an sich selbst erfahren, was einem die politische parrhesie einbringen konnte.

liebe für die bildende kunst, verkehrte als freund mit künstlern wie Guibal[1] und Harper und verfaßte eine lebensbeschreibung des berühmten baumeisters Heinrich Schickard, die erst 1821 durch den kunstfreund v. Uexküll veröffentlicht worden ist. Auch in der musik dilettierte er, spielte violine, später clavier und componierte arien, concerte, symphonien; claviersonaten hat er 1786 veröffentlicht. Insbesondere aber pflegte er die poesie.

Er war aufgewachsen in der vorlessingischen zeit. Obwohl er an den ästhetischen streitigkeiten der 40er jahre nicht selber antheil nehmen konnte, war er im ganzen schüler der Züricher; dazu kam seine entschiedene neigung und verehrung für Haller. So hat er sich immer am meisten in der lehrhaften poesie gefallen, öfters in der art und form der vorklopstockischen zeit, öfters auch in den von Klopstock und seinen nachfolgern gewählten tönen. Im ganzen ist alles doch aus zweiter hand. Das erste, was von G. erschien, waren „Poetische Blicke in das Landleben", Zürich 1752, sechs gedichte, drei in hexametern, drei in sapphischen strophen, in denen aber der sapphische vers als fünffüßiger jambus behandelt ist; die ausgabe war durch Bodmer veranstaltet worden und zwar ohne Gs. wissen, wie dieser behauptete[2]; sie erschien anonym. Ebenso erschienen 1753 anonym „Briefe nebst andern poetischen und prosaischen Stücken": verschiedene briefe moralischen und satirischen inhalts, worunter namentlich der „von dem zustande der dichtkunst in Sch***" interessiert als die erste kritik der elenden zustände der damaligen schwäbischen litteratur[3]; auch mittheilungen aus alter deutscher litteratur[4]; die gedichte, in gereimten und reimlosen maaßen, sind meist lehrhafter natur und zeugen von der fähigkeit, bei verschiedenen meistern gleichmäßig zu lernen. Die publikation wurde von Lessing in der Vossischen Zeitung am 28. Juli 1753 recht günstig recensiert[5]: „Diese sammlung" heißt es, „enthält sehr viel schöne, wenig

1 Vgl. brief 52. 2 Brief 4. 3 Balthasar Haug hat bald nachher in derselben richtung weiter gearbeitet. 4 „Brief, von einem alten siegesliede, an den fränkischen könig Ludwig" und „Schreiben, eine nachricht vom Burkhard von Waldis, und das lob desselben betreffend", nebst proben. 5 Hempel'sche ausgabe 12, 509 f.

mittelmäßige und durchaus keine schlechten stücke, welches in der that für ein werk von solcher art kein gemeines lob ist. Der verfasser ist ein Schwabe und kein geschworner anhänger von einer der zwei großen factionen, die itzt in dem reiche der deutschen dichtkunst zu herrschen scheinen. Er hat zwischen beiden einen mittelweg getroffen, von welchem wir wünschen, daß ihn alle unsere witzigen köpfe wählen möchten". Nicht ganz so parteilos hatte G. selbst sich ausgedrückt; er sagte in seiner vorrede: „Ich will hier nicht gestehen, zu welcher ich unter den zwoen großen factionen gehöre, welche dermalen im reiche der deutschen dichtkunst herrschen. Beyde haben große männer unter sich, und ich hoffe von beyder freundschaftlichen kritik, einen gemeinschaftlichen nutzen zu ziehen". Daß seine sympathien eigentlich auf Bodmers seite waren, das auszusprechen sollte ihm sofort Gottsched selbst anlaß geben.

Auf seite 51 der publication hatte es in Gemmingens manuskript geheißen: „Fragen Sie einmal Ihren buchhändler, was für bücher am meisten abgehen? Er wird Ihnen gewiß zwanzig hexenhistorien, Robinsons, geistergeschichte und dergleichen skarteken statt einer einzigen ausgabe des Messias oder Noah nennen". Gottsched, der censor des in Leipzig gedruckten buches war, ertrug das nicht und ließ die stelle so drucken, daß sie vielmehr einen angriff auf Klopstock und Bodmer enthielt: „— — zwanzig hexenhistorien, Robinsons, geistergeschichte, des Meßias, oder Noah und dergleichen scartequen statt einer einzigen ausgabe alter schriftsteller". Diese gemeinheit, nebst andern fehlern der drucklegung, theilte Gemmingen dem publicum mit in seiner „Nothwendigen Nachricht zur Vertheidigung des Autors der — — Briefe" etc.[1]; und hier geht er nun gleich so weit, zu schreiben: „Nach meinen begriffen sind der Messias und Noah die vollkommenste stüke, welche jemals der menschliche wiz hervorgebracht hat, und nichts als Homer oder Virgil unter den alten, und Milton oder Leonidas unter den neuern verdienen mit ihnen in vergleichung gesezet zu werden".

*

1 S. auch die briefe 5 und 6; Haller ed. Hirzel CDLXVIII. Wieland hat sich dadurch zu seiner „Ankündigung einer Dunciade für die Deutschen" bewegen lassen.

Eine neue ausgabe der „briefe" erschien als „sehr vermehrte und verbesserte auflage" 1769 in Braunschweig mit dem titel „Poetische und prosaische Stücke, von dem Freyherrn von G***"; es sind hier mehrere stücke hinzugekommen und die gesammte anordnung ist geändert. Die ausgabe war aber nicht von G. selbst, sondern von Zachariä veranstaltet worden, mit dem er von Göttingen her befreundet war. G. ärgerte sich darüber, namentlich über die aufnahme einiger von ihm selbst verworfenen jugendarbeiten, und äußerte sein misfallen in einem artikel der Allgemeinen Deutschen Bibliothek 8, 2, 321—323; wogegen die Braunschweiger waisenhausbuchhandlung als verlegerin ebendort 10, 1, 309 erklärte, G. habe seinem freunde brieflich vollmacht zur veranstaltung neuer auflagen gegeben; Zachariäs name ist von beiden seiten nicht genannt worden.

Andere gedichte veröffentlichte G. im Almanach der Deutschen Musen 1770 und in den Göttinger Musenalmanachen von 1771 und 1774. Außerdem stehen proben seiner dichtung in Eschenburgs Beispielsammlung 4, 59. 417; in Matthissons Lyrischer Anthologie 4, 90; in Haugs und Weissers epigrammatischer Anthologie 4, 1 ff.

Seine letzten gedichte vertilgte er kurz vor seinem tode. „Es waren kinder trüber stunden, ein Swiftischer nachlaß"[1].

---

2. Zu dem briefwechsel mit Haller.

Die briefe Hallers an Gemmingen befinden sich in der K. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, wo sie mit dem briefe von Hallers sohn[2] und einem des grafen Ulrich Scheffer[3] zusammen die signatur Cod. histor. fol. 285 führen. Dem fascikel ist außerdem eine copie der Hallerischen briefe von der hand eines kanzlisten beigefügt; diese copie ist zweifellos für Gemmingen selbst angefertigt worden, dessen schwache augen der sehr feinen, undeutlichen und mit der zeit immer kleiner werdenden Schrift Hallers nicht gewachsen waren, der copist

*

1 Denkmal s. 31. 2 S. o. nr. 91. 3 S. anm. zu nr. 76.

hat aber auch vieles nicht lesen können oder falsch gelesen.

Die briefe Gemmingens an Haller sind im besitz der stadtbibliothek Bern, wo sie sich chronologisch geordnet unter den tausenden anderer briefe an Haller befinden[1]. Leider sind sie nicht mehr ganz vollständig[2]; ein von G. E. Haller gemachtes verzeichnis erwähnt fünf briefe Gemmingens, die jetzt fehlen, vom 14. August 1767, 13. Januar 1772, 20. Juni 1772, 14. December 1776 und 5. Februar 1777.

Auch sonst wird die korrespondenz leicht nicht ganz lückenlos erhalten sein. Das, was wir haben, genügt aber wohl, um die herausgabe zu motivieren. Das litterarisch interessanteste hat schon Hirzel in der einleitung seiner Haller-ausgabe mitgetheilt; aber das interesse an den briefen ist nur zum kleineren theil ein specifisch litterarisches. Sie sind als documente der gesammten zeitbildung und zeitanschauung denkwürdig, wie sie sich in zwei vornehmen, zur regierung berufenen und aus diesem beruf eine ernste lebensaufgabe machenden männern ausprägt. Mögen auch die briefe des alternden Haller manche schwächen, besonders lästige widerholungen zeigen, sie sind doch ein schönes denkmal eines bis zum letzten athemzuge thätig und groß gebliebenen mannes.

Ich lasse die bemerkungen zu den einzelnen briefen folgen.

---

1. Das „schöne gedichte" kann ich nicht nachweisen.

2. S. o. die lebensskizze Gemmingens.

3. Die „gegenwärtige sammlung" sind die 1751 erschienenen „Oden, Lieder und Erzählungen" von Joh. Ludw. Huber; Haller hat sie in den Gött. Gel. Zeitungen 1751, 579 recensiert.

4. Begleitbrief zur übersendung der „Briefe u. s. w." von 1753; s. o. Haller hat sie Gött. Gel. Zeit. 1753, 1256 angezeigt. — „Herr Gmelin" dürfte der in brief 57 bis 59 erwähnte sein, s. dort.

5. S. die biographie Gs.

6. Nachdem Haller schon 1745 zum mitglied des großen raths von Bern ernannt worden war, siedelte er im März 1753 von Göttingen ganz dorthin über; Hirzel CCXLIII. CCCXX. Seine voraussicht aber, daß sein antheil an den Gött. Gel. Zeit. sehr gering sein werde, ist nicht

1 E. Blösch, Die Haller-Ausstellung vom 11. bis 16. Dezember 1877, seite 20—22. 2 Hirzel (Haller-ausgabe) DVI.

eingetroffen; er hat nicht nur Gemmingens und Hubers publicationen dort recensiert, s. o., sondern im jahrgang 1755 sind volle 180 anzeigen von ihm; Hirzel CCCLXXI f. — Bodmers „Joseph und Zulika“ erschien 1753, der schluß des 1750 theilweise herausgegebenen „Noah“ schon 1752; Haller hat beide in den G. G. Z. 1753, 1184 ff. angezeigt. — Der „arme mann“ ist natürlich Gottsched, s. zu brief 5.

7. „Von den Langhansischen mitteln“. Daniel Langhans, geb. zu Bern 1728, hatte in Göttingen studiert, wurde stadtphysicus in Bern, † 21. Juli 1813. Später, als der brief fällt, hat er sich als popularmediciner bekannt gemacht durch das buch „Anweisung, wie man sich im Nothfalle selbst von den gefährlichsten und meisten Krankheiten befreyen könne“, 1762/64.

8. Der erste der genannten männer kann nur Johann Christian Volz sein, der (s. materialien 43) mit G. nahe befreundet war, prof. math. appl. et histor. am gymnasium in Stuttgart, antiquarius beim herzogl. münz- und medaillenkabinet, ehrenmitglied der deutschen gesellschaft in Göttingen u. s. w., † 1783. — Ludwig v. Montolieu, obrist und generaladjudant; ein anderer M. war württ. gesandter in Bern, ihn hat der oberst wohl besucht.

Zwischen 8 und 9 fehlt Gs brief vom 14. August 1767; s. o.

9. Wer der überbringer dieses briefes war, läßt sich nicht mehr ermitteln.

11. Das „kleine buch“ ist der erste der drei politischen romane Hs, „Usong“, Bern 1771. Über ihn und die zwei andern, „Alfred“ und „Fabius und Cato“, siehe Max Widmann, Albrecht von Hallers Staatsromane und Hallers Bedeutung als politischer Schriftsteller; Biel 1894. — Die illustrierte einzelausgabe der „Alpen“, von der in den folgenden briefen noch mehr die rede ist, erschien 1773; bei Hirzel als U bezeichnet, s. 276 f.

12. „Die Sully“; vgl. Materialien 15: „sein symbol war freyheit, und sein muster Sülly, nicht Colbert“.

13. Jean-François Marmontel, 1723—1799; sein roman Bélisaire 1767 mag für H. äußerlich ein muster gewesen sein. — Wer der regierende fürst in der nachschrift ist, weiß ich nicht.

14. Das mit diesem brief übersandte werk sind Hs „Briefe über die wichtigsten Wahrheiten der Offenbarung“, mit der jahreszahl 1772 erschienen, von H. selbst in den G. G. A. 1772, 106 ff. angezeigt. — Außer der Lausanner übersetzung des Usong erschien auch eine andere französische zu Paris, beide mit der jahreszahl 1772; s. zu brief 17.

Zwischen 14 und 15 fehlt Gs brief vom 13. januar 1772, s. o.

15. „Zuschrift“, wie damals gewöhnlich, im sinne von „widmung“. — „Sulzers werk“ ist die bekannte „Theorie der schönen Künste“, die 1771—1774 erschien, von Joh. Georg Sulzer (1720—1779); und zwar zielt H. auf den artikel „Anakreon“, wo S. von As „elenden nachfolgern“ redet, „welche eine zeitlang den deutschen Parnaß wie ein schwarm

von ungeziefer umgeben und verfinstert haben"; s. Hirzel CDLXXII. — Antoine Léonard Thomas, 1732—1785; auf was H. deutet, weiß ich nicht; s. unten brief 46; Jean François de Laharpe, 1739—1800. — Der „despot" ist Struensee, der am 17. januar 1772 verhaftet worden war.

17. „Ne ilia etc." Hor. epist. I 1, 9. — Ist Rappe oder Reppe der urheber der Pariser übersetzung des Usong? s. zu brief 14. — „Burckhard Christian von Behr, 1737 student in Göttingen, später gesandter auf dem reichstage zu Regensburg, hannoverischer minister und 1770 curator der universität Göttingen, † 1771", Hirzel 172 f.

18. Mit den Haller zu verdankenden römischen wegen von Bern müßen nach brief 19 neue straßen, chausseen nach römischem muster gemeint sein. Die von G. übersandte „beilage" ist jedenfalls nichts anders als die am 18. Jan. 1772 promulgierte neue wegordnung für Württemberg; Reyscher, Sammlung Württ. Gesetze 14, 853 ff. — „D.." = Dänemark.

19. Der mit diesem schreiben übersandte brief ist die bekannte „Vergleichung zwischen Hagedorns und Hallers Gedichten", welche H. im dritten bande seiner kleinen schriften 1772 abdruckte. Sie ist bei Hirzel CDLXXVII ff. besprochen, 397 ff. abgedruckt und erläutert. — Der „wandernde Wielandianer" muß H. sehr großen eindruck gemacht haben, denn er redet, trotz der vernünftigen beruhigungen Gemmingens in nr. 20 und 22, in den briefen 21 und 23 immer wieder mit großem ernst davon. Es war der bekannte Franz Michael Leuchsenring (1746—1827), der reisebegleiter des erbprinzen von Darmstadt. In brief 21 nennt ihn H. mit namen, in 23 mit der chiffre L. Zur erregung Hs mag beigetragen haben, daß er L. für den verfaßer der ungünstigen recension hielt, welche die Allg. Deutsche Bibliothek 18, 451 ff. über den Usong gebracht hatte; s. nr. 40, Hirzel CDL CDLXX. Das „neue frankfurtische journal" sind die Frankfurter Anzeigen Goethes und der seinigen. — Welcher der verschiedenen Imhof salzdirektor in Roche (bei Aigle im Rhonethal, in dem damals noch bernischen Waadtland) war, weiß ich nicht. Haller hatte dieses amt 1758—1764, Hirzel CCCLXXXIII. — „Des königs erhabene tugend": Georg III, reg. 1760—1820. — John Sawbridge, † 1795. — „Schweden u. s. w.": Gustav III, reg. 1771—1792, hatte den kampf gegen den adel, dessen opfer er zuletzt wurde, schon von seinem vater Adolf Friedrich übernommen, August 1772 setzte er eine neue verfassung strenger monarchischen charakters durch.

20. „Teutsche Physiologie": die 1770 erschienene, zum theil von H. selbst gemachte übersetzung der primae lineae physiologiae: „Erster Umriß der Geschäfte des körperlichen Lebens".

21. Leuchsenring, s. zu brief 20. — Wer Schrader ist, weiß ich nicht zu sagen; der durch Lessing bekannte braunschweigische minister Heinr. Bernhard Schrader von Schliestedt, 1706—1773, kann es nicht sein.

22. „Aber für Darmstadt u. s. w.": der komödiant ist Ernst Ludwig, reg. bis 1738, baulustig, theaterfreund; der wilde jäger Ludwig VIII,

reg. 1738—1768, jagdfreund, aber auch opernliebhaber; der Thraso Ludwig IX, reg. 1768—1790, einfach, streng, soldatisch; der zu befürchtende freigeist der erbprinz, später Ludwig X (reg. 1790—1816), der eben mit Leuchsenring auf der reise war. — Über die Schweizer Encyclopädie s. Hirzel CDLXV f. Sie wurde 1770—1780 von dem Neapolitaner Fortunato de Felice in Yverdon in französischer sprache herausgegeben und Haller gewidmet. Über Hs eigene betheiligung s. nr. 23. 32. — „Zimmermanns zusammenkunft u s. w.": G. meint die audienz, die Z. in Berlin bei Friedrich hatte und die er in der schrift „Schreiben an seine Freunde, die Unterredung mit S. M. dem König in Preußen betr.", 1773 geschildert hat. Haller kommt, außer in der antwort nr. 23, auch noch bei gelegenheit seiner eigenen unterredung mit Joseph II (17. Juli 1777) darauf zu reden, nr. 85. Vgl. Hirzel CDXCVIII f.

23. Über Zimmermann s. zu 22. Zongtu und Ölfu sind namen aus Hs Usong; Zongtu = könig, so daß der Z. = Friedrich Wilhelm I., der jüngere Zongtu = Friedrich d. Gr. sein wird; Ölfu ist ein weiser mandarine, unter dessen figur somit H. nicht nur eigene erlebnisse, sondern auch solche Wolfs versteckt hat; s. Widmann 37 ff.; Hirzel CDXLI f. — „Meine kleinen schrifften": d. h. „Sammlung kleiner Hallerischer Schrifften. 2. Aufl. 1. Theil". Bern 1772; darin war die mit nr. 19 übersandte vergleichung zwischen H. v. Hagedorn. Sie ist wohl zu verstehen unter der „kleinen schrift", welche H. seinen correspondenten „zugeschrieben" hat, wobei er sich des briefes 19 nicht mehr ganz erinnert haben mag. — Die neue ausgabe des Usong erschien 1772, den prinzen August und Peter von Holstein-Gottorp zugeeignet (s. zu brief 28).

Zwischen 23 u. 24 fehlt Gs brief vom 20. Juni 1772; s. o.

24 Der kupferstecher, in späteren briefen genannt, ist David Herrliberger, geb. in Zürich 1697, † 1777, schüler von J. M. Füßli in Zürich, dann von J. D. Herz in Augsburg und zuletzt v. B. Picart in Amsterdam; s. Hirzel 202. — Wielands Goldener Spiegel oder die Könige von Scheschian, 1772. — „Gruner, Fäsi u. s. w.": Joh. Rud. Gruner (1680—1761), „Deliciae urbis Bernae" 1732 (s. Hirzel XCVIII); Joh. Konr. Fäsi (1727—1790), „Genaue und vollständige Staaten- und Erdbeschreibung der ganzen Helvetischen Eidgenossenschaft" 1765—1768, s. Allg. Deutsche Biogr. 6, 578; Gabriel Walser (1695—1776), gemeint ist wohl seine „Schweitzer-Geographie" 1770, deren fünftes kapitel „von den merkwürdigkeiten in den Schweitzer-alpen und hohen bergen" handelt. — Lichen Rangiferinus L. = Cladonia Rangiferina Hoffm.

26. „Alfred der Gr.": Hs zweiter politischer roman, 1773.

27. Wer der „so genannte fürst von Styrum" ist, weiß ich nicht. — Gottlieb Eman. Haller hatte 1772 veröffentlicht: „Wilhelm Tell, eine Vorlesung zu Bern den 21. März 1772 gehalten". — Über die römischen straßen in Württemberg s. Das Königreich Württemberg 1 (1882), 173 f. — „Ich bin das vaterland": ein dem herzog Karl von Württemberg nachgesagtes wort.

28. Herrliberger s. zu 24. — Johann Karl, ritter von Hedlinger, geb. Schwyz (wofür H., wie damals gewöhnlich, „Schweiz" setzt) 1691, † 1771, medailleur; s. Allg. D. Biogr. 11, 224 ff. — Tell s. zu 27. — Über den neuerfundenen pflug, dessen lob G. gleich in nr. 29 angezweifelt, H. in 30 zurückgenommen hat, kann ich in K. H. Rau, Geschichte des Pfluges, 1845, nichts finden. — „Watewil" gehört, obwohl ich „Nurten" nicht nachweisen kann, jedenfalls zu der Berner familie von Watten wyl; vielleicht ist es der in nr. 83 ff. erwähnte historiker Alex. Ludw. v. W., s. dort. — Die Holsteinischen prinzen, denen (s. zu 23) H. d 2. aufl. des Usong gewidmet hatte, waren Wilhelm August, 1753—1774, und Peter Friedrich Ludwig (s. zu 83), 1755—1829; ihr vater war Georg von Schleswig-H.-Gottorp, seine schwester war Johanna Elisabeth, die mutter Katharinas II. von Rußland. Die prinzen waren mit ihrem hofmeister C. C. L Hirschfeld drei jahre in Bern gewesen, Hirzel CDXLVI. — Die katholische markgrafschaft Baden-Baden war durch den tod des markgrafen August Georg am 21. October 1771 an die protestantische linie Baden-Durlach gefallen, die noch jetzt regiert. — Gustav III., s. zu 19; er konnte H. einfallen, weil er als sohn Adolf Friedrichs von Holstein-Gottorp auch ein vetter der beiden vorher genannten prinzen war.

29. „D." = (Baden-)Durlach, s. zu 28. — „Die Darmstädtische prinzen": außer dem thronfolger Ludwig X. (s. zu 22) noch Friedrich Ludwig, 1759—1802, und Christian Ludwig, 1763—1830.

30. „Die prinzen": die Holsteinischen, s. zu 23. — Von der ausgabe der schriften Scheuchzers weiß ich nichts. — „Dingley": sollte das der sonderling Sir John Dineley-Goodere, † 1806, sein? S. Dictionary of National Biogr. 15, 93 f. — „HEn Hollands": Georg Jonathan (baron) H., geb. in Rosenfeld in Württemberg 1742, † in Stuttgart 1784, hofmeister der söhne des herzogs Friedrich Eugen; von ihm waren 1772 erschienen „Réflexions philosophiques sur le Système de la Nature", angeblich in London, in wirklichkeit in Neuenburg. — „HE. Gmelin" ist Samuel Gottlieb Gm., geb. 1744 in Tübingen, professor der naturgeschichte in Petersburg. Er machte von 1768 an seine reise nach Südrussland und Persien, 1770 f. nach dem süden und südwesten des kaspischen meers, 1772 ins Wolgagebiet, 1773 an die ostseite des kaspischen meers, † am 27. Sept. 1774 in der gefangenschaft Usmei's, des chans der Chaitaken zu Achmetkent im Kaukasus. Von ihm und seiner reisebeschreibung („Reise durch Russland", 1771—1786) reden H. und Gemm. noch in mehreren briefen.

31. Den namen Garter oder einen ähnlichen finde ich bei Binder, Wirtembergs Kirchen- und Lehrämter, wo er stehen müßte, nicht. Vielleicht ist der mann früh gestorben. — „Hn Hollands": s. zu 30. — Struensee war am 28. April 1772 hingerichtet worden. — „Gmelins reise": s. zu 30. — „Encyclopädie" s. zu 22.

32. „C. F. R.": natürlich ist Garter, s. zu 31, gemeint; was die siglen aber bedeuten sollen, weiß ich nicht. — Vincenz Bern-

hard v. Tscharner, 1728—1778, 1769—1775 landvogt zu Aubonne (in dem damals noch bernischen Waadtland); s. Allg. D. Biogr. 38, 704 f. — Élie Catherine Fréron, 1719—1776, der gegner Voltaires; das urtheil über den Usong steht wohl in seiner Année littéraire, die mir nicht zu handen ist. — Sir John Spelman, 1594—1643; sein leben Alfreds des großen erschien 1678 lateinisch. — George, Baron Lyttelton, 1709—1773: The history of the life of Henry II, 1767. — Gmelin, s. zu 30; über den „leeren Herg...“ habe ich keine vermuthung. — Giovanni Battista Fortis in Padua, 1741—1803; er reiste zwischen 1771 und 1774 in Dalmatien; 1771 war sein Saggio d' osservazioni sopra l' isola de Cherso-ed-Osero erschienen. — Johann Jakob Scheuchzer, 1672—1733; gemeint ist seine bekannte schrift Homo diluvii testis 1726, deren objekt sich als ein riesensalamander herausstellte. — John Stuart, dritter earl of Bute, 1713—1792. — Farsetti Ruini finde ich nicht. — Sir Joseph Banks, 1740—1820, theilnehmer an der ersten reise Cooks mit dem Schweden Daniel Karl Solander (1736—1782) auf dem „Endeavour“ 1768—1771; 1772 gieng B. mit Solander nach Island

33. Philippe de Comines, 1445—1509; „Montagne“ ist natürlich Michel de Montaigne (1533—1592), den G. schon in nr. 22 angeführt hat.

34. „Alfreda“: Alfreds zweite tochter Älfthryth, die mit dem markgrafen Balduin von Flandern verheiratet und die ahnfrau von Mathilde der gattin Wilhelms des Eroberers war. — Wodan steht an der spitze der sagenhaften ags. königsreihe.

35. Johann Ludwig Aberli, geb. in Winterthur 1723, † in Bern 1786, maler, zeichner, radierer, hauptsächlich bekannt als begründer der von da an in buchillustrationen sehr häufigen „Aberli'schen manier“, in umrissen radierter und dann getuschter oder colorierter landschaften; Allg. D. Biogr. 1, 20. — (Erste) Herz. Würt. allgemeine Brand-Schadens-Versicherungs-Ordnung vom 16. Jan. 1773; Reyscher, Württ. Ges. 14, 871 ff. — Gmelins frau war Anna v. Chapuzeau aus Astrachan; von kindern ist nichts bekannt. „W... und B...“: Wien und Berlin.

36. Der erste theil Gm. „Reise durch Rußland“, mit dem vorwort von 1770, heißt „Reise nach S. Petersburg nach Tscherkask in den Jahren 1768 und 1769“; theil 2 und 3 erschienen erst 1774. — Gustav III. von Schweden, s. zu 19.

37. „Meines ehmaligen gouvernement's“: zu Roche bei Aigle im Rhonethal 1758—1764, wozu Ormont gehörte. — Herrliberger s. zu 24. — Balthasar Sprenger, 1724—1791, 1757—1781 professor und pfarrer in Maulbronn, später prälat in Adelberg, einer der hauptförderer der landwirthschaft in Württemberg. Joh. Friedr. Consbruch, geb. 1736, herzogl. württ. leibarzt. Von ihm erschien ein aufsatz „Beschreibung der Lungenseuche, welche zu Anfang des Jahres 1773 in dem Kloster Maulbronn unter dem Hornvieh grassirte“ in jg. 5 des Allgemeinen Wirthschaftskalenders. — „Die beiden Foster“: Joh. Reinhold und Joh. Georg Forster machten 1773—1775 Cook's weltumseglung mit.

38. „In Cramers Bossuetischer fortsezung": Jak. Benj. Bossuet, Einleitung in die allgemeine Geschichte der Welt bis auf Karl d. Gr. fortgesetzt und mit Anmerkungen von Joh. Andr. Cramer. 7 theile, Leipzig 1752—1786. — Pallas, 1741 geb., starb erst 1811; da er aber 1773 auf einer seiner reisen nach Sibirien war, so kann er leicht tot gesagt worden sein — Ueber den grafen Hohenlohe und seine ode weiß ich nichts.

40. Herrliberger und Picart s. zu 24. — Martin Planta, 1727—1772, war von 1750 an eine zeit lang deutsch-reformierter prediger in London. — Jean Marie Bernard Clément, 1742—1812, schrieb von 1773 an neun briefe an Voltaire. — James Bruce, 1730—1794, Afrikareisender, kam im März 1773 nach Marseille zurück, 1½ jahre später nach England; Dict. of Nat. Biogr. 7, 98 ff. — John Hawkesworth, 1715?—1773: An account of the voyages undertaken by order of His Majesty, 3 voll. 1773. — „Ihre frau herzogin": Elisabeth Friderike Sophie von Brandenburg-Bayreuth, 1732—1780, mit herzog Karl 1748 vermählt, aber bald von ihm getrennt. — „Kritik des Usongs": s. zu 19.

41. Karl Theodor, churfürst von der Pfalz, 1742—1799. — Grigorij Orlow, 1734—1783, gestürzt 1773; Nikita Iwanowitsch Panin, 1718—1783; Durant = ?

42. Das „warschauische beispiel" ist die erste theilung Polens 17. Februar 1772, schon in früheren briefen erwähnt. — „Das haus Pfalz u. s. w.": 1777 starb mit Maximilian I. der bairische mannsstamm aus und Bayern wurde mit der Pfalz unter Karl Theodor vereinigt. — Joh. Christoph Gatterer, 1727—1799, 1759 nach Göttingen berufen. — Fabius und Cato, der dritte roman Hs, 1774 erschienen. — Herrliberger s. zu 24.

43. Caroline Mathilde von Dänemark, des ehebruchs mit Struensee bezichtigt. — „Nur fürchte ich — — nicht merken": bei Hirzel CDXCIII ungenau abgedruckt. — „Brionne": oder Brienne? ich kann die personen der verschiedenen Französinnen nicht identificieren. — John Strange, 1732—1799, seit November 1773 britischer resident in Venedig, archäologe und naturforscher. Dict. of Nat. Biogr. 55, 23. Bute s. zu 32.

44. „Rosny" ist niemand anders als Sully (Maximilien de Béthune, baron de Rosny, dann duc de S); s. zu 13; ebenso gebraucht G. den namen Béthune in einem hsl. gedicht, das die Zürcher stadtbibliothek neben seinen briefen an Bodmer aufbewahrt. „Gmelin": welcher? — „L'Angalleries todt"; ich finde keinen L., der der zeit nach paßt.

45. „De lue bovilla in agro Bernensi", in Nov. Comment. Gotting. — Joh. Gottfr. Gallesky († 1776), Bemerkungen über einige Ursachen des unter dem Hornvieh vorkommenden Viehsterbens, stück 1, 1772. — In Ansbach regierte seit 1757 Christian Friedrich Karl Alexander; mit der „50jährigen komödiantin von Paris" kann seine geliebte, Lady Craven, nicht gemeint sein. — „Unsere frau herzogin": s. o. zu 40.

46. „Der luxus — — — unter der presse ist": bei Hirzel CDXCIII f.

nicht ganz genau widergegeben. — Thomas s. zu 15. Von ihm Éloges über Dugay-Trouin 1761, Sully 1763, Descartes 1765, du Dauphin 1766, Mark Aurel 1770. Das Éloge de Colbert aber (1773) war, wie H. sagt, von Necker. — Herrliberger s. zu 24.

48. Guy de Chaulieu oder Chauliac, zweite hälfte des 14. jahrhunderts. — Antoine Sabatier, dit S. de Castres, 1742—1817; die zeitschrift „Les trois siècles de notre littérature" verwickelte ihn in viele widerwärtigkeiten; einen artikel über H. finde ich in dem Tübinger exemplar nicht. Den herrn von Va(s)tan habe ich nicht entdecken können.

49. Cato s. zu 42.

50. Johann August Schlettwein, physiokrat, 1731—1802. Baudet = ? Gugger = ?

51. „Choiseuls hafen": Frankreich wollte in Versoix, am Genfer see, 9 kilometer nördlich von Genf, einen festen hafen anlegen, vgl. 83 und 85 und s. Hirzel CDX. (Étienne François, duc de Choiseul, 1719—1785, französischer minister des auswärtigen). — Über Samuel Gmelins gefangennehmung s. zu 30. — Karl Friedrich Willibald Groschlag von Diepurg, von dem liberalen kurfürsten Emmerich Joseph von Mainz 1764 zum conferenzminister, später großhofmeister, dann auch vicedom von Aschaffenburg ernannt; nach E. Js tod 1774 wurde er durch beschluß des domkapitels seiner ämter entsetzt; † 1799; Allg. D. Biogr. 9, 741 f. Der nachfolger Emmerich Josephs wurde Friedr. Karl Joseph, 1774—1802. — „Der Pfälzer": Karl Theodor, 1742—1799. — Eggert Olafsen und Biarne Povelsen, Reise durch Island. Aus dem Dänischen. 2 theile. 1774—1775.

52. Nicol. Guibal, 1725—1784; s. Wintterlin, Württembergische Künstler 18 ff. — „Michael": s. zu 55.

53. Mainz s. zu 51. — Im frieden von Kütschük-Kainardschi, 27. Juli 1774, gab Abdul Hamid I. an Rußland die Krim und alle plätze an der nordküste des schwarzen meeres ab, nebst freier schifffahrt für Rußland und dessen schutzhoheit über Walachei und Moldau. — Ludwig XVI. von Frankreich regierte seit 10. Mai 1774. Ist der erzbischof der von Paris Christophe Beaumont de Répaire, der gegner Rousseaus, reg. 1746—1781? — „Neue ausgabe der gedichte": die elfte erschien 1777, mit einem titelkupfer (ansicht Berns) von Dunker, terminé par Lacroix, 1775: Hirzel seite 267 als „L"; daneben eine andere ausgabe mit Hallers porträt, vignette auf dem titelblatt und 17 vignetten von Dunker im text. — Die englische satire auf die theilung Polens kann ich nicht finden.

54. „Digitis etc.": Persius 1, 28 (digito). — „Der junge mann" ist gewiß der Württemberger Gottlob David Hartmann, geb. 1752, anfang 1774 zum professor der philosophie an die akademie in Mitau berufen, am 17. Juni dort angekommen, † schon 5. November 1775. Er war mit Huber befreundet und kann an ihn einen brief aus Mitau geschrieben

haben. Siehe Wilh. Lang, Von und aus Schwaben, heft 7, 22 f.; über sein verhältnis zu Haller s. 27 f.; Gemmingen hat er besungen, s. 39. — Über das erdbeben finde ich in Hörnes' Erdbebenkunde nichts; es war wohl nicht sehr bedeutend. — Über Gmelins tod s. 30.

55. Der maler ist Guibal, s. zu 52. — Über Michael Schuppach habe ich in der medicinischen litteratur nichts gefunden. „Bajonne"? — Wer „Georg" ist, weiß ich nicht. — Mietau s. zu 54. — Sulzer s. zu 15; er war um jene zeit krank. — Constantine John Phipps, zweiter baron Mulgrave, 1744—1792; schiffskapitän, 1773 commandeur des „Racehorse", der mit dem „Carcass" zusammen die nördliche route nach Indien entdecken sollte; die expedition kam nach dem norden von Spitzbergen und kehrte wegen packeises wieder um. — 11. Aug. 1712 im landfrieden von Aarau siegten Aarau, Bern und Zürich über die katholischen orte; Freiämter, Thurgau, Rheinthal, Sargans, Rapperswil fielen an Bern, Zürich, Glarus. — „Dem jungen freunde Friedrichs" = ?

57. Vom 27. Nov., nicht Dec., wie Hirzel CDLXXXVIII angibt. — „Ein anhänger des Jean Jacques u. s. w.": was H. meint, ist wohl folgendes Rousseau's „Émile" war in Genf durch den henker verbrannt und er selbst, wenn er hinkäme, mit gefängnis bedroht worden. Am 12. Mai 1763 gab er sein Genfer bürgerrecht auf. Der rath von Genf ließ sein benehmen gegen R. rechtfertigen durch die „Lettres écrites de la campagne", auf die Rs „Lettre de la montagne" antwortete. Wer sein „anhänger" ist, weiß ich nicht. „Nachwärts" für „nachmals" führt das Deutsche Wörterbuch 7, 228 aus einer andern stelle bei H. an. — „Gmelin, meines freundes sohn": Philipp Friedrich Gmelin (1721—1768), professor der botanik und chemie in Tübingen, hatte mehrere söhne. Der älteste, um den es sich hier handelt, war Johann Friedrich, geb. Tübingen 1748, 1772 daselbst extraordinarius der medicin, 1775 ordinarius der philosophie und extraordinarius der medicin in Göttingen, 1778 ordinarius der medicin, † Göttingen 1804.

58. Gmelin s. zu 57. — Johann Eustachius Graf v. Schlitz, genannt Görtz, 1737—1821; 1762 erzieher Karl Augusts, 1775 dieses amtes enthoben und oberhofmeister der herzogin Luise, gieng 1778 in den dienst Friedrichs d. Gr. — Villmergen bei Bremgarten, wo in der „staudenschlacht" am 26. Mai 1712 Zürich und Bern die fünf orte schlugen. (Die Berner niederlage bei V. 23. Jan. 1656 kann nicht wohl gemeint sein.)

59. Georg Friedrich Brandes, 1709—1791, hatte seit 1770 den vortrag in angelegenheit der universität Göttingen. — Gmelin s. zu 57. — Leidenfrost ist wohl Johann Gottlob L., 1715—1794, professor der medicin in Duisburg. — Die neue auflage des Usong erschien noch 1775. — Gottfried Leß, 1736—1797, stand mit H. im briefwechsel. Hirzel CDLIX. DI.

60. J. L. Hubers „Versuche mit Gott zu reden", Reutl. 1775, mit widmung an Gemmingen.

61. „Ein kleines werk“: muß der erste band der 1775—1777 erschienenen „Briefe über einige Einwürfe noch lebender Freigeister wider die Offenbarung“ sein, von denen die späteren briefe öfters reden. — „Wir erwarten u. s. w“: Karl August reiste mit Görtz (s. zu 58) und Knebel nach Paris, von wo sie Juni 1775 wider nach haus kamen. — Werther übers. von „Ge. Deyverdun aus Lausanne“, „Maestricht (Bern?)“ 1776; s. Goedeke, Grundriß[2] 4, 651; die dramatisierung hieß (Sinner) Les malheurs de l'amour. Berne 1775; eb. 657. „Nicolai's satire“: Freuden des jungen Werthers, 1775.

62. „Der churfürst in der Pfalz“: Karl Theodor, s. o., scheint krank gewesen zu sein?

63. Die neue auflage der gedichte ist die schon in nr. 53 erwähnte elfte, erst 1777 erschienene, Hirzels „L.“ — „Den zweiten band“: der zu 61 genannten „briefe“. — „Die unternehmung gegen Jülich“: 1741 hatte Friedrich d. Gr. seinen ansprüchen auf Jülich, Cleve und Berg entsagt; welches die „unternehmung“ sein soll, von der die rede ist, kann ich nicht sagen. — „Nach der französischen auflage“: s. nr. 64.

64. Tscharner, s. zu 32. — „Beleuchtung u. s. w.“ = „Briefe“, s. zu 61. — „Die fabel von meinem bande“: jedenfalls der schwedische nordstern-orden; die sache war aber keine fabel, s. zu 76. — Die neue auflage von Hs deutschen werken ist nicht erschienen.

65. „Der revers vom jahrgange 1772“: d. h. das gegentheil; nach nr. 27—31 waren die lebensmittelpreise 1772 ungewöhnlich hoch. — „Mit seinen ungezogenen kindern“: den nordamerikanischen kolonien, deren unabhängigkeitskrieg 1775 begann.

66. „Patanen“, richtiger Pathanen = Afghanen, und „Scyten“ sind die bewohner des obern Indus und seiner westlichen nachbarschaft, wie mir R. Garbe mittheilt. — „Unser bund mit Frankreich u. s. w.“: am 9. Mai 1715 hatten die 5 orte ein ewiges bündnis mit Frankreich geschlossen, worauf die folgenden briefe zum überdruß genug bezug nehmen. Ebenso auf den neuen bundesvertrag der Schweiz mit Frankreich, der im jahr 1777 zu Solothurn geschlossen wurde (28. Mai/25. August). — Friedrich Eugen, Karls von Württemberg jüngster bruder, der 1795—1797 regierte, hatte von Friederike Dorothee Sophie, der tochter des markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, zahlreiche kinder. Der hier genannte sohn wird am ehesten der älteste, der spätere könig Friedrich, geb. 1754, sein; ihm folgten Ludwig, geb. 1756, Eugen, geb. 1758, Ferdinand, geb. 1763.

67. „Veränderung in dero siegel“: kann nur der große orden sein, den G. schon seit 1774 hatte. — Nils Rosén von Rosenstein, 1706—1773 (schrieb u. a. „Anteckningar om Albert Haller“); sein bruder Eberhard R., geadelt Rosenblad, 1714—1796, war Hs schüler in Göttingen, prof. med. in Lund 1746. (Hirsch, Biogr. Lexikon der Aerzte 5, 80 ff.) — „Der königin“ von Schweden, Ulrike Luise, hatte H. die neunte auflage der gedichte 1762 (Hirzel „J“) gewidmet, ebenso jetzt

wider die elfte, s. o.

68. Sophie, tochter des zu nr. 66 genannten herzogs Friedrich Eugen von Württemberg, geb. 1759, hatte sich am 12. Juni 1776 mit dem Cäsarewitsch Paul, später Paul I. verlobt und führte als russische princessin die namen Maria Feodorowna. (Sie war es, die mit ihrem mann 1782 in Stuttgart zu besuch war, als Schiller floh.) — Lavaters „Physiognomische Fragmente" 1. versuch frühjahr 1775, 2. 1776, 3. 1777, 4. 1778.

69. Pauls erste frau Natalie war im April 1776 gestorben. Die „S. princessin" wird wohl eine sächsische sein. Bei Kobeko, „Der Cäsarewitsch Paul Petrowitsch" (1886) finde ich von einem heiratsplan außer dem württembergischen nichts angegeben.

70. Der brief Bodmers ist nicht erhalten. — Der herzog ist Karl von Württemberg. Gs neffe, der sohn seines älteren halbbruders Karl August (1716—1785), Karl Friedrich Reinhard v. G., 1743—1821, war häufiger reisebegleiter des herzogs, kammerherr, geheimerath und hausmarschall; Stocker 2, 54.

71. Herrenschwand (vorname unbekannt), geb. c. 1730 in Murten, † 1805 in Bern, nationalökonom; Allg. D. Biogr. 12, 208 ff. Die „auferziehungsanstalt" ist die Stuttgarter akademie. — „Die dame" wird wohl nur die reichsgräfin Franziska von Hohenheim sein können, die der herzog Karl erst 1785 zu seiner gemahlin erhoben hat, vgl. nr. 76. — Herzog Karl kaufte für seine öffentliche bibliothek gerne bibliotheken hervorragender gelehrten an und hatte dabei nicht selten eine glückliche hand. Der ankauf von Hallers bibliothek kam aber nicht zu stande; vielmehr hat sie Joseph II. gekauft, der sie dann an die lombardischen städte Mailand, Padua und Pavia vertheilte; s. Hirzel DVI. — Wills Hill, erster marquis of Downshire, erster viscount of Hillsborough, 1718—1793; von 1768 an staatssecretär für die colonien; Dict. of Nat. Biogr. 26, 427 ff. — Voltaire, „La Bible enfin expliquée", 1776. — Zuschrift an L. Ulrike s. zu 67. — Das „werk über die eisgebürge" ist (nach frdl. mittheilung von Theodor Vetter): „Merkwürdige Prospekte aus den Schweizergebürgen und derselben Beschreibung". 1. heft (Lauterbrunnenthal), Bern 1776 (1777); vorrede von A. v. Haller, text von J. S. Wyttenbach, hgg. v. Albr. Wagner; die „Schweizerische topographie": David Herrliberger (s. zu 24) und Roder, „Neue Topographie Helvetischer Gebürge, Alpen, Gletscher" etc. Zürich und Chur 1774 f.

72. „Brandassecuration": die erste württ. brandschadenversicherungsordnung vom 16. Januar 1773; s. o. zu 35; die versicherung gegen wetterschaden und überschwemmungen ist nicht zu stande gekommen.

75. „Kräuterbuch": Hallers herbar ist, nach gef. mitteilung von E. Blösch, mit seiner bibliothek von Joseph II. (s. o.) angekauft worden, aber später nicht mehr aufzufinden gewesen. — Voltaire s. zu 71. — „Cho." = Choiseul s. zu 51. Er war 1771 in ungnade gefallen, weil er mit der Barry sich nicht vertragen wollte. Wer ist aber die „hohe dame",

die ihn „wiederum anzubringen sich bemühet“? — Der sohn Hs ist sein zweiter, Rudolf Emanuel 1747—1833, der kaufmann war; s. a. 85.

Zwischen 75 und 76 fehlt Gemmingens brief vom 14. December 1776, s. o.

76. „Die anlage“ ist der schwedische nordstern-orden für Haller (s. zu 64). Bei Hallers briefen in der Stuttgarter sammlung liegt ein jedenfalls auch an Gemmingen gerichteter brief des grafen Ulrich Scheffer, den ich hier einrücke:

Stockholm 26. 9bre 1776.

Je suis bien aise de vous dire, mon cher ami, que dans le Chapitre tenu hier, le Roi a eu la bonté de nommer M. de Haller Chevalier de l'Ordre de l'Etoile Polaire. La celebrité de ce grand litterateur est telle que S. M. s'est fait un vrai plaisir de lui donner cette marque du cas particulier qu'Elle fait de son merite. Je compte lui notifier aujourdhui la nomination de la part du Roi, et lui envoyer en meme tems les marques de l'Ordre, avec la permission de s'en revetir. Quoique je sois dans ce moment fort accablé de differentes affaires, je n'ai pas voulu manquer cependant de vous ecrire ces lignes, à cause de l'interet que vous avés pris à cette affaire.

Le Comte Ulric Scheffer.

— „Unsere frau gräfin“: gewiß Franziska von Hohenheim, s. zu 71. — „Den grafen von Habspurg“: Joseph II., der als graf Falkenstein reiste; s. brief 77—85.

77. „Der graf“: Ulrich Scheffer, s. zu 76. „Waynton“ =? — „Eilf mailändische ämter“: durch den spanischen erbfolgekrieg hatte Oesterreich das herzogthum Mailand erworben; sein gebiet umgab das schweizerische auf mehreren seiten. — „In dem armen unbelehreten Deutschland“: dieselben nicht ganz deutlichen züge der handschrift in nr. 78, absatz 9: „die unbelehreten verachteten Deutschen“; beidemale könnte auch „unbelohneten“ gelesen werden. — „Die entsetzliche geschichte zu Zürich“: im jahr 1776 erkrankten viele personen, die im Zürcher großmünster am bettag das abendmahl genommen hatten; man glaubte im wein spuren von gift zu finden. Der antistes Hans Rudolf Ulrich (1728—1795) hielt eine predigt, die unter dem titel: „Das zur Mördergrube gemachte Bethaus“ (Frankf. 1777) gedruckt wurde.

Zwischen 77 und 78 fehlt Gemmingens brief vom 5. Febr. 1777, s. o.

78. Simon André Tissot, der bekannte arzt, 1728—1797. — „P. André“ ist vielleicht der abbé A. (1758—1790), der verschiedene anonyme schriften kirchlichen und theologischen inhalts veröffentlicht hat. — Der „ami du peuple françois“ kommt bei Quérard, Supercheries littéraires 1, 310 nicht vor; Marat, der sich später so nannte, ist es nicht. — „Der k. in P.“ und weiter unten „der könig in Pr.“: ich kann beide anspielungen nicht deuten. Der buchstabe P könnte allenfalls auch als F gelesen werden, aber den sonstigen zügen Hs nach ist es eher ein P: also Friedrich d. Gr. — „Die unbelehreten“: s. zu 77. — Samuel

König (1712—1757) hatte 1751 ff. mit Maupertuis einen federkrieg wegen gewisser mechanischer begriffe, in welchen streit M. die Berliner akademie hineinzuziehen suchte.

79. „In Manheim“: dort war 1775 die „Deutsche Gesellschaft“ gegründet worden; seit Sept. 1776 unterhandelte man mit Lessing wegen des Mannheimer theaters; am 17. Jan. 1777 reiste L. selbst hin, aber es wurde nichts aus seiner berufung und am selben 15. April, an dem unser brief geschrieben ist, schrieb Lessing an den maler Müller: „Lernen Sie das wort der großen für das halten, was es ist“ (Hempel 20, 1, 706).

80. „F.“ jedenfalls Friedrich d. Gr. — John Dickenson, Letters from a farmer in Pennsylvania, 1768. — „Der neue Usong“ erschien „1778“. — Sigwart s. zu 81. — Marmontel's „Les Incas“ („espèce de poëme en prose, une suite de Bélisaire“) waren 1773 erschienen; der verf. befürchtete, da die schrift die glaubensfreiheit vertheidigen sollte, eine kirchliche verfolgung, die aber nicht eingetreten ist; über Bélisaire s. o. zu 12.

81. „Ein junger M. Müller aus Ulm“: Johann Martin Miller, 1750—1814; sein „Siegwart“ erschien 1776, im selben jahr sein „Briefwechsel dreier akademischer Freunde“, dessen „zwote sammlung“ 1777 nachfolgte; s. nr. 82. 85.

82. Siegwart s. zu 81.

83. „Ein herr von Watewil“: Alexander Ludwig von Wattenwyl, 1714—1780, wohl schon in nr. 28 gemeint; s. ferner zu 86. — „Dem „Gothaischen mittel“: auch medicinische sachverständige haben mir über dieses mittel keine auskunft geben können. — Horace Bénédicte de Saussure, 1740—1799, professor in Genf, der Montblanc-besteiger. — Versoix s. zu 51 und s. 85. — Peter von Holstein-Gottorp, 1755 geboren, der eine der nr. 28 erwähnten prinzen, wurde 1777 coadjutor von Lübeck und nach dem tod Friedrich Augusts von Oldenburg 1785 administrator von Oldenburg, als dessen großherzog er 1829 starb.

84. Pauls I. ältester sohn Alexander I. wurde am 23. December 1777 geboren. — Necker war seit 29. Juni generaldirector der finanzen.

85. Gustav Ljunberger, schwedischer hofmedailleur, c. 1740 — c. 1800. — Von Lavaters Physiognomischen Fragmenten war der erste „versuch“ dem markgrafen Karl Friedrich von Baden gewidmet, der zweite der herzogin Luise von Weimar, der dritte dem landgrafen Friedrich Ludwig Wilhelm Christian zu Hessen-Homburg; der vierte ist nicht Joseph II., sondern dem fürsten und der fürstin von Dessau gewidmet worden. In dem 3. versuch, um den es sich hier handelt, sind in der that die unterschriften unter den köpfen La Mettries und Zinzendorfs verwechselt. — Charles Gravier, graf von Vergennes, 1717—1787, 1774 französischer minister des auswärtigen, erneuerte 1777 den bund mit der Schweiz, s. o. Versoix s. 83 u. s. zu 51. — „Mein zweiter sohn“: Rudolf Emanuel, s. zu 75. — Graf Maximilian Joseph von Lamberg, geb. Brünn 1730, † Kremsier 1792; er kam auf seiner

kavaliersreise nach Stuttgart, lernte den herzog Karl kennen und wurde 1761 dessen geheimerath und oberschloßhauptmann; 1764 gab er diese stelle auf. Er machte 1769—1771 eine reise nach Nordafrica. Deren frucht war sein Mémorial d'un mondain 1774, neue auflage 1776; dann führte er ein behagliches wanderleben in Deutschland. Gemmingens urtheil über den hochgebildeten mann in nr. 87 ist zum mindesten stark übertrieben. Er schrieb 1778 über Hallers leben, nebst seinem briefwechsel mit ihm. Siehe Wurzbach, Biogr. Lexikon des Kaiserthums Österreich 14, 42 ff. — „Die akademischen briefe“ Millers: s. zu 81. — Die „prächtige reisebeschreibung“ ist entweder die von James Cook (1728—1779) selbst: A voyage towards the South Pole and round the world. 1777; oder die reisebeschreibung von Georg Forster, die ebenfalls englisch im selben jahr erschien. Das zweite schiff war „Discovery“; es traf am 10. Nov. 1777 mit dem ersten, „Resolution“, zusammen beim kap der guten hoffnung, 7. März 1778 erschienen sie an der westküste von Amerika. — Sir John Pringle, 1701—1782, arzt. — Samuel Engel, † 1784, Berner rathsherr, Hallers verwandter, schrieb „Geographische und kritische Nachrichten über die Lage der nördlichen Gegenden von Asien und Amerika“, 1772—1777; Gerhard Friedrich Müller, 1705—1783, russischer geograph und historiker. — Gottorf s. zu 83.

86. A. L. von Wattenwyl (s. zu 83) hatte 1754 eine Histoire de la Confédération suisse veröffentlicht In seinem handschriftlichen nachlaß fanden sich: Histoire du gouvernement de Berne und Histoire de la ville de Berne; s. Allg. D. Biogr. 41, 245 f. — Am 1. Juli 1777 hatten die Engländer sich nach Staten Island zurückgezogen; am 9. war der englische general Prescott zu Rhode Island gefangen genommen worden. Oder handelt es sich um die schlacht bei Princeton, die schon am 3. Januar gewesen war? — Thomas Gordon († 1750) veröffentlichte mit John Trenchard zusammen: Cato's letters; or Essays on liberty, civil and religious (4 voll.; 3. ed. 1733). — Das „rhätische seminar“ Haldenstein-Marschlins bei Chur, von Martin Planta (1727—1772) gegründet, war, um seinen niedergang aufzuhalten, nach Plantas tod durch Ulysses von Salis-Marschlins (1728—1800) in ein philanthropin verwandelt und K. F. Bahrdt dahin berufen worden; 1777 mußte aber Salis, um den rest seines vermögens zu retten, die anstalt auflösen.

87. „Derjenige mann“: graf Lamberg, s. zu 85. — „Am chursächsischen hofe u. s w.“: Friedrich August III. der Gerechte, geb. 1750, reg. 1763 (seit 1768 selbständig) bis 1827, war 1778 auf preußischer seite am bairischen erbfolgekrieg betheiligt; sein günstling war Marcolini.

88. HE. v. Salis s. zu 86. — Mülhausen war bis 1798, wo es mit Frankreich vereinigt wurde, freistaat; gegenwärtig zu $^3/_4$ katholisch. — „Die kaiserin von Rußland u. s. w.“: in Lavaters Phys. Fragm. 3, 323 f. ist in der that das porträt der kaiserin besprochen, nicht nach der hier genannten medaille, sondern nach dem bekannten stich; „viel kraft und that und großheit ist in diesem kinne“. In demselben 3. theil,

277 steht „Spinosa" unter den „religiosen" neben Spener, Zinzendorf, La Mettrie (s. nr. 85) und andern. (Hirzel CDLXXXII gibt diesem passus irrthümlich das datum des folgenden briefs.)

89. Moriz = ? — Lavater u. s. w.: die von Haller gegebene schilderung „sehr alt und abgelebt" kann sich nicht auf das etwas theatralische bild Phys. Fragm. 4, tab. XI beziehen, sondern nur auf die weit lebendigere zeichnung, welche Pfenninger 1776 von H. gemacht hat und welche seite 253 als schlußvignette zu Lavaters artikel über H. steht. — Joseph Adam fürst Schwarzenberg, 1722—1782, von 1776 an erster obersthofmeister. — Die „nachricht aus Hermundurien" ist wohl nichts anders als die kursächsischen geschichten, auf die Gemmingen in nr. 87 angespielt hat.

90. „Einen empfindlichen verlust": es ist wohl das gefecht bei Brandywine, 11. Sept. 1777, gemeint. — Über die schwedische reise weiß ich nichts zu sagen.

91. „23" = ? „Dukisfarn" ? — Benedict Arnold, 1745—1781, der amerikanische general, der zwei jahre später zum verräther wurde. — John Burgoyne 1722—1792, der englische general. — Richard, earl Howe, 1726—1799, der englische general. — Die schrift Virets kenne ich nicht. — „Milden" ist der schweizerdeutsche name für die waadtländische stadt Moudon, zwischen Freiburg und Lausanne. — Jean Élie Bertrand, 1737—1799, professeur de belles-lettres an der Neuenburger akademie. — Antoine Raymond Jean Gualbert Gabriel de Sartine, 1729—1801, staatsminister 1775—1780; er beschuldigte Necker der bestechung durch England. Claude Louis, graf von Saint-Germain, 1707—1778, seit 1775 kriegsminister, september 1777 entlassen. Turgot war schon am 12. Mai 1776 seines amtes enthoben worden. „M." = ? — Mir fehlt die litteratur, um über die russische karte etwas sagen zu können; Cassinis atlas ist vielleicht seine Description géométrique de la Terre, 1775. — Engel, s. zu 85.

C. Zu dem briefwechsel mit Bodmer.

Sowohl die briefe Gemmingens als die zwei briefentwürfe Bodmers sind in der stadtbibliothek Zürich. Leider ist diese correspondenz allem nach weit unvollständiger auf uns gekommen, als die mit Haller. Denn daß G. mit Bodmer schon lange vor 1771 im verkehr stund, beweist schon allein die thatsache (s. o.), daß Bodmer seine „Poetischen Blicke in das Landleben" 1752 zum druck befördert hatte.

In den einzelnen briefen ist, schon weil sie fast immer ohne antwort sind, mehr unklar als in denen von und an Haller. Der schaden ist dafür auch geringer als dort.

1. „Herr Wirz“: ich kenne nur Achilles Wirz, 1745—1778, diakonus etc. in Basel, der 1766 gedichte veröffentlicht hat; siehe Baechtold, Geschichte der Deutschen Litteratur in der Schweiz s. 518. Es kann aber, da der name nicht selten ist, irgend ein anderer sein. Über das anliegen, in dem G. ihm behilflich sein wollte, läßt die allgemeinheit der ausdrücke keine vermuthung zu. — „Vor einigen wochen u. s. w.“: siehe oben die briefe 11—14, vom 31. Aug. — 26. Dec. 1771.

2. Bodmers „Cajus Gracchus, ein politisches Schauspiel“, 1773. Seine meinung über Bs dramen hatte G. drei tage früher gegen Haller etwas deutlicher geäußert, s. nr. 54.

3. Vosseler kann ich nicht nachweisen. In der beschreibung des oberamts Tuttlingen habe ich über die heilige vogtei daselbst nichts gefunden. — Görz, s. o. nr. 58.

4. Der „rauhe freund der wahrheit und tugend“ sind wohl Hubers „Versuche mit Gott zu reden“, 1775 erschienen.

5. „Beilage“ =? Bei der unermeßlichen fruchtbarkeit Bodmers sind mehrere seiner werke denkbar. — Wenn statt „Grafen“ nicht vielmehr „Großen“ zu lesen ist, so kann ich das wort bloß auf die hof- und pfalzgrafen beziehen, die übrigens mit der damals modernen poesie nichts zu thun haben.

6. Wer der empfohlene ist, läßt sich nicht errathen. Die „bedenkliche lage“ den katholiken gegenüber kann wohl nichts anderes sein, als das katholische bekenntnis des herzogs.

7. „Homers Werke aus dem Griechischen übersetzt“ erschienen von Bodmer 1779, „Die Argonauten des Apollonius“ 1779. — „Verzeichnis meiner poesien“: nach Th. Vetters freundlicher belehrung ist damit jedenfalls ein stück in Bodmers „Apollinarien“, der von Stäudlin 1783 herausgegebenen sammlung, gemeint: entweder „Meine Freuden“ oder noch eher „Melissus“, aus welchem die beiden verse „achtzigmal u. s. w.“ genommen sind; sie heißen dort (Apollin. S. 129): „Achzigmal sah er schon im herbste die traube bepurpert, Achzig und einmal vom sommer der Ceres erndte vergoldet“

10. Bodmers „Literarische Denkmale“ 1779. — „Vor etlichen wochen“: im Dec. 1779 waren Karl August und Goethe in Stuttgart zu besuch; es war die nemliche gelegenheit, bei Schiller als Clavigo so wenig glücklich debütierte.

11. E. v. Pestalozza kenne ich nicht.

Register.

(Die seitenzahlen über 153 beziehen sich auf die anmerkungen.)

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

im 49sten verwaltungsjahre vom 1. Januar 1898 bis 31. December 1898.

Einnahmen.	ℳ	₰
A. Reste.		
I. Kassenbestand am schlusse des 48sten verwaltungsjahres	18159	31
II. Ersatzposten	—	—
III. Aktivausstände	—	—
B. Laufendes.		
I. Für verwerthete ältere publicationen	240	—
II. Aktienbeiträge	6560	—
III. Zinse aus zeitlichen anlehen	637	56
IV. Ersatzposten	1	95
V. Außerordentliches	—	—
C. Vorempfänge von aktienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre	—	—
	25598	82
Ausgaben.		
A. Reste.		
I. Abgang und nachlaß	—	—
B. Laufendes.		
I. Allgemeine verwaltungskosten, einschliesslich der belohnung des kassiers und des dieners	825	10
II. Besondere kosten der herausgabe und der versendung der vereinsschriften.		
1. Honorare	174	—
2. Druckkosten einschließlich druckpapier . .	3963	60
3. Buchbinderkosten	—	—
4. Versendung	211	39
5. Provision der buchhändler	64	80
6. Außerordentliches	—	—
III. Abgang und nachlaß	20	60
C. Vorauszahlungen	—	—
	5259	49
Somit kassenbestand am 31. December 1898	20339	33
Anzahl der aktien im 49. verwaltungsjahre 333.		

Neu eingetretene mitglieder sind:
Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Friedrich von Österreich.
Herr Hermann Behrendt, buchhändler in Bonn.
Herr D. E. L. Brockhoff, stiftsherr im Collegiatstifts-Kapitel in Aachen.
Chicago: The University of Chicago.
Herr M. Sondheim in Frankfurt a. M.

Tübingen, den 17. Februar 1899.

Der kassier des litterarischen vereins
kanzleirath **Roller.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
Woerner.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXXI.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1901.

DIONYSIUS DREYTWEINS

ESSLINGISCHE CHRONIK

(1548—1564)

HERAUSGEGEBEN

VON

ADOLF DIEHL.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1901.

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.

Einleitung.

Das geschlecht der Trutwin, Trittwin oder Dreytwein war schon im 14. jahrhundert in Esslingen ansässig[1]; am 17. April 1375 kauft ein Konrad Trutwin haus und hofraite in der Beutau[2]. Die in der familie bewahrte überlieferung, dass das geschlecht schon 200 jahre vor unsers autors vater bestanden habe[3], erscheint also keineswegs übertrieben. Der familientradition nach waren die Dreytwein grossenteils kürschner. Aus dem dunkel, das über den ahnen Dreytweins liegt, tritt heraus sein urgrossvater Bernhardt Dreittwein; er erreichte das alter von 101 jahren, und war nach den angaben Dreytweins ein talentvoller mann „ein reisner und luttenist" d. h. zeichner und lautenspieler, doch übte er diese künste nur als dilettant aus. Er ging 41 jahre lang als zunftmeister in den rat und war schliesslich als ältester der sprecher der zunftmeister. Aus dieser zeit berichtet Dreytwein eine anekdote von ihm. Ein graf von Württemberg wollte auf der burg zu Esslingen eine hundslege haben, der rat war willens aus nachbarlicher freundschaft ihm die erlaubnis zum bau zu geben, da drohte Dreytwein, die hand an die thürklinke gelegt, Mordio zu schreien; auf die aufforderung des bürgermeisters Hol-

1) Zwischen diesen Esslinger Dreytwein und dem Haller geschlecht Treutwein, von dem einzelne glieder ebenfalls literarisch tätig waren (vgl. Württ. gesch.quellen I 58 f.) lässt sich kein zusammenhang nachweisen.

2) Essl. urkb. n. 1080. Derselbe erscheint auch schon in n. 678. — Meister Trutwin der arzt, der 1293 an kloster Kaisheim eine schenkung macht (urkb. n. 304) ist nicht hierherzuziehen.

3) Blatt 188 b (da die einleitung gleichzeitig mit dem text gedruckt wurde, konnte nicht nach den seiten des drucks citiert werden).

derman motivierte er seine handlung mit den worten: „Heut hent ein hundshaus, bis jar ein schloss darauss, wie lang wolten mir ein reichstatt sein". Unser autor hat also die gegnerschaft gegen Württemberg, der er wiederholt in derber weise ausdruck giebt, als familientradition überkommen. Ebenso ist die lust zu chronikalischen aufzeichnungen von seinen vorfahren ererbt[1][2].

Der verfasser der chronik, Dionysius Dreytwein[3], ist zu Esslingen geboren zwischen 1498 und 1504 als sohn des Jos Dreytwein[4]. Mit irdischen gütern scheint die familie nicht gesegnet gewesen zu sein, denn als der vater starb, zog Dionysius in die fremde[5] mit ganzen vier schillingen in der tasche. Das nächste jahrzehnt seines lebens ist buntbewegt und zeigt uns, wie weit ein handwerksgesell jener tage — denn das war unser Dreytwein ohne zweifel — in der welt herumkommen konnte. Zunächst gieng er nach Markgröningen, wo er drei jahre, vielleicht seine lehrzeit, verblieb, dann aber begann er ein unstätes wanderleben[6]. Zuerst zog er nach Strassburg wo er wieder längere zeit, vielleicht bis 1525[7] blieb; er kam hier in eine bewegte zeit: Man fing an das evangelium zu predigen[8], die massen des volkes wurden mächtig ergriffen von der neuen lehre, die sie in ihrem sinne auslegten,

1) Er spricht wiederholt von seiner vorfahren „geschriften" z. B. 51 b, 188 b dem wortlaut nach möchte man hier beinahe an eine familienchronik denken.

2) Vielleicht ist ein vorfahr unseres chronisten auch jener Trütwein, der 1311 oder 12 ein gedicht über den reichskrieg gegen graf Eberhard den Erlauchten von Württemberg verfasst hat (vgl. Württ. Vierteljahrshefte VI (1883) s. 1 ff.).

3) Daneben schreibt er auch: Dreittwein, Dreyttwein, Dryttwein, Dryttwin.

4) Blatt 188 b giebt er sein alter auf 44 jahre an, begonnen ist die chronik 1548, also wäre er 1504 geboren; daneben giebt er an, er habe 5 kinder, 1544 hat er schon 7, also kämen wir für die abfassung dieses abschnitts ins jahr 1542 für seine geburt 1498.

5) Dreytwein selbst berechnet die zeit seiner wanderschaft auf 12 jahre, dann geht er nochmals fort, 1529 ist er vor Wien, also ist der tod des vaters spätestens ins jahr 1517 zu setzen, Dreytwein wäre da 15 jahre alt gewesen.

6) Vgl. darüber den abschnitt „Dionissius Dreyttwein von seinem wandern" blatt 188 b.

7) In diesem jahr will er eine hinrichtung daselbst gesehen haben, blatt 143 a; vgl. auch die anm. zu diesem etwas unzuverlässigen bericht.

8) Blatt 3 a.

ihnen gefielen vor allem die sozialen ideen der prediger, wiederholt kam es zu stürmischen scenen in der statt; draussen vor den thoren aber brauste der sturm des bauernkriegs vorbei[1]. Dann gieng es weiter rheinaufwärts nach Kolmar, Basel, Solothurn, und wieder weiter nach Trier, Mainz, Bingen Frankfurt; nochmals kehrte er in den Süden des reichs zurück, wo er sich in Breisach, Freiburg im Breisgau und Kenzingen aufhielt[3]. Nach zwölfjährigem aufenthalt in der fremde kehrte er in die heimat zurück; aus dem knaben war ein mann geworden, der ein schönes stück von Deutschland gesehen und viel erlebt hatte. Allein noch war seine wanderlust nicht befriedigt, nochmals verliess er die vaterstadt, diesmal um nach osten zu ziehen „ins Böhmerland auf Nürnberg zu". Da rüstet das reich zum zug gegen die Türken, welche vor Wien kommen; auch unser Dreytwein mit seinem unruhigen geist wird von kampflust erfasst und zieht mit vor Wien. Als der krieg beendet war, wanderte er nach Schlesien, nach Kösen in die Mark, nach Pommern, nochmals in die Mark, nach Meissen und schliesslich nach Baiern. Endlich kehrte er anfangs der dreissiger jahre in die vaterstadt am Neckar zurück, als ein mann, der „vieler menschen städte gesehn und sitte gelernt hat". Dass seine wanderungen nichts ausserordentliches in jener zeit waren, das zeigt uns die liste der gesellen[4], welche er nacheinander beschäftigte; es ist eine bunte gesellschaft aus allen gauen des deutschen reichs, die sich in seiner werkstatt zusammenfand. Im jahr 1555 wurde er vom rat zum thorschliesser bestellt, worüber er sehr erzürnt war, „mich dunkt, dass mir grössere schmach nie widerfahren sei", ruft er aus[5]. Im jahre 1543 heiratete er Katharina Wolff von Cannstatt, aus dieser ehe stammten zwölf kinder, die aber zum

*

1) Vgl. auch blatt 14 a.
2) Der aufenthalt in Trier ist ohne zeitangabe erwähnt blatt 31a.
3) Nach blatt 5a wäre er 1529 in Heidelberg und Heilbronn gewesen, das passt nicht recht zu den sonstigen angaben; vielleicht handelte es sich nur um kurzen aufenthalt auf der wanderung in die heimat.
4) Blatt 189 a.
5) Blatt 107 a nebst anm.; thorschreiber und thorschließer sind nicht dasselbe, die angabe des titels (s. u. seite 1) ist also irrig.

teil früh starben[1]. Gestorben ist Dreytwein nach 1564[2], vielleicht ist das jahr 1585, welches unter seinem bildnis am anfang des bandes steht, sein todesjahr.

Die zeit, in welcher Dreytwein lebte, war reich an bedeutsamen bewegungen und ereignissen in Deutschland. In Strassburg erlebte er den aussbruch des bauernkriegs und den beginn der reformatorischen bewegung, die gerade hier früh und sehr lebhaft einsetzte, dann lag er im deutschen heer 1529 vor Wien. Als er in die heimat zurückkehrte, fand er hier den streit zwischen der neuen und alten lehre lebhaft entbrannt, später wurde die stadt in die wirren des schmalkaldischen krieges hineingezogen, das Interim musste eingeführt werden, schliesslich kam im jahr 1552 die änderung der stadtverfassung durch den kaiserlichen rat Haas von Laufen. Solche ereignisse konnten auch einem nicht wissenschaftlich gebildeten manne den gedanken nahelegen, was er miterlebt hatte, für seine nachkommen oder auch einen weiteren kreis von lesern aufzuzeichnen[3], umsomehr als schon seine vorfahren schriftliche aufzeichnungen gemacht hatten. So begann er denn im jahre 1548[4] seine chronik, in welcher er zunächst auf blatt 1—21 aus der erinnerung ereignisse aus früherer zeit, besonders den ersten jahrzehnten des 16. jahrhunderts niederschrieb, erst auf blatt 21 b mit dem abschnitt „Spangeller für Costenz komen" geht er auf das jahr 1548 über. Von da an erzählt er bis zum jahr 1564 zeitgenössische ereignisse. Was er selbst miterlebte, schrieb er offenbar sofort nieder, auswärtige ereig-

1) Blatt 13a, 107 b und 188 b. In den rathsprotokollen erscheint 1572 ein Bernhard Treuttwein, schreiner, 1573 ein Nisin Treuttwein, kürschner; ist das unser chronist oder ein sohn?

2) Aus diesem jahr berichtet er noch ereignisse in seiner chronik; ob diese in einem andern bande fortgesetzt wurde, wissen wir nicht, erhalten ist nur dieser eine.

3) Für den druck oder sonstige veröffentlichung war die chronik nicht bestimmt.

4) 1548 steht über dem anfang der chronik, das hat dann auch den schreiber des titelblatts veranlasst „vom jahr 1548 biss 1564" zu schreiben, obgleich die chronik auch frühere ereignisse enthält. — Mit den folgenden ausführungen über die abfassungszeit lässt sich nicht recht in einklang bringen die angabe blatt 19b „Do ich das geschribenn hab, ist es 28 jar gewest, das er in das land ist komen und auff die 12 jar wider gerengnyrtt". Die rückkehr Ulrichs, nach der er 12 jahre regierte, fällt ins jahr 1534, also kämen wir 28 jahre nachher ins jahr 1562.

nisse, wie er sie gerade erfuhr, auch wenn eine angelegenheit noch nicht endgiltig erledigt war, oder er das ende noch nicht erfahren hatte; so schliesst er z. b. blatt 88a, „wie es aber jetz weitter gan wyrtt, will ich, so ich leb, noch me schreibenn" und blatt 94a „Da ichs geschriben hab, weis ich noch nitt, wie és in ist gangen". Hörte er später weiteres über ein ereignis, so fügte er es dort ein, wo er gerade stand, oder machte er am schluss früherer abschnitte oder am rand ergänzende bemerkungen. Schon das erklärt, weshalb die chronologische reihenfolge auch in diesen späteren abschnitten nicht eingehalten ist [1]. Gelegentlich geht er auch wieder in ältere zeiten zurück, wenn ihm eine quelle in die hand kam, deren inhalt er seinem werk einverleiben wollte.

Neben der allgemeinen chronik, in die er übrigens auch persönliche schicksale einflocht, begann Dreytwein eine familienchronik mit dem Abschnitt „Dionissius Dreyttwein von seinem wandern" welcher in unserer handschrift von blatt 188b an folgt, aber wie schon die schrift zeigt, spätestens mit dem anfang der chronik niedergeschrieben ist, vielleicht schon 1542 [2]. Schliesslich folgt eine liste seiner gesellen im allgemeinen ohne zeitangabe, nur einmal schreibt er „meine geselen wie ire namen sind im 60 jar" schwerlich gehört aber diese zeitangabe zu allen nachfolgenden namen. Interessant ist diese liste, weil bei den meisten gesellen die heimat angegeben ist.

Jn einer Wiener handschrift [3] steht ein deutsches loblied auf das haus Württemberg, dem ein gedicht an einen (ungenannten) herzog vorausgeht, die unter dem namen eines Dio-

1) Ein beispiel ist blatt 31b u. ff. Dreytwein erzählt den einzug Philipps 1549, von einem begleiter desselben erhält er einen bericht über den einzug in Mailand 1548, den er nun ausschreibt 33a, dann erinnert er sich bei diesem Spaniereinzug eines früheren im jahr 1547, den er nun blatt 41b anhängt.

2) Vgl. auch oben anm. 4 zu s. VI.

3) Hierüber verdanke ich der güte des herrn professor Fischer die folgende notiz: Bibliotheca Palatina Vindobonensis. Cod. 9109 [Hist. prof. 502.] ch. XVI. 46 f. c. figg. pictis. Dionysius Treutwein sive Dreytwein, Carmen rhythmicum germanicum in laudem domus Wirtenbergensis. Praefigitur carmen ad ducem quod incip.: „Durchleuchtiger hochgedachter Herr" Et expl.: „Mein nam heist Dionisius Dreitweis". Opus incip.: „Die weil die Schrift hat diese Art" . . . Et expl.: „lasst mich euch bevolen sein." Chmel II. CCCLXXXI. (Tabulae codicum manu scr. Vol. VI.)

nysius Treutwein oder Dreytwein (im text Dreitweis) laufen. Wenn der verfasser dieser gedichte identisch ist mit dem chronisten, hat er entweder seine ansicht über Württemberg und seine herrscher völlig geändert, oder er hat um irgendwelcher vorteile willen das loblied auf Württemberg gegen seine überzeugung gesungen, wie auch andere dichter jener zeit ohne bedenken die verschiedensten potentaten nach einander besungen haben. Möglich ist aber ebensogut dass chronist und dichter zwei verschiedene personen sind.

Für die chronik war Dreytweins richtigste Quelle seine eigene erinnerung, auf grund von autopsie schreibt er grösstenteils die ereignisse in Esslingen seit seiner endgültigen rückkehr in die vaterstadt, sodann hat er eine reihe von abschnitten über ereignisse aus der zeit seiner wanderung offenbar nur aus dem gedächtnis niedergeschrieben, so die belagerung Wiens im jahr 1529, die überschwemmung im gleichen jahr, die ereignisse in Strassburg und Ensisheim bei ausbruch des bauernkriegs. Wiederholt weist er, um die glaubwürdigkeit solcher abschnitte zu erhöhen, darauf hin, dass er das selbst gesehen habe. Neben selbsterlebtem erzählt er viel, was er nur vom hörensagen weiss, doch unterlässt er auch da selten auf die zuverlässigkeit seiner mitteilungen hinzuweisen so z. b. blatt 2a „des ich ganz ernstlich gehort han“, blatt 15b „das hatt man myr fyr ein gantze warhaeytt gesagtt.“ Gelegenheit zu erkundigungen war ja Dreytwein reichlich geboten; er selbst kam auf die märkte nach Nördlingen, Frankfurt, Ulm (vgl. z. b. blatt 88a „in dem 1553 jar in der fastenmess zu Franckfurtt ward mir gesagtt“), fremde kaufleute, truppen und boten kamen durch Esslingen, in Dreytweins haus waren gesellen aus ganz Deutschland. Wenn auch viele solche berichte trübe, unzuverlässige quellen waren, so erfuhr er doch auch manches zuverlässig von augenzeugen z. b. blatt 77b „wie ich von denen selbs gehertt han, die bei solchem schimpff selbs gewessenn sind“ 81a „das mir gesagtt ward von einem der auch darbey ist gewesen“, 133b „wie ich glaubwirdig gehertt hab von einem botten von Strasburg, der solichs selbs gesechen hatt“. Den bericht über eine palmtagsprocession in Schorndorf liess er von einem augenzeugen eigenhändig in seine chronik eintragen (blatt

32 b). Ferner beruft er sich gelegentlich auf briefe, die er zu sehen bekam z. b. blatt 62 a „inn anno 1551 jar ward von einem burgersun von Eslingenn von Rom heraussgeschriben“ 77 a „das mir glaubhaftig geschriben ward“. Wie weit Dreytwein sonst schriftliche aufzeichnungen, namentlich auch urkunden benützt hat, lässt sich schwer bestimmen, wörtlich aufgenommen hat er keine urkunden. Für die liste derjenigen, welche 1377 vor Reutlingen fielen, hat er vielleicht eine missive der stadt Reutlingen oder einer befreundeten reichsstadt etwa Ulms [1], benützt; die reihenfolge der namen weicht allerdings von der, welche Jacobsen giebt [2], mehrfach ab. Da sich im Esslinger archiv keine solche missive findet, lässt sich die sache nicht mehr sicher entscheiden, es bleibt die möglichkeit, dass Dreytwein seine liste erst aus zweiter hand aus irgend einer chronik geschöpft hat.

Schliesslich hat der chronist für verschiedene abschnitte des werkes drucke benützt. Wahrscheinlich ist das der fall bei dem einzug Philipps in Mailand im jahr 1548 (blatt 33 a —41 a); möglich ist allerdings auch, dass der abschnitt einem brief entnommen ist [3]. Jedenfalls sehen wir, auf welchem weg der bericht in Dreytweins hand kam. Blatt 35 a steht in dem bericht „mein gnediger herr cardynall vonn Trentt“, nach blatt 31 b ritt mit Philipp in Esslingenn ebenfalls „der kardinall von Trentt“ ein; von einem seiner begleiter erhielt Dreytwein den bericht. Sicher hat Dreytwein flugblätter benutzt, wie sie über seltsame geschichten gedruckt wurden, so über das seltsame tier, welches in Salzburg gefangen wurde (blatt 22 b: das hab ich gettrukt gesechenn) über die frau, die ihren mann eingesalzen hat (blatt 23 a: Dise history find man ofenttlich zu Nůrnberg und Frackfurtt im truk aussgangenn) über die zauberei des Hans Vater von Mellingen (blatt 177 a: man lies

*

1) Ulm erhielt einen bericht von Reutlingen mit der bitte um weiterverbreitung (Ulmisches Urkundenbuch II, 2 nr. 1024), diesen berichten waren auch totenlisten beigelegt.

2) Jacobsen, Joh. Die schlacht bei Reutlingen 14. Mai 1377 (= histor. studien herausg. v. W. Arndt u. s. w., heft 8).

3) Vgl. den schluss: Das ist sovill denn einzug bettryfft. Man ist nun inn zubereyttenn zwayer schönenn commedenn auch ander tryumff und turnyrenn.

ein truck von ime aussgan), über die türkische gesandschaft im jahr 1562 (blatt 183a: des man doch in dem truck auch klarlichen gehandelt ist worden). Auch der bericht über die belagerung Reutlingens beruht vielleicht auf einem gedruckten ausschreiben Reutlingens vom 6. Mai 1519 (abgedruckt bei Sattler, geschichte Wirtembergs unter den herzogen II, beil. 2); wenigstens erzählt Dreytwein das friedensangebot durch Wilhelm Herter auf blatt 8a ganz ähnlich, wie dieses ausschreiben. Auch chroniken, die ihm zur verfügung standen, hat Dreytwein gelegentlich benützt. Nachweisen lässt sich eine solche benützung allerdings nur in wenig fällen, wo er selbst sich auf seine vorlagen beruft. Für die schlacht bei Cappel führt er zwei quellen auf, Johann Carion und eine weitere chronik „zu Wittenberg im truk aussgangenn" und referiert getreulich ihre abweichenden angaben über ursache des kriegs und zahl der gefallenen; das ist der einzige versuch einer kritischen benützung der quellen, sonst schreibt Dreytwein immer eine quelle aus, indem er die verantwortlichkeit für die richtigkeit ablehnt (das soll wahrheit sein, das ist mir für wahr gesagt worden u. s. w.).

Für die erzählung der älteren geschichte der württembergischen grafen (blatt 52b bis 55a) beruft sich Dreytwein selbst auf ein altes buch, doch liegt die sache nicht ganz klar. Zunächst von blatt 52b „das vor zeitten ein her von Wyrttennberg was, der hies graff Eberhartt" bis 53a stimmt Dreytwein, wenn auch nicht wörtlich, überein mit dem alten druck, den Sattler, grafen I beil. 2 wiedergiebt. Diese blätter, welche Sattler vorlagen, sind nichts anderes gewesen, als die letzten blätter eines exemplars jener chronik, welche als incunabel n. 4992a auf der kgl. öffentl. bibliothek zu Stuttgart sich findet[1]. Dieses stück hat in seinem zweiten teil, wie schon Stälin in seiner wirtembergischen geschichte III einl. s. 9 ausgesprochen hat, verwandschaft mit Königshofen, der, soweit ich bis jetzt gesehen habe, auch in anderen abschnitten dieser chronik stark benützt ist. Die chronik besteht aus 7 kapiteln

*

1) Vgl. Stälin in Württ. jahrbücher 1856, 1 s. 91 „Ueber das s. g. älteste gedruckte Württembergische geschichtsbuch", wo das erst später erworbene Stuttgarter exemplar noch nicht verzeichnet ist.

und beginnt: Dise hernach geschriben materien, davon dann dis bůchlin sagt, sind geteilt in siben cappittel. In dem ersten cappittel wirdet etwas gesagt, wie die land hie dishalb meres iren ersten ursprung hand und sunder an der Musel und an dem Rine. . . . . In dem sibenten cappittel wirdet gesagt etwas von ettlichen alten geschichten der herren von Wirttemberg.

Abweichungen Dreytweins sind z. B. besachen ab statt besasen, vermessen statt verheisen, vergraben statt vergeben. Von blatt 53a an weicht Dreytwein stärker von dieser chronik ab; an allen stellen, wo sich abweichungen finden, stimmt er aber fast wörtlich überein mit der Gmünder chronik, welche als zweiter teil häufig mit Lirer von Rankweil zusammen gedruckt ist (vgl. Stälin III, 9 u. die einleitung zu Königshofen in den Deutschen städtechroniken, Strassburg I, 190) aber auch allein vorkommt (Massmann, kaiserchronik III, 254 anm.). Stellen, an denen Dreytwein mit der fortsetzung Lirers übereinstimmt, sind: gach, gezelt und hütten, fussvolk, stett — wurden brichig an im, schmach und widerdries. Ferner hat Dreytwein Eberhards fahrt nach Rom, die in Lirers fortsetzung steht, in incun. 4992a fehlt, auch die verlegung des stifts von Beutelsbach nach Stuttgart erzählt er gleich wie Lirers fortsetzung. Dagegen hat Dreytwein Wittlingen wie 4992a, Lirers forts. in dem mir vorliegenden exemplar (gedr. zu Strassburg uff Grüneck) Wirtenberg; auch die stelle „darnach ward kaiser Heinrich“ bei Dreytwein ist = incun. 4992a. Eine möglichkeit ist, dass Dreytwein zunächst die chronik (incunabel 4992a) ausgeschrieben hätte, dann auf Lirers fortsetzung übergegangen wäre, diese aber wieder teilweise aus der chronik ergänzt hätte. Das ist unwahrscheinlich, denn wo Dreytwein eine quelle hat, da hält er sich ganz an diese. In dem einen fall, wo er zwei quellen benützt, hebt er dies ausdrücklich hervor, an unserer stelle spricht er nur von einem alten buch. Wahrscheinlicher ist mir, dass Dreytwein keine von beiden quellen benützt hat, sondern dass er eine andere vorlage hatte, die ich noch nicht nachweisen konnte. Vielleicht ist diese vorlage auch die quelle, aus der die chronik 4992a und die fortsetzung Lirers geschöpft haben; denn dass zwischen diesen

beiden ein direkter zusammenhang besteht, ist mir unwahrscheinlich [1].

Dieses quellenverhältnis der Dreytweinischen chronik ist offenbar auch die ursache mancher mängel derselben. Das ist einmal der vollständige mangel einer chronologischen ordnung [2]: wie Dreytwein etwas erfährt oder wie ihm eine quelle in die hand kommt, schreibt er einen weiteren abschnitt seiner chronik. Daher rühren wohl auch die zahlreichen wiederholungen: wann ihm etwas neues zu einem schon behandelten thema einfällt, wird ein neuer abschnitt darüber verfasst unter teilweiser wiederholung von früher schon gesagtem. So schreibt er beispielsweise blatt 3a Vonn dem burenn kryg. 14a Buren kryg 42a Noch einmall vonn dem burenn kryg, des doch gros von nöttenn ist zu wissenn. Die schlacht bei Pavia wird blatt 4b und nochmals 13b behandelt, das erdbeben in Constantinopel blatt 118a und 119b. Davon dass Dreytwein vieles erst nach jahren aus seiner eigenen erinnerung, vieles nach mündlichen berichten niederschrieb, rührt es her, dass daten und namen nicht immer genau sind, auch manchmal der gang der ereignisse schief dargestellt ist. Gelegentlich hat er wohl auch eine erzählung aus weiterer ferne für bare münze genommen, die rein erfunden war. All das beeinträchtigt einigermassen die zuverlässigkeit Dreytweins.

Der zweck des ganzen buches ist ein doppelter, tröstung künftiger geschlechter im unglück dadurch, dass Dreytwein zeigt, wie viel schweres er und seine zeitgenossen erduldet haben, aber auch mahnung diese schicksale als eine warnung gottes aufzufassen, wie er es in der einleitung ausspricht: „das inn ir sorg ettwas dester ringer möchte werdenn, wa seych kryg tyrung oder sterbentt leüff zuttryg, das man möchte im tröst oder hoffung enphachenn, das manchem sein sorg dester ringer möchte werden.

1) Zu einer genaueren erörterung dieses verhältnisses ist hier nicht der ort, vielleicht finde ich an anderer stelle dazu gelegenheit.

2) Dass das ein mangel war, fühlte Dreytwein selbst wohl und entschuldigt sich deshalb blatt 19b. „Auch lass dich nytt kåmernn, das die zall ettwann da hindenn junger ist dan da fornnen, dann was zu jungst geschechenn ist, darff wöll am aller erstenn geschreybenn werdenn, das las dich nytt anfechtenn.“

Widerum gedennck, wan sollichs komen wyrtt, bedracht es mytt grossenn sorgenn und veracht es nytt und gedennck ann denn warenn gott, das er sollichs schick zu besserung deynnes lebenns. Gedennck nytt: „Ja es ist vor me geschechenn, es muß also zugann, die wyll die wellt statt, und verharest allso inn einem bessenn gelobenn. Bedennck dich woll". Dieser absicht bleibt Dreytwein in der ganzen chronik treu, bei jeder gelegenheit, namentlich am schluss der einzelnen abschnitte z. b. blatt 32 a: darum wie vill gott straff senntt, so achtenn myr mienschen sollechs als gering. 43 b: das bringt die hochaitt und der zeittlich bracht. 44 b darum fercht sich die weltt keiner sindt me — darum lass jeiderman gan ist mein ratt. 15 a nytz unvergolten. 24 a darum wan schon gott last sollich exempell vor der welltt erschinenn, so fragt man doch nie darnach. Im zusammenhang damit stehen auch die häufigen ermahnungen an die obrigkeit, gut und gerecht zu regieren: blatt 42 b we dem, der richt und nitt recht richt. blatt 51 b kein gutts bleibtt unbelonett, kein bes ungerochen. blatt 52 a darmitt man kan ein bericht und warenn grund wissenn und enpfachenn — denjenigen zu einem exempel und zu einer besserung unssers lebens. Überall zeigt sich Dreytwein in seiner ganzen auffassung als ein frommer gottesfürchtiger mann und das kommt auch in der sprache zum ausdruck. Häufig streut er bibelstellen ein[1], manchmal allerdings nicht ganz wörtlich citiert[2], öfters bringt er reminiscenzen und anklänge an die bibel[3]. Die ergebung in gottes willen kommt immer wieder zum ausdruck z. b. blatt 43 a ich wills gott bevollen hann. — gott ist ob unns. 43 b gott, du waist alle ding. 114 b gott waist, wie alle sachen geschafen sind. 116 b gott wird richter dariber sein. Wo sich gelegenheit bietet, wird eine bitte an gott eingereiht z. b. 92 b gott helff allen christglaubigenn sellen. 123 b gott helf der sell. 119 a gott gebe inen allen gnad und ware erkanttnus. 119 b gott gebe inen einen rechten glauben und ware erkantnus zu aller zeitt, 122 b gott mein her welle uns heraus helfen, das bitt ich gott mein

*

1) Z. b. die einleitung blatt 1 b u. f. blatt 61 b u.s.w.
2) 61 b 131 b 144 a 147 b u. s. w.
3) 2 a (unten) 51 b 61 b 94 b.

hern und vatter aller gnaden. 115a gott welle sich unser erbarmen 116b gott erbarms, das sich häufig wiederholt. Auch an doxologien ist die chronik reich, darum ist gott unser her, die kraft und macht ist allein sein; gott hab lob in ewigkeit; gott hab lob; laus deo findet sich des öfteren, gelegentlich auch bei kleinigkeiten, wo wir es nicht erwarten.

In dem streit zwischen dem alten und neuen glauben steht Dreytwein auf seite der reformation, allein nicht mit der entschiedenheit wie andere chronisten jener zeit. Von einem fanatismus für die neue lehre ist er weit entfernt, überall weist er auf die mängel und gebrechen namentlich auch in der lebensführung ihrer anhänger hin; an einzelnen stellen bekommt man sogar den eindruck, dass Dreytwein eine zeit lang wieder schwankend wurde, auf welcher seite recht und wahrheit zu suchen sei. Blatt 3a spricht er zwar die prediger frei von der schuld am bauernkrieg, indem er ausdrücklich sagt: „das verstund der gemein man nitt recht“. Blatt 46b schreibt er: „Das evangellium ist gerecht, aber es muss unser tekmantell sein — Der Judas wer from wan er noch auff der erdenn ging, dan er hatt das onverttig gutt wider gebenn, das hatt man noch von keinem evangelischen gesechenn“. Wiederholt spricht er seine unentschiedenheit offen aus, so blatt 22b über das Interim: „noch wayst neymantt, wer recht hatt“, blatt 62a bei einem grossen almosen des papsts Julius III: „das las ich mir ein allmusenn sein von einem widercristen, wie mir in nenen. Noch waist neimantt wer der gerecht ist“. Am deutlichsten kommt seine religiöse stellung zum ausdruck in dem abschnitt „Von mancherley glauben zu der zeitt“ (64b) wo er Zwinglianer, Schwenckfeldianer, Lutherische, Päpstliche und Wiedertäufer mustert und beurteilt. Infolge scharfer verurteilung des lebens vieler Lutheraner kommt er hier zu dem schluss: „Darum sind die widertöffer noch die bestenn und die frumstenn, sie schwerenn nitt, sie wuchernn nitt, es sufft keiner dem andern zu alls du ellender hauff.“ Dreytwein geht bei dieser beurteilung nur vom äusserlichen aus, man kann ihm den vorwurf überhaupt nicht ersparen, dass er oft zu sehr an äusserlichkeiten klebt, zu wenig in die dinge und verhältnisse einzudringen und die treibenden gründe zu entdecken sucht.

Deshalb ist sein urteil manchmal schief, wie in religiösen, so auch in politischen fragen.

In politischen dingen stellt sich Dreytwein auf den etwas beschränkten standpunkt, dass die hergebrachte ordnung wo möglich bestehen bleiben soll. Das kriterium bei der beurteilung von personen und ereignissen ist für ihn immer die frage, wie verhalten sie sich zu gesetz und ordnung. Jede gewaltsame bewegung ist ihm, dem manne der ordnung von herzen zuwider. Daher kommt es, dass er in den kämpfen, die in seiner zeit tobten, niemals energisch für die eine oder andere partei eintritt, sondern stets ängstlich abwägt, welche partei das loyalere verhalten zeigt. So ist er ein freund des armen mannes, obrigkeiten und herrscher, welche ihn drücken und plagen, bekommen harte worte zu hören — man lese nur das urteil über herzog Ulrich von Württemberg —, allein sobald der gemeine mann versucht, mit gewalt eine besserung seiner lage zu erzwingen, da sehen wir Dreytwein mit seinen sympathien alsbald auf seiten der obrigkeit. Auch im krieg des fürstenbundes gegen Karl V ist Dreytwein mit seinen sympathien bald auf der einen bald auf der andern seite, zu Karl fühlt er sich hingezogen als zu dem rechtmässigen herrn, zu dem bunde als zum verfechter der evangelischen und deutschen sache. Nur zweien gegenüber bleibt sein hass und seine feindschaft gleich: Württemberg und dem Haasenrat. Württemberg war ja seit alter zeit der feind, der die selbständigkeit der reichsstadt bedrohte und mit dem man deshalb immer in offener fehde oder in geheimem gegensatz lebte. Dreytwein wäre kein richtiger Esslinger jener zeit gewesen, wenn er nicht ein gegner Württembergs gewesen wäre. Allein er hegte gegen die person der beiden herzoge Ulrich und Christoph einen leidenschaftlichen und erbitterten hass, der sich bisweilen in den schärfsten und derbsten ausdrücken luft macht, z. b. nennt er Ulrich (blatt 51 a) „der gros thyranisirer, der wilden seuw vatter, ein ungettrewer nachbar“. Nicht minder gros ist seine feindschaft gegen den Haasenrat, das geschlechterregiment, das Karl V im jahre 1552 unter gleichzeitiger aufhebung der zünfte in Esslingen wie in andern reichsstädten durch seinen rat Haas von Lauffen einrichten liess. Auch diese feindschaft

kommt bei jeder gelegenheit zum ausbruch und Dreytwein lässt es nicht an verunglimpfung der mitglieder des neuen regiments fehlen.

Auch dieser hass wird leicht verständlich, wenn man sich erinnert, dass Dreytwein aus einer handwerkerfamilie stammte und dass einer seiner vorfahren als ältester zunftmeister im rat eine rolle gespielt hatte. Zu dieser ererbten gegnerschaft gegen die geschlechter, kam dann noch ein persönliches motiv: der rat machte ihn 1555 zum thorschliesser, eine ernennung, die er nichts weniger als freudig begrüsst.

Die ausdrucksweise Dreytweins ist schlicht und einfach, bisweilen allerdings etwas unbeholfen und schwerfällig, wie sich das bei einem manne von seiner lebensstellung kaum anders erwarten lässt. Wo er uns von unglücksfällen erzählt, da kommt in warmen worten sein mitgefühl zum ausdruck. Sein religiöser sinn verrät sich, wie früher ausgeführt, in einer vorliebe für biblische citate und wendungen, die an die bibel anklingen, in häufigen bitten zu gott und doxologien. Andererseits scheint ihm der humanismus, der auch in Esslingen eine pflegstätte gefunden hatte, nicht ganz fremd geblieben zu sein. Gelegentlich macht es ihm freude, parallelen und beispiele aus dem altertum anzuführen. So nennt er den kaiserlichen rat Has und gelegentlich den einen oder andern von den geschlechtern einen Appius Claudius. Lucretia ist ihm das vorbild edler weiblichkeit, als solches stellt er sie einmal einer ehebrecherin gegenüber (63 b) ein andermal lässt er eine jungfrau die hände ringen „gleichförmig der schönne Lucrecya“ (69 a). Von Alexander führt er den satz an „einem verreter ist nit bass dann am galgen“ (175 b) ein anderes mal erzählt er die geschichte von Alexander und Hephästio im gegensatz zu der heimlichkeit Karls V (60 b).

Weit stärker als diese gelegentliche hinneigung zum humanismus zeigt sich aber bei unserem chronisten eine vorliebe für sprichwörtliche und derb volkstümliche redensarten, die seiner sprache ein kräftiges, lebhaftes kolorit verleihen. Einmal flicht er (blatt 29 b) eine volkstümliche strophe vom kukuk ein. Im folgenden einige beispiele solcher redensarten: Es wollt niemand den fuchs beissen (12 b), es ist bess aus einem

esel ein ross machen (29 a) gewunen in den hindern sekel (44 a) ein kletten oder schellen anzuhenken (44 b) der hund waist s heren willen woll (72 a) es macht selten ein wolff ein lam (107 a) gscheid leut sind auch narren (76 b) zu dem gotteswort sich schicken wie ein strohsack zu einer sackpfeifen (77 a) noch ist die kuw nit im rechten stall (86 b) es was ein finkennest (97 b) es wirt kein kuw blemlein genant, sie hab dan zuvor ein bleslein (105 a).

Der wert der Dreytweinischen chronik liegt in den abschnitten über die zeitgenössische geschichte Esslingens. Wenn auch die thatsachen nicht so vollständig erzählt sind, wie man es gerne wünschen möchte, und der erzählung manche mängel, besonders ungenauigkeiten, anhaften, so bekommen wir doch einen einblick in die anschauungsweise der zeit und in das urteil der zünftischen kreise über jene zeit, die ganze periode wird uns weit anschaulicher als durch die trockenen urkunden und akten. Dreytwein ist deshalb auch von allen, welche über geschichte Esslingens geschrieben haben stark benutzt worden. Nagel in seinen „Vermutungen über den ursprung der reichsstadt Esslingen“, Keller und K. Pfaff in ihren geschichten der stadt stützen ihre darstellungen dieser periode neben dem aktenmaterial wesentlich auf Dreytwein, alle drei haben auch ganze stücke der chronik, wenn auch mit veränderter orthographie abgedruckt.

H a n d s c h r i f t ist von Dreytweins chronik nur eine einzige erhalten auf der kgl. öffentlichen bibliothek zu Stuttgart (cod. hist. Fol. 679), früher war sie im besitz des kgl. statistisch-topographischen bureaus. Es ist ein band von 194 blättern[1] papier 19×28 ½ cm, vorn und hinten sind zwei blätter graues papier angeheftet, auf dem 2. derselben steht der titel von einer hand des 11. jahrhunderts, auf dem ersten ist eine tuschzeichnung Dreytweins, darunter von derselben hand, welche den titel schrieb: Bildtnuss Dionynissii Dreytweinns gewesster burger und thorschreiber in Esslingen —

*

1) Blatt 1—11 foliiert, 11 b ist mit 12 bezeichnet, dann geht die foliierung weiter bis blatt 21 (alt 22), von da an ist paginiert, sämtliche blätter tragen daneben moderne foliierung, sie ist im folgenden druck der chronik beigesetzt.

1585 —. Wieweit dieses späte bildnis auf porträtähnlichkeit anspruch machen kann, ist nicht mehr festzustellen. Die ganze handschrift ist von einer einzigen hand des 16. jahrhunderts geschrieben, die gegen den schluss flüchtiger wird, von derselben hand sind auch die überschriften über den abschnitten und einzelnen seiten und die inhaltsangaben am rand, sowie eine reihe von späteren zusätzen und berichtigungen. Nur blatt 32 b und der anfang von 33 a die palmtagsprocession zu Schorndorf sind von einem augenzeugen niedergeschrieben. Diese thatsache, sowie die nachträge und berichtigungen am rand beweisen, dass unsere handschrift das original ist. Nachdem der titel vorgeheftet war, hat dann eine spätere hand neue kapitel- und seitenüberschriften und inhaltsangaben am rand hinzugefügt. Von einer abschrift war nirgends eine spur zu entdecken und doch muss wenigstens eine gemacht worden sein, das zeigen eine reihe vermerke von einer andern hand, z. b. 7 a ist geschriben, 49 b hie gelasen 50 b da bin ich bliben. Trotzdem wir das original besitzen, ist der verlust dieser abschrift bedauerlich, denn an unserem original fehlt die obere ecke von blatt 1—108; der dadurch verloren gegangene text liess sich nicht mehr überall herstellen.

Für die Herausgabe der chronik waren im allgemeinen die grundsätze des literarischen vereins massgebend. Der text ist buchstabengetreu nach dem original hergestellt, nur bezüglich des tt das allzu sehr überwucherte, wurde eine vereinfachung in der weise vorgenommen, dass statt dopel tt nur t gesetzt wurde im anlaut eines wortes, vor z (also tz statt ttz) ferner wurde, wo drei t zusammenstiessen, eines gestrichen. Statt n oder nn hat Dreytwein häufig drei grundstriche gemacht, z. b. „gedemckt“ dieses scheinbare m wurde nach analogie anderer stellen entweder in n oder nn geändert. Zwischen a und o ist so gut wie kein unterschied, das zeigen stellen, wo unzweifelhaft der eine der beiden buchstaben stehen muss. Dort, wo man im zweifel sein konnte (z. b. ob frow oder fraw) ist vielleicht nicht immer ganz das richtige getroffen, obgleich ich mich auch in dieser richtung bemüht habe einen korrekten text herzustellen.

Die sachlichen erläuterungen am schluss des bandes hatte

ich zunächst im sinne in der weise zu bearbeiten, dass ich für die auf Esslingen bezüglichen abschnitte ausführlichere erläuterungen auf grund des im Esslinger stadtarchiv und im kgl. geheimen haus- und staatsarchiv zu Stuttgart befindlichen reichen aktenmaterials gegeben hätte. Aus verschiedenen gründen namentlich auch weil mir arbeiten in den archiven zur zeit nicht möglich waren, habe ich diesen plan aufgegeben und mich auf das notwendigste beschränkt. Da Esslingen und die benachbarten gebiete im mittelpunkt der ganzen chronik stehen, sind naturgemäss die erklärungen der betreffenden abschnitte ausführlicher, als die über ferner liegendes. Am schluss ist ein namen und sachregister angehängt.

Inhalt.

Esslingische chronica

vom jahr 1548 biss 1564

beschrieben

von

Dionysio Dreytweinn

burgern und thorschreibern in Eßlingen.*)

*) Von späterer hand, welche auch weitere zusätze, namentlich überschriften, hinzufügte: vid. pag. 189 inf.

[1a] 1548.

Inn dem namenn des vatters und des suns und des hayligenn gaysts, der da vor allenn dingenn sollenn gebryssenn und geerett werdenn, dann onn sein gôttlichenn willenn und barmhertzigkeytt mag nychs gehandelltt werden vonn denn menschenn, er gebe dann sein gnnad und gayst und krafft, darum myr auch im sollenn dannckenn, lôbenn, erenn, bryssenn und gloria inn exeltzis sagen. Amenn.

Us notturft meins verstands oder gutt beduncken wyrd ich verursach der schwerenn und seltzamenn leuff, dy ietz umschwebentt bey meinenn zeytten, des ich verzeichenenn will, nytt vonn wegen mein auch me wyrd, verursach anderer martyallichenn menschen, die disse geschicht und auffschreybenn lessenn werden, das inn ir sorg ettwas dester ringer möchte werdenn, wa seych kryg tyrung oder sterbentt leüff zuttryg, das man möchte im tröst oder hoffung enphachenn, das manchem sein sorg dester ringer möchte werden.

Widerum gedennck, wan sollichs komen wyrtt, bedracht es mytt grossenn sorgenn und veracht es nytt und gedennck ann denn warenn gott, das er sollichs schick zu besserung deynnes lebenns. Gedennck nytt: „Ja es ist vor me geschechenn, es muß also zugann, die wyll die wellt statt, und verharest allso inn einem bessenn gelobenn. Bedennck dich woll.

[1b] Inn dem anfang was das wortt und das wortt was bey gott und gott was das wortt. Das was inn dem anfang bey gott. Alle ding seind durch inn gemacht und onn in ist nychs gemacht, das do gemacht ist. In im ist das lebenn und das lebenn ist ein licht der menschenn und das leycht leychtett

*

3 gaysts] ergänzt, die ecke fehlt hier wie an allen blättern 1–90. 4 willenn] fehlt. 8 sagen] am rand nachgetragen. 15 sterbentt] doppelt. 23 am rande von zwei händen: 1546, 1557. 27 verschrieben: Ist in im das ist das ist das lebenn.

in die finsternus und die finsternus habennt es nytt begryffenn. Es was ein mensch von gott gesantt, des namenn was Jochannes. Der kame ynn zu verkindenn, auff das er gezeygnus gebe vonn dem leicht, das alle menschenn geloubttenn inn in. Er was nicht das licht, sonder das er gezugnus geb vonn dem licht. Es was das ware licht, das erlichtett alle menschenn, die do kamenn inn disse wëltt. Er was in der welltt und die welltt ist durch in gemacht und die weltt bekannt sein nytt. Er kam in sein aigennttom und die seinen enttpfingenn in nicht. Alle, die in aber enpfingenn, denn gabe er gewaltt, kinder göttes zu werdenn, den die do geloubttenn in seinenn namenn, die nytt von gesyptt noch von wyllenn des fleysch, [2 a] noch von wyllenn des names, sonder die auss gott geborenn seind. Und das wortt ist flaisch wordenn und hatt gewonnet in uns und wyr habentt gesechenn seine ere alls die ere eynes eingebornnenn vonn dem vatter voll genadenn und warhaytt. Deo gracyas. Durch disse wortt des heilligenn ewangellium wolle uns gott verzeichenn und durch sein heilliges leidenn. Amen. Laus deo.

Als ich beschreibenn will die wunderwerk, was myr gedencktt und beweyssenn will, sovill myr myglich ist, will ich zu dem allervoderstenn anfachenn vonn Marttinus Lutter, wie er auff ist komen, des ich ganntz ernstlich gehortt hann, wie ir dann herenn werdet.

Es hatt seych auff ein zeytt zuttragenn onngevar, als mann hatt gezalltt 1513 jar, ist Marttinus Lutterer noch in eym stillenn gewessenn, des doch die martyallischenn alls das gemein vollk auss gnad des allmechtigenn nytt woll habenn mögenn verschweigenn, alls dann dem Martinus Lutter auch begegnett ist, das ettwann eynen gros unbyllichaytt nitt woll mag verdulldenn von wegenn der gerechtigkaytt gottes, die es erfodertt und nitt mag verborgenn werdenn. Dann durch den geitzigenn und reichenn, der gar woll schweygenn mag, der da hertt und seychtt und will nytt sechenn und hertt und will nytt herenn, da ist die leibe gottes gar verloschenn und abgangenn. Her dein seind alle gericht.

30 unbyllichaytt] vielleicht geschrieben unbillichbytt.

[2 b] Vonn Lutterer.

Wie vor geschrybenn ist vonn Marttinus Lutter, als er ist gewessenn inn dem land zu Saschen, do ist des babst böttschafft hinkomen, nemlich ein kardynall mytt seynenn aplassbryffenn, und die seind zu verzych zeychen, des im unmyglich ist, dann das ding gehertt gott dem herenn zu. Nun welleycher hatt gelltt gebenn, dem hat er ein hindernus gebenn, ich solltt sagenn ein fydernus zu vergebenng aller seiner seindt, und was er noch tun will, das soll im verzigenn sein. Inn dem selbenn ist ein edelmann komenn und auch begertt ein bryff, er wöll ein böss stuck tonn, soll im ein bryff darvyr gebenn. Der cardynall hatt gelltt genomenn und hatt im ein gebenn fyr alle seine send und was er noch thonn wöll. Der edelmann ist zůfridenn gewessenn. Darnach der cardynall hatt wôllenn wandlenn und das geltt vonn leutten gebracht hatt. Da ist im der edelmann nochzogenn und hatt im die truchenn mytt geltt genomenn und im die hutt völ geschlagenn, das im nytt gefallenn hatt. Da hatt yn der kardynall verklagtt vor der oberkaytt, wie im der edelmann hab das geltt genomenn. Da hatt der edelmann seine bryff hervyrgezogenn, die er im gebenn hatt, das im die send sollenn verzigenn sein, da ist er woll bezaltt wordenn.

[3 a] Vonn dem burenn kryg.

Item inn dem 1525 jar warde die allergröst auffrur, die ney kein mann gesechenn hatt under gemeinenn volck inn Germanygenn. Wie man das evangellum annhub zu bredigenn, bin ich zu Strassburg gewessenn, da was ein bredykantt, denn nentt man denn Buttzer, und einer hyss mayster Mattis, der drytt docktter Kapyttann, der vyrtt mayster Diebballtt (und was ich euch schryb, das ist warhaytt), die bredigettenn wider mynch, nunenn und pfaffenn, wie ire ceremoniènn gar kein

1 später: ein edelmann bezahlt seinen ablaßbrieff mit guten schlägen gegen den cardinal. 2 vor] doppelt. 12 am rand fügt Dreytwein bei: das hatt denn Lutterer verursach. 23 später: zu Straßburg. 24 aller] sichtbar, das weitere fehlt.

nytz werenn. Wann ein armer man ein zinß auss einem huss geb, des lanng wer anngestandenn, der dörft es nymer gebenn, das were wider alle billichaytt, es sollte auch alle ding frey sein. Das verstund der gemein man nytt recht und lueffen zusamenn mytt grossenn huffenn und stůrmpttenn die klôster und kyrchenn und fingenn die mynch und must ein oberkeitt gefanngenn legenn. Deshalbenn zu Strassburg ein gross auffrur war, das der gartter zusamenn lauffenn bey denn funff hundertt oder noch mer, da must ein ratt zu Strassburg inenn die mynch gefangenn legenn und lueffenn vyll burger auss der statt und kamenn zu denn buren, wolltenn alle rych werdenn. Es lag ein huff by Schlettzstatt im Elsess, denn schlug der hertzog vonn Luttringenn, darnach zu Elsess Zabern schlug der selb byschoff auch zu tod, der brucht ein list mytt in. Man sagtt in ein frid zu, ward [3 b] in aber nytt gehallttenn und warenn der selbenn burenn, bey 6 tussenntt, denn sagt man ein sycher gleitt zu, sey sollttenn ir wer von innen ton. Des war der gmein man guttwillig und warenn frow und wollttenn auss der statt zeichenn, da schlug mans all zu tödt, das wenig darvonn kamenn. Man sagtt ernnstlich, das ein bur were in der selbenn statt 3 tag under einer kuw hutt gelegenn, ee er darvon were komen. Und wann einer genn Strassburg kam von den selbenn burenn, das sey fragtt, wie es inenn gangenn wer, so stundenn sey wie die stumenn, als ob sey nitt herttenn vor grosser angst. Item es wasemenn auch drie grosser auffrur zu Strassburg, desglichenn kein man gesechen hatt vonn weib und man, so gar erschrockennlich, das die weiber wollttenn in die haymlichenn gemach springenn, das machtenn die burenn. Und luffen die garttner aber ein mall zusamenn und wollttenn die schlyssell zu den torenn hann und die burenn einlassenn, deshalb ein oberkayt in grossenn ängstenn was. Weytter leyffenn sey in das bredigerkloster und jagttenn die mônch herauss und luffenn vyr die pfaltz zu Strassburg und wollttenn schleissell habenn vonn denn herenn und wollttenns den burenn gebenn, deshalb sey in grössen sorgenne stundenn. Da es aber verganngenn was, da fing man

*

6 mynch] folgt: mönch. 34 schleissell] darunter gestrichen: byschenn.

einen nach dem ander und streck sey, das sey ein gutt vernygeenn hetten. Es wer noch vil darvonn zu schreibenn, es brucht grosser meye.

[4 a] Item zu Weinsperg habenn die burenn denn graffenn vonn Helffenstein zu dem schloss heruss geworffenn und in die spyss gefangenn, das ist ein jamer gewessenn. Darum wie du einem myst, also wyrtt dyr auch gemessenn, das es war sey, so ist der selb haubttmann der burenn zu Herennberg vonn denn edlenn knabenn gebrattenn wordenn, deshalb er auch bezalltt ist wordenn.

Item das römmysch rich hatt ouch ein grössenn huffenn geschlagenn inn Schwabenn landtt. Item der byschöff vonn Salttzburg hat ouch ettlich tussenntt zu todt geschlagenn, desglichenn inn Franckennland und ann allenn örttenn, wa sey bey einander gewessenn seind, wiewoll ir ding ein feins annsechenn hett. Ire fannenn warenn mytt gulden buchstabenn: „Das evangelyum, das gotteswort bleibtt in ewigkaytt.“ Das was nytt unrecht, es was sunst kein ordung da, es wollt ein jettlicher haubttmann und fenderich und mayster sein, das ist nytt gutt, dann wa sey zu einem kloster kamenn, da namenn die grossenn Hanssenn das best und leissenn die armenn hindenn nach gann, das was nytt recht, dann da kung Soull das best vom rob nam, kam er von seiner herlykaytt und ward abgesetzt von seiner herlykaytt, also geuttikaytt ward nie gutt, darum wer es ein gutt evangellum, wann nun mein sack voll wer.

[4 b] Schlacht Bovya.

Item was ich schreib, ist alls by dem kaysser Carllen beschechenn und regyrer der 5.

Item der kaysser Carlle, da mann zalltt 1525, da hatte er ein grosse schlacht gettann mytt dem Franntzossenn, der hatt sein schwester geheptt zu einem eegemachell, das dütt die geyttykaytt. Und ist die schlacht bescheche vor der statt Bovya im tyrgarttenn, da kamenn mancher taffer man um,

*

4 spätere überschrift: auffruhr zu Weinsperg. 26 später: zwischen kayser Carolo V und den Franzosen. 30 schlaicht.

nemlich der Schwitzer ein gross som, desglichenn auch ander grosse her, der king vonn der weyssenn rossenn, das es ein sollicher jamer ist gewessenn, das mann nytt bald gehertt hatt und ward der Frantzos gefangenn und wolltte er ledig sein, so must er im sein sun zu einem pfandtt gebenn, darmytt das sey fridenn vor einander hettenn. Aber es geschach nytt, wie ir dann hernach hern werd.

Er ist darnach woll 6 mall wider in gezogenn in das nyder frantzezisch land, nemlich zu Santt Paull, zu Kamerin und Turbana und Berama, das er nytt vill globenns gehalttenn hatt, das musten nun sein armenn leutt enngellttenn, die musten seych lassenn krygenn und denn schadenn ennpfangenn, darnach die herschaft nytt vill nach fragtt.

[5a] Vonn dem Tyrckenn.

Item in dem 22 jar ward der tyrckysch keysser angezogenn mytt grossenn ernst und zoch vyr die statt Wein und bracht gar manchenn grussamenn man mytt bogenn und speissenn, seblenn, was sey dann vyr reystung gebruchenn zu dem krig, desglichenn mytt andern grussemen instromenttenn, deshalb die burger in der statt in grossenn sorgenn stundenn und begerttenn hyllff im Tyschland. Des manns seych nytt spartt und zoch in zu mytt grosser macht, das man nytt rettung gnug tonn kund, des seych die arglystigenn Tyrckenn gebruchtenn mytt schissenn, mytt styrmen und mytt undergrabenn die mur, das zu schaffenn gnug habenn gehebtt. Auch durch kuntschaft wolltenn sey zu dem byschenn huss eingrabenn, das ward man innenn und grub in wider enttgegenn, das mans verttryb, das sey musten nochlassen. Das gluck gab goͧtt der allmechtig, wiewoll myrs um gott nytt verdienenn, aber er ist barmhertzig, des will nemann verstann.

Von der grossen gyss und wasser.

Item in denn 29 jar war auff sanct Veytts tag ein gar

*

14 später: Türckenkayser belagert Wien. 15 angezogenn] sichtbar nur: an. 16 nytt. 19 nytt. 31 später: grosser waßerguß zu Haidelberg.

grussams wasser im Tyschland, das kein man gedennckt, das ich es gesechenn hab, so ist es alles vonn unndenn auff ganngenn und obenn herab geregnett. Das selb mall bin ich zu Heidellberg gewessenn, da leiff das wasser yber die bruckenn auss und in die statt bys zu dem haeilligenn gayst. [5b] Das ist ein warhaytt. Es kam ein jung kind in einer weygenn geschwomenn, das bracht man dem pfalltzgraffenn, des hiess pfalltzgraff Ludwig, ein gar fromer her, denn nennt man nun denn frydennmacher. Der hatt das kind aufferzogenn und behallttenn vyr ein gab gottes. Das selb mall kam ich genn Helbronn, da ward das wasser so gross, das es auff denn margtt ist gangenn und vor dem tor da standenn ein grosser huff truchenn, desglichenn bett, vill bettladenn, hussratt, des das wasser hatte weggnomen, das ettwann ein bett woll zwa myl weggeflossenn was. Darnach allhie zu Esslingen ist es bys auff denn Fyschmargttbrunnenn gangenn, das es ist in den rörkastenn hinein gangenn, deshalb es gar erschrocklychenn gewessenn ist, deshalb darnach ein grosse tyrung kam in aller welltt. Es verderbtt auch im Neckerttall ann allenn örttenn das heuw und ward das ertterych gantz unrein und unfruchtbar, das ich gesechenn hab, das im Ellsess ein scheffel kornn hatt 6 fl. golttenn. Und lyff das welsch vollck gar ser auss Luttryngenn und wann man inn zu essenn bracht, so feyllenn sey nyder und sturbenn allso auff der gassenn; das geschach gar vill, das es zu erbarmenn ist.

[6a] Vonn dem grossenn schissenn zu Esslingenn.

Item da man zalltt 1516, da ward allhey zu Esslingenn ein herlich gross höptschissenn vonn fyrstenn und hernn, edell und onnedell, rytter und knecht, vonn reyche stettenn, fleckenn unnd dörffer und ward das ein scheyssenn mytt dem armbrost, das ander mytt denn byschenn und warenn der schytzenn beyder taeyll funffzechenn hundertt. Und wann man in denn

*

11 am rand später: groß waßer zu Hailbronn. 15 am rand später: zu Eßlingen. 23 essenn] später nachgetragen. 24 geschaich. 26 Esslingen] ergänzt, die ecke fehlt; später: anno 1516 ein groß schießen zu Eßlingen.

armbrost rein schoss, ging er zu reing um und wann mann auff einer seyttenn die belltz ausszoch, so kund man auff der andernn seyttenn wider hineinschissenn und wöllche belltz getroffenn hattenn, so ging man mytt pfiffenn und trumenn hinauss und einer des ratts, der hett ein rundell mytt einem langenn stab, der must sey herein tragenn, da schreib mans dann ann, das was ein feine zyr und war die brytscher und spielleutt all seidenn bekleidtt braun und greyn. Und was das best zu beiden taeyllenn hundertt fl., das best die mytt dem armbrost hundertt, desglichenn mytt der byschenn und ward gar gutter syser wein und was alle ding wollffell und was ein gar schônner somer des glychenn mann nytt bald hat gesechennen. Und es warenn auch zwey [6 b] kegell reyss, die gingenn alle nacht auss, doch nur ein hutt, das ander was ein bar hossenn, das bleib lenger, das annder kelgel reiss was, das die kegell auff balckenn stundenn und wann einer ein kegell wolltt wо̊rffenn, so must er ann ein wand werffenn. Desgleichenn was auch ein haffenn, darein mann legtt und ward 60 guldenn das best. Desgleichenn spillt man in der brenckenn, weib und man, und man hat denenn vonn Ulm das krentzlein auffgesetztt, aber es ward nytzs daruss. Dann im 17. jar darnach erfror hochs und neiders, deshalb ein grosse teyre kam, das ein mutter ire kind hanngt vor grosen jamer, darum ist noch bys her nychs daruss wordenn und ist beschechenn am suntag nach Lorentzys, wie obenn statt.

Item im selbenn jar ward die hertzogin von Weyrttemberg von Nyrttingenn hinweggefeyrtt von dem Deytterych Spettenn und furtts genn Munchenn zu hertzog Wilhalm und hertzog Ludwyg und das geschach ann sanntt Kartterina abenntt, wie obenn statt.

Im selbenn jar ann santt Katterina tag verbronn dem Ludwig Stochell seine stell und vyll heöw, das kund man kom leschenn.

[7 a] Item dem 1517 jar am ballmttag nach myttag um 4 ur da ward ein grosser erdbydenn, das mans bey mansden-

28 am rand: 1516. 31 am rand: 1516. 34 spätere überschrift: groß erdtbeben zu Eßlingen; am rand 1517.

ckenn ney hatt herenn sagenn, dann der blesser auff dem Wendellstein der schrey mordyo, man solltt im zu hilff komenn, dann er hett vill kleine kindt, man kundtt im aber nytt zu hilff komenn. Es geschach aber nemand nytt, gott hab lob. Es fyllenn auch ettlich weybsperschonnenn auff den gassenn nyder, deshalb es gar erschrocklichenn was. Darum ist gott unsser her, die kraft und macht ist allein sein. Laus deo.

Der kryg vor Reyttlingenn.

Item denn 21. tag Jenuwary beging man denn fromen kaysser Maxymmyllien löblicher gedechtnus zu Stuttgarttenn und es warenn vill grosser hernn da vonn rytter und knechtenn gaystlichenn und weltlichenn und bald das geschach und man gegessenn hatt, da leiss der hertzog Ullrych vonn Wyrttennberg die sturm 3 mall behend schlachenn und sein reitterschaft kame bald zusamenn zu ross und fuss, desglychenn der hertzog auch in einem ganntzenn kyryss und sass auff sein pferd mytt samptt seinen deiner, als vyll er dann habenn mocht. Und was das sein anschlag, das die vonn Tybing sollte mytt samptt deyne vonn Urach und Stottgarttenn die statt [7 b] iberzuckt und die tor abgeloffenn hann. Das geschach nytt, dann die vonn Urach wardenn die erstenn vor der statt, des die von Reittlingen gar fremd nam, darnach kamen die vonn Tibing und Stuttgarttenn in der nacht, das sey noch nitt westenn, was sey darmytt maeintenn, dann der hertzog hett in noch nitt abgesagtt, wie dann bys her ist brüchlüch gewessenn. In suma, da er das vollck beyeinander hett, da fing er ann, sich zu legernn mitt seinem geschitz, des er zu derselbenn zeytt gar gewalttig beyeinander hett als ein fyrst im Tyschlannd, darmytt fing er ann zu schissenn in die statt, des seych die burgerschaft gar behenndt und ordennlich zu der wer schicktenn und fingenn auch ann zu schissenn auff das best sey möchtenn, ann allenn zwyffell denn rechtenn ernst fyrgwendt, derhalb sey denn feinndenn grossenn schadenn tëttenn. Es was

*

8 von anderer hand: ist geschriben; am rand: 1519. 9 am rand später: kaysers Maximiliani begräbnus. 13 am rand später: hertzog Ulrichs anschlag und vorhaben wider Reüttlingen.

auch so eine kaltte zeitt, das man im feld nytt beleibenn mocht, derhalb sein volck hartt erfror; ettlich gar erfroren, das sey sturbenn, auch wyrd mancher erschossenn. Da sey vor kellte nytt bleybenn [8a] möchtenn, leis er ein frydenn reyffenn und vordertte die statt auff. Das tett einer mytt namenn Wilhelm Hertter und sprach also zu inen, wöllttenn sey dem herttzog die statt auffgebenn, so wolltte er sey bey irenn allttenn gewonnhaittenn und freyhayttenn lassenn bleibenn bey weib und kind, by hab und bey gutt. War aber das nytt wer, so welltt er sey all erwyrgenn onn alle gnad unnd keinenn lebenn lassenn. Da gabenn sey anttwurtt, sey hetten ein statt des heilligenn reichs, darum er kein ursach ann sey hett, das ers also iberzëch unnabgesagtt. Darum werenn sey in seinem schutz und schyrm und hettenn im bey 4 tagenn erst das schyrmgeltt gebracht und gericht. Da antwurtt Wylhellm Hertter, sey hettenn ernst in 3 wochenn einen deiner erschlagenn, nemlich ein forstknecht, darzu hettenn sey einen herenn vonn Wyrttennberg erschlagenn und ander vill edelleütt, das wellt er jeitz ann innen rechenn (das was geschechenn vor hundertt und 45 jar, das was ein neittige ursach) darum sölttenn sey gedennckenn und sollttenn die statt auffgebenn und wa sey das nytt tettenn, so wolltte er sey nymer auffnymenn. Do anttwurtt im der burger mayster, [8b] hettenn sey im was leids zugefeigtt oder under innenn einer wer, so wolltenn sey im das rechtenn sein. Do anttwurtt der obgemellt Wilhellm Hetter, das must jeitzund sein, das welltte sein gnediger her hann, das und kein anders. Da anttwörtt der burger mayster und sprach, so sollttenn sey sych werenn auff das böst, so sey möchtenn, das wöllttenn sey auch tonn. Anttwurtt einer aus der gemeynn, sey sollttenn komenn am freyttag und ein ganss mytt inenn essenn, das was in einem speitt geredtt. Und also fingenn sey wider ann zu schissenn und tetten wenng schadenn in die statt hinein, aber die yn der statt tettenn grossenn schadenn hinauss, derhalb sey vill leytt erschössenn. Und da sey schossenn tag und nacht und einander wenig ruw leissenn biss an die myttwoch, das die hussenn ein loch yn die statt mur schossenn,

*

5 vordertte] sichtbar nur noch v. 14 im] über der zeile nachgetragen. 15 verschrieben: Wylhehellm.

das zwenn wegenn nebenn einander werenn hinein gefarenn, dar warenn die in der statt engstiget, wann sey schussenn heftig hinein und warenn die grabenn hartt gefrorenn, das man das geschytz hett mögenn iberfyrenn. Da lys der burgermaiste ein ganttze [9 a] gemein zusamenn beryffenn und sprach, sey werenn verlassenn und wüstenn gar kein hyllff noch rettung, darzu hettenn sey acht bottenn hinuss geschyktt, der wer noch keiner wider komen, darum welltte er rattenn, er wôlltte ein frydenn hinauss schryen lassennen. Das ward verfolligtt am dornstag und da die vor der statt merkttenn, das sey fryedenn gertenn, da sagttenn sey, es wyrtt bald ein anders werden, und hyllttenn frydenn zu beider seytt. Da schlug man um allenn burgernn inn der statt, man wölltte ein gemaindt haltten auff dem blatz, da kamenn alle burger und was manbar war, der warenn iberall 9 hundertt. Da der burger mayster aeinem nach dem ander fragt, hiltt in fyr, sey werenn vonn dem rich verlassenn, so wystenn sey kein hillff, darzu habenn myr ein klein vollck in der statt und die dussenn ein grosse macht und sterkenn sych vonn tag zu tag mechtig fast und fyrtt mann noch erst grosse stuck byschenn zu, das jettlicher sein meinung rett. Und warden inn, wann man sey wolltt lassenn bleybenn bey irenn allttenn fryhayttenn, desglichenn by hab und gutt, so wollttenn sey im die statt auffgebenn. Das was beschlössenn mytt grossem und kleinem ratt [9 b] und einer ganntzenn gemaindt und leyssenn das hertzög Ullrych kundtt tonn. Da sagt er in das zu, wie obenn statt, alle arttikell inenn hallttenn; er heylltt gar kein, da war erst grosser jamer inn der statt. Da das vollck hineinkam und dem hertzeg geschwörn hatt, da war erst grosser jamer under weib und man, dann er nam in hab und gutt und legtt inn wöll 12 hundertt man in die statt, das sey vill stercker warenn, dann die burger in der statt, und nam in allenn gwalltt und satztt in ein vogtt oder statthalltter, das kein burger in seinem huss me gwallig was. Da macht man ein blochhuss in die statt fast gross und mechtig vonn eyttell

6 sey werenn] ergänzt, da die ecke fehlt. 16 fragt hiltt in] nachgetragen. 21 meing. 29 am rand später: Reuttlingen ergibt sich an Württemberg.

grossen aychbemenn und hettenn alle wer in und die schisslecher byschenn alle in die statt gericht alls dem margtt zu und richt seych fast wider die burger und strafft neymant, der in leids tett, und trybenn vill ibermutt. Und als er Reittlingenn in hett ayllff wochen, da zoch Dietterich Spett feyr das schloss Achhalm, das ob Reyttlingenn leytt und gewans dem buntt. Und do er do vyr zoch mytt denn knechtenn, des wurdenn die in Reittlingenn gwar, da was ein lermenn in der statt und der burger warenn [10a] vyll minder dann derenn die inn der besatzung lagenn, da leiffenn die weiber denn mur zu mytt wer und mytt harnasch, das ir huff gresser was dann der wyrttennbergisch huff. Und die vonn Reittlingenn wölltten auch wider denn gwalltt habenn und forderttenn die schlyssell zu dem thor und hettenn aber ir ordung vorhin gemachtt und kündenn die wyrttembergischenn nytt zusamen komenn und mustenn auch vonn stundt ann die schlyssell vonn inenn gebenn. Da fluchenn die wyrttembergischenn aeins taills aus der statt und der vogtt Wilhelm Hertter und andere fluchenn in das barfusser kloster in die freyung und Deytterich Spett nam die statt ein dem bundtt und gabenn seys auf und also kam Reittlingenn wider zu dem bundtt und verlor er das ganntz landtt. Gott hab lob. 1519 jar kam ein grosser erdbidem, das alle husser zeytterttenn in Esslingenn ann santt Felix tag.

Des hertzogenn verttrybung.

Item inn dem 1519 jar ist herzog Ullrich verttrybenn wordenn vonn dem remmischenn rich und ward herzog Wilhelm, sein schwager, oberster veldhaupman und nam im das landtt ein hab und gutt und alls sein seilbergeschyr, ein gantzenn sylber buttenn und seinenn hauptt fannenn und er floch schenntlich darvonn, er hett muttwillen gnug trybenn.

[10b] Von dem merder Hanns Leinhartt.

Ann sanntt Semman und Judas abenntt erstach Hans Lein-

*

5 am rand später: wird durch die bundsverwanten wider erlößt. 10 besatzung] sichtbar bes. 11 wer] ergänzt. 22 am rand später: erdbidem zu Eßlingen. 26 richs.

hartt sein weib, die ging gross mytt einem kind, desglichenn auch ein knecht und ein magtt und man sagtt, das hette müssenn ir aeigenn handttgeschriftt gebenn, das sey ein bullerin wer. Und ward das weib eine vonn Kallttennttall und geschach der mord auff dem Aschberg, da was er ein burgvogtt. Darnach macht der hertzog ein vogtt auss im iber Reyttlingenn, er wisst in kein ander glükvollgel iber halls zu setzenn. Darnach kam er wider auff denn Aschberg und da der buntt denn Aischberg gewann, da leiss man denn obgemellttenn mörder mytt hab und gutt abzichen onn alle galltt-nus, das was dem rich ein schand.

1519 zog der hertzog inns Hainbach.

Am sunttag vor sanntt Mattehes tag zoch der hertzog in Hainbach am abenntt zu sannt Bernnhartt da schlug er das leger und mornn auff monttag schantzett er auff der Ebershaldenn yn meines vatters weingartten und fing ann zu schissenn und denn ersten schiss, denn ich gesechenn hann, der geschach in der kremer zumfftstubenn, da wollte ich meinem leibenn vatter ein subenn bringenn, dem gott gnad [11a]. Da erschrack ich vonn dem schus, das ich mytt der subenn zu bodenn fiell, dann er schoss fast inn die hůsser und man fing auch ann zu schissenn auff dem brotturm, des ich selbs gesechenn hann, das mann im in die schantz hinein schoss, das es das erderrich darvonn stöb. Da fing er ann und wolltt fyr einwerfenn, aber er mocht die statt nytt erreychenn, und man fing ann und wolltt schantzkörb aussfillenn mytt erdenn und solltten das tunn jung knabenn und wer da wolltt, dann der pferich war noch nytt also vest alls jeitzt, dann es was ann ettlichenn orttenn nur ein zon darum. Wurd einem landsknecht ein schenckell abgeschossenn, darnach einem ein arm, darnach kam das gschrey, er weltte annfachenn zu styrmenn, deshalb ein grosses geschrey inn das vollck kam. Da zündtt man alle bechpfanne auff, die bronnenn die ganntze nacht, desglichenn auch jeider man munder was. Da schoss man gar trostlich

*

21 inn] ergänzt. 22 auff] sichtbar a.

zu im hinuss, das man im gar kein ru leiss, darmytt man seinem fyrnemenn wertt, das gott der her sein gnad hatte gebenn, dann myr warenn schwach und hettenn nitt me dan ein fenlein knecht bey unss, der haupman hiess Ullrych Myller, die warenn auss dem Byerlandt.

[11b] Tyrckennkryg 29 jar.

Item ein ander Tyrckennzug der ist beschechenn ongevar bey der zeytt, da man hatt gezalltt 1529, da bin auch darbey und mytt gewessenn, das es gar ein ernstlicher zug ist gewessenn vonn gar grosser menge vollck. Das romisch rich ist zu veld gelegenn vor Weinn under dem Kallennberg hundertt mall tussentt stark und ist ir ŏberster gewessenn markgraff Jochim iber denn reyssigenn zug und die Behem seind gelegenn yber die Tonenn auff das Merer land zu, die warenn achtzechenn tussennt starck und lagenn unnsser bey fünff fenlein tüsch knecht by in, derhalb myr gross nott leidenn mustenn mytt ire grussem diebischenn stellenn und unttrey. Darnach warenn vorhandenn 20 tussentt Tallgenner, dey hattenn alle bloüwe fennlein und ein rott Anderys + kreyttz und ein kugell, himell und erderych, und darunder ein adler mytt ein wenig auffgettonnenn fleygell. Und darnach der her, der das Merher land under im hatt, der haeyst der Bernnsteiner, das hatt auch bey 14 tüssenntt man. Darnach vill volcks zu Weinn in der statt. Darnach brachtt der kaeysser 12 fennlein mytt im und ward der Assymus vonn der Hubenn ir ŏberster. Da kam der king und kaeysser baide brůder zu Weinn eingereyttenn bey eittlicher nacht und die Spangeller wollttenn gelltt vonn dennen von Weinn habenn unnd wollttenn die burger in der statt zu todt schlagenn und stundenn gegenn einander in der schlachtordung. Da waren ettlich tysch lantzknĕcht, die auch welsch kundenn, die trugenn die sach abb, das es gestylltt wardtt. [12a] Da nun kaeisserliche maeyestett kam, so noch bie der nacht was, das er des handels gewar ward, do

7 Item] ergänzt. 6 der] ergänzt. 33 bie] das folgende fehlt.

liess er mytt 4 trumenschleger umschlagenn bey hennckenn us der statt und vyr das tor und ward vonn inenn ein sollich grůssem schyssenn, das einer maintt, es wôlltte himell und erttrich brechenn. Und stach einer denn ander zu tôdt, da furtt man inn ein wenig hindann und schlug im glich das hauptt abb. Darnach da es gar abenntt ward, da kam ire kaeysserliche maeyennstått, desglichenn sein bruder der king Ferdynandus und reyttenn mytt einander ein zu Weinn, da stundenn alle zumfftenn myt irenn vannenn an der lettze, da dan jettlicher hin bescheidenn war. Da ryt kaisserliche maeyestett ein woll mytt hundertt schencklichter und gingenn im engegenn die 4 ordenn und alle pfaffenn und der wichbischoff mytt dem sacarmentt, da reitt der kaisser in santt Steffenns mynster, das sang mann „de deum laudamus“ inn figur alls. Das muss ein jettlycher kaeysser ton us der ursach, so er vor nie dagewessenn ist, so muss er der allttenn kaysser begrebnus haimsuchenn und darnach erst in die burg oder die feste reittenn. Und darnach inn 4 oder 5 tagenn besach er des rômschenn richs huffenn, da macht man ein schlachtôrdnung, die was gar gerecht auff alle årtt, da warenn alle fenderich zusamenn gettrettenn, desglichen auch alle tromenn schlager und warenn 25 fenderich in einenn glid gangenn. Da ward der kâysser krytzweiss dardurch, das er hett gesagtt: „santte deus, santte deus, fermag das Tyschland ein sollich folck, es war inn freid und leid“. Laus deo! [12b] Und ee ire kàysserliche maystett kam, da hatt der her ein haupttman genantt der Katzyanner gar grossen schadenn gettan bye denn Tyrckenn, der er vill erschlagenn hatt. Desglichenn ein ungerischer her, der hiss der Jacospall, der war gar lanng der Tyrckenn gefangeer geewessenn, das er ir gebrůch und syttenn woll wyst, der erschlug mytt drey hundertt hüsserenn bey denn 5 hundertt Tyrckenn zu todt und kamenn um bey 8 tůssentt Tyrckenn, man hett woll me erschlagenn, aber es wolltt nemandt denn fůschs byssenn. Darnach warden vonn schiffenn und mytt welschen gallottenn die schiff gezeyrtt, derglichenn man nytt bald

*

1 sichtbar nur: t . . . . . schleger. 25 Laus deo] nachgetragen. 27 Katzyanner] folgt: genantt.

gesechenn hatt, und es war ein grosse menge der schiff, woll auff die 50 und auff jettlichenn schiff ein fanenn rott und gelb und ettwan 2, dan ettwan drey und mytt byschenn gar woll geryst. Und nemlich auff ein schyff war ein gros stück byschenn, das kund man wendenn, wa man hin wolltt, das lag in einer schruben, und hett 3 gröss segell und vill seydenn vanen und ein segell, der was vonn rottem carmassin und voll guldenn sternn und unsser hergott am crytz und ein kugell himell und ertterich und under der kugel ein adeler mytt wenig aussgettanen fligell, alles auff das aller kostlichest gezeyrtt. Das war die gmein sag, man wolltt gar yn die Tyrcky hinein zygchenn, aber man soll noch hinein zichenn und wyll doch nemandt daran das ist gantz uncrystlich. Gott erbarms.

[13a] Hanns Jacobs alltter ein Dryttwein.

Item als man zalltt nach Crystus unssers erlessers geburtt 1548 jar denn 28 tag brachmanatt ist Hanns Jacob Dryttwin geborNn wordenn an eyn durnstag zu morgenn um 6 ur oder 7. Gott sey gelobtt in ewigkaytt. Amen. Laus deo. Gracya veni.

Item ich Dionyssius Dryttwin hab mein weyb genomenn und hochzeytt gehallttenn im 1534 jar auff unsser fraw lychmes und hatt geheyssenn Kartterina Wolffin vonn Kanstatt, Petter Wölffflins tochter, und ist mein erst kind ein medlein gewessenn, hatt geheyssenn Elsbett, darnach ein sun, der hiss Jeronimus der erst, darnach ein medlein, hatt auch Elbett gehayssenn, darnach ein, der heyss Wilhalm, darnach ein sun, ist nytt gettafft wordenn, darnach eins, das war ein medlein, hiss Margretta, alle gestorbenn. Gott hab ir aller sell. Amenn.

Als man zalltt 1544 da ist Jőronimus Dreyttwein geboren wordenn der ander am freyttag vor santt Gallennttag zwischen 4 und 5 urenn, zu derselbenn zeytt regyrtt kaysser Karlle der 5 und lag vor Baryss und macht denn Frantzossenn under wäisenn und must man denn jungenn Telfin, das ist der jung king, zu einem pfand gebenn, das der Frantzoss solltt fryd habenn und

*

14 später: Hanß Jacob Dreitweins geburt. 19 am rand später: Dionysii Dreitwein ehstand. 31 am rand später: kayser Karl ligt vor Paris.

hallttenn und das gantz land ward im gehorsam. Der kaysser verderbtt vill stett, dey er verbrentt und ward gar tyr bey in im leger und galtt ein leyeb brott ein taller und 15 batzenn mynder auch. Darnach zoch man wider haym da die knecht wider in das tysch land kamenn, da sturbenn sey wie das vich und galltt ein leyb brott 8 ₰ und ein maß auch 8 ₰ und 9 ₰ und im selbenn jar hatt ein fuder wein 3 und hundertt guldenn golltten, das was ein gros wunder.

[13b] Vonn dem widertöffer kung zu Stutgarttenn.

Als man zalltt nach Crystus geburtt 1525 jar, da ward ein kung auffgestandenn, der ward fundenn inn einem wald bey einer grossenn schar der töffer, der hatt sellyche schône kleider anngehebtt, als were er glich ein rechter king gewessenn, ein schonenn samatt schubenn mytt marder gefeyttert, desglichenn ein zeptter, der was guldenn und zwen gulden schuch und ein guldenn kronn und was zu sollicher herlichkaeytt gehörtt, hat aber nytt wollenn sagenn, wa im sollichs were herkomenn und leys imee das hauptt abschlagenn, gott ways ob es ist recht gewessenn oder nytt, dann er ist der strenng recht richter, der alle ding wayst.

Schlacht Bavia.

Da man zalltt 1525, da ist die gross schlacht zu Bavia geschechenn mytt dem Frantzosenn im tyrgarttenn und war der Schweytzer vill woll auff hundertt tussentt Schweitzer und der kaysser nytt vast starck und ist myr recht, so ist her Jerg vonn Fronnsperg ein oberster gwessenn bey dem kaysser Karle dem 5, das so grosse mechtigenn hern umkamenn, das ney kein man gesechenn hatt nemlichen der king vonn der weyssenn rossenn und ander grosse hernn und der Schweytzer ein grosse som, das sey derhalbenn ein grossenn schnap habenn

*

9 kun. 9 später: in einem wald gefunden 1525. 12 töffer] folgt gestrichen: in einem wald. 21 später: große schlacht zu Pavia. 22 am rand: vonn der grosse schlacht Bovia vonn dem king zu Franckrich.

gnomenn. Und ward der king vonn Franckrych gefangenn und solltt ein frydenn hallttenn woll auff hundertt jar, aber er hylltt es nytt gar ein jar und hatt auch kein frydenn ney gehalttenn, das seyn arm volck myssenn engellttenn und denn schadenn leydenn. Also wenn man ein fyrstenn krygenn will, so krygett man die armenn leutt, die mussenn denn schadenn tragenn. Gott wolls in helffenn leidenn. Laus deo.

[14a] Buren kryg.

Item alls man zalltt 1525 jar, ward ein versamlung in dem tysch lanndt, des man nytt bald erhertt hatt, das wart genentt der burenn kryg. Das ward aber die ursach: man predigett das evangellium zu Strassburg und wollttenn die predigkannttenn, es sollte alle ding frey sein, der vogell im lufftt, der fysch im wasser, der hyrsch im walld. Das gefyell dem gemeinenn man woll, dann es solltenn alle rent und gylttenn auch ledig sein, da dacht der gmein man, das were fyr unns, und leyffenn zusamenn und machtenn ein regmenntt und wollttenn die klöster krygenn und einnemenn und wollttenn kein zins me gebenn, er soltt bezalltt sein, das künd man nytt leidenn noch dulden, und wollttenn auch kein oberkaytt habenn und beröbtenn die kyrchenn und die klöster und jagttenn nunenn und múnch daruss und namenn innen, was sey hettenn, das was ein unbyllicher handel. Aber es gefeyll dem gemainen man woll, dann sey gedachtenn, das wer ein gutt euwangellyum. Das aber die fúrstenn und die herenn sachenn, das es wolltt ein fyrganng habenn und iber hand nemenn, da kuntt manns neymer leidenn und wollttenn sych auch zusamen tonn, da warenn die purenn woll halb onnsinns. Da fing man und schlug zu todt um Salttzburg im Bayerland, inn Schwabenn, im Ellsess. Und im Weinsperger taill da warffenn sey die graffenn zu dem schlos heruss, des sey woll bezallenn hand mußen. Der byschoff vonn Strassburg der schlug zu Ellseszabernn ein grosse schar burenn zu tod, denn sagtt er ein frey seycher gleytt zu und solttenn die wer vonn innenn ton und sollte jeider ein weiss steblein inn

8 später: bauren krieg 1525. 10 fehlt: in dem.

der hand tragenn. Des warenn die burenn frow und namen den verttrag ann, da sey aber zu der statt [14b] wollttenn auss gann, da war der hertzog vonn Lůttringenn mytt einem reyssigenn zeyg und fing ann und schlug die burenn zuttodt und erwyrgttenn sey, wie sey mŏchtenn. Das einer enttrunenn war, der kam genn Strassburg, der war drey tag under einer kůw hutt gelegenn onngessenn und gettrunckenn und einer was im stattgrabenn gestandenn ander halbenn tag und kam auch darvon und wann man mytt inenn ettwas rett, so tettenn sey glich als ob sey tab werenn und nytt herttenn, derhalbenn die vonn Strassburg gros alsmußenn gabenn und speyßttenn alle tag jung und altt bey ander halb tussenntt menschenn, deshalb ein grosser jamer war vonn kleinenn kindenn, die noch in der weygenn lagen. Es war auch ein gross auffgeleuff zu Strassburg bey denn 3 oder 4 mallenn, das neymantt wysstt wa auss oder ann, das alle welltt wolltt verzagtt sein vonn weib und kind, des ich selbs gesechenn han. Wann man alsso zusamenn leyff wann einer ein pfaffen sach, der schlug in mytt der hellbarttenn, das er zu bodenn feill. Die burger styrmettenn das brediger kloster und jächtenn die minch herus und namenn auss dem kloster was in gefeyll, wein und brott und schlugenn ein leger am Rossmargtt, byss ein oberkaytt ir gefallens tett. Darnach fingenn sey ein Augusteiner münch, denn mustenn die herrenn auch gefangenn legenn. Darnach huwenn sey denn Karttussenn ein fass wein auff, das trunckenn sey auss und warffenn einander mytt krygenn zu todtt und wollttenn die schleyssell zu denn torenn han, wollttenn dey burenn herein lassenn. Da fing ein oberkaytt an und legtt sey gefanngenn. Wies inen ging hab ich wöll gesechenn.

[15a] Weytter vonn dem burenn kryg. Zu Scherweyller im Elsess lag ein huff burenn, die schlug der herzog vonn Luttringenn, der gab einem hundertt guldenn, der die burenn verreytt. Da er das gelltt verdeynntt hatt und burenn zu todt geschlagenn warenn, da gab er im das geltt in sekell und leys in darnach ann einenn bom hennckenn, da hatt glich sovill als vor.

*

16 vezagtt. 31 Elsess] fehlt. 32 erhalten: Luttr. 33 da] fehlt.

Item im selbenn jar zu Weinsperg warffen die burenn den graffenn von Helffennstein zu dem schloss heruss und vingenn inn in die spyss. Der das gedan hatt, ist zu Herennberg gebrattenn wordenn von denn edlenn knabenn und ein ser herttenn tod erleyttenn. Nytz unvergolttenn.

Bey mans denckenn ist kein sollichs volck zusamenn komenn als in dem selben jar, desgleichenn auch kein sollich gross leyttumbringenn alls zu dem selbenn mall, das es gar erschrochlichenn was, es must die bröfycy erfyltt werdenn. Laus deo.

Vonn dem widertoffer king zu Minster.

Item im jar als man zaltt ongevar 1536, da ist ein king auffgestandenn im Nyder land, nemlich zu Mynster, da hatt seych aufferwegtt ein nyuwe geburtt des toffs, des man neynntt die widerttöffer, die warenn in der vorgemelt statt auffgestandenn und ein nyuw regmentt zu machen des wydertöff halb, das die ganze statt eins sins ist wordenn. Und es hatt ein byschoff inn der selbenn statt, nemlich zu Minster, der must auss der statt entweychenn und als sein hab und gutt verlassenn und darvon verjagtt werdenn und machtenn ein schneyder zu einem king und machtenn provettenn, die santtenn sey auss das evangellyum zu bredigenn und das heillig wortt gottes und trugenn alls ir hab und gutt zusameun, [15 b] darmytt das keiner vonn dem ander solltte weychenn, und ward das guts zusamenn ton auff das ratthuss, das mustenn sey alle beleybenn und keiner auss der statt. Da kam der byschoff mytt einem grossenn her und lag lenger dann jar und tag vor der statt, das sey so woll verwartt was, das sich alle welltt verwundertt. Das hatt man myr gesagtt, wan ir king hatt wollenn die wacht besetzenn, so hatt er allewegenn sogar ein costliche ler gethann und zu inenn gesagtt: „O yr oberlander es wyrtt euch gann wie denn kinder vonn Issraell und Jerusalem“ und auff sein angesicht gefallenn und gebettett z stund und gott dem herenn

*

1 später: grav von Helfenstein zu Weinsperg zum schloß hinaus geworffen. am rand: anno 1525. 10 später korrigiert: ttaüffer kenig Münster; folgt später: anno 1536. 28 am rand; von einem auffgestandnen könig im Niderlandt. 31 folgt: Issrahell.

danck gesagtt und gelobtt, und auch alle die seinen. Man sagtt auch vonn dem aller geschickttest menschen, der er wer, das man nytt gnug hatt kynnen darvon sagenn mytt allenn dem, des ein mensch hatt sollenn wissenn. Da nun der bischoff die statt herobertt, da sagtt er zu dem schnider: „king wie soll ich meines schadenn an dyr einkomenn"? Da gab im der king die antwurtt und sprach, er solltte im ein eyssenn keffeytt machenn und wellicher inn sechenn wolltt, must ein pfenig gebenn, da sagtt der bischoff: wollan das urtaill hast dir selbs gefelltt, es mus auch sein, und hatt allso mussenn hunger sterben im keffett, das hatt man myr vyr ein gantze warhaeytt gesagtt. Ich wolltt woll noch vill darvon schreibenn, es ist gnug auff diss mall. Gott hab ir aller sell.

[16a] Item in dem 1547 jar da hatt ein magtt ein kind verd . . . und hatt es in einen haffenn gestossenn und es wollenn inn denn statt grabenn wörffenn, da ward es in denn zwingelhoff gefallenn, hatte ein knab gefundenn mytt namen Adem Brenwurst, der hette es seinem vatter angezeygtt, da fing man die magtt und legtt gefanngenn bye 6 oder 7 woch, darnach erdranncktt mans im hayllig cryttz gompen. Gott hab ir sell. Amen.

Kaisser Karlle krigs rystung, da er ist in das Niderland zogenn im 44 jar.

Auff samssttag am pfingstabenntt fúrtt man zu Esslingen 28 stuck byschenn durch, die warenn all in einer gröss, das alle menschenn meinttenn, sey hettenn desglichenn nye gesechenn. Das geschach im jar da man zalltt 1544 jar. Im jar darvor hett man auch bey hundertt stuckenn hinabgefyrtt und zu Speyr lud mans auff wasser und furtt ins Nyderland und iberzog denn Frantzosser, darmytt richt man grossenn jamer an, nemlich mytt der statt Teyrenn, die hatt schyr auff dem bodenn hinweg geschleift, derhalbenn gar ein armer jamer

14 darüber später: von einer kindtsmörderin. 15 verd . . . die ecke abgerissen. 23 dieselbe überschrift von zwei späteren händen. 25 all] doppelt. 27 geschechenn.

ist gewessenn, das man alles hatt erwyrgtt, manbar ist gewessenn, weib und man, hatt alles mussenn sterbenn und darzu genomen, was sey gehebtt hand. Das hatt gettann kaysser Karlle der 5. Es was ein gros geschytz durchfyrenn, ettwan ein wagen oder 10 mytt spyssenn, denn ein wagenn oder 20 mytt bullferttunenn, denn ettlich mytt wyscher und kolbenn und ladstecken, denn mytt kuglenn, desglichenn ney kein man gesechenn hatt, das alle welt ein auffsechenn auff den kaisser hatt so gar gewallttig.

[16 b] Vonn einem vyrzug kaysser Karllen.

Item im 41 jar ist der kaysser Karlle zu Esslingenn fyrgezogenn, da macht mann zwo bruckenn yber denn Necker im Vogellsandt und zogenn zu zweyenn mallenn 41 fennlein Spanner fyr und war woll geryst mytt wer und warenn vast zu ross und auch fast mytt geschoss und der hertzog vonn Fürrer der hett ein seylberin sturmhubenn, die hab ich selbs gesechenn. Da zoch man ins Nyderlandt und inn Franckrich und tett ein grossenn schadenn denn armen lůttenn · desglichenn dem Frantzossenn, man verbrentt im sein landt und verderbtt vill stett, nemlichenn Tyrenn, die hatt man auff dem bodenn hinweggeschleyfftt und erwyrgtt, was darin ist gewessenn, und gross herrn, die auch seind umkomenn, und denn Frantzosenn auch under sich gebracht, und darnach vyr Lytzelburg schyr denn gantzenn wintter gelegenn und dannocht nytt gewonnenn. Darnach ist man baldtt wider in das Nyderlandtt zogen seiner schwester zu hyllff, frow Maria. Da was wider ein grosse herfartt mytt welschem und tyschenn vollck und zog ein grosser huff tysch vollck hinab, derhalb grosser jamer geschach, des sich allweg die armenn unschuldigenn mussenn engelltenn, das ist noch allweg bys her der bruich gewest. Es hatt zu dem selbenn mall ein furman onversechener sach denn kaysser in der erczely mytt der gaissell an die nassenn geschlagenn und gesagtt: „Weich auss dem weg“,

*

6 denn] folgt: mytt. 10 später: kayser Carls durchzug durch Eßlingen. 27 nur noch sichtbar: schem. 32 erczely] korrigiert.

und denn kaysser geschlagenn auss onwyssennhaytt, das hatt in der kaysser lassenn [17a] wollenn hennckenn, da hatt sich der fůrman beklagtt, er hab denn kaysser nytt erkantt, und der hencker hatt im denn stryck schonn an denn halls tann, hatt der furman gesagtt: „Wie gast du doch so lang um, ich solltt lengst hangenn“, doch sych beklagtt, wie er so vill kleine kinder hab, die hatt er ser beweinett. Und wie in der hencker hatt wo̊llenn hencken, da ist ein bottschaft komenn, man soll in lebenn lan. Aber wie er den kaysser hatt anngeryrtt mitt der gayssell, also hatt man im ein wenig von der nassenn geschnyttenn und ein wenig von dem or, das was sein straff.

Vonn einem schönnen somer.

Item in dem jar, alls man zalltt 1541, da ward der aller scho̊nest somer, denn nye kein man gesechenn hatt, es regnett vonn dem Mertzenn nytt, das möcht ein rin oder tach recht getroffenn han, byss auff pfingstenn oder Jochannis. Es wuschs schyr weder rübenn, noch krutt, noch ander kuchenn spiss, es galltt ein ahtell erbis 5 kreyttzer und dem achtell nach traff den scheffell erbis 5 fl und 5 battzenn und ward die welltt arm aber gar gutter wein, so gutt und sys, das inn schyr neimantt wolltt und wardt gar vill auch, das man inn must in die bytten fassenn und fermachenn, deshalb er ganttz unwerd was. Wan er lang an denn trebernn stund, wurd er zu essig, aber darnach ward er so tyr, das ein fuder 60 und 70 und auch 80 fl galltt. Es ward auch ein wo̊llfelle rechung, dye maß 7 heller; die reychenn kamenn on schaden darvon. Gott hab lob, gott geb, wie es den armenn gatt. Es warenn auch das selb jar vill mordttbrenner, das der Tyringer walld woll ein myll weg ist abbronnen, und alhey zu Esslingenn bron auch des zumfftmayster Stiffells huss ab, desglichenn zu Nuwhussen woll 60 oder me husser ab und alle tag im gantzenn

*

2 am obern rand später: straff eines bauren, so den kayser mit der gaisel auf die naß geschlagen. 2 wollen] darunter gestrichen: lassen. 12 dasselbe später am rand. 21 am rand später: großer herbst. 28 am rand später: mordtbrenner hie und wider. 31 darunter gestrichen: 30.

Wyrttennberger land, das es zu erbarmenn was, nemantt wust wa es her kam.

[17b] Do mann zalltt 1541, da ward ein ernhelldtt zu Esslingen aussgesantt zu dem hertzog vonn Wyrttennberg, das er sollte ein verttrag machenn zwischenn uns von Esslingen, das was der gmein man frow und dacht es werde im geholffenn werdenn. Und da er gen Stuttgarttenn kam, da was der hertzog nytt daheym und man enpfing in erlich und schönn und furttenn in zwenn grosser hernn in die cantzley und satzenn in nyder auff ein kysse und bewyssenn im grosse er. Da was ein dockter, der his Amandus, da sagtt der herolltt zu im, er hett ney kein docktter gesechenn, der grein hossenn treyg, da sagtt der docktter: „Es ist meines gnedigenn hernn farb“. Da hett der herolltt gesagtt, ob er seines herenn farb must inn die schuch stossenn, ob er nytt ein narr wer und derglichenn. Da hatt der dockter gesagtt: „Ich hab woll ein herolltt gesechenn, der ein stryck am halls hatt gehebtt“. Nach sollichem allem furtt man in zu dem wyrttshus zum kreytz und schancktt im denn wein, da sagtt einer mytt namen Vilips Schreiber: „Ich will mytt dir zechenn, das es das gantz romisch rich soll inen werdenn und das du jung herolltt schissen must“. Also zog er wider genn Eslingenn und ward glich so vill aussgericht als vor, da war es auch nyx und ward die sach je lenger je bösser. Man sagtt auch, wan in hertzog Ulrich hett begriffenn, er hett in lassenn ann ein bom hencken; ob ers woll hett geschafft, weis ich nytt.

Vonn seinem aussreyttenn dattett es denn gantzenn tag nuntz dann regenn und er hette ein turnblesser und sunst 4 mytt im und er hette ein schwartzenn samatt an und ein guldenn herolltt tuch mytt eim schwartzenn adler, auff das aller schonest, wellcher in sach, der myntt er hette schir gott selbs gesechenn, es was ein bschissenn.

*

3 am obern rand später: anno 1541 schickt Eslingen einen ehrenhold an den hertzog von Württemberg. 11 am rand später: schöner discurs zwischen dem ehrenholde und dem wurttembergischen doctor. 27 am rand später: ehrenhodts kleidung.

[18 a] Aber mall ein Tyrkenkrig.

Inn anno dominy 1541 da ward aber ein mall ein gro̊sse versamlung inn der gantzzenn crystenhaytt welschenn und tyschenn vollck von allenn nacyonenn wider den grossenn widercrystenn, denn Tyrckenn, der sich zu Offenn eingegraben und gelegertt hett mytt vill grosser hern und pottenttatten und soldan, das man durch die verordnettenn krigslutte hatt lassen besichteygenn, wie vill ir doch möchtenn sein, das die sagttenn, wann sey die statt hettenn angesechenn, so werenn allweg in jettlicher zinenn woll drey oder feyr gestandenn und ein gar grusem vollck zu sechenn. Deshalb die crystenn ducht gar erschrecklichenn sein, das man auff der Tonenn und anderswo grossen scharmutzell bettraff, doch das die Tyschenn me hunger sturbenn, dann zu tod geschlagen. Da lag das romisch rich zu ross und zu fuss woll bey hundertt tussentt starck und ward marckgraff Jochim und her Conratt vonn Bomelberg ir oberster, denn man nentt denn kleinen Hessenn. Da hatt man die statt beschossenn zu dem sturm woll auff 3 oder 4 klafter weytt, da solltt man stirmenn, als man tett. Da warenn vorhandenn ettlich tussennt Tallienner, die warenn gar schnell auff der murenn, aber man wolltt nytt hin nachttruckenn, das liessenn sey auch darvon, das man sagtt, wie sey sich so gar grussem hattenn gewertt, das es onmenschlich wer. Da was ein her, der wass ein truchses, der hatt gesagtt: „Ich bin so lang jeitz hie gelegenn und hab meine feind noch ney gesechenn“, und lassenn denn Tyrckenn zu enpeyttenn, wa einer wer, der wolltt ein spiss mytt im zerbrechenn, dem wöllt er zu willenn werdenn. Da warenn ettliche Tyrckenn auss der statt zu im komen und sprach gehallttenn, der vor gemelltt her wollt mytt einem kempfenn und solltt nemandt hand anlegenn auff keiner seyttenn weder Tyrckenn noch Crystenn. [18b] Als nun der kampf und scharmuttzell hatt gewertt, hatt auss guttem eyffer gettreywer maing seiner knecht einer ein schuss gettann, das der frid hatt ein ortt gehatt. Das kam in allenn

*

1 daneben später: Türckenkrieg. 1 sichtbar nur: Tyrken. 3 sichtbar: we. 8 wie] verschrieben: will. 32 Als] ergänzt. 32 hatt] ergänzt. 34 ein] über der zeile nachgetragen.

zu grossem nachtayll und ward der her mytt samptt andernn zu tod geschlagenn und um sein lebenn komenn.

Darnach hertzog Morytz, der was auff das ander ross komenn, das im sein dener gab und der deiner um sein lebenn kam vonn seiner grosse treyw wegenn, die er seim herenn beweysst. Das was ein dreywer deiner.

Item am samssttag nach unsser herenn himellfartt wollttenn 2 spittellknecht badenn im Necker und steiss einer denn andernn inn Necker und das er erttranck, das geschach im jar, alls man zalltt 1544 jar.

Item am mittwoch vor unssers herenn himellfartt hancktt sych ein junger knab zu Stuttgarttenn, der was vonn Esslingenn eins weingartter sun, der heiss der Vorleyenn. Man sagtt die mutter hett in darzu verursacht, darum ist nytt allweg gutt die kinder zu hertt hallttenn; zimlich straffenn ist recht. Das geschach auch im 44 jar.

Item im dem 41 und eins minder oder mer ward ein halber edelman zu Gmund im Schwabennland, der ward derenn vonn Gmund abgesagtter feindt vonn wegenn eins hoff, der was seiner alttvorder gewessenn, denn hettenn die von Gmund erkofft, denn wollt er auch habenn, dardurch grosser zanck und neid kam. Hancktt sich der edellman, den man nentt den Temer an die frenckisch rott, nemlich an die von Rossennfeld, und tett in grossenn schadenn und verbrantt in die mullenn und die hoff und hallff im der hertzog vonn Wyrttennberg. Darzu vingenn die vonn Wyrttennberg auch 9 burger vonn Gmundtt, die lagenn gefangenn bis sey 9 hundertt und ettlich guldenn verzerttenn und wust neymand wie oder wann.

[19a] Item inn dem 41 jar varbott der hertzog vonn Wyrttennberg, das man denn vonn Esslingenn dorfft nix zuttrybenn oder tragenn, es were wein oder kornn, kes, schmaltz, aeyer oder was es wer; das werett auff die 4 jarenn, das

*

7 am rand später: 1544 ertruncken 2 spitalknecht im baaden. 11 am rand später: erhencktt sich ein junger knab von Eßlingen. 17 darüber später: handel zwischen einem halbedelman und der stadt Gmünd. 18 am rand: heiss der Temer; darunter von anderer hand: und im 59 jar ward er gefangen zu Schordorff von den Spangeller. 30 darüber später: Württembergische proviantsperr wider Eßlingen 4 jahr lang. 32 oder] ergänzt.

manchem man vast schwer was, nemlich dem hantwerks man. Man wolltt auch kein margtt im landt lassenn halltenn. Er verbott auch, das man kein wein hergebenn solltt; wan schon einer einem schuldig wer, dorfftt in nitt bezallenn, das gefeyll denn seinenn woll, dann sey mainttenn, es were kein her in der gantzenn welltt, der irem herenn möcht widerstenn. Das man zu im reytt woll 8 oder 9 mallenn, nemlich die vonn Augspurg und die vonn Ulm, desglichenn die vonn Strassburg, des landgraffenn rått, des von Saschsen und king und kaysser, noch wolltt es alles nytt hellffenn. Das werett, wye obenn statt, 4 jar. Das man sach, das es nytt besser werdenn mocht, da wolltt kaysserliche mayestett, desglychenn der king mitt gwalt darann, da ergab er súch, es was noch bes gnug, wa man nunn ettwas wust, so ward kein frydenn da. Ich will vonn einem schlechtenn ding schreibenn: er wolltt schuchmacher alltt schuch lassenn samelenn, die burenn auff die múst worffenn, die hett ein schuchknecht gesamellett. Da sey herttenn, das er vonn Esslingenn wardt, must er die schuch wider auss dem sack donn und von im wörffenn. Das einer dem ander kann also feind sein. Dannoch hatt uns Gott erhallttenn, das mir habenn alle felle gehabtt, das sey schnabellweid habenn mussenn um uns koffenn. Gott hab lob, der wyrtt die seinenn nytt verlassenn, wer sich im verttrutt, laus deo.

[19 b] Hertzog vonn Wyrttennberg.

Ich solltte vill vonn dem hertzogenn vonn Wyrttennberg schreibenn, darvon doch vill zu schreibenn wer, man wyrtt es aber noch woll in meinen schrifftenn findenn, es sey glych da hindenn oder da fornnenn, darum was myr wyssenn ist und mytt der warhaytt bezeigenn will, das will ich schreibenn und anzeigenn auff das aller kurtzest, so ich kann, das du als der lesser onverdrossenn werdest. Auch lass dich nytt kåmernn, das die zall ettwann da hindenn junger ist dan da fornnen, dann was zu jungst geschechenn ist, darff wöll am aller erstenn

1 man] ergänzt. 16 schuchmacher] folgt: lassenn. 23 deo] ausgelassen.

geschreybenn werdenn, das las dich nytt annfechtenn. Do ich das geschribenn hab, ist es 28 jar gewest, das er in das land ist komenn und auff die 12 jar wider gerengnyrtt. Darbye bin ich auch gewessenn, alls er zu Stuttgarttenn ein ist komenn, da was ein predigkanntt zu Esslingenn, der hiess Jacob Otter, der solltt ein gelertter mann sein, der finng ann zu predigenn zu Stuttgarttenn und was hertzog Ullrich selbs ann der predig und der predigcantt dett im das wortt woll gegenn dem gmeinenn vollck und nam das ewangeley vir die hand: „Ein gutter hyrtt versettzt sein sell hinder seine schefflein“. Ja das ist der recht hyrtt, der seine schaff weide wirtt und sein lebenn bye in lassenn, das hatt er nytt brobirtt, ja vir die wildenn tyr als wolff und hirsch und wilde sůw, das warenn seine schaff. Da fing er ann zu scherenn und schor die schåfflin, das sey die hutt kaum tragenn mochtenn. Da er ein zeytt lang hett geregirtt, wellcher vor hett ein kůw gebenn, das er im landt wer gewest, der hett darnach zwo gebenn, das er auss dem land wer gewest, das his die schaff geweidett.

[20a] Item im 45 jar hancktt der hertzog von Wyrttennberg ein vogtt vonn Kalb zu Stuttgarttenn was das die vögtt im nytt kundenn rechung donn, doch hatt seych der vogtt hartt beschwertt, man wer im bey nacht in das hus gefallenn und im seine trackttettenn und register genomenn, das er sein rechung kundt toͦn, des er sich hartt beklagtt, wa man im aber dasselb zu seinenn handen stell, wölle er seinem gnedigenn fyrstenn und hernn rechenung und anttwurtt gebenn, um das er zu verwallttenn hab gehebtt wa das werd sein, soll man im seine recht ton, wie dan einem sollichenn gebyrtt. Es hallff in suma nix, er must sterbenn und furtt in aus zu Stuttgartenn und hanckt in ann denn lichtenn galgenn, das ist beschechenn am samsttag nach der heilligenn drey king tag. Im selben jar galltt ein leieb brott 8 ₰ und ein pfund schmalltz ein batzenn.

Noch mer hatt man sein bruder auch gefangenn, der ein

5 am rand später: Eßlinger predicant predigt zu Stuttgart hart. 19 am rand später: anno 1545 wird zu Stuttgart ein vogt von Calw gehenckt. 20 vögtt] sichtbar: v. 21 hartt] sichtbar ein teil des h.

kastennkeller was zu Tibingenn, der lag auch gefangenn ein lange zeytt, das man meintt, man wirtt in auch henckenn. Es wais neimand wie er darvonn ist kömenn, gwalltt gatt vir recht, es giltt kein veranttwurttenn, das muss gott erbarmenn.

Vonn augen aussstechenn 2 mener auch von dem hertzog von Wyrttennberg.

Als man zalltt 1544 jar an aller heilligenntag fruy feill der hertzog ins Heinbach mytt ettlichenn reitternn und forstknechtenn und vill vonn der landschafft, alls die von Heidennheim, die fingenn 3 man in irenn bettenn, die furtt man hinweg und lies sey nitt die kleider anntton und war gar ein wylder lermenn, das man zu Esslingenn sturm schlug. Da hatt ein megtzer ein weiss ross angebundenn und das hatt des einenn mans sun genomenn und Eslingenn mitt zu und das ross ist auch allso da beleibenn und der megtzger wolltt das ross wider habenn, aber man wolltt ims nytt gebenn, man gab im die anttwurtt, er solltt das ross selbs hollenn, so wölltt man ims gebenn, er ist aber nytt komenn und das ross ging in einem mylkarenn. [20b] Und da man die 3 mener hatt hinweggefeyrtt, hatt mans zu Stëttenn durch gefeyrtt und habenntt myussenn iberzwerch auff dem ross ligenn und warenn gar noch erfrorenn, da was ein bider man zu Stëttenn gewessenn, der hatt ein rock iber sey geworffenn und darbey gesagtt: „Das ist nytt kristlich sunder tyrckeysch gehandelt." Allso furtt man die meinner bys genn Urach auf das schloss und peinigett sye gar hartt, darvon doch vyll zu schreibenn wer, doch will ich ein wenig darvon schreibenn. Da hatt man sey angefangenn zu martter und gesagtt „nun das must bekennen, das hast gettan" und dergleichenn und jettlichenn lassenn woll 3 stundt an der martter hangenn und darbye gesagtt: „Wiltt du ein alls vill als ein frowenn leib habenn." Das verstatt du selbs woll wie ers gemeintt hab. Nach dem selbigenn habenn sey den einen in leyttern geflochtenn und ge-

*

6 dazu später: so ins Heimbach eingefallen.

sagtt: „Mein gnediger her hatt noch kein benigen.“ Da hatt der ein gesagtt: „Ich hab in 20 jarenn kein schuss nie gettann.“ Nach demselbigenn hatt man ein ander genomenn und in auch wollenn inn ein leyttern flechtenn, da hatt er gesagtt: „Ach schreibenntt ee noch ein suw, nun das ich der grosse martter ober sey. Denn 3. wayst kein mensch, wa er hinkomenn ist, aber den zweyenn hatt man zu Urach die augenn aussgestochen und kein recht mytt in gebrucht, nun also verlessen, das man denn zweyenn soll die augenn auss stechenn, das sey irs gnedigenn furstenn und hernn bevelch, das hatt man gettan. Da in der hencker hatt die augen aussgestochenn, hatt ers lassenn gann, da hatt nymantt wollenn ir annemen, da habenn sey einander bey der hand genomenn und dahin gangen und synd beid mytt einander inn bach gefallenn und ist ir nam gewesse, der ein Jerg Struss, der ander der Leffer, der 3. der Bonuss. Gott erbarms.

[21a] Item inn dem 1546 jar wardt der forstmayster zu einem armen gesellen komenn in der Branhaldenn, denn nentt man Hanttzell Hanssenn, der wolltt ein wenig hollttz scheidenn, und hatte der forstmaister zu im angefangenn sagen: „Wer hatt geschossenn, ja du bist ebenn der rechtenn einer, du böswicht, du must sterbenn“, und mytt schlägenn an im gar nytt gespartt und mit streyckenn auss denn sack und um den halss gelegtt und auffgezogenn an ein aychbom und darnach wider herabbgelassenn und handt vermaintt, er sey schonn todt und allso vonn im gescheidenn. Und alls er wider zu im selbs ist komenn, hatt er vermaintt, er sey allein, und sich wider auffgericht, da ist einer herzugewischt und hatte im auff denn hals gettrettenn, das er hatt gemeintt, er sey schonn todt, da hatt er in bey dem har genomenn und in hinab in ein klingenn geschleyfft oder geworffenn, da handt sey inn lassenn liegenn und habentt vermeintt er sey schonn todt. Sollichs hab ich vonn im selber gehertt und hatts auch müssenn meinen herenn anzeygenn, das dem allso ist.

*

12 annemen] verschrieben: annen. 17 später: grausamkeit eines forstmaisters aufm Engelberg über einen armen gesellenn, so holtz schaiden wollen.

Wyrttennberg.

Item im 46 jar alls man gen Franckfurtt in die mess hatt wöllenn farenn, nemlich die vonn Esslingenn, doch darvor hettend die vonn Esslingenn denn weg lassenn abgrabenn ann dem Eysberg, das man nytt woll hatt mögenn hinum komenn weder das gleitt noch die post. Da das der herzog erfur, da wolltt er die vonn Esslingenn nytt gleittenn weder sey noch ir gutt. Das war der zanck, er wolltt gleytten durch die statt und wider her durch, das kundt man nytt leidenn, dann wann er das macht hett, so hett er die macht zu jagenn inn der statt auff dem marcktt und hett macht ein burger zu fachenn in der statt. Das vermag unsser breiff und lehenn nytt, die myr von king und kaysser habenn, es wer ein abbruch an unsser freyheitt. Da ward er erzyrnett und wolltt das Franckfurtter gutt nitt lassen durch sein lannd passeyrenn, legtt das gutt darnyder und brach die ballenn ein teill auff und fing ein kyrssner mitt namenn Hanss Koffman, und must das gutt aussenn bleibenn bys zu pfingstenn. Das was ein gutter nachbur·

[21 b] Vonn einem grossenn donerklaff.

Da man zalltt 1542 jar am mittwoch nach dem nuwenn jar, kam ein grosser blytz oder wetterleich, alls ob es im sumer wer und gleich daruff ein grussamer grosser donnerklaffps, darob das vollck hartt erschrack und wist nytt, ob es ein schuss wer oder nytt, und ward weder darvor noch darnach nuntz me und bey nacht um 8 oder 9 ur; was es bedeitt, das weistt gott der allmechtig woll, der alle ding weist.

Spangeller für Costentz komen.

Als man zalltt 1548 jar am 5. tag Augusty seind die Spangeller fyr Kostnyttz komenn und die statt wollenn styrmen

1 später geändert: Wyrttennbergs glaitsstrittigkeit mit Eßlingen. 4 Esslingenn] folgt: lassenn. 19 später: schweres ungewitter nach dem neuen jahr. 27 am rand später: Spannier kommen vor Costantz.

und iberzuckenn ongewartter sach, aber es was in nitt geratenn, doch kamenn sey in die vorstatt zu Petters dorf und habenntt ettlich burger einbracht, das es derhalb gar ein grosse nott ist gewessenn, ist woll zu bedencken, wa man ein statt allso ibervelltt in einem aïgennblick. Doch habenn sey seych so daffer gewertt und so manlich gewest, das sey der Spanegeller ein gutt taeyll um habenn bracht und irenn oberstenn erschossenn, der durch sey in die flůcht komenn und schantlichenn abezůgenn, und die vonn Costnittz sich gar ryterlichenn gewertt habenn und gestreytenn, doch habenn dey Wellschenn ein forstatt abgewonenn, die nentt man Petters dorff oder Pettershüssenn. Man hatt myr gleüblichenn gesagtt, es seyenn 9 tussenntt Schweytzer vorhandenn gewessenn, wan man dieselbenn hett lassenn loffenn, es wer der Spaner keiner darvonn komenn. Aber sey habenn denn brattenn geschmacktt, deshalb flochenn sey wie der tteyffell. Und auff santt Lorentziss tag kamenn sey wider, doch nytt all, gott hab lob, und bleybenn im bys der kaysser kam, darnach mustenn sey auch vonn danenn und wa sy warenn gelegenn, gabenn sey neymantt kein pfenig und namen den leyttenn das ir darzu und schlugenn sy mytt rapyrenn, es was zu erbarmenn, was auch um der mess willenn.

[22a] Inn 1548 jar auff denn 22. tag Augusty hatt man ein buch, das nentt man das Enttrem, der ganttze gemein zu den predigern alhey zu Eslingenn gelessenn, das man wider solltt meß hallttenn und must die allttar wider buwenn, wie vonn allter her. Und wardt ann dem Enttrem woll 3 stundenn gelessenn und das selb ein end hett, da verkind Johann Spiss, der dazumall ein burgermayster was, wie das kaysserliche mayestett bevelch wer; wa nytt, so solttenn myr eins andernn warttenn sein, als ob man die statt wolltte auff dem bodenn hinweg schleiffenn. Da schreib unsser gettreywer her stattschreyber Johannes Machtollff, es wer under den zweyenn bessenn das ein zu erwöllenn und zu einem senttenttz sagtt der burgermayster, welcher bey einem ratt wolltt bleibenn,

*

23 am obern rand später: Interim zu Eßlingenn publicieret. 23 darunter gestrichen: Junis (?) 24 ein buch] ergänzt. 25 zu den] ergänzt. 25 gelessenn] ausgelassen. 26 meß] ergänzt.

der solltt heym gann, welcher aber nytt wolltt darby bleibenn, der solltt da bleibenn stan. Da bleibenn ettwan auff 40 man stan, nitt iber 3, die rechte personen warenn, sunst eittell trunckennbeltz, wer wolltt wider ein oberkaytt don. Da kam ein ratt zu in und fragtt sey, was ir mynung wer, da sprach einer auss inenn mytt namenn Leinhartt Morß, ob mans auch wölltt darzu zwingenn oder wie mans halttenn wyrdtt. Bescheids ein erber ratt des nechstenn ratts tag fyr die oberkaytt.

Item gleich im monatt Junius den 15. tag hatt man wider zu Esslingenn mess gehallttenn und es ging ein man an die mess der heiss Kasper Leger, der was ein rahtsverwantter und wollt dem nachkomenn, wie der kaysser bevollen hett und mir im auch hettenn zugeseyt, denn tett man auss dem ratt und sunst noch zwenn, die hettenn heimlich mess gehallttenn oder gesechenn; wan es allso wolltt zugan, so hettenn myr dem kaysser die lûgenn zugesagtt.

[22b] Enttrem.

Item im 1548 jar denn 16. tag brachmanatt ward deinenn von Reyttlingenn der Enttrem auch verkindt und gar in kurtzer zeytt anttwurtt gebenn, deshalb in gar schwerlich war, wa sey das nitt wolltenn ton, so wolltt mans mitt einem gwalltt darzu dringenn und die statt auff dem bodenn hinweg schleiffenn, das was fast mytt allenn stettenn gettreybenn, das was ein streng judicium; noch wayst neymantt, wer recht hatt.

Anno 1531 ist zu Saltzburg durch die weidleütt gar ein grusam seltzam harig tyr gefundenn wordenn mitt einem menschennköpf und gar langenn bartt und 4 hohe fyss mitt scharfenn kloenn und einenn gantz harigenn balg. Das selb tyr dem bischoff genn hoff gebracht und hatt weder gessenn noch gettrunckenn und die leütt geflochenn und sich nytt wöllenn lassenn sechenn und in dreyenn tagenn darnach gestorbenn. Das hab ich gettrukt gesechenn, das soll ein warhaytt sein.

*

9 darüber später: d. 15 Jun. 1548 hat man zu Eßlingen wider meß gehalten. 12 am rand später: Caspar Legern thut man aus dem rath. 25 darüber später: Monstrum zu Saltzburg. 26 wordenn] folgt: durch die weidleutt; am rand von Dreytwein: wundertyr zu Saltzburg.

Im tussentt funff hundertt 33 im weinmonatt hat ein schwanger frow zu Brettennburg ihres mans gelüst, das sey in ess, und im bey nacht die gurgell abgeschnyttenn und also denn linckenn arm und seitten biss auff die gurttell gessenn, denn denn iberigenn leib eingesaltzenn und auch essenn wöllenn und das eingweid und kopf hingworfenn, indem hatt sey 3 lebendiger sůn geborenn. Da nun die frowenn dem vater wolltenn das bottenbrot bringenn, hatt die kindtbetterin hertzlich erseyfftzett und klagtt, der vatter werde dysse seine kind nitt sechenn, und frey ir tatt bekentt [23a] und denn frowenn angezeygtt das ein gesaltzenn tayl irs mans. Darnach hatt mans in der kind bett verwarttett und nacher in ein ewige gefengnus vermurett. Dise history find man ofenttlich zu Nůrnberg und Frackfurtt im truk aussgangenn.

Zwinglin Schweitzer schlacht.

Anno 1531 auff denn 7. des weinmonatts hatt sich ein grosser auffluff und emperung under denn Schweitzer zuttragenn, das sich die ffünff ortt wider die ander ertter in Sweitz der prediger oder des glaubenns halb gesetztt und mytt kryg begabenn, wie die cronik zu Wittenberg im truk aussgangenn bezeigtt, Johannes Carionn aber zeigtt ann, der kryeg hab sich darum erhebtt das die von Zyrch denn 5 orttenn nytt habenn wŏllenn lassenn zugann, und sind die 5 ortt onversechens bey 5 tussentt starck woll gerist mytt 1506 stuck byschenn und mechtigem handgeschittz zu feld gezogenn, sich hinder das kloster Capell gelegertt, als sey Hilskirch und andere ortt überfallenn und in eyll angriffenn und geblündertt hettenn, von danenn bald den trommetter mit der absag geschicktt, drauff glich ir ordung gemacht, dan ir kuntschaft lutt, wolltenn sey sygenn, das sie eillttenn und die feind angriffenn, weill sey schwach werenn und im anlauff noch nitt versamlett werenn.

*

1 geschrieben: 303; darüber später: Histori von einer schwangeren fraw, so aus gelüst ihren mann verzehrt. 2 verschrieben: iches. 11 tail irs] sichtbar: ta. 12 und] ergänzt. 15 später: schlacht zwischen den Schweitzern. 24 1506] wahrscheinlich statt 15 oder 16. 27 überfallen] folgt: und angriffenn. 31 versamlett] verschrieben.

Also kamenn die von Zirch ettwan mitt tussentt 8 hundertt manenn, gleich traffenn sie zusamenn mit gwaltigem angriff unerwartt ferer hilff und zulauffs der iren, wie in Wilhelm Toni ir haupttman reitt, die feind mit gutter ordung versamlett anzugreyffenn, aber das zil warde in zu kurttz, die funff ortt feillenn in sey. Wer bas macht, der tett bas. Die schlacht werett 2 stund von 2 ur biss auff die 4 ur und seind der Zyrcher mer dann 2 hundertt umkomenn. [23 b] Joan Carion schrybtt vonn 500, an eim anderm ortt findt ich 200 getrucktt und sindt under denn Zyrcher vill namhafftiger mener tod bleibenn, under denen tussentt Ulrych Zwinglein ein treffennlich hoch gelertter man, derenn von Zyrch hauptprediger in dem dreyttenn glyd nider gehagtt wordenn, der also ligentt dennen von Zyrch zusprach, das sie sich wie erlich luett manlich werttenn; ob sie schon darob mustenn schwitzenn, so wyrdenn sie doch mytt gott bleibenn und woll bestan. Item fast ir bestenn freudigostenn hauptleutt, panerherenn, venderich, der aptt zu Capell, der pflger vonn Einsidell, der commytter zu Kyrsach, item bey 16 predicanttenn, vill auss dem adell, ratt, burger, ampttleütttenn, voigttenn und undervögttenn. Dysser lerman ist nach sechs wochenn gestiltt, verttragenn und ein auffgerichter, versigeltter landfridenn gemacht wordenn, aber nitt in verges gesteltt.

Auff denn 22 tag Augusty ist kaysserliche mayestett, nemlich kaysser Karlle der V zu Esslingenn eingeryttenn mytt einem grossenn tryumpff und vill geseind vonn welschem und tyschenn vollck alls ongevar bey achthundertt mullttyr, die alle schwer geladenn mytt aller hand ryistung, vonn bettgewandt, vonn kleider, vonn allerley schônne kleinett, was man gedenckenn soll. Da warenn gefyrtt berenn, äffen, hirsche, englische hund und woll by 6 oder 7 hundertt wagenn mytt aller hand rystung, mytt grossenn hern, auch ettliche gefanngenn grose hernn und pottenttattenn an kettenn gebundenn, nemlich der kurfyrstenn hertzog Hanns von Sachsenn, der fur auch in

13 am rand später: Ulrich Zwingli komt um. 23 aber — gesteltt] ist später von Dreytwein hinzugefügt. 24 am rand von Dreytwein: ankunfft des kaysser Karlle: darunter: der reichstag soll forgeschreiben sein.

einem wagenn gefanngenn und sunst noch zwenn grosser hern aber die selbenn nytt gefangenn, sey warenn [24a] seine hoffmayster, und fur der wagenn in einem huffenn Spangeller, de hettenn ein vennlein und warenn vast alle hackennschytzenn, die mustenn auff inn warttenn und darnach zogenn 3 fenlein duettscher knecht und warenn die fenlein rott und weyss und warenn gar woll geryst mytt allenn waffenn, mit harnasch und geschittz. Darnach kam kaysserliche mayestett ettwann auch mitt hundertt pferdttenn und hettenn alle samettenn reck ann und harnasch und lag der kaysser im Allmasswiller hoff und der jung hertzog vonn Saffoy und sunst vill grosser hernn. Und furtt im einer das schwertt vor, der was einer vonn Papennheym. Und enpfing in der stattschreiber Johannes Machtolff und bott im der kaysser die hand, auch andernn hernn mer und ward burger mayster Jeronimus Breglin. Und morgenns reytt der kaysser in die pfarkyrchenn, da hiltt man im ein mes, darnach vor der kyrchenn auff das ross gesessenn und denn nechstenn zu dem tor auss gereyttenn und darvon. Doch under der kyrchttyrenn hiltt er gar ein lang gesprech mitt denn herenn vonn Esslingen, das niemand herenn kundt, allso scheid er wider hinweg denn nechstenn in Flandernn und ist beschechenn, da man zalltt 48 jar. Doch ist myr gesagtt wordenn, er hab denn landgraffenn auch mitt genomenn und denn kurfurstenn und werd die zwenn in ein loch verschiebenn, das nemandt wayst, wa sey hin seyenn komenn, doch wayst neymandt, was der kaysser im sin hatt, er ist ein heimlicher her und herscher, ein wunderbarlicher, lüstiger, langmuttiger her, der woll zu mag sechenn eim jettlichenn seine muttwillenn gnug zu vollbringenn, wie auch dieselbenn mytt der zeytt gestrafftt werdenn, mey dann jeitz vorhandenn ist. Laus deo.

[24 b] Kornn verderbenn.

Item da man zalltt 1544, da ist in dem lannd zu Wyrt-

*

2 am obern rand später: 1548 den 22. Aug. ist kayser Carl in Eßlingen prächtig eingezogen, herr Stadtschreiber Machtolf hat ihn bewillkommet, her Breglin war burgermeister. 3 in] ergänzt. 7 harnasch] doppelt. 31 am obern rand später: 1544 korn verderben aufm Asperg und sonsten, daß niemand nießen können.

tennberg auff denn Aschberg kornn vôrdorbenn, das es die seüw nytt essenn môchtenn, und ward grosser hunger und tyrung im land und flog vill kornn auss, das ich selbs gesechenn hann alhy zu Esslingenn auff der brückenn ann einem abentt um die 9 ur inn der nacht, das ich baldtt wölltt ein kybelle voll auffgeschepftt habenn, das es denn menschenn nytt hatt môgenn gereicht werdenn noch dem vich auch zu thaeyll, das gott allso hatt sunst lasenn versteübenn, als wer es voller vedernn gehangenn. Darum wan schonn gott last sollich exempell vor der welltt erschinenn, so fragtt man doch nie darnach, darum statts so woll yn der welltt, die fyrstenn und grossenn herenn komenn dannoch on schadenn darvon. Laus deo. Amenn.

Darnach hatt man im selbenn jar bey dem Aeschberg bey Eglissenn in denn selbenn see woll 16 hundertt schefel kornn geschitt, das es nemantt hatt môgenn nyessenn, das es zu erbarmenn ist. Gott hatt es erschaffenn dem menschenn zu gutt, das myr es sollenn mytt einander tayllenn, wie es gott auch mytt uns getteylltt hatt, dann wan gott nitt sein gnad so vetterlichenn mytt uns teillett, so mechtenn myr uns des hungers nitt erwerenn, dann der her sprycht: „Wan ich dem menschenn denn stab des brotts enzychenn werd, so wyrtt der mensche umfallenn“. Darum hab ich gehertt, durch die ganttze welltt mag nytt einem jedem menschenn ein garbenn werdenn, noch mussenn sich die vögell, ratten, meis und alle tyr darvon nerenn, wan gott sein gedeyenn nytt geb, möcht es nitt sein.

[25 a] Vonn dem Schmackall puntts kryg.

Item in anno domino 1546 ist kaysser Karlle der 5. zu Esslingenn an santt Sebastiom abenntt eingeryttenn und gleich morgenn wider hinweg und lag woll mytt .... manenn zu ross und zu fus und hett gar ein selttzam, grusam, heslich vollck. Und reytt der hertzog vonn Alban durch woll mytt

8 verstueübenn. 14 kornn] folgt: in denn selbenn see. 18 gnad] folgt: nitt. 26 am obern rand später: kayser Carl raißt gleich nach dem Schmalkaldischen krieg durch Eßlingen 27 Karlle] ergänzt. 28 eingeryttenn] ergänzt. 29 hinter „mytt“ ist die zahl abgerissen. 30 sichtbar: gr. 31 mytt] ergänzt.

hundertt schonner pferdtt, die hettenn fast samett deckenn goldgelb und bran und die man auch allso bekleidt und die aller schonnest pferdtt, die ney kein man gesechenn hett, und hettenn drey grosser fanenn mytt leder iberzogenn und mytt langenn issenn kettenn, die reittenn durch und vor dem kaysser hin, die hett im sein sun, der jung king, geschicktt zu einem tryumpf und eine nuwe meintz darzu vonn gold mitt duckgatten und kronenn. Und geschach gleich nach dem Schmackallischenn krig, da man vor Engellstatt ist gelegenn und der landgraff und herttzog Hanns von Sashen und Bastian Scherttle, desgleichenn graff Hanns von Heideck und der Ryckgratt und ander grosse hernn, wie man hernach herenn wyrtt.

Reichstag zu Regenspurg.

Alls man zalltt 1546, da ist zu Regennspurg ein grosser richsttag gewessenn vonn allenn stendenn des reichs, doch warenn nytt alle curfurstenn vorhandenn, doch einer von Brandennburg und herttzog Møryttz und zwenn furstenn von Beyer, der bischoff vonn Deyllingen und kunig und keysser, die heyllttenn ein richs tag und ettlich stett und under denen weillenn rist sich der landgraff und der vonn Saxenn und ettlich stett wider kaisserliche mayestett zu zeichenn. Das was so gar in schneller eyll zugericht, das neymant weist, wie man darann war und schleich einer nach dem ander von dem reichs tag hinweg und jeder man denn nestenn heim zu huss und umgeschlagenn auff das [25 b] aller best so ein jeider kuntt und gemoecht hatt. Und auff mönttag nach dem heilligenn pfingstag schlug man zu Esslingenn auch um und man solltt gleich am jarmargtt feill habenn, und da das vollck hertt, das ein sollicher jamer vorhandenn war, da wollttenn die leutt nuttz kauffenn und wölltt jeider man in kreig zeichen wider kaysserliche mayestatt. Und war der gemein fyr gehallttenn, der kaysser wölltt das tysch land straffenn und die onkorsamenn fyrstenn alls landgraff vonn Hessenn und hertzog Hans von

12 wyrtt] doppelt. 13 am rand später: reichstag zu Regenspurg. 20 am rand später: krieg wider den kayser.

Saxenn die wôllttenn im nach dem kaysserttom greyffenn, deshalb ein ernstlicher zug was und alle stett die warenn auff. Item die statt die gab sovill fenlein, die ander gab gelltt, die dreytt gab geschitz und die vonn Esslingenn wöllettenn ein fennlein von burgerschafft gar woll gerist vollck und die vonn Reutling gabennentt auch acht hundertt man. Und da dye von Eslingenn ausszogenn, was Kapser Billing ir haupttman und der fendrich Saffranntomy, und hett das fenlein guldenn buchstabenn, das ward allso gelessenn: „Mytt gott fyr unsser vatter land“, und es was gar woll geryst und wurdenn die burger vast gewelltt, von denn zunftenn allweg der aychtett man. Und da sie hinauss kamenn, da welltt man von stund an ein anders fenlein, aber ein mall gar woll geryst und ward Lux Blattennhartt der haupttmann, Ludwig Buttz der fenndrich, die sollttenn auch hinauff und denn keysser zu todt schlagenn, es mocht aber nitt gesein. [26a] Darnach kamen die huffenn zusamenn fyr Regenspurg und Tonow Werd und bleibenn allso der hauff bey einander, bys die fürstenn auch kamenn, der hertzog von Weyrttenberg gab 8 fenlein knecht und ander kostliche ristung vonn geschitz, kugell, bullver, schantzgreber mitt kamerbixenn, hagellgeschitz, so woll gerist, das kein man so bald so gutt rustung hatt gesechenn, alles noch dem allerbesten gezeyrtt, das sich alle welltt hatt mogenn verwunder, es zugenn ettwan zu 16 ross an einer bixenn und warenn nur 3 seill, darann die ross zogenn. Nach dem allenn, als die huffenn zusamenn kamenn, da kam der landgraff vonn Hessenn und hertzog Hannss von Saxenn, da wand jeider man, es were gott selbs da, es was ein solliche freid, das alle welltt maint, es were gott selbs da, myr dorfften neymantt mee, der landgraff war unsser gott, das seyenn myr woll inen wordenn. Und darnach zog man inns byrg darnach vor Ingellstatt, da kamenn die huffenn all zusamenn da schoss man dapffer zusamenn, das man der kaysserliche maiyestett durch ir aigenn zelltt auss schoss. Und stund das rych in der schlachtordnung und ward der landgraff und Sebastiann Scherttlein mytt ein-

*

3 gab] doppelt. 4 am rand später: Eßlinger contingent.
14 huupttmann; am rand später: Lucas Plattenhardt hauptmann.
17 Regenspurg] sichtbar: Re. 19 Weyrttenberg] sichtbar: Wey.

ander zu onfridenn, das sey die schwertter iber einander zugtten. Darnach ward einem man ettlich gelltt gebenn vonn dem kaisser, das er denn Scherttle solltt umbringenn, und derselb dett sich zu des Scherttlins trawanttenn und auff ein zeitt, da man schlaffenn was in dem leger, da was der verretter hinzugewischt und auff denn Scherttle zu und mytt der hellbarttenn auff in und wöllenn sollichs vollenden. Da hatt Sebastionn Scherttle gesagtt: „Ich meintt ir solten all schlaffenn gann, gand ir noch da um.“ [26b] Und vermeintt, es wer seiner trawanttenn einer und gesagtt: „Gandt schlaffenn in aller teiffell namenn.“ Da hatt der beswicht auff in gestochenn und in wöllenn umbringenn und denn Scherttle wöllenn hinrichtenn. Da hatt der Scherttle denn deiner zugeschruenn, sie holtenn sych baldt und fingenn denn ungetreüwenn knecht und man furtt in im leger herum und riss in mytt glienndenn zangenn, darnach ward er gevierttailtt, das ward sein lonn. Darnach zog Bastionn Scherttle darvon und kam genn Dillingenn, da kamenn die Spangeller das er bey nacht must enttrinenn und alle knecht, die darinn warenn und kamenn kurtz darvonn. Noch bleibenn beyde huffenn bey einander ligenn und fingenn grossenn scharmutzell ann, das treibenn sye bis auff santt Michells tag. Darnach welltt der herzog vonn Wyrttennberg sein landvollck auss, woll bei zwentzig tussentt, die sollttenn erst kaysserliche maistett verttreibenn, die bleibenn duss biss lang nach Katterina tag, das sie vor frost und kelltte nymer bleibenn möchtenn. Da ritenn die hauptleutt darvon, es leiff jederman hinweg, dan es möcht inn dem dreck nemand bleibenn, sey lagenn im kott biss ann die kney. Also war der kaisser geschlagenn. Und auff santt Katterina tag reitt der landgraff zu Esslingenn durch ettwan mitt hundertt pferdenn und lag hertzog Hannss von Sachsenn vor schwebisch Gmendtt und dett in grossenn schadenn [27a] und mustenn im vill gelltt gebenn und blenderttenn die burger und furtenn ettlich mit in hinweg deshalb sy grossenn schadenn enttpfeingenn, aber wie ich ge-

*

3 am rand später: kayser will Sebastian Schertlen massacrieren lassen. 14 am rand später: Execution des mörders. 32 am obern rand: Schmackaldysch punts. 33 blenderttenn die] sichtbar nur: blender. 34 sy grossenn] ergänzt.

hertt hann, so hatt man inn irenn schadenn mussenn wider legenn nemlich der schmakallich bund, der da war zu derselbenn zeitt, und ward mir gloubhaftig gesagtt, die vonn Esslingenn hand in auch 4 hundertt guldenn mussenn gebenn und ander stett me. Darnach auff santt Sebastionn oder in der selbenn wochenn kam kaisserliche maeystatt zu Esslingen eingerittenn myt einem grossen her vonn reissig und fusfollck so gar beschissenn arbozellig leibloss vollck, das ich selbs gesechenn hann, woll acht hundertt lutter trossbubenn mitt esselln und geladenn rossenn. Darnach kamenn auff ein tag zu nacht woll 10 fenlein, das erst blauw und weiss und ein rott kreittz und die andernn vonn allenn farbenn, rott, grein, gelb, schwartz, doch jettlich fennlein 2 seill henkelluss und darann geschreibenn „Plus ullttra“ und ein schwartzer adler mit auffgethannen fleigell ober alle. Nun ibernacht der keisser, desglichenn dux von Albann und andere grosse hernn mitt schonnen pferdenn, das einer hette seinen lust gesechenn. Also habenn die stett denn keisser gekerig, darum wann ein kind ein vatter schlagenn will, so schiktt gott der her ein ruttenn, das myr in unsser aigenn schwertter fallenn und der feind fültzheitt werdenn bass schneidenn, dann unsser waffenn. Es ist woll zergangenn, gott habb lob.

[27b] Item alls man zalltt 1548 jar ward ein grosser reichstag zu Augspurg woll ein ganntz jar und lag vill welsch und tysch vollck da und woll 10 oder 12 fennlein lantzknecht me dann jar und tag, deshalb sie auch grossenn schaidenn enpfingenn und ward vast teyr, das ein kromútzvollgel gallt 5 batzenn und ein ay ein kreytzer, und man hatt myr gesagtt, ein pfundt kapfenn 5 batzenn, deshalb der arm grossenn drang leutt. Und als sollichs lang gewertt hatt und der kaisser darvon zoch, hub er inenn die zunftenn auff und gab inen ein nuw regementt und ward ein ander ratt, das leis er in zu letz und etlich fenlein lantzknecht, die bleibenn noch da.

Darnach auff Ullm und bleib nun 3 tag, da macht er in

1 man] ergänzt. 1 am rand offenbar von einem abschreiber: biß daher. 3 ward] ergänzt. 5 am rand später: kayser komt nach Esslingen. 23 am obern rand später: reichstag zu Augspurg. 31 am rand später: regimentsänderung alda. 34 darüber später: Ulm muß das Interim annehmen.

auch ein nuwenn ratt und tett in die zumfftenn ab und mustenn das Enttrem auch annemenn und mes hallttenn und fing inenn die 4 bredigkantenn und bracht dieselbenn gefangenn genn Kirchenn an die Eck, da sind sie gelegen under denn Spangeller und ibell gemartter und irs lebenns kein frist gewist, das hayst denn kaisser verttreibenn.

[28a] Wie die Spangeller sind vyr Eslingenn mitt samptt dem hertzog von Ferrara.

Darnach auff den 26. tag Augusty auff sunttag .... komenn fyr die statt Eslingenn am morgenn frey woll 2 tussenntt Spangeller und wollttenn in die statt. Da schlug man die tor zu und wollttenn mytt gwalltt inn die die statt, da schlug man die sturnn und mustenn die burger denn gantzenn tag ann der letzenn stan und die gantzenn nacht. Und am monttag zu morgenn, weyll es finster was, da was vor dem Mettinger tor ein sollicher huff, das mans nitt all ibersechenn mocht, desgleichenn vor dem Heillig cryetz tor und wollttenn mitt gewalltt in die statt, aber man wolltt sie gar nytt herin lassenn. Doch was mullessell warenn, die geladenn warenn, die leiss man herein und die wegenn, aber was zu ross was, das must durch denn Neker und fyllenn in die dörffer und tettenn denn leüttenn grossenn schadenn. Man sagtt auch glaublich, das sie hettenn ettlich wegenn bestellt, die sollttenn in das gestollenn ding, das sie geblindertt hettenn, das sollttenn dieselbenn han hinweg gefeyrtt, aber gott hatt es nytt wǒllenn habenn und uns darvor behiett, das inen sollicher muttwill nitt hatt sollenn ein vorgang habenn. Gott hab lob in ewigkeytt, der alle ding woll verheyttenn, wann man nur sich im befilcht und ergibtt. Amenn. Und ist auch beschechenn im jar 1548 jar und der hertzog von Ferrer schwur ein eid diser stat solchs nit nachzugeben, aber er ist seytther gestorben.

*

8 sichtbar nur: F.. das am rande stehende „hertzog Fúrror" ist Ferrara vgl. zeile 30; später: Spanier kommen vor Eßlingen, man ließ sie aber nit hinein. 9 der 26. war ein sonntag, was hier fehlt ist nicht mehr festzustellen. 10 nach „frey" ein stück für etwa 4 buchstaben abgerissen. 11 statt] ergänzt. 12 gwalltt] sichtbar nur g.

[28b] Da man zalltt 1535 jar
kaysser Caroll der funft fyrwar
hatt gschifft in Affricam in dem jar,
mytt im genomenn vill lantzknecht gutt
und sie gebrachtt zu seiner hutt
mytt ihnn gewunenn Tunis die statt,
die Barberose in ghabtt hatt
mytt des tyrckischenn kayssers willenn.
Denn hievor neymand mochte stillenn,
der must gar eyllends flichenn
mytt spott und schadenn davon zyechenn.
King von Tonnis ward eingesetzt
durch Karolum sein schadenns ergetz,
auch vill tussenntt Cristenn erledigett,
die von dem Tyrckenn ward beschedigett
und gefenklich gehalttenn hartt,
ward erfreytt zu diser fartt.
Das sey gelobtt gott in ewigkaitt,
das er dem kaysser sollche freidt
verlichenn hatt, sein gottlich gnad,
das er denn Tyrckenn gstrafftt hatt,
wo̊ll im auch die hinfyro merenn
gott und allenn Cristenn zu erenn.
Finis.

[29a] Inn anno dominy 1534 ist hertzog Ullrich vonn Wyrttennberg widerum eingesetzt wordenn durch denn landgraffenn und durch denn schmackallischenn bund, der zu derselbenn zeitt was. Da gab ein jede statt ir geschitz und fennlein, geltt und leutt, und wan ein statt rott und weiss hett, so war allweg ein andere farb darzu vermengtt, das man nytt solltt merkenn, die vonn Ulm hand schwartz und weiss, da hettenn sie ein aschenn farbenn strych darzu, das der gmein man dester minder merkenn soltt, das was mitt allenn venlein gespiltt, aber er hatt es die stett genissenn lan, sonderlich unsser statt von Esslingenn hinder sich, wie die burenn die speiss tragenn. Darum wann man ein gauch sein aey myst und legtt under ein falckenn, so last es sich nitt beschalckenn, kompt er in sein altt nest und west im sein gefider, so schreit

6 Tunis] über der zeile nachgetragen. 25 am obern rand später: Anno 1534 wird hertzog Ulrich von Württemberg widerumb eingesetzt durch den schmalkaldischen bund.

er guk guk wider. Es ist bess, auss einem essel ein ross machenn.

King von Tonis.

Item darnach da man zalltt 1548 kam der king auss sant Tonnis gen Augspurg mitt seinem sun, und er hatt zwenn sün, ein eelichenn und ein uneelichenn und der uneelich hett denn vatter verjagtt mytt samptt dem rechtenn sun und dem vatter des land eingenomen und dem vatter mytt aeinenn gleyendigenn eyssenn iber die augenn gefaren, das er blindt wass wordenn. Da schancktt im der kaysser Karle der 5. ettlich tussentt dockatt und lüss in wider hinzychenn.

[29b] Inn anno dominy 1548 in der wochenn vor pfingstenn hangtt sich der Stuber vonn Walddorff, der was ein wyrtt gewessenn, aber ich weiss nitt was die ursach gewessenn ist, ettlich sagttenn, es wer vonn schuldenn wegenn, aber es ist mir nitt weissenn.

Auffgeleiff zu Augspurg.

Als vor geschreybenn in dem 48 jar im grossenn und langwyrigenn richstag zu Augspurg ward ein auffgeleyff under der fleyschbennck, das ward ein Spanngeler erstochenn, gar ein grosser her, das tett des jungenn kings trawantt und ward der jung king mitt einem pfundstein geworffenn, das er den arm must in einer schlingenn tragenn, das in sollicher gefar die metzger gross nott gelydenn handt.

Item im selbenn jar erstach ein scherer knecht ein binder gesellenn auff der binder huss und er kam gar kom darvon, er leiss die schuch und denn rock dahindenn, das man denn rock wider inn die statt bracht. Finis.

Item in anno dominy 1548 am monttag nach dem pfingst gutten tag um 3 ur wardt die sun umgebenn mytt einem gelbenn und weissenn ring und das werett lang, das es menklich

*

10 verschrieben: kaysse. 12 am obern rand: Stuber; von anderer hand: Walddorff; später geändert: ein wirth von Walddorff erhenkt sich. 17 am rand später: Tumult und auflauf zu Augspurg.

woll gesechenn hatt. Was es bedeytt hatt, ist mir nitt wissenn, es kam nitt vill gutts ernach, man hyelltt denn jar margtt nitt, das machtenn die Spangeller, die dann zumall gar grossenn schadenn tettenn im land, es dorft inn nemantt werenn.

[30a] Von Sebastion Vogelsperg ist beschechenn zu Augspurg.

Item da man zalltt 1548 da ward gefangenn Sebastion Vogellsperg zu Kronn Weissennburg woll mitt hundertt Spangeller und zu Esslingenn durch gefyrtt und sunst noch zwenn haupttleutt und hett Sebastionn Vogellsperg ein weiss steblein in der hand alls ein gefangner und die Spangeller, die in gefangenn fyrtenn, dey hettenn alle fast hakenn und ein brinenden stryck darbey. Und der Bastionn Vogellsperg was vor zeittenn ein beck gewessenn und gar ein lange zeitt dem krig nach war gezogenn, das er der sach so woll erfarnn was in tysch und welschenn zungenn, das alle fúrstenn, grossenn, rytter, edell und onedell mustenn seiner zungenn bevor gebenn. Also ein iberflyssiger geschickter mensch ist er gewessenn, das im der king vonn Franckrich hatt ein schonn schloss geschennckt, das im graff Wilhalm vonn Fyrstennberg gar find was, der auch ein obersterr bey den Frantzossenn gewesenn was, es was nitt on ursach, desgleichenn von berschonn ein sollicher holtzselliger man, das in einer gernn mocht gesechenn hann, er hette ein bartt allweg biss auff den latz. Und er ward versagtt, er wolltt dem Frantzosen knecht annemenn, das hatt in ein edelman verrattenn, der hiess Laserus Gschwind, dem hett der Vogellsperg ein schönn ross geschenckt und hundertt kronenn darzu, der gab in auff denn fleischbanck, das man im mytt samptt zweyenn haupttleuttenn die köpff abschlug auff einem gerist, und da das geschach, sagtt man, der keisser hett gross gutt gebenn, das es nitt geschechenn wer, darmitt ist im nitt gholfenn.

*

6 Augspurg] sichtbar A und ein zug von g; am rand später: Sebastian Vogelsperg wird gefangen durch Eßlingen geführt. 7 Sebastion] ergänzt. 8 sichtbar: hu. 9 noch] ergänzt.

[30b] Item alls mann zalltt 1528 ist zu Bernn ein disputtatz gehallttenn wordenn des glaubens halb, das ettlich örtter im Schweitzer land nytt woll ann der sach warenn, wie dann zuvor auch inn meinem schreibenn gehertt wyrtt, wie die von Zyrch grossenn schadenn enpfangenn habenn und der Zwinglin, auch ander vill erlich bider leutt umkomenn, das es ein grose forcht bracht. Und bye sollicher disputtatz ist gewessenn der Butzer von Strassburg, docter Capyttan, Oecklybadium, man nentt ein mench der Murnar und ander grosse her, wer wayst, was ist ausgericht wordenn.

Commyssary.

Da man zalltt 1548 da ist ein welscher her eingeryttenn und sich aussgettann vyr ein kommyssary, als zu derselbenn zeitt vill Spanngeller im land warenn und die stett hartt beschwertt mytt sollichem vollck. Das wüst der wellsch commissary und reitt von einer stat zu der andernn und sagtt, sie mustenn so vill vollck habenn alsovill tussentt, das wer des keyssers befelch und wa man das nitt tonn wolltt, so solltt man im ettlich hundertt guldenn gebenn, so schancktt im dan ein stat ettwan nach irem vermögenn. Und zu Weill der statt da ward er gefangenn und dem keisser zugefyrtt gen Augspurg und man nam zu Eslingenn ettliche hackennschitzenn, die soltten in beleytte und ee er gen Augspurg kam erstach er sich selbs, darnach virteilltt man in dannoch ongevar ein myll von Augspurg.

[31 a]

Landstoll.

Item da man zalltt 1523 ist Frantz vonn Sickingenn auff Landstoll umkomenn von pfaltzgraff Ludwig am Rein und nam der pfaltzgraff seine sun gefangenn, die mustenn im gehorsam sein, doch was der vor gedacht Frantz auch auch vor Treyr

1 am obern rand später: Disputation wegen des glaubens zu Bern. 11 darunter später: falscher spanischer commissarius erstach sich selbst zu Augspurg. 25 am rand: es ist myr noch gesagtt glöblich, er sey noch bey leben gewest bis gen Augspurg. 27 sichtbar nur S, von ganz später hand übergeschrieben: Sikingenn. 28 sichtbar Lu. 29 gefangenn] sichtbar: g. 30 gedacht] sichtbar ged.

gelegenn, ein kloster zerstertt, das heist zu santt Maximmein, das hab ich selbs gesechenn, und die altt statt Treyr auffgefodertt und zu dem bischoff gesagtt, ob er denn fleckenn nytt wölltt auffgebenn. Ibermutt dett ney gutt.

Inn anno dominy 1549 ist hertzog Ulrich wider zu Urach gewest und die Spangeller, die zu Kirchen lagenn, die warenn ge Urach gerittenn und wollttenn wildbrett schissenn, da hatt der hertzog etlich hakenn schitzenn angenomenn, die schossenn under die Spangeller und schossenn ein zu todt und die Spangeller auch ein forstknecht und wardt ein grosser aufflauff zu Urach, das die burger zusamenn lieffenn, deshalb sey auch in grosser angst stundenn.

Commett.

Da man zalltt 1531, da wardt ein commett alhey zu Esslingenn gesechenn auff der Nekerhaldenn und wie er anfing zu wassenn, ward er imer jey lenger, jie grösser, das sach man schir acht tag.

Im 1529 jar hab ich vor Wein drey sunen gesechenn, als man vor Wein lag und wolltt den Tyrckenn schlagenn.

[31 b] Des jungen printzen auss Spanien kaysserlicher mayestett sun Carle des funfften.

Item alls man zalltt 1549 auff der herenn fassnacht kam der jung brintz zu Eslingenn eingereyttenn namlich king Philip auss Hyspania, Carolus des 5 sun woll 2 tussentt starck zu ross und zu fuss und woll 6 hundertt mullessell und war die farbe gelb und rott und weiss und reittenn vorann ein gar gross gschwader Spangeller die furttenn fast spiess mytt fennlein gelb, rott und weyss und 50 deüttsch drawanttenn, die

*

5 darüber später: Aufflauff und mord wegen wildprettsuchens zwischen den Spaniern und württembergischen hackenschützen. 14 darüber später: comet zu Eßlingen. 18 darüber später: 3 sonnen vor Wien gesehen. 20 der anfang verblaßt und nicht mehr zu lesen wegen der späteren überschrift: Caroli V printz und könig Philipp aus Spanien raißt durch Eßlingen. 26 verschrieben: rortt.

hattenn alle gelbe menttell dahindenn mitt zweyenn langenn zipfeell und mitt rottenn brem und mitt weissenn löbern darin und darnach mytt rottenn und weissenn schneyrlein umlegtt und gelb samett wamess und die ein seytt rott und weiss und mit carmassin seidenn underfeyttertt und darnach ein gelb samett lieblein, under demselbenn auch rotte seidenn und mitt rottenn samett verbremtt und desgliechenn auch 50 welsch trawanttenn, die warenn auch also bekleidtt und lieffenn die tuschenn trawanttenn auff der rechtenn seyttenn. Und hett der king ein weyssenn filtzmanttell ann und ein schwartzenn samethutt auff mitt zweyenn gulden schneyrlenn und reytt der kardinall vonn Trentt nebenn im, der hette ein rottenn bartt, der was ein her vonn Maderuttz. Und sein adell reitt vor her [32a] der gar ein grosse schar was und dux vonn Albann und darnach 2 hundertt hackenn schitzenn, die hattenn alle gelbe menttell ann und fyrttenn die byschenn auffrecht. Und lag zu Esslingenn im Almassweiller hoff und reytt morgenn for mitag wider hinweg um 10 ur und es regenett fast und gar beschissenn wetter. Man sagtt er welltt auff Bryssell zu, da was sein vatter keisser Karle der 5.

Der englisch schweis.

Als man zalltt 1529 da kam aus dem Niderlandt ein gar grusume krankhaytt, die nentt man den englischen schweis, der durchkroch das gantz tysch landt und starbenn vill volks ee man weyst, wie man sich hallttenn solltt, bys die dockttores sollichs in die geschryft brachtenn. Und was das die ertzney, das einer must 24 stundt ligenn schwitzenn ongeschlaffenn und wann man ein schlaffenn leiss, derselb must sterbenn, deshalb es gar spettlich was, dann man zupff einenn bey der nassenn und bey dem har und lachett alle welltt sein, ettwan schlug man die luttenn darzu und gigett und treybe alle bese stuck darzu, bis die zeitt auss was, aber wann die 24 stund auss warenn darnach was der mensch genessenn. Aber es starbenn

*

15 sichtbar: Alb. 21 darüber später: eine grausame krankheit der englisch schwaiß genant; etwa gleichzeitig: hie gelasen auff das new jar.

vill tussentt menschenn, ee die kunst erfundenn wurdenn; darum wie vill gott straff senntt, so achtenn myr mienschenn sollechs als gering. Gott erbarms.

[32b] Adi den 14 Aprillis anno 49 ist Steffan Buecher und Albrecht Schopff gen Schornndorff kumenn an dem palmtag, da haben sy ein wunder gesechen, welches vor im furstenthumb Wirttenberg nie erhortt noch gesehen, dann die Hispanier hatten die gassen all fein sauber auffkeren lassen, dieselben mit pallmen und grienen bemen durchstreytt unnd umstecktt und all mistheuffen mit hipschen niderlendischen tepichen uberdecht und nachmals den palmesel sampt der piltnus Cristi daruff mit ainem rottschimligen rosslin daran gespannt auff dem wall ringe umb die stat herum gefuert und nachmals vor allen thoren rottenweyß abgeschossen. Diser triumph ist also unnserm lieben hern von wegen der alten gewonnhait disen hochzeitlichen tag von den von Schorndorf und ainem erbarn ratt bewilligt und zuegelassenn worden. Es ist auch zu beschlus dises triumphs ain feins gutz khurtz duerrs jegermesse mitten in ainer gassen dasselbs zu aller negst bey ainem misthauffen, der auch mit ainem niderlenndischen debich verdegktt gewesst, gehallten werden. Darnach seyn wir zum weyssen rössl gangen und zu morgen gessen. [33a] Diesen hievor beschehnen triumph haben wir auff des erbarn Dionysius Dreytwein haissen mit unnsern handzaichen ververttigt. Esslingen, den 15. tag dits brieffs Apprilis anno im 49ten.

Steffan Puecher, manu propria
Albrecht Schopff.

1548 jar.

Des printzenn einzug auss Hispannenn zu Mayland ist beschechenn am 29. tag Decembris um 2 ur nach mittag und hatt gewerett biss um funff ur in die nacht, wie hernach vollgtt nach der lenge.

*

4 darüber später: curieuse palmtagsprocession zu Schorndorf. 23 wir auff] ergänzt. 24 haissen] sichtbar nur h. 25 sichtbar: Appr. 26 Schopff hat den ganzen bericht eigenhändig geschrieben, daraus erklärt sich auch die verschiedene orthographie. 28 darüber später: des spanischen printzen prächtiger einzug in Mayland.

Erstlich seind erschinen zweyhundertt hakenn schytzenn zu ross, die habenn alle gelb leendisch menttell anngehebtt mitt rottenn samatt verbremtt und rott und wiss sylberin schnyrlein darum gebremtt und gelb hiett mitt daffett yberzogenn und rott und weyss tallenn vedernn mytt goldt geschmuckt. Desgleychenn habenn sey all bantzer ermell anngehebt, das mans hatt kindenn sechenn.

[33 b] Nachdem seind geryttenn des statthalters zu Maeylandt zweyhundertt ringer pferdt, derenn haupttman voran in einem gantzenn gulden stuck ein stradiatischenn rok und vyr sich selbs achtzig pferdtt gehabtt, auch gar woll gebutz und habenntt all yber denn harnach samattin hussöckenn angehebtt, der recht ermell vonn sylber tuch und schwartzenn samett getaylltt, die federbüsch send schwartz und weyss gewessenn. Ein jettlicherr hatt ein bubenn nach ime reittennd gehabtt, die habenn speiss und hellm gefyrtt und sind alle wegenn drey nebenn einander gerittenn und darnach drey knabenn.

Auff denn ist der graff vonn Caiatzenn mitt seinen sechzig pferdenn gerittenn auch in samatt wie die vorigenn, aber sein leibery ist gelb und schwartz gewest und auch 3 nebenn einander und 3 knabenn nach inenn wie zuvor.

[34 a] Auff die ist gerittenn der her Flamynius mytt funff und funfftzig ringer pferdtt, auch samett yber denn harnasch weiss und schwartz, nach dennen sind gereyttenn die lehenns leütt vonn herenn und adell in grosser anzall woll gezeyrtt.

Nach dennen die hernn der landtschaft auch zu ross treffennlich woll gebutz jeittlicher nach seinem verniegenn, habentt auch ire sunder lyfryenn gehebtt, derenn aber sovill gewessenn, das es nitt zu schreybenn oder zu merkenn myglich was.

Auff denn seind gereyttenn des printzenn hoffgesindt auff schönnenn jannetter. Nach denen seind gereyttenn zechenn edellknabenn des herzogenn von Soffey inn schwartzem samett gekleidt.

Item mer zechenn edellknaben des markessenn vonn Pesskara auch in schwartzenn samet bekleid und mytt weyssem samett gesticktt.

8 33b – 36a haben die überschrift: printz. 18 graff] über der zeile. 18 verschrieben: sechig.

Nach denen seind geryttenn 20 docttores auch inn schwartzen samett langenn röckenn bekleydt. Nach dennen ist geryttenn die gantz regyrung auch in schwartzenn samett schonn bekleydt.

[34b] Nach denen seindt geryttenn des printzenn zweintzig edellknabenn auff gar schönen jannettenn inn seiner leyfry vonn gelben samett schönn gekleidtt.

Nach denen seind geryttenn ettliche fyrstenn, die ann des brintzenn hoff sindt auch woll gezeyrtt mitt schönenn pferdenn.

Nach dennenn seind ganngenn des pryntzen funfftzig tusch und funfftzig spanisch trawanttenn all schönn inn gelbenn samett bekleidt und gelb samett barett und rott und weyss veder tallenn darauff, und ist die ein hoss gar gelb gewessenn und die ander rott und weyss und sind auff jettlicher seyttenn funfftzig gangenn, doch die tuttschen auff der rechtenn seyttenn allweg und alle mytt blossem haubtt.

Myttenn zwischenn innen ist geryttenn der her Can verando oder Fernando stattballtter zu Maylandt allein, das ein gutter weg vor im und nach neymandt gewest so lang der trawantt zeyll gewerett hatt.

[35a] Darnach ist gangenn sein sun mytt den graven und herenn all in rottenn carmassin samett mytt goldt gesticktt und mytt gud... tuch underzogenn auch mitt blossenn köpffen.

Zwischen innen ist erschinenn der printz auff einem schönnenn branenn jannettenn in einem schwartzenn samettenn kleidt mitt feinem goldtt yberstickt. Der hutt ist auch schwartz sametten gewessenn mytt um raeyfflein von geschlagnem gold, das ross auch also gezeyrtt gewessenn. Neben seiner fyrstlichenn durchlaucht an der rechtenn seyttenn mein gnediger herr cardynall vonn Trentt auff einem schönnen janetter, auff der ander seyttenn nicht gar nebenn im der herzog vonn Saffoy.

Gleich auff in ist erschinenn aein maylendisch her genantt her Muzius Sforttia mytt hundertt pferdtenn und edelleytt all gerade schöne junge gesellenn in weyssenn altlas hossenn und wames mytt rottenn carmmassin sammett goller, die mytt

*

15 vor funfftzig getilgt drey. 21 den] ergänzt. 22 sichtbar: carm. 23 gud] die ecke ist abgerissen.

goldt gestycktt, die wammes und hossenn mytt guldenn berttlein umlegtt gewessenn, schuch und parett von weyssem sammett, [35b] weyss federnn ob dem barett, yettlicher hatt gettragenn ein ibergulttenn helbartenn gleich einer holltzaxt mitt langer schaffenn und die schaffenn seind mytt weyssenn samett iberdecktt gewessenn.

Nach dennen sind erschinenn zway hundertt und funfftzig kyrysser, erstlich ire 5 haupttleut so jettlicher fumfftzig under im hatt gehaptt, dero yettlich mytt seinenn funfftzig pferdenn sein besunder lyfrey gefyrtt, wie hernach volgtt.

Her Frantzenn lyfrey und kleydung ist gewessenn gelb und schwartz samett wie die wasser undenn inn einander getayltt, aber er in samett und goldt bekleidtt.

Her graffenn Pyhlypffenn lyfrey und kleidung schwartz samett mytt einem guldin gestickt vonn lobwerk verbrämptt.

Graff Frantzenn von Samallya lyfrey und kleydung rott carmmassin sammett mytt gulden tuch verbremtt und guldenn schnyrlein darumb.

Her Reinmunden vonn Cardana leyfrey und kleidung schwartz sammett [36a] wollckennweyss inn einander geschnyttenn und zwischenn der natt rottenn carmassin seidenn fräntzlein.

Her Allexanders vonn Gonzagenn lifrey und kleydung braun sammett mytt geschickttenn weissenn brem.

Also seind die bemelttenn 5 haupttleutt nebenn einander geryttenn, auff sey ire 5 leuttenamptt, auff sie ire 5 fenderich mytt irenn schönenn fanenn, auff sie ire woll geryste kyrysser allweg funff nebenn einander und alle weg auff funff die funff knabenn, die habenn innenn die hellm und spys und federbůsch, die pferdt sind schönn mytt harnasch zu sechenn gewest und auch mytt gleicher lyfrey wie obenn statt.

Nach dennenn drytthalb hundertt gerystenn pferdenn sind von fremdenn und landttleyttenn ein grosse anzall reytter gevolgtt und die strassenn allso gar voll vollks, das die bemellttenn reytter, so onn ordnung nach den kyrissernn gerytten, nytt hindurchkomenn sindtt und hatt so lang gewerett,

21 seidenn] ergänzt, sichtbar ein teil des s.

das fyrstliche durchlaucht erst ein stund in nacht zum tom komenn ist.

[36b] Alda zu beydenn seyttenn des chors ann der kyrchenn zwu gar gross seüllenn auff zwen grosse loüwenn gesetzt und die historya Davidis und Gollyatt Judytt und Holofernnus auch des Herculis und Attlanttis gar gross und schônn fygurytt gewessenn auch die history Josue, auch die history Nabochodoneser und die history Senahereb, wie der engell im sein vollck erschlug, als in bylder vonn leym gemacht und schönn gemaltt und darunder mytt grossenn buchstabenn dise latteinyschenn wortt, die luttenn zu tysche allso: Dieweyll durch denn grossmechtigenn kaysser Carollonn denn 5. crystliche fryhaytt widerum eingesetzt yst, so tutt die kyrch enpfachenn seinenn gottsferchtigystenn sun Pychlyppenn, durch welchenn als irenn beschyrmer und fyrer sey aller glucksellygkaytt und wolfartt gewarttendtt und hoffenn ist.

Und ettlich ander mer latteinische sprüche bey aeyner jettliche figur, so auff denn printzenn gelautt habenn, die vonn kyrtze wegenn zu verttytschenn underlassenn hab.

[37a] Wie sein fyrstliche durchlaucht zum erstenn cochor ann die veste komenn, da ist ayn hoche newe gemachte erhebtte bruckenn anderhalb hundertt ellenn lang gewessenn, die ist nebenn dem selbe thor iber die murenn gangenn, myttenn auff der bruckenn ist ein grosser schweinbogenn gewessenn vyrtzig ellenn hoch und jettlicher seyttenn ein kleiner schwybogenn, jeder zechenn ellenn hoch und 3 ellenn weytt, dardurch das fussvolk gangenn. Inn dem myttlenn an beydenn seyttenn acht schönne lang seülle gar schônn gezeyrtt, vyr auff einer seyttenn und vyr auff der andern seyttenn, ann jeyttlicher seyll ist ein jungfrowbild gestandenn neyn ellenn lang inn weyss gekleidtt, die bedeyttenn acht der fyrnemstenn stett des hertzogthoms Mayland dysser gestalltt wye hernach vollgtt.

Erstlich ann der rechtenn seyttenn das byldt der statt Maylandtt mytt der kronn auff dem hauptt. in einer hand ein zeptter in der andernn zwenn schleyssell.

*

3 vor chors getilgt: cors. 15 verschrieben: beschymer. 20 cochor] vielleicht statt: thor. 21 veste] ergänzt, sichtbar nur noch v.

Nach demselbenn das byld einer junckfrowen, der statt Tremona gewessenn mytt einem schloss auff dem hauptt und schiltt ann der seyttenn.

[37b] Nach dem ist gewessenn das bildt der statt Lody mytt einem krantz auff dem hauptt vonn weinberlaub, das byld hatt gar gros dutten gehaptt.

Nach der schir am ortt der bruckenn ist gestandenn das byldtt der statt Nevarya mytt einer veronica in der handt.

Ann der ander seyttenn am obergosten gegenn Mayland iber ist gestandenn das byldt der statt Pavia mytt aeiner zerbrochen kronn in der rechtenn handt und ein reytter spiss in der linckenn hand.

Nach der die statt Com mytt einem wasserkrug in der handtt geneygtt wasser ausszugyssenn.

Darnach ist gestandenn das junckfrowbildt der statt Alexandrya mytt einem hornn in der hand und ein hiltzenn treydtt metzenn zu fussenn.

Nach der ist gestandenn das bildtt der statt Corttona mytt dem berg Apenninus genantt inn der hand.

[38a] Item am schwybogenn in der höche ist gewessenn ein grosser adeler mytt zwenn köpfenn, ann den seyttenn zwey bildtt, das ein halltt ann der kaysserlichenn seyttenn, das ander an der kinglichenn seyttenn ann der kronn, darnach sein latteinysche wortt under dem adeler gestanden, die luttenn zu tytsch also:

O grossmechtyger fyrst Pyhlippus so alle deines vatters, kayssers Karolus des funftenn, merher des rychs, tugentt, hochaytt und mayenstett in dyr glytzentt erscheinett, erzeygett dir die statt Mayland underttenige, ewige trey und gehorsame mytt hoffung aller freydennrychenn glukksо̊llikaytt.

Nebenn dysser geschryft ann der einen seyttenn schönn gemachett byld fygurenn der geburtt seiner fyrstlichenn durchlaucht, ann der ander seytenn sein erwöllung zu einem prynnttzenn inn Hispania, auch sein krening und ann beydenn eckenn ist gewest das loblich huss vonn Oestrreychs wapenn und darunder ein grosser geharnaschetter man, so mytt der rechtenn

*

20 gewessenn] ergänzt. 21 den] ergänzt. 22 verschrieben: kaysslichenn.

handt das wappenn auffgehalttenn und in seiner linckenn hand ein kronn.

[38b] Darnach bey dem inner thor ist mer ein grosser adler vyll bylder fygurenn und schryftenn all zu glory und pryss seiner fyrstlichenn durchlaucht mytt weissagungenn merhers auffnemens und iberwindung aller feind und woll herab undenn darunder in einem krantz ein grosser weysser schyltt mytt einem rottenn krytz, das ist der statt Mayland wappen.

Darnach aber weytter da ist ein grosser schwybogenn gewessenn gleich einem grossen thor mytt grossenn seyllenn, alda mytten in der höche aein gebeuw, welches zwu erhebte fygurenn auffhyllttenn und ob dem gebew ist ein grosser adler gestandenn mytt zwenn feyssenn auff zwenn nackenttenn perschönenn zwischenn dennenn ist gewessenn ein byld des gericht in einer hand ein trommettenn gehabtt inn der ander ein palm als ein zeichenn des sygs. Ann denn seyttenn sein gewessen an der einen ein byld mytt der welttkugell in der hand und under denn fyssenn zwenn Tyrkenn nydergettrettenn und [39a] ob dem hauptt des bylds zwenn knabenn mytt einer kronn in der hand, als wollttenn sey das byld krönnenn, aein wenig darunder ann einer seyttenn ist ein byld gewessenn sytzendt auff einem tryumff oder sygwagenn, ann der ander seyttenn aein byld sytzenndt in einem kinglichenn stull under einem kostlichenn traghimel und ein kron auff dem hauptt und an beidenn seyttenn dysse bylder. Erstlich kaysser Karle und ob im kaysser Maximyllionn hochlöblicher gedechtnus, ann der ander seyttenn gegenn kaysser Carll iber ist mein aller gnedygöster her Ferdynando romischer king und ob im Pylyp sein vatter hochloblicher gedechtnus. Innwendig under dem schwybogenn auff einer seyttenn ist kaysser Friderich gewessenn der drytt seines names und disser printz von Hispania, an der ander seyttenn ist gewessen hertzog Albrecht römischer king, der vyrdtt seines names und mein gnedig her ertzhertzog Maximilionn. Ob dem schwybogenn ist ein schöne taffell gewessenn mytt [39b] latteinischenn worttenn all zu lob und

*

1 nach in getilgt: sein hand. 18 der] verschrieben dem. 20 knaben] sichtbar kn. 30 vor vatter gestrichen: sun.

erhochung dysses kaysserlichenn und kuniglichenn fyrstenn, nämlich des printz, inn welchem sich die crystliche relgonn tutt erfürwenn. Darnach seind aber mer schwybogenn und porttenn mytt seyllenn gewessenn, das hatt gewerett bys an denn platz vor dem thumb mytt schonnenn hystorien und schryfftenn alle dem printz zu lob, er und pryss mytt gluckwunschung auffgerycht und ist vom statthor byss ann denn blatz vor der kyrchenn die gassenn in der heche durchauss mytt weyssenn tuch bedecktt gewessenn hoch iber alle fenster der hyusser dann darunder ann alle fenster mytt tebichenn gezeyrtt, die weybs perschönenn gelegenn.

Bey dem erstenn thor ist das geschitz auff pollwerck gericht gewessenn, das hatt mann weydlichenn abgann lassenn.

Darnach wie nun der printz auff denn blatz komenn ist, da habenn [40a] die zwey hundertt hackenschitzenn abgeschossenn all mytt einander und alls nun der printz zu dem tomb komenn und abgestandenn, da seind aller clöster ordenn und preysterschafft der gantzenn statt in irenn schönenn meß gewandtt mytt irenn monstraantzenn und kreytzenn gestandenn und denn preyntzenn under einem kostlichenn hymel in die kyrchenn beleidt, alda das Te deum laudamus gesungenn. Da sind vor der tyr trommetter posonner auch mytt schallmeyenn und zinckennblasser gestandenn und wie das Te deum laudamus fyr ist gewessenn, habenn sie all zusamenn gestymptt und auffgeblassenn, wie der printz wider auffgesessenn und in seinen palast geryttenn.

Allda die herenn vonn gemeyner statt dem printzenn ein schonn geschir darin zechenn tussentt toppelltt ducattenn vererett habenn wie brachtlich, aber der balast zugericht aussenn und innen im hoff auch ann der steygenn am erstenn sall und allennttalbenn woll gezeyrtt. [40b] Und was fyrttrefflichenn bylder da zu sechenn gewessenn sey sonderlich der vyr tugentt nemlich der gerechtigkaytt und messigkaytt bey einander zu bedeuttenn, das die justicya vorgenn soll, doch die messigkaytt myttgenn soll. Item das bildt der stercke und darby das bildt der fyrsichtigen bescheidenhaytt, dann wie die justicia soll mytt messigkaytt gehallttenn, also auch die stercke mytt vernunft und bescheidenheytt gebraucht werdenn. Nach dennen bylder

der vier tugentt seind gewessenn die bilder des sigs, des frids und ettlicher götter, die all sondere bedeuttung gehabtt. Item da ist fyguryrtt gewessenn wie der printz zu Jenua ist ankomenn und wie er zu Mayland hatt einreyttenn söllen, darnach wie er in seinem thronn oder mayennstett sitzt.

Item an der rechtenn seyttenn im hoff der Bachus und gegenn im Vennus [41a] und ob innenn aein tysch voller bylder, so zufryden und frölich seind, das zu erzeigung der freide, so sein annkonff gemacht hatt.

Item in der heche under einem adler die kaysserliche mayennstett in einem kaisserlichenn stull sytzend und denn printzenn enpfachenndt. Item ann der stygenn zwo grosse iberguldte syulle und von einer seullen zu der andernn obenn wie ein bogenn von einem thor mytt zinenn dariber, under denn zinenn ein fenster, inn welchem fenster ist aber ein mall gesessenn ein byld aber ein mall kaysserliche mayennstett inn der rechtenn hand ein schwerdt und in der linckenn hand ein zeptter gehaptt. In jeder zinenn ein kopf ettlichenn alttenn kaysser zu lob und under der kayserliche maystatt drey kronnenn, die habenntt nackattender bubenn zwenn bylder mytt denn hendenn auffgehalttenn, das alles nach lenge iberfleissig zu beschreibenn was.

Das ist so vyll denn einzug bettryfft. Man ist nun inn zubereyttenn zwayer schönenn commedenn auch ander tryumff und turnyrenn. Laus deo. Finis.

[41b] Der Spangeler einzug zu Eslingen an der heren faßnacht 47 jar.

Anno domini 1547 jar da kam auff der herenn fassnacht bey zwöllff fenlein Spangeler mytte einem grussamenn geschrey, das alle weltt gedacht, myr mystenn schönn um alles komenn, was myr hattenn, dann treibenn einen solichen iberfleyssigen grossenn muttweyllenn, das es zu erbarmenn was und man

5 vor thronn getilgt: droh. 8 zufryden] sichtbar z. 9 sichtbar frei. 26 darüber später: der Spannier schädlicher einzug in Eßlingen.

must inen hew und stro gebenn und gabenn neymantt nuntz darum und bleybenn ayllff tag bey unns und jagttenn ettwan manchenn biderman mytt weib und kind auss dem hus, deshalb sie manchenn grossenn schadenn tettenn. Wa es solltt lenger gewertt hann, mustenn myr grosse nott geleyttenn hann, gott halff uns darvonn. Unnd galltt ein pfund salmen 5 batzenn und ein hennenn auch 5 batzenn. Darnach zogenn sie ins Saxer land und fingenn den kyrfurstenn.

Es ist eines schreiners weyb zu Augspurg gewest, die ist alle morgenn zu der freymess gangenn und wan sey heym ist komenn, hatt sey irem man gesagtt: „Ey wie ein schönns ding ist in der kyrchenn, das du es gernn sechenn mechtest“. Der man hatt dacht, ich will ein mall lugenn, wa sie hin gann wöll, da ist sie vyr eines pfaffenn huss komenn, da hatt man sie zu einem ladenn hineinzogenn, das hatt der [42 a] gutt man gesechenn und ist also von dannenn gescheidenn. Under dennen weyllenn ist die frow auch komenn und hatt anklopf an irem hauss, da hatt der man gesagtt: „Wer ist da“. Hatt die frow gesagt: „Ich bin da“. Hatt der man aber gesagtt: „Wer ist da“; die frow wider gesagtt: „Ich bin da, kennst du mych nitt? Ich bin dein weyb“. Da hett er gesagtt: „Du bysts nytt, dan mein weyb ist hüett am morgenn frue zu himell gefaren“. Das erschrack die gutt frow hartt und zoch wider darvon. Das hayst in die frumess gangenn, es ist ir ein gutte apsulutionn wordenn, allso ist der gutt man seiner frowenn abbkomenn und ist beschechenn im 1549 jar.

Noch ein mall vonn dem burenn kryg des doch gros vonn nöttenn ist zu wissenn.

Anno domyni 1525 bin ich zu Enssenn gewesenn im burennkryg da hatt man zu Ennssenn auff einen tag 15 burenn geköpff alle nach einander und ein kantenn geysser dem hatt

*

9 am rand: von eines schreynners weyb zu Augspurg; später: so untrew an irem mann worden. 16 dannenn] sichtbar: da. 17 frow] sichtbar: fr. 18 hauss] sichtbar: ha. 26 vor 1549: jar. 29 am rand später: grausamkeit im baurenkrieg. 30 burenn] folgt: auff einen tag.

man ein pfall durch denn lieb geschlagenn, der hatt am haylligenn karfryttag fleisch gessenn, und denn pfall so tyff hineingeschlagenn das man das hemdtt hatt müssenn vonn dem pfall schneydenn. Und wellicher hatt inn der fastenn fleyschs gesenn, denn hôw man baldtt mitt ruttenn aus wie ir hernach herenn werdt. [42b] Es kam ein junger gesell dahin, der was vonn Zyrch oder vonn Bernn, da lagenn in der vorgemellttenn statt 2 fennlein lantzknecht und bey 2 hundertt reitter, die furttenn die burenn herein und tettenn inn grosse martter ann, das ich jeitz vonn kyrtze wegenn underlassenn will, aber vonn sollicher grosse martter, das es onmenschlich ist. Das ich auff das alltt kom vonn dem jungenn Schweytzer, der hatt mytt den lantzknechtenn gespiltt und hatt ettlich gelltt verspiltt und wollte wider ander gelltt herauss legenn, da hatt er ein testamentt herauss zogenn, da hatt ein lantzknecht gesagtt: „Hastu auch ein schelmenbuch bey dyr?“ Da hatt der jüngling gesagtt. „Welcher das buch also schiltt, der ist selbs ein schelm.“ Inn demselben verklagtenn die lantzknecht denn jungenn gesellenn, das man inn gefangen legtt und peinigett in hartt. Und zu dem aller lestenn hauw man inn mytt ruttenn auss und durch denn nachrichter so hartt gehallttenn, das er bald gestorben was. Da das die Schwytzer inenn wurdenn, wollttenn sey die statt iberzogenn han und mitt macht darann, da wurdt es abgetragen mytt gelltt, darum ist es noch nytt bezaltt. We dem, der richt und nitt recht richt. Des unfalls hab ich vill_da gesechenn, [43a] da ich in düsse vorgemelltten statt bin komenn, die ist allso klein, das ich maintt es wer ein dorff, bys ich sache ein fyrttell oder 12 vonn armenn leyttenn die man gevyrttaylltt hatt. Wellcher vom evangellium sagtt, der must gehenngtt werdenn, er wer munch, pfaffenn, leywenn, edell oder onedell, und wellcher ein bevelch hatt gehatt im burenn kryg, der wurdt vonn denn vorgemeltten reyttern geholltt und in disse statt gefyrtt und mytt grosser martter gefragtt, dass ich es nitt schreybenn mag, es ist onglaublich und onmenschlich. Wann einer wölltt vonn dem evangellium

*

6 am obern rand: von einem Schweitzer zu Ensen mit ruten gehawen. 20 am rand später: ein Schweitzer wird zu tod fustigiert. 26 am obern rand: mord zu Ensen.

sagenn oder redenn, so sprach die oberkaytt: „Der henker mus mytt dir dispodyrenn.“ Das war ein gwalltt aber kein recht, ich wills gott bevollenn hann.

Vonn Crystoffels Gussenns kindt im 1549 jar.

Ein burger zu Esslingenn Crystoff Guse, ein spörer, der hatt denn Pfangeller arbeytt gemacht was sey dann bedorff habenn, da ist der Spangeller dem vorgemelttenn spörer schuldig gewessenn mytt gelichem geltt als vill als acht fl oder taller, und da der spörer hatt sein geltt wider wöllenn hann, da ist der Spangeller mytt im zu onfrydenn wordenn und inn wöllenn schlaghenn und auff in zu mitt dem blossenn rapyr und auff denn sporer zu und inn wöllenn erstechenn. Da ist die fraw, des vorgedachtenn sporers weib, zugefarenn und irem leibenn ee gemachell wellen zu hilff komenn und ein kind bey einem jar auff der schoss oder am arm geheptt. Da hatt der Spangeller hergehouwenn und dem kind beyde feyss under dem kney abgehouwenn und im ist nichs geschechenn, das was erst ein jamer. Gott ist ob unns.

[43b] Vom hertzog Morytz.

Ich mus ein wenig vonn hörtzog Morytz schrybenn, als ich vor hab geschribenn vonn dem schmakallyschenn buntt, wie derselb hatt angefangenn, da hatt sich hertzog Hanns von Saxenn und Philips landgraff zu Hessenn und hertzog Moritz die namen das heillig sacramentt mitt einander wider kaysserliche maystett zu fechtenn. War hertzog Moritz des landgraffenn dochterman und des hertzog Hansenn bruders sun, die hettenn sich aeinhelliglichenn zusamenn verbundenn. Und als der kryg warde anfangenn und jettlicher mitt seinem her in das leger kam, der hertzog Morytz solltt das land beschyrmenn,

5 am rand später: einem Eßlinger burgers kind werden von einem Spannier bede füße abgehawen. 9 hatt] folgt: wöllenn. 10 wordenn] am rand nachgetragen. 23 am rand später: bund zwischen dem hertzog Johann von Sachsen, landgrav zu Hessen und hertzogen Moritz.

da wardtt er gestochenn vonn kinglicher maystett mytt dem kurfurstenn amptt, das derselb gwaltt und zeyttlich bracht hatt so woll gefallenn, das er nitt me gedacht ann denn grossenn buntt und aydtt, denn er gettan hatt und gedacht nitt mer an sein frindschaft noch ann das enpfachenn des hailligenn nachtmals noch me an trey und aid und hinderwardtts kerett wider um und zug zuruck und nam die statt Leibpzig ein und Wittennberg und ander grosse stett, schlosser und dörfer, denn tett er grossenn schadenn. Darnach kam der vonn Saxenn wider und nam die vorgemelttenn statt wider ein, das mustenn die armenn leütt engelttenn. Darnach ward der hertzog Moritz zu kirfyrstenn erwölltt, das bringtt die hochaitt und der zeittlich bracht. Gott, du waist alle ding.

[44 a] Weinrechnung.

Anno dominy 1549 ist zu Esslingenn die weinrechnung wordenn das fuder 53 pfund, das ist alls ein tyre rechnung, das ein man nytt bald gedenckt und im 48 jar das fuder 30 fl und im 45 jar das fuder 48 ℔, die weinrechnung 46 jar 27 ℔.

Und in dem 48 jar ist die welltt gar rich an gelltt gewessenn und ist in hochenn erenn geschwebtt, das ist gewessenn nach dem schmalkaldischenn kryg, das die stett und andere hernn habenn ann kaysserliche maystett und seinem hauffenn gewunnenn inn denn hindern sekell, aber alsbaldtt kaysserliche mayestett wider unser vetter war, da fingenn die stett wider ann, die armenn leutt zu schendenn und zu schabenn mytt aller allennfantz und semyny, das sollich gelltt wider in ir hand kam, damitt dem arme nitt vill bleib. Nemlich zu Ulm fing man an und must ein wyrtt vonn einer mass wein 2 ₰ gebenn, man hatt mir danach gesagtt 3 ₰ und ist die welltt wider alls arm, das ichs kom gehertt hann und die hanttwerker so gar inn einem schlechtenn werdtt, da es kom gehertt ist wordenn und galtt ein leyb brott 8 ₰ und 9 ₰ und zu Hedellfingenn 10 ₰ und ein pfund schmaltz 3 sh. im

15 am rand später: Eßlinger weinrechnung. 24 hauffenn] folgt: habenn. 34 zu] über der zeile nachgetragen.

koffhuss und 1 pfundt fleisch 4 ₰ und leid die weltlt gross armutt und alles das tyr das man lebenn solltt, onn die untrey, die trybtt je ains mitt dem andernn, das wertt, noch und bleibtt bis ins end. Amen.

[44 b] Brunst zu Pfortzen.

Item im 49 jar ward zu Pfortzenn in einem wyrts hauss ein feyr eingelegtt wordenn oder ausskomenn, das zu derselbenn zeytt seind abgebronnenn bey 24 hoffstett und man sagtt, es hettenns drey lantzknecht eingelegtt und sie wurden gefangenn im fyrstenntom Wyrttennberg, dann der fyrst wolltt im die zu recht hallttenn, wer ann sie zu sprechenn hett, aber es was neymantt komenn, da hett der fyrst vonn Wyrttennberg die vorgemellttenn drey lantzknecht wider lassenn gann on alle galttnus. Das ist mir glaublich gesagtt wordenn, es hat darnach an vill orttenn um Pfortzenn gebrentt und neymantt kinden wyssenn, wa es her komptt, darum fercht sich die welltt keiner sindt me, gott erbarms.

Laus deo 1549 jar.

Item da man zalltt 49, da ist Marte Theibler bey unsser frawenn die styegenn hinabgefallenn und ist auff altt fassbodenn gefallenn, das mann im bey 24 hefft hatt müssenn gebenn, und ist beschechenn ongevar 14 tag vor weyennacht. Derselb Teybber was gar ein gespettlicher mann, das keiner bald mocht fyr in gann, er wer hoch oder nyders stands, er wist im ein klettenn oder ein schellenn anzuhenckenn, das im gott auch hatt allso einenn schnellenn todt zugeschicktt, darum lass jeider man gan ist mein ratt, dann mitt der mass, wie du müst, wyrtt dir auch gemessenn.

5 darunter später: brunst zu Pfortzheim. 18 am rand: vonn dem allttenn Teibler, wie er zu todtt ist gefallenn; darunter später: todtfall eines spötters. 19 die namen mit anderer tinte nachgetragen.

[45 a] Walfartt gen Rom, 1550 jar.

Inn anno dominy 1550 ward ein jubeljar, das ward ein grosse herfartt gen Rom vonn dennenn auss dem Niderland, die allhie zu Eslingenn durchzugenn ettwan 10 etwan 9 und allwegenn rottennweyss, derenn was ein grosse schar, die alle wollttenn auff Rom zu zichenn, gnad und aplas zu hollenn.

Und im selbenn jar ward der babst gestorbenn und ward myr glaublich gesagtt, das es herus ist geschrybenn wordenn, wie man hatt ein andern herwellt nemlich ein auss Hispangen, der hett 24 stund gelebtt, denn andern, den man nachmals erweltt hatt, der was einer aus Engelland, der hatt 4 tag geregyrtt und der 3 oder zu denn 3 mall hattenn sie sich um das bastum geröft, das man sagtt, es hett sich neymantt woll dorffenn auff der gassenn lasenn sechenn, also vill zu schaffenn hatt der teffell, also woll thutt die zeittlich er und pracht. Mann sagtt, das auch woll bey 3 oder 4 hundertt bischoff werenn da gewest. Das hatte kaysserliche maeyestett erfarenn und eyllends genn Rom postyrtt, man solltte keinenn babst me wellenn bys zu ankunft seiner kaisserliche majestett, da bleib es ein weyll getust und man sagtt, kaisserliche maystett wolltte ein babst machenn, der im gefeill, desgleichenn wolltt der Frantzoss auch ein habenn, deshalb gar ein grosser zwittracht zu Rom war. Der bischoff zu Augspurg wer es auch gernn gewessenn, desgleich der vonn Trennt, der war einer von Maderutz.

[45 b] Die stett musten geschitz gebenn dem keiser.

Da man zalltt 1548 jar nach dem schmakaldischenn kreyg mustenn die von Augspurg dem kaeysser die aller bestenn stukbixenn geben, desgleichenn die von Ulm, Cempttenn,

*

2 sichtbar: jub...jar; am rand später: wahlfahrt gen Rom. 8 vor babst: bast. 11 am rand später: papstswahl. 24 am rand: der bischoff vonn Augspurg war ein truchsess. 30 am rand später: zerschiedene reichsstädte und darunter Eßlingen müssen nach dem schmakaldischen krieg dem kayser die beste stuckbüchsen geben.

Memingenn und Eslingenn, Strasburg und wa es im gefeyll, das hab ich alles sechenn zu Eslingenn durchfyrenn, das man 2 reder hatt gewegenn, die habenn 9 zenttner gehabtt und ettlich stukbixenn zu 10 zentner schwer, das allerschönst geschitz, das es einer gernn möchte gesechenn han. Darnach die von Esling gabenn auch die allergröstenn 2 bixenn, die aein heiss der hertt Fust, dye ander santte Nissy, und ettlich thunenn bullver. Darnach sagtt man, die vonn Strasburg haben im geschitz und bullver gebenn, das es einem fyrstenn woll geheyrtt hett, wie woll ich hab gehertt, die gemein sie gantz onwillig gewesenn und wer schir ein auffrur darauss worden, das sie hettenn gesagtt, die oberkaitt solltt im besonder bixenn lassenn machenn und die alttenn zu Strassburg lassenn, die iree altt vordernn gemacht hettenn. Aber ein oberkaitt kertt sich nitt darann und gabenn dem kaysser das geschitz und sagttenn im zu, das Enttrem wider anzunemenn oder mess zu haltenn, das was der gmein man unwillig, aber es halft nit, es meint auch jeder man, er wyrtt Strasburg nitt zwingen, er gwingtt das sin mitt bryffenn, er darff keins geschitz.

[46 a] Bapst Julius tercyus der 3. des names.

Anno dominy 1550 nach abgang babst Paulus ward erweltt ein babst zu Rom, der hies Jullius tertyus der was 10 meyll hinter Rom daheym und ward myr glaubhaftig zugesagtt, er hette dem kaysser Karlle dem 5. zugeschreybenn, er welltte im deinenn mytt geltt, land, leutt, gutt und alles, was sein vermegenn wer, auch wa es seiner kaisserliche mayennstett gelegenn wer, welltte er im ein contzilly hallttenn in Tischland, wa er dann wolltt, das seyenn myr noch alle hoffenn.

Vonn dem weyssenn morennking.

Item im jar 1550 in der fastenn auff samsttag vor Reminyscere reytt des weyssenn morennkings bottschafft zu Es-

29 der] ergänzt. 22 am rand später: pabst Julius III erwählt. 29 darunter später: weißen morenkönigs bottschaft raist durch Eßlingen. 31 am rand: er hatt geheyssenn Redowella, denn hab ich selbs gesechenn und ist hie zu Esling gelegenn in Conratt Sorgers huss.

lingenn durch und er kam selbs nitt inn die statt, man sagtt er were zu Kirchenn an der Ek vyrgeryttenn, da lagenn vill welsch volk unnd wolt dieselbenn auch beschowenn. Und derselb morennking ist vonn einer seiner thrawanttenn vertrybenn wordenn, das denn selbenn deiner so vyll vollks was angehangtt, das er ettlich kingrich hatt erobertt und im vill volk was angehangenn, das sein aygener her hatt müssenn auss seinem land weichenn und wolltt gnad bey dem kaysser suchenn und auch hilff und der obgemellt king hatt nur ein aug und ein grauenn bartt, derselbige hies Redǫwälla.

[46 b] Vonn auffrur der vonn Strassburg.

Alls man zalltt 1549, da hatt ein pfaff mess gehallttenn und weyll der pfaff iber dem alltar ist gestandenn, da habenn sich ettlich bes knabenn zusamenn gettan, alls das grob ungeschicktt volk, metzger, fischer und andere beffell und seyenn iber denn bryester gefallenn ongewartter sach und ime das messgewand ab dem hals geryssenn und zu bodenn gezogenn und wan man dem pfaffenn nitt wer zu hilff komenn, so hettenn sie in erwyrgtt. Darnach nitt lang ist ein menich durchgeryttenn, der habe ein kuttenn angehebtt, denn selbenn sie mytt drek und kott geworfenn, das ime das ross so schey ist wordenn, das er sich hatt mussenn schandenn neytten, hatt er wöllenn auss der statt komenn. Ob sie im recht oder onnrecht getthan habenn, das will ich gott bevollen han, dan sie habenn dem kaysser ein aid geschwornn, das Enttrem anzunemenn sie und ander. Haltts du es, so wayst dus woll, das evangellium ist gerecht aber es muss unsser tekmanttell sein, dann der fyrkoff und wucherey und schenderey, denn armenn zu betrygenn, das will man nitt sechenn, es ist nur wenn mein sack voll wer, gott geb, wie es denn armenn ging. Du nemst gutt gelltt, dyr gleich, wa es herkem. Der Judas wer from, wan er noch auff erdenn ging, dan er hatt das onverttig gutt

4 thrawantten] folgt einer. 5 wordenn] doppelt. 9 und der] von hier an nachträglich hinzugefügt. 11 darunter später: auffrur deren von Straßburg wider die pfaffen. 13 am rand: zu Strassburg. 21 über geworfenn steht: dan.

wider gebenn, das hatt man noch von keinem evangelischen gesechenn. Gott der allmechtig waist alle ding.

[47 a] Von dem von Branschweig.

Item im 1549 jar wolltt hertzog Heinrich von Branschweigk wider die statt Branschweigk habenn eingenomenn durch verreyttery, das sollttenn die 4 gwallttigostenn hernn, so in der statt mochtenn sein. Das ward myr glaublichenn gesagtt, sie hettenn ein schlosser zu wegenn gebracht, der solltt in schlissell zu denn torenn machenn, darmitt er wider in die statt käm, darmytt das sie wider zu grossen herenn wyrdenn. Als nun irenn anschlag also hettenn gehallttenn in einem stall, das hatt ein magtt gehertt und sollichs von innen ausgebenn, da hatt man ettlich gefangenn und warend eins taills enttrunenn und die gefangenn gefyrttaeiltt, das hatt der weltt bracht und geyttigkeytt, das verblenntt die gantz welt noch heytt bey tag. Gott erbarms.

Ich solltte zuvor geschrybenn hann vonn seiner vertrybung, so hab ich nytt gewist in wellchem jar es beschechenn ist und noch nitt woll wais, doch ist er verttrybenn wordenn, ist beschechenn auss der ursach, das man sagtt, es wer die mainig, er hette geltt ausgebenn dem lossenn hauffenn als das gottloss gsindtt die mördtbrener, des in dem selbenn jar gar vill derselbenn gsellenn warenn, das es in allenn ortten fast brann, es was an keinem ortt frey, es was in Beyer, Frankenn, Schwabenn, Behem, Tyring, Sachsenn, Wyrttenberg, am Rein, das es deshalb gar schwer was. Das was die ursach, es was auch gar uncristlich, des auch dockttor Marttinus Lutter gar oft hatt gemelltt in seinen gschryfftenn, das er dick sagtt Heintz und Mentz, die habenn sollichs getan, gschicht in unrecht, so verzich uns gott. Amen.

*

4 am rand später: verrätherey zu Braunschweig. 17 am rand nachgetragen: Item es ist beschechenn im schonen somer, da man zalltt 1542 jar, da zoch das gantz rich oder schmakalldisch bundt vyr Wolfennbett, da ward er vertrybenn und darnach von dem landgraffen gefangenn. 29 verschrieben: gsicht.

[47 b] Vonn der landsordung, wie es kaysserliche mayestett hatt lassenn gebyttenn im 49 jar.

Item im 49 jar ward verkintt alhie zu Eslingen ein pollecy und ordnung des gar ein gutt ansechenn hatt und wer ein gutte refermacionn, wa der arm mann auch bettracht wyrdt das wer das recht und göttlich evangelionn. Zu dem erstenn was verkintt vonn gotts lästerung, das grausum ibell schweren, des man trybtt, weib und man, jung und altt, des woll zu straffenn ist und vor gott ein grosser greyell und das verderblich zusauffenn, des jetz leider gar gemein ist wordenn vonn jungenn und altten. Darnach wie jeider soll bekleidtt sein, er wer edell oder onedell, fyrst oder her, ritter oder knecht, graffenn, vögttenn, ampttman, hantwerkleitt, pursman, frawenn, junckfrawenn, er were gliech was stands oder wyrde er wölltt. Darnach mytt denn apodeker mitt der wyrtz mit dem sylber der goldschmid halb, wie sie das silber sollen machenn, desgleichenn gewand der soll man auch keins feill habenn es saey dann genetz und geschornn, desgleichenn alle geschenktte hanttwerk abgettan. Es soll auch keiner auff korn leichenn, dieweill das auff dem hallm statt, und was ein paur vyr klaider tragenn soll, wie vill er veltt han soll, in suma nix aussgenomen, es was als erdacht. Und zu Esling warenn 3 man gesetzt, die solltten drob halltenn, da lich der ein man eim burenn 40 fl auff kornn und ward im weder Heller noch pfenig darum, ob im recht sey geschechenn, will ich dich dariber sagenn lan.

[48 a] Schlacht vor Landersenn.

Item in dem 1543 jar geschach ein grosser zug ins Geller land oder Brabandt, bey einer statt haist . . . . . beschach am osterabenntt nach mittag, da warenn die . . . . . ischenn auff sie zugezogenn und den oberlendischenn knechtenn der wind

*

3 am rand später: policeyordnung zu Eßlingen verkündet anno 1549. 13 am rand: es sind der arttykell so vill, ich wolltt woll ein gantz buch iber schreibenn. 27 daneben, von andrer hand: zeittern, am rand später: schlacht vor Landrecy.

under das angesicht gangenn, dann zu derselbenn zeitt hatt es hartt und ser geschneytt, das der schne den deuschenn knechte war under das angesicht gangenn und nach kyrtze darvonn zu redenn, wie sie einander warenn ansichtig worden, da hattenn sie gesagtt: „Gott grus euch lyeben bruder, findenn myr einander da“, und vonn sollichenn worttenn gelassenn und die speiss auff einander lassenn abgann und zusamenn schossenn und gestochenn, gehawenn auff das best so ein jeider mocht, das die oberlendischen knecht hattenn sie bys in das dreytt glid zuruk gestochenn und vermaintt, der hauff wirder nachdringenn, da die vordernn sich hattenn umgesechenn, da war der hauff dahindenn geflohenn und ettlich fenlein Niderlender, die in hilff und beystand solttenn gettan habenn, die warenn gestandenn, ob sie der handell nitt were angangenn, das ein unttreylich hilff und beystand. Und was der Erassimus vonn der Houbenn ir oberster und was man fing, das furtt man ge Mastrich und lyss die wunden heillen. Nachvolgends im selbenn jar zoch kaysserliche maeyestett vyr ein statt, heist Landerssenn, dú ligtt inn Frankrich gar ein klein heillos stettlein, da sagtt im der king auss Frankrich ein schlacht zu und keisserliche majenstett woltt ims halttenn, da floch der Frantzos mitt denn Schweitzern auss dem veld und darvonn und man eiltt im nach und 4 hakennschytzenn, die namenn ein maullessell, der was mit des Frantzossenn kredentz geladenn, die warenn fast reich und habenn ein gross gutt darvon gebracht.

[48b] Von der schlacht zu Carmualloder Mayland.

Item alls mann zalltt nach Crystus unssers erlössers und haelland geburtt 1544 jar, geschach zu Carmyall oder Asch bey Mayland am oster guttenttag oder am menttag nach dem osterttag ein ser grosse schlacht auch mytt dem Frantzossenn und kaysserliche mayestett und des keyssers oberster ward genantt margese de Gwesta, der hatt sein anschlag am abentt mytt des Frantzossenn oberstenn gepankenndyrtt und solliche prakdik mitt innen gemacht, man werdtt branandt bringenn,

*

27 am rand später: schlacht bey Meyland.

das nyemand hand anleg. Und alls der Frantzoss ist eingefallenn mit den Schweytzern, da habenn die knecht gemeintt, es welle sie gott berattenn, so hatt sie der teyffell beschissenn, das hatt der oberst zu wegenn bracht wie das mancher redlicher man ist um sein lebenn komenn, gar vill burger vonn Augspurg, Ulm und anderswo. Darnach schyktt der kaysser nach im genn Worff auff denn reichsttag und man meintt er wyrd in darum straffen, aber es geschach nitt, ob es recht siee, das will ich gott bevollenn han.

Von einem grossem tryumpf von king Vilipum, des kaysser Karlles sun, in Holland.

Als man zalltt 1550 da hatt man im Niderland, Brabandt, Seland und Holland Carles sun Pichlipum mussenn schwerenn, das sie nach absterbenn seines vatters wöllenn inn erkennenn als irenn rechtenn nattyrlichenn lieb erbs herenn und kaysserliche maeystett und sein schwester kingin Marya selbs perschonlichenn mittgerittenn und darbey ist myr glaubhaftig gesagtt von einem trawanten, wie man im so iberflusseige gross reverentz [49 a] und er zu aller vorderst zu Andorff da hatt man porttenn lassenn machenn, die costenn woll 20 tussentt guldenn. Und als kaysserliche maeyenstett hatt wollenn einreittenn, ist die 2. porttenn noch nitt gar ververttigtt gewest und ire kaysserliche maeyestett lassenn bittenn, er wölle noch ein tag oder 2 verzichenn, das hatte er gettan und nachvolgends am selbenn tag, denn sie im gestimptt habenn, da hatt es gar iberflissig fast geregnett, das man sagtt, sie hettenn ettliche tussentt gulden darfyr gebenn und darnach zu Mastrich auch grosse er bewissenn, desgleichenn zu Angsterttam, zu Mechell, zu Bryssell mitt schiessenn, turnyrenn, pankenntyrenn auff wasser und land, das man gott nitt me er hette kindenn bewissenn und erzeigenn, des ich glaubhaftig gehertt hab, ob es recht sie, will ich gott bevollenn hann.

*

13 am rand: king Pichlipum auss Hispangen. 20 tussentt] sichtbar ein strich des t.

Von kornnregenn in Kerttenn.

Ein stettlein haist Klagennfurtt ligtt in Kernttenn drey meyll wegs von Villach, da hatt es am suntag Judica am XXIIII tag Marcys im 50 jar angefangenn gutt userwelltt korn vom himell herab geregnett ongeferlich auff zwo stund im tag und hatt sich solcher regenn erstrekett bis in die sechs mayll wegs lang und an ettlichenn orttenn einer halbenn meill wegs breytt und ist gemeltts korn einer zwerchhand dick gelegenn ettlichs bran ettlichs weiss von farb und ist in denn sechs meyllenn nur ein kloster underwegenn hast Fyrttrung sunst ist es lautter schönn wysmatt oder grasbodenn, nach dem aber ist das landvolk komenn und inn grossem wunder das himellkorn auffgesamelltt wie die kinder von Issrahell das himellbrott in der wüstenn und [49 b] des gemallen und nachmals zu guttenn wollgeschmackenn brott gebackenn, auch ist nachmals solchs himellbrott und kornn hin und wider inn vill land vonn einem guttenn freind dem andern vor ein gross wunderwerk geschicktt wordenn, was aber solchs himellkornn bedeitt, ist gott allein bewust, dem sey lob er und breiss in ewigkaitt zu aller zeitt. Amen.

Kaysser Carle der 5. hie eingeritten.

Inn anno dominni 1550 jar denn 29. tag Junius ist kaysser Karle der 5. aber mall zu Eslingenn eingereyttenn auff suntag Petter und Paully und sein aeygener sun Vychlipus pryntz des gantzenn Hispangenn und jeyder sein besunder farb, der vatter eyttell schwartz, der sun lautter gelb und so gar costlich mytt aller zyr, mytt allem wollustt, das man gnug zu sechenn hatt, das ich glaub, das er woll tussentt maullttyr hab gehabtt, die alle woll geladenn mitt aller handttyrung von bett von tisch und sylbergeschyr das es nitt auszusprechenn ist und der alltt kåsser inn dem Allmassweyller hoff und der

1 am rand später: kornregen zu Clagenfurth in Kärndten anno 1553. 20 am rand von anderer hand: hie gelasen. 21 am rand später: anno 1550 raist kayser Carl mit seinem printzen Philippo mit großem pracht durch Eßlingen.

printtz in des Petter Schlossbergs haus und kamenn am sunttag zu nacht um 5 ur und reyttenn am monttag am abentt um 5 ur wider hinweg auff Augspurg zu auff den reichsttag.

[50 a] Inn anno dominni 1550 um Johannes tag ongevarlich hatt man zu Hall in Sachsenn und zwischenn Merssennburg auff einer mattenn oder wissenn ein brunen sechenn entspringenn, der hatt recht natturlich plutt gebenn und daher geflossenn wie ein rechter brun, das man darzu ein grosse wallfartt hat gehebtt von adell unde andere burger und wan sie das blutt habenntt in die hand enttpfangenn, so hatt es gelbfar gesechenn. Was es bedeytt, das waist gott, des lebendig plutt und fleysch, das welle uns bewarenn vor allem leid. Amen. Laus deo. 1550.

Vonn einem bekennknecht, der zu Wein hatt das sackramentt widern boden geworffenn.

Inn anno dominy 1549 ist ein bekennknecht gewessenn auff corpus Crysty oder unssers herenn fronleichnams tag als man dan nach altter gewonheytt ist mitt dem sackramentt um die statt gangenn, hatt er zu seinem maister angefangenn und gesagtt: „Was tregtt der pfaff?“ Da hatt im der maister geantwurtt: „Er tregtt unsser hergott“. Hatt der knecht gesagtt: „Wollan ich wils sechenn, wyrfft er mich nitt inn drek oder zu bodenn, so will ich in darein werffenn“ und glich nachvolgentt das ostiom ins kott geworffenn. Darnach hatt man in gefangenn und mitt glieenden zangen zerrissenn und beide hend abgehauwen und darnach verbrentt und gesungenn bis inn todtt. Aber miens verstands ist der streytt und besser mutt will gar kein nutz, es macht vil irttum inn der weltt darauss man gar nit kan komenn, es sind nun maullcristenn, aigennsinig leůtt.

*

1 am rand später: kayßer logiert im Salmansweyler hof, der printz in Peter Schloßbergs hauß. 5 am rand später: anno 1550 entspringt zu Hall in Sachsen ein bronn von blut. 17 am rand später: anno 1549 wirft ein beckenknecht am fronleichnamstag das sacrament auf den boden. 25 am rand später: seine straf.

[50 b] Inn anno domini 1550 warentt die von Ullm und der graff zu Helffenstein wyder einander, das sie beide zu feld lagenn von wegenn einer fichweid, das sie einander das fych namenn und war der graff woll mitt ettlichenn hundertt pferdenn, desgliechenn die von Ullm auch ettlichenn fennlein knecht, aber der kaisser war dozumall gliech zu Augspurg, das man die sach abttrug und ward also von kaiserliche maeyestett gestillt bis auff des nechstenn richsttag, der desselbigenn mall schon vorhanden war, aber ich weys nitt, wie es ergangenn ist. Die herenn werdenn der sach woll eins, darum habe nemantt kein sorg.

Vonn erwellung eines burgermaysters.

Ich bin ermantt wordenn eines wunderberlichenn erwöllens das zu Eslingenn ist beschechenn im 46 jar, das man alle jar am sunttag nach Jacoby einen nywenn burgermaister desgleichenn auch ein nywenn stattamman erweltt nach gebruch und gewonhaitt von altter kaysserliche freyhaitt. Da war zu derselbenn zeytt burgermaister Bernhartt Reying und Johanes Spyess stattamman, da macht man auss dem burgermayster ein stattamman und auss dem stattamman ein burgermaister, das ist nytt vill zu Esling erhertt wordenn. Der Bernnhartt Reying was ein semfftmuttig man, aber der Speiss bracht von dem gemeinen volck nitt vill lobs darvon. Ein grober rucher iber armenn das statt nitt woll.

[51 a] Von absterbenn hertzog Ullrich von Wyrttenberg.

Inn anno dominny 1550 denn 8. tag Novembris starb hertzog Ullrich von Wyrttennberg der gros thyranisirer, der wil-

*

2 am rand später; stritt zwischen den graven von Helffenstein und der statt Ulm wegen einer viehwaid. 12 am rand: erwellung eins burgermaisters; darüber später: anno 1546 ward burgermeister Reyhing stattamman und der stadtamman Spieß burgermeister. 16 am rand: gedulttig, semfftmutig guttenn bescheid bringst vill me lobs darvon. 19 am rand: in anno dominy 54 war auch so ein stattamman alhie. 21 von anderer hand: da bin ich bliben. 26 am rand später: hertzog Ulrichs todt. 26 Novembris] sichtbar ist No; das datum ist falsch Ulrich starb am 6. November. 27 gros] sichtbar: gr.

denn seuw vatter, ein ungettrewer nachbar der statt Eslingenn, die sich doch in allweg als gutts gegenn im gefleissenn habenn, des ich auch in meines vatters selligenn schreibenn woll beweissenn will, darum wan sich einer woll hellt bey seinem lebenn, so sagtt man im gutts nach, als auch Haniball denn gschichtschreyber lobtt, der von Achillio seine gutthatten geschribenn hett, das hillt er vir ein grosenn schatz. Darmitt ich die sach zum end mach, da mann inn begrabenn hatt, was vir jung volk da yst gestandenn, dem hatt man ein batz gebenn und wer in das schloss ist komen, der hatt moigenn darinn zu morgenn essenn, also hatt der wilden seiw vatter ein end genomen, also will ich in gott bevollenn han, hatt ers woll geschafft, wyrtt ers woll findenn. Darnach hatt er ein sun verlassenn, des namen was hertzog Cristoffell, dem hatt mússenn die gantz landschaft schwerenn von stundtt an und sonderlich die zu Tibingenn die hand im müssenn schwerenn, ee er in das schloss wider ist gangenn, darnach das gantz land und anheben zu regirenn, aber ich waiss noch nitt, wie lang er es treybenn wyrtt, erleb ich dasselb nach der brattick, wie die alltenn gesagtt habenn, so wyrtt es nitt lang werenn, leb ich so will ich weitter darvon schreibenn. Laus deo. Amen.

[51 b] Von einem Spangeller und einem jungen kind.

Ein warhaftige uncrystliche ungöttliche geschicht, die myr ein gutter erlicher burger alhie zu Eslingenn gesagtt hatt, wie ein Spangeller bey Nerdlingenn zu nechst in einem dorff hab er ein jung kind in einer wiegenn funden ligenn und nitt angesechenn die jugett, hab im gleich von stundt an alle 4 glider abgebrochen dissem onverschulttenn jungen plutt. Darnach habenn ander kinder ein geschrey angefangen, das ettliche lantzknecht sind darzu komen und den Spangeler gefangenn und in gleich zu dem oberstenn gefeyrtt und die sach angezeigtt nachvolgends denn Spangeller genomen und die hend zusamen gebunden

*

14 am rand später: hertzog Christoph laßt sich huldigen. 15 von] die handschrift: und. 20 die] über der zeile nachgetragen. 22 darunter später: eines Spanniers grausame that bey Nördlingen und seine straff.

und denn jungenn knabenn gebenn, die sollenn in umbringen, wie sie mögen. Da habenn sie im vill wunden und stich gebenn, bis er auch bezalltt ist worden, doch zuletzt hat ein trawant ein hellbarttenn durch inn gestossenn und im der marter abgeholffenn. Ob es bezalt sie vor gottes angesicht, das will ich gott bevollenn han, dan alle gericht sind sein, der wirtt auch alle gerechtenn und ungerechtenn am grossenn tag zusamen fordern, da mussenn myr schwere anttwurtt gebenn. Hatts dan einer woll geschaft, so wyrtt ers dortt woll findenn, wie auch Mattheus sprichtt: „kein gutts bleibtt unbelonett, kein bes ungerochenn.“ Und ist beschechenn im schmakaldischenn krieg, da man zalt 1546 jar.

[52 a] Die weinrechnung im 1540 jar.

Ward das fuder
das halb fuder 19 ℔
der aeymer 6 ℔ 6 β 8 ₰
der halb aymer 3 ℔ 3 β 4 ₰
die 4 ime 30 β 9 ₰ 2 ₰
die 2 ime 15 β 10 ₰
das ime 7 β 3 ₰ 5 ₰

und ward gar ein surer wein und ward auch vill darzu, aber es was sunst alle ding teyr, es gallt ein leyb brott vii$^1/_2$ ₰ und ein ℔ fleisch 4 ₰ und ein pfund schmaltz 12 ₰ und zu derselbenn zeitt gallt ein mess saltz 11 β, aber es was kein saltz vorhandenn und ward keins im kouffhaus.

Von denn allttenn von Wyrttennberg, die vor zeittenn graffenn seind gewessenn, hab ich in einem allttenn buch fundenn, doch mytt besser geschrift, bin ich verursacht wordenn sollichs zu ernywer, darmitt man kan ein bericht und warenn grund wissenn und enpfachenn, wie sich vor zeittenn die alltenn gehalltenn hand, dennjenigenn zu einem exempel und zu einer besserung unssers lebenns. Amen.

Als sie vonn erst habenn namenn enpfangenn und ir ur-

14 fuder] sichtbar f; der preis fehlt, nach dem, was das halbe fuder kostet, müsste er 38 ℔ betragen. 33 spätere überschrift: von den graven von Württemberg; am rand später: die Württemberger von stam seyen Römer gewesen.

sprung, darvon sie dan herkomenn sind, die Wyrttenberger vom stam sind Römer gewessenn und bey denn allttenn kaysser angehalltenn um ein lechenn, das sie gewerett seind wordenn und ist in ein berg eingebenn wordenn zu allernechst bey Eslingen auff dem Rottennberg, dasselb schlos haist noch haytt bey tag Wyrttennberg. Das ist die ursach, wan dieselbenn hernn habentt angehaltenn um ein feld oder berg, habentt die kaysser allwegenn gesagt: 'dir wyrtt ein berg', das zeigtt das schlos noch an und sind allwegenn jeger gewessenn die von Wyrttennberg.

[52 b] Der graffen zu Wyrttenberg herkomen.

Es ist vor zeyttenn einn styft zu Peyttelspach gewessenn, das die vonn Wyrttennberg habenntt ire begrebnus da geheptt und zu zeyttenn da gewonett.

Wie aber dysser stift sie herkomenn ge Stuttgarttenn durch was ursachenn und von was hernn er gestift und genn Stuttgarttenn gelegtt wordenn sie, ist zu merkenn, das vor zeittenn ein her von Wyrttennberg was, der hies graff Eberhartt, derselb graff hett ein mutter, die hies Angnes und was ein hertzogin von Pollenn und derselb graff Eberhartt ward von seiner mutter fraw Angnes geschnittenn und als er geporn ward oder gebornn solltt werdenn, sein muter was ein gutte fraw. Alsbald sie das kind ansach, als es von irem lieb geschneittenn was, da sprach sie: 'Thend hin das kind, wan die weyll es leptt, so giptt es allem Schwabennland zu schaffenn mytt kriegenn.' Alsbald sie disse wortt gesprach, da starb sie zu hand und wie die fraw gesagtt hett, also ward es auch. War darnach derselbe her woll achzig jar allt und kriegtt mitt allen römschenn keyssernn und kingenn, die dazumall warenn, die weill er leptt. Des erstenn kreigtt er mitt king Ruddolffenn, der einer von Hapspurg gebornn was, darnach kriegtt

3 am rand später: woher sie den nahmen Württenberg gekomen. 5 am rand später: schloß aufm Rottenberg. 19 am rand später: grav Eberhard wird auß mutterleib gesnitten. 23 am rand später: seiner mutter prophezeyhung. 28 am rand: 80. 28 darnach] folgt: war. 29 am rand später: grav Eberhardt kriegt mit kaysern und königen.

er mitt Adolffenn, der einer geborn was von Nassaw, und halff king Albrecht, der von Österreich gebornn was, denn selbenn king Adolffen ward inn einem streytt erschlagenn. Darnach [53 a] must er auch mitt demselbenn Albrecht kreyggenn und werett derselb krig solange bys kinge Albrecht von seinem vetternn erschlagenn ward nemlich von seinem vetternn Hanssenn von Österreich. Darnach ward graffe Heinrich von Lützelburg zu römschenn king einhelliglich erweltt, denn keinenn anstoss zu tischenn landen, und fur gen Rom und ward da zu kaisser erwelltt und gekreunett. Derselb bestalltt mitt allenn herenn und rychsstettenn im tyschenn land mit dem obenanttenn graff Eberharttenn zu krigenn. Derselbe kryg werett zechenn jar, die weill kaisser Heinrich lebtt und nach seinem todt 6 jar und die weyll kaisser Heinrich, da besachenn die herenn und richsstett dem von Wyrttennberg ab das schloss, da nam derselbe her graff Eberhartt einen vermessenn streitt gegenn innen auff einen tag und streitt mitt in, dan er hett denn streitt erfochtenn, da was seinen deiner zu gach nach dem raubenn und veillen nach dem gutt in die gezelltt und hütten, mitt dem verlorn sie denn streitt wider und wurdenn seine deiner und auch das fussfollk denn merer taill gefangenn und erschlagen. Darnach wurdenn seiner stett ettlich brichig und vyellenn von im, wellche aber des nitt tettenn, die wurdenn im abgewunen bis an Urach, Neiffenn und Wittlingen, Seburg. Als er denn streitt verlornn hett und Wirttenberger das schloss zerbrochenn ward, da zugenn die stett genn Bittellspach, da was ein stift und was der herenn von Wirttenberg begrebnus da, da geschach das der herschaft zu schmach und widerdreis, das die greber, darin die herschaft lag, zerbrochenn und die stein die darauff lagenn, zerschlagenn wordenn. Darnach ward [53 b] kaisser Heinrich zu Leonpartt vergrabenn, das er starb. Alsbald das alles geschach, darnach in 2 nechstenn jarenn gewan er all sein stett land und leytt und alle seine schlesser wider. Nach demselbenn gedacht der obgenantte graffe Eberhartt von Wyrttennberg, wie seine alttvordernn solliche schmachaitt geschechen wer, und sollichs zu

14 besachen] in der vorlage stand: besaßen. 31 darnach ward] doppelt.

virkomenn, das es nitt mer in zukinfftig zeytt geschehenn, da reitt er selbs perschönlich ge Rom und mitt gunst und erlobung unsser vater des bast legtt er den stift zu Byttellspach genn Stuttgarttenn in die statt und waren zu Peittellspach in dem stifft nitt mer perschonenn gewessenn, dan ein brobst und sechs korherenn, sechs vicarienn. Zu denselbenn macht und ordnet der obenantt noch sechs korherenn und noch 6 vicarienn und das ein brobst soll habenn 2 knecht oder helffer, die das volck versechenn mitt dem crystenlichenn sacramentt, also das ewiglich sibenn und zwentzig perschonen sollentt sein in dem stift on ander caplan und frumesser, die auch pfrend habenn in düssem stift. Also kamen die herenn des stiftz zu Beittelspach ge Stuttgartenn und ward disser stift erhabenn und bestettigett auff sant Jochanes papistenn tag in dem jar nach Cristus geburtt als man zalt 13 hundertt und 20 jar und 1 darzu. Item nach kaisser Hainrich zeittenn wurdenn in einer zweyung der kurfyrstenn 2 erwelltt hertzog Ludwig von Beyernn und herzog Fryderich [54 a] von Esterreich, die waren wider einander. Mitt denn beidenn krigtt er auch bis an sin todt. Nach dem als disser stiftt herhebtt wordenn und im 4. jare starb der obenantt graffe Eberhartt von Wyrttennberger stifter diss stiftz zu Stuttgarttenn an sant Bonifacius tag nach Crystus geburtt, als man zaltt 13 hundertt 20 und 5 jare: Derselb her liess ein sun, der hiess graff Ullrich, der was nach im allein her bis in das 19. jar und starb an sant Bennedickenntag denn man nentt translacio nach Cristu burtt als man zeltt 13 hundertt 40 und 4 jare. Derselb her graff Ullrich verliess keinenn lieberbenn und starb nach seinem vatter im sechsundzwentzigestenn jar am ersten tag nach sant Jacobs tag in dem jare alls man zalt von Cristus burtt 1370 jar. Graff Eberharttenn von Wyrttennberg, des obenanttenn graff Ullrich bruder was darnach allein her biss inn das 2

4 stift] fehlt bei Dreytwein. am rand später: wie das stifft zu Beutelspach gen Stuttgart gekommen 1320. 13 verschrieben: Beittel. 20 an sin] ergänzt. 22 stifter] verschrieben: stiftg. 24 am rand später: grav Ullrich succediert. 26 translacio verschrieben: trunslacio. 30 burtt] folgt: als man zaltt. 32 am rand später: deme gefolgt grav Ulrich sein bruder.

und 20 jar. Derselbe her graff Eberhartt hett auch ettwan vill jar krig und urlúg mit des reichs stettenn und tettenn beider seyttenn einander grossenn schadenn. Da besamelltenn sich die reichsstett mitt ettwan vill tussentt und zugentt mytt dem herenn in sein land in mainung, im land und leytt gar zu verderbenn. Der obgenantt graffe Eberhartt versameltt sich auch und kamenn zusamen Tőffingenn bey Weill gelegenn, und hettenn ein streitt mitt einander, der her gewan den sig und lag ob und wundenn vill von den reichsstetten erschlagenn [54b] und auch vill gefangenn. Auff dasselbe mall ward auch erschlagenn graff Ullrich von Wirttennberg des obenannttenn graff Eberharttenn sun und das geschach auff sant Barttollomey abenntt inn dem jar nach Cristus geburtt als man zalt 13 hundertt achtzig jar und 8 jar. Darnach im 4. jar starb der obenantt graff Eberhartt zu Stuttgarttenn am nechstenn freittag vor santt Gerttruttenn tag in dem jar als man zaltt nach Cristus geburtt 13 hundertt 90 und 2 jar. Der obenantt graff Vllrich, der im streytt starb, der lies ein sun des namen hiess graff Eberhartt, der was allein her bis in das 5 und 20 jar nach seines anheren todt. Bey des herenn zeyttenn was ein gutter fryd in gantzenn Schwabenn, wann er gar ein fridlicher her was, derselb her graff Eberhartt starb darnach zu Gepingenn auff den kreyttzmenttag in dem jar nach Cristus geburtt alls man zaltt 14 hundertt und 70 jar. Derselb obenantt her verliess ein sun, der hiess auch graff Eberhartt, der leptt nytt me dan 2 jar nach seines vatters tod und starb zu Weibling auff unsser lieben frowen tag vissitacionn genantt von Cristus geburtt, als man zaltt 14 hundertt und 19 jar. Derselb graff Eberhartt der junger verliess 2 sun, der ein heiss graff Ludwig und der ander graff Ullrich, die 2 herenn daylttenn [55a] darnach das land zu Wyrttenberg mytt einander und behyltt graff Ludwig der elter her Urach

3 am rand später: dessen krieg mit denen reichsstädten. 17 am rand später: grav Ulrich komt umb, ihm succediert sein son Eberhard. 24 am rand später: stirbt anno 1418; beide daten sind falsch statt 1417. 26 am rand später: sein sohn grav Eberhardt stirbt anno 1419. 29 am rand später: verlaßt 2 söhn grav Ludwig und Ulrich. 31 am rand später: dise theilen das land miteinander. 32 der elter] ergänzt.

mit seinen zugeherdenn und graff Ullrich der junger behiltt Stuttgarttenn mit seinem tayll und beschach sollich taillung in dem jar nach Cristus geburtt 14 hundertt und 40 jar. Darnach starb graff Ludwig zu Urach im jar nach Cristus burtt als man zaltt 14 hundertt und 50 jar, graff Ullrich was noch bey lebenn zu derselbenn zeytt.

Schlacht vor Reittlinge.

Laus deo.

Die grosse schlacht vor Reittling, darinn vill grosser hernn und pottennttattenn um sind komen und erschlagen worden und ist disse schlacht beschechenn im jar nach Cristus geburt 1374 jar auff durstag nach dem heilligenn pfingstag in der fronfastenn.

graff Friderich von Hochenn Zoll her zu Saltzburg reitter genantt zu Essellberg.
graff Ullrich.
pfaltzgraff zu Herrennberg.
her Hans zu Schwartzennburg Styrher.
her Gottfrid Schoder von Weinheim.
her Leinhartt von Schenkennberg.
[55b] her Schweiker von Gundellfingenn.
der lang von Geroltzek, ritter.
her Bernnhartt vonn Bassemhaim.
her Friderich vonn Bassennheim.
her Wolff vom Stein, hoffmaister.
her Burkhartt Sturmfeder.
Sturmfeder der ander.
her Bechtoltt kayb von Hochenstein,
her Hans von Ridennberg.
her Hans von Lustnow.
her Seyfrid von Fellennberg.
her Conratt truchses von Heffingen.
Conratt Kiver, Walthar.

1 Ullrich] ergänzt. 12 muss heissen: 1377. 33 Walthar] hinter Kiver ist wohl zu streichen.

her Walltter von Hochennfelss.
her Schweiker von Gemingenn.
der Schwartz von Bernhaissenn.
Kirchher von Gretzingenn.
her Seyfrid Waltter.
Hani Ridy Waller. Zallman.
Druscher von Bischenhaussenn.
Albrecht von Kyllhartt.
her Eberhartt von Stoffenn und Bonland.
Eberhartt von Sternnenfelss.
[56 a] Heinrich von Lichtnek.
Felkhartt von Lichtnek.
der von Sperbersek.
Anderys von Gaisslingen.
Diebaltt von Nerdlingenn.
Conratt von Stainhaim.
Wollff von Jungingenn.
Wolff Hochschitz von Pfachhaussenn.
Conratt Kiver von Schlossberg.
Walltter Spett von Aichstettenn.
Hainrich Mớrder.
Seyfrid von Saschenn.
Münch von Hochstatt.
schennk her Hans von Lichtenstein.
Conratt von Haidennhaym.
das sind der perschonnen namenn,
das helff uns gott allsam. Amen.
Santas, finis, dem gott gnad.

Es muss alles zergan
himell und erdenn bliebtt stan.
Noch wöllen mir von sindenn nitt lan
und von dem bessenn abstan,
von wucherey will neymandt lan,
wie wirtt es auff die letzt gan,
des mussenn mir ein schwer rechung bestan.

*

24 Lichtenstein] geändert aus Lichteneck.

[56 b] Das wunderwerk oder zaberey zu Esling.

Vonn einem grossenn unerhörttenn erschrocklich arglistigenn tüfflischenn wunderzeichenn, das alhie zu Eslingenn ist beschechenn. Im jar, alls man zalltt 1544 ongevarlich, da ist ein burger zu Plinssow bey dem Syrmnower closter gesesen mytt namenn Hans der Ullmer genantt der hatt 4 döchtern gehatt und die eltter dochterr hatt durch ein erschroklichenn krankenn menschenn, den sie gesechenn hatt under wegenn ligenn in schwerer krankhait, ist durch dasselbig so hartt erschrokenn, das sie ein grossenn buch hatte iberkomenn als ob sie schwanger wer. Und derselb buch je lenger je merer zugelegtt und so gar iberflüssig gross wordenn, darob sich alle weltt hartt verwundertt hatt. Und ist die junkfraw mit dem buch umgangenn ongevarlich 3 oder 4 jar und sich angenomenn, als ob sie kein liebliche speiss nissenn möcht und sich lassenn merkenn, sie habe keinen stulgang und sie sey bey irer scham verwassenn und hab ire stullgeng all zu dem mund herauss, das als durch geschwindigkaytt ist zugericht durch den arglistigenn tuffell des helischenn trachenn, der solliche zaberey anricht, wie ir dan nach der lenge heren wertt. [57 a] Als disser buch also hatt zugenomen und je lenger je grösser ist wordenn, hatt sie als die junkfraw ein klein kysselein auff denn buch bundenn sich darmitt zu wermen, das disser buch und geschwulst ist je lenger kleiner wordenn. Inn dem ist ir mutter zugefarenn und gedacht, wie sye ein geschwinde brattik und arglistigkaitt erdöcht. darmitt sie sollichenn buch inn einem wessenn behieltt und darmitt die weltt zu bettrigenn, wie man es augennscheinlich woll gesechenn hatt, furstenn und hernn, edell und onedell, gaistlich und wellttlich, daran nitt zweiffelltt. Wan der arglistig bess feindt bey einem menschenn solliche bessenn willenn spyrtt und merktt, da feyrtt er keinen augennblyk, als auch woll zu gedenckenn ist, solliche prattick sey zuvor mytt der allttenn mutter gemacht wordenn durch dennselbenn gedacht, durch sein ein-

1) darunter später: geschicht von der sognanten Ulmerin zauberey 1544. 24 sichtbar: gsch . . lst.

gebung, wie sie dyssenn buch mecht inn einem grossenn wesenn behalttenn, darmit sie gros gutt und gelt iberkem. Hatt sich der arglistig bes geist zu ir gettan auff einen durstag zu nacht in einer graenn kutten oder lang graenn rok und zu ir gesagtt, welltt sie seinen willenn thon, so wolltt er ir gelts gnug gebenn und ir wyrde von fremdenn leyttenn gelts gnug gegebenn. Darnach allso von danen gescheidenn und darnach wider komenn aber auff einenn dorstag und zu ir gefarenn als ein ruchender sussender wind und aber ein mall bey ir angehallttenn wie zuvor, ir wider anbottenn geltt und gutt gnug zu gebenn, wan sie seinen willenn thon wolltt. [57 b] Da hatt disser junkfrawenn mutter den bessenn gaist anfangenn zu fragenn, wer er wer, hatt der bes gaist angefang und zu der alltenn mutter gesagtt, er hies Satthan Asmodeo. Nach dissenn worttenn hatt sie sich inn seinen willenn gebenn und mitt ir pflegtt nach mans artt doch kalltter nattur und einer braunenn gestalltt und ir eingebenn, wie sie sich mitt dem buch hallttenn soll mitt sovill lustigenn enstromentten, das ich es nitt als gnug erzellenn mag. Zum allererstenn hatt die mutter die tochter mit grossem trowe und grossenn schrokennlichenn worttenn, sie muss sich inn das bett legenn, so wolle sie als die mutter ein buch machenn, darob sich alle welltt verwunder werd und wan die leutt komenn und dysses wunder besechenn wellenn, soll sie als die jungfraw denn gemachttenn buch mitt den kneyenn auffwerffenn, darmitt das vollk verblendtt werd, und sie zu grossenn gutt käm.

Darnach wan sie einer sach sind mud wordenn, hatt der arglistig feind durch sein eingebung und geschwindigkaitt allweg gesagtt: „Jetz must du im allso thon“ und angefangenn obenn bey irer rechtenn brust ein loch gemacht mitt einer rinder oder schweineblatter, wan sie [58 a] hatt milch oder anders gettrunkenn, ist es wider zu dyssenn loch herauss gelouffenn und durch verplendnus des bessenn gaist die scherer, docktter und andere glerttenn mit gutter vernunfft habenn gemeintt, es siee ein rechter nattirlicher schad und vir das loch

13 angefang] folgt: und gesagtt. 14 Satthan] am rand nachgetragen. 32 es] ergänzt. 33 und] ergänzt. 34 vernunft] sichtbar: vern.

ein zapffenn gemacht von entzean auss der ursach, das die mutter und tochter habentt megenn wyrm herauss gezogenn, wan sie gewelltt habenn, das alle welltt hatt fermaintt, es gang rechtt nattürlich zu, darmitt sie die weltt bettrogenn hatt. Und sind düsser beuch 2 obeinander mytt aller handtthirung aussgefülltt als werk, lompenn, flax, gernne, haubenn, alltte schyrtz, wischtuch, hassennbelg, katzenbelg, kuyeblatternn, vells von den jungenn kindern darin sie geborenn werdenn, das disser beuch habenn gewegenn ettlich und 30 ℔, das hab ich gesechenn. Wan sie ettwas hatt gegessenn, so hatt das thir anfachenn zu knarfflenn wie ein ross am barenn und dan den buch auffgeworffenn, als ob das thir denn buch in die hech auffwerff und sich angenomenn, als wan sie hab herenn bixenn schissenn, bronenn schôpfenn, hanenn kreenn, hund bellenn, so hatt sich der bauch geregtt und so gar grussam anfachenn wyttenn, als ob der buch ettwas lebendigs in ir wer. Und darnach, wan das weyttenn ein endt hatt und alle welltt grosses mittleidenn hatt, fing sie an zu lachenn und ettwan die leütt gebettenn, man soll auch gott vir sie bittenn, das er ir der schwere nott abhelff, das man im gantzenn land zu Wirttennberg und an vill orttenn die predigcanttenn gott trulich fir sie gebetten hand, das ist ir aus einem falschenn hertzenn gangenn. [58b] Darnach im 50. jar ist das thyr erst recht lebendig wordenn auff denn carfreittag, da bin ich selbs und oft darbey gewessenn, wan sie hatt milch oder anders gettrunkenn, hatt der buch anfachenn zu gumpenn, als ob das thir seiner narung nachlauff und darnach anfachenn mitt einem gesprech, als ob sie ein junge sauw in ir hett. Das ist nun gar vill gettribenn wordenn, darmitt die welltt bettrogenn ist wordenn, es ist ir gross hab und gutt geschenktt wordenn von king und kaisser, fyrstenn und hernn, von tischenn und welschenn volk, das der bess gaist sollichs hatte angericht und die 2 perschonenn zu einem werkzeug gebrucht. Sie hatt auch bekentt die jung, wan es zu nacht gewessenn sey, hab sie und die mutter mytt einander gezertt und im zweiffell ander leutt me, darvon ich jeitz nitt

2 am rand: und sindtt die wyrm von schweinedermen gemacht gewessenn.

will redenn, das die mutter die tochter hab gezabertt, das sie hab myessenn am bank hinzu kreissenn. Darnach hatt sie das thir gemacht, das es anzugreiffenn ist gewessenn, als wan es eyttell har wer, ruch wie ein seuwhautt, das ist dann herfir gezogenn, als ob es gernn herauss wer und wer es hatt angegriffenn, der hatt es mussenn woll hinder sich trukenn, darmitt sie frid hab. Darnach das alles vergangenn, hatt das thir anfangenn zu pfeiffenn und bukenn wie die lantzknecht oder wie mans mechte erdenckenn auff spangelich, talgenisch so wunderbarlich, das es grussam zu heren gewest ist. Doch allweg wan es auff den abentt gewest ist und wan man sie hatt wöllenn auffschneidenn, hab sie sich waidlichenn sollen werenn so well, alls dan die mutter than, als [59a] ob sie es gernn welltt sechenn, das ist durch besse eingebung des bessenn feinds, der alle welltt verplentt hatt, beschechenn, der ein sollichenn werkzeig sucht und habenn mus, darvor uns gott all bewarenn well.

Darnach auff aller hailligenn tag an einem samstag im 50 jar um 10 oder aillff ur, da ging der burgermaister Jeronimus Breglein hinaus und zunftmaister Moritz Lutz und wollttenn die sach recht erfarenn, doch zuvor hatt ein erber ratt verordnett drey scherer, die sollttenn in nitt enttweichenn und gar gutt acht auff sie habenn ob man mechte ettwas argweinsch bey ir erfarenn. Da wurd gefundenn ein katzennbalg darnach durch gschwindigkaitt eins weibs, die irenn harn von ir enpfangenn hatt. Da war docktter Venerantty Gabler zugefarenn und zu ir gesagtt: „Wollan der buch mus recht besichigett werdenn“. Da hatt d'e jung angefangenn und gesagtt: „Ich bitt euch um gotts willenn land mich noch nun ligenn bis mergenn“ und angefangenn als ob sie ein arbeitt hett. Da hatt ein scherer darin geschnittenn, dar war nix da gewest dan ein kisse vol werk, darunder gelegenn vill keüw blattern, wan man hatt wellenn darein schneidenn als ob es die hautt vom buch wer. Darnach ward noch ein buch da gewest, darnach erst der recht leyb, wie er dan sein solltt, da ward sie

8 verschrieben: peiff; am rand das richtige nachgetragen. 20 Lutz] folgt: hinauss.

gelegenn als ob sie todt wer, da ward der docktter zu denn herenn fir die stubenn gangenn und gesagtt: „Wollan mir habenn den buch fundenn, lugentt ir jeitz, was ir zu schaffenn hand.“ Da lieff man zu mitt denn stattknechtenn und fing vatter und mutter mytt allenn haussgesind woll 14 perschonen [59 b] und lagenn allso gefangenn bis nach der hailligen' 3 king tag, da ward die mutter verbrentt und am freittag vor dem weyssenn suntag im 51 jar wardtt die tochter auch an den branger gestelltt und mytte einem glieendenn eyssenn durch die backenn gebrentt, darnach in ein ewige gefencknus gesprochenn, das sie weder son noch man nymer mer bescheinenn soll, und kam der vatter und alle ander auss, ob sie aber unschuldig gewesenn sindt, ist mir on wissenn. Doch ward dem vatter das hauss abgebrochenn auff dem bodenn hinweg und zu eewigenn zeittenn kein hauss nymer mer darhin gebuwenn werdenn, und ward die mutter mitt dissem holtz bey dem galgenn verbrentt zu bullver.

Zu derselbenn zeitt galltt ein leib brott 8 ₰, ein mas wein 8. 9 ₰ 7. 6 ₰ und ein ℔ schmaltz 2 β und zu derselbenn zeitt gallttenn 4 ayer 1 β und ward die welltt arm an geltt und ward alle ding thyr, was man nissenn solltt, an die untreyw, die thailltt je eins dem andern mitt inn aller welltt.

Von dennen von Maidennburg.

Inn anno 1551 ward ein gross vollck zu Meidenburg versamlett desgleichenn zu Branschweick, die wollttenn das Enttrem nitt annemenn wie du dan zuvor woll gehertt hast von Ulm, Augspurg, Eslingenn, Strasburg, Memingenn, desgleichenn der gantz schmakaldisch buntt, das habenn sie nitt wellenn thon, desgleichenn die seestätt, ettliche fürstenn da, [60 a] nemlich der hertzog von Pomer oder Stettein und ander grosse hernn mitt inn. Inn dem hatt kaisserliche mayestett lassenn bey innen anhalttenn, ob sie sich auch in sein gnad wöllttenn ergebenn und das Énttrem annemenn, welltte er ir aller gne-

*

9 am rand später: straff obbemelter betrügerey. 18 am rand später: pretia rerum. 24 am rand später: aufstand zu Braunschweig und anderer orten wegen des Interim.

dester her und kaisser sein. Da hattenn sie im anttwurtt gebenn und die gschrift angezogenn, es wyrde inen gleich also gan, alls zu der zeitt Anthijochio, der furtt ein adeler mitt einem trachenn, seine wapenn war noch nit grussam gnug, das der adler fur sych selbs ein grussamer pluttgiriger vollgell ist, der neimantt umb in leidenn mag; darzu vergleicht noch darmit angezogenn, das sag ich das alle undertanenn sollenn irer oberkaitt gehorsam sein, will es gott anders habenn, wirtt ers on zweiffel woll wendenn, als geschach dem Achillia, der nentt sich ein geissell gotts und ein straff der welltt.

Nach disser auffenperung disser stett und andere hatt kaisserliche maystett auffgeworffenn hertzog Moritz ain her in Meixenn und zu einem kurfursten gemacht, wie du dan zuvor in disem buch auch woll vernomen hast. Disser vorgemeltt hertzog der zog vir Maidennburg mitt ettliche grossenn hernn und pottennttattenn, nemlich ettlich pfaffenn von Mentz, grosse thomhernn aus allenn stiftenn, hertzog Albrecht von Mechelburg, die lagenn vor der statt und der graff von Mansveld war mitt deinenn in der statt daran, das sie warenn mitt dem gantzenn hauffenn auss der schwere nott, die sie erleidenn solttenn, heraussgefallenn und gar vill volcks erschlagenn, das man sagtt, ir werenn woll bey tusentt erschlagenn worden und ein grose schar gefangenn, nemlich [60b] der hertzog von Mechelburg der ward in die statt Maidennburg gebracht, doch nitt lang darnach gelebtt, doch hab ich gehertt, es seyenn seine trawanten alle umkomen und erstochenn wordenn, deshalb ein grose nott was und der hertzog Moritz wer durch ein schenkell geschossenn wordenn, es ward verttust, das neimantt darvon sagenn dorft. Wie es wyrtt weitter gan, will ich, ob gott woll, weitter darvon schreibenn, so gott gnad gibtt.

*

13 am rand später: hertzog Moritz ziehet vor Maidenburg. 17 am rand: hertzog Jerg von Mechelburg. 30 zum ganzen abschnitt am rand [beschädigt]: .. aiser ... tt ist .. n gelegenn 5 monatt und ein gantz jar und im 1554 jar warenn ire ettliche von Medenburg, die hattend ein haffen und samletten vill gelts darein.

Von haimlichkaitt kaisser Carlle dem 5.

Ich muss schreibenn von wegenn grosser ursach von dem caysser Carlle dem 5., das er so gar ein haimlicher styller listiger glückhaftiger mensch, das weder gaistliche noch weltt-liche hernn habenn megenn seiner haimlichkaitt erfarn wer-denn, er hab zu handlenn, zu krygenn, auff richsttägen zu handlenn, schälttenn, walttenn, so hatt er ims selbs be-halttenn, bis er die that hatt wellenn vollbringenn so hatt er erst sein hellig geöffennbarett und lassenn ann tag komen und dannocht nitt gar. Er hatt nitt gettan wie Alle-xander, da im sein mutter ein briff hett geschiktt und Antty-pattrum hefftig gegenn im verklagtt hett, stund Hepaestion nebenn im und nam Allexander den briff aus der hand und lass in auch, da zoch Allexander sein bitschaftring ab denn hennden und trucktt in dem Hephaestionn auff denn mund, das er solliches solltt verschweigenn, das geschicht nitt vill me.

[61 a] Schlaffenn inn der Schlesy.

Vonn einem grossenn wunderwerck und ein erschrockenn-licher handell, der beschechenn ist 12 myll wegs von grossenn Glog auff Bollnner land zu nitt weytt von einem stettlein Mi-bitzsch in einem dorff haist Sienna, das ist ein armer man ge-storbenn, der hatt 6 kinder hinder im gelassenn und ein schlechte narung darzu. Dieselb fraw hatt ein bruder in dem obge-nanttenn dorff gehebtt, da war die wittfrow zu dem bruder gangenn und wellenn brott um in entlechenn, hatt des bruders weib ir kein brott wellenn gebenn und sich beklagtt, sie hab selbs nitt vill brott und ir sollichs versagtt. Ist die gut witt-frow in einem grossenn jamer wider heim gangenn, da hatt sie ire 6 kinder fundenn schlaffenn und alsbald selbs auch enschlaffenn vor grosem jamer und armmutt. Darnach dar der wittfrowenn bruder heim ist komenn, hatt im die frow ge-

*

3 am rand später: kayser Carl hält all sein vornehmen sehr ge-heim. 5 haimlichkaitt] folgt: megenn. 17 am rand später: wunder von etlichen persohnen in Schlesien, so in einen tiefen schlaf gefallen anno 1550. 29 am rand: von schlaffen in der Schlesy bey grosenn Glog.

sagtt: „Dein schwester ist da gewessenn und hatt wellenn ein leib brott von myr enttlechenn, hab ich ir geanttwurtt, ich hab selbs nytt vill brott, in dem ist sie wider heingezogen.“ Der man hatt disser red nitt geachett und ime heissen zu essenn gebenn, die fraw hatt im ein leib brott hineingebenn, alsbald er darin geschnittenn hatt, ist recht nattirlich blutt heraussgeflossenn. Der man hatt im ein ander brott haissenn bringenn, denselben auch auffgeschnittenn, der hatt gleich so fast blutt als der vorig, der man mitt dem tischlach und brott zu seiner schwester, sollichs zu klagenn, fand er sie schlaffenn mittsamptt den 6 kinder. Alsbald er das sach, schlieff er von stund an auch biss in die 4 wochenn. [61 b] Wan man sie schon rupfftt oder stuffs, schlieffenn sie als vyr und vir, sie habentt auch ire rechte natturlichenn attchem geheptt, als wan einer inn einem siessen schlaff leg, das ist ein gross wunderzeichenn, das zeigtt allso vill an, das mir einander sollenn unsser teglich brott mitt einander thaillenn und bruderliche lieb mitt einander beweissenn, wie es gott unsser vatter auch bewist, wie er auch selber spricht: „Wan ich dem menschen den stab des brotts werd enzyechenn, so wyrtt der mensch umfallenn“, darum lass nymantt hunger leidenn, den der her spricht nitt vergebenlich in den 6 werkenn der hailligen barmhertzigkaitt: „Ich bin hungerig gewest, ir habentt mych nitt gespeist“. O du reicher, du weist um kein armutt, es hatt dich nie gehungertt, es hatt dich nie gedürst, darum meinstu es sey all weltt gesettigett wie du. Wee wee dir ungettruwer der armenn, das reich gottes ist der armen, auch spricht der her: „Als wenig ein kamell, das ist ein gros saill auff dem mer an einem schiff, mag gen durch ein nadeller, als wenig mag ein riecher in himelln komenn.“ Darum sich dych fir, du reicher und auch armer, mir darffenn alle woll gliks, das mir das himelrich iberkomenn, der reich ist geitzig, der arm ist trutzg, darmitt ist niemantt recht, daran gott helff uns allesamptt. Amenn. Das ist beschechenn im 1550 jar.

*

11 sach] ist ausgelassen.

[62 a] Von grossem allmussenn gebenn babst Julius des 3.

Inn anno 1551 jar ward von einem burgersun von Eslingenn von Rom heraussgeschribenn, das der babst Julius der 3. auff den osterttag hatt aussgebenn fyr sechshundertt kronenn brott um gottes willenn us der ursach, das da zu mall inn Rom gar ein grose tteyre gewessen ist, desgleichenn auch im gantzen Tischlandt, das las ich mir ein allmussenn sein von einem widercristenn, wie mir in nenen. Noch waist neimandtt, wer der gerecht ist.

1551.

Von grosem fleischmetzgen zu Eslingenn.

Im selben jar hatt man zu Eslingenn am osterabentt geschlachttett oder gemetzgett 25 feister oxenn und 88 schmaller rinder 80 kelber 70 lemer 8 veister sew und 1 kille und ist danocht nix iberbliben, dan der weltt was gar vill und was die weltt arm. Und im selbenn jar erfror das auffrecht feld, nemlich der weingarttenn und darnach am monttag vor sant Jergenntag erfror die Kissecker auch, was am Necker was, deshalb der arm man gross nott leidt und galtt ein leyb brott 8 und 9 ₰ und zu Stuttgarttenn 10 ₰ und 1 ℔ schmaltz 13 ₰ und im selbenn jar galttenn zu Augspurg im reichsttag 5 aeyer 1 battzęnn und auff fryttag nach pfingsten kam ein gros wetter mytt einem grossenn hagell, der macht erst recht fyrabentt. Gott erbarm.

[62 b] Von Hansen Holtzapffels todfall.

Item im tusentt 551 jar am dinstag nach santt Jergennttag, denn 29 Apprilis full Hans Holtzapffell zu Pleingenn zu todt, der hatt wellenn ein schirenn auffrichtenn, da er die

2 Julius des 3.] ergänzt nach der späteren randbemerkung: pabst Julii III großes allmosen. 4 am rand: der burgersun hatt geheissenn Niclas Greber von Eslingenn. 6 willenn] folgt: gebenn. 12 am rand später: 1551 große consumption von fleisch zu Eßlingen. 18 am rand später: schädlicher frost.

lattenn hatt wôllenn anschlagenn, dar war ein latt mitt im gebrochenn und ward also hinder sich hinab zu todt gefallenn. Gott helff der armenn sell.

Von den geschenkten hantwerk.

Inn anno dominy 1551 jar auff Pchilip und Jacoby denn erstenn tag des Mayenn hatt kaisser Caroll der 5. unsser aller gnedigoster her lassenn in der tytzschenn nakzionn verkindenn inn stettenn, mergttenn, flekenn, ann allenn ortten, die geschencktte hantwerk auffheben und abthon, das man hinvyr nymer soll under keinem handwerk ein schmachhandell straffenn, besonder sollichs vyr die verordnette oberkaitt lassenn komen. Desgleichenn, wan ein gesel in ein statt komptt, so soll alsdan der zunftknecht im um ein maister besechenn oder der jungst maister desselbenn hanttwerk. Das ward ein gmeine polocy und ordnung durch das gantz tytsch land und nitt gar ibell angesechenn von wegenn minder gezenck der gesellenn und maister.

[63 a] Conzile Carller der 5.

Inn anno 1551 jar des erstenn tag Meyenn ward durch kaisser Caroll der 5. ein aussgeschribenn concilly zu Augspurg desselbenn verschinen richstag ein gmein contzili verkeint allenn und jede fyrstenn, herenn, richs stettenn, fleckenn, merkttenn ein frey sicher gleitt, welcher sich zu beklagenn ettwas nottwendigs firzubringenn durch sich selbs oder seine gesanttenn nemantt aussgeschlossenn jeidem ein frey sicher gleitt auss seinem anwessenn und wider darin und ward solliche contzilen ge Trentt in das Ettschland gelegtt und zu der zeitt ward ein nywer babst, der hies Julius terzius, das ist Julius der 3. seiner erwellung und ward vast des evangelliums halb, gott geb gnad.

1551 jar.

*

5 am rand: von den geschenckt hantwerkenn; darunter später: kaysser Carl hebt alle geschenckte handtwerken auff anno 1551. 7 nakzionn] folgt: lassenn.

Gartteyssenn mit rutten aus.

Item inn dissem jar am freytag nach unser herenn himellfartt schlug man den Jacob Gartteyssenn und seinen eelichenn sun Dele Garttenneyssenn mytt ruttenn auss nebenn aeinander und der vatter ward gar trurig, aber der sun was gar frech auss ursach, dan er hette zu dem vatter gesagtt: „Wie thustu? fass ein manshertz las denn maister machenn, myr wöllenn uns ein ander mall-bessernn.“ Darum wan ein sun ein vatter straffenn soll, so gatt es ibell zu. Wan der sun ettwas hatt gestolles haimbracht, hatt es der vatter mytt grosser fraid angenomenn, das ist nitt gutt. Darum wen dein kind ettwas haimbringt, frag, wa ers gnomenn hab, dan findenn nicht dem stellenn gleich, dan disser junge hatt gar vill gestollenn man sagtt dannot, man hab ims nitt halb verkindt, des galgenn weren sie beed woll werdt gewessenn.

[63 b] Wallenbärbel zu Stuttgart.

Inn anno 1551 jar geschach zu Stuttgartt ein erschrockennlicher handell, auff montag nach den pfingstfeyrttagenn da ward ein frow, die nentt man die Wallenbarbell, dan sie hette einen Welschenn und ward eins Welschenn tochter, und ir man hatt gesagtt, er woltt genn Esling auff jarmargtt. In dem hett sich der man inn das hauss verschlagenn, als ob er nitt daheim wer, in dem hett sie nach einem andern Wallenn geschicktt er solltt zu ir komenn, ir man wer nitt dahaym, da warenn die zwey bey einander gelegenn biss morgens zwischenn 2 ur und 3, da war der man komenn und die kamerthyr auffgestossenn. In dem war der gsell zu dem ladenn aussgefallenn auff das pflaster, das im das hyrnn heraussgefallenn war. In dem ward der man zu der kamer hinauss geloffenn, wellenn sechenn wer er wer, da ward er todt gewessenn. Inn dem ward die fraw auch darvon komenn und er hatt sie lang gesucht, man er hett sie nitt fundenn. Darum

*

2 am rand später: vatter und son werden propter furti mit ruthen ausgehawen. 18 am rand später: ein im ehbruch ertapter fält zu todt.

hiett sich ein jeides frums bider weyb und nym ein exempell von der haidin der frawen Lucretzia, die sich selbs um ir lebenn bracht.

Bewar dein er bis inn dein grab,
es ist deinenn kindenn ein reyche gab.

[64 a] Wunderzeichen zu Glaris.

Anno thussentt funff hundertt und im siben und vierzigostenn jar an Marya Magttdalena tag hatt man zu Glaris im Schweitzerland gesechenn am XXII tag hewmonatt ein grosse schlacht von fussvolck, die ein partty von auffgang herzogenn, die ander partey von dem nidergang, alle in grosser ristung mitt harnasch gar woll bekleidtt und auff einander gestochenn und gehawenn das man das brastenn grundlich woll gehertt hatt. Darnach hand sich zwen lewenn herfyrgethan und auch gegenn einander gezogenn und anfachenn zu kempffenn und der lew auff der lenckenn seittenn hatt dem ander das hauptt abgerissenn und das hauptt inn denn fodern klattenn behalttenn. Nachvolgentt ist komenn ein stracks gerad Schweittzer creytz, wie das creytz daran gott der her gemarttertt ist worden, dasselb hatt ein grosse lange ruttenn undenn am lengsten stamen gehebtt; was aber disses bedeitt, ist mir onwissentt, gott waist waryn alle ding gutt ist. Amenn.

Caroll der 5.

Anno tusentt funff hundertt und 51 jar denn 14. tag brachmonatt lies kaisserliche maystett von Augspurg alhie zu Eslingenn durchfyrenn bey denn 40 stuck bixenn eyttell veldgschoss gar schöne kleine sticklein und wog eins ins ander auff 8 centner, die warenn all auff Speyr zugefeyrtt, aber man wist nitt, was er darmitt thon wolltt. Darnach hatt mans zu Spyr auff das wasser gelegtt und darnach weytter gefirtt, doch sagtt man, der Frantzoss hett im ein statt eingenomenn,

*

7 am rand später: wunderzaichen zu Glaris in der Schweitz. 18 am rand: also hatt das creitz gesechenn; darunter eine zeichnung des kreuzes. 23 dazu später: führt geschütz alhier durch Eßlingen.

die hiess Barma, die wölltt er wider einnemen. Ettlich sagttenn, er wolltt vir Maidennburg. Sein gmütt ist nie neimantt offenbar wordenn.

[64 b] Von mancherley glauben zu der zeitt.

Von mancherley seckttenn irttum und glaubenn, die alhie und anderswa bey meinenn zeyttenn gewessenn sindt und doch sich alle Crystenn remen, dös ich gar kein grund bey nymantt ferfechtenn, darmytt ich mechte einander beystand thon, das disse tyffliche weltt so gar verrucht ist, das glaub zu der zeit Sodoma und Gommora ist die weltt so in grossenn sindenn nitt gelebtt biss auff disenn tag. Gott erbarm sich iber uns.

1. zum allererstenn ist die sektt zwinglisch,
2. die ander ist schwengfeldisch,
3. die dreytt ist lutterisch,
4. es ist die babstlich,
5. es sind die widertöffer.

Der Zwinglin zum aller erstenn, hatt woll der Zwinglin gehaissenn, es ist ein hartt gezwungenn ding, herttköpfig, aigennsinig wessenn, das sie selbs erdicht habenn und ettwan gar weitt nebenn der gschriftt daher geloffenn sind, zumall des sakermentts halb, des sich mancher kampf und unfryd zwischenn Marttinus Lutter und ime zuttragenn hatt, dardurch der gmein man sich nitt woll hatt wissenn auss irem irttem und widerwertige kampf zu richtenn, des sie zu beidenn taill inn manchem ortt heftig wider einander geschrybenn habentt, das der Zwinglein hatt Marttinus Lutter ein gebachenn hergottfiesser gehaissenn, aber Marttinus hatt es lassenn bliebenn und gesagtt, ich wist irem gott auch woll ein [65 a] anttwurtt zu gebenn, aber gott dem herenn zu erenn will ich sollichs underlassenn. Wie auch jeitz die schwenckfeldischenn getthan habenn, will ich dir auch ein klein wenig darvon schreibenn auch des sacerments halb.

*

9 disse] folgtt: weltt; am rand später: allerley glauben und secten.
23 am rand später: kampf zwischen dem Zwinglen und Martin Luther.
20 will] sichtbar der anfang des w.

Der schwenckfeldisch secktt ist dise gewessenn, das hab ich selber gesechenn, ettliche seiner junger habens gar hoch geachtet, als ob des neymantt wirdig sey, die andern habentt fyrgehalttenn in der nacht, da der her verrattenn ward, hab er das brott genomen und gesagtt: „Nymantt hin, das ist mein leib, der fir euch gegebenn wyrtt“ und hab mitt dem finger auff sich selber gezeigtt, als ob er ein falsch darmitt hett wöllenn anzeigenn. Da seye gott vor solichen bessenn aberglöbisch bessenn gedankenn, dann wan gott unsser aller vatter ettwas gerett hatt, so ist es flaisch und lebenn gewest. Liss auch das buch der geschöft, das er spricht, es werde der himel oder werde die erd, so ist es wordenn, seine wortt und red sind gantz gewest, wie die felssenn, darauff mir auch stark hoffenn sollenn und bey dennen worttenn stracks bleibenn, das die wortt des herenn gerecht sind und sich nytt allso mackellirnn lassenn, wie die verstocktt weltt thutt. Dan mir singenn und lachenn und verspottenn der haidenn wessenn, man find doch noch nitt sollichenn zanck und zwyspalttung bey in alls bey disser arglistigenn tifflichenn welltt, wollenn danocht all gutt Cristenn sein, du bist gutt evangelisch mitt einnemenn, da lachett dein hertz aber was du dem armenn thon soltt, das ist zu fyll.

[65b] Die lutterisch sextt wer woll recht mit mess hallttenn, mitt lobgsang, predicyrenn und andern zerimonienn, er ist noch der rechtes daran gewest und sich mitt seiner kyrchenn woll und recht gehalttenn. Aber das gmein peffell, der unnytz hauf die habentt allwegenn bey dem ringer taill herwist; flaischessenn, kein zins gebenn, aller bschwerd ledig sein, das war das recht und die getzenn in denn kyrchenn herumstyrmenn und dem babst und denn pfaffenn ibell redenn, das was ein recht ewangellisch man. Aber des nechsten, deines bruders, ward gar vergessenn. Darauff dein glaub statt, wie dir gott bevollenn hatt, im selbenn buch willttu nitt lessenn, du willtts auch nymer findenn: „Wan einer 2 röck hatt, so soll er einen abziechenn und seinem nechstenn auch ein gebenn,“

*

1 am rand später: von den Schwenckfeldern. 18 am rand: nym fyr dich denn Tobiam, so findstu, was du thon solt.

das kan man gar nitt findenn. Darum mus das heillig wortt gotts dein teckmanttell sein und dyr dein schalk helffenn verttusenn, das du on zweiffell gott denn herenn nitt bettriegenn soltt, sonder dich selbs. Darum sind die widerttöffer noch die bestenn und die frumstenn, sie schwerenn nitt, sie wuchern nitt, es sufftt keiner dem andern zu, allss du ellender hauff. Die pabstler las ich auch bleibenn, dann der her spricht, man soll gott lobenn in allen dingenn, wer ettwas gutts thutt, der wyrtt begabtt werdenn.

[66a] Im 51. jar tauff eines knabenn Hans Bechold, Urich genantt.

Inn anno 1551 jar denn 5. tag Jully hatt man zu Eslingenn in der pfarkyrchenn ein knabenn gettaufft, der was 13 jar alltt, der hiess Hans Bechtolltt des Veitt Becholltts sun vor Oberthor und ward der knab in einem zuber gettauft und nachvolgends denn zuber mitsamptt dem taufft verbrentt. Das was die ursach, der knab was im Mererland gewessenn und ward nitt gettauft wordenn, da liess in Hans Bechtolld von Mettingenn taiffenn und haub inn auss der tauff Anthoni Fleiner, burgermaister, und schancktt im ein halben taller zu gfattergelt. Gott allein die er!

Item im 50. jar ward Jos Burckhartt zu einem stattamman erwelltt und im jar darnach vom amptt abgesetzt und wider in ratt, darin bleib er das jar lang, das ist nitt vill zu Eslingenn geschechenn, das einer nitt soll ausdeinen, es soll ein jettlich stattamman 2 jar sein.

1551 jar.

Item Jerg Miller der was auch woll 20 jar ein rats man

*

11 genanntt] sichtbar: gen. 12 am rand später: Hans Bechtold wird im 13. jar getauft. 22 darüber später: Jos Burckard wird anno 1550 stadtamman und das jahr hernach in rath gesetzt. 23 am rand: dyser Jos Burckhartt hatt auff ein zeitt gesagtt, was darff man der handwerksleitt, sey doch zu Berken auch kein hantwerksman; der ist ein grober stulttus, ein grosser feind der armen gewest. Darüber von einer späteren hand, jedoch nicht der gewöhnlichen: Nota: es ist hie nach geschrieben die sentenz darzu. 28 darüber später: Jerg Müller wird des raths entsetzet.

gewest, das die gantz statt an im stundt, der ward auch abgesetzt und wider zu einem zwellfer gemacht, das ducht mich ein spettlich ding sein.

Im selbenn jar galltt ein laib brott 10 ₰ und alles theyr, das man lebenn solt, ein pfundt schmaltz auch 13 ₰.

Item von disem 51. jar bis auff Paulus bekerung sind zu Eslingenn 3 stattamman gewesenn: Jos Burckhartt, Hans Speys, Conratt Machtdollff.

[66b] Von Hansen Kauffman und einer frawen, der schnit man die zungen ab.

Auff freittag vor sant Michells tag im 51. jar, denn 25. Sepptemrs schnitt man einer frawenn die zungenn ab, die thett ons, allss ob sie kind warsagenn, wie woll sie vill gutter kreitter kantt, auch ir artt und tugentt. Und es was ein kyrsser hie zu Eslingenn hies Hans Kauffman, der hett die fraw lange zeitt auffgehalltten. Doch was das die ursach, er hett ein krancks kind, das was gezabert wordenn, des dan im zuvor vonn andern auch was angezeigtt wordenn, die mitt der kunst oder zaberey kundenn umgan. Doch dises vorgemeltt weib hatt gesagtt, er hett ein nachbeyrin, die hett das kind angegriffenn und ander leutt me. Dieselb fraw das soltt gethan habenn, hies Bertha Schreinerin und hiess ir man Anthoni Bul und kam der kyrssner und des schreiner weib mytt einander vyr die oberkaitt und hettenn gar ein streng recht mit einander, das treiben sie. Doch, das die fraw wider ongevar in statt kam, da lies sie der kyrssner fachenn und legnett die fraw aller irer red. Und ward ofennlich verlessenn, als war das haillig sakermentt wer, alls war hett sie der Schreinerin unrecht than, das ward erkenntt mitt grosem und kleinem ratt, das sie diser frawenn Anthoni Boull soltt ein widerruff thon vor aller meiglich am branger und hies dies weiblein Wal-

6 darüber später: anno 1551 in einem jahr 3 stattaman. 10 daneben von derselben hand: zungen abschniden einem weib. 12 am rand später: einer zauberin alhier wird die zung außgeschnitten. 19 am rand: zungen abschneiden. 22 am rand: dises weib hatt manchenn mensch hie zu Eslingen gesuntt gemacht und ir kunst an vill leutten probirtt. 25 ongevar] folgt: wider.

burg Beserin von Bapennhaim. Das widerruft sie durch denn nachrichter; ettlich hielttenn nitt vill darauff, maintenn sie hette das durch die grose martter thon musen. Ob sie der Schreinerin hab unrecht than, das las ych sein, ich las sie bleibenn wie ich sie funde hab, gott waist alle haimlichkaitt.

[67 a] Hans Steritz gehenckt.

Im 1551 jar denn 26. tag Septemris ward Hans Steritz zu Kyrcheim gehencktt, der was eins burgermaisters sun und was ein reicher wyrtt gewessenn, der hett eines Spangellers weib zu der ee genomenn und der Spangeller hatt sich der frawenn nitt gar verziechenn wöllenn und die fraw gebultt. Das was der gutt from man gewar wordenn und solichs nitt leidenn wöllenn, hatt er ein pratik gemacht mit andern burenn, das der Spangeller verlornn was, da sagtt man dess wyrtts weib hett in selbs verrattenn, des must der gutt man den halss herhebenn. Ich mag nitt beschreibenn die grose nott, die die guttenn leutt zu Kyrchenn leidenn mustenn, sie wurdenn aus irenn aigenn häusser geschlagenn aus irenn aygenn bettenn verttreiben, das ich gesechenn han, das mancher burger inn eim jar nitt einmall ist in sein stubenn komenn und andere grose iberttrang, die ich nitt all erzel mag. Wan einer ein Spaner nur ein wenig hett geschlagenn, der must sterbenn und wan er schon nur ein trosbub gewesenn wer, so hatt es musenn ein gantzer flek engellttenn und wan sie ein todschlag habenn getthan, so hatt nyemantt kain hand anlegenn, es war zu erbarmenn gewest. Dysser iberdrang hatt gar lang gewertt, seidtt man zeltt hatt 47 jar bis auff mein schreibenn, das man solchenn grosenn iberttrang must leidenn, mitt hew und strow, haber jettlich statt und fleckenn ir zoll gebenn und inn sollichs iberanttwurttenn on allenn ir enschaidenng und ibell geschlagenn darzu. Gott helff uns darvon. Und es was gar

*

6 Hans] von anderer hand getilgt und Jerg übergeschrieben, am rand später: Hans Steritz wird gehenckt. 7 Hans] sichtbar: Ha, dieses später gestrichen. 8 burgermeisters] sichtbar: bur . . . maisters. 21 mag] am rand nachgetragen. 25 war] über der zeile nachgetragen. 26 am rand: dise thyrung hatt geworett wol 15 jar, das es nie recht wolfel ist gewest.

thyr, es galtt ein leab brott $9^{1}/_{2}$ ₰, ein mas wein zum zapfen 8, 9, 10, 11 ₰, ℔ schmaltz 2 β.

[67 b] Lantzknecht zugen auff Asperg.

Item inn disem 51. jar ongeferlich 14 tag vor Semmon und Judes tag zoch ein fenlein deutsch lantzknecht zu Esling durch gar woll gerist, die komenn vonn Augspurg und zugenn auff denn Aschbeerg und mustenn die Spangeller darvon und gar hinweg, desgleichenn die zu Kyrchenn und Schordorff. Deshalb die armenn leutt grossenn iberdrang mitt inn erleittenn hand ettlich jar lang, das mancher burger ist inn einem jar nitt zweymall in sein stubenn komenn mitt samptt seinenn kindern, das was ein jamer.

Sterbend zu Ulm.

Item im jar, als man zalltt 1547, ward zu Ulm ein grosser sterbentt, das ich zu derselbenn zeitt auch da bin gewest und sollichs von glaubhaftigenn leuttenn gehert hab, das man angeschriber menschenn deutsch und welsch, burger und einwoner, von einem verordnettenn, der es hatt müssenn anschreibenn bey seinem ayd, das mans abgezeltt hatt warhaftig 20 tusent perschonnenn, das ich selber gehertt. Darnach alls der sterbentt verging, da ward kein mangell an volk und da ich das geschrieben hab, galtt ein leüb brott 10 ₰, und ein maß wein 10, 9 ₰ 8 ₰ 7 ₰, ein pfund schmaltz 12 ₰ und ward die weltt arm. Es sagtt alle weltt „ich kans nymer ledenn“, aber wan es sunttag war, sach man kein arm mutt, es was jeder man voll, das werett gar ein lange zeitt, es was jeder man darin erstarett. Gott erbarms.

[68 a] Enthaubt Martte Schad und Ulrich Gaichzer.

Inn anno 1551 jar denn 9. tag Decembris warttentt 2

*

5 am rand später: eine rott Teutschen marschieren durch Eßlingen auff den Asperg. 9 am rand: der ross dieb. 29 am rand später: 2 mörder und burger von Eßlingen werden enthauptet.

burger von Eslingenn verurttailtt zum todt, das man innen baidenn hatt die häupter abgeschlagenn auff der freyenn haustatt und was das die ursach, sie hattenn denn vogtt von Walttennbuch umbracht und im das ross erschosenn und darnach in mitt bixenn vol zu tod geschlagenn und darnach mer ein forstknecht. Und was ir beider nam, der ein hiess Martte Schad, der ander ward genantt nach dem weib Schuchullrich. Der Martte hette 2 weiber genomenn, eine zu Gebynngenn, die erst zu Eslingen, Nyse Zinckenn tochter, darnach hatt er einem purenn sein eeweib hinwegefyrtt und vill geltt und geltts werdtt, das im vill zusamen komenn ist, es were vill von seinen händell zu schreibenn, ist on von nöttenn. Sie sind dem wildfang stetts nachgangenn, das hatt sie um ir lebenn brachtt. Noch weitter, das sie der nachrichter solltte enthauptt, da wolltt im der hencker denn hanntt vyr die augenn thon, das wolltte Martte Schad nytt thon und sagtt zu dem nachrichter: „Es bedarff sie gar nitt, ich will dir dapffer hallttenn“. Und es geschach, der ander Ullrich der kneyend hartt nebenn im und wolltt in der hencker auch gleich richtenn, da verfull er im streich und haun inn darhinden in die schullter bis auff das hertz hinab und thett bey 4 streichenn, ee er im das hauptt herabschlug, was ein jamer. Noch leis mans geschechenn, dan es was sein erst maisterstuck. Zu derselbenn zeitt galltt ein ℔ schmaltz 13 ₰ und ein laib brotts 1 batz.

[68b] Die weinrechnung im 1551. jar.

ward das fuder	56 ℔
das halb fuder	28 ℔
der aymer	9 ℔ 6 β 8 ₰
der halb aymer	$4^1/_2$ ℔ 3 β 4 ₰
die 4 ime	2 ℔ 5 β 10 ₰
das ime	11 β 8 ₰

die maß 1, 4 heller.

*

2 häupter] sichtbar: ha . . . er. 9 am rand: Martte Schad der annder Ulrich Gächzer. 19 am rand später: der eine wird sehr übel gerichtet.

Item im 50. jar zu herbst zeittenn, als der herbst am aller gröstenn was, verbron dem Hans Saschsenn sein keltter ab. Geschach im tag zu morgens um 10 oder 11 ur und ward also anngangenn, man sagtt er hette emdt ein getthan, das was noch nitt dyr gnug gewessenn, darvonn wasse es angangenn.

Inn anno dominy 1541 jar verbron alhie zu Eslingenn santt Lienhartts hof. Geschach in der nacht zwischenn 1 und 2 urenn. Der pfleger im selbenn hoff hies der Kachler, der hett ein schöne thochter, die hett die gantze nacht gettryumpfyrtt mitt jungen gsellenn und andere junckfrowenn irs zeichen warenn auch da gewest. Als sich brunst hatt eingebrochenn, da was die junckfrow auffgewacht und 3 mall nackett durch das feyr geloffenn, geltt und kleinott herauss geworffenn und zum vyrdenn mall [69 a] wider auff ein laitter gestigenn und wider in das feyr wöllenn. Das hatte ein burger, Theis Gerber, ir freund sagtt man, nitt wollen zulassenn, da ist sie also nackatt und blos unverschampt vor aller menglichenn gestandenn und ire henndt gewundenn gleichfermig der schönne Lucrecya, das mancher burger da ist gestandenn sein selbs vergesenn irer scheinhaitt zugesechenn und der grose nott des feyrs, die alle ding bezwingtt und ibertryft gar vergesenn hatt, das ichs selbs von ettlichenn gehertt han, das einer hette zu dem ander gesagtt: „Lieber warum leschest du auch nitt?“ Hett derselb gesagtt: „Ich mus das wunder vor auch beschowenn“. Nach dem allem sind ettlich perschonenn obenn in der heche an einem laden gelegenn, jamerlich geschruwenn, man soltte inn zu hilf komenn, da enpfing man ettlich in die bett. Darnach was ein junger knab da gewest, der hette jemerlich geschruwenn, man solt im auch zu hilf komenn, da schrey man im zu, er solltt auch herab fallenn, man welltte in enttpfachenn, aber die jugentt und die verzaghaitt was so gros, das diser knab sich vor grosenn jamer wider in das bett legtt und ist allso vor onmutt und dem grosenn feyr also im bett ersticktt, das er also ist im bett todtt fundenn wordenn, das ist ein jamer ge-

*

1 Darüber später: Hans Sachsen kelter verbrandt. 7 am rand von anderer hand: des Kachlers brunst zu Eslingenn sant Lenharts hoff; darunter später: in sant Leonhardt hoff allhier entstehet eine brunst, des pflegers tochter laufft 3 mahl nackend durchs feur, umb ein und anders zu salvieren. 32 sich] folgt: wider.

west. Und ist der knab Sebastian Schneider gewesenn bey der weingärtter hauss, gott hab die sell. Man sagtt auch, es werenn 2 von Stuttgarttenn iber nacht im hoff gelegenn, die suchtenn ein frow, die was zu Stuttgarttenn enttrunenn, vermeintt man, die hettenn uns das banckett geschencktt. Gott waist aller menschenn hertzen. Amen.

[69 b] Anno 1552 jar auff durstag denn 14 tag Januarius ist zu Kalb im Weyrttenberger land inn der nacht 4 grossen dunerklapff komenn, das sie habenn vermeintt, es werd die statt umfallenn, das alle heusser erbidemmett habenn, darnach darauff ein iberauss gross wasser mytt regen, das sie vermaintt habenn sich verwegenn, gott werdtt sie mitt wasser verderbenn und lassenn undergan. Darnach ist darauff komenn ein groser sturmwindtt, das derselb hatt innen schadenn getthan inn weldenn bey tusentt guldenn. Das ist ein wunder sollichs wetter herenn zu wyntters zeittenn, darum wie dick gott der her anklopffett und unss warnett, noch hilft es alls nichts.

Finis. Laus deo.

Dispodatz zu Bernn im Schweyzer landt.

Anno 1528 jar habentt die von Bernn inn Schweyttz ein offentlichenn dispottattionn gehalttenn und allda beschlosenn wider die liebliche wessenn gegennwerttigkaitt des leibs Crysty im sacramentt und ein ordnung darauff gemacht mytt abtyllung der bildern und gemäll und alttarenn in der kirchenn, wye sie es fyrtthin inn irenn landenn haltenn wöllenn inn sachenn denn glaubentt bettreffentt.

[70 a] Ein wagner ein rad gemacht.

Zu Geppingenn was ein wagnergsell im haisenn sumer, derselb macht ein rad in einem tag und treybs denn selbenn tag noch gen Eslingenn und widerum haym gen Gepingenn

1 der] über der zeile. 7 darüber später: schweres ungewitter zu Calw. 15 gulden] folgt: schadenn getthan. 23 am rand später: Berner disputation wider die leibliche gegenwärtigkeit des leibs Christi. 27 am obern rand später: ein wagnergesell von Göppingen macht in 1 tag ein rad, treibt solches nach Eßlingenn und wider auff Göppingen.

in surbrunenn bey gutter tagzeitt und must das rad underwegenn verzerenn, wie man ims allhie zu Eslingenn geschetz hett und er hette es vollendt und galtt eim aptt und einem edellmann 20 fl zu verwettenn, wa er es mechte verbringenn, aber es was vollkomenlich beschechenn; es was ein gros wunder ein rad machenn in eym tag und 6 meyll darzu jagenn.

Ludwig Stachels brunst zu Eslingen.

Anno 1516 jar ann sant Katterina tag um 3 oder 4 ur brann dem Ludwig Stachell seine stell ab und gar vill heuw darzu, dasselb hew furtt man auff denn wassenn woltt im wider helffenn aber es stank so gar ibell, das es neymentt nyssenn mocht.

Prediger closter gebawen.

Anno 1221 da ist brediger ordenn genn Eslingenn komenn und habenntt 13 jar vor dem Mettinger thor in einer kelltter hauss gehallttenn und sind darnach woll by 18 jar verttrybenn wordenn. Und im jar da man zalltt 1551 sind sie wider einttrettenn, wie lang es werett. Darnach im 52 jar warde einer zu Eslingenn vom ordenn der frowenbrüdernn, der hies Conratt Caser, dem gab man 3 hundertt guldenn und nam allso das closter wider ein, beschach um die zeitt unser frowen lichtmeß im 1552 jar.

[70 b] Von den widerteffernn zu Eslingenn.

Anno 1529 hatt man zu Eslingenn vill widertöffer geköpfftt und vill fromer guter Cristenn. Zu derselbenn zeitt hatt man ein gettedtt, des namen ward gehaisenn Jochim Flener, gar ein schenner jüngling, mytt dem ward gehandelt woll mitt 14 docktter und alleweg mit dem nachrichter gettrett, man werde im das hauptt abschlagenn, er solle seiner jugett daran schonen und darvon stan, so well man im das lebenn

*

8 jar] über der zeile; am rand: Ludwig Stachels brunst. 14 am rand: predigerorden komt gen Eßlingen. 24 am rand später: 1529 viele widertäufer in Eßlingen werden geköpft.

frystenn. Da hett er geanttwurtt, er welle darvon stan vom bessenn und welle guts thon. Desgleichenn seine freindtt alle sand, der er ein grose freindschaft gehebtt hatt, die inn zu dem oftermall schwester und bruder mitt weinendenn augenn gebettenn hand, er soll sich solcher seckttenn abthon, aber es hatt nit an im helffenn wellenn, bis man in dem nachrichter hat an die hand gebenn und auff die gewonlichenn haupstatt hinaus gefyrtt und angefangenn hertzelichenn mitt Lutter sungenn: „Clamavi ad te domine“ das ist sovill: „Auss dieffer nott schrey ich zu dyr, her gott erher mein reyffenn“. Nach disem als er ist auff die schedelstatt gedrettenn, hatt er menglich gebettenn, man solle ime verzeichenn, er welle auch aller menglichenn verzigenn han, und gen himell auffgesehen und zu gott geschruenn: „O vatter in deine hend beville ich meinen gaist“ und ein † mytt rechtenn fuss gemacht und nidergekneyett. Da hatt der nachrichter gesagtt: „Mein [71 a] lieber sun Jochim, ich bitt dich, du wellest noch darvon stan, sich an deinen bruder“ der vor ime todt lag, der zuvor geköpfftt ward, ob er sich welle enttsetzenn oder enttverbenn. Gar in keinenn weg sein rotte farb nie verlorenn und recht anfachenn zu lachenn: „Ich will darvon stan, ob gott wöll, vonn dem bessenn und das gutt annemen, ich werde auch hütt nitt sterbenn, ich will auff dissenn tag lebenn bey gott meinem himlyschenn vatter“. Und daruff ein schöne oratz und sermonenn, das es nitt menschlich sunder englichs gewessen ist, das alle weltt, jung und alltt darob bitterlich hab geweinett, das ich es fyr ein grose gnad vonn gott halltt, das sich die jugett soll bey solcher dapfferkaitt bey gott dem allmechtigenn last findenn, der ime mitt einem einigenn wortt sein jungs lebenn hett megenn erhaltenn. Wie vill sind derenn, die auch sich Cristenn remenn, aber keiner, der ime liess ein finger zerknisten von wegenn gott des allmechtigenn. O du ellender mensch, was machstu aus der selber. wan du nur deinem nestenn auch ein wenig zu hillff kemest und die brüderlich lieb im auch erzeigest, wie du dan vor gott dem herenn schuldg

16 am rand später: standthaftigkeit eines widertäuffers vor seinem todt. 17 noch] sichtbar n.

bist und thon solttest, dan er wyrtt nitt von dyr vordernn dein kleider auch dein hauss, dein hab und gutt, auch dein lieb, sunder die trew und liebe, die du deinen nechstenn mitt thailltt hast, daruff unser glaub gar statt, du statts bey glaubenn wie der hass bey der tromen.

[71 b] Von Hans Thoma von Rosenveld.

Anno 1529 ongevarlich zu disenn zeittenn hett das gantz romisch rich ein feind, der was ein edellman Hanns Damman Absperg mit seinem anhang, die das reich bey zechenn jarenn oder lenger hatt gekreygett. Da man hatt zelltt 34, da hatt es noch kein end gehebtt, das er manchenn bider man hatt gefangen, ettwan zu zeittenn die hennd abgehawen und ettliche manche monatt oder jar gefangen, besunder die kauffleytt, dennen er gar hart zugesetzt hatt, das ich wais, das er auff ein zeitt fing ein grosenn hernn, des bischoff von Saltzburg bruder, denn nenntt mann denn Langenn, der was alhie zu Eslingenn, wie er auss der gfencknus was komenn, der liess im ein fuchsrock hie machenn, der must im ettlich hundertt fl gebenn. Darnach fing er ein burger von Eslingenn, der hiess Hans Geyssell, der ward gefangenn auff dem Albuch, der ward gefyrtt 2 gantz tag, das er nitt me dan 2 hertte gesottene ayer hatt gesenn, dem hetten sie denn einen schenkell an das stegerreiff gebunde und die augenn befinstertt. Als sie in allso haben hingefyrtt, ist sie der schlaff ankomen, da hatt der gefangenn das gsicht hel gemacht und sich darein gebenn und gedacht, ich wils wagenn. Und der im das ross gefyrtt hett, der hett das saill oder zigell lassenn gan, da war der gefangenn hinfyr gerittenn und die fust gezucktt und ein reitter in das angesicht geschlagenn und den [72 a] ander mitt einem tolchenn inn die seittenn gestochenn und darvon gerentt und mitt dem ross iber einen grossenn hochenn berg abgefallenn, das sie ime nitt habenn megenn nachvollgenn, da ist er dieselben nacht in einem weingarttenn gelegenn bis auff

*

6 Daneben von anderer hand: Von Hansen Geisell von Eslingen. 9 am rand: und Hans Geissell. 15 fing] folgt: er. 21 am rand später: Hanß Geysel von Eßlingen wird gefangen und übel tractiert.

morgenn, da habenn sie in wider auffgespecht. Und im selbenn ist er zu einem meder komen und in gefragtt, wa er im land sey, da hat er in genn Boupttmar ein gewisenn. Da er schir hinzu ist komen, da sind ime wider zwenn nachgevollgtt strengs reittens, das er kam enttronnenn ist und zu dem stettlein hineingerentt und mordio geschryenn, man soll in bey recht behallttenn. Da sind megtzer gewesenn, die habentt denn Hans Geisell gekant und in bey recht behallttenn. Darnach sind die zwen metzger mytt im gerittenn bys under eines edellmans beytt, der hatt in nitt wellen geleittenn, da sind die zwen wider zu im komen, das er kam genn Marbach ist in die statt komen, da ist er belibenn, das man inn hatt musenn hollenn mitt ettlichenn pferdenn. Es warenn sunst auch fill burger von Eslingenn zu Marbach, die auff einem schiessenn waren, die ime zu hilff kamen. Da kam er wider gen Eslingenn, aber er kam nymer mer zu rechter narung, er kam woll um 5 hunder fl. Man sagtt auch, er hett die negell an den hendenn herabgerisenn. Und der herzog von Wyrttennberg hielltt den reichsfeind auff von wegenn gutter nachbarschaft. Der hund waist s herenn willenn woll.

[72 b] Des Hasenn auffang, des Appius Claudius werk.

Anno 1552 den 16. tag Januarius auff ein samsttag kam ein docktter, der hies der Hass, der lies gliech auff denn selbenn tag grosen und kleinen ratt versamellnn und hieltt in fyr, wye er bevelch von keisserliche mayestett hett ein nywerung inn einem ratt zu machenn und die zunftenn abzuschafenn, das hinfurtt kein zunftmaister mer sein solltt, doch das under allenn zeynnftenn sind 3 man erwelt wordenn, was spenn oder zwitracht sich under dem hanttwerk zuttregtt, das die selben sollen sollichs verttragenn und ausrichtenn und straffen, doch weytter nitt dan um ein fl und wa es wer um schuld oder

27 am rand: 1552 jar auff freitag vorm pfingstag wolltt man denn zünftenn den hausratt wider gebenn, aber sie welten in nitt, man geb in dan alle gerechtigkaitt wider, dan sie kundens gegen der gemein nitt verantwurttenn, als auch bilich was.

ander sach, was under 10 pfundenn ist, das sollenn sie verttragen. Und wa die 3 die sach nitt kindenn verttrage als dan sind noch drey von einem ratt darzu erwelltt, sollich sach zu verttragenn. Darnach hatt man in allenn zunftenn den haussratt genomenn und ein ratt zu irenn handen gezogenn und waren under disen zunfthäussern nitt me dan zwo behalttenn, darauff man solchenn handell auss soll richtenn und die ander heusser alle feill thon und verkaufenn. Und wardenn zuerst 3 burgermaister erweltt und 2 herenn darzu, das ir funff warenn, dieselbenn 5 möchtenn darnach ein ratt wellenn, der inn gefallenn hatt. Darnach habenn dieselbenn rattsman noch 18 man darzu erwelltt, den nentt man den grosenn ratt, und ward sunst alles [73a] abgeschaft und nidergelegt von wegenn merer unru und unkostenn, derenn, so auff jar vor zeyttenn sind erwelltt wordenn durch grosenn schadenn irs fermögens und undyenstberkaitt, des sich kaisserlich mayestett liess allso durch den docktter Hasenn vernemen. Und in disem jar, wie ob statt ward uns sollichs verkintt auff des hailligen santt Matthias tag, da wurdenn die burger auff ein nys mitt ayd verfast mitt vill seltzamer artickell, die ich nitt all erzellenn mag, doch daucht mich das schwerest sein, das nitt me dan 3 oder 4 burger dorftenn mitt einander inn einem hauss zerenn auch dorft keiner dem andernn me in das amptt schenckenn bey straff eins fl und hinfurtt sollttenn solche schwerung alle jar beschechenn auff santte Anthonus tag, der ward zu derselbenn zeitt am samssttag vor Paullus bekerung. Und die 3 burgermaister sollttenn ein jeittlicher 4 monatt das regementt feyrenn, bis das jar herum kam und wardenn dyse 3 burgermaister, ire namen der erst Jeronomus Breglle, der ander Anthoni Flener, der drytt Hans Speis. Das ward allso vyrgehallttenn dem gmeinenn man, das sich nymantt solltte darwider setzen oder auffleinenn, darmitt ein aufflauff möchte gerättenn oder erwachsenn. Darum wan es recht zugett, wer wolltt ettwas darwider redenn. Wan man nun denn gmeinen

14 merer] ergänzt. 14 unkostenn] folgt: des. 26 am rand: inn disem jar zog man gar stark in Sibennbirgenn, den Tyrkenn zu krygenn, mir ward gesagtt sie hettenn musenn rinden fresenn und ein rosskopff hab bey innen ein kronen golten, es was nix.

man auch bettrachtett, wye dan auch ist verkind wordenn, wie kaiserliche mayestett .... habenn, das man soll des vyrkauff miesig gan, etc etc. Zu derselbenn zeitt galltt ein leyb brott 10 ₰ und ein ℔ schmaltz 13 ₰, ein maß wein 8, 9, 10 ₰ zu dem zapffenn.

[73 b] Laus deo.

Als man zalltt 1552 jar, da geschach ein grose auffemperung vonn ettlichenn fyrstenn, herenn und adell, die ich jeytz nach der leuge erzellenn will, die ein sollichen grusemen schwarm zusamenn brachtenn in einer statt, haist Krellsenn, die sich wider das römisch reichs gwalltt auch wider kaisserliche mayestätt auch kinglich mayestätt, doch zuvor wust man nitt wie oder wan oder wo nus, bys dyser schwarm ausbrach.

Das sind die namen der krygsfeyrer.

hertzog Moritz von Meyxenn
margraff Albrecht von Brandenburg
Jerg Anhald
Clas Leinhartt
zwenn hertzog zu Lenenburg
Enderis Burknawer
die zwen jungen von Branschweik
Clas von Rordorff
die von Hambruck
hertzog von Mechellburg
die jungen herenn landgraffenn
graff Hans von Haideck
her Ruffenberger
hertzog Augustus
Wolff dux Anhald
Jerg von Regennspurg
Sebastiann Scherttle

die hettenn zusamen bracht fussvolck 90 fennlein knecht.

*

2 mayestett] das folgende wort ist verschrieben und undeutlich: schlelelechts. 10 am rand: herzog Moritz, herzog Albrecht und ir anhang und auffrur des Frantzosen; darunter später: unruhe im reich von etlichen fürsten.

[74 a] Das sind die reisigenn 8 tusentt und 4 hundertt, die liesenn sich zu Krellsenn musteren und sechenn. Darnach ongevarlich nach myttfastenn zugenn sie vor Dinckellspichell und namen die statt ein. Wie dan zuvor der Has von wegenn kaisserlicher mayestätt hatt einen nywen rat gesetzt, allso musenn die von Dinckellspichell denn allttenn ratt und ire zunftmaister wider annemen, wie von altter her. Darnach zugenn sie auff Rottenburg zu an der Tauber gelegenn und auff Windshaim, darnach auff Nerdling, Laughingenn, Tonawerd und Rain, darnach auff Augspurg, die ergabens sich on alle schwerdtschleg, darob alle weltt ein gross mißfallenn trug, des sich das gantz Teuschland soltt einer sollichen statt tröstenn und freuwenn. Darnach am heiligen carfreittag kamenn sie mitt irem bestellttenn hauffenn auff Ulm und wöllttenn dieselbenn auch under ire joch bringenn. Dieselbenn stellttenn sich zu der gegenwer, das sie darvor schandlich mustenn abziechenn, aber doch mytt grosem schaden, denn sie tettenn. Verbranten innen me dan 20 dörffer derhalb sie grosenn schaden erlüttenn. Also kamen sie darvon und man sagtt, sie werenn der sach nitt zufrydenn mit einander, dan herzog Moritz zoch hinweg, margraff Albrecht zug auch darvon und ward die statt wider offenn, doch behieltenn sie ire knecht in der statt bis auff ankonnfftt kaisserlicher mayestätt. Under denen weillenn hettenn sich die von [74 b] Augspurg zu dennen von Ulm verfeygtt und in sollicher gstalltt, das sie sich auch inn der herenn gnadt ergebenn, das wöllttenn sie inen ein gutte rachtung machenn. Doch zuvor was diser hauff frantzöschich, die fürttenn feldzeichenn, lutter weise binden oder weise lumpenn. Darein warenn auch kleidtt die von Augspurg, das wollttenn die von Ullm innen nitt ver gutt auffnemen, sie soltten dise binden hinwegthon, alsdan wollttenn sie mitt inen redenn. Und die von Ullm hettenn sich gegenn innen herenn lasenn, sie hettenn sich solcher ungettreywer nachbarschaft gantz

*

2 Krellsenn] am rand nachgetragen für einen ausgewischten namen im text. 5 am rand: margraff Albrecht und hertzog Moritz des Frantzosenn oberstenn kryig der stett Augspurg, Ullm, Nerdling, Dinckelspichel, Thonawerd, Rottenburg. 29 am rand: Frantzosen kryg wider das remische reich im tysch land und margraff Albrecht.

und gar nytt zu in versechenn, des sie sich hartt gegenn in beschwerttenn. Das hettenn sich die von Augspurg ettwas wellenn enttschuldigenn und ettlicher sachenn halb, bis die von Ullm innen hettenn ettliche kugellnn zeigtt, die sie wider sie dargeliechenn hette, daruff ire der statt Augspurg zeichenn gestandenn was, da hatte die von Augspurg bitterlichenn anhebenn zu weinen. Desgleichenn hettenn die von Ullm gen Augspurg ettlich thonen bulver geliechenn, die warenn auch vor der statt Ullm fundenn, das sie mitt irer aigenn rutenn geschlagenn wurdenn. Darum ich sag, das die von Ullm sich habentt rittermessig gehallttenn in diser zeitt, es sind alle hillff und rettung von reichs stettenn, punttsgnossenn, fyrstenn, herenn versagtt gewesenn, das las ich ein kampfstuck sein.

[75a] Frantzosen krieg margraff Albrecht von Brandenburg.

Darnach ward von disenn obestimpttenn fyrstenn ein gemeiner reichsttag aussgeschriebenn denn lestenn tag Apprellenn, das sollttenn komenn alle fyrstenn und reichsstettenn genn Augspurg und wellcher nitt kem, denn wellttenn sie gewallttglich mytt dem kreytz hollenn wie die buben zu der schull. Darzu kamen vill stett on allein Strasburg, Franckfurtt. Hailbron, Weill Speyr. die wollttenn sich nitt inn ir gnad ergebenn und nitt unbillich. Als sie nun vor Ullm warenn abzogenn, kamen sie fyr Geisslingenn, da habenn sie gar ibel hauss gehallttte und namen innen, was sie hettenn und mustenn inn so tausentt fl darzu gebenn. das sich die von Geislingenn ettwas pratzittyrttenn auff ire höchste oberkaitt genn Ullm, ob sie als die oberkaitt innen welltt sollichs geltt darreichenn und erlegenn. Das ward in abgeschlagenn, weder heller noch pfenig gebenn, doch ward gesagtt der hertzog Cristoffell von Wyrttennberg habe inen das geltt erlegtt und zufrydenn gestellt und ward dennen von Geislingen zugesagtt, das sie macht

15 Brandenburg] ergänzt. 17 am rand später: reichstag zu Augspurg, von hertzog Moritz und seinem anhang. 25 am rand später: Geißlingen mus 20000 fl erlegen.

hettenn und sollichenn gewalltt, es were zol, ungelltt, alle renttenn, gillttenn, was der statt zugeherig were, dasselbig megenn nytzenn, nyessenn, on verhindernuss menglich, irrung und einttrag und hinfyro dennen von Ullm weder heller noch pfenig sollttenn gebenn noch schuldig sein, wie von alltter her, dan aller zoll, ungelltt, tributt, ist als derenn von Ullm gewesenn. Aber ich denck, es werd bestand habenn, als wan eynner auff ein wollenn sack bauwtt, es ist ein kryeg wie der burenn vegtt oder kreig. Was weitter gschicht, will ich weitter nachvolgentt schreibenn.

[75 b] Geisling.
Markgraff Albrecht kreig von Brandenburg.

Als ich ob geschrybenn hab von der statt Gaisling, ward uns von Esling auch ein bottschafft gesendt, ob mir uns auch wollttenn in irenn gwalltt und herschaft gebenn oder nitt, so weltten sie uns mytt gwalltt wie ander stett haimsuchenn. Des was ein redliche gemein wol zufrydenn und auff mittwoch nach dem hailligenn osterttag schlug man um mitt einer tromen, das alle burger und burgerssun solttenn zu denn brediger komen. Das geschach, da ward verkindt das ein erber ratt willens und vorhabens wer, sich inn keinerley weiss oder weg dennen hernn und fyrstenn inn irenn gwalltt zu ergebenn, sunder gutt und plutt, lieb und lebenn zu lasenn. Das gefeill einer gantzen gemeind gar woll, was auch jeder man vast willig, da batt ein erber ratt die weingartter, sie sollttenn komen mitt hawen und schufflen, sie mustenn ein grabenn einwerfenn. Desgleichenn brach man ettlich murenn ab bey der zigelhittenn, die woll 50 jar gestandenn warenn, auch nywe murenn darbey, das man sich dapfer zu der gegenwer richt, das ich kein verzagttenn man ney gesechenn hab. Aber darnach am ander tag Mey bott man uns wider auff die zunfthäusser wie von alltter her, da ward verkind durch den bur-

*

12 darunter später: Eßlingen will sich wider hertzog Moritz wehren. 13 am rand: Frantzosen kreyg. Zwang und iberdrang der statt Geissling von herzog Moritz und margraff Albrecht und iren mithelfer. 32 am rand später: Eßlingen will sich ergeben.

germaister und ettliche hernn, man welltte die statt auffgebenn und sich [76a] auch under irenn schutz und schyrm begeben und uns vill seltzamer prattick vorgemaltt, wie sie an vill orttenn ibell hauss hiellttenn und grosenn schadenn enpfingen, das wellten sie uns alles iberhöbenn, doch mir sollttenn innen ayllff tusentt fl gebenn. Das was ein gantze gemein gar ibell zufrydenn, das die oberkaitt so ungenett von irem fyrnemen gar nytt bleibenn wolltt. Derhalbenn sie von der gmein gar ein seltzam rachtung must auffnemen, es wolltt auch schyr zu unratt und zu einem aufflauff sein komenn, da zugenn noch dennselbenn tag hinweg mitt einem burger, der hies der Saffer-thoni bey hundertt redlicher dapferer man und kamen gen Ullm in die statt, da warenn sie mitt groser er enpfangen.

Darnach auff sunttag Candatte, denn 17 tag Maey, batt man wider auff alle zunfthaisser und hielltt uns aber ein mall vir, wie diser schwarm wellte ein verschreibeng habenn ihnen anzuhangenn und nymer mer wider sie zu thon weder under noch ober, auch keiner keinem andern heren zuziechenn, der nitt inn irer buntnus wer. Deshalb sich ein gmeindt gar hartt beschwert, dan man kundt es nitt hallttenn, dan man sagtt, kaisserliche mayestätt zug mitt einem gros gwalltt da her. Das solltte aber ein jeder sein gutt bedunckenn anzeigenn, welcher ein besern ratt wist. Ja der kranck was durch die grosenn docktter verderbtt und solltt im ein schlechter artzt helffenn, es was versamptt, das must er aller teiffell namen sterbenn. [76b] Ich mus auch darvon ein wenig schreyben, weill diser schwarm uns sollichs zu enpotten hett, ward aber ein mall im Vogellsand ein bruck iber Necker gemacht, darob alle welt ein gros misfallenn trög, dan es was ein nerisch ding, am einen ortt brach man ab, am andern butte man auff, darus groser schadenn möchte erwachsenn sein. Es war ebenn des tyffells lid, mass es was sich zu der wer gericht wie ein aussetzell im herbst.

*

4 am rand später: Eßlingen solle 11000 fl geben. 9 am rand: es ward einer gmeind zu Esling zugesagtt, sie sollten sich in ir gnad ergeben, so wöllten sie der stat ire freyhaitt wider gebenn. 19 am rand: gscheid leut sind auch naren. 23 durch] am rand nachgetragen. 28 am rand: von dem Frantzosen; darunter später: im Vogelsand wird ein brucken über den Necker gemacht.

Es was auch zu derselbenn zeitt der Frantzos selbe perschönlich heraus zu Weisenburg am Rein und zu Germarsheim und sein commysary zwenn auch zu Speyr. Und ward die statt Weysenburg hartt gepeinigett von wegen des Vogellspergs, der des Frantzosenn hauptman vor zeittenn gewest was und ime der kaiser lies das hauptt abschlagenn. Weytter hett auch der Frantzos eingenomenn die kaisserliche statt Metz und sie mitt seinem vollck oder versolldenn besetzt. Auss nott und grosen iberttrang, die sie mustenn leidenn, schlugenn die burger in der statt den Frantzosenn oder die seinenn alle zu todt, das der Frantzoss stetts der hoffung ward, die vor Ullm alls seine mithelfer wyrdenn im auch zu hilff komen, aber es was um sunst. Darum vertruw neymantt, so efftt dich neymantt, auch verttraw woll, reytt ein ross hinweg. Man sagtt, der Frantzoss hatt als gelt dargelichenn, man sagtt auch, er hab hundertt mall tusentt man bey einander gehebtt und auch zu Ellsess Zabern gewest wie seine allttvordern. [77 a] Nach disenn dingenn allenn kam die kingin her auss Brabantt mitt 50 tusentt manenn, die hett ein haupttman, der hies Martty von Rosen, der zogtt dem Frantzosenn nach, das er wider in sein land must ziechenn, das er sagtt, die weill er ein king wer, welltte er keinem deitschen fyrstenn mer vertrawenn, das welltte ich im selbs ratenn, darum hiett sich jeder man vor jeder man.

Margraff vor Nyrnberg.

Darnach zoch margraff Albrecht auff Nyrnberg, das mir glaubhaftig geschribenn ward, das er dene von Nyrnberg bey 25 dörffer verbrentt, gleichwoll bey einer halbenn meill fyrzogenn. Als die von Nyrnberg irer gewar wurdenn, schosenn sie zu inen hinauss und erlegtten im ein grosen hernn, das habentt sie denn von Nyrnberg ein schloss geblindertt, das hies Lichtennstein, das ich glaubhaftig gehertt han, sie habentt 2 hundertt wägenn mitt gutt herab gefyrtt, das haist das

*

1 am rand: Frantzosen und sein anhang. 18 her] ergänzt. 20 Rosen] sichtbar: R . . s, ergänzt nach blatt 79 b. 20 am rand später: marggrav Albrecht wider Nürnberg.

evangelium auffgericht und die stett bey irer gerechtigkaitt behallttenn, wie sie es habenn vorgemallett. Es haist dem rock das letz herausskertt, darum mus sich gottes wortt mitt vill seltzamer brattick ferbenn und besudlen lan. Es ist aber jeitz leider in aller welltt der bruch, das mir alle schreyenn, der kaiser will uns von dem gotts wortt treibenn und dergleichenn, das ich sag, es thond es nur leutt, die tag und nacht im wyrttshauss ligenn, die sich ebenn zu dem gotts wortt schickenn wie ein strosack zu einer sackpfeifenn; so ist der reich, der dencktt, ich darff weder gott noch der welltt, ich hab vyr mich selbs gnug.

[77 b] Klaussen schlacht.

Nach disenn vorgeschreibenn dingenn zoch der vorgemelltt hertzog Moritz in das gebirg auff die Klaussenn zu, da lagenn ettwas bey XII fenlein des keissers vollk und sollttenn wartenn auff kaiserliche maeystätt seiner ankonnft. In dem kam diser hauff, wie ich von denen selbs gehertt han, die bey sollchem schimpff selbs gewessenn sind, das diser hauff sich hatt lasenn sechenn, jie ein wenig, byss der gwalltt einsmals herfyrkam und under sie gefallenn und darnyder gestochenn bis auff 5 hundertt, die ander selbs gebettenn, sie sollenn sich guttwillig gefangen gebenn. Aber was welsch vollck ist gewesenn, das ward als zu tod geschlagenn. Sie sagttenn, der oberst sey ein verretter gewest. Das geschach denn 18 tag Mey 1552 jar. Der oberst der hatt gehaisenn Hanns Wallter vonn Hiernhaim, verziech im gott.

1552 jar.

Inn disenn jar galltt ein laib brott 2 β und ein ℔ schmaltz 6 krytzer, ein maß wein 3 ₰, 4 ₰, 6 ₰, 7, 8 ₰, 9 ₰ und bott man ein scheffell kornn um 5 fl ein artt, das die

*

13 am rand nur teile sichtbar, die etwa so zu ergänzen sind: hertzog Moritz zoch gegenn der Klaussenn, Frantzosen, darunter später: hertzog Moritz Clausenschlacht. 17 gehertt han] ausgelassen. 24 der oberst] von hier an teilweise am rand nachgetragen.

welllt gar iberfleisig arm was und groser jamer in aller welt, der riech wollt gar am armen verzagenn. Man gab auch zu Esling ein gmein allmusenn im spittall jettlichem nach dem er sich beklagtt ein anzall brott; es galltt ein laib brott als vill als 4 maß wein. Laus deo.

[78 a] Jacob Sailler bub ertrunckenn.

Anno 1552 jar den 27 tag Maey ist Jacob Saeller in der Blensaw ein knab erdrunckenn im Vögellsand bey dem Nunenturn und ist durch den kyner hinab gefarenn bis auff den allttenn Schelmenwasenn und ward vom freitag bis in die ander wochenn erst gefundenn am montag.

Das ewangely wider predigt nach dem Entrem.

Auff pfingstag im 1552 jar denn 6 tag Junyus feing man wider an das ewangellium zu predigenn, auch kinder toeffenn wie von alltter her, auch teysche ee machenn inn der kirchenn zum barfussenn, man hertt fleisig zu, aber es thett nyemantt dester bass, gott erbarms.

Von Jent die burger hencken.

Als man zalltt 1540 im dyrenn sumer zoch kaisserliche maystett genn Gendt ins Niderlandt mitt einem grosenn her, das die burger von weill zu weill anfiengenn und wollttenn sich dem Frantzosenn gantz gehorsam machenn. Des warde ire kaisserliche maystett gewar und von stund schickt er nach dem ratt in der statt, vordertt sie alle zusamenn, die mustenn alle weise kleider an tragenn und ein stryck am hals. Darnach lies er sie köpfenn und hencken nurn den nechstenn vor eins jedenn haus, das mir glaubhaftig ist gesagtt wordenn, es were ein goldschmid, denn er liess tödtenn, der welltte im

*

7 am rand später: ein knab ist ertrunken. 13 am rand später: anno 1552 fieng man an das evangelium wider zu predigen. 18 am rand: Jendt krieg; darunter später: anno 1540 laßt der kayser den rath zu Gent köpfen und thails hencken.

ein gantz jar ein fennlein knecht versoldenn, er soltte im das lebenn frystenn, aber es mocht nitt gesein. Darum liebenn frund bettracht ein jeder sein er und aid treylich, darmitt es denen kindern kein auffhebenn sey.

[78 b] Damman Scheidenmacher von Strasburg.

Item inn Strasburg was einer, der hies Damman Scheidenmacher, der hett ein Juden bey im woll 6 wochenn im hauss, das er in dahin hett gebracht, das er in ein solliches aberglaubysch wesenn kam, das er offennlich sagtt, die junckfraw Marya wer ein weyb als ein ander weyb und die mutter gotts hette me kinder gehebtt dan Crystus und er were nur ein prophett und lerer gewesenn. Das ward er gefangenn und von einem ratt treyllich ermanet, er soltte von sollicher irttum ablasenn, desgleichenn von seinem weib und kind, der er 6 hett, aber er war gar und gantz darhin gericht, das es nitt woll sein möcht. Doch ward sovill mitt im durch die predigcantten gehandelt, das er bekantt, er hett sich hartt geirett und batt gott um verziechung, da furtt man in auff die gegewonlich hauptstatt und schlug man im das hauptt ab. Doch was im das urttaill gefelltt, das man inn solltt mit dem feyr verderbenn, aber er ward erbettenn, dan das holtz was schon auff der hauptstatt, des hab ich selbs gesechenn. Gott geb uns alle ein rechte ware erkanttnus und fyre uns von sollcher abgöttery.

Im jar 1552 jar als man in die pfingstmess ziecht bey Allenn auff dem Herttfeldt wardenn zwenn furman ermordt auff dem weg, wan man die weisen steig hinauff ziecht, mit schwein speisen durchstochen. Dise warenn von Bingingen bey Marbach, der ein was jung, der ander alltt um 30 jar. Gott hab ir sell.

*

5 darunter später: ein ketzer zu Straßburg wird hingerichtet. 9 am rand: von einem ketzer Daman Scheidenmacher zu Strasburg. 25 darüber später: mörderthat. 25 am rand: mordt und todtschlag zu Allen.

[79 a] Nyrnberg verttrag.

Item im 1552 jar in der pfingsten mess zu Nerdlingen ward ich bericht, wie marggraff Albrecht von Brandennburg vor Nyrberg lag, deshalb gar ein schlechte mess was, das sich nemannt wolltt in solliche gefarlichkaitt gebenn, das ich sag, das weder auss dem Osterland noch Beyer oder Ullm, Nyrberg, Augspurg neimand vorhanden wase, deshalb dan der vorgemelltte margraff lag mitt einem grosen volck vor Nyrnberg. Das ward mir gesagtt, sie hetten sich mitt ime verttragenn, das er weder fug noch recht zu inen hett, auch gar kein redlich ursach, die doch mechte ires grosen schaden ein wenig ein ursach gewesenn sein, gleichwoll mitt in gespilt als mitt andern stetten auch. Des musten sie sich wie ander on alle ursach verttragenn und inen on alle widerred und onverdienter sach um unschuld 2 mall hundertt tusentt gulden geben, desgleichenn 2 hundertt zentner bullver und bley, vyr ettlich man harnasch, ettlich tusentt speis vyr ettlich man hackenn und die 2 bestenn stuckbixenn. Mir ward dannocht gesagtt, sie sollttenn im gar vill geschoss gebenn und ettliche fenllein knecht jar und tag im feld hallttenn, das was ir ferttrag, den sie leiden mustenn zu irem grosenn schadenn, denn sie hettenn dise auch ander stett diese sach gar in keinen weg weder wenig noch vill verschultt, des doch mechte ein wenig diser handlung ein ursach gewessenn sein. Es wist auch niemantt, was die ursach was, dan allein sagtt man, der Frantzoss wer gernn remscher king gewesen, es mocht aber nitt gesein.

[79 b] Martte von Rosen schlacht.

Item im jar 1552 jar drey tage vor oder nach unsers herenn fronleichnam tag ward myr gesagtt, das der Martte vonn Rosen und der Frantzoss einander grosenn iberttrang habent zugefiegtt, doch keiner recht obgesigett, wie woll Martte

11 am rand später: 1552 margraf Albrecht von Brandenburg hält die stadt Nürnberg gar hart. 11 schaden] folgt: mechten. 28 am rand: Martte von Rosenn schlacht mytt dem Frantzosen.

von Rosenn nitt so starck im feld ist gewesenn als der Frantzoss, das sie zu beidenn seitenn dapffer angriffenn hand. Gott verzich dennen, die sollich ibell anrichten.

Dyser Frantzoss ist komenn biss ge Weisennburg am Rein und Hagnaw und innen gefordertt 2 mall hundertt tusentt brott, hundertt fuder wein, 50 oxenn oder rinder und ein grose sum geltts darzu und ime und andern sollichs freinttlich gebenn und zufyrenn mitt groser undanckbarkeytt von inen genomen und mitt streichen bezalltt und von danenn kom das lebenn gefrist. Das ward nitt nur an eym ortt, sunder an allenn ortt gespilltt, das es zu erbarmen was, ich kans so jamerlich nitt beschreibenn, der schaid ist noch gröser gewessenn. Der ewig gott der wellenn innen auch allenn ir hertz erleichtenn, das sie nitt zu spattem reywen komenn, dann ich besorg, das alle welltt je eins das ander zu einem rechtenn glaubenn ziechenn well und jettlicher maintt, er habe es recht vor im und besorg, mir gangen alle neben der ban und werd sich einer am andern vergreiffenn und besudlenn. Gott sey unser aller trost. Amen.

[80 a] Zwittracht zu Esling zwischenn einer gemein und der oberkaitt.

Auff den durstag, den 28. tag Jullius im 52 jar wurdenn die zwen und zwelff erwelltt, den vorgemellttenn tag fyr ratt zu gan und bey der oberkaitt anhallttenn, ob man der gemeindt wölltt ire freyhaitt wider gebenn, wie dan ein erber ratt auch die funff herenn, die der Hass gesetzt hatt, lies verkindenn auff allen zünften, den 17. tag May, das sich ein erbere gmeindt solltte sich under vorgemellttem kreigs fyrstenn gnad und verschreibung gebenn, so wellttten sie uns unser alltte gebrüch und freyhaitt wider zu unsern handen stellenn, die uns der Hass genomen hatt. Des sich ein erber gmeindt nitt

4 darüber später: Franzosen kommen nach Weißenburg und Hagenaw; am rand gleichzeitig: Frantzos zeicht ins deutsch land. 20 gemein] sichtbar g. 22 am rand später: zwitracht zu Eßlingen zwischen dem rath und der gemeind, welche ire freyheit wider haben will. 22 52] sichtbar nur 5, ergänzt nach Pfaff.

ein wenig beschwert hatt, einem andern hern sich gehorsam zu machen, das aber die oberkaitt der gmeindt so dapfer zusprach, sie wellttenn sollichs veranttwurtten und vill seltzamer pratick vorgemaltt, wie diser frantzesisch hauff an manchem ortt so ibell hauss hielltt, das es zu erbarmen wes. Da sollichs ein gemeindt hörtt, das man uns wolltt unsere alltte gebreuch und freyhaitt wider zustellenn, ward sich ein gmeind bedencken und liess sich mitt der oberkaitt in die verschreibung und buntnus, des sich ein erbere gmeindt nicht leicht begebenn hett, wa dises zusagen nitt beschechenn wer. Da aber ein gemein sollichs habenn wolltt, wer ein oberkaitt gern wider zuruck hinder sich gezogen, aber es was zu weitt gelauffenn, es kund nitt gesein. Die oberkaitt welltt es gern geleugnett han, deshalb sie manchen auffzug begerttenn, verhoftenn die gmeindt mytt trawwanttenn abzutreibenn, als ob sie ein auffrur wellttten anrichtenn, des sich ein gmeindt einiches mals nitt begertt, des sie alls die oberkaitt gern gesechenn hett, aber ein erbere gmeindt war zu weiss. [80b] Darnach auff freittag ward von einem ratt der gmeind die anttwurtt, sie wellttten ein gemeindt auch drum verherenn, ob es auch ir will wer. Das möchtenn die verordnetten gar woll leidenn, dan zuvor warden erwelltt 4 alltten zunftmaister Anshelm Gerber und zunftmaister Gros Klas, zunftmaister Hans von Horb, zunftmaister Hans Matten, die dettenn der gmeinndt das wort. Darnach gingen die vom ratt als die funff unablesigenn halssterigen von einem zunfthauss zu dem ander, wellttenn bey einem jeden erfarenn was sein fyrnemen wes, der solltte sich bey innen anzeigen, obe er bey einem ratt welltte bleiben oder nitt. Das ward zuerst auff der weingartter hauss angefangen, da ward verlesen von dem stattschreiber Venediger, welcher bey einem ratt welltte bleiben, der soltte sich anzeigenn, da sagtt ir zunftmaister Moritz Lutz ein dapffer, redlicher, hochverdeinter an einer gmein an und sagtt: „Lieben burger, welcher bey mir und dem altten ratt beleiben wil, der stand zu mir“, da volgtt im alle weltt nach.

*

7 wider] folgt: welltte. 27 am rand: wan ein hund ein hasen erwischt, last er sich nitt gern davon treibenn. 32 am rand später: der zunftmeister alhier Moriz Luz.

Also ward auch solichs auff allenn zunftheusern getreibenn, das die gmeind inn einer rechtenn brunst was, das die oberkaitt irem zusagenn kein statt gebenn woltt, des alle welltt gehertt hatt, must erst mitt eimmern durch die gmeindt gemacht werden und da wurdenn denn siebenn tag bewilligett, das man soltt wider zunftmaister wellen, wie von alltter her. Gott hab lob.

[81 a] Nywerung der zunftmaister.

Darnach auff suntag den sybenzechenden tag Augusty welltt man die zunftmaister wider auff ein nyws auff allenn zünften und warde der Hasennratt fast abgesetzt und die funff heimlichen rett all suber hinweg gethan. Gott hab lob, das mir von den strengenn Appius Claudius komen sindt. Inn disem jar galltt ein mas wein 3 ₰ 4 ₰ und ein leib brott VIII½ ₰ ein pfund schmaltz 13 ₰.

Darnach im 1552. jar auff suntag nach sant Lorentzi welltt man wider ein nywen burgermaister und warde der burgermaister Leinhardt Pfost, stattamman Mattheus Herwartt und ward der aid verlesen in der pfarkirchen und ward die mess wider abgelegtt und zuruck gesäsenn mitsamptt irem anhang. Aber die warhait zu sagen daucht mich also gar ein nyderdrechtiger ratt zu sein, als ich in, die weill ich gelebt hab, nie gesechenn, der ern halb nyemand angettast habenn, haltt sie fyr from, bider leutt.

1552 jar.

Auff sant Lorentzis tag habenn die von Ullm das schlos Hellffennstein bey Geislingen belegertt und eingenomen und sich die im schlos so dapffer zu wer gestelltt habenn, das ich es nitt gnug erzellen mag, dan sie tetten denen von Ullm grosen schaden mitt vill gewagtter scharmützell, deren sie

*

9 am rand später: die zunftmaister werden wider erwehlt und der Haasenrath abgesetzt. 18 stattamman] verschrieben: stattam; am rand später: wahl eines burgermaisters und stattammans. 26 am rand später: Ulm belägert das schloß Helfenstein. 27 am rand: Ulm vor Geislingen gelegertt.

manchen erleiden musten, das die von Ullm bey 3 hundertt man verlurenn. Aber doch schusen die von Ullm in das schlos zu einem ortt ein zum andern wider auss, das mir gesagtt ward von einem, der auch darbey ist gewesen, das die von Ulm 3 hundertt kuglen hinein geschossenn on wass man nitt funden hatt.

[81 b] Ein ratt zu Eslingenn verklagtt die gmein gegen kaisserliche mayestett.

Anno 1552 jar an unser frowen geburtt tag, den 8. tag Septtembris kam kaisserliche mayenstett alhie zu Eslingenn eingeryttenn mitt samptt vill groser hern und fyrstenn, wie ir dan nachvolgend heren werd. Desglichenn wie ir dan gehertt haben von dem Hasenratt wie er ist abgesetzt gewesenn um sant Lorentzys tag, das hat in ducky di Alba wider lasen nidersitzen, wie in der Hass zuvor geordnett hatt. Das hatt zuwegen bracht Johannes Machtolff der alltt stattschreiber und ein gantze gmein hartt durch dise 5 hernn verklagt und dermasenn so hartt veronglimpfftt, das sich zu besorgenn gewesenn ist, ire kaisserliche mayestett werde sich hartt iber ein gmein erzyrnen, das es gmeiner stat zu grosem nachthaill reichen möcht. Wa aber ire kaisserliche mayestett were in erfarung komen, wie die 5 man hettenn haus gehalten und ein redliche gmein darhin verursacht, das sollttenn sie thon, das wellttenn sie verantwurttenn, des sich ein gantze gmein nytt ein wenig beschwertt, das habenn sie alles mitt der lügenn und unwarhaitt auff die gmein gelegtt. Das red ich auch onverhollen, das sie selbs an kaisserliche mayestett weder trey noch aid gehallttten habenn, dan sie haben hinderwartts einer gmeind bulver bley und gelltt auch ire funff sigel den frantzesischen fyrstenn an einen brieff gehengtt, darein sich der gmein man hartt beschwertt. Darum wan ire kaisserliche mayestett sollte wyssenn das gros buben werck, das zu Es-

8 an unser frowen geburtt tag] darüber nachgetragen; von einem zusatz am rand ist nur noch das gleiche datum zu sehen; darunter: der 5 man lugen werk, das sie mitt einer gmein zu Eslingen gettrybenn habenn, es statt alle ding ein weil. 13 abgesetzt] folgt: ist. 24 am rand: wie sie sind; etwas weiter unten: also ist der ratt in einem jar woll 3 mall verendertt wordenn, hatt noch kein end gehebtt.

lingen ist gettrybenn worden, es weren innen nitt gnug koepff gewassenn. [82 a] Des auch durch guttenn eyffer zu derselben zeitt woll 3 hundertt erlicher wollhabentter burger auss der statt inn den krieg sich begebenn, ee sie wollttenn under des Frantzosen schutz und schirm sein, die sunst gar nitt des willens gewesen weren, wa diser ratt statthaft bey kaiserliche mayestett beliebenn wer, das auch ein erlicher burger Alban Schechinger sich hartt wider die oberkaitt gesetzt hatt mitt vill schmachlichen worttenn, das sie nitt dem wollttenn nachkomen, wie sie dan einer gmein verhaisen und zugesagtt hettenn, des im auch nitt gar on vonnettenn gewesenn ist. Des ward er um 50 gold fl gestraft, des hat er auch selbs vor ire kaiserliche mayestett ein suplicatzionn ibergeben auff denn tag, als kaiserliche mayenstett was der statt zugerittenn vorm oberthor an der weren oder rigelln, verhoft er hab ir lugen auch an tag bracht.

Auch warde gleich auff denselbenn tag, denn 8. tag Settempris wider meß gehallten wie vor, das habenn sie zuwegen bracht durch ire falsche brattick. Das ich es falsch hais, will ich allso beweisenn: Die 5 man, der Hasen ratt und der altt stattschreiber liesen sich sunst beduncken gutt evangellisch zu sein und sich ein feind der meß geschreibenn, aber ich hab es selbs gesechenn bey kaiserlicher mayenstett meß zuherenn, da ward des buckens und bigens, als die, die auff beiden seitten tragenn kindenn, alls die ellenden barmhertzigen, wie ich woll waiß. Das haist nitt Cristus bekentt, sunder verlegnett, gott wyrtt dich ein mall woll finden, du wirst in nitt bettriegen oder blind machenn, der teiffel hol dich dan.

[82 b] Ein ratt zu Eslingenn leut aber ein mall zusamen der gmein.

Inn anno 1552 jar denn 18 tag Setempris ward der gemein wider zu den prediger gepotten und solliche hartte arttikell verlesen, als ichs vor nie gehertt han und sich die funff

3 burger] sichtbar b. 5 sein] folgt: wollttenn. 17 verschrieben: aauch. 21 am rand später: des raths heucheley wegen der meß.

hern dermasen veranttwurtt vor der gmein, das es ein schön ansechenn heitt, aber ich haltt fyr lutter buben werk, den wie zuvor gesagtt ist, wan ire kaiserliche mayestett solltte wisen, das gross buben werk, des sie mytt einer gmein gettriben habenntt, were ich gutter hoffung, ire kaiserliche mayestett wyrde sich nitt mitt sollicher mentz bezallenn lasenn und ein ander brob halttenn. Wie ich vor geschriben hab, des frantzesischen krigs halb wölltten sie alle schuldtt und schmach auff ein erbere gmein gelegtt han. Deshalb ward uns ein mandatt verlesenn, des in kaiserliche mayestett von Greningen hette hinder sich geschribenn, wie sich ein gemein haltten solltt, das sich keiner solltte gegen innen lasenn merken in keinerley weiss oder weg weder mitt wortten noch mitt werkenn noch mitt haimlichen schreibenn oder prattizirenn, damitt ir buben werk nitt an tag kem, dan alles, was sie gethan hettenn, das legtte sie alls auff die gemeindt und sagtten, wie kaiserliche mayestett in grose ungnadt mitt inn gestanden, wer und sich herenn lasenn ir kaiserliche mayestett diejenigen zu straffenn in mittler zeitt, die solcher auffrur gemacht hettenn, sie werenn auserhalb des ratts oder im ratt, und der masenn vill seltzamer pratick anzogenn, das mussenn sie liegenn als die verzweifflettenn, du merkst mich woll.

[83 a] Herzug kaiserlicher mayestett wider den Frantzosen 1552 oder margraff Albrecht.

Im 1552 jar denn 14. tag Settempris zoch kaiserliche mayestett mitt seinem hauffenn fyr und lag das leger zu Ober und Under Tyrkenn, zu Hedellfingenn und Wangenn, deshalb sie grosenn schadenn erlitten habentt, des auch woll zu erachtenn ist des grussamenn grosenn vollk, des vorhandenn ist gewesenn, wie ir jetz nach lenge herenn werdt.

2 am rand: wider ein ander ratt erwelltt, den Hasenratt [folgt gelöscht: abgeschaffenn], die 5 man Athoni Fleiner, Hans Spies, Jeronomus Bregle, der fanttast, Hans Sachs, Jos Burckhartt. 13 am rand: man kan nymand das reden verbietten dan den stumen. 15 buben] darunter gestrichen: schelmen. 24 darunter später: heerzug kaiserlicher mayestet wider die Franzosen. 26 am rand später: lager zu Ober und Untertückheim. 30 am rand später: beschreibung des heers.

Zum aller erstenn kam der graff Jos von Zorn, der reitt vorher, der bracht ettwan 8 oder 9 fenlein lantzknecht, die hattenn alle schwartze und weisse fenlein und ein rott burgundisch kreytz dardurch.

Darnach kam ein her, der hies her Hainrich truchses ein oberster und Klas von Hostatt auch ein oberster, die hettenn bey denn 20 fenlein, lutter gelb und schwartz und auch rotte kreitz dardurch bis auff eins oder zwey, die warenn rott und weis.

Darnach kam der graff von Nassenn, der hette auch ein regamentt knecht, dieselben fenlein warenn äschenvarb und weiss und auch rotte kreytz dardurch und gyengen etwa 8 fenlein im glid neben einander.

Auff dise kamenn ein schöner reisiger zeig lutter Behemer und Unger, Gschariottenn, Dyrcken, allerley tyffells gsind und hies der her her marsschalck aus dem Merer land, der was so gar schön von harnasch geziertt, das ichs all mein tag nie gesechenn hab, so schon von gold geschneltzt sturmhauben rundell kyriss bis auff die füss und warenn der pferdtt auff 3 hundertt mitt trommetter und her bucken der waren zwa.

[83b] Darnach auff dise kamen 2 tusentt Becham lutter schantzgreber mitt hauwen und schufflen, die hetten fenlein schwartz und weiss, gelb und weiss, grien und weiss, das was das aller haillosest, ergost, diebisch, schantlich ostvolck, das kein man nie gesechenn hatt. Sie trugenn alle eisen schauffenn und stallen zusechend, was innen in die hend wurd, hauwtten auch unsern galgenn um, das ist ir gmeiner bruch, was sie mitt einem gwalt ziechen, das thon sie aus der ursach, sie meinen sie wellenn vor dem galgen sicher sein und wissenn nicht, das man böm findt sie zu hencken. Es sagtt mir auch einer, es were in zu Prag verkind wordenn, alles was sie gerobtt und gestollenn hetten, das soltte in auff dys mall vergeben sein, aber wan sie ins Teischland kemen, wird man sie darum straffen, aber er sagtt, man thutt keinem nichts, deshalb der pursman grosen schaden von inen leiden must, das es zu erbarmen ist.

15 am rand: der her was gar ein junger man und hett nur ein aug, der fenlein sind 40 und eins gewesen. 21 am rand: Becham [ergänzt] schantz greber [ergänzt] eittell dieb. 35 am rand: die Becham dieb.

Darnach kamen bey 20 fenlein Thalgener, die hattenn auch eyttell schwartze und weise fenlein und rotte kreytz dardurch und warenn fast lutter hackenn schitzenn und alle sturm haubenn auff, das was gar ein schenn gering volck, denen hette kaiserliche mayestett zugesagtt, man welltte innen Augspurg die statt breissgebenn, aber der kaiser hatt sie kom begnadett, das man auch sagtt, da sie vor Augspurg gelegenn sind, habentt sich die Spangeller und Thallgener nitt mustern lasenn wellen, man hab in die statt zugesagtt zu plindern.

[84 a] Darnach kamen wegenn, das ich glaub, wan sie alle solttenn bey einander gewesen sein, so acht ichs auff 4 tusentt wegenn, so kamen auch vill ungerisch wegen, die in disem landt gar seltzam waren, da alleweg 4 ross neben einander daher sprangen wie die hirsch mitt gar ringen wagen.

Darnach kamenn noch ein fenlein lantzknecht und was das fenlein bran und goldgelb und weiss.

Darnach kam das geschitzt, der warenn gross und klein 76 stuck; die 15 waren also gemacht, die lagenn auff schruffenn, das mans kund wenden, wa einer hin wolltt, desgleichenn ich nie gesechenn hab, es was gar ein nywer fundt.

Darnach ein grosse menge bullverwegen.

Darnach ettlich wegen mitt hawen und schufflen.

Darnach ettlich wegen mitt leittern.

Darnach ettlich wegen mitt redern.

Darnach ettlich wegen mitt speyssenn, helbartten.

Darnach ettlich wegen mitt fesser mitt sailler.

Und das aller gröst stuck bixen zugen 32 ross daran.

Nach disen dingen kam ire kaiserliche mayestett ettwas mitt 2 hunder schwartzer Spangeller. Darnach auff ire kaiserliche mayestett reittenn die herschir ettwas auch auff 3 hundertt gar woll gerist lutter kyriss bis auff die knie, die hettenn drey fanen

der erst den ritter sangt Gerg,
der ander santt Cristoffell
der dritt, bin ich recht dar, santt Johanes.

*

29 am rand: die von Frankfurtt hetten auch 10 fenlein, die gaben sie im auch.

Es zug auch ein gantz regementt von Ulm am Weiller wald hin, das hette auch 10 fennlein gar ein woll gerister hauff.

[84 b] Von Franckfurtt ir belegerung.

Nachdem sich die kriegs fyrstenn abermals habentt lasen vor einer statt abverttigenn nemlich vor Nyrnberg und volgentt denn nechsten mytt samptt irem gantzenn here und leger auff Franckfurtt, dieselben herttenlichenn belegertt und angefochtenn, die stat auch under ire joch zu bezwingen. Aber die burger und ire mitthellfer richten sich dapfer zu der gegennwer, dan sie hettenn 10 fenlein landsknecht und 3 hundertt reissiger, darmitt sie sich dapfer gegen innen sechenn liessenn mytt scharmitzell schisen bolwerckenn auch allerley kryegsristung, das ich gehertt hab, das sie ein grose sum wolsenseck habentt aussgefyltt, dieselbenn fyr die thyrn und murenn gehenckt, sich darmytt zu beschyrmenn, als auch geschechen ist. Sich so dapfer und riterlich gehalten, darob auch kaiserliche mayestett ein gross gefallenn gehebtt hatt, das diese kryegsfyrstenn mustenn mitt groser schand und schmach darvon ziechenn und verlurenn den hertzogen von Mechellburg, der ward erschosen. Und nam sich hertzog Moritz eins unfridens an gegen markgraff Albrecht, derselb kam gen Mentz und auch Oppenum und Speyr, den dryenn stettenn tett er grosenn schadenn, name innenn schyr was sie hettenn, das ist nitt bruchlich lieb, [85 a] also das sich die burger zu Franckfurtt als leutt gehallttenn haben. Doch wie ich gehertt hab, sind die 10 fenlein ausserhalb der statt gelegenn, zu dem ist der graff von Allttennburg auch ein frantzesischer komen mit ettliche fenlein und sich understandenn, die von Franckfurtt allein anzufechtenn on aller menschen hilf. Doch zuvor lag margraff Albrecht noch vor Nyrnberg, da die von Franckfurtt sachen, das diser auch kein friden gegen innen haben wolltt, zugen sie auss der statt und schwurenn zusamen und zugen

*

4 fyrstenn] über der zeile. 6 leger] folgt gestrichen: den nechstenn; am rand später: Frankkfurt wird belägert aber vergeblich. 18 am rand: Franckfurtt 10 fenlein 300 pferdt, Alttennburger. 25 am obern rand: graff von Altenburg, Franckfurtt.

dem graffen von Allttennburg nach und tetten grosen scharmitzell mytt im und jagtten in bis gen Myllttenburg, da wolltt man in nitt hineinlasenn, und darvon den nechstenn auff Nyrnberg zu, das im die von Franckfurtt mytt irenn 10 fenlein bey 3 hundertt man erlegttenn. Darum ich sag, das dise statt Franckfurtt on hilff und ratt aller menschenn auch kaiserliche mayestett gantz kein rettung gewist habenn, auch nymantt von keinem kaiser gewist, sunder uff die gnad gottes gewarttett, bis sie selbs vor diser statt schenttlich haben musenn abziechenn und den nechsten auff Tryr, daselbs auch gar ibell hauss gehalltten gleich wie zu Mentz den pfaffen alle öffen techer abgebrochenn und zerschlagenn, das es zu erbarmen gewest ist, es sey gott bevollenn.

[85 b]

Mentz verderbnus.
Margraff Albrecht.

Als diser margraff ist ge Mentz komen, hatt er dem bischoff das schloss sauber abgebrendt und zerrissenn, auff dem boden zu grundt gelegtt auch ettlichen thomheren ire heuser auch abgebrochen und ibell hauss gehalttenn, das ich gehertt hab, das dyses schlos zu Mentz mytt 3 mall hundertt tusentt gulden nitt mag gebuwen werden.

Darnach zugenn sie auff Treyr daselbsst haben sie auch grosen schaden gethan und die statt um 3 thonen gold gestraft und den burgern nitt sunders schaden zugefeygtt, aber was dem byschoff und den thomheren zugeherig gewesenn ist, dasselb habenn sie schandlich und jamerlich verderbtt.

Albrecht margraffe.

Nachvolgentt zugentt die curfyrstenn, namlich margraff Albrecht auff Metz nytt in mainung den Frantzosen zu straffen, sonder fraw Marya des kaisers mayestett schwester, an derselbenn sich zu rechenn und zu erhollen, wie dan zuvor der

*

4 Franckfurtt] gekürzt: Franck. 17 am rand später: Maintz schloß ruiniert. 22 am rand: Treyr belegerung, Metz und Mentz; darüber später: zug Trier. 27 am rand von anderer hand: follie 52 verlasen; darunter später: belagerung Metz.

Martte von Rosenn dem Frantzosenn hett ein grosenn abbruch getthan, demselben wolltt er auch seinen gwaltt erlegenn, doch waren schon in der statt Metz woll 20 tusenntt Gassguner eyttell Frantzosenn. Mitt denen ward die [86 a] statt besetzt und sie vermainttenn auch der margraff were auch von irendwegen da, wie er und dise kreigsfyrstenn alle iren kreigskostenn von dem Frantzosenn wusten sich zu erhollen, als er in hatt gen Schaffhausen drey thonen gold oder kronen geschicktt wider die teusche naxion, sich vermaintt mitt disenn dingen und kreigsfyrsten einzubrechenn, als es leider nitt vill gefeltt hatt, das diser Frantzoss bey zweyer mans gedechtnus so weytt ins Teyschland nie herauss ist komen, nemlich gen Hagnaw und Weisenburg am Rein gelegenn.

Darnach als sie also vor der statt Metz lagen mitt irem gantzenn hellen hauffenn, derenn er gar ein grose menge hett von reisigen und fuss folk, da kam ire kaiserliche mayestett auch dahergezogen mytt seinem gwalttigenn hauffenn, wie du dan zuvor in disem buch woll gehertt hast. Da was jeder man gutter hoffung, ire kaiserliche mayestett wyrdtt sich an disem widerpartteyischenn fyrstenn rechenn und irem gwaltt ein abbruch thon, den alle weltt vermaintt, ire kaiserliche mayestett hette sollchenn grosenn costenn, mie und arbaitt nitt vergebens angericht. Da sie aber einander ansichtig wurden, warde der margraff und ire kaiserliche mayestett ains und legtten sich beide leger fyr die vorgemelltte statt, des sich dise stadt Metz gar hartt und schwerlich on alle schuld leidenn must, wiewoll sie nitt mitt willenn weder kaiserliche mayestett die bnrgerschaft warenn, dann die burger in der statt waren nitt mer in irem hauss maister. [86 b] Da fing ire kaiserliche mayestett an zu schiesenn in die statt Metz mitt grosem gwalltt mitt solichen grausamen schisenn, das ich gehertt hab vonn glaubhaftigenn leutten, das man sollichen gewalttigenn thoner und rommor zu Wormss am Rein gar teyschlech gehertt hatt, das es onglaublich zu herenn gewest ist. Ich will geschweige

*

4 am obern rand: margraff Albrecht. 8 am rand: Metz. 18 am rand: belegerung der statt Metz. 30 am obern rand: belegerung Metz.

zusechenn, das die belegerung hatt gewerett vor diser statt bis lang nach der hailligenn 3 king tag, das mancher bider man vor groser kelltt hatt mußen sein leben darum gebenn vor groser kelltt und frost und hunger, den man hatt misenn dulden und erleiden, das manchem man die feiss abgefrorenn warenn, ettlichenn die mänlichen glider abgefrorenn, das mans hatt meisen abschneidenn. Sie sagttenn auch bey 5 meil wegs haben sie kein holtz kinden iberkomen, bey innen ist auch groser mangel an reinem waser gewesen, das ein mass sauber waser hatt ein batzen golten, derhalb ein armer jamer gewesenn ist, desgleichenn ich nie gehertt hab. Noch wolltten die in der statt sich nitt ergebenn, wie fast in thurn und die murenn hin nider geschosenn und zu grund gelegtt wurden, das achtens sie als ver nicht und bautten von tag zu tag wider starke wäll und schantzkörb; das ich gehertt hab, sie habenn kein thor beschlosenn, seyenn auch alle tag frey durstig herauss gefallenn und inen grosen [87a] schaden und abruch gethan und inn gar vill unru gemächt, das mitt sie wenig friden haben, darmit sie stetts mustenn in der ordnung stan, sich vor inen zu besorgenn ires iberzucken und iberfall, darmitt sie der frost und kelltte dester mer zu grund legtt und must ire kaiserliche mayestett vor der statt abziechenn ongewunen mytt grosem schadenn, das ich gehertt hab, die selbs mitt und darbey gewesen sind, das vor der statt Metz gestorbenn und erfrorn sind weibs und mans perschonen 40 tusenntt menschenn. Es ward mir gesagtt, es legenn in der statt eittell Gassgunger, ein iberflisig bes verwegenn vollk. Gott verziech jederman.

Hasenn ratt und eid.
1553 jar.

Auff den 22. Janaryus mustenn die burger wider auff ein news schwerenn, da ward der Hassenn eid wider gebenn wie vor und geschach sollcher aid auff suntag an santt Vycentzis

*

2 am rand später: großes elend und mangel bey der belagerung.

tag im jar wie ob statt, das was in einem jar 4 aid geschworen, es hatt mancher in eym par schuch 4 eid geschworenn.

Noch ist die kuw nitt im rechtenn stall.

[87 b] Abzug kaiserlicher mayestett vor Metz, auch hertzog Albrecht und wider auff Thryr.

Item im jar 1553 jar ettwan 14 tag vor der herenn fasnacht zoch kaiserliche mayestett mitt allenn seinem volk ab auff Brisell zu seiner schwester und zoch der margraff Albrecht wider auff Threr, das ich glaubhaftig gehertt hab, das von den 4 regementtenn gesunder man seyen abgezelltt und wider gemustertt wordenn bey 15 hundertt. Es wurd mir auch gesagtt, der margraff welltte wider an das reich, dieselbenn wider straffenn, das sie nitt dem belibenn werenn, das er in gebotten hett und welltt sich wider zu Krellsenn auff dem musterblatz sechenn lan, gott sie es klagtt.

Hertzog Crystoffell von Wyrttennberg kryg wider den commytter und teyschen herenn zu Ellwangenn.

Im 1553 jar welltt hertzog Crystoffell von Wyrttennberg sein landschaft auss, ettwan 14 tag vor weynachtenn und zogen wider die theittschen herenn und namen Ellwangen und Neckersullm ein und besetzt dieselbenn mitt seiner landschaft, die andern liess er wider anhaims ziechenn, dieselben kame gleich auff weynacht wyder heim, da zugen dieselben zu Esling durch am Cristabentt. Darnach auff der herenn fasnacht welt er wider und thett noch ein gresere wall, wa er vor ein hundertt gewelltt hett, da gab eynn fleck zwey hundertt, deshalb sich sein landfolk hartt beschwertt, aber es must sein, dan das glentz das kam, das sie das feldt solltenn bauwen, aber es ist ein altt sprichwortt: „Es macht kein wolff kein lemlein.“

6 am rand: Frantzosenn kryg; darüber von anderer hand: hie gelasenn folio 53. 16 am rand: der gemein beffell nentt den kryg des deyttschen Michells kryeg. 17 darunter später: herzog Christoph von Württennberg krieg wider Ellwangen. 20 am rand: im erstenn zug was es kalltt.

[88 a] Abzug derenn von Eslingenn vor Metz.

Als ich zuvor von disem kryg geschreibenn hab, so muss auch schreibenn von meiner burger auszug, die zu kaiserlicher mayennstett warden zu gfallenn ausszogenn bey 3 hundertt und etlicher burger und kamen nitt dan ettwas bey zwelffenn wider, er sagtt in ein kleinen dank. Es gab zu derselbenn zeitt zu Eslingenn vill wytt frowenn, er macht auch in aller weltt ein grose sum der armenn weisenn und wittwen, bey fünffzig tusentt.

Margraff Albrecht im 53 jar.

Item inn dem 1553 jar in der fastenn mess zu Franckfurtt ward mir gesagtt von kauffleitten und ist auch war gewesenn, das der margraff Albrecht und herzog Cristoffell von Wyrttenberg, der bischoff von Wyrtzburg, die teischen hernn habentt einen tag zu Heidelberg gehalttenn und sich mitt einander vereinigen, aber der margraff hatt nyt wellenn zufriden sein und schlechts mitt dem byschoffen und pfafen furttfarenn. In dem da der bischoff hab gesechenn, das es nitt anders daran gewesenn ist, habe er der bischoff angefangen und gebetten, die weill er schon welle ime ein abruch thon, so solle er seiner armen leutt verschonen und dieselbenn zufriden lann, wa aber nitt, so well er sein blattenn an sein hautt henckenn. Und also von einander gescheiden und gleich am osterabentt, denn ersten tag Apprellenn, hatt im der bischoff 6 hundertt knecht auffgehebtt und die zu seinen handen zogen und dem bischoff geschworen, wie es aber jetz weytter gan wyrtt, will ich, so ich leb, noch me schreibenn.

[88 b] Im Hainbach hett ein fraw ein kind umbracht im schitzenbeislein wan man gen Stremffelbach gett.

Als man zalltt 1553 jar fand man ein jung kind im

1 am rand später: Von Metz kamen nur noch 12 Eßlinger burger von mer als 300 zurück. 5 nitt] folgt: nytt. 13 am rand: noch ein mall des margrafen herzug. 18 verschrieben: gesechechenn.

Hainbach im schitzenheuslein ligenn, das ein schleer um den hals gehebtt, als ob es darmitt erwyrgt were worden und ist also tod funden worden von den jungen kinden, aber es weist nymant, wes es gewesenn ist. Gott hab die sell. Amen.

Schlacht zu Bamberg. Margraff Albrecht.

Anno 1553 jar denn monatt Aberellenn hatt margraff Albrecht ein schlacht oder scharmytzell gethan nitt weytt von Bamberg zu nest bey eynem stettlein haist Schlisselfeld. Da warenn bey einander gewest bey sechs fenlein lantzknecht und 4 hundertt reitter, die hattenn alle musenn schwerenn, ir lebenn lang wider kaiserliche mayestett nymer mer zu thon und wurdenn dannocht bey 6 hundertt lantzknecht zu todt geschlagen, des unnützen volcks.

Der Selzlerin tochter, wie sie ist zu der statt aussgefyrtt wordenn.

Anno 1553 jar, denn 10. tag May im dysem jar am mittwoch vor unsers heren himellfartt warde des Jergen Seltzers tochter Barbla von dem turn herabgefyrtt uff den margtt vor das ratt hauss, war ir verlesen, wie sie hette mitt irem stieffatter der unkyschaitt gepflegt und sie schwanger gemacht, das sie eins kinds genesen war. Der vatter hies Lienhartt Geslein, der was enttrunen. Und ward [89a] die thochter ein vyrthell stundt an den brangel gestelltt, nachvollgentts gar zu der statt aussgefyrtt, ewiglichen die statt verbotten. Man lies auch denselben tag dem vatter nacheilenn in der Blensshallden, und hatt man in auch erwist. Ich glaube, es were ime gantz ibell gangen, dan es was ein schantlich ding, der vatter was alltt und hett der thochter ir junkfrowschaft genomen, des er

*

7 statt der zweiten 5 eine korrigierte 3. am rand: margraff Albrecht hatt ein schlacht thon mytt dem bischoff von Wyrtzburg; darunter später: schlacht zwischen margrav Albrecht und dem bischof von Würtzburg. 17 am rand später: Incestuosa wird gestraft. 25 am rand: aber sie sind beide wider einkomen.

sie solltte darvor gewarnett han, aber es ist alle scham hingelegtt in diser welltt. Gott erbarms.

In diser zeytt galltt ein leib brott 7 und 8 ₰ und ein mas wein 3 ₰ 4 ₰ 6 ₰ 8 ₰ und 1 ℔ schmaltz 5 kreutzer.

Von einem spatten somer 53.

Item in disem 53 jar ward es um santt Jergen tag noch gar blindt im feldt, das weder bem noch die weingartten nichts nitt ausgeschlagenn, was alles noch gantz blindt, darob sich alle weltt verwundertt. Aber darnach fyell es mitt gantzer macht herauss und wuchs so vast, das einen daucht, er sollte es schyr gesechenn han, aber es kam auch ein unkrautt darein, das desselben jar ein solcher unglaub von ruppen warenn, das es kein man kom gedencktt. Dieselben brachtenn fast alle früchtenn hinweg, das die schnabelweyd fast hin was, und es was alle ding yber theyr, was man nyesen solltt, allein der wein was gantz wollffel, die mas 3 ₰ 4 ₰ 6 ₰ und was die rechnung im selbem jar die mas 7 ₰.

[89 b] Von einem wunder, das zu Tryr ist geschechenn, ist glaubhaftig war.

Inn dysem verruchtte jar, wie margraff Albrecht ist genn Treyr komenn und hatt im fyrgenomen in santt Helena tempell die grosenn glockenn herab zu werffenn und ein gros loch obenn in das gewelb lasenn hawen, darmit die glock on angerecktt mechte herabfallenn, wiewoll es zuvor auch ein loch gehebtt hatt, aber desselb noch weitter gemacht, darmitt dyse glock dester ringer herabfyell alss auch geschach. Da die dieiner die glockenn herabgehawen habentt, ist die glok ins das minster herab gefallenn, das die gantze statt erzittertt

4 kreutzer] gekürzt k. 5 darunter später: von einem spathen sommer 1553. 17 darunter hie gelasen auff suntag vor sant Katerina ttag. 19 darunter später: von einem wunder zu Trier mit der großen glocken. 28 am rand: glockenn zu Treyr. Der glockenn sind zwo gewesenn und hand vermeind, es solle ein die ander zerschlagen, ist keiner nix geschechenn. Darnach auch in die sackersty gangen und die kostlichen ornatten zu rauben, da hat sich ein man

hatt. Und die knecht die habenn noch mer glockenn söllen herab werffenn, da ist ein solliche ungestimigkaitt worden, das sie vermaintt habenn, es seyenn eyttell lautter teyffell da. Und ist die glock in das minster gefallenn und hatt nicht ein spellttleinn überkomen. Habentt auch myt hamer und andern waffenn daran geschlagen, aber gar nichtt geschaft. Dises soll glaubhaftig geschechenn sein, das ich von leutten gehertt han, die selbs darbey gewesenn sind. Was es bedeitt ist myr unwisenn. Gott weist alle ding, wyrtt sollichs auch wisenn.

Inn dysem jahr galltt ein ime wein 10 ₰.

[90 a] Der margraff wider Nyrnberg und die bosheit seiner grosen tyranney.

Item als man zalltt 1553 jar, zoch diser margraff nach vergangenem kryg vor Metz wider vyr Nyrnberg und peinigett die wider alle recht und billichkeitt, das es nitt krystlich, sunder ganz dyrckisch was, dan wan alle handlung sollite vollkomenlich beschriebenn werdenn, bederft einer eins aigennen buch darzu. Wil also das grusamest und das gröbest ibergan, dan woll zu gedenckenn ist, das die sach nyemantt me zu hertzenn gatt, als dem der den schaden enpfangenn hatt.

Als ich zuvor von dem margraffenn geschriben habb, were alles noch leidlich gewesenn gegenn diesem handell. Zuerst als die von Nyrnberg gewar wurden, das sich diser margraff auch wider ristett, namen die von Nyrnberg ettlich fenlein knecht an, desgleichenn ettliche reisige pferdtt. Da nun der margraff desselbenn gewar ward, ward er auff und greiff die bischoff an, nemlich den bischoff von Bamberg und Wyrtzburg, denen thett er grossenn schadenn, nemlich zu Forchenn, dieselbenn erlittenn grosen nott. Darnach schlug er denen von Nyrnberg ettliche reisigen und fusfolck, nam in

*

sechen lasen mitt einem langen graven bartt und sein angesicht lutter feur gewesenn, das sie sich wider zuruck kertt habenn und nichts verschaft. Sollichs ist zu dem oftern mall geallgirt worden durch den burgermaister zu Thryr, das dem also glaubhaftig war ist. Amen. 11 bosheit] sichtbar teile von b und s, dazwischen raum für einen buchstaben. 16 am rand später: marggrav Albrecht zieht vor Nürnberg. 30 am rand später: marggraven grausamkait.

ettlich stuckbixenn, darnach nam er inen ein schloss ein Conreitt, darauff alle lantzknecht darauff gehenckt on alle gnad, auch ettliche in ein gwelb verspertt und darin verbrentt und erstecktt und ein burgers sun von Nyrnberg gehencktt, der hatt ein jungen bruder gehebtt um 12 jar, der hatt den margraffenn gebetten um gottes willen, er solle seinen bruder leben lan, und ist im um den schenckell gefallen, hatt in der margraff mytt dem fuss wider von danen gestossenn und zu dem hencker gesagtt, er solle fyrfarenn, er wiss woll was ime bevollen sey.

[90b] Darnach von disem gelasenn und auf ein stettlein, haist Lauff, darin hatt er gar ein tyranisch stuck gebraucht, hatt dise statt zugespertt und die thor vermacht und angezüntt und mittsamptt weib und kind verderbt und verbrenen lasenn. Desgleichenn zu Alttdorff gleichergstalltt auch gespilltt und auch verbrentt was darin ist gewesenn, auch mittsamptt weib und kind. Ist das nitt ein jemerlich und erbermlich ding? Darnach zu Hechstett, ist zugeherig einem bischoff, des hett er gar aussgeblindertt, alle ire hab und gutt genomen, darnach bey 18 perschonen gehencktt und ein alltter pfaff um 80 jar hatt inen mussen zusprechen, alls er auch gethan hatt. Darnach auff die lestz hatt er gesagtt: „Wollan pfaff, nun ist es an dyr". Dat hat der gutt alltt man gesagtt: „Ach gnediger her, schonen meines alltters, ich bitt euch um gottes willen". Da hatt der margraff durstig gesagtt zu dem hencker: „Du wast was dyr bevollen ist" und den nechstenn auch an einen baum gehencktt. Das hast das wortt gottes auffgericht, dariber lass gott und die welltt urteilen, ob das recht sey im namen gott. Ich wolltt noch woll vill nennen, die er hatt lasen henckenn, das man so grob darvon sagtt, als were er gern der hencker selbs gewest, wa man im nitt gewertt heitt.

In disem jar galltt ein mass wein 4 ₰ 3 ₰ 2 ₰ und ein ime wein 10 ₰ und ein leib brott 7 ₰ und war vill korn, aber es wolltt nitt wolfell werden und ward unfryd in allen landen.

*

15 am rand: vom hencken des margraffenn; darunter später: des marggraven grausame thaten in Lauff, Altorff, Höchstett.

[91 a] Hertzog Crystoffell von Wyrttenberg. Beschechen im 53. jar.

In dysem jar lies hertzog Crystoffell von Wyrttenberg denen von Eslingen aber ein mall nichs zugan weder litzell noch vill und ward der margtt ein mall oder zwey zu Ober-esslingenn und zu Scharnhausen und in denn nesten dörfer. Das hab ich gesechenn, das er es hatt lasen verwartten, mytt 50 hackenn schitzenn und den leutten genomen, was sie gettragenn habentt und in ein wagen geworffen und mittsamptt den leutten auff Kyrchenn zugefyrtt und das ir mitt grosen streichen bezalltt, deshalb sein volck gleichsfalls auch gestraft ist wordenn und sich hartt bey den irenn habenn musenn ferchtenn. Er hatt kein heffenn wellenn lasenn einer gan, desgleichen tugen zu den fassen. Die schon nitt unter im gesesenn sind, die haben mussen globen, das sie sollichs nitt auff Eslingenn wellen zufeyrenn, das ist zu erbarmen gewest, aber ich hab oft gehertt, es macht kein wolff ein lam. Er brach auch denen von Eslingen ein wer ab bey der Kerss. Item er verbott auch, das der bach vor dem Oberthor hinweg gethan ward, er woltt in nymer iber seinen grund und boden lasen lauffen, es was nitt um zwo ackerlenge wegs zu thon. Wa er ein wenig ursach wist, ob man sich welltte streiben, da wer er schon auff uns gericht gewest, das haist gettrewe nachbarschaft gehalttenn. Wie wol man sagtt, mir hettenn 4 man in der statt, die brechten disen jamer aller zu wegen, dieselbenn wurden reich und darnach 1000 die mustenn drob verderbenn. Gott erbarms, wan es recht zugett, will ich nymer hie sein.

[91 b] Von dysem margraffen ein wunderbarlich ernstliche sag, die von ime ist aussgangen und glaubhaftig war sein, das hab ich selbs von glaubhaftigen leutten gehertt, das dem also gewesen sein soll. Als er auff ein zeitt ist in einer her-

*

3 am rand später: hertzog Christophen sperrung der zufuhr gegen Eßlingen. 7 am rand: wie hertzog Crystoffell, wie er denen von Eslingen nix hatt lasen zugan. 18 am rand später: bricht ein wehr ab bey der Körsch. 19 am rand später: verbott den bach vor dem Oberthor. 21 um] am rand nachgetragen. 31 am rand: Margraff hatt sich dem teiffell ergeben; später: des margraven erschröckliches end.

liche mallzeitt gesesenn und gantz frelichen gewesenn, in dem da sey ein schönne junckfraw komen und zu ime gesagtt: „Margraff, du bist mein"; habe er ir geanttwurtt: „Ja ich bin dein." Da sey dise junckfraw vor allem volk verschwunden und zu neytten worden, das ich es gütteüglichenn glaub, das er des teyffells sey, dan er hat dem pfaltzgraven zu Haidelberg die anttwurtt gebenn, er welle sein sell nach seinem todtt auff einen zon steckenn und well alsdan den teuffell und unsern hergott darum lasenn lauffen. Welchers am allerersten erwischt, derselb soll sie behalten. Ich glaub selbs, der teuffell werde den vorsprung habenn, das magstu woll erachtenn seinem regyrenn nach, so du es durchauss gelesenn hast.

Gott helff der sell.

Man list in fyll cronica von fyllen grosen tyranen, aber desgleichen ist nitt bald gesechen worden, darum wan es gott zeitt wyrtt duncken, das er inn wyrtt styrtzenn und zu grund richtenn, als er manchem vor auch getthan hatt, darob mir gar nitt zweiffelltt, er wyrtt im sein besoldung auch gebenn mitt der zeitt.

[92 a] Von einem strallschlag zu Eslingenn in die spittallschyrenn.

Item den 14 tag Jullius im 53. jar an einem freittag zu nacht um 10 ur, da kam ein gross wetter in der nacht und schlug 4 groser streich. Den lestenn kam der gwalltt des herenn mitt einen bringenden strall und schlug in ein scheyrenn, die was des spittals, und verbrand die auff dem boden ab zu bullver und warenn desselben tags erst zwen wegen mytt rocken hinein gefyrtt worden und darbey woll 40 wegenn mitt hew, das was ein straff, aber man kartt sich nitt darann.

Von einem grossenn schwur, der geschach denselben tag zu Eslingen in der ratt stubenn von einem, der hiess Eberhartt Ebinger.

Desselbenn freittags vor gericht was der Eberhartt Ebinger

*

22 am rand später: ungewitter schlägt in eine spitalscheur. 27 am rand von anderer hand: glesen. 31 ratt] folgt: rat,

ein verlastes kind, ein gottloser mensch, der solltte ein kunttschaft sagen, da ward er guttenlichenn gefragtt von einem döcktter, ob er ein hauptmans schreiber gewest wer, da sagtt er: „Wellcher sagtt, das ich ein schreiber gewesen sey, der leigtt wie ein falsch wissentlicher zers dieb und besswicht, das dich gotts tusentt sacarmentt schend“ vor aller oberkaitt in der rattstubenn. Das gefiell der oberkaitt mechig woll, es was ein fein ding, hett es ein armer gethan, ich glaub, er wäre on ein leib straff nitt darvon komen, aber da lacht alle welltt darzu.

Darnach was ein haupttman, der hette einem den sold abzogen und wolltt im denselbenn nitt geben, da dutzett derselb den hauptman, da wolltt er in mitt einem tolchen gestochen han. Es warenn alle beid der obgemeltt und der hauptman rossdieb.

[92b] Schlacht zu Hannober vom margraffenn und herzog Moritz und seinem anhang.

Als ich zuvor geschribenn hab von dem margrefflichenn krieg ist ongevörllich den 16. tag Jully zu Hanober oder auff der Linenburger haid ein grose niderlag und pluttvergiesenn beschechenn, desgleichenn in Tyschland nie gehertt ist wordenn, sovill der bestenn und hechstenn vom adell sind umkomen rytter und graffenn, edell und onedell, wie ich glaubhaftig von dennen gehertt han, die selbs mitt und darbey gewesenn sind, sagend glaubhaftig 600 adels genosenn und 5 fürstenn, namlich hertzog Moritz, zwen jung von Branschweik einer von Mechellburg, einer von Lingenburg einer auss Bomern und sunst ander beffell bey 20 tusentt und bey 20 tusentt gefangenn. Und der margraff ist auff das dreitt pferdtt komen, nachvolgendtt erst auff das recht teifflich pferd under die hacken schytzen und zu fuss erst allen jamer angericht. Gott helff allen Cristglaubigenn sellen.

*

5 falsch] verschrieben; am rand später: ungebührliches schwören in der raths stuben von einem zeugen. 19 am rand später: große schlacht auff der Lüneburger haiden. 18 600] durch das obere ende der 6 geht ein strich, welcher vielleicht nach analogie der römischen zahlen subtraction von $^1/_2$ bedeutet, so dass zu lesen wäre 550.

1553 jar.

Auff monttag denn 4. Septtember vor unser frawen geburtts tag ward der gmein zu Eslingenn vorgelesenn ettliche arttickell, die der hertzog Crystoffel zu Wyrttenberg hette fyrgenomen gegen dise kaiserliche freyenn reichs statt gantz lüstig und bettriglich heimgesucht onn alle ursach, ob er da mechtte ein ursach findenn, damit er glimpf und fug zu innen hette, darmitt er sich [93 a] seines neyd und ungunst dester bas an innen iebenn und gebruchenn mecht.

Zum aller erstenn ward uns verkind und vorgelesenn, das sein fyrstliche gnad wellt das gleitt habenn durch die statt und wider herdurch.

Zum andern wellttc er denn forst oder willdtfang habenn inn aller unser hab und gütter, es were in welden anfferden, eckernn, wisen bis ann die statt mur hin.

Zum dreyttenn welltte er habenn, das im solltt erlegtt werden der onkostenn, der im schmalkaldischen kreig were seinem vatter auffgangen, darvir solltte im geben werden 9 tusendt gulden und ettlich hundert gulden.

Zum vyrttenn so welltte er das dorff Obersichellmengen wider haben, des auff ein zeytt ist von einem verkauft wordenn, der hatt der Geissberger gehaisen, der hatt es denne von Eslingen geben um 18100 fl und hatt dem fyrstenn in die kamer nitt me dan acht hundertt fl angezeigtt, das hatt er an den 9 tusentt gulden wider nemen wellen wie es die von Eslingen gekauft haben.

Zum funftenn so welltte er das gleitt haben durch die statt und wider erdurch und den forst bis an die statt maur hinan

*

1 am rand: fyrschlag des hertzog Cristoffell denen von Eslingen, was er an sie begertt des vorsts halb. 7 darüber: arttyckell hertzog Crystoffell; daneben später: 1553 verglichspuncten hertzogen Cristophen gegen Eslingen betreffend. 9 am rand spätere inhaltsangaben zu den betreffenden abschnitten: 1. das gelait, 2. forst- oder wildfang biß an die stadtmaur. 3. refusion der schmalkaldischen kriegscosten. 19 am rand später: 4. restitution des dorfs Sielmingen. 20 am rand: der vogtt ist ein dieb gewesenn. 26 am rand: gleitt haben, es were tag oder nacht; dazu später: 5. glait durch die stadt, klein waidwerck mit markstein, auszaichnen, 1000 fl in gold davor zahlen.

und durch die statt reyttenn, es were tag oder nacht, on alle einredt. Desgeleichen wolltte er unser zweng und ben mitt marksteinen underzeichen, wie weit wir sollen das klein weidwerk macht haben zu jagen und 2 buchstaben daran geschreiben klein weidwerk und sollten im tusentt fl in gold darum geben, das hatt der gmein man nitt thon wellenn.
[93b] Zum sechstenn solltten die markstein anfachen zu Oberdyrckenn in der klingen im Elleberg bys hinauff zu des Hugen huss und auff den Erlewasen und hiniber bis inns Haimbach und auff den Hussblon wider herab zu des Schuben huss und wa einer iber disen besteintten mark wyrde bettrettenn der solltte allhie zu Eslingen kein freyhaitt haben weder in iren zwengen noch benen, solang und vill, bis er sich mitte seiner fyrstlichen gnaden vertrieg oder dem forstmaister. Das was gar zu vill, da hett der arm man gar kein freyhait me gehebtt, das was in der gmeine burgerschaft gar nitt bewilligett, wolltten ee dariber leiden was zu leiden wer.

Die zwen buchstaben K und W sind verdollmettsch worden, das es wyrde haisen Krystoffel von Wyrttennberg.

Morytz Lutz gefangenn.

Iber dise thatt warde der zunftmaister Morytz Lutz gefangen am dienstag den 26. tag Septtembris im 53 jar vor seiner behaussung und auff den thurn gelegtt, der hette, als man auff der weingarttner hauss gefragtt hette, wie sich ein jeder welltte hallttenn mitt den vorgemelltten artickell des fyrstenn halb, hatte er gesagdt, im were auch nott ettwas zu reden. Das was im vergundt worden, da hatte er angefangen und sich beklagtt, er hette verschinen jarn von wegen gmeiner statt truwlich und fruntlich gehandeltt, were im ibel aussgelegtt worden, das docktter Has zu im in Ulm komen were und gesagtt: Bistu hie, [94a] ja du bist der masen gegen kaiserliche mayestett verklagtt und versagtt worden, wan dem also were, so weltte er im nitt ratten, das er sich ire kaiser-

*

7 am rand später: marksteinsetzung. 21 am rand später: Moritz Lutz zunftmaister wird auf den thurn gelegt wegen seines ungebührlichen bezeugens.

liche mayestett sechen lies, dan ursach es wirde sich kaiserliche mayestett gantz ungnedig gegen im sechen lasen", were auch sich besorgen, er wyrde im das leben gar nemen, das er kom wider wer gen Eslingen komen. Auff soliche hartte verletzung bin ich auch verursacht, das ich alhie sag, wellcher mich beschuldigett, das als ein auffriryscher gewesenn sey, der ligtt mich an als ein erloser verzweiffeltter wisenttlicher beswicht und ich waiss woll zu gutter mass, wer mirs gethan hatt. Hatte im der burgermaister Anthoni Fleiner die anttwurtt gebenn: „Wan ich dan wist, wan mir einer ein sollichs thett, wellte ichs selbs zu ime sagen." Hatte der zunftmaister wider geanttwurtt: „Zu glegener zeitt, aber jetz zumall nitt." Darnach ward er gefangen und sunst ein burger Bastian Anshelm, eins zunftmaister sun. Da ichs geschriben hab, weis ich noch nitt, wie es in ist gangen. Gott gebe jeder man ein rechtmesige erkantnus zu aller zeitt. Amen.

Aber ein schlacht mytt dem margraffenn Albrecht.

Im monatt Octtobrys im 1553 jar hatt margraff Albrecht aber ein scharmutzell gethan mitt dem hertzog Hainrich von Braunschweik, das ime hertzog Hainrichs volk dem margraffenn hatt erschlagenn bey 3 hundertt reisiger und ist der margraff nur mitt zechenn pferdtenn gen Branschweik enttrunen. Man sagtt auch darbey der hertzog von Branschweick sey durchschossenn worden und auff der wald statt bliebenn, also hab ichs gehertt.

[94 b] Von zwyfacher geburt der weiber.

Anno 1553 ist zu Eslingen ein gross wunder, des mich ein wunder dunck oder was gott darmitt will anzeigen, das in dysem jar habenntt bey ayllff weiber zu Eslingen jedlichen zwey kinder gehebt, deren namen ich jetz nachvolgentt erzellen will.

8 am rand von anderer hand: hie glasen. 17 am rand: und hertzog Hainrich zu Branschweig. 27 am rand später: im jahr 1553 haben in Eßlingen 11 weiber jede 2 kinder gebohren.

der erst Peter Schweiker ein kyrssner,
Wolff Weiss,
Lux Saltler,
Jerg Tobler,
Hans Bleicher,
Bernhartt Kochensperg,
jung Hans Diebl Clas Feyerler auch 2,
Johannes Ror,
Ruprecht Wiest 3 kind,
Hans Morss,
einer auff dem Mettinger thor,
darnach ward einem secklergselle 2 bracht,
zu Hedellfingenn auch zwey.

Das was gantz gemein in aller weltt, ob gott weltte ansechen, das sovill volk zu Metz und an andern ortten ist umkomen, dieselb wider zu erhollen.

Inn dysem jar ist ein man zu Eslingen umgangen, der hatt kein hutt auffgehebt und keinen schu und ist um die zeitt hie gewest um weyennacht und Katterina und was sein har ein lutter filtz. Er sagtt auch, er hette im in XI jaren nie 'kein mall gestreltt, so man in fragtt, sag er, gott hett in also beryff und er sagtt schon ding von gott und alle prophettenn. Wan man sagt, warum er kein schuch tryg, sagtte er, was der prophett Jeremeias darmitt gemeint hab, das er ein kettenn um den lieb gehebtt hab.

[95 a] Hertzog Crystoffel von Wyrttenberg.

Anno 1553 auff santt Katterina tag ward der jarmargtt am samstag, der nachmargtt am suntag und regnet den gantzen margtt und lies der hertzog von Wyrttenberg nyemantt nix herein tragenn. Das was dan kein nyws, das hatt er, seytt er das land besessen hatt, gettriben, das er der statt gar nix zu wolltt lasenn, was vonn esender speiss was, aber die kyrssner

*

5 neben Tobler nachgetragen. 9 neben Ror nachgetragen. 17 darüber später: ein wunderlicher mann zu Eßlingen. 18 am rand: im 1553 von einem armen man, sein nam hiess Michell. 27 am rand später: hertzog Christophen sperrung gegen Eslingen am santt Katherina markt.

mitt beltzen oder ander kauffman schätz, das liess er herein, der teyffell dancks im. Es meintt alle weltt, wan der jung fyrst das land besitzen wyrde, es wyrd alle sach woll stan, so hat er es gleich daher genomen, da es der altt verlassen hatt, und dasselbs vill strenger dan sein vatter nie gethan hatt. Darum spricht man gern: „Es macht seltenn ein wolff ein lemlein“ und ist die warhaitt.

Dem spittall hatte er all ir einkomen lasenn verbietten und in verbott legenn.

Von der papyr myllerin.

Ittem im jar als man zalltt 1553 in der wochenn vor dem heilligen crystag erdranck die erbernn fraw in der papayr millen und hatt wellen das huss versechenn und das rad salben, da hatt sie das rad erwischt und hinunder gezogenn und ir das hertz abgestosenn an einem samstag spatt. Gott hab ir sell zu aller zeitt. Amen.

In derselbenn zeitt galtt ein laib brott 6 ₰ ein mass wein 3 ₰ 4 ₰, 1 ℔ schmaltz 14 ₰ und ein meß saltz 10 ₰

[95b] Von einem landttag gehaltten hertzog Cristoffell von Wyrttenberg.

Inn dem jar 1554 ward ein landtag zu Stuttgarttenn gehalttenn mitt der gantze landschafftt, vögt, ampttleutt, schulttheis und prelattenn und der fyrst hieltt in ein grose schatzung fyr und das gantz land hett ein grose bschwerdtt darob, dan es was in nitt muglich zu vollenden, sonderlich die prelattenn, das es nitt muglich was, inen zu gebenn. Inn dem gebar sein weib, die hertzogin einen knaben, des namen ward geheißen Ludwigkus, und gewan die gantz landschaft zu gevatter. Was sie vor nit wolten geben, das mustenn sie den zumall woll gebenn, darum ein fund iber den andern.

Dises kinds mutter was ein margreffin von Brandenburg und zuvor fünff kinder geborenn.

11 am rand später: eine papiermüllerin ertrinckt. 21 am rand später: hertzog Christoph hält einen landtag. 26 am rand später: erhält, was er fordert, durch gevatterschaft.

Von nywem aydschwererenn dem Hasenratt.

Im jar 1554 auff sunttag den 21. tag Jenner habentt myr aber ein mall geschworenn dem Hassenratt und ir ding vill hertter gemacht, dan zuvor nie geschechenn was, und machten ir ding und regamentt erst recht eewig und ward verkind, das sie zu ewigen zeitten nymer mer soltten abgesetzt werden weder burgermaister noch stattamman, es wer dan so grose ursach, das sollichs nitt möcht ibersechen werden, darbey man woll kan gedennchen, es den fantasten woll thutt.

[96 a] Rechbergers thodschlag zu Geppingen.

Anno 1554 den 23. February erstach ein edelman zwen man zu Geppingen, der was ein Rechberger, der dise handlung begangen hatt, und was der ein des firstenn von Wyrttenbergs gleittsman, der hies der Bullwerhans, der ander ein pursman aber der Bullwerhans, thett den von Eslingenn vill schmach des gleitts halb, das er so manchen trutz der statt bewisen hatt, zu dem oftern mall seinen mutte willen gebrucht, sich vor neymantt besorgtt. Ja da bin ich nitt leis und niser, welcher lust hat, der mag sich solichs woll annemen, allso was sein stundtt auch komen, darum alle ding ein weill, der krug so lang zu dem brunen gatt, bis er eins mals zerbricht. Gleich darnach in 8 tagen zoch hertzog Cristoffell dem edellman fyr das schlos und nam ime dasselb ein mitt ettlichenn reitter und fussfolck, nemlich die von Kyrchenn die warenn im forttrab. Wie es ein ausstrag hatt genomen, ist mir zu disem mall noch onwisen gewest, aber dem fyrstenn musten des Rechbergers arme leutt alle schwerenn als vir sein leibaigen leutt. Darum ist es allweg der bruich, wan die herschaft ettwas verschuld hatt, so muss der arm allwegen das glach und den frevell bezallenn. Gott erbarms. Amen.

*

2 am rand: Hasenratt; darunter später: am 21. Januar 1554 wird dem Hasenrath geschworen. 9 kan] und das folgende ausgestrichen und mit tinte überwischt. 11 verschrieben: Gppingen. 12 am rand später: her von Rechberg erstach zu Göppingen 2 man. 24 am rand später: hertzog Christoph nehmt sein schloß ein.

[96 b] Todschlag Petter Schweickers ein kyrsner alhie zu Eslingen.

Als man zalltt 1554 am suntag vor der herenn fasnacht ward diser Petter Schweycker zu tod geschlagenn am suntag zu nacht um 7 ur, das thetten 3 jung gesellenn, die hetten zusamen gelobtt und geschworenn, der nechst, der inen begegnett, der müste solliche rachtung von inen auffnemen. Da waren sie, ee sie zu ime komen waren, woll zu dem 4 angerett, er soltte sich mit inen schlagen, aber alle weg mitt gutten wortten abgeverttigett und hingericht. Desgleichenn einem schneider den rock genomen und hingettragen. Darnach ein burger angewend, der wolltt mitt seiner frawen zu gast essen. Darnach ir siben auch angewend und auff die lest denn obgemeldten Petter Schweiker angerantt und ime das hauptt gar entzwey gespalttenn und die hand den domen auch schir herab gehawenn, das sein lebenn gleich morgens ein end hette. Da floch der ein in die freyung, die zwen wurden gefangen in Michels Kersers brenoffen, die dreyttenn nam man auss der freyung. Und war der ein ein baderknecht, der ander ein nestler Petter Trem von Gütterbach 4 meill von Wittenburg, der dreytt ein ferber, dem verbott man die statt, die ander zwen schlug man das hauptt ab und sie warenn dapfer und manlich, desgleichen ich all mein tag, auch mancher bider man nie gesechen hatt, das alle weltt sagtt, soliche dapferkeitt hetten sie nie gesechenn, sonderlich der nestler sagtt und lachett recht: „Ach vatter, ich befilich mein geist in deine hend." Als er auch in den ring thratt, sagtt er: „Das walltt gott der allmechtig", das ich glaub, sie seyenn cristlicher gestorben, dann wie ich gern reden woll; darum hiett sich jederman vor iberigen wein trincken.

*

3 am rand später: Peter Schweickers todtschlag. 21 am rand später: der mörder execution. 23 tag] am rand nachgetragen.

[97 a] Johannes Fryderichs tod, hertzog zu Saxenn leblicher gedechtnus im 1554 ongevarlich in Franckfurtter fasten mess auskomen.

Anno als man zaltt 1554 starb der hochgedacht durchleichtig hochgeborn fyrst und herzog Hans zu Saxenn mittsamptt seiner eelichenn husfrawenn, denen gott gnedig und barmhertzig sein welle. Wie aber ich glaubwyrdig bericht bin seines absterbens, das er ein rechtgschaffen crystlichs end genomen hab, desgleichen auch sein husfraw, die er trewlich getrost und abgeferttigett hatt, wie sie dan zuvor ee dan er gestorben ist 9 tag vor ime, die er mitt einer schonen oratz und ler abgeferttigett, auch darneben seins zeitlichen gutts und landts dieselbenn dahin gericht, das die erben keinen zanck under einander haben sollen, was jedem gehertt und von rechts wegen gebyrtt und zustatt sonderlichen des hertzog Moritzs erben, das er seinen lestenn wyllenn und testamentt ganz fleissig vor seinem end versechenn. Darbey man auch sein lebenn, des er in seiner gefenknus gnugsam bezeigtt hatt, sich in alle weg vor kaiserlichenn mayestett, da er in grosser gfarlichkaitt seines leibs und lebens sich nitt besorgtt hatt und ob er schon denn todtt hett sollenn darum leiden, darob sein curfyrstliche gnaden gar kein schewen gehebtt hatt, gott hab lob, derhalben er sich hat verwegen gut, hab, land, leutt und alle herlikaitt. Amen. Gott helff uns allen.

[97 b] Eroberung des schlos Hochenlandspurg deren von Nyrnberg abgewungen dem margraffen.

Als sich diser kryg je lenger und weitter hinauss verstrecktt hatt ettliche jar und tag mitt margraffenn Albrechtenn gegenn denn bischoffen und denen von Nyrnberg sich in lang-

*

4 am rand später: hertzogen Hansen zu Sachsen todt. 26 darunter später: margrav Albrecht erobert das Nürnberger schlos Hohenlandsperg. 27 am rand: dyser margraff Allbrecht hatt gesagtt, er hab alle wegenn gehertt, die armenn komen in das himellreich, er welle derselben als v ill machenn, das sie nittall hinein megenn. Das hatt er trewlich vollendett, gott erbarms, wie ir dan zuvor in disem buch woll gehert habenn, was sin lon sein wirtt, das waist gott woll.

wyriger zeitt solicher sachenn gegenn einander geiebtt, das kein thaill dem andern nichts woltte nachgeben, bis sie zu beider seitt vill armer leitt machten, wie woll dem margraffenn von kaiserlicher mayestett ein fryden gebotten was und in die ach gethann, sollichs unangesechen stracks fyrgefarenn. Desgleichen auch die statt Nyrberg mytt samptt irenn mitthellffern gewunen im ab das schlos Hochen Landsperg den 8. tag Apprillis im 54. jar und namen alles, was da was, gar ein schöns geschitz. Sie liesenn die lantzknecht das gottloss folck abziechenn mitt hab und gutt, alein iren oberstenn namen sie gefangen, der was ein Beham, wie es im aber ist ergangen, hab ich noch nitt gewist, ist woll zu verhoffenn, es werde ime nitt woll gan.

In derselbenn zeitt lag man noch vor Schweinfurtt, die waren fast auch bey einem jar nie kein recht thor auff gettan wordenn, fast gettrost, der margraff weltte inen zu hilff komenn, es was ein finckenn nest. Man sagtt auch, das sie woll in 10 monatt nie kein gelltt gesechenn hattenn, das ist ein jamer in einer statt, da einer das sein soll darreichenn und geben und ime gleich alsbald mitt streichenn bezallen lan.

[98 a] Martterne Nysy Martten husfraw, wie sie sich selbs erstochen hatt.

Am samssttag nach dem heilligenn osterttag im 1554 jar am morgenn um 3 ur erstach sich des Nisy Martternenn husfraw mitt ires aigen suns meser durch verzweifflung, des sie selbs bekentt hatt, wie ir der bes geist nachgehengtt hatt von wegen des zeitlichen gutts, dan sie hatte ein stieffthochter, der hatt sie nach ires mans todtt bey 6 hundertt fl sollenn gebenn, des sie sich hartt beschwertt, auch zuvor sagtt man glaubwyrdig, sie hette iren man im thodbett selbs wellenn erstechenn. Und auff sollichs auff den vorgemeltten morgenn zu der magtt gesagtt: „Es schreitt die ku im stall, ich will gan sechenn, was ir feltt“ und sich selbs durchs die bese angebung durch die gurgell gestochenn und gleich nach der thatt wider an

*

23 am rand später: ein weibsbild sticht sich durch die gurgel.

das bett gelegtt. Das was die magtt an irem schnarchlen gewar und das bett mitt plutt besudlet, darnach dasselbige aussgebracht. Da hatt ir ein scherer 4 hefftt gebenn und darnach lenger dan 8 tag gelebtt und zu einer rechte ware erkanttnus komenn durch die predigkanttenn, der mir do zumall 3 hetten, gar kostliche mener, der erst Marttinus Rober, der ander Venttura von Laimgen, der 3. Gall von Augspurg, ein junger hochgelertter man. Also ist sie verscheidenn und ir schwester dens Schweinlins husfraw an einem kindt gestorbenn und in 2 tagen nach einander geschechenn. Gott welle sich ir erbarmen, das bitt ich gott von gantzem meinem hertzen. Amen.

[98 b] Maidennburg hett ein haffenn auffgethan.

Inn anno 1554 in Nerdlinger meß kamentt die von Maidennburg gen Nerdlinge in die meß und liessend ein haffenn aussreiffenn, welcher welltt darein legenn, der solltt ein groschenn einlegenn, das ist ongevarlich drey kreytzer und solltt diser haff aussgan auff santt Michels tag im selben jar und waren die gwinen auff ein schwartz Schetter tuch gemaltt gar kostlich gezirtt.

Das erst ein schönn gross verguldtte schryn gar nach einer ellen hoch,

darnach hundertt thaller,

darnach imerdar ein verguld thrinck gschir kleiner als das ander,

darnach ettliche silbern becher,

darnach zwelff silbern tholchenn,

darnach ettliche schone schawpfenig bey zwentzig,

darnach ettliche taller zu dem lestenn, das solltt das letzst zedalle habenn.

Ob sie es trewlich werden heraussgebenn, wyrtt man woll sechenn.

*

2 am rand später: die gurgel wird geheft, lebte noch über 8 tag. 5 am rand später: Eslinger predicanten. 13 darunter später: glückshaffen auff der Nördlinger meß 31 darunter ist ein zweihenkliger topf gezeichnet, rechts davon: ich widerrieff dise handlung dan mir ward auss dem haffen ein tolch um 20 fl hieher gen Eslingen gebracht, schencktt dem botten ein taller und ein rott brusttuch; links: schenckt ime bei 2 fl.

[99 a] Von einem wunderbarlichen korn wäschs im 1554 jar.

Anno 1554 im 1. tag brachmonatt, als man gen Nerdlingen in die meß gezogenn ist, hatt man zwischenn Lorch und Waldhussenn ein echer funden in einem acker wachsenn, das hat 16 rechter gutter echer auff einem halm gettragenn, das ist glaubwirdig war, hab die kuntterfattur selbs gesechen.

Desselbenn jars im brachmonatt kamen so graussam grosse reiffenn, das uns die schuch mitt schne eines fingers dick warenn, das hatt man nitt bald in disem monatt gesechenn.

Desselbenn jars ein klein wenig vor diser zeitt hatt es zu Dinckellspichell blutt geregnett das habentt glaubhaftig leutt gesechenn und gesagtt: Gott schick es zum aller besten. Amen.

[99 b] Schweinfurtt eroberung.

Als man zaltt 1554 den 13. tag brachmonatt hatt hertzog Hainrich von Branschweyk mitt hillff ettlicher bischoff den margraffenn Albrecht von Schweinfurtt aber ein mall geschlagenn und erlegtt mitt ettlichenn grosenn hernn und edell leutt und das ich selbs glaubwyrdig von einem gehertt hab, der auch mitt und darbey gewesenn ist auch seine mallzeichenn im hauptt gesechenn hab, bis auff den thodtt geschlagenn und komerlich darvon komen, das bis in die zwey tusentt man sind zu tod geschlagenn wordenn und inen 14 fenlein genomen, dem gottlossenn volck, die man nentt die lantzknecht und ein reytterfanen, und darbey gesagtt, das die burger in der statt sich auch habentt zu der gegennwer gesteltt, dieselben auch zu todtt geschlagenn und nachvolgett die statt angezintt und lasenn brinen, das hat er von fern us gsechenn. Das las ich ein jamer sein, dan dise statt ist bey zwey jarenn hartt beschwertt und eingenomen worden von disem margraffenn

*

1 wäschs] s nachträglich angehängt. 14 darunter ist eine riesige ähre mit grannen gezeichnet und gelb ausgemalt, daneben eine blume und beigeschrieben: Das ist die gstaltt und figur des kornns wie da gemaltt statt, 1554 den 1. tag Junyus. 17 am rand später: marggrav Albrecht wird von hertzog Heinrich von Braunschweig geslagen.

Albrechtenn on alle schuld und ursach und ist ein reichs statt, das der kaiser gantz woll gewist hett, sollchenn schadenn woll megen verhiettenn, welltt er ein merer des reichs sein. Wan er dannocht zu dem oftern mall dem margraffenn gebott, er soltt frid habenn und thett in ettlich mall in die ach, es was ebenn als wan er hette gesagtt: „Thu das nun dapffer ann sie hin, du thust im recht, also soll man den reichstettenn lusen.“ Aber es ist um die armen zu thon, die kein schuld an diser handlung habenn, unverschuld darhinder komenn und das har darleichenn mussenn und die unser schuld jugett, die sind zu erbarmen, das will nemand bettrachtenn. Gott erbarms. Amenn.

[100 a] Eroberung Plasenburg.

Item in disem jar 1554 ongevarllich denn 4. oder denn 5. brachmonatt, als margraff Albrecht gewar was und sach, das sein sach keinen bestand habenn mocht, lies er denn knechtenn auff Plasennburg sagenn, sie sollttenn sich auffgebenn, dan er wisse jetzt zumall inen nicht mer zu helffenn, es sollt sich ein jeder versechenn des best, so er kind und möcht. Darbey wider inen zu enbottenn und gesagtt, sie sollttenn auff disem schloss alle seine hab und gutt nemenn, was sie funden, und sollichs under einander theillenn, des ich bericht bin ein edlenn schatz darauff gehebtt hatt von köstlichenn kleidern, gulden stuckenn, vederbüschenn, harnasch, von costlichenn geschitz, derenn ich nytt als erzellenn kan, aber von dennenn, die darmitt und bey gewesenn sind, denn ich selbs gesechenn hab ein guldenn stuck ist wordenn, wyrtt auch darbey gesagtt, das sie in 14 tagen nix anders habenn gesenn dan waser und brott auff disem schloss. Under denen weillenn ist ein fesslein mit brenttwein hineinkomen, da sind ettlich knecht dariber gefallenn und sich zu thodtt gesoffenn. Also hatt dises margraffenn kreig ein weill ein end, darnach kam hertzog Hainrich von Branschweig und wolltt es anfangen, wa es diser margraff verlasenn hett und schon Rottenburg an der Thuber einge-

*

14 am rand später: eroberung von dem schloß Plaßenburg.

nomen und gestraft um 90 tusentt fl und auff Hall zu, aber der hertzog von Wirttenberg trug die sach ab und nam auch knecht an, also kam er darvon, gott hab lob. Wie es aber weitter gan will, ist mir onwisenn.

[100 b] Wunderwerk zu Rom, ein glaubwirdeger handell, die mirs gesagtt habenn, die habens selbs gesechenn.

Anno 1554 hab ich dise thatt geschreybenn, aber sie ist beschechenn ongevarlich im 50 jar, da ist ein altter bek zu Rom gewest, der hatt ein jungen auffgezogenn auss diser artt und ist sein lantzman gewessen. Der gutt altt man ist in das altter geratenn, das ime die fraw ist ettwas unginstig wordenn und disen jungen anfachen zu lieben und sich understandenn, als ob sie des alttenn man mechte abkomen und sich sovill in diser sach gemeitt und einem 10 kronen verhaisen, der irenn eeman um das lebenn brecht. Da hatt sie einen welschen brottverkauffer funden, der hat sich der sach understanden und das geltt zu verdienen. Auff ein zeitt ist der gutt altt man nitt anheymisch gewesen, das hatt der welsch knecht woll gewist und zu einem megtzer gangen und sein schwertt mitt plutt besudlett und gesagtt: „Ich hab dise thatt verbracht, gebentt mir das geltt“. Das ist im fleisig gereicht wordenn. Auff morgen ist diser altt man wider komen, da ist die fraw erschrockenn und ein ander aussgangenn, dem hatt sie 3 kronen geben, der hett die thatt verbracht und in zu thodt geschlagenn, da ist die fraw mittsamptt den zweyen thettern gefangen und dem junge beken knecht und aussgefirtt auff ale pletz, mitt gleyenten zangen gereysen und darnach zu dem gericht und gefyrtthailltt und den, der das geltt genomen hatt [101 a] und die thatt nitt gettan hatt, denselbenn auff ein ross gesetztt und an den galgenn gebunden ein gantzen tag darnach auff ein galleeen geschmidett, ewiglich darauff gefangenn sein. Das ich sag des robens und mördenns sey ein schlechter handell in Rom, man find oft einen der nem ein

*

8 am rand später: mordthat zu Rom. 30 am obern rand: Rom.

batzen und schlüge einen zu thodtt, wiewoll die hart gnug gestraft seyend wordenn. Das glaubwirdig her, das in Rom ein solichs mordenn, stellen, rauben, gottslesternn und solliche grose haurerey, das kein man schir derfte sagenn: „Ich habe ein from weib“ vor diesen gottlosenn pfaffenn und gelerttenn, das es zu erbarmen sey. Gott der ist der richter. Amen.

Auffemperung der edell leutt von Kingen und Stettenn, nemlich Fryderich Thomen son und des marschalck Conratt Domman son zu Stettenn im 1554 jar.

Auff sonttag, den 12. Augustus im 1554 jar warenn dise obgeschreibne edell man zu Esllingen bey dem alttenn bropst zu Denckendorff alhie im hoff und sich den gantzen tag voll gesoffenn bis in die nacht, darnach zu dem Oberthor aussgereitt mitt verhengttem zom, das inen die weiber mitt den kinden kom enttweichenn haben megen und grosenn muttwillen geiebtt, mitt bixenn geschosenn und auff die burgerschaft geschossenn und geschlagenn aber nemandt verwund, aber sie sind hartt verwund bis auff den todtt gewesenn. Darnach hatt ein ratt erst obenn drauff sie lasen globen, das daucht mich zuvill.

[101 b] Polnisch king.

Anno 1553 jar denn dryttenn tag Meyenn hatt der jung polnisch king zu Krackaw hochzeitt gehalttenn mitt des ungerischenn kings thochter Ferdinandus mitt der andern thochter, ein groser tryumff. Das du leser des handells recht bericht werdest, so hatt diser polnisch king zuvor auch des Ferdinandus thochter geheptt und sein altte mutter hatt ir vergebenn und sie zu keiner swie habenn wellen. Da hatt diser jung künig ein hurn zu im genomen und zu inen gesagtt, die weill sie ime kein eeliche husfrow wellenn lasen, so welle er ein uneelichenn habenn. Da ist die landschaft zu gefarenn und

10 am rand später: verübte insolenzien der edelleutt von Köngen und Stetten. 21 darunter später: der könig in Pohlen hält prächtig beylager mit des ungerischen königs Ferdinandi tochter.

ime dieses ungerischenn kings dochter gebenn und wie ob statt hochzeitt gehalttenn und der masenn einen sollchenn grosen tryumpff gehalten, das es unglaublichenn ist zu sagenn. Doch hab ich solchs von einem glaubhaftigen hern gehertt, das auff der heymfirung sind gewesenn 8 thusentt pfertt und alles in seiden und samett, die habentt nichts goltten, ales in gulden stuckenn mitt perlin und edelgestein, das er glaubwirdig sagtt, es sind drey edell knaben dem kunig nachgerittenn, die sind geachtett auff drey mall hundertt tusentt fl. Da habenn sich Juden, Dirken, Datternn, Wallachenn, Reisen auch Mosgowitter, Pollacken als mitt groser gab und schencke sich gerist mitt edlem gestein, mader, zobell, silbere kredentz, das es ongleblichenn gewesenn ist, das derselbe her gesagtt hatt, dise landschaft werde [102 a] solche grosen uncostenn in vill jaren solchenn schadenn nitt iberwinden, das es der herlikaitt schir zuvill sey, das die welltt soll ein sollichs gros gepreng haben, es gescheche fir war gott dem her kom zu erenn. Gott weist warzu alle ding gutt ist.

Herzog Cristoffell zu Wirttenberg.

In diesem jar liess der herzog zu Wyrttennberg nichts zugan, das hatt gewerett bisher von seiner regeyrenng an bis auff dise stundtt, es welltt kein rachtung auffnemen, wie man im thett, das heist nitt ewangellisch, wie woll er sich des wortt gotts vill beremptt, aber es ist weitt fell um in, gott erbarms. Amen. Beschechenn im 1554 jar.

Von dem edellman zu Stettenn Conradtt Domman genantt, des hertzogs marschalck gewesenn.

Anno 1555 jar am abentt der heilige drey king tag an einem samsstag zu nacht um 12 ur fiell man im mitt 20 pferdenn ins huss und nam ime sein schlaff bullerin ein gar schöns weib, die er ein lange zeitt be sich gehebtt hatt und ir gar

17 haben] folgt: soll. 20 am rand später: hertzog Christoph continuirt die sperrung gegen Eßlingen. 28 am rand später: Conrad Thummen von Stetten wird sein concubin mit gewalt entführet.

vill angehencktt als kleider und kleinett, silber geschmeid und auch ein schön huss zu Augspurg gebutt. Das wolltteun seine kinder nitt leiden und ein [102 b] heymliche prattick angericht, als ob sie der sach gantz unschuldig werenn und ob es des furstenn zu Wirttennbergs befelch were, und ime in das hus gefallenn und die dirnnen herauss genomen also barhauptt und mitt ir darvonn on schleeer und girttel und dem edellman ale 4 zusamenn gebunden und auff ein múst geworffenn und den bartt aussgerafftt und ime gettrawett, er soll sich nitt regenn, ee und sie ime auch also mittfaren. Auch die solchenn handell gettreyben habenn alle schemen angehebtt, darmitt sie nitt erkentt werdenn, das hatt er sich hartt beschwertt.

Item im 52 jar sind zu Eslingenn gelegenn 6000 fuder wein und 300 und ward der wein unwerd und im selbenn jar was das fuder zu Eslingen 28 ℔ die rechnung.

Wirtt vill, so ist man arm,
geitt gott nichts, so ists, das gott erbarm.

[103 a] Kaiserliche meyestett kreig in Niderland wider den Frantzosen im 54 jar.

Anno 1555 ist kaiser Karle der 5. im Niderland gelegenn wider den Frantzosenn und sich hartt mitt im eingelasenn, auch zu der gegenn wer sich gesteltt, das ich glaubwirdig gehertt hab, das im ein gantz regamentt ist zu grund gelegtt wordenn und ale 10 fenlein genomen und die fenderich darob erschlagenn. Als aber auff denn wintter hatt sich ire kaiserliche mayestett noch mitt ettlichenn regamentten versechenn woll mitt hundertt fenlein knecht woll besetzt und ime furgenomen ein gedechtnus zu machen, ein neywe statt anfangen zu buwen, die soll geheisenn werden Heidin. Doch zuvor auch ein altte statt dagewest, aber dise ney gebutte statt Hedin ist ein wenng bas furttan hingesetzt und treffenlichenn buwen lasen zu lob seines keiserthoms, im auch ein gedechtnus zu machenn seines regirens auch seiner nachkomenn. Aber mich duncktt diser kaiser hett im gedechtnus gnug gemacht, als

*

13 am rand später: Anno 1552 ligen in Eßlingen 6300 fuder wein.
20 am rand später: Caroli V krieg in Niderland wider die Frantzosen.

nemlich der schmakaldisch krieg und die schwer belegerung der statt Thyrenn, die er in einem halben tag gar zu grund gelegtt und mer darvon ich nitt schreiben mag, wie du dan in meinem buch wol findest.

[103 b] Hasenn eyd der funff.

Auff den 20. tag Jenner im 55 jar wardenn die burger wider mitt eid verfast von dem Hasenn ratt und ward die sach also verkindt, das sie allen jar acht tag nach oder vor sollttenn oder mechten einen neywen ratt wellenn, es was nichs, dan der altt ratt bleib also vir und vir es darff keins wellenns, sie warend geweltt. Wan es wellenns hette gelttenn, es were mancher darvonn komenn. Darum daucht mich, sie habenntt die sach woll verkomenn.

Gott well also ein beniegenn han.

1556.

In disem jar ward die weinrechnung

das fuder	38 fl
das halb fuder	19 fl
der aymer	6 fl 6 ß 8 ₰
das ime	1 ß 11 ₰
die mass	10 ₰ 1 örttle.

Haseneid der 6.

Auff sunttag nach Jacoby im 56. jar ward der Hasen eid ein wenig ringer worden dan sunst andere mall, brachten gar ein newe meinung herfur, liesenn sich vernemen, als ob keiserliche mayestett hett denn eyd ettwas ringer gemacht dan wie man zuvor allweg dem Hasen ratt must im wintter schwe-

*

5 darunter später: beaydigung der burgerschaft anno 1555. 6 am rand später: 3 burgermeister der stadt Eßlingen: Hieronymus Breglen, Hans Sachs, Anton Fleiner. 7 am rand: ward burgemaister Jeronimus Bregle, Hans Sachs, Anthony Fleiner. 22 Haseneid] dieser abschnitt ist mit anderer tinte nachgetragen; am rand: und ward das der 6. eid dem Hasen ratt geschworen, man schwur im sunst, im gar oft ibell ging, gott hab lob.

ren, also schwur die gemeind wider auff Jacoby wie vor, vermaint, es wirde ettwas hernach komen, aber es war nix. Gott erbarms.

[104a] Ein wunderbarlich geschicht im jar 1555 von gefangen leutten alhie zu Eslingen durchgefirtt.

Anno 1555 denn 20. tag Mertzenn zu Eslingen am morgen um 8 ur bracht man 88 mener an kettenn geschmidett gar ein jung unverschuldtt volck, die wurden beschuldigett, sie hetten geraubett und gestollenn, gebrentt, gemordtt und dergleichenn, in soma so hartt gefangen, des sich meglich ein gros scheyen hatt. Hatt ein jeder ein grosen eysen ring um den hals bey einem gutten pfund oder mer, woll 2 ℔, darnach eine lange ketten durchauss, daran sie gefangen warn und von dem halss bis auff dieselben ketten ein besondern kettenn, das die so von dem strengen ziechenn schwach waren, an der ketten zu tragen hettenn, das auch ettlich vor kranckheitt in wegen gefirtt würdenn. Dise perschonen waren vast jung 16 jar 18 jar 20 jar, nitt drey oder 4 rechter altter darunder und hettenn alle grauen lange rek an wie die münchskutten und alle rott barett auff und fast blaw hosenn und oben an der kutten ein hochen gugell, wie ein karttüser. Da hab ich einen gefragtt, was die ursach sey, das sie so streng gefangen ligen, hatt er mir geanttwurtt, er wis selbs nitt, doch sagtt ich zu im, ich hett gehortt, sie hettenn gestollen, geraubtt, gemordtt, gebrendtt und dergleichen, da sagtt er, es wer die maineng gar nitt, es wer keiner under inen, den er wist, der sollichs gethan hett oder gottes barmhertzigkaitt solltt sich sein nitt erbarmen. [104b] Weytter fragtt ich in, was man in zu esen geb, anttwurtt er, am morgen kess und brott und waser zu thrincken, zu nacht wider also und jedem ein halb mass wein und sagtt: Ich weiss das Cristus ist von aller sender wegen gestorben.“ Er wirde, ob gott woll, von

6 am rand später: anno 1555 werden zu Eslingen viele gefangen elendiglich durchgeführet. 6 Mertzenn] folgt: kamen. 11 hatt] steht nur einmal. 30 am rand: und sind diser perschonen 2 hundertt gewesenn, vill gestorbenn, ettlich hatt man inn genomen.

seinettwegen auch gestorben sein. Auff sollichs gab ich im meinen trost wie ichs verstundtt, gab im geltt zu einer halb maß wein, danck mir gantz trewlich und sagtt, sie musten auff die galleenn auff das mer. Sagtt auch das die, als die sie begleitten, nitt gern hettenn, das sie vill gesprech mit uns hetten, sonder vill valscher und geschwinder pratick erdichten, bis sie uns durch das Deutschland bringen. Sagtt auch onverhollenn, wan ewere herenn soltten wisen, wes die handlung were, sie wirden sie von disem schweren joch enttledigenn. Darum liebenn freind, also gatts zu im Deutschland, wan mir fremde heren habenn, als das welsch volk kann es nitt anderst argowiren, wan das mir sollichs sollenn sechenn zu einem exempell. Also gatts dem remschen reich, so es nitt mer bey einander ist. Der hirtt ist von schaffenn geloffenn, er wirgtt sie selbs, das iberig verstattu woll.

[105a] Im jar 1555 hatt man zwen zoller mitt rutten aussgehawenn.

Anno 55 den 20. Mertzenn hawt man zwen zoller zu Eslingen mitt rutten aus, der ein mitt namen Zier Kiffer, der ander Melcher Füslenn, die hettenn ire falsche prattickt mitt ein ander gemacht, das sie zu dem öftern mall einander hettenn 14 zedell gebenn und zugestelt, darmitt sie gmeiner statt hetten den zoll abgettragenn, deshalb in ein gnedig urtall gyeng und hettenn die zwenn 14 kinder und der ein starb bald nach diser geschicht.

Und lagenn sunst noch zwen gefangen mit namen Ullrich Buwmaister, der gab 50 fl, der ander Gilg, ein junger man, ein sekler, der must gebenn 20 fl, also wurden dieselbenn irer schmach endledigett. Aber der Ullrich was gantz frevenlich mitt wortten und rett der oberkeitt schmalich zu, das er auss der statt kom enttran. Welcher sich schuldig weist, der schweig und halts maull. Es wirtt kein kuw blemlein genentt, see hab dan zuvor ein bleslein.

*

18 am rand später: zwey von Zell [!] werden mit ruthen ausgehawen wegen gebrauchter zolldefraudation.

Darnach hatt er wider miesenn geben 50 fl, hatt er wellenn wider in die statt, und sich selbs schmechel und sagen miesen „ich bin ein dieb“ offlichenn in der rattstuben, also bin ich bericht worden und hatt im kein knecht mer schaffen dorffenn, auch aller er berauptt.

[105 b] Ein newe zeittung zu Siben Birgenn.

Anno 55 ist ein magtt gestorben in der Hermstatt in Siben Birgen, die ist 4 stund tod gewesenn und da man sie hatt zu grab gettragenn, hatt die leich angefangen zu schweisen bluttigen schweiss und ist widerum lebendig wordenn und das volk 3 gantze tag mitt disen wortten ermanett sagende: „Ich bitt euch um gottes willenn bekertt euch, der allmechtig gott ist ser erzirnett und zu besorgen, die statt mittsamptt dem volk muss zu grund gan und verderbenn. Des zu mirer globenn, sagtt sie, und zu einem gewisen zeichenn werd ich in der stund, darin ich lebendig bin worden, widerum geersterbenn“. Das also geschechenn. Darbey im luft im schloss Allmusen genantt hatt man gulden buchstaben gesechenn also: „Jesus Naserenus ein king der Juden.“

Weitter sind in diser Hermstatt gelegenn in Sibenbirgenn das volk gar noch gar aussgestorbenn, das man fremde leutt hatt miesen zu der besatzung nemenn.

In der obgenanttenn statt sind zwen nebell gegenn einander auffgangenn, also wolltten sie gegenn [106 a] einander streittenn. Darnach ist der 3. auffgangenn und darzwischenn, als wolltt er die andern zwenn verttreibenn und mit inen streittenn. Sollichs hatt bey einer stund gewerett.

Darnach am drittenn tag hatt man ein gewapnetten man im luft gesechenn und ein grose saull in die statt gefallenn und gleich zu stund verschwundenn. Auch die leutt mitt der schwere blag der pestenlentz beladen darzu auch besonder mitt dem krebs durch den gantzen lieb geplagtt wordenn und sind

*

7 am rand später: eine todte magd in Sibenbürgen wird wider lebendig. 10 schweiss] folgt: zu schwitzen. 17 am rand später: wunderzaichen allda. 18 verschrieben: geschechenn. 21 verschrieben: auffgestorbenn.

in diser statt iber hundertt und 50 perschonen nitt iberblibenn. Der allmechtig gott welle sein gottliche gnad und barmhertzigkeitt mitt uns armen sinder teillenn, das helff uns gott zu aller zeitt. Amen. Amen.

In disem jar ist der babst gestorbenn den 24. Marcy.

Den 18. Marcy ist der bischoff zu Mentz gestorbenn, auch der bischoff zu Bamberg ist auch tod, alls in disem jar.

Darnach im 55. jar im Meyenn sind zwen bäbst gewelltt worden in acht tagen und hatt der ein babst nitt gar zwen tag gelebtt, das soll glaubwirdig war sein und in das Teuschland geschriben wordenn.

[106 b] Vonn her Jergenn vonn Fronnsperg ein hochverdientter man bey kaiserlicher mayennstett Maximillian auch Karoly dem 5.

Dyser her Jerg von Fronnsperg ein gantz streyttbar dapfer mann, als er bey mansdenckenn nitt ist auff erdenn gewest, sich keiner gab noch schenck geachtett, wie sich dan auch zulest in seinem sterben woll hatt lasen sechen, nitt gethan wie die jetzigenn schaben sekell mit iren fynantzen, das ich von seiner redlichaitten sag, der sich seines bevelchs so trewlich gefliesen hatt, und ime so ein schlechte besoldung ist worden. Desgleichen in styrmen in schlachten all weg gestanden zu forderst mitt samptt seinen eigen sünen und gesagtt: „Lieben brüder, wan einer sicht meinen sun flüchtig werden, so soll der erst ein spiess durch in stossenn.“ Solliche redligkaitt sicht man nitt vill, allein das geltt dutt den feind stillen und lauffenn die obersten zu ersten darvonn und lasen die armenn schwarttenhels dem rapenn, wie woll sie auch nitt anderst wellen. Doch werden, die der welltt enthronen sind, dem teuffell nitt enttrinen, glaub ich.

*

5 am rand später: Mors papae. 8 am rand später: Election 2er päpste.

[107a] Kamergericht.

Item im jar 1555 um santt Jacobs tag kam zu uns das kamergericht und macht die heuser theyr und solltt der hertzog zu Wirttenberg den von Eslingen lasenn zuthreibenn und tragenn, das ward in zugesagtt, aber es mocht nitt gehaltten werden, er verbott es erst bey leibstraff. Also hatt ers gehaltenn, er was me dan der keiser, es macht seltten ein wolff ein lam.

Nisy Dreittwein thorschlieser.

Im selben jar macht mich der Hasenratt zu einem thorschlieser, was dancks sie von mir warttenn sind, sollen sie mitt mir nitt theillen, mich duncktt, das mir groser schmach nie seye zugemesen worden, wan auff dieselbenn zeitt. Wils gott bevollen hann.

Jeromus Bregle tod.

Es starb auch der Onemus Bregle der grob fanttast, der auff beiden seitten, gegen der gmein und dem ratt, gefallenn ist, und es was im alle weltt feind durchauss. Wird auch bericht, das er im thodtt bett gegenn zunftmaister Moritzen Lutzen bekentt hab, das zunftmaisteramptt sey noch das best regamentt gewest, das schaft, er hatt sein herlikeitt schon eingenomen, aber darvor hatt es nitt um in sein wellen. Also gatt es zu, das mir der zeittlichen er, leib und sell derftenn verdamen, ee und mir die warhaitt bekentten vor der welt. Was ist beser dan ein gutt lob von der welltt, gwislich wirtt es bey gott auch nitt fellen. Amen.

*

2 am rand später: anno 1555 komt das kayserliche cammergericht nach Eßlingen. 10 am rand später: Nisi Dreitwein wird thorschließer, ist damit nit zufriden. 15 am rand später: Hieronymus Breglen stirbt. 17 am rand: es sind aus dem Hasenratt bald einer oder 5 gestorben, sind alle hartt geschwollenn, das haltt ich fur ein straff. 20 hab] folgt: er hab.

[107 b] Crystenn Berngers bronst.

Auff suntag Miserycordy, den 28. tag Apprillis im 55. jar zu nacht um 12 ur bron dises hauss fast in 2 stunden ab mitt samptt sunst drey heuser und es was ein erschrecklich feyr, das ich es mein lebttag nie gesechenn hab, so ein grusam durstig feyr, es ist graussam gnug zu sechenn, und verbronen zwen furman und fiell einer zu tod. Nachvolgend als man dise hoffstatt wider hatt gebutt und auffgericht auff denn andern tag Septtembris im 55. jar schlug es ein schmid zu tod und einem schuchmacher die zwen schenckell ab und sunst ettlich beschedigett, das ich es nitt fur glücksellig acht, sonder solche heusser fur lasterheuser, dann es ist kein gotts forcht an disem ortt dan nur schweren, fluchen, zusuffenn und alle laster habentt iren gang. Gott erbarms, er weist, wie und wan und warum es geschicht.

Den ein und dreisigostenn Augustus auff einenn samssttag bracht man mir ein silberin tolchen um 20 fl von Meidenburg auss dem haffen. Darein hatt ich gelegtt $4^1/_2$ batzen fur mich und mein weib und mein jungen sun Virgillius genantt, aber auff mein eigne perschonn ist der tolch gefallenn. Gott hab lob.

[108 a] Und warden die gewinen also nach einander gezellt, wie nach volgtt:

Anderis Kramer von Leibzig hatt die meisten zedell geheptt, darmitt gewunen ein gulden ketten um hundertt fl.

Franz Traller von Linenburg der erst herauss hatt gewunen — 20 fl.

Jerg Daberzin hatt gewunen ein vergulden krederentz um — 40 fl.

Heinrich Kroner von Leibtzig ein ketten — 10 fl.

Hans Beinheim von Strasburg ein schow groschen um — $2^1/_2$ taller.

† Franz Haller lackey zu Lauben hatt bey Albrecht Schlicken ein verguld hertz — 2 fl.

2 am rand später: brunst in Eßlingen von etlich haüser. 16 am rand später: glückshafen zu Meidenburg. 21 am obern rand ist ein einhenkeliger hafen gezeichnet. 28 vergulden] korrigiert aus gulden. 30 ein ketten] über der zeile nachgetragen. 33 das zeichen † bedeutet, dass der gewinn am rande bildlich dargestellt ist.

Angnes Curo zu Alttenburg hatt gewungen ein schowgroschen um $2^1/_2$ taller.

duckatten Heine Geders bei Heinrich Wincken zu Madenburg hatt gewungen ein ungerschen duckatten.

† Ewalltt Baldman zu Rostock hatt gewunen ein verguld hertz um 2 fl.

† Tomas Mullrad von Branschweig hat gewunen ein ungerschen duckatten.

Michell Hans Wollgeschaffen son zu Stortzingen † hatt gewunen ein doppallttenn ubergulde scheyrenn um hundertt und zechen fl.

tolch Jeronimus Metlchen zu Ketten hatt gewungen ein silberin tolch um 20 fl.

[108 b] Hans Hensell zu Madenburg hatt gewunen ein gulden ring um 3 taller.

Heinrich von Berge, Pichlips von Porttfelds diener, hatt gewungen ein kettenn um 20 fl

ketten Die alltte Merpen zu Aschitz hat gewunen ein silberin ketten um — 10 fl.

tolch Hans von der Brucken apottecker gewest zu Steyr in Österreich ein silberin tolch um 20 fl.

hertz Samuell Jacob Melus sun zu Madenburg ein verguld hertz um 32 fl.

† Meyster Petter Kichlers hausfraw zu Bronschweig hatt gewunen ein gulden ring um 3 taller.

† Ottillo Lenhartt Schebes hausfraw zu Halbron hatt ein ketten gewunen um sibenzig fl.

† Adolff Krawinckell zu Stollberg ein gulden ketten fur ein hundertt fl.

Mechell Wenger der remischen kaiserlichen maye- becher stett zu Beham hertzschir hatt gewunen ein silbern becher um zwellff gulden mentz.

schaw- grosch. Mertten Reinhartts junger Cristoff zu Byrn einen schawgroschen um drittalben taller.

becher Thomas Frantz ein blattner zu Bresla einen silbern bechen um zwellff fl.

*

24 hausfraw] folgt: hatt.

ketten — Ludolff Eldern burgermaister zu Ultzen ein gulden ketten um zwentzig fl.

[109a] Hans Reine Manross muller zu Madenburg ein silberin becher um 12 fl.

tolch 20 — Elisabett Gesenn zu Lübek hatt gewunen ein silberin tolch um 20 fl.

hertz 2 — Petter Engelbrecht von Ilsenburk hatt gewunen ein verguld hertz um 2 fl.

becher 12 — Bastiann Wildhauser von Rosenberg der junger hatt gewunen ein silberinn becher für zwelff fl.

Den siben zechenden Decembris

ketten 20 — Hanis Beinheym zu Strasburg hatt gewunen ein gulden ketten fur zwentzig gulden mentz.

becher 12 — Junge Thomas Keller zu Meidenburg hatt gewunen ein silbern becher 12 fl.

duckatten — Jurgen Schmid zu Madenburg ein ungerischen daukatten.

schawgrosch. taller $2^1/_2$ — Hans Fölckman disconttist zue Wismar einen schowgroschen um dritthalben taller.

ketten 10 fl — Anna Allexander Fellhorns thochter zu Amburg ein silbern ketten fur zechen gulden.

ring 3 taller — Heinrich Kramer hatt gewunen ein gulden ring um 3 taller.

tolch — Den 18. decembris hatt Dionisius Dreittwein gewunen ein silberin tolch um 20 fl.

kredentz 30 fl — [109b] Erhartt von der Grobenn zu Kindsperg in Preisenn ein einfache vergultte scheirenn um dreisig fl.

silbern ketten 10 — Thomas Mullratt von Branschweig ein silbernne ketten um 10 fl.

hertz 2 fl — Anna Mures zu Goslar hatt gewunen ein verguld hertz um 2 fl.

schachgrosch. — Christoffell Mashawer zu Eissleben einen schowgroschen um dritthalb taller.

kredentz — Hermen Kaerbe zu Halberstatt ein einfache ibergulde scheyren um dreisig gulden.

ketten 100 fl — Gerattgott Johan Geresin ein latt zu Kellnn am Rein ein gulden ketten fur ein hundertt gulden.

13 ketten] folgt: um.

becher 12 fl Hans Rabe, Rabe sun, zu Eimbek einen silbern becher um 12 fl.

duckatten Anna Lorentz Sembers tochter zu Freyburg bey der Naumburg gelegen einen ungerischen duckatten.

[110 a] Jerg von Aw seiner frawen tod.

Item 55 jar in der wochen nach santt Gallenn tag erschoss der statthaltters sun Jergen von Ow sein stieffmutter zu todt mitt einer feyrbixenn, man sagtt, er hett das pferdtt zuvor fur das huss gebunden und hinauff gangen und sollichs vollendett, das ist jemerlich zu heren von einem Cristenn, bey den heiden wer es gnug, ich geschweig der Cristenn.

Hertzog Morytz tod auch seiner husfrowen zu Weimar, die was ein landgreffin zu Hesen Philip landgraffen tochter.

Anno 1555 im monatt November oder winttermonatt ist zu Weinmar 14 meill von Erdfurtt hertzog Moritz husfrow mitt tod abgangen loblich gedechtnus die hatt nach hertzog Morytzenn einen jungen furstenn gehabtt des altten curfursten sun hertzog Hans Friderich genantt und ward des suns namen auch also genantt. Doch wie ich zuvor irenn tod beschreib, ist nitt on ursach, des ich glaubwirdig bericht bin von bider leutten, die sollichs selbs gesechen haben. Ee und sie ist gestorbenn, ist in dem lustgarttenn zu Weinmar ein brun, der hatt drey tag aneinander blutt gebenn, [110 b] desgleichenn auch da der altt curfurst ist gestorbenn, hatt diser bronn auch gleicher gstaltt plutt gebenn und herauss gesprongen wie ein arm gross. Und sollichs plutt auffgefangen und lasen stan, ist es gestanden wie ein ander plutt oder sultz. Was es bedeutt, wirtt die zeitt mitt sich bringen, ich gedenck aber furwar, es seyen dise straffenn zuvor beschechen, wie du als der

6 am rand später: Jerg von Ow ersticht sein stieffmutter. 15 am rand: sind sunst von Sachsen gewesen; später: hertzog Moritzen hauß-fraw gehet mit tod ab. 18 am rand: Sachsen. 24 am rand: der jung furst ist auch einer auss Sachsen gewest.

leser in meinem schreiben zuvor woll bericht bist worden, wer es glesen wirtt, dan sollichs ist hoch von nettenn zu schreibenn, darmitt mir sechen, das der allmechtig gott unser auch gedencktt, wie er vor vill hundertt jar alle king, fursten und hern ir unglück zuvor her hatt lasen gerewlichenn erscheinen, aber nemant solichs zu hertzenn gefast, bis die rutt und straff auff dem nacken gelegen ist, sonderlich die grosen hernn, die da meinen sie seyen eben die, die alem zu gebiettenn habenn. Darbey bleibe es auff dis mall.

[111 a] Vonn einer newen sectt und ordenn die Jesuwitter genantt, aussgangen von der remschen kirchenn, im 53. jar.

Im jar, als man zalltt 53, ist zu Wenn in Österreich ein newe sectt und orden auffkomenn und aussgangen von der remischen kirchenn, die sich vor ettlichen jaren die cristlich kirch genantt hatt, aber schanttlich und gar weitt fell ab der ban gettrettenn, des sich auch an manchem ortt durch die Cristenheitt durch die gnaden gottes bey villen fromen ausserweltten in allerley sprachen disen bettruglichen falschen priyapottanischen glauben die welltt woll bericht ist worden, des den der bes geist sich nitt beschemptt dise welltt noch zu versuchen ob er ettwas mechte in diser weltt verschaffen sie ir zu machen. Ist zu Wenn in Österreich ein newer orden auffkomen, die haben sich Jesuwitter genantt, hatt auch kingliche mayenstett nemlich Ferdynando inen zu irem don eingeben ein eigen kloster ir geistlicheit darin zu ieiben, haben sich auch zu vernemen lasen, was sie gebietten und verbietten, sol gehalltten werden von wegen bäbstlicher heilligkeit, dan welchem sie die sind vergeben, dem sollen sie vergebenn sein. [111 b] Und sich also der masen eingerysen mitt irenn gleisnerey, das sie sich darmitt weitter understanden haben, andere velker auch dahin zu bringen und auss befelch kiniglicher mayestett auff Becham und Schlesy zu gericht und alle kir-

13 am rand später: anno 1553 seye eine secte und orden der Jesuiter ausgangen. 19 verschrieben: falchen.

chen lasen zusperren und hinlegenn, das man allein irem glauben und irer bettruglichen ler soltte zuheren. Sind sie auff das lendlein zugetzogen, das heist das lendlein Lissnitz und in ein statt sich eingelasen, durch bevelch kiniglicher mayestett gleich lase ale kirchen zumachen und ir affenspill angevangen. Da haben sich die gmeine burgerschaft zu wer gericht und dise pfaffenn mitt samptt irer heilligkeitt zu der statt hinauss gejagt und sich vernemen lasen, die oberkaitt solle sie bey dem wortt gottes und ewangellium behalttenn, das wellen sie kurtzum haben. Also haben sie schandlichen miesen abziechen mitt samptt irer gnad und ablas, des sie sich selbs nitt beschirmen megen, es sicht eben also, als wan ein blinder den andern will gesechen machen.

[112a] Brunst Stoffell Naderers zu Eslingen.

Anno 1556 den 11. Apprillis am samstag zu nacht um 11 ur verbran in der Judengasen Stoffell Naderers huss oder scheyren und ein schön ney gebutt huss und sunst einem armenn gselen einem schneider und sunst grosen schaden, die seine ansteser erlittenn und ward ein grusum feyr, des sich nytt gernn ergeben wolltt. Man sagtt auch des gemelltten Stoffell Kremers fraw die hab ein schreiner in der scheyren gehabt, der hab darin gelemptt, davon seye solcher schaden erwaschen, gott weiss wie es ist angangen. Gleich in derselben stund, als diser unratt was enttstanden und jettlicher auff sein bescheiden ortt gieng, ward einer auff das Plinsen thor bescheden, was im ein füncklein in das bullver gefallen, in dasselbig angezintt, gleich alles zersprungen und das tach vonn dem thurn herab geworffen, als ob es ein groser tunderklapf were geschechen, das sich alle welltt eines grosen ungluck versach und vermeintt, gott wirde uns und alls volk zuleich straffen, aber es gereitt gantz woll. Gott hab lob in ewigkaitt. Amen.

Inn disem jar warde ein sollicher grussamer wintter von

*

4 am rand: die statt heist zu der Sitten, da es geschechen ist.
15 am rand später: anno 1556 Christoph Naderers brunst zu Eßlingen.
26 am rand später: so kam auch feur in den pulverthurm.

schne, das es das gewild in den wellden verschneytt, das sie in dem schne warend gestanden bis an den halss, alls ob es lebtt und was tod, desgleichen weinwagen verschneitt, das man sie nitt mer gesechen hatt.

[112 b] Von einem kaltten wintter im 56 jar.

Von disem kalltten wintter muss ich mer schreiben. Das ist die warheitt, im selben jar ist schir gar kein schne gefallen bis zu der fassnach, aber darnach fiellen auff einander bey 40 schne und so thieff, das ich es von allttenn leutten gehertt hab, die manchen wintter erlebtt haben, solchen grosen schne nie gesechenn, der so thieff ist gewesenn, das ich glaubhaftig gehertt hab, das sich das gwild hatt verstigen und nach dem weg hatt wellen lauffen seinem gang nach, ist es so thieff gewesenn, das es an dem ortt, da es gesprungen ist, gleich da hatt miesen bleiben stan, sein leben da lasen, auch frey im schne so thieff gestanden und so auffrecht, wer es hatt gesechenn, der hatt vermeintt, es lebe noch, ist also stendlings gestorbenn. Desgleichenn die fuchs, die sind so hungerig gewesen, das man sie mitt der hand hatt gefangen, auch darbey so hungerig und dir, das weder palg noch fleisch ist gutt gewesen. Ittem es ist auch ettlich wein wegen auff der Alb so gar verschneytt, das der schnee ist iberauss gangen, das darnach andere wegenn iber den vorigen wagen sind gefaren. In soma so gross, das mancher auff dem Schwartzwald hatt schne halb lang zeitt still ligen und nitt vortt komen; ist doch zergangen on gross waser. Gott hab lob. Amen.

[113 a] Nach disem vergangen wintter ist der aller schonest Mertz und Aberell gewesen, der bey mans dencken nie gewesen ist, so dir und warm und alle ding wein und kornn so vollkomen, so gelling gewachsen, sich alle welltt gantz hartt hatt dariber verwundert, ist schir erschrockenlich gewesen, sollichs zu sechen. Aber da ich das geschrieben hab, ist das jar noch nit aussgewesen sonder noch im Apprellen. Item auff sunttag 14 tag nach dem heilligen osterttag im 56 jar

1 am rand später: anno 1556 großer schnee. 9 am rand später: großer schnee nach faßnacht. 33 nit] über der zeile nachgetragen.

schlug ein heller strall bey hellem himell zu Obernesling und schlug ein pferd zu tod und waren 4 knaben um die ross, doch schlug es einem knaben den hutt vom hauptt hinweg und geschach sunst nemend nichs. Gott hab lob in ewigkeitt.

Von einem beder zu Eslingenn, der sich selb hatt erstochenn.

Im jar 56 ist ein bader zu Lienberg gewesenn mitt namen Clas Datz von Landsperg, der hatt sich ein lange zeitt alhie zu Eslingen erlich redlich gehallttenn, darnach auff ein zeitt durch pledigkaitt und anfechtung des besen geist stach er im selb die gurgell ab. Doch ward im wider geholfenn und ward gesund und zog zu Eslingen hinweg. Nitt lang darnach stach er im selb die gurgel wider ab und starb.

[113 b] Von einer magtt, die ward geschossen durch das maull.

Anno dominy 1556 ettwas um mitfastenn hett der graff von Kindseck, der ein kamerrichter alhie zu Eslingen was, als das kamergerichts der graffen zwen hett, des eegemeltten graffen diener einer gar ein junger der was sein einkauffer, der hies mitt namen Wolffgang, der hett ein bixen, die was geladen. Und an allen schertz sich mitt der magtt genarett und aus keinem argen gesagtt: „Har, ich will dich erschiesenn". In dem was ime das geschoss aussgangen und die magtt durch den mund und hinden zu dem or auss geschosen, das sie was zu boden gefallen und jemerlich geschreyenn, Desgleichen der knab auch sich gleicher gestaltt ser ibell gehebtt. Aber doch hat gott solliche grose gnad geben, das die magtt wider gesund was, dan es was schir ein unmeglich ding gewesen, ursach die zung was gantz entwey gewesen, das sich alle welltt

*

1 Ober Nesling. 7 am rand später: ein bader zu Eslingen sticht sich 2 mahl die gurgel ab. 8 verschrieben: zett. 14 am rand später: von einer magd, so durch den mund und hinten zu dem ohr hinauß geschossen und wider curiert worden. 17 Eslingen] am rand nachgetragen.

ires lebens nitt mer versechenn hett. Aber der jung must enttlauffen, also was der graff iber in erzirnett gewesen. Aber die magtt gieng wider um und ward gesund. Gott hab lob.

[114 a] Ein grusamer erschrocklicher mordt, der sich zugettragen hatt in der statt Obernechen 3 meill von Strassburg im Ellsess, wie ein vatter hatt seiner eygne kinder drey umbracht.

Anno 1556 den 10. tag Apprillen hatt es sich zu Obernechen im Ellses zugettragen, das ein man hatt seine kinder drey umgebracht und ermordtt mitt namen Adam Stegman. Ist sein weib hinaus gangen reben zu lesen, hatt er sich bledigkaitt des hauptts angenomen und zu ir gesagtt, sie solle den kloben an dem huss anlegen, auff das die kinder nitt auss dem hauss lauffen. Nach dissem ist er in die stuben gangen und ein techterlein herwischt, hatt Anelein geheisen, ettwas auff diss jar 7 jar alltt worden, dasselb bey den zepfen genomen und ime einen stich geben. Hatt aber auss nott sich das medlein so dapfer gewertt, das er mitt ime gnug zu schaffen hatt, doch zulest hatte er es umbracht. Darnach an das kneblein, hatt Gabryell geheisen, were jetz zu pfingsten 4 jar altt worden, dasselbig auch bey seiner gemecht gestochen, das ime die derm sind drungen, und ime vill stich und wunden geben bis ers erlegtt hatt. Darnach weitter ist ein jung kind in der wiegen gelegenn, hatt Martte geheisen, erst 22 wochen altt, dasselbig kind hatt in hertzlich [114 b] angelachett, dem hatt er ein stich hinden inn den nacken geben und demselben kind bey 6 oder 8 stich geben, bis es erstorben ist. Nach disen dingen ist diser Adam Stegman fur sein hauss hinauss gesesen, haben ettlich zu im gesagtt: „Adam wie lebttstu“. Hatt er in geanttwurtt: „Wie solltt ich leben, ich gehere an den lichten galgen“. Haben sich die leutt seiner red verwundert: „Lieber Adam warum wolltestu an den galgen

*

2 graff] am rand nachgetragen. 8 am rand später: grausame mordthat eines vatters an seinen kindern. 25 erst 22 wochen altt] am untern rand nachgetragen.

geberen?“ Hatte er Adam gesagtt: „Ja, ich hab meine kinder ermordtt“. Haben die leutt sollichs nitt gelaubtt, er angefangen: „Ich wills euch sechen lasen“, als er auch thett. In dem ist die fraw wider heymkomen und ein knab ettwas um 10 jar, da hatt sein vatter Adam gesagtt: „Beitt mir dein hand und bis from, das du nitt auch ein schelmen werdest, wie ich“. In dem ist die sein fraw in das huss hinein gangen, ire kinder alle 3 funden ermordtt, ist sie in gross onmacht gefalle. Darnach disen man gefangen und mitt glúenden zangen gereisen und mitt dem rad umbracht. Gott weist, wie alle sachen geschafen sind. Amen.

[115 a] Ein comett ist gesechen worden im anfang des Mertzenn im 1556 jar.

In disem ob erzellttenn jar ist in Deuttschland ein commett gesechenn wordenn gar schir ann allen ortten, der hatt lange zeitt gewerett und ist diser commett nitt gestanden wie andere commett gleich iberzwerch und einen langen strom geben. Was er aber mitt sich bringen wirtt, weist gott, der aller menschen hertzen weist. Es was dasselbig jar ein gantz geschlacht fruchtbar jar, alle früchtenn woll geraten, aber mich daucht dasselbig jar sovill menschen die geling starben und die der gwalltt gottes traff und zu kinder wurdenn, das ich es nitt bald gesechen hab. Aber die welltt ist in ein solch verstocktt leben geratten, wan sie schon das unglück vor der thiren sicht, nymptt sie kein exempell darob, gliech wie auch zu Jerusalem und andern orttenn, bis in der gross zwang und nod eins malls iberfiell. Darum liebenn freind, gott weist, was diser sternn und comett bedeutten wirtt. Dise ding sind dem menschen verborgen, doch solle es ein warnung sein, ist nur zu der bus gereistz und zur beserung unsers lebens. Gott welle sich unser erbarmen. Amen.

*

14 um rand später: ein comet wird in Deutschland gesehen. 15 gesechenn] verschrieben: gesehenn. 31 am untern rand: diser stern hat also gesechen; daneben zeichnung eines cometen mit breitem schweif.

[115 b] Vonn ettlichenn bäpstenn, was sie für einen geistlichen stand gefürtt habenn.

Als man zalltt 1551, ward ein bapst gewelt, der hies Jullius der 3. Wird glaubwirdig bericht, als er ist zu bapst erwelltt wordenn, hatt er ein knaben an seinem hoff gehebtt, derselbig knab hatt mit einem affen gesen. Dasselbig hatt diser bapst gesechen und das der aff dem knaben so ginstig ist gewesen. Der bapst den knaben auch lieb gewunen und den knaben zu sich genomen und auff sollichs mitt ime gepflegtt nach seines fleischs begerlikeitt. Dasselb ein lange zeitt mitt ime gethreibenn, nemlich geflorentzt, zulest dennselben knaben zu einem cardynall gemacht, das die burger sagtten, wan man in sach: „Das ist die basts hur". Das ist ein recht geistlich leben.

Nach disem ward einer erwelt, des namen ward Marcellus.

Diser Marcellus was ein gutter keiserischer mann, dem ward vergebenn am 21. tag seiner regyrung. Darnach kam ein Frantzoss, darvon ich jetz schreiben will.

[116 a] In dem 1556 jar ward einer erwelt, der was ein Frantzos nach den zweyenn bäpstenn.

Ittem in dem 1556 jar ward mir von einem glaubwirdigen man gesagtt, als man hatt wider sollenn ein bapst wellenn und man sich zu der wall gericht hatt, ist aber diser Frantzoss so hoch gestigen, sich selbst verhoft ettwas. bapst zu werden. Als nun die kardinäll habenn anfangen jeder sein wall zu

*

3 am rand später: von des pabst Julii gottlosigkeitt. 14 einzelne stellen dieses abschnitts sind später durchstrichen. 16 am rand später: pabst Marcello wird mit gift vergeben. 19 am untern rand teilweise von derselben hand, welche das titelblatt schrieb: Item alls man zallt 81 jare hatt der Cristen Majer ein mas wein zaltt für sein cristag und darbey ist gewesen mitt namen Enderess Scherer und Ludwig Treiber und Jacob Hoffman und Jerg Tribenberger. 22 am rand später: anno 1556 wird ein Franzos zum pabst erwählet.

gebenn, ist es in der wall zwischen einem keiserischen ingestanden und zwischen ime, hatt noch um ein stim gefelltt, das ist gewesenn der cardinall von Augspurg, den man nentt ein truchsesenn, der hatt auch sein wall sollenn darthon, hatt in der Frantzos berett, er solle ime sein stim gebenn, er wolle ime 40 tusentt coronen schenckenn. Das hatt der falsch cardinall gethann und das geltt angesechenn und disen Frantzosen gewelt, wie woll sich kaiserliche mayestett allweg gegenn disem cardinall von Augspurg als guts versechen hett. Aber das gelltt hatt in verplentt und wie woll in schon das geltt nitt hett abgefyrtt, ist gleich einer als der ander, er sey keiserisch oder frantzesisch. Es ist ein teiffell wie der ander, das es war sey, gleich. Der bapst darvon ich jetz geschriben hab, als er in seinen gwalltt ist gettrettenn, hatt er lasenn aussschicken in gantz Rom um 3 schöne weiber, dieselben fur in zu bringenn und under den [116b] dreyenn die schönest heraussgenomen und zu ir gesagtt, sie werde hinfurtt irem man nymer mer gehorsam sein und allein seiner heilligkeitt gehorchen. Als nun die gutt fraw hatt gesechen, wie die sach stett, hatt sie gesagtt, die weill sie ime muss gehorsam sein, so habe sie einen bruder, den solle er zu einem cardinall machen, das hatt er gethan. Das ist der anfang seiner regirung und heilligkeitt, als ich das beschribenn hab, ist nitt vill iber das jar im regamentt gesesenn, das sind geistliche vätter, gott erbarms!

Vonn einem cardynall zu derselbenn zeitt.

Bey dysem babst ist ein cardinall gewesenn, der hatt ein schön weib gehebtt, als er ir ist mied wordenn, hatt er ir einen man gebenn und ettlich tusentt cronen darzu doch mitt dem geding, wan er ir beger, so soll im der man alle wochen drey mall zufurenn, seinen muttwillen mitt ir zu bruchenn. Das kan ein schöner handell sein von unser vätternn als geist-

5 am rand später: offeriert dem cardinal von Augspurg 40000 cronen pro voto. 14 am rand später: last 3 schöne weiber vor sich aussuchen. 16 die seite 116b ist später durchgestrichen. 27 am rand später: ein cardinal giebt einem man etliche 1000 cronen vor sein weib zu gebrauchen.

liche leutt. Es were ja kein wunder, das die gantz statt Rom zu grund gericht wirde, dan da Sodom und Gommora ist undergangen, ist solcher jamer nitt bald gehortt worden. Gott wird richter dariber sein zum lesten. Amen.

[117a] Von einem grusamen erdbidem beschechenn zu Constanttynoppell auch im 56. jar im Mertzenn.

Ittem inn disem oberzelltten 56 jar ist zu Constantynoppell ein ser groser erdbidem gewest, den kein man nie gehortt und gedencktt hab. Derselbe erdbidem hatt gewerett drey tag und nacht, das auch die, so in der statt gewest, Dyrken und kauffleutt haben vermeintt, gott werde eben zu derselben stund seinen gwalltt an inen ieben und den jüngsten tag lasen werden, hatt auch alle schone gebew und tempell zu grund gericht, ferner auch dem türkischen solldan seinen pallatzunn zu grund gericht, das er desselben hartt erschrocken ist, sich auch gentzlich besorgett seines reichs ein enderung. Das mir durch glaubwirdige leutt ist gesagtt wordenn, denen sollichs ist zugeschreiben wordenn, das mer dan die halb statt sey zu grund gericht worden. Und der solchs in Teuschland hatt gebracht, selbs auch eigner perschon darbey gewesen und gesagtt, sie in irer herberg kumerlich darauss enttronen und darvon komen, des sich der Dirk hartt enttsetz hatt, sich selbs besorgett seines reichs ein enderung wie auch der prophett Daniell sagtt: „Gott geb uns allen Jacobs segen". Amen.

[117b] Von einreittenn des ungerischen king Maxymillion Ferdinando sun, der hatt des keysers tochter, zwen brüder habentt zwey kinder zusamen geben.

Anno 1556 auff samstag vor sante Hans tag des teuffers reitt diser king zu Eslingen ein denn 26. Junius und man bewise im grose er und referentz mitt seinem gemachell. Es

7 am rand später: ein grausames erdbidem zu Constantinopel. 28 am rand später: einritt zu Eslingen des ungarischen konigs Maximiliani Ferdinandi und wie er beschenkt worden. 30 am rand: landgraff hatt 2 weiber gehebtt.

wurden in zwey schone kredentz geschencktt mitt samptt ettlichen goldgulden und ettlich grose brencken mitt fischen, krepss, hecht, barben, wellen, karpfen, schleyenn und alles in kupfern brencken geschenckt und bey 50 scheffell habernn, auch zwen wegen mitt kostlichem wein, des er alles zu hochem danck verstund. Desgleichen ein schön volck von adell, Welsch, Unger, Bechem, Crawatten und Winden aller geschlecht, Dirckenn, die gehorsame gefangen waren, auch vill wunderbarlicher thir alls tromytor, affen, papygeyenn, sunst auch allerley geschlecht, vill munch, nunen, pfaffen. Man hielltt im auch ein mess ins wirtts huss in der stuben, der was iberzogen mitt gulden stuck und rotten samett. Und auff sunttag des morgens fru hinweg auff Stuttgartt zu, darnach zu seinem schwecher in das Niderland gen Prusell, da bleib er bis auff die zeitt, wie nach volgtt.

[118a] Von widerkomen king Maxymillyon aus Niderland von kaiserlicher mayennstett seinem schwecher und auch seines vatters bruder gewest.

Anno 1556 auff denn herbstmonatt kame diser Maxymillion wider und verlor seine herttschir gar noch schir alle, auch sunst vill von seinem adell und man kocht ime in dem barfuser kloster und trug das esenn in das wirtts huss. Auff morgen gleich wider darvonn auff Wein zu, dan man sagtt graussum von dem Tyrckenn.

Von hertzog von Wirttenberg Cristoffells verttrag mitt der statt Eshlingen.

Anno 1557 denn 21. tag Jener ward der gmeine burgerschaft auff alle zunfthüser gebottenn und inen verkindtt, wie ettliche furstenn, graffenn, stettleutt als Strasburg, margraff

*

11 hinter stuben muss etwas ausgelassen sein etwa: an einem altar. 19 am rand später: könig Maximilian komt wider nach Eßlingen, man kocht ihm im baarfuser kloster und trug das esen ins wirttshaus. 27 am rand: hertzog Cristoffells von Wirttennberg, darunter später: Württembergs vertrag mit Eßlingen de anno 1557.

von Baden, pfaltzgraff am Rein, kingliche mayestett sich darein gelegtt, die sach verttragenn. Zum aller erstenn sollenn die von Eslingen ime dem hertzog Cristoffell das derfflein Oberdorff wider geben, wie es die von Eslingen erkaufft habenn. Darneben sollen ire furstliche gnaden ettliche höff zu Meringen, die ime zinsbar sind, gegenn einander abgeschleicht und frey ledig eigen gemacht und ledig gesagt. Darbey sollenn mir des wildfangs aberstan nemlich rott und schwartz gewildtt. [118b] Weitter sollenn mir im alle jar 200 fl schyrmgelltt gebenn wie von altters her und so sein furstliche gnaden auch auszeicht mitt hereskraft, sollenn mir im 200 man schicke in sein besoldung, dieselben hallten wie seine eigne burger und landschaftt. Ettlich sagtten auch, das man mecht alle monatt andere wellen. Weitter sollen mir das klein weidwerk jagen, wie man dan ettlich undermarck setzenn und verzeichnen wyrtt, das dasselbig nitt anderst fachenn dan mitt stucken garnn on alle geschoss. Desgleichenn wa sich einer des wildfangs nitt entthaltten welte und dariber bettrettenn, das erst mall um geltt ettlich pfund, des ander mall nach irer aller gnedigost erkanttnus, das ir furstliche gnaden mege mitt ime seines gefallens leben und straffen, wie es iren furstlichen gnaden gefeltt. Sollichs gefiell einer erber gmeind gantz woll, das dise sach so gnedig hergangen was, doch wist nemand keinen rechten grund, was hinderwartts seye heimlicher weis verheisen worden. Der gmein man trig grose sorg, es wer ein butz darhinder. Gleich in acht tagen verhielt man die strassen wider, das nam alle weltt fremdtt. [119 a] Solcher zanck und unfrid hatt gewerett mitt dem furstenn von Wyrttennberg und der statt Eslingenn bey 19 jar, das nemand keinen rechten grund erfaren kund, wie oder wan, warum sich doch die sach so hertt gespantt bys diser verttrag beschechenn wardtt, des sich auch seine arme leitt hartt erfrewtt sind worden, wie lang es doch wirdtt bestandtt habenn ist mir nitt wisenntt. Gott gebe inen allenn gnad und ware erkanttnus, das sie bestendig bleibenn, wie sichs an hatt gefangenn. Amenn.

*

13 monatt] folgt: mechte.

Schlacht und nyderlag des dirckyschenn kayssers in Unnger.

Anno domyny 1556 jar ward ein ernnstlicher zug furgenomen gegenn und wider den erbfeindtt des Tyrcken. Ward der feldhaupman des kings sun Ferdynando und schlugen dem Dircken ettliche tusentt man und gewungen ime ab 4 dirckischen fanen, under den 4 fanen was ein haupttfanen. Gleich bey einem schloss genantt Babattscha daselbst hat er mitt seinem volck gutte corespondentten gehabtt, in was gestaltt die im schlos und sein hauff die unsernn soltten zugleich angryffenn, doch gabe gott das vittoria, das die unsern die seinen im schloss wider zuruck hinein tribenn und in die flicht brachtenn und zu beider seitt grosen schaden enpfiengen, doch die Cristen das feld behieltten. Darbey kamen um 4 redliche firneme hernn mitt namen geheisenn also [119a] her Crystoff von Pollweyll, Frantz von Steinenbrun, der dritt Sigels von Egelsdörffer, diser ist zuvor auch ein mall von dem Dirckenn gefangenn wordenn und auss göttlicher gnadenn und besonderer hilff wider enttledigett. Sunst vill groser hernn auss Crawattenn, Steyrmark, der jung curfurst vonn Saxenn, graff Niclas von Serin, Adam Golle mitt 15 hundertt zu ross sich dapfer lasen sechen zu der gegenwer, dem Dircken widerstand zu thonn mitt göttlicher hilff und macht. Gott gebe inen einen rechten glauben und ware erkanttnus zu aller zeitt. Amen.

Ein erschrocklichs wunderzeichen von zweyenn erdttbidem, wellche beschechenn sind zu Rasana und Constanttynopell im 1556 jar.

Darneben ist erschinen ein comett denn 5 Marcy in disem vorgemeltten jar zu Constanttinopell gesechen worden, welcher bey zwelff tagen ist erschinen und gesechenn wordenn. Auch im vergangen monatt Apiryllis zu Rasana genandtt in Astapia gelegenn ein ser groser erdbidem erhoben hatt fast durch die

*

3 am rand später: eine große schlacht und niderlag der Türcken.

gantze statt und darin gar fill menschenn verdorben und umkomen sind, hatt auch von gemeltter statt auffgehertt und sich so weitt aussgebreitt und vollstrecktt bis in die 14 meill wegs. Darnach den 10. tag des monatts May zu der statt [120 a] Conttstanttynopell diser erschrecklicher erdbidem auch erhobenn und in der statt auch merklichenn schaden gethan, dan es hatt gar vill thurn und murenn und schön gebey, auch unzalbare hüser zu grundtt gelegtt, welche auch vill menschenn erschlagenn haben, und sich alle tempell ergaben zu fallen, sonderlich der tempell santty Sophia, welchen alle Tyrckenn pflegenn heymzusuchenn, hatt durch disen erdbidem ser grosenn schaden enpfangen und ist auch das hadryanopollittanische thor und ein groser theill der muren eingefallen. Darvon der Thirk treffenlichen hartt und schwer sich ob diser grosenn thatt enttsetzt hatt, sich besorgett seines reichs schaden und abruch sich versechenn, das im gott sein ungluck drewett, wie auch vor zeittenn dem Persen king Xerses. Und auch der prophett Daniell sagtt von seinem reich zersterung und endschaft und abgang zu diser zukunftige zeitt. Gott geb uns alle ein ware rechte erkantnus. Amen.

Vonn einem knappenn genantt Heinrich Printz von Landen.

Item im jar 1557 den 19. Hornung auff einen dirstag warde diser Heinrich Prentz aussgefiertt und was das die ursach. Er hatte seiner eeliche husfrowen schwester und jung kind bevallen und mitt ir gepflegtt fleischlicher begir, des ward er mitt dem nachrichter zu der statt hinauss gewisen gantz schmachlich [120 b] und die statt ewiglich verbotten und nymer mer darein zu komen, auch unsere zwen und penn meiden, bis sich ein erber ratt seiner gnaden wider erbarmett. Und ward sein schwecher ein gutt from man ein herenn diener zu Eslingen, hies Lienhartt Wideman, der was ein aussbittell, hatt disem seinem dochtermann grose gnad und gunst erworben.

*

24 am rand später: Heinrich Printz ein knapp alhier wird propter incestum in perpetuum relegiert.

Von einer dochter, die ward ausgefiertt mitt dem hencker und mitt einem bekenn hinauss klopfen.

Anno dominy 1557 auff durstag, denn 25. tag Hornung wurde dise Walburge Widemene von dem thurn herab gefiertt und für die laubenn, ire die urgicht verlesenn, wie sie mitt irem eelichen schwester man sich verpflicht fleischlicher begir und sie schwanger gemacht und eins kindleins genesenn, auff sollichs mitt dem nachrichter iber die Heillig creytz bruckenn hinaussgefiertt und mitt einem bekenn hinauss geklopfett. Und sie was ser schwach und wurde sie gefiertt dem Weiller kloster zu, daselbst beliebenn, man sagtt, sie wurde sterben. Und gab ir ir vatter das gleitt, der was ein aussbittell, der hies Lienhartt Widman, was ein leneweber und was zu derselben zeitt ein knecht auff dem huss, des man das stirhuss nennt auff der laubenn.

[122a] Von zwyfacher steyr der gmeind furgehalten.

Anno 1557 denn 24. tag Hornung batt man der gmeine burgerschaft auff das new huss und sie mitt eid verfasen lasenn von innen ein steyr zu gebenn, als ein dopplette steyr ettliche jar, was kein zeitt bestymptt wan es ein end soltt habenn, und solttenn dise zweifachenn steyr gebenn den halbenn theill auff Jergenttag, die andern auff Urbany. Das was verkind und gesagtt, man mieste vill gelt habenn, des vor langer zeitt were auffgangen, der gmein sekell were ler, die statt wer hartt beschwertt und beladenn und dergleichen. Ich dacht aber und ist fast die warheitt, mir habenn dem margraffenn vor ettlichenn jarenn eillff tusentt gulden gebenn im 52 jar, sind also bliebenn anstan bis auff dise zeitt, das mans dem gmeinen man nitt hatt dorffen zumutten oder fordernn, sich besorgett, es werde ein gemein sich hartt widernn, wie

*

2 am rand später: Leonhard Widemans ausbittels tochter wird propter incestum durch den nachrichter mit dem becken aus der stadt geführt. 3 am rand: den 24. Hornung im 58. jar ward dem Martinus Butzer zu Cameritz in Engelland vergeben und gestorben. 12 am rand: sein dohter. 18 am rand später: doppelte steurankündung.

dan one zweiffell beschechenn wer, dan sie hettenn mitt samptt der gmein keiserlicher meyenstett dem Hasenn einen newen eid geschworenn, als er ein newerung gemacht hatte. Were ein erliche gmein gern bey keiserlicher mayenstett belibenn, sich ires eids beholffen, aber sie wurden zuerst margrefisch und uns grose ursach gebenn und vill zugesagtt, uns unsere altte gebreich, freyheitt und dergleichen zu gebenn. Mir solltten uns in dise handlung [121 b] gebenn, das doch zuvor am mittwoch nach dem heilligen osterttags des verrucktten jars ward verkind, ob ein gemein welltte bey einem ratt bleiben, so welltt ein erber ratt auch das best thon und gutt und plutt bey einander zu lasenn, des was der gmein man gantz willig und onverzagtt. Gleich darnach am andern tag Meyenn batt man uns wider auff die zunfthüser und liesen sich vernemen, wie sie kein hilff noch rettung hetten noch wistenn, wan mir aber eilff tusentt gulden geben, wöltten sie uns auch in iren schutz und schirm aufnemen, das was der gmein man gar ibell zufridenn, wie man auch woll gespirtt und gesechenn hatt. Aber er und die erlichen zunftmaister musten ob diser offlichenn ware thatt hinderwarts verlegen werden. Nun jetz in disem jar 57 ist diser margraff gestorben, der dem armen zu seiner gerechtikeitt gerne geholfenn hett. Alsbald sein nitt mer gewesen ist, hatt man gleich dise freuenliche handlung furgenomen, als welltten sie sagenn: „Nun wem wellen sie iren handell jetz klagen und furttragenn, der zunftmaister hergott ist gestorbenn, nun sind sie in unser hand.“ Ich hoff, gott werde ein mall ein andern Jedion oder Moses erweken wider disen Pharonis, der theiffel hol in.

[122 a] Ein man hatt ein kind gettragen.

Anno 1557 jar ward ein man zu Eschlingen ongevarlich im Mertzenn, der trug ein kind an seinem leib, das was ime auss dem leib herauss gewachsen und das kind hett auch das leben und was ein kneblein. Wan das kind sein notturft thon

9 nach] korrigiert statt vor. 28 in] ist nicht mehr sicher zu lesen. 30 am rand später: einem man ist ein kind aus dem leib gewachsen.

welltt must der man mitt gan, sobald ers merktt, und wer es welltt sechenn, must ime ein halben batzen gebenn. Es gingen auch zwen man mitt ime, die hetten in kauft um ettlich geltt, und man wolltt in zu Eschlingen nitt lasen sechen. Und was diser man ettwan um 23 jar ongevarlich.

Von Jergen Acker ein keyffer oder binder.

Anno 1557 jar ongevarlich nach weynacht warde diser Jerg Aker beklagtt, wie er solt 3 weiber genomen han. Was nitt on gantz vergebens, dan er hatte mir auch meinen gsellen ein pflegkind beschiesenn und geschwengertt, auch ire die ech verheisenn, nachvolgentt noch eine genomen in beysein ettlicher erlicher burger. Dasselbig nitt angesechenn, gleich auff sollichs noch eine genomen mitt wisen anderer bider leutt, die ime sein sach sollten bestettigen. Gleich woll von seinem unzymlichen handel nichs gewist, das er sich sunst mitt andern auch verpflicht hette, wurden ime sunst zu seiner schand und ongebürliche ee nitt gefüdertt haben. Nach dem warde er gefangen und eingelegtt, als man die kunttschaft verhortt. Da er nun ettliche zeitt gefangen was, macht er sich ledig, [122b] fällett die ketten und band ab auff einen dirstag fru, sprangen zu einem laden herauss und dem Lantelle thor zu. Ward er verkinttschaft durch ein klein medlein, das in der thorwardtt nitt hinauss wolltt lasen. Da er das sache, lieff er dem freyhoff zu und hett einen grosen bengell in der hand, darmit sich zu beschyrmen, und lieff barfuss hinein. Also ist er enttronen, weis sein urtteill nitt wie es weitter ist gangen. Aber der thurnmeister und sein weib, der hies Hans Coß, dem was die statt verwisen mit samptt dem weib, was die ursach ist, kan ich nit wisen. Es wurden auch andere perschonen gefangen von wegen sein und peinlich gefragtt, nemlich ein schneider, hies Jacob Wirttle, desselben bas hett der vorgemelt Jerg Aker. Wie es weitter gan wirtt will ich nachvolgentt auch beschreibenn.

*

7 am rand später: Jerg Acker ein kiefer nehmt 3 weiber.

Diser margraff Albrecht ist gestorben im 57 jar ettwas um fasnacht, das ist manchem gantz ibell geratten, dan es forchtenn in alle stend, des remschen reichs stett, cur und furstenn. Aber sobald er starb, da warden die heimlichen Hasenrett gantz frow, begunden die zunftmaister und die gemein zu rechtferttigenn und fingen an zu straffen mitt steyr, schatzung, aller zwang bracht hoffartt ibermutt, des der arm man hatt miesenn doldenn inn irenn zwang und babelonischen gefencknus ligen. Gott mein her, welle uns herauss helffen, das bitt ich gott mein hern und vatter aller gnaden. Amen.

[123 a] Von zweyenn zumftmaisternn Morizy Lutz und Eberhartt Imethreger und Bernhartt Dir, Marttinus Stetter deutscher schullmaister.

Anno 1557 jar ward dise zwen zunftmaister gefangenn und was das die ursach, wie die gewesen zunftmaister warend abgesetzt aus befelch keiserlicher meyenstett, on nott vill darvon zu schreibenn, wie sich alle handlung verloffen hatt mitt margraffen Allbrechten der jünger von Brandenburg auch curfurst sich hette understanden, alle reichstett mitt dem schwertt ime in seinen gwalltt zu bringen, das auch durch dieselbigen erwelltten hernn die zunftmaister und ein gantze gmein zwungen sich dem margraffen gehorsam zu machen, des sich doch ein gmein hartt beschwertt. sollicher sach sich von keiserlicher mayestett zu weichenn. Doch da man sach, was, wie und wan, musten die zunftmaister auch thon wie ander. Nach disem, da der vorgemelltt margraff Albrecht starb, da fieng der keiserisch ratt an und fieng die zunftmaister mitt samptt noch zweyenn, einer hies Bernhartt Dir, der ander ein schullmaister Marttinus Stetter, die sollten den zweyenn eegemellttenn zunftmaistern ire suplicacyon an den margraffen geschreiben han, das dise zwen zunftmaister lagen gefangen von der heilligen drey king tag an biss auff den ballmttag und warden hartt versagtt gegen der oberkeitt. Ob in recht geschechen sey oder

*

1 am rand später: margrav Allbrechten todt und was daraus erfolgt. 14 am rand später: zwey zunftmeister werden gestraft.

nitt, kan ich nitt wisenn und must der Moritz Lutz geben 2 hundertt fl und der ander 20 fl und der Bernhartt Dir 100 fl und der theuttsch schullmaister 20 fl und sollten sagen, man wer in gantz gnedig gewesen.

[123 b] Thodfall Hans Pleniger dochter.

Item im 1557 jar denn 5. tag Mey fiell Hans Bleniger, der war ein zoller under dem Heillig creytz thor, ein thochter zu dem thurn herab zu thod, woltt · irem vatter rieffen, die supen zu esen, nam also ir leben. Got helff der sell.

Es ward aber ein mall ein eyd geschworn dem Hasenratt im 1557 jar auff suntag nach Jacoby.

Anno 1557 jar auff suntag nach Jacoby ward uns wider zu den prediger gebotten und uns die altte gebreuch zum theill verlesen, auch sunst vill newer arttickell, die sie gemacht hettenn, ittem auch wie der furst den vertrag mitt uns hette angenommenn, wie weitt mir hetten macht zu jagenn, und dasselb bey künglicher mayenstett ausgebracht. Und waren die markstein ernent, wie sie stan soltten und die im Heinbach, Ridern und Sultzgrus auch alle vor dem thor soltten gar nichs macht haben und sich des wildfangs gantz entthaltten und miesig gan und wan einer dariber bettretten wirde, sollter zuerst um geltt gestraft werden, darnach sich mitt den fortknechten oder mitt seiner furstlichen gnaden verttragen und hinaus gefodertt werden bey hocher und ernstlicher straff. Und ander vill nywer arttikell, die ich nitt alle erzellenn mag, ich wer imer der hoffung, es solte ein mall beser werden. [124 a] Es warde uns auch durch den verttragsbrieff verlesenn, wie und wan sein furstlich gnaden wirde ausziechenn mit heres-kraft, sollten die von Eslingen ime seiner furstlich gnaden 200 gerister man schicken, doch mit dem geding, was es nitt wider kaiserliche mayestett und kingliche mayestett wirde sein.

*

6 am rand später: zollers tochter fält zu todt. 11 am rand: Hasen eyd der 6; die 6 gestrichen. 12 am rand: Haseneyd der 7. 17 am rand später: schwörtag auf Jacobi 1557 und was dabey passiert.

Es hatt auch zu derselben zeitt durch solliche geschwinde verkindung nit megen grundlich bericht werden, ob mir sie miesten versölden oder der fürst, es beschwertt sich allein die gmein der 200 man, man must gleich gott lasen walten und ist dises der 6. eid dem Hasenratt beschechen.

Schlacht und niderlag des Frantzosen von dem king auss Engelland des keisers Carle sun des funften, derselb jung king hies Philipie, ein kleine perschon, aber ein unriwiger mensch, der dem wortt gottes und teuschs land gantz zuwider was.

Anno 1557 jar auff des heilligen martters tag Lorentze ist diser mord und niderlag beschechenn und so grusem, kan man nitt gnueg darvon schriebenn und sagenn, wie ich gehertt hab, es ist noch grewlicher ergangen, das diser prentz ist auff den Frantzosen gedrungen und ime bey einer stund oder ein wenig lenger bey 41 fenlein genomen on die hauptt-baner. Da ist ein sollichs morden wirgen und todschlagenn beschechenn, des ich selbs von ettlichen gehortt hab on aussprechenlichen, darvon zu reden, das die Welschen habenn nitt gnugsam mogen wyrgen, morden, die toden kerper, so schon dagelegen, durchstochen mitt den rappirenn. Und ward einer gefangen ein king in Franckreich, hies king, doch kein regirender her, Davidt [124 b] mitt samptt einem jungen sun, und einer, der ward genemt der Reingraff, der warde auffgenomen und gefencklich gehalten, ward auch geschosenn. Und einer, der was lang bey dem hertzog Cristoffell von Wirttenberg gewest, der was ein oberster, der kam darvon. Und der freyen gmeinen lantzknech, der nam man vill gefangenn und hatt die der king Philipy lasen beleitten mitt einem reisigen zeig, sunst weren sie nitt darvon komen, dan die Welschen warend gantz begirig iber die Teuttschenn das sie vor solchen schwerlich weren darvon komen. Darnach ward gesagtt, wie

*

3 am rand solden. 6 am rand printzen schlacht. 11 am rand später: schlacht und niderlag der Franzosen. 13 verschrieben: schiebenn.

der king Philipe hatt dem Frantzosen ein statt Qüntin eingenomen und die mit hartter belegerung verderbtt und erobertt. Wie es weitter gan wirtt, wills auff dismall gott bevollen habenn.

In disem jar wurde zu Eslingen oftt einen tag drey, 4 mall umgeschlagen dan dem king Ferdynando, dem printzen, dem keiser, dem remschen king, deshalb sich nemand kunde verichten. Es zugen auch ettliche knecht in Ittallya gen Rom, ins Niderland und an ander vill ortten. Es war auch ein musterplatz zu Horb im Hochenburger land, wa sie sind hinzogen, habe ich nitt gewist, zu der zeitt ichs geschriebenn hab. Es wurde mir auch gesagtt, wie ettliche knechtt sind bis gen Rom komen, die solichs geschribenn habenn, die auss diser statt sind gewesenn, das sie von Rom haben ettlich meill weg kornn, wein, alle früchten verderbtt, sich darmitt verhoft, den babst und Rom darmitt zu dempfen. Derselb babst ist zu derselben zeitt ein Frantzos gewesen, wie ich dan zuvor geschreiben han.

[125 a] Ferdynando erwelt zu keyser zu Franckfurtt durch die cur und fursten mitt einhelliglicher stym.

Ano 1558 denn 14. tag Marty im 58 jar ward king Ferdynando zu remschen keyser erwelltt durch die cur und fursten mit einhelliger stym zu Franckfurtt in der pfarkyrchenn daselbest mit groser glory und er mitsamptt andern fursten und die ermelltten curfursten ale in irer curfurstliche kleider und ornatten gezúrtt, auch ire keiserliche mayestett bekleid mit des remschen keisers kleidung und ornatten, den reichs apfell in seiner rechten hand und ir keiserliche mayestett ein schwertt in der andern hand, auch keiserliche kron. Als aber ire keiserliche mayestett ist dahin provysirtt worden zu remschen keiser, hatt man darnach angefangen zu singen „Te deum laudamus“ nachvolgend die trometten, herbucken, auch alles

*

5 am rand später: starcke werbung zu Eslingen. 7 am rand: die zugen auff Metz zu, kamen bald wider [gehört wohl zu Horb]. 21 am rand später: kaysers Ferdinandi wahl zu Franckfurth.

geschitz abgeschosenn, auch ale glocken angezogenn und gelitten. Darnach auff den andern tag hatt ire keiserliche mayestett die leechen aussgebenn den neyen fursten, die ire lender erst iberkomen und ererbtt habenn, auch ander grosen hernn king auss Denmarckt Norweden, margraffen, pfaltzgraven und sunst gar vil fursten, auch [125 b] hertzog Augustus hatt ire keiserliche mayestett das schwertt vorgefurtt. Ich werde auch bericht, das des hertzogen Hansen des altten curfursten leblicher gedechtnus sun auch vorhanden gewest, ein groser her auss Spania, der ein printz genant, also dem remschen reich zeptter und kronn hatt gebracht. Was weitter darvon zu schreiben sein wirtt, will ich, so ich weitter bericht wird, beschreiben.

Der Necker trucken gelegen im wintter.

Item in dem 1558 jar, als das eis noch was, ist der Neker zu nacht um 8 oder 9 ur trucken gelegen bis morgen um 9 ur, das alle weltt hatt die fisch mit trucken henden gefangen und hatt sollichs gewerett des Nekers verlires von Halbronn bis herauff gen Besicka, das soll glaubhaftig war sein, im sey also. Was das bedeutt, kan ich nitt aussrechenn, es war, ist es ein groses wunder, was gott darmit gemeint hab, es ist ein erschrocklichen handell, dan es hatt kein múll auff dem waser mer mallen wellen.

[126 a] Ein groser herzug wider den babst zu Rom, der babst was ein Frantzos.

Anno 1557 und 58 in disem jar ward ein groser herzug wider den babst und was ir feldhaupttman ducy du Alban und gar fer in Neapolles und sind also fur Rom komen, das sie gar noch weren zu einer portt hineinkomen, aber durch verhinderung hab ich gehertt eines andern fursten, der zu

*

14 der Necker — gelegen] wider durchgestrichen; im wintter später hinzugefügt; am rand: der Neker soll zu derselben zeitt trucken gelegen sein; darunter später: anno 1558 seye der Necker von nachts 8 uhr bis morgens trucken gelegen. 26 am rand später: ein groser heerzug wider den pabst.

einer andern portt ist eingezogenn und die statt eingenomen, das ettliche sagtten, doch kein grund, der babst hab miesen das volck alles bezallen und, was er gebautt hab an stetten schlesernn, ist alles zerrisen und zerbrochen worden. Weitter kan ich nit wisen, es ist doch kein rechter niderlag nie gewest an keinem ortt.

Ein erschrockenlich handlung, wie der burgermeister zu Hall im Schwabenland ist in seinem gartten ermortt worden.

Anno 1558 den 29. Apprillis hab ich glaubwirdig gehertt, wie der burgermeister zu Hall ist in seinem gartten gewesen, sind zwen verwegen buben zu im hineingangen, nach ime gefragt, er, der burgermaister, in seinem geschefte gewest, sie gleich von scheiden zogenn und ein schwertt durch in gestosenn, das er gleich zu stund ist gestorben [126 b] und sein leben geendett. Sol die ursach sein, auff ein zeitt der ein lantz knecht, der im sollichs gethan hatt, ist ime die statt versagtt gewesen ettwan durch verachtung einem andern hern zu dienen, solichs verachtett soll diser burgermaister demselben lantzknecht hab und gutt genomen han und sein weib und kind darvon gestosen in das elend. Ist die ursach, sich dahin verfiegtt der lantzknecht ime dise schmach zu rechen soll glaubwirdig war sein, habs von erlichen leutten gehertt. Darum hiett sich ein jede oberkeitt, bruch dein gwalltt zimlich, dan du bist deines nechsten knecht.

Thodschlag bischoff zu Wirtzburg.

Anno 1558 den 15. Apprillis ist zu Wirtzburg in der statt der wollgeboren furst und ertzbischoff zu Wirtzburg von dem geschlecht der Zobel genantt auss seinem ratt geriten um 2 oder 3 uren, sind in einem wirtzhuss nit weitt darvon ettliche reisige pferdtt 4 oder funff gelegen und den wirtt gefragt:

10 am rand später: ein burgermeister zu Hall wird in seinem garten ermordet. 27 am rand später: ein bischoff zu Wirtzburg wird ermordet. 29 am rand: Melcher Zobell genant.

„Lieber, wan wirtt der bischoff ausser seinem ratt reiten?“ Der wirtt onbedacht geanttwurtt: „Lieben hernn gar bald“, sich vermeint inen darmitt zu dienen, aber [127a] um dise falsche pratick nit gewist. Gleich bald in dem wirtshuss auff die pferd gesesenn und zu dem wirtt gesagtt: „Mach uns die thir auff“. Der wirtt sollichs gethan als ein gehorsamer, aber um dise merderische that nicht gewist. Sind sie alle 4 auff den pferden in den Män geritten und die pferd gettrencktt, der ein auff den bischoff zugeriten und gantz frefenlich gesagtt, er solle sich gefangen geben, der bischoff sich ein wenig zu wer gericht, der morder bald mit seinem grosen pferdt den bischoff iberrentt, an ein murenn getrucktt und die bixenn auff in gan lasenn und erschosen und gesagtt: „Die tusentt thaller sind verdientt“ und darvon. Die andern auch auff der wartt das thor auffgehalten. Der bischoff zu dem schlos gerentt und gesagtt, man soll das thor zuschlagen, gleich im demselben geschrey iber das ross herab gefallenn und sein leben geendett, die morder darvon, nemand weist, wer sie gewesen sind. Nachvolgend den bischoff die nacht lasen im schloston ibernacht, darnach im thom auch iber nacht und auff morgen erst am dritten tag begrabenn. Solichs warhaftig beschechen. Gott weist wer recht hatt.

[127b] Von mord ettlicher gutter fromer lantzknecht, wie mans nentt, schicht in onrecht, verzeich ins gott.

Im 1558 jar ongevarlich um fasnachtzeitt sind zu Strasburg ettliche haupttleut sich versamlett, sich lasen vernemen, sie seyend frantzösich und vill lantzknecht angenomen im schein, alls ob sie von dem Frantzosen daher geschicktt weren, habentt also bey 400 gesamlett und dieselbenn fur die statt gefurtt auff Marckkyrchenn zu. Da sind ettliche des jungen brintzen reitter da gewest und sie darnider gestochen und gehawen und all umgebracht. Habentt die lantzknecht gemeint, die haupttleut seyend frantzösich, sind sie keyserisch gewest und also fälschlich um ir leben bracht mit betrug, haben sich

*

25 am rand später: meuchelmord von 400 landtsknecht.

sollichs gegenn inen nitt versechenn ires falschen mördens. Gott weist aler menschen hertzen.

Von zweyen graffen von Nötting der ein graff Ludwig, der ander graff Friderich.

[128a] Anno 1558 ongevarlich 3 wochen vor pfingstenn sind zwen bruder, nemlich die graffen zu Öttingen, einer graff Friderich, der ander graff Ludwig im feld einander anthroffen mitt samptt iren dienern, gleich mitt bixen auff einander geschosenn, desgleichen ire diener, deren 4 sind umkomen, auch ettlich beschedigett, aber die graffen onverletzt habentt doch sich zu beiden theillen lang mitt einander gemiett bis der ein, graff Ludwig, die flucht hatt geben, aber die diener habentt das glach miesen zallen. Also gatt es mitt alen fursten, herenn, wan sie krieg furenn, so mus der arm man das schwertt iber sich zucken lasen und herhaltten, die heren werden auff lest eins werden ursacher.

Von Bechem durchziechenn.

Anno 1558 den 23 tag Junus zogenn zu Eslingen durch bey 2 tusentt Becham, ein hewlos, schwartz ungekleitt volck, an wer nichs dan wurffhacken ettwan zu zeittenn ein tegen, doch hetten sie 4 fenlein auff deutsche artt, auch ire hauptt-leutt, brovosen, weibell, sunst ein liderlich, schlecht, onachtber, schanttlich volck, des gern stiltt, des ich auch bey inen in irem land selbs erfaren hab. Die solten dem printzen [128b] zu und im schantz greben machen wider den Frantzosen. Doch sagtt man, sie weren nitt weytter komen dan bis gen Speyr an Rein, da sind sie gelegen ein zeitt lang und was das die ursach. Man sagtt glaubwirdig, wie der Frantzoss oder seine mitthelffer habentt Deyttenhoffen erobertt, das sie nitt weitter habentt sich hin don lasen. Ittem man sagtt auch, das ettliche ringe pferdt sind gemustertt worden zu Kauffbeyren, die

4 darunter: graffen von Nöttingen. 5 am rand später: Duell zwischen 2 graven von Öttingen. 18 am rand später: anno 1558 ziehen 2000 Böhmen durch Eslingen.

solten das geschitz zu Diettenhoffen haben herauss gefurtt, ist aber in die zeit zu kurtz wordenn, dan der Frantzos hatt das gschitz zuvor schon fur die stat gefurtt und das gschitz in der vorgemelten statt auch genomen, das es ein gantz seltzam geschrey zwischen dem Frantzosen und king auss Engenland nemlich Philipus printz Carle des funften sun auss Hispania. Wie sich die sach weiter will enden, will hinfurtt weiter beschreiben.

Darbey lebtt Carolus sein vatter noch, der ein deuttscher keiser gewesen ist, aber durch altter und kranckheitt ward sein bruder Ferdinando zu keiser erwelltt, wie ich zuvor geschreiben hab, das dise zwen bruder habentt das keiserthom gregirtt neben einander. Wie lang solichs beschechen wirtt, wil ich nitt [129 a] underlasen darvon zu schreiben und auffzeichnen, will gott, so ich anderst das leben hab.

Dise vorgeschreiben Bechem sind zu Mentz auffgedingtt worden auff den Rein auff 9 schiff und ein jeder soltte 5 batzen geben bis gen Kelln in die stat. Also weis ich nitt weytter von inen zu sagen, es were schad, wan einer darvon kem. Gott wirtt alle ding machen.

Johan Fryderich von Saxen und seine 3 sun seiner heymfurung von Diettenhoffen.

Als ich zuvor von dem hochgedachten hernn geschrieben hab, Jochane Friderich, den keiserliche meyestett lange zeitt mitt hatt gefangen nachgeschleift durch und von wegen des heilligenn ewangellium, derselbige hertzog Hans hatte 3 sun verlasen und auch sein gemachell ein landgräffin auss Hesen, darvon ich schreib. Des herzogen eltter sun hatt sich vermeheltt mit einer kingin aus Poln und was die heymfurung im 1558 jar ongevarlich vor pfingsten, der ander sun sollichs nytt erwarttett, darvonn gezogen und dem Frantzosen zu und wie man glaubwirdig sagtt, derselb sein namens nitt wisen. Mit hilff andern er hatt dem kaiser [129 b] abgewunen Die-

*

23 am rand später: Von Johan Friderich von Sachsen und seinen 3 söhnen. 33 am obern rand: Diettenhoffen.

ttenhoffen, sonst auch andere, als des landgraffen von Hesen sun und einer von Branschweick und gar vill geschitz darin funden und andere schone kriegsrustung, die zuvor auch vor Metz und andern zigen in das Nyderland ist gebraucht worden, dieselbe ale bey einander funden. Und ist sollich beschechen auff einen freyttag, auff des heilligen santt Johans tag des tauffers, auff den 24. tag Junius im 1558 jar.

Es war auch desselben jar ein groser herzug in Franckreich und in das Niderland, es was ein haupttman auff den andern, sobald einer hinkom, so was gleich der ander in der herberg, das man das deuttsch land erest mitt kriegsvolck. Noch fand man imer dar des gottlosenn volk, des dem tod nachlieff und sich zu dem ungluck gerist macht. Den freinden das ir zu nemen und den feinden on schaden ist fast der gsellen brauch leider, gott erbarms, wa diser schwarm hingeratt, ist gleich als wan einem ein imenkorb auffgeflogen wer, solche imen wirtt der teuffel all in seinen korb fachen und denn seinen zu einer speis machen.

[130a] Printz aus Spangen wider den Frantzosen.

Wie ich zuvor auch von dem printzen geschreiben hab und dem Frantzosen, habens schon bis auff mein schreiben lenger dan zwey jar gettreiben und was noch kein frid verhanden, wie woll sie ettliche zeitt ettwan ruw hetten, bis sie sich zu beiden seitten wider erholttenn. Und gewanen einander gar vill stett und land ab, es wolltt keiner das schwertt einstecken und waren die zwen herenn zweyer geschwisterige kinden, des Frantzosen mutter was des kaiser Carles schwester und was der printz Carle von Jentt sun. Also du als der leser sich darauss weist zuverrichten, es ist jar und war, wan schon solche hern lange zeitt unfrid habenn, miesen doch zulest die armen engelten und bezallen, wie ich zuvor auch geschreiben hab. Vor Theyrenn kam mancher bider man um das leben, also auff die lest nam keiserlich mayestett den jungen delfin bey seiner hand, furtt in im leger herum. Also

5 am rand: Diettenhoffen.

gatt es, lieben freind, man soltt solichen hernn nitt helffen ir sach verrichten, sie selber mitt einander lasen kempfen und wirgen, so wird des armen oft verschonett.

[130 b] Schur und hagell zu Eslingenn im 1558 jar.

Anno 1558 jar auff den 8 tag Julius um 2 oder 3 ur kam ein solichs grusum wetter mitt hagell, wind, regenn, das alle weltt sich verwegen hett zu erttrincken. Es ward auch glaubwirdig gesagtt, es weren stein gefallen als die eyer und wie die feist und die weingartten um Hedelfingen, Oberdircken, Hewmaden, Metting durcheinander geflest, das oft mancher armer gsel seinen weingartten nymer kentt hatt, das auch oft ein weingartt in dem andern gelegen ist, das auch mancher weingartt ist so voller stein gelegen auss andern weingartten geflest, das man oft den seinen weingartten nymer kent hatt und die armen mit groser fron haben das ir wider gesuch bis im Necker verflest, das es die altten sagen bey mans dencken in einem wetter keinen solchen jamer nie gesechenn. Die Veytt giss ist ein gross waser gewesen, aber kein solcher jamer ist im feld nit beschechen. Gott sey es klag, es hatt oft dem nottyrftigen deren vill 12, 8, 9 fuder wein erschlagen. [131 a] Und sollichs beschechenn ettwan 13 tag vor Jacoby und ich hab es gehortt von den weingarttener, die in dem Weiler berg weingartten habenn, das dieses erschlagen feld hatt wider andere schoss und augen triben, als ob es sich gern woltt schicken zu einem newen pluts, als weltt es sagen: „Ich weltt gernn das best thon, wan es miglich wer.“ Also ist gott der almechtig gantz ser wunderbarlich mit seinen gaben und gnaden wie ir weytter darvon heren werd, wie es unsern nachbar zu Nyrttingen auch gantz erschrocklich ist gangen. Gott erbarms!

*

5 am rand später: großes und schädliches hagelwetter zu Eßlingen. 14 hatt] am rand nachgetragen. 22 am rand: es hatt auch diser hagell ein grose schar vogel erschlagen, die im waser sind hingeflosen. Aber die nott ist so gros gewesen das mans nit hatt kinden aufflesen. Got erbarms!

Sturm und hagell zu Nyrttingenn beschechenn auff unsers herenn himellfartt im 1558 jar.

Anno 1558 jar auff unsers herenn hymellfartt auff den abenntt gar spatt ward ein gros wetter zu Nirttingen, das es wein und kornn ales in den boden erschlug, flax, hanff, erbis lensen, gersten, alle schnabellweid, das man bey 8 tagen sagtt, wan es noch einer sechen solltt, so mecht man noch ettliche karen laden mitt hagellsteinen, [131 b] das auch ettliche perschonen saytten, wan mans hett in das ertterich hinein gettretten, kunde es nitt erger gewesen sein. Was macht aber gott mitt seinem werk, der da kan die 12 körb noch foll machen? Da es ward zu der erd, haben sie so schönn korn gehebt, das es sich selber gesaitt hatt, das sich ale welltt diser wunderwerk mecht enttsetzt habenn, das in gott der almechtig wider zu hilff kam mit seinen göttlichenn gnaden, wie auch der from Job sagtt: „Her du gibst und nymst.“ Also dises wunder zu schreiben ist meins bedunckens hoch von nöttenn, darbey mir sollen sechen die wunderwerk gottes, der noch mit uns ist, so mir auch ein recht verttrawen in im haben, wie auch billich sein soll.

Haseneyd im 1558 jar der 7.

[132 a] Hasen eid der 7.

Hasenn eid im 1558 jar. Auff suntag den 31 Julius ward aber ein mall ein eid geschworenn und die gemeind warde guter hoffung, wie sie als der Hasen ratt selber sagtt, es wirde also nit bestan, deshalb sich der gmein man ettwas verttrost auff ire red. Da man aber zu den Prediger kam, liesen sie die newe bollozey wider herfur suchen und mutzten dieselben gantz hoch wider auff, das nemantt soltte darwider redenn, noch einen schmolen darob habenn und sich also onverschemptt ires dings und strengen regirens mit der gmeind bachten, das mich geducht nach meinem verstand, als ob sie gantz hoch stoltzirtten. Dan zuvor sie sich selb haben offen-

16 verschrieben: gibttst. 23 am rand später: Eslinger schwörtag anno 1558.

lich vernemen lasen, keiserliche mayestett wiss nichs von disen dingen, das die stett sollten ire freyheitt verloren haben, und es mieste wider zu dem alttenn regomentt komen. Aber es was ein wan, wist gott, das der gmein man hartt beschwertt was mit disem rat und oberkeitt. Es warde auch der 5 geheymen rett lutter verlesenn, wer sie weren, dan vor gott well des stoltz ein mall ein bnigen han, das dich tusentt teuffel schend.

[132 b] Plag der ruppen oder kruttwyrm im 1558 jar.

Dieses vorgeschrieben wunder und schur und hagel, des sich die weltt ist erfarn von got dem almechtigenn im 1558 jar, da dises ales verging und sich nemand nichs mer besorgtt, kam ein andere straff in das kraut. Das sich die leutt verhoften, sich mitt demselben zu erhollen und die narung darin zu suchen, kam ein solichs graussams gewyrm darein von rupen, das es dasselbig fras, das es nit anderst zu sechen was als besenn reiss. Da dasselbig ales gefresen war, kamen sie in die rieben und dasselb auch so jamerlich hingericht, das es erschrockenlich zu sechen was, wie das kraut, als wer es eyttell gertten gewest. Got weist, wie es weytter gan wirtt. Noch gabe gott das glück und gedeyen, das krutts gnug wurd und ward zimlich wolffell, das einer ein gut gross krutthauptt um 1 ℌ kauft. Gott ist noch gegen dem menschenn geneigtt, sein barmhertzigkeitt mitzuteillen und uns vetterlichen zu speysenn mit den siben brotten als sein eigen vollck. Wer auff in hoffett, dem ist er noch ein got als vor tusentt jaren. Amen.

[133 a] Zu Ulm ayd schwerenn und widerum auff ein news erwellen die altten zunfftmaister, wie von alter her.

Es ward aber woll halb erlogen. Gott geb dem den lon, der es gehindertt hatt, wie ichs mein, das weist gott woll.

*

4 am rand später: Treitwein schmäht darwider. 9 am rand später: groses und schadliches ungezifer zu Eßlingen. 20 am rand später: doch ist kraut genug gewachsen. 28 am rand später: zu Ulm werden die alte zunftmeister wider angeordnet. 29 der abschnitt „Es ward — gott woll“ ist von Dreytwein später zur überschrift hinzugefügt.

Anno 1558 jar auff samstag den 20 tag des monatts Augstus hatt man zu Ulm lasen der erbern gantze gmein zusamen gebietten und sie bericht, wie sie solen widerum erwellen ire zunftmaister und zwelff oder schefen, wie mans nentt, und auff montag haben sie gleich sollen zu gericht sitzen. Und ale jar darnach sollenn die vorgemelten wider erneyertt und erwelt werden wie von alters her und sollen 16 auss den geschlechten genomen werden, darnach auss den hanttwerkern oder gemein, das dan zuvor der Has hatt hingenomen. Gott hab lob, das es ist darzu komen. Dise statt Ulm ist zuvor die erst gewest, deren ire freyheitt ist abgethan gewesenn, aber jetz wider die erst. Gott hab lob in ewigkeitt. Amen.

Die zunftmaister sind noch die erlichesten gewesen, lass dirs nun zorn thon.

[133 b] Frantzosenn krygsristigung, beschriebung seines gantzen huffen, im 1559.

Anno 1559 als ich zuvor geschreiben han von beider theill derenn schlacht und niderlag des kunigs auss Franckreich und dem Philipus brintz aus Hispania, was groser mie und vergebner unru sie beide haben angericht, die armen nottyrftigen beschedigett mitt den gottlosen, nemen nitzen, ongebetten zulauffern, die ir fleischs also feill bietten, wie starck sie gewesenn sind wil ich berichtenn, wie ich glaubwirdig gehertt hab von einem botten von Strasburg, der solichs selbs gesechen hatt und angezeigt, wie nach volgtt.

Der kunig auss Franckreich hat geheptt reissiger teuttschen reitter 21 fenlein, mer frantzösich reitter 56 fenlein, die alle woll gerist, helt jeder fanen 300. Weytter hatt er bey einander geheptt teuttsche fenlein 121. Das ist der king auss Franckreich alen tag dar fur geriten, sie besichtigen und mit samptt seinem jungen sun alwegen beschechenn. Und auff den heiligen Cristag im 58 jar kamen sie vast ale wider an-

*

3 gebietten] folgt: lasen. 14 dieser abschnitt ist ebenfalls von Dreytwein später hinzugefügt. 17 am rand später: grose Franzosen kriegsrüstung.

heyms und warenn vast woll bey gelt erlich bezalt, aber wie ich bericht, ser gestorben. Mir ward auch glaubwirdig gesagtt, das er hat 20 fenlein Schweytzer bey einander gehept, sind nit tusentt mer heym komen, es sol also zugan, sie wolten sunst alen tag auff kyrweichen zichen. [134 a]. Man sagtt auch, sie haben zu beiderseitt ire gefangenn ledig gelassenn, deren doch etliche grose hernn als der Reingraff, der Rickgratt, graff von Heideck, ettlich furneme haupttleutt und dergleichen, irenn namen onvonnötten, zu erzalenn hie underlasenn wie doch der printz seinen besolden den merern theill auff urlob gab, ettlich behallten, wer gern belieben ist. Es ward auch gesagtt, sol war sein, das die kingin in Engenland zu derselben zeitt solt gestorben sein, die ein treffenlicher feind des ewangelum ist gewesenn, ein grose thiranisirerin, dan sie hat ir eigne schwester ein gantz jar lang gefangen gehallten um des wortts gotes willen. Aber mir ward gesagt auff das 1559 solt derselben tochter gantz Engenland geschworn haben auch sie, die new kinigin lasen auss senden, alle fromen, die von irer schwester sind verthrieben, solten wider heym komen, den frey sicher gleitt geben und zu irem hab und gutter komen lasen, also das sie ein frey erlich gmiett und rechte bekantnus und geist zu dem wortt des ewangeyliy gehabt hat. Gott gebe aler oberkaitt solche gnad. Amen.

[134 b] Reichstag zu Augspurg im 1559 jar, keyser Carly begrebnus 59 jar.

Anno 1559 auff weyennacht warde ein reichstag aussgeschrieben durch den newen erwelten keyser Ferdinando als ein remischer keyser, der bleib alda bis auff die fasten, da warden ettliche bischoff, prelatten, bröpst, äptt, thomherenn beruffen, den alten keyser Karle loblicher gedechtnus zu bestetigen und zu der erdenn confermirtt mitt vill herlicher ceromonien nach der römschen kyrchen ordnung, das ich glaubwirdig bericht bin, das in die 12 tusentt geistlicher perschonen da sind gewesenn und sich irer kyrchen ordnung gebraucht nach irem

26 am rand später: reichstag zu Augspurg.

altten wesen, den löblichen Carolus den funften herlich begangen. Aber es warenn nit weltlich furstenn bey diser handlung. Der bischoff zu Trier reitt zu Eslingen durch und eylt ser zu diser handlung, ime ward auch geschreibenn, er solte sich nit somen, darmitt die sach zu einer enttschaft kom. Nachvolgend ward ettlichen fursten geschreiben, bey keyserlicher meyenstett zu erscheinen, aber es was 14 tag nach ostern noch nemand da.

[135 a] Strasburg erdbidem.

Anno 1559 jar um fasnacht ward zu Strasburg ein groser erdbidem, aber hab nit gehort, das er schaden gethan hab, wie woll ettlich grusam sagten, es were feur vom himell herab gefallen und die statt auff das halb theill zu grund gericht, des doch, gott hab lob, nit war, des ich auch von ettlichen gnugsum bericht ward, das es nit war. Got hab lob. Amen.

In disem lauffenden 59 jar auff ein freittag und samstag ist der weinberg dem halben theil erfroren und geschach vor sant Jergen tag 14 tag nach osternn. Gott gebe uns weytter gnad. Hast auch zuvor wie der schur und hagel denn herbst zuvor auch hat in boden erschlagenn, sonderlich in Kysseckern, dieselbenn weingartten hart erfrertt, das die guten armen lutt mit zweyenn ruten geschlagen worden sind, deshalb es in gar schwer was. Gleichwoll darnach bis auff pfingsten warden die weingarten schön grein, lustig und hüpsch, das einer geren sechen hett mögen und erzeigtenn sich hüpsch. Da ward regenwetter auff Medardy und ward wider ein geschrey wider got, das der gmein beffel sagt, die truben fielen ser ab vom bleyen, es was nit halb so bes, aber die welt mus wider got gemurett han, wie die kinder Israhel.

[135 b] Schur und hagell auff dienstag den 21. brachmonat im 1559 jar, ein ser erschrockenlich gross wetter. Got erbarms.

Anno 1559 jar den 21 Junius oder brachmonat auff mit-

10 am rand später: erdbidem zu Straßburg. 16 am rand später: anno 1559 sind die weinberg halb erfrohren. 18 Gott] korrigiert aus geb. 23 am rand später: erhohlten sich aber wider schön. 33 am rand später: anno 1559 war ein groses hagelwetter. 33 21] darunter ausgewischt 13.

woch um 3 oder 4 ur kam ein sollich gross ungestym wetter mit regen, wind, hagell, das sich menglich im felld sterbens verwegenn hett. Es was auch der himel anzusechen, als ob er lutter fewr gewest wer, und thett threffenlichen grosen schaden an alen fruchten, wein, korn, obst, rieben, krutt, ales in boden verderbtt und erschlagenn, dergleich grose böm auss der erden geworffenn, desgleichen ein schoner baw von einer brucken newlich gemacht zu Ploching, dieselbig uff einen huffen gelegtt, dermassen so woll versechen mit eysenn, tachstein und dergleichen mitt starkem eiche holtz und höfflich gemacht, als sie hat mögen gesechen werden, die was von dem wind zu grund gericht. Und werett diser hagell und wind im Wirtenberger land von Sindelfingen bis auff ein meyll weges von Ullm, derhalb vill armer leut wurden, [136a] das an vill orten die leut inen selb den tod winschten und sagten offenlich, sie welten lieber verbronen sein dan dise straff. Der hunger furwar ein beser gast ist, die herschaft will ir zins, rentt, gult einenweg habenn wie den andern, auch den armen nichs mer leichen, geben, borgen, derhalb dise straff erschrockenlich was dem armen. Gleich woll was gepratycyrtt auff dises jar soliche schwere thewere zeitt grose widerwerttigkeitt mit vil schwerer plagenn, die sich erregen wirden, des dan leider vorhanden war und noch kein end. Got erbarm sich der armen, die reichen dörffen sich nichs, hand sunst gnug.

Zu derselben zeitt gab der kunig auss Engelland Pilipus printz auss Hispania keiser Karle sun des 5 seinen knechten urlob und auch der Frantzoss. Man sagt, es wer ein ewiger frid mit inen gemacht, man sagt, das sie sich hetten zusamen um heyratt angesechen, das sie ettlich jar fill volcks hetten zu beiden seitten hingericht, got geb ins zu erkenen. Zu derselben zeitt leuchtett einer, der das gotts wort predigett Johanes Printz, Marttinus Rauber, einer der Rackenzan. Ambrosius Blarerer, Marttinus Luter was schon thod, auch einer, der den alen zuwider schreib, der von in als ketzer geacht, hies Casper Schwencksfeld, der was einer vom adell, ein glertter man iberauss.

25 am rand später: frid zwischen Engelland und Spannien. 30 am rand später: prediger göttlichen worts. 35 am rand später: Caspar Schwenkfeld.

[136b] Anno 1559 jar nach osternn als der forgeschreibenn reichstag sich verstrekt, ist mir gesagtt wie volgt von dem hertzogen von Wyrttennberg und bischoff von Tilling.

In disem lauffenden jar 1559 auff dem reichsttag zu Augspurg als keiserliche meyenstett ale fursten zu gast gebetten, sich ire keiserliche meyenstett mit vergleichnng irer aller seines keiserthoms und lehenschaft letzlich furgenomen, den king aus Franckreich auss freintschaft seines bruders sun, Carolus des funften herlich begangen seinen tott zu ernewern auch seinen sun Pilipus printz furgenommen zu verttragen solchs mit ettlichen hochgedachten fursten hern zu versiglen und anrichtenn, nemlich hertzog Cristoffell auss Wyrttemberg ein hochlobwirdiger her in alen seinen taten regomentten landsordnungen der seinen ein giettyger sein wolt, gleich auch von keiserlicher meyenstett da hin promesirtt, und sunst noch einer des names mir nit geoffenbarett, die solten dem king auss Francken reich disen langwirigenn friden anzeigenn. Under den weylen hett sich der teuffel eingenúst, nemlich der bischoff zu Dilling, der war ein cardinall und truchsess vonn geschlecht, sich bey dem babst beworben wie sollchs verhanden were, wie diser furst von Wirttenberg daher solt komen, da möchte ire babstliche heilligkeitt disen fursten iberzucken, dan es wer kein furst im Teuttschland, der seiner babstliche heilligkeitt zuwider lebtt, als eben der, darum solte er dise sach verkomen. Auff solchs one zweiffel ein gutter her im hertzog Cristof solchs kund gethan und die brieff zu [137a] wegenn bracht, ire furstlichen gnaden selbs zu lesen gebenn. Des sich ire furstliche gnaden nitt ringes dings beschwertt, wie auch zuvor in Augspurg ein Welscher nach seinem predigcanten in der kyrchenn auff dem predigstull begerend zu schisen. Und was diser predigcantt ein junger man sein nam was dockter Jacob Schmidlein, leuchtett zu derselben zeitt zu Gebingen im land Wirttenberg, also das diser furst hertzog Cristoffel sich von wegen des heilligen ewangellyum hartt und oft vor den geistlichen miesen verletzen lasenn. Gott geb jederman gnad gotes wortt leib zu haben,

es ist doch kein gröserer schatz zu der selligkeitt und rechter weg den eben der, got geb sein gnad.

Es wirdenn auch dem Carollus zu er zu seiner leich von ettlich hern und potenttatten fill schoner fanen pferdt kleinott von gold ornatten, so einer ettwas erdencken möcht, das nit da hergebracht ward, ein jettlicher wolt gernn das best thon und sich gegen irer keiserlichen meyenstett sechen lasen und sein gehorsame lasen sechen, sonderlich der geistlich huff. Und diser Carolus der funft seins namens, der was woll zuvor bey einem jar gestorbenn und der keyser Ferdynando als ein new erwelter keiser solch in ein gang bracht.

[137 b] Von einem ketzer und falschen gotsdienst und bettruglich werk, die er sich remptt, sein nam Jerg Davidt von Ellff auss Holland.

Anno 1556 jar ward einer sich sechen lasen zu Basell am Rein in Schweitzer land, der leichtett zu derselben zeitt und was sein nam Jerg Davidt von Elff auss Holland, ware zu derselben zeitt in einem solchen schein hin komen, sich züchtiger christlicher werk gebrucht seinen wandell mit weib und kind erberlicch lasen sechen auch alle vyer wochen das nachtmall Criste gebrucht und sich ein prophetten lasen hernn und aussgebenn, auch sich understanden full fromer abzufuren und zu sich ziechen und ime anhenig machen, als ob er nach seinem todt wider werde aufferstan, wie du dan heren wirst. Also das man zu Basell um sein thon und lasen nicht gewist auch nemand keinen erfarenn, wa sein recht heymwesen gewest wer, da man in Engeland, Braband, Schottland an alen ortten nach ime gefragtt, doch nemand erfarenn, dan seine bese stuck, die er ettliche bese knaben [138 a] angereicht, brenen, rauben, stellen morden und dergleichen. Und ime vill gelts aus Niderland ist komen, seine raubschiff geheptt und sich also genentt, darnach auch solchen woll zu erachten ire besoldung geben. Biss auff ein zeit ist er diser gemelt David von Elff aussgespecht wordenn und verkunttschaft und gefencklich angenomen. Bin auch bericht, er sey in der gefencknus gestor-

ben, doch sein thon nit offenbar gemacht und in als einen hern zu dem grab bestettigett, aussgeweidett und balsamyrtt. Ettlich vermeinten, er hab gelt den mordtbrenern aussgebenn und er solchs gelt auch von grosen hern enpfangenn und ausgebenn. Als nun diser Jerg Davidt gestorben was und 3 jar verschinenn und sein schalck an tag kam, namen die von Basell disen ketzer und gruben in auss und seinen kerper zu dem feur und zu bullver verbrent, als einem andern ibell thetter. Also hatt er sein leben geendett und ist wider aufferstanden, wie er im selb hatt pratycyrtt, aber nitt nach seiner ler cristlicher ordung, sonder als ein verechter des allmechtigen, der wider gettliche meyenstätt schwerlich gehandelt hatt. Gott geb uns alen sein gnad. Amen.

[138 b] Hungersnott in Eslingen mitt fleisch und brott im jar 1559 im monatt Julius.

Item als ich zuvor vill wunder geschrieben hab in diser meiner coronik, ducht mich das ein gross wunder sein, das auff disses jar kein fleisch und brott zu Eslingen was und auch brott wie dan zuvor allweg gnugsam auff die zeitt sonderlich von oxenfleisch und ungerisch fúch. Wolten die metzger zu Eslingen einen ratt zwingenn, sie solten sie lasen das pfund fleisch um 9 heller geben, das wollt ein oberkeitt nit zugeben und die metzger wolten nicht mer fleisch ausshawenn und namen ire oxenn und hauttetten auss zu Albach und Stetten. Das ward ein ratt gewar und gebotten in, wan sie solches thon wollten, solte jeder sein weib und kind nemen und zu der stat auss ziechen. Noch halff es ales nichs, es was noch kein fleisch in Eslingen und musten die leutt zu Eslingen gen Ober und Untertyrcken, Bernhussen ir fleisch hollen und brott, das was der stat ein hertzliche grose schmach, das solchs nit bald ist gedacht worden in einer solchen keyserlichen freye reichs stat.

16 am rand später: maisterlosigkeit der metzger in Eßlingen, so der schatzung wegen nicht metzgen wollen. 31 einer] verschrieben: ener.

[139 a] Anno 1559 von dem king aus Francken reich wie er zu thod ist erstochen worden in einem thurnyr an seines suns hochzeitt.

Anno 1559 jar ongevarlich, weiss ich nit in welchem monatt beschechen, als ich zuvor geschriben han des king auss Francken reich krieg und niderlag, auch beider seines feindes Philipus printz king in Engenland, nach dem sie beide lange zeit sich bemiett mitt kriegen, leutt verderben, füll armer leütt gemacht, auch ettliche dapffere mener ir leben darob gelasenn, sollchs onangesechen zulest diser geschicht und ibung haben sie sich zusamen verhurett mitt der andern kingin. Doch ich anders bericht bin, das diser Frantzoss hat einem hertzogen von Saffey, dem er zuvor hat sein land eingenomen und demselben hertzog sein thochter geben und mitt samptt dem seinen land. Als sich die hochzeit hat anngefangen, hat man ale riterliche thaten geiebtt mitt renen stechen kempfen thurniren, wie es an solchen ortten zugett, ist aber dem alten king Heinricus als dem alten schwecher mit einer lantzen oder spiess, der mit ime gerentt hat, [139 b] zu dem helmlin mit dem spiess komen, das ime ire kingliche mayestett der helm ist auffgangen und zu dem aug geraten, und das aug aussgestochen, das ire kingliche mayestett der spiess ist im hauptt abgebrochen, das diser king Heinrich seines tryumpff nit wolffel komen. Und ist in acht tagen gestorben und hinder im gelasen den blatner zu hencken, als auch geschechen ist, got weist wan es sie gnug ist, wer er auff dem lotterbett gelegen, wer es im nitt geschechen.

Todfall zweyer burger Jacob Beder und Ullrich Sailler im 59 jar des monatts Augusty.

Anno 1559 jar im monatt Augustus fiel Jacob Beder im Nekerbad zu thod hinder sich die stiegen ab, doch das er gleich in dreyen tagen starb. Desgleichenn Ullrich Sailler

4 am rand später: könig in Franckreich wird in einem tournier zu tod gestochen. 28 am rand später: todtfall zweyer burger. 32 am rand: todfal Jacobb Neckerbeder und Ullrich Sailler.

auch gleichergstaltt was die stiegenn gar hinauff gangen, darnach iberschwenktt hinder sich gefallen und so hartt, das ime das plutt was zu mund und nas herauss geflosen. Man sagtt, sie hetten beide einen gutten truncken gehebtt, der do nichs gutts nie gebracht hatt. Darvor hiett dich, du fromer Crist bis dein selber.

[140 a] In diesem lauffenden 1559 jar haben des grossmechtigen keisers der widercristen des Tyrcken zwen sün sich mit groser macht gegen einander zu der wer gericht und einander grosen schaden zugefiegt wie nachvolgt.

Anno 1559 jar was in das teutsch land geschreibenn dem new erweltenn keiser Ferdinando auf den reichsttag gen Augspurg ein glaubwirdig geschicht, wie zu derselben zeit des tyrkischenn keysers zwen sun sich gegenn einander begeben auss anreitzung irer mutter. Die weill der vater ettwas in hochem alter ist gewesen, die mutter, wie allweg solchs plut sich der altenn gegen den jungen sich mer geniegtt hat, dan zu dem eltern sun solche anreitzung geben, sich um das keiserthom zancken, das die zwenn vorgemelten sun zu feld gegen einander zugen und thetten grose schlachten mitt einander, das auff beider seitt, wie man sagtt, bey 30 tusentt sind erlegtt worden, doch der elter sun das veld behaltenn. Auff morgen wider zu der wer gegriffen und von morgen anheben zu fechtenn, bis die son ist zu gnaden gangen und ist der ein sun bey dem kunig auss Persia gewesen, der doch ein groser feind der Tircken zuvor gewesen ist.

[140 b] Anno 1559 jar den 24 tag Decembris auff sunttag von der ibergrose schatzung alhie zu Eslingen, wie auch volgtt.

Anno 1559 jar den 24 tag Decembris auff suntag warde

9 macht] folgt: sich. 12 am rand später: des Türcken kaysers 2 söhne streiten wider einander. 16 verschrieben: irerer. 31 am rand später: Eßlinger zoll wird angeordnet.

verkind auff ettlichen zunfttstuben wie sich groser und kleiner ratt einheliglich verglichen des iberflisigen zols halb auff alle hanttyrung nichs aussgenomen auff allen hanttwerk seinen gewerb und einttrag. Des der gmein man hartt beschwertt, doch sich nichs darf lasen herenn noch vernemen lasen. Und ward also erloset bey den kyrsner, das sie solten kein schaffell lampfell kepff kauffen oder verkauffen, es were wenig oder full, es solte der kaüffer und verkauffer von jedem pfund gelts ein pfenig geben. Darnach gab man uns ein büchlein, darin stund alle handyrung nichs ausgenomen, bley, zen, sisholtz, saffran, eysen, mes, schuffelln, miestgabeln, auff ale hanttwerksgewerb erdacht, das der arm man schir den bisen brott in den halss hinein must verzollen. Ah mein gott, des strengen Jerobiam, gott well in auch den lon darum geben, daran mir nit zweiffelt, das dich tusentt pestenlentz anstoss, der solich erdacht hatt.

[141 a] Ungelt zu Esslingen.

Weytter auch so einer ein fuder wein verkaufft, hat er miesen geben 1 taler. Item wan einer sunst ein eymer wein verkauff, soll der verkaüffer geben 5 β. Das ungelt so er schuldig wirtt, wie fiel er aymer hat aussgeschenckt, hat er solen zu iberfluss geben von jedem eymer wein 5 β und von jedem ime 1 halb mass weitter ongelt. Das kan gsellen werk sein, es was die gmein der oberkeitt find und die oberkeitt der gmein find. Noch lies sich kein theil merken bis zu glegener zeitt. Was gutts darauss wirtt folgen, wirtt die zeitt, hoff ich, mitt sich bringen, daran mir gar nichs zweiffeltt.

Von Hanns Jacob, der zu Strasburg ward gefirtteiltt.

Anno 1525 gleich ein wenig vor dem purennkrieg lies sich einer zu Strasburg sechen, des namen ward geheysen Hans Jacob und von wanen er ist gewesen, kan ich kein grund

7 am rand: auss neid hatt es der Hasen ratt iber den armen erdacht. 18 am rand später: ungelt vom wein. 29 am rand später: zu Straßburg wird einer nahmens Hans Jacob um vieler mißethaten willen geviertheilt.

wisen, doch wil ichs nitt fur ein grund aussgeben, wie ich aber bericht bin, ist er von Ensenn gewesenn vier meill von Basell. Und er nam sich an gottlichs wortt, hielt sich ser zu den predigcantten, die da zu derselben zeitt leichten Marttinus Butzerius [141 b] und maister Mathis, dockter Capyttan, denen thett diser Hans Jacob ser ein treffenlich buben stuck. Darmitt ich seine werk und laster erzell, hett er ime furgenomen on ale jedermans ursach von ime selbs erdicht auss listigkeitt einen besen bettrug, darein er sich begab. Fieng und schreib brieff, als wan sie der burgermaister zu Schletzstatt hatt geschriben, auch der stattschreiber zu Ensen, zu Kentzingen und ander mer, deren er gutter compan gewesen war, sich wol mitt in bekantt gemacht, ires wesens gar woll wargenomen, ales ires gesprech, sitten, schreiben, gescheften, ire sigel abgegraben und in irem namen geschriben aler samen als ob sie vorhaben werenn dem Frantzosen ire hilff erzeigen mitt raten ristungen mit leutten gelt geschitz und dergleichen, die statt Strasburg auff sant Ullrichs tag iberfallen und einnemen, darum doch die gutten fromen leutt nicht wisten. Also nach solcher seiner geschwindigkeitt lies er brieff in den gasen fallen, item der und der hatt mich geschriben. Alsbald die brieff auffgeheptt und den von Strasburg furkomen, liesen sie die fromen hern fachen, gleich mit in an die martter, das haptt ir gethan, da ist dein eigne handgeschrift und [142 a] bitschir, das wirst bekenen und sag nur nitt nein darzu. Das was mit in gethriben und sie zu schwachen leuten gemacht, ja und dergleichen, da ist dein geschrift, das ist dein furnemen gewest. Also warde es mit allen gebrucht, bis sie begertten, den welten sie gern under augen ansechen, der sie solchs beschuldigett. Doch zulest ward man argwon haben auff den ermelten Hanss Jacob, der ward zu red darum gestelt, begertt er auch, sich mit inen das recht zu bruchen, das liesenn ime die hern zu Strasburg zu und gaben dem egemelten Hans Jacob ein diebsgleitt in der statt hin und wider zu gan, doch ale thor solt er meiden und nit darfur gan und ale rechtsttag stelt man in fur recht, sein anttwurtt zu geben. Auff ein zeitt ging er in sein herberg und sagtt zu seiner wirttin, da hette er ein sack mit brieffen, die solte sie im verbrenen. Die wirt-

tin ime solchs abgeschlagen und gesagt, er solt es selber thon, er gleich ein fewr gemacht, die brieff all zumall mit einander verbrentt. Auff solchs fiengenn in die von Strasburg und fragtten in gantz hoch und peinlichen mit schwerer plag, des ich underlasen will um kurtze willen, und ging also. [142b] Die weill er in der gfengnus lag, bat er einen predigcanten, er solt ime 60 fl uff ein gulden ketten leichen, das thett der gutt her auss frienttschaft, liche im das geltt, nam die ketten an, lies die ketten besichtigen, da was sie nur von glass gemacht. Inn soma seine stuck zu erzelenn von seiner jugentt an biss auf seinenn lesten abschid, hab er im Welschland seinen eygenn bruder verkaufft, desgleichen in seiner jugentt, wan er hat frome ehleutt gewist, die sich wol mitt einander vermöcht haben, hat er, Hans Jacob, kleine briefflein gemacht, ja die frow sot heinacht zu dem man in den stall komen. Und wan dan solche brieff sind von dem man funden worden, er das weib hergenomen: „Bistu ein solche fraw“. Und die ee verderbt, nichs gutts geschaft, alweg mit seiner hand grose mord understanden zu thon, des ime auch vollkomen ist belontt wordenn. Es ward erkantt, das er solt dem nachrichter an die hand gebenn werdenn und zu dem galgen hinaussgefiertt, darnach zu 4 stucken gehawen. Also ward im sein sententz, da bat er die hern zu Strasburg um gottes willen, sie solten ime gnad beweisen [143a]. Gab doch einem ratt die anttwurt, sie soltenn in seiner bitt geweren und das hauptt zuerst von ime nemen und wan sie nachvolgentt nitt gnug an 4 stucken hetten, solten sie 8 stuck auss im machen, das ward im zugesagtt. Man schlug im das hauptt ab, darnach ward er auff ein tisch gelegtt und zu vier stucken gehawen, sein rechte hand bleib am galgen und ein schreibfedern darein gestektt, darmit meniglich solt sechenn wormitt er seine sachen hett verwirktt. Das hab ich vergesen, als er auff den henckerplatz kam, hett er einen langen partt, was sunst ein kleine perschonn, hett lederhosenn an, batt den nachrichter, wan er ime das hauptt abschlúg, solte er in mitt einem meser zu der linken brust hinein stechen, darmit er des tods dester ech

*

5 auss] verschrieben: auff.

mochte enttledigett werden. Und wie er gebetten hett, also was es auch geschechenn. Also nam sein leben ein end und sein weib was ein klosterfraw gewesen, hett ein jung kind auff ein halb jar, was im fast einlich, das hab ich ales selber gesechen und gehort. Es wer noch vill ernstlicher zu schreiben gewest, seine bese vilveltigen listen, die er gettriben hatt. Gott hab sein sell. Amen.

[143 b] Von gelingen sterbenn zu Eslingen im 1559 jar.

Anno 1559 denn lesten monat November starb der erber man Hans Lutz an einer samstag zu nacht, als er im schlaff erwacht, sich ettwas schwach bey ime befunden, zu seiner frawen gesagt: „O mein got, wie wil mir geschechenn“. Und seine hend zusamen geschlosen und anfangen zu ziechenn, also in einer stund sein leben geendett, sunst ein redlicher fromer man gewest. Got seye ime gnedig.

Dergleichen in derselben wochen Baltus Schreiner auch am tisch also ergangen, sich gleicher gstallt also seines plitzlichen wee befremptt und auch gesagt: „O got wie wil mir geschechen.“ Und man gesen hat, ist er verscheiden. Gott hab die sell.

Item einer der Schneiderhans genant zu Ridern sein fraw zu nacht heymgangen mit der gunckel gesponen, sie der man gefragt um wie fúll zeit es doch sey, sie ime geanttwurtt: „Es hat zwelffe geschlagenn“. Um 1 ur ist sie schon an allen wettagen verscheiden und thod gewest. Gott hab der und ir aller selle. Amen. Ein erschrockenlicher thod von jungen leutten zu heren.

[144 a] Wein rechung im 1559 jar.

Die weinrechung im 1559 jar:

Das fuder	46 fl
die drey eymer	23 fl
die zwen eymer	15 fl 6 ß 8 ₰
der aymer	7 fl 15 ß 4 ₰
der halb eymer	3½ fl 6 ß 8 ₰
die 4 ime	1 fl 18 ß 4 ₰

5 von Dreytwein später hinzugefügt: die junger. 6 am rand später: gählinge todtfäll ettlicher persohnen.

die 2 ime	19 β 2 ₰
das ime	9 β 7 ₰
die mass	11 ₰.

Aufflauff des ewangellyum und wortt gotes willen in der stat Threyr von gmeiner burgerschaft wider den bischoff im 59 jar.

Anno 1559 jar als der bischoff zu Thrier ist gen Augspurg auff den reichstag geritten zu keiserlicher mayenstett Ferdinandio keiser Karle loblicher gedecht, denselben zu began wie ich dan zuvor auch beschreiben hab, als sollichs vollendet, ist der vorgemelte bischoff widerum an heims geriten und sich seiner herberg wider gebruchen wellen. Under solchem sind ettlich burger und ratsverwanten sich beratschlagett, nach vermeg des reichsabscheid jederman vergunt das ewangelyum zu bredigenn, des sich ein gmeine burgerschaft mitsamptt derer irer oberkaitt getröst, sich verhoft nit onrecht gethan sein und bey 600, die sich der sachen hand underfangen und [144b] predigcantenn auffgestelt, das heilsam wortt gottes zu einem heill verkinden. Solchs auss einem rechten eiffer geschechen und das iberflisig gotloss gotzenwerk, des dan zu derselben zeit biss auff dato lange zeit ist im schwanck bey inen gangen und das heillig ewangely verdunklett wordenn, das alles auss rechtgeschaffner liebe beschechenn, darmit got sein er nit genomen werd, wie auch der ewangelist sagtt Johannes am 10: „Welcher zu einer ander thir eingett, dan durch mich, der ist ein morder." Auff solichs ist der bischoff fur die stat komen, die burger sich under ein ander beratschlagett, wie der sach zu thon wer, also sich kurtz bedacht, den bischoff vor dem thor verschlosen und nit hineingelasenn. Doch auff letzt mit listiger pratick die burger berett ime einzulasen, alsbald er ist in seine bosesuonn komen, bey 12 des rats gefangen, ettlich irer gutter beraubett und verjagt und die burger

*

7 am rand später: aufflauff einiger evangelischer burger zu Trier. 20 der satz ist unvollständig zu ergänzen ist: abgeschafft. 31 am rand später: die evangelischen burger werden deßwegen übel tractieret.

nit ledig gelasenn, dan durch gross bitt ettlicher furstenn unnd hernn. Auff letzlich haben sie, die gefangen burger und ander, geben dem bischoff 3000 fl zu straff und dannocht bin ich bericht irer hab und gietter beraubett, auch zu ewigen zeiten nymer in die statt komen. Deshalb sind ettliche irer burger aussgesantt wordenn bey den ewangelischen steten anhaltenn, ob sie, die weill sie doch nit on kleine ursach hinder solchen gotlosen handel komen, hilff, rat, steyr, firbit [145a] zu suchenn. Sind dise zwen aussgesanten gen Strasburg komen, sich dise stat Strasburg gantz cristlich gegenn inen gehaltenn, auch mit solcher furgeschrift gegenn andern stett wa sie dieselben heymsuchenn, fleisig fur sie gebetten und inen durch ir freintlich ansuchen und bit den verjagten gelichen tusentt fl und hundertt fl geschencktt, das lass ich doch ein recht crystlich werk sein in nötten. Sind also hieher gen Eslingen komen, kan woll gedencken, hilff, rat, styr gesucht, ist aber mir nit wisen, was die vererung gewest ist. Aber solchs hab ich derselben, so aussgeschicktt sind, selber gehortt, das dem leider also gewest ist. Gott helff in zu irem rechtenn glauben, den sie one zweifell auss guttem eyffer von inen geschechen, dan solchs grose bettrigerey bey inen ist, das es zu erbarmen ist. Got weist aler welt pracht. Amen. Die hernn zu Eslingenn habentt inen zu steyr geschenktt 20 taller, das bin ich erst nachvolgend inen worden.

Verbott der sew megenn zu Eslingen und ander gasterey.

Auff suntag vor unser frowen lichtmeß ward beschlosen in einem rat zu Eslingen, das keiner reich oder arm solte nemand auff den sewmägen laden, oder sunst gasterey halten mit seinen freinden oder kinder und auch die hochzeitenn ettliche perschonen jung und alt nemlich nit mer dan 34, solt auch kein schenck halten weder mit frowen noch man. Aber die gsetzgeber hielten es selber nit, darum spricht Sallomon:

27 am rand später: verbott, daß man niemand zum metzgen oder gasterey halten solle.

„Wilt nit vil meineidiger leut haben, mach nit vil newen satzung.

[145 b] Mandato iber die mentz.

Hab die pestelentz.

Anno 1560 jar ward aber ein mall ein enderung der mentz gemacht, dieselben ettwas ringer gemacht von gold auch sunst ettlich sorttenn, wie mans nentt, ist gleich woll ein sollich ansechen, sie ist dem gmeinen man dieselb ringer machen, darmitt er doch bas mög bettrogen werden, dan es ist ein sollich mentz machen gewest bey dem gotlosen folck der kauffleütt, das es zu erbarmen gewest ist. Mich dunktt wan ettwan vor zeiten einer hett mentz gemacht, die ire brob nitt hett gehaltenn, er were des tods verfallen. Also beschiesenn jetz alle welt einander, man hett duktatten, cronen, goldgulden, martelen, regal, babst geld zu 3 batzen 6 kreutzer, die gantz gutt am hall gewest sind, cronen 23 batzen, duckatten 25 batzen, goldgulden 5 ortt darnach 3 kreutzer, derselben sind treffenlich fill gementz worden und sind gantz schlecht am silber gewest. Dasselb hand die leuttbeschieser erdacht, nemlich die kauffleutt, die armen mans verderber. Also ward aler mentz abgebrochenn und ringeren an die statt gebracht, auch waren schaff ein niderlendisch gelt gutte bezallung gar hingelegtt, s solte ein fl thon, also was der teuffel ledig.

[146 a] Von den geschenkten hantwerk.

Anno 1560 jar ward furgenomen den ersten tag Hornung ale geselschaften zusamen gebotenn und sie bericht, wie romische keiserliche mayestett Ferdynando mitt samptt den stenden des reichs auch irer glider furgenomen ale freyheiten der freyenn geschenckten hanttwerk breich solichs ab zu schaffen und hinfurtt nymer schenken noch um arbeitt wartten oder sechen sonder der stuben knecht oder der jüngst maister solte

*

4 von Dreytwein später. 5 am rand später: müntzreduction. 14 am rand: das schaft alein die diebische kauffleutt. 25 am rand später: reichsabschied de anno 1560 von geschenkten handtwerken. 28 glider] verschrieben: glder. 29 breich] folgt: furgenomen.

es versechen. Des gleich wa sich zwenn mit einander wider hanttwerk bruch mit schmachwortten einander begegnen, solte ein hanttwerk sich solcher schmach nit mer beladen noch annemen sonder fur die oberkeitt komen lasen, das sie noch nit zu schafen gnug hand gehabt. Zum dritten wan einer hett ein unerlich stuck gettreiben, solt in keiner mer aufftreibenn, solchs der oberkeitt anzeigen. Zum virtten soll man nemantt der ern halb antastenn, ob er schon nit erlich gebornn wer, das haben alein die bischoff, pfaffen erdacht darmit ire hurenkinder auch zu eren mochten komen, es ist ein luttrbuben werk gewest.

[146 b] Von groser waserflutt zu Eslingen und auch anderst wa, beschechen im Hornung.

Anno 1560 jar ward aber ein mall ein groses waser nitt allein allhie zu Eslingen, sonder an vill ortten, das aber der Neker bey uns ist fast schir von einem berg zu dem andern gangen und an vill ortten die heuser hin genomen, auch zu Blochyngen ein schönne brucken zerriesen, zu Albach ein new huss hingenomen, das gantz zemerholtz verflest, zu Kanstat 2 heüser hingenomen, man sagt auch, im Niderland die stat Liebek were undergangen und sundst gar vill fleken. Es was kein schne, der doch mochte solches guswaser gebracht habenn, so hat es auch nytt geregent, das man doch sagen mecht, es were von dem himell komen, sonder auss der erden gwolen, des man gespyrtt hat an dem gewyrm, ist alles auss der erden krochen, sich des waser besorgtt, sich auff die berg verkrochen, das es die alten, so solchs nie gesechen hand, woll gewist, das solchs geschechen wirder, derhalb groser jamer in Esling was, das waser ist zu Blensaw herein geflosen biss auff 200 schritt vom thor an. Gott geb gnad.

*

2 am rand: auch die kauffleutt mit der mentz, dieselben leutbeschieser. 12 am rand später: grose waserflut zu Eslingen. 15 am rand: im Hornung. 30 auff] verschrieben: auss. 30 gnad] verschrieben: gand.

[147 a] Von grosem mangel an fleisch alhie zu Eslingen und metzger im 1560 jar.

Anno 1560 jar auff den osterabent warden die metzger alle einheliglich mit einander zu rat und wolten gar kein fleisch nit ausshawen noch schlachten gleich die bewegenden usach des iberflisigen schweren zoll, der inen und allen burgern ward auffgelegtt, den sie nit geduldem möchten. Solten von einem hundertt oxenheütt 5 ℔ heller geben und der gast auch sovill, das mochten sie nit erleiden, das bracht alwegen von einem hundert heütt 10 ℔, das beschwertten sie sich ale mit einander. Und warden die obermaister beschickt fur rat, sie gefragett, ob sie nit welten fleisch haben, sie kurtz geanttwurtt, wan man ine den zoll abthett, welten sie fleisch gnug haben. Also nam ein rat die 3 mitt namen Michel Hetz, Martte Kesborer, Martte Weisshar unnd legtt sie alle drey in thurn an boden und legt in das hanttwerk nider, das auff den oster tag nit mer dan ein far und 2 junge rinder gemetzgett ward. Aber die drey murden wider erbetten zum hanttwerk.

[147 b] Von selligem absterben des hochgebornen hern her Crystyani king in Tenmark anno 1559 jar.

Anno 1559 jar warde der hochgedacht und lobwirdig kunig Christiany king in Denmark von got auss diser zeit erfordertt, sich bekentt mit solcher cristlicher hofflicher liebe gotes durch sich selber, ime fur und fur seine tröstsprich erzelt auss gettlicher und heilliger geschrift, ime selber kein ru gelasen, auch von kener ander sach nit heren welen, hab und gutt, auch alle herlikeit hingelegtt, sich weder mit land, leutt, kleinett geschmucktt ales hindangesetzt. Ob man ime, wie geschechen ist, hatt etliche gulden ketten, ornaten, silber und gold zu sechen ermanett, hat seine hochheitt allweg die seinen

*

8 am rand später: die metzger allhier wollen wegen des zolls nit metzgen. 20 am rand später: Christiani königs in Dennemark rühmlicher todt. 23 am rand: der 3.

mit ernst von ime gewisen: „Duett hinweg den drek, was soll der dreck?“ Sich alein mit gotes wortt selb getröst, auch ander deologus bey im und die vorsteer gotes wortt seine sel wartte ime stetts mit solchem und nitt schönenn psalmen und furnemlich das lob gesang Zarcheruas „Mit frid und freid ich far dahin in gotes willen“ dergleichen „Mitten wir im leben sind [148 a] mit dem thod umfangen“. Auch wie ire hochheit, sein eegemachell Dorethea genant, dieselbige biterlichen weinen, er sie gethrost, ob er nit soll den wilen des herenn thon und ime gehorsam sein, und mit hertzlich freid gesagt: „Ich fröw mich, das die stund ist komen“. Die fraw von ime weinende ist gangen, iber ein klein weill sich wider zu ime verfiegtt, in hertzlich gebetten, ob sie ime je ein mall erzirntt, so bett sie inne um gotes willen um verziechung. Aber er ir senftmüttiglich geantwurtt: „Liebe Dorettea solchs ist lengst vergesen“. Und dise zwey einander in ire arm gefasett und gehertzett und vor weinen keins mer hat kinden reden. Nach disem hat sie die kingin ire jungen kinder zu ime geschickt, den vater auch um verziechung betten, auff ire knie gefallen zu fusen mit kleglicher stym, das gutts zu erachten, den vater auch gebetten, das er inen alls einer onverstendige jugett sich irer ungehorsame welt erbarmen und nachlasen. Er der king sie freintlich eins nach dem andern kusett und sein hand geboten und sie got dem allmechtigen befolen. Auff sollichs seine landhern gebetten, sie sollen ime seine kinder lasen befollen sein, sie zu dem gotes wortt [148 b] halltenn und seinen jungen sun Friderichen das land ibergeben, auch seine armen leutt mit guttem friden und wollfartt regirenn, auch alle vorstecher götlichs wortt und kyrchen diener lasen bevollen sein, das wele er gentzlich sich zu inen versechenn. Und also nach disem seinen geist auffgebenn. Got welt, das alle furstenn ein solchs glück und gotsellige endschaft nemen. Amen.

Da ich das geschriben han, galt ein läb brot 10 ₰, ein mas wein 8,7,6 ₰ und ein scheffell kern 4 fl 8 kreutzer. Es was groser jamer an vill ortten, die welt must sich schwerlich erhaltenn, dan zuvor hett der hagel an vill orten grosen

10 thon] fehlt.

schaden thon, got erbarms, und was die welt iberflisig arm an gelt.

Von grusamer theyrung im jar 1560.

Anno 1560 jar um pfingsten oder 14 tag vor pfingsten ward es gantz theur in aller wellt, wa her einer kam, der sagtt noch vill mer von grose nott dan alhie. Was zu Saltzburg ein brot, das ettwan hat 1 ₰ golten, dasselb hatt golten 3 kreutzer, zu Neyenbirg bey Nirnberg ein schaff korn 20 fl, zu Venedig ein scheffel korn 20 cronen, [149 a] zu Augspurg 6 taller, zu Eslingen 4 taller, der leib brott 10 ₰, das hat gewerett ein lange zeit. Man find woll auch thire zeit, aber solang aneinander nie gehertt, der arm man was dem reichen unwerd, must sich vill leiden, alle jar zwo steyr desgleichen grose schatzung. Es was nichs erdacht, darmit der arm man umging, wie zuvor geschriben hab, es ward im in mund gezelt. Solt dannocht ein cristliche oberkeitt sein, das kund ich nit spirenn, ich denck, got facht also ein teüffell mit dem andern, darmit jagt got die welt und hetzt den teuffel an sein muter. Zu derselben zeit galt ein mas wein 9 ₰ 8 ₰ 7 ₰ 6 ₰ und zu Halbrun ein hundertt pflantzen oder setzling 4 batzen, zu Gmiend 3 batzen und zu Eslingen 2 batzen 6 kreutzer 5 kreutzer 4 kreutzer 3 kreutzer die nesten. Also die weill ich solchs geschribenn han, ist es noch allen tag streng auffgeschlagenn. Nemand hatt dem ander glaubtt, keiner hett mitleiden mit dem andern, es dacht jeder, sein armutt wer die grose nott, dan es was der welt vill. Got helff uns zu der rechte ware gotes forcht, das mir unss selber erkenen. Amen.

[149 b] Von gechem tod eines vogts zu Canstat genant Hoffstetter von Greningen, beschechen im 1560 jar.

Anno 1560 jar ongevarlich im monat Meyen hat diser

3 am rand später: anno 1560 grose theurung aller ortten. 9 vor cronen: fl. 21 am rand: zu Esling hat ein 100 setzling golten 6 ß. 32 am rand später: gählinger todt eines vogten von Cantstatt, so sehr streng gewesen wider einen wilderer.

vogtt von Canstatt ein armen man angeklagt von wegen seines gnedigen hern hertzog Cristoffel zu Wyrttenberg, aber der masen ser streng und hartt, das sich ein erber gericht der sach gantz hoch beschwertt hatt. Und was das die ursach von wegen des wildfangs, des sich das gericht der sach von wegen des armen mans underfangen, den vogt gebetten, er sollte die sach nitt so hoch anziechenn, sie wellten in straffen nach gelegenheitt der sach. Were es um gelts oder gelts werd zu thun, so welten sie in biten an stat ires gnedigen hern die sach ettwas miltern und nit so hoch an leyb und leben anklagenn. Aber er der vogtt auff sein vorthane klag wider erholtt und auff ein news zu dem dritten mall wider gerecyttyrtt und auff höchst beklagt, da ist die gwaltige hand gotes komen, in den vogtt in seiner red lasen verstumen und vor dem gericht nider gesuncken und wie das am freitag beschechen, kein wort mer geredt biss auff samstag. Ist also on alle gerechigkeit gotes gestorben. Darum sich dich fur du oberkeit, es ist noch ein gewaltiger richter, wan du bist, lass dir den armen bevollen sein.

[150 a] Ein gross waser flut zu Eslingen und sunst an vill ortten im jar 1560 im monat Junii den 27 tag.

Anno 1560 jar des monats Juni oder brachmonatt den 27 tag kam ein ser gros waser, das in vill jaren nie gesechen ist wordenn, gleich des jars zuvor, wie dan auch geschriebenn hab im brachmonatt, dis lauffenden jar auch beschechen inn solcher weiss, als zwey grose waser kamen, die iberfleisigen schaden thetten im hew, korn, weinberg mit verwistung wegfuren aler früchten und schnabelweid, des sich alle wellt hoch gefreidtt hetten in solcher grose theyrung. Jeider man sich verhofftt seines schadenn zu erholen, aber got kam mit solcher straff, das ich gedenck, es sey allein unser undankbarkeit schuld, dan wan got sich erzeigtt mit seinen gaben und früchten, so erkent man got nymer und stoltzirtt

*

2 verschrieben: Wyrtterg. 20 den 27 tag] ergänzt. 21 am rand später: groß gewäßer zu Eslingen. 22 tag] folgt: Junii; am rand: der Neker ist im selben jar 2 mal in die stat hinein gelauffen auff 100 schritt, beschechen an einem durstag.

jeder man, keiner, der da sagt, got hat unss ettwas mit getheilt, er wele unss das mit freiden lasen nysenn, er welle also sein gotlich gnad und gedeyen gebenn, auch unsern gesund und langes leben verlichen durch seinen sun unsern hern Jesus Cristus, das ware lam gottes, dan Matheus am 11; „komend her alle, die beladen und miesellig sind, ich will euch erqwicken“. Amen.

[150 b] Von zaberey zweyer weiber verbrent zu Fechingen bey Mulbrun im jar 1560 jar den 13 tag Julius.

Anno 1560 jar den 13 tag des monatts Jully sind zu Fechingen im stettlein, bey Mulbrun gelegen, zwa zabern abgethan, zu bullver verbrentt, sich der masen mitt so wunderbarlichen merakel sich vernemen lasen, das es gleich nit woll zu glauben, sonder so man darvon sagtt, luttett als ein trom in der nacht, aber auff beider bekanttnus und sie sich zum thod geschickt. Darauff gestorben, das dem also sey, das auch die glertten nitt daruss sich zu verrichten, sonder ime glaubenn gebenn miesen, das dem also sey. Alss disen zwey weiber habentt den ersten onrat zugefigtt mit grosem ongewiter, hat die ein welen das weter gantz iber die stat haben, die ander hatt es auf ein dorff haben welen, heist Glapach und sind also iber der that zu onfriden worden, jedoch die ein gesagt. ich werd meinen man, der Veit heist, gantz verderben. Also die zwo das weter geteilt mit solcher ongestymigkeit, das sie vermeint im stettlein sich des alerjungsten tag zu versechen, grose böm zuweilen umgerisen, ein schöne, grose, wollgebute kelter zu grund gelegtt und fellen, böm zu [151 a] klafter dick umgerisenn, die weingartten erschlagenn. Item sie haben auch ettliche kind zu thod gemarttertt, füch und leüt, auch anderer weiber lermeister gewesen. Zum dritenn wie ich dan zuvor geschriben han von groser wasergiss und flutt, sie solchs auch bekentt, wie sie im fliesenden waser gebadett um winters zeit, sie desselbig umgegosen, von derselbenn ursach sind solche grose waser komen und ander vill onerhertten ding, die ich

20 am rand später: von 2 zauberinnen bey Maulbronn.

nitt all erzelenn mag, das durch iren unglaubenn und des thüffels ratt und gotes verhengnus von wegen unserer grosen sind und ondanckbarkeitt verschuld wirtt und angericht zu straff, wie got dem besen geist verhengt iber dem fromen Jopen, also auch got helff uns alen zu rechter warer erkanttnus. Amen.

Weiter auch sie beid daruff gestorben, also noch zwo gegefangen verlasen, sie sey mit in der gselschaft gewesen, sonderlich die ein hab sie des theuffels hanttwerk gelertt. Wie es denselben noch gan soll, ist mir, so ich schreib, nit bewist, aber ich han gehertt von einem der ist mit und darbey gewesen, sie zu fragen in der gefangnuss, ist allweg der bess geist komen wie ein aff und ein grusam geschrey gehaptt.

[151 b] Vonn onhöldenn zu Horb im Högaw im 1559 jar.

Ittem im 1559 jar ward zu Horb im Hegaw ettliche furneme weiber darbracht, auch daselbst anheimisch mit namen eines burgermaister seines namens die Hohenschiltt, die hetten ein solich grusam ongestym wetter gemacht, das ein wagen mit korn hat fur der statt thor geflest und die statt mur an ettlichen ortten verwiest, dasauch soliche grose stein das waser mittbracht zu 4 centtner schwer und solchenn grosenn schaden zugefiegtt, des ich nit zu erzellen gnug auss sprechen kann. Mit fich leuten solchen schaden zugefiegtt, sich der sach schir nit mer beschemptt und sind auch zum theill verbrentt worden, ettliche die recht schuldigenn enthronen, ward woll geboten iren kinder, sie solten sie bey hocher straff suchen und herbey bringen, aber es was vertust. Gat allweg also auff erden zu, klein dieb werden gehangen, die grosen last man gan, ist darum nit bezalt vor gott, der wird uns alle fienden, es mag im nemand entfliehen. Amen.

[152 a] Hasen eyd im 1560 jar.

Anno 1560 jar ward wyder ein eid dem Hasen ratt geschworen auff denn 28 tag Jullus und ward das der 8 eyd

14 am rand später: von einigen unholden zu Horb im Hegaw.
31 am rand später: schwörtag anno 1560.

einem rat geschworenn und die sach fil hertter dan zuvor nie gewest sonderlich mit den gseln maistern, ir sach auff aler höchst heraussgestrichen, inen gehorsam zu sein auch sie, ob es sich begeb ettwas zu heren von jeymand das einem rat zu wider wer, dasselben sie bey iren eiden anzeygen und sovill als verraten. Und waren zu derselben zeit im rat genomen fanttasten, lugner, hurer, eebrecher, schantvögell, wucher, getzendiener, auch durch einander befrund. Es was nit seltzam 2 bruder, zwen schweger, der vater und der sun, der vater und sein dochterman, es ward keiner dahin gnomen, er were dan einem rat woll verwant. Welcher auch wider den Hasen ratt was, des sie gantz woll wisten, der ward von inen nitt genomen, das wist der gmein from man woll. Es was auch verkind, so sie einem ein urttell geben, der solt nit von inen apeliren bey hocher pein, das sie den gmeinen man zu leibeigen leuten gemacht haben. Gott welle inen den lon geben.

[152b] Von dem land Diettmarsenn wie es ist erobertt von dem king aus Demmark, anno 1559 jar.

Anno 1559 bin ich bericht durch glaubwirdige kuntschafftt, wie das land Diettmarschen ist hartt belegertt und zu grund gericht mit list und bettrug durch den king aus Demark Cristyany genantt, dises land begerende zu zwingen. Ober sie keinen heren gehabtt, auch in kurtze zeit das ewangelyum angenomen und predigen lasen. Also sie sich als ein frey land mit iren siten, gebrüchen, freyheiten, ordnung, policey inen selber geben und auffgesetzt und hat dises land ettlich und 30 stett. Wan sie haben ein land tag gehalten, sind ettliche erwelt als die gubernator und gsetzgeber, dieselben in der haupttstat zusamen komend irem volck irenn gebrechenn und mangel furgehalten, darnach ein jettlicher sein gut beduncken inen zu verstan geben und dises land so redlich mit

7 am rand später: wie schön der rath ersetzet. 9 am rand: es was gleich als zu der zeit Apius Claudius. 12 am rand: verlasen unser frawen lichtmes 75 jar. 19 am rand später: das land Dietmarsen wird von könig Christiano aus Dennemark erobert. 28 gsetzgeber] folgt: erwelt.

einander zusamen gestimptt, das inen nemant keinen schaden hat mogen zufiegen. [153 a] Doch zuletzt aus ungunst der vorgemelt king Cristiany an sie lasen langen, ob sie sich auch welten in seinen schutz und schyrm geben und in darbey lasen erbietten, wie sie seinen altfordern hetten ettlichen trutz und hochmutt bewisen, denselben nach ime onvergesenn, auff solchs ime ein anttwurtt zu geben, wa nitt, so miste er sich gegenn inen mit dem schwertt zu der gegenwer richten. Sie aber ime die anttwurtt geben, sie weren doch weder im noch andern fursten und hern nichs nit schuldig zu thon, auch kein tributt zu geben, aber auch auss gettrewer nachbarschaft darmit ire kingliche meyenstett sech, das sie als die gehorsamen welten ime gebenn zwa thonen gold, nitt geben als ob sie das verpflicht und schuldig weren, sonder auss nachbarschaft. Er aber der king solchs nit von inen annemen und sich ettwas lists bedacht und ein bedacht auff dise ire anttwurtt genomen. Under dem allem brucht sich der kinig [153 b] eines list und fieng die fier obergosten im land, dieselben mit hartt und schwerer pein gefragt, wie und in was gestalt sie solchen streitt und trutz als ime einem king dorften beweisen und ime sagen was das land zu gwinen am fieglichsten sein mecht. Dise 4 von wegenn der schweren martter sie ime steg und weg ernentt, wie dan das land mit einem arm des mers beschlosen auch siben thieffer und weiter waser greben, er in denselben abgelauffen und manchen ernstlichen scharmutzel mit inen gettroffenn. Sonderlich in einem wald sie ime dem king einen sehr grosen abruch gethan, doch zulest durch die kunttschaft der fier man bey disen waser graben eingefallen und sie als die landsgenösen ernstlich weib und man gantz onverzagt ettlich stund gekempfftt, das ich von denen so bey und mit gewesen, das gleich so woll sey, man hett im den weiben gewest als bey den menern mit iren schlacht schwertten, bixen, [154 a] parttysanen, auch ire ellendsheut zu vierfach mit bonwoll gestebtt, sich also riterlich gewertt und gefochten, das sich der feind selber darob enttsetzt hatt, aber doch nichs er-

*

17 folgt: der kunig. 25 am rand: die hat der king lasen ablauffen.

hallten und ir bey 4000 auff der waldstat erlegt. Darnach lies der king ir hab, gut, rent, gewer, geschitz, harnasch, bolwerk, statthutten, gesetz, ordung, ir gethreid des feld als zinsbar machen und einziechenn als sein leibeigen gutt, auch ine aus seinem land ampttleut iber den hals zu heren gemacht, sie hartt gepeinigett, des in schwerlich zu leiden sein mocht, also ir herligkeitt zu einem nidertrechtigen und schmachlichen end gericht. Bin aber doch bericht, es haben inen die von Libich wider heynlich hilff und rat mit geschitz und anderm gethan und sich von dem king solcher hertter plag, straff und pein wider endledigett, des in got der almechtig welle zu gut gebenn von wegen des ewangeliums, das sie im rechten glauben verharen und bleiben. Amen.

[154 a] Ein haupttschiesen zu Colmar im 60 jar des monatts Julius.

Anno 1560 des monatts Jullus ward zu Colmar ein schiesen aussgeschriben in ale ort im Schweitzer land auch herauss in Schwaben als Ulm, Augspurg, Beyern, Nyrnberg. Da dise aussgeschriben stett zusamen kamen, ward ein zanck von wegen der bixen, die nit werschaft waren, also das dem ausschreiben nitt gelebt und ein anderes auf die ban bracht, dan die von Colmar theten nit gern wider ir nachbar die Schweitzer und zugen die schitzen bey 300 wider darvon und schosen nicht, aber die Schweitzer belieben und was 50 fl das best. Also ward der stat Colmar nit vill lobs nachgesagt, es stat nit woll, wan man leütt in kosten furtt und sie verttagt, ettwas zu gwinen und manche stat ir besoldung den seinen gibtt, darnach mit lerer hand darvon ziechen, bringt ein schlecht lob, kanss gedencken.

[155 a] Haupttschiesen zu Stuttgartten von hertzog Cristoffell gehalten im jar anno 60 im herbstmonatt auff Michahelis.

8 schmachlichen — gericht] am rand nachgetragen. 16 am rand später: ein hauptschiesen zu Collmar, 50 fl das best.

Anno 1560 im herbstmonat um Michehelis ward ein ser loblich furstlich schiesen gehalten durch den durchleuchtigosten fursten und hern hertzog Cristoffell zu Wirttenberg mit dem armbrost und was hundertt duckaten das best, im nachschiesen ein schöner ox um 24 fl mit samptt einer schonen seiden teken mit farben schwartz und gelb, grein und rot, leberfarb und weiss mit zirlichen wapen, des fursten wapen auch einen roten adler, Prandenburg seines gemachels. Es hat auch sein furstliche gnad selbs eigner hand perschon mit samptt seinem sun hertzog Eberhartt geschosen und es waren gar vill fursten und hern, graffen, edel, die Schweitzer mit zirlichen pracht, auch jede statt ire gesanten auff iren gebruch schon und köstlich kleid, sonderlich alhie zu Eslingen [155 b] kleid man bey 8 perschonen in luter pran und schwartze mentel, schwartze hiett und bran und grein seiden binden, darum also auch jede statt dem fursten zu eren sich sechen lies. Dergleichen auch irs furstlichs gnad sich auch mit seiner vererung den fremdenn mit gasterey, alen tag ettlich schitzen zu gast laden. Ward also geordnett zu firttell weiss, das allen tag solt ein virttell zu hoff esen, das auch ein jedes virttell wust, wan es an inen was, ward also geordnett. Es waren fanen blaw rot schwartz weis grein gelb und dergleichen, das jeder wist, wan er komen solt. Es ward mir auch gesagt, er hette alen tag 16 zenttner fisch gebrucht, desgleichen han ich selber gehort von den kochen, das man pastetten hat bachen bey 15 hundertt und 40 fuderer wein ins lusthuß furen lasen inn soma ein solch triumpff mit fechten, spilen [156 a], als kurtzweill vill schalcks naren und andere gockelspill. Es gewan auch ein burger von Eslingen seiner furstlichen gnaden dockter ab bey 600 fl, der burger alhie genentt Petter Gondellfing. Im beschlus gewan ein armer burger vonn Nyrnberg das best und ein pur von Dontzdorff das ander. Dise zwen kamen zu stechen, doch der von Nyrnberg ging ime vor. Der furst, wie bericht bin, hett noch 100 dockaten geben, das es im land wer beliben und kam der ochs zu der Newenstatt bey Landaw

*

1 am rand später: kostbars schiesen zu Stuttgartt 100 ducaten das best.

in die pfaltz. Also vill loblicher geschichten hie on von nötten dieselben zu erzellen, es hilft doch nichs, es ist ein menschen hoffartt und bracht, der nit jederman gefalt, dan es war zu derselben zeit gar grusam theyr ales, was man leben solt, ein leib prot ein patzen und ein maß wein auch sovill. Und ward doch dasselb jar iberflisig vil schnabell weid, es galt ein butt voll großer äpfell wie die feust 2 β 5 kr.

[156 b] Von einem wagmaister, der sich zu Ulm selb erstochen hat im 60 jar.

Anno 1560 jar im monat Augustus ward ein feiner man zu Ulm in der gret oder wag, wie mans dan nent, der hete eine schone magt und noch ein vill schoner weib. Het sich der gut man zu der magt gemacht, ir ein jung kind bevollen. Und solch seiner frawen furkam, sie in hat darum gepeinigett, wie dan woll zu besorgen ist gewest. Auff ein zeit er zu seinen freinden zu gast gebetten, ime solchs auss dem sin reden, in frelich machen, desgleichen auch sein husfraw damit sie zufriden werend. Aber durch kieffen, nagen, zanck sie nit ru haben wellen, des abentts mit einander der heymat zu gangen, er also sich begerend abzuziechenn, sie die fraw begind schlafen zu legen, in gefragt, ob er nit auch welte schlaffenn, er ir geantwurtt, ja sie solte sich nur zu ru geben, er wele bald hinnach komen. Also er seine kleider wider angezogen und sich hinder den thisch gesetz, in anfechtung bedacht, ein meser genomen und sich selber erstochen und also hinter [157 a] dem thisch auffrecht gesesen. Die fraw ime ein guten thag geben, ir nit geantwurtt, sie in angeseche und sie bald das blut und meser befunden, sie das mord geschreyen, ist man zu gelauffen, solch befunden. Got hab die sell.

Anno 60.

Item im selben jar hat sich ein kindbeterin zu Geppingen

10 am rand später: wagmeister zu Ulm hat sich selbst erstochen propter adulterium. 12 vill] am rand nachgetragen. 31 am rand später: ein kindbetterin zu Göppingen erhenkt sich.

an der Fils gelegen ein fraw durch grose anfechtung selb erhenkt. Wie sie durch gotsferchtige menschen fast ser gettrost und sich woll irer gutte cristliche werk, glauben und liebe hat vernemen lasen, man sich verhoft, sie were schon bey irer rechte unnd gutte vernunft, alsbald sie auss der kind bett gangen, sie ir selb den thod mit dem strang angethan durch pleidiggkeitt. Gott hab die sell.

Von zweyen weibern zu Ullm.

Item im selben jar und monat haben zwa betelfrawen einenn armen man vor dem stat thor ermordt, sie vernemen, er hab gelt, ist nit gewest, sie die zwey weiber zu Ulm erttrenckt.

[157 b] Die weinrechnung im 60 jar auff sant Thomas tag, den 21 Decembris zu Eslingen.

Die Weinrechung zu Eslingen im 1560 jar:

Das fuder	42 fl
die 3 aymer	21 fl
die 2 aymer	14 fl
der 1 aymer	7 fl
der halb aymer	3 fl 10 β
die 4 ime	1 fl 15 β
die 2 ime	17 β 6 ₰
die 1 ime	8 β 9 ₰
die mas	10 ₰ 1/2 ort ₰

Und es was in disem jar gar surer wein und es was ein naser pfliteriger sommer, aber im jar darvor warde es guter wein, thett uns and nach dem. Und es was gar theyr, der leib brot 11 ₰ 2 β, das hat lange zeit gewerett und was der gmein man arm und man gab zwo steyr, das halff erst recht zu.

*

8 am rand später: 2 bettelweiber zu Ulm ermorden einen mann.

[158 a] Anno 1560 von einem grusamen eclibsis oder fiseon und wunderzeichen am himell gesechen am samstag nach dem heiligen Cristag, der war auff mitwoch.

Anno 1560 auff samstag am morgen nach dem heilligen Cristag, der da was auff mitwöchenn, auff den samstag am morgen um 6 und 5 urenn hat man ein solchen grusamen himell gesechen, als ob er luter feur wer, gantz rot und ettliche glaubwirdige perschonenn, die es gesechen seinen anfang, hat sich sechen lasen gleich wie ein regenbogen und sich in dem ausgebreit und zerlasen mit vill seltzamer farben und spiese und lantzen. Sein anfang hat sich erhoben iber der statt Schorndorff im land Wirtenberg, darnach im Ramstall herumgefarenn, biss es iber die stat Eslingen schwebende, aber jeder theil, der es gesechen, hat vermeint, es were iber seinem ortt. Auch alle welt in stetten, merkten, fleken auff 2 meill wegs um unser statt die sturm geschlagenn, sich eines grosenn feurs versechenn, doch neman seinen rechten anfang wisent, den der es gesant hat. Es ist ein zeichen götlicher warung gleich wie die stat Jerusalem ir onglück trawen, got weiss, was es bedeitt und mir es mit schaden, besorg, erfaren werden. Amen.

[158 b] Von Silvester Roten, des margraffen Albrechten curfursten obergoster rat und diener in seiner auffrur.

Als ich zuvor vill geschreiben han vom margraffen Albrecht seines furnemes gegen alen reichssteten auch geistlichen fursten, hern und prelaten seines gantz onbillichen furhabens, doch dieselben so schön verferbtt und vorgemallett, als ob er hett verschmellerung aller stend gesechenn und sich darmitt gegen dem gmeinen man einen gunst zu erhollen, darum und darmit sich gegen aler welt und den bischoffen Bamberg und

*

4 am rand später: großes feur und röthe am himmel. 6 Cristag] fehlt. 23 margraffen] am rand nachgetragen.

Wirtzburg dieselben mit harter unbillicher und schwerer belegerung die seinen onbilichen zwang und drang verderben und einen berembten red gesprechen, woll wisenden sin reichen klugen erdichter und finder aler listigkeit, ime seines unbilichen furnemens als ein rechte billiche sach vertregygen, sich eingelegt gegen und wider keiser und kingliche meyenstett, auch bischoffen eingelegt und [159 a] mit wunderbarlicher prattik in den truck gebracht und des namen hat geheisen Sillvester Rot von Thonowerd. Nach des vorgemelten margraffen tod und abgang, keiserliche meyenstett zu disem Silvester Roten lasen greiffen und gefenglich lasen annemen und auff ein schyff schmiden mit eisen keten und banden, gen Wien gefurtt und disen vorgemelten Silvester Roten um sein leben angeclagt und das hauptt abgeschlagen, also seines trewen dienst jemerlich belonett. Also mich verursachett solchs zu schreiben, dunckt mich gantz onbillich einer einem hernn einen eid solle thon, ime sein sach zu verttegigen, ob ettwan keiserliche meyenstet solcher masen sich auch mechte eins unbillichen furnemens dan diser, aber nemand der solchs fug hab zu straffen mus als welt demselben recht sagen und geben. Darum sind herendienst wie rosenbletter und falsche wirffel und Aprellenwetter, wer es nit glaubt, mags woll erfarenn.

[159 b] Wunder am himell gesechen zu Weyn in Österreich.

Anno 1560 jar auff den 14 und 15 Decembris des vergangen 60 jar sind gar grusame erschrockenliche wetter gewesenn, zu Wien in Osterreich hat es bey tag und nacht gedundertt und geblitzt, also das romsche keiserliche meyenstett sampt der gantze statt, auch aler meniglich im land vermeint, es wirde gleich der gross tag des heren oder jungst tag komen. Es ist auch auser und inerhalb der stat feur vom himell gefallen, das man es augenscheinlich wol hat mogen sechen, in der statt hat es an zweyn furnemliche ortt eingeschlagenn,

9 nach] folgt: abgang. 25 am rand später: schweres ungewitter und wunderzaichen zu Wien. 30 oder jungst tag] am rand nachgetragen.

nemlich in sant Steffans minster und in sant Peters thurn. Ferner ist auch am himell dise obgemelte 2 tag erschinen ein ser groser man, wellcher ein bloses schwertt in seiner hand gehabt und solchs auss einer hand in die andern genomen, darmit gettrewett und geritelt und gezittert. Ist alles iberaus erschrockenlich zu sechen gewesen, das die romsche keiserliche meyenstett solchs selber eigner perschon gesechenn und solchs seine hoffhern zusamen beruffen und sie ernstlich zu betten ermant, inen solchs gross merakel gewisen. Also dise zwen tag sind verlauffen gewesen, hatt sich volgendes auff den [160 a] 21 Decembris widerum auff denn wolcken ein menschenarm herfur gethan, welcher wie der vorige gantz man ein blos schwertt in der hand gehaltenn und darmit gezitert, ist aber ettwas belder dan der vorige gantz mann verschwundenn. Gott welle sich unser erbarmen und sein barmhertzigkeit nit von uns wenden, seiner güette an uns nit vergesenn. Amen.

Haseneyd der 9 im 61 jar.

Auff suntag nach Jacoby anno 1561 jar den 20 des monats Jullius ward aber ein mall dem Hasen rat geschworen und ire sachen verlesen nach lut keiserlicher meyenstett irer alten brüch und freyheit wider zu erhollen, es was nichs, dan das der gmein man must also ires ibermütigen trutz und hochmutt bruchten mit vil hartter und schwerer auffsatzung, zwa steyeren ale jar, grosen zoll im kauffhaus an sunst vill ortten, mit iren Apius Claudius regament, mit schwerem ongelt ale auffsetz, so man erdunken möcht, bey inen woll erfarenn. Es galt schir weder brieff noch sigel mer, es was kein recht, dan „das mus sein, also welen mirs haben“ und die rechten besten im rat, also die funff geheymen rett waren ale bapistisch, gingen an die meß, hingen im an, [160 b] alein aus deren ursachen willenn, das sie forchtenn irer herlichkeit und ires amptts, gaben dem gmeinen man kein gut wortt. Wan

2 über der zeile nachgetragen. 18 am rand später: schwörtag nach Jacobi 1561. 31 am rand: zu derselben zeit regirtten Anthoni Fleiner, Hanis Sax, Jocham Blatenhartt, Leinhartt Gundelfing, stataman; der arm het wenig platz und es was gantz theyr, galt ein scheffel korn 5 fl 9 batzen.

die armen und notthirftigen fur sie kamen, gab man in fir ir brot und almusen schnede wortt. Heten auch zu derselben zeit zwo kirchenn, in einer das ewangely predigen dem gmeinen armen volck, die andern reichen consolus im bapstum heilten dem gmeinen man predicanten, darmit sie in ein wenig stilten, sunst wer es auch nit beschechen, dan es geschach nit auss gutem eyffer allein um ursach wie ich geschreiben hab, derhalb es gantz ibel stund. Es was sunst alle ding theyr, galt ein scheffel korn 4 fl, der leib brott 9 ₰ 10 ₰ und lange zeit ein batzen, lagen ale gwerb darnider, der reich spotett des armen. Gott wele unss alen geduldt geben, das mir es mit demutt erleiden. Amen.

Gwalt
Gott nit gfalt.

Im selben jar erfror hochs und niders von dem winter in der erden, das kein man nie gedacht hatt, es wollt nicht washen mer.

[161 a] Von der belegerung Ellecord bey Mympelgarten gelegen.

Anno 1561 jar um pfingsten ward ein zug firgenomen mit hilff hertzog Cristoffel zu Wirttenberg und Pilip landgraffen zu Hesen und hertzog Wolffgang pfaltzgraffen am Rein, als vorminder eines jungen graffe, welcher geborne von graffe Jergen von Wirttenberg, sein eegemachell ein landgreffin zu Hesen. Haben ettliche verlorne buben dises obgemelt schloss und statt Ellecord eingenomen on alle ursach und sich selbs zu heren auffgeworffen, der recht her und haußman hatt geheisen der her von Rew ist aus muterleib geschniten worden, auch andere gluckvögel, einer genant Conrat von Enigen, derselb seinen vater erstochen, auch sunst einer, der hatt sein mutter zu thod geschossen mit einer bixenn. Das dise und andere mit hilff ettlicher haben aus muttwillen dieses schlos Elencord eingenomen und den oberzelten furstenn ir furstlichenn gnaden bit gantz verachtett, sich als durstig gegen

20 am rand später: von der belagerung Elicourt bey Mümpelgardt.

inen zu der wer angeboten, solchs mit dem schwertt zu behalten oder verliren. Ist beschechen, habenn sich die drey obgemelten fürste mit hilff [161b] anderer ein zug furgenomen und das schlos Elecord erobertt. Auff solchs sie enttronen und ire mithelffer hinder in gelasen, solchs auffgeben und sie den vorgenanten hern von Rew zu gleger zeit um den costen ersucht. Beschechen 3 wochen nach pfingsten im oberzelten jar 61.

Anno 1544 jar warenn 4 finsternus der sonen, das es recht finster was, das man um 3 ur must die lichter auffzünden.

Anno 1562 jar verpran zu Meringen dem spitall zway schirenn abb.

Anno 1562 jar am heilligen auffartt Jesu Cristy morgens fru auff freitag zu morgen um 4 ur was ein hoffmaister, den nent man Mertte Ber, derselbig was mitt seiner husfrawen denselben tag bey 4 mall zu onfriden worden. In selben er der hoffmaister etlich gelt zu sich genomen, man sagt bey 30 fl und sich darmit in die scheyr gelegtt und das licht neben sich, allso darbey enttschlaffen, das verbrant alles mit einander. [162a] Das feur iberhand genomen und in also schlaffend die halben seitt verbrentt mit samptt den zweyen scheurenn, dem spitall schaden beschechen bey 1000 fl.

Groser hagell und schur zu Gepingen anno 1562 jar bey Geislingen Wirttenberger lands.

Zu Gepingen im jar wie obstatt bey 4 wochen vor dem heilligen pfingst tag auff einen samstag auff den abent kam ein gross weter und schlug zu derselben zeit zu Gepingen in die kyrchen vor dem thor und schlug den helm von dem tach

13 spitall] verschrieben. zway nicht deutlich. am rand: pronst zu Meringen; darunter später: anno 1562 verbrennen 2 scheuren zu Möringen. 21 Das] fehlt. 25 lands] nur l geschrieben. 24 am rand später: groses hagelwetter zu Göppingen anno 1562.

hernider, warff die glocken, so darin hiengen, herunder, das sie vonn der grose hitz, welch dan von dem grosenn und grusamen hitzigen feurstrall verschmolzen warenn. Auch ander grusame ongestymigkeit beschechenn sind, das sich ettliche des jungsten tags besorgtten, so ein onerhertte nott, die dan zu derselben zeit gewest, welches got an unss offt versucht und uns zu zichtigen, des mir nit ser achten. Got erbarms.

[162 b] Reichsttag von ettlichen fursten zu der Neynburg bey Leibtzig 6 meill im 61 jar.

Anno 1561 jar ongevarlich im winters zeit waren ettliche fursten bey einander nach Michelis, die solten sich mit einander vergleichen des witerichs des Mogsowiters, der zu der zeit in groser auffenperung was wider die Teuschen und der auch seinen hochmut iebett an villen fromen Cristen, mit weib und kind, sie zerhawen, erstochenn, eingesaltzenn, gefresenn und gantz unmenschlich darvon zu reden. Ist es aber leider full grusamer, dan ich darvon schreibe, welche bottschaft allen tag gnugsam erleichtett im theusch land, des er ein grose forcht bracht, das dise obgemelten fursten sich vonn wegen Teuschlands an das obbestymt ort verfiegten, verhoffen da dem Deuschland ein schirm zu hallten. Da schickten sie zu romischer keiserlicher meyenstett, der do leichtett Ferdionando, der zuvor remscher kunig gewest was, wes sie sich hallten sollten, aber wie ich bericht, nitt vill besunders. Und es [163 a] kamen des babsts botschaft zu im und begertten auch zu den teutschen fursten in iren rat, bin also bericht, die fursten der babstsbotschaft geanttwurtt, ob sie nach in geschickt haben, inen sey on not ire handlung anzuzeigen. Hab auch glaubwirdig gehörtt, so des babst botschaft von den fursten aus dem rat gangenn sey, sind die buben mit drek zugelaufen, sie mit besudlett, ist auch nyt recht. Sind das die ermelten fursten hertzog Wolffgang, pfaltzgraff, hertzog Cristoffel zu Wirttenberg, pfaltzgraff zu Heidelberg, hertzog

10 am rand später: 1561 convent ettlicher fürsten bey Leipsig wider die Moscowitter.

Hansen sun, ettlich landgraffen, hertzog Augustus, zu diesen Beyer hern etliche graffen, wie sie namen haben. Also was es, got hab lob, selber gestilt, doch sagt mir ein maller aus Schweden, sein her der king auss Schweden hett sich auff 4 jar mit dem Mosgowiter geeinigett. Got schickt alle ding zum beistenn, er nam sich gleich woll an, als ob er dem Theutschland welte ettwas der kyrchenn reglionn zu firdern und hilfflich sein, es was nichs, es ist ein luten klang.

[163 b] Küng auss Schweden sich verheuratt gegen einer junckfrawen in Engenland, diser küng hatt geheisen Ammerycus.

Anno 1561 hatt sich der kunig auss Schweden verheyratt mit einer gotsferchtigenn kunigin aus Engenlandt, die zuvor bey irer schwester ein lange zeit gefenglichen gehalten von wegenn göttlichs wortt. Dieselbige tyrannin hat keiser Karly sun gehebt zu einem eegemachell, des namen hies Philipy printzs aus Hispania, der gar vill Cristen vervollgitt mit samptt seiner gemachell. Sobald diese kinigin mit thod abging, mist sich Philipus printz scheiden von dem kinigreich Engenland, da ward die gefangen kingin ledig und nam den kinig auss Schweden Amerycus zu einem e.gemachell. Der must im land mit ir als ein gefangner wonen, bis er ein erben iberkam, denselben, es were gleich ein frewlein oder ein herlein, dem land zu pfand lasen als iren angebornen herenn. Darnach erst in sein landt mit seinem gemachell anheins leiden, ist glaubwirdig war, wie ob stet.

[164 a] Die grusame that des fursten von Guysa von der stat Vasey zugebracht den ersten tag des Mertzen dises 1562 jar.

Anno 1562 jar den ersten tag Mertzen ist Frantzischio auss Lutringen der hertzog von Guisa von Dammartino, das an

*

12 am rand später: könig in Schweden vermählung mit einer aus Engelland.

Franckreich stosen, uff ein stettlein zuzogen, daselbest heren ein glocken leuten, das stettlein Vasey genant. Der obgemelt her gefragett, was man leut, einer auss inen geanttwurtt, man leut den Hugenotten zusamen, der ander gesagt, man leut zu der ewangellische ler, der drit ime noch ein schentlichern namen geben, werd sie bald onderschugen. O tyrenisch lerenn, sind also biss auff zwey hundertt pferd mit kurtzen und langen weren der stat Vasey zugenachett, etlich die furnempsten auss inen abgestigen von iren pferden, der versamlung zugedrungen, die da was in einer alten thafernen zwischen vier muren, vor zeiten ein kornhus oder kelter gewesen, daselbst ire versamlung und das wortt gotes gehertt bey 12 hundert perschonen jung und alt. [164 b] Als aber ettlich die furnemsten so bey dem hertzogen sich zu der kyrchen genachett und under der thir gestanden, ein weill zugesechen, haben etlich aus der cristliche versamlung mit gantz senfftmiettiger stym aus liebe zu in gesagt, ob sie ein weil welten nidersitzen, haben sie gantz stylgeschwigen, aber einer under ine sich mit grosem gotslestern hern lasen, die versamlung der fromen ein murlen gehörtt, indem ist der gantz hauff auff sie drungen, geschosen mit kugel als ob ein grusamer hagel kem. Als sie sachen der thiraney nit zu entrenen, sind die, so bey einander, mit gewalt durch sie aussdrungen, verhofft, ir leben zu fristen, sind sie erst recht den feinden in die hand komen und hartt verwundt. Als solchs auff anderhalb stund gewertt, hat man mitt einer trometten plasen zu einem sigzeichen, als ob sich woll gestriten heten. Nach disem ist ein erber fraw iren eelichen man furend, der hartt verwund, ime rat zu thon, sie gesechen ir jung kind, ein kneblein, einen bey im mit einem blosen schwertt daselbig entzwey hawen. Die fraw iren man verlasen, dem kind zu, [165 a] sein leben begunden zu erretten, ist aber schon um sein leben gethan. Sie hertzlich klagett, wie auch das mietterlich hertz on zweyffell nit on sie ein gross hertzleid gehaptt. Ein anderer von seinem ross wider abgestigen und der frawen mit dem schwertt auch ir leben genomen und

33 nit on sie] die lesung dieser stelle ist sicher, der satz aber nicht ganz klar.

einen gyrttel mit silber beschlagen, auch etlich gelt genomen zusamptt dem leben. Also dise jamerlich that ist beschechen, wie dan zu derselbigen zeit in Franckreich grose auffenperung erheptt und zu der zeit nit gestyllt, wie woll derselbig regirend her und king in Franckreich noch nit in hochem alter ins regamentt zu thretten taugenlich, doch bey ettlichen fursten in Theuschland angehallten, ime helfflich sein, darmit im das heillig ewangelyum auch mochte verkind werden. Ist beschechen durch falsche pratik ettliche bischoff, prelaten, tomheren sich gehauffen auff 800 dises understan zu hemen, ist derhalb groser unfrid in Franckreich und noch kein partey eingestekt, gott gebe gnad. Gleichwoll der hertzog zu Borbon sich understanden solchs abzuschaffen, hatt nit mogen stat haben. [165 b] Gott gebe allen fromen Cristen seine gnad hie und dortt. Amen.

Zu derselben zeit galt zu Eslingen und anderswa ein scheffel kern 5 fl und 9 batzen, der leib brott lange zeit 2 ß ein batzen, ettlich gar ein mas wein 8 ₰ 9 ₰ 10 ₰ ein ℔ schmaltz 15 ₰ 16 ₰ und was die welt arm, der reich wolt dem armen nit glauben, dye oberkeit was dem gmeinen man feind, er must zwo styren geben, zol, ungelt und dergleichen. Man sagt nun: „das must geben, machs nit lang“. Gaben inen alt wurmstichig korn um zwey gelt. Der theuffel war gar leidig und gingen fleisig in die kyrchen. Es was drek werk das botz Frantzosen schend.

Es was noch ein junger king on ein weib, der was aussetzig und nit tauglich zu regirenn.

[166 a] Belegerung und iberfall derenn von Costentz von den Spangelernn anno 1546 im jar darnach.

Im jar nach dem schmackaldischen krieg, als noch ettliche Spangeler im land waren, gleich auff Lorentzy fielen sie zu Costentz onversechen in die stat, sie vermeinen dieselben heym-

*

3 verschrieben: desselbeigigen. 16 am rand später: theurung zu Eslingen. 29 1546] korrigiert aus 1646. 30 am rand später: belägerung und uberfall derer von Costantz von denen Spanniern.

lich zu erobern, aber durch die gnad gotes, der in helff und rat thett sie zu bewarenn, sind die burger in Costentz zusamen sich auch zu der gegenwer gestelt und der Reinbrucken zu, desgleichen auch die Welschen vermeinten, das thor zu erobern und abjagen. Haben die burger sich dapffer mit bixenn, schlachtschwertter sie von inen gewisen und der Spangeler ein grose sum umgebracht, gleich auch der erlichen burger gar vill umgebracht und beschedigett, es ist auch ein mänlich that von einem burger gesagt, das er sey kempffen mit einem Welschen komen, die wer verlasen, der hab [166 b] bey 4 Spaner zu sich gefasett und mit ime in den Rein hinabgefallen, deren sie nit wenig erttrenckt haben. Also die Welschen gesechenn den mänlichen widerstand, sind sie heimlich wider hinzogen und underwegen, was in begegnet, geplindertt und geraubett, das es ein jämerlich geschrey gab. Und also die alte reichsstat Costentz vom reich abgeschniten und inen einen welschen comisary in der stat zum Costentz gesetzt, das dise frome leut sich woll was geliten. Got gebe gnad zu aler zeitt. Amen.

[167 a] Widertauffer gefangen am suntag nach sant Ulrichs tag anno 1562.

Anno 1562 jar auff suntag nach sant Ulrichs tag am morgen, als man an der predig war, holt man den statamman, der zu derselben zeit im amptt was, Lienhartt Gondelfing mit namen, da fieng ire bey 28 perschonen jung und alt in einem wald alhie bey Weiblingen. Es waren auch ettliche weiber darunder, als sie sich solten gefangen geben, der sie dan gut willig, die weiber gefragt: „Sollen mir auch mit gan“! Aber die schergen und gotlosen heiden sagten, sie hetten nit bevölch, also waren sie gefangen und in die thurn gelegtt, doch einer hatter dan denn hindern inen furgehalten, was sie darmit meintten, sie mit gotes wurtt geanttwurtt, sie sey also dahin beruffen. Also lagen sie etlich tag gefangen und kamen des fursten rät von Stutgartten mit namen dockter Krauss,

*

22 am rand später: anno 1562 werden viele widertäuffer gefangen und in thurn gelegt. 26 verschrieben: be.

Hipollitus Resch, da solten sie auss dem land schweren. Etliche, die sich nit dahin gabenn, bliben noch ettliche tag gefangen. Den fromen beit man auss dem land und die gotlosen sacramentt [167 b] schwerer beit man darein, der teuffel ist gantz unruwig, fromkeit hat keinen platz. Da Johanes der teuffer im wald gepredigett, durft sich auch nit woll vor den Paryseeer sechen lan, also gat es noch fortt mit den geitzigen pfaffen, es stat ale ding bis zu seiner zeit. Amenn.

Vonn zauberey der gotlosen weiber in disem jar an gar vill ortten gehortt, auch mit dem nachrichter gestraffett zuerst, wie nachvolgt, im 1562 jar.

Anno 1562 jar zwischenn pfingsten und ostern liegt ein klein weiler bey Pfortzen in der markgraffschaft, Steinen genantt, und zwey weiber zusamenn kamen, die ein in zimlichem hochem alter, die ander noch jung. Die alt der jungen angelegen, [168 a] sie welle sie ein kunst leren, das sie alle ire tag zeitliche narung gnug bekomen sol, die jung sich solcher trostred gefreudt, die armut gehasett und sich in disen handel bewilligett. Sich die alt vernemen lasen: „Du must deinen man zuvor zu tod schlagen." Die jung gesagt „ja woll", sich auff die sach gerist, mit irem man ein zech angeschlagen und in mit wein beladen, das er in einen hartten schlaff fal, hat sie einen hamer, als er ein schmidt gewest, denselben an sein hauptt geschlagen, doch mit verzagtem gemiett. Ist die alt mattronen komen, im der sach voll abgeholffen, das er seinen geist hat auffgebenn, haben sie in, den man wellen in einen gensstall begraben, ist er vill zu lang gewesen, haben ime also seine beide fiess abgehauwenn und in also begraben. Als er ein tag drey gelegen, sie in ein forcht komen, haben in ein keller begraben nachvolgend die allt einen bachoffen einheißt und seine bein allen tag darinn verbrentt. [168 b] Also die sach eine zeit lang ist verschwigen, ire nachpuren gefragt: „Lieber, wa ist dein man?" Sie

*

9 am rand später: erschreckliche mordthat zweier weiber an einem mann begangen. 14 Steinen genantt] am rand nachgetragen. lasen] doppelt.

geantwurtt: „Er ist zu seinen freinden heymzogenn". Die nachbar das sich nach gefragett, haben sie nichs erfarenn, haben solchs dem ampttman anzeigt, sie beide gefangen, sie bekendt alle ding, wie es ist gangen. Hat man der alten die fiess hend abgehawen, darnach verbrentt und die jung lebendig begrabenn, sie auch bekent, wan man sie nit hette gefangen, wolten sie in kurtzer zeit vill unrat geschaffen haben. In derselben zeit hortt man so gar vil von solcher zauberey zu Feychingen, Pfortzen, Hall, Horb, Heilbron, zu Newhusen ein weib funden auff dem galgen sitzen, zu Reitlingen einer im feld nackett umgeriten, sich nemand bekant gemacht, dan weibsbilder ein jemerlich geschrey. Got sey unser trost. Amen.

[169 a] Grose auffenperung in Franckenreich des ewangelly und wortt gottes halb.

Anno 1562 jar ongevarlich um den Mertzen sind in einer versamlung beysamen gewest zu Trentto bey 300 bischoff im furnemen mit hilff des kunigs auss Engenland Phylipus, printz Caroly des 5 sun aus Spanen, das ewangelyum zu verttuncklen, sich an manchen ortt beworben, als bast, prelatenn, cardynällen, auch ettliche fursten, so noch im bapstum verhofft, bey inen angehalten, ob solchs ir furnemenn möchte stat habenn. Auff solchs sind sie zusamen komen in Franckreich zu Leon bey 8000 bischoff und geistlich, weltlich hern sich understanden zu Franckreich, das dazumall schon im schwanck das ewangely zu predigen, den gmeinen mann zu dempffen, aber solchs nitt beschechen, sonder bey nacht als Keyfaß auch thett, die bischoff zu rat gangenn und beratschlagett wie sie solchs möchten [169 b] furkomen. Sie doch 200 deutsch knecht bey inen gehebtt, als die burger zu Lewon sich zusamen verpflicht und auch zu der gegenn wer sich gerist, dem rathauss, darauff das gotlos gsind gewest zusamen geschosen, doch nit vill beschedigett, sich bald ergeben und die lantzknecht, so bey inen gewest, on alle galtnus abziechen. Da hat ein hauptt-

16 am rand später: concilium zu Trient.

man einen münch gefange oder apt, ime dem haupttman ettliche tusentt duckaten verheisen, ime das leben fristen, derselb haupttmann ime solchs zugesagt, hatt ime der minch sein hab und gut verschaft, das er alle seine tag solchs nit hat mögenn verzeren. Und also wie zuvor auch geschreiben stat, noch zu der zeit nit rewig gewest in Franckreich. Got gebe inen geduldt zu einer rechte ware erkantnus. Amen.

In disem jar galt ein scheffel korn 5 fl, ein leib brott 2 β, mas wein 8 ₰ 9 ₰ 10 ₰, die welt flucht gantz ibbell, sacramentt was ring, wunder marter element bei man und weib.

[170 a] Hasen eidt der 10 anno 62 jar, auff samstag ward Jacoby und am suntag darnach ward dem burgermaister geschworn.

Und ward die sach nit ringer dan vor alweg, got sey es klagt und was grose armut in dem gmeinen man, brot wein was gantz theyr, der reich glaubt dem armen nit, man gab zwo schatzung, zoll, teiffel, was man erdencken solt. Got erbarms.

Auff durstag anno 1562 jar den 30 Jullyus kam um 4 oder 5 ur alhie zu Eslingen ein gros weter iber der Nekerhalden herein gefallenn und so mancherley farben schwartz, dan bran, rot, grein, und sich von unden aufzogen, das etlich so es gesechenn, nit vermeintenn solchs von gott alein, wie dan zu derselben zeit an alen enden der teuffel sich lies sechenn mit seiner geselschaft die auch zu der selben zeit an manchem ort fast getrost wurdenn, wie ich dan zuvor geschreiben hab, das ein hagell kam, das es leider onglaublich gewest, stein als die zimlichen heneayr sonderlich zu Besica stein gefallen auff 9 ℔, [170 b] das am selben ortt löcher in die tächer geschlagen, des ein ku hete mögen hinein schlieffen, auch wen es auf dem feld betraff, zu boden geschlagenn und ward der wein hartt beschedigett, aber got hab lob, das korn was fast darvon gebracht. Und es was gar theyr, galt ein

5 also] folgt: noch. 8 dieser abschnitt ist am rand nachgetragen. 14 am rand später: schwörtag anno 1562. 19 am rand später: anno 1562 großes ungewitter zu Eslingen. 32 am rand: in disem weter ist es zu Hölbron ser ibel gangen, habend merklichen schaden geliten, sich des jungsten tag versechen.

leib brot 1 batzen, ein scheffel korn 5 fl, 1 ℔ schmaltz 15 ₰, mas wein 9 ₰ 8 ₰ 10 ₰ zu dem zapfen, die welt was arm und gotloss, man flucht gar ibell, sacramentt wunder was ein ring ding bey den weiber, ich geschweig der mans perschonen. Es ging ibel in aller wellt zu, der reich was dem armen find, so gab der arm auch um nemand nichs, darum lies uns got also ob einander verderben. Aber die warheit zu sagen die schnabelweid, äpffel, biren warenn gar woll geraten, 100 um ein pfenig gantz wolffel. Got hab lob. Amen.

[171 b] Schur hagell im land Wirtenberg auch Eslingen beschechen am montag denn 3 Augustus. anno 1562 jar.

Auff montag denn 3 Augustus im 1562 jar zweischen 11 und zwelff ur kam ein solchs schwartz finster wolck und grusamer wid, das es so finster scheint, das man an vil ortten da der tag so schon und hel gewest gar finster, das eins das ander nit gesechen mocht, dergleichen wein, alle fruchten, so auff dem feld gewesen, ales zu grund geschlagenn, das laub von den stekenn, die traubenn herunder, keinen gelasenn, das holtz gantz zerhackett, kraut, darauff grose hoffung stund dem armen man, was alles, das sich das gantz volck hartt bejamertt und auch sich verderbens und sterbens gantz verwegen. Item auch zu Stutgartten, do es ist auffgangen, dem furstenn an dem lusthus vermeinen bey tusent gulden fenster zerschlagen, auch alhie zu Eslingen manchem um 8 und 9 fl 2 fl 3 fl fenster zuschmettertt, das ich sag und gedenck keinen solchenn jamer nie gesechen hab, seit man hat 17 zall der minder zall, was es auch gleicher gstalt, doch mich auff dies mall noch vill mer erschrecklich bedunckett. Es schwamen das obs mit groser meng in den waserflüsen, das es die leut mit wanenn bey ettlichen [171 b] zu hundertt korb voll zusamen raspetten. Und ging das wetter mit seinem gwallt auff Weiblingen, Stetenn', Strenpffelbach, zu Plochengen sich geendett,

11 am rand später: anno 1562 war ein groses ungewitter in der stadt und nachbarschaft. 13 montag] darunter gestrichen: dinstag. 29 bedunckett] ergänzt.

auff die Filder auch auff etliche seiten. Den habern hat es in boden geschlagen, das man sagt, denen, so solcher schaden was begegnett, 6 morgen haben nit mer dan ein semere oder metzen geben, das stro ist zerflogen. Man sag auch gar vill wunderbarlich ding von etlichen weiber gesechen sind worden auff Frowenberger heid bey Stutgarten haben ein dantz gehallten. Es waren zu Stuttgarten etliche gefangen, die da bekanten und zum feur erkentt, doch nit mit in fortt gefaren, allein so sie noch mer angeben. Der furst gesagt, so er ein brand welte thon, mus ein costen han, weler er dennselben wol anlegen zu wisen zeig, auch ettlich verbrent und etliche, so gefangen, frey ledig ob der keten hinweg komen, dieselben sich vernemen lasen, solchen jamer anzurichten, es ging im schwanck an allen ortten, got erbarm, ich mag schir nymer von dem schelmen werk sprechen. [172a] Es vermeinten auch etlich, die solche zu Stutgarten gesechenn, im gantzen zechenden solle nit ein fuder wein werden, auch dergleichen mancher weingart um zwo mas zu lesenn wer zu gelasen. Ich kan den elenden jamer nit gnug beschreiben, es ist noch vill erger gangen, das ime vill menschen den todt oft selbs wie Job gewünscht habenn, es ist ein jamer anzusechenn im weter als in der zeit Sodomor und Gomora mit solchen grusamen wetter hag gros stein mit spitzen als der zimlichen hene ayer und tauben. Was sol ich vil schreibenn, der es list, dem ist ein merlein, der es mit schaden erfarn hat, dem ist es ein hertzleidtt und nit ein rings, solchen schaden zu erfarenn. Die sach ist gnusam erzellt, ich bin nit fast guter ding gewest, da ich solchs verzeichnett hab, wollt got, es hat sein nitt bedorfft. Noch mus man der welt was fur augen stellen und sie zu beserung ermanen, dan man hat gar ibel zu derselben zeit geschworenn, weib und kind, jung und alt, ale schwur herfur gebracht, so hat mögen herdacht werdenn. Was weiter geschieht, wil ich hinfurt auch beschreiben. [172b] Disen vorgeschriben jamer kompt mir je lenger mer zu handen, wird bericht, doch selbs auch gesechenn, so weit es gereicht, auff die vir meil weg schaden gettan an fensterwerk

7 am rand später: hexendantz bey Stuttgardt.

auff die fünffzig tusent fl. Zu Heilbron fast auff denn tächer alle ziegell zerschlagen und hingebracht, so man hette die gantzen ziegel zusamen gettan, wirde man nytt ein hus darmit bedekt haben. Nach wie zuvor in Stutgartter zechend nit ein fuder wein mocht gesamlet werden, das ist ein jamer.

Ferner in disem wetter zu Tallen bey Heilbron gelegenn ein flekenn ist gleicher gstalt so hartt mit hagell verderbt, wein, kornn, die heiser tächer eingeschlagenn, das kein ziegel mer gantz beliben und der edelman, so iber den flekenn Tallen geherschett, sich des jamers thet erbarmen, auch die jemerliche not, sich nemant des gnugsam ergrinden mocht, der edellman inen dem volck briter, stro kaufft, die heiser mit zu betteken, auch inen zugesagt, sie sollen gettrost sein, er welle inen tusent fl leichen, wan dieselben ein end haben, welle er noch tusent leichen, bis got in wider gebe, das was ein trost.

[173 a] Landgraff Philips zu Hesenn zwey weiber.

Ich mus beschreiben die wunder, so der Philipus landgraff zu Hesen nach dem schmackaldischen punts krieg begangen mit mancher unru, die stett, so zu derselben zeit in verbuntnus waren, sie in grosen schaden und ungnad gegen keiserliche meyenstett bracht und sich selb auch, das er und hertzog Hans zu Sachsen ein lange zeit sie beide in schwerer und harter gefenknus waren, der landgraff ins Niderland verschickt auff ein waserhus, der hertzog zu Sachsen als ein schwerer groser man keiser meyenstet auff einem wagenn hinnach gefiert mit einem fenlein Spangeller verwarett und verhiett, doch in woll gehalten mit speis und tranck, als einen fursten geburt. Aber von disem landgraffen weis ich nit seine gefencknus, dan die, so bey im gewesen, ein hartte und schwere gefencknus gewest. Und hat diser landgraff zwey weiber gehebt, etliche sagen, das sey die ursach, er habe die Frantzosen gehebt, die rechte sein furstin nit beschiesen darmitt und ime ein andere genomen, es ist umsunst gewest.

*

6 am rand später: schädliches ungewitter bey Hailbronn. 17 am rand später: landgraven Philipp zu Hesen 2 weiber.

[173 b] Onholden zu Wisensteig verbrent ongevarlich 8 tag vor Lorentzy.

Anno 1562 jar acht tag vor Lorentzy hat der graff von Helffenstein als der landher zu Wisensteig lasen fangen gantz vill gotloser abthrinige frowen, die sich dem besen geist gehorsame gemacht und sie auch peinlichen gefragett, sie bekent, wie sie al beysamen sind komen in einer reichen frowen hus, die hies Agata und ein schon, lustig, hubsch weib. Durch bulerey sie dahin geraten, da haben sie aleweg ire gespontz und bulschaft bey inen gehebtt und eines undervogts weib mit einer geschrubelte fleschen sie mit gebracht. Also die weiber jetliche iren bullen seinen namen geben, einer geheisen der Hederle, der ander Hemerlein, der drit Federlin, der 4 Bomerlein, also was sie gewelt haben, inen geben, die leut, kinder, auch ire selbs eigener mäner zu todt geriten, auch ire eigne kinder und sunst an fūch und leuten grosen schaden zugefiegt, doch nit weter gemacht, aber sunst ale buberey gebrucht mit faren in Welschland, also sie zu bullver verbrent.

[174 a] Inn disem jar sind zu Ulm und Augspurg, Strassburg, Rotweill und Rotemburg, Speyr biss auff zechen meil weg gross hegell gewesenn, das es schir onmiglich zu glauben. In Strassburg sind gefallen auff samstag den 13 Augustus zu 3 ℔ schwer, das ist an vill ortten geschechen, got geb uns sein gnad, derhalb groser jamer gewest, so ein weite grentz verderpt, derhalb es ibel in der welt stand, der reich spotet des armen, gefiel ime woll, gab seiner nott und armut nit glauben.

Ettliche rauber keyserlicher meystet vil gelt genomen, sind vast haupttleut, fenderich gewest zu Newenburg an der Thonaw gelegen anno 1560 jar.

Anno 1560 thetten sich zusamen etliche grose hern hauptt-

3 am rand später: viele unholden werden in dem Wisenstaig gefänglich eingezogen. 6 sie] verschrieben: sich. 15 am rand: es wer vil von inen zu schreiben, die zeit ist zu lang. 28 am rand später: etliche raūber rauben dem kayser etliche esel mit geld zu Neūburg an der Thonaw.

leut und fenderich, kamen in erfarung, wie keiserliche mayestet etliche esell mit gelt wollt in Welschland schicken, dieselben verkuntschaft durch postboten und dieselben sich understanden das gelt [174b] zu erhebenn, als auch geschach. Brachten das gelt zu weg nit weit von Newenburg, bin ich bericht, solchs geblindertt sind sie zunest bey einem fleken, den namen nit wisentt, zu einem wirt komen: „Lieber hilff uns das gelt in dein hus bringen, mir wellen dich auch begaben". Der wirt zufriden gewest, mit einer tragen oder beren, wie es namen hat, das gelt helffen tragen, das sie es auff zwey mall ire 4 nit haben mogen tragen, der wirtt gesagt: „Das heist die affen ausgenomen". Solchs wart ime auch zu grosem schadenn gedient, die haupttleut dem wirt 400 taller geschenckt und der wirtin einen griff vergundt, sie bey hundertt taller erwischt und die thetter ir noch hundertt geschenckt. Da haben aus bevelch keiserliche mayestet die von Augspurg lasen gebieten, wer deren einen iberkom und in die gefencknus bring, solle 300 taller zu lon haben, also sind sie zum theill gefangen, zu Nerdlingen einen enthaupttett zu Augspurg auch und Gmund, das sie also [175a] sind zum theil gefangen worden. Ferner haben die von Augspurg lasen ausrieffen, welcher noch einen mit namen genent, denselben brecht, der solle 4 hundertt fl verdienst habenn. Hat sich einer zu einem gethan, der hat ein schwester zu Gmund, ein wirtin, die ich woll kant hab, er welle dahin bey ir gelt hollen und darnach in Franckenreich ziechen. Der verreter sich zu ime gethan, gesagt, er welle auch ein gesellen geben und ime seiner wortt glaubtt und woll verttrut und in, den theter, zu Gmund anzeigt, die oberkeit aus bevelch keiserlicher mayestet nit kunden underlasen und zu dem teter griffen gefenglichen angenomen. Der als der verreter auff Augspurg solchs angezeigt, das hab er zu wegen bracht, er habe das gelt verdientt, ist ime, dem verretter gegeben worden und mit dem gelt zu hus komen, sein weib solchs gesechen, sie jemerlichen gesagt: „Ach des pluts gelt, ich will es nit wisen, es ist meinen kindern ein schmach". Er, der veretter, ein meser auszogenn und das weib darmit erstochen, darnach in auch gefangen und das hauptt abgeschlagen wie einen andern ibelthetter, das

[175b] wie sich auch geburtt einem solchen verretter, wie Allxander sagt: „Einem verretter ist nit bas, dan am galgen". Kein oberkeit sol auch keinem verreter vertrawen ist mein rat.

Von zaberey beschechenn zu Wisensteig durch bese weiber ires glaubens bey graff Ullrich beschechen.

Anno 1562 den 28 Augusty auff freytag hat der hochgedacht her Ullrich graff von Helffenstein zu Wisensteig aber ein mall lasen 4 onholden durch irenn unglauben verbrennen von wegen der irer selbs bekantnus, auch so sie offenlich bekent, wie sie haben durch rat des besenn feindt mit vill seltzamer eingebung viech und leut jung und alt geschedigett, onglaublich darvon zu reden. Doch zuvor am mitwoch auch zwe hinauss gefyrtt, die sind in der gefencknus gestorbenn, aber auch wie andere zu [176a] bullver verbrent, die ein ist eins vogts weib gewesenn, als ich zuvor der weiber anfang hab geschreiben, ist das ir gründlicher abschied, das man offenlich hat verlesen, das dise 4 weiber haben bey 40 junge kinder, so noch nit gettauft, ausgraben, das gweid von inen gethan und sie all weg in einem kesell gesoten, das schmaltz darvon genomen und zauberey darmit zugericht durch rat ires bullen der besenn feindt. Auff ein zeitt mit solcher salben dem vogt, so er wirde von dem rathauss gan, die stigen mit bestreichen, solte er lam werden und ein kripel bleiben, ist aber der eine frawen man die stygen abgangen und lam worden und auff mein schreiben zu der zeit nit gerad gewest, must auch also beleiben ferner. Die ein bekent dem vorgemellten graffen ein geiskes geschenckt, wan er in hete gesen, solt im vergeben sein worden, ist eins jungen kinds hyrn darin gewesenn, doch solchs nit wellen annemen. Sie haben auch bekent wie sie vill hagell reiffen ongewiter gemacht im jar darvor, derhalb sich diser graff nit mit kleinen costen lies anfechten solchs ausszureitenn. [176b] Und eine hat auch bekent, als sie sey auff ein zeit bey einer schwanger frawen

*

6 am rand später: von unterschiedlichen zaubereyen zu Wisenstaig. 14 bullver] fehlt.

gewest, sie die fraw in irer gros not das kind solte geberen, hat die bös fraw einen apffel schnitz genomen, gesagt: „See hin dein killen äpffell schnitz, so magstu dester bas etwas leiden“ und ir darmit vergeben, nach dem thod sie genomen aus dem grab, auffgeschniten und das kind von ir genomen und es gesoten, wie andere zuvor auch. Und eine hat auch bekent, wie ir bull der teuffel hab ir urlob geben, er welle ir nit mer, hat sie gesagt: „Was wiltu mich ziechen, las mich doch vollend mit dir hinkomen“. Er ir geanttwurtt, er hab der jungen nur zuvill. Das ist ales glaubhaftig war, dan vill die bey und mit gewest, auch sind sie daruff gestorbenn, haben doch psallenn gesungen bis zu end. Got helff der armen sell. Amen.

[177 a] Anno 62 jar Apryllis von einem hyrtten von zauberey, Hans Vater von Mellingen genant.

Anno 62 den 23 Aprillis ward zu Erdfurtt einer gesechen, der hett die beide seine hend auff den rucken gebunden und thett sich mit dem wortt gotes schon bekleiden, gab der welt fur, er muste bus verkünden, darum were er ausgesant und der bes geist hab ime die hend also zusamen gebunden, das treib der teuffel alle morgenn mit im. Sey also zu im komen auff dem feld, ime ein blaw brott und ein schwartz gebenn, sobald er es gesen hab, sey er in solche gedancken komen. Diser Hans Vater hat sich hernn lasenn, wan man ime schon seine beide hend aufflös, seyen sie von stund an wider zusamen gebunden und ime flies allen tag auss seinen oren plutt, das beschech durch gotes bevelch. Also ist diser Hans Vater gen Nyrnberg komen und seine bubenstuck auch gettribenn, sind die hern auff seine gotlose verzwefflung komen, er bekent, wie in der teuffel hab bezwungen und auff solchs in genomen und mit ruten zu der statt aussgehawen. Er was weit beschreit im land, man lies ein truck von ime aussgan.

*

16 am rand später: von einem falschen propheten und betrüger zu Erfurth.

[177b] Den 6 Ottobris anno 63 jar von onholden zu Stutgarten.

Anno 62 jar der mindern zall den 6 Otobris hat man zu Stutgartten zwo onholden verbrentt, habend ser vill beser stuck gethan, vill kinder glemptt, viech und leut beschedigtt, habend sie bullschaft, diese namen gehebt, der 1 Vogel Hans, der ander Pfeydy Gratzel. Also mit vill beser gotloser verzweifflung umgangen mit menschenhar, alte besen, offengablen, werk, haben also ir verletzung von dem besen geist enpfangen. Wen sie angeblasen haben, der ist versertt worden, also hat sie der teuffell auch angeblasenn, sind also des teuffells werkzeig gewesenn, darum haben sie miesen den thod leiden und verbrentt worden, ist dennocht schir zu ring solchen gotlosen leutten.

[178a] Von unholden zu Wisensteig 10 mit einander verbrent den 17 Septtembriss anno 62.

Anno 62 den 17. Septtembris hat graff Bastian zu Helffenstein aber ein mall 10 onholden verbrentt und vill grewlicher that, das ich sie nit beschreiben mag, wie sie sich dem bösen geist sind zu aller zeit gefliesenn und seiner buberey gehorsam, das ich das gottlos wesenn von wegen der jugett underlasen will und nit mer darvon schreiben auff dis mall.

Inn disem monatt ist der romische kung Maxymillyan Ferdynando sun in Becham zu king erwelt und ime die Beham mit 8 tusend manen entgegen zogen nachvolgend auff Franckfurtt, da sind ettliche fursten zu ime komen, was weyters ausgericht, wird ich auch beschreiben.

In disem jar sind schir zwey mall fruchten gewasen, zwey mall gebluett, ist nit seltzam gewesen.

*

1 am rand später: zu Stuttgardt werden 2 unholden verbrant. 1 63] korrigiert aus 62. 16 am rand später: zu Wisenstaig werden 10 unholden verbrennt. 22 am rand später: Maximilianus wird zum könig in Böhmen erwehlt.

[178 b] Von der Krutwaserin Dorottea genantt.

Anno 1562 jar im monatt Ottobris hat man die fraw Dorya Kruttwaserin zu der stat aussgefirrt mit dem hencker und ir der nachrichter mit einem becken zu der stat aus gebuckett, doch zuvor ein gute halb stund an den branger gestelt, darnach ir die stat verwisen und nymer mer darein. Aber sie was nit lang dusen, kam bald wider, aber sie must wider darvon. Und gleich eine schlechte ursach, die sie gethan hat, sie hat der buhlschaft mit einem gepflegtt, man sagt, sie het mit des burgermaisters weib gebalgett und sie gescholten ein aussetzige bieke, das hat sie miesen engelten und ist des Anthony Fleiners weib gewest und ist ir man im amptt gewesen.

[179 a] Vonn gottlosenn weybenn, so sind verbrantt worden zu Wisennsteig auff ein mall 20 mit einander gestorben.

Anno 1562 jar den 2 Decembris auff mitwochen hat man aber ein mall zu Wisensteig bey dem graffen zu Helffenstein 20 gotloser weiber hingethan, die sich dem bösen geist haben ergeben und gehorsam gemacht mit vill schantlichen dingen, die nit gnugsam oder sunst thaugenlich zu erzellen vor der welt so gantz grewlichen den frawen und junckfrawen zu offenbaren der schantlichen thaten mit goteslästerung, der zauberey mit kindern zu kochen, tödetten auffgraben, etwa dieselben von muterleib enpfangen, gettodt, gesoten, mit dem schmaltz ein salben die leut und vich darmit gelemptt. Am selben nit gesettigett, mit ungewiter, hagell, reiffen, fruchtverderbenn sich durch den bosen geist verfuren lasen und ime underworffen, gehorsam gemacht. Solche frey offenlichen zu Wisensteig vor meniglichen verlesen, einen arttickell nach dem andern und sie darnach auff alle arttickell gefragt, ob [179 b]

*

2 am rand später: Dorothea Krautwaserin wird auff den pranger gestelt, weilen sie bullschaft getrieben und des burgermeisters fraw geschmählt haben soll. 17 am rand später: zu Wisenstaig werden 20 hexen verbrandt.

dem also sey, sie gemeinlichen alle geanttwurtt: „Ja dem ist also“. Und wider fortt gefaren mit der vergicht. Und zu dem iberflus als das gros wunderzeichen ist an dem himel gestanden die röte, wie mans gesechen hat im 60 jar an der kindlein tag, sind auff der Lindenburger heiden bey 3 tusennd und etliche hundert beysamen gewest, in ein engel von got erschinen, welcher in hat bus verkundt von solcher sachen und gotlosen wesen abzustan sie ermanett oder sie werden hartt gestraffett oder sie in selber den todt und hand an sich selber legen. Sie dem engel geanttwurtt, des teuffel reich sey mer dan seines gots reich, und zu dem engel got nit zu unerenn gegen dem engell den hindern auffgehoben, also der engel verschwunden und sie verlasen. Solchs sie alles frey ungezwungen bekentt, dem sey also, das ist ein gotlose verzweifflung ein verachtung des höchsten got im himell. Got welle jeden fromen Cristen bewaren, es ist ein warheit, es sind darbey gewest bey diser handlung auff 3000 menschen.

[180 a] Ausfurenn Wolff Schuchmachers dochter Flener genant zu Eslingen.

Anno 1563 jar auff mitwoch den 13 tag Jener hat man des Wolffen Flener oder Beyer genant seine dochter mit dem hencker hinaus gefiert, mit dem bekett auskloffett, auch ann den branger gestelt, darnach die stat versagtt, was das die ursach, sie hat sich zu zweyenn eemanen gelegt, sie beide von inen kinder entpfangen, die ee verwiest. Sie alweg darinn gestraffett und das andre mal auch die stat verwisen, welches sie nit fur ein straff geachtett, bis sie zulest ist in das garn gefallen, die schantliche rachtung auff soll nemen.

Am durstag vor weynachten 62 jar ist kunig Maxymillian zu Eslingen eingeriten herlichen und erlichen geschenckt mit vil seltzamer manir 6 camel mit moren, deutsch und welsch volck. Ist zu Franckfurtt zu romschen king erwelt worden.

*

9 am rand: bey disem schreiben sind verbrentt worden 40 bese weiber. 20 am rand später: eine burgerstochter wird an pranger gestellt, so mit 2 ehmäner zu thun gehabt. 29 am rand später: königs Maximiliani einritt zu Eslingen. 29 62 jar] über der zeile nachgetragen.

[180 b] Vonn einem grosenn schwein oder saw verkauft zu Blochingen alher gen Eslingen anno 1562 jar.

Anno 62 jar ist ein saw verkauft wordenn zu Blochingen um 27 fl und 2 ℔ schmer, 2 ℔ spek, 4 ℔ fleisch, ettliche wirst, hab die saw selber gesechenn, sie hat iber die 5 centtner gewegen, es ducht mich gar vill gelt um ein schwein sein. Das hab diser pur bey 4 sew also verkaufft zu zwentzig fl, 23 fl und minder, auch ist gar vill gelts um ein schwein, es solt einer einen oxen darum kauffen, der gar gut wer, oder schir zwen.

Vonn zaberey einer frawen beruffen Wagner Barbel genant, sie verbrentt den 12 Hornung anno 1563 jar.

[181 a] Anno 1563 denn 12 tag Hornung hat man zu Eslingen ein frawen ausgefiertt und verbrent mit namen Wagenbarbel und sich vernemen lasen offenlichen, verruffen, wie sie sich drey jar lang dem bösen geist hab versprochen. Derselbige ir gar vil guts zugesagt und nit gehalten, auff einer wisen zusamen komen, sie in gefragt, wie sein nam sey, er ir geanttwurtt, er heis Eysennman, derselbig teuffel ir mitel und weg gewisenn, wie sie junge kinder solle ausgraben, dieselben sieden und das schmaltz zu einer salben bruchen, deren sie zuerst eins ausgraben und zu der salben gesoten. Darnach ir der teuffel der sich Eisenmangenentt ander mitel anzeigt, mit irem attem die menschen angeblasen, dieselben darmit getödt, mit der gemachten salben den weibern auff den leib grieffen und die, so gros schwanger, inen die jugett darmit getödt. Auch sagt man, drey man hab sie auch angerurtt und sie darmit ermordt, auch 3 kew, bey 10 kinden. Auff solchs sie zu dem galgen gefurtt und zu bulver verbrent und sie hat trostlichen geredtt [187 b] und trostlichen Cristum bekentt, sich gutwillig darein gebenn. Solchs hat sie 5 jar

13 am obern rand: Zaberey einer onholden, Wagner Barbel genantt. am rand später: die Wagenbärbel wird wegen zauberey verbrennt. 19 derselbig] voraus geht: der.

lang mit ime gettriben und der unkeuscheitt mit ime pflegtt dise zeitt. Auff solchs ir bekanttnis gestorbenn, sich im feur dapffer heren lasenn, zu got geschreyen Jesus und mit dem kopff gegebtt bis zu end. Got helff der armen sell. Amen.

Die weinrechung anno 63 jar.

Das fuder zu Eslingen	58 ƒ		
die drey aymer	29 ƒ		
der 1 aymer bringt	9 ƒ	13 β	4 h
der halb aymer	4 ƒ	16 β	8 h
die 4 ime bringen	2 ƒ	8 β	4 h
das ein ime		12 β	1 h

Der was their, zu dem zapffen galt ein mas 10 ₰ 11, 12 ₰, leib brott 10 ₰ und was die welt arm, gar arm.

[182 a] Auff den 26 Mertzen anno 1563 jar ist Hans Throchtelfinger umkomen.

Anno 63 auff mitwoch um 9 oder 10 ur ist Hans Throchtelfinger zu Eslingen auff dem wasen ein bom umgehawenn, denselben mit der wurtzel ausgehawen, indem ein wind gangen und den bom auff ime geworffen, des er aus geschwindigkeitt nit möchtt enttrinen, und ime seinen leib zerknust und so gar zum thodt verursacht, da seins lebens nit lang mer gewest, auch also bald des tods verschiedenn und hingericht. Gott hab sein sell. Amen. Beschechen wie ob. Zu derselben zeit galt ein leib brot 10 ₰, ein mas wein auch 10 ₰ und 9, 8 ₰. Und die welt was gantz verrucht, man schwur ibel, frowen und man, got erbarm sich unser aller zeit.

[182 b] Anbringen tyrkischer begatyonn Ebrahimy Stratschy, geborner polack, welche er vor keiserliche mayestett auch romischen kung und andern des heilligen remischen reichs curfursten, fürsten und stenden

16 am rand später: Hans Trochtelfinger wird von einem baum zu todt geschlagen.

in shlavonischer sprach zu Franckfurt gethan, anno 1562 den 27 November.

Diser Stratschy geborner polek aus gesantt ein legatyonn vonn dem tyrckischen keiser ausgesant zu dem cristlichenn keiser des heilligen romschen reich Ferdinando auch seinen sun Maxymillion zu romschen kung erwelt, ist dise botschafft von dem Tyrckenn zu Franckfurtt am Män erschinen bey der kronung seines suns Maxymillion aller des heillgen reichs römsche kunig, alle heimlichen ding besichtiget und etliche werbung an die keiserliche mayestett gethan, aber nit bewiligett, sonder abgeschlagen. Auch die botschafft begertt ale gefangen Durcken ledig zu lasenn on alle galtnus, dergleichen auch sein gnediger her ale gefangen Cristen so bey irer mayestett gefenglichen gehalten, auch dergleichen. [183a] Und winschen auch irer keiserlichen mayestett ales glück und wollfartt ein selig fridsam rewig wesen in irer mayestett alter. Auff solchs hab er gwalt und bevelch irer mayestett von wegen seines hernn ir keiserliche mayestett zu vereren mit solcher schenck und gab, einen schönen zelter und 4 camell mit zirlichen und schonen ornaten. Und auff sein langen furttrag zulest keiserliche meyenstet befragett, welechs sein sun sey, der ime zu der lincken hand gewesen, die keiserliche mayenstett mit einem finger auff inn zeigende die tyrkische botschaft sich geneigt, auff dircksche weis die hand auff die brust gelegt und ime auch ales heil gewinschett von wegen seines gnedigen hern, auch fridsam langes lebenn. Also die keiserliche mayenstett ime ein furstliche mallzeit gehallten bey 40 trachten, auch ander zirliche sachen, die ich nytt alle gnugsam zu erzelenn, des man doch in dem truck auch klarlichen gehandelt ist wordenn, auch von denn krenung wil ich hernach bas erklerenn.

[183b] Vonn grosser armutt der welltt anno 1563 jar.

Als ich zuvor vill geschreiben hab in diser meiner cronik,

3 am rand später: von einer Türckengesandtschaft an den römischen kayser. 7 der] doppelt.

so hab ich solchenn grusamen hunger und not nit bey der welt befunden als in disem 63 jar, die welt was brachtig um die reichen, die oberkeit hielt den armen hart an allen enden mit steyr, schatzung, zoll, tributt, im was seiner armutt nit glauben geben, man verlachett im sein not und anligen, so man wust, das er offt mit den seinen ongesen schlaffen ging. Es was alle welt verzalgtt an einander, der reich zoch die hand an sich. Es kam dahin, das vill, die ich selber gesechenn, aus dem land zugen, liesen hab und gut dahinden, namen die jugett auff den rucken, zugen dem Oster land zu, das hat es vor einem jar ser gestorben und wollten dieselbigen ortt wider besitzen. Es was kein scham mer bey der welt, es offenbarett je einer dem andern sein armut. [184 a] Die not was gröser, dan ich sie erzelen kann, wer ettwas hett, verhellett es vor dem andern, der arm hett kein lechung auch keinen trost. Es was sunst alle schnabelweid woll zu bekomen, dan das der arm man nit gelt hatt, dieselben zu bezallen. Es gallt ein schöffel korn zu Eslingen 6 fl auch 5 taller 5 fl und was der welt gar vill. Das geschach gleich nach dem grosen hagell, wie ich zuvor geschriben han. Es brachten sich auch ettliche leut selber um das lebenn, den jamer möcht schir nemand beweinen. In soma, die welt was gar arm, derhalb ein ser groser jamer war, es gelust schir nemand mer zu lebenn. Es waren auch vill wunderbarlicher seltzame sekte im glauben mit den pfaffenn, der geitz hat sie gleich so woll gefangen als andere mit groser hoffartt, es macht dem wortt gots schir ein ungunst. Sie brachten die geistlichen äptt und pröbst, prelatten auss den clöstern und satzten sich an ire stat, die weltlichen fursten namen die geistlichen gietter zu sich und drungen den armen mit zwang solchs zu geben, der es nit hatt, es was nur: [184 b] „Das gib, das will ich han“. Es waren auch der geistlichen verwalter und ampttleutt sovill, die sich alle wollten von den geistlichen gietter nerenn und feist machen, das der arm man nit wist, wer sein oberkeitt wer. Es war kein zwang und trang, der nit iber den armen erdacht wer, derhalb es zumall gar ibell stund in der wellt,

*

33 am rand: bey disem feur gwermen.

das ich selber gedenck, es nahe sich der leste zeit, gleicher gestallt so schwur die wellt gar ibell und was gantz leichtfertig. Also wie diese grewliche und onledliche theyre wirtt ein end habenn, wist got der her woll. Zu derselben zeit meines schreibens gallt ein leib brot 13 ₰, 2 β, mas wein 10 ₰, 9 ₰, 8 ₰, 2 β, 1 ℔ schmaltz 13 ₰. Man trug zu derselben zeit lang hossen bis auff die knochen und kurtze menttll, die hosen gefietertt mit seiden, daffat, sattein zu 20 ellenn 30 ellen, man sagt von einem kleid einer gemach, darunder 3 stuck sattein, das 66 ellen, ist zu fill.

[185 a] Von wegziechenn aus dem land Wirtenberg auch Pfaltz und Reinstrom und sunst an vill orttenn.

Anno 1563 jar ward ein ser grose not in allen landen sonderlichen im land Wirtenberg ein theyre zeit, die etliche jar gewerett, und sich die welt stettigs der hoffnung trostett einer beserung, bis alle welt das mark aus dem leib und bein, hab und gut verzertt, auff letzst sich gar nemand zu trösten oder zu beschirmen und erhalten möcht. Da kam ein geschrey in das land, wie es zu Wien und im Osterland, Merern ser gestorben, derhalb mangel an volck wer, da zugen zu hundertt weis mit einander, das ichs selb und auch glaubhaftig von denen, so es gesechen haben zu Regennspurg auffgesesenn bey zwey hundertt auffgeladen sich verhofftenn, ires leids ergetzt werden, wie ettlichen widerfaren ist, welche um wenig gelt ir armuttlein verkaufft, dasselbig wider angelegtt, dieselben woll zu der narung komen, derhalb gar groser jamer im land Wirtenberg war. [185 b] Sie suchten hilff und rat bey irem gnedigen herenn, der zu derselben zeit leichtett mit namen hertzog Cristoffell, hertzog Ullrichs sun, und was sein gemachell ein margreffin von Anspach, sie hetten vill kinder bey einander, der möcht es leiden, er was nit schuldig allein seine rätt und hoffnäscher. Es was ein groser hunger, den kein man nie erlebtt hatt, diser hertzog Cristoffell hatt alle

13 am rand später: anno 1563 war grose armuth und noth aller ortten. 24 werden] fehlt. 26 am rand später: sonderlich im land Württemberg. 33 am rand später: hertzog Christoph zieht die geistlichen gütter ein.

pfaffengietter eingezogenn, die ettwan zuvor dem armen man von den irenn geholffen und zu herbst und ernd zeiten solchs wider eingezogenn, da was der arm von den pfaffenn giettern erfreudtt. Aber bey disem nit allein die vogtt und ampttleut: „Das mustu geben, das ist meines gnedigen hernn bevelch oder in den thurn“. Also zugen sie dahin, verliesenn hab und gutt, was sie hettenn, darmit sie nitt schandlichen ob einander stirben und verdurben, wie zuvor geschrieben statt, das im jar darvor ein groser hagel kam, den kein man nie gedenck, gleich wie man lesen sollt und der [186 a] thruben und frucht gleich zeitig warenn, das nam uns got in einer stund hinweg. Etliche vermeinten, es thettens die bese weiber, deren zu derselben zeit full im land Wirttenberg waren, wie zuvor auch geschriben statt. Zu derselben zeit gallt ein scheffel kornn zu Rastet bey Strassburg 8 taller, die leut bruchten sich eicheln brott zu bachen, habern und was in werden möcht, also die nott nitt gnugsam zu erzellenn, wan einer dem andern sein nott klagtt, so meint je einer, sein nott wer die gröst. Also die wellt in groser armutt strebtt und die wellt was vast bes und flucht ibell, frawen und man und die mäner trugen grose ungeschickte hossenn, kurtz und lang mentell, die schuch zerschniten, es gallt gleich, es kam ein kleidung iber die ander, jetlicher wiest ettwas news auff die ban zu bringen, also braht die wellt ir sachen zum end. Got gebe gnad und ewigs leben, es warenn die geistlichen wie die weltlichen, nur geitz und hoffartt, neid, has, unfrid wie bey andern galt eben gleich. Ein jeder sech sich selber fur. Amen.

[186 b] Fyssyttatz im land Wyrttenberg anno 1563 jar.

Anno 1563 jar orgevar im Meyenn ward zu Eslingen ein wagen beschlagen mit leder und eysenn reis truchen und was darzu geherig on die pferdt, cost an gellt bey 70 taller und ward darzu gemacht, wie man sagtt, die fisytatz solten darauff farenn und die leut auch predicanten refferirenn. Ward also angefangen: Zum ersten bey dem pfarer zu fragen, wie sich

14 am rand später: große theurung. 30 am rand später: wie die visitation im land Württemberg angeordnet ward. 34 zu fragen] am rand nachgetragen.

der schultheiß hiellt, darnah den schultheisen, wie sich der burgermaister im fleken hielt, darnach schultheiß und burgermaister, wie sich' das gantz gericht hielt, darnach das gericht, wie sich der pfarrer, schultheis und burgermaister hielt, darnach den hirtten und schitzen, wie sich das gantz gericht hielltt, ferner den pfarer, wie sich die gantze gmein und sie alle hiellten, ob sie auch sich als die gehorssamen in seiner relligion der kyrchen erzeigtten wie Cristenleutt, ob sie auch des heren nachtmall entpfiengenn und dergleichen. [187a] Also durchaus die gantze gmein gerechtfertigt und welcher von den gefragten nit seines amptts reht gehandlett, derselbig von inen gestrafft, dergleichen wa einer von seinem ampttman verklagtt und wan der handell wer vor zechenn jarenn beschechen und es erst an tag keme, der sollt nach irer aller erkanttnus gestrafft werden on alle widerred und wa sich einer der sachen beschwertt, mag er suplicyren an seinen gnedigenn hernn, doh nit fur sich selber suplicyren, der ampttman soll ime die suplicacyon und schreiben, darmit er dester ee mechte in die gefengnus komen, und solche fisitatz in einer vogttey hallten und die hern, so dariber gesetzt, hand verzertt 300 fl, ist gnug auff einmall.

Möcht einer sagen, wer hiet der schitzen?

Hasen eid 64 jar auff suntag nah Jacoby.

[187b] Der her von Gwisa umkomen und erschosen von einem hernn, nit woll gangen.

Anno 1563 jar ward ein ser grose schlacht in Franckenreich von wegen des wortt gottes, als ich dan zuvor auch geschreiben hab von dem heren und bischoff von Gwisa ein hertzog zu Lutring finstu am 311 blat, auch am 321 blatt von seiner thiranney, wie er gehandelt hab, ist ime seiner arbeit auch zu der stund gelonett worden, das einer von dem ewangelischen hauffen sich understanden den obgemelten herzog

*

24 am rand später: herr von Guise wird erschossen. 30011 beziehungsweise 30021, beide zahlen beziehen sich auf die ungenaue zählung Dreytweins.

mit einer bixenn erschossen und hingericht. Derselbig, so die that begangen und nit mogen enttflichen und denselben auch mit 4 rosen zerrisen, schenttlichen um 'sein lebenn braht, also dise beyd schandlichenn des thods storben. Got helff der armen sell. Amen.

[188 a] Strallschlag zu Velbach oder Romelshusen.

Anno 1563 jar am freitag nach sant Johanes tag ward zu Felbach ein ser fromer hertt schaffender man auff seiner wisen mechen mit samptt einem jungen töchterlein sein futer und hew zu machen, kam ein regen und sunst nit sonder gros wetter und der gutt man mit samptt dem dohterle ettliche gras zusamen tragen, sich darmit zu beschyrmen. In dem ward ein groser dunder klapff und strallschlag komen und den man und das döchterlein beide bey einander erschlagen, doch das medlein nit gar bis auff morgenn erst gar hingericht, aber der vater von stund an gestorben und des thods verscheiden. Got hab die sell. In disem jar ward gar vill korn und wein, kamen grose hagell ann vill ortten und schlug der strall an manchem ortt ein, verbrand gar vill häuser und scheyrenn, des kein man bald gedenck, derhalb die wellt in ser grosen sorgen stundt, dan es was gantz theyr, man forcht den hunger ibell.

*

7 am rand später: zu Fellbach wird ein man vom wetter erschlagen.

[188 b] Dionissius Dreyttwein von seinem wandern.

Erstlich als mein lieber vatter selig starb Jos Dreyttwein, bin ich hinweg zogenn genn Greiningenn und hab nit me dan 4 β gehabt, da bin ich 3 jar gewessen, darnach auff Strassburg, darnach auff Kolmar, von Kolmar auff Bassell, von Basell auff Sollittur, darnach auff Mentz und Pingenn, Franckfurtt, darnach wider auff Preyssach, Freyburg, Kentzing, das ich also bin herumgezogenn ee ich bin haym komenn, woll in die zwelff jar, darnach bin ich inhin weg zogenn ins Bechamer land auff Nyrberg zu, darnach im 29 jar fyr Weinn, darnach in die Schlissy, auss der Schlessy auff Kossenn, darnach in die Marktt, darnach in Bomern, auss Bomer in die Marck und in Meyxenn, auss Meyxenn in Beyerland und darnach wider haym. Wan ich soltt alle stett erzellenn, ich hett woll ein buch darzu bederft, es mag woll geschehen.

Da ich, Dionisius Dreittwein, das geschreiben hab, bin ich altt gewest 44 jar, gott hab lobb und hab 5 kinder gehebtt mitt meiner frawen. So hab ich fundenn in meiner altfordernn geschryftenn, das mein vatter sellig hatt geschreibenn, das mein geschlecht vom stam her, das er von inen ist bericht wordenn, das sein gschlecht vor im 200 jar altt ist gewesen und ist sein altter gewesenn iber 50 jar und sein eine ist hundertt und 1 jar altt gewesenn und ist 41 jar in ratt gangen, auch sind seine elltternn alle kyrsner gewesenn, das meines vatters eyne ist ein kynstler gewesenn ein schener reisner und ein luttenist, es were vill von irem lebenn zu schreybenn. [189 a] Diser mein ine hatt geheisen Bernhartt Dreittwein. Ist auff ein zeitt der graff zu Wirttenberg, wie sie dan noch graffen gewest sind und sich wol mitt der burgerschaft

*

2 am rand später: Dreytweins raisen. 4 am rand: Osterland, Mererland, Schlesy, Poln, Masur, Thiringen, Bomer, Mark, Meyxen, markgraffschaft zu, Schweitzerland, Elses, Reinstrom, Beyer. 17 am rand später: authoris alter. 19 am rand: der Dreittwein alltter stam. 20 am rand später: seine voreltern.

zu Eslingen vermöcht, deren zu derselben zeitt füll erlicher geschlechter, die ich auch zum theil woll kent hab, als die Ongelter, Holdermener, Saxen, Creidweissen, Rinckenberg, Kyrnen, Zechenn, Bechtten und die ich nit alle erzallen mag, Holtzwartten, Ebinger nnd dergleichenn, hat ein graff zu Wirttenberg bey den hernn von Eslingen angehaltenn auss getrewer nachbarschaft im zu verginstigen ein hunds stall auff den pferich zu bauwen, darmitt, wan er von dem gejad kem, seine hund zu bewaren. Solchs auss einfalltt und on zweiffell sich gernn mit ime nachbarlich gehalten, einem rat solchs furgehalten, das gleich nit vill gefelt hett, ime die sach bewilligen, da ist diser mein ene auffgestanden in einem rat, als der elter zunftmaister und die stubenthir in die hand gefast und zu den hern gesagt, wo sie eines solchen furnemens welten sein, welte er einer gmein mordio schreyenn. Da ist der Holdermener einer als zu der zeit burgermaister auffgestanden und zu meinem ine gesagtt, er solle nidersitzen und sie berichten. Da hat er gesagtt: „Heut hent ein hundshuss, bis jar ein schloss darauss, wie lang wolten mir ein reichstatt sein".

[189 b] Meine gesellenn, die ich hab gehabtt, weil ich hauss han gehalttenn, die mir woll bekant sind gewessenn.

Gall von Weyssenhorn
Hans von Hall im Schwabenland
Jerg von Committaw, schelm
Anthoni von Wein
Jerg von Meiningen
Hans Scheilttus von Glog schelm
Crystoff von Sant Anaberg
Stolffell von Schneberg

*

5 am rand: alte bollezey ist noch gut. 7 am rand später: grav Eberhardt sucht an um einen hundts stall. 18 hent ein] und das folgende am rand. 23 folgt mit anderer tinte: 1550 jar; sind nitt halb da. 29 schelm] meist gekürzt sch, nur hier mit anderer tinte ausgeschrieben.

Mattis von Glog
Boniventtura von Glog
Jerg von Glog
Stoffell von der Strygenn
Stoffell von Lenn
Hans von Schweinfurtt
Hans von Hal in Saschsenn
Eliees von Hall
Jerg von der Oder
Melcher von der Wagstatt
Six Hautter von Minchen
Jerg von Mynchenn
Hans von Saltzburg
Enderlein von Saltzburg, schelm
Hans von Lantzhaut
Barttle von Eyssliebenn, schelm
Dytterich von Kall
Osswald von Buchenn
Hans von Reittling Zimprecht sun
Jeronimus von der Wagstatt
Frantz von Dantzgenn
Seme von Tischein, schelm
Jacob Schatz von Strasburg
Hans von Pasaw
Davidt von Cadenn
Anthoni von Nerdling
Paule von Nerdling
Jerg von der Sprotten
Greger von Pautzenn
Hans Jacob von Zwicken
Allexander von Truttenaw
Mattis von Bresell
Hennslein von Höchstett
Jeronimus Brottbek von Wein
Rudolff von Strasburg

*

23 Jacob Schatz] ist der letzte in der 1. spalte, da er mit anderer tinte geschrieben ist, als diese spalte und der anfang der 2., so gehört er vielleicht an den schluss von spalte 2 hinter „Schikfus“.

Palle von Strasburg
Paulle von Gerlitz
Lux von Ulm, schelm
Crystoff Aullach sun von Erdfurtt
Bernhartt von Augspurg
Ulrich von Geissling
Wolff von Geisling
Jonas von der Sitten
Hans von Costnitz
Casper von Glog
Vollery von Reitling
Jerg von Reitling, schelm
Mattis von Bresell
Semen von Glog
Schikfus
[190 a] Hans von Goldttberg
Hainrich Metzschberger
Hans von Zwickenn
Nyclas von Glog, Mangelltt
Michell Waner von Nerdlingenn
Petter Sibennbirger
Petter von Leibzig
Enderlein Kemerlein von Stuttgarttenn
Sebalt von Nyrnberg
Casper Streller, auch mein lerknab gewest
Mertte von Erdfurtt, ein gschlachter gsell, schelm
Hanns Miller von Bressburg, schelm, dieb, zwey mall bey mir gewest, schelm
Lorentz von Lemburg
Jerg von Dinckelspichell
Jos Hennlein von Lendaw
Petter von Erdfurtt
Pichlip von Minchen, Miller genantt
Steffen von Hailbron junger
Mertte von der Freystatt
Bastian von der Döppell inn Bechem

27 schelm, dieb] wieder gestrichen.

Casper von Jawr ein schinderlern langer gsell
Jeronimus von Speyr
Zwikdarm
Jacob von Michel
Beker
Michell von der Freystatt
Klaus Schuchmachers sun
Greger Windisch von Steine
Casper Hübeler von Glog
Martte von Erfurtt
Urbann von Minsterburg ein Schlesennger
Hans von Kall
Domman von Speyr
Heinrich Frenckell von der Sitten
Michell Kop von Urach
Enderis von Cemnitz
Michell von Nagoltt
Bastian von der Debell oder Schlackenwald
Jos von Weylburg
Veltte von Ulm
Enderis von Polckenhan
Jerg Hoffman von Mansfeld
Jerg Hübler von Glog
Hans von Trentto
Hans von Strasburg
Veytt von Napollis bey Erdfurtt
Semea von Glog
Jerg von der Lettwertz
Klese von Kemnitz
Melcher von Rain
Martte Schwartzkopff.
[190b] Meine geselen wie ire namen sind im 60 jar
Hanns Traper von Presell
Barttle von Minchen
Nysy von der Newenstatt
Martte von Erdfurtt, hat ein schneweis har, Döllinger genant

17 dazu am rand: Musap.

Hans von Minchen
Hans von Lignitz, lantzkneht
Melcher von Diesen, Rotenburger genant
Jerg von Presell
Hans von Augspurg, nit gscheid
Peter Schweicker der jung
Martte von Laim
Ruprecht von Ulm
Hanss Besler von Kolmar
Venttura von Schwibis
Hans von Liepennwalsingen
Jerg von Strasburg, ein unflatt
Jerg von Kintzburg aus Preisen
Antthoni von Greneberg, ein Schlesinger
Baltus von Cemnitz, ein Meixner
Heinrich Brieff von Dantzgen
Casper von Reitlingen
Barttle von Landaw
Martte von Marbach
Michel von Pasaw
Hans von Raffenspurg
Hans Bantle von Thonawerd
Stoffel Muser von Eslingen.

*

2 lantzknecht] von Dreytwein später hinzugefügt. 5 nit gscheid] von Dreytwein später hinzugefügt.

[191 a]

Register.[1]

*

1) die zahlen in der 1. spalte geben die foliierung beziehungsweise paginierung Dreytweins, die in der 2. spalte die spätere durchlaufende foliierung, welche auch in unserer ausgabe angegeben ist.
2) die zahl ist ausgerissen.

*

1) augen] folgt: hatt.
2) Nach der erzählung selbst war der zug am Palmsonntag.

*

1) am] steht hinter findu, die weitere angabe ist nachträglich beigesetzt.

2) die geschichte Eberhards steht nicht blatt 79, sondern 80=52 b.

3) die totenliste beginnt blatt 85, dann ist falsch paginiert 88 usw.

am 3 und hundertt blatt finstu wie maister Hans Holtzapffel ist zu todt gfallen 62 b
[193 b] von abthon der gschenckten hantwerk finstu am hundertt und 3 blatt [1] 62 b
ann disem blatt finstu auch wie man den vatter und denn sun hatt mit ruttenn aussgehawen nemlich Jacob Gartteyssenn und Delle Gartteyssen 63 a
am hundertt und 5 blatt vinstu vonn einer bullerin von Stuttgarttenn, die hiess die Wollenbarbell 63 b
am hundertt und 6 blatt vinstu ein seltzam commett das zu Glaris ist geschechenn im Schweitzer landtt 64 a
an dyssem blatt finstu auch von gschitz durchfyrenn 64 a
von mancherley secktteun am blatt hundertt 7 blatt 64 b
von einem knabenn, der getauft ist worden, da er 13 jar alltt ist gewest am blatt hundertt und 10 66 a
vonn stattam Jos Burckhartt und Jerg Miler finstu auch an disem blatt 66 a
ein weib die zungenn abschneidenn am 111 blatt [2] 66 b
wie man den Steritz gehencktt hatt finstu am 100 und 12 blatt 67 a
Martte Schad und Schuch Ulrich finstu am hundertt und 13 blatt 68 a
bronst Hans Sachsenn am 113 68 b
bronst Leinhartts hoff am 114 68 b
Kalb 4 donerklapff und gross waser 115 69 b
Ludwig Stachels brunst am blat 116 70 a
Berner dispottatz auch an disem blatt 116 69 b
Brediger orden wan er auff ist komenn 116 70 a
Jochim Fleiner enhaupttenn am 117 70 b
Hans Domman von Habspurg der reichsfeind am 119 71 b

[194 a] Als man zalltt 1546 jar am freitag vor sannt Gallenn[3] tag ist Maria Treittweine geborn wordenn. Zu derselben zeit zoch man genn Ulm mytt einem fenlein, des brachtenn die vonn Reittlingenn, das was obenn bron und grein und undenn das halb taeill schwartz und weiss und rott, und namen die burger mytt, die zu Esslingenn gewelltt waren und kamen bald wider. Lenna Judisin ward ir dotta und Lienhartt Blank der gevatter.

Anno domini 1550 ward mir aber ein Kind gebornn, des namenn was genantt Juditt und ward geborrn an unssers herenn himellfartt[4] am morgen frey um 5 ur und ward das

1) 3 blatt] ergänzt.
2) diese und die folgenden zahlen in der handschrift: 10011.
3) die ecke fehlt, vielleicht Gallen tag.
4) am rand: an einem durstag.

zeychenn im styr und und um eins nuws nemlich des monatt Maey. Laus deo.

Und ward sein gefatter der propst zu Denckenndorff her Ulrich Schmidt genantt.

Auff dornstag denn 17 tag Mertzen ward mein tochter gebornn am abennt um 5 ur, die ward gehaisen Angnes und ward das zeichenn im steinbok und ward sein tette der pfleger im Bebennheiser hoff Jerg Aichman und die gfatter Johannes Machtolffs hausfraw Anna Blattenhärtte. Gott geb sein gnad allweg. Amen. Im 51 jar.[1] Finis.

Den sechs und zwentzigostenn Settembris ward mir ein sun geborn zu nacht zwischen 6 und 7 ur und ward das zeichen im zwiling und ward der man im abnemenn, sein nam ward geheisen Vyrgillius und ward sein gevatter der propst zu Nelling[2] sein todtt Katterina Hans Blancken kupferschmids hausfraw, und ist beschechen im 53 jar.

[194b] Da man zalltt 84 jar, da brann das spital[3] zu
1486 Esslingenn, da ward Maximyllyanus zu romschenn king erwälltt.

1488 Da ward kaeysser Maximillyons zu Bruck in Flandernn gefangenn im selbenn jar zoch kaysser Fryderich gen Genntt und das reych mytt im und die von Esling zugen auch und ward Paulle Seinger haupttmann und Jerg Bekellhartt fennderich.

1490 Da zug king Maximyllonn in Unger fyr Stullweissenburg.

1491 Da kam man auff das Lechfeld und im selben jar kam
1492 Regspurg wider zum reych.

Item im 1492[4] da schnytt man dem kaysser Fryderich ein fuss ab.

1493 Da ist derselb kaysser gestorbenn

1495 Da nam king Maxymyllyonn die hertzogin vonn Maylland.

1495 Da ist graff Eberhartt vonn Weyrttennberg denn man nenntt denn Barttman zu Worff im reichsttag zu einem hertzog gemacht worden der erst.

1496 Da ist derselb hertzog gestorbenn mytt dem bartt.

*

1) vor 51 eins. 2) hinter Nelling ein leerer raum für den namen. 3) spital] ist ausgerissen nach Pfaff 67 brannte es 1484 ab, demnach ist die zahl im text richtig, die am rande falsch. 4) 1492] verschrieben: 1592.

Anmerkungen.[1]

3, 12 Martyallich = unserem „martialisch“ passt nicht recht in diesen zusammenhang; da a und o bei Dreytwein kaum zu unterscheiden sind, könnte man vielleicht mortyallich lesen und dabei an eine verderbung von mortalis denken, was dem sinn nach passen würde. Aber mortalis ist sonst nie ins deutsche eingedrungen. Vgl. 4, 27.

3, 24 — 4,17 = Johannis 1, 1—14.

4, 12 von gesyptt von verwandtschaft, s. D. Wörtb. 4, 1, 2, 4123.

4, 34 ff. reminiscenz an Matth. 13, 13 „mit sehenden augen sehen sie nicht und mit hörenden ohren hören sie nicht“.

5, 4 kurfürst Albrecht, erzbischof von Magdeburg und Mainz.

5, 28 die Strassburger prediger sind Martin Bucer, Matthias Zell, Wolfgang Capito und Diebold Schwarz (Baum, magistrat und reformation in Strassburg s. 82).

6, 8 Gartner, die angehörigen der kirchspiele St. Aurelien und Jung St. Peter in Strassburg. In Strassburg stürmte das volk anfang September 1524 das predigerkloster, nahm den prior, einen conventualen und etliche priester gefangen und überlieferte sie dem rat (Baum 88); vgl. auch Dreytwein 6, 32.

6, 12 ff. der haufe, welcher bei Schlettstadt stand, wurde von dem herzog Anton von Lothringen am 20. Mai 1525 bei Scherweiler geschlagen (Hartfelder gesch. des bauernkriegs in Südwestdeutschland 137 ff.). Zabern, welches dem bischof von Strassburg gehörte und von den bauern besetzt war, wurde von den Lothringern belagert und ergab sich am 17. Mai. Ueber das blutbad vgl. Hartfelder 130. Von einem sieg des bischofs kann nur insofern gesprochen werden, als die Lothringer von ihm zu hilfe gerufen waren.

6, 25 wasemenn = waren!

6, 26 über die vorgänge in Strassburg vgl. ausser Baum auch Hartfelder, Strassburg während des bauernkriegs (Forschungen z. D. gesch. XXIII).

7, 1 streck? soll es heissen „strich?“

7, 3 meye = mühe.

*

1) citiert ist nach seiten- und zeilenzahl dieser ausgabe.

7, 4 Weinsberg unter dem obervogt graf Ludwig Helferich von Helfenstein wurde von den bauern unter Georg Metzler am osterfest (16. April) erstürmt. Der graf, welcher nicht im schloss, sondern in der stadt gefangen genommen wurde, wurde mit andern adligen durch die spiesse gejagt. Die bauern, welche am 8. Mai Herrenberg gestürmt hatten, wurden am 9. vom truchsess von Waldburg vertrieben (vgl. auch Herolt, chronica in Württ. gesch.quellen I, 216); gebraten wurde nicht der hauptmann Metzler, sondern Melchior Nonnenmacher, zinkenist aus Ilsfeld, welcher vor dem grafen von Helfenstein gespielt hatte, bis er die gasse erreichte (Egelhaaf, Deutsche geschichte im sechzehnten jahrhundert I, 619).

7, 7 = Matth. 7,2.

7, 13 Der aufstand der Salzburger bauern unter Michael Geismayr wurde vom erzbischof mit hilfe Frundsbergs und des herzogs Ludwig von Baiern im August unterdrückt.

Ueber die niederwerfung der aufstände in Schwaben und Franken vgl. die reiche litteratur über den bauernkrieg.

7, 22—24 die geschichte von Saul s. 1. Samuelis 15, 9—11.

7, 24 geuttikaytt = geitikeit, habgier.

7, 26 schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525; die Schweizer standen im solde des Königs Franz I.

7, 31 die vermählung Franz mit Karls V schwester Eleonore war erst eine bestimmung des Madrider friedens.

8, 9 Santt Paull = St. Pol, um welches 1537 gekämpft wurde. Kamerin — Cambray, Turbana — Térouanne?, Berama oder Beroma = Peronne, wo 1536 Heinrich von Nassau kämpfte. Cambray wurde von Karl 1543 genommen.

8, 14 Dreytweins bericht über den Türkenkrieg des jares 1522 beruht zum teil auf verwechslung mit dem zug vor Wien 1529.

8, 21 manns] muss wohl „mann“ = man heissen sollen.

8, 32 Veyttstag = 15. Juni.

9, 16 der fischmarkt war ursprünglich auf dem untern teil des marktes, erst 1492 wurde er zu dem hievon benannten fischbrunnen verlegt (Pfaff).

9, 26 Ueber die armbrustschützen- und büchsenschützengesellschaft zu Esslingen vgl. Pfaff 135 ff. Das armbrustschiessen begann am 16. August, das büchsenschiessen am 24.; jeder schütze hatte 40 schuss; preise gab es 52, je 26 für armbrust- und büchsenschützen. Die fröhlichkeit ward so ausgelassen, dass der bischof von Konstanz die stadt deshalb in den bann thun wollte.

10, 1 ff. Nicht recht klar. „Belltz“ = bölze, bolzen. „Rundell“ s. D. Wörtb. 8, 1509: „eine art runden schildes“, also ehrentafel o. ä.

10, 13 kegell reyss = ries, der teil der bahn, wo die kegel stehen und die kegel selbst. „Gingenn auss“ wie vom erscheinen eines buches: wurden eröffnet.

10, 19 brenke bedeutet ursprünglich ein hölzernes gefäss, hier ein würfelspiel mit becher, dasselbe kommt auch bei Fischart vor.

10, 26 Sabina, die gemahlin herzog Ulrichs, floh am 24. Nov. 1516 von Nürtingen nach München zu ihrem bruder herzog Wilhelm.

10, 34 palmtag = 5. April; nach Hartmann, chronik der stadt Stuttgart war das erdbeben am 4. März; Pfaff, geschichte der stadt Stuttgart s. 244 hat ebenfalls palmsonntag um 4 uhr nachmittags.

11, 1 Wendelstein, auch schlechtweg stein ist der eine turm der Dionysiuskirche; auch anderswo führen türme diesen namen (Reutlingen, Biberach, Konstanz).

11, 9 nach Pfaff, Stuttgart 200 war das leichenbegängnis am 21. nach Heyd, herzog Ulrich I, 524 am 20. und 21, nach Stälin IV, 158 am 19. Jan., am 21. Jan. erschien Ulrichs heer schon vor Reutlingen. Der anlass zu diesem zug war die erschlagung des Achalmer burgvogts durch zwei papiermacher in Reutlingen.

12, 4 dieses friedensangebot durch Herter ist erzählt in einem schreiben der stadt Reutlingen vom 6. Mai 1519 (gedr. Sattler, herzoge II beilage 2).

12, 16 die erschlagung eines forstknechts erwähnt auch Ulrich in einem gedruckten ausschreiben von 1520 (Sattler, herzoge II beilagen s. 313).

12, 26 der mittwoch war der 26., donnerstag der 27 Jan., die übergabe erfolgte am 28.; die entscheidende beschiessung in der nacht 27/28. erwähnt Dreytwein nicht.

14, 6 Dietrich Spät nahm die Achalm am 12. April, die stadt Reutlingen berannte er am 15. (Heyd I, 554).

14, 19 Die ganze stadt hatte ein asylrecht; für totschläger aus der stadt selbst war dann das barfüsserkloster zur freistatt gemacht, nach Drück (Württ. vierteljahrsch. 1895 s. 51) allerdings erst seit 9. Febr. 1533.

14, 23 Felixtag = 14. Januar.

14, 24 über Ulrichs vertreibung vgl. Heyd I, 523 ff. Stälin IV, 157 ff.

14, 32 sant Semman (= Simons) und Judas abent = 27. Oktober.

15, 1 über diesen mord vgl. Stälin IV, 160 anm. 2. vogt der festung Asperg wurde Lienhart von Reischach am 24. Aug. 1516 (Stälin IV, 181 anm 1), der mord geschah 1518; vogt von Reutlingen wurde Lienhart nicht, er war nur hauptmann der württembergischen truppen in der stadt (Stälin IV, 160), der Asperg ergab sich am 25. Mai 1519.

15, 4 burggrafen von Kaltenthal oberamts Stuttgart erscheinen seit 1125 bis ins 18. jahrh.

15, 12 Heinbach, ein tal im gebiet von Esslingen nördlich der stadt, St. Bernhardt, ein weiler im Esslinger gebiet, eins der sogen. „Filialen“; Ebershalde der hang im NO der stadt; die krämerzunftstube war (nach Pfaff 293) in der alten milchgasse, sie brannte 1701 ab;

der brotturm ist nach Pfaff 287 identisch mit dem Wolfsthor; pferich ist die burg, suntag vor sant Mattehes tag (Matthäus) ist der 18. September. Vgl. zu diesem ganzen angriff auff Esslingen Stälin IV, 192 f. Pfaff 269 ff. ferner herzog Ulrichs gedrucktes ausschreiben von 1520 bei Sattler, herzoge II beilagen seite 120. Ueber die belagerung Esslingens im jahr 1519 und die weiteren kämpfe des bundes mit Ulrich in diesem jahr existiert noch eine zweite handschriftliche aufzeichnung (kgl. öffentl. bibliothek Stuttgart, histor. handschr. fol. 739 kapsel b b.), die ziemlich von Dreytwein abweicht, reicher an einzelheiten ist. Die ganze anlage (kanzleiformat, halbseitig beschrieben) und eine reihe von einzelheiten lassen vermuten, dass wir hier den rest eines offiziellen schriftstücks vor uns haben.

16, 13 Joachim II Hector von Brandenburg, der als kurprinz am Türkenkrieg teilnahm.

17, 11 schencklicht: Lexer, Mhd. handwörterb. 2, 704 „licht beim einschenken, reichen des schlaftrunks" passt nicht. Es werden vom kaiser gestiftete kirchenkerzen sein.

17, 14 in figur alls: wohl = „alles figurirt", von kunstvollem musikalischem satz.

17, 24 Johann Katzianer verteidigte 1529 Graz heldenmütig, 1537 zog er mit 24 000 mann die Donau hinab gegen die Türken, wurde aber zum rückzug gezwungen. Ueber seine thaten bei der belagerung Wiens vgl. das volkslied bei Liliencron III n. 414.

17, 35 gallotten = kleine galeen d. h. schiffe, galeeren; auch die ruderer auff solchen schiffen.

18, 15 brachmonat = Juni.

18, 20 unser fraw lychmess = 2 Februar.

18, 29 freitag vor St. Gallentag 1544 = 10. Okt.

19, 9 Dreytwein meint hier offenbar den propheten Augustin, welcher zu Lautern O.A. Blaubeuren 1530 gefangen genommen und nach Stuttgart gebracht wurde. vgl. Sattler herzoge II, 202 f. die urgicht ebd. III beilagen nr 151. Pfaff, Stuttgart 335.

19, 21 zur schlacht bei Pavia vgl. die anm. zu s. 7.

19, 30 einen schnap nehmen = eine schlappe, niederlage erleiden.

20, 8 zum bauernkrieg vgl. die anm. zu s. 6.

21, 23 der Augustinermönch, ist wahrscheinlich der provinzial Konrad Treger, den die menge am 5. Sept. 1524 aus dem kloster wegführte (Baum 88), das Karthäuserkloster wurde am 6 Sept. gestürmt.

21, 30 über die schlacht bei Scherweiler vgl. oben 6, 12; von dem verrat, welchen Dreytwein erwähnt, ist bei Hartfelder nichts zu finden.

22, 17 bischof war Franz von Waldeck.

22, 19 Bockelson, ursprünglich schneider, dann wirt, wurde schon im September 1534 könig von Münster; zum ganzen vgl. die ausführliche darstellung Egelhaafs II, 263.

22, 26 die belagerung dauerte von 28. Februar 1534 bis 25. Juni 1534.

23, 5 ff. diese erzählung entspricht den thatsachen nicht; Bockelson wurde mit zwei genossen zu tode gemartert, dann wurden die leichname in eiserne käfige gesteckt und diese am Lambertiturm aufgehängt.

23, 8 keffeytt, keffett = käfig.

23, 15 etwa „verdruckt"?

23, 17 Die stadt war mit einer doppelten mauer befestigt, zwischen der äusseren der sog. zwingermauer u. der innern lag der zwinger oder zwingelhoff. (vgl. Keller, beschreibung der reichsstadt Esslingen s. 124).

23, 20 der Heiligkreuzgumpen hat seinen namen entweder von dem Heiligkreuzkloster (= Sirnauer kl.) in der Pliensau oder von der Heiligkreuzkapelle am äusseren ende der Neckarbrücke.

23, 23 pfingstabend 1544 = 31. Mai.

23, 26 das folgende ist von Dreytwein missverständlich dargestellt; allerdings wurde 1543—44 gegen die Franzosen gekämpft, aber Düren (bei Dreytwein Teyrenn) wurde nicht im Franzosenkrieg, sondern im kampf Karls mit dem herzog Wilhelm von Cleve belagert, am 23. August 1542 gestürmt und zerstört (Egelhaaf II, 424).

24, 10 ff was Dreytwein hier zum jahr 1541 erzählt, gehört in die jahre 1543 und 44. Im Jahr 1541 berührte Karl nur die gegend von Horneck bis Crailsheim (Stälin IV, XII) dagegen kam er auf seinem zug aus Italien in die Niederlande am 22. Juli 1543 mit spanischen und italienischen truppen durch Esslingen.

24, 13 Vogelsand oder Vogelsang auf der insel zwischen Neckar und kanal oberhalb der Neckarbrücke.

24, 16 der herzog von Fürrer ist Herkules von Ferrara vgl. auch 44, 30.

24, 20 über Tyrenn (Düren) vgl. die anm. zu 23, 26.

24, 23 Luxemburg hatte sich am 10. September 1543 an die Franzosen ergeben, wurde aber von Karls heer durch aushungern wieder gewonnen.

24, 32 erczely = arcoley, artillerie?

25, 16 pfingsten war 1541 am 5. Juni.

25, 22 fermachen: in den bütten (statt fässern) gegen die luft verschliessen.

26, 3 ff. zum folgenden vgl. Sattler herzoge III, 147 f. Der herold war nicht von der stadt, sondern vom kaiser geschickt, er hiess Lorenz Landsperger und hatte ein kaiserliches mandat wegen des von Ulrich erlassenen zufuhrverbots zu überbringen. Er ritt am 25. Aug. in Stuttgart ein; von seinem benehmen erzählt auch Sattler (im einzelnen abweichend); herzog Ulrich weilte in Münsingen; doktor Amandus ist Amandus Mögling; das wirtshaus zum kreuz stand am markt.

27, 12 Tonenn = Donau.

27, 16 kurfürst Joachim II übernahm Juni 1542 den befehl gegen die Türken, am 28. September kam das heer vor Pest an. Conratt von Bomelberg, sonst in den quellen von Bemelberg genannt, stammt von Boyneburg.

27, 18 der sturm am 6. Oktober wurde blutig abgeschlagen.

27, 34 ein ortt gehatt = ein ende gehabt.

28, 3 herzog Moritz hatte am 1. Oktober durch einen verstellten rückzug die Türken aus der stadt gelockt, er war dabei in grosse gefahr gekommen, aus der ihn nur die treue seines trabanten Reibisch rettete.

28, 7 samstag nach himmelfahrt 1544 = 24. Mai.

28, 11 mittwoch vor himmelfahrt = 11. Mai.

28, 23 Temer; die Diemer oder Diemar waren besitzer des schlosses zu Lindach O.A. Gmünd; zwei brüder Hans und Laux lagen seit 1535 wiederholt, besonders seit 1543 mit Gmünd in fehde, wegen deren sie geächtet wurden. Ueber die fränkische rotte, welcher auch Hans von Absberg angehörte vgl. Baader, die fehde des Hans Thomas von Absberg u. s. w.

28, 29 ff. am 14. März 1541 erliess Ulrich einen befehl an seine amtleute, vögte u. s. w. die zufuhr nach Esslingen zu verbieten; am 8. Juni erweiterte er das verbot dahin, dass auch die Esslinger im württembergischen gebiet nichts kaufen sollen (Sattler, herzoge III beil. nr. 63 u. 64. vgl. ebd. s. 146 ff. über den ganzen streit). Eine gesandtschaft von Augsburg, Frankfurt, Strassburg und Ulm wurde am 24. Febr. 1541 an den herzog geschickt (ebd. 146). Hermann von Malsburg und Sebastian Aitinger, räte des landgrafen Philipp von Hessen, brachten am 30. Okt. 1542 einen vertrag zustande, der aber nicht angenommen wurde.

30, 2 gemeint ist die rückkehr Ulrichs im jahr 1534, die 12 jahre gehen bis zu seiner zweiten flucht am 16. Dez. 1546; als zeit der niederschrift ergäbe sich also 1562; vgl. auch die Einleitung.

30, 10 Johannis 10, 12 „Der gute hirte lässt sein leben für die schafe.“

31, 7 aller heiligen = 1. Nov.; vgl. zum ganzen den abweichenden bericht bei Sattler, herzoge III, 145.

32, 15 die drei entführten waren nach Pfaff 390: Georg Strauss, Martin Leins und Georg Lauser.

32, 17 über die streitigkeiten Esslingens mit herzog Ulrich wegen des wildbanns vgl. Sattler III, 145.

33, 5 Eysberg die höhe am linken Neckarufer südlich von Esslingen, an deren fuss die strasse hinlief. Die unterhaltung der strasse machte viele schwierigkeiten wegen der gewässer, die aus dem berg sickerten.

33, 7 Ueber die geleitstreitigkeiten vgl. Pfaff 390. Im jahr 1550 kam ein vertrag zu stande, ehe er aber unterzeichnet wurde, starb Ulrich; ein neuer vertrag wurde erst 15. Febr. 1557 mit Christoph geschlossen, darnach durften die württembergischen geleitsleute durchziehen, innerhalb der ringmauer aber nur „in der gestalt des durchzugs“. Sattler IV, 113.

33, 20 mitwoch nach neujahr 1542 = 4. Januar.

34, 16 Lorentzis = 10. August.

34, 23 zum ganzen vgl. Bossert, das Interim in Württemberg s. 18 ff. und Keim, Esslinger reformationsblätter 134 ff. Der gemeinde wurde Interim, ratsbeschluss und schreiben an den kaiser am 22. Juni nicht wie in Dreytwein korrigiert ist, August verlesen.

34, 32 der brief Machtolfs vom 18. Juni.

35, 9 die erste messe sollte am 15. Juli, nicht Juni, gehalten werden, Bossert 33.

35, 18 vgl. Bossert 17, die gemeinde von Reutlingen wurde am 14. Juni versammelt.

36, 16 die fehde wurde am 4. Oktober angesagt, der erste einfall wurde von den waldstätten am 9. Oktober gemacht.

36, 21 Johannes Carion erzählt in seiner chronica, welche 1532 bei Rhaw in Wittenberg, im gleichen jahr auch in Augsburg gedruckt und später von Melanchthon neu herausgegeben wurde, im vierten buch von der schlacht.

36, 24 das heer der waldstätte war 8000 mann stark.

36, 26 Hilskirch ist Hitzkirch; die absage wurde nicht erst jetzt geschickt.

37, 1 die Zürcher hatten 2000 mann im feld stehen; Wilhelm Töning, schützenhauptmann war nach Ranke (III, 260) dafür, dass man verstärkung abwarte, wogegen Zwingli dafür war, der vorhut sofort zu hilfe zu eilen.

37, 9 die zahl der gefallenen giebt Ranke (III, 261) ebenfalls auf 500 an. Die ausgabe Carions durch Melanchthon erzählt bei den Zürchern seien „bey die fünfftausendt umkomen“.

37, 17 es fielen der hauptmann Töning, der bannerherr Schweizer, der pfleger Geroldseck, komthur Konrad Schmid von Küssnacht, 7 prediger.

37, 24 Karl zog am 22. August 1548 durch Esslingen vgl. 38, 22.

38, 10 Allmasswiler hof ist der Salmannsweiler hof bei der Frauenkirche; hier stieg der kaiser wiederholt ab, vgl. 72. 31.

39, 14 Eglissen ist Eglosheim O.A. Ludwigsburg.

39, 20 das folgende ist kein biblisches citat, sondern nur eine ganz freie nachahmung biblischer stellen.

39, 28 Sebastians abend = 19. Januar; dieser aufenthalt ist derselbe, den Stälin IV, XIII anführt 1547 Jan. 19.—20; dass sich Dreytwein nur in der jahreszahl verschrieben hat, zeigt 40, 8 ff.

40, 10 Sebastian Schertlin von Burtenbach befehligte das heer der reichsstädte, Hans von Heideck das württembergische kontingent.

40, 14 in Regensburg fand ein religionsgespräch statt, welches am 20. März durch abreise der protestantischen unterhändler ein ende nahm, der reichstag wurde offiziell erst am 24. Juli geschlossen.

40, 23 von diesem davonschleichen berichtet auch der Karmeliterprovinzial Billik (Egelhaaf II, 453).

40, 26 montag nach pfingsten 1546 = 14. Juni; vielleicht montag nach der pfingstwoche, 21. Juni.

40, 30 bestrafung der fürsten giebt der kaiser als ausschliesslichen zweck des krieges an in einem schreiben an Ulm vom 17. Juni (Egelhaaf II, 459); von diesem schreiben erhielt wahrscheinlich auch Esslingen kenntnis.

41, 8 Saffranntony, ist entweder ein spottname der mit safran zusammenhängt, oder eine entstellung für Xaver Antonius; 113, 11 Safferthony.

41, 17 die reichsstädtischen truppen unter Schertlin zogen zuerst nach Tirol; nachdem Schertlin befehl zur umkehr erhalten hatte, eroberten sie am 20. Juli Donauwörth.

41, 26 die fürsten kamen am 4. August nach Donauwörth.

41, 31 gemeint ist der zug Schertlins an die Ehrenberger klause und nach Nassereit anfang Juli 1546 also vor ankunft der fürsten. Bei Ingolstadt fanden vom 30. August bis 3. September scharmützel statt.

42, 21 der rückzug der Schmalkaldener und die scharmützel dauerten bis in den Oktober hinein.

42, 29 Katharina = 25. November.

42, 31 Gmünd wurde vom kurfürsten am 26. Nov. beschossen, vgl. über diese belagerung eine anonyme chronik (Heyd nr. 4606) und Wagner in Württ. vierteljahrsh. 1886. Die stadt musste 7000 fl zahlen, die schmalkaldischen hatten 14500 fl. schadenersatz zu leisten.

43, 5 Sebastianstag = 20. Jan. vgl. dazu s. 39, 27 ff.

43, 8 arbozellig = „arbeitselig", elend; leibloss im selben sinn, oder steht es für liebloss, da ja in Dr.'s orthographie alle augenblicke „ei" für i, ie gesetzt ist?

43, 18 gekerig = gekriegt, bekämpft.

43, 23 kromutzvollgel = krametsvogel.

43, 31 genaueres über diese verfassungsänderung siehe in den stadtgeschichten z. b. Stetten, Gesch. v. Augsburg 1, 433.

43, 34 der kaiser kam in Ulm am 14. Aug. an und blieb bis 20. Die verfassung wurde am 18. Aug. geändert, vgl. darüber oberamtsbeschr. Ulm I, 97 ff. Bossert, Interim 38 ff.

44, 3 es waren 5 evangelische prediger, die am 16. Aug. gefangen genommen wurden, Frecht, Spiess, Rauber, Fiess und Stelzer, vgl. Bossert 41.

44, 4 Kirchen an die (bezw. an der) Eck ist Kirchheim unter Teck.

44, 17 Heiligkreuzthor am anfang der äusseren brücke, der noch erhaltene Pliensauturm.

45, 1 ff. über diesen zug vgl. Egelhaaf II, 291 ff. Cheireddin Barbarossa hatte den rechtmässigen herrscher Muley Hassan vertrieben und dieser Karls hilfe angerufen. Karl nahm 7—8000 deutsche landsknechte mit.

45, 25 Ulrich eroberte sein land wieder durch die schlacht bei Lauffen am 13. Mai 1534.

45, 30 was Dreytwein hier von den städten erzählt, ist nicht recht

verständlich, die meisten zeigten sich Ulrich willfährig, Ulm stellte sogar geschütz (Stälin IV, 364 nebst anm. 4).

46, 12 pfingsten war 1548 am 20. Mai.

46, 29 montag nach fingstgutentag ist 28. Mai.

47, 5 ff. Vogelsberger und zwei andere hauptleute wurden am 7. Februar in Augsburg enthauptet.

47, 26 Laserus Gschwind ist der kaiserliche rat Lazarus von Schwendi. Ueber die hinrichtung vgl. auch Stetten, Gesch. der reichsstadt Augsburg I, 427.

48, 1 vgl. die anm. zu s. 105, 19.

48, 4 vgl. oben s. 36.

48, 8 Capyttan ist Capito, Oecklybadium ist Oekolampad.

49, 22 herren fassnacht 1549 = 3. März.

50, 2 brem dat. pluralis von brem, bräm ntr. = besatz, schwäbisch noch jetzt von dem pelzrand einer mütze.

50, 13 Christoph Madruzzi (Gams s. 317).

50, 17 Almassweiller hoff = Salmansweiler hof bei der Frauenkirche.

50, 21 über den englischen schweiss vgl. z. b. Realencyclopädie der heilkunde von Eulenburg VI, 657.

51, 4 dieser ganze abschnitt ist nicht von Dreytwein geschrieben vgl. die einleitung. — Palmtagsprocessionen mit einem palmesel waren in Süddeutschland keineswegs eine seltenheit.

52, 2 leendisch = lündisch, Londoner tuch, in jener zeit ganz allgemein als hochgeschätzte sorte.

52, 5 tallenn vedernn = ? 53, 13 veder tallenn.

52, 10 stradiatisch, stradiotisch von stradiot, venetianischer söldner in Griechenland.

52, 12 hussöck = huseck(e), ein im 15.—17. jahrhundert viel getragener mantel; D. wörterb. 4, 2, 1975.

52, 20 leibery, = livree; 52, 28 lyfry, 53, 6 leyfry.

52, 31 jannetter =? 53, 6. 25 jannettenn, 53, 30 janetter.

52, 32 Soffey = Savoyen.

53, 30 vgl. die anm. zu 50, 12 und die einleitung über Dreytweins quellen.

54, 5 schaffenn muss der bedeutung nach = schaft sein.

54, 20 wollckennweyss offenbar ähnlich zu verstehen wie das moderne wolkenrouleau: an manchen stellen gerafft und dazwischen sackartig herunter hängend.

54, 23 geschickttenn schreibfehler statt gestickten; ähnliche verwechslungen sind damals in schwäb. quellen nicht ganz selten.

55, 6 f. Nebukadnezar und Sanherib; die scenen, welche hier dargestellt waren, lassen sich nach diesen allgemeinen andeutungen nicht mehr feststellen.

55, 9 leim = lehm.

55, 23 schweinbogen = schwibogen.

56, 2 Tremona ist von Dreytwein in seiner vorlage verlesen statt Cremona.

59, 26 heren fassnacht 1547 = 20. Februar.

60, 30 über die zahlreichen hinrichtungen zu Ensisheim vgl. Hartfelder, zur geschichte des bauernkriegs in Süddeutschland 57 f.

63, 27 allennfantz = alafanz, betrug, sonst masc., so noch in heutiger schwäb. mundart, s. Fischer, Schwäb. wörterb. 1, 123. — semyny = simonie.

64, 27 f. = Matth. 7, 2 (ungenau).

65, 8 Paul III.

65, 19 postyrtt = eine post, eine mitteilung geschickt.

65, 21 getust = getuscht, beruhigt, vgl. vertuschen.

65, 25 Christoph Madruzzi.

66, 7 sante Nissy = St. Dionysius, der heilige der Esslinger pfarrkirche.

66, 29 samstag vor Reminiscere 1550 = 1. März.

67, 16 ongewartter sach: es wird ongewarnter heißen sollen.

69, 30 osterabend 1543 = 24. März.

70, 15 Erassimus, gewöhnlich heißt er Asimus von der Huben oder Hauben.

70, 29 = 14. April; diese datierung ist einer der beweise, dass gutentag der montag, nicht mittwoch war; s. Württ. vierteljahrshefte neue folge, 9, 168.

70, 33 gepankenndyrtt = bankettiert; vgl. 71, 29.

70, 34 branandt = ?

71, 7 Worff = Worms.

71, 19 Andorff = Antwerpen, Angsterttam = Amsterdam.

72, 1 Kertten = Kärnten.

72, 4 sonntag Judica fiel 1550 auf den 23. März.

73, 1 Schlossbergs haus lag im Schlossbergsgässlein in der Pliensau.

73, 18 fronleichnam 1549 = 20. Juni.

74, 17 die wahlen und der darauf folgende „schwörtag“ fanden in Esslingen schon im 13. und 14. jahrhundert um Jakobi statt; sonntag nach Jakobi 1546 war der 1. August.

74, 28 das datum von Ulrichs tod ist falsch, er starb am 6. Nov.

76, 10 bei Matthäus findet sich keine solche stelle, Dreytwein giebt hier biblische gedanken in freier form.

77, 6 über den namen Württemberg vgl. Stälin II, 477, sowie Schneider, E. bemerkungen über ursprung, namen und wappen von W.

77, 11 über die quelle vgl. die einleitung.

77, 18 Eberhard der Erlauchte, seine mutter Agnes war eine herzogin von Liegnitz, gegen Rudolf empörte sich Eberhard zweimal 1286 und 87 (vgl. Stälin III, 52 ff. Schneider, Der kampf graf Eberhards .. gegen könig Rudolf.); über Eberhards parteinahme für Albrecht vgl.

Stälin III, 90; über Albrechts krieg mit Eberhard im jahr 1305 ebd. III, 106.

78, 10 über den reichskrieg gegen Eberhard unter Heinrich VII und Ludwig dem Baiern vgl. Stälin III, 125 ff.

78, 15 die burg Wirtenberg wurde im Mai 1311 von Eberhards feinden zerstört.

78, 22 zum folgenden vgl. Stälin III, 129 ff., die württembergischen landstädte ergaben sich grossenteils an Esslingen (vgl. Essl. urk.b. n. 418—423).

78, 31 Leonpartt = Lombardei hier allgemeiner = Welschland, Italien, denn Heinrich starb in Buonconvento bei Siena 24. Aug. 1313.

79, 2 Eberhard begab sich zu Johann XXII nicht nach Rom, sondern nach Avignon, wo er im Juni 1320 weilte (vgl. Stälin III, 167 f.).

79, 3 bast = papst.

79, 14 Johannes baptisten tag = 24. Juni.

79, 22 Bonifacius tag = 7. Juni.

79, 25 Benedicti translatio = 11. Juli.

79, 28 mit derselb her graff Ulrich geht Dreytwein plötzlich von Ulrich III über auf Ulrich IV, den bruder Eberhards des Greiners, der aber nicht am 26. Juli 1370, sondern am 24. Juli 1366, also nicht 26 sondern 22 jahre nach seines vaters Ulrichs III tode starb. Dass die jahrszahl 70 nicht nur ein schreibfehler ist, ergiebt sich daraus, dass der tod Eberhards des Greiners 1392 richtig vom jahr 1370 an berechnet ist.

80, 7 über die schlacht bei Döffingen am 23. Aug. 1388 vgl. neben Stälin III, 344 ff. Rupp, Die schlacht bei Döffingen. Forschungen z. D. gesch. 14, 551 ff.

80, 16 freitag vor St. Gertruden tag 1392 = 15. März.

80, 19 Eberhard der Milde 1392—1417.

80, 23 der kreuzmontag 1417 war der 17. Mai, Eberhard starb am 16; 1470 ist irrtum statt 1417.

80, 25 Eberhard der jüngere; unser frowen tag visitation = 2. Juli.

80, 31 der teilungsvertrag wurde am 25. Jan. 1442 abgeschlossen, vgl. dazu Stälin III, 456 ff.

81, 8 über die Reutlinger schlacht siehe ausser Stälin III, 320 ff. auch Jacobsen, Die schlacht bei Reutlingen (= Histor. studien von W. Arndt VIII), zur totenliste Bossert, Württ. jahrb. 1883 s. 90. — Die jahreszahl 1374 ist ein irrtum Dreytweins statt 1377, das tagesdatum (= 21. Mai) ist dasjenige, welches in den officiellen Reutlinger missiven enthalten ist; Jacobsen kommt auf grund seiner untersuchungen zu dem ergebnis, dass das von dem fortsetzer des Mathias von Neuenburg überlieferte datum 14. Mai das richtige sei (s. 40). Woher Dreytwein seine totenliste hat, war bisher nicht festzustellen, das nächstliegende ist, an die benützung einer im Esslinger archiv befindlichen missive zu denken, allein die reihenfolge der namen weicht von der ab, welche das Reutlinger privilegienbuch und die meisten chroniken

geben und welche offenbar auch in der den missiven beigelegten totenliste eingehalten war (Jacobsen 23 ff.). Die namen sind teilweise entstellt, auch sind gelegentlich aus einer person zwei geworden, viele fehlen, statt 60 hat Dreytwein nur 43. Die namen sind nach Jacobsen bezw. Bossert berichtigt:

1) graf Friederich von Hohenzollern von Schalksburg gen. von Eselsberg
2) pfalzgraf Ulrich von Tübingen, herr von Herrenberg
3) graf Hans zu Schwarzburg; Styrher ist vielleicht entstellung aus Kircher, das aber nicht zu diesem namen gehörte
4) Gottfried Schoder von Windsheim
5) für Leinhartt von Schenkennberg ist nur eine erklärung möglich, er ist aus Reinhard von Neipperg und Hans von Seldenegg entstanden
6) Schweiker von Gundelfingen
7) der Lange von Eroltzheim (nicht Geroldsek)
8) u. 9) Berthold und Friedrich von Sachsenheim (Bernhartt u. Bassenheim sind irrtümer)
10) Wolfram von Stammheim (Dreytwein verwechselt damit die vom Stein bei Cannstatt)
11) u. 12) zwei Burkhard Sturmfeder
13) Bertold Kayb von Hohenstein
14) Hans von Bernhausen gen. von Riedenberg
15) Hans von Lustnau
16) Seifried von Vellberg
17) Konrad truchsess von Höfingen
18) Konrad Kifer von Schlossberg
19) Walther von Hohenfels
20) Schweiker von Gemmingen
21) Scharbe von Bernhausen, kirchherr zu Grötzingen (Dreytwein oder seine vorlage hat statt Scharbe Schwartz gesetzt, das ursprünglich bei nr. 20 stand)
22) Seifried Waler
23) Hainrich Waler (Hani Ridy ist offenbar lesefehler)
24) Züttelman (bei Dreytwein als Zallman der nr. 23 beigesetzt)
25) truchsess von Bichishausen (Dreytwein hat druses getilgt und dafür das sinnlose Druscher gesetzt)
26) Albrecht von Killer
27) Eberhard von Stöffeln-Bonlanden
28) Eberhard von Sternenfels
29) u. 30) Heinrich und Volkart von Lichteneck
31) Hans von Sperberseck
32) Endres von Geislingen
33) Diebold von Neidlingen
34) Konrad von Stammheim (nicht Steinheim)
35) Wolf von Jungingen

36) Wolf Hochschlitz von Pfauhausen
37) Konrad Kifer von Schlossberg
38) Walther Spät von Ehestetten
39) Heinrich der Mager (Dreytwein Mörder!)
40) Seifrid von Sachsenheim
41) Münch von Hochstatt oder Haynstatt
42) Rafe von Lichtenstein hern Hans von Lichtenstein sohn (daraus wird bei Dreytwein ein schenk Hans von Lichtenstein)
43) Konrad von Hedekaim (= Hettingen nicht wie Dreytwein schreibt Haidenhaym).

83, 1 ff. die geschichte der Ulmer Anna, welche in zahlreichen chroniken jener zeit erzählt wird, ist von Pfaff in seiner Esslinger geschichte 120 ff. auf grund der akten ausführlich dargestellt.

87, 7 freitag vor dem weissen sonntag 1551 = 13. Febr.

87, 23 vgl. die einschlägigen abschnitte z. b. Egelhaaf II, 520.

87, 30 gemeint ist das bündnis, welches herzog Albrecht von Preussen, markgraf Hans von Küstrin und herzog Johann Albrecht von Mecklenburg am 26. Febr. 1550 schlossen.

88, 9 Achillia irrtümlich statt Attila.

88, 15 die belagerung Magdeburgs durch Moritz begann ende 1550; die chronologie dieses ganzen abschnitts ist bei Dreytwein verwirrt; die jahreszahl 1551, welche er an den anfang des ganzen abschnitts stellt, bezieht sich nur auf die übergabe Magdeburgs.

88, 27 am 19. Dez. machten die Magdeburger einen erfolgreichen ausfall, am 20. wurde der herzog Georg von Mecklenburg verwundet und gefangen.

90, 19 die angeführte stelle findet sich so nicht in der bibel, es ist vielleicht eine sehr freie reminiscenz an Ezechiel 14, 13.

90, 23 Matthäus 25, 42.

90, 28 Matthäus 19, 24 ungenau citiert.

91, 13 ostern 1551 = 29. März.

91, 15 kille = küllen, kaninchen.

91, 18 montag vor sant Jergentag = 20. April, Pfaff, Geschichte von Stuttgart, (s. 247) berichtet zum 23. April von diesem frost.

91, 19 Kissecker östlich von Esslingen an der Kiesmauer.

91, 23 frytag nach pfingsten = 22 Mai; auch zu diesem hagel vgl. Pfaff, Stuttgart s. 247.

91, 27 dienstag nach sant Jergentag = 28. April.

91, 28 Pleingen = Plieningen o.a. Stuttgart.

92, 19 zur beschickung des Tridentiner konzils forderte Karl unter zusicherung freien geleits im abschied bei schluss des reichstags am 14. Febr. 1551 auf.

93, 2 freytag nach unsres herenn himmelfahrt = 8. Mai.

93, 16 Wallenbärbel, Wallen = Welschen.

93, 18 montag nach den pfingstfeiertagen = 25. Mai.

94, 8 Marya Magttdalena tag = 22. Juli.

94. 13 brastenn = brastlen, „prasseln".

95, 1 In Parma hatte Ottavio Farnese 1551 französische hilfsvölker gegen Julius III, der beeinflußt von der kaiserlichen diplomatie Parma wieder gewinnen sollte.

95, 13 Caspar Schwenkfeldt, geboren zu Ossig 1490, entzweite sich 1525 mit Luther über die einsetzungsworte des abendmahls, weiterhin stellte er über die rechfertigung eine abweichende lehre im sinne des katholischen dogmas auf; die äusseren gnadenmittel, wort gottes und sacramente achtete er gering. Von 1529 an wirkte er in Strassburg, auf einer reise nach Augsburg kam er 1533 nach Esslingen, wo er bei Otther aufnahme fand; diesen besuch erwähnt Dreytwein auffallenderweise nicht. 1535—40 war er in Ulm, wohin er später wieder zurückkehrte und wo er 10. Dez. 1561 starb. Vgl. Württ. kirchengesch. 326; Essl. Ref. blätter 110.

96, 5 Matthäus 26, 26.

96, 11 1. Mose 1.

96, 13 „felsen, darauff mir hoffen sollen" ist eine reminiscenz an Matthäus 7, 24—25.

96, 26 peffel = pöbel.

96, 34 Lukas 3, 11.

97, 2 f. „dir deine bosheit vertuschen helfen".

97, 6 „es sufft keiner dem andern zu": das zu- und volltrinken war ein unfug, über welchen in jener zeit nicht nur in Esslingen geklagt wurde und gegen den wiederholt verordnungen ergingen.

97, 15 Oberthor auch Oberesslinger thor im osten der stadt an der strasse nach Göppingen und Ulm.

100, 4 vierzehn tag vor Semmon und Judes tag = 14. Oct.

100, 13 dieses sterben, das fast ein jahr dauerte und oft täglich 40—50 menschen hinraffte, wurde der unsauberkeit der spanischen truppen zugeschrieben, die damals in Ulm lagen. Oberamtsbeschr. Ulm I, 95.

102, 7 St. Lienhardshof ist der Fürstenfelder hof an der Stroh- und Heugasse, welcher schon 1359 erwähnt wird (Essl. urk.b. I, n. 1128).

103, 19 die Berner disputation fand vom 6.—26. Jan. 1528 statt; von den 10 schlusssätzen, welche zur besprechung standen, handelte der vierte von der abendmahlslehre. Das ergebnis war die einführung der reformation im Berner gebiet (durch edikt vom 9. Februar 1528), worauf auch die bilder in aller ordnung aus den kirchen entfernt wurden.

103, 28 der heiße somer war im jahr 1541 vgl. oben s. 25.

104, 14 die erste urkundliche erwähnung des predigerklosters ist 1233 (Essl. urk.b. n. 33) bestätigung der schenkung einer hofstatt durch Heinrich VII.; auf diese urkunde geht offenbar auch die von Crusius gegebene nachricht (Crus. annal. Suev. III, 31), dass Heinrich das kloster gebaut habe. Der zweite teil von Dreytweins aufzeichnung von

der achtzehnjährigen vertreibung an bezieht sich auf die reformation. Ein teil der mönche liess sich mit leibgedingen abfinden, der rest unter führung des priors verliess das kloster 1532 unter protest; 1550 brachte der bischof von Speier einen ausgleich zustande, wornach der rat das kloster mit allem zubehör wieder zurückgab und 1200 fl. entschädigung zahlte; 1555 übergab der prior Necker das kloster dem spital, die sich entspinnenden streitigkeiten zwischen dem ordensprovinzial und der stadt wurden 21. Dez. 1559 durch einen vergleich beendigt, wornach die stadt das predigerkloster erhielt, dafür das carmeliterkloster abtrat und 500 fl. zahlte. Pfaff 269, 451 ff. Die 18 jahre, von welchen Dreytwein redet sind die zeit von 1552—60.

104, 23 über die wiedertäufer in Esslingen vgl. Pfaff 476; Keim, reformationsblätter 28 ff. Fleiner wurde nicht 1529 sondern 1530 hingerichtet vgl. den eintrag im ratsprotokoll „montags nach Juliani anno XXX grosser rat gehalten, Johann Fleiner und Ludwig Lichtenstein, beid von Esslingen, sind mit grossem und kleinem rath des wiedertaufs halb verricht worden" (mitteilung aus Dr. V. Salzmanns papieren).

104, 28 gettrett = gedräut.

105 9 Aus tiefer not u. s. w. von Luther 1523 über psalm 130 gedichtet (vgl. Fischer, Kirchenliederlexikon).

105, 14 Lukas 23, 46.

106, 6 Hans Thomas von Rosenberg nicht Rosenfeld gehörte zu den genossen des Hans Thomas von Absberg (bei Gunzenhausen), gegen welche der schwäbische bund im jahr 1523 einen zug unternahm. Vgl. über diesen zug die schilderung Herolts (Württ. gesch.quellen I, 90 f.). Stälin IV, 230 sowie J. Baader, Die fehde des Hans Thomas von Absberg wider den schwäbischen bund. Derselbe auch in bibl. des litterar. vereins 1873.

106, 9 von der fortsetzung der feindseligkeiten in den nächsten 10 Jahren erzählt auch Herolt a. a. O. 93; nach Württ. Franken 9, 386 kam Absberg im jar 1531 um.

106, 13 so ließ er drei Nürnbergern im sommer 1522 die hände abschlagen, Baader 26.

106, 15 bischof von Salzburg war Matthäus Lang.

106, 20 Albuch, teil der schwäbischen Alb zwischen Aalen und Geislingen.

107, 3 Boupttmar = Gross- oder Kleinbottwar; beytt = wartturm, vielleicht Schaubeck, welches halbwegs zwischen Grossbottwar und Marbach liegt.

107, 21 ff. die verfassung Esslingens war ursprünglich rein aristokratisch, der rat bestand aus 12 bürgern; im 13. jahrhundert schon erlangten die 13 zünfte anteil am regiment, die zusammensetzung des kleinen und des erweiterten oder großen rats wurde wiederholt geändert (vgl. darüber künftig Württ. jahrbücher 1901: Diehl, Zur ver-

fassungs- und finanzgeschichte Esslingens). Der kleine rat bestand schließlich aus 18 bürgern (12 davon waren ursprünglich richter) und 13 zunftmeistern, im großen rat kamen dazu 2 bürger und je 2 vertreter jeder zunft (die namentliche aufzählung bei Pfaff 460 anm. 24 stimmt damit nicht ganz überein). Die handwerker waren also im großen rat in der majorität (39 : 20).

107, 24 Heinrich Haas von Lauffen erschien zu Esslingen am 15. Jan. 1552 mit einem kaiserlichen schreiben vom 16. Nov. (gedr. bei Nagel, Vermutungen über den ursprung der reichsstadt E. 27 = Jäger, jurist. mag. 5, 27) die beiden andern commissare, Konrad von Rechberg und Jakob von Kaltenthal, kamen nicht mit. Nach einigen verhandlungen erschien er am 18. im rat (die daten bei Pfaff, welcher neben Dreytwein die akten, namentlich auch die ratsprotokolle benützte, sind zuverläßiger, als die etwas abweichenden Dreytweins). Haas oktroyierte der stadt eine neue verfassung, welche in der von ihm mitgebrachten regiments- und wahlordnung enthalten war. Die instruction der regimentsbestellung und die ordnung der künftigen wahl sind abgedruckt bei Nagel 30 ff. Es wurden eingesetzt: 3 bürgermeister, von denen jeder 4 monate im amt sein sollte; mit 2 weiteren mitgliedern bildeten sie den geheimen rat; diese 5 und weitere 16 aus den bürgern oder geschlechtern bildeten den kleinen rat; durch zuziehung von weiteren 18 männern aus der gemeinde, den früheren zünften, wurde er zum großen rat, dessen berufung vom gutdünken des kleinen rats abhing. Von dem kleinen rat sollten die 12 ersten (einschließlich der 3 bürgermeister) richter sein. Das erstemal wurde der kleine rat von Haas im auftrag des kaisers ernannt; (die namen bei Pfaff 461) bürgermeister wurden Hieronymus Breglin, Anton Fleiner, Johann Spiess; zum stadtamman setzte er Konrad Machtolf. Künftig sollte alljährlich zwischen 18. und 20. Jan. (nicht mehr wie bisher um Jakobi) gewählt werden. Der kleine rat wählt 2 aus den seitherigen geheimen und 2 männer aus seiner mitte, der große rat einen aus dem bisherigen kleinen rat; diese fünf wählen dann zusamen mit den geheimen die weiteren 16 mitglieder des kleinen rats. Dieser rat bestimmt dann aus seiner mitte die bürgermeister und geheimen und ergänzt, soweit nötig, den großen rat. — Die ganze verfassung ist streng aristokratisch, begünstigt das verbleiben der einmal gewählten in ihrem amt und befördert eben damit das cliquenwesen.

Gleichzeitig wurden auch die zünfte aufgehoben, um den handwerkern ihre organisation, die ihnen eine politische thätigkeit ermöglicht hatte, zu nehmen. An ihre stelle traten gesellschaften. Urkunden und vermögen der zünfte wurden eingezogen, ihre häuser sollten verkauft werden, das weingärtnerzunfthaus blieb für die bürger, das der krämer für das volk als vergnügungslokal erhalten. Da die zünfte nicht nur eine politische organisation, sondern auch eine einteilung des volks für das löschwesen gewesen waren, musste hiefür eine neue

lokale einteilung der stadt in viertel gemacht werden. (Vgl. Pfaff 458—466.)

Trotz der vollständigen änderung der Esslinger verfassung waren die personen in dem neuen „Haasenrat" größtenteils dieselben, wie in dem früheren; das zeigt folgende gegenüberstellung, die ich einer freundlichen mitteilung aus dr V. Salzmanns papieren verdanke.

Alter rat	Neuer rat
I ratsherren (18)	I geheime (5)
1) Hieronymus Breglin	1) Hieronymus Breglin
2) Hans Sachs	2) Hans Sachs
3) Anton Fleiner	3) Anton Fleiner
4) Jost Burkhardt	4) Joß Burkhard
5) Eberhard Weiß	5) Joh. Spieß, stadtamman
6) Peter Dannhäuser	II ratsherren
7) Ludwig Hofemer	6) Eberhard Weiß
8) Leonhard Pfost	7) Peter Dannhäuser
9) Peter Gundelfinger	8) Ludwig Hofemer
10) Hans Wurff	9) Leonhard Pfost
11) Leonhard Gundelfinger	10) Peter Gundelfinger
12) Mathias Herwart	11) Mathias Herwart
13) Dionysius Plattenhardt	12) Hans Wurff
14) Leonhard Morsch	13) Leonhard Gundelfinger
15) Hans Datt	14) Joachim Plattenhardt
16) Philipp Weiler	15) Christoph Kreidenweis
17) Konrad Klein	16) Moriz Luz
18) Joachim Plattenhardt	17) Johann Rohr
II zunftmeister	18) M. Buob
19) Klaus Vetscher	19) Urban Vetscher
20) Moriz Luz	20) Michel Henni
21) Hans Stifel	21) Hans Datt
22) Theus sohn	III großer rat
23) Leonhard Hering	22) Sachs
24) Ludwig Stahl	23) Endres Schlossberg
25) Anselm Anselm (?)	24) Dionysin Plattenhard
26) Michael Buob	25) Lienhard Morsch
27) Michael Henni Luz	26) Hans Stifel
28) Hans Dreher	27) Theus sohn
29) Ulrich Endriß	28) L. Hering
30) Dionysius Scheublin	29) Ludwig Stahl
31) Hans Matth	30) V. (?) Endriß
	31) Dionys Scheublin
	32) Hans Datt d. j.
	33) Konrad Burkhard
	34) Dionysin Morsch
	35) Konrad Maser

36) Konrad Sorger
37) Michel Hetz
38) Veit Koch
39) Jakob Nitting.

Von den früheren zunftmeistern wurden die meisten für ihre person aufgenommen. Von den namen, welche in der liste des alten rats nicht stehen, dagegen in der des neuen, war ein teil früher unter den zweiern oder zwenern gewesen, wirklich neu sind nur wenige (nr. 5, 17, 19 vielleicht, 23, 33 und 34). Auch der vorwurf einer konspiration der neuen geheimen mit Haas kann nicht bewiesen werden; erklärlich ist er ja aus der unter den zünften herrschenden stimmung.

107 anm.: freitag vor pfingsten 1552 = 3. Juni.

108, 8 die erzählung Dreytweins von einer wahl dieses ersten rats beruht auf verwechslung mit dem späteren modus.

108, 19: 24. Februar; die seltsamen artikel sind eben die neue regiments- und wahlordnung.

108, 23 diese bestimmung findet sich in den statuten von 1555 (Pfaff 524).

108, 25 Anthoniustag = 17. Jan., der samstag vor Pauli bekehrung war 1552 der 23. Jan., Dreytwein hat sich um fast eine woche verrechnet.

108 anm.: dieser Türkenkrieg war 1551 ausgebrochen infolge der besetzung Siebenbürgens durch die Habsburger. Egelhaaf II, 551.

109, 7 zum fürstenbund und dem folgenden sogen. markgrafenkrieg vgl. Egelhaaf II, 543 ff. u. Voigt.

109, 10 Krellsenn = Crailsheim, wo der markgraf Albrecht von anfang bis ende März lag, ehe er sich mit den andern fürsten vereinigte (Voigt I, 264, 271), die angaben über die truppenmacht beziehen sich nur auf Albrechts heer. Zu Albrechts werbungen in Crailsheim vgl. auch Herolts gültbüchlein (Württ. geschichtsquellen I, 388), wornach Albrecht am 19. März mit 9 fähnlein knechten und ettlich hundert zu ross aufbrach.

119, 3 mittfasten, Lätare 1552 am 27. März; Albrecht war schon am 23. in Dinkelsbühl (Voigt I, 271); vor Rothenburg lagen sie am 28. März (Egelhaaf II, 561); in Augsburg zogen sie am 4. April ein (ebd. 562 vgl. Voigt I, 276 f.). Der karfreitag fiel 1552 auf den 15. April; die belagerung von Ulm begann nach dem eigenen bericht der Ulmer (Ernst, Briefwechsel des herzog Christoph I n. 516) am 12. und dauerte bis zum 18. (Stälin IV, 517).

110, 18 die zahl der verbrannten dörfer wird verschieden angegeben, Stälin (IV, 518) nennt 18, Egelhaaf (II, 563) „mindestens 30“, Voigt, Markgraf Albrecht, übertrieben 100.

110, 20 Moritz zog am 18. April weiter nach Linz, während Albrecht noch vor Ulm blieb (Egelhaaf II, 564; Voigt 252 f.).

110, 24 über die vermittlung der Augsburger vgl. v. Stetten, Gesch. v. Augsb. I, 483.

111, 17 der tag zu Augsburg war kein reichstag, sondern ein städtetag zum ausgleich einer anzahl städte, darunter Esslingen, mit den fürsten. Die städte waren auf 30. April geladen, die verhandlungen begannen am 6. Mai. Nach Egelhaaf II, 565 (der handschriftliches material benützt) verweigerten Nürnberg, Ulm, Regensburg und Frankfurt den beitritt, Heilbronn erscheint wie Esslingen unter den städten, welche einwilligen für neun monate ein drittel ihres Romanschlags zu zahlen.

111, 24 gegen Geislingen zog markgraf Albrecht während der Ulmer belagerung am 30. April, um sich an der stadt, welche den Ulmern gehörte, für den trotz der letzteren schadlos zu halten (Stälin IV, 518), die angaben über die brandschatzung schwanken zwischen 18 u. 22 tausend fl. (Voigt I, 283).

111, 30 herzog Christof hielt am 20. April zu Geislingen eine besprechung mit markgraf Albrecht (Kugler, Herzog Christof I, 200; Stälin IV, 519).

112, 14 die von Dreytwein erwähnte botschaft ist entweder ein schreiben der fürsten vom 11. April (Stälin IV, 517) oder ein schreiben Albrechts von Geislingen 20. April, wegen dessen die stadt am 25. an herzog Christof schrieb (Ernst I n. 522).

112, 17 mittwoch nach ostern war der 20. April; man hatte also in dieser versammlung noch keine kenntnis von den verhandlungen Christofs mit Albrecht. Das predigerkloster war seit alter zeit der ort für ratssitzungen und versammlungen der bürgerschaft.

112, 28 die ziegelhütte stand im osten der stadt vor dem Oberesslinger thor.

113, 7 ungenett: ungenötet, ohne not.

113, 11 Safferthoni s. o. zu 41, 8.

113 anm.: die freiheiten, von welchen in der randbemerkung die rede ist, bestanden in der alten verfassung, deren wiederherstellung die fürsten auch andern städten zusicherten (Egelhaaf II, 565).

113, 14 der sonntag Cantate fiel 1552 auf den 15. Mai, diese neuen versammlungen waren veranlasst durch die verhandlungen auf dem Augsburger tag. Veranlasst wurde der neue antrag auf beitritt durch die furcht vor den Franzosen (vgl. blatt 80a); um die gemeinde zu bestimmen, versprach der rat wiederherstellung der alten verfassung.

113, 23 f. der gegensatz zwischen den grossen „doctoren“ und dem schlechten (schlichten) „arzt“ ist nicht ohne interesse. Doctor ist damals für arzt schon üblich, aber noch vornehmer als jetzt.

113, 32 aussetzell = aussätziger; was der herbst damit zu thun hat, ist unklar.

114, 2 Heinrich VI. war am 18. April in Metz eingezogen (Egelhaaf 564), am 1. Mai kam er nach Zabern, bei Weissenburg stand er erst um den 10. Mai, am 13. Mai kehrte er von Strassburg um mit der erklärung, dass sein zweck, schutz der deutschen freiheit, erreicht

sei (Kugler I, 209), seiner wahren stimmung würde eine äußerung wie die ihm von Dreytwein (114, 21 ff.) in den mund gelegte wohl entsprechen.

114, 4 Vogelsberger aus Weissenburg hatte mit 2 andern hauptleuten für Heinrich II. 10 fähnlein geworben, weshalb alle drei am 7. Febr. 1548 auf dem markt zu Augsburg enthauptet wurden (Egelhaaf II, 502).

114, 14 vgl. Hans Sachs (Fastnachtsp. ed. Goetze I, 40): Der Traw woll ritt mir das pferd dahin, derhalb ich nun gewitzigt bin. Ist nicht „Der Trauwol" auch von Dr. beabsichtigt?

114, 19 über Martin van Rossem vgl. Allg. d. biogr. 29, 257.

114, 28 nach gleichzeitigen berichten wurden während der ganzen belagerung eingeäschert u. a. 90 schlösser und 170 flecken und dörfer (Voigt 295).

114, 32 vor dem schloss Lichtenau (nicht Lichtenstein) erschien Albrecht am 4. Mai, nach der übergabe durch den pfleger Schnödt wurde es geschleift (Voigt I, 291). — Erst am 11. zog Albrecht in die unmittelbare nähe von Nürnberg, von dessen mauern aus seine leute nun beschossen wurden (Voigt 294); Dreytwein hat sich also in der zeitlichen aufeinanderfolge geirrt.

115, 11 klause ist die Ehrenberger klause.

115, 15 die kaiserlichen waren 13 fähnlein stark (Egelhaaf 565), neun davon ergaben sich, über die verluste gehen die angaben auseinander. Der entscheidende schlag durch Georg von Mecklenburg erfolgte in der nacht vom 18. auf 19. Mai.

115, 25 der hier genannte Walther von Hirnheim führte 3 fähnlein, welche vom rat von Augsburg angeworben am 4. April diese stadt geräumt hatten (Egelhaaf 562).

115, 30 ein art das: kann heißen „so dass" oder „da doch, während".

116, 9 kyner = kener: kanal, dohle.

116, 10 einen Schelmenwasen führt Pfaff nicht an, vermutlich ist der name eine verdrehung statt Schelch-Schelzwasen, oder ist der am linken Neckarufer gelegene galgenwasen gemeint.

116, 12 zur wiedereinführung des evangeliums vgl. Pfaff 453.

116, 18 der Genter aufstand war schon 1539 ausgebrochen; die 52 kleinen zünfte hatten sich erhoben und die stadt ging einer pöbelherrschaft entgegen. Der kaiser erschien am 6. Febr. mit 5000 mann in der stadt, welche nun von ihm streng bestraft wurde; als hauptgrund giebt Widmans chronik von Hall eine gesandschaft Gents an Franz I. an, womit Dreytwein übereinstimmt. Nach Egelhaaf, der Widman benützt, trugen 100 leute, welche den kaiser um verzeihung baten, schwarze gewänder (Egelhaaf 362 u. 364).

117, 28 Bingingen ist Beihingen OA. Ludwigsburg oder auch Benningen ebendort.

118, 1 die belagerung Nürnbergs (vgl. oben s. 114) begann am 11. Mai; der vertrag zwischen Albrecht und Nürnberg kam am 19.

Juni zustande, die stadt hatte 200000 fl. zu bezahlen und unter anderem 6 geschütze nebst 400 zentner pulver auszuliefern (Voigt I, 313 f.). Die belagerung Nürnbergs steht nicht im zusammenhang mit den unternehmungen Heinrichs II., wie Dreytwein annimmt.

118, 27 über Martin von Rossem vgl. oben s. 114.

119, 4 Weissenburg vgl. oben anm. zu s. 114, 2.

119, 23 zu diesem vorgehen wurde die gemeinde durch die allgemeine lage (rückzug der Franzosen, verhandlungen zu Passau) ermutigt. Die zweier waren schon im 14. jahrhundert vertreter der zünfte im großen rat, die zwölfer weitere vertreter, welche in besonderen fällen berufen wurden (vgl. künftig Württ. jahrb. 1901, Diehl, Zur verfassungs- u. finanzgesch. Esslingens); ihre wahl ist also schon ein schritt zur wiederherstellung der alten verfassung.

119, 27 über die versammlung vom 17. bezw. 15. Mai vgl. oben s. 113.

120, 14 aufzug = aufschub.

120, 19 freitag war der 29. Juli.

121, 5 die siebentägige frist war am 5. August abgelaufen, wenn sie vom freitag an gerechnet wurde.

121, 9 der 17. Aug. war kein sonntag, sondern der 14., d. h. der nachher angeführte sonntag nach sant Lorentzi, an welchem die bürgermeisterwahl stattfand.

121, 26 die Ulmer und die kaiserlichen zogen am 5. Aug. unter dem bürgermeister Sebastian Besserer vor Helfenstein, welches der markgraf Albrecht eingenommen hatte, Geislingen ergab sich am 9. Aug., das schloss Helfenstein am 10. (Stälin IV, 533 f. mit angabe weiterer litteratur).

122, 8 nach Stälin IV, XIII kam Karl am 9. Sept., nach Pfaff 467 am 6. Sept.

122 anm.: die dreimalige änderung des rats: einsetzung des Haasenrats am 18. Jan., die neuwahl des alten rats am 14. Aug. und die wiederherstellung des Haasenrats im Sept.

123, 15 were oder rigel ist ein vor dem oberthor 1469 angelegtes hornwerk an der Oberthorstrasse zwischen der Blumen- und Olgastrasse.

124, 10 Greningen = Markgröningen, wo der kaiser am 9.—10. Sept. weilte (Stälin IV, p. XIII).

124, 25 der kaiser war am 13. Sept. schon in Rastatt, also ist Dreytweins datum 14. Sept. falsch.

125, 14 Gschariotten = stradioten; 17 muß geschmeltzt, emailliert gemeint sein; 18 rundell = rundschild, Grimm, Deutsches wb. 8. 1509; 19 her bucken = heerpauken.

126, 1 Thalgener = Italiener.

127, 1 die Ulmer hatten schon im markgrafenkrieg Konrad von Bemelburg zum anführer gewonnen, unter ihm zogen ihre truppen auch mit Karl, der vom 2.—6. Sept. in Ulm war, vor Metz.

127, 5 Nyrnberg vgl. oben s. 118.

127, 7 Moritz und seine verbündeten zogen am 17. Juli vor Frankfurt, wo sie hartnäckigen widerstand fanden. Dem herzog Georg von Mecklenburg wurde am 20. Juli ein bein abgeschossen, er starb noch in der nacht. Moritz verglich sich mit den kaiserlichen und brachte den landgrafen von Hessen zur zustimmung (Egelhaaf II, 570, für einzelheiten vgl. Quellen zur Frankfurter gesch. II, 360 ff.).

127, 20 Albrecht, schon lange misstrauisch gegen Moritz brach mit ihm; die belagerung wurde am 9. Aug. aufgehoben, Albrecht zog den Main hinab (vgl. ausser Egelhaaf auch Voigt I, 322—39).

128, 14 den zug gegen Mainz unternahm Albrecht während der belagerung Frankfurts; der erzbischof war geflohen, die stadt ergab sich, da aber die geistlichen die geforderte summe nicht aufbrachten, ließ Albrecht plündern (Voigt I, 333).

128, 22 vor Trier erschien Albrecht erst nach aufhebung der Frankfurter belagerung am 18. Aug. (Voigt I, 340).

128, 28 nach der einnahme Triers hatte Albrecht mit Heinrich II. verhandlungen gepflegt, infolge deren er in die gegend von Metz zog (allein, nicht wie Dreytwein annimmt mit den kurfürsten).

129, 16 zum zug Karls I. gegen Metz vgl. oben s. 124.

129, 24 Karl V. schloss am 24. Okt. bezw. 10. Nov. einen vertrag, da er bei seinem zug nach Frankreich Albrecht nicht mit 18000 mann als gegner im rücken haben wollte (Egelhaaf II, 575 f. Voigt II, 1—6).

129, 33 eine ähnliche, wohl übertriebene, angabe über die hörbarkeit des geschützdonners bei dieser belagerung verzeichnet Egelhaaf II, 566.

130, 2 den befehl zum rückzug erteilte Karl am 26. Dez., als letzter zog markgraf Albrecht am 8. Jan. 1553 ab (Voigt II, 26).

130, 16 durstig = türstig, mutig.

131, 9 Albrecht war von Metz nach Trier gezogen, wo er am 17. Jan. vom kaiser seines kriegsdiensts entlassen wurde.

131, 16 Wolfgang Schutzbar von Milchling, Deutschordenskomthur der ballei Hessen war von Heinrich bischof von Worms, propst zu Ellwangen, zu seinem nachfolger in der propstei bestimmt worden. Als nach Heinrichs tod vom capitel der bischof von Augsburg Otto truchsess von Waldburg gewählt wurde, kam es zum streit zwischen beiden, in dessen verlauf der Deutschmeister am 4. Dez. Ellwangen überfiel. Herzog Christof, um hilfe angerufen, schickte 4100 mann, die am 17. Dez. Ellwangen einnahmen, gleichzeitig liess er am 19. Dez. Neckarsulm und andere orte des Deutschordens besetzen (Stälin IV, 540 f.).

132, 15 die vermittlungspartei unter den fürsten, welcher auch herzog Christof angehörte, suchte anfang 1553 zu Heidelberg auf wunsch Karls zwischen den streitenden parteien, markgraf Albrecht und den bischöfen von Würzburg und Bamberg, einen vergleich zu stande zu bringen, was ihnen nicht gelang; ende März gingen die drei erbittert auseinander (Stälin IV, 546 f.).

132, 22 sein blattenn an sein hautt hencken = den panzer anlegen.

133, 9 gemeint ist offenbar das treffen bei Pommersfelden am 11. April 1553 (Voigt II, 50); Schlüsselfelden ist vielleicht verwechslung mit dem kloster Schlüsselau, welches Albrecht plündern ließ.

134, 6 Jergen tag = 23. April.

134, 7 blind im feld, d. h. die pflanzen hatten noch keine augen, knospen, der ausdruck blinde reben ist noch heute gebräuchlich.

135, 25 die züge Albrechts gegen Würzburg und Bamberg fallen in den April 1553, die belagerung Forchheims, wohin sich der bischof von Bamberg geflüchtet hatte, war erfolglos (Voigt II, 54).

136, 2 Conreitt ist vielleicht Kleinreuth; Nürnberger chron. V, 664.

137, 14 tugen = dauben, schwäb. daugen; fassen dat. des schwäb. noch üblichen plur. die fass.

137, 18 an der Körsch hatte die stadt Esslingen güter erworben, welche 1332—35 an bürger verkauft wurden (Essl. urk.buch n. 627 u. 630), auch sonst hatten Esslinger bürger dort besitz und das wasserrecht gab anlass zu streitigkeiten (ungedr. urkunden).

137, 19 der Tainbach oder Tambach, nach dem noch jetzt eine flur den namen Dennenbach hat.

138, 1 über diesen teufelsspuk vgl. Voigt I, 237.

138, 5 zu neytten = zu nichts.

139, 16 die schlacht zu Hannober ist die schlacht bei Sievershausen, mit dem datum hat sich Dreytwein um eine woche geirrt, sie fand am 9. Juli statt; die verlustziffern sind stark übertrieben, auf beiden seiten fielen zusammen 5100 mann, im ganzen nahmen nur etwa 32000 mann an der schlacht teil.

140, 14 anferden = anfahrt.

141, 20 Lutz scheint der leiter der handwerker im kampf mit den geschlechtern gewesen zu sein; vgl. oben s. 120 sein auftreten bei der umfrage wegen des Haasenrats.

141, 30 nach Ulm hatten die Esslinger im Sept. 1552 eine gesandtschaft geschickt, welche Karl dort erwarten und um schonung bitten sollte (Stälin IV, 535 anm. 3).

142, 17 das treffen von dem Dreytwein spricht, ist das bei Steterburg am 12. Sept., nach welchem Albrecht nach Braunschweig flüchtete; der herzog fiel nicht (Voigt II, 126 ff.).

143, 24 reminiscenz an Jeremia 13, 1 ff.; der prophet legte übrigens nicht eine kette, sondern einen leinenen gürtel an.

143, 27 Katterina tag = 25. Nov.

144, 19 der landtag war beisammen vom 3. Dez. 1553 bis 8. Jan. 1554. Als dem herzog am 1. Jan. sein sohn Ludwig geboren war, hob ihn am 3. Jan. der bürgermeister von Stuttgart, Christof Mantz, im namen der landschaft aus der taufe, wobei ein silberner becher und 1000 fl. verehrt wurden. Das ergebnis der verhandlungen war unter anderem, dass die landschaft 800000 fl. ablösungshilfe übernahm.

Dass dieser entschluss durch die gevatterschaft beeinflußt war, ist nicht überliefert (Stälin IV, 728; Sattler, herzoge V, 61—64).

144, 31 Christofs gemahlin Anna Maria war eine tochter des markgrafen Georg von Ansbach; sie hatte vor Ludwig nicht fünf, sondern sechs kinder geboren: Eberhard (1545) Hedwig (1547) Elisabeth (1548) Sabine (1549) Emilie (1550) Eleonore (1552).

145, 10 Ulrich von Rechberg erschlug in dem dorf Gross-Eislingen, das halb ihm, halb dem stift Göppingen gehörte, einen württembergischen geleitsman und einen leibeigenen. Gleichzeitig kam das gerücht, der Rechberger werbe in Giengen mannschaft an, deshalb ließ herzog Christof 400 spiesse bereithalten und besetzte Gross-Eislingen; die burg Hohenrechberg ergab sich, ferner wurden alle rechbergischen güter besetzt; von einem eid berichtet Sattler nichts. (Sattler herzoge V, 65 f. wo auch die bedingungen des ausgleichs stehen).

145, 18 leis und niser =? eine vielleicht gewagte vermutung: „nisse" sind die eier der läuse; heißt die wendung: das ist mir so gleichgiltig, eins so gut (übel) wie das andere?

146, 3 sonntag vor der herren faßnacht = 28. Jan.

146, 17 freyung ist der Adelberger hof.

147, 1 Johann Friederich starb 3. März 1554, seine gemahlin Sibylle war ihm am 21. Febr. im tode vorangegangen. Also nicht 9 tage vorher, wie Dreytwein berichtet (147, 11). Was Dreytwein erzählt von seinem letzten willen und seiner sorge, dass kein zank unter den erben entstehen solle, bezieht sich auf den am 2. März von Johann Friederich unterzeichneten Naumburger vertrag, welcher den frieden zwischen der albertinischen und ernestinischen linie des hauses Wettin endgiltig herstellen sollte.

147, 25 der befehlshaber von Hohenlandsberg hiess Hieronymus Stöcklein (Voigt II, 185).

148, 14 die stadt Schweinfurt war anfang Dez. 1553 noch frei und wurde damals von Albrecht verproviantiert, da sie schon mitte Juni 1554 gestürmt wurde, übertreibt Dreytwein stark (vgl. unten anm. zu s. 150).

148, 17 es was ein finkennest. Finkennest ist sonst bezeichnung für kleine unbedeutende orte so z. b. in Schertlins von Burtenbach lebensbeschreibung: nicht auf die finkennester legen. Diese bedeutung passt hier nicht, man erwartet eher eine wendung die bedeutet, es war nichts, es war trug.

148, 23 samstag nach ostern = 31. März.

149, 6 die drei geistlichen sind Martin Rauber (1552—60), Bonaventura Stelzer (1552—63) und Gallus Hartmann von Augsburg (1553—56).

150, 15 in die stadt Schweinfurt, welche schon von den bundesfürsten bes. herzog Heinrich und den bischöfen von Bamberg und Würzburg belagert wurde, war Albrecht am 10. Juni bei nacht gelangt.

Schon in der nacht vom 12.—13. zog er mit seinen truppen ab, worauf die stadt eingeäschert wurde (Voigt II, 203 f.).

151, 13 die Plassenburg ergab sich am 22. Juni nach siebenmonatlicher belagerung; davon dass Albrecht hiezu aufgefordert habe, sagt Voigt nichts. Zum folgenden zug Heinrichs vgl. auch Stälin II, 557 f.

153, 7 Köngen gehörte den Thumb von Neuburg seit 1382, Stetten seit 1507; die beiden Friedrich und Hans Konrad, deren söhne hier genannt sind, hatten den mystiker Schwenkfeld aufgenommen (OA.Beschr.).

154, 10 Dattern sind = Tartaren, Reisen = Russen.

154, 28 = 5. Januar, abend ist der vorabend.

155, 11 schemen = gesichtsmasken.

155, 29 Heidin, Hedin ist Hesdin, welches 1537 von den Franzosen genommen worden war.

156, 2 über die belagerung von Düren vgl. oben 23, 31 u. 24, 20.

156, 26 durch kaiserliches dekret vom 26. März 1555 wurden auf bitten der stadt die wahlen vom Januar auf Jacobi, den alten wahltag verlegt; statt der 3 bürgermeister sollte wieder einer jährlich gewählt werden, der stadtamman 3 jahre im amt bleiben.

157, 21 gugel = kappe, kapuze am mantel oder rock.

158, 32 blemlein = blümlein; bleslein, blässlein, kleine blässe d. h. heller fleck. Diese redensart erscheint in verwandter form noch jetzt: man heißt keinen bläß, er habe denn ein sternlein o. ä., im sinn von: ungünstige gerüchte sind nie ganz falsch.

159, 17 Almusen eines der verschiedenen Almas in Siebenbürgen.

160, 5 Julius III. starb 23. März, Marcellus II. war papst 11. April —2. Mai, Paul IV. vom 23. Mai an.

160, 6 Sebastian von Heussenstamm, erzbischof von Mainz, starb 17. März 1555, Weigand von Redwiz starb am 20. (29.?) Mai 1556 (Gams 260).

160, 28 schwartenhals, hals mit einer schwarte, später bettler, die den hals nicht mit einer halskrause bedecken, oder wie hier landsknechte. — rape = rabe, dem rapenn lassen = in der schlacht umkommen lassen.

161, 9 über das thorschliesseramt vgl. die einleitung über Dreytweins leben.

162, 6 durstig s. zu 130, 16, oder = nhd. durstig, wie man „lecken" vom feuer sagt?

162, 28 krederentz = kredenz, eine schale zum anbieten.

163, 10, scheyren, scheier, scheuer = becher.

163, 31 hertzschir = hartschier.

163, 35 blattner (von blatte) = panzermacher.

164, 26 Kindsperg = Königsberg.

165, 5 über das geschlecht der reichsfreiherrn von Ow vgl. Gotha. freiherrnkalender 1877 u. die sonstige bei Heyd, württ. bibliographie II, 541 verzeichnete litteratur.

166, 13 die Jesuiten gründeten in Wien schon 1551 ein kollegium und ein priesterseminar.

166, 20 priyapottanisch von Priapus. Dem chronisten sind die Jesuiten reine heiden und götzendiener, um sie recht nieder zu stellen nennt er einen untergeordneten, sittlich zweifelhaften gott. Das wort hat eine möglichst gelehrt klingende endung erhalten.

167, 3 Lissnitz = Liegnitz; zu der Sitten = Zittau?

167, 22 gelempt = gelehmt d. h. mit lehm bestrichen oder wahrscheinlicher = geleimt.

168, 30 gelling = jählings.

168, 34 19. April.

169, 16 mittfasten, Lätare = 15. März.

169, 17 Kindseck = Königseck.

170, 5 Obernau südwestl. Strassburg.

170, 13 klobe = vorrichtung zum schliessen der thüre.

170, 21 gemächt = genitalia.

172, 4 Julius III. wurde 7. Febr. 1550 gewählt; er starb 23. März 1555; Marcellus wurde 9. April gewählt, er starb am 30. April.

172, 11 geflorentzt: päderastisch missbraucht.

172, 20 Paul IV. wurde 23. Mai 1555 erwählt, er stammte aus dem hause Caraffa; als Franzosen bezeichnet ihn Dreytwein mit recht wegen seiner gesinnung.

173, 3 bischof von Augsburg war Otto truchsess von Waldburg.

175, 4 brencken, brenkel = wassergefässe.

175, 9 tromytor = dromedar.

175, 25 der vertrag wegen aller nachbarlichen spänne, bes. geleit, forstliche obrigkeit, weidwerk etc. ist datiert vom 15. Februar 1557. Der vertrag wegen Obersielmingen wurde am 7. April geschlossen; in Möhringen wurden nur leibeigene vertauscht, güter in Vaihingen und anderen orten. Der vertrag wegen des schirms und jagdrechts ist vom 15. Febr. datiert (Sattler IV, 112 f.).

176, 25 butz öfters für das, was dahinter steckt und als unangenehme überraschung zu tage kommt: „butzen“ im obst, eiterpfropf unter der haut u. dgl.

178, 18 der schluss des abschnitts ist eine anspielung auf den untergang der vier weltreiche, von dem Daniel 2 und 7 spricht.

178, 24 der 19. Febr. 1557 war ein freitag nicht donnerstag; der vollzug von urteilen fand auch sonst in Esslingen häufig am freitag statt.

179, 5 lauben für verkauf von brot und fleisch am markt unten im steuerhaus.

179, 18 das neue haus ist identisch mit dem steuerhaus am markt (Pfaff 71).

179, 19 über das Esslinger steuerwesen vgl. Pfaff 128 ff. 590 ff.

179, 22 Jergentag = 23. April, Urbani = 25. Mai.

179, 27 die 11000 gulden sind Esslingens anteil an der auflage, welche der fürstenbund den städten machte (vgl. oben s. 113).

180, 1 das folgende ist eine wiederholung der 112 f. gegebenen erzählung der ereignisse im jahr 1552.

180, 21 Albrecht starb am 8. Jan. 1557.

180, 27 Jedion = Gideon.

181, 21 Lantelle tor benannt nach einer flur Landelen, welche zu anfang des 14. jahrhunderts noch Laimtal, Lamptalen hiess; ende des 18. jahrhunderts hiess das thor noch Landelintor; Keller, beschreibung s. 38 vermutet, dieser name komme von „einem gewissen heiligen namens Landelin", was Pfaff 287 mit recht zurückweist. Trozdem wird jetzt Landolinsplatz geschrieben.

181, 24 freyhoff ist der Adelberger hof in der Oberthorvorstadt, welcher von Friedrich III. am 20. Febr. 1482 einen freibrief als asyl erhalten hatte (Pfaff 72).

182, 1 vgl. oben anm. zu s. 180, 21.

182, 32 palmsonntag war 1557 am 11. April.

183, 7 heiligkreuztor an der Neckarbrücke benannt nach dem heiligkreuzkloster (Sirnau).

183, 12 sonntag nach Jacobi = 31. Juli, der fürst ist herzog Christoph vgl. oben s. 175, 25 und Pfaff 876 f.

184, 11 Laurentiustag = 11. August.

186, 19 Besicka = Besigheim.

186, 25 papst Paul IV., ein Caraffa, von Dreytwein als „Frantzos" bezeichnet wegen seiner franzosenfreundlichen politik.

187, 26 der bischof Melchior Zobel wurde, als er unbewaffnet von Würzburg über die Mainbrücke nach seinem schloss auf dem Frauenberg ritt, von mördern getötet, welche von Wilhelm von Grumbach gedungen waren.

189, 5 pfingsten war 1558 am 29. Mai, also ergiebt sich für die geschichte als zeit anfang Mai.

193, 2 = 19. Mai 1558.

193, 11

193, 12 erd = ernte.

193, 16 Hiob 1, 21 „der herr hats gegeben, der herr hats genommen".

195, 1 der schwörbrief vom 22. Aug. 1558 steht im auszug in der oberamtsbeschr. Ulm I, 104 ff.; er gründet sich auf die von 1548 und 1556 unter aufnahme einzelner bestimmungen aus dem jahr 1397 (ebda 63), besonders der, dass in wichtigen angelegenheiten die ganze gemeinde berufen werden soll. Die zahl 16 für die geschlechter ist unrichtig, die zahl der patrizischen ratsmitglieder schwankte zwischen 23 und 26 (vgl. ebda 104).

196, 26 der reichstag zu Augsburg am 3. März 1559; der jahresanfang war in dieser zeit in Süddeutschland schon meist am 1. Jan.,

entweder hat Dreytwein den älteren weihnachtsanfang beibehalten, oder sich in der jahreszahl geirrt.

197, 9 fassnacht war 1559 am 7. Februar.

197, 25 Medardi = 8. Juni.

198, 29 heyratt, gemeint sind wohl die werbungen um Elisabeth von England.

199, 13 ff. herzog Christoph und der cardinal Otto von Augsburg (nicht Dillingen!) sollten als gesandte nach Frankreich gehen, um über die rückgabe von Metz, Toul und Verdun zu verhandeln. Christoph sollte während der gesandtschaft auf angeben des cardinals vergiftet werden (Kugler II, 134).

200, 14 David Joris geb. in Brügge 1501, erzogen zu Delft, schloss sich den wiedertäufern an, stand in beziehungen zu Butzer; er wurde nach dem sturz des münsterischen reichs für vogelfrei erklärt, ging dann 1544 nach Basel, wo er unter dem falschen namen Johann von Brügge lebte; erst nach seinem tode im jahr 1556 stellte sich seine identität heraus, worauf ihm 1559 der prozess gemacht und seine leiche verbrannt wurde.

204, 28 dieser Hans Jakob ist ohne zweifel identisch mit Johann Jakob Schütz von Traubach, der nach Hartfelder, Bauernkrieg 111 im jahr 1524 zu Schlettstadt hingerichtet wurde, weil er briefe fälschte, durch welche der Schlettstadter schultheiss Ergersheim in den verdacht kam, mit der österr. regierung zu Ensisheim (= Enssen) zu konspirieren. Hartfelder stützt sich auf Beatus Rhenanus, der in jener zeit in Schlettstadt lebte, Dreytwein will in Strassburg bei der hinrichtung zugegen gewesen sein. Wer von beiden recht hat, muss vorerst dahingestellt bleiben.

205, 18 Ulrichs tag = 4. Juli.

205, 24 bitschir = petschaft.

207, 7 geling = jählings, jäh.

208, 4 über diesen aufstand in Trier vgl. M. Ritter, Deutsche geschichte im zeitalter der gegenreformation etc. I, 220 und die dort verzeichnete litteratur.

208, 14 der „reichsabscheid“ kann nur der Augsburger religionsfriede sein; auf ihn konnte sich die bürgerschaft nur berufen, wenn sie sich für einen selbständigen reichsstand hielt.

208, 18 als lehrer wurde Kasper Olevian, ein geborener Trierer, berufen, bald begann er auch zu predigen.

208, 25 Joh. 10, 1: „Wer nicht zur thür hineingeht in den schafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein dieb und ein mörder“.

208, 29 als die bürgerschaft den befehlen des bischofs nicht nachkam, begann dieser im Oktober die belagerung.

208, 31 bosesuonn = possession.

209, 3 kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, Hessen, Zweibrücken, Pfalz-Simmern, Württemberg und Baden-Durlach schickten gesandte

an den erzbischof Johann, welche erreichten, dass er neben verbannung der häupter der protestanten nur 3000 fl. forderte.

209, 25 sew megen (säumägen) gefüllte, blutwürste und weiter gelage, bei denen es solche giebt.

209, 27 = 29. Januar.

210, 1 was Dreytwein hier als ausspruch Salomos citiert, lässt sich in der bibel nicht nachweisen.

210, 16 hall gleichbedeutend mit halt, gehalt.

210, 30 geschenkte hantwerk, solche deren glieder das geschenk, einen kredenzten becher, als symbol der aufnahme in die zunftgemeinschaft empfingen.

211, 10 luttrbuben = lotterbube.

211, 29 Blensaw, Pliensau, südl. vorstadt von Esslingen zwischen dem Neckar und dem kanal. Den namen leitet Keller (beschreibung 41) und nach ihm Pfaff (geschichte 73) von Blasius her, weil das kloster St. Blasien hier einen hof hatte, bei welchem Keller eine Blasiuskapelle vermutet. Veranlasst ist der irrtum durch Crusius, welcher (Annal. Suev. paralip. 60) von einem suburbium Blasianum spricht. Diese annahme wird widerlegt durch eine urkunde vom 25. Juni 1265 (Essl. urk.b. n. 90 = Wirt. urk.b. VI n. 1819), wo bei der schenkung des ersten hauses an St. Blasien der name Pliensau schon vorkommt. Der name ist vielmehr herzuleiten von einem namensstamm Pleon, der auch im namen des nahen Plieningen und Pleonungetal, dem alten namen der grafschaft Helfenstein, steckt.

212, 3 osterabend 1560 = 13. April.

212, 20 Christian III. von Dänemark starb 1. Febr. 1559 vgl. über ihn Allg. D. biogr. 4, 184 ff.

213, 5 Dreytwein verwechselt den lobgesang des Zacharias (Lukas 1, 68 ff.) mit dem des Simeon (Lukas 2, 29 f.), welcher dem liede „mit fried und freud“ zu grund gelegt ist.

214, 4 pfingsten war 1560 am 2. Juni.

214, 30 Jakob Hofstetter ist als vogt in Cannstatt nachweisbar von 1549 bis Februar 1560, seine heimat Greningen ist wahrscheinlich Markgröningen, wo 1536 in Hofstaetter geistlicher verwalter war (Württ. dienerbuch v. Georgii s. 412 u. 643).

215, 18 gewaltiger = gewaltigerer; wan = denn, als.

216, 11 Fechingen ist Vaihingen a. E.; Glapach ist entweder Grossglattbach südwestl. von Vaihingen oder Kleinglattbach nördlich davon. — zabern = zauberinnen.

218, 17 der zug gegen Ditmarschen wurde erst unter Friedrich II., dem nachfolger Christians unternommen. Mit diesem land waren seit kaiser Friedrich III. die herzoge von Holstein belehnt, die bauernrepublik mit 48 fürsprechern regierte sich aber selbständig, erkannte nominell den erzbischof von Bremen als landesherrn an.

220, 2 am 20. Juni mussten die bauern Friedrich II. und seine

oheime Johann und Adolf anerkennen, alle regalien, dazu einen zins vom grundbesitz ihnen zugestehen.

220, 9 Libich ist Lübeck.

221, 1 Michaelis = 29. September. Das schiessen begann am 24. Sept., das nachschiessen am 5. Okt.; das beste gewann Wendel Stettner von Nürnberg, das ander Michel Straub von Donzdorf, den ochsen Peter Spiess von Neuenstadt an der Hardt (Hartmann, Chronik von Stuttgart 65 f.).

221, 9 selbs eigner hand perschon, ist ein pleonasmus, der wohl nicht beabsichtigt war, sondern es sollte das eine der beiden worte wohl getilgt werden.

221, 26 das sogen. alte lusthaus war von herzog Christoph 1555 erbaut worden, es stand an der stelle der späteren akademie.

222, 18 kiefen = nagen oder = keifen d. h. zanken.

223, 26 pfliterig (schwäbisch) pfluterig (baslerisch) = kotig, schmutzig.

224, 2 fiseon = vision.

224, 5 28. Dezember.

225, 8 vielleicht die im jahr 1556 gedruckte erwiderung Albrechts auf die streitschriften seiner gegner vgl. Voigt II, 247 ff.

225, 21 vgl. dazu die stelle aus B. Waldis: herrengunst und rosenbletter des würfels fall aprillenwetter u. a. m.

226, 23 bruchten = büssen, nicht wie an der bei Grimm angeführten stelle = in strafe nehmen.

227, 18 Héricourt gehörte zu dem besitz der Mömpelgarder linie des württembergischen hauses; auf die herrschaft Héricourt wurden eben damals von verschiedenen seiten ansprüche geltend gemacht, so auch von Claude François de Rye, welcher das schloss 1561 besetzte. Für Friederich, den unmündigen sohn des grafen Georg führten die vormundschaft herzog Christoph, pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken und graf Philipp von Hanau-Lichtenberg. Letzteren verwechselt Dreytwein mit Philipp von Hessen, dessen tochter Barbara die mutter Friedrichs war. Am 11. Juni wurde das schloss wieder erobert; pfingsten fiel 1561 auf 25. Mai, Dreytweins angabe stimmt also ungefähr. (vgl. Stälin IV, 599; ein lateinisches gedicht auf diesen zug bei Sattler, herzoge IV beil. 58.)

228, 14 himmelfahrt 1562 = 7. Mai.

228, 26 vier wochen vor pfingsten = 18. April.

228, 29 die kirche Oberhofen zu St. Martin und Maria, welche damals pfarrkirche von Göppingen war.

229, 8 der Naumburger fürstentag, welchem die protestantischen fürsten teilweise selbst anwohnten, während andere vertreter geschickt hatten, begann am 21. Jan. 1561. Gegenstände der beratung waren verhandlungen wegen des Tridentiner konzils und eine neue unterzeichnung der Augustana (vgl. Ritter I, 210 ff., Stälin IV, 585 ff.) von

einer unterstützung der Ostseeländer gegen die Russen war hier nicht die rede, wohl aber auf dem Augsburger reichstag 1559. Zwei päpstliche nuntien, die bischöfe Commendone und Delfino erschienen am 5. Febr. auf dem Naumburger tag, um die protestantischen fürsten zur beschickung des Tridentiner konzils einzuladen, das Pius IV. auf 6. April 1561 wieder ausgeschrieben hatte.

229, 11 Michelis = 29. September, da der abschied des tages schon vom 7. Februar datiert ist, muss Dreytweins datum auf einem missverständnis beruhen.

229, 32 herzog Wolfgang von Zweibrücken, pfalzgraf Friedrich III., herzog Johann Friedrich von Sachsen, kurfürst August von Sachsen.

230, 8 ein luten klang = leerer schall.

230, 13 die gotsferchtige kunigin ist Elisabeth, die von ihrer schwester der blutigen Maria gefangen gehalten worden war. Ammerycus ist könig Erich von Schweden (?); was Dreytwein erzählt, ist fabel.

230, 28 Vasey ist Vassy.

231, 19 murlen = murmeln.

232, 28 spanische truppen unter de Vives machten am 6. August 1548 (nicht auf Lorentzy = 10. Aug. 1546) einen angriff auf Konstanz; der bürger, welcher sich von der brücke stürzte, war nach den einen ein wagner, nach andern ein metzger. Die stadt erhielt keinen spanischen commissar, sondern begab sich in österreichischen schutz.

233, 20 sonntag nach St. Ulrich 1562 ist 5. Juli; Pfaff s. 481 giebt als datum 6. Juli.

234, 12 29. März — 17. Mai.

235, 17 das Tridentiner Concil war nach seiner 3. eröffnung am 18. Jan. 1562 von 250 bischöfen besucht.

235, 24 nach Lyon wurde von Anton d'Albon, dem damaligen erzbischof, eine synode berufen.

236, 27 Besica = Besigheim.

238, 6 die Frauenberger heide, so benannt nach einem abgegangenen schloss Frauenberg ist ein teil der Feuerbacher heide nördl. von Stuttgart.

239, 30 über Philipps doppelehe mit Christine der tochter des herzogs Georg von Sachsen und seit 4. März 1540 mit Margarete von der Sale vgl. z. b. Egelhaaf II, 368 ff.

240, 2 = 3. August. Vgl. auch unten fol. 175b, 178a, 179a und den druck: warhafftige und erschreckliche thatten und handlungen der LXIII hexen und unholden, so zu Wisenstaig mit dem brandt gericht worden seindt. anno MDLXIII jar. Dreytwein hat ihn jedenfalls nicht wörtlich benützt, auch weichen Dreytweins bericht und der druck inhaltlich stark von einander ab.

242, 18 gweid = eingeweide.

243, 3 killen = kühlen?

244, 22 diese angabe ist unrichtig, Maximilians wahl fand am 22. Nov. statt.

244, 27 gewasen = gewachsen, dialektisch noch jetzt.

245, 11 bieke = ?

246, 5 kindlein tag, sonst auch tag der unschuldigen kindlein = 28. Dez.

246, 5 Lindenburger heide = Lüneburger heide.

246, 29 der donnerstag vor weihnachten 1362 ist der 24. Dez., dieser tag kann nicht gemeint sein, da Maximilian am 24. in Augsburg ist, dagegen passt der verhergehende donnerstag = 17. Dez. ins itinerar.

248, 4 gegebtt muß gewackelt, genickt bedeuten; êtym. unklar.

248, 16 der 26. März 1563 war ein freitag.

251, 30 Christophs gemahlin war Anna Maria die tochter des markgrafen Georg von Ansbach; dieser ehe entstammten 12 kinder.

252, 28 herzog Christoph erliess am 26. Mai 1553 seine visitationsordnung (abdruck bei Sattler, herzoge IV beil. 21), durch welche die visitation als oberste kirchenbehörde eingesetzt wurde, sie entsprach dem späteren konsistorium; diese ordnung fand dann aufnahme in die grosse kirchenordnung vom jahr 1559. — Zum ganzen vgl. Württ. kirchengesch. 388 f.

253, 28 Dreytwein verwechselt hier die beiden brüder Guise, den im jahr 1563 ermordeten herzog Franz und den kardinal Karl.

254, 7 freitag nach Johannes = 25. Juni.

255, 25 reisner wohl = zeichner, maler; luttenist, lautenist, lautenspieler.

Register.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXXIV.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1902.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Rechnungsrat Rück in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr. G. v. Below, professor an der universität Tübingen.
Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.
Dr. Bolte, professor in Berlin.
Oberstudienrat Dr. Hartmann in Stuttgart.
Director Dr. W. Heyd in Stuttgart.
Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.
Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.
Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.
Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.
Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.
Dr. Strauch, professor an der universität Halle.
Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

DAS EVANGELIUM NICODEMI

VON

HEINRICH VON HESLER.

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL HELM.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1902.

DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.

Vorwort.

Ueber die Ueberlieferung, die quellen, sprache, heimat und abfassungszeit des Ev. Nic. wie über die person Heslers ist zuletzt zusammenhängend gehandelt worden in meinen „Untersuchungen über Heinrich Heslers Evangelium Nicodemi"[1]), Paul und Braunes Beiträge XXIV, s. 85 ff.

Die einleitung zu der vorliegenden ausgabe sollte nun nach dem ursprünglichen plane eine recapitulation der in der genannten arbeit gewonnenen resultate bieten. Innerhalb dieses rahmens sind jedoch nur die abschnitte über die handschriften, das handschriftenverhältnis und die quellen geblieben, bei denen nur wenige zusätze und modifikationen nötig waren.

Die abschnitte über sprache und heimat Heslers sind dagegen über die grenzen einer recapitulation hinausgewachsen. Da für die beurteilung wichtiger sprachlicher thatsachen seit dem erscheinen meiner Unters. neue gesichtspunkte massgebend geworden sind, war es hier unumgänglich nötig, auf grund eines aus der Apokalypse und den Fragmenten wesentlich vermehrten materials die untersuchung aufs neue vorzunehmen. Dabei musste natürlich vieles, was schon in den Unters. behandelt ist, nochmals ausführlich erörtert werden; denn nur das neue nachzutragen, für das alte aber auf die Unters. zu verweisen, hätte jeden überblick über das gesamte material unmöglich gemacht und die benutzung dieser einleitung aufs empfindlichste erschwert.

Die versnummern des Ev. Nic. weichen von den in den Unters. gegebenen um ein geringes ab, da sie sich bei der endgiltigen redaktion des textes etwas verschoben. Die verszahlen

1) Citiert als: Unters.

der Apokalypse sind auf die bisher unbekannte Stuttgarter handschrift zu beziehen, über deren sonstigen wichtigen inhalt ich in kurzem an anderem orte mitteilung machen werde [1]). Diese zahlen weichen von den bei Amersbach gegebenen zum teil sehr beträchtlich ab; woher dies rührt, vermag ich nicht anzugeben, da die differenzen zwischen dieser Stuttgarter und den Königsberger handschriften in dem von Amersbach benutzten teile wirklich immer nur wenige verse betragen.

Die Fragmente sind nach dem abdruck in der Zeitschr. f. d. altert. XXXII, s. 111—115. 447—449 citiert, in der weise, dass die dort einzeln durchgezählten stücke als Fragm. I. II. III. bezeichnet werden, wozu dann noch die betreffende verszahl tritt.

Giessen, 12. Februar 1902.

Karl Helm.

1) Vorläufig ist A. Schaers bericht Zeitschr. f. d. Phil. XXXIII, s. 429 ff. zu vergleichen, der allerdings durch viele fehler entstellt ist und meine ausführungen nur sehr mangelhaft wiedergiebt.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

I. Die überlieferung.

1. Die einzelnen handschriften.

Das sogenannte Evangelium Nicodemi des Heinrich von Hesler ist uns erhalten in den hss. zu Schwerin (S), Görlitz (G), Stuttgart (s) und Heidelberg (p). Von diesen ist jedoch nur S von absichtlichen kürzungen frei, hat aber durch verlust mehrerer blätter nahezu 1000 verse eingebüsst. Zu diesen mehr oder weniger vollständigen hss. treten folgende fragmente: zu Wien (W), Erlangen-Berlin-Retz (éiner hs. E angehörend), Cassel (C), München (M), Karlsruhe (K) und Görlitz (Γ). Endlich sind stücke unseres gedichts in der Weltchronik Heinrichs von München erhalten (m).

S. Perg.-hs. des 14 jhs. auf der grossherzoglichen regierungsbibliothek zu Schwerin, früher auf dem dortigen staatsarchiv. 16,5 × 23. 67 bll.

Bl. 1—30 enthalten das Ev. Nic.; bl. 31a ist leer, bl. 31b—67a enthalten das Paternoster des Heinrich von Krolewitz, hg. von Lisch 1839.

Bl. 2—30 bilden drei lagen von je vier und eine von drei doppelblättern. Bl. 1 ist der rest einer zum grössten teil verlorenen lage; das gedicht ist also unvollständig überliefert: vorhanden sind die verse 437—572 und 1411 ff.; es fehlen also ausser dem anfang noch 838 verse. Wir können daraus auf einen verlust von 6 blättern nach 1 schliessen. Vor bl. 1 ist jedenfalls nur ein blatt verloren gegangen, das nur auf der rückseite beschrieben war, und die 68 fehlenden verse des eigentlichen gedichtes enthielt[1]. S hat darnach also den prolog nicht gehabt.

1) Vgl. das genauere Unters. s. 86.

Nach dieser hs. sind stücke des Ev. Nicod. abgedruckt von Lisch, Jahrbuch für mecklenburgische geschichte 2, 156 ff.: v. 1411—1458. 1603—1632. 4835—4903. 5337—schluss; von Pfeiffer, altdeutsches Übungsbuch, s. 1 ff. v. 2325—3784. und von Haupt, WSB 68, 201 v. 1423 f.

S ist die einzige der grossen handschriften, die nicht oberdeutschen charakter hat. Sie ist offenbar nach md. vorlage geschrieben von einem schreiber, der sich redlich und im allgemeinen mit erfolg bemüht hat, gleichfalls md. zu schreiben. In nicht wenigen einzelheiten hat er sich jedoch als einen niederdeutschen deutlich verraten. Die folgenden zusammenstellungen, die mit rücksicht auf die wichtigkeit der hs. ziemlich ausführlich gehalten sind, haben namentlich den zweck, diesen md. grundcharakter der hs. und die hinzutretenden ndd. elemente zur anschauung zu bringen.

I. Vocale.

Umlaut von a, â ist meist geschrieben und tritt in weitestem umfang ein: geweldig 3153. 3187. heldes 3363. heldet: geweldet 4554. zwenzigist 2038. anmehte 3895. Innerhalb des verbums ist auch der umgel. vocal übertragen auf formen, denen er fremd ist; vgl. ir ledet 2514. Vereinzelt findet sich freilich auch nicht umgelautetes a geschrieben: vaterlich 3439. na(h)sten 4108, offenbare 1847, ware (conj.) 2110, die hande 4318. Der umlaut aller anderer vocale wird nicht bezeichent.

a. S schreibt abgesehen von den reimen auf vol, wol stets sal, salt; ebenso fast ausnahmslos: van neben seltenem: von (4178. 5042); viande 5059 und im reim, dagegen sonst: viende. Einmal: var statt: vor 1744. karte, gekart, gelart 2990. 3899. 4195. 4225. 5047.

e und i. Die verschiedenen e-laute werden in der hs. weder nach qualität noch nach quantität geschieden. Sehr häufig wird e für i geschrieben:

vorjegen: wegen 2681; vorlegen: gestegen 4867. vorlegen 4957. gedegen 2463. 5111; sie jegen 2447. 2461. leget 4443. desen: resen 5079 und auch sonst sehr oft beim pron. diser, geneses 4485, werdes 5047, er werdet 1972. 3057. 4484. er gebet 2522. 3741. 5224; er rechet 3411, vortelgen

5240, besmedet 3175, gescreben 1922, negen 3323, den werden (zu wirt) 3070, daz selber 3962. 4667, hemelisch 3742, segenunft 1632. 2070. 2591. 3500, wede 2540, en (praep.) 2458, er (ir) 2472. 2718; mer, wer, en (acc. sg. u. dat. pl.) sehr zahlreich.

Viel seltener ist der umgekehrte Fall, dass i für ë, e steht: ir sprichet 1596, brichet 2771, riche (cons.) 4204, piches 3326, anbiten 3624. ir (= ër) 2491; ir willet 4716. 4776. 5054. 5102, wir willen 4254. hitzete 3132, sich sitzet 3133. aneginge 2972, wilh 5341, zwinzic 2649.

Vereinzelt ist ie für i, e, ë: wieldet: hieldet 5063, sie swiegen 2441. 2497; ebenso ei: heilt: steilt 5069. weige 3778.

In nebensilben ist i häufig, jedoch nicht überwiegend: obiz 2010, undirste 3224, rechtiz 4169, int- 3916. 4394. 4663 u. sonst neben häufigem unt-; ir- begegnet wenigstens ebenso oft als er-; dir (aus dar geschwächt) 1633.

o und u. Vor r herrscht o vor: zornete 4581. wormig 4883. worfes 570, worfen 1608, storme 3908, worden (praet.) 1732. 2025. 3137. 3405. 3780, koren (praet.) 4142, órteil 2116. 3602, 4739, orkunde 1799. 2065. 3703, kort: gebort 1735.

vor n, m herrscht dagegen u vor: kuninc 537. 1480. 3165, benumen 3149 neben: vernommen 4729. 4903.

Auch sonst erscheint einzelnes o: wocher 4931, trogene 4560, vocse 1907; in pl. praet. der st. v. II. beslozzen 3566, boten 498. 2440. 2496. 2499. 4251.

iu wird stets durch u wiedergegeben.

Für ie ist sehr häufig das nd. e geschrieben: nergen 4694, 4904, besen 3092, spegel 3641, schere 2432, mete 3834, behelte 1624, ne 1596, verzich 1640. 2635, verde 1792, we 1952. 2138. 4620. 5050, swe 2162. 2528. 4715. 4816.

Ebenso steht ê für ei in: begref 2599, treph 4660, vlesch 1673. 4033, egen 4693.

Deutlicher verrät sich aber der niederdeutsche schreiber dadurch, dass er ie und ei für die er ja unterschiedslos ê sprach verwechselte.

ei für ie steht z. B.: keiset: vorleiset 5107, bescheit 4881, deit 1666, scheiden (praet.) 3878. 4638, vorreit 3013, neit 2005, vorreite 501, irvreisch: eisch 4377, eischen (praet.) 2831.

Umgekehrt ie für ei in: tiel 4261, sliez: riez 2197, tielten 2124, trieb 3907. 3930, hiesset (heisst) 1561. 2389. 3110. 3617. 4592, tielhaft 4822, ziechen 3109. 3650, blieket (bleichet) 3201, hiess (heiss) 3511.

Endlich hat der schreiber bei seiner änderung in v. 4597 den nd. reim: heiz (hiez): weiz (hêt: wêt) verwendet.

Als contractionsvokal von ehe erscheint in der regel ē, von ihe: ie; ausnahmen sind jedoch verschiedentlich zu belegen:

ie für contr. ehe in: siet (2 pl.) 1526. 1836. 2856. 2873. 2907. 3628. 4942, siende 3113.

ei für ehe: achtzein 4400,

ei für ihe: gescheit 2308, 3049, seit (sihet) 3050.

uo (üe) wird meist durch u oder û wiedergegeben; daneben steht aber o, ŏ, das vor r sogar regel ist: vorte 2615, vortes: rortes 3533, vorten 1422. 1438, zuvort: gerort 1685, hore: unfore 5185, die rorde 4402; — entsob 1670, moste(n) 2182. 2013. 5083, wosten 5083, verdomet 5206, geprovet 3124.

Für ou begegnet vereinzelt nd. o: orlob 4200.

Wie bei ie und ei findet sich auch eine verwechslung der laute au und uo, die aus deren zusammenfall im nd. sich genügend erklärt.

ou für uo liegt vor in: touken (= tuochen) 3203. Umgekehrt wird ou und das vor h und dentalen stehende aus au contrahierte hd. ô einigemale genau wie uo durch û wiedergegeben: gelûchnen 515. erlûchnes 519; zûch 3102, vlûch, blûz 3106. Offenbar war der schreiber also nicht genügend klar darüber, welcher laut im hd. dem ihm geläufigen ô entsprach.

ô für û findet sich in: trôric 509. 1895. 2668.

II. Konsonanten.

mb wird meist durch mm wiedergegeben, doch ist einzeln auch mb geschrieben 1484. 1808. 3849. 4262 und auch umgekehrt mb für mm eingesetzt: imber 1759. 2492. Sonst ist b spirant. Im silbenauslaut wird dafür oft f geschrieben, wofür Belege unters. s. 88, inlautend und anlautend oft v, w: gewelve 2324, geweveten 1606, worwen 4246, darwes 442, vewal 3882.

Umgekehrt wird statt f inlautend öfters b geschrieben:

hobe 4582, bischobe 2511, tubel 1787. 3107. Häufig ist für f die orthographie ph (ruphes 1414, elph 558, semphtes 1530, bigrapht 1560), das dann auch für ein in den auslaut tretendes b eintritt: treph 4660, loph u. s. w.

Für ft ist einigemale ht eingetreten: luht 3677. 3779. p ist im inlaut verschoben, im anlaut dagegen nie: plege 2359. 4501. 5232, plegen 2353. 2379, plagen 2339, geplogen 3461, paffen 5140, perde 4248.

g ist spirant. Im silbenauslaut wird es durch ch wiedergegeben: getrochte 450, gehuchnisse 477, verlouchnen 514, lach 2368. 2593, sweich: neich 1467, : seich 1903. 3069, mach 2014. 2391. 3107. 4438, wech 2991, genuch 450.

Als spirans ist g fähig mit j zu wechseln: gâmers 3072, gâmerliche 3304, meigen 3301, ge 2317; jegen 2170. 2592. 2654. 3229, jegene 2501, bejegent(en) 3469. 4412, -leigen 3025, iâhen 2246 (= gâhen).

Contraction über g findet sich in: sêt (= seget) 3025.

g in hoge 3519. 4869 und sâgen 1623. 1892. 2060. 2651. 2660. 2664. 2798. 3633 ist schwerlich das nur zur vocaltrennung im mnd. oft angewendete g, noch vertritt es einfach ein h, sondern beruht doch wol auf grammat. wechsel.

h ist stets geschwunden zwischen vokalen, im auslaut, nach l, r. Auch im anlaut war es offenbar sehr schwach artikuliert, so dass es auch hier in der schrift öfters wegfiel: (h)ervore 4366, (h)ir 2690, (h)eruz 2201, proklitisches er (= herre) 3164. 3586. 4224. Umgekehrt war es deshalb auch möglich, es im anlaut zuzusetzen: hilten 2323, hesele 2551, hoppig 3451.

hs ist zu ss assimiliert: was (wahs) 2400, wassen (aus wachs) 2418, wos (wuohs) 2996, gewassen 1769, wesles 5010, asle 1904, hasnen 4475; nur einmal vocse 1907.

k ist im allgemeinen verschoben, doch sind dem schreiber auch hier einige nd. formen entschlüpft: schekere 1875. 3633. 3645. 3993, tuc 4405. 4498, tuke 2343, touken 3203, geblieket 3202, vlôk (fluoch) 4497, sic 3016.

Unverschobenes t findet sich in dit, das auch durch den reim gesichert ist, vgl. unten, ausserdem in wurte (wurzeln) 2261.

Hyperhochdeutsch ist bitzer 1813. 3326. Auch gezihte 2274 ist vielleicht mit falscher verschiebung statt getihte geschrieben.

Metathesis von r ist ziemlich häufig: vrohte 3060. 3974, vrohtes 1862, die vrohte 3243, irvroht 4089. 5192, (ver)wroht 1947. 4490. 4457. 4814. 5191.

Im auslaut einsilbiger schwerer wörter ist r meist erhalten: êr 448. 468. 518. 488. 1487. 1991. 3196,

dâr 1954. 2036. 2302. 2340. 2622. 2973. 3215. 3293; daneben freilich oft da, do.

Flexion.

1. Nomen.

Bemerkenswert ist die erhaltung der endung in den nom. pl. wie rittere 1492. 2284. 2352. 2438, priestere 466. 2451, engele 3273, tohtere 1591.

Beim neutr.: grap findet sich ein nom. pl., der nach nd. weise auf -e endigt: grabe 2199.

Adjectivum.

Der dat. sg. des starken Adj. hat sehr häufig die nd. abgeschwächte endung -en: mit minen blute 479, mit einen mute 1552, bi iren man 1595, nach sinen bilde 1694; vgl. noch 1977. 2018. 2151. 2605. 2786. 2890. 2906. 3031. 3433. 4125. 4135. 4877.

v. 3474. 5033 findet sich die auch bei Konemann und Brun von Schonebek begegnende falsche verwendung der hd. adj.-endung -er als endung des nom. sg. fem.

Pronomen.

Die nd. formen mi, di, wi, gi kommen nicht vor; dagegen werden dat. und acc. einigemale verwechselt; mir steht für: mich 1656. 2862. 3939, mich für: mir 2016. 2913, dich statt: dir 3484.

Dat. u. acc. pl. der zweiten person sind nicht streng geschieden; vgl. dat. ûch 454. 455. 3861, acc. û 3228.

Das pron. poss. der 1 pers. pl. heisst fast stets unse, selten unser; bei der 2 pers. ist uwer häufiger als uwe (4834). Das possessiv. der 3 pers. sg. fem. und des plurals: ir wird fast stets flectiert.

Beim personalpron. der 3ten pers. überwiegt: er weitaus,

daneben steht jedoch auch: her (1695. 1926. 3058 u. ö.) und: hie 562. 1453. 2514, 3842. Im acc. und dat. wechseln: in, im mit: ine, ime.

Der nom. sg. masc. des pron. dem. heisst meist: die; daneben steht häufig der; de ist selten 1630. 1733. 4274. Im dativ wechselt dem mit deme; der gen. sg. fem. heisst der und dere 3502.

Einmal begegnet nom. sg. masc. iene 5068.

Das fragepron. heisst: wer, neben dem vereinzelt wie 3262. 3634 und we 3235 vorkommt.

Interessant ist dass einmal der schreiber statt adv. swie ein swer eingesetzt hat. Offenbar hielt er die schon in seiner vorlage stehende form swie für den nom. sg. masc. und wollte sie verhochdeutschen, oder er glaubte, dass ebenso wie einem we, wie ein hd. wer entspricht, so auch dem adv. swie eigentl. ein hd. swer entspreche.

Verbum.

Die 1 p. sg. praes. endigt abgesehen von regelmässigem hân nur einmal auf -en: geluchnen 515.

Die 2 p. sg. aller tempora und modi endigt meist auf -s, selten auf -st: tust 5305, sist 4328, habest 2309, werest 2811, segendest 2817. Speziell gilt dies auch von der 2. pers. sg. des starken praet., die abgesehen von den reimen, nirgends mehr die ältere endung zeigt, während der stammvocal noch der alte ist: gaebes 2009, spraeches 3318. 4239, quaemes 3642,: naemes 2929, ginges: entfinges 2825.

Die 1 p. pl. hat sehr oft, wenn das pron. wir nachsteht fast stets, das n der endung (event. auch en) eingebüsst: wir geloube 1844; sahe wir 2848, laze wir 2178, werde wir 3061, beswer wir 2781, were wir 1688.

Die 2 p. pl. endigt meist auf -et, daneben ist aber sehr häufig -ent 452. 510. 1594. 1602. 2297. 2380. 2399. 2403. 2521/2. 2729. 2731. 2744. 2746. 2898. 3120. 3228. 3315. 3746. 3754. 3777. 3856. 4778. 4782. 4820. 4824. 4828. 4871. 4889. 4895. 4925. 4977. 5052. Seltener steht daneben -en: ir werden 569, heten 2357, viengen 2469, hingen 2470, not(et)en 2471, tot(t)en 2472, solten 4474, thurren 4991/2.

Die 3 p. pl. endigt meist auf -en; daneben steht seltener

-ent 1933. 2726. 2732. 2738. 2805. 3003. 3204. 3722. 3936. 4049. 4274. 4616. 4774. 5125. Ganz vereinzelt begegnet auch hier die endung -et: sie wonet 3936.

Hinsichtlich des stammvokals der starken praesentia steht S wesentlich auf dem standpunkt, der für den dichter unten aus den reimen erschlossen ist. Übergreifen des vocals des sg. in den plur. findet sich nach nd. weise in: ensluzet (2 pl.) (= nd. slutet) 3155.

Die flectierten Infinitive haben meist die endung -ene, aber einigemal auch -ende: sendende 2983, sparende: varende 4201.

Bei den praeteritopraesentien sind besonderheiten nicht anzumerken.

wollen bildet einen 1 p. sg. ich wille 4198; der plural lautet: willen, wille(n)t, willen(t) 3003. 4616. 4778. 5279. von haben wird ausschliesslich die md. und oberd. form: hân (selten haben), nie aber das nd. hebben verwendet.

Apokope ist selten und auch nach r, l nicht durchgeführt: vare 3868. 3923, zere: mere 3900, dare 3924, swere 4197.

Häufig ist dagegen die verkürzung eines wortes in proklitischer oder enklitischer stellung. Artikel und pronomina werden auf diese weise eng an die vorhergehende praeposition angeschlossen zume = zu deme 2335, imme = in deme 514. 1543, zun = zu den 1474. 1502. 1600. 1921, anme = an deme 4414. Proklitisches daz, des werden in iz 3602. 4047 und is 4487 verkürzt; ebenso proklitisches dar in er: ervon 5042.

G. Perg. — hs. des 14. jh's, 4°, auf der bibliothek der Oberlausitzischen gesellschaft der wissenschaften zu Görlitz. Sig. A III. I. 10. 56 bll. Bll. 1a—24b enthalten die gedichte der Ava, 24c—56c das Ev. Nicodemi. Eine vollständige abschrift der hs. von Hoffmann befindet sich auf der kgl. bibliothek zu Berlin, Cod. germ. 4°. no. 564.

Die hs. war einst im besitz des prof. Schwarz in Altdorf. Aus dessen nachlass kaufte sie J. A. Will, der schon vorher über sie berichtet hatte in seiner Beschreibung eines alten deutschen evangelischen Codicis, Altdorf 1763. Fortsetzungen 1763—65. Vgl. Unt. 90 und weiter Hoffmann, Fundgruben I. 127 ff.; J. Haupt: WSB 70, 101 ff.

Nach dieser hs. ist das Ev. Nic. abgedruckt von P. Piper,

Geistliche Sichtung des mittelalters 2. 141 ff. Bei Hoffmann a. a. o. sind abgedruckt die verse 1—10, 369—392 und die letzten 28 (= Piper 5127—5154).

Die sprache von G ist oberdeutsch, und zwar lassen einzelne Merkale: häufiges ai für altes ei, wier 1283, suchunde 1417, warden (3. pl.) 3386, u. a. auf einen bairischen schreiber schliessen, der jedoch nach einer alemannischen vorlage schrieb und deren î und û respectierte, während er statt iu meist schon eu schreibt; vgl. Unt. 91.

s. Papierhs. der kgl. öffentl. bibl. zu Stuttgart aus dem 14. jh. Cod. theol. Q. 98. 15 × 20, 5. 80 bll. Auf bl. 1a: Iste liber est frīs Hermanni ordinis theutonico' | domus in Giengen. Bll. 1b—28a enthalten das Ev. Nic., 28b—80a Heinrich Susos Buch von der ewigen weisheit.

Das Ev. Nic. ist nicht vollständig in der hs. überliefert; es beginnt erst mit v. 369 und schliesst schon mit v. 4782; daran ist dann ein besonderer schluss von 12 versen angefügt. Darunter: „explicit tybery potestas“ und von jüngerer hand der schreibervers: finis adest v're p'cium vult sc'ptor hr̄e[1]).

Abgedruckt sind nach dieser hs. die verse 369—392, sowie die letzten 10 schlussverse bei Mone, Anz. 7, 281 f.; v. 369—392 auch von Massmann, Kaiserchronik III. 595.

s schreibt vorwiegend î, daneben aber doch häufig ei; au überwiegt stark, noch mehr eu; altes ou wird meist au, altes ei seltener ai geschrieben. ie und uo werden durch i, u wiedergegeben. Aus dem consonantismus ist wichtig: häufiges anlautendes p, ch für k, erhaltenes mb und epenthetisches p in sampnen 922, kompt 752, wechsel zwischen b und w in bas 1028, beidenthalwen 383, warrabam 1293 und dem reim gelaubet: getrauwet 2377; altes d ist im auslaut meist nicht verschoben. Die hier vorliegende dialektmischung erklärt sich am einfachsten aus der annahme einer bairischen vorlage und eines nichtbairischen, wahrscheinlich rheinfränkischen schreibers; vgl. Unt. 93.

*

1) vgl. Wattenbach, Schriftwesen s. 513 und 509 (variante). Eine bisher wie es scheint unbelegte variante steht in einer hs. der Stuttgarter Hofbibliothek. Poetae germanici (XIII), 2: Nimis est vere scriptor vult pretium habere.

p. Cod. palat. germ. 342 auf der universitätsbibliothek zu Heidelberg. Papier. 15 jh. 124 bll. vgl. K. Bartsch, Heidelberger hss. no. 170.

Die hs. enthält das Buch der märtyrer. Zwischen der legende der Maria aegyptiaca und dem evangelisten Marcus steht unter dem titel Der Passion auf bl. 41d—64d das Ev. Nicod. von vers 369—3788, woran sich noch 6 schlussverse anschliessen. Vgl. J. Haupt WSB 70. 101 ff., wo auch die verse 369 f. und 3788, 3—6 abgedruckt sind.

Die Unters. S. 94 gemachten angaben über die sprache der hs. bedürfen einer revision. Die hs. weist regelmässig û auf, ebenso fast stets iu, neben dem im pronomen der zweiten person eu steht, häufiger erscheint ei neben î. Altes ei wird meist so, seltener ai geschrieben; ie ist regel, uo wird durch ů wiedergegeben, das allerdings auch für u und û steht.

Der konsonantismus steht auf gemeinmhd. Stufe. Einige wenige Merkmale des oberdeutschen (anlautendes p in perg, prot, erpidmet; epenthet. p in kompt, zimpt, dimpten = dinten) finden sich zerstreut. Diese im verein mit dem zwischen î und ei, iu und eu schwankenden vocalismus legen es uns nahe, für p eine vorlage anzunehmen, die aus dem oberdeutschen diphthongierungsgebiet stammt. Ich habe sie Unters. 94 für bairisch erklärt; da aber sonstige spuren bairischer herkunft nicht vorhanden sind, so bin ich nun geneigter, eine schwäbische vorlage anzunehmen, der auch die vereinzelt begegnenden au für â: gewauffnet 852, slauffe 924 angehören könnten. Dass aber der schreiber von p selbst nicht dem diphthongierungsgebiet angehört hat, ergiebt sich unzweifelhaft aus der seltenheit des diphthonges eu und dem fehlen von au.

Zu einer näheren umgrenzung gelangen wir durch die in der hs. vorliegende vertretung des alten ou, das als â oder umgelautet als äu erscheint, während umgelautetes ou durch ä wiedergegeben wird: hapt 895. 944. 1457. 1519. 1905. 1913, gelaben 896. 1005. 1650. 1844, urlabez 1200, verkaf 526, verlagnen 812. 519, läuf 390, geläuft 391, frät (= freut) 3315, fräten 2748, fräden 3581. Dazu sind noch zu stellen kam (kûm) 2552. 2575, lâttern 1345, lâssen (= lûzen) 3253,

die auf einem missverstehen eines in der vorlage stehenden au (= û) beruhen müssen. Das ziemlich grosse gebiet in welchem ou zu â wird, ist Afda. XXIII. s. 209 umschrieben. Innerhalb dieses gebietes sind grosse strecken als heimat unserer hs. schon durch andere dialektische besonderheiten ausgeschlossen: nämlich ganz Ostfranken. Hier kann p schon deshalb nicht geschrieben sein, weil es kein beispiel eines infinitivs mit apokopiertem -n zeigt. Innerhalb des westlichen teiles des monophthonggebietes lässt sich unsere hs. aber genauer lokalisieren auf grund der umgelauteten formen: läuf, geläuft. Diese formen neben dem sonst erscheinenden â beweisen, dass der dialekt des schreibers dazu neigte, das alte ou sowohl umzulauten als zu monophthongieren. Das produkt dieser doppelten umwandlung, deren verschiedene etappen uns in p vorliegen, musste schliesslich ā oder ē sein. Dieses e gilt heute im südöstlichen teile der linksrheinischen Pfalz bis zu einer linie Sondernheim-Freisbach-Edenkoben [1]; vgl. Heger, Dialekt der Südostpfalz, Landauer programm 1896 § 54 und Karte und Afda. XXIII, 209. Hierher ist also unsere hs. zu versetzen. Noch etwas enger begrenzen lässt sich die heimat von p auf grund der form: ze hende (= ze hoenede). Nach den heutigen verhältnissen weist diese auf die gegend südlich einer linie Jochgrim-Bergzabern, da nördlich derselben ô und ôe zu ou und ei diphthongiert worden sind; vgl. Heger § 11. Endlich wird die heimat unser hs. im norden begrenzt durch die p | pf-linie, die nach Heger § 55 etwa von Neuburgweier nördlich an Weissenburg vorbei nach Bitsch zieht; vgl. Wrede, Afda. XIX. 103. Diese begrenzung ist freilich weniger beweisend, da ja pf auch vielfach in gegenden geschrieben wurde, in denen p herrscht. Im widerspruch mit dieser lokalisierung ins südrheinfränkische scheint nur die eine thatsache zu stehen, dass anlautendes unverschobenes germ. d der hs. fehlt; dies muss auf rechnung der vorlage gesetzt werden.

*

1) Die Unters. S. 95 gemachte angabe, um Lauterburg an der els. grenze herrsche auch ê beruht auf einem irrtum; gerade Lauterburg und einige benachbarte orte haben â.

W. Perg.-hs. der Wiener hofbibliothek no. 19681 (suppl. 2560). 14 jh. Grossenteils oben oder unten beschnitten; auch der rand ist vielfach beschädigt. Erhalten sind im ganzen 16 blätter die in zwei spalten beschrieben sind. Die hs. enthält eine compilation des Ev. Nic. mit bruder Philipps Marienleben. Das uns erhaltene stück enthielt ursprünglich folgende partien des Ev., die in [] eingeschlossenen verse sind durch beschneiden verloren gegangen; die dazwischen stehenden teile des Marienlebens sind durch M bezeichnet; die verszahlen derselben sind Unt. 96 verzeichnet.

M; EN 677—696, 699—712, 719—730, 733—1169 [984—991, 1019—1026, 1054—60, 1089—95, 1124—1131], 1151—1412 [1160—67, 1195—1202, 1230—1237]; M; EN 1413—1422; M; EN 1423—1442; M; EN 1462—64; M: EN 1520—1568 [1527—29, 1562—64]; M; EN 641—650; M; EN 2267—2332 [2291—94, 2327—2329]; M; EN 3130 —3328 [3164, 3199, 3235], 3332—3410, 3561—3711 [3632, 3659, 3704], 3713—3788 [3773], 3789—3817, 3819—3844, 3985—4256 [4101, 4121 f., 4155 f., 4191].

Ueber die hs. ist noch zu vergleichen: J. Haupt, Bruder Philipps Marienleben WSB. 68, 198 f. Daselbst ist abgedruckt ein Stück von M 6694 bis EN 760; dann noch Ev. Nic. 1411—1416.

Der dialekt von W ist durchaus bairisch.

E. Die Erlanger, Retzer und Berliner fragmente.

Die Erlanger bruchstücke, sechs pergamentstreifen des 14. jh.'s, wurden gefunden von G. Wolff und beschrieben und abgedruckt von demselben Zs. fda. 33, 115—123. Die Retzer bruchstücke wurden gefunden 1878 von A. Schönbach und beschrieben und abgedruckt von demselben Zs. fda. 24, 83. Dass sie zum Ev. Nic. gehören, hat erst Wolff (a. a. o.) erkannt. Die von Sch. vorgenommenen ergänzungen werden durch vergleich mit dem bekannten text zum teil berichtigt. Die Berliner fragmente bestehen aus drei perg.-streifen. sie befinden sich auf der kgl. bibl. und tragen die signatur Cod. germ. 4°. 641. Nach einer vorgehefteten notiz Massmanns, die auch abgedruckt ist in v. d. Hagens Germania 10, 104, hat dieser sie als zum Ev. Nic. gehörig erkannt auf grund

von vergleichung mit der zu Berlin befindlichen abschrift (Ms. germ. 4°. 564), die Hoffmann nach der Görlitzer hs. angefertigt hatte. Die von M. angegebenen verszahlen sind zum teil falsch.

Die drei fragmente sind zum teil stillschweigend als reste verschiedener hss. angesehen worden, von Wolff (a. a. o.) wurde überdies auch ausdrücklich betont, die von ihm gefundenen stücke (E) stimmten zu keiner anderen hs., auch nicht zu R, womit sie in äusserer ausstattung, orthographie und text viel verwandtschaft hätten. Trotzdem hat eine genaue untersuchung und vergleichung der fragmente das sichere resultat ergeben, dass sie reste einer einzigen hs. sind; vgl. Unters. 97—99.

Über den ursprünglichen bestand von E konnten wir feststellen, dass es die nur in S überlieferten verse 1957—2162 ebenfalls enthalten hat, dass es dagegen die Longinusepisode v. 1845—1882 verloren hatte. Ob E den prolog enthielt war nicht zu entscheiden.

Die uns erhaltenen fragmente von E umfassen 351 verse, nämlich [1]: 1677—79. 1682—84 (1687—1689. 1691—93). 1718—20. 1723—1725. (1728—1730. 1733—34). 1759—61. 1764—66. (1769/70. 1774/5). 1798—1800. 1803—1805 (1808/9. 1812—14). 3195—97. 3200/3 (3205-3206. 3209—11) 3236—38. 3240—42. (3246—7. 3251—2) 3277—3280. 3283—86. (3287/8 3292/3). 3318—20. 3323—26. (3328/9. 3333—35). [3356—78]. (3381—83). [3383—92. 3398-3418]. (3421—3423). [3424—33. 3440—48. 3452—60]. (3463—64). [3465—74. 3481-3502]. (3505—7). [3507—3016. 4506—28]. (4531—33). [4533—41. 4547—69]. (4572—74). [4574—82. 4589—4610]. (4613—17). [4618—23. 4629—51]. (4654—56). [4656—4662].

Der dialekt von E ist md., eine genauere localisierung der hs. innerhalb des md.-gebietes ist jedoch nicht möglich; wahrscheinlich gehört sie dem östlichen Deutschland an.

C.[2]) Ein pergament-doppelblatt auf der landesbibliothek zu Cassel, von dem ich erst nach dem druck meiner Unter-

*

1) Davon die nicht eingeklammerten in R, die in ( ) in B, die in [ ] in E.

2) Die bezeichnung C (= Kassel) wurde gewählt, da K schon für das Karlsruher fragment in anspruch genommen war.

suchungen durch Schröders hinweis Zeitschr. fd. Alt. 43. S. 180 kenntnis erhielt. Sign. Mss. Theol. 4°. 125 (eine ältere signatur $\frac{1578}{0}$ ist mit bleistift aufgetragen), 17, 9 × 24, 5.

Das fragment stammt aus der zweiten hälfte des 14. jahrhunderts; es ist zweispaltig geschrieben und zwar stehen in 1^{α} und 1^{β} je 31 in allen anderen spalten je 30 verse. Das doppelblatt enthält einen fortlaufenden text: vers 2650—2890; es war also das innerste einer lage.

Nach einer notiz des herrn Lohmeyer wurde das fragment im jahre 1865 der landesbibliothek geschenkt von dem damaligen faktor an der Waisenhaus-druckerei zu Cassel: Christian Friedrich Schmeisser. Woher dieser die hs. erhalten, ist leider nicht mehr zu ergründen, da derselbe etwa 1891 gestorben ist; doch giebt die hs. selbst über ihre früheren schicksale einige auskunft. Neben 1^{α} steht geschrieben: „Sontra a^{0} VI^{to}“ (anno sexto, d. h. 1506), neben 1^{β}: Sontra anno 1505, unter 2^{γ}: Sontra geld vnd frucht; auch auf 2^{γ} und 1^{δ} finden sich noch einige ziemlich unleserliche einträge über geldbeträge. Ausserdem trägt die hs. deutliche spuren, dass sie einst als umschlag gedient hat, offenbar für rechnungen u. ä. aus Sontra. Woher sie dorthin gekommen ist, entzieht sich unserer kenntnis.

Der ursprüngliche umfang der hs. in dem teil, der der erhaltenen partie vorausgeht, lässt sich mit einiger wahrscheinlichkeit erschliessen. Die 2649 fehlenden verse ergäben 22 einfache blätter, unser doppelblatt wäre no. 23 und 24, und wir müssten annehmen, dass die lage, der unser blatt entstammt aus fünf doppelblättern bestand, und dass dieser zwei weitere vorausgingen, von denen die eine ebenfalls fünf, die andere aber nur vier doppelblätter gehabt hätte. Nehmen wir dagegen an, auch dieser hs. habe der prolog (v. 1—368) gefehlt, so blieben 2281 verse übrig, die ziemlich genau 19 blätter füllen. Wir könnten lagen von je vier doppelblättern annehmen; das unsere wäre das mittlere der dritten lage gewesen. Liegen nun bei dieser zweiten annahme die verhältnisse einfacher, so ist eine entscheidung doch kaum möglich, da verschiedenheit in der stärke der lagen innerhalb einer hs.

nichts ungewöhnliches ist. Jedenfalls sind aber die verse 1957—2162 für C. gesichert.

Dem fragment liegt eine abschrift von Lohmeyer bei ebenso bemerkungen über das verhältnis zu den hss. SGs (bezeichnet nach Amersbachs vorgang als ABC), die jedoch nicht überall das richtige treffen, auch die abschrift weist irrtümer auf.

Die sprache des fragmentes ist, wie schon Schröder a. a. o. bemerkt stark niederdeutsch gefärbt.

I. Vocale.

Der Umlaut wird nur bei a, â bezeichnet, sonst nirgends: sone (pl.) 2715, ruret 2725, sunde 2827, du vunde 2828, wunne 2851.

Einzelne vocale:

a sal 2871, van 2706. 2795. 2820. 2863. 2875. 2882. 2884. 2890, von nur im reim auf Symeon 2877, karden 2674.

e und i. Zahlreich sind die belege für e statt i: dese u. s. w. 2713, en 2657. 2670. 2693. 2696, eme 2711. 2871, er (= ir) 2670. 2779, ere 2756. 2792, nedir 2673, wedir 2674, mede 2674, sede 2880, swegen : verjegen 2681, screuen 2837, gescreuen 2882.

Die umgekehrte erscheinung i für e begegnet dagegen selten. In betonter silbe nur in aneginge 2796 und minslicheme 2852. Auch in unbetonter silbe ist sie nicht häufig; regelmässig nur im praefix ir- 2698. 2705. 2709. 2711. 2723. 2871 und beim enklitischen resp. proklitischen iz 2704. 2758b. 2782. 2818. Abgesehen davon nur in michil 2699. 2851; untsebin 2767. martire 2826, und int- 2762 neben gewöhnlichem unt-. ie für i, e kommt nicht vor.

o statt u findet sich einigemal: ouer 2792. 2865, worde 2818, sone 2715, son 2692.

Für den diphthongen iu wird stets u geschrieben: lute 2666, uch 2668. 2744. 2746. 2781, 2858, uwer 2786, ungetruwe 2803.

ie ist ab und zu geschrieben: nieman 2758, ie 2853, diet (: niet) 2803, die 2808. 2823. 2826. 2829. 2832, sie 2735.

Statt dessen findet sich i: begingen 2806, und meistens e: gengen 2755. 2763, leht 2861. 2877, fengen 2657, hengen

2658. 2693, henges: untfenges 2826, velen 2749, eschen 2829; breue 2840, leten (liezen) 2835, we 2783, de (sg. fem.:) 2681. 2701. 2734. 2736. 2796. (plur.:) 2731. 2748, se 2665. 2676/7. 2703. 2733. 2738. 2744. 2753 u. a.

Für ei ist einige male e geschrieben: gebene 2756, menschet 2823, en 2870, menede (meinte) 2872.

Als Contractionsprodukt aus -ehe-, -ihe- erscheint in der regel ei: ir seit 2670. 2873, man seit 2725 (: neit), geschein 2690; ebenso steht ei in vntfeit (3 sg.) 2669; leit 2668.

Daneben findet sich jedoch auch ê für ehe: set 2856, gesen 2689.

Für uo wird regelmässig ô geschrieben: moter 2691, geroche 2799, hof 2842, droch 2886, rorten: vorten 2765, versocht 2741, begrouen 2722, bochen 2734.

ou wird in der regel geschrieben, statt dessen steht o in dofte: besofte 2813.

II. Consonanten.

b wird im inlaut und auslaut fast stets durch u, v resp. f widergegeben:

auer 2679. 2702. 2726, ouer 2792. 2820. 2865, leuende 2687. 2698. 2723. 2785, euene 2740, hauen 2688. 2738, begrouen 2722, aue 2819, liue(s) 2741. 2743. 2860, storuen 2719, selue 2873, gelouuet 2804, beidenthaluen 2839, screuen 2837. 2882, graf 2758, wederhalf 2746, of 2728, gaf 2778, hôf 2842. 2850.

g wechselt mit h: sâgen 2651. 2660. 2664. 2696. 2718. 2788. 2848; ebenso mit j: jegen 2654, gene 2760, genet 2742.

Für auslautendes c erscheint ch in: wech 2745, mach 2704, droch 2886.

h zwischen vocalen ist verklungen: gaes 2848.

Unverschobenes t begegnet in: dit 2877; genet 2742; water 2817. 2824, leten 2835, to 2870, twier 2879.

Weit häufiger noch ist unverschobenes d: gode 2773. 2777. 2857, sede 2880, mede 2819, vader 2854, traden 2834, daden 2791, rades 2797, hades 2798, dot 2819, dodes 2706, alden 2748, harde 2655, wordes 2839, doufe 2808, bedrogen 2862, droch 2886 u. a.

III. Flexion.

1. Pronomen. Beim personalpron. der zweiten person begegnet je einmal als dativ di 2810 und dich 2798; im plural nom. einmal gi 2746; dat: uch 2858.

Das pronomen der dritten Person heisst ausnahmslos: er. Beim Artikel herrscht im nom. sg. masc. de 2663. 2668. 2794. 2823.

Possessivpronomen der 1. pers. plur. ist: unse 2685. Das possessivum der 3. pers. plur. wird öfters flectiert: 2720. 2756. 2792.

2. Verbum.

Die 2. pers. sg. praes. od. schw. praet. endigt auf: -s hades 2798, auf -st hast 2801. 2802; bist 2792, werest 2811.

Die zweite pers. sg. des st. praeteritums zeigt die Endung -es in henges: vntfenges 2825 f. Nur im reim: vunde 2828, trede 2825 (im reim auf stunde, er hete!).

Die 2. pers. plur. endigt überwiegend auf -et, die dritte auf -en; die wenigen ausnahmen sind:

2. pers.: bitten 2744, solen 2746; — 3. pers.: sprechet 2726; wonet 2732; hant 2740.

Beim verb. subst. lautet die 3. ps. sg.: ist (2678. 2699. 2705. 2707. 2717. 2780) und is (2690. 2701. 2711. 2784. 2785); die 3. pers. plur. sint 2816, sin 2686. 2723. 2724.

Der flectierte infinitiv lautet: zu twande 2819; tragene, sagene 2799 f.

IV. Aus dem Wortschatz ist zu erwähnen: inkit 2830, luchtinge 2849, dinsternisse 2845. 2868.

Es ist nach alle dem unverkennbar, dass der schreiber von C ein niederdeutscher war, seine vorlage war jedenfalls mitteldeutsch. Zu einer genaueren bestimmung der heimat des schreibers ist das material zu dürftig. Einen hinweis könnte eventuell die form: haven geben, die auf einen kleinen teil des niederdeutschen beschränkt ist, nämlich auf die dem mfr. benachbarten teile des ndfr. und westfälischen; vgl. auch Busch, Ein Legendar aus dem anfange des 12. jahrhunderts. Zeitschr. f. d. Philol. X. s. 175 f. Da die form aber md. weit verbreitet ist, so muss sie wohl schon für die vorlage in anspruch genommen werden.

M. 4 zerschnittene perg.-bll. zu München. Cgm 5249, 55 b. Sie wurden nach angabe Roths (Denkmähler der deutschen sprache vom 8. bis zum 14 jh., München 1840, s. XV) im jahre 1838 von Dr. Reuss zu Heidingsfeld entdeckt und durch bibliothekar Maier nach München gesant.

Der hs. liegt eine abschrift bei, überschrieben Hettingesvelt 1838, also wol von der hand des Dr. Reuss. Abgesehen von sonstigen fehlern ist die reihenfolge unrichtig. Der abschreiber vermutet zugehörigkeit zum Passional und verweist auf das bei Mone, Anz. 6. 400 abgedruckte stück als eine verwandte dichtung. Roth glaubte ein stück einer Veronicalegende, eventuell auch einer Pilatuslegende oder eines Passionals vor sich zu haben. Er setzte die fragmente irrig ins 12. jh. Sein abdruck a. a. o. s. 103 ff. bietet die stücke nicht fehlerfrei und in falscher reihenfolge. Die richtige folge ist: 1b (4033—57), 1a (4107—4133), 4a (4236b—4238), 3a (4257—4263), 4b (4263—4269), 3b (4287—4292), 4c (4292—4298), 3c (4313—4317), 4d (4317—4323), 3d (4337—4341), 2a (4341—4366), 2b (4519—4546). Die stücke 3 und 4 gehören zu ein und demselben blatt, das direct vor 2 lag.

Der dialekt der hs. ist md. ohne sichere lokale Kennzeichen.

K. In einer papierhs. aus dem kloster Thennenbach, jetzt auf der hof- und landesbibliothek zu Karlsruhe (sign. Th. 10), vgl. Längin, Deutsche hss. der hof- und landesbibliothek zu Karlsruhe s. 102, no. 180.

1*. 2*. 180 bll. Auf 1a von späterer hand *Vocabularia magistri Engelhusen*, darunter mit bleistift *sunt quattuor latinum, graecum, hebraicum, teutonicum 1462.* Am schlusse der hs. ist ein pergamentblatt mit unserem fragment verkehrt eingeheftet.

Es enthält die verse 1570—1690 und gehört dem anfang des 14. jhs. an. Die verse sind nicht abgesetzt. Abgedruckt ist das stück von Mone (Anz. 4, 326), der es irrtümlich ins 12. jh. setzte.

Der dialekt der fragmente ist md., und zwar weisen einige vokalische erscheinungen wie voulc 1571, bloudig 1662, gruoz (= groz) 1620, veirzic 1642, leiz: heiz (= liez: hiez) in ihrer

gesamtheit nach mittelfranken. Hinzu kommt ein: dich statt: dir 1643, das nach Behaghel, Germ. 24. 28 einem schmalen streifen des mittelfr. zukommt, der eingeschlossen wird durch die hd.-nd. grenze und eine linie München-Gladbach-Jülich-Eupen. Auch das 1574 erscheinende to (= zuo) würde sich hier leicht erklären. Vielleicht ist aber auch erlaubt anzunehmen, dass der schreiber, der sich hier der mfr. mundart bediente, seiner heimat nach selbst ein niederdeutscher gewesen ist.

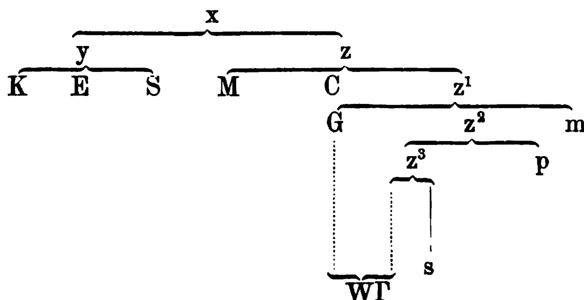
Γ. Mehrere pergamentstreifen des 14. jhs., von Piper abgedruckt Zs fdph. 19. 318—321. Sie enthalten die verse 3687—95. 3716—24. 3743—51. 3773—81. 4041—49. 4070—78. 4099—4107. 4128—36. Nach einer Mitteilung prof. Pipers lagen sie einst ohne bibliotheksbezeichnung lose in der hs. G. Sie sind jetzt aber nicht mehr auffindbar.

Der dialekt ist md. ohne lokale kennzeichen.

m. Heinrich von München hat in seiner fortsetzung von Rudolfs von Ems Weltchronik auch partien unseres gedichtes wörtlich übernommen. Die verse desselben sind untermischt mit solchen aus dem Passional. Sie sind gedruckt bei Massmann, Kaiserchronik III. 611 ff. v. 193 f. = Ev. Nic. 4617 f., 215—228. 233—236 = Ev. Nic. 4629—46; 293—322 = Ev. Nic. 4649—72, aber in der letzten partie stark geändert.

2. Das handschriftenverhältnis.

Die sämtlichen hss. scheiden sich in zwei gruppen y und z. Zu y gehören K E S, zu z alle übrigen. Die weitere gruppierung zeigt folgendes schema.



A. Die hauptgruppe z.

I. Die gruppe z^1.

1. Plusverse dieser gruppe gegenüber allen anderen hss. lassen sich nicht feststellen; vgl. Unters. 103 f.

2. Änderungen von z^1 kommen in mehrfacher richtung vor. Teils sind dialektische ausdrücke beseitigt, teils ungewöhnliche ausdrücke und misverstandene wendungen durch andere ersetzt. Wichtig sind besonders die änderungen der letzten art, von denen ich namentlich drei hervorhebe, die für sich allein entscheidende beweiskraft haben. v. 2725 wird das scheinbar sinnlose aber durch die quelle gestützte: horet in: ruret geändert. — v. 3093 wird tougender not durch zu gender not ersetzt. — v. 4649 f. lauten urspr.: und liez in Syrien | grafen, vorsten, vrien, dafür schrieb z^1: und liez vaste schrien | nach grafen .... Weitere änderungen siehe Unters. 104 f.

3. In z^1 fehlende verse. v. 3642 f. Dass diese schon in z^1 ausgefallen sind wird dadurch bewiesen, dass der reim auf 3641 in allen hss. der gruppe z^1 auf die nämliche sehr ungewöhnliche weise hergestellt wurde. v. 1957—2162, der grösste teil eines Excurses über die bedeutung der worte Eli eli lama, fehlen in den hss. der gruppe z^1. Die partie ist grossenteils so schwer verständlich, dass ihre kürzung nahelag; dass diese aber von mehreren schreibern in genau derselben weise vorgenommen worden sein sollte, ist durchaus unwahrscheinlich; wir werden sie also dem schreiber von z^1 zuschreiben müssen.

Bei den versen 1633 f., 3857 f., 3879 f. lässt sich nicht mit gleicher sicherheit feststellen, dass sie schon in z^1 ausgefallen sind, immerhin ist dies aber doch sehr wahrscheinlich; vgl. Unters. S. 106.

4. Weitere gliederung der gruppe z^1. Die hss. s und p gehen innerhalb der gruppe z^1 wieder auf eine nähere gemeinsame vorlage z^2 zurück; vgl. Unters. s. 106/7. Sie können jedoch nicht beide wie Unters. S. 103 im schema dargestellt wurde, direkt von z^2 abgeschrieben sein; denn es ist uns ja wahrscheinlich geworden, dass die vorlage von p schwäbisch war, während die vorlage von s bairisch war. Genauer können wir

das verhältnis zwischen sp und z² noch erkennen auf grund der lesarten von 2377 ff. Dort stimmt p in v. 2377. 79 u. 80 zu SG, v. 2378 ist verdorben; dies beweist uns dass z² in jenen drei versen noch das ursprüngliche hatte. s hat dagegen nach 2377 einen plusvers, während 2378 geändert und 2380 gestrichen ist. Offenbar hat die änderung ihren grund darin, dass in z² bereits der vers 2378 verdorben war. Wichtung ist nun aber, dass in der änderung v. 2377 f. in s der reim: getrauwet: geloubet erscheint, und dieser rein bairische reim kann vom schreiber von s nicht herrühren, er muss aus der vorlage übernommen sein. Da er aber andererseits wie wir gesehen haben in z² noch nicht stand, so müssen wir zwischen z² und s noch ein weiteres glied einfügen: z³, in dem wir also die bairische vorlage von s zu erblicken haben; p kann seinerseits sehr wohl direkt aus z² hervorgegangen sein.

Ob G direct oder indirect auf z¹ zurückgeht, ist nicht zu entscheiden.

W und Γ stellen eine mischredaktion dar, zurückgehend auf zwei hss., die G resp. s sehr nahe standen (vgl. Unters. S. 107—9); s selbst kann jedenfalls dem schreiber von W nicht vorgelegen haben, dagegen sprechen die zahlreichen fälle, in denen W einen fehler von s nicht hat; dagegen scheint es mir recht wahrscheinlich, dass W die hs. z³ die wir erschliessen konnten, benutzt hat. Über das verhältnis in dem W und Γ zu einander stehn, können wir nichts ergründen.

Die von Heinrich von München benutzte hs. gehörte ebenfalls zur gruppe z¹; dies wird dadurch erwiesen, dass in v. 4649 der fehler: da hiez er vaste schrien mit abgeschrieben ist.

II. z¹ und M.

Die Münchner fragmente zeigen mit G eine reihe gemeinsamer lesarten, vor allem aber haben sie mit Gs die plusverse nach 4238 gemeinsam. Das original hatte dort 4237 f.: *er tete daz in der kaiser hiez | der wind in uber mere stiez.* Diesen ungewöhnlichen ausdruck umschreibt GMs breiter: *an daz mer er sich geliez | der wind in uber fuorte; | als er daz stat ruorte ze Ackirs . . .* (vgl. auch Amersbach 1, 5). Als eine hs. der gruppe z¹ ist aber deshalb M doch nicht zu betrachten,

da sie in einzelheiten dem original näher steht; v. 4349 hat sie (als einzige hs.) die ursprüngliche lesart *verchviant* beibehalten *(G verchhunt:* S *rechte viant).* Ausserdem ist sie nicht wie alle anderen hss. der gruppe z^1 oberdeutsch, sondern md. Ich setze sie deshalb mit z^1 auf gleiche stufe und nehme an, dass sie eine abschrift (und zwar die bessere) einer auch z^1 zu grunde liegenden hs. z ist. Es ist natürlich möglich, dass die eine oder andere der für z^1 festgestellten änderungen bereits in z stand, doch lässt sich dies des geringen umfanges von M wegen nicht feststellen. Im allgemeinen ist übrigens gewiss z von änderungen noch frei geblieben.

III. z^1 und C.

C hat wie z^1 in vers 2725 horet in: ruret geändert, ebenso in vers 2766 becorten in: berorten. Andererseits hat C aber eine reihe von fehlern, die sich in z^1 finden, nicht, z. B. 2701 C: de rede is war gegen z^1 du redest war.

Die verhältnisse liegen also ganz wie bei M und wir werden demnach C als eine weitere abschrift[1]) der erschlossenen hs. z betrachten dürfen und mit z^1 auf gleiche stufe stellen. Die fehler in 1725 und 1766 müssen also bereits auf rechnung von z gesetzt werden.

Identisch mit z kann C nicht sein, da es jünger ist als M und auch eine reihe fehler hat, die keine andere hs. teilt, namentlich die plusverse nach 2758 und die zusammenziehung von 2762/3 in éinen vers.

B. Die Hauptgruppe y.

Zu dieser gehören zunächst S und E. Für die begründung ihrer zusammengehörigkeit sind ausschlaggebend die verse 1845—1882. Diese stehen in S nach 2240; in E sind sie nicht erhalten, wir haben aber oben gesehen, dass in E zwischen v. 1814 und 3193 gegen den bestand von S 38 verse fehlen, d. h. gerade so viel als in S umgestellt sind. Es ist

*

1) Möglich wäre natürlich auch, dass zwischen z und C und ebenso zwischen z und M noch ein weiteres zwischenglied einzufügen wäre.

kaum anders denkbar als dass dies beidemale die gleichen verse sind[1]), und ein zusammenhang zwischen der umstellung der verse in S und ihrem fehlen in E ist dann kaum von der hand zu weisen, namentlich da in beiden hss. die episode von den schächern mit der Longinusepisode das gleiche schicksal hat, obwol eine innere beziehung zwischen beiden nicht besteht. Man wird sich die sache wol so vorstellen können, dass die vorlage y, auf die also auch E zurückgehen muss, die verse noch an der richtigen stelle hatte, aber mit einem verweis, dass sie an eine spätere zu setzen seien; dies führte S aus, E hatte dieselbe absicht, übersah aber später die stelle, auf die hingewiesen war.

Auf grund anderer indizien stellte Amersbach E, von dem er allerdings nur die berliner stücke kannte zu G und s; seine ansicht ist jedoch nicht haltbar; vgl. Unters. S. 111 f.

Zur gruppe y stelle ich sodann noch das fragment K. Durch gemeinsame evidente neuerungen lässt sich freilich die zusammengehörigkeit von S und K nicht erweisen. Dass die lesart: boumen v. 1601 nicht in diesem sinne gedeutet werden darf, wurde Unters. s. 114 dargelegt auf grund der thatsache, dass die Apokalypse denselben wortlaut hat. Aber auch so kann bei der fast wörtlichen übereinstimmung zwischen S und K die zugehörigkeit von K zu dieser gruppe keinem zweifel unterliegen. Den ausspruch freilich, es wäre denkbar, dass S eine abschrift von K sei, muss ich zurücknehmen, da K einige fehler hat, die S nicht teilt.

Die abweichungen vom originale die S zeigt, sind in erster linie eine nicht geringe zahl fehlender verse; die meisten sind erst in S selbst ausgefallen: vers 1579 f. steht in K, v. 3211 f. in E; auch die folgenden sind dem versbestand der

*

1) Eine andere geschlossene partie von 38 versen ist v. 2205—2242, wo zwischen tod und begräbnis Jesu eingeschoben wird, wie der teufel sich als überwunden erkennt und in der hölle verbirgt. Dies gehört scheinbar nicht hierher, ist aber in v. 2214—16 doch so gut motiviert, dass einem schreiber, der nicht ganz willkürlich verfuhr, kein grund gegeben war, die partie zu streichen. Bei der güte der hs. E ist übrigens gar nicht daran zu denken, dass deren schreiber selbst verse absichtlich zugesetzt oder ausgelassen hätte.

fragmente nach in E sicher vorhanden gewesen[1]): 1873 f. 1889 f. 2327 f. 2647 f. 2795—2798. 3299 f. 3541 f. 3561 f. Bei vers 4749 f. 4885 f. und 4945 f. ist nicht zu entscheiden, ob dieselben in E gestanden haben oder nicht, möglicherweise sind also diese schon in y ausgefallen; ich halte es aber für unwahrscheinlich.

Abgesehen davon hat S aber auch einige neue absichtliche änderungen, deren wichtigste in der aufzählung der kaiser v. 4596 ff. vorliegt. Hier hat S die historisch richtige reihenfolge, E und z^1 nicht. Letzteres ist gewiss das ursprüngliche, denn auch die von Hesler hier benutzte quelle, die Veronicalegende in der version D (siehe Unters. S. 127) macht fälschlich Claudius direkt zum nachfolger des Tiberius. Aber auch S selbst zeigt noch deutlich, dass seine lesart nicht ursprünglich ist: die eingesetzten historisch richtigen namen stehen alle auf rasur, und aus dem umfang der radierten stellen lässt sich noch erkennen, dass die vorher dort stehenden namen mit denen in E und z^1 identisch waren. Der schreiber hatte also schon die in seiner vorlage stehenden namen abgeschrieben als er merkte, dass dieselben mit den historischen thatsachen im widerspruch standen, und entschloss sich nachträglich die stelle zu verbessern.

Messen wir den wert der einzelnen handschriften und handschriftengruppen gegeneinander ab, so ist zunächst festzustellen, dass die beste überlieferung, soweit wir entscheiden können, leider in den vier fragmenten E K M C vorliegt, die einen verhältnismässig recht kleinen umfang haben. Im werte mögen sie untereinander ziemlich gleich stehen, wir dürfen also y und z, als zwei gleich gute abschriften des originals betrachten. An praktischem wert für die textherstellung steht trotzdem die gruppe y weit über der gruppe z; denn von den grossen handschriften bietet S trotz seiner besprochenen fehler und änderungen, doch im allgemeinen einen recht guten text; von den grossen hss. der gruppe z ist dagegen schon G weit weniger gut, es zeigt entstellungen[2]) und ausser dem

*

1) vgl. Unters. S. 98. 2) vgl. Unters. S. 107.

schon besprochenen verlust von v. 1957—2162 auch in der schlusspartie einige grosse kürzungen[1]). Der text von z^2 vollends ist vielfach recht minderwertig, noch mehr der der mischredaktion WΓ.

Für die textherstellung ergeben sich darnach folgende grundsätze:

1) stimmt eine handschrift von y zu z oder eine hs. von z zu y, so ist die betreffende lesart gesichert;

2) stimmen je éine hs. von y und von z überein, so ist die lesart ebenfalls gesichert;

3) differieren y und z völlig und ist die betreffende stelle in z nicht durch M oder C belegt, so ist im allgemeinen die lesart von y vorzuziehen, ist dagegen die betreffende stelle durch M oder C belegt, so muss von fall zu fall entschieden werden;

4) für die partieen, die in y nicht überliefert sind, hat G soviel oder mehr gewicht als s und p zusammen; aber selbst wenn s oder p zu G stimmt ist die lesart nicht mit voller sicherheit als ursprünglich erwiesen.

5) W und Γ entbehren textkritisch jeder bedeutung.

Ausdrücklich füge ich hinzu, dass diese grundsätze nicht sklavisch befolgt werden dürfen; sie bieten nur das notwendigste gerüst der textkritischen arbeit. In einzelheiten können dagegen vielfach schwerwiegende gründe dafür sprechen, dass von der befolgung eines der aufgestellten grundsätze abzusehen ist. Speziell gegenüber 1 und 2 wird sich oft die frage erheben, ob die übereinstimmung nicht eine zufällige ist. Wie weit man an einen solchen zufall glauben darf, darüber lässt sich streiten; ich jedenfalls bin sehr geneigt ihm eine grosse rolle zuzugestehn. Es ist dies meines erachtens gar nicht anders möglich bei der meist weit unterschätzten flüchtigkeit und nachlässigkeit der schreiber, ohne die die weitgehenden abweichungen zwischen den einzelnen hss. gar nicht erklärbar wären. Zu vergleichen wäre über diesen punkt auch der von Schönbach, Mitteilungen aus deutschen handschriften VI. S. 6 (WSB. 137) angeführte Fall: dort hat ein schreiber einen

1) vgl. Unters. S. 116.

passus von 60 versen zweimal direkt hintereinander abgeschrieben und dabei hat er zweimal änderung in der wortstellung vorgenommen, zweimal je ein wort ausgelassen und einige male den wortlaut in anderer weise geändert; vgl. auch E. Schröder, zwei Rittermaeren s. IXL und Zfda. 38, 105. Unter solchen umständen ist man gewiss berechtigt, sich durch die autorität der hss. in seiner bewegungsfreiheit nicht zu sehr beschränken zu lassen.

II. Die Quellen.

1. Für den hauptteil des gedichtes giebt der verfasser selbst als seine gewährsmänner die vier evangelisten und Nicodemus an, der den unvollständigen bericht jener ergänzt habe.

Diese gleichzeitige benutzung der kanonischen und apokryphischen quelle teilt unser gedicht mit den meisten mittelalterlichen werken, die sich an Nic. anschliessen; vgl. R. P. Wülcker, das Ev. Nic. in der abendländischen Litteratur s. 4. und passim. Das Ev. Nic. zerfällt in zwei teile: die Gesta Pilati von der klage der juden gegen Jesus bis zur auferstehung, und den Descensus Christi ad inferos, den bericht über die höllenfahrt Christi. Die Gesta sind in ihrer lat. fassung im wesentlichen nur in einer recension überliefert (= der griech. recension A); nur eine gruppe von hss.: D, wozu sich auch der älteste druck stellt, weicht in einigen nicht unwesentlichen punkten davon ab. Dieser gruppe D gehörte das unserem dichter vorliegende exemplar der Gesta zweifellos an. Der text findet sich bei Tischendorf, Evangelia apocrypha[2]. Leipzig 1876, s. 333 ff., die abweichungen von D in den anmerkungen. Der Descensus ist in zwei lat. fassungen A und B überliefert; unserm gedicht liegt A zu grunde. Den text siehe Tischendorf, s. 389 ff.

Auf die einzelnen teile des gedichtes verteilt sich die benutzung der genannten quellen so, dass im anfang von v. 369—679 die kanonischen evangelien fast ausschliesslich benutzt sind, um die im Ev. Nic. nicht enthaltenen ereignisse von der fusswaschung bis zur verleugnung Petri zu erzählen. Der dichter bewegt sich dabei vielfach in den hergebrachten

formeln, in denen die heilsgeschichte damals offenbar ziemlich fixiert war.

Dem bericht der evangelien wird dann der des Nicodemus gegenübergestellt und damit die darstellung der Gesta aufgenommen, die bis v. 2701 die vorwiegende quelle sind. Ergänzungen auf grund der evangelien sind das verhör vor Herodes, das letzte verhör vor Pilatus, der tod des Judas, kauf der begräbnisstätte, der gang nach Golgatha, die losung um den rock, Johannes und die frauen vor dem kreuze, Christi worte: Mich dürstet und Es ist vollbracht, die bewachung des grabes. In vielem stimmen natürlich die evangelien und die Gesta überein. Genauere auskunft im einzelnen findet sich Unters. s. 118 ff., ausserdem finden sich in den anm. verweise auf die quellen, wo es wünschenswert scheinen konnte.

Für v. 2702—3709 ist der Descensus quelle. Ergänzungen aus den evangelien können sich hier natürlich nicht finden; dagegen ist in v. 2843—3010 neben dem Desc. die legende vom kreuzesholz verwendet; vgl. im einzelnen Unters. 124 ff. und die anmerkungen.

2. An den bericht von der höllenfahrt Christi schliesst sich v. 3710—4712 die erzählung von der krankheit und heilung des kaisers Tiberius und der zerstörung Jerusalems durch Vespasian. Über die entwicklung der apokryphen erzählungen von Tiberius, Vespasian und Veronica hat A. Schönbach, Anz. fda. 2, 149 gehandelt. Als ergänzung ist dazu zu vergl. Unters. s. 127. Wir besitzen zwei lat. urformen dieser erzählung: A[1]) = Mors Pilati qui Jesum condemnavit, Tischendorf s. 456 und K = Vindicta salvatoris, Tischendorf s. 471. Auf diese beiden typen geht die spätere Pilatus-Veronicalegende zurück, die ebenfalls in zwei recensionen vorliegt; nach ihren hauptrepräsentanten zu bezeichnen als D (Grazer hs. 38/47 4°. fol. 41a ff.) und LM (L = lat. Pilatusprosa, Mones, Anz. 1838, 526; M = Grazer hs. 37/45. 4°. fol. 1576 ff.). Im wesentlichen ist D eine fortsetzung von A, LM von K; doch

*

1) Diese und die folgenden bezeichnungen sind der abhandlung Schönbachs entnommen.

finden sich in D auch züge aus K, in LM solche aus A; vgl. Schönbach a. a. o. 193 und Unters. 127 f.

Wie Unters. s. 129 ff. im einzelnen gezeigt wurde, ist unser gedicht nicht schlechtweg zu D oder LM zu stellen, weist vielmehr ganz ausgesprochene züge beider recensionen auf. Dabei ist von besonderer bedeutung der punkt, dass bei uns von zwei boten des Tiberius die rede ist: diese zweifache sendung ist sehr gut motiviert durch das lange ausbleiben des ersten boten; die direkte quelle der doppelheit ist aber zweifellos darin zu erblicken, dass der bote des kaisers in beiden recensionen verschieden heisst, in LM Volusianus, in D Albanus [1]). Der widerspruch wurde durch die einführung der doppelten sendung aufs glücklichste gelöst. Es fragt sich dabei nur, auf welchem wege diese vermengung der recensionen in unser gedicht gekommen ist. Hat der dichter beide recensionen benutzt und ist die contamination sein werk, oder hat er schon eine contamination benutzt? Gegen die zweite möglichkeit spricht zunächst, dass uns nirgends eine spur einer solchen contamination vorliegt, weder lat. noch deutsch; denn die doppelheit der namen Volusian und Alban für den boten des kaisers in M ist anders zu erklären; vgl. Schönbach a. a. o. s. 193 anm. Wenn wir aber auch zugeben müssen, dass eine contamination beider recensionen vorhanden sein und verloren gehen konnte, so ist der ansatz einer solchen als quelle für uns doch auch deshalb sehr zweifelhaft, weil bei uns der lat. text der alten recensionen überall durchschimmert [2]). Dies wäre aber kaum mehr der fall, wenn zwischen diesem und unserem gedicht ein vermittelndes glied läge. Eine deutsche bearbeitung ist dadurch in allererster linie ausgeschlossen, eine lat. wäre eher denkbar, ist aber doch auch unwahrscheinlich. Wir müssen also annehmen, dass unser dichter die alten recensionen selbst beide vor sich gehabt hat, und zwar die rec. LM in einem codex der M jedenfalls sehr nahe gestanden hat, z. b. den von Pilatus entsanten boten, der in L Adanus heisst, ebenso wie M: Adrianus nannte.

*

1) vgl. über den Namen, Schönbach a. a. o. s. 193. 2) vgl. v. 3865 f. 3868 f. 3880 f. 4326 f.

3. Mit quellen zweiter ordnung habe ich Unters. s. 133 ff. solche quellen bezeichnet, die nicht wie die bisher genannten die stoffliche grundlage für grössere partieen des gedichtes abgegeben haben, die dagegen für kleinere stücke oder für einzelheiten, auch für abweichungen von den angaben der hauptquellen von bedeutung gewesen sind. Ebendort wurde auch schon darauf hingewiesen, dass es oft ganz unmöglich sein muss, solche quellen mit sicherheit zu bestimmen, ja dass in vielen fällen eine schriftliche quelle gar nicht vorzuliegen braucht, weil das vorgetragene zum geistigen eigentum jedes gebildeten des 13. und 14. jhs. gehört. Im einzelnen ist hervorzuheben:

a. Auf verwendung legendarischer stoffe abgesehen von der Veronica-Vespasian-Legende weisen hin die namen der heiligen drei könige (v. 1385 f.), die beschreibung der herschaft des antichrists v. 3600—3629 (vgl. Wülcker, a. a. o. s. 50, anm. 126). Die legende vom kreuzesholz ist bei Seths bericht von seiner sendung zum paradies neben dem Desc. verwertet in einer version die sich von den meisten sonst bekannten darstellungen dadurch unterscheidet, dass Adam selbst noch vor seinem tode den zweig vom baum des lebens pflanzt, nicht Seth nach Adams ableben; vgl. Unters. s. 124 f.

b. Theologische gelehrsamkeit spielt keine geringe rolle in unserem gedicht. Zum teil zeigt sie sich in der neigung auf bibelstellen hinzuweisen, auch wo es die quellen nicht thun. Diese stellen sind: v. 233: Hiob cap. 40. — v. 1629: Micha 6, 3. 4. — v. 1912: Matth. 8, 20. — v. 1758: Hosea 13, 14. — v. 4752: Sacharja 12, 10; vielleicht durch Joh. 19, 37 oder Apok. 1, 7 angeregt, — v. 5045: Ps. 18, 26 ff.; — v. 5014: Marc. 8, 36 f.

Wichtiger sind grosse theologische erörterungen, für die die vorlage nur geringe oder keine grundlage bot. An erster stelle ist hier zu nennen der grosse von z^1 zum grössten teil gestrichene excurs über die worte: eli eli lama, worüber die anm. zu vers 1957 ff. zu vergleichen ist. Auch der prolog ist grossenteils eine erörterung über verschiedene theologische sätze; vgl. Unters. s. 134 und die anmerkungen zu den einzelnen stellen.

c. Stellung zu verwandten deutschen dichtungen. Als quelle hat kein deutsches gedicht verwandten inhalts unserem dichter vorgelegen. Andererseits ist es als selbstverständlich vorauszusetzen, dass er, der selbst drei umfangreiche werke schrieb, auch bekannt war mit der geistlichen deutschen dichtung, soweit sie nicht zeitlich zu weit von ihm entfernt war. Es ist demnach ganz natürlich, dass er in darstellungsart und formelschatz unbeschadet seiner eigenen originalität mit jener auf gleichem boden steht, und daraus folgt, dass man anklängen an andere dichtungen nicht zu viel gewicht beilegen darf.

Von den zunächst in betracht kommenden drei deutschen gedichten: Urstende, Erlösung und Passional ist Unters. s. 136 ff. gesprochen worden. Es hat sich dabei für das Passional die thatsache ergeben, dass von irgend welchen beziehungen zwischen ihm und unserem gedicht nicht die rede sein kann. Damit ist natürlich nicht gesagt, dass der dichter das Passional[1]) nicht gekannt habe. Bei der Urstende waren ebenfalls wesentliche unterschiede vom Ev. Nic. festzustellen; dagegen fanden sich auch übereinstimmungen, die nicht gut als zufällig erklärt werden können. Dass die juden erst nach Jesu auferstehung das verschwinden Josephs von Arimathia merken, haben beide gedichte gemeinsam im gegensatz zu Gesta 12, 1. 13, 1; ebenso den ruf Adams bei Christi ankunft in der hölle: ich sih die hant die mich geschuf (Urts. 127. 124 = EN 3314), wofür der Desc. keinen anhalt bietet. Andere parallelstellen, die an sich nichts beweisen würden, aber unter diesen umständen doch beachtung verdienen, vgl. Unters. s. 137.

Bei der Erlösung war nur eine stelle zu finden, die in unserem gedicht so wiederkehrt, dass es nahe liegt an einen direkten zusammenhang zu denken: Erl. 1617—1619 : En. 1760—62. Anderen parallelen ist kein gewicht beizulegen; Erl. 5047 ff. sind auf die Urstende 127. 24 ff. zurückzuführen[2]).

d. Sonstige deutsche litterarische quellen. In vers 4716 ff. beruft sich der dichter selbst auf „der konige buch". Es kann keine frage sein, dass darunter eine der grossen chroniken zu verstehn ist, speziell die kaiserchronik oder die sächsische

*

1) Falls es älter ist als das Ev. Nic. 2) vgl. Unters. 137 anm. 1.

weltchronik. Die kaiserchronik zeigt nun eine solche verschiedenheit von unserem gedicht, dass sie als quelle nicht in betracht kommen kann. Dagegen war die sächsische weltchronik dem dichter in der tat zweifellos bekannt. Ihr ist z. B. die angabe entnommen, dass Tiberius in die Tiber gestürzt wurde. Die erzählung vom jüdischen krieg, der gefangennahme und weissagung des Josephus ist in der chronik zwar knapper gehalten, stimmt aber mit dem bericht bei uns gut überein, selbst nahezu wörtliche parallelen begegnen; vgl. EN 4637 si des niht so tote mich = Chron.: ne ist it nicht so dode mich. Die unfreiheit der juden namentlich, wofür gerade die Chronik als beleg angerufen wird, ist nachdrücklich hervorgehoben. und auch hier ist verwandtschaft in den ausdrücken mit unserem Ev. nicht zu leugnen: *in wart verdelt echt und reht, erve und eigen, dat se oc eigen solden wesen immer mer,* vgl. v. 4695—4699 (4477—4481).

Das bild der Veronica soll nach v. 4446 ff. offenbar, nachdem es Tiberius gesehen, wieder nach Jerusalem zurückgeschickt werden, im widerspruch dagegen wird aber v. 4524 ff. berichtet, dass das bild mit gold und edelsteinen geschmückt wird, wie es noch in Rom zu sehen sei. Auch diese darstellung mag durch die entsprechenden angaben der Chronik veranlasst sein.

Schwierig ist die frage, ob die gegen die Juden gerichtete partie auf eine bestimmte quelle zurückzuführen ist. Tractate gegen die Juden gab es ja in ziemlicher zahl (vgl. Unters. s. 141. anm. 4) und es liesse sich jedenfalls nicht beweisen, dass Hesler sich nicht auf einen solchen gestützt hätte. Notwendig ist es aber nicht, dass er eine schriftliche quelle benutzt hat, denn die betrachtung der zeitumstände zeigt deutlich, wie nahe es jedem liegen konnte, diese fragen zu berühren[1]). Trotzdem habe ich schon Unters. s. 141 auf ein verwandtes deutsches Erzeugnis hingewiesen: auf die im zweiten gedicht des sogen. Seifrid Helbling erhaltene rede gegen die juden. Die möglichkeit, dass Hesler dieses gedicht gekannt hat und durch es angeregt worden ist, kann jedenfalls nicht geleugnet werden, so merkwürdig die thatsache auch

1) vgl. auch unten s. 138 f.

wäre. Und wirklich fehlt es nicht an berührungspunkten beider stücke, vor allen dingen wenden sich beide scharf gegen die fürsten, die die Juden mit zu grosser nachsicht behandeln. Ausser dieser allgemeinen Tendenz war aber noch eine merkwürdige übereinstimmung in einer einzelheit zu verzeichnen. Beim verkauf der Juden durch Vespasian heisst es Seifr. Helbling 1171: die fuort man an den seilen und liez iuch hin veilen; ebenso sagt Hesler v. 4692: man furt sie vor an seilen. Dieser zug ist ausserordentlich selten; er findet sich nur noch in der kaiserchronik v. 1117, dort aber in ganz anderem wortlaut: an kettenen und an snuoren hiez man si veile fuoren. Da aber sonst die kaiserchronik mit unserem gedicht wie schon gesagt keinerlei berührung zeigt, so ist es schwer zu glauben, dass gerade dieser eine zug dorther stammen sollte. Dagegen halte ich die herkunft desselben aus dem Seifried Helbling für höchst wahrscheinlich. Für unser gedicht gewännen wir, wenn wir dies als gewiss annehmen dürften als terminus post quem die jahre 1292—94; vgl. Seemüller zu Seifr. Helbl. II, v. 830 u. 874.

e. Erschöpft ist damit die reihe der quellen die Hesler vorgelegen haben keineswegs, und es ist noch manches übrig, dessen herkunft uns unbekannt ist.

Die stadt in der Josephus gefangen genommen wird, heisst bei uns Jotaplate, entsprechend dem Ιωτάπατα des Josephus (Antiq. Iud.). Eine spätere quelle als dieser selbst ist mir aber nicht bekannt; alle jüngeren darstellungen nennen die statt Joppe oder setzen dafür Jerusalem oder Caesarea ein. Sollen wir nun den Josephus selbst als quelle Heslers annehmen? Ich glaube nicht dass wir dazu berechtigt sind; aber woher stammt dann diese Namensform?

Als nachfolger des Nero und vorgänger des Vespasian wird statt Galba, Otho und Vitellius v. 4603 ein kaiser Anastasius genannt. Die beiden oströmischen kaiser dieses namens regierten 491—518 bezw. 713—716. Da nun die mittelalterlichen schriftsteller und chronisten ja vor keinem anachronismus zurückschrecken, so wäre immerhin möglich, dass einer von diesen beiden unserem Anastasius seinen namen gegeben hat. Irgend eine quelle, in welcher Hesler die reihe: Nero, Anastasius, Vespasian fand, ist nun aber nicht nach-

zuweisen; wir müssen ihn also vorerst selbst als urheber dieser angabe betrachten, und damit ist die möglichkeit ins auge zu fassen, dass H. den namen ganz willkürlich erfunden hat, da ihm die drei historischen: Galba, Otho, Vitellius wohl nicht passten.

In eigentümlicher fassung findet auch die sage von Gog und Magog in unserem gedicht verwendung. Die verschiedenen entwicklungsformen der sage: die ersetzung der beiden Gog und Magog durch die zehn stämme der Juden; dann die identificierung der Juden mit Gog und Magog ist aus den belegen Unters. s. 144 leicht zu erkennen und es kann kein zweifel sein, dass Hesler die verschiedenen versionen gekannt hat: die ursprüngliche aus der Alexanderdichtung, die welche die Juden einsetzt gewis aus der sächsischen chronik, die contamination wahrscheinlich aus dem viel gelesenen Compendium theologiae veritatis. Aber der inhalt der sage ist bei ihm ein ganz anderer geworden, da er nur von zwei israelitischen stämmen redet, und die einschliessung nicht mehr als eine strafe, sondern als eine besondere gnade erscheint. Über die tendenz, die dieser originellen version vielleicht zu grunde liegt, vgl. Unters. s. 145.

III. Sprache und Heimat Heslers.

Vgl. im allgem. Unters. s. 145 ff. Die dort gegebene darstellung hat nicht unwesentliche änderungen erfahren, die zum teil von der vervollständigung des materials herrührt. Ausserdem haben aber die unterdessen erschienenen wichtigen arbeiten von Roethe und Kraus und der aufsatz Schröders über Hesler in der Zeitschrift fda. 43 mich vielfach zu einer anderen auffassung des vorliegenden materials geführt.

I. Vocale.

Die vocalquantität ist, soweit sie im reim zum ausdruck kommt, im allgemeinen die gemeinmhd. Reime zwischen urspr. kurzem und urspr. langem vocal sind verhältnismässig selten. Aber auch die wenigen, die vorkommen, beweisen, dass H's sprache dehnung und kürzung in bestimmten fällen kannte;

folgende fälle sind zu belegen, die einzelheiten sind bei besprechung der verschiedenen laute angeführt.

Dehnung ist zu belegen:

1) vereinzelt in offener silbe, vgl. a, e, o.
2) vor n, vgl. a.
3) vor r, vgl. a, ë.
4) vor r + t, vgl. a, o.

Kürzung ist zu belegen:

1) vor ht; vgl. â, ae, î, û, uo.
2) vor m; vgl. uo.
3) vereinzelt in geschlossener silbe; vgl. iu.
4) vor der endsilbe -er, vgl. û.
5) in schwach nebentoniger und tonloser silbe; vgl. î.

Umlaut.

Bei a, â ist der umlaut gesichert: für a durch die reime von jüngerem, vereinzelt auch älterem umlaut auf ë:

ehte (S): rëhte 729, geslehte : rëhte 1309. 1723. 1931. 2989. 4081. 4295, 4687. 5293. Ap. 1167, den geslehten: des rëhten 4349, ich mehte (C.): rëhte Ap. 977. 4091; pfert: wërt 5037, erge: bërge 547, schërmen: hermen 541. 4925, schemen: nëmen 4829 Ap. 21017,: hellevëmen Ap. 4805, erne: kërne Ap. 3323, den ernen: kërnen Ap. 3265, -wert: wërt Ap. 4719, : swërt 2145. 2825, stete: tëte 79. 279. 1179, steten: trëten 4849. 5005. gegene: wëgene 2501, begegenten: sëgenten 3469, best: nëst 1909, hantveste: wëste 4705, besten: wësten 21. 3169.: Gesten 1821, menie: vënie 2371. 3573, derp: gewërp 3365. erbe: gewërbe 4167, beschert: bërt 2031, merken: wërken 761. 1707, nern: smërn 4701.

Der umlaut von â ist gesichert durch einige reime auf e, ė und die häufigeren auf ë, ëhe, vgl. die aufzählung s. XXXIX.

offenbaere reimt meist (im Ev. Nic. stets) auf -aere 1645. 4764. 4976, wodurch natürlich nichts bewiesen wird. Daneben hat aber die Ap. auch reime auf â offenbâre: der vâre 317. 2253. 21067, : der wâre 5447. 21875, : tar Ap. 16037.

Ob in v. 2505 hâte (: râte) wirklich als conj. ohne bezeichnung des umlauts zu fassen ist, ist zweifelhaft.

Der umlaut aller anderer vocale kommt im reim nicht zum ausdruck, vielmehr wird unbedenklich umgelauteter und nicht ungelauteter vocal gebunden.

o, ô) broede : tôde 1659. 1935. 2219. 4025, hoeren : ôren 1235, du croenes: des trônes Ap. 95, mit noeten: der tôten Ap. 871, verboesen: der lasterlôsen 4799, ze hoeneden : sie schônden 4709, loesen: vrô sîn 3009, stoeren : bekoren 1483.

u) sünden: der wunden 3769, : funden (part.) 5009, : sie vunden Ap. 1131, die sünde: dem munde 3571, urkünde: dem munde 665. Ap. 303. 401, er twünge: die lôsunge 150, du rünge: wustenunge 1641, künden (inf.): vunden (part.) Ap. 573, dünne: die sunne, Ap. 67, wünne: die sunne 39. 2621. Ap. 47, der wünnen : gewunnen 4079, stücken : sie erschrucken 3291, er bute : schute 2923.

û) criuzes: lûcis 3485, ich diute: lûte (adv.) 3515, bediutet: er lûtet. Ap.

uo) ich ruofe: du schüefe 345, er ruofe: er schüefe 4905, prüefen: huofen 5119, rüegen: sie sluogen 1811, müen: tuon 1279. 3075. 4935. Ap. 1975, süene: ze tuone 2097. 4127. 5319. Ap. 329. 471. 987, die güete: dem bluote 1509. Ap. 1129, der güete: dem muote 4221. 4483, die süeze: muoze Ap. 449.

Einzelne Vocale.

a, â = gemeinmd. a, â. Erhalten ist a insbesondere in vianden (: anden) 4993, HF II. 37; daneben aber viende: zu verlîhende Ap. 12945, vienden: den ziehenden Ap. 10303.

Im sg. praes. des verbums sollen ist a gesichert durch die reime: al 995, : der sal Ap. 19895, : gestalt 2965, 4493, : gewalt 1461. 3079. 3349. 3931. Ap. 19003. Darnach könnte auch gelesen werden sal: wal 1289, 2305; vorzuziehen ist aber hier sol: wol. Das wird uns nahe gelegt durch die verhältnisse in der Ap., wo uns neben ca. 22 reimen sol: wol [1]) dreizehn reime sol: vol [2]), acht reime wol: vol [3]) und je zwei

1) Ap. 819. 2345. 3571. 4421. 4397. 6491. 7577. 7793. 7889. 9201. 9235. 15759. 16867. 17545. 17963. 18957. 19135. 19677. 20537. 22637. 22889. 22973. 2) Ap. 3415. 4633. 5009. 8893. 11953. 18629. 18933. 19709. 19741. 20177. 21161. 21255. 23207. 3) Ap. 1639. 4491. 5603. 9033. 9801. 10233. 11991. 16935.

3*

reime wol: kol[1]) und wol: dol[2]) belegt sind. Hesler hat also wie die meisten anderen dichter, deren dialekt die formen sal, wal hatte, die conventionellen reimwörter sol, wol unbedenklich angewendet.

Van ist durch den reim nicht zu belegen, dagegen reimt von resp. vone auf: Symeon 2877, : Salomon Ap. 7773, : gewon 4051. 5175.: ungewon 3035, Ap. 18751. 18861,: ich (er) wone Ap. 599. 2557. 2839. 7385. 7667. 12497. 15573. 15979. 17037. 17845,: (mit siner) wone 9537. 10145. 10547. 10853. 13039. 21697. holen reimt auf dolen Ap. 1065. dolet: holet Ap. 16991.

Larte, karte sind aus dem Ev. Nic. nicht zu belegen, dagegen kêrte: êrte 1587. Wol aber hat die Ap. die reime larte: harte (adv.) Ap. 1913; larten: gebârten 13591.

Vocaldehnung begegnet bei a im wesentlichen nur vor r (vgl. Ritsert, Beitr. 23. 220); gar: wâr 2081. Ap. 4655. 5397; tar: iâr Ap. 113. 18949, : swâr Ap. 761. 9377,: hâr Ap. 1979. 2013,: Ap. wâr 5869. 18595. 18795,: offenbâr Ap. 16037; gebar: clâr 23223. Dazu treten einige fälle von dehnung vor n: wân: began 5091,: kan Ap. 3925; an: sie sân Ap. 2901 (vgl. Zeitschr. fda. 45. 100); event. man: trân (= tragen) Ap. 23145, : sân Ap. 19545. Bei brâhten: ahten 2753 ist kürzung vor ht anzunehmen.

Zweifelhaft kann die lautquantität sein in warten (praet.): gebârten Ap. 16759, larten : gebârten Ap. 13591, larte : harte Ap. 1913. Gewöhnlich setzt man ein praet. larte mit kurzem a an; wahrscheinlicher scheint mir aber hier dehnung vor r + kons. zu sein, die in vielen, speziell in den md. und nd. dialekten grossen umfang angenommen hat (vgl. Ritsert s. 221a und die dort aufgeführten §§); wir hätten darnach also entgegen der üblichen annahme: lârte, kârte anzusetzen.

Einige weitere fälle von dehnung wären noch aus der Ap. anzuführen; er name : Adâme 1601 ist wol so zu erklären, dass mit der unorgan. erweiterung des praet. sg. zugleich die vocalquantität des plurals eindrang. In âse: palase Ap. 3227, zwâren : varen Ap. 8741, samet : râmet Ap.

*

1) Ap. 10897. 13361. 2) 15061. 17259.

5205 liegt dehnung in offener silbe vor, dagegen werden âmen: flammen Ap. 1259 und stat: stât Ap. 22991,: wât Ap. 4391 als ungenau betrachtet werden müssen.

Die eigennamen auf -at, -as, -an, -am reimen in ihren flectierten formen nur auf â; vgl. die beispiele Unters. s. 148, denen ich für namen auf -as nachtrage: judase: geswâse 601, satanâsen : den âsen Ap. 127.

Zu adamen: lichâmen vgl. nun noch Zwierzina Zeitschr. fda. 45. 97 ff.

Die unflectierten formen werden verschieden gebraucht. Namen auf -am reimen nur kurz, was sich allerdings aus dem mangel an worten auf -âm zur genüge erklärt. Namen auf -an reimen kurz und lang; Volusian: hân 4489, : sân 4433, : an 4443, Jordan : an 2865; Leviathan : man 3219. Johan reimt in der Ap. nur auf â : sân 20563, sân (= sahen) 293. 411, hân 539. Bei all diesen reimen auf -an ist zu bedenken, dass der dialekt des dichters wohl dehnung vor -n gekannt hat; vgl. oben.

Die namen auf -as reimen im Ev. Nic. kurz (: was, vgl. Unters. s. 148), während die Ap. einmal satanas: gâs bindet.

Pilat ist nur belegt im reim auf: stât 1083 und tât 753. 4327.

e-laute. Unters. s. 149 ist bereits festgestellt worden, dass die verschiedenen e-laute im ganzen genommen scharf getrennt werden und die reinen e-reime die erdrückende majorität bilden, ja wir können genauer noch sagen, dass reime die wir unbedingt als unrein zu betrachten gezwungen sind, nur wenige begegnen. Für die reime zwischen kurzen e-lauten ist folgendes zu beachten.

Das jüngere umlauts-e ist mit ë wie überhaupt im md. (vgl. Zwierzina Zfda. 44, s. 281. 306) zusammengefallen. Dasselbe e ist wohl infolge sekundärer anlehnung an scham eingetreten in: schemen (: nëmen 4829, hellevëmen Ap. 4805; schemene: nëmene Ap. 21017), ebenso in stete (: tëte 79. 279. 1179; steten: trëten 4849); begegenten: sëgenten 3469, sëgenet: begegenet Ap. 3141 könnten dafür sprechen, dass wir: gegen mit jüngerem umlaut ansetzen müssen (vgl, Zwierzina a. a. o. s. 302) und derselbe lautstand wäre von hier

aus in das substantivum gegene (: wëgene 2501) eingedrungen, dessen e ursprünglich nur auf älterem umlaut beruhen kann[1]).

Vor st ist in: nest und: weste geschlossenes e anzusetzen; ebenso hat ienen (: wenen Ap. 2961) geschlossenes e (vgl. Zwierzina a. a. o. s. 249). Zweifelhaft ist der lautwert in lëfsen: berefsen Ap. 2313. 2685 u. ö; übergang von offenem zu geschl. e in lëfse wäre denkbar aber er ist nicht nötig, da die unreinheit durch die reimnot genügend erklärt wird. Der reim vënie: menige ist als traditionell zu betrachten[2]).

Die reime von e: ë, die dann noch übrig bleiben, haben alle das gemeinsame, dass das e vor r steht, und in dieser stellung findet in den meisten mundarten[3]) ein ausgedehnter übergang von geschlossenem zum offenen e-laut statt.

Sehr selten sind reime von ê: ê (= ae). Ich verzeichne mere: mêre (ae) 3689, sêrde: swêrde (ae) 3305, vête: nête (ae) 1965, wênic: ênic (ae) Ap. 147. 1689. 4669, wênigen: ênigen (ae) 3431. Ap. 16497, sêwen (= saejen) : êwen Ap. 4293,: wêwen 12395. Bei den ersten beiden ist wiederum der einfluss des r in betracht zu ziehen, under dem beide e-laute vielleicht zu offenem ae zusammengefallen sind. Bei sêwen kommt in betracht, dass es reime auf êwen, wêwen überhaupt nur wenige giebt; möglich wäre aber auch, dass thatsächlich sêwen mit geschl. ê anzusetzen ist, wie es für einen grossen teil des fränkischen angesetzt werden kann[4]).

Jedenfalls beweist die seltenheit der bindungen, dass Hesler ê und ae prinzipiell scharf unterscheidet.

Langes fremdes ê reimt auf ê, abgesehen von prophete und olivete die mit hête, tête gebunden werden[5]).

1) Eine andere erklärung dieser reime wäre die, dass vor g das offene e in wëgene, sëgen in geschlossenes übergegangen wäre (s. Unters. s. 149), die oben gegebene ansicht scheint mir nun aber den vorzug zu verdienen.

2) Gegen venie mit geschlossenem e unter einfluss des i spricht fürs md. schachbuch wenigstens der reim venjen: undertenjen.

3) Nur bair. österr. dichter scheiden e und ë vor r im reim aufs strengste; vgl. Zwierzina a. a. o. s. 252.

4) vgl. Zwierzina a. a. o. s. 281.

5) In der Ap. wird einmal 19065 maumeten: creten gereimt, wobei wol dehnung anzunehmen ist.

Reime von e, ë auf ê ae sind bei Hesler, wie die dehnung überhaupt, selten. Nach Zwierzina a. a. o. s. 285 würden ihm, da er kein oberd. dichter ist, nur reimbindungen von e: ê und von ë: ae zukommen.

Beispiele von e: ê finden sich keine; solche für ë: ae sind ledic: staetic 5097. Ap. 14387, gersten : unmaersten Ap. 11283, die sich durch dehnung erklären, und rëhte : gedechte Ap. 881, ehte : braehte HF. I. 23, bei denen kürzung anzunehmen ist.

Diesen reimen von ë : ae stehn lautlich gleich die reime zwischen ëhe und ae; vgl. Zwierzina a. a. o. s. 288. jëhet (3 sg. md. = jihet) : naet, : empfaet, : slaet, sëhet (= sihet): slaet, : empfaet, geschehet (= geschihet) : empfaet, : slaet; siehe unten s. LXIII. 3, sëhet (2 pl.): empfaet 2669, sëhene : seltsaene Ap. 1471.

Ebenso gehört lautlich hierher der reim gezaeme: vorleme 353; denn hier ist wol in: lemen der geschlossene laut durch den offenen ersetzt worden unter anlehnung an: lam; vgl. auch schemen.

Gegen Z's regel findet sich nun aber ein reim e: ae Ap. 2329 getwedic: genaedic. Hier wäre also unreine bindung anzunehmen, wenn wir nicht in: gnaedic unter dem einfluss des suffixes übergang in geschlossenes ê annehmen wollen.

Ebenfalls gegen Z's regel finden sich endlich reime ë : ê und zwar[1]) ër : mêr 379. Ap. 5171,: hêr Ap. 16793. 17207, dem lëwen : êwen Ap. 8425. 14567, : wêwen Ap. 14587. Von diesen kommt vielleicht den letzten drei keinerlei lautliche bedeutung zu, denn die reimnot konnte zur verwendung ungenauer reimworte zwingen. Sie sind aber vollständig correct, wenn wir die ndfr.-westniedersächsische diphthongierung vor w annehmen und demgemäss lesen leuwen: euwen, : weuwen. Franck, Mndl. Gr. § 65. Behaghel, Veldecke, s. LXXVI.

Die reime ër : mêr wären durch den ansatz hê : mê leicht zu beseitigen; ër : hêr und zwer : mêr hätten als ungenau zu

*

1) Die Unters. s. 151 ausgesprochene auffassung des reims 4911 beruht lediglich auf einem irrtum. Zu den reimen ë : ê ist lautlich auch zu stellen zwer (zwir) : mêr. Ap. 23057.

gelten. Ebenso müssen als ungenau betrachtet werden die bindungen von ëhe : ê (Zwierzina, a. a. o.) jëhet : stêt, geschëhet : stêt.

Herre reimt einmal auf: vërre 1539, dagegen auf: êre 4445; herren auf: die mêrren Ap. 9693, : den êrren Ap. 16271; der sprache des dichters gemäss war also offenbar die form hêrre.

Anfügen will ich hier noch zwei auffallende bindungen aus der Ap. vërre: der naere 8337, von vërren: naeren (Inf.) 8321. Aus ihnen scheint zu schliessen zu sein, dass dem dichter die form: vërre nicht geläufig war, dass er sie nur litterarisch verwendete und deshalb so gut er sie auf das in seinem dialekt mit ê anzusetzende hêrre reimte auch sonst im reim auf langen e-laut gebrauchte.

e und i. Reime zwischen e und i in stammsilben sind in Heslers werken nicht häufig zu belegen. In Ev. Nic. reimen ë : i in belëgen : besigen 2345, nidere : dewëdere 4913, e : i in gezigen : gegen 1265, pferden : wirden 4853, beschert : birt[1]) 2031. Die übrigen scheinbar in dieselbe categorie fallenden reime erklären sich anders; vgl. Unters. s. 152. Aus der Apokalypse ist zu nennen : beveln : in den siln 12235, nimes[1]): schemes 4879, vortilgen: evangelien, HF I. 71 ich trite[1]) : die bete und etwas anders geartet zwir: mêr 23057.

Diese wenigen fälle beweisen jedenfalls, dass H. beide laute binden konnte. Warum hat er es nun so selten gethan? Waren sie doch noch so verschieden, dass er diese reime als ungenau empfand, oder empfand er sie als dialektisch? Nach allem was wir sonst von H's sprache wissen, werden wir uns für die zweite annahme entscheiden müssen[2]).

Offenbar neigt der laut in den stammsilben mehr zum e; umgekehrt herrscht in den endsilben die i-qualität vor; dies tritt in den reimen deutlich zu tage, vgl. vrô sin : lôsin 3009, : glôsin Ap. 5509, hô sin : glôsin Ap., hin : vastin Ap. 3887, sin : richsin Ap. 19347, nâ sin : blasin Ap. 14649. 20227, vru sin : almusin Ap., lucis : crucis 3485. vridis : Isidis 4565. kint:

*

1) Über diese verbalformen vgl. unten, s. LXIII.

2) Die gegenteilige äusserung Unters. s. 152 hat sich mir als nicht stichhaltig erwiesen.

pergamint 2829, û sint: tusint 5125, Ap. 1093. 21221, angist: getwanc ist Ap. 2639. 6173. 6475. 15885, dienist: geschien ist Ap. 6533. 6721, sines tuonis: gruon is Ap. 7945, wortis: vort is Ap. 8787, lammis: gram is Ap. 12683, vegevuris: sûr is Ap. 12963, howis: strô wîs Ap. 13275.

Reime wie bat in : staten 2561 u. s. w. geben über die lautqualität keinerlei auskunft.

î ist monophtong. Reime von ursprünglich i : î sind: [1]) lîhte : getihte 2273. Ap. 784. 1363. HF. I. 69, tihten : lîhten Ap. 4171, : bîhten Ap. 5683. 19305, lîht : getiht Ap. 4103, gerihtet : gebîhtet 21139. Zweifellos ist hier liht, lihte und ebenso bihte mit kürzung des î vor ht anzusetzen.

Ebenfalls kurz i ist anzusetzen in den zweiten compositionsgliedern von esterich (: dich 781) [2]) und itewiz (: iz 1081, itewizzen : bizzen 1961, ; vlizzen 1813. 4791) und in der unflectierten form des suffixes -lich, die stets kurz reimt; -lich: mich 575. 1053. 3095. 4009, : sich 199. 225. 271. Ap. 481. 927. 965, : ich Ap. 351. 765, : dich Ap. 357, : sih (Imp.) Ap. 10535, : geschih (Imper.) Ap. 11269. -lîche, -lîchen u. s. w. werden stets auf î gereimt mit ausnahme von -licher: sicher Ap. 21261.

Fremdes î reimt stets auf î; vgl. Unters. s. 152.

o, ô meist = gemeinmhd. o, ô. Dehnung von o ist öfters anzusetzen vor r + t (vgl. oben s. XXXIV); gehôrt: wort 1137, 3745. Ap. 1507. 2105. 2975, : vort 927, hôrte : worte 2911 : vor(h)te 695, hôrten : pforten 3071.

Dehnung in offener silbe stôren : bekoren 1483. In boten: rôten (rot werden) ist im zweiten wort kürze anzusetzen, die auch sonst im reim belegt ist, ebenso soten (part.) : daz rôten Ap. 2004 [3]).

Fremdes -ôn, -ône in eigennamen reimt auf ô (Unters.

1) Ganz abgehen ist dabei von den reinen wie vrô sîn : lôsin, wo sîn enklitisch ist und dementsprechend als kurz betrachtet werden darf. Der Unters. s. 67 angeführte Reim sîn(gen.) : sîn 617 ist nur der hs. G eigen und in „in : sîn" zu ändern.

2) Über die verteilung von esterîch und esterich bei den mhd. dichtern vgl. nun Zfda. 45. s. 82 anm.

3) vgl. Kraus, Veldecke s. 114.

s. 153), nur je einmal reimt von : Symeon 2877, : Salomon Ap. 7773.

û ist monophthong.

Die reime sûft : guft 3303, : luft 3679 bezeugen kürze für das erste wort; vgl. auch süffzen bei Luther und nd. suften, suhten.

Zweifel können bestehen betreffs der quantität in kluter. Die in betracht kommenden reime sind lûter : gekluter 3379. Ap. 1265, gelûtert : geklutert 4157. Ap. 18081, lûtert : beklutert Ap. 4747. 7985. 22549, man lûtere : man klutere Ap. 8903, die lûtere : die clutere Ap. 16897. 21771, lûtern : beklutern Ap. 11841.

Das mhd. Wörterbuch setzt kluter mit û an.

Dass es in md. dialekten eine solche form gegeben hat, unterliegt keinem zweifel, vgl. obersächs.: klautrig, hess.: klautern. Daneben stehn jedoch häufiger formen mit kurzem vokal, und im nd. weist das überdies vorwiegend nd. wort fast ausschliesslich kürze auf; vgl. brem. Wb. kluterig, klutern; hamb. Idiot. kluterig (in klöse geballt), klöterig unreinlich. Weitere belege siehe im DWb. unter klater.

Für die mhd. Zeit ist kluter bisher ausschliesslich in der Elisabeth (8672) und bei Ebern. (1482) je einmal belegt, ohne zwingenden reimbeleg für die quantität, da es beidemale auf lûter reimt und die möglichkeit, dass in lûter ebenfalls kurzes u anzusetzen ist, nicht ausgeschlossen ist. Ganz derselben art sind nun die bei Hesler begegnenden reime; auch sie erlauben von vornherein keinen schluss. Betrachten wir aber diesen punkt im zusammenhang mit dem was wir sonst von H's sprache wissen, so wird uns seine vorliebe für das wort kluter und dessen sippe mit als charakteristikum seiner zu erweisenden nd. herkunft erscheinen, und wir werden demgemäss annehmen dürfen, dass er kluter und dann ebenso luter mit kurzem u gesprochen haben wird.

Fremdes -us reimt je nach bedarf auf -us und -ûs.

o und **u.** Reime zwischen o und u sind bei H. ebenso selten wie die zwischen e und i, vgl. die vursten : sie getorsten 703, er antwurte : gekorte 1429, er wurhte : die, der vorhte 1663. 2363, sie vurhten : die verworhten 5191, kon(e) :

sun(e) 731. 1311. 1481. 2103. 2691. 2715. 4803. Ap. 983. 4397. 5177. 5521. 16011. 16583. 17133, gekomen : ze frumen 3553.

Es sind also ausschliesslich fälle, in denen o resp. u vor r oder n, m steht. Als lautwert setzt Amersbach im ersten falle o im zweiten u ein. Davon ist der erste ansatz zweifellos richtig, hier ist in den md. und nd. dialekten o viel weiter durchgedrungen als es die schriftsprache anerkannt hat. Dasselbe ist aber auch vor n der fall, so dass wir auch hier besser ebenfalls o ansetzen. Zweifelhaft kann der lautwert vor m sein; das md. hat in dieser stellung u ziemlich allgemein bewahrt, während das nd. auch hier o hat. Für H. ist wohl anzunehmen, dass er selbst o gesprochen hat, man wird also am besten fromen lesen.

Ob vor n + Cons. H. u gesprochen hat, oder ebenfalls o, lässt sich aus den reimen nicht entscheiden, geschrieben hat er hier gewiss u.

ei ist nie neuer diphthong. Es steht in gemeinmd. weise. In: beide ist durch den reim ausschliesslich ei, nicht ê zu belegen; beide : leide 1809. 3555. 3845. 4357, : weide 3. 1617, : unterscheide Ap. 745, beiden : bescheiden 2763, : ungescheiden Ap. 711, beider : cleider 811.

Ein durch contraction über g entstandenes ei ist belegt in: geseit 3415. 4005. 4629. Ap. 299, er seit Ap. 2447, geleit Ap. 513. 567. 551. 1105. 1653. 1695. 2393. 2779, leiten (3 pl. praet.) 2435, treit Ap. 655. 857. 1657. 803. 2083. 2115, getreit: geleit 1495; getreide und meide sind nicht sicher zu belegen, da sie nie mit altem eide, eit gebunden werden, sondern nur unter sich oder mit anderen gleichgearteten contractionsformen, die nichts beweisen, z. B. maget : saget.

iu wird stets durch û vertreten, eine scheidung in û und û ist nicht zu belegen: siuchen : brûchen 3027, viur : sûr 2019, Ap. 12963, riuwen : bûwen 3493. Ap. 2395, : trûwen (inf.) 2519, der niuwen (gen. sg. f.) : bûwen 3765, niuwet: ir bûwet 5287, : gebûwet 5212, : ir trûwet 891. 2377. 5305, tiuffe: ûffe 5383. Ap. 16639, iu (pron.) : û (buchstabe) Ap. 1387, iu sint : tûsint 5125. Ap. 1093. 21221, biut (Imper.) : lût Ap. 18513, den liuten : lûten Ap. 2879, : den trûten Ap. 1039,

er biutet : lûtet Ap. 15411. 19011. 20271, diuzet: lûzet Ap. 2619, sliuzet : lûzet Ap. 5505. 10429.

Gekürzt ist dieses û für iu in: frunt (: gesunt 1305. 2509, : kunt 2175), frunden (: urkunden 2079, : sunden 2531, : kunden 3007. Ap. 6839).

ie. Als lautwert für mhd. ie ist in betracht zu ziehen î, ê (event. mit kürzung i, e) und diphthong.

1. Im reim auf î ist ie nur selten zu belegen: sîs : vorlies Ap. 6472, siechen : wîchen Ap. 15645, criege : stîge 19153. Nicht dazu zu stellen ist tiere : vîre 2293, da hier dem vocal ein r folgt. tiefel : zwivel 5177. Ap. 2239. 6023 ist als litterarischer reim weit verbreitet und hat keine beweiskraft.

Auf kurz i reimt ie in mir: hier Ap. 12671 und dinc: bevienc Ap. 18155. Dabei kommt im ersten reim wieder die stellung vor r in betracht.

2. Auf ê reimt ie in kniete : vlête 1367, wê : sie Ap. 13985. priester : trester Ap.

3. In weitaus den meisten fällen wird dagegen ie mit sich selbst gebunden: im Ev. Nic. 110 mal, in der Ap. ca. 400 mal. Dadurch ist die lautliche sonderstellung jedenfalls zur genüge gesichert, lautliche sonderstellung kann aber in diesem falle kaum etwas anderes bedeuten als diphthongische aussprache. Diese lässt sich vielleicht aber mit hilfe einiger reime auch noch direkt beweisen.

Im Ev. Nic. reimt spîeten mit synkope auf: zîten 4963 und sîten 1515, ebenso in der Ap. spîen : sîn 6441. Anders verhält es sich aber mit formen des verbums wîhen, diese reimen auf ie, nämlich : gewîet : diet Ap. 10065. 10373. 11849. 16455, wîete : diete Ap. 8863. 9849. 15747, wîeten : dieten Ap. 10365. An sich würden diese reime den lautwert ie in diet noch nicht festlegen, es könnte ja auch in gewîet u. s. w. synkope eingetreten sein. Dann wäre es aber sehr auffallend, dass diese formen nie auf einfaches -ît reimen, an gelegenheit dazu würde es keineswegs gefehlt haben. Offenbar liegt der fall eben so, dass bei: wîhen nach ausfall des h keine synkope eingetreten ist, sondern stamm- und endungsvokal zu einem diphthongen zusammenflossen, der als îe oder

vielleicht auch als ie anzusetzen ist. Dieses konnte dann freilich auf î nicht gereimt werden; dass er aber mit ie gebunden wird beweist uns, dass wir dieses wirklich als diphthong zu betrachten haben.

Gleichfalls ie ist das contractionsprodukt aus ihe; geschiet : niet; weitere belege siehe unten s. LXIII, 3. In reimen wie slet : geschihet Ap. 11763. 17771 liegt nur scheinbar ihe > ê vor; in wirklichkeit ist hier auszugehn von einer form geschehet.

Umgekehrt wird das contractionsprodukt aus ehe öfter auf ie gereimt: sehen : ziehen Ap. 1491. 17373, : vliehen Ap. 12293, ze sehende : ziehende Ap. 1953, geschehen ist : dienist Ap. 6533. 6721. Hier ist entweder nd. tên, vlên, tênde, dênest zu lesen oder es liegt die besonders mfr. und ndfr. aber auch ndsächs. anzutreffende contraction ĕhe > ie vor. Sicher ist diese anzunehmen in sehen : wîhen Ap. 15511.

uo. Für den lautwert, den mhd. uo bei uns hat, kommen wiederum verschiedene möglichkeiten in betracht: û, ô und diphthong.

1) uo : û (u) reimen öfters im auslaut: nu : vruo 2333. 2569. : zuo 1227. Ap. 3559, du : vruo Ap. 9441, : zuo Ap. 2443. 18303, zuo : mannahu Ap. 3373, : û (Buchstabe) Ap. 1419. Dazu ist nach dem über iu gesagten zu stellen zuo : iu Ap. 6817, : drû (driu) Ap. 12957.

Im wortinnern begegnet häufiger der reim uo : u und zwar mit ausnahme von gelusten : buozten Ap. 2997 vor nasal: brutegum : ruom Ap. 3233, : tuom Ap. 3253, bluomen : gevrumen Ap. 7505; sune : spuone[1]) Ap. 10951. 12583. 15727. 17169. — Bei allen diesen ist aber der lautwert selbst zweifelhaft und wahrscheinlich als o anzusetzen.

Auf û, iu reimt inl. uo selten: vlûmes : ruomes Ap. 2259, ruowet : niuwet Ap. 1589. huoten : liuten Ap., enbûzen : muezen Ap. 4263, er wuoss : verlus 20872; das Ev. Nic. bietet dafür keinen beleg.

2) Auf mhd. ô reimt uo in: ruoren : stôren 1837, armôt : nôt Ap. 2601, : verbôt 2645; armôte : nôte Ap. 6869. 13421, zuo : lôhe Ap. 1999. 7019. 13841, tuon : lôhen Ap. 1019.

1) Der reim tuon : sun hat keinerlei bedeutung.

1835. 2041. 3555. 6497. 7337. 15797. 20673, : der vohen Ap. 6782. In v. 2645 ist statt dô (: vruo) möglicherweise duo zu lesen, trotz des sonst im reim verwendeten dô.

Auf o reimt uo in vuorten : bekorten 2763, vuor : urbor 1379, Ap. 1213. 1813. 9961. 10167. 10613. 14807. 19797, vuorten : urborten Ap. 14491, ruochte : wrohte 3225. Diese reime sind jedoch sehr verschieden zu beurteilen.

Bei ruoren : stôren kommt der einfluss des r in betracht, unter dem ô in einzelnen mundarten zu û verengt wird; vgl. Unters. s. 157. Wenn dies auch hier der fall sein sollte, so wäre der reim vielmehr unter nummer 1) zu stellen. Bei armôt spielt gewiss die nebentonigkeit eine rolle; zuo : lôhe scheint ja ein zweifelloser reim zô (tô) : lô zu sein, der im ganzen md. gebiet abgesehen von Thüringen verwendet werden konnte, ebenso natürlich im niederdeutschen. Vielleicht ist aber trotzdem hier an eine andere möglichkeit zu denken.

3) In weitaus den meisten fällen wird uo ebenso wie ie mit sich selbst gebunden. Die lautliche sonderstellung ist also hier ebenso gesichert wie bei ie, nicht aber der wirkliche lautwert.

Über diesen können wir bisher nur sagen: in nebentoniger silbe ist er = ô, im auslaut steht er û jedenfalls sehr nahe; — im übrigen reimt H. wenigstens nach mhd. weise, aber ob er deshalb auch uo sprach ist doch zweifelhaft. Er könnte ja auch eine andere nûance gesprochen haben; und in der tat weist darauf einiges wenn auch nur weniges hin. In der Apokal. finden sich die merkwürdigen reime: er ziuhit : tuot 9749, : bluot 10869. 10851, : guot 11371, : muot 13355. Man könnte hier zût lesen; dann fielen diese reime unter no. 1. Andererseits liegt es nahe, entsprechend dem obengenannten gewîet auch: zûit, zûet zu lesen; wir erhielten dann für uo den lautwert ûe (û mit e-nachschlag).

Zweitens ist unter diesem gesichtspunkt zu betrachten der reim tuon : lôhen der in der Ap. achtmal vorkommt, ebenso der dreimal belegte reim zuo : lôhe und das einmal belegte tuon : vohen. Am nächstliegenden scheint ja hier zô : lò, tôn : lôn, : vôn zu sein, mit contraction von ôhe > ô. Wenn das aber wirklich der fall ist, warum reimt dann lôhen nicht auch auf andere -ôn, sondern ausschliesslich auf tuon, und warum

reimt tuon nicht auch auf andere worte mit ôn (lôn, tôn, trôn) sondern nur eben auf lôhen und vohen? Es ist klar, in lôhen > lôn, vohen > vôn kann nicht ein einfaches contr. ô vorliegen; wir werden also auch hier am besten analog dem gewîet und zuit ein : lôen, voën annehmen und in den entspr. reimworten: toe, doen mit ô + e-nachschlag.

Beide im vorstehenden vermutete übergangsnüancen : ûe und ôe sind ja bekanntlich in der orthographie des niederfränkischen und der westlichen niedersächsischen mundarten seit dem 13. jh. zur genüge belegt[1]); mit anderen worten: hinsichtlich der vertretung von mhd. uo steht Heslers sprache auf niederfränkisch-westniedersächsischem standpunkt. Bluomen : gevrumen, brutegum : ruom, : -tuom würden sich gut erklären aus kürzung vor m, die im ndfr. sehr frühe eingetreten ist. Die kürzung vor cht (ruochte : wrohte) ist weiter verbreitet. Die reime uo : o vor r sind wol so aufzufassen, dass sich in -or ebenfalls ein vokalischer nachschlag entwickelte (vgl. Tümpel PBB. VII. 51.).

Anzusetzen ist also für mhd. uo bei Hesler:

1) ô in nebentoniger silbe,

2) o vor m, ht,

3) û im auslaut,

4) ôe, ûe in allen anderen stellungen.

II. Consonanten.

a) Labiale.

mb ist zu mm assimiliert; vgl. Unters. s. 157. b ist spirans, es wird intervokalisch mit f gebunden huoben: pruofen 5119; biever : lieber Ap. Dazu im versinnern mehrfach orthographische belege in den hss.; S : hobe : bischobe. Dementsprechend ist im Text auch im auslaut b, nicht p geschrieben worden.

Contraction über b findet sich in gît : zît Ap.

Verschobenes p ist nach r und l gesichert durch darf:

*

1) Dass dabei das e ursprünglich nicht rein graphisch (Dehnungszeichen) war, auch nicht bloss die bezeichnung der stimmritzenöffnung nach gestossenem ton (Nörrenberg, PBB IX. 341) sondern wirklich gesprochen wurde, scheint mir zweifellos.

warf 4587 Ap. 6897, : scharf 283. Ap. 2127. 14601. 15433 18609, helfe : filadelphe Ap. 5151.

ft > ht ist belegt durch mehtic : creftic 4481, dorft : geschorht Ap. 16489; sigevaht : craft 1717.

w hat auf die benachbarten vocale seinen einfluss ausgeübt. Verdunkelung des i zu u ist belegt [1]) in zuschen : erluschen.

In der gruppe ew hat sich wahrscheinlich aus dem w ein u entwickelt, das mit dem e zum diphthongen verschmilzt, gleichzeitig ist wol dehnung eingetreten, vgl. lewen : ewen, zu lesen lēuwen : euwen.

ouw statt uow (entstanden aus ô^{u}w) ist belegt durch touwete : rouwete (= ruowete) 3301, und derselbe vorgang liegt dem reim: des houwes : in strô wîs Ap. 13275 [2]) zu grunde.

ouw für ûw und iuw ist durch reime nicht gestützt, diese werden vielmehr unbedenklich untereinander aber nie mit ouw gebunden.

Der schwund von w in: hor(we)n : vorlorn 4781, hor(we)s : ors Ap. 14075 ist durch den einfluss des nom. sg. zu erklären.

Contraction über w findet statt in: die lân (lâwen) : hân Ap. 6509. 6799, : entfân Ap. 6739.

b) Gutturale.

Die verschiebung von germ. k ist für den auslaut durch zahlreiche reime belegt; sprach : sach 827. 863. 1155. 1223. 1537. 1589. 2609. 2889. 2905. 3637. 4337. Ap. 265. 305. 403. 839. 1549. 1625. 2085. 6299. 9283. 9501. 9539. 9859. 10059. 10499. 11459. 11461. 12849. 13277. 13779. 14341. 14639. 15355, : geschach 425. 593. 1565. 2459. 2879. Ap. 463. 535. 611. 1049. 2201. 2925. 8433. 10027. 11275. 11339. 15189. 15321, : iach 941. 1193. Ap. 717. 2887. 16591. 16761, : wah (Ausruf) 1835, gemach : sach Ap. 201. 483. 12241. 12369, : geschach 2431. 4639. Ap. 9411. 9439. 9741. 10139. 12715. 13207. 17511, brach : sach Ap. 10925, : geschach Ap. 645. 1095. 7135. 9811. 14723. 14803, rach :

*

1) v. 5282 ist besuoch (nicht beswich!) zu lesen.

2) In Kgsbg. 891 u. D statt dessen: how do : stro; so auch in Kgsbg. 891b nachträglich korrigiert.

geschach Ap. 2943, mich : sih (imperativ) 1089. 2113. : dich 5297, sich : geschih (imp.) Ap. 9591. 11957, -lich : sih (imp.) Ap. 10535, : geschih Ap. 11269, joch : noch Ap. 3287. 4101. 4055. 18177, : Enoch Ap. 15995, ouch : zoch Ap. 3071. 5613.

Für den inlaut sind keine belege vorhanden, ohne dass darauf gewicht gelegt werden dürfte: inl. verschobenes k (> ch) und h stehen sich viel zu fern, als dass sie gebunden werden könnten. Ebenso fehlt es an einem völlig sicheren beleg für unverschobenes k; auch dem ist keine bedeutung beizulegen, da die reime die unverschobenes k überhaupt beweisen könnten, zu den grössten seltenheiten gehören, vgl. auch Kraus, Veldecke § 37. Ein allerdings nicht ganz zweifelloser beleg findet sich indessen v. 1599, siehe unten s. LXXI[1]).

g. Über den lautwert von inl. germ. g sind wir durch reime nicht unterrichtet; auch die fälle von contraction über g geben darüber keine auskunft, da die frage offen bleiben muss, ob sie von lautlicher bedeutung sind. Solche contraction begegnet ausser in den oben bei ei aufgezählten fällen noch in man : tragen Ap. 23145 und das könnte allerdings geeignet sein, die annahme von spirantischem wert für g zu stützen[2]).

Im auslaut wird g mit c gebunden.

tac : smac 1959, : erschrac 3999, lac : smac 7. 123. 1677, : strac 1213, : schrac 2367. 2593, slac : erschrac 3063, sich irwac : irschrac Ap. 1037, dranc : stanc 1245, danc : sanc 3543, wec : flec 2207.

Ebenso inl. vor cons. smaragd : er stact Ap. 7943.

In der ableitungssilbe -ic dagegen ist wie schon teilweise

1) Der reim starke : patriarche 3163. Ap. 375. 2179 ist litterarisch weit verbreitet und beweist nichts; schalke : Malche (Malchus) 911 ist durch die reimnot genügend erklärt, er findet sich übrigens auch Renner v. 8975. Ähnliche ungenauigkeit liegt vor in: patriarche : Marke Ap. 5213.

2) vgl. dazu auch: vĕnie : menige 2271. 3573, vortilgen : concilien Ap. 19081, : ewangelien Ap. 19533. Dass H. für anlautend i ab und zu g geschrieben, lässt sich natürlich nicht beweisen. Im text habe ich solch ein g nur in vers 2742 eingesetzt, da es hier die überlieferung sehr nahe legt.

im ahd. spirans anzusetzen; vgl. Behaghel, Pauls Grdr. I. § 103. -ic : sich Ap. 377, : ich 2717. Aber auch unfundic : stric 291.

Grammatischer wechsel h : g ist mehrfach durch den reim zu belegen; vorligen : gestigen 4867, sie swigen : jigen 2441. Ap. 291. 5587, : gejigen (part.) 2681, : gezigen 825, gezigen : gegen 1265. : notdorftigen Ap. 6919, sluoc : genuoc 4583, : truoc 533, twuoc : genuoc 449. 4317, hogen : synagogen Ap. 5651.

h verstummt

1) im auslaut; hô : unvrô 3781, : sô Ap. 797. 6058, : zwô Ap. 15721, twâ : sâ 444, nâ : Asia Ap. 802, : sodoma Ap. 15933, enphâ : sâ Ap. 3161, nâ sin : blâsin Ap. 14649. 20227, glôsin : hô sin Ap. 797.

2) nach liquida; bevelen : sie stelen 2271, : den siln Ap. 12235, enpfolen : kolen 625, bevolen : verstolen 2279. 2357. 2443. 5127. Ap. 5425, : irholen (inf.) 3775, : doln 619. 2015, vor(h)te : horte 693.

3) Zwischen vokalen slâhen : stân 361, sâhen : stân 2659. 4011. 4301, : an Ap. 2901, : Johan Ap. 293. 411. hâhen : gân 1463. 4341, ir slâhet : die tât 1062, gâhes : âs 4883, ze enphâne : âne 3019, nâher : wâr 2173. 2701. Ap. 719. 1321, verre : naerre Ap. 8337, lêhen : stên 4693, jehen : stên 2179, ze sehene : Cyrene 1570, : seltsaene Ap. 1471, hôher : kôr Ap. 20059, der hoheste : lôste 151. 1735. Ap. 4323, die hôhesten : lôsten Ap. 4199, trost : hohest Ap. 17619, zîhen : Marîen 987; — tuon : lôhen, : vohen; wîhete : diete; zuhet : tuot, siehe oben s. XLIV, XLVI.

zîhen : Marîen und die letztgenannten reime beweisen, dass eine völlige contraction nach ausfall des h nicht eintreten musste und auch nicht immer eintrat. Das gleiche ist in einigen versen aus metrischen gründen zu schliessen, vgl. 516 ich wil din ie(h)en immer; 2243 do daz die juden ersahen; 2848 do sa wir gaes schinen. Jedenfalls wird in diesen und anderen versen[1]) dadurch, dass man die betr. worte zweisilbig liest (gâ-es) eine unnötige härte vermieden.

*

1) vgl. v. 970. 1147. 1154 u. a.

4) in der regel fällt h aus in: nieht, das in den meisten fällen auf: diet 395. 1649. 1659. 2803. 5033, Ap. ca. 30mal und: riet 1586. 2005. Ap. 3445. 7033. 22379 reimt.

5) einem folgenden s wird h assimiliert. massen: wahsen Ap. 2831. 3051. 8853. 9365, er wuohs: âne allen verlûs Ap. 20872.

c) Dentale.

Unverschobenes t im reim auf germ. d begegnet in dit: trit 2218. Ap. 9875, : snit Ap. 1865. 2135. 4031, : smit 2337, : der gebit Ap. 8791, : daz, die gelit Ap. 1985. 3313. 6279. 7089. 7475. 9601. 10799. 15155. 16885. 16905. Von irgend welcher bedeutung sind diese reime nicht, sie begegnen im ganzen md. und ndd. gebiet. In der Ap. finden sich auch zwei reime auf diz: vorgiz Ap. 12717, : sliz Ap. 18927.

Die reime auf kurt (: geburt 1001. 1733. 3384. 4909. 5385. Ap. 609. 733. 1489. 17801, : gegurt Ap. 749, : begurt Ap. 1889), bekurtet (: geantwurtet Ap. 12029), die kurte (: d. geburte 5385) können auf jüngerer entehnung beruhen. Neben ihnen steht jedoch auch ein reim kurze: smurze Ap. 13675.

Wichtiger sind einige andere reime; ein blien klôt (klôz): der tôt Ap. 20653, vetten: setzen Ap. 13329, schatz: haz 501. 2445 und gesat: stat Ap. 23077.

Bei dem ersten der genannten reime läge es nahe zu lesen: ein blien lôt (: tôt); dem widerspricht aber die überlieferung; denn die Danziger, die Stuttgarter und die beiden Königsberger hss. stimmen in der lesart klôt überein. Wir müssen also annehmen, dass H. hier thatsächlich germ. t : d gereimt hat.

vetten : setzen ist ebenfalls nur dann ein korrekter reim, wenn wir nd. lautstand: setten annehmen. Hier wäre aber auch möglich, dass H. des glaubens war, es gäbe entsprechend setten — hd.: setzen auch für vetten eine hd.form vetzen. Und dass dies wirklich der fall war, wird wiederum durch die haupthandschriften der Ap., die alle im reim dies verhochdeutschte vetzen schreiben, sehr wahrscheinlich gemacht.

Über schatz: haz hat Kraus, Veldecke § 31 gehandelt, und das dort gesagte gilt auch für uns. Der reim ist nur nd. richtig und kann bei hd. schriftstellern nicht belegt werden,

er ist mithin ein schwerwiegender beweis dafür, dass H's sprache nd. war. Was ihn hier veranlasste entgegen seinem sonstigen gebrauch den nd. lautstand im reim zur geltung kommen zu lassen, war die reimnot.

Der reim gesat : stat ist allerdings nicht auf das nd. beschränkt; er findet sich ebenso wie die reime auf dit vielmehr in md. denkmälern sehr häufig, z. B. im Passional und bei Jeroschin. Hier muss uns auffallen, nicht dass H. ihn auch einmal verwendet hat, sondern dass er ihn nicht weit öfter gebraucht hat. Offenbar hat er ihn absichtlich gemieden, und gewiss aus keinem anderen grund als weil er ihn als dialektisch-nd. empfand. Ganz dieselbe erscheinung zeigt sich bei Veldecke, vgl. Kraus, s. 46.

Dass sonst H. den hochd. lautstand also versch. t im reim anwendet ist durch reime von s : z (germ. t) belegt [1]; neizen : weisen 4929. Ap. 10579. 22731, : vreisen Ap. 13321, daz : satanas Ap. 6063, was : âz Ap. 3689, undirlâz : daz âs Ap. 23013, gelâze : achase Ap. 16563; — wirs : irez Ap. 11915, : mir ez Ap. 1255. 14481 sind doppeldeutig. Zahlreich sind diese reime nicht; es lässt sich daraus deutlich erkennen, dass H. neutrale reime zu verwenden sich bemühte.

Der reim ist: diz Ap. 1741 ist weder hd. noch ndd. (is : dit) korrekt. Man liest am besten is : diz; wir haben in ihm nichts weiter zu sehen als einen notbehelf oder eine flüchtigkeit die dem dichter entschlüpft ist.

German. Þ : d werden im inlaut zwischen vokalen selten gebunden; ledic : staetic 5097. Ap. 14387, snîden : zîten 4737. Auch im reim auf Fremdworte zeigt sich dieselbe strenge scheidung; vrides : Isidis 4564 gegen strîten : Titen 4651.

Nach l und n werden beide laute dagegen gereimt.

er halte : balde 5365, ir haltet : ir erbaldet 4785, veraltet : erbaldet 5227, schelten : velden 4789, in gewelten : helden 3809, bilde : milte 161. 347. 1873. 4057. 4523, schiltet : gebildet 4939, golde : wolte 3961. 4249. 4525, holden : die molten Ap. 10523, schuldic : gedultic 261. 1111. 1367. 3653. 4311. 5049, ande : dem lante 747, anden : vianten 4993. HF.

*

1) Ebenso reimt hd. z, tz auf franz. c, s in dem achterreim ganz: schranz : swanz : glanz : crantz : spranz : schanz : tanz Ap. 22995.

II. 37, : den lanten 957. 1335. 4669, : ze schanten 1513. 3411. 3649, : erstanten 2585, mânde : wânte 3885, finden : winten 2209. 1545, kinder : hinter 2833. Ap. 3541. 14205, kinden : hinten Ap. 8567.

Die neutralen reime bilden auch hier die überwiegende mehrheit, gesprochen hat H. aber in diesen stellungen gewiss unterschiedslos d[1]), vgl. auch walten : die Kalden (Chaldäer) Ap. 12387.

Für die stellung nach r kommt als nicht neutraler reim nur orden : worden (part.) in betracht 69. 2785. 3675. Ap. 543. 1087. Lautliche bedeutung hat dieser nicht, da in : worden schon frühe der gramm. wechsel beseitigt zu werden pflegt.

Im auslaut werden Þ : d in allen stellungen, nach vokal wie nach l, n gebunden, der lautwert war hier t.

leit (praet) : arbeit 3823, : -heit 1673. 1739. 1789. 2145. 2999, nît : strît 1349, velt : gezelt 3619, schult : ir sult 727. 1037. 1163, : erfult 1535. 1975. 4747.

d) Liquidae u. Nasale.

Metathesis des r ist belegt durch ruochte : wrohte 3243. Abfall des ausl. r nach langem vocal findet statt. ê (adv.) : ê (subst.) 891. Ap. 7675. 14781. 18441, mê : snê 2663. 3695. Ap. 35, : die ê 735. 1051. 2677. 3761. 5257. 5277. Ap. 1879. 1977. 4063. 8569. 8593. 8689, : er stê Ap. 7471, : er gê Ap. 7659, : noê 7877.

Umgekehrt ist mêr belegt im reim auf: hêr 2629. 4479. 4577. 4991. Ap. 3483. 7479; ër : mêr ist doppeldeutig.

H. hat also im allgemeinen vorgezogen ê und mê nach hd. schriftgebrauch zu reimen, trotzdem er wohl selbst mêr und êr sprach.

dâr ist durch den reim nicht belegt, dagegen da : Abda 2455, : Juda Ap. 609, : Asia Ap. 1267, : thyatica Ap. 3733; ebenso wâ : Asia Ap. 855, aber anderswâr : gewar Ap. 19361.

hie ist belegt im reim auf : nie 181. 3641. 4825, : sie 1443. Ap. 13525. 13581. 13989, : lie 2667, : emphie Ap. 5261. 10215. 13383, : ie Ap. 631, : wie Ap. 13095. Ein beweisender

*

1) Auch beim zusammentreffen zweier dentale infolge von Synkope ist dieser lautwert anzunehmen, vgl. sante : nante 3829, : mante 2961, : kante 4117, wo im text überall d zu setzen war.

beleg für : hier findet sich nicht; hier : mir Ap. 12 671 ist doppeldeutig.

Neben gewöhnlichem sân findet sich einmal sâ : entwâ 443, nie sâr.

Verklingen eines auslautenden n ist in einigen wenigen fällen zu konstatieren. Der erlosunge : die zungen 4808, dem bache : die sachen 2053, urkunde : frunden 2079, er wêre : sie verbêren 4253, vëme : nëmen 5065, evangelisten : criste 369; fraglich sind reime wie 829. 2049. 4385 u. a.

n : m werden gebunden in : gereinet : geheimet 3213.

nd : n(n) ist im reim belegt in vinden : binnen 1912 und pondere : donere Ap. 15 068. Der zweite fall liegt jedoch in sofern etwas anders als hier die stellung vor r (bei synkope des vorhergehenden e) in betracht zu ziehen ist; es könnte sich dann in donre zwischen n und r ein dental entwickelt haben.

F l e x i o n.

I. Substantivum.

Apokope des e im dat. sg. der st. masc. und neutra ist selten, sie begegnet im Ev. Nic. ausser nach liquida mit sicherheit nur in gehorsam : dem stam 2023; zweifelhaft ist: ruch : gegen ir spruch 5167, da hier vielleicht gegen nach nd. weise mit dem acc. construiert ist.

Umgekehrt sind die reime zwischen solchen dativen und anderen worten auf ausl. -e sehr zahlreich. Viele derselben sind allerdings nicht streng beweisend, weil ja auch bei dem anderen wort apokope hätte eintreten können. Da wir diese jedoch nicht nachweisen können und sie auch bei einem denkmal wie dem unsrigen nicht wahrscheinlich ist, so wiegen die bedenken gegen die beweiskraft dieser reime nicht schwer.

dem schalke : Malke 611, dem manne : Johanne 1897, : Anne 1097. 1379, dem bache : die sachen 2053, dem tage : ich sage 1869, : die (der) klage 737. 1029. 1197. 3707. 3969. 5051, : die sage 2581, dem tranke : die gedanke 331, dem lande : ande 747, : -hande 4461, dem emphange : der slange 3129. 3479, dem getwange : lange (adv.) 3325, dem stamme : die vlamme 1669, dem grase : die nase 4197, dem taste : vaste (adv.) 4157, dem slâfe : er strâfe 923, dem râte : er hâte 73. 95. 107. 1681. 2505. 3455. 4161, : pilate 1269. 1791. 3791.

4283, : drate 4421, : spâte 4585, dem wege : die pflege 3777. 4411, dem rehte : die (der) knehte 1491, : die (der) ehte 217. 2127. : daz geslehte 1723. 4295. 4687, dem berge : die erge 547, dem geiste : der meiste Ap. 167. 623, dem kinde : ich finde 341. 1043, : linde 3197, dem beginne : die minne 99. Ap. 545. 695. 929, dem grimme : die stimme 789. 1925. 3071. 2089, dem winde : swinde 4659, dem rîse : die (der) spise 145. 1679. 4069, dem heile : ich teile 1995, : die teile 4869, dem meine : reine 4153, dem vleische : ich vreische 3231, dem vlieze : du hieze Ap. 73, dem hofe : die bischofe 791. 2511. 4873, dem holze : stolze (adv.) 1721, dem lobe : obe Ap. 771. 1113, dem worte : die pforte 1877, : er hôrte 2911, dem gote : der bote Ap. 285. 413. 585. 779, dem zorne : der verlorne 1273. 3245. 3389. 3457, : der geborne 973. 1781, dem tode : die brode 1659. 1935. 2219. 3239. 3339. 4025, dem lône : unschône (adv.) 1855, dem rôre : das ôre 1517, dem brôte : der nôte 1343, dem loufe : der toufe 3755. 4741, : ez besoufe Ap. 75, dem koufe : der toufe 4711. 5219, dem drucke : er zucke 5245, dem grunde : die stunde 3023. 4385, : die sunde 3571, : urkunde 665, dem viure : tiure (adv.) 3511, : sûre 2019, dem ruome : die bluome 4271, dem huore : die unfuore 951. 5185, dem saffe : er schaffe Ap. 13925, dem vrâze : die mâze Ap. 5981, dem buoche : er beruoche Ap. 103, dem muote : der huote 4445, : der guote (dat.) 4221. 4483, dem bluote : die guote 1509, : der guote (nom. sg.) 1785. 4105, : ze huote 1779.

Von hûs heisst der dativ nach alter weise: hûs (: Nicodemus 3789). In den reimen hûs (dat.): die, der clus(e) 2415. 3783. Ap. 6683. 11837 könnte man freilich annehmen, dass H. nach analogie der anderen dative auch dat. hûse verwendet habe, wahrscheinlicher ist es aber, dass er von klûs die auch sonst begegnende kurze form (stf.) gebraucht hat.

Im pl. der st. neutra ist die endung: -er nur selten belegt. kinder : hinter 2833. Ap. 3541. 14205, cleider : leider 1623. 4247. Meist bezeugt der reim formen ohne diese endung. die kint : sie sint 3041. 3175. 3714. 4721. 5059. 5200. Ap. 9279 u. a., : sint (adv.) 997. 1115. 2313, : pergamint 2829, : blint 1527. 4321. 4757. Ap. 1187, kinden : winden 3881,

: hinten : Ap. 8567, velden : schelten 4789, dorfen : entworfen 4393, : geworfen Ap. 7265. 21047, swert : wert 5143, landen : anden 961. 1335. 4669, : handen 3917, die horn : zorn Ap. 17031, geisten : meisten 5299. Ap. 865, : leisten 3007. 4948. Ap. 1001.

Übertritt in die masc. flex. im nom. pl. ist durch reime nicht zu belegen, im versinnern wird aber diese form durch die überlieferung ab und zu nahegelegt; vgl. grabe 2199. 4001; hole 1957 kann masc. sein.

Die feminina der i-decl. haben im gen. dat. sg. teils die alten formen, teils die jüngeren ohne e; stat : trat 75. 2407. 3345. 3489. 4611, stete : tete 79. 279. 1179; zit : nit 393. 3599, : sît 3749. 4779. In zîte : davite (dat.) Ap. 689 darf nach dem über den dat. der masc. gesagten wol ebenfalls das e angesetzt werden. genist : crist 4465, : list 2231, geniste : criste 3531, : wiste 3815; vrist : crist 603; diet : riet 3013, : niet 893. 2803, diete : schriete 1627, : miete 1563. 3745, : du riete 3177; kunft : die sigenunft 3499; megede : getregede 2101. 5323. Ap. 4243; nôt : der tôt 577. 3093. 3657. 3819. 4485, : tôt (adj.) 2695 : er bôt 4513. 3953; schrift : gestift 337, : daz vorgift 5235; wât : rât 2229. 3123, : hât 2219. 5291, waete : vorsmaete 1431, : vortraete 2105, : er haete 4401; geburt : kurt 1001. 3383. 4909; craft : botschaft (nom.) 2191, : herschaft 2369 : geschaft 851. 5307. 5313; gehuht : die unzuht 1817; phlihte : an nihte 1901; vorbesiht : iht Ap. 473. 547; der arbeit : die mildikeit 1747; der art (dat.) : er wart 47. 137. 231. 2075. 4599, : hart (adj.) 223; hochvart (dat.) : die art 3451, : er wart 3307; bigraft : geschaft 1559. 2719; tât : (be)gât 1525. 4575, : rât 93. 1057. 4169, : pilat 4327, : er hât 1863. 2463. 4309; -heit (dat.) : arbeit 2123. 4163, : leit (praet.) 1673, : daz leit 2145, : geseit 4005, : breit 5353, -heite : beite 1953. 2987, : geleite 307. 2099. 4703. 5249. 5349. Die meisten reime von -heit, -heite sind neutral, da gewöhnlich nom. acc. resp. gen. dat. untereinander reimen.

In suht : genuht 1247 spricht metrisches für die kurze form.

In einigen fällen scheint die lange form in den acc. übergetreten zu sein; vgl. genist (acc.) : Criste (dat.) 1613. 2465,

wo freilich auch apokope in criste angenommen werden könnte; strenger beweist geburt (acc.) : die kurte 5385.

Von hand ist im dat. pl. sowohl die ältere umlautslose form der u-declination, als die jüngere der i-decl. im reim verwendet. handen : landen 3917. 4957, : erstanden 2535, : schanden 3991; henden : wenden 3311.

II. Adjektivum.

Stark flectierte form nach dem bestimmten Artikel ist belegt in muoter : der guoter 1900. Darnach wird sie auch im versinnern angesetzt werden dürfen, wo sie durch die überlieferung gesichert erscheint; vgl. v. 969. 3123. 3468. Umgekehrt erscheint schwach flectierte form nach dem unbestimmten artikel: ein tumme 492, im versinnern ebenfalls öfter durch die überlieferung gesichert; vgl. 2254. 3365.

In der anrede steht nach gemeinmhd. weise die schwache form: du verlorne (: zorne) 3389, du junge (: bekorunge) Ap. 5919.

III. Adverbia.

Es begegnen sowohl adverbia auf -e, als auch die speziell md. auf -en im reim. -lîche : der rîche 677. 4189, : daz rîche 385. 1867. 3475, : gelîche (adj.) 509. 1687; tiefen : sie riefen 867, angen : gevangen 1291. 3911. 4315, : dem slangen 1713, besundern : den wundern 2083.

IV. Pronomen.

1) Personalpronomen.

Dat. sg. und nom. pl. der 1. und 2. person reimen meist unter einander: mir : dir 1467. 2953. 3483, : ir Ap. 7363. 15695, : wir Ap. 16383. Solche reime geben über die vier formen keinerlei aufschluss; ebenso ist mir : hier Ap. 12671 doppeldeutig. Dagegen werden mir, ir belegt durch wirs : mir iz Ap. 1255. 14481, : ir iz Ap. 11915.

Der dat. pl. der zweiten person ist als û gesichert durch û : ze dû 875, : zuo Ap. 6817, û sint : tûsint 5125. Ap. 1093. 21221.

Der nom. sg. der dritten pers. reimt in: vater : bat er Ap. 14731, lucifer : er Ap. 4273, ausserdem auf mêr. Diese wenigen belege genügen nicht, um für H. die form ër gegen hê völlig sicher zu stellen; wahrscheinlich hat er indes mit absicht vermieden, das pronomen öfter im reim zu verwenden.

Im dat. ist im und ime zu belegen[1]; im : neptalim 409. 717. 1101. 2863, : vornim (imp.) 3387, ime : ich vornime 517. 1475. Ap. 5407. 7361, : schime Ap. 4271. 7987.

Der accus. zeigt im reim nur die form in (en), nicht ine.

Nom. acc. sg. fem., nom. acc. pl. masc. fem. neutr.: sie reimt auf: hie 1443. Ap. 13525. 13581. 13989, : nie Ap. 747.

Im nom. sg. neutr. ist eine form it nicht belegt, iz wäre gesichert durch wirs : ir iz, : mir iz; aber hier ist möglicherweise genetiv is zu lesen; iz : itewiz 1079 ist ein neutraler reim, der allerdings für die form : iz insofern spricht, als H. ja auch sonst verschobenes t anzuwenden pflegt.

2) Possessivpronomen.

Reimbelege für die pluralischen possessivpronomina müssen natürlich stets als grösste seltenheit gelten; bei Hesler finden wir keine. Wir sind deshalb nicht in der lage mit sicherheit zu entscheiden, ob das pronomen der zweiten pers. plur. unser oder unse lautet. Auf grund dessen, was wir sonst über H.'s sprache zu erkennen vermögen, werden wir jedoch berechtigt sein für ihn die zweite form: unse in anspruch zu nehmen, die deshalb auch im text durchgeführt ist.

Schwieriger ist die entscheidung zwischen ûwer und ûwe. Die formen unse und ûwe gehen in ihrer verwendung und verbreitung keineswegs parallel, vielmehr ist ûwe weit weniger verbreitet und weniger fest als unse, und eine reihe von mundarten z. B. das ndfr. haben zwar unse aber ûwer.

Da nun auch S. und die hss. der Apokalypse zwar unse aber ûwer schreiben, so habe ich vorgezogen, auch im text die form ûwer beizubehalten.

Noch schwieriger ist die frage, ob H. ein flectiertes ir[2]) als

*

1) Im text ist in unbetonter stelle natürlich: im gesetzt, in betonter vorwiegend : ime, so selbstverständlich immer, wenn das wort einen ganzen versfuss füllen muss. Der reimgebrauch gestattete aber auch in betonter stellung: im zu verwenden; dies ist aus metrischen gründen denn auch öfters geschehen; vgl. v. 397, wo es wünschenswert war, die silbenzahl des verses möglichst zu reduzieren.

2) Ich erwähne bei dieser gelegenheit, dass wir bei Jeroschin einen Reimbeleg für flect. ir haben; v. 649 zu der ecclesien schirme, und sulle ouch nach irme | nutze daz gar wol bevestin.

possessivpronomen gebraucht hat oder nicht. Hier könnte die metrik entscheidung bringen. Auf grund derselben hat Amersbach (I. s. 19) die ansicht ausgesprochen, dass die flectierte form weitaus überwiege, während unflectiertes ir freilich auch noch vorkomme, aber nur in ganz wenigen fällen zweifellos anzusetzen sei. Nun ist letzteres sicher richtig, andererseits aber überschätzt Amersbach die zahl der fälle, in denen bestimmt flectiertes ir angesetzt werden muss; die von ihm gegebenen belege sind nicht alle sicher beweisend.

Heslers metrik ist eben nicht in so starre formeln gepresst, dass jeder einzelne fall mit sicherheit in bestimmter richtung entschieden werden kann.

Die forderung der gleichen silbenzahl für die verse eines reimpaares ist wie Amersb. selbst gezeigt hat, nicht so wörtlich zu verstehen. So kommt es, dass wir in den meisten fällen sowohl mit unflectiertem wie mit flectiertem ir ganz gut auskommen können. Möglich wäre es ja sehr wohl, dass H. überwiegend die flectierte form gebraucht hat; diese ansicht liesse sich wenn auch nicht durch metrische gründe, so doch durch die erwägung stützen, dass H.'s gedichte in eine zeit fallen, in der im md. und nd. das flectierte ir schon sehr weit boden gefasst hat und auch das obd. es anzunehmen beginnt. In den text selbst diese flectierten formen in grösserer zahl aufzunehmen schien mir aber trotzdem bedenklich bei einem dichter, der bestrebt ist einer litteratursprache gerecht zu werden und der gleichzeitig auch rückwärts auf die alten meister als seine vorbilder blickt. Ich habe deshalb, wo nicht die metrik oder die überlieferung mit einiger sicherheit auf die flectierte form hinwies, einfaches ir geschrieben.

3) Demonstrativum.

Im nom. sg. masc. ist dër : hër 1469 belegt. Aus diesem vereinzelten reim lässt sich natürlich nicht folgern, dass H. nur diese form gekannt habe, sondern nur, dass er im reim diese nach gemeinmhd. weise verwenden konnte. Demgegenüber lässt sich aber mit ziemlicher bestimmtheit sogar sagen: gesprochen hat H. jedenfalls nicht oder wenigstens nicht ausschliesslich dër. In welcher weise nun aber: de (oder: die) und: der neben-

einander standen, ob vielleicht eine scheidung stattfand derart, dass für das Demonstrativum: de, für den artikel aber: der gespr. wurde, dafür fehlen uns in H.'s schriften jegliche anhaltepunkte.

dem ist nicht belegt; deme : veme 4297, : er neme Ap. 21271.

Für das neutrum ist: daz belegt im reim auf satanas; sonst reimt es H. nur auf: baz, haz, saz, naz, waz also in neutralen bindungen. Im versinnern erscheint an stelle dessen vereinzelt ein proclitisches iz, ez. Ich nehme keinen anstand, diese form, für die es einen reimbeleg ja niemals geben kann, auch dem originale zuzuerkennen.

Vom pron. dieser ist wie schon oben im einzelnen dargelegt wurde, das neutr. vorwiegend als dit durch die reime zu belegen, daneben selten diz.

Verkürzung von pronominalformen und anlehnung derselben an eine vorausgehende praeposition oder ein verbum ist aus metrischen gründen oft anzunehmen; inme, ime, im (= in deme) 514. 1353, zume (= zu deme) 2335, zun (= zu den) 2349. 2610. 2626. 4356, zur (= zu der) 572. 3017. 3590. 3598. 4101; — ebenso hetens (= heten sie) 946; begundens (= sie) 397. 900. 2244. 2376. 2768, woldens 2331, suhtens 2416, fundens 2419, giengens 2448, gebutens 2499, legetens 2769, gehortens 3062. 3276, furens 3778, sprachens 4297, soldens 4702.

V. Verbum.

Praes. 1 sg. vernime : ime 1475, vreische : fleische 3231, sende : ende 361, sage : tage 1869, dole : wole Ap. 9621, bite : mite 4537, finde : dem kinde 341. 1043, ich teile : dem heile 1995, formen auf -n sind durch den reim nicht zu belegen ausser : ich hân : gân 3933, : sân 713. Zweifellos hat H. aber auch: ich tun geschrieben.

2 ps. vreisches : vleisches 282. 1983. 4033. Ap. 385, gebûtes : lûtes 3875. Ap. 81, betrahtes : nahtes Ap. 69, vorteiles: des heiles 2049. Ap. 97, entwâhes : gâhes 439, crônes : des trônes Ap. 95.

Ebenso im Conj. sîs : wîs 831. 2528. 2904, : paradîs 3662. und die zweite pers. des schwachen praet. hâtes : râtes 2797,

wistes : cristes Ap. 311. Bist hat dagegen stets das t : crist 343. 667. 2533. 2611. 2793. 3575. 4195. 4279, : genist 3341 Ap. 45. 169.

Ebenso ist anzusetzen: tuost (: muost 3665), ohne dass aber damit gesagt sein soll, dass diese form H.'s sprache entsprochen hätte; es gab eben kaum eine andere reimmöglichkeit.

Die 1. pers. plur. verlor zweifellos bei nachfolgendem pronomen ihre endung -n oder -en. Reimbelege sind dafür natürlich nicht vorhanden.

2. pers. plur. geloubet : houbet 2769. 4965, sît : zit 4779, tuot : bluot 475. 1113.

Eine form auf -en begegnet nicht im reim. -nt begegnet in mugent : tugent Ap. Wir haben es hier mit einem litterarischen reim zu thun, der in einem weit grösseren gebiet begegnet als die endung -ent, und der ausserdem auch im nd. in der form doget : moget — und so hat H. wahrsch. selbst gesprochen — einen korrekten reim bildet.

3. pers. plur. Der reim bezeugt die endung -en; sprechen : durchstechen (inf.) 4812, wizzen : gevlizzen 2737, schelden : velden 4789, : selten 4961, leisten : geisten 2947, wollen : envollen 1081, neizen : weisen 4929.

Auch tuon wird gereimt : huon Ap. 731, : geruon Ap. 1583, : lôhen Ap. 2041. 6497. 7337. 15797; häufiger jedoch tuont : stuont 3701. Ap. 3127. 7669. 7769. 10561. 13035. 14797. 9025. 9561. 9615, : sie ruowent Ap. 10403.

Bei anderen verben ist die endung -ent selten : reichent : gezeichent Ap. -et ist belegt in : sie wendet (sg.) : sie schendet (pl.) 4816, sie getermet (pl.) : er ermet (sg.) Ap. 19399.

P r a e t. Die 2. pers. sg. des st. praet. endet auf -e; gienge : er vienge 662, were : Romere 4345, du trete : er hete 2823, runge : wustenunge 1460, funde : sunde 2827, betruge : luge 3415, hieze : dem vlieze Ap. 73.

Die praeteritopraesentia dagegen haben natürlich die endung -t; weist : geist 2641. muost : tuos(t) 3665, salt : gewalt : gestalt (s. o. s. XXXV.). Ihnen schliesst sich an: du wilt : daz wilt Ap. 71, : der schilt Ap. 107.

I n f i n i t i v.

Abfall des -n im Infinitiv ist belegt in vëme : genëmen

5065. Für die erhaltung giebt es freilich streng beweisende reime nicht, da ja auch in den anderen auf -en ausgehenden verbal- und nominalformen abfall des -n eingetreten sein könnte. Wäre dies aber der fall, so müssten wir auch sonst häufiger reimen zwischen -en und -e begegnen.

Die flectierten infinitive sind in H.'s gedichten sehr häufig. Die regelmässige endung ist -ene, die auch durch den reim gesichert ist; ze sêne : Cyrene 1570, tuone : suone 2097. 4127. 5319. Ap. 329. 471. 987, ze entfâne : âne 3019, ze entberne : der sterne 4285, ze lebene : vorgebene 3967, beginninne : minne 313, stêne : zwêne Ap. 1099. Daneben ist auch die flect. form mit epenthetischem d in der Apokalypse belegt; ze tuonde : er gruonte Ap. 8009, ze verlîhende : viente Ap. 12945.

Vocalismus des stammes.

1) Praesens.

Der dem praesens der starken verba der 2. bis 5. klasse ursprünglich zukommende vocalwechsel ist bereits im 13. jh. auf md. und nd. gebiet im schwinden, dadurch dass der vocal des plurals in den sg. übergreift.

Für Hesler lässt sich darüber folgendes feststellen. Die 1—3 pers. sg. der st. verba zweiter klasse reimt vorwiegend auf iu, û [1]).

ich liuge : ze geziuge 1041. 4719, gebiutes : liutes (gen.) 3875. 4389. Ap. 81, biutet : bedûtet Ap. 1111, : lûtet Ap. 15411. 19011. 20271, diuzet : lûzet Ap. 2619, sliuzet : lûzet Ap. 5505. 10429, ziuhet : tuot Ap. 9749, : bluot Ap. 10869. 10851, : guot Ap. 11371, : muot 13355, liuc : geziuc 2487. Ap. 301, biut : lût Ap. 18513.

Dagegen finden sich für übertragung des plur.-vocals in den sg. nur wenige belege; ich schiebe : liebe Ap. 5374, entbiete : diete Ap. 2781.

Bei den verben der 3. bis 5. klasse können wir nicht dasselbe klare bild gewinnen; die sichere scheidung der formen mit i und der mit dem aus dem plural übertragenen e ist oft

*

1) bediute (: lûte 3515) und andere formen dieses verbums dürfen natürlich nicht, wie Amersbach I. 21 thut, hierher gezogen werden!

deshalb unmöglich, weil H. wie wir gesehen haben e : i binden kann. Bei einem reim wie nimes : schemes wissen wir also nicht: ist hier wirklich: nemes zu sprechen oder liegt nur das sehr offen gesprochene i vor, das auf e gereimt werden kann. Besseren aufschluss über den wirklichen lautwert geben einige reime auf contrahierte formen.

Im folgenden finden sich alle die reime zusammengestellt, die nicht völlig neutral sind, auch die, bei denen die reimmöglichkeit e : i vorliegt.

1 sg. ich nime : ime 517. 1475. Ap. 5407. 7361, trit ich: fittich Ap. 8665; ich wirde : erde Ap., ich trite : bete HFr. I. 71, : anbete Ap. 22869.

2 sg. pfliges : vorsiges Ap., sies : der verlies Ap. 5951; nimes : schemes 4879.

3 sg. gibit (> gît) : zît Ap., trift : vergift Ap. 23059, lischet : mischet 3055, erschricket : er blicket Ap. 607, verbirt : der wirt 3329, quilt : der schilt Ap., wirt : der wirt Ap. 4697, schiltet : gebildet, siet : niet 2725, : diet Ap. 5395. 16849, geschiet : diet 2307. Ap. 4183. 5673. 9437. 11983. 16339. 22341; birt : beschert 2031, jihet : naet Ap. : stêt Ap. 5867, : empfaet Ap. 18855, : slaet Ap., sihet : slaet Ap. 2137. 8501. : empfaet Ap. 3209. 3345, geschihet : empfaet Ap. 3341, : slaet Ap. 15455. 15717, : stêt Ap. 15683.

vernim (imp.) : im 3387, : Apakalypsim Ap. 159.

2) Praeteritum.

erschrecken st. v., das zur 4. klasse gestellt wird, bildet einen pl. praet. nach der dritten: erschrucken : stucken 3291.

Ebenso bildet irleschen st. v. den bisher unbelegten plural nach der 3. klasse: irluschen : zuschen 3297.

Im praet. u. part. der schw. verba I kl. mit langer stammsilbe ist sog. rückumlaut regel. Nachweisbar ist er mit sicherheit bei verben mit umgel. a, â im praesens.

vorant : hant 2631. 3577, vorhancte : krancte 2927, haften : caften 1805, sante : mante 2962, nante : mante Ap. 405, genant : want 4609, : hant 2599, : gemant Ap. 155, gesant : lant 2921. 4053, : hailant 4257, : gemant Ap. 723, gestracket : entnacket 1653, geschant : hant 1829, gestalt : gewalt 1465. 1787. 3121. 4125. Ap. 527, : salt 2965. 4493, gevalt : gewalt

4109, (be)zalt : gewalt 847. : einvalt Ap. 1011, sazte : vazte 81. 1575. 3895. 3399. 1495. Ap. 485, gesat : stat Ap. 23077, vorwânde : mânde 3885 [1]).

Auch von verben mit anderem praesensvokal (ô, uo u. s. w.) sind praet. und part. im reim auf nicht umgelauteten vokal belegt z. B. hôrte : worte. Für den rückumlaut selbst ist dies aber nicht beweisend, da Hesler ausser bei a, â ja umgelautete und nicht umgelautete vokale im reim nie trennt.

Ohne rückumlaut ist naete (zu naehen intr.) : vêhete 1965, (nâte : hâte 3088 ist doppeldeutig), vorsmaete : der waete 1431.

Einzelne verba.

gân und **stân.** Die â- und ê-formen wechseln. gân (inf.) : hân 2893. 3933. : getân 1449, : wân 5091, : hâhen 1463. 4341, stân (inf.) : hân 1261, : getân 977. 1701. 3773. 5053. Ap. 975, : sâhen 2659. 4361. 4011, : slâhen 3613, : lân 5057, sie stân : getân 65, du gâs : du hâs 2895, gât : der tât 1525. 4575, : er nâhet 3601, : hât 3183, stât : hât 239. 1125. 2171. 4627. 4861, : pilat 1083, : die maiestat 35, gên (inf.) : lêhen 5117, stên (inf.) : lên 4693, : jehen 2177, stês : moyses Ap. 359; gêt : Set 2917, stêt : slaet Ap. 15683, stê : ê 2733, verstênde : sênde 3751, ze stêne : zwêne Ap. 1099.

Die formen : geit, steit sind nicht belegt. Bei stêt : jihet Ap. 5867, : geschihet Ap. 15683 liegen wohl contractionsformen jêt, geschêt vor, möglich wäre aber auch geschiet, giet. Ein zweifelloser reim auf ie ist gên : spien (praet.) Ap. 21379.

Das part. praet. ist kurz belegt in gegân : gestân 787, : getân 2801. Sonst herrscht die lange form; erstanden : den landen 2275. 2473. 2711, : den banden 2705. 4007, : den handen 2535. : gewanden 2723 : anden 2585, gegangen : twang en 1923, : gehangen 3857. 2295; — gegangen : gevangen 1211. 1407. 1889. 4663 ist nicht streng beweisend, da aber H. auch sonst von vâhen nur das part. gevangen (: gehangen, : langen, : slangen, : angen) reimt, wirt auch hier diese form angesetzt werden dürfen.

Ob H. gie oder gienc (1. 3. sg. praet.) geschrieben hat,

1) Dazu nach dem muster der verba mit rückumlaut : lârte, s. o.

lässt sich aus den reimen nicht erkennen, da gienc ausschliesslich mit hienc (1577. 2195), : vienc (201. 373. 1249. 3031. 4179) gebunden wird, bei denen ebenfalls die kurzform möglich ist. In der Apokalypse ist einmal auch: vie belegt im reim auf: hie 10215 gegen vienc : dinc 18155. Aus der seltenheit solcher reime gegenüber den neutralen bindungen auf eine absicht H.'s zu schliessen wäre verfehlt, da sich eben die reime auf hienc, vienc ganz naturgemäss in erster linie darboten.

lâzen. Von lâzen verwendet H. überwiegend die volle form; du lâzes : vorwâzes 4541, lâzen (inf. part. und 1. 3 pl.) : sâzen 773, : mâzen 2093. 2125, : sâzen 489. 1927. 2891, : vorwâzen 917. 4351. 5027. 5265. Daneben gestattet er sich aber auch die kurze form lân (inf.) : getân 4833, : stân 5057, lâst : hâst 3567. Ap. 115, laet (3 sg.) : befaet Ap. 16861. 17991. 19657. 22583, : slaet 19697. Dasselbe verhältnis herrscht in der 1. 3. pers. sg. des praeteritums liez : hiez 561. 1093. 1661. 1777. 2211. 2955. 3241. Ap. 245. 935, : der geniez Ap. 16727. Daneben wenigstens einmal: lie : hie (adv.) 2667.

haben. Die kurze form überwiegt weitaus.

1. sg. ich hân : getân 3025. 4471, : sâhen 711, : gân 3933, : stân 1261. Ap. 13975, : sân (adv.) Ap. 7753, : volusian 4489, : iohan Ap. 539.

2 sg. hâs(t) : gâs 2895, : lâst 3567. Ap. 115.

3 sg. hât sehr häufig zu belegen 3183; 823. 1109; 53, 357, 935. 1957. 2029. 2973. 4617; 239. 1125. 2171. 4627. 4861; 179; 1863. 2463. 4309; 2219. 5291; und ebenso in der Apokalypse.

1 pl. hân : getân 23, : sân (adv.) Ap. 14823.

3 pl. hân : gân 2893. Ap. 2121, : sâhen 2221. Ap. 1757, : getân 873. Ap. 121, : versmân Ap. 2027.

Inf. hân : vân 3127, : getân 5275. Ap. 461, : slân 1403.

Daneben stehen auch die langen formen, aber weit seltener. ich habe : abe Ap. 825. 7547, habes : ensnabes Ap. 6223, wir haben : begraben 3673, : laben Ap. 7995. 13403, : versnaben Ap. 8193, ir habet : snabet Ap. 4029, : ir labet Ap. 4113, sie haben : begraben 175.

Infinitiv haben : begraben (inf. part.) 1251. 2249. 2289. 4373. 5089, : entsaben 1361.

Praet. 1. 3 sg. hâte : drâte 4657, : pilâte 767. 915. 1219. 1275, : râte 73. 95. 107. 1681. 2505. 3455. 4161. Ap. 1149. 1651, : Jotaplate 4607, : vorsmâte Ap. 1641, : nâte 3087.

2 sg. hâtes : râtes 2797.

1. 3 pl. hâten : pilâten 411. 4293, : râten 3849, : tâten 687. 2199. 2425. 2757. 4001. 5205, : gâten Ap. 14193, : den missetâten Ap. 1701.

Daneben stehen formen mit ê und ë; hête : die staete 61. 4131, : der waete 4401, : anwaete Ap. 1645, : craete 673, : olivête 2651, : du traete 2823, : er taete 2399 [1]). hêten : propheten 1567. 1131. 2047. 2225. 2881, : waeten Ap. 8549; hëte : tëte 2397. 3799.

sîn, wesen. Die 2 sg. hat stets die endung t, siehe oben s. LXI; nur einmal steht bis : abis Ap. 5629.

Die 3 sg. ist als : is und ist zu belegen. sûr is : fegevûris Ap. 12963, vort is : wortis Ap. 8787, lammes : gram is Ap. 12683, is : tuvelis Ap. 2869, : tuenis Ap. 7945, : gewis Ap. 18897. 23239, : abys Ap. 20209, : gezugnis Ap. 23281; — ist: crist sehr häufig im Ev. Nic.; in der Apok. dem anders gearteten inhalt entsprechend seltener. ist : vrist Ap. 441. 997, : bist 5359, : genist Ap. 859. 1003, : list Ap. 869, : mist 4173.

Die 3. pers. pl. ist belegt als sîn und sint; sint : kint 3175. 3041. 3713. 4561. 4721. 5059. 5199. Ap. 867, : bint (imp.) 4031; sîn : în 807. 3157, : mîn 3317, : schîn 4765. : drîn 2979. 3719.

Im infinitiv ist nebeneinander: sîn und: wesen verwendet. sîn : drîn 567. Ap. 651, : schîn Ap. 663, : richsin Ap. 19347, vrô sîn : lôsin 3009, nâ sîn : blâsin Ap. 20227, sîn : knebelin Ap. 17135; wesen : genesen 2385. 3759. 4329. 5029. Ap. 37. 913, : lesen 2475, : gelesen 5335.

wellen. Über die 2. pers. sg. siehe oben s. LXI. e- und o-formen werden gereimt : welle : helle 1253, wellet : stellet 4865, wollen : vollen 1083. 1285, i-formen wie: si willen fehlen.

tuon. Das praet. ist fast ausnahmslos als: tëte belegt.

*

1) Unt. s. 162 irrtümlich als tëte verzeichnet, ebenso 5093 heten : teten, wo in beiden worten conj. anzusetzen ist. gehabtes : labtes ist ebendort zu streichen.

Ein: tët findet sich vielleicht Ev. Nic. 581 im reim auf: daz gebet; doch ist hier auch eine andere erklärung möglich. Dass H. im versinnern nach bedarf die kurze form verwendet hat, unterliegt keinem zweifel.

wizzen. Das praeteritum ist durch den reim in dreifacher form belegt. weste : beste 21, : veste 4705, westen : Gesten 1823; wiste : criste 417. 773. 3229. 4227. Ap. 279, : psalmiste 5043, : geniste 3813, wistes : cristes Ap. 311; wisse : -nisse 1700. 2877. 3375. Ap. 577. 7553. Conj. praet. wisse : abisse 2239, wissen : gewissen 5077.

Apokope und Synkope.

1) Unbetontes e wird entsprechend der gemeinmhd. regel nach l, r mit vorausgehendem kurzen vocal vielfach abgeworfen, resp. ausgestossen.

dër : hër 1469. Ap. 13705. 17207, : gër Ap. 7083. 11419. 12009, ër : hër Ap. 10161, gar : wâr 2081, er wil : daz zil 5371, gebar : dar(e) Ap. 415. 7967. 10531, : gar(e) Ap. 701. 8373. 15959. 16575. 18475. 20217; — varn : barn Ap. 18889, zorn : geborn 1224. Ap. 7971. 18595, : verlorn Ap. 879. 1193. 2955. 4443. 11529. 12323. 14275, : erkorn 21335, dorn : geborn 2883. Ap. 697. 8369. 9355. 17731. 18499, : versworn Ap. 7159, horn : bevorn Ap. 2785. 5621. 9607. 14317, korn : geborn Ap. 11101. 11125; — vorne : der geborne Ap. 1073, zorne : verlorne 3245. 3457. 3879, : einborne Ap. 12097, den hornen : die erkornen Ap. 21755, nach gearnden : die var(e)nden Ap. 19679. 22849, zu entberne : der sterne Ap. 4285, ger(e)nde : ich lernde 3951, ir sult : gedult Ap. 22257, : schult 725. 1037. 1163. Ap. 11133. dem bil(e)de : milte 161. 347. 1873. 4057. 4523, hel(e)den : gewelten 3809; — gebildet : vorwildet 1689, des hors : ors Ap. 14075; — vorbert : wert 2787, verbirt : der wirt 3329, ir gert: -wert 1487. 2727. 3323, bekort : wort Ap. 6151, : dort 7231, bewart : art 4983.

Dieser reimgebrauch beweist für H.'s sprache selbst nichts, da nicht einmal der lautwert der reime zweifellos ist. Sicher ist dieser in der silbe -ret und in -ren + voc. Aber ein reim wie gebor(e)n : zorn ist phonetisch vielleicht ganz anders zu betrachten; hier liegt die möglichkeit vor, dass die syn-

kope unterblieb und im anderen reimwort ein svarabhaktivokal entwickelt wurde. Und mit dieser möglichkeit ist umsomehr zu rechnen, als die reime stôren : bekoren (1483) und zwâren : gevaren Ap. 8741 uns deutlich zeigen, dass H. wirklich solche worte auch ohne synkope verwenden konnte. Auch im versinnern lassen sich solche fälle auf grund der metrik feststellen, vgl. v. 935. 986 u. a. Diese formen ohne synkope entsprechen zweifellos der nd. sprache Heslers, die synkopierten formen sind rein litterarisch. Natürlich sind auch die phonetisch eindeutigen reime wie ir gert : wert rein litterarisch. In reimen wie zorne : verlorne ist die synkope auch für die sprache Heslers anzunehmen.

Dass die apokope im auslaut der sprache Heslers ebenfalls nicht zukommt, ist zweifellos. Die sicheren reimbelege für diesen gebrauch sind wenig zahlreich. Während z. B. bei Wolfram 7, 22 ‰ aller reimpare einen beleg für diesen fall der apokope enthalten, sind es im Ev. Nic. nur 1, 12 ‰, im Ev. Nic. und der Apok. zusammen etwa 3, 3 ‰. Bei den reimen auf kurzen vokal + liquida[1]) finden sich bei Wolfram in 15, 33 % belege für apokopierte formen, im Ev. Nic. nur in 6, 34 %.

Diese differenz ist nur so zu erklären, dass H. entweder sich bemühte, solche reime womöglich zu meiden, oder dass sie ihm von selbst nicht so häufig in die feder kamen. Beides lässt uns schliessen, dass diese apokope H. eigentlich fremd war, wenn er sie auch litterarisch nach mhd. weise gebrauchte wo er sie nötig hatte.

2) e fällt aus[2]) zwischen zwei dentalen in der verbalflexion. gestift : schrift 337. 2087. 5339. Ap. 5323. 7347. 9129. 13837. 17243. 21315, : daz getrift Ap. 19607, : gift Ap. 1829. 7443. 22635, sie bereiteten : sie leiten (legten) 2435, got : verspot(et) Ap. 453, sie geloubten : sie houbt(et)en 2647, sie huoten (praet.) : sie muoten 627, sie kaften : sie haften (praet.) 1805, sie worhten : sie vorhten (praet.) 1943, ez duhte : ez luhte (praet.) 2856.

*

1) Dabei sind beiderseits die reime sol : wol ausser betracht geblieben. 2) Jedoch nicht ausnahmslos, vgl. v. 1628 u. a.

Ebenso wird e synkopiert zwischen n und dental: er wânde : die mânde 3885, gernde (part.) : ich lernde 3951, lebende : er ebende 4241, den lebenden : sie ebenden Ap. 6317. 8985, ze tuonde : er gruonde Ap. 8009, gearn(e)den : den varnden Ap. 19679. 22849.

Beide fälle von synkope werden zum ausdruck gebracht durch die reime: er sande : ich mande 2961, : er nande 3829, : er kande 4117. Vgl. nachtrag 1).

Synkope zwischen zwei n liegt wohl vor in beginnine : minne 313. Andere fälle derselben erscheinung im versinnern werden durch das metrum wahrscheinlich gemacht, vgl. v. 1289. 1942. 2004 u. a.

Metrische gründe machen es auch wahrscheinlich, dass ein ausl. e nach dental vor einer mit dental anlautenden unbetonten silbe abgeworfen wurde, vgl. der menscheit(e) zu glucke 1772. 2995; und kniet(e) zu der junger fuzen 434; vgl. v. 840. 909. 1665. 2095. 2096. 2193. 2202. 3525. 3916. 4150. 4235. 4431. 4515. 4690. 4921.

3) Zweifellos hat Hesler auslautendes -e abfallen lassen vor dem vokalischen anlaut eines darauf folgenden enklitischen wortes. Belege dafür sind in ziemlicher zahl vorhanden.

kust en : akusten 605, wist en : listen 229, lob ez : obez 4065, dûht en : lûhten Ap. 2167, gruen(e) is : tuenis Ap. 7945, trit ich : fittich Ap. 8665, sand en : handen Ap. 9885.

Ich habe dementsprechend im text ein auslautendes -e in diesem falle stets beseitigt.

Vor dem vokalischen anlaut einer nichthaupttonigen aber nicht enklitischen silbe lässt sich apokope des auslautenden e durch den reim nicht nachweisen. Die metrik verlangt aber auch hier nicht selten die apokope oder doch eine verschleifung beider laute. Im text ist dieses e im allgemeinen beibehalten, da verschleifung sich meist von selbst ergiebt, und ausserdem H. zweisilbige senkungen überhaupt unbedenklich verwendet. Wo eine dreisilbige senkung entstünde, ist das betreffende -e gestrichen.

Auf apokope unter dem einfluss der tonlosigkeit gehen

ursprünglich zurück die formen wie: ab, an, ob u. s. w. neben den vollen betonten formen: abe, ane, obe u. s. w. H. verwendet beide formen, aber er hat sie im gebrauch nicht mehr streng nach der tonstärke unterschieden, denn darnach hätte er im reim im allgemeinen ja nur die langen formen verwenden dürfen, während in wirklichkeit beide formen im reim belegt sind. an : man 887. 969. 1799. 2525. 3045. 4495. Ap. 475, : kan 2623. Ap. 773, : volusian 4443, : Jordan 2865, : sâhen Ap. 2901, : began 4191, an en : vanen 883, : oberanen Ap. 17147; ane : vane 1757. 3279, : mane (3 sg. Conj.) 1201, : mane (subst.) 1145. 1621. 2091. Ap. 367; ab : (ver)gab[1]) 1365, : grab Ap.; abe : grabe (dat.) 2257. 2335. 2612, : er grabe Ap. 795, : die habe 4239. 4813. 4953. 5121. Ap. 149. 18501, : ich habe Ap. 825. 7547, : dich enthabe 613; mite : site 1285. Ap. 409, : trite (dat.) 227. 1851. 2819. 3449. 3721. 4029. Ap. 877, : smite 545, : ich bite 4537; obe : ze lobe 813. Ap. 717. 1113; umme : tumme 493. Wan, wande, und, unde sind natürlich nicht im reim zu belegen. Für im, ime, dem, deme vgl. die belege beim pronomen, für von, vone oben s. XXXVI.

Erweiterung durch ein unorganisches -e gehört bei H. zu den grössten seltenheiten. Die vorkommenden fälle lassen sich gut anders erklären. Der acc. geburte beruht auf übertragung aus dem gen. und dat. V. 581 ist wohl getet : gebet zu lesen nicht gebete : getete. Diese zurückhaltung erklärt sich nur aus rücksichtsnahme auf das zu erwartende publikum; denn der sprache Heslers waren solche erweiterungen wie wir annehmen müssen gewiss durchaus geläufig.

Auf grund des in laut- und formenlehre vorliegenden sprachlichen materials habe ich Unters. s. 172 ff. die heimat des dichters zu bestimmen versucht. Abgesehen von dem nachweis, dass H. nicht, wie früher angenommen wurde, Thüringer gewesen sein kann, ist dieser versuch jedoch misglückt, weil ich die bedeutung der in den reimen begegnenden nd. spuren

*

1) Unters. s. 163 übersehen.

nicht richtig zu würdigen wusste und die möglichkeit, dass H. ein niederdeutscher gewesen, der eben nur md. schrieb, nicht ins auge fasste.

Auf diese möglichkeit hat dann (Zfda. 43. s. 183) E. Schröder gestützt auf sprachliche und sachliche erwägungen energisch hingewiesen, und eine erneute untersuchung des vorliegenden und aus der apokalypse u. d. fragmenten ergänzten materials hat mir die gewissheit gegeben, dass Schröders vermutungen durchaus das richtige treffen.

Die meisten der laut- und formenlehre angehörenden merkmale der nd. herkunft Heslers sind schon im vorstehenden beschreibenden teil an entsprechender stelle hervorgehoben worden. Ich stelle sie der besseren übersicht wegen hier nochmals zusammen:

Vereinzelt ist e für mhd. ie belegt.

Für mhd. uo ist ein lautwert $\hat{o}^{o}$, $\hat{u}^{e}$ zu erschliessen, vor m und ht begegnet dafür kurzes o.

ft reimt auf ht.

uow ist vertreten durch ouw (* $\hat{o}^{u}$w), was allerdings auch md. ist; das wahrscheinlich anzusetzende êuw für ew ist dagegen auf das nd. und ndfr. beschränkt.

Unverschobenes t reimt (abgesehen von den weiter verbreiteten dit, kurt) in: hat : schat, klôt : tôt, vetten : setten. Umgekehrt lässt die seltene verwendung von: gesat ebenfalls auf einen nd. verfasser schliessen (vgl. s. LII).

Unverschobenes k ist vielleicht in v. 1599 anzunehmen. Amersbach liest dort versmechet : sprechet und vermutet in dem ersten verbum ein smihhu, das Weigand (WB II.) angesetzt hat. Es wäre aber doch sehr merkwürdig, wenn dieses verbum hier plötzlich auftauchen sollte, besser nimmt man wol einen reim ck : k (hd. : ch) an und liest ersmecket : spreket.

Die vokalkürzung vor ht begegent ja auch md, mag aber trotzdem hier im zusammenhang erwähnt werden, ebenso die assimilation hs > ss.

In der verbalflexion begegnet zweimal die dritte pers. plur. mit der nd. endung -et.

Diese merkmale, so gering sie auch ihrer zahl nach sind, erlauben doch, nicht nur mit bestimmtheit in Hesler einen

nd. zu erblicken, sondern sogar einen teil niederdeutschlands als seine heimat abzugrenzen. Wichtig ist dafür die dritte pers. plur. auf -et, das untrügliche zeichen für das niedersächsische gebiet, im gegensatz zum niederfr. und ostniederdeutschen. Die genauere abgrenzung ist zu ersehen aus Wredes berichten Afda. XIX. 358 u. XXII. 333 ff.

Innerhalb des niedersächsischen lässt sich nun freilich zu einer weiteren abgrenzung nicht mit derselben sicherheit gelangen, aber einiges weist uns doch mit ziemlicher wahrscheinlichkeit nach dem westen. Es wurde schon oben darauf hingewiesen, dass ô[e] (= mhd. uo), das wir für H. ansetzen konnten, dem mndfr. und westniederdeutschen eigen ist.

Die reime bluomen : gevrumen, brutegum : ruom zeigen einen besonders dem ndfr. eigenen lautstand, der aber wol auch für das westlichste niedersachsen in anspruch genommen werden darf. Auch euw für ew, êw scheint auf die dem ndfr. benachbarten teile niedersachsens beschränkt zu sein.

Von den von Schröder a. a. o. namhaft gemachten sechs orten: Hesler können unter diesen umständen natürlich nur die beiden westfälischen bei Gelsenkirchen und bei Vellern als heimat unseres dichters in betracht kommen. Beide gehören dem westlichen niedersachsen an, so dass eine entscheidung zwischen ihnen von vornherein nicht möglich ist; immerhin bin ich geneigt, auf grund der dialektischen merkmale, die ihre parallelen im ndfr. haben, dem bei Gelsenkirchen direkt an der ndfr. grenze liegenden H. den vorzug zu geben.

Dafür spricht auch eine sachliche erwägung. In urkunden aus der ersten hälfte des 13. jhs. wird uns ein Hof Elslere genannt: curtim de Elslere 1219, Osnabrücker Urkb. II. no. 116. 117; curtim in Elslere juxta Bekehem 1223 (ebda. no. 154); 26. I. 1228 (ebda. no. 238); 1231 (ebda. no. 274); curtim in Elslere 1231 (ebda. no. 275), der trotz der abweichenden namensform zweifellos mit dem heutigen H. bei Vellern identisch ist. Wir erfahren nun aus den angeführten urkunden, dass dieser hof ursprünglich im besitze der grafen von Ravensburg war und zusammen mit Kalthof (frigida curia) von den grafen Otto und Ludwig von R. im jahre 1223 an das kloster Clar-

holz verkauft wurde, in dessen besitz er offenbar verblieb; wenigstens haben wir weder einen beleg für einen abermaligen verkauf noch für anderweitige übertragung an einen dritten. Damit ist die möglichkeit, dass es ein edles geschlecht gegeben hat, welches sich nach diesem H. nannte, so gut wie ausgeschlossen; und als heimat unseres dichters kann dann nur noch das bei Gelsenkirchen gelegene H. in betracht kommen. Eine familie des namens ist allerdings auch hier nicht nachweisbar. Vergl. nachtrag 2).

Die nd. herkunft Heslers wird aber noch durch anderes, als diese wenigen nd. erscheinungen der laut- und formenlehre aufs beste gestützt.

Bekanntlich gebraucht H. in der Ap. bei nennung seines namens den ausdruck: „Hesler ist mîn hûs genant“, und E. Schröder hat zu dessen erklärung gewiss mit recht den westfälisch-niederrheinischen sprachgebrauch herangezogen.

Freilich ist hûs als bezeichnung adliger sitze allgemein auch oberdeutsch verbreitet, es begegnet aber sonst nirgends in dieser direkten verbindung mit dem eigennamen, dafür gebraucht das obd. und md., soweit es sich um einzel liegende befestigte edelsitze handelt in der regel: burg. In vielen andern fällen aber trägt der edelsitz mit einem dicht dabeiliegenden dorf den gleichen namen, der dann eben der ganzen ansiedelung zugehört, von dem „daz hûs“ des ritters nur ein teil ist. Dementsprechend würde ein oberdeutscher oder mitteldeutscher ritter, nehmen wir etwa Wolfram, nicht gesagt haben: mîn hûs Eschenbach, sondern: mîn hûs oder mîne burc ze Eschenbach.

In Westfalen liegen schon die siedelungsverhältnisse ganz anders: hier ist das land der einzelhöfe, von denen jeder, mag er nun ein bauern- oder ein edelhof sein, ursprünglich seinen ihm allein zugehörenden namen trägt. Und dem edelsitz wenigstens blieb oft dieser name auch dann, wenn eine reihe von höfen, unter denen er lag, zu einer bauernschaft zusammenschmolzen. Die urkunden lassen dies noch deutlich erkennen; vgl. Westf. urkb. III. 1193: mansum unum in villa Gronhorst, qui appellatur Sudendorpe, 1195: Hogerinhof sita (sc. curtis) in villa Ammenhorst, 653 curia in Rasvelde vul-

gariter Rabodinghof dicta, 118 domus Hecelinghus in parochia Westheim.

Unter diesen umständen ist es leicht zu verstehen, dass H., wenn er als Westfale von seinem edelsitze[1]) sprach, sagte: mîn hûs Hesler; — mîn hûs ze Hesler würde wol seinem gefühl und den verhältnissen gleich wenig entsprochen haben.

Die ortsnamen auf -hûs[2]) erklären sich ja auch nur auf die weise, dass eine solche einzelniederlassung zu grösserem umfang heranwuchs, oder dass ihr name auf die villa in der sie lag übertragen wurde. In vielen fällen mag es dann auch vorgekommen sein, dass nach dem anwachsen der niederlassung die nicht mehr passende bezeichnung -hûs in -hûsen umgewandelt (vgl. Holthûs und Holthûsen) oder, soweit sie noch nicht im namen festgeworden, aufgegeben wurde; dieser fall wäre bei der heutigen bauernschaft Hesler, in der einst der stammsitz unseres dichters lag, anzunehmen.

Das dritte wichtige zeugnis für H.'s niederdeutsche herkunft ist der wortschatz. Im allgemeinen hat sich H. in der wahl der worte der md. literatursprache angeschlossenen, über deren verwendung bei nd. schriftstellern wir durch die arbeiten von Kraus und Roethe aufgeklärt worden sind. Es findet sich demgemäss bei ihm eine grosse zahl vorwiegend oder ausschliesslich hochdeutscher (md. und ob.) worte, deren aufzählung ohne schaden unterbleiben kann: ein beweis gegen seine nd. herkunft wird ja wie wir wissen durch diese worte nicht erbracht. Von bedeutung sind dagegen für uns diejenigen nd. worte und ausdrücke, die ihm trotz seines bestrebens sich der md. literatursprache anzuschliessen, entschlüpft sind. Diese sind in der folgenden liste mit ihren belegstellen (bei den belegen aus dem Ev. Nic. in der regel nur die verszahl) zusammengestellt; und zwar sind darin nicht nur die ausschliesslich nd. worte aufgenommen worden, sondern auch solche, die zwar auch dem md. mehr oder weniger geläufig

*

1) Über H.'s stand s. LXXXII.

2) Die ober- und mitteldeutschen ortsnamen auf -hûsen haben umgekehrt, da sie von vornherein einer vielheit von ansiedelungen zukamen, mit recht die pluralform erhalten.

sind aber doch vorwiegend dem niederdeutschen angehören[1]). Auch abweichungen im genus die nach niederdeutschland weisen, haben aufnahme gefunden.

al, conj. obgleich, 1690. 2125. 2811. 3422. 3714. 4147, al were der vater vor der zit Ap., al ê waren uf der erden vil lute da bevorn Ap., al were der biwec weich Ap. 8584.

alein, conj. obgleich. 2020. 3417. 4141, alein si diz wort unmere Ap. 8450, alein were der gotes wec hart Ap. 8582.

algater u. alzugater, adv. Im Ev. Nic. nicht belegt, dagegen in der Ap. sehr häufig; vgl. v. 290. 5048. 9867. 12845. 20339 u. a.

angest stm. im sinne von furcht: 916. 1660. 3128.

behuof stm. (Pass. Jer. Karlm., nd. auch n. und f.) 1695. 4094.

bekliben stv. haften bleiben, allgem. hd. und nd.; in der bedeutung: anstecken (von krankheiten) wie Ev. Nic. 5040 bisher aber nur nd. belegt.

*beklutern swv. beschmutzen 4155, der sich hat beklutert Ap. 4747, und sich niht vort beklutert Ap. 22550.

besippe, adj. verwandt (Jer., Rumelant, Meissner und nd.; hd. sonst stets gesippe), der den konigen besippe wart Ap. 20901, daz er besippe menschen nature worde Ap. 21343.

*besippet adj. dass., der besippeten diet Ap. 20456.

besmitzen swv. (Wh. v. Oest.; sonst nur nd. und ndl.: Karlm.), so wir des vleisches toufe mit der manslaht besmitzen Ap. 4781.

*bevrunt, befreundet (Hd. nur gevrunt belegt), 2175.

biese stf. (Ath. und nd.), 3092.

biegen stv. intr. sich biegen, sich wenden. Der in einzelnen wendungen auch heute begegnende intr. gebrauch des verbums ist dem älteren hd. völlig fremd; deshalb liegt hier zweifellos anschluss an nd. bugen vor. Ev. Nic. 3349; eines arns stimme ich vernam gegen dem himele biegen Ap. 13500, von diser werlde biegen Ap. 8869.

*

1) Worte die im mhd. WB nicht enthalten sind, wurden dabei mit einem stern* bezeichnet; damit soll natürlich nicht gesagt sein, dass sie als ausschliesslich nd. zu gelten hätten.

*bitteric adj. (Sch.-Lübb.), mit bitteriger unsuze Ap. 7821.

bruoch stmn. Sumpf, Moor; vgl. Ap. 8204. 14912. 15419. 20085. 21789.

deisme swm. sauerteig (Beh.: Evang. und Glossare) 3366.

dries adv. dreimal (Frl. Pass. Jer. und nd.), zwer oder dries Ap. 23068.

*eht, adv. = nd. eht, alts. eft, wiederum (vgl. Schill. Lübb. I. 621 und Kraus, Veldecke § 15). ich sprach iz unde sprich iz eht Ev. Nic. 5061, er muoste aber sterben eht Ap. 1097.

ëht (= êhaft) adj.; ëht(e) stf.; ëhtic adj. sind bei H. ausserordentlich häufig. Gewicht ist ihnen nicht beizulegen, da sie allgemein md. gebraucht wurden, wenn sie auch noch als fremdartig mögen empfunden worden sein; vgl. Roethe Ssp. s. 78.

enkel stn. knöchel. (Als neutr. nur nd., hd. nur als masc. belegt); zur versen vor daz enkel Ap. 1637.

entheiz stn. verheissung; daz alte entheiz, daz er gelobet hat Ap. 3409. 10708. Auch hier ist das neutr. nur nd. belegt.

entraten stv. fürchten (Herb., as: andrâden), und ich der martere niht entriet Ap. 7035.

enzeln adv. einzeln (Jer. Livl. Pass. RSp. und nd.), sie werden geleit al enzelen in die muren Ap. 6320.

*êwic stm. zweikampf; swa zwene solden striten einen ewic Ap. 8097. Nur nd. belegt; die lautl. ableitung aus: einwic scheint mir nicht haltbar. Wahrscheinlich ist: êwic der nach bestimmten gesetzen und regeln auszufechtende kampf.

gaten tr. an die seite stellen (mfr.: Glaub., nd.: W. v. Elmendf.); wie du dem vater bist gegat Ap. 3407, dem tuvele gegat Ap. 18653, daz niekein im wart glich (ge-)gat Ap. 20831, diz ist der rede glich gat von den zwelf geslehten Ap. 21224.

gegen c. acc. (nd. und einzeln auch md.) Ev. Nic. 5167.

gemeiten adv. müssig. In diesem speziellen sinn kann ich es nur aus dem nd. belegen; vgl. Schiller-Lübben II. 54 : Cl. Bur 74; durch was stes du gemeiten wand wilt du arbeiten Ap. 5159, niht slaf niht ganc gemeiten, arbeite wirb und wache Ap. 5200.

getwedic adj. willfährig (Jer.; vgl. nd. getwede, ge-

twiden. Die hd. form müsste gezwidic lauten); biz daz er werde getwedic Ap. 2328.

*holtlich adj. (nur einmal nd. belegt); 597.

*iewerlde adv. immer. (nd.!); deme waret ir iewerlde gram 5273, swiez in der angesihte des vater iewerlde were Ap. 9686. Ebenso * niewerlde, Ev. Nic. 2664.

*itdrucken swv. wiederkauen (nd.! Vgl. nd.: aderkouwen; Br. v. Schoneb. edekouwen); er kuwet unde itdrucket sin az er wider ufzucket Ap. 8443.

klôt vgl. oben s. LI.

kluter, gekluter stm.? stn.? schmutz (vgl. oben s. XLII); Ev. Nic. 267. 3380; daz man daz herze lutere von allem valschen klutere Ap. 8904, wand er mit valschem klutere sin engelische lutere verlos Ap. 10899, wand sie niht mit dem geklutere diser werlde wolden ummegen Ap. 21771.

krac stm. hals. (In dieser form bisher nur mfr.: Reimchr. v. Köln und ndfr.: Karlm. belegt). sal im stozen in den krac daz swert Ap. 4940.

kûle swf. die grube (mfr.: Glauben, ndfr.: Karlm. Jan. und nd.) sie vliehen in die kûlen Ap. 18840.

*laben swv. gerinnen machen (nd.!); als da man eine milch lebet Ap. 18047.

*legede f. niederung, nieder gelegener ort (nd.); megede die des gelouben legede gar unbewollen traten Ap. 12276.

*legede stn.? er ensloz daz sloz der megede, da daz ungerurte legede von swanger wart und gotes genas Ap. 5491. >Daz ungerurte legede< ist zweifellos eine umschreibung für: uterus. Darnach könnte dies wort identisch sein mit dem vorhergehenden, wobei nur das abweichende genus auffallend wäre; der bedeutungsübergang gäbe sich leicht. Eine andere möglich wäre, daz ungerurte legede aufzufassen als: daz unberührt liegende (mit nd. ausfall des n), substantivisch gebraucht mit ähnlicher prägnanter bedeutung wie etwa daz ligende in der bergmannssprache.

*lougenrive adj. reich an louge (nd.!); wil ez sich waschen mit lougenriver aschen Ap. 4742. 4856 (mit asche aus der viel louge zu gewinnen ist, vgl. DWB. VI. 338, 3).

luhtevaz stn. lampe, leuchter (Pass. u. nd.); daz ware luhtevaz Ap. 20947, das lam ist ir luhtevaz Ap. 22286.

misseprîs stn. unehre (Ath. Veld.: L.) 58; der man durch sin misseprîs wirt verlorn manige wis Ap. 21065.

*mist stm. nebel (nd.!); der swebelstinkende mist E. Nic. 5173, wand die sonne vet den mist Ap. 18202.

mer adv. ausser (md. und vorw. nd.; obd. vereinzelt); 534. 2659.

niderlegen swv. beenden (in dieser bildl. verwendung vorwiegend nd.); 1436. 2403.

nôsen swv. ärgern. (nd.; die belege im MhdWB. sind aus Karlm., Br Hans und Br. v. Schoneb.; vgl. ausserdem Sch.-Lübb. und Kraus, Veldecke s. 38); die sine gemalen nosen Ap. 17188.

pas m? n? Schritt (als Masseinheit), (md. Schachb. sonst stets nd. und mndl.; dazu auch der beleg im Mhd. WB. aus Joh. v. Brab.); die stat eins mazes uzgeleit, die dritthalbhundert passe treit Ap. 21220, an vierzic passen Ap. 21248.

*phuolic adj. (nur nd. belegt, ohne dass es deshalb unhd. sein müsste); die phutze bedutet phuligen grunt Ap. 13793.

schirpe stf. pilgertasche (Karlm. Veld.: Serv.), 522. 525.

schûlen swv. verborgen sein (Leys. Glossare, vorwiegend nd.; vgl. auch Röthe, Ssp. s. 53. 95. 99); daz vleisch daz in der erden schulte 2924. Ap. 20231, da sin vleisch inne schulte Ap. 1087.

*sibenwarf (nd.); sint ieglich mensche sibenwarf liehter ist dan nu die sunne Ap. 2234.

sigevehten stv. siegen (Beh.: Ev. Chr. DFG. Ssp.; nach Roethe Ssp. s. 95 bes. nd.); Ev. Nic. 1717; die sigevehten an des vleisches gespenste Ap. 7426.

sint adv. (vgl. Kraus s. 29), bei H. sehr häufig gebraucht.

slâwe swf. spur (Altsw.; nd.: lüb.chr.); daz merket an siner slawen Ap. 4888.

*slum stm. schlummer (vgl. slummer Jer.; die ganze wortsippe slum, slummer ist nd. ursprungs); der geist truc mich dar imme slumme Ap.

smouch stm. rauch (Pass. und nd.); als eines grozen ofenes smouch Ap. 13764.

*snaz stm. ist daz verhochdeutschte snat (Sch.-Lübb. IV.

268), Streichmass, knapp gemessenes quantum; daz ist arm snaz den ir an in erkieset 5106.

sot stm. Narr (Trist. W. v. Hornbg. Gz.; überwiegend aber ndfr. Karlm. u. nd.); er was ein torscher sot Ap. 18668, als ein torecht sot Ap. 19449.

staren swv. starren, stieren (Karlm., Sch.-Lübb.); die beidenthalben starten Ap. 8561, sie staren tigere uf daz buch Ap. 14611, sie musten durch wustene varn und in die gotheit starn Ap. 17261.

*sunnenklar adj. (Nur nd. einmal belegt als epitheton des Thom. von Aquino); 3215.

tiger adj., tigere adv. sorgfältig (Leys. Pass. Kirchb. Dief.: Gl.; nd.: deger); diz buch tigere schouwen an Ap. 1311, tigere twingen die nieren und die sinne Ap. 1944, vil tigere merken Ap. 10766, ähnl. 16089; sie starn tigere uf daz buch 14611, ich han mit tigeren suchen diz buoch irsucht Ap. 1317, mit tigerer spe durchlugen Ap. 21033. — Im Ev. Nic. hat H. das wort, das er offenbar als nicht der litteratursprache angehörig empfand, vermieden.

tugent. H. sprach doget, vgl. die reime auf ir mugent (moget).

tuon. in der bedeutung: reichen, geben; 3875. 4416.

verlies, verlûs stm. verlust, verderben (Ssp. Roth: denkm. 109. 125; nd.); der geist hat nekeinen verlies 4086, daz du den ewigen verlies niht irholes Ap. 5952, uf der verlorenen verlies Ap. 13751, er hat ane allen verlus alle dise werlt ervult Ap. 20872.

verlingen adv. hinterlistig (Alph. Livl. Beh.: Evang.; diese art der adverbialbildung ist überwiegend nd.); wand sie verlingen bizen Ap. 14158.

versehen stv. refl. übersehen, wie sonst einfaches versehen (Jer. Herb. Ludw. und nd.); 2601.

versigen swv. überwinden (nd.: B. v. Holle, Ssp. Roth: dicht. Sch.-Lübb. IV. 445); daz holz holz versigete Ap. 2527.

verziugen swv. durch zeugen überführen (nd.; auch die belege im Mhd. WB. sind nd.); er wirt von mir verziuget Ap. 18649.

*vetten swv. fett machen (nd. wie die ganze sippe, die

erst durch Luther in die hd. schriftsprache eingang gefunden hat); in dem gevetteten smer Ap. 1942, den balg streichen und daz vleisch vetten Ap. 13329, gouche die das vleisch ubervetzen Ap. 14525.

vort adv. vorwärts, weiter (md. und nd.; ndl. belege bei Kraus, Veldecke s. 14); 392. 570. 927. 1427. 3772. 3807; johannes erhort hat und spricht vort Ap. 23236.

wach interj. (Apoll. Karlm. und öfter nd.), 1835.

*waltzern swv. intr. sich umdrehen (= nd. waltern); sus waltzert daz iar alumme 15267.

wenz bis (= nd. wente), begegnet in Ev. Nic. in den hss. sehr oft und ist einigemale durch die überlieferung für das original gesichert. Merkwürdigerweise begegnet es in den haupthandschriften der Ap. ziemlich selten.

zoln = verhochdeutschtes toln; das hd. kennt diese bildung nicht. die zolne die betwungen wege Ap. 18964.

Eines besonderen commentars bedarf das verzeichnis nach dem vorausgeschickten kaum; die thatsache liegt klar vor uns, dass H. in nicht geringer zahl nd. worte verwendete. Unter diesen sind allerdings viele auch dem md. eigen, indessen ist doch die zahl der spezifisch niederdeutschen recht ansehnlich; es sind dies etwa die folgenden [1]: behuof, biegen (intr.), eht, enkel (neutr.), entheiz (neutr.), iewerlde, itdrucken, küle, laben, legede, (lougen-)rîve, mist, nôsen, pas, schirpe, schülen, sibenwarf, slum, smouch, snaz, tuon (= reichen), verlies, verlus, versigen, verziugen, vetten, waltzern, wenz, zoln.

Bei einigen dieser worte könnten vielleicht zweifel entstehen, ob sie mit recht zu dieser gruppe gestellt sind, da es sich eben nicht immer mit voller bestimmtheit sagen lässt, ob ein wort spez. nd. ist oder nicht. Jedenfalls beweist aber ein einmaliger beleg in md. denkmälern wie dem Pass. (smouch), Jer., livl. Chron. u. a. nicht, dass ein wort wirklich auch md. ist, da hier überall beeinflussung durch das nd., wenn nicht gar nd. herkunft des verfassers in rechnung zu ziehen ist. Sollte aber auch das eine oder andere zu streichen sein, so

*

1) Die worte sind hier wie im hauptverzeichnis in der vom dichter verwendeten verhochdeutschten form angeführt.

würde das gesamtbild dadurch keine wesentliche modifikation erleiden, da umgekehrt auch manches andere wort der liste vielleicht noch zugefügt werden könnte wie: getwedic, gemeiten (müssig), kluter, entraten, luhtevaz.

Es erhebt sich nun noch die frage, ob auch diese nd. elemente des wortschatzes auf einen bestimmten teil des nd. gebietes hinweisen. Von vornherein ist dies bei dem geringen umfang des materials natürlich unwahrscheinlich und in der that lässt sich eine eng begrenzte lokale verbreitung nur bei schirpe nachweisen, dieses ist bisher nur aus Karlm. und Veld. Serv. belegt[1]), also mndl. Ein niederländer war nun H. aber bestimmt nicht, sonst hätte er die 3. pers. plur. nicht auf -et reimen können. Wir müssen also annehmen[2]), dass: schirpe wenigstens auch in einem teile niedersachsens — natürlich in dem dem ndfr. gebiet am nächsten liegenden — im gebrauche war. Auch von diesem gesichtspunkt aus erhält also der schluss, dass das Hesler bei Gelsenkirchen die heimat unseres dichters gewesen sei, willkommene unterstützung.

IV. Die Person Heslers und sein aufenthalt im Ordensland.

Welches standes Hesler gewesen sei, ist mehrfach erörtert worden. Da er mit theologischen werken offenbar gut vertraut war und soweit wir wissen nur geistliche stoffe behandelt hat, auch ab und zu besondere vorliebe für verwickelte theologische erörterungen zeigt, so lag die annahme nahe, er sei selbst geistlicher gewesen. Dass dies nicht der fall war, hat Amersbach (II. 28 f.) auf grund einiger stellen der Apokalypse nachgewiesen. Dort nimmt H. nicht nur aufs schärfste stellung gegen die geistlichkeit, sondern er kennzeichnet sich selbst direkt als laien in den versen Ap. 6629 ff.: nu wellen sie san heilic sin, die zu den closteren comen in und wellen uns vorwazen, die dise werlt nicht lazen und sprechen: ir sit sende blint; ir enlazet wip und kint und ir enlazet eigen und len, iz enkan u nicht wol irgen umme daz himmelriche.

*

1) Vgl. aber v. 522. anm.

2) Über eine andere möglichkeit, das auftreten des ndl. schirpe bei H. zu erklären, siehe unten s. LXXXV.

Und ein andermal (Am. II. 28) gebraucht er direkt den ausdruck: uns laien.

Auf grund einiger stellen des Ev. Nic. (v. 4839 ff. 4896 ff.), die sich gegen den hochmut der fürsten wenden und betonen, dass alle menschen von abstammung gleich sind, habe ich dann Unters. s. 167 bürgerliche herkunft Heslers angenommen. Dem hat E. Schröder Zfda. 43. 181 entschieden widersprochen, wie ich zugebe, mit recht. Ganz abgesehen von dem was Schr. a. a. o. ausführt, wird die ganze frage entschieden durch eine bisher unbekannte stelle der Ap. (v. 16500) in der sich H. selbst einen „nothaften ritter" nennt. Die bezeichnung: nothaft kann sich auf das dort erzählte erlebnis beziehen; möglicherweise hat sie aber auch grössere bedeutung und wir dürfen vielleicht daraus schliessen, dass H. überhaupt in bedrängten verhältnissen lebte; damit würden dann auch die obengenannten stellen des Ev. Nic. (vgl. spez. v. 4930 ff.) ihre genügende erklärung finden.

Seit G. Chr. Pisanski's Entwurf einer preussischen literärgeschichte wird allgemein angenommen, dass H. im ordenslande Preussen geschrieben habe. Man stützte sich dabei vornehmlich darauf, dass drei haupthandschriften der Ap. sich in Preussen befinden. An sich würde dies nun natürlich nichts beweisen, immerhin machen es die begleitenden umstände höchst wahrscheinlich, dass diese hss. und eine weitere bisher unbekannte aus Mergentheim [1]), die mit jenen im engsten zusammenhang steht, im ordensland und zwar in kreisen des deutschen ordens geschrieben sind.

Von den hss. des Ev. Nic. lässt sich dies für keine nachweisen, bei den meisten ist vielmehr leicht der beweis für das gegenteil zu erbringen. Beziehungen zum deutschen orden verrät nur s, das zeitweilig im besitze eines deutschordensbruders Hermann in Giengen war.

Auf grund der von H. in seinen werken angewandten mitteldeutschen sprache nachzuweisen, dass er im ordensland eine zweite heimat gefunden und dort seine gedichte geschrieben habe, ist, wenigstens soweit laut- und formenlehre in be-

1) Über die ich andern orts zu berichten gedenke.

tracht kommen, ganz unmöglich. Die sprachlichen verhältnisse des ordenslandes sind in jener zeit noch recht schwankend und unstät, eine κοινή hat sich noch nicht herausgebildet; deshalb sind die grenzen gegen das übrige ostmitteldeutsche sprachgebiet noch nicht genügend scharf zu erkennen. Etwas weiter hilft uns auch hier der wortschatz, wir finden in der that bei H. eine nicht geringe zahl von worten, die uns sonst nur in der litteratur des ordenslandes begegnen, oder die doch wenn sie auch vereinzelt sonst md. zu belegen sind, von den schriftstellern des ordenslandes mit besonderer vorliebe gebraucht werden. Die folgende liste [1]) wird dies deutlich zeigen.

Nur aus dem Pass. sind zu belegen: begnagen (Ap. 2036. 14178. 19346), beruoch (Ap. 1375. 5054. 12182. 15321), entledigen (Ap. 12800, Pass. K. 16. 53, weitere belege erst aus dem 15. jh.), erbetot (Ap. 10288), gespurn (EN. 2420), grîflich (Ap. 20266), halm (= schreibrohr E. Nic. 2037), lechen (= verschmachten Ap. 14416), unvellic (nicht fallend 29. 3454), vorschiezen (intr., E.N. 3986), viuren (= im feuer reinigen : Ap. 7010), zesperren (E.N. 1768). Dazu kommt event. noch: aftersprechen (Ap. 6770), das vielleicht Pass. K. 509. 11. statt: aftersprachen einzusetzen ist. Von den oben angeführten niederdeutschen worten finden sich luhtevaz und smouch auch im Pass.

Nur aus Jeroschin sind zu belegen: bewelgen (Ap. 11363. 15107), getwedic (Ap. 2328), ummesnit (im sinne von: Beschneidung E.N. 3762. 4736. 5260). Nur aus dem md. Schachbuch ist zu belegen: aenigen (trans., E.N. 3431. Ap. 16497. 17446). Aus dem Veterbuch ist zu belegen: unsundic (Ap. 13087). Aus dem Pass. und Jeroschin ist zu belegen: erclich (Ap. 19157), vertrenken (Ap. 15420) ist aus dem 15. jh. auch für die Kölner mundart belegt; marterat (Ap. 10670. 22981. 23153) findet sich auch in L.Kreuzf. Bei Jer. und im Schb. ist zu belegen: gremede (Ap. 7840. 11742. 13532. 17868). Im Pass., Schb. und bei Jer. (ausserdem nur Ebern.

1) Hier wie in der liste der nd. worte sind natürlich nur die für unsere spez. zwecke wichtigen worte angeführt.

v. Erfurt) findet sich: tucke (Ap. 23006). Im Pass., Vetb., bei Jer., in der Sü.Wid. (ausserdem einmal bei dem Stricker) ist belegt: besulwen (Ap. 4854). Wichtig ist sodann noch: altsaeze, adj. oder: altsezzen, part. adj., altangesessen Ap. 10711. Welche form anzusetzen ist, lässt sich aus der stelle [1]) nicht bestimmt entscheiden; die erste ist sonst unbelegt, die zweite findet sich Urb.Sonn. und Kulmer recht V. 9. Zu vergleichen sind dazu einige andere bildungen, die ganz auf den osten beschränkt sind: erbsezzen (Kulm. v. V. 9), insezzen (Jer.), erbsezze swm. Kulm. r. I. 23. III. 24); andere ausdrücke wie: altsezze (swm.), lantsezze (swm.), undersezze (swm.) begegnen auch sonst.

Hinzugefügt seien einige weitere worte, für die wir nur wenige litterarische belege, darunter aber solche aus der ordenslitteratur haben: abiss (bei Hesl. und im Pass. sehr beliebt, sonst nur bei H. v. Neust.), afterwort (Ap. 23021, Pass.; Frl.) bedempfen (Ap. 4928, Pass. Jer. Mart.; Albr. Martyr.), behuof (vgl. ob. s. LXXV; Pass. Jer. Karlm. Kirchb.). bitter (= bettler; Ap. 12443, Jer.; Renn.), entlîhten (Ap. 3568, Pass. Jer. Elis. Strick. MSH.: ungen.), enzeln (Ap. 6320, Pass. Jer. Livl.Chr.; RSp. u. nd.!), gewideren (154; Jer.; Renn.), girlich (2445; Pass.; Bit.), pas (vgl. oben; Schb. und nd.), ubertrit (= vergehen, bei H. sehr häufig; Pass., Arist.), voltrîben (378., Pass. Frl. Kreuziger). werrer (4563, Pass., MSH.), welgen (Ap. 1163. 18004, Jer. Wolk.). Das verzeichnis solcher worte liesse sich unschwer vermehren; beweiskraft haben sie an sich natürlich nicht, aber sie vervollständigen doch das bild, das die vorhergehende zusammenstellung der ausschliesslich in der litteratur des ordenslandes gebrauchten worte uns bietet. Auf grund dieses materials dürfen wir aber m. E. schon mit ziemlicher sicherheit den schluss ziehen, dass H.'s werke im ordenslande entstanden sind. Dem wortschatz des ordenslandes könnte auch: sech. stf. angehören: heizer dann ein glüende sech Ap. 10914; pech, daz

*

1) den altsezen vetern. Die hss. schreiben alle nur éin z; Königsbg. 891 b hatte altsezenen wovon dann die letzten zwei buchstaben wegradiert wurden.

als ein gluende sech von hitzen immer wellet Ap. 20650. Dem sinne nach muss: sech etwas flüssiges bedeuten, wir dürfen darin deshalb vielleicht die konsonantisch verhochdeutschte form sehen für sêk f, kleine pfütze, das Frischbier, preuss. Wörterb. II. 337b anführt.

Wenn wir ferner in betracht ziehen, dass in Westpreussen und speziell an der küste auch eine ziemlich starke niederländische einwanderung stattfand, so wäre auch denkbar, dass das ndl. schirpe auf diesem wege in die sprache des ordenslandes gelangte und dass es H. erst aus dieser entnahm[1]). Dem preussischen ist zwar heute das wort fremd, wenigstens verzeichnet es Frischbier nicht, dagegen finden wir bei ihm ein subst. scherpenter = ein armer teufel, und vielleicht dürfen wir hier an einen zusammenhang mit dem später verlorenen: schirpe, scherpe denken, derart dass das wort entweder auf eine uns unklare weise zu scherpe gebildet, oder falls es selbständige herkunft hat mit scherpe in beziehung gesetzt wurde. Aus einer früheren bedeutung: der mit der pilger- (resp. bettel-)tasche konnte sich die heutige sehr wohl entwickeln.

Völlige gewissheit über H.'s aufenthalt im ordensland giebt uns nun aber eine kurze persönliche bemerkung in der apokalypse. Er beginnt dort v. 16479 die übertragung von Apok. XII. 1.

Und[2]) ein groz zeichen harte
sich in dem himel enparte
der menscheite zu wunnen:
ein wib an sich die sunnen
gecleidet und den suzen
manen under irn vuzen,

1) Vielleicht möchte jemand auf den gedanken kommen, H. habe alle die aufgeführten nd. elemente erst im ordensland in seine (von hause aus vielleicht md.) sprache aufgenommen. Dieser auffassung muss aufs bestimmteste entgegengetreten werden. Nach allem, was wir von der litteratursprache des 13. u. 14. jhs. wissen, ist es völlig undenkbar, dass ein obd. oder md. niederdeutschen einflüssen bei seiner litterarischen produktion in solcher weise hätte nachgeben können.

2) Et signum magnum apparuit in caelo: Mulier amicta sole, et luna sub pedibus ejus, et in capite ejus corona stellarum duodecim.

und uf ir houbet was gesazt
ein edel crone wol gevazt
mit zwelf liehten sternen.

Hier bricht er ab und schiebt eine persönliche bemerkung ein: (Über eine ähnliche im Pass. vgl. Schröder, Zfda. 40, 301).

moht ich nu wol gelernen
sprechens des were mir vil[1] dorft,
wand mir wart vor den munt geschorft
zu nebre[2] durch diz[3] selbe wort.
Doch hett ich ez braht nach willen vort,
het ich des willen funden state:
mich ubergienc eins nides schate
mit donrelichen wolken
ummerende mich den volken.
Daz vortreib der megede kint,
daz sande sines geistes wint,
der daz groz ungewittere
von mir nothaften rittere
mit sinen gnaden vortreib[4],
daz mir vil wol die state bleib[5]
sprechens uz minem munde
als vor zur ersten stunde[6]
ze dute swes ich willen han;
da mite si daz hingetan.

Dann beginnt er die übersetzung des kapitels nochmals in wesentlich anderer formulierung:

Nv vernemt al uberein:
ein michel zeichen erschein
in dem himele (sprach johann):
ein wib die sunnen angetan
und den wolgetanen
nachtschinenden manen

1) Kgsbg. 891. u. 891 b: wol. 2) Kgsbg. 891 : neber, Kgsbg. 891 b hat an den rand: neber geschrieben. 3) daz Kgsbg. 891. 4) wol vortreib Kgsbg. 891, D. 5) Daz mir state sprechendes bleib D, Kgsbg. 891. Kgsbg. 891 b hatte urspr. ebenso, hat dann aber corrigiert. 6) v. 16503/4 fehlen D, Kgsbg. 891; Kgsbg. 891b hat sie unten am rand nachgetragen. — (D = Danziger hs.)

under iren vuzen,
und hete mit muzen
ob man der schrift geloubet
gesazt uf ir houbet
eine riche crone
16518 von zwelf sternen schone.

Als Hesler die übersetzung des cap. XII begonnen hatte, erfuhr er eine scharfe kritik, wofür er den drastischen ausdruck gebraucht „ez wart mir vor den munt geschorft“ es wurde mir auf den munt geschlagen; geschorft ist wahrscheinlich als geschorht mit übergang ht > ft zu verstehn. Dass sich der tadel nicht auf sein ganzes werk bezog, sondern auf eben diesen anfang des cap. XII. erhellt deutlich aus dem ausdruck: durch daz selbe wort, und wir können dem tadler nicht unrecht geben; die übersetzung „mulier amicta sole — ein wib an sich die sunnen gecleidet“ ist recht hart.

Der tadel an sich scheint auf H. keinen besondern eindruck gemacht zu haben (vgl.: doch het ich ez braht nach willen vort), er hatte aber offenbar die folge, dass das publikum sich von ihm abwandte (unmerende mich den volken); das veranlasste H., seine arbeit zu unterbrechen und sie erst später, als die situation für ihn wieder günstiger geworden, wieder aufzunehmen. Er versuchte dann den anfang von cap. XII besser zu übertragen, freilich ohne besonderen erfolg, denn der ausdruck in v. 16510 ist kaum besser als der in v. 16482. Für die technik ist es interessant, dass er nicht einfach die frühere übertragung durch die neue ersetzte, sondern auch jene stehn liess und nur einen passus einschiebt, der die doppelheit erklären soll. Für uns ist dieses naive und recht unkünstlerische verfahren die quelle wertvoller aufschlüsse über seine arbeitsweise und seine person geworden. Wir erfahren dadurch von ihm selbst dass er ritter war, worauf schon oben verwiesen wurde, zweitens erfahren wir, dass er „ze nebre“ arbeitete, als er von der kritik angegriffen wurde.

Orte die ihrem namen nach damit gemeint sein könnten giebt es vier. Am bekanntesten ist Nebra an der Unstrut im kreise Querfurt, dessen name uns aus früherer zeit als Neberi, Nebure, Nevere, Nevereheim, Nebre (1336. 1341), Neberet,

Neber (1342. 1445) belegt ist (vgl. Oesterley, hist.-geogr. WB.). Ein merkwürdiger zufall will, dass dieses Nebra ganz nahe bei dem thüringischen (Burg-)Hesler liegt, das früher als heimat unseres dichters galt. Hätte man damals die stelle der Apokalypse gekannt, so hätte man in ihr zweifellos die hauptstütze erblickt für die richtigkeit der annahme, dass H. dem dort ansässigen adelsgeschlecht entstamme. Für uns kann dagegen dieses Nebra im ernst nicht in betracht kommen, denn dass H. ein thüringer nicht sein kann ist zweifellos, dass er aber nach dem thüringischen Nebra eingewandert sein sollte, kann nichts wahrscheinlich machen. Es bleiben nun also noch drei orte übrig, von denen einer jenes von H. genannte Nebre sein muss, und diese orte liegen alle in Westpreussen.

1) Gross- und Klein Nebrau, kreis Marienwerder, an der weichsel, ältester sicherer beleg Nebrow 1375 (pomesan. urkundenb. no. 75), die scheidung in die beiden dörfer vollzog sich etwa um 1600; vgl. über die orte Zeitschrift des hist. vereins für Marienwerder 35 s. 26 ff., wo auch spätere urkundliche belege (Nebraw, Nebra, Neberow) verzeichnet sind[1]).

Die beiden anderen orte tragen jetzt die polnische namensform Nawra, nämlich:

2) Nawra, gut im kreise Thorn, amtsgericht Kulmsee; parrochiani de Eber et slavonica Griffna, Kulm. Urkb. no. 578; Nawra ebda no. 1161. I.

3) Nawra, Dorf im Rgsbz. Marienwerder, Kreis Löbau, Amtsger. Neumark.

Die angeführten urkundlichen belege für die beiden ersten orte stammen allerdings aus weit späterer zeit als H.'s thätigkeit anzusetzen ist, dagegen besitzen wir ältere nachweise für ein geschlecht derer von Neber oder Eber[2]).

Juli 1248. Kunzendorf, Urk. des bischof Heidenreich von Culm (Kulm. Urkb. no. 18). Testes: Fridericus et frater eius Peregrinus de Nebere, . . . cives Culmensis terrae. —

*

1) Nachzutragen ist denselben: Nebrow (1399) Joh. v. Pos. Scr. pruss. III. 227.

2) An der identität beider namen ist nicht zu zweifeln, dieselbe doppelheit begegnet auch bei den urkundl. belegen für Nawra 2).

1. Sept. 1255. s. l., Urk. Herzog Sambors von Pommern (Pomerell. Urkb. no. 162). Zeuge u. a. Fridericus de Never.

11. Juni 1257. s. l., Urk. Herzog Sambors (Pomerell. Urkb. no. 166). Zeuge u. a. Fridericus miles de Never.

10. April 1285. Papau (Pomesan. Urkb. no. VII; Voigt, Cod. dipl. pruss. II. s. 10): Theodericus dictus Stango tauscht einige güter, die sein vater von der Kirche erhalten hatte, gegen andere um. Zeuge u. a. dominus fredericus de Ever.

27. Sept. 1285. Marienwerder, Urk. bischofs Albrecht v. Marienwerder (Kulm. Urkb. no. 111). Zeugen u. a. Dominus Fridericus de Ever, dominus Theodoricus Stango milites et multi alii feodales ecclesiae nostre et cives civitatis nostre.

6. Juli 1289. Marienwerder, Urk. bischofs Heinrich von Pomesanien (pomes. Urkb. no. 12). Zeugen u. a. dominus Johannes de Eber, dom. Cothoborius Stango milites.

1. Jan. 1294. Marienwerder (pomes. Urkb. no. 16). Zeugen u. a.: Cothoborius Stange, Johan de Ever milites, Fredericus de Ever.

6. März 1303. Schwetz (Pomerell. Urkb. no. 616). Urkunde ausgestellt von Berthold de Ostrowo und Johannes de Ebere.

27. Sept. 1330. Culmsee (Kulm. Urkb. no. 231). Zeuge u. a.: dominus Johannes de Ebere archipresbyter.

Wichtig ist an diesen urkundlichen belegen über die familie derer von Neber, die häufige zusammenstellung mit gliedern der familie Stango, wobei besonders zu beachten ist, dass die von Neber und die Stango, wo sie in einer grösseren reihe von zeugen erscheinen immer direkt nebeneinander, nie durch andere namen getrennt, genannt werden. Zufall ist dies gewiss nicht, es weist auf beziehungen irgend welcher art zwischen beiden familien hin. Eine befriedigende erklärung der erscheinung wäre gegeben, wenn beide wie man wohl angenommen hat[1]) einheimische geschlechter gewesen wären. Dass dies für die v. Stango nicht zutrifft, zeigt uns eine urkunde vom 19. III. 1250 (pomes. Urkb. no. 4), in der ein frater Heinricus Stango commendator genannt wird; er gehörte also

*

1) vgl. Cramer, pomesan. Urkb. s. 10.

dem orden an, muss folglich von deutscher geburt gewesen sein. Für die herren von Neber ist deutsche herkunft nicht ebenso zu erweisen, vielleicht waren es aber herren aus dem thüringischen Nebra. Jedenfalls gehört der stammpreusse Navier, dem bischof Heinrich 5. II. 1289 einige güter übergiebt, nicht wie Flauss, Ztschrift d. hist. Vereins für Marienwerder 35. s. 26. anm. 3 meint zu der familie, die stets als adlig bezeichnet wird.

Eine andere erklärung wäre die, dass beide familien nahe benachbart waren, und damit ist offenbar das richtige getroffen. Die herren von Stango haben den orten Stangenberg (Urk. v. 10. IV. 1285) und Stangendorf den namen gegeben, ebenso werden die orte Neber, Nebrau gewiss mit recht auf die edlen von Neber zurückgeführt. Jenes Stangendorf liegt nun in aller nächster nähe von Gross- und Klein-Nebrau; wir werden deshalb die urkunden in denen die von Neber zusammen mit denen von Stange erscheinen am besten auf solche herren von N. beziehen, die damals in der gegend des heutigen Gross-Nebrau ansässig waren. Damit ist das alter dieses einen Nebrau ziemlich gesichert.

Für die beiden anderen ergiebt sich das nicht so sicher; da jedoch Friedrich und Peregrinus von N. schon 1248 als cives culmensis terrae belegt sind, so liegt die annahme nahe, dass das bei Kulmsee liegende Neber (Nawra) auch in jene zeit zurückreicht.

Für das alter des Nawra im Kreise Löbau fehlen uns jegliche urkundliche belege, spätestens in den anfang des 14. jhs. muss jedoch auch sein ursprung gesetzt werden, da die familie von N. offenbar bereits in der ersten hälfte des jhs. erlosch.

Welches dieser drei westpreussischen orte nun thatsächlich H.'s aufenthaltsort war, das wissen wir nicht. Nur von dem letztgenannten Nawra (Kr. Löbau) dürfen wir mit einiger sicherheit absehen. Zwischen den beiden anderen aber, die beide unweit der weichsel liegen, beide in einem gebiet, das um 1300 doch schon ziemlich gesicherter besitz des ordens war, ist eine entscheidung nicht möglich, es kommt für uns darauf auch wenig an; die hauptsache ist, dass wir H.'s aufenthalt im ordenslande überhaupt zweifellos feststellen konnten. Was

ihn persönlich veranlasst hatte, seine alte heimat zu verlassen, wissen wir nicht, dass er sich gerade nach Preussen wandte, darin folgte er dem zug der zeit, der im ganzen 13. jh. grosse scharen niedersächsischer auswanderer ins ordensland führte[1]).

Nachdem für H.'s aufenthalt in Preussen der beweis geliefert ist, werden wir berechtigt sein, auch in einigen stellen seiner gedichte, die wir bisher nur mit vorsicht verwerten konnten, spuren seiner beziehungen zum orden zu erblicken. Wir werden nun annehmen dürfen, dass die aufzählung der ritterorden Ap. 6364 durch H.'s aufenthalt in den kreisen des deutschordens inspiriert ist, ebenso werden wir v. 5143 des Ev. Nic. (darumme segent man u die swert) nun nicht mehr auf den ritterschlag im allgemeinen beziehen, sondern einen direkten hinweis auf die ritterorden darin erblicken.

Beachtung verdient sodann Ev. Nic. 4955 ff.: glaubt ihr, ihr müsst es nicht büssen, dass ihr die Juden, die ihr von gottes hand zu knechten bekommen habt, gott schelten lasst in den ländern, die er euch verliehen hat. Die stelle kann ja ganz allgemeine bedeutung haben, ich vermag mich aber dem eindruck nicht zu entziehen, dass unter den > verligenen landen < eben das dem orden verliehene Preussen zu verstehn sei. Wir müssten dann allerdings den weiteren schluss ziehen, dass die ganze rede gegen die juden in erster linie sich an die ritter wendet und dass sie auf zustände im ordensland hinweisen will. Hier wäre es uns nun von grösstem wert zu wissen, welche rolle die juden in jener ersten zeit der ordensherrschaft in Preussen gespielt haben; leider fehlt es aber völlig an quellen. Wir wissen nur, dass principiell den Juden der aufenthalt in Preussen seit altersher verboten war. So findet sich im Recess des Städtetages vom 23. X. 1435 über die bedingungen des Friedens zwischen den Städten und den orden (Ständeacte I. 701) der passus: „Und das keyn Jude in das landt zu Prusszen kome, koufmanschatz doselbist zu treiben, nach alder gewonheit". Ebenso berichtet weit später am 5. IX. 1743 (Culmer Urkb. no. 1217) Bischof Andreas

*

1) Tümpel, Rhein.-Westf. zeitung 1901, no. 433. Vollst. abdr. d. vortr. soll. im Jahrb. f. nd. sprachf. 1901 stattfinden. Vgl. Nachtrag 3.

Zaluski von Culm an den päbstlichen stuhl: „Judaeos pariter qui secundum *antiqua et recentia terrarum Prussiae statuta* infra fines dioecesis meae locum standi habere non debent, et nihilominus in bonis quorundam nobilium tollerantur u. s. w.“ Die vermutung liegt nahe, dass dieses verbot ebenso wie zur Zeit Zaluskis, so auch schon früher und ganz frühe vielfach umgangen wurde, und dass dies Hesler zu seiner rede gegen die juden und ihre duldung veranlasste. Vgl. Nachtrag 4).

Aus der Ap. mag noch ein kleiner zug erwähnt werden, der vielleicht von bedeutung ist. Dort wird v. 18930 ff. berichtet von dem kaiser, der einst gegen Gog und Magog und den Antichrist fechten soll; von dem kampf heisst es dann: v. 19023 und vechten und iene (Antichrist u. s. w.) wern sich,

und wirt ein sturm so engestlich
daz nie sturm engestlicher wart;
went iene sint helde von art
noch den alden geziten,
sam sint in ander siten
die dutschgeslahten helde,
so nie die werlt irwelde
degene also notveste.

Da vorher nirgends von deutschen die rede war, darf der ausdruck die dutschgeslahten helde vielleicht auf das bestreben zurückgeführt werden, die ritter des deutschen ordens zu ehren; der gedanke liegt um so näher, als die deutschritter auch mit andern glaubenskämpfern: den Makkabäern u. a. gerne verglichen werden, so von P. v. Duisburg und Jeroschin.

V. Abfassungszeit der Heslerschen gedichte.

Über die reihenfolge, in der die einzelnen gedichte H.'s. entstanden sind, hat Amersbach I. s. 12 die ansicht ausgesprochen, die Apok. sei später gedichtet als das Ev. Nic. Er begründet dies damit, dass in der Apok. das hd. mehr hervortrete. In dieser allgemeinheit ausgesprochen ist das letztere jedoch nicht richtig. Allerdings enthält das Ev. Nicod. eine reihe von nd. reimbindungen und ausdrücken die die Apok. nicht kennt, vgl. haz : schatz, ersmecket : sprechet, schirpe,

snat; aber auch die Apok. hat derartige nd. spuren, die dem Ev. Nicod. fremd sind; vgl. tuon : lohen, lewen : ewen, klot : tot, tiger, alzugater, pas, vetten, sibenwarf.

In welchem gedicht das nd. nun wirklich deutlicher hervortritt lässt sich schwer angeben. Eine zahlenmässige feststellung der nd. spuren und des verhältnisses, indem sie zum gesamtumfang stehn, würde auch nicht viel weiter führen; denn zahlen allein können hier nichts beweisen. Weit wichtiger ist die art der einzelnen gebrauchten nd. elemente, da sie ganz verschiedene beweiskraft haben können. Betrachten wir die gedichte unter diesem gesichtspunkt, so werden wir kaum zu dem ergebnis kommen, das Ev. Nic. zeige das nd. deutlicher, sondern werden zugeben müssen dass beide gedichte ziemlich auf gleichem standpunkt stehn; das völlige fehlen von ausdrücken wie tiger, alzugater im Ev. Nic. könnte sogar den anschein erwecken, dass die Apok. dem nd. mehr einfluss vergönnt habe; wir haben dabei aber mit der möglichkeit zu rechnen, dass diese worte im ordensland allgemein geläufig waren.

Auf diesem wege dürfte also die frage nach der reihenfolge der Heslerschen gedichte nicht zu lösen sein.

Bessere anhaltspunkte giebt vielleicht die metrik. Die bekannte metrische erörterung der Apokalypse macht den eindruck, dass nicht nur das publikum durch sie rechenschaft über die gewählte form erhalten soll, sondern dass der dichter selbst auf diese weise erst die nötige klarheit über den einzuschlagenden weg zu gewinnen sucht. Am besten würde sich dies nun erklären, wenn die Apokalypse das erste werk des dichters gewesen ist. Wir müssten dann erwarten, dass in den späteren werken dieselben grundsätze der technik mit grösserer oder wenigstens gleicher sicherheit zur anwendung kommen. Um dies zu entscheiden wäre eine genaue untersuchung nötig, wie sich eigentlich die verse der Ap. zu den von H. aufgestellten regeln verhalten. Diese anzustellen bin ich nicht in der lage, sie muss dem künftigen herausgeber der Apok. überlassen bleiben. Ich kann nur den allgemeinen eindruck feststellen, den die verse der Apok. mir hinterlassen haben, und der geht dahin, dass die technik dieses gedichtes besser

ist als die des Ev. Nic. Es kann das ein irrtum sein hervorgerufen durch die viel bessere beschaffenheit der überlieferung. Entspricht aber dieser eindruck der wirklichkeit, so folgt daraus, dass das Ev. Nic. früher[1]) verfasst worden ist, dass H. erst später, als er an das grössere werk ging, die mängel die seiner technik noch anhafteten, fühlte und das bedürfnis empfand, seine metrischen grundsätze in feste regeln zu fassen, als eine stütze für sich selbst bei der ausarbeitung, erst in zweiter linie zur orientierung des publikums.

Die absolute datierung von H.'s gedichten ist nur innerhalb ziemlich weiter grenzen möglich. Als frühester zeitpunkt für den beginn von H.'s litterarischer thätigkeit kann etwa das jahr 1280 angesetzt werden. Erst um diese zeit traten im ordenslande einigermassen geordnete zustände ein und es ist nicht wahrscheinlich, dass in der unruhigen zeit vorher grössere gedichte dort entstanden sind. Falls die bekanntschaft mit Seifried Helbling wirklich als gesichert gelten dürfte, erhielten wir für das Ev. Nic. als terminus post quem das jahr 1294, die beziehungen zu anderen quellen sind für die frage nach der abfassungszeit ohne bedeutung. Andererseits hat Heinrich von München um 1350 eine hs. der gruppe z^1 benutzt, wir dürfen darnach als terminus ante quem etwa 1330 ansetzen.

Für die Apokalypse erhalten wir als terminus ante quem aus der erwähnung des templerordens in vers 6364 das jahr 1312, in welchem dieser orden aufgelöst wurde. Einen terminus post quem könnte vielleicht die untersuchung der quellen ergeben, bis jetzt weiss ich einen solchen nicht zu bestimmen.

Genauer könnten wir die datierung vornehmen, wenn wirklich das Ev. Nic. vor der Apokalypse entstanden ist. Dann müsste für die abfassung beider gedichte der zeitraum 1280 (1294?)—1312 angesetzt werden, und wenn wir für das Ev. Nic. die jahre 1295/6 für die Apokalypse etwa das jahrzehnt 1300—1310 annehmen, so werden wir wie ich glaube der wahrheit ziemlich nahekommen. Sollte freilich die reihenfolge

1) Welche stelle die fragmente in der reihe der H.'schen gedichte einnehmen, ist nicht zu bestimmen, da ihr umfang zu gering ist.

die umgekehrte sein, so kann die datierung nicht mit derselben sicherheit vorgenommen werden, sehr viel werden sich aber die zahlen auch dann nicht verschieben. Die Apokalypse wäre dann etwa in das jahrzehnt 1285—1295, das Ev. Nic. um 1300 gewiss nicht viel nachher anzusetzen.

Die grundsätze, die sich aus dem handschriftenverhältnis für die herstellung des textes ergeben, sind oben s. XXV besprochen; besondere schwierigkeiten begegneten dabei selten.

Weniger einfach war die herstellung des dialektes und die regelung der orthographie. Die nd. mundart, die H. gesprochen hat, durfte natürlich nicht durchgeführt werden, denn er hat sie ja nicht schreiben wollen. Das md., das er geschrieben hat und das folglich im text zur anwendung kommen musste, war freilich im grossen und ganzen zu erkennen. Aber vieles musste auch hier unklar bleiben. Dazu gehört alles das, wofür es reimbelege nicht giebt und vielfach gar nicht geben kann (z. B. die praefixe). In anderen fällen ist nicht festzustellen, ob eine erscheinung, die im reim begegnet, auf diesen zu beschränken, oder auch im versinnern und in welchem grade dort etwa zu gestatten ist, so der wechsel zwischen e und i. Und dieselbe frage erhebt sich wieder hinsichtlich der nd. elemente. Zweifellos ist das nd. auch im versinnern, so gut wie ab und zu im reim zur erscheinung gekommen. Dies zum ausdruck zu bringen, fehlte fast jede möglichkeit.

Umgekehrt fragt es sich, ob die von H. im reime verwendeten nach mhd. weise apokopierten oder synkopierten formen überall eingesetzt werden sollten oder nicht. Gesprochen hat H. ja gewiss die unverkürzten formen und diese einzusetzen schien oft die überlieferung nahezulegen, da sie selbst in den obd. hss. vielfach stehn geblieben sind. Trotzdem habe ich im allgemeinen die kurzen formen eingesetzt: nur wo eine solche form einen ganzen versfuss[1]) füllen musste, habe ich

*

1) In reimen wurde stets die verkürzte form eingesetzt, wenn ihr nur eine hebung zukommt (geborn, doln), dagegen die ungekürzte, wenn sie zwei hebungen zu tragen hat (wandelen, nicht wándèln).

die synkopierte oder apokopierte silbe wiederhergestellt. Für dieses verfahren sprachen mehrere gründe. Einmal liegt das bestreben sich der klassischen dichtersprache der mhd. zeit nach kräften anzuschliessen bei H. zweifellos vor, dann hat die überlieferung der Apokalypse diesen punkt in der von uns gewählten weise geregelt, endlich hätten wir bei konsequenter einsetzung der ungekürzten formen eine unerlaubt grosse menge von 9 und 10silbigen, ja selbst einige elfsilbigen verse erhalten.

Zu allem diesem kommt schliesslich noch die orthographische frage, an sich die grösste crux für herausgeber mhd. und mitteldeutscher texte, die sehr geeignet ist, die freude an solchen arbeiten schwer zu beeinträchtigen.

Die einfachste lösung aller genannten zweifel wäre die gewesen, wenn eine der hss. des Ev. Nic. in der sprache dem original so nahe stünde, dass sie der ausgabe in dieser beziehung hätte zu grunde gelegt werden können; die orthographische frage wäre damit von selbst aus der welt geschafft gewesen. Leider giebt es unter den hss. des Ev. keine derartige; am ehesten wäre vielleicht noch bei E daran zu denken gewesen, aber dessen reste sind zu klein. Von den grossen hss. dagegen sind ausser S alle oberdeutsch und S selbst ist zwar im allgemeinen mitteldeutsch, kann aber als repräsentant der sprache des originals doch nicht gelten, da es weit mehr niederdeutsches zeigt, als wir für das original annehmen dürfen, siehe oben s. II ff.

Einen ausweg zeigte hier die überlieferung der Apokalypse. Die vier haupthandschriften derselben (die beiden Königsberger, die Danziger und die Stuttgarter) zeigen, trotz einiger differenzen in wichtigen punkten, im allgemeinen eine so weitgehende übereinstimmung, wie sie in der überlieferung unserer mittelalterlichen denkmäler nicht häufig anzutreffen ist. Wir sehen dass die vervielfältigung dieses gedichtes mit einer für die damalige zeit erstaunlichen sorgfalt vorgenommen wurde[1]; willkürliche änderungen im wortlaut und in sprachform begegnen nur in sehr geringem masse.

1) Ich erinnere nur noch an die sorgfältige korrektur, die dem Königsberger Codex 891b zu teil geworden ist.

Ebenso ist die orthographie der vier hss., trotz vielfacher schwankungen im einzelnen, doch im wesentlichen die selbe, so dass es nahe liegt anzunehmen, dass auch sie nicht willkürlich von den schreibern gewählt ist, sondern vielleicht auf der ihrer vorlagen fusst. Es wäre darnach gar nicht undenkbar, dass uns auf diese weise wichtige einzelheiten aus der orthographie des originals überliefert sind. Wollen wir aber auch dieses nicht direkt annehmen, so muss doch zugegeben werden, dass die übereinstimmung der hss. zeigt, dass diese orthographie damals im ordenslande gültigkeit besass. Sie muss also wohl der sprachform, die in der litterarischen produktion des ordenslandes als korrekt galt, im allgemeinen entsprochen haben. In wie weit sie der von H. geschriebenen sprachform entspricht, darüber kann uns der reimgebrauch belehren.

Es schien mir deshalb das beste zu sein, auch für das Ev. Nicod. die orthographie dieser hss. anzunehmen, soweit sie einheitlich ist und mit den sonst zu erschliessenden thatsachen nicht im widerspruch steht. Auf diese weise ist auch erreicht, dass die ausgaben der Heslerschen gedichte ebenfalls ziemliche einheitlichkeit in der orthographie zeigen werden; denn der künftige herausgeber der Apok. wird gar nicht anders handeln können, als der orthographie jener vier hss. im wesentlichen zu folgen.

Nachtrag.

1) Unter den s. LXVIII. 2 aufgeführten beispielen finden sich einige praeterita von langstämmigen verben der ersten schwachen Klasse. Solche praeterita hat H. der mhd. regel entsprechend überhaupt mit synkope des mittelvokals gebraucht, also auch wenn derselbe nicht zwischen zwei dentalen oder zwischen n und d stand. Zu vergleichen sind die beispiele für den rückumlaut (s. LXIII ff.) und die folgenden reime: ruorten : bekorten 2765, hôrte : worte 2911, : pforte 3073, : vorhte 693. 3243, kust en : akusten 605, lôste : der hôste 1737. 151, : dem trôste 3821, spîten : den zîten 4963, : sîten 1515.

Auch von schwachen verben der zweiten klasse mit langem stamm sind synkopierte praeterita, allerdings in geringerer zahl, belegt; machte : dahte 235, : swachte 31. 3453. 4017, vazte : sazte 81. 1495. 1575. 3399. 3893.

2) zu s. LXXIII. Für das bei Gelsenkirchen liegende Hesler, das Schröder fürs jahr 1322 urkundlich belegte, vermag ich einige ältere nachweise zu geben. Ein dem 13. und 14. jh. angehörendes Essener Necrologium, das von K. Ribbeck in den Beiträgen zur Geschichte von stadt und stift Essen, heft 20, s. 28 ff. veröffentlicht wurde, enthält mehrere auf H. bezügliche einträge.

6. febr. Memoria Wulfardi dicti de Broycke et domini Theoderici dni. de Broycke, domine Lyse eius uxoris et omnium fidelium defunctorum. qui quidem Wulfhardus contulit nobis quartam partem de bonis in Hesslere, quem quartam partem predictorum bonorum ipse persolvit, cum nos dicta bona comparavimus a Gerhardo de Scadelike.

27. März. Alia memoria Wulfardi dicti de Broyke, domini Theoderici domini de Broyke et domine Lyse eius uxoris et omnium fidelium defunctorum, de predicta quarta parte bonorum in Hesslere.

Ein jüngeres aus dem 16. jh. stammendes Memorienbuch (ebda. 55) spricht bei beiden einträgen von „der helffte von dem vierden deil des gudes to Hesseler“.

21. Sept. O(biit) Hermannus de Limborgh. Dne. ihu xpe. qui dedit nobis quartam partem bonorum in Hesler, videlicet ton Grotenhus et ton Klincken, excepta dimid. mar. que recipietur de dicta annona ad memoriam Elisabeth de Grascap. (Im jüngeren Memorienbuch: „den vierden deill van dem groten huys und to der Clyngen gelegen tho Hesseler).

Die in den beiden ersten einträgen genannten personen gehören der familie von Broich an, deren stammsitz Broich bei Mülheim an der Ruhr war und die 1372 (vgl. Ribbeck, s. 101 Anm.) erlosch. Wolfhard v. Br. ist 1259, 1269 und 1271 nachzuweisen, zuletzt als frater Wolfhardus de domo theutonica. Der genannte Dietrich von Br. ist wohl sein neffe. Gerhard von Schadelike ist um 1280 urkundlich belegt, der stammsitz seines geschlechtes, heute Schalke, liegt in unmittelbarer nähe von Hesler. Der im eintrag vom 21. sept. genannte Hermann von Limborgh ist weiter nicht bekannt und nicht zu datieren. Zweifellos aber gehört er der in Stirum bei Mülheim a. d. Ruhr ansässigen linie der Limburger an; als wahrscheinlich darf auch gelten, dass er mit den herrn von Broich verwandt war, denn verschwägerung zwischen beiden familien ist mehrfach zu belegen; die gemahlin des Burchard von Broich (1271 mit Wolfhard zusammen erwähnt und vater des im eintrag von 6. II genannten Dietrich) war Agnes, schwester Dietrichs I. von Limburg; und Lutgard, die schwester des letzten herrn von Broich, war vermählt mit Dietrich V von Limburg, der dadurch erbe der herrschaft Broich wurde.

Ganz klar werden die in H. vorliegenden besitzverhältnisse durch die verschiedenen einträge allerdings nicht; nur soviel ist klar, dass ein viertel im besitz des Herm. v. Limburg und eines im besitz des Gerhard von Schadelike war. Beide giengen, wie wir wohl annehmen dürfen ziemlich gleich-

zeitig, in der zweiten hälfte des 13. jhs. in den besitz des stiftes Essen über. Für unseren dichter ergeben sich daraus bestimmte anhaltspunkte nicht, bemerkenswert ist jedoch, dass der genannte Wolfhard v. Br. deutschordensbruder war. So ist wenigstens eine spur gefunden, dass zwischen dem deutschen orden und den in jener gegend ansässigen edeln geschlechtern in jener zeit beziehungen vorhanden waren.

3) zu s. XCI. Welche hervorragende rolle die Westfalen auch noch weiter östlich, in Livland, spielten, zeigt Leonid. Arbusow, Die im deutschen orden in Livland vorkommenden geschlechter, Jahrb. für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1899 (gedruckt 1901), s. 27 ff.

4) zu s. XCII. Nachträglich finde ich einen erlass des hochmeisters Siegfried von Feuchtwangen gegen die juden (1309), vgl. Jolowicz, Geschichte der juden zu Königsberg. s. 1. Er lautet (das original ist mir zur zeit nicht zugänglich): Gott zu lobe und Marien zu ehren, deren diener wir sind, setzen wir und wollen es ernstlich gehalten haben, erstlich dass kein jude, kein schwarzkünstler, kein zauberer, kein waydeler und wie sie genannt sein mögen, die mit des teufels hülfe und ehrung desselben und missbrauch des glaubens handeln und wandeln, in unseren landen nicht verhalten noch geduldet werden sollen, und wer sie verhalte der soll mit ihnen leiden, was solche ungläubige und unselige von rechtswegen verdient haben.

Do got der werlde began,
und er geschuf den ersten man —
ich sprich iz anderweide:
got geschuf sie beide
den edeln boum und den man,
do er der werlde began,
daz obez unde sinen smac,
da er tot inne lac,
und den man der iz az.
„Ja herre warumme tet er daz,
daz er daz vorboten ris
sazte in daz paradis,
da er tot inne lac?“
Sit er sin ob dem menschen wac
so ho, ob erz genuzze,
daz er im sa vorschluzze
und allem sinem kunne
die himlischen wunne
und daz vrone paradis,
sit er sinnes was so wis
daz er den val vor weste.
„Mac got iht wan daz beste
getun?“ So hat er diz getan
daz wir den val gewunnen han
und einen velligen last.
„Warumme macht er niht so vast
unsen vater Adamen,

*

7 obz G 14 wach G 16 in G 19 fron G — ise G
25 vallichen G 26 machet G

von dem *wir alle* kamen,
daz er unvellic were?"
Got unse schephere
nie dehein werc gemachte,
daz er so sere swachte
und ime ie so geleidet,
daz erz iht anderweidet.
Er sazte sine maiestat
do als sie noch hute stat,
daz sie ist immer unbeweget;
sin firmamentum daz treget
der menschheit zu wunnen
den manin und *die* sunnen
mit den sternen allen,
daz sie niht *en*vallen
und halden doch ir rehten louft;
daz wazzer hat er tiefe gesouft,
die erde daruf gestellet,
daz sie niht envellet,
und ein ieglich dinc in solher art
stet, als iz gesetzet wart
und unvorwandelt blibet also.
„Nu waz geschah dem menschen do
daz er sich missehandelde,
do sich nie niht vorwandelde
alles des got geschaffen hat?
moht eines argen slangen rat
gotes gescheffede vorkeren,
die er zv solhen eren
sazte in daz paradis?"
Daz were gote ein missepris
und zeigte gotes unkraft,
wand er sie ewig geschaft

*

28 wir alle] div valle G 29 unvaellich G 33 im G 35 sin G — state G 36 alsi G heut G 37 umbeweget 39 mennischeit G wunne G 40 Di maninne G den sunne G 42 vallen G 49 belibet G 50 menschn G 55 geschephde G 58 waer got G 59 zeiget G 60 sie] sin G

in gotlicher stete
nach sinem bilde hete.
„So hete sich vergezzen,
der alle dinc kan mezzen,
als sie noch hute muzzen stan,
wie het er mer denn hie getan
an sine*r* werden sachen.
Do er sie wolde machen,
daz sie in dem orden
also *un*vorworden
und ewic stende niht bleib,
daz sie der tuvel dannen treib
mit sinem valschen rate,
do er niht zu tune hate:
in der vil heiligen stat,
da nie sunde in getrat,
und da Adam daz obez az,
vorgaz er sich der nie vorgaz?"
Nein er zeware noch entete,
wend Adam an der selben stete
noch stet, als iz got sazte.
Do got den mut gevazte,
daz er mensche wolde werden,
do nam er von der erden
Adam, ein vleischin art;
die art ein strich geleget wart
in daz lebendic paradis.
Do was der tuvel also wis,
daz er den strich wol marcte,
e dann Adam gestarcte
vor des vleisches uberlast;
do kam der ungetruwe gast
und riet unwizzende den rat

*

63 hiet G 64 elliv G 67 sinen G 70 sin verw. G 74 tun G 77 obz G 79 zewar G entet G 80 stet G 82 mvͦte G 83 mensch G 85 velaisch G 86 gelegt G 87 lebndich G —dise G

gotes velliger hantgetat,
den got in sinem rate
vor gebuwet hate,
und also *got daz wolde*
daz ez wesen solde;
und was ein *gotlich* minne
daz got von dem beginne
der menschheite gedahte
und lange sit volbrahte,
daz er der milde began
an dem schuldigen man,
den er so harte minnete,
und lancsam in des innete,
daz er in so lieb hate.
Mit vorbedahtem rate
Adam die schult erarnde,
e dann in got warnde,
daz er daz obez iht eze,
und e danne er sich vorgeze,
daz sin schult was vor in braht
und ouch sin ledigunge irdaht
in gotis vorborgen tougen,
dem alle dinc sint vor ougen,
und in des sinnes gesiht
sint offen alle geschiht.
Do er daz vorboten ris
sazte in daz paradis
und dem menschen vorbot,
beide leben unde tot
zumale *do* vorborgen lac:
den tot truc sines obzes smac
und des menschen ubermut,
daz leben brahte Cristes blut,

94 vallicher G 95 rat G 96 hat G 97/8 G: und als ez wesn solde unde was got daz er wolde G 99 holdich G 100 beginde 103 wilde G 105 minnet G 106 lancseim G innet G 107 hat G 108 rat G 109 erarnet G 110 warnet G 111 obz G 113 schulde G 122 vñ den tot G 123 do fehlt G 124 obz gesm. G 126 braht G

do er die martir dolde.
An dem rise er irholde
schulde von unsen schulden,
daz er uns wider zu hulden
sinem vater gehulde;
mit gedulde er dulde
den tot *und die martir an sich nam*;
damite daz leben wider kam,
und damit die nature wart
ledic von velliclicher art
in menschenwis hie gewetet
in engelwis dort gestetet,
und die san uberrichet,
went sie dem vater glichet
an siner hoen maiestat.
Daz was ein vor vorborgen rat
daz got an einem rise
der vorbotenen spise,
do sich der mensche *hete geschant*
williclichen sich underwant
unser *schulde* losunge.
Der in da zu twunge
daz er uns hie erloste,
und er aller hoste
zu disem nider geniderte,
daz er uns mite gewiderte
uz der sunden phule
zu deme hoen stule,
da wir zu manigen iaren
uz gevallen waren?
Daz tet sin senfte otmute
und sin gotlich gute

129 unsern G 132 geduld erdulde G 133—135 Den tot mit guter gedulde. Daz was ein al ze saelde schulde di got an sine schulde nam G 139 menschlichem G 143 maiestate G 145 verboten G 145/6 in G umgestellt. 147 Do] Des G mensch underwant G 148 f. Billich schulde | Unser losunge G 153 niderte G 154 mit G 156 dem G 159 diemut G

sin unzellich milde
daz er sin selbes bilde,
daz er nach ime bildete
und als ein *tier* vorwildete
enwolde niht vorliesen.
Den tot wold er kiesen,
daz er den tot getotte
den menschen mit gelotte
wider an den selben stam,
da er im den geist abe nam
und blies in in Adame.
Des selben geistes brame
noch worzet an den erkornen
und dorret an den vorlornen,
die gotis geist enphangen haben
und in den sunden sint begraben,
und in des todes senken
ir sunde niht gedenken
und *der* martir die er erliten hat.
Al sin sie gotes hantgetat
iedoch erlost sie got nie
went sie sint wider in hie.
Alsus wirt der erwelt erkorn
und der vordamnet vorlorn
mit gelichem teile.
Got nie manne zu heile
kam wan den erwelden
und den vorgezelden
an den lebendigen buchen;
wie solde got der geruchen,
die sin hie nie geruchten?
daz sint ouch die vorfluchten
in den ewigen tot.
Set da liden sie die not
und alles leides genuht

*

161 unzaellich G 163 im G 164 tier] wilde G 179 der] gotes G 180 Oder sin G

immer ane gotes huht.
Nu sprechen die ungehuren
iz were der naturen
zu tune unmugelich,
daz got *die* menscheit an sich
in der meide lib enphienc,
die menschen reht ubergienc,
want sie maget sin genas,
daz wider die nature was.
Nu er gab *der* nature
an aller creature
ir gewalt und ir craft,
got, der sie hat geschaft
ze schephen uber alle dinc,
ein brunne und ein ursprinc
ist all der werlde sachen;
der mohte ouch diz wol machen:
allez daz er tun wolde
und niht wan daz er solde
tun doch mit urteilen.
Got der muste heilen
von gotlicher ehte
den menschen zu rehte,
wend er von mutwiller kur
also cranc und also mur
von nihte *in* hiez werden.
Er nam in von der erden
die was von velliger art.
Het er in geschaffen also hart
daz er were unvellic
er enhete niht bewollen sich
an der sunden ubertrite.
Da volget im der tufel mite
mit sinen spehen listen

*

199 tun unmuglich G 200 die fehlt G 201 maget libe G 205 ergap die G 211 alle G 212 moht G 216 must G 220 Als — als G 221 in fehlt G 223 vall. G 224 als G 225 unvallich G 226 enhet G 228 in G

zu du, wand er wist en
sin von velliger art,
wand er mit im geschaffen wart,
als zu Job sprach got:
„Sih hie stet vehemot,
den ich mit dir machte
do ich die erde dahte
mit des himels dache
der menscheit zu gemache.“
Die wisheit ouch gesprochen hat:
„Des gewalt immer stat,
der geschuf alle dinc ensamt,
iedoch sint sie sunder genamt
und bescheiden von den phaffen.
So hat iedoch geschaffen
got alle dinc zu einem male.“
Het ern geworht von stale
oder von so vester messin,
daz er gelich scherfen sin
von crefte haben mohte,
der im zu werne tohte
dem listigen slangen,
er enwere niht gevangen
noch von rate gevallen
in des todes gallen.
Wer mohte in vorschunden
zu so frevelichen sunden
so er *un*vellic were?
Von du was sin schepphere,
so vil so ers geruchte
und selbe schulde da suchte,
an sinem valle schuldic;
des bleib er ouch geduldic
an sinen misseteten,
wand er von walreten

*

231 vallicher G 241 und 245 elliu G 251 listigem G 255 moht G 256 fraevl. G 257 tievellich G

des tufels hete sich vorbost.
Der tufel bleib ungelost
durch sin valschlich geluter;
sin masse die was luter
dar uz er geslagen wart,
und viel durch sin hochfart
und machte sich selben vellic
dar *umme* erbarmde sich
got niht uber den armen.
Er sold im niht erbarmen
wand er sich selben valde
und selbe dar zu stalde
daz er vellic worde.
Ouch endruht in dehein borde
von siner angesazten stete
als sie den menschen da tete.
Den druhte der last des vleisches,
als du alle tage vreisches
wie maniges daz vleisch bedarf.
Des engels sinne waren scharf
und er erkande wol sinen got
und zubrach doch sin gebot;
von du bleib er unerlost,
wand er sunde sunder trost,

do er die martir durch in leit.
O meister aller wisheit stric
dine urteil sint unfundic.
Wer mac erkennen dinen sin?
Du gewunne da gewin,
da wir vorliesen gedahten,
die schult zu sunden brahten,
und der tufel wande gewinnen.
Du zubreche sin mit sinnen

265 hete G 271 macht G vall. G 272 umme] uber G 275 valt G 276 stalt G 278 endruhte G 279 stet G 280 tet G 281 druht G 284 warn G 285 erkant G 289 fehlt Hs. 297 wand G 298 Do zebraehde G

von du dir lob und ere
noch mer den immer mere.
Kum mir heiliger geist
wand ich din bedarf allermeist,
daz du zu disen dingen
mir geruches bringen
die helfe diner volleist,
wand du die funde weist
aller *der* wisheite.
Nu gib mir din geleite
unde wise minen sin
swa ich niht envollen wise bin,
zu sprechene dine tougen.
Erluhte mine ougen
und erzunde mich beginne
mit dem fure diner minne
zu schribene die waren schrift,
und gib mir diner gabe gift,
wan din gabe nie gelac
und nimmer geligen mac
unz an die jungisten zit.
Du stores girde und nit,
die viende du versunes,
in den minnenden du grunes
und in den uzerkornen;
du vindes die vorlornen
und neres die vorworhten,
du bist ein trost der ervorhten;
swa *so* du hin keres
den rehten wec du leres.
Troste mich ungetorstigen
trenke mich vil dorstigen
mit diner minne tranke
daz alle min gedanke

*

306 wande G 307 der fehlt G 311 sprechen G 313 begininne G 314 fiwer G 315 schriben G 320 gird G 321 veinde G 325 nerst G 327 Swa du G 329 trost G 330 trench 331 tranch G 332 gedanch G

gesten an dem gelouben,
tu gehorende mich touben,
sprechende mich stummen,
mache wis mich tummen
an diner heiligen schrift,
die wunder die du hast gestift
daz ich die den luten
muge also beduten,
daz ich des lon dort vinde
vor der meide kinde,
mit dem du ein war got bist.
Got vater son, heiliger Crist
din genade ich anrufe
wan du mich geschufe
durch din suze milde
nach din selbes bilde:
du salt mir niht geswichen,
mich wil der heimlichen
der nach dir ist gebildet
und als ein tier vorwildet
von etlicher gezeme,
daz mich der tufel iht vorleme
mit totlicher lemede
durch *die* gramen fremede
die er zu miner sele hat.
Heiliger geist des tu mir rat
und geruche mich begnaden
in dinen hohen graden
nach dises libes ende.
Dise bete ich an uch sende
alle, die diz buch lesen,
daz ir mir holt wellet wesen
uwer ieglich sines mutes
und mir hie bitet gutes,
swenn ich var von hinnen.

*

336 mach G 343 einer warer G 345 ich arm G 349 solt G 356 die fehlt G 359 geruch G 362 bede G 363 dize G 365 sins G

In got wil ichs beginnen. —
Die vier evangelisten
schriben uns von Criste
sine zeichen, sine wunder;
ieglicher schreib besunder
die martir die got enphienc,
und liezen vil des er begienc
und vil des begiengen,
die in des nahtes viengen,
durch tumme lute ungeschriben.
Daz hat ein meister nu voltriben;
Nicodemus so hiez he
und was mit den juden me,
dann er mit Criste were;
die rehten waren mere
beidenthalb er wiste;
er kam nahtes zu Criste
und fraget en tougenliche,
wie er daz himelriche
erworbe in disem lebene.
Got sagete imz vil ebene
und wist en uf die toufe.
Dise rede ich uberloufe,
wend ez ist ein kundic wort;
ich sage u von Criste vort.

*

369 beginnt s und p. Ueberschrift in s: ‚Ewaglm Nycodemi‘, in p ‚Der Passion‘ 369 —iste G 370 Di s uns fehlt Gp umbe G iesu cr. p cristen s 371 Und p 372 Ir iegl. p screbet s 373 er enph. s 374 des er] der p 375 des iene s 375/6 in G umgestellt 377 lüt p 378 nu fehlt sp vil p getriben sp 379 so fehlt sp er Gsp 380 mer Gsp 381 Danne s cristen G wer p 382 mer p 383 Beydenhalwen er wol s weiste G 384 Her s des nachtes p 385 vragt Gp in fehlt p —lich Gp 387 Erwurb G Erwarp s leben Gp 388 sagt Gp saget s ime vil s eben Gp 389 weist Gp wiset s an s den touff p 390 Die sp red p uberlauff p 391 Wanne s ist fehlt G ist offenbare s 392 sag G cristes G cristo fur ware s 391/2] Er müsz hie getaüft wesen Der an der sel wil dort genesen p

Do ez nahende der zit,
daz der vorteilden juden nit
an Criste muste geschen,
also wir geschriben sen,
do begundens im zu gramene
und kamen al zusamene
beide man unde wib
und rieten ime an den lib
dorch ir vil mortlichen mein.
Da was der richen juden ein
Cayphas ir bischof,
an deme stunt do der hof
des jares und daz gerihte,
und Annas sin gephlihte,
Gamaliel und Sobnan,
Judas, Levi und Dathan,
Syrus und Neptalim
und Alexander mit im
und swaz sie juden haten,
die giengen an Pilaten,
da er heimlichen was.
„Ez ist bezzer“ sprach Cayphas
„daz ein mensche sterbe,
denn allez daz volc vorderbe“.
Diz meind er hin zu Criste;

*

393 Do Jesus p nahnte G nahent s genacht p die zit p 394 Alz der p verworchten p vaigen s 395 iesu cr. sp must Gsp geschehen Gp ergan s 396 Als Gsp wir ach p sehen Gp vinden geschr. stan s 397 si s gramen p begramme G Dar gewunnen si sin ime haz s 398 al fehlt Gs zesamne G samen sp umbe daz (: haz) s 399 und sp 400 im G] iesu p 401 iren s irs p vil fehlt sp —lich p neit s 402 des richen p was bi der selben zeit s 403 bischofe s 404 dem Gsp stunde s do fehlt Gs der juden p hofe s 405 jars p und fehlt p 406 Anna si p 407 Obnan G Sobrian sp 408 und Levi G 409 —in p 410 in sp 411 waz sp 412 Und giengen p 413 —lich Gp saz p 414 Kayphas sprach ez fuget baz s 415 eine s mensch Gp sterb p ster s 416 Danne s alz G allez volc s verderb p 417 Daz p meinet s rett p er ze Gp an crist p

der rede er niht enwiste,
waz darunder vorborgen lac,
daz unses herren todes slac
al die werlt ernerte.
Pilatus sich des werte:
„Waz wizet ir disem man
der nie schulde gewan?“
zu den juden er do sprach.
Under des und daz geschach
tougen vor Pilate,
do begieng die mandate
unse herre Jesus Crist,
also do geschriben ist
an der marter buche:
mit einem reinen tuche
begort er sich mit muzen
und kniet zu der junger fuzen
und twuc in die vil reine.
Do er sie alle gemeine
getwuc und zu Peter kam
und er daz wazzer zu sich nam,
do sprach Peter harte gas:
„Zwaren herre du entwas
mir mine fuze nimmer.“

*

418 red Gp weste s enwest p 419 da s 420 unsers Gsp totslac G 421 Alle w. s werlde G neret s ernert p 422 weret s wert p 423 beweiset p zeyhet s sprach er G disen s den p 424 schuld sp gwan s 423/4 in p umgestellt 425 Hintz G er daz p er sus G 426 des daz diz G] des gerichtz es p 427 fehlt p Dugelich G 428 fehlt p beginge s 429 Hie unser p 430 Als Gsp 431 martrer buch p 432 reinem Gs tůch p 433 Begurte s 434 Und] Er s zů ir f. G 435 zwůg p twuge s rein p 436 all gemein p 437 Hier beginnt S Zwuc s und er Gs petro Gsp 438 fehlt s zu sich fehlt Gp genam Gp 439 Do] Peter spr. S er s harte gas fehlt sp zu iesu p ze cristo san s gahes SG 440 in s mit 441 zusammengezogen Zewar G Miner fussz zwechst mir nit du p 441 mir fehlt G Du twehest mir s min Gs Allhie und ouch immer p

„Du darbes min immer,
ob ich dich niht entwa.“
Sente Peter sprach sa:
„Die vuze niht aleine,
twa allez daz gemeine:
min houbet und mine hende,
êr ich von dir gewende.“
Do er sie alle getwuc
und getrockete genuc,
do sprach er zu in allen san:
„Wizzet ir waz ich han getan?
Ich uwer meister unde got
han u gewiset diz gebot
und han u bilde vor getan,
daz ir uch sult einander twan.“
Mit angesten bevangen
hiez er im do langen
ein vaz unde goz darin
beide wazzer unde win
in den heiligen drin namen,
die ein war got sint entsamen;
ein brot nam er in die hant,
zu berge hub er iz zuhant,

*

442 Er sprach p Got sprach s so darbestu Gs min fehlt p 443 Min ob p din S dir s du mir G (!) entwahe s entwach p twaehest ia G 444 Do sprach G sant Gp die spr. S sa sprach p isa G Zchant peter jahe s 445 fuz p alein Gp 446 gemein p allez min gebein G 446/7] Twahe haubt und hende gemeine s 447 min fehlt p hobt G haupt p und ach p min Gp 448 E Gs E daz p wende Gp s hat zwei verse: Daz was allez samt reht | er wolt wesen gotes kneht 449 sie nu p twuc s 450 Und si Gs in G getrochte S getrucnet s getrukent p getrowten G gnuc s 452 Wist s wizzent S ir fehlt G 453 Ich bin p und uwer S 454 Und han p Weise euch s 455 Unde S ain bild p eus ze bilde und lere gegeben s 456 uch fehlt Gsp Da sult ir p ouh an ein— G ouh sam leben s 457 angeste S, —st p 458 Do h. er im s dar Gp 459 Sin trincuaz s und sp dar ine s 460 und sp 461 fehlt s der p heiligen] waren G heren namen drin p drien S 462 fehlt s war fehlt, gotheit G ensampt ein got sin p 464 berg p himele S daz p Und segent das der hayland s

und tet daruber einen segen,
den die priestere allewegen
uber dem altare sprechen,
e sie daz brot zubrechen.
Do er daz gebet vollen sprach,
daz brot er zv stucken brach
und gab iz sinen jungeren:
„Dises brotes sal uch hungeren
wend ez ist der lib min.“
Dar nach gab er in den win
unde sprach: „Diz ist min blut;
als dicke so ir iz getut
in minem gehugnisse,
so sult ir han gewisse
min vleisch mit minem blute.“
Do sprach er in unmute:
„Uwer ein sal mich vorraten.“
Besundern sie in baten,
daz er in tete kunt
des vorreteres munt.
„Der mit mir in dem kelche mert,
der ist, der mines todes gert.“
Do gienc der arme Judas,
da Annas und Cayphas
mit grimmegen gelazen

*

465 tete Ss sprach Gp da SG ob Gp den selben Gp Mit dem heyligen segen s 466 priester Gps allw— p 467 ob Gsp deme S altar Gsp 468 Er S 469 vol Gp gesprach p 471 reicht p sinen] den Gsp 472 Diz s Des Gp prot lat s 473 wand G wann sp 474 Darnach do S 475 daz Gsp 476 Also S dick p ofte s so fehlt sp als s diz G daz sp tut Gsp 477 minen S miner Gp 478 haben SGp ir sin s gewiss p 479 Ir enphahet s und min Gsp minen S nach 479 nochmals: alz dick ir ez tut p 480 unmut p Da nach sprach iesus der gute s 481 einer Gsp 482 Besunder Gsp 483 im s 484 den .... er p —ers s funt G an der stund p 485 Die S den kelch Gs uz dem becher mit mir p meret SG (Piper: rueret) 486 geret S 487 arm G 488 Dar S Da zu p unde S kaifas was s 489 grimmen G grimme gelaufen p

in ir synagogen sazen
und uf Jesum rieten.
Er bot sich in zu mieten
und tete also ein tumme:
waz sie im geben darumme,
daz er in mit listen
vorriete Jesum Cristen,
der rede er was vlizic.
Sie buten im san drizic
phenninge zu gebene;
sie vorgunden im zu lebene
durch iren mortlichen hat.
Do nam der arme den schat,
daz er in Crist vorriete;
daz was ein schendlich miete,
daz er sich ie also vorgaz.
In disen dingen so saz
Jesus Cristus, do er larte;
zu sinen jungern er sich karte
und sprach vil trurecliche:
„Ir werdet al geliche
hinaht an mir geschant.“
Do sprach Peter al zuhant:

*

490 Da si in p ir] der s iren S —gog p 491 Unde S, fehlt s uffe S ies. cristum s 492 Er sprach welt ir mich m. s 493 Und fehlt G tet sp er sprah G alz p so Gs der Gsp tump p 494 ime s gaben S da— S —umb p 496 verriet Gp verrate s 497 Diu rede G red p er fehlt G was er sp 498 phenning drîzech G 499 Phenning p, fehlt G Sa zehant G geben Gp gebenen s 500 ime Ss lebenen s Daz gelobten si im vil eben G Daz ihesus verlûr sin lebn p 501 sinen Gsp girlichen Gp gitl. s cratz Gp mut s 502 name s der arme] judas p dissen S daz gut s 501/2 in Gsp umgestellt 503 Dar umbe er s im S cristum s verriet sp 504 suntlich G sundigeu s schedlich p miet sp 505 sin selbes so G 506 er so p do saz Gs 507 Jesus fehlt s Cristus fehlt Gs Unser herre s crist p da er] und G lerte SGs lert p 508 Zv den j. p jungeren S kert p, —te SGs 509 vil fehlt Gp —lichen s troricliche S 510 werdent Ssp wert G alle Gs glichen s 511 Hint p An diser naht s ze schant p 512 al fehlt Gs

„Ob din die iungeren alle
verlougnen ime schalle,
ich gelougne din nimmer;
ich wil din ieen immer.“
Do sprach Jesus Crist zv ime:
„Er ich die hanencrat vornime,
du vorlougnes min dristunt.“
Aber tet er uf den munt
und sprach zu sinen zwelfboten:
„Ich het u *schirpe* vorboten
sac zu tragene mit den schun;
nu sult ir uch des abe tun
und tragen *schirpe* und stabe;
und swer zwene rocke habe
oder anders eines rockes wert,
der vorkoufe iz und koufe ein swert.“
„Hie sin zwei swert.“ „Ir ist genuc.“
Peter daz eine swert truc,
Johannes truc daz andere; —
uz dem wege ich wandere:

*

513 die fehlt G junger Gp, —e s 514 verlochnen S verlougen s, —nt G verlagneten p din G in dem sp 515 gelv̊chnen S verlougen Gs —lagnen p diner S 516 ien S jehen Gp gehen s 517 Crist fehlt Gs im SGp ine s 518 E Gsp daz ich s heint die hanchrat G den hanen s vernim SGp 519 So verlogenest G verlougenst s verlagnest p erlvchnes S 520 Uf tet er aber s Sprach er aber uz sinem m. G Und sprach aber an der stund p 521 Und sprach fehlt p 522 hete S schorphen S scherpfen G] swert sp 523 Und den G tragen Gp Sac und schuhe ze tragen s 524 ir si an tun G ir nach miner ler tun p In s ist dieser vers mit dem folgenden verschmolzen. 525 Nu tragt p scherphen G schorphen S swert p stab p staede G 524/5] Nu schult ir swert haben s 526 wer hie p wer s zwei S einen rok Gp hab p 527 fehlt s anders fehlt Gp 528 geb in hin G in p kouf G, fehlt p (In s zwei verse:) der verschoufe einen und trage (: habe) | ein swert (als selbständiger vers!); darnach Zusatz: daz wirt im noch heute wert 529 Hir sin S swert fehlt s ist ir G sint s gnvc Ss 530 Petrus G swert fehlt Gp 531 Daz ander tr. J. p ander S ander ir G 532 Uffe deme S wander S wande ir G Ze vil wer ach dez (: Johannes) p

daz man zu were zwei swert truc
und doch niht mer mit einem sluc,
daz dutet zwei gerihte.
Der werlde zu gesihte
der konic sal daz swert tragen;
damite sal er tun geslagen
alle die weder dem rehten;
in sime rihte vehten;
er sal die werlt beschermen,
er sal niht mite gehermen
goteshus witewen weisen.
Daz Johannes truc zu vreisen
ein swert und sluc niht damite,
daz swert ist scharf zweier snite:
swa man iz slet durch erge,
da stet ein snit zu berge,
der ander zu tale wert;
daz ist daz geistliche swert,
daz wundet beidenthalben.
Daz kan nieman gesalben,
swaz daz swert vorseret;
und swaz von gote keret

*

533 ze were fehlt Gp 534 doch fehlt Gp nicht fehlt s (nach Piper auch G, was aber irrig ist) mer] wan Gp, fehlt s mit fehlt G einez G 535 bedut s, —et p 536 Dem volke Gsp geschlichte s 537 Der sol d. k. s Sal d. k. Gp ein G eines s swert fehlt s 538 Damit SGs Da fehlt, Mit geriht p er fehlt S tun fehlt sp slagen p umbeslagen s 539 alle fehlt p deme S 540 dem s rehte G rich p lande s 541 Die w. sol er behuten s 542 nesol G damit Gp nit geh — p Mit gwalt und mit guten s 541/2 in Gp umgestellt. 543 Gotzhus Gp goteshuser und s witwen sp und weisen Gsp waysen loͤsen s; dann eingeschoben (an stelle von 544): und bescirmen vor den boͤsen 545 nit slug p doch da niht G Johannes truc eins und slug nicht s mit Gsp 546 Daz was s zwier S sit p 547 Wa sp diz S sleht Gp slug s 548 Da] Doch p, So s snide S snid p sitte G 549 Und die and. p Daz Gs ander ort s tal Gp 550 —lich Gsp 551 wunder (!) Piper. 552 So lat (sol p, daz s) di zungen (—ge p) salben Gsp 553 Waz sp Unde daz ditz G geseret G 554 waz p, fehlt s got Gsp sich p 553/4 in G umgestellt.

und wider gote wil ringen,
daz sal daz swert betwingen.
Do gienc Jesus dannen
mit den eleven mannen
in sin heimelich geberc
zu Oliuete an einen berc.
Getsemani ein dorf hiez,
acht jungere er do liez,
mit drin gienc er dannen:
Jacobum und Johannen
und Petrum er zu sich nam.
Do er do an den berc kam,
do sprach Jesus zu den drin:
„Ir sult hie an gebete sin,
daz ir niht werdet bekort.“
und gienc wol eines wurfes vort
an eine heimeliche stat.
Er viel zur erden und bat
sinen vater cruzewis:
„Dines willen du sis
vater gewaldic uber mich.
Si die rede mugelich,
so verbir mich dirre not,

555 Unde S Und wil wider p got Gp] daz reht s 556 swert] recht s 558 den fehlt Gsp sinen G elf S eiluen siner G 557/8 in p umgestellt. 559 fehlt sp An G heimlich G 560 fehlt sp uf den G 561 Jessemani S 562 Achte S iunger Gsp hie S 563 drien S so ging G 564 Johannem G 565 im p ime s 566 er an Gs 567 den drien zu s 568 hi fehlt sp mit p gebet Gp got anbeten nu s 569 icht p werden S, —nt s In s für 569 zwei verse: und an got geruchet daz ir nicht werdet versuchet 570 Und] Er G ort G Eines wurfes er furbas trat s 571 ein Gsp heimlich Gp, —eu s 572 ze der SGs erde G uf die knie p und bat ist in s zum folgenden vers gezogen. 573—1410 sind in S durch ausfall mehrerer blätter verloren. 573 cruzwis p Und bat sinen vater werden (: erden) s 574 willens p 574/5] vater min gewalticlich din wille erge uber mich s 576 Und sei p red p muglich p Si es muglich an dem willen din s 577 uberhab p der p In s zwei verse: daz mich verge diseu pin | und di iemerlicheu not.

daz ich icht lide den tot
iedoch tu du den dinen
willen und niht den minen."
Do er daz heimliche gebet
zu sinem vater da getet
mit blutigem sweize,
do gienc er ageleize
zu sinen jungeren wider;
do vant er sie ligen nider
in irme leide entslafen.
Do begunde er sie strafen
mit geduldigen siten;
er sprach: „Ir sult got biten,
daz ir iht werdet bekort,"
und betete daz selbe wort,
daz er zu dem ersten sprach.
Zu drin malen daz geschach,
daz er sie slafende fant;
do wact er sie mit der hant
in holtlichen minnen:
„Stet uf, ge wir von hinnen!
Er nahet, der mich vorriet."
An der wile kam die diet
gegangen mit Judase;

*

578 nicht s leid p leiden s 579 du fehlt sp 580 Nicht den willen minen s 581 himlische G himelrich p 582 sinem] dem sp da fehlt sp 583/4 fehlen sp 585 Er gie zu den j. p Zu den j. ginc er s 586 Do fehlt sp Er vant s Und fant si p ligende p 587 ir G irem sp leid p slaffen p 588 begund p ze str. s 589 —ticlichem p 590 got] minen vater G 591 nicht s wert p 592 betet Gs bet aber p selb p 593 des ersten G 594 drien s 595 Swenn er G slafent p 596 So G sie ie G 595/6 in G umgestellt. 597 freuntlichen s lieplicher p minne s 598 und ge p gen s; darnach in s zwei Plusverse: er was betrubet in angsten heiz | er switzet blutigen swaiz 599 Er sprach s nahent s verirret p 600 All (– e s) die sp weil p kom Gsp diet erzurnet (: verirret) p 601 Gegangen fehlt s juda sp dar gahend s

er saget in vil geswase:
„Swen ich kusse, der ist Crist.“
Jesus kam ouch in der vrist,
Judas mit akusten
gruzt en unde kust en
dem volke zu dute;
do begriffen in die lute
ane; Jesus niht enfloh;
Peter san sin swert zoh
und sluc eime ubelen schalke,
der was geheizen Malke,
rehtenhalb daz ore abe.
Crist sprach: „Peter dich enthabe
und stoz din swert wider in.
Mir gebe wol der vater min
zwelf engelschar, und bêt ich in;
war tustu Peter dinen sin?
Muz ich niht die marter doln,
die mir min vater hat bevoln?“
und heilde ime daz ore ane.
Damite furten sie in dane
vor des riches dincstul.
Daz weter was ein teil kul,

602 sagt G sprach secht an mich da (: Juda) p Jesum cristum vahend s, dann Plusvers: merket an mir disen list 603 Wen s Den p küssz p daz s 604 ouch fehlt p 605 unkusten s 606 gruzet s 605/6 Gen der schar gegan | judas kuste in san p 607 volk sp gedut p, – e s 608 griffen sp in fehlt p an sp 609 An G, fehlt sp von in niht p niht furbaz s floh Gsp 610 san fehlt sp uz sin s 611 einem Gs einen p slag (statt schalke) p 612 Geh. was er malchaz p 613 Gerechtenhalp p sin p or ab Gp 614 Jesus spr. p peter fehlt p – hab Gp 615 stoze s daz sw. p 616 geb Gp 617 dafür hat G drei verse: ob ich in sin baete zwar, zwelf tusent engel schar unde noch mer, baet ich sin 618 kerst p kerest s peter fehlt sp hin s den sin G 619 dolen s Die marter billich an mir ergat p 620 enpholn s gegeben hat p 621 heilet s heilt Gp im Gp or Gp wider p an Gsp 622 Und si furten p von dan p dan Gs 623 rihters s 624 Und was ouh G ein teil fehlt G kule s

Peter warmde sich bi den koln.
Jesus wart huteren enpholn,
die sin mit nide huten;
vil harte sie in muten,
sie wuften unde schriten,
sin antlutze sie anspiten,
sie slugen in zu den oren
und furten in einem toren
gelich und einem affen,
der die werlt hat geschaffen. —
Daz ist uns unlougen. —
Sie vorbunden im sine ougen
und slugen in mit halsslegen,
daz er sich niht mohte geregen;
sie sprachen: „Crist du salt uns sagen:
wer ist, der dich hat geslagen?"
Diz leit er allez mit gedult,
daz die schrift worde erfult:
zu dem tode man in furte
als ein schaf, daz sich niht rurte,
und so man in ubel handelt,
daz er sich nie vorwandelt
und des nimmer munt uf getut;
darnach zustet goz er sin blut

*

625 wermet Gsp kolen sp 626 Crist s den h— G huteren wart bevolhen p 627 nid hůtten p 628 hart Gp ine s, fehlt p mutten p 629 wuften] rifen s, wurden p under p screiten s schriren p 630 An sin antlutz p im spiben p 631 Und slugen sp 632 Si furten G wurfen in s hetten in fur einen p 633 Glich s fur einen p 634 Den der s alle w. s werlde Gp het Gsp beschaffen p 635 uns fehlt s chein s clein p lougen sp 636 fehlt p ime die oug. s 638 Des mocht er sich n. regen s erwern p 639 criste G uns fehlt G 641 Hier beginnt W Daz s als sp 642 Durch daz W geschrift s ward G wurd pW 643 tod p furt s furet W 644 rurt s ruret W 645 fehlt s und fehlt W Als p ez W 646 fehlt s Daz ez im nit p Darum ez niht W enwandelt p 647 des fehlt s es GW dut sW Plusvers in s: Wenne man im geuset sin blut 648 zestet fehlt spW Also vergoz er auch sint blut s

for al der werlde sunde
siner marter zu urkunde.“
So sprichet diz Isaias.
In den dingen do diz was,
ein dirne kam vorspende
Petrum faste ansende
unde sprach: „Du bist ir ein!“
Peter sprach zuhant: „Nein!
du irkennes mich unrehte.“
Do sprach aber ein der knehte:
„Zewaren du bist der lute!
ich sach dich vil wol hute,
daz du mit Criste gienge,
er in daz volk gevienge.“
„Du has mich unrehte erkant.“
Da sprach ein ander zuhant:
„Ich hore an dinem munde
der rede gut urkunde,
wan du von Galilee bist.“
„Ich enweiz niht umme Crist,“
sprach Peter; do sanc der hane,
unse herre sach in ane.
Peter wart vil unfro,
an Jesum gedaht er do,
waz er gesprochen hete,
e dann der hane crete,

649 aller der pW werlt spW 650 Den martrern p zu fehlt s urkund p 649/50 in s umgestellt. 651 Also s Diz spr. p diz fehlt s 652 disen sp do] daz s diz] daz p 653 dirn sp spehend s vorspehen G 654 Und sant peter s vast G, fehlt sp an— fehlt p ansehen G, —end s 655 aine s 656 sprach neine s 657 kennest s unrecht p 658 Do kom G aber fehlt G einer p knecht p 659 Zewar G Zwar p Daz ist war s ach der lut p 660 vil fehlt s hut p 661 Da p iesu sp gieng s, fehlt G 662 E Gsp daz man in s gevieng p 663 unrecht Gp 664 ainer sa zeh. p anderr G 665 hor Gp mund p 666 red p war s urkund p 667 Daz du p Galilea sp 668 weiz p umb sp 669 kraet p han sp 670 Unse herre] Jesus p an sp Daz solt ir wizzen ane wan G 673 het p 674 E daz p danne s han Gsp kret p

er solde sin dristunt lougen.
Uz sines herzen tougen
weind er vil bitterliche;
do vorgab im got der riche.
Dise rede schribet Lucas,
der ein ewangeliste was,
Johannes, Marcus,Mattheus,
so schribet diz Nicodemus,
der was tougen Cristes kneht;
er sach wol, daz er hete reht.
Der stracte vorbaz sine wort
wand er was mit jenen dort,
die Crist gevangen haten;
und allez daz sie taten,
daz sach er an mit ougen,
und weste al ir tougen
und marct ir rede z ende gar.
Der junger kam deheiner dar
vor der ubelen juden vor(h)te.
Do er die rede gehorte,
wie sie Jesum vorteilden, —
ir lib sie note veilden
und gedahten sich zu vristen —
Nicodemus mit listen

675 Solt du sein p solt Gs 676 Den uz sins G ougen s 677 Und W weinet sW er fehlt W vil fehlt GW —lich s, —lichen Gp 678 ime s ims p im is W 679 red schribt pW uns sant W 680 ein fehlt p 681 Marcus] Lucas G und Matth. spW 682 schribt p Furbaz saget uns Nic. W 683 cristus p, —i s gotes W 684 sahe s het pW 685 Er W Des sp starcte G sterket W strecket er s sagt er p baz G 686 Wanne sp bi in s 687 cristum p haten sW 688 teten spW 689 an GpW, fehlt s den ougen G 690 Und] Her s west p alle spW ir fehlt p Im waren kunt ir tougen W 691 west pW, —e s alle ir s red p ze ende fehlt s 692 cheiner sW 693 ubelen fehlt s vorhte p, —en G 694 der rede W Der rede er gar gehorchte s Der juden schar verworcht p 695 Gedahten wie p got p Bis daz si in vert. W 696 iren W not GW noch e p Und sine werc vermaylten s 697/8 fehlen W 698 mit den G

under den juden sich vorbarc;
er was des kunnes also starc,
daz ime der juden forsten
schaden niht getorsten.
Er hort ir wort und sach ir werc,
sie neheten dehein geberc
vor im, des sie ie getaten;
doch enwold er en niht vorraten,
noch vehen vor gerihte,
und gehal in an nihte,
daz sie an ime begiengen.
Die juden Jesum viengen,
als ich da vor geredet han;
do sie den morgen gesan,
Annas unde Cayphas,
Gamaliel und Judas,
Leui unde Dathan,
Syrus unde Sobnan,
und dannoch Neptalim,
und Alexander mit im
die giengen an Pilaten,
vil ture sie in baten,
daz er e dann er eze
fru zu gerihte seze
und Jesum for sich ladete,

*

699 Und under W 700 des fehlt p so G strac W 701 Daz fehlt G im GsW die W 702 Niht spW Daz si im G geschaden W] (en- s) tun sp 701/2 in G umgestellt. 703 hort GpW und] er sahe s 704 Und p heten spW vor im sW deheinen G kein pW cheinen s berc G 705 Vor ime s, fehlt W daz s allez daz pW ie fehlt spW taten W 706 doch fehlt s wolt pW er enwolde s raten G 707 vohen s vor dem geriht pW 708 Und] Er s in nie an G an mit nihte s 709 im GpW 710 Sie unsern herren v. W 711 da fehlt W gerett p 712 do gesan p san W ersan s 713—18 fehlen W 713 und p 716 Sobrian sp 717 Do was bi s Darzu p 718 Und fehlt s ime s 719 Sie pW 720 teur W 721 Daz er fehlt W danne GW E daz er des morgens äsz p 722 Fru fehlt spW Daz er pW an daz ger. p 721/2 in W umgestellt. 723 für in p

wand er dem volke schadete.
Pilatus sprach: „Durch welche schult?
ir wizzet wol, daz ir ensult
in vorteilen wan mit rehte.“
Do sprachen der juden ehte:
„Der rede ger wir niht vrides;
dirre ist Josephs son, — des smides,
und Maria ist sin kon —,
Jesus ist ir beider son;
daz saltu wol merken,
den se wir werc werken,
damit er storet unse e.“
Pilatus sprach: „Nu sprechet me!
Waz ist uf in die meiste klage?“
„Da heilet er an dem samstage
und an den andern tagen niht;
so vortribet er die gegiht,
die lamen tut er gende,
betterisen ufstende,
wol sprechende die stummen,
er tut gereht die krummen,
er reiniget die miselsuht,
des volget im ein michel truht
des volkes in dem lande;
diz ist den juden ande,

724 Wanne spW volk Gp 725 welch pW welich G schulde G 726 enwisset G wist p daz fehlt s 727 In nicht G reht G Nimand verderben on recht pW Nicht verderben onschult s 728 fehlt s sprach W eht W Er si herre oder knecht p 729 wort sW gern p 730 Er ist sp 731/2 fehlen W 731 Und fehlt s ist fehlt s desselben kun p 732 Und Jes. sp 733 reht p, — e s 734 Die seh p Wir sehen in sW die werk spW 735 zerstort wirt p 736 sprechent p 737 meist W clag pW 738 Da] Er heilet spW 739 den fehlt pW 740 Er vertr. W vertridet G gicht p vergicht s 741 macht G 742 Beterisen, toten ufst. G Die (Der s) blint geborn sende sp Die taugen gehorent W 743 sprechent s sprechen W 744 macht G recht s recht gen W 745 reinet p heilet ouch die s von der G 746 volgt p gross fruht G (Piper: flucht!) 747 land p 748 daz pW der GW and p scande W.

daz er unse e zubrichet.
Swenn er ein wort gesprichet,
so rumet ime der tiefel.
Sus kumt die werlt in zwifel
durch sin ubele missetat."
„In welcher wis?" sprach Pilat,
„des west ich gerne mere."
„Er ist ein zouberere:
Die tufel volgen sins gebotes."
„Die tugent ist niemannes wan gotes,
daz er die geiste twinget
und ime zu dienste bringet."
Die juden vorbaz baten
den rihtere Pilaten,
daz er ir not bedehte
und Jesum for sich brehte,
daz er daz selbe horte,
wie er ir e zustorte.
„Vil gerne." sprach Pilate,
einen loufere er hate;
„Nach Jesum" sprach er „du ginc;
vor mich mit zuhten in du brinc."

Der loufere gienc nach Criste,
da er in wesen wiste,
da in die juden besazen.

750 Wenne spW sprichet W 751 rumen spW im GpW die spW 752 also s des pW ist W daz volk ze s unser volk im W 753 vil ubel s ubelich W unbillich p tat pW getat s 754 wise s 755 wesse G gern p 757 laisten W sinem p sin W gebot pW gebots G 758 Den gewalt W ere s hat nimant pW —ns s dann p, —e s got p gots G 759 geist GpW zwinge p betwinge s 760 im pW imz ze G dienst pW bringe sp 762 rihter Gsp 763 leit bedecht W 764 preht W 765 daz] doch spW selb p, —er sW 766 die e GW 767 vil fehlt W gern p do Pil. W —at p 768 loufer sp butel W hat p bate s 769 sprach er fehlt s du fehlt spW 770 mit zuhten (zuchen W) in fur mich brinc spW 771 laufer sp butel W lief p crist s 772 Zehant da p wol wesen G wesen fehlt p wist p 773 Und in sp umsazen W

Er hiez Jesum ledic lazen
und begund en sanfte gruzen,
und viel ime zun fuzen
und betete in an zuhant;
der loufere stracte sin gewant
for in uf den esterich:
„Herre der rihter eischet dich;
nu ginc uf disem cleide dar.“
Jesus und die Juden gar
uf sin cleid do traten
und giengen an Pilaten.
Pilatus was uf gestan
und von deme gerihte gan.
Do die Juden vornamen,
daz sie mit Jesu kamen,
do zurnde sie mit grimme,
daz er mit butels stimme
niht geladen was zu hofe;
daz klageten die bischofe
Pilato dem rihtere,
daz er niht rehte were
geladen for daz gerihte
umme sin inzihte,
und heten des grozen haz.
„Warumme tete du daz?“

*

774 hiez in sW 775 begunde s sanft p Mit semfticlichem gr. W 776 Und] Er viel s im Gp fehlt sW ze den G ze sinen spW 775/6 in sW umgestellt. 777 bett p bettet s Anbette er in W geloubte an in G so zehant W 778 Der fehlt W loufer Gs, fehlt pW Darnach stract er W strat p gwant s 779 estr. GpW daz ertrich s 780 Herre] Er sprach sW heisset W 781 ganc p gen W dem s minen cleidern p 783 sie do sp 784 zu p 785 der was pW 786 dem Ws geriht p gegan pW 788 daz dise p 789 Do] Sie zurneten W erzurnten s erzurnet p in grime p 790 niht mit s. bulle G 791 nicht fehlt s gelat p was geladen W 792 klagten GpW clagent s sie dem bischof G 793 Pil.] Und G 794 recht pW 795 geladet p daz fehlt sW gericht W 796 umb Gp missegedichte s bezichte p ungeschit W 797 Des haten si gr. W 798 Se warumme s warumb pW tet spW

sprach er zu dem loufere.
„Da du mich umme mere
mit dinen boten anderen
santes an Alexanderen,
do sach ich in mit witzen
uf einem esele sitzen
und zu Jerusalem riten in.
Do riefen alle die da sin
ebreischen kint: Osanne!
vil wib unde manne;
juden heiden vil beider,
die stracten for in ir cleider,
daz er daruf sanfte rite,
und trugen palme nach ir site
in irn henden ime zu lobe;
von du liez ich in gen obe
minen cleiden for den stul,
daz er niht trete in den phul.
Waz wizen sie mir danne?"
Er sprach: „was quit Osanne?"
„Herre, heil uns alle!"
„Die rede u wol gevalle;
sie ist ein heilige sprache.
Warumme hat ir des rache,
daz er wol geredet hat?
Ir enwizzet" sprach Pilat
„wes ir den schergen hat gezigen."

*

799 Sprach der rihtere (: mere) W 800 Herre do W da fehlt p umb p uber mere W 802 an fehlt G gen s —er s 803 sahe s 804 esel Hss 805 fehlt s 806 fehlt s riefften p sprachen G all p 807 ebraysche s, —er p 808 Wip vil p 809 vil fehlt s ir sW 810 die fehlt W im W iren s 811 uf fehlt p sanfte darumb s schon W rit p 812 palm p irn W sit p 813 iren spW ime s 814 Darumbe sW ob p 815 Uf minen cleideren s Minen cl.] Her fur dinen dinestul W 816 trat p tret W phule s 818 cheut G dutt p spricht sW 819 all p 820 red pW gevall p 821 Es ist W heilig sprach Gp 822 Warumb GpW habt GpW des fehlt pW, irs p rach p 823 wol] nu s 824 wissent nit p 825 Was habet ir s lauffer sp butel W habt Gp

Die Juden alle gemeine swigen.
Pilat den butel ane sach,
zu im anderweide er sprach:
„Nu ginc, sit dus berufen sis,
und lade Jesum solche wis,
als du wilt.“ Des was er vro
und ladete Jesum also,
als er zum ersten male tete:
„Pilatus ladet dich mit bete.“
Do pflagen sie al geliche
uber romische riche,
swa rihter zu gerihte saz,
daz er des nimmer vorgaz:
als er wolde dingen,
man must zuhant bringen
an den stul des riches vanen,
dem ungerehten zu banen,
dem rehten zu heile,
daz er da der urteile
al deste baz bequeme;
swa man den vanen vorneme
und des koniges gewalt,
swer da worde bezalt

*

826 all p gemein GpW, fehlt s zigen p 827 laufer sp sache s 828 ime er s anderwaid pW er fehlt W 829 Nu fehlt G ganc sp samt W beruft p du butel sis GW 830 in ander welcher wis s welichiu W schlechte wiz s 831 als fehlt spW wil G wellest W wollest s du wilt fehlt p des] do s Des willen p wart spW 832 Jesum den lud (ladet p) sp Unsern herren lat W er do (: vro) spW 833 ze dem GspW mal s, fehlt pW tet GspW 834 bet Gp Mit senften gruz und mit pet W 835 alle GsW gelich GpW 836 In dem W alz romisch p romischen W rich pW 837 Wa spW ein W der rihter s 838 nimmer des (daz s) sp 839 Wenne spW wold s 840 er liez spW in pW do W dar sp zehant fehlt spW 841 dem s van W 842 Den spW unrechten sp ungetruwen W hahen p han W 843 Den spW gerechten W heil p 844 da fehlt sp urteil p Und daz man verteile W 845 Alle s, fehlt pW dester GpW bekome s bekem p 846 Wo sp die W vanne s vernem p, — nome s 847 kunges sp gwalt s 848 wer spW wurd p uberzalt s geualt W

mit unrehten dingen,
daz er den mohte betwingen
mit des keiseres craft.
Venre waren geschaft,
die des amtes wielden
daz sie die vanen hielden
und bi dem stule musten sten.
Und do Jesus solde gen
da hin for daz gerihte,
die vanen zu gesihte
gegen Criste sich neigten
darane sie wol erzeigten,
daz sie im wol eren gunden,
ob sie sprechen kunden.
Als diz Pilatus gesach,
zu den juden er do sprach:
„Ir juden nu lobet diz zeichen,
daz des riches vanen reichen
zu Jesus fuzen tiefen.“
Die juden darwider riefen
die venre an, ez were ir schult.
Pilatus bat sie han gedult
und tet sie swigen mit der hant.
„Bi dem eide sit gemant,
den ir dem riche hat getan;
wie sich die vanen geneiget han

*

849 Von ungerechten W 850 möcht pW twingen W 851 keisers GspW 852 Vener s] Gewäuffent p, Wā dazu waren W daze gesch. s 854 den GpW da behilten p 855 stul pW muste p 856 Und fehlt spW jesus crist p unser herre W do solde s must W 857 Da fehlt W Dar in sp daz fehlt W 858 geschlihte p 859 Gen p crist GW, —o s, —us p si sich p neigeten W 860 Daran Hss erzeigeten GW 861 ime s wol fehlt, ere gunde W 862 Als ob p gespr.— W reden s 863 Do spW daz p sach G ersach pW 864 do] lut p, —e s 865 ir juden fehlt W nu fehlt s lobt Gp alle W daz s 866 Daz di vanen des richen (: zeichen) p 867 tiefen] nieffen G 868 da spW 869 vener an spW es fehlt Gp wer GsW] und 870 haben GsW habn si p 871 si fehlt, geswigen G 872 eid p 873 rich pW habet s 874 genaygt p

von in selben oder von u,
set des vrag ich uch zu du,
daz wir die luge scheiden."
Sie sprachen: „Wir sin heiden
und sin der tempel knehte.
Von wie getanem rehte
bete wir an Jesum Cristen?
Bi dem eide wir enwisten,
wie sich geneigten die vanen!"
Da sach Pilatus wol an en,
daz sie waren unschuldic.
Er sprach: „Nu sit geduldic.
Die warheit find ich wol hie an;
Kieset uz zwelf starke man,
den ir wol getruwet,
uz unser e nuwet,
nemet sie uz uwer e.
Jesus ge her als er tet e,
und neigen sich die vanen niet,
den venren heiz ich vor der diet
abeslan die houbet;
die rede mir geloubet."
An die rede sie kamen,

*

875 Von ir G selbe W, -er sp ewe W 876 set fehlt sW vrage s uch fehlt p ze du] nu s euch uf ewr trewe W 877 die fehlt p lug W lugen s 878 sprach p 879 des W knecht p 880 mit sW wie fehlt s recht p 881 bet sp jesum fehlt sW 882 eid p enwissen sp 883 neiget islich van G di vanen geneiget sin s 884 in wol daz an (: vanen) p wol an in (: sin) s in an GW 885 in s zwei verse: Glich an iren gebaren daz si unschuldic waren 886 fehlt s 887 wil ich spehen W dar an sp 888 uz fehlt spW ew p stark GpW 890 unserr G Uz der unser e gemuet p Und sicher uf si buwet s Aus evr e vnd er nuwet W Darnach Plusvers: Und eu wol gezement s 891 nemt G Uz euwer e si nement s 892 Crist W p: Und neigent si sich me s hat zwei verse: daz rote ich bi dem gerichte min und iesus ge her wider in 893 Oder n. si sich nit p 894 vener sp laz s, -e pW von p aller diet sp 895 Ab Gsp slahen Gs ir W havpt p 896 Der sp red GpW ir GspW mir] wol p gelapt p 897 dise spW red pW

zwelf starke man sie namen;
den bevulen sie die vanen
und begundens ture manen,
daz sie sich wider hielden;
daz sich die vanen iht vielden,
die sper nicht niderneigten,
daz sie sich niht enseigten
gein Jesus Cristes fuzen.
Pilatus bat mit muzen
Jesum for daz gerihte gen
und den juden *zur buze* sten.
Jesus tet des er in bat;
als er for daz gerihte trat
und daz volc gesweigte,
ein ieslich vane sich neigte
zu unses herren vuzen,
als ob sie in wolden gruzen.
Do diz ersach Pilate,
groze angest er hate
und getorst en niht vorwazen
und wold en han lazen.
Da sande Procula an in,

*

898 stark Gp 899 enph. p 900 sie Hss. vil tiwr G tiur p sere sW 902 niht sW env— s 903 sich niht s nider fehlt s seigten p neygten s Oder crist dienest erzeigten W 904 icht p neigten pW erzeigten s 905 Gein] Zu p, Hin zu W cristes fehlt GW cristo p 906 Pil. mit senftem grussen W 907 Bat Jes. W gericht pW 908 Und fehlt s ze geriht p ze dem rechten s ze der ozze G Er wolde baz daz wunder sen W 909 Unser herre tet W als er spW 910 Do er W daz fehlt sW gericht pW 911 Und er sp volc allez stille W gesweiget s, —gt p geswigte G sweigte W 912 ieglich sW van GspW sich] tiffe W naigt p naiget s 913 Hin zu sinen W Zu jesus cristi (—es p) sp 914 Als er in s wolde s solten p 915 daz s gesach p geschach s Pilat GpW, —o s 916 groz pW angst W sorg p er do W darumbe p hat GpW gwan do s 917 dorst spW in fehlt G verlazen G 918 wold] hiez W, gedaht s Als er im gedaht p in fehlt p haben G, fehlt spW ledich W ze lazen sp 919 sant GspW procul p Pr. sin weip W zu im W da in p

si sprach: „War tustu dinen sin?
Ez zimt niht dinen ehten
vordamnen den rehten,
oder daz man en vor dir strafe.
Hinaht in minem slafe
han ich vil not um in erliten;
sin tot ist dir gut vormiten.“
Die juden sprachen aber *vort*:
„Nu hastu selbe wol gehort,
er ist ein zouberere,
daz schinet offenbere.
Nu wolde er daz machen
mit zouberlichen sachen,
daz er generte den lib.
In dem slafe er din wib
mit listen besworen hat,
daz sie rate dir den rat,
daz du in lazes genesen;
das saltu ir unvolgic wesen.“
Pilato dem wart leide
und ladet in anderweide.
Zu unsem herren er do sprach:
„Du hores wol wes dirre jach.
Nu sprich eteswaz da wider.“

*

920 war tustu fehlt sp herre s beker p, - e s dine W 921 gezimt G 922 einen sp gerechten W 923 Und daz sp ine sp 924 hinaht fehlt GsW; vgl. Anm. Ich GsW han sW hort G dem sp 925 Und G han fehlt sW ich fehlt GsW not vil W note s von spW im pW, —e s 927 dort G wort s ein wort p Do di juden erhorten disiu wort W 928 Si sprachen W selb p, —er s, fehlt W 929 Daz er G zoubrere p —berer s 930 wol offenb. s 931 wolt GspW daz] gerne sW 931/2 in p umgestellt. 933 generet s, —rt pW 934 An p slaf p dinem p 935 Nehten mit s er W besworn G 936 raetet G dir rat p dir gebe s 937 wir . . . lazen sp 938 Des] Du sp solt spW nicht gev. s ungefolget p 939 Pil. wart vil W 940 Und] Er sp in fehlt sp 941 Jesum fur sich sp und sprach s, fehlt p 942 Er sprach p horst p was jener s dirre] dich p iach fehlt p 943 etwas sW Diz volk hat gezigen p

Jesus hienc daz houbet nider
durch des volkes angesiht:
„Hetens des gewaldes niht,
sie ensprechen niht uf mich.
Menneglich spreche for sich
und warte, waz er an mir tu."
Di juden zanneten im zu:
„Wir sen wol din unfure:
du bist geborn von hure;
daz weiz wol al Jerusalem.
Durch dine geburt zu Bethleem
worden al die kint erslagen.
Do muste dich din muter tragen
gein Egipten landen,
daz sie niht ir anden
an dinem libe rêchen."
Do dise *lugesprêchen*
Jesum sus beschulden,
do enmohtenz niht vordulden
Lazarus und Austerius,
Jacobus und Antonius,
Samuel und Zaras,
Isaac und Judas,
Crispus unde Finees,
Agrippa und Amnes.

*

944 Unser herre G haubt Gp 946 Und sprach p —n sie sW des fehlt s gwaltes sW 947 spraechen GpW 948 menlich spW sprech sW sprach er p nu s 949 wart pW, fehlt s wie s 950 die juden fehlt s zanten sp ime s im do zu W 951 sehen GpW sein s unfur Gp 952 geboren sp einer p hur Gp 953 weiz fehlt s alle s alles W 954 din Hss gen ze W bethlen s 955 alle G, fehlt sp] kinder vil W da ersl. p 956 must Hss 957 Ze sp Hin in W lant W 958 Durch daz W ir fehlt s, iren W volanden s ant W 959 lip p kinde s sachen G (Piper: saehen!) 960 Do si Gsp die sW, fehlt p da p lugne s luge Gp sprachen Gps 961 Und s An Jesus und in p Unsern herren W alsus G schulten p 962 Daz mocht pW mohtens s —dulden GsW 964 Jacob pW, fehlt G Und der vil reine G 965 Azas W (Piper: Zanas) 967 Sinees 968 Annes s

Die zwelf judische man
saen einander an;
sie begunden in zu gramene
und traten alle zesamene
und ermanneten vor zorne,
do der reine geborne
so harte wart bescholden.
Sie sprachen, sie enwolden
an solhen worten niht gestan,
als da waren getan,
wand sie heten wol gesen,
waz an Jesu was geschen —
ez gieng in rehte an daz leben —
daz Maria wart gegeben
Josebe zu einem wibe
„und hat in irme libe
Jesum nach rehter e getragen;
von du sulen sie niht sagen
luge uf Marien
noch Jesum valsches zien;
sie gewan in als ez ir gezam.“
Do Pilatus ir wort vornam,
do wart ime die rede swar:
„Uwer wort daz ist niht war,

969 judeysche p judischen W 970 sich sp vast W anander sp an einander GW 971 in] des s gramen spW gramne G 972 all p fehlt W und W —samne G —samen spW 973 Und] Si sW ermanten spW zorn p 974 Daz W rein pW geborn Gp, —ren W 975 hart pW sere s was W 976 jahen W wolten p newolten G 977 An] Al G (Schreibfehler vgl. v. 978) Niht an W stan spW 978 Alda wer s 979 wanne s haten sW 980 iesum G 981 Alz p Und p Alda W ginge es spW ging G in fehlt W reht G, fehlt spW an ir spW 982 was W 983 einem fehlt p ê weibe s 984 ir Gp 985 nach reht getr. p 986 Wann si solten p Und sult ir s 987 lug p lugen s Maria jehen p 988 noch uff p valsch iht ziehen p 989 Daz si in gew. p gwan s es fehlt p ir fehlt s 990 Als s Pilat sp 989/90 in p umgestellt. 991 im Gp red p die rede] vil s 992 ewre. p rede s daz fehlt sp di sint p Und sprach ez ist niht war W

daz ir sprechet uf Jesum Crist."
Die juden sprachen: „Iz ist!
Es giht der juden menige al,
nieman in gelouben sal
wan sie sint der heiden kint
und sint juden worden sint.
We der muter die sie gewan!"
Do bewarten die zwelf man,
daz sie juden waren von geburt,
do wart ir widerrede kurt.
  Cayphas sprach mit Annen:
„Man sal den zwelf mannen
gelouben, swaz sie sprechen.
Pilate nu hilf uns rechen,
des wir dir uf Jesum klagen;
wir wollen dir dru dinc sagen.
der er ist komen zu mere:
er ist ein zouberere,
die werlt er betruget,
des wirt er uberzuget;
ouch saget er er si gotes son
und muge alle dinc getun;
er sprichet, daz er konic si;
da merke sin trugene bi,
wie er die e zustoret."

*

993 sprecht p Jesum fehlt spW 994 Jene iahen W 995 Sin giht p Ir sehet s mengin p alle G uberal W 996 eu G ime sp glauben s 997 Wanne p ir sit G 998 sit G, fehlt p di juden W blint GW 999 Daz si sp ir muter s di fehlt sp sie] uch G gwan p 1002 —reden p red wider W 1003 und Annen p 1005 waz p des sW gesprechen s iehen p 1006 Pilat pW nu fehlt s 1007 daz G uf crist p 1008 wellen pW wolten G di dinc p 1009 er fehlt sp mer sp 1010 er si s zoubrer p, —erer s 1011 er gar sp 1012 Des wir er hi s Swie wir sin G wol uberz. W Furwar ez nimant liuget p 1013 Ouch fehlt sp Er saget s Er gicht p er si] sich W 1014 Und] Er sp mug p elliu G wol spW tun GsW 1015 Er] Und sp spricht p giht W 1016 merkt p triegen G betrug p lugen s 1017 Daz er sp

Pilatus sprach: „Nu horet!“
und hiez sie von dem stule gen,
die zwelf man bi im gesten
und Jesum mit in da innen.
Pilatus sprach mit sinnen:
„Saget mir, waz sie wizen
Jesu, daz sie sich vlizen
alle sus uf sinen tot?
Ez dunket mich sin ane not.“
Sie sprachen: „Da han sie haz
uf Jesum umme daz:
er heilet an dem samztage.“
„Han sie deheine ander klage?“
„Nein!“ „Darum wellen sie in slan,
daz er gute werc hat getan?“
Sie sprachen: „Ja.“ „Daz ist niht gut,
daz man im unrehte tut.“
Do sprach er zu in allen:
„Wem sal daz wol gevallen,
daz ir Jesum ane schult
sterben welt, des ir niht ensult.
Die sunnen und den manen
und al ir undertanen
die setz ich zu gezuge,

*

1019 den G stul p 1020 ime s sten Gp 1021 im Gp ime s dar sp inne Gsp 1023 Seit p si fehlt Gp sin p wissen p 1025 Alle fehlt s alsus sp uf] in p, an s 1026 duncht G Ez wer (enwer s) in chein not sp 1027 Do sprachen si W da fehlt GW daz G habnt Gp si haben W si sein s haz] daz p 1028 Uf iesum fehlt s Nu saget mir s Niht anders wenn um W waz sp 1029 Daz er W Do sp er fehlt p heilet er s —tag p 1030 Haben GsW habnt p chein sW clag G 1031 darum fehlt sp so wollen sp darum slan W erslahen s 1032 gut p hat genug werk G 1033 ia fehlt W Sus fragt er; si sprachen niht ot gut G 1034 ime s unrecht sW 1035 ze s 1037 wolt jesum sterben s on sp schulde G 1038 Wolt toten pW sterben welt fehlt s daz sp tun sult GspW 1039 Den G der mane p Sunne und mane W 1040 al fehlt spW sin GsW —tane pW 1041 Die fehlt, Setze ich euch W

daz ich nu niht enluge,
daz ich niht schulde vinde
an Jesu Marien kinde."
Do riefen die juden alle
mit grimmiclichem schalle:
„Ob er niht ein zouberere
und anders niht unrehte were,
er were dir niht geantwortet."
„Nu siz damite gekortet:
waz welt ir gerihtes me?
Nu rihtet in nach uwer e
und leget die schult niht uf mich."
Sie sprachen: „Uns ist niht muzlich,
daz wir ieman sterben."
„Wer sal in danne vorderben?
Ir welt unschuldic sin der tat
und ratet doch vaste den rat,
daz er den lib vorliese.
Nu enweiz ich niht waz kiese:
der rat ist erger denne die tat,
mit den zungen ir in slat
und leget uf mich die werc;
daz ist ein schentlich geberc."
Do ladet er Jesum for sich:

*

1042 nu fehlt sW luge Gp 1043 dehein schult p schulde fehlt W envinde W 1044 Uf Gs Schult uf marien kint W 1045 Di j. r. spW rieften p do W all p 1046 einem W michel W, —em sp schall p 1047 Ob fehlt s Er wer s niht fehlt sp 1048 Und ob s anders fehlt Ws niht fehlt W unrecht nicht s ungerecht W enwer s Von recht nit enwere p 1049 wer Gsp Dir enwer er W also niht s gegeben s furpracht W 1050 damit Gp gegurtet G gekürzet p Nu sich wes dir si gedaht W Und wer er gerecht an seinem leben s (zugleich 1049/50 umgestellt.) 1051 wolt s denn rechtes W mer p 1052 Nu fehlt spW So s rihte p in] eu Gsp, fehlt W selbe nach ewr W 1051/2 in s umgestellt. 1053 legt Gp niht di schult s 1054 es ist s muglich sp 1058 ratt p vast p 1060 Waz (Daz p) ist daz ich hie (nu p) kiese sp 1062 den G 1063 legt Gp 1064 Diz G senlich G schemlich s schedlich p 1065 latt p

„Bistu der juden konic? sprich!
Din volc hat dich mir gegeben,
daz ich dir nemen sal daz leben
und sal dich zu tode slan.
Sage an waz hastu getan?“
Jesus sprach mit sinnen:
„Min riche ist niht von hinnen.
Het ich in diser werlde iht,
min volk gestatte des nu niht,
daz mich die juden slugen,
die sus an mir unfugen.“
Do sprach der heidenische man:
„Bistu der juden konic dan?“
Jesus sprach: „Du spriches iz.“
„Die juden geben dir itewiz
und grozer schulde envollen;
damite sie dich wollen
sterben,“ sprach do Pilat.
„Min gebort also stat
und bin durch daz zur werlde komen,
swer von der warheit ist genomen,
der horet die stimme min.“
„Sal uf der erde dann niht sin
der warheit? beriht es mich.“
Jesus sprach: „Selbe sih,
die hie die warheit sprechen,

*

1066 kung p nu sprich G 1067 geben p 1068 nem daz p sol nemen G 1069 tot p 1070 Sag spW an fehlt sW 1072 rich GpW 1073 hete sW der sW welt pW 1074 gestat p gestatet sW nu fehlt spW 1076 an mir sust W ungefugen G Mit unzuht vil ungefugen p 1077 heidnisch p, —e s heidenisch W 1078 Bistu denn s kung p 1079 sprichst p 1080 itwiz sp dich mir wiz W 1081 groslich p vollen sp 1082 —mit GspW 1083 toten so s do fehlt GsW 1084 Jesus sprach p alsus p 1085 zc der GsW welt p erden sW 1086 wer spW nit ist p wirt s 1087 hort pW stimm p 1088 danne sp, fehlt W icht G 1089 des berihte sp 1090 selber nu s 1091 Die heiden w— G

wie daz die lute rechen."
Pilatus Jesum do vorliez,
die juden er vor sich komen hiez
und bat sie haben gedult:
„Ich envinde deheine schult"
sprach er „an disem manne."
Do sprach Leui und Anne,
Cayphas und Dathan,
Judas unde Sobnan,
Syrus und Neptalim
und Alexander mit im:
„Wir horten Jesum sprechen:
diz templum mac ich zubrechen
und buw iz aber wol sider
an dem dritten tage wider.
Des sal er han bosen lon."
„Welch tempel?" „Daz Salomon
vierzic jar gebuwen hat."
Aber sprach do Pilat:
„Ich sih in gar unschuldic;
sit uber in geduldic
und wartet, wie ir an im getut."
Sie riefen alle da: „Ge sin blut
uber uns und uber unse kint."
Pilatus ladete aber sint

*

1092 lut Gp 1094 do chomen G 1096 vinde W vint p dehein G kein sp schulde G 1098 sprachen G 1100 und sp Sobnam W (Piper: Solman!) Selman p Sobrian s 1101 —lin p 1102 in sW 1104 Daz s Disen pW templ spW brechen pW 1105 buw] bauen s, paun W, bring p buw iz] waiz G (aus einem bu iz der vorlage.) ez fehlt W, in p aber fehlt p wol fehlt sW wider p 1106 dritem s tag sider p 1107 nemen s finden pW 1108 Welchen W den Salon (!) W 1110 Aber do spr. do W 1111 sehe W 1112 Weset spW aber in schuldic W 1113 Und wartet] Oder G sehet W seht p ime nu s tut sp 1114 sprachen spW da fehlt GW ge fehlt Gs tag G (aus da ge der vorlage!) si sin s 1115 uf —uf sW und unser G unser sW, —e p 1115/6 in p umgestellt.

under den juden die grisen
und wolde sie underwisen:
„Lazet Jesum genesen,
ich sih en ane schult wesen.
Ich enweiz wes er entgildet.“
„Swer den keiser schildet,
hat der erarnet niht den tot?
Jesus sal liden groze not,
so vil die wirde hoher stat,
daz er got gescholden hat.“
Do ladet er Jesum for sich:
„Waz getun ich dir nu? Sprich!“
„Alse dir gegeben ist.“
„Wie ist mir gegeben, Crist?“
„Moses und die propheten
vor manigen jaren heten
mine marter vor gesaget.“
„Waz sal dir vorbaz geklaget?“
sprachen die juden drate,
„nu rihte uns, Pilate!
Nu hastu sine schult gehort.“
Pilatus sprach: „Sint diese wort
scheldic, so rihtet uber in,
als uch wise uwer sin.“
„Man sal in an daz cruze han

*

1117 Und den p wider di s 1118 Und] Hier s wolt p woldes G pas W 1119 Lat Jes. sprach er W 1120 on p schulde G gar unschuldic sW 1121 Er GpW enweist p engilt p 1122 Wer spW beschilt p 1123 Der hat Gsp Er hat W damit er.— p niht fehlt spW 1124 groz p 1125 Zu vil di schulde s 1126 Des daz p bescholten p 1127 Aber ladet p er fehlt s 1128 gedunc s 1129 du mir s bist s 1130 Wer p Du bist s 1131 und mer proph. G 1132 mangen sp ziten s langen wilen W 1133 min Hss geseit s 1134 vor dir baz G furbaz dir s dir mer sin s geclait p 1135 drat p 1136 richt Gp pilat W 1137 Sin schult du hast W Nu] Du host s sin Gp schulde G erhort p 1138 Pilat p sit dise p Pil. spr. fehlt s Sit daz ir scheldet diseu wort s 1139 Scheldic] Schuldic G, fehlt s, Schulden wert W, Schedlich sin p richt p 1140 weiset sW weisz p ewr pW 1141 ein W cruz GpW

und mit nagelen dar an slan
umme daz schelden, daz er tut."
Pilatus sprach: „Daz ist niht gut."
Do sach er daz volk ane
— ir genuc von des leides mane,
daz sie in sus san handelen
und imz niht getorsten wandelen,
tougenlichen weinden,
die in mit truwen meinden —
und sprach vil offenliche:
„Daz volc wil niht geliche
Jesum vorderben; weder iz wil,
ich sih ir doch weinen vil."
Do diz Nicodemus ersach,
zu dem rihtere er do sprach:
„Herre muz ich mit hulden
sprechen von disen schulden?"
„Sprich swaz dir gevalle."
„Ich und die juden alle
in der synagogen waren,
do sie Cristes begunden varen,
sin vleisch zu toten ane schult.
Ich sprach zu in: ir ensult
den man niht sus ersterben,

*

1142 Und fehlt GW naglen s nageln ser W 1143 umb pW 1144 ez pW 1145 an GpW 1146 genuge G gnug s man GpW won s 1147 Jesus s, —m p sust sW sahen sus p handeln W 1148 si imz s sis im p im niht sW dorsten sp. mohten p wandeln W 1149 —lich si p Weinten tougenlich s 1150 fehlt sW 1151 Und fehlt sW Pilatus sprach s Do sprach er W vil fehlt spW —lich p, –lichen W 1152 Diz pW gliche s gelich GpW 1153 weder fehlt spW 1154 sich Gp seh W doch] dort p 1155 Als spW sach s 1156 Nu zu p rihter Gsp Zu pilato W do fehlt sp 1157 Herre fehlt Gs Dar ich s 1159 waz spW geuall p 1160 all p 1161 —gog p sazen s 1162 sie fehlt G cristum s] erst p ganden verwazen s 1163 Und gedahten in toten s ersterben jesum p on sp schulde G 1164 Und ich p zu in spr. p zu in fehlt s sult p 1165 disen sp niht sus fehlt s sus niht p sterben sp

die sunde uf uch niht erben.
Ez ist wider dem gebote;
sine werc sint von gote
gar gut in allen dingen,
u mac misselingen.
Ir wizzet wol, daz Moyses,
Jamnes unde Mambres
taten manige schone
zeichen vor Pharaone
und ebengeliche tat.
Do sande got sinen rat
und sinen geist darunder:
die zeichen und die wunder,
die Moyses von gote tete,
die bliben sten an ir stete,
die andern vorswunden.“
„Diz habe wir war funden.“
„Also mac uns ouch diz ergen:
sint sin werc von gote sie besten,
ist des niht sie vorswinden;
daz sult ir wol bevinden.“
Die juden wurden alle do
erbolgen Nicodemo,
daz er der warheite jach.

*

1166 sund p niht fehlt sp wurd erben p 1167 Er ist s Daz ist s gebot Hss. 1168 Sin siniu werc sW sint sie G gar von sp got Hss. 1169/70 fehlen p Werlich (So sit gewis W) si besten | ist des niht sie (so W) zergen sW 1172 Johannes sp und GspW 1173 vil hart p vil und harte s schon sp schone zeichen W 1174 vor] und p pharaon p pharon s Damit si wolden waichen W 1175 Vor pharaone und W Und taten sp —gelich Gp gliche sW 1176 sant spW sein W 1179 von] zu G got GpW tet GpW 1180 Die fehlt pW belibn p beliben G stent p sten an ir] an dir sten W irer s stet GpW 1181 fehlt s di andern di W 1182 Daz s Diu G Disiu W hab spW vorwar W 1183 uns fehlt sW ouch fehlt G diz auch p 1184 Sit p sine hss. got hss. sie fehlt G] sint p sten G 1185 Sin si des G daz s si fehlt G 1186 Diz p ervinden pW 1187 all W alle wurden G 1188 uf Nic. s 1189 —heit hss.

Do diz Pilatus ersach,
er sprach: „Tut die rede hin.
Um waz zornet ir uf in,
daz er der warheite iach?“
„Die warheit, von der er sprach,
daz si sin jungestez heil.
Mit Jesu nem er teil
zu dem jungesten tage.“
„Amen!“ sprach er sunder klage.
Ein ander jude vor trat,
orloubes er Pilaten bat.
„Sprich, des dich got ermane.“
Do hub er die rede ane:
„Drizic jar und achte
lac ich in kranker ahte,
daz ich der lide niht entsub;
wan als mich daz volc hub,
und gab, daz ich vorzerte,
und mich durch got nerte,
anders toht ich zu nihte
von dem ubelen gegihte,
daz hete mich bevangen.
Do kam Jesus gegangen
uber mich armen da ich lac;

*

1190—93 fehlen p 1190 daz s gesach s 1191 dere rede W 1192 Warumbe s Durch waz W zurnt GW wider W hintz im G 1193 Wan er W —heit GsW 1194 von] vor G da von er p er] e s 1195 si sint p jungst p, —e s, —ez G 1196 neme ps nemen erbeteil p 1197 an p jungstem Gs, —n p tag p 1198 er fehlt G sunder fehlt sp und p und ir s gelag p 1199 jud da p 1201 wes s got fehlt, gemane p erman G 1202 Do fehlt Er hub s diz red p an G 1203 aecht G ethe W 1204 karkers pachte p ethe W 1205 lid p glider W ensube s enhub p 1206 wanne s man mich W 1207 Und di gab G gab mir s daz fehlt G zerzert p, —ret s 1208 neret s, —rt p 1207/8 Durch daz man mich genert mit gut ich vorzert W 1209 Anderst p, fehlt W mocht sp ich enmocht auch W niht p 1210 der G laidigen W gichte sW gegicht p gesichte G 1211 Die Gp mich het W het GpW gevangen pW

do worden mir die lide strac,
die von suhten swaren
in mich geclumphen waren,
daz ich an der selben stunt
wart als ich nu bin gesunt,
daz ich niht suhte hate."
Do sprach ein ander zu Pilate:
„Muz ich sprechen ane zorn?"
„Nu sprich." „Ich wart blint geborn,
so daz ich nie manne gesach.
Jesus zu mir ein wort sprach
und streich mir uber die ougen;
do wart ich ane lougen
gesende als ich tun nu."
Da kam der vierde dar zu:
„Ich spriche. Ich was ein stumme."
Daz selbe sprach ein krumme.
„Jesus tet mir uf den munt."
„Er tet auch mich" sprach er „gesunt."
Do sprach der sehste: „Ich horte niht,
do kam ich an sin angesiht;
er tet mir uf mine oren,
daz ich mac wol gehoren."

*

1214 mir mein glider W lider s lid stark p stärke W 1215 Die mir W ê s vor seuchen sW siechtum p mir G 1216 Um ich p Und neben mich W gechlumphelen G geclumpen W] bett krummen p 1217 do wart zustunt W 1218 wart fehlt W wol gesunt W 1219 fehlt W kein suht me p suche s hette p 1220 ainer zu p Da sprach ein ander trat zu dem richter pilat pW 1221 Mag s on sp 1222 Nu fehlt spW Ich sprich p sprich fehlt sW Ja was ich W daz ich p blinter s 1223 So fehlt W Also s uber al niht W ni niht s nimant p ensach W 1224 ein] er G (Piper: es!) ein wort ze mir s 1225 min sp 1226 on p an glauben s 1227 Wol W Und s Sehend sp gesehen W ich noch tu W nu tu sp 1228 Do tranc s komen W vird Gp dar fehlt s 1229 und was sW 1230 —selb p ainer was p 1232 macht G 1233 der sehste fehlt sp ainer s ein ander p enhort G gehort s der hort niht p 1234 kom fehlt p 1235 min hss. 1236 ich nu p

Do sprach Veronica ein wib:
„Er gab mir wider minen lib.
Ich hete den blutfluz forwar
vil me dann achzehen iar;
ich rurte sin ummecleit,
zuhant gestilde sich min leit.“
Der achte do darzu dranc:
„Ich was so siech, daz ich stanc
den luten und mir selben zu;
ich qual et spat unde fru
von miner suhte ubergenuht:
er buzte mir der miselsuht.“
Lazarus da vore gienc;
er sprach: „Ein suht mich bevienc,
daz ich starb und was begraben;
der tot kunde mich nicht enthaben.
Min sele was in der helle.
daz geloube swer da welle;
do sie Jesus wider iesch
und daz der tufel gevriesch,
den geist moht er niht bewarn,
er muste zu dem libe varn.
Sus must ich lebendic werden,

*

1237 Verona s 1238 mein W 1239 het W daz blut sW furware s 1240 danne s 1241 Do rurt ich W rurt im p ruret an s umcleit W 1242 gestilt G stillet s gestillet wart W wart stille all p 1243 acht p ahte man s ahtode G sibende W do fehlt Hss.] ouch W 1246 quale W geswal p et fehlt spW bede p und sp 1247 Und miner W sucht G gesuht p seuche sW —gnuft s 1248 bust p, —et s buz W ouch mir G die p 1249 ouch da s vor GW] zu sp 1250 Er sprach fehlt sp ein s seuch W suche s 1251 wart sW 1252 kund Gp enkund W sich s 1253 sel spW fur s zu helle W ein die h. s hell p 1254 Des s glaube s geloub GpW wer spW da] der G well p 1255 Die do W Da die p got sp hies W 1256 es sW der tufel daz p erfriesch p 1257 Er moht spW dem geiste niht erwern s 1258 must GspW lib W wider p keren s 1259 Sus fehlt spW Und pW Ich must s ich fehlt pW lebende pW lebdic s

do ich lac in der erden,
und muste lebendic ufstan.
Al daz ich geredet han,
daz ist rehte also geschen;
daz han vil lute hie gesen
die da stunden *zugegen.*"
„Wes hat ir Jesum gezigen?"
sprach Pilatus zu den juden.
Do giengen die ungetruwen ruden
besprechen sich mit rate,
und gerieten, daz sie Pilate
geredeten also leide,
daz er anderweide
beweget worde in zorne:
„so ist Jesus der vorlorne."
Al die wile saz Pilate,
— Nicodemum er hate
vor im und die zwelf man;
die sazen mit ime daran —
er sprach: „Waz sal ich nu tun?
Die juden wellen mich nu mun."
Sie sprachen: „Wir enwizzen.
Sie han sich gevlizzen,

*

1260 Alda p Als do s 1261/2 fehlen s 1261 must GpW lebende p 1262 Allez pW gerett p 1263 reht GW, fehlt p 1264 hot s habent Gp hi vil p lut GpW alhi s hi fehlt W 1265 alda p alhi s sten s zugegen] und giengen Gp, und niht ligen s, allez des gigen W 1266 was habet s denne gez. s den W 1267 zu fehlt, di juden swigen s 1268 gie der G untruwen p ungetriuwe G Juden G s hat zwei verse: Do g. mit reuwen di iuden ungetreuwen s 1269 Sich besprechen ous mit W Sich gespr. s Uz sprechende p sich fehlt p mit ze s rat pW 1270 rieten sp pylat p Und geriten] Wie sie pilate W 1271 gereden W 1272 er würd p 1273 wurde erweget s wurde fehlt p an sp ainen p neuwen s zorn Gsp Erzurnet wurt uf Crist (: list) W 1274 waer sp der fehlt sp sond s verlorn sp Daran kerten si iren list W 1275 Alle s weil sp Under des W sprach GW pilat p 1276 er bi ime s hat p 1277 vor im fehlt s di fehlt W 1278 im Gp in W 1279 nu fehlt spW 1280 Mich wellen die spW nu fehlt sW 1282 haben spW habnt G

daz sie Jesum sterben wollen;
du vindes lugen envollen."
Die juden giengen in da mite.
Pilatus sprach: „Ir hat den site,
als ich die lute hore sagen,
daz man zun osterlichen tagen
einen gevangen lazen sol.
Des sites gan ich u wol.
Nu han ich hie vil angen
in dem kerkere gevangen
Barrabam durch manslaht,
die er tete bi der naht.
Wedern sal ich u lazen leben?"
„Du salt Barrabam uns geben!
Jesum saltu lazen han!"
„Er enhat niht ubeles getan;
und were michel unreht.
Hat den schuldigen kneht,
lat den unschuldigen gen."
Sie sprachen: „Lestuz sus besten,
daz Jesus blibet gesunt,
so bist du niht des keisers frunt.
Jesus uberhebet sich,
und has den konic uf dich

*

1283 toten s wellen p wolden W 1284 Si vinden s an in W lug W vollen p 1285 traten s damit GspW 1286 habet Gp den fehlt GsW ze G sit GpW 1287 Daz hor (– e s) ich sp lut pW hor W 1288 Daz man] Ir habt G zun] ze Gs, ze den W, an den p 1289 Hi einen vangen W gev. man G ew lassen p 1290 sitten sW, —ns p 1291 hi fehlt sW die W vil fehlt p . gevangen p 1292 minem G kerker spW vil langen p 1294 tet GpW beginge s in p 1295 Weder G Welchn pW under in p u] fehlt sp, in G (= iu der vorlage) 1296 sol G uns B. spW 1297 solt G 1298 Der hat sp arges spW 1299 Und] Ez s wer Gsp ein W 1300 Habet W Behaldet s 1301 Lazet s gnesen s 1302 liezzest G lezzest p laz s du fehlt s ez fehlt W also W wesen s 1303 Daz] Und s belibet Jesus s belib p belibet GW 1304 bistuz G kuniges G 1305 fehlt s wann p der pW vorhebet W verkeret p is sich W 1306 du den p uber W den kunic fehlt s

und allez daz volc gereizet,
wand er sich konic heizet.
Wir han harte rehte
erkant sin geslehte:
sin muter was Josebs kon,
so seit er, er si gotes son,
und sprichet daz er konic si.
Da merke wir wol alle bi,
ob du in lezes genesen,
daz du in konic wilt wesen."
  Do zornde Pilate,
von dem stule gienc er drate;
er sprach: „Ir sit unzitic,
ir waret ie widerstritic
uwern meisteren unde gote;
ir widerstundet ie dem gebote,
daz uch uwer meister hiezen,
wes sold ich denne geniezen
ir enfurtet mich unschone?
Ir entrunnet Pharaone,
der uch zu harte arbeitte.

1307 alz Gp und allez daz volc fehlt sW mit waren schulden W 1306/7 in s zu einem vers zusammengezogen (‚und hast uf dich gereizet'), der aber nach 1308 steht. 1308 Wann wer p ein kung p 1309 habn G haben pW hart GpW reht p Wir han harte] Den kunic nu mit s 1310 Erchunnet G erkennet W Wir kennen wol s geschlecht p 1311 ist G Josebes G 1312 Und er seit sich p Und sprichet er si s Nu seit er sich gotes W 1314 merkent p wir wol fehlt spW all p, fehlt s sin trugen (—e W) sW 1315 Und leistu in W liezzest G gnesen s 1316 in fehlt, niht s wilt kunic p lazest kunic W wilt fehlt W lan wesen G 1317 zurnet W erzurnet p erzurnt si s pilat spW 1318 stul pW ging fehlt W drat p trat W 1319 Und sprach W unzuchtig p chrigich W 1320 wart pW 1321 Iweren Gs euren W eurm p meister spW und got hss. 1322 Und wider— p —stund pW ie fehlt sW sinem G gebot hss. 1323 Und daz G meister euch sW 1324 sol W solde s mocht p ir G dann W, fehlt p wider ew p 1325 enfuret s furcht p mich] ie s unschon pW 1326 enturret W Varaon p 1327 Do er W so s hert p arbeitet Gs arbait p

Do uch Moyses leitte
und sin bruder Aaron,
u volgete nach Pharaon
mit einem mehtigen here;
sich zuteilde daz mere,
ir furet dar durch ane schaden
und hetet grozen roub geladen
in Egipten landen.
Daz mer rach uwern anden,
als got ime vorhancte;
Pharaon ez ertrancte,
und uwer deheiner wart naz.
Ir furet aber vorbaz
als Moyses uch wiste;
uwer got uch spiste
mit dem himelbrote,
er buzt u maniger note;
die lutern claren brunnen
uz den steinen runnen;
daz mohte u gehelfen niet,
ir unselige diet,
durch uwern mortlichen nit
ir enweret gotes widerstrit.
Die wile und Moyses was
uf dem berge und las,

*

1328 M. euch pW lait p laytet s 1330 Ir volget G volgeten W volgt p eilet s nach fehlt pW —one G Pharon s 1331 her spW 1332 zerteilt p, —et W mer Gsp 1333 furt pW ginget s si p dar uber pW on sp 1334 heten p het W 1335 Egippen s 1336 rach] nach p Von euwer nochbuer handen s 1337 verhenget s 1338 pharaone W pharonen s ertrenket s 1339 ewre g ewr pW cheiner Gs wart ni keiner W wart naz] genas p 1340 furt Gsp 1341 weiset s, —e W wist p 1342 euch da W speiset s spist p 1343 —brot pW 1344 manig p mange s, fehlt W not p hungersnot W 1345 lauteren s 1346 Uch uz spW dem stain W 1347 Diz W moht hss. in GpW ime s 1348 unsalge p wicht p 1349 iwren GpW euwer s 1350 irn waert G enwert p weret s waret ie W 1351 Alle die s wil GpW und fehlt in den Hss. 1352 berg pW laze s

do guzzet ir im fure ein kalb,
daz was golt und silber halb,
und bettet iz an vor got.
Do schreib er die zen gebot
uf dem berge Synai
uwerem meister Moysi
an einer tafele steinin.
Do wolde got uch unreinen
vortilget von der werlde haben;
des hete Moyses entsaben,
vor gote er nider kniete
als lange er in vliete
und trat der bete niht ab,
unz er u die schult vorgab
und wart uber uch geduldic.
Sit woldet ir unschuldic
Moysen han gesteinet;
des hetet ir uch voreinet.
Also wolt ir hute Cristen
sterben mit valschen listen,
und sprechet uf mich daz:
ich si dem keisere gehaz,
und welt in uf mich hetzen,
ich welle in entsetzen

*

1353 Ir guzzet s gust p in dem sp im fur fehlt GW 1355 Daz bet ir W anbettet p bet s 1356 er eu die sW zehen GspW 1357 berg pW 1358 ewrme G ewrm W ewer sp 1359 in p ein tafelen von st. G 1360 wolt GspW ir euch ouch unr.— G vil unr. p 1361 werlt GspW habn G 1362 het GpW her M. p erhaben s 1363 got hss. knyet s 1364 Also W lang pW unz er G er got p vlihte G vlehet s vleht W, —e p 1365 lie p stund s bet sp der rede G red W abe Gs 1366 Bis eu unser herre s die schuld] anderweid W vergabe Gs 1367 ward er aber ged. s 1368 Sint W Si p wolt spW wurdet W ir in s sin unsch. W 1369 Moysen W habn G verst. p 1369/70 in s umgestellt. 1370 het psW 1371 Als p woldet G wellet W ir hiut wellet p hut Gs, fehlt W 1372 toten p, fehlt s mit euren s 1373 sprecht p 1374 keiser hss. haz W 1375 wolte s rayzen s 1376 well p wolle s enwelle W in in s ersetzen G entzeyzen s

und Jesum kiesen an sine stat."
Cayphas dar naher trat,
sam tet sin sweher Anne,
sie sprachen: „Von disem manne
ist wunders hie vil geschen,
daz wir selbe han gesen;
und von im ist gewissaget;
da von han wir dir in beclaget.
Die dri kunige Caspar,
Melchior und Balthasar
an dem riche vor bedahten,
daz sie im daz opher brahten:
golt, mirren und wirouch;
sie wiste der sterne ouch
uber sin bette da er lac,
er luht en naht unde tac.
Daz dutet kumftig ere,
des forhte wir in sere,
ouh forhte in Herodes
und hiez in suchen underdes
under der juden kinden;
damite wold er en vinden.
Do wart sin vater gewarnet,
anders het erz gearnet,

1377 Und fehlt s sin GspW 1378 C. aber sp do s der W nach p 1379 Und sin s 1380 Sprachen si W wol disem s 1381 Ist hie pW vil wunders sp hi fehlt s 1382 wol selbe G selb pW haben Gsp 1383 Und fehlt W ime s ist ouh W —seit p 1384 Darumbe spW ist er vor dir p in dir W in fehlt s gecl. s claget W 1385 kung p, —e s kunig W 1387 rich W rihte in p im W gedachte p, – n W sich verdahten s 1388 Da si sp ime s ir opfer im p 1389 mirre s mirram p mirrach W und fehlt G 1390 wiset s weist pW dar ain st. p stern s ouh der sterne uch W 1391 bett pW 1392 in fehlt sp im W lucht liecht als der tag p 1393 dut p bedutet sW kumftigeu W er p 1394 furht GspW vil sere W ser p 1395 furht Gsp vorhtet W 1396 Der hiez W liez sp immer des p 1397 den sp 1398 mit fehlt spW wolte s daht W 1400 anderst p ez Gs er het ez pW erarnet pW

und floh in Egyptenlant.
Do liez Herodes zuhant
zu Bethleem die kint erslan
und wold en darunder funden han
und wolde enmitte den sorgen,
die an im sint vorborgen,
gerne sin engangen.
Nu han wir in gevangen
und han in her for dich braht.
Nu warte, wes dir si gedaht:
si dir des koniges ere lieb,
so ha disen als einen dieb."
Do diz Pilatus vornam,
der juden rufes er underkam
und sprach san: „Ist diz der Crist,
den Herodes suchende ist?"
„Ja!" sprachen ir wol dri.
Do sand er in Herodi.
Die juden Jesum viengen,
zu Jerusalem sie giengen,
da sie Heroden funden
und furten in vor en gebunden.
Do Herodes in gesach,

*

1401 Do vlohet man in W 1402 hiez W liez in s suchen zeh. s 1403 Und ze s 1404 dorvm W funden fehlt s haben p 1405 Do wold er im W Funden und s enmitte] in mit Gs, im mit W, mit p 1406 ime s 1407 gern sp wesen sW erg. p 1408 hab wir psW 1409 han fehlt sp haben W in fehlt p her fehlt G 1410 Nu fehlt s wart spW] sih G was s gedachte s 1411 beginnt S wieder. Ist s kunges sp er sW 1412 henge S hah G heng W hab p heime s in W ein W Darnach zwei plusverse: Ouch ist er von Galilee und wil hie storen unser e W 1413 daz Gs pilatus daz p 1414 rufens s rufen p ruf er ser W erkam GpW dekam s 1415 san fehlt W ist er s 1416 suchen sW, —nd p 1417 sprechen S wol ir sp 1418 sante S Heroden W 1420 Gein Jer. G 1422 brahten s in fehlt W Cristen S vor fehlt sp in fehlt Gsp dar s Darnach zwei plusverse: da mit im pilatus ere erpot do von vreut sich herot W 1423 sach p Daz er Jesum vor im sach W

vil liebe ime daran geschach,
daz er in hete gesen,
und hofte zeichen da geschen.
Er fraget en wider unde vort,
Jesus aber nehein wort
Herodi geantworte.
Herodes ez bekorte,
Jesum er vorsmete,
in pfelliner wete
sand er in Pilato wider.
Damite wart die vede nider
geleget zuschen in zwein,
daz sie gehullen wol in ein,
und wart vorsunet under in.
Die Juden Jesum furten hin
aber wider an Pilaten,
vil ture sie in baten,
daz er in rihten wolde,
als er zu rehte solde.
Pilatus sprach wider sie:
„Weder Herodes noch ich hie

*

1424 lib GpW daran im W im GpW in s beschach W 1425 Wan er GspW in nie s enhete in nie G het in nie pW 1426 Uud] Er s lie ofte G (aus einem hofte d. vorl.) want p von ime sW zaich W da fehlt sW sehen W 1427 fragt Gp und p hin und her s 1428 Aber Jesu p, fehlt GsW Unser herre GW nie G dehein GW kein sp antwort gab er s 1429 fehlt s (Inhalt in 1427 vorausgen.) Herodi] Gab im ze GW wider antwort p antworte GW 1430 fehlt s Herodem daz G bekurt p 1431 versmecht p Herodes des versmahet in trot W 1432 An Sp -pfeller p phellelin S gewete S wet p Ein phellin gwant er im bot s 1433 Sante S Er sant in s Pilaten G pilat p 1434 Do von W —mit Gp ein G red p rede W Do gelage der kric nider s 1435 geleit p under GpW Der e was under in s zwein fehlt s 1436 Daz fehlt s sie nie p gehalen W wol fehlt GspW uber einen sin s 1437 Und] Ez was s versaunt p versmahet W wider in p 1438 furten Jesum GsW 1439 aber fehlt W wider fehlt Gsp zu p 1440 tur pW 1441 rechten p wolt p 1442 zer p recht pW solt p 1443 Pilatus der s 1444 Weder fehlt G Noch Herodes s Herodes dort und ich G

an ime niht schulde enfinden;
ir muget noch gerne erwinden
und vemet en sus mit einer veme,
da er smerzen genuc abe neme;
damite lazet in gan."
„Daz wirt san nimmer getan."
sprachen sie alle gemeine.
Jesus aber aleine
mit Pilato da bleib,
die juden er dar uz treib.
Do ladet er Jesum vor sich:
„Jesus nu berihte mich:
bistu der juden konic?" Er sweic,
mit dem haubte er zur erden neic.
Pilatus sprach wider in:
„War keres du dinen sin,
daz du mir niht zusprechen salt?
Ich han doch uber dich gewalt,
daz ich dich wol mac lazen gan
oder an daz cruze han."
Crist sprach: „Iz ist also gestalt,
daz du deheinen gewalt

*

1445 im Gp schuld Sp nevinden S vinden Gsp 1446 mugt Gp noch fehlt Gsp gerne] wol sp 1447 Und fehlt sp veniget s sus fehlt s venien s Nemt im sin schuld anderst ab p 1448 Do abe s er fehlt s genuc sin Gs genuc] noch S Mit gerten oder mit ainem stab p 1449 ine S in hin gan G 1450 san] halt G, fehlt sp 1451 Sprachens G all p gemein p 1452 allein p 1453 pilat p da fehlt s blieb S 1454 dar uz S hin uz G 1455 Do fehlt Gsp ladete S Jesum er ladet s Jesum ladet er Gp 1456 fehlt s Nu Jes. S 1457 Bistuz G kunic so sprich (: mich) darauf: Jesus do stille gesweic s 1458 Daz houpt (houbet s) er Gsp ze der G ze S nider neic sp 1459 der sprach s 1460 Waran S Wa sp Nu war G den sin G 1461 sprichest schalt s 1462 Nu han ich s doch fehlt S uber dich fehlt s die gew. S Hier beginnt W: (Nu ist ez doch also gestalt) Daz ich doch den gewalt W 1463 Han, daz W dich fehlt W wol fehlt sW lazen gan] lan (: han) p 1464 ein W crucz pW 1465 Got sprach G so sp 1466 necheine S cheinen sp

enmohtes haben an mir,
wer er niht vorlazen dir.
Deste grozer sunde hat es der,
der mich mit rate brahte her."
Die Juden wider in traten
und baten aber Pilaten,
daz er in wolde rihten;
er sprach zun argen wihten:
„Er ist unschuldic; ich vornime
neheines todes schult an ime."
Do wart daz volc gereizet:
„Swer sich konic heizet,
der tut wider dem riche"
sprachen sie alle geliche.
„Sin muter was Josebes kon,
und sprichet doch, er si gotes son
und wil unse e zustoren,
daz tumme volc bekoren,
dem keisere ungehoric wesen.
Von du ensal er niht genesen
und ist san wol des todes wert."
„So tut mit ime swes ir gert."
„Man sal in erst mit besmen slan.
und sider an daz cruze han
nach kuniclicheme rehte."
Sine ritter und sine knehte

*

1467 mohtes G Haben mohtes s Gehaben machst p 1468 si s gelassen p gegeben G verlihen s 1469 Des s Dester p sund p es fehlt Gp 1470 Die S mit rate fehlt p rat G braht Gs da her G 1473 in fehlt sp 1474 Pilatus spr. sp ze den Gsp 1475 ich] nu s vernim Gsp 1476 Deheines G dehein p keines s slac s im Gp 1478 Wer sp kung s kuninc S 1479 daz Gsp rich p 1480 all gelich p 1481 ist G Josephs Gsp 1482 gicht p saget s sagt er G doch fehlt Gs gots s 1484 betoren Gsp 1485 Und dem S 1486 Von dem p Da von s sol Gsp gnesen s 1487 san] sam S, fehlt p wol fehlt Gs 1488 im SGp wes so S des Gsp 1489 an in s er S fehlt s besen p geiseln G 1490 darnach s danne Gp crutz Gp 1491 —lichen Gsp rechten s 1492 sin sp rittere S und fehlt Gs sin Gps

handelden in unschone,
eine dornine krone
die juden im ufsazten,
mit phelle sie in vazten,
und sazten in an koniges stat.
Daz volc al zusamene trat
daz im ubeles gegunde,
zu schelden iz in begunde
mit worten vil unsuzen,
und knieten ime zun fuzen
durch iren honlichen spot,
und sprachen: „Bistu der juden got
und der werlde losere?“
Zwene arge schechere
Dysman unde Gesten
bi dem aller besten,
der durch sine gute
mit sinem heren blute
alle die werlt geheilde,
der juden volc vorteilde
sinem namen zu schanden
und durch ir leides anden.
Sin antlitze sie anspiten
die wangen beiden siten

*

1493 Die S handelen s ine S, fehlt s in da p hart unsch. s unschon p 1494 ein Gp gedurnten s cron p 1495 ime Ss 1496 phellele S phellen s 1497 ine S an des kunges p uf di selben p 1498 allez Gp als s —samen Gsp 1499 ime Ss ubels sp gunde Gs gund p 1500 ene S ime s begund p gonde s Und schalt in da zestunde G 1501 unsuze s 1502 Und] Si Gs, Die p villen G im SGp ze Gs ze den p fuze s 1503 ir G horlichen p 1504 Und] Si Gs bistuz G 1505 welt erlöser p 1506 Zwen Gsp arg p] arme s schacher p 1507 Dysmas G Jesten Ss Gesmen p Egestin G 1508 den S Die ubeln die bi dem besten p 1509 sin p sinen s gut p demute G vrien mut s 1510 sime S sines herzen p blut sp 1511 werlde G geheilete S geheilt p heilet s 1512 verteilete S —teilet s, —teilt p 1513 Sime S einem p 1514 ires S 1515 antlutz p, —e G wange s 1516 Sin Gsp wang p, —e Gs ze Gsp beider p

und slugen in an daz ore,
ir ein mit einem rore
ime daz houbet zusluc.
Pilatus sine hende twuc
dem volke zu gesihte
und gienc uz deme gerihte
und von der juden schalle
und sprach: „Ir herren alle,
ich bin unschuldic diser tat;
set waz ir an ime begat."
Sie riefen sender ougen blint:
„Uber uns und uber unse kint
ge die rache sines blutes."
Jesus vil senftes mutes
vortruc swaz sie in gehonden;
an nihte sie in schonden,
und sie newisten umme waz,
wan durch irn girlichen haz,
daz die schrift worde erfult:
„Sie hazten mich ane schult"
als Isaias da sprach.
Do Judas daz gesach,
daz Jesus unse herre
was komen also verre,

*

1517 Und] Sie s er p 1518 Ir] Im p einer Gsp ror p 1519 Im Gsp houbt Gsp 1520 sin Gs die hand p 1521 volk sp gesiht p 1522 von sW dem GpW 1523 schall p 1524 Und] Er GspW all p 1525 der p gedot s disser tat] daran GW 1526 ir habt GW an ime fehlt W im Gp getan GW 1527 Diz p Si rifen fehlt p gesehnder S gesehder s mit sehenden Gp 1528 Rufften p uf ... uf sp zweites uber fehlt G 1529 Ge fehlt Gsp] Si S die fehlt Gp gerach Gp 1530 Unser herre W vil fehlt sW 1531 waz SspW ine S honten S 1532 niht sp 1533 Und fehlt GpW sie fehlt s Doch enwisten si G westen s 1534 Denne s umb GpW ir G —lich S mortlichen GspW 1535 Und daz W disse S geschrift p wurd spW 1536 hassen G haissent p on sp schulde W 1537 Also S da] fehlt W, dir S vor G 1538 Do arme Jud. S Do diz s daz fehlt G 1540 komen was G so p werre S

daz er niht mohte genesen,
do wold er unschuldic wesen;
do warf er inme dinge
die drizic phenninge,
darumme er Cristum vorriet
nider vor der juden diet
und sprach: „U si gekundet,
daz ich han gesundet
an disme rehten blute.“
Sie sprachen mit einem mute:
„Sih waz du habes an im getan.“
Damite gienc der arme san
und hienc sich niht von ruwen,
wan daz er mit untruwen
Jesum durch miete vorriet;
von du envant er gnaden niet.
Do namen die ungetouften
die phenninge und kouften
einen acker als ez was geschaft
zu der pelegrime bigraft.
Do heizet er noch hute nach
ebreischen Acheldemach;
daz quit: des blutes miete,
als Jeremias der diete
vore kundete und sprach.

*

1541 moht pW konte niht S 1542 wolde SspW 1543 Er warf GW Und warf p in dem Gsp wider sin W gedinge spW 1545 Crist pW, —e S] Jesum G 1546 Nider vor fehlt W aller s all der p der fehlt s juden fehlt spW Der vil ungetruwen diet W 1547 Und] Er s 1549 In disme S disem spW dem G 1550 all mit p mut sp 1551 Sihe G habs G, —st p hast W an im fehlt GW in p 1552 —mit GspW gienge s arm GpW san] man GpW 1553 enhienc S niht fehlt sW vor spW 1554 Wen S Nu wann p daz fehlt sW 1555 Jesum] Unsern herren W durch miete fehlt W miet sp 1556 Da von Gs Dez W vant GspW der gnade S genaden Gs 1558 phenning sp, —ige W 1559 Ein s 1560 pilgrim sp, —en G bilgereme W 1561 heut G, fehlt W 1562 —isch Achaldemach s 1563 spricht Gp miet p 1564 Also S Als der jer. p 1565 vorkunde G vorkundet spW

Do iz allez do geschach,
daz die heiligen propheten
von Crist geschriben heten,
Symon von Cyrene,
Jesum zu besene,
darzu kam gedrungen;
die juden in betwungen,
daz er daz cruze neme
und zu Calvarie keme
und iz in die erde sazte.
Symon daz cruze vazte,
da unser heil ane hienc,
Jesus Cristus vor im gienc,
daz volc volget ime nach,
sines todes was in gach.
Die Jerusalemischen vrouwen,
do sie begunden schouwen,
daz man in ubele handelde
und im daz nieman wandelde,
die begunden sere weinen,
daz man den sundenreinen
ane schult unerte.
Jesus zuz in sich kerte,
do er sie weinende sach;

*

1566 Als iz G iz fehlt sW diz W do allez gesch. G allez daz do s 1567 heilgen p 1568 Cristo S im GpW, ime s gesprochen s 1569 Syrene S Cyren p Cyrennen G 1570 Beginnt K. zegesehnen G kam zu seh. s Der wolt ihesum sehen p 1571 Und s Der p kom darzu Gsp 1572 ime S 1573 cruc p 1574 to K kem p 1575 iz fehlt S den erden K erden sp 1576 cruc p 1577 hailan s an Gsp 1578 Unser herre nach im G im fehlt s ime K 1579 fehlt S volgt p zoch G im KGp 1580 fehlt S Zu sinem tode s ime s het er p 1581 Israhelischen G 1582 Do si fehlt G ouch schouwen G 1583 ine SK ubel Gsp handelt sp 1584 ime S wandelt sp 1585 Sie beg. s Und beg. G Dez begundens p heiz p, —e G 1586 sus den G den fehlt p sunden fehlt G 1587 on sp —erete SK —eret s 1588 zu Gsp sich fehlt s keret s, —ete S 1589 sich s weinde s weinend p weinen G

zu den vrouwen er do sprach:
„Tohtere niht enweinet mich;
uwer ieglich selbe weine sich,
wan der tac sal noch werden,
daz ir sprechet uf der erden:
„Wol ir die bi irem man
nie neheine vruht gewan!“
und daz ir noch von beiden
von sorgen und von leiden
des libes so vorsme*cket*,
daz ir zun bergen sprechet
und zu den boumen allen:
„Muget ir uns bevallen!“
  Die Juden in aber namen,
zu Calvarie sie kamen
und zugen im uz sine wat,
einen gewevenen roc ane nat
und ouch ander sin gewant;
daruf worfen sie zuhant
ir los wer iz behete
und wer iz an sich tete,
also der wissage Davit
an sime psalmen da quit
von unsem herren Jesu Criste,

*

1590 Tohter KGs, fehlt p nicht enw— sp —weinte s, —enweint p uber mich p 1592 selbe fehlt sp selben K weine selbe S wain uber p 1593 Wanne s, fehlt G 1594 sprech s uffe S der fehlt s 1595 O wol der G Wol si s Wol sei p iren SK ir G 1596 deheine Gp nicht chein s fruhte G 1597 noch von fehlt s vor p 1598 Vor vorhten Gsp von fehlt Gs vor p 1599 lebens eu p so fehlt p also s smehtet s ersmechet G verdrusset p 1600 zu den sp ruffet p 1601 buhel p, —eln G, —elen s 1602 Wann Gp moht s uf uns vallen p 1604 Da si zu p Jerusalem s 1605 Und] Si s ime Ks ab p abe s sin Gsp want K 1606 Ain p Sinen p gewebnen sp geweveten S gewebten G on sp not s 1607 fehlt p anders K 1609 in sp iz ime s hete Gs behepte p 1610 in sp legte p 1611 Als Gsp wissag p weise s 1612 sinem p dem s einem G salm s salme G psalm p da fehlt s 1613 unserm Gp, —em s Jesum SKsp Jesu fehlt G Crist p, —en s

den die juden durch unse geniste
an daz vrone cruze erhuben:
„Mine hende sie durchgruben
und mine vuze beide, —
und sprichet anderweide:
„Sie zalden min gebeine
beide groz und cleine
und marcten und san mich ane
in mortgiriclicher mane
und zuteilden mine cleider
und worfen daruf leider
ir los, wer sie behielde
daz man sie niht enspielde
noch zu stucken niht enschriete."
Ouch kundete der diete
der gute Micheas,
der ein wissage was,
unses herren Cristes kunft
und des cruzes sigenunft,
die er daran geneme
swenn er zur martre keme,
von des heren geistes gifte,
und sprichet an siner schrifte:
„Min volc waz han ich dir getan?

*

1614 Den fehlt s unser Gsp gniste Gs genist p 1615 vrone fehlt sp crucz p in s huben sp 1616 Min G Sin s Und die hend im p hend G sie fehlt p 1617 min G sin s Und dar zu die p beid p 1618 Er sprichet G —weid p 1619 sin s gebein p 1620 Beide fehlt s clein Gp 1621 Und] Si s zanten s sân] sahen Gsp, sagen SK in s an Gsp 1622 mortlicher Gp man p mortwise als einen man s 1623 teilten Gs 1624 Und fehlt Ks Daruf wurfen si s uf in Gp 1625 Ein loz s hielde p 1626 Durch daz Gp daz p in icht spielte p spielten G 1627 nicht fehlt Gsp scrite Gs schriett p 1628 kunt G kundet er sp diet p 1629 vil s gut Gp 1630 wissag p 1631 Unsers Gsp herren Jes. Cr. K 1632 signunft Gp 1633/4 fehlen Gsp 1635 heres p heiligen s grift s gift p gît G 1636 sprach s schrift Gs geschrift p 1637 hab p dir fehlt s

Nu antworte mir san:
warumme cruziges du mich?
Vierzic iar so furt ich dich
in der wustenunge,
da du mit leide runge.
Ich gab dir min himelbrot,
und du maches den tot
nu dime erlosere."
Daz stet da offenbere
geschriben vor unsen ougen;
wie wil ez danne irlougen
die vil unselige diet,
daz sie des geloubet niet,
daz sie mit senden ougen sach,
waz al wunders da geschach.
Jesus der wart ernacket
und vor den juden gestracket,
mit geislen gevillet,
durch daz ir haz gestillet
an sime libe worde.
Da leit des vleisches borde,
die menschliche brode,
solhen angest vor dem tode,
do man in uf heven hiez,

1638 Nu fehlt KGsp Gib mir s Antwort Gp andwerde S mir des san G 1639 Warumb Gp kruzest sp 1640 vierzechn p so fehlt s 1641 wustunge s 1642 leid p noten s 1643 Da gab ich G dich K min fehlt G 1644 Und] Nu beraittest du G mir den sp 1645 Nu fehlt Gsp dinem Gsp losaere G erloeser sp 1646 da fehlt G —ber p 1647 unserem s, —rn p sinen G 1648 wellent p sol G si sp des G ez fehlt sp danne fehlt p gelouben p gelaugen Gs 1649 vil fehlt G unselig p 1650 des] daz p geloubent p 1651 den gesegten s sahen s 1652 al fehlt Gsp da zeichen sp da zeichens G geschahen s 1653 der fehlt Gsp entnacket Gp endacket s 1654 Und fehlt s die Gp 1655 Und s geiselen Gs geiseln p gefüllet p 1656 ir lait s 1657 sinem Gsp laid wurde p 1658 erlait G daz p geburde p 1659 —lich p menneschlich G 1660 Sulh Gsp angst p von p deme S 1661 Daz man p ine K haven S holn p

daz er blutigen sweiz liez
vor des todes vorhte.
den er doch selbe worhte
der menscheit zu rachen.
die sin gebot zubrachen,
und von in uf uns erbete
biz Crist den tot irsterbete
an des cruzes stamme.
Der gotheite flamme,
die in dem vleische sich vorhal,
neweder ensub noch enqual
der martre die Jesus leit.
Daz vleisch der broden menscheit
daz die gotheit bedacte
des selben obezes smacte,
an deme der tot vorborgen lac,
da got enphienc des todes smac
an derselben leie rise,
da Adam abe die spise
und Eva geezzen hate.
Alsus wart rat mit rate
und list mit listen gar zuvurt.
Die gotheit bleib ungerurt,
die menscheit an dem cruze starb,
die gotheit gotlichen warb,

*

1663 Von Gp vorht p 1664 selb p, —e G, —er s, —en SK worht p 1665 —heite S rache G 1666 brachen s 1667 von fehlt s uns uf S erbte p, —en s 1668 Biz fehlt Gsp der tot ersterbte p sterbte s 1669 vronen cr. SK 1670 —heit Gsp 1671 deme SK vleisch sp 1672 Weder Gs] Noch p vntsŏ Sb enesluob K enstun s enlid p 1673 Von der G Und di m. s Crist Gsp 1674 bloden p 1675 menscheit s 1676 obtes S obes G obs sp smach G 1677 In dem G Do der tot inne Esp verborget K 1678 Daz Crist SE slach G 1679 dem s lei p. fehlt s] leide K 1680 Do ab Ad. s ab G, fehlt p nam p 1681 Unde K gegetzen K gessen sp hat p 1682 rat 1683 Und fehlt s mit list p liste SG —voret K 1684 die bleib K beleib Gp, fehlt s unberurt s ungeruret Kp 1685 deme S den G cruc p

die menscheit menschliche.
Got het uns ime geliche
geschaffen und gebildet;
al were wir vorwildet
an sime gotlichen namen,
wir waren iedoch alle samen
gote na gesippe
von Adames rippe,
den er durch sinen behuf
nach sinem bilde geschuf.
Do er der werlde began,
er sprach: „Wir machen einen man
nach unseme glichnisse.“
Do er den val vor wisse,
daz er ganz mohte niht bestan,
het er des alles niht getan,
entweder Moses der luge
der uf got diz wort zuge,
oder got muse volgen —
swie harte ir sit irbolgen —
sinen worten mit den werken.
Daran muget irz wol merken,
daz gotes erbermde groz sint,
daz er sin eingebornez kint

1687 —lich p 1688 Got der Ep hete SE macht uns p im p, fehlt GE alle gliche E gelich p 1690 Al] fehlt p, Aleine s, Alle G Gar p waren p ware G wor s wir im p ime s entwildet s 1691 sinem Gsp gotlichem s 1692 Alle waren wir G doch E, fehlt Gs auch s all p allentsamen Ss ensamen G 1693 Got p nahe S sippe SGp 1694 Adams p 1695 gnuf s er nach sime beschuof G Und in nit bevilde p 1696 Er schuf in nach p sinen S gebilde p libe G 1697 welt p erste beg. s 1698 Er sprach fehlt, Diz wort wir G 1699 unserem s unserr Gp gelichn. Sp 1700 Der wol vor wiste s 1701 er fehlt Gsp es s mocht ganz sp enmocht ganz G mocht nicht ganz s 1702 ditz p alles des S 1703 der fehlt p 1704 uffe S uf in G diu G diseu s 1705 must s must aber Gp 1706 Swer S wie Gsp hart Gsp wir sein p ir sin sit G vorbolgen S gebolgen p 1708 Dar p mugt Gp iz S, fehlt Gsp wol fehlt S an merken s 1709 barmung p erbarmunge S 1710 einbornis G eingeborne S eingeborn p

gab for al der werlde schult
mit vil gedultiger gedult
sime vleische doch vil augen
zu rache dem argen slangen,
der in dem paradise
an der vorbotenen spise
und an dem holze sigevaht,
daz der verlore sine maht,
an dem holze worde sigelos
und, — glicher wis als er dort kos
hochverticliche und stolze
den sige an deme holze
an menschen geslehte, —
daz er da wider mit rehte
mit gotlicher gute
mit geduldiger odmute
an dem holze worde uberdiget.
Sus wart der sige ubersiget
der kempfe ubervohten,
sine wafen niht entohten;
ein starker kempfe der was komen,
sine wafen worden ime benomen
und sin gewalt der wart kort.

*

1711 aller p, fehlt S der fehlt p welt p schulde G 1712 Mit gotlicher Gsp 1713 Sinem Gsp vleisch sp doch fehlt s 1714 Zerach Gp an dem S den p der s 1715 Die S di s deme S paradis p 1716 In S verboten Gsp spis p 1717 holtz s] hord p ward p sick G sigevaht] sig ervaht G sigenhafft sp 1718 er S verlur Esp verworhte G sin s siner G craft Esp 1719 fehlt G Und an Sp holtz sp wurd p, fehlt s siglos s 1720 Und] Er E gelicher Gp wise s alse E irkos S 1721 —lich p, —lichen G hochvertic s stolz Gs 1722 sig Gp dem Gsp holtz Gs 1723 menschlichem Gsp 1724 er daz wider p 1725 Und mit p gut p 1726 —ticlicher p armut p demute Gs 1727 deme S uberdigen S, —et p ubersigt G, —et s 1728 der fehlt G sig Gsp kempfe S ubersigt G uberstigen S 1729 Und S der fehlt s kampf Gp sige S abe gev. S 1730 in niht s 1731 kampf p kempf G der fehlt Gsp 1732 Sin s] Din G ime G in p 1733 Und fehlt Gs Sine s gwalt s der fehlt EGsp wart vil G

Gotes edele gebort
het uns gegeben kranken trost,
het uns sin martir niht erlost;
aber daz uns der hoste
an dem cruze irloste,
und die grozen marter durch uns leit
daz was ein groz erbarmicheit:
so schuldic wir doch waren
gewesen zu manigen iaren
und gevallen an daz unreht,
daz er for den schuldigen kneht
den unschuldigen son gab
an daz cruze und an daz grab
und zu der grozen arbeit,
daz was ein gotlich mildicheit.
Darumme wart Crist geborn,
daz wir niht worden vorlorn,
hierumme gab sich Jesus Crist
durch aller werlde genist
vil fri und unbetwungen
zu des cruzes marterungen,
da in daz volc so notte,
biz er den tot getotte,
der von ẹwen uns erbete ane,

1734 edel p 1735 Hete SGs gebn p 1736 Hete S Hiet G die marter Gp 1738 deme S cruc p loste G 1739 groze S, fehlt sp durch uns die herten marter G 1740 groziu G erbarmcheit Gs barmherzicheit s 1741 Wi schuldic s so wir p doch fehlt p 1742 mangen sp 1743 in Gsp 1744 var S den fehlt p 1745 sun fehlt s 1746 deme S cruz Gp und fehlt s in Gs 1747 Unz leit er grozziu G 1748 gotliche p ein groz almaechtikeit G 1749 Herab p Hierumbe G Cristus s geboren s 1750 wer S icht p werden s geborn G 1751 Darumme G Herumme p 1752 al der G welt p gnist s 1753 viel fehlt G und fehlt p 1754 —unge Gsp 1755 Daz Gp ine daz volc lach zu note S so fehlt, genotet s 1756 E er G Daz er sp totet s 1757 von eygen p uns von ewen Gs uns fehlt p erbet Gsp

und daz der sigenunfte vane
immer bestunde ane strit,
also der wissage da quit,
do er kundigte sine not:
„O tot ich werde din tot,
und du helle daz wizze
ich werde noch din bizze.“
Dise rede ist sus zu sagene blint,
ich sal sie u wol beduten sint.
Die juden niht langer marten,
Jesum Cristum sie zusparten
an daz cruze in cruzewis.
Also was daz edele ris
gewassen sam ein crucke
der menscheit zu glucke,
als Moyses der wissage
vor Cristes marter manige tage
bedutte den juden vore,
an den ubertorn enpore
da er sie „tau“ schriben liez,
als in got selben tun hiez
mit des lammes blute,

1758 Und daz der fehlt G Sin G daz sin sp sigenunft p, —e G signunftiger s 1759 bestund p an sp 1760 Als Gsp da fehlt Ssp reit s 1761 chundet Gp vorkundet S kundet er s sin Gsp 1762 wirde G wird p 1763 helle du s 1764 wird Gp noch fehlt sp imbisse sp itwizze E 1765 Dis p Diu G red Gp zesagne s, —sagen G 1766 sal] fehlt s saz G euchs sp u fehlt SG wol fehlt p 1767 in niht G langer fehlt Gsp mercten G mer rieten s entwalden p 1768 Unsem herren sie G Cristum fehlt s zesperreten s recten G Mit notten manigvalten p. 1769 Und an p cruz Gp ze crucewis S cruzw—· Gp cruzesw. s 1770 alsus G also p. edel Gsp 1771 Gewahsen Hss. same E als ein Gp an eine crucken S 1772 —heite S Dem menschen G ze fehlt p glucke G 1773 alse S 1774 Vor Ssp] von GE gotes E mange Ep manig s 1775 Bedut p Bedeutet s vor EGsp 1776 deme ubertur S dem hiern p enbor Gsp 1777 sie fehlt Sg thay p tau] sin tougen G 1778 im S selber s fehlt Gp schriben G 1779 dem s lamplins s blut Gsp

iren liben zu hute
vor des slanden engeles zorne,
der daz erste geborne
sluc uber al Egipten lant,
und swa er tau geschriben vant
mit des lammes blute,
da hete der ungute
uber neheinen gewalt.
Dem was daz cruze glich gestalt,
da Crist die marter ane leit
durch alle die menscheit;
sit sazte daran Pilate
den vierden ort mit rate,
daz ez al die juden irvrieschen;
latinschen, ebreischen, crieschen
hiez er daran schriben
mannen unde wiben
urkunde bi zu sene:
„Jesus von Nazarene,
der juden konic“ stunt dar an;
den titel las da manic man.
Da wil ich wider keren.
Mit herzelichen seren
die juden Jesum qualden,
sin gebeine sie zalden,

1780 Irme s Ir G leben G lieben p leibe s hut p 1781 slahnde G slahenden sp engels Gsp zorn p 1782 erst geborn p 1783 Ersluog Gsp alle s lande G 1784 wo sp thav G (Piper: thar!) thay p geschriben fehlt G 1785 lämplins p 1786 het Gs enhet p 1787 Uber] Tufel S Uber si p necheine S chein sp 1788 Deme S creuc sp gelich p glich s, fehlt G 1789 got Gsp an sp 1790 Umbe G all p 1791 Sider sp sazt p satzet s daran fehlt s Pilat s mit rate p 1792 Daz vierde p ort fehlt p so drate S pilat p 1793 Daz fehlt p ez fehlt Gsp alle SGs die fehlt p daz p wol sp vrieschen Gsp 1794 Latin Gsp ebreisch G ebreich s kriechen Gs criehischen G chriechisch und ebrayschn p 1796 Beiden sp mane s man p 1797 bi fehlt Gp da bi s sehenen G sehende p sehen s 1798 Nazaren s 1799 Kung p 1800 titulum s 1802 herzl— s hessl. p 1804 Sineu s gebein p bein Gs si im p

sin antlitze sie an kaften,
an daz cruze sie in haften
mit starken nagelen isin;
die tummen und die wisin
taten im vil zu leide:
durch sine fuze beide
einen nagel sie im geslugen
und begunden in do rugen
mit bosen itewizzen;
gemeine sie sich vlizzen,
wie sie Cristum sterbeten
und sinen namen underbeten
von der werlde gehuht,
und begiengen michel unzuht
an dem unschuldigen man,
sie waren gutes willen wan
und arges willen erfult,
als ir wol gehoren sult.
Dysman unde Gesten,
die sie schuldic westen
und in den schulden viengen,
bi Jesum sie die hiengen
durch lasterliche unere,
daz er al deste mere
von in worde geschant:

*

1805 antlutz Gp, —e s sein ank p 1806 cruc p 1807 scharfen Gp naglen Sp von sp stumphem s isen Gsp isren S 1808 tumme E tumberen S und] nicht G wiseren S 1809 Die t—S ime Es leid p 1810 sin Gsp beid p 1811 im fehlt Gs slugen Gsp 1812 do fehlt Gsp 1813 vil s bozze p bitzeren S itwizzen G 1814 gemein s 1815 Crist Gp, —e S sterbten p ersterbeten Gp 1816 verderbten G —eten sp 1817 welt p werltlichen G gehugt s 1818 begunden Gs michel fehlt S groz s 1819 Tun an G den S 1820 Unde enwaren G 1821 Und fehlt G 1822 Also S horen p 1823 Dysmam S, —as G Egestin G Jestin s Jesman p 1824 Die sich p 1826 si fehlt Gp die fehlt G sie sie s ufhingen Gp 1827 —lich Gsp 1828 al fehlt Gs dester sp 1829 Wurde von in S ine s

Dysman zu der rehten hant,
Gesten zu der linken,
und buten ime trinken
win, den si mirreten.
Von ime sie sich virreten
und sprachen im zu honden: „Wach!
Set diser Jesus sprach,
do er den lib mohte ruren:
daz tempel mac ich zustoren
und buwez wider in drin tagen."
Ir genuge begunden sagen
durch iren honlichen spot:
„Jesus ob du bist got,
so stic von dem cruze nider;
so geloub wir an dich sider."
Longinus kam mit eime sper,
sines todes het er ger;
daz wart da offenbere schin:
er stach in zu der siten in,
daruz ran wazzer und blut;
daz was der menscheite gut,
wand er twuc ab den tot da mite,

1830 Dismam S, —s G 1831 Gesmam Sp Egestin G Jestin p glinggen p 1832 Sit buten si G Si buten s win p im Gp mitten p ze sp 1833 fehlt p si wol s mirrete G mirrenten G merrirten s 1834 Von got s im Gp verrete G verirten sp 1835 ime Ss zu im p ze honden fehlt p honeden G ze laster s 1836 Sehet s seht Gp ir p dirre Gs, fehlt p der S Jesus] herre g 1837 Do der G moht den lip sp ger— Gsp 1838 Ditz G Den s Disen p ich wol S zerfuren Gsp 1839 buwenz S bowez G bu p bauwen s in sp wider fehlt Gsp drey s 1840 gnug s genug Gp mohten s ouh sagen G 1841 ir G 1842 sist Gp 1843 So fehlt G her von G deme S cruc p hernider sp 1844 geloube S gelouben sp wir dir Gsp 1845—1882 in S falsch gestellt, nämlich nach v. 2240, in E verloren; vgl. Anm. 1845 einem sp sinem G spere S 1846 hete S was Gs im G 1847 offenlich p do offenb. fehlt Gs an dem G so s wol Gs 1848 ine S 1849 Daz dar uz s 1850 —heit Gsp 1851 Wanne sp si Gsp abe s den tot ab G da fehlt sp mit Gs, fehlt p

der von Adames ubertrite
uf al die werlt was geerbet;
der wart damite gesterbet;
so vil wart uns zu lone.
  Do handeld in unschone
der arme Gestas und sprach:
„Warumme hastu ungemach?
Bistu got, so lose dich
und ouch Dysman und mich!"
Dysmas sprach: „Du arge wiht!
Enfurhtes du des todes niht?
Wir sin wol wirdic disser tat;
ich enweiz wes er entgolden hat:
Von du laz die rede sin.
Herre nu gedenke min"
sprach er do offenliche,
„als du kumes in din riche."
Crist sprach: „Vorwar ich dir daz sage:
du komes noch hut an disem tage
mit mir in daz paradis."
  Daz was ein hochgelobet pris
und ein gotlich milde
und aller gute ein bilde,
daz dem schechere ane biht

*

1852 Adams s —trit Gs Der mit von adamz uberbot (: tot) p 1853 alle Ss die fehlt s werlde G 1854 damite fehlt Gsp also p aldo s durch uns G ersterbet Gp 1855 Als vil sp lon p 1856 Do] Und G handelte S, —en G unschon p 1857 arm p Jesmas Ss, —an p Egistus G 1858 Warumb Gp ungmach s 1859 Sistu S los p 1860 Und ouch fehlt Gsp beideu s Und ouch mich Gp 1861 Dysman sp arger G armer sp 1862 Enfurstu G Furchtest p den Gp tot p, fehlt G 1863 werde G wert sp 1864 weiz p So weiz ich nicht G Cheine schulde er uf ime hat p 1865 Wann du p Davon s din red p 1866 gedenk Gp 1867 Jesus sprach s do fehlt G —lich sp 1868 So du G Wenne du s rich sp 1867/8 in s umgestellt. 1869 Er sprach Gp, fehlt s furware s sag Gp 1870 kumest S noch fehlt G hute S, fehlt sp dessen S tag p 1871 an S —dise G 1872 hochgelobter Gsp 1873 fehlt S —liche s milt p 1874 fehlt S Und fehlt s guter G gut p ein fehlt G bild p 1875 schecher Gsp on p bihte s

wart sin buze also liht
von eime korzen worte,
daz ime die himelpforte
an derselben stunt wart offen;
da muze wir wol zu hoffen
und ist groz trost uns allen,
die mit sunden sint bevallen.
Do kam die sunden vrie
die edel maget Marie
und Maria Magdalene
und Maria Salomene
und Maria Cleophen
Jesum Cristum besen
mit sorgen gar bevangen
zu dem cruze gegangen
und Johannes evangeliste;
und san an Jesu Criste
die grozen marter, die er leit,
daz was in inneclichen leit
und gewunnen des trurigen lib.
„Diz ist din son“ sprach er „wib!“
und wiste zu Johanne.
Do sprach er zu dem manne:
„Sih diz ist din muter.“
Sit hielt der wol guter

*

1876 Warde s sin] sur Pip.! bussz p leichte s 1877 einem Gsp kurtzem G wort p 1878 im Gp —port p 1879 demselben tag s stat G stunde offen s In p nur: Stund da offen 1880 mug Gp mugen s zu fehlt s 1881 Und einen grozen s grozer Gp 1882 bewollen G 1883 sund p frey sp 1884 edele S, fehlt s rein Gp sand Marie s Marey p 1885 diu gut G 1886 Salomomene G Salome sp 1888 Und wolten crist p zu SGs besehen s sehen Gp 1889 fehlt S gar fehlt G 1890 fehlt S cruc p 1891 —list p 1892 Und] Si Gs Jesum Hss. crist sp 1893 groz p 1894 ime s herzenlichen Gp herzlichen s 1895 wunnen S gwunnen G des fehlt Gp es s 1896 Daz Gs 1897 winckt p sprach s sie zu S 1898 fehlt s den S 1900 behielt er p der fehlt p vil guter s vil fehlt, wolgemuoter Gp

die maget an siner phlihte,
daz ir gebrach an nihte.
Jesus stille do gesweic,
uf sine asle ime entseic
sin houbet von der ungedult,
daz disse schrift worde irfult:
„Die vosse hole vinden,
in den sie ir kint kinden,
die himelvogele han nest
da sie mugen aller best
ir jungen geberen binnen;
des menschen son mac niht vinden,
do er daz houbt uf geneige.
Jesus der edele veige,
do ime der tot begunde nan
er sprach: „Mich dorstet.“ Al engan
die juden fulden einen swam;
ir ein in an ein rore nam
und bot Jesu trinken.
Jesus begunde winken
und sprach zun juden: „Ez ist genuc!
Swaz uwer schrift geschriben truc
von mir, daz ist ergangen.“

*

1901 in Gsp pfleg p 1902 Des engebrast im nihte G ir nie p gebrast s allweg p an nihte fehlt p 1903 da stille s sweic sp 1904 sin Gsp achsel Gp ahselen s im Gp niderseig s entsweich G 1905 haubt Gp der fehlt Gs ungedulde G 1906 die Gsp geschrift p wurd Gp 1907 fuhse Gp vocse S fuhs s hol Gp holer s 1908 Do si s Dar in p deme S ir fehlt Gp ire s kint fehlt p inne s gekindent Gp 1909 —vogel Gsp —vogle S 1910 Dar S mugen] ir jungen Gsp 1911 Ir jungen] Mugen Gs, Zugen p gebern G enbinnen G innen s] kinden p 1912 gewinnen G 1913 Daz er S sin Gsp haubet Ss an g neige s 1914 edel G Jesus an des todes weige p 1915 Do er im p im G 1916 Mich turst (—et s) sprach er Gsp al en— fehlt Gsp gahen s do begunden gahen g 1917 und fulten G 1918 einer sp in an fehlt, zehant ein p ror SGp 1919 im dar G ze tr. Gsp 1920 Sprechende begund er p 1921 und sprach fehlt p zu den SG zen juden fehlt sp sin ist nu p gnuc Ss 1922 Waz p Daz s geschrift p

Des todes not die twanc en
mit bitterlicher grimme;
Er rief an hoer stimme
ebreischen zwire: „Eli
lamasabatani!“
Diz beduten die da sazen:
„Min got, wie hastu mich gelazen!“
und vornamen die rede unrehte;
also tut noch ir geslehte;
daz werfen sie uns dicke vor.
Got sprach zu des vleisches mor
und zu menschlicher brode
halb lebende an dem tode.
Do in der herte tot twanc,
da er zu lange mite ranc
und also marterlichen qual
durch Even und Adames val,
(die in dem paradise
an der vorboten spise
sich in den tot vorworhten,
da sie got niht enforhten,
der sie selbe vore warnde,)
und er ir schult irarnde

*

1924 craft s die fehlt G zwang in angen p 1925 —lichem Gs 1926 ruft p in G mit sp luter s 1927 zwir sp, fehlt S Eli fehlt Gs Ely Ely Ely S 1928 Eli Eli l. G Eli p 1929 betut p sond die s so die p die dir sazen S 1930 wem p lassen G verlassen p 1931 Und] Si s red p unrecht p 1932 Als s noch fehlt s 1933 Und wirfet G Es wirfet s Daz wirft p si fehlt Gsp es G vil offte s vore S 1934 ezze s ez nach unser krankheit fur p 1935 zur S von p blod p 1936 lebent p lebdig s in sp im G den p tot p 1937 herte fehlt p 1938 so sp lang p, —e s mit Gs, fehlt p 1939 also fehlt p zer p martlich S marterlich p, —e s Da er ze lange mit G 1940 unde S Adams s 1941 in] ime deme S —dis p 1942 dem G verbotenen Ss rise G spis p 1944 gehorchten s gehorten p 1945 Do si got selbe G von der er p sie fehlt p selben S, —er s, —lb p vor s, fehlt Gp warnete S 1946 Unde der S Wan G Wanne sp die schulde G hie Gs erarnete S arnte s

und sine ziht dolde ane schult,
sprach er an des vleisches ungedult,
als ob er solde sprechen: „Got,
vater ich leiste din gebot.
Wir sin untotlich du und ich,
wie hastu vorlazen mich
in des todes bitterheite
da ich dines willen beite,
daz dich des smerzen niht bevilt,
damite min krankes vleisch quilt,
also din gotlicher rat
vor deme anegenge hat
geprufet wenz an disen tac.
Nu smecket erst an mir der smac
des alden itewizze*s*
und bitterlich smac des bizze*s*,
den Adam in daz obez beiz;
des lid ich blutigen sweiz,
nu mich die martre nete
und mich die schult anvete
vrouwen Even ungebites
und Adames ubertrites,
want siez mit vrevele taten,
do sie din gebot ubertraten.
Der biz, den sie dort bizzen,
der wirt mir hie vorwizzen
mit bitteren herzeseren
dir got vater zuneren.
Daz din wille werde irvult,
sal ich von iren schulden schult

1947 Und fehlt Gsp sin ziht S] bittern smerzen G, mit smerzen sp dolte fehlt G duldet s dulden p on sp 1948 Do S in Gsp undult s 1949 Als ofte S ob iz G solt p 1950 Ich leiste vater p gerne S 1952 gelazzen p 1953 bitterkeit sp 1954 Dar S Daz sp beit sp 1954 ich der smerze S sich da vor niht enhylt s 1956 damit Gsp 1955/6 in s umgestellt. 1957—2162 nur in S 1961 itewizzen S 1962 Unde S bizzen S 1964 lide S 1966 Unde S 1969 Wente sie iz S 1971 Den S 1972 Die wert S

an minem vleische liden
und dich vater vormiden.
Sint du ir schult irdahtes,
do du daz *rise* da brahtes,
da sie daz obez von azen,
so bin ich wol vorlazen
von den halben des vleisches,
wen du iz niht irvreisches
noch intsebes des smerzen,
den ich in mime herzen
lide durch Adames mein,
des du doch worde in ein
mit mir in mime sinne
lange vor dem beginne,
e du geschufe ihtes iht.
Ich lide hie schult, du lides niht,
und sin ein got du unde ich,
des hastu wol vorlazen mich
verre von mime heile,
sint ich mit dir niht teile
die last *der* menschen suhte.
Warte miner unzuhte,
daz ich sus han gesprochen,
wend ich dich gerochen
noch tun an deme trachen,
der dich gedahte swachen
in deme paradise
an deme vorboten rise,
da er Adamen an vorriet.
Sint du iz do bewartes niet
an Even und Adamen,
do si daz obiz namen,

*

1977 minen S 1980 rise] obez S 1986 mineme S 1988 vordes S 1991 geschufes S 1994 hast du S 1995 mineme S 1997 der fehlt S 1998 Worte S 2000 Wente 2002 Die S 2003 an S 2004 In S verbotenen S 2007 und an S

do du in gebe vrie kor
in diser menschlicher mor,
da von sie musten vallen
mit irn nachkumen allen
und musten zu der helle varn,
also enmac ich niht bewarn,
ich enmuze nu den tot doln,
als du mir vater has bevoln,
und irlosen Adamen
mit allem sinem samen
uz dem helleschen vure.
Alein wirt iz mir sure,
doch sal din wille geschen,
daz din volc wol muge sen,
daz ich bin gehorsam
an des vronen cruzes stam
mit billicher sones gedult,
und din wille werde irvult
an himel und ouch an erden;
die schrift irvult werde
und irvullet der rat,
den vor dem anegenge hat
din wille mir beschert,
alse alle die schrift bert,
und also die wissagen
schriben bi iren tagen,
und als der *wise* Davit
von minre martre da quit
und schribet mit sinem halmen
an dem zwenzigisten psalmen,
da der salter beginnet,
ob ir uch des vorsinnet,

*

2009 im gebes vrien kore S 2010 more S 2013 varen S 2014 bewaren S 2015 dolen S 2016 bevolen S 2018 allen sinen S 2019 Uzer deme S 2020 zu sure S 2022 sehen S 2030 deme S 2035 alse S wise] wissage S 2036 dar S 2038 Nach dem S 2040 ir uz des S

und vorkundet den menschen dort
mine martre und mine wort,
die ich nu lide und spreche,
daz ich ir wort iht zubreche."
Dise rede muz ich duten
unvornunftigen luten:
Die heiligen propheten,
die den waren geist heten
der rehter gotes minnen
enphangen an iren sinnen,
die san in gotes tougen
mit geistlichen ougen
die kunftigen sachen
und trunken uz dem bache
des heiligen geistes gesprinc.
Darab sie kunftige dinc
irn nachkomen vorkunden,
daz sie sich niht sunden;
swen in die zit vorende,
daz got hir nider sende
sinen son Jesum Cristen,
daz sie in alle wol wisten
bi sinen manigen zeichen
und irkenden in ane veichen
und bi den urkunden
die warheit irfunden,
und daz die heren wissagen
niergen heten ubertragen
unses herren Cristes kunft
und des cruzes segenunft,
die er daran geneme,
swen er zur martre keme
durch der menscheite genist.

*

2041 Unde S 2049 minne S 2051 sagen S 2053 sachen S 2056 daraf S 2057 Iren S vorkundeten S 2058 sundeten S 2059 vorendete S 2060 sendete S 2062 ine S 2067 Unde S 2069 herren Jesus Cr. S

Do unse herre Jesus Crist
an daz cruze gehangen wart,
da er nach menschlicher art
ane begunde veigen,
do wolde er irzeigen
die warheit und urkunden
den vienden und den vrunden,
daz die gesprochen heten war
mit gotlichen steten gar,
und bewarte besunderen
mit zeichen und mit wunderen
mit worten und mit gedulde
die tat mit unschulde, —
an sinem libe was gestift
gar al der propheten schrift —
und rief an hoer stimme
an sines todes grimme
siner marterlicher mane:
„Min got, min got, sih mich ane!
Durch waz hastu mich vorlazen?“
Diser worte muz ich mazen;
sie sint der menscheit zu groz
und der gotheit zu bloz
zu sprechene und zu tune.
Do got wolde haben sune
hier mit der menscheite,
so schuf er sin geleite
und sin herlich getregede
mit der vil reinen megede,
siner vorbedahten kon,
und gewan Jesum sinen son
in menschlicher wete,
der sinen stab vortrete,
swie er im daz gehieze —

*

2077 An S 2079 urkunde S 2083 werte S 2084 zeichenen S 2085 gedulden S 2086 unschulden S 2095 menscheite S 2096 gotheite S 2103 wor bedahten S

daz got den son *vor*lieze
in der werlde ode
daz wer im al zu snode —
durch sin vil mehtic gebot.
„Min got“, stet dar „min got,
durch waz hastu vorlazen mich
(dise nach volgende wort sih:)
verre von mime heile
diser werlde zu urteile,
die mich vorteilet in den tot
und in die bitterlichen not
menschelicher brode?“
Do Crist qualde mit dem tode,
do liez got in den leiden
ein ieglich reht in beiden,
der gotheit und der menscheit.
Al teilden sie die arbeit,
doch worden sie gelazen
beide zu glichen mazen,
die gotheit zu ir ehte,
die menscheit zu ir rehte;
went gotes reht ist irbarmen,
so ist clage unser armen,
swen iz sich so gestellet,
daz uns not ane gevellet,
iz si ernest oder spot.
Dirre clage volgete got
und begunde uns glich zu clagene
siner gotheit zu sagene,
die menschen vleisch bedacte,
wie menschen brode smacte,
wend er den lib halben
qualde vleisches halben, —
des nie mensche genas,

2108 sune S lieze S 2110 ware S 2119 menschl. S 2120 deme S 2124 tielten S 2126 gelichen S 2138 We S 2141 nie] ein S

die gotheit genozin was,
daz die weder qual noch enstarb
und daz gewerb doch allez warb, —
und clagete des vleisches leit
siner genozinnen der gotheit,
als ob er sprechen solde:
„Daz diz din wille wolde,
daz ist unheil mines heiles;
dise werlt, die du vorteiles
nach dinem mutwillen,
daz mich die nu sal villen
und also schentlich handelen,
so wol duz maht wandelen
und also broden weist mich,
daz ist mir wol vorlazen dich.
Warte miner unzuhte,
wend ich da mite vruhte
der menscheite grozen nuz:
des ewigen todes schuz
mit minem tode ich brenge.
Swie sich min arbeit lenge
z erfullene dinen willen,
daz maht du wol gestillen,
wen du bist got der starke."
Sus hat gesprochen Marke
und sin genoz Mattheus;
Lucas und Nicodemus
die sprechen beidesam en ein.
die zwene gegen disen zwein, —
Johannes die rede vorswigen hat,

2142 genotzen S 2153 schenlich S 2154 duz S 2155 Unde S 2156 Des S 2157 Worte S 2161 minen S 2162 Swe S arebeit S 2163 Ze S, fehlt s Zerfullen Gp Dervullen s 2164 Damit maht p vil wol p 2165 Wanne sp starck p 2166 Daz hat G geschriben Gsp 2167 gnose s 2169 beide fehlt p —samen ein S geleich ein p eine s 2170 Si Gsp zwen Gs zwei S, zwein p gen p zwien s 2171 dise G der S Die red Joh. p

sin passio sunder titel stat, —
und han doch alle vil war:
ir ein sprach na, der ander nar,
darnach er baz was bevrunt
und ime die rede baz was kunt
und darnach als er torste ien.
Da laze wir die rede sten.
Do Jesus also verre kam,
daz ime der lib abe nam,
und er niht lenger mohte leben,
er enmuste den geist ufgeben,
und in der tot uberlief,
dise wort er an dem cruze rief
ebreischen: „Via alach,
hoe fricole“ darnach, —
diz bedute Lucas als ich vant:
„Vater ich bevele in dine hant
mine sele!“ — unde starb.
Do and er iz, daz er warb,
daz was sines vater botschaft.
Von der himelischen craft
irbibet daz ertriche
uber al die werlt geliche,

*

2172 ane G on s titulo s Si im passio ain tail stat p 2173 haben Ss doch fehlt p all p vil] fumf Gp, —e s waz s 2174 nahe S, —n s naher s nach dem andern daz (: waz) p 2175 Und S Nachdem Gsp daz er Gs] ez p was baz Gsp gefrunt Gs kunt p 2176 im Gsp red Gp was baz G was furbaz p bas fehlt s 2177] Und er (ir ieclicher sp) naher (fehlt sp) getorste (fehlt p) gen (nach gen sp) z[1] 2178 lassen p red besten p Danne tatent dise zwen G 2179 Als s 2180 im Gp ab Gp 2181 moht sp 2182 must sp geiste geben G 2183 ine S der tod in p 2184 Diz G Die p wart G deme S crucz Gs Vil laute er do rief s 2185 Ebreischen fehlt G, —isch s azach G vyalach p 2186 Oe S 2187 Daz sp bedutet s tut p chunt G ichz Gp ez s 2188 bevilh p, —e s enphilch G din Gsp 2189 Min Gsp sel und sp erstarb sp 2190 ante G endet sp er fehlt Gsp ez fehlt sp sich Gsp daz er] unde G erwarp G er do warb s 2191 Daz was fehlt s sins G vaters G botesch. Ss 2193 Erpidmet p Erbidmet s Citert G ertrich Gsp 2194 alle Ss werlde G gelich Gp gleich s

dié liehte sonne undergienc,
der vorhanc, der da vore hienc
in dem temple, der zusleiz,
der herte stein enzwei reiz,
die grabe uf sich taten,
ir toten die sie haten
die giengen heruz lebende
antwort den luten gebende
und ander zeichen also vil,
daz ich entar noch enwil
vorder sagen die zeichen.
Der tufel wande veichen
und Adames sundenvlec
und des vordamnisses wec
an Jesus geiste ouch finden
und wold is sich underwinden,
wand er ein mensche hiez.
San als er den lib liez,
er kam gevaren alzuhant.
Do er in do reine vant,
daz neheiner sunden mein
an siner sele niht enschein

*

2195 licht Gp sunn p verginc s 2196 Ein umbehanc G umbhanc p vor G, fehlt sp 2197 deme S tempel sp zesliez S 2198 harte S hert p vels s enzwei fehlt, zerreiz p 2199 grab Gp greber s uf sich G 2200 Die toten sp 2201 Die fehlt G daruz p eruz S lebend p 2202 An antw. s Antwurt si p Die warzeichen gebnde G gebent s gabend p 2203 Und ander] Do geschahen G ander fehlt, so s also fehlt p 2204 dar p iehn mac noch G noch noch s 2205 Vurbaz Gsp 2206 wand p wont s wahin weichen G fraichen s raichen p 2207 Und fehlt Gsp Von p Adams sp 2208 Und ouch S der verdampten p 2209 Und Jesum Crist ouh s geist p ouch fehlt Gp wante vinden G 2210 wolde S is fehlt p is sich] sichs G sich des s 2211 Wanne sp Wan G ein fehlt Gsp mensch Gsp 2212 Sa p Und zehant as s verliez p 2213 Und kam Gsp aldar gevarn zeh. G 2214 in so Gp do also s reinen sp rein G 2215 der ersten Gp der erste s sunden fehlt, meine s 2216 sel sp enscheine s erschein S

noch Adames ubertrit,
do gedahte er: „Waz ist dit,
daz in menschelicher wat
Adames vlecken niht enhat,
als alle die gehabet han,
die mine ougen ie gesan,
und in die werlt ie kamen?
Nu han ich doch Adamen,
patriarchen und propheten
und alle die ie lib heten
in die helle zu mir gezogen.
Ich sie wol mich hat betrogen
got in menschelicher wat;
min rat ist worden ane rat
mine list vorlistiget hat sin list,
der tot ist worden zu einer genist.
Dar ich den menschen zu zpun,
daz wil Jesus wider tun
mit gotlichen kreften.
Du salt dich niht beheften
mit ime, er ist dir zu starc."
Er floh zur helle und barc
sich in deme abysse,
als er sin niht enwisse.
Als unse herre Jesus Crist
an dem cruze irstorben ist,
und daz die juden ersaen,

2217 Adams sp verworhten litz G 2218 Er s gedaht Gs 2219 in fehlt G menschlichin G 2220 Adams sp vlecke Gs vlec p 2221 all Gp gehabt Gp 2222 min SGs, fehlt p gesahen an G 2223 werlde G gek. S bek. Gp 2226 Und fehlt G all p ie] fehlt S, ir G 2227 hell p 2228 sich p sihe Gs vil wol s 2229 menschl. Gsp 2230 on sp 2231 Min Gsp liste G hat vorangestellt sp verlistet s uberlistiget Gp sineu s 2232 tot fehlt s gnist G 2233 Do ich s Daz ich Gp 2234 wil er nu s wil ich p 2236 Er gedacht du s nesolt G 2237 im SGp charch G 2238 fuor s ze helle Gs, fehlt p und] da er sich p verbarc sp 2239 dem G der abisse s Zu der hell in daz p 2240 Als ob s wisse Gp 2241 Do G 2242 deme S cruz Gp 2243 Die juden daz Gsp

do begundens wider gaen
zu Jerusalem in die stat.
Joseph zuhant Pilaten bat,
ein edele man ein vrie
geborn von Arimathie,
daz er muste Crist begraben.
Pilatus hiez in ime haben,
daz er damite tete,
swes er willen hete.
Er gab den juden manigen fluch.
Do kouft er ein vil reine tuch,
als iz sin heil solde sin,
Jesum wand er darin
und bestatte in an sime grabe,
daz hete er gehouwen abe
einem nuwen steine,
und begrub in harte reine
mit edeler wurze ruche,
mit maniger iamer spruche,
und mit weinenden ougen;
ouch hulfen ime tougen
sine jungeren darzu,
und giengen wider an ir ru.
Die Juden aber traten

2244 Do] Si begunden G sie Ssp 2245 wider in s 2247 edel Gsp vrei sp von vrie G 2248 Geboren S ze G Armatey p Aromathie Gs 2249 must G er in liez p Criste S 2250 im Gp 2251 Und er G damit Gsp 2252 Wes p Was s 2253 Der G Und gab sp mangen sp 2254 er im ein s ein fehlt G vil fehlt sp rein p reiniu G reines s 2255 solt p 2256 Do wand er ih. p den want S 2257 bestat Sp bestattet Gs in fehlt s in Gsp sinem s sin p einem G grab Gp 2258 het G er hete s hete fehlt p erhawen p abe] hab p ab G 2259 Uz p eineme S einen s niwem G stein sp 2260 begrube s ergraben G in fehlt G hart p rein p chlein G 2261 edlen p edler s wurtz s, —er G, —en p wurte S rauch Gp 2262 mangem s sprach G Maniger mit jamer sprach p 2261/2 in p umgestellt. 2263 Und fehlt Gsp weinedigen s 2264 im Gp 2265 Sin Gs junger Gp do zu s 2266 wider fehlt sp dan s dar p ruwe s 2267 beginnt W wieder.

hin wider an Pilaten
und sprachen: „Wir han erdaht
ein dinc, daz wirt vollenbraht;
daz saltu ture beveln:
Jesus jungeren die vorsteln
den lichamen vil lihte
und machen ein getihte
in allen disen landen,
daz Jesus si erstanden;
so wirt ez erger vil dan e.“
„So bewart iz, waz sol des me,
daz er u niht werde vorstoln!“
Daz wart do ritteren bevoln
mit vil starken muten,
daz sie des grabes huten,
daz sie in vorsteln niht liezen.
Die ritter ouch daz gehiezen.
Die Juden aber giengen,
Joseph durch haz sie viengen
und sprachen zu dem werden:
„Du bist nicht wert, zur erden

*

2268 Hin fehlt GW wider fehlt s zu pil. p 2269 Und] Si sW gedaht GpW 2270 Ein dinc fehlt p wirt] wir p vollebr. p volbraht GW 2271 Da p vil tiur G tewr W ture] huteren s helfen helen p bevelen SGs 2272 Daz in p junger G di fehlt GpW icht p vorstelen Ssp stelen G 2273 lichnam p, —en G leichennamen W 2274 machten G So wurd p gezichte S 2275 den p lande W 2276 Daz fehlt Gsp ist p 2275/6 in S umgestellt. 2277 So fehlt S den erger S vil erger s vil fehlt G danne sp er S 2278 So] Daz G behutet Gsp hut W iz fehlt G] ir sin W, in p daz sp mer S waz welt ir me W 2279 u fehlt W iht Gsp werd pW vorstolen S 2280 do fehlt S huteren s ritteren da pW bevolen S 2281 fehlt GspW 2282 Daz ritter daz grab behuten s In GspW darnach ein Plusvers: Und nimmer so gewuten (gebuten s geputen W) 2283 niht fehlt GspW verstolen W 2284 ritter GspW ouh fehlt GspW 2285 Darnach W aber] wider Gsp, fehlt W 2286 Josepe S durch haz fehlt p durch daz S Durch haz si Joseph W 2287 deme S Mit argen geperden W 2288 Si iahen W nebist G enwirdest niht s Din vleisch wirt niht S niht fehlt W wert fehlt SsW zu der s zu fehlt, der GpW

daz wir dich lazen begraben;
din vleisch suln zu aze haben
die vogele und die tiere,
swenne so wir die vire
begen der osterlichen tage,
daz du den, der mit rehter klage
an daz cruze wart gehangen,
als ersame has begangen."
„Nu sprechet ir als Golie,"
sprach der von Arimathie,
„der was hochuertic wider gote,
da vald er in und sin gebote
der vil wenige Davit,
als er doch selben do quit
in ebreischer sprache:
›Gib mir dines leides rache,
und ich geriche dich wol.‹
Durch got ich gerne liden sol,
swaz mir nu leides geschiet;
ich vorhte aber vil arme diet,
daz du dich habes vorvluchet.

*

2289 icht begr. S Nicht wert daz man dich begrabe W 2290 daz suln S sullen p sulle W sol s ze spise s ze äschen p, fehlt W vaz W 2291 vogel sp tier p 2292 Swenne fehlt G Wenn p so fehlt sp begen di sp tage viere G vier p veier s 2293 Begen der fehlt sp den G heilige s osterlich s, —e p tag Gp ostertage S 2294 den] danne G der fehlt G clag p 2295 cruz GpW wirst G 2296 Alse S So spW. fehlt G Dazu du G —sam GpW herlich s 2297 Ir spr. nu s sprecht pW ir fehlt G also S as ir zu s Golia sprach G 2298 Sprach fehlt GW Do antwurt in W Joseph s Armatie pW —thie iach (: sprach) G 2297/8 in W umgestellt. 2299 hochvertiger p got hss. 2300 valte S vallet sW ine S gebot hss. 2301 Und GspW der fehlt s vil fehlt GspW wenig GspW weinige S 2302 ŏch G selb p, —e GW, —er s 2303 —isch p sprach Gp 2304 vleisches W rach GpW 2305 Und] fehlt W, Wan G rich p 2306 Crist spW doln Gp —en s 2307 nu fehlt GspW ze laid p ze leiden Gs ze leide mir W 2308 furht Gsp Doch vorht ich W aber fehlt W dich vil S 2309 Daz fehlt W Waz p habest dich GW dich habst p vorluchet W vervlucht G

Uwer nechein gnaden suchet
an unsen herren Jesum Crist,
der war got und mensche ist,
als ir wol vornemet sint.
»Uber uns und uber unse kint
ge die rache sines blutes!«
zwaren iz enwas niht gutes,
daz ir daz ie gesprachet;
ir enwizzet, waz ir rachet
an einem rehten blute."
Die Juden mit ubermute
Josephen aber namen,
zu Jerusalem sie kamen
und ilden in besliezen.
Ein gewelbe sie hiezen
rumen, daz als ein glas
ganz und ane venster was
mit festen erinen torn,
die nieman kunde uf geborn.
Josephen legeten sie darin;
nach den heiligen tagen drin
woldens in han gesteinet,
des heten sie sich voreinet.

*

2310 Ob ir nit p Und ir kein W cheiner s dehein G genade Gp genad W 2311 unserem s, —rm pW, sinem G 2312 warer Gsp mensch Gp mensch und got sW 2313 wol fehlt p vernemt G vernemen W ervarend s gernde sint p 2314 Uf — uf W und unser s unser GsW, —e p 2315 Ge die rache] Gerach GpW, Die rache s 2316 Zewar GW, fehlt sp 2317 sprachet W 2318 enwist p enwestet s 2319 eime S dem GW bluot p 2320 —muot GW 2321 Josep GspW aber fehlt pW si p an sich W genamen p 2322 An ein sie des kamen W 2323 hilten S wolten p Daz sie teten in W ine S ze besl. s 2324 gewelb W gehizen s 2325 Ramen p Machen s daz fehlt p alse S 2326 und fehlt pW on s und veste gemachet s ez was p 2327 fehlt S erinen] einem s erin p toren hss. 2328 fehlt S Daz nieman s kund Gp uf fehlt s —geboren hss. 2329 Josep sp legten sp 2330 heilgen p 2331 sie hss. haben hss. 2332 sichs s

An dem dritten tage vru,
daz osteren ist genant nu,
die juden giengen zume grabe:
den stein funden sie her abe
ge*walget* von den underen.
Des begunde sie wunderen,
wen die rittere die sin pflagen
da bi dem grabe lagen.
Den lichamen sie suhten,
die armen die vorfluhten
niht den daz tuch funden,
da Jesus mite bewunden
was, daz was da belegen
mit dem blute gar besegen,
daz von sinen siten ran.
Des underkam da manic man,
und slugen sich zun brusten
leider mit unkusten,
des sie doch sider entgulden.
Die rittere sie beschulden;
die des grabes solden pflegen;
sie sprachen: „Wie hat ir vorlegen,
daz man u Jesum vorstal?“

*

2333 Beginnt der abdruck Pfeiffers. 2333 In S deme S tag gar p 2334 Daz do s ostern G heizet s 2335 zu dem Gsp grab p 2336 ab p darab G 2337 gevallen S gewaltzet G gewelzet sp dem Gs undern s grabe besunder s 2338 Daz s begund p begunden G si sere s wundere s wundern p 2339 Wanne s si die G ritter sp die sin fehlt G 2340 Da fehlt Gsp Die bi G Ouch bi s deme S grab p waren G 2341 lichnam sp, —en G 2342 arme G und die p die fehlt Gs si s 2343 Niewan G Nit wann p denne s daz fehlt Sp tůke S si Gsp da p 2344 Damite S mit p, fehlt s was ein gew. s 2345 Was fehlt s daz was da fehlt Gsp in Gsp der G daz p dem s grab Gp grabe s ligen Gsp 2346 Und mit p bluot Gp gar fehlt Gsp 2347 sinen wunden Gsp 2348 erkam Gsp da fehlt Gsp 2349 sich fehlt s ze den sp ze G 2350 Leider fehlt G in s grossen unk. Gp kusten s 2351 sider doch p sit G, fehlt s ser s 2352 ritter Gsp 2353 grabes fehlt s 2354 habet Ss 2355 Jesum euch s sal Gp

Die rittere sprachen uberal:
„Ir hetet uns daz grab bevoln,
da ist uns niht uz vorstoln,
des wir zu phlege namen.
Die engele dar kamen
mit einem luhtnisse also groz,
daz ez durch unse ougen schoz
und also getane vorhte
an unsen herzen worhte,
daz wir belagen vor tot;
die erde also got gebot
davor irbibete und irschrac;
Jesus der in dem grabe lac
erstunt mit gotlicher kraft;
im volgete michel herschaft
an engelischer menie,
und suhten all ir venie
zu Jesus Cristes vuzen
und begunden in do gruzen
und sungen im vil zu eren.
Damite begundens keren
von uns, ob irz getruwet."
„Wir geloubens u nuwet."

2356 ritter Gsp 2357 heten Sp diz G bevolen Ss 2358 Dar S, fehlt p enist s icht daruz p verstolen Ssp 2359 Daz p phlegen G 2360 engel Gsp die dar S dar fehlt sp zehant s die kamen p 2361 einer S licht sp glast G so s 2362 ez] sie S, uns Gsp daz s in G die ougen Gsp 2363 so getan G sagtame p vorht p, —en G 2364 unseren S, —rem s, —rm Gp wohrt p worhten G 2365 gelagen p lagen s 2366 Die rede G erd p Daz ertrich s als Gsp ez got G 2367 Davore S davon Gs irbibent G erbidmet s —pidempt p 2368 fehlt p deme Sp 2369 fehlt p Erstunde s 2370 volget Gs, —gt p hereschaft p 2371 von G menige Gsp 2372 Und fehlt, Die Gsp suchte G all p 2373 Zu] vor S 2374 besungen s ine S fehlt p do gruzen fehlt sp mit suzen sp Di lobsanc sůzze G 2375 Und fehlt Gsp Sungens G Sange s Gesange p ime S, fehlt p vil fehlt Gsp ze lobe und s 2376 Damit Gsp begund G, —e p er begunde s sie SGp 2377 ir es s Darnach Plusvers: Oder uns wol geloubet s 2378 gelouben G in sin G mit nihte (: wihte) s p: Ewr gelab ist cruuet

sprachen die argen wihte.
„Ir muzet uns vorme gerihte
Jesum wider antworten,
oder wir suln uch bekorten,
daz irs immer hat genuc.
Joseph der in zu grabe truc,
der sal der aller erste wesen;
ouch sal ir nimmer ein genesen,
die ime gehulfen ihtes.“
Do sprachen dise enrihtes:
„Ir heizet uns Jesum wider geben,
Josephe drouwet ir an daz leben:
der neweder mac niht geschen,
wir han Josephen hier gesen
mit Jesu bi dem grabe.
Ir gabet uns uwer habe,
daz wir bewarten Cristen;
der erstunt, wir enwisten
mit wilher craft erz tete;
Josephen er da hete,
den hetet ir beslozzen,
wass in daz sloz gegozzen,

2379 da die p wicht Gs 2380 muzzent Sp muzt G uns fehlt p deme S, fehlt G In s ist dieser und der folgende Vers zu einem zusammengezogen: Ir must uns Jesum wider geben 2381 Uns Jes. p 2382 suln G begurten G Oder es get euch an daz leben s 2383 fehlt s ir es S habet Ss 2384 ine S grab p 2385 erst p Statt 2384/5 in s ein Reimpaar: Und Josep schol der erste sin, der in begrub in dem grabe sin 2386 Ir sol (auch s, nimmer p) chainer sp Iwer deheiner sal nicht genesen G 2387 im Gp gehuln G Di im mit dienste bi wesen s 2388 dis G slichtes p Die ritter sprachen wider | die rede legen wir niht nider s 2389 haist p uns fehlt G 2390 Josep Gp, —e S trawet ir p Und treuwet iosep s an den S an sin s 2391 Der fehlt s neweders s entwederz G aintweder p niht fehlt Gsp 2392 haben Hss. Josepe S, —p sp, fehlt G ein ander dinc G hier fehlt Gsp 2393 deme S grab p Joseba bi Jesus grab G 2396 Und ir S gabt Gp uns unser p gab p, —e s 2397 Daz fehlt G 2396 Er p erstunde s stunt uf S daz wir Gs 2397 er ez SGp er daz s tet p 2398 Josep sp, —e S da bi ime s, in G 2399 hettent S 2400 Wahs Gsp

uwer insigel daran gedruct,
daz er u werde niht entzuct.
Nu leget alle rede nider:
gebet uns Josephen wider,
wir geben u wider Cristen."
Sus wolden sie sich vristen.
Der Juden volc dar naer trat:
„Joseph der ist an siner stat,
den geben wir u gerne wider."
Die rittere sprachen aber sider:
„Ist Joseph zu Arimathie,
so ist Jesus und Marie
zu Galilea mit sinen boten."
Do begunden sie von zorne roten
und giengen alle heim zu hus;
Josephen suhtens in der clus:
ir tor, ihr sloz, ir rigele,
ir wassen ingesigele;
daz fundens ganz an den torn
und enkunden nieman da sporn,
der in geschadet hete
an sicheinem ungerete.
Daz gadem was ganz unde vast,
entrunnen was in der gast,
den sie beslozzen haten.

2401 Unde S ewr p ingesigel S dorein s gedrucket Gsp 2402 Pfeiffer: Daz uch niht (iht p) werd Gp enzucket Gp Der ist eu gezucket s 2403 Nu] Leget uns S all die p 2404 Ir s gebt Gp Josep sp, —e S 2406 Also s 2407 Do s naer] naher SG nach p noch s 2408 der fehlt Gsp ist gevangen mit rat s 2409 geb Gsp gern p 2410 abe s 2411 zarim. G arom. s armathei p 2412 unde S Marei p 2413 In G Galile Gs ze sinen S luten s (Reim!) 2414 vor Gsp zorn p rottn p wuten s 2415 all p huse s 2416 Josep sp, —e S suchtens Gp clause s 2417 rigel Gp 2418 wahs ir Gsp insigel Gp, —e s 2419 Daz fehlt sp turen Ss Daz dar in wart gedruhte G 2420 kunden p konde s darin p spuren Sp gespuren s Daz er in niht werde gezuhte G 2421 het p 2422 dehein G, —em p cheinem s ungeret p 2423 und sp vaste s 2424 In was entrunnen G 2425 heten sp

Do sie die tor uftaten,
do enwas da nieman under
es enhet en michel wunder
umme des mannes vorlust,
und slugen sich vor ir brust
und giengen an ir gemach.
Als schiere daz diz geschach,
Cayphas Subnan und Anne
und vil der juden manne
mit schatze sich bereitten,
den sie zusamene leiten,
nach deme daz sie benanden;
die rittere sie besanden
und gaben in schatzes also vil
und buten in bi des todes zil,
daz sie um Josephen swigen
und von Jesu vorjigen,
er wer in nahtes vorstoln.
Sie taten, daz in wart bevoln,
durch iren girlichen hat
und namen der juden schat

*

2426 ture s teten sp 2427 was sp da fehlt G 2428 Des s ennaem G nam sie sp groz p, —e s 2429 Umb Gps 2430 Si slugen G zer der sp an die G 2431 Do gingen si S irn p 2432 Also S schir Gsp daz fehlt Gp und daz gesch. s so diz G ditze gesach p 2433 Cayphas fehlt s Subsan G Sobrian s und fehlt sp mit Annen s 2434 Und mit vil s vil andere m. G mannen s 2435 Mit gute s 2436 Daz s zesamen Gsp 2437 Ze diu G dem sp daz fehlt sp 2438 Nach den ritt Gs santen Gs 2439 Und fehlt G Den G buten Gsp si G schatz p gutes gar vil s also fehlt G 2440 In Gsp ganz geändert: So (fehlt Gs) daz si des (es p, den G) nemen ane (on sp) zil 2441 Daz si] Und Gsp umb G, fehlt s Jesum S verswigen Gp verholn s 2442 uf G Josepe S verziegen S Und daz sie sprechen: wir weren gesigen p In s für diesen und den folgenden Vers: Und sprechen Jesus wer in verstolen 2443 were S in fehlt G Vor slaffe, da wart jesus verstoln p vorstolen SG 2444 als in Gs] was s bevolen Hss. Darnach hat s nochmals den Vers: und jahen er wer in verstolen 2445 irn GS ir p geitlichen s gutlich p cratz Gsp 2446 Namen si Gs

und jigen des sie baten.
Sit giengens an Pilaten
und meldeten die rede gar.
Sit kamen dri juden dar,
die waren priestere under in
und waren gestrichen hin
zu Galilea in daz lant;
Leui was ir ein genant,
ein Finees und ein Abda,
die waren mit den jungeren da,
alda en Cristus erschein.
Sie gehullen nuwet an den mein,
der an Criste dort geschach.
Ir ein zu den juden sprach,
die zwene an sin wort jigen:
„Wir sin zu iamere gedigen“
sprach er „von der missetat,
die unse volc begangen hat
an unsem herren Jesu Criste,
der durch al der werlde geniste
in den grimmigen tot
den lib ane schult bot,
und den ir armen vienget
und an ein cruze hienget

2447 jahen Gp daz p gebaten p Si gingen sich beraten s 2448 Sider S] Und Gs gienges G luffen s 2449 lautberten s wolten p sagten im G red p 2450 Darnach S Sider s 2450 briester Gsp 2451 geschr p 2454 der ein G einer sp 2455 Unde F. und Abda G Einer .. einer s und fehlt s Der ander Finees und Abda p 2456 iungeren] iuden Ssp 2457 Da Gs Jesus Crist Gsp 2458 Die p niht Gsp in den S dem p meine s 2459 an Jesu sp dort] tot s 2460 einer Gsp 2461 zweine S zwen Gsp dingten p johen an sin wort s 2462 iamer Gs ze mere s gedign G gedigen dort s 2463 Sprach er fehlt s von fehlt Gp zu p unser Sps unserr G grozen s mistat G 2465 unserem Gsp Jesu fehlt Gp Crist p 2466 al fehlt Gsp welt p genist p 2467 dem sp Daz er durch uns in grimmen tot G 2468 Sinen p on Gp, fehlt s in s schulde G 2469 vingen S 2470 an daz Gsp cruc p hingen S

und vil marterlichen notet,
wenz ir in getotet.
Den sach ich lebend irstanden,
in galileischen landen
mit sinen jungeren da wesen;
ich sach in leren und lesen,
des sie heten e vorgezzen,
und sach in trinken und ezzen
und sach in sitzen und sten,
und hiez sie in die werlt gen,
daz sie die lute touften
und dristunt besouften
in den heiligen drin namen,
die ein war got sint ensamen,
und hiez sie daz volc bewarn,
und sach in uf zu himele varn.
Des bin ich hie sin gezuc."
Die Juden sprachen: „Niht enluc!"
zu ime und zu den zwein.
Sie gehullen alle en ein,
iz were ein war urkunde:
„Wir hetens immer sunde,
vorswige wir die warheit."
Diz wart herzelichen leit

*

2471 vil fehlt Gsp —licher p in mortlichen s in der marter G noten s notiget s 2472 Wen biz S Unz daz G bis daz s untz p getoten S ertottet Gp getotiget s 2473 lebend p lebdic s, fehlt G 2474 gallilea l. p 2475 Und mit S da fehlt G 2476 sahe in lere in da lesen s 2477 vor·hetten s êr S, fehlt Gs vergezzen hettenen G 2478 fehlt G sahe s in mit in ezzen s 2479 Und] Ich G sahe s 2480 Darauf Plusvers in G (um die gerade Zahl der Verse wieder herbeizuführen:) Sie solden des nicht abegesten 2481 lut p 2482 beswauften 2483 drey p 2484 warer Gs, fehlt p gotheit p si s 2485 bewaren hss. 2486 sahe s uf fehlt p himel Gsp varen hss. 2487 hie fehlt Gs 2488 Er sprach G 2489 im Gp den andern G disen s 2490 all Gp uberein p 2491 Er G waer Gsp ware s urkund p 2492 sund p 2493 verswig G 2494 Daz was s wart in S herzlichen s herzenlichen p ein herzeleit G

Cayphase Subnan und Annen,
und buten den drin mannen
bi dem eide, daz sie swigen.
oder sie musten tot beligen.
Do gebutens siben mannen,
daz sie sie vorten dannen
viel verre uz der gegene,
und daz sie aller wegene
vrageten umme Cristen,
ob er sich mit listen
iergen vorborgen hate.
„Nu volget minem rate“
sprach Nicodemus zu in,
„und sendet sie noch verre hin
an Josephen unsen vrunt.
Ist er daheime wol gesunt,
so ladet in wider zu hove,
so beswern in die bischove
bi der e die er bege,
daz er uns sage wie ez ste:
Weder Jesus lebende si uf komen,
oder er uns toter si benomen.

*

2495 Caypha G, —as sp Subnam fehlt Gsp 2496 boten S gebuten Gs gaben p drien s 2497 deme S eid p geswigen s 2498 sie mohten S geligen Gsp 2499 Und gebuten sp si fehlt sp anderen siben s 2500 Daz sie voren S sies G si ditz p von dannen s 2501 vil fehlt G von der S gegend s, —e p 2502 dann all p alle Gs 2503 suchten jesum Cr. Gsp 2505 Jnder(t) Gsp het p hate SG 2506 minen S miner sp ret p rete s 2507 ime s 2508 Und fehlt Gsp sende S si fehlt Gp noch fehlt sp furder G vor s, fehlt p in wider hin p 2509 Joseben an Jesum G Joseph p Josepe S unsern Gp Zu josep von Aromathie s 2510 Si er Gs —heim Gp wol fehlt Gs Ob er daheime sie (: Arimathie) s 2511 So] Und G ledet S latt p ladete s ine S her zu Gsp hoff p 2512 So] Und Gsp beswer s, —en S unser Gs, —rn p 2513 begie p 2514 ez ste fehlt p 2515 Weder fehlt Gp Ob G jesus si sp lebdic s lebent p lebndich uf si G wider kumen p 2516 er fehlt Gs ob er p uns fehlt p si toter s tot S genomen p

Und je er also dise dri,
daz er von tode irstanden si,
so muget irz wol getruwen;
so lat den mein uch ruwen,
den ir an Criste hat getan.
Jesus Crist vorgibet u san,
swes so ir an in geruchet,
ob irz mit truwen suchet."
Da gevielen die juden an
und sanden do gae siben man,
den gaben sie brieve in der wis:
„Joseph, swie du gehandelt sis
von dinen liben vrunden
leider von unsen sunden,
so geruche uns doch zu sene
und ruche uns zu voriene
um dinen herren Jesum Crist,
da du geloubic ane bist,
weder er si erstanden,
oder mit diebes handen
uns si vorstolen oder niht.
Ist daz du irvorhtes iht,
so habe getrulichen vride

2517 giht Gp sprichet s er fehlt s als Gp as s disse S disz p 2518 Daz Jesus G von tode fehlt Gsp lebdig s lebent p 2519 mugent S mugt Gp 2520 Den mein lat G lazent S lat euch es sere s 2521 Daz ir s Crist Gp habet S 2522 Jesus Crist fehlt Gs Cristus Ss So vergibt G Er vergibet s eus s eu iz G 2523 Swaz S wes sp so fehlt Gsp im Sp ime s 2524 er iz S (ir iz) an in mit G 2525 vielen p Die juden vielen alle s daran Ss 2526 do fehlt Gsp gahe S gahes Gp, fehlt s di siben s 2527 gabens G brief Gp weise s 2528 Wi du Josep s wi dus p gefuret Gsp 2530 unseren Ssp, —rn G 2531 ruch G geruch p doch fehlt Gsp sehen sp sagen G 2532 geruche s geruch p iehen s veriehen p Der warheit niht verdagen (: sagen) G 2533 Umme S uusern G 2534 au geloubende G, —nd p An den du gel. bist s 2535 Ist er p uf erst. Gps 2536 Oder er von G 2537 Si uns p verstoln G 2538 daz du dir (dich s) furhtes sp Darumbe enfurht dir niht G 2539 hab Gp getruwel. Gsp

di dem halse und bi der wide,
daz dir hie nieman niht entut,
wen allez lieb und allez gut,
und man dir gerne wandelt,
swa du missehandelt
bist, nach dinen eren."
Die boten ilden keren
an Josephen da er was;
und als er den brief gelas,
do wart er der rede vro;
zu Jerusalem kam er do
uf sinem esele geriten.
Sie heten kume sin gebiten
und liefen aller wegene
Josephe san zugegene.
Nicodemus in ladete
wend er im do niht schadete,
do in die juden spienen.
Joseph enphienc sin dienen
und wart mit ime wonehaft.
Er gab im alle wirtschaft,
wend er was von guten staten.
Nider saz er unde bat en,

*

2540 deme S hals sp und fehlt sp Uf unser aller lide G 2541 Und daz S hie fehlt p 2542 Wanne s Wen lib S 2543 Und daz S gern p wandelet SG 2544 Wa p, fehlt s Daz du bist hie ubel s ubel bist G geh. sp —handelet SG 2545 Bist fehlt Gs wol sp din selbes G 2546 begunden S geren p 2547 Josep sp, —e S 2548 Und fehlt Gs Zehant G Do s di brife s las p 2549 red p botschaft s 2550 Gen s 2551 Uffe S sinen Gsp 2552 Si heten fehlt s kâm p sin vil chaum G vil chume si in s erbitten Gsp 2553 all p, —e G wegend p Sie wurden sich vaste regene s 2554 Joseph p, —en G san fehlt p engegene G, —nd p Und lifen in engegene s 2555 ine S latt p 2556 Wente S Wanne sp in s do] doch p, dort s schatt p 2557 ine S vingen s 2558 diener G Daz wolt joseph wider dienen p Und in eine clause spienen s 2559 im Gs wonhaft Gsp 2560 Und gab G ime Ss all p 2561 Wan Gp Wanne s Wente S in s mit G 2562 Do saz er nider G Er saz nider s Nider gesezzen p und Ssp

daz er im sagete mere,
wie er entrunnen were
uzer der juden hute,
und ob Crist der gute
irstanden were von dem grabe.
Joseph sprach: „Wirt dich enthabe
und bite wenz morgen vru;
ich sagz dir lieber dan wan nu,
daz iz al die juden ane sen
rehte allez daz da ist geschen!“
und legeten sich an ir gemach.
Des morgens, do der tac ufbrach,
die juden des kume irbeitten,
Josephen sie hinnen leitten
an eine heimeliche stat;
daz volc in bi der e bat
und hiez in uf den buchen swern,
als er sich wolde genern
zu deme jungesten tage,
daz er sagete ware sage
um in und umme Cristen:
„Ist er vorstoln mit listen

*

2563 ime Ss saget Gs seite p mer p 2564 Wie Crist p 2565 Uz sp Von G 2566 guot Gp 2567 wer p deme S grab p 2568 wirt fehlt Gp frunt G enthab Gp enthaben S 2569 Und bite fehlt Gsp wen zu S untz G wann biz p biz intz s 2570 So sag (—e s) ich sp sage iz S iz fehlt sp sag dirs G dir fehlt p dan lieber S gerner G gern p bas s denne Gsp 2571 Wenne es s Da ez p alle Gs, fehlt p die fehlt s sehen G horn und sehen p 2572 Reht p Waz da wunders si geschen G 2573 Und] Si G Nu leitten si p irn p 2574 Do (fehlt sp, Diz s) der liht (—e sp) morgen ufbrach Gsp 2575 Des die s des fehlt Gp kaum Gp irbitten p 2576 Josep sp, —e S hinnen fehlt G hin sp vur G geleitten s 2577 ein G heimlich Gp, —eu s 2579 hiezen ine uffe S dem buche s bi der ê p sweren Ssp 2580 er sin sele s wolt p solde G generen S neren Gs 2581 An G dem Gsp jungstem Gs, —n p tag p 2582 er in S sagte Gp war G reht p, —e s sag p 2583 sich selben und s umb sp Nu sage umbe Cristen G 2584 Ob er verst. si s verstolen Ss

durch unses leides anden
oder ist er erstanden
mit der gotlichen maht?"
  Er sprach „In der dritten naht,
daz osteren nu genant ist,
kam unse herre Jesus Crist
mit des cruces segenunft.
Daz hus gegen siner kunft,
da ich inne beslozzen lac,
da vor irbibete und irschrac.
Ich lac mit nazzen ougen
an miner venie tougen
und an minem gebete;
der kerker sich uf tete,
Jesus begreif mich bi der hant
und sprach san: ›Wie bin ich genant?‹
Ich vorsach mich daz ez Crist was
und sprach san: ›Herre Elias!‹
Er sprach: ›Nein ich bin iz Jesus‹
und gab mir einen suzen kus
mit sinem munde an minen.
Sin antlitze sach ich schinen
noh liehter dan die sunnen,
des geruht er mich gegunnen,

*

2585 unsers Gsp Von siner junger handen s 2586 er si s uf irst. S 2587 uf mit Gp der fehlt Gsp gotlicher Gsp 2588 Er sprach fehlt p Er kom sp an Gsp 2589 Die s nu ost. G Ostern Gp nu fehlt s geheizen Gsp 2590 Do kom Gs Kam fehlt p der heilige Crist G 2591 signunft Gs 2592 hus] uns p gen p sine S 2593 Dar S verslozzen p besl. inne Gs 2594 Da vore S, fehlt Gsp Beide s Ich p erbidmet sp irbibente G 2595 Und ich lage s 2596 venien S vein p 2597 Zu got sprach ich min G gebet Gp 2598 tet Gp 2599 begref S mit G 2600 Und] Er Gsp san fehlt Gsp 2601 versan Gsp Nu versan ich G mich nicht Gs Cristus s 2602 Und] Ich s san fehlt Gsp her G, fehlt sp du bist sp 2603 Nein fehlt S bins s iz fehlt p 2604 sanften G, fehlt s 2605 sinen S mund p an den p 2606 antlutz sp. —e G schine S 2607 Noch] Vil Gsp danne Gs 2608 mir Gsp gunnen G ze gunnen sp

daz ich die gnade gesach.
Ich viel im zun fuzen und sprach:
»Ob du iz werlichen bist,
so wise mir din grab Crist,
da ich dich inne begrub.«
Bi der hant er mich hub
und vurte mich zu sime grabe;
den stein fant ich herabe
ge*walget* von den anderen
und sach mit ime da wanderen
der engele vil manige schar;
ir cleider waren snegevar,
ir antlitze als die sunne.
Ich sach da solhe wunne,
die nieman vollen sagen kan.
Sie betten all in einen an
mit sunderlichen gruzen
und vielen im zun fuzen
mit lobe und mit sange;
mit so herlichem enphange
enwart nie koniges kint so her
in diser werlde enphangen mer.
Damite si die rede vorant.

*

2609 die gnade fehlt Gsp in mit (sehenden G) ougen Gs in an p sach Gps 2610 ime s ze Gsp 2612 wis p mich s grabe s 2613 Dar S innen s ein p begrube s 2614 er] erd p ufhub p hube s 2615 fort Gsp sinem Gsp grab Gp 2616 hinab G ab p 2617 Gevallen S Gewaltzet Gsp dem Gp 2618 im Gp 2619 engel Gsp ein vil s mit vil G vil fehlt p manig p —er G grozen s schare S 2620 warn G wis s snevar Gsp 2621 antlutz sp, —e G schein s also S sam p 2622 Ich Gsp sahe s da fehlt p solch p manig G michel s 2621/2 in s umgestellt. 2623 vol Gp 2624 beteten Sp in fehlt S in all an p 2625 —m Gp gruze G 2626 Si vilen Gsp ime s zu den sp ze fuze G 2627 lob p und fehlt s gesange Gs, —g p 2628 so fehlt s herlichen Ss herscher p heiligem G phange S ampfang p 2629 Ez s wart Gsp kunges sp chunich G kint fehlt, also G 2630 dirre G der p werld Sp 2631 Damit Gsp red p

Er furte ouch mich bi der hant
z Arimathia in min gemach
und sazte mich nider unde sprach:
»Sih daz du in vierzic tagen
dich iht des lazes ubertragen,
daz du von dinem hus iht gas.
So du min uffart gesen has
mit anderen boten minen,
so wone mit den dinen
gesellen, swa du die weist,
wenz ich u sende minen geist.
Zu minen jungeren muz ich gen.«
Damite liez er mich sten.
An dem vierzigsten tage vru
z Olivete kamen unser do,
die an Jesum haubten
und an in geloubten,
wol zweinzic unde hundert
uz den juden gesundert
und san uf Olivete,
als er uns bescheiden hete,
Jesum uf zu himele varn
gegen den engelischen scharn.

*

2632 Jesus s furt Gsp ouch fehlt Gsp bi miner Gp 2633 Ze Ssp Hintz G armathey s an G minen G in ein s 2634 Er Gs sazt Gp satzet s 2635 daz fehlt G tu G du dich des in p 2636 Iht dich s des fehlt Gp 2637 uz dinem s dissem S huse s iht fehlt sp 2638 Als du p Wenne du s ufwart S 2639 andern G 2640 won G wan p 2641 wa sp du si Gp 2642 Biz Ss unz Gp u fehlt Gs gesende Gs —nd p 2643 jungern G 2644 Domit Gsp besten S 2645 deme S vierzigesten Ss virzigstem G virzgestem p tag p 2646 Zu hss. oliuet p kam Ssp er uns sp unser fehlt sp do] zu Gsp 2647 fehlt S Wen die p habten p geloubten G 2648 fehlt S Und all p an in fehlt, siner gotheit G gelabten p 2649 wol fehlt Gsp und sp 2650 Uzer S 2651 sahen Gsp sagen SC uf ze s oliuet p 2652 uns fehlt G het p 2653 himle C himel Gsp varen hss. 2654 Zegegen S engl. p scharen Csp

Da was die wunne harte groz,
der himel sich enzwei sloz,
die wolken in enphiengen,
die in den luften hiengen,
daz wir sin niht mer ensan.
Do sahe wir zwen man stan
in engelischen geberden
bi uns uf der erden
mit cleideren wizer den der sne;
die gesahe wir niewerlde me.
Sie sprachen uns zu zudute:
»Ir galileischen lute,
wes kafet ir zu himele hie?
Jesus, der uch hie truric lie
und den der himel dort enphet,
glicher wis, als ir in set
varen uf zu himele wart,
also vert er noch eine vart
von dem himele her nider.«
Damite karten sie wider,
von danne sie here kamen;
die wolken sie uns benamen,
daz wir sie san nuwet me.
Diz ist war bi miner e!“

*

2655 Daz die s die fehlt C hart p 2657 ine S 2658 Die juden losende giengen s 2659 Untz wir G in niht Gs mer fehlt G sahen p sahen an s mohten sen C 2660 sahen G gesage S sten zwen man s sten C wir bi uns stahen S 2661 Zwene man S an C engl. s berden S 2663 cleidern G weiz als s 2664 Daz G Der C gesach Gp gesahen s nesahe C nie] nu C, ze S, in der Gsp werlt Gp nie me Gsp 2665 Die spr. p daz zweite: zu fehlt sp bedeute s 2666 galysche p 2667 kapfft SGp sehent s himel Gsp here C 2668 hie fehlt Gsp dort C truric fehlt C lie] leit, dere (: here) C 2669 Und fehlt Cs dort fehlt C untfeit C 2670 Ze gl. Gsp gelicher C weise s als fehlt, ir ene nu C in ze himel p 2671 barn G uf fehlt CGsp hintz(e) Gsp himel Gsp 2672 veret SC ein Gsp 2673 deme SC himel Gsp wider p 2674 Damit Gsp 2675 Von fehlt C dannen sp her Gsp 2676 wolch G namen Gp 2677 wir ir G sahen CGsp] gesagen S niht Csp nieme G 2678 in s unser C

Do sprachen aber dise dri,
Abda, Finees und Levi:
„Joseph der warheit hat vorjigen."
Die juden al gemeine swigen!
Do antworte Cayphas:
„Ich weiz wol, daz Elias
und unse vater Enoch
beide sint behalden noch
lebend in gotes tougen.
Wir han mit unsen ougen
Jesum alle wol gesen:
waz ist wunders hie geschen?
Sin muter was Josephes kon,
und Jesus was Marien son;
wir hiengen in an des cruzes stam,
wenz er sinen ende nam
mit vil bitterlicher not.
Wir san in allentsamen tot;
nu sprichet Joseph und dise dri,
daz er lebende erstanden si."
„Daz ist ein michel wunder"
sprachen si al besunder.
Cayphas sprach: „Die rede ist war."
Joseph aber trat dar nar

*

2679 die p 2680 Sines p und fehlt S 2681 de C die s hat der w. G verjehen Gp geseit s 2682 alle Gs gemein G juden zesamt begunden jehen p iudische dyt alle swaic s 2683 antwort Gp, —tet s des C 2685 unser SGsp 2687 lebend p lebdic s lebndich G in fehlt, unde C 2688 haben SCGsp unseren SGsp 2689 Alle Jesum S 2690 ist fehlt sp wunderes C wunder S hi wunder s hie] ir S sol hie sin gesch. p 2691 Josebs Gsp 2692 Und fehlt G ir beider sun p 2693 Den hing wir sp ine S an den C eines S 2694 Bis Cp Biz daz s Untz daz G sin sp da genam p 2695 marterlicher CGs 2696 sagen SC sahen s nie S woll all p samen fehlt p allesamt Gs allesamen C 2697 Do sprach s spriche p dis p 2698 lebendic Gs 2699 Diz CGp 2700 Sie sprachen CGsp alle Gs 2701 fehlt p sprach fehlt Gs daz ist S du redest war G du sagest war s 2702 trat aber p trat in aber G trate s dar fehlt G nar] fehlt s, nach p

und bat sie stille gezemen:
„Des mac uns wol wunder nemen,
daz Jesus ist erstanden
von des todes banden,
wen daz wunder ist vil groz;
doch were daz wunder gar zu bloz,
wer er irstanden eine.
Vil manic heilic gebeine
ist mit ime irstanden
hie in disen landen;
des sult ir vil gewis sin.
Leucius und Karin
die waren Symeonis sone
bi siner elicher kone;
daz ist uns allen kundic;
wir san sie wol ir und ich,
sie storben als in was geschaft,
und wir waren an irer bigraft,
also die e uns gebot.
Die wir do begruben tot,
die sint lebende irstanden
und sint in den gewanden,
daz man sie horet unde siet,
sie ensprechen aber niet;

*

2703 Er bat p in S zemen s wesen besunder C In p dafür zwei Verse: Und sprach ez mag (: nach 2702) ew vil wol gezemen 2704 Ez CGs euch Gs Daz eu wol mag p nemen wunder C 2705 Cristus s Crist Gp 2706 uzer S 2707 Wanne sp diz p daz ist p vil fehlt CGsp genug groz G 2708 Wer Gp daz] iz G gare C, fehlt Gsp zu fehlt s 2709 Were SCG er fehlt C ein p 2710 Vil fehlt Gsp gebein sp 2711 im SGp 2712 Hie] Die s 2713 vil fehlt Cs gwiz s 2714 Lucius p 2715 Die fehlt Csp 2716 elichen Ssp kun p 2717 allez p kuntlich Gp wissenleich s 2718 wol fehlt C er S (=ir) ir] wir s 2720 Und fehlt Gs bi Gs ire S ir Gp[?] [2721 Als Gsp 2722 Alle die s do fehlt Cs vor dot C 2723 sint nu G lebndic G lebdic s 2724 an C daz p wanden C 2725 man fehlt S mans G sie fehlt p horet] ruret CGs rurt p seit C 2726 sprechent p nesprechet C

ir ogen stuen zu himele wert.
Ob ir der warheite gert,
daz lazet gaes schinen;
Leucium und Karinen
die ilet gas besenden —
sie wonen an minen wenden —
und beswert sie bi der e,
die an unsen buchen ste,
daz sie u sagen umme Crist
und umme die ewigen genist,
waz sie darumme wizzen.
Sie han sich gevlizzen
der warheit beide lebende,
und han vorsuht vil ebene
des armen libes ende
und genez ellende,
dar wir nach disem libe varn.
Bitet sie, daz sie uch bewarn
und den rehten wec leren,
wederhalb ir sult keren
oder mit der e behalden."
Des vroweten sich die alden
und gevielen alle darane;
Josephen sanden sie danne
nach Leucio und Karine,

*

2727 gen s himel Gsp 2728 warheit CGsp nu p begert sp 2729 lat G nu C gahes] fehlt Csp, balde G, offen sp 2730 Leucius C 2731 eylt p Und ilet sie S Di schult ir s gahes fehlt Ss] balde G 2732 sint s in Gsp 2733 besweret C 2734 uweren S unseren sp sinen G 2735 u fehlt CG sagn G von crist p 2736 umb Gsp ewige C gnist Ss 2737 Daz sie C darumb p 2738 haben S heuen C 2739 beider SC] bi den Gsp lebene Gsp] wegene C 2740 haben Gs versuchet s eben p 2741 fehlt s 2742 fehlt s Und auch G genet C] ienz S, ganz G elelende S 2743 Daz wir Gs wohin wir s desen CS varen Cs 2744 Bitten C Bitet daz sp bewaren SCGp 2746 Wederhalben S Wahin G uch fehlt G sulent S solen C 2747 desser S 2748 freuten Gsp 2749 all Cp, fehlt S an CGsp 2750 Si santen Gsp Do santen sie J. C Josep G Josepe SC dan CGsp 2751 Leucium S Karin s, —nen p

— beide Joseph und die sine
zu Jerusalem sie brahten
mit herlichen ahten —
und giengen al gemeine
suchen ir gebeine,
dar sie sie geleget haten;
die juden ir grab uftaten,
des gebeines sie niht funden.
Jene kamen an den stunden
als in was bescheiden
mit den knappen beiden.
Die juden sie enphiengen,
in ir betehus sie giengen,
die kint sie mit in vurten,
mit den henden sie becorten,
ob sie ir mohten iht entseben.
Ir e begundens ufheben
und legetens uf ir houbet.
Sie sprachen: „Als ir geloubet
an dise e, so sprechet,
daz ir der niht zubrechet.
Bi dem gote Adamis,
Jacobes und Abrahamis,
Davides und Salomonis,

*

2752 Beide fehlt CG sinen p 2754 erl. S Die juden sich be- (vor-) dahten Gsp 2755 Und gingen fehlt, Die juden S alle s ge- mein p 2756 Gingen S Hin s. G Und suhten sp ere C gebein p 2757 Das zweite sie fehlt Gs siz s e gelegt p gelegte s gelegen G geleget sie S 2758 Di juden] Do sie daz (de C) grab CG Darnach in C zwei Plusverse: do newas dar nieman under iz ne nem en michel wunder; vgl. v. 2427. 2759 Diz p gebeins Gp 2760 Jen s Gene C in sp 2761 also S 2762 kinden s Die juden is kvme irbeiden S 2763 Die juden] Schire sie se S sie wol sp Für 2762/3 in C nur: Do entfengen se se beiden 2764 An S bethus Gp 2765 kint fehlt S im S 2766 iren s den S sie sie SGsp rurten Gsp berorden C 2767 ir fehlt C icht fehlt sp niht G 2768 si begonden s begundens G 2769 legten p leitens G die S 2770 also C 2772 der fehlt C, die S 2773 Und bi S deme SC got hss. 2774 Jakob s, —bs Gp Moysi und C 2775 Dauid p

Moysi und Aaronis
und bi dem gote Adonay,
der uf dem berge•Synay
Moysi gab die zen gebot,
daz ist der ewige got,
da beswere wir uch bi,
daz ir uns saget, wie ez si
irgangen umme Cristen.
Ist er vorstoln mit listen
oder ist er lebende worden?
Daz saget bi uwerm orden,
daz ir des nimmer niht vorbert."
Sie saen uf zu himele wert
in vil snellicher ile
und bibeten gute wile:
darnach taten die jungen
zwei cruze uf ire zungen
und sprachen: „Herre Jesus Crist,
du der war got und mensche bist,
von einer reinen maget geborn,
die du von anegenge irkorn
in den tougen dines rates
dir zu einer muter hates,
geruche uns zu vortragene,

2776 Jacobis und C 2777 bi fehlt C deme SC got hss. 2778 uffe SC deme S berg p 2779 screif S 2780 ewig sp 2781 beswer Gsp ich p 2782 uns fehlt CGsp sagt p 2783 umb Gp, fehlt s Jesu Cr. sp 2784 Sey er p verstolen SCsp 2785 lebndic G lebdic s 2786 sagt G uwern S uwer C eurem Gsp 2787 irs Gp der C immer C, fehlt G ihtes G iht GC, fehlt S wort S 2788 himel Gsp 2789 In vil fehlt SG snellicilcher Gp sneller s 2790 bibeten] beiden SC, baitten s, beten G, bitten p eine S gut Gs gutter p 2791 sie junge C 2792 crucz Gp vber Cs ir S di G 2793 Si sprachen s 2794 Du fehlt Cp der fehlt Ssp ein war S warer sp mensch Gp 2795—98 fehlen S 2795 reinen fehlt Gsp meit s meide Gp 2796 an aneginge C ang. sp hast erk. p 2797 rates] vaters p 2798 Dich C 2799 Geruch Gsp vertragen p vergebene s gebene G

dine tougen zu sagene,
die du in der helle has getan
und uf der erden has began,
diser ungetruwen diet,
die an dich geloubet niet.
Sie han uns bi der e besworn,
die wir begiengen hie bevorn,
und dir do was geneme,
e dan die toufe keme,
der Johannes began baptiste
aller erst an dir Criste.
Al weres du sunden ane,
in dem brunnen Jordane
herre er dich toufte;
dristunt er dich besoufte
in den heiligen drin namen,
die ein war got sint entsamen.
Da gesegendes du daz wazzer,
daz ez worde deste nazzer,
den tot abe zu twane mite,
der von Adames ubertrite
uf al die werlt geerbet was.
Die totlicheit alda genas,

*

2800 Din s tougene C sagen p iehene s 2801/2 fehlen S 2801 hell p began p 2802 Unde C erde G, erd p hast fehlt, gedan s 2803 dirre C 2804 gelabent p 2805 haben s hat C Die unz hant p besworen SCsp 2806 bevoren CS bevor G hie voren s 2807 Und fehlt C die dir CGp do fehlt GCp 2808 Er S danne sp, fehlt G touff p 2809 Die G Johan C begonde s 2810 alrerst G, —e s an dir fehlt, darnach p Jhesu Cr. C 2811 Aleine S Doch wer du s Und wer doch G du werd p an p 2812 deme SC brunne G borne C wasser s Jordan p 2811/2 in G umgestellt. 2813 Herre fehlt s Do er s 2814 dristunde s beswaufte s 2813/4 in s umgestellt. 2815 dri p 2816 warer Gs, fehlt p samen CG 2817 segenedest C segenst sp segntes G water C 2818 werde S worde s wurd p 2819 ab Gp —twahen Gs twachn p —twande C mit Gsp 2820 Adams sp —trit Gsp 2821 alle s werlde s was geerbet C 2822 todicheit G totheit s gotheit p Der tot C gnaz s wart dar gesterbet C

die al die menscheit hete,
da du inz wazzer trete
und an daz cruce gienge,
da du die marter enphienge
vor al der werlde sunde.
In der helle du uns funde.“
Darnach ieschen die kint
tinten und pergamint;
daz wart in snellichen braht.
Die juden waren wol bedaht
und schieden die kinder
und traten von in hinder
und liezen sie bewerden.
Sie sazen uf der erden
und schriben beide einen sin,
daz neweder mer noch min
eines wortes wederhalb enwas,
do man die brieve sint gelas;
daz was ein wunder under in.
Alsus hub sich der rede sin:
„Do wir gewesen waren

*

2823 fehlt G alle p werld p, —e s hat p 2824 fehlt G do sp in daz Csp trat p 2825 Und fehlt Gs Do du G cruz p du s ginges S gingt p henges C 2826 den tot S an G entfingt p enphinges S 2827 aller werlde s welt p 2828 Zu helle G fund p 2829 eischen S eschen C Do nach hiz wir sin kint s 2830 Tincten G Dimpten p Inkit C bermit sp 2831 was s snelliche C snelliclich G, —e p schire s gebracht S 2832 heten si G wol fehlt G verdacht S 2833 Und] Sie C zeschiden sp zeteilten S skeideten C 2834 von fehlt, hin in s 2835 lizen di werden p lizen si schreiben s 2836 Si fehlt, sitzen p uffe die S Und von ein ander bleiben s 2837 schribn baid p einen sin fehlt, besunder s 2838 So daz s Daz fehlt SG Die S ietweder p werder G neweder noch mer C Einen sin daz was ein wunder (: besunder) s 2839 Wederhalben p beidenthaluen C, fehlt G nie erger (Vorlage: niergen) G was CGp Daz si gleich gescriben was s 2840 brief Gp schrift s sider s sit her G 2839/40 in s umgestellt. 2841 ein fehlt Sp Daz was ein fehlt s Eines wortes under in s 2842 Also s sich fehlt p sich an s sin und begin p 2843 gewahsen Gp geweiset s

zu vil manigen iaren
in der dusternisse,
da wir die not gewisse
funden maniger pinen,
do sa wir gaes schinen
ein luhtnisse in der helle;
davon hub sich ein geschelle
und ein vil michel wunne
al menschlicheme kunne,
daz in die helle ie gekam.
Al der werlde vater Adam
sprach als ime geduhte:
„Set diz lieht, daz luhte
von gote mime schephere;
daz vorkund ich u zu mere.“
Des antworte Jsayas:
„Die wile ich an dem libe was,
do vorkunde ich diz lieht;
daz hat mich betrogen niht.
Ich rette an miner schrift von im:
›Erde Zabulon und Nephtalim
und erde uber Jordan

*

2844 mangen sp 2845 di s dinsternisse C vinstern. Gsp 2846 di not] vil G wisse p 2847 Funden] Und die p in C manigen CG manger s mengerleye p pin p peinen s 2848 gesage S sahen p sah Gs gohend s erschinen Csp 2849 Eine SC licht Gsp luchtinge C 2850 Darvon S Des G 2851 eine s vil fehlt GC groze s 2852 An al C Allem G Alz p, fehlt s Von s menschlichem G, —en s, —ene C, —ez p kunn p 2853 werlt S ie fehlt G kam Gp kome s 2854 Aller w. sp werlt p 2855 in Gsp beduhte C bedute G 2856 Siet S sehet s daz sp liht von got luhte p lauhtet s 2857 Von gote fehlt p got Gs minem Gs, —n p unseme C scheffer s 2858 Diz S Den p kund C kunde s vrkund p mer sp 2859 Do C Daz p antwurt Gp, —tet s im G des C 2860 Di wile] Do S Wilen G, —nt p do G dem] minem S 2861 vorkundich SG vorkundet sp, —te C daz Csp 2862 mir S mich nu C 2863 redet GCs, —te S ret p geschrift p ime s 2864 Erde fehlt G ze babylon s 2865 Und die Gsp Und du C ubern p den Gs der Jordane C

und swaz dem mere wonet an,
daz volc, daz ich wisse
in dem dusternisse
und in des grimmen todes schaten,
den kumet ein groz lieht zustaten;
daz sal im noch irschinen.«
Do meind ich mit der minen
schrift set disen selben schin,
der zu der helle schinet in
von gote Jesu Criste,
den ich her kunftic wiste;
dar schinet uns diz lieht von.“
Des antworte Symeon
unser zweier vater und sprach:
„Do der zit gefulle geschach,
als die heiligen propheten
von Criste geschriben heten,
do wart Jesus Crist geborn
von der rosen ane dorn
in der stat zu Bethlehem.
Ich truc in zu Jerusalem
in daz tempel an minen armen,
do begnadet er mich armen,

2866 waz sp deme C mer Gp wont Gp ane C 2867 Daz bôsvolk p daz fehlt s ich fehlt Gsp sich G si s wissz p gewisse s 2868 der hss. vinsternisse Gsp dinstern. C 2869 grimmigen s todes grimme G 2870 Dem sp kumt CGp grozes G 2871 in Gs noch fehlt s gohens s schinen S 2872 mened ich C geschrift minen p 2873 Schrift fehlt Cp set fehlt G sehet s seit C 2874 Der da ze helle G 2875 got Gs, fehlt p Crist p 2876 here S, fehlt s wist p 2877 Da Gsp das sp lihte s van S 2878 antwurt Gsp her Symeon s 2879 zweier fehlt G Unser baider s und fehlt s 2880 Unser zit G erfulle p zevolle G weile s ufbrach s Do der sede do geschach C 2881 Alse C] Daz Ss 2882 Crist sp 2883 Cristus S geboren Csp 2884 vrien rosen S an Gsp 2885 Bethleme s 2886 troch S 2887 den Gsp templ G minem arme Gsp 2888 begnad p —dete SC Do must ich mich erbarme s

wend ich was blint und gesach;
in minem geiste ich von im sprach
vor allen, die da sazen:
»Nu mahtu herre lazen
dinen kneht mit vride gan,
went mine ougen gesen han
dine gnade, die du begas
und al der werlde bereitet has.“
Da sprach Johannes baptiste:
„Nu horet ouch mir von Criste,
wend ich toufte in mit miner hant;
der heilige geist kam alzuhant,
do ich in hete uzgezogen,
uf in von himele gevlogen
in einer wizen tuben wis.
Des du herre gelobet sis,
daz ich die gnade ie gesach;
in minem geiste ich von im sprach
zu den israhelischen: »Set
gotes lam, da von uns heil geschet!
Der werlde sunde iz uf sich hebet,
swen ez des todes entsebet.«
Sines vater stimme ich horte
mit einem suzen worte:

2889 Wente SC Wanne s sach C 2890 dem sp minen S geist Gsp ich fehlt C ime s (Schluss von C!) 2891 alle den die G 2892 wol lazen S 2893 wol mit s 2894 Wenne s Wente S dich s hant gesehen an G 2895 Die G genad Gp die fehlt s beganst p 2896 aller w. p welt p bereit p 2897 Johann s 2898 Nu fehlt Gsp gehoret Gs hort p ouch fehlt s mer S] mich s mir ouh G 2899 Wanne s Wente S, fehlt p ich in s touft sp 2900 heilig sp al fehlt sp kom dar gesant G 2901 ine S im p het p auz het s 2902 ine S himel Gp 2903 An S 2904 gelobt p 2905 genade Gp 2906 minen S dem sp geist Gsp ime s 2907 der s israhelen Gp diet s 2908 Daz ist s uns] u S heil fehlt p 2909 welt sund p iz fehlt Gp sich fehlt Gsp hebt Gp 2910 wenne sp er sp entsebt Gp 2911 Sins G vaters s stimm s hort s 2912 einem G wort p

»Diz ist min son der mir behaget.“
Als diz Johannes hete gesaget,
daz es al die menige vornam,
al der werlde vater Adam
ladete sinen son Set;
der son vor den vater get.
„Sage an“ bat er Seten,
„patriarchen und propheten
und allen den selen
umme Michahelen,
was mir Michahel enbute
umme des obezes schute
und umme des oleies smalz,
do ich was huffehalz
und des libes krancte
und dir des verhancte,
daz du zu ime kemes
und mir des obzes nemes
in deme paradise.“
Do sprach der wortwise:
„Vater do du genandes,
daz du mich zu ime sandes,
und ich urloub zu dir genam
und zu dem paradise kam,

*

2913 Daz s der sun S mich S behagt p, —te G gehabet s 2914 Also S daz Gs Johann s hete fehlt G het p gesagt p, —te G 2915 ez fehlt sp er s alle s, fehlt G menig p gmeine s 2916 Aller sp der fehlt s welt p 2917 ladet Gsp 2918 sune S 2919 Nu Gsp sag SGp an fehlt sp bat er fehlt s sun s 2920 und fehlt S 2921 disen s 2923 Michel s] der engel G enbut p 2924 Umb p obses s obs Gp schutt p 2925 umme fehlt Gp olies S oleys s olez Gp 2926 worden s hufhalz Gsp huppehalz S 2927 so krancte S krank p krankheit s 2928 verhank p verhenget s 2929 Do du G im Gp quaeme G komest s 2930 obes naeme G nemest sp Und urloub zu mir nemes S 2931 Vor deme S dem Gsp 2932 —wis p 2933 du des genadest p du das obse nentes s 2934 Und mich s im Gp gesantes G 2935 nam s 2936 Und ich s da zem p deme Ss paradis p

do vant ich Michahelen sten
und engele gnuc mit ime gen
vor des paradises tor.
Ich trat ouh zu ime da vor,
als din gewalt mir gebot;
ich clagete ime dine not
und bat in harte sere,
daz er sin selbes ere
an diner not bedehte
und mir ein obez brehte,
vromende diner arbeit,
und von gotes erbarmecheit
eines oleies salben,
daz ich dich allenthalben
mit gesalben mohte.
Er sprach, ez entohte
niht zu sendene dir.
Ich bat iz in geben mir,
wend er da meister uber hiez.
Do ich es in do niht vorliez
und also vlelichen bat,
in daz paradis er trat
und brach ab eime rise
in dem paradise

2937 fande s 2938 Und der p engel Gsp gnuc engel s gnuc fehlt Gp vil p im Gp 2939 dure s 2940 im Gp hin vur G 2941 Also S gwalt s 2942 Und clag Gs claget s, —gt G im Gp al din G dein p dinen s 2943 ine S hart p vil s 2944 sines S selbes fehlt s 2945 bedecht p 2946 dir p obs p obse s breht p 2947 Ze frum Gp Frumend s 2948 gots p erbarmcheit sp 2949 olies S oles Gp oleys s salben fehlt, da ich dich G 2950 fehlt G 2951 moht p mohte sich (: dich) G 2952 daz sp ime s entöcht p netohte dir G 2953 fehlt G sendende S senden p 2954 Do bat ichs G ine S, fehlt G 2955 Wenne sp Wente S da er p da fehlt s meister daruber s uber fehlt G 2956 fehlt p Und do s ich fehlt s ichs G do fehlt Gs erliez Gs 2957 Und also fehlt, Do ich in G as s vlehende G 2958 paradise G er do S 2959 braht Gp von S an G ris p 2960 Uz Gsp paradis p

ein obez, daz er dir sande.
Ummiz oley ich in mande.
Er sprach: »Da get die rede enzwei
um in und umme daz olei.
Da ist iz umme also gestalt,
daz du mich des niht biten salt;
wend iz mac ime niht werden.
Iz kumet noch uf die erden,
swenne die zit irfullet ist,
daz der heilige gotes son Crist
von einer maget wirt geborn,
die got von anegenge irkorn
in siner ordenunge hat.
So wirt Adames suche rat,
der son wird sunden ane
und wirt in dem Jordane
gewaschen und getouft
und wirt dristunt besouft
in den heiligen namen drin,
die drivalt ein einig got sin,
und da himel und erde ane stat.
Also der uz der toufe gat,
so hebet sich michel wunne.
Adam und al sin kunne

2961 eine s obz Gp obse s daz fehlt s sant s 2962 Und p umb Gp daz Gsp ole G öll p olie S oley s mant s 2963 da Gsp red p 2964 umb G iz S 2965 Darumb ist Gp In s dieser Vers doppelt. 2966 mich fehlt G nicht des s 2967 Wanne sp enmac Gs im G dir s Wanne im mag sin niht w. p 2968 kompt p der G 2969 So G Wenn p Als s 2970 Daz fehlt Gsp heilig p 2971 mait sp meide G wirt fehlt G 2972 Die er G angenge sp erkoren sp 2974 Adams sp suchen S suht p, —e G 2975 sune G ist s 2976 Und wirt fehlt G deme S 2977 Wirdet er getöfte G 2978 wirt fehlt Gp gesaufet p beswaufet s besovfte G 2979 heren s 2980 einiger G ein einer s ewigī p 2981 Und fehlt Gs der himel S erd p und erde] under S an Gsp 2982 Und als sp Swenn G er Gsp touff p 2983 hebt Gp groze sp 2984 als Gs

wirt denn mit deme oleye
der gnaden manigerleie
von gotes erbarmicheite
geheilet. Sih, des beite
er und sin geslehte.«
Do karte ich vil rehte
wider, als ich den wec vant.
Daz obez gab ich in dine hant,
daz du dich mite gelabetes
daz du dich wol gehabetes.
In die erden stieze du daz ris,
da wuss ez uf in crucke wis
der menscheit zu glucke.
Daz ist die selbe crucke,
da got die marter ane leit
durch alle die menscheit.
Nu sint sie komen zu houfe
die marter und die toufe
und wellen uns hie losen
von den harte bosen
unerbermigen geisten."
„Got wil uns truwe leisten",
sprachen die selen alle
„und wil uns von dem valle

2985 denne sp da G dem Gsp oley sp 2986 genaden Gp vol S mengerley p manichandley s 2987 Von fehlt Gsp —keit s 2988 geheilet fehlt s gehailget p sih fehlt Gp sin G des oleiz baite s 2990 kart S kert Gp keret s ich mir S vil] von s 2991 al ich G da vant p 2992 obs Gp obse s dir in G im in s din Gs die p 2993 Da du p mit sp damit G labtest Gs labst p 2994 Daz du] Und s gehabest s, —bst p 2995 erde Gs erd p stiz Gs, —est S stoz p rise G 2996 wuhs Gsp wos S ez fehlt Gp uf fehlt Gsp vz Gsp in fehlt ps ein crucz wys p creuzewis s curtzer wise G 2997 —heite S gluck p, 2998 selb tuck p 2999 martre S an sp 3000 all p 3001 hauf p 3002 martre S 3003 hinnen p 3004 dem s vil p hart sp, fehlt G unreinen G 3005 Unde irbarmungen S Ungetouften G Und ubelen s 3006 uns wil truw p truwen S 3007 sel Gsp 3008 dem Gsp

Adames und Even losen;
von du sul wir alle vro sin."
Also der arge Satanas,
der meister in der helle was
und der Adamen vorriet,
trost der vorweisten diet
freude horte und vornam,
in sinen sinnen er sich gram
und rief hin zur helle:
„Bereite dich und stelle,
Jesum Crist z enphane, —
er saget sich sunden ane
und saget, er si gotes sone, —
daz ich in vaste berone
in dem hellegrunde.
Er hat mir manige stunde
widermutes vil getan:
die ich siech gemachet han
mit manicvalden suchen,
als ich ir wolde bruchen
in disem libe unde dort,
die heilde ein einic wort,
daz von sinem munde gienc.
Die lute, die ich bevienc

*

3009 Adams sp Eua machen fri p 3010 Des sp sule S sullen p all p, fehlt G frolich sin (: fri) p 3011 Als p Do s 3012 hell p 3013 der fehlt Gs] er S Adam sp, —e S 3014 Der trost der wir westn nit p verweiseten S 3015 Ir vr. S Frolich p hort Gsp 3016 sinem sp sinne Ss sic S 3017 rift p ze der Gsp 3018 bereit sp sich s 3019 Dich, J. Gp Dissen J. s Cristum S, fehlt s ze Ssp, fehlt G fane sp enphan G 3020 sagt G, —get s seit p set S 3021 sagt G seit p sprichet s er si] sich Gp ze p sun Gsp 3022 ine S ich vast hin in p verrune s berun Gp 3023 deme S der s grund p 3024 lang p, —e s stund p 3026 gemacht Gp 3027 suhten p maniger slahte bovhen G 3028 in G wolde] wol p gebrauchen G beluchten p 3029 An Gsp diseme S leben Gsp und s 3030 heilete S heilt G hielt s heilet s eingez G er mit einem p 3031 Daz er von p sinen S 3032 lut p vienc G

mit den tufelen und besaz,
daz ich sie gewunne deste baz,
die vortreib er da von;
des was ich e vil ungewon
von allen creaturen."
Do sprachen die ungehuren
mit claffen manigvaldigen:
„Rehte alle die gewaldigen,
die uf dem erdbodeme sint,
die sint unse und ir kint,
und ist *uns her* gehorsam
daz in die werlt ie gekam.
Waz menschen ist der man,
der sich daz tar gezucken an,
daz er in der helle
sinen willen stelle,
und daz sin gebot dar geschiet,
und daz er uns des niht anesiet?
Daz stet uns hoe zu vare.
Wir sagen dir daz zuware:
Ist die menscheit da bare,
daz sich die gotheit niht gare
zu der menscheite gemischet,

*

3033 Und Gsp mit fehlt G dem tufel s tufeln Gp und fehlt Gsp 3034 ichs G gewinn p finde s dez p dester s 3035 vone S 3039 êr S, fehlt sp vil fehlt p —gewone S 3039 clagen G clag p clage s manicvalde s, —en p einvaldic G 3040 Recht p Veht G alle] also S gewalten p unmaltich G In s nur: Junc und alte 3039/40 in s umgestellt. 3041 Die fehlt G ufe S deme S ertrich Gps 3042 unser Gsp ire s 3043 sein s sint p uns] dir S, fehlt G her] fehlt Ss, halt noch G 3044 Allez daz p Alle di s Swaz lebendigz G werlde s ie fehlt Gsp inkome s 3045 diser sp dirre G man] dan Gs 3046 Daz er sich Gs daz fehlt Gp getar Gp nimet an s nemen an p han G 3048 gwalt s, gewalt p 3049 daz fehlt Gsp dar fehlt Gsp hie p gar Gs beschiht p gescheh G 3050 Und fehlt Ss uns fehlt Gsp diz G euch s dich p des fehlt Gp daz s an Gsp sehe G 3051 uns fehlt s ho Sp hohe s, fehlt G var p 3052 dir fehlt G daz fehlt s zware Ss ze iar p 3053 —heite S har Gp 3054 Da si p gar Gsp 3055 —heit hss. hat gem. S mischet s

sin tugent hier erlischet,
und wirt unser unde din,
kumet er zu uns hier in.
Ist aber die gotheit da bi,
so forht in allez daz hie si,
so werde wir vorwunden.“
Do gehortens an den stunden
eine stimme als ein donreslac,
daz al die hellecraft irschrac
in dem grunde des abysses:
„Ir vorsten des dusternisses
tut uf uwer helletor!
Hie ist der eren konic vor.“
Die stimme stille san gesweic;
den hellewerten den entseic
ir ellen von der stimme,
und sprachen in ir grimme:
„Waz was daz wir horten?
Wer hiez die hellepforten
so gewalticlichen uftun?“
„Dich mac nieman hie gemun;“
sprach der arge hellewarc,
„ich bin so mehtic und so starc
und han so grozen gewalt,
daz du dich nicht forhten salt.“

*

3056 hir fehlt s hie schir Gp gar s lischet G 3057 fehlt G Er wirt sp werdet S 3058 fehlt G kumt Sp her in sp 3060 furhte Ss in fehlt s dar si G 3061 Wenn so S werden Gp uberw. Gsp 3062 Do] Nu G hortent Gp hortens s in s der G 3063 Ein Gsp einen Gs donerslag sp donrslac G 3064 alle s der sp hell p 3065 deme S den Gp grunden p abgrunde G 3066 Ir fehlt S der p vinsternisses Gs, —e p 3068 ern G 3069 still p san fehlt G sa p sond s sweic Gs 3070 hell p —fursten sp den fehlt G entsweich S 3071 ellent S Ir helle s illen p vor Gs 3072 an S irme s ir fehlt p jamers grimme S 2073 Waz ist Gsp 3075 Als s, —o p g(e)welticlich Gsp 3076 Mich Gsp nemac G 3077 —wart s 3079 han] van S grozer S gwalt s 3080 dir Gp hir nicht S

Da sprach der helle menige sus:
„Waz menschen was der Jesus,
der in der werlde so gebot?“
„Ein mensche vorhtende den tot.
Daz ich darane wol weiz,
daz er liez blutigen sweiz,
do ime die martre nate.
Versucht ich in wol hate
under sinen jungeren,
wend ich sach in hungeren,
dorsten, slafen, hitzen, vriesen;
ich ahte sin niht ein biesen.
Er sprach an tougender not:
›Min sele truret an den tot.‹
Diz dinc ist allez menschelich.“
„Waz ist der Crist, berihte mich!
Der uz der helle grunden,
da wir den geist vorswunden,
uns Lazarum entzucte,
da unse gewalt in dructe,
und hiez in lebende werden?“
„Er zoch in uz der erden
und uz der helle vunken

*

3081 die hellmenig all p 3082 der fehlt G 3083 welt p also S 3084 mensch Gp vorhtend s forhtet S verworht in G ie den S 3085 doch s daran hss. 3086 Daz fehlt G blutvarwen G 3087 im Gp marter Gsp nohet s 3088 Versuchet s Versuchen G ine S wol fehlt Gp gedahte G 3089 Undern G iungern G 3090 Wen G Wanne sp sahe s hungern G 3091 Slaffen und türsten p 3092 acht G furhte s in s niht fehlt G eine besen S biesen G pisen s In p nur: Bissen und friesen 3093 von sp zu gender Gsp 3094 sel sp in Gs 3095 Daz sp dinc fehlt G was G menschlich Gsp 3096 Wer s ist] ez G der fehlt p berihtes G, —t p 3097 den hellegrunden G hell p 3098 geiste G die selen s verchunden p schunden Gs 3099 entzucket s verzuckte p 3100 Da fehlt s Den s unser Hss. gwalt s ine S, fehlt S drucket s 3101 ine S lebend p lebdich s lebndich G 3102 ine Sp uzer erden S 3103 uzer S der s hell p hellen G

vier tage und naht irstunken."
„Ist der nu vor der pforten,
der ouch mit blozen worten
die tuvele mac vortriben
uz der menschen liben
und sulhe zeichen mac begen:
die toten heizzet er uf sten,
die lamen tut er gende,
die mahtlosen stende,
sende die blint gebornen,
er trostet die vorlornen
und tut reht die crummen,
wol sprechende die stummen,
die miselsuhtigen reine, —
din ere wirt hie cleine,
komet er zu uns herin;
von du laz in da uze sin.
Swie ez darumme si gestalt,
da wonet die gotliche walt
under der menschlicher wat,
und ist ein vor gepruvet rat
und vil lange biz her getaget.
Daz er den tot sich forhten saget,
damite wil er dich van."

*

3104 Dri p tag Gp 3105 er Gp da Gp nu fehlt Gsp 3106 ouch fehlt Gsp mit beslozzen w. G 3107 Den p tufel Gsp ubertr. G 3108 Uzer S Von G menschlichem G libe Gp 3109 solch p semlich s gegen s 3110 hiezet S hiez p Er hiez die t. G 3112 Die crummen rechte st. S 3113 Sehend p gesehend s, —e G geborne S 3114 Er ist trost der . . nen Gsp 3115 Er tut Gsp gereht Gp 3116 Und sprechen wol s Er macht G wol fehlt Gp sprechend p 3117 aussetzen s rein G 3118 Sin S die wirt s hie fehlt Gsp vil s clein G 3119 Chumt Gp da herin G 3120 Da von s Doch lazent S Darumbe s ine S da vor Gsp 3121 Swiez G wie sp darumb p geschaft Gsp 3122 wont Gp gotlich Gp bi di gotes s craft Gsp 3123 menschlichen s menscheit p tat p 3124 Und] Daz G, Ez s gebriefter G geprauen G 3125 lang p da vor sp daz her G gedagt G betagt p 3126 sagt Gp 3127 Damit Gsp

„Du nesalt nehein angest han
vor sinem emphange,“
sprach der arge slange.
„Min volc, die ungetruwen juden,
hatzt ich uf in, als da man ruden
uf otmutige schaf hetzet,
der nehein sich widersetzet,
und den richtere Pilaten sam.
Ich schuf, daz sie im also gram
worden, daz sie in viengen
und an ein cruze hiengen
und durch sine siten stachen
und im vil zu honden sprachen
und gallen gaben trinken.
Ich hienc an sine linken
hant Gestan einen dieb;
Disman den het ich lieb,
den hienc ich ime zur rehten hant,
doch enweiz ich niht, wie er vorswant,
oder wie er uns wart benomen.

*

3128 solt p Dar gegen scholt du s dehein G chein sp vorht Gp wort s 3129 sime S 3130 Sus sprach GW die s arme W alt p, —eu s 3132 Die hitzent ich S hazte p hetzet s uf in fehlt W da fehlt GspW man fehlt Gp alsam G tut W die GspW 3133 Di man GW an G di schaf GW demutigen s sanffte p gehetzet p 3134 keinez p enhein G sich doch keines s 3135 Und fehlt G den rihtere fehlt W rihter Gsp alsam W 3136 daz man si W im pW also] wurden s Manigen heidenischen man G 3135/6 in G umgestellt. 3137 Wurden fehlt Gs Und daz s Ich schuf daz G ine S 3138 Und fehlt sp daz Gsp cruc p 3139 Und in sW die siten spW 3140 ime s zu fehlt GspW honde p böslich s honlich G haimlich W 3141 galle p, fehlt s gaben im gallen GW ze tr. sp 3142 Ich fehlt GsW Und G Si hingen s Jesu hing man W ime s im Gp an die l. GspW 3143 Hant] seiten G Jesman Ssp, fehlt W minen diep p 3144 den fehlt spW het GW vil liep s 3145 Und hinc GW hinge s ich fehlt G man W im Gp. fehlt W zu der GspW 3146 Doch fehlt GsW Einen des weiz G weiz p Ich enweiz sW niht fehlt spW doch W wo Gsp der G 3147 Unde wie Gs wo p uns fehlt p wurde S ist s si p gen. S.

Jesus sal uns schiere komen
her zu dinem gebote."
Do gehorten sie von gote
die stimme anderweide
sprechen, als ich u bescheide,
mit gewalticlichen getorsten:
„Ir dusternisses vorsten,
ensluzet uwer porten!"
sprach got mit hoen worten.
„Daz die ewigen porten sin,
da get der eren konic in."
„Wer ist konic der eren,
der zu uns wil keren?"
sprach die helle zu widerstrit.
Des antworte her Davit,
der heilige patriarche,
der gewaltige und der starke:
„Got ist konic der eren,
als ich begunde leren,
wilen do ich was lebende,
trost hie den selen gebende,
die ich her kunftic weste.
Da wil der aller beste

3148 Jes. der sp solt G uns fehlt sp schir pW 3149 Herin Gp dime S dinen s gebot spW 3150 horten GW einem S (aber getilgt) got pW 3151 Ein W stimmen S 3152 Er sprach s u fehlt Gp Da von geschach in laide W 3153 fehlt s gewaltigen G gewalticlich W tursten p 3154 Ir des W vinsternisse G, —es spW 3155 Entsleizte uf die W 3155/6 in GpW umgestellt. 3154/5 Dut uf ir fursten der helle dor de kunic der ereren stet da vor s 3156 fehlt s 3157 Daz fehlt, Erhebet die s ewig p 3158 Hir S kunk p 3157/8 in G umgestellt. 3159 Er ist W der k. sp kunc p 3160 her wil p 3161 hell p ze fehlt Gsp enwider s 3162 antwort Gsp her] er S (= her?), ir G, im p 3163 heilig sp 3164 gewaldig G waldige S heylie s heilig p 3165 der k. sp 3166 begund p 3167 Die spW wil pW wile s und ich p di ich s ich do W was fehlt W lebend p 3168 hi fehlt GsW gebend p gebnde G 3169 west W

uns genade ane geschen;
uf die erden hat er gesen
uz des himels luften,
daz er gehorte suften,
die besmidet in der helle sint,
und loste die vorlornen kint
siner irwelten diete,
die du Sathan vorriete
und mit diner unkust vorlore.
Dem konige tu uf die tore,
wend er ist konic der eren.
Din pine sal sich meren,
und unse pine die zugat,
als uns got gelobet hat."
Do diz Beelzebub vornam,
daz die stimme also dicke kam
und also gewalticlichen rief,
daz da niht grundes was so tief,
daz der stimme vulle
inne niht enschulle,
und daz in dem abysse
daz dicke dusternisse,

*

3171 Unser p gnade S genad W gnoden s an SG, fehlt sW lan W besten p zu gesten s 3172 der erde p erde G 3173 Uzer S luhten S 3174 Als er G Do er s gehort Gsp, —e W horte S ir G suhten S 3175 gesmit 3176 erloeset s lost p loset W sein W verlorne S, —lorn W 3177 Sin s, —e W auserwelte W, —n s dyt sp 3178 du fehlt GspW der G da p satanas s verriet sp Die er hat iar virczig W 3179 Und di du mit s diner fehlt GW untruwe s verlur GpW 3180 Deme S kunig Gsp tut W din G, —e S ture Gp 3181 Wand G wanne p, fehlt s Der ist s 3182 ruwe Gp rew W leit s 3183 rew Gp, —e W freude s die fehlt GspW gar p uns s 3184 er uns gel. s gelobt Gp 3185 Ob ditz G diz fehlt s 3186 als G so spW dick p ofte s kome sp 3187 als p so GsW gwalticl. G —lich sW 3188 da niht] grund niendert p grundes fehlt W dyfe s 3189 stimmen S wulle s schulle G sull p 3190 Ine S Dar inne s niht] mich W erhull p, —e G erschulle s 3191 Und daz fehlt GW den S 3192 Der s Da man die G Daz man die W Daz die p dicke fehlt Gp vinsternisse GspW

daz man mit henden fulde,
wart sunnenlieht, und irkulde
daz unlideliche vur; —
da e die wonunge sur
was, die was nu linde,
als ein bat einem kinde, —
und daz der ersten sunden mein
an den selen niht enschein,
Adames ubertrit irlasch; —
als da ein tou gebleichet wasch
den tuchen abeweschet daz hor,
daz sie wizer werden den da vor,
also worden die sele
Adame und Abele
und alle die sundenmeligen
gelich den vil seligen
heiligen da von himele
von dem voralden schimele
der hitze und des vrostes,
des swarzen peches rostes
gewaschen und gereinet;

*

3193 Daz man fehlt G Mit den G fulete S fulen W greif s griffen mocht p 3194 Wart fehlt Gp Daz wort G irkulete S ouch erschulte G alda lucht p Vor disem lihte entslayf s 3195 unlidelich G unlidiger S unselich W unmiclichen p veure W 3196 Da vor s er S sauer s sure G 3197 Was daz Ss nu linde E do linde s linder W 3198 bade G eime W 3199 daz fehlt s des s 3200 In S niht mer S erschein SG 3201 Adams Gsp 3202 da fehlt s geblieket S wasch] was GpW, lach s 3203 tuchen] stoub G weschet ab pW geweschet ab G ab nimet s 3204 Und wirt w. G Und werdent w. W da fehlt GspW 3203/4 in s umgestellt. 3205 werden G do die W sel p, —en s 3206 Adams sp Adam G Abelen (: selen) s Abel G 3207 Und] Von sp al G, fehlt sW allen p die] den G, fehlt spW alten sW melben s meiligen W 3208 glich SsW den seligen heiligen W 3209 Heiligen fehlt W da fehlt S zu h. GsW 3210 dem Gsp den W alten SGs vil alten p schimbel Gp 3211 fehlt S hitz W 3212 fehlt S bech G 3213 gereinet] gesuniget G, gedrucket s, gewinget W, lieht gevar p

die sele die sich geheimet
da heten wol fumftusent iar,
die worden alle sunnen clar,
daz sie niergen vlecken trugen, —
do begunde harte unvugen
der vil arge Leviathan,
der Even und den ersten man
vorriet an der spise
in dem paradise,
und rief hin zu der helle
in daz undirste gevelle:
„Besluz din erine tor,
dine iserne rigel stoz da vor,
und al ir hellesche here
setzet uch vaste zu were
gegen disem Jesu Criste.
Daz ich is niht enwiste,
daz ich noch zu vru irvreische,
die gotheit in dem fleische
also tougenlichen luzen!
Ich irkand en ot enbuzen,

3214 Die fehlt GW sel Gsp geheimet] getvinget G, gesmucket s, gequalt gar p, gemenget W 3215 Da fehlt GW Heten da p wol fehlt GpW vumf fehlt W 3216 alle fehlt, in p sunden bar s sunne var W 3217 nindert Gp niht sW vlecke G 3218 begund p, —en W hart G ser s ungefugen G 3219 vil fehlt G alt p 3220 und iren man W 3221 spis pW 3222 Uz spW deme S 3221/2 Verrit uz dem paradise an des obes spise G 3223 hin fehlt W hell p 3224 Inz G underst sp tief W gestelle W 3225 Besloz G Besliuze s Beslieset W die pW dine S erin GspW turen s 3226 Die G isrein sp, fehlt G rigel Gsp schoz G Schusset die rigel all fur W 3227 allez GpW, fehlt s ir fehlt G hellischez G, —sch p, —sche W her GpW 3228 fehlt W Setzt Gp u S vast p wer p, —en s 3229 diseme S. fehlt GpW Jesum Hss. 3230 Owe daz GspW ichs p des G es fehlt W niht e s wiste GW 3231 ich nu gnuch W vreische G gevreische spW 3232 Wi die s deme S vleisch p 3233 Als Gsp tugentliche S vorholn W 3234 erkante S bekante s kant W ot] ouh S, niht wen W, wen p, neuwer s auzen spW

binnen enwest ich, wer er was."
sprach der arge Satanas.
„Het ich in rehte erkant,
ich hete harte wol erwant
diē juden von sinem tode.
Ich pruft in bi der brode,
daz er ein mensche hiez
und blutigen sweiz liez
vor des todes vorhte;
der rede ich gehorte.
Des bin ich der vorlorne."
Do sprach zu im mit zorne
die menie in der helle:
„O Belzebub, geselle
des ewigen vordamnisses,
nu enhan wir niht so gewisses
also martre unde wewen
immer von ewen zu ewen!
Du vindere der lugene,
ein urhab der trugene,
anegenge aller ruwen,
ein meister der untruwen,
des ewigen todes begin,

*

3235 fehlt W Inbinnen G Innen p Sust s enweste Ss wist ich Gp nicht sp we S 3236 arg p bose W 3237 Hete SEsW ze rehte S reht GpW 3238 So het ich W harte fehlt EGspW in wol EG vil wol spW gewant S bewant s 3239 uber W sime S tot p 3240 bruft G bruff p in fehlt s an s bi fehlt W blode W nach den prod p an dem ort G 3241 Wan er W ouh ein S ein fehlt EGspW mensch GpW 3242 Und daz er S 3243 Von p vrohten S 3244 Die silbe rede S red pW gerne W gehort p, gehorhte G vnrochte S 3246 antworte G ime SEsp in zorne p 3247 manig p von G 3248 belzapuck p gesell p 3249 Die W —nisse SpW 3250 hab Gp Niht me hab W wir fehlt, dir p niht so fehlt W gewiss p wisse S 3251 Als G So E Wen W marter Gsp, —n W wainen pW 3252 Immer fehlt spW und zu W von Adam und Euen p 3253 vinder spW anbeginne W 3254 urlab p 3255 Ein aneg. s aller] der Gs 3256 Und ein p ein fehlt GW ungetruwen W

waran keres du dinen sin?
ensoldes du Jesum Cristen
mit dinen spehen listen
niht vorpruven und irkennen,
wer er were oder wennen?
Maria sin muter was,
die sin reine maget genas
ane aller manne samen,
da die heiligen engele kamen
von himele, da sie lagen
vnd in da dienestes pflagen
al nach ir beider gebote.
Wem dienen die engele mer gote,
wen der ist uber sie gestarct!
Do bi soldes du in han gemarct,
daz ime die engele dienden."
Die wile sie sich sus rienden,
Belzebub und die helle,
do gehortens ein geschelle
von den hosten englischen scharn!
Got mit dem cruze kam gevarn,
der tot sigenunftige vane

*

3258 War GW Wa p Wo s kerst p kertest s hates W hin dinen s din W den sin G 3259 fehlt W En- fehlt Gsp Du soldest p niht Jesum s 3261 vor fehlt spW 3262 waer spW unde G von w. W 3262 reine] fehlt, mait (mag G) wesen GspW 3265 Und an(e) GspW Anich S aller fehlt sW mann p mannes sW namen W 3266 heiligen fehlt G zu ir G zu im sp zu in W 3267 himel GspW 3268 ir p ine s da fehlt s dinstes spW 3269 Al fehlt GW Alle s gebot GW 3270 Weme S dienten G die fehlt s engel GspW mer] wen S, den W mer danne Gsp got GspW 3271 Wand Gs er GspW gestarket spW 3272 bi fehlt S du fehlt G in bi W haben SGs gemarket sW 3273 ime GpW engel spW dieneten S 3274 Alle die s wil GpW sie fehlt s sich fehlt GspW rieten G redeten pW und also reimten s 3275 in der G 3276 Do fehlt p Si geh. p hortens G horten s erhorten p sie fehlt Wp, se S 3277 der G hoesten S, fehlt W engel— Gs engeln— p scharen SspW 3278 an dem GsW crucz p gevaren SspW 3279 Den s tot fehlt p signunftic s signunft G sigenunfte p van p wan W

swebete dort oben ane,
zu den hellischen torn,
da die tuvele becorn
ir marter und ir quale.
Zu dem dritten male
rief er hoer stimme enpor:
„Ir forsten tut uf uwer tor;
der konic der eren get herin!“
Des ewigen liehtes schin
in dem dusternisse erschein;
die helleporten uber ein
brachen gar zu stucken,
die tufele die erschrucken,
die da die sele villeten,
die flammen die gestilleten,
der arge rouch des nebeles,
des peches und des swebeles
zugienc, die vur irluschen,
da warb ein wint enzuschen
den selen und den geisten
den minsten und den meisten.
Alsam iz meigentouwete,

*

3280 Der p wadelt G wedelt s wandelt pW dort fehlt GWsp do sp ob in W dar ane GpW 3281 turen Gs 3282 Die da die p tufel Gsp daz s kurren s bi kurren p 3281/2 Mohten si di gotheit spuren do di teufel pei den turen W 3283 Vernamen ir W martre S 3284 deme S mal p 3285 Sprah die stimme ho hin vor W Rieft p 3286 nemet abe s 3287 Der fehlt s eren kunic pW kumt GW 3288 Dez rewen dez lithes lith' schein W 3289 dem] der SspW, die G vinst. GspW erschein fehlt G 3290 hell— p Di helle tor gewisse (: nisse) G 3291 Die br. S Zebrachen s, —brasten p Brasten G gar fehlt p 3292 tufel GspW die fehlt GpW ser W 3293 da fehlt GW die fehlt s selen SW villenten G vil hilten s 3294 flamme W die fehlt Gsp sond s gestilten Gp 3295 ruch W nebels p 3296 swebels p 3297 vorginc W daz v. W irlaschen G W zerluschen p vorluschen W Zuginc und wart gemildet s 3298 wart pW da zwischen W Daz lange was verwildet s 3299 fehlt S 3300 fehlt S minnisten G 3301 Als ob Gsp Sam ez im W maietoute G maientauwet sp

der selen pine rouwete;
der tufele uppige guft
viel da in jemerlichen suft
und in ewicliche serde
von der alten sunden swerde
ir vil uppigen hochuart,
der nie ergers niht enwart,
sint daz der erste mein geschach.
Do Adam daz cruze sach
in Jesus Cristes henden
in zu der helle wenden,
do rief er lute disen ruf:
„Ich sie die hant, die mich geschuf!
Ir sele vrouwet uch alle,
die von unser zweier valle,
frouwen Even und ouch min,
her zu der helle komen sin
in disen vil engen getwanc,
und singet gote nuwen sanc,
wend er hat wunder getan.“
Die sele huben alle san

*

3302 Die menscheit sich (do p) freuwet(e) GspW 3303 tiefel GW Des teufels s Der himel p uppiger Gp vil upp. W gift p 3304 da fehlt sp gamerliche S immerliche G iemerlich W der iamer p cluft W 3305 Und fehlt s ein s ewiclich pW sere G serede S seren p 3306 Und W den GW alten fehlt GspW] sweren spW sunde sp swere Gp kerde s werde W 3307 Iren s] In W vil fehlt sW gros s uppig G uppiclicher W 3308 Wan nie G nie] nu W niht ergers (argez p) GspW wart G g(e)lich w. sp 3309 Sit Gsp daz fehlt GspW erst p 3310 Als G creuz GpW ersach Gp 3311 Ein s An p hende G 3312 Her zu sp Ein zu W zvr W hell p wende G 3313 ruft p lut Gsp, fehlt W ser W 3314 sih G sich p sihe s sech W 3315 sel nu G selen S freut GspW 3316 zwier S unserm valle G 3317 Frouwen fehlt W Fron G ouch fehlt G 3318 Her fehlt sW zer S hell p zu diser not p 3319 vil fehlt SGW engel p twanc s gwant W 3320 singen G got GspW ain new ges. p 3321 Wend fehlt s wunder hat GW 3322 Zuhant di W sel s selen S anhuben p alle fehlt psW san fehlt, an GsW huben an und sungen schon s

und nigen hin zu Criste wert:
„Du bist komen, des wir gegert
hie han harte lange
in dem bitteren getwange
des langen vordamnisses.“
Do der vorste des abysses,
Belzebub der hellewirt,
der alle tugende vorbirt,
und da nie niht gutes abe kam,
got in menschen *vorme* vornam
hin zu der helle keren
durch storen siner eren,
do rief er hin zu Criste:
„O wisheit aller liste!
Mich hat vorlistiget din list!
Waz menschen“ sprach er „bist du Crist,
der in menschlicher brode
von dem grimmen tode
niht betwungen enbist,
und der die ewigen genist
an dir hie fri des todes treges
und die vorlornen sele heges

3323 giengen hin p nigen gen W wart S 3324 bist der des s wir fehlt G wir haben W gert G begert sp 3325 hie fehlt Gp haben SGsp, fehlt W vil spW harte fehlt sp lang p 3326 desem S bitzeren S getwanc p 3327 Der pW vil sp laiden G lange W vertanusse p, —ses W 3328 furst sp der wirt GW der abysse p 3329 fehlt W hellen wert S 3330 fehlt W Di S all tugent p tuge gar verb. s 3331 Und fehlt GW da] von dem GpW niht fehlt p gut p abe fehlt GpW bekam p kome s 3332 in fehlt GW di m. G menschlich W vorme] fehlt SGW (E?), wis p, bilde s vername s 3333 hin fehlt spW Ein zu sW zur hellen S 3334 stornisse S, —nusse W storung p Ze storen s ein sinen eren s 3335 ruft p er fehlt p heut zu s crist p 3336 O fehlt GpW Du Gs swelhort p list p 3337 uberl. s verwist p 3338 sprach er fehlt pW bistu sprach er G oder crist p 3339 menschelicher S blod p 3340 deme S grimmigen spW tod p 3341 bist spW 3342 Und fehlt GW du der G ewige W 3343 hir Ss, fehlt GpW vri d. t.] des todes frid p tregest Gp 3344 sel sp —en behabest s Und elliu abgrunde erwegest G

hie an der vorlornen stat?
Swaz uf die erde ie getrat
und in die werlt ie gekam,
daz ist uns her gehorsam
und buget vor unsem gewalt.
Daz du dich da niht forhten salt,
da alle sundenworhten
die starken not irvorhten
an vroste und an hitze!
Ich sie durch din antlitze
schinen die waren gotheit.
Wie mohte eines menschen cleit
dine gotneit bedecken
und ein mensche volrecken
daz gotliche getregede,
daz ein sloz einer megede
in ir wammen den besloz,
der dem himele ist zu groz,
und dem die werlt ist zu enge.
Daz was ein hersch gemenge

*

3345 Hir S, fehlt s Di an der s verloren W Und maniger verlorner G 3346 Waz sp Der uf W erd p, —e GsW, —en S ie fehlt W 3347 in fehlt W werlde GsW bequam GpW kom 3348 Daz was s uns fehlt S her fehlt sp 3349 bugen S] bibent GW, erbidmet s, erbt p unser SW unserm G, —em s uf unsern p gwalt s 3350 dir GpW da fehlt GspW danne GsW 3351 fehlt G alle di s sundigen vorhten S sunde worhten s (W ?) 3352 fehlt G groze s irwrorhten S (er—W) worhten sW 3351/2 p: Und hast doch erbittn mit vil dulticlichen sittn 3353 An fehlt p vrost Gp trost W 3354 siche Gs sich p sech W in dinem p antlutze GspW 3355 waren fehlt p 3356 moht Gsp, fehlt W eines fehlt Gsp menschlichez GW aber di menscheit s din menscheit p 3357 Din Gsp Di gotheit kan bedecken W 3358 Nieman chan (konde W) GW mensch p vol GEp vollen Ss vollich W 3359 Din —lich GW getreide sW So daz einer maide lip p 3360 ein fehlt s gebar eines kindes sit p 3361 Den vorausgestellt GW iren S Und âch in besloz p 3362 deme E himel GspW 3363 deme SE, fehlt p werlde Gs ist fehlt s eng p 3364 hart E heres s wunderlich p herisch W

und ein edele gewerb,
daz der deisme was so derb,
der uch zwei zusamene wal
dine stete und des menschen val,
daz *ez* ware brot wart so los.
Da got daz derbe vleisch irkos,
die vil horgen erden,
uber einen also werden
geist siner hoen maiestat,
daz was ein nach geraten rat
an min vorderfnisse;
daz ich is niht enwisse,
so wol ich doch weiz alle dinc!
Owe mensche, din gesprinc
daz hub sich erst vil luter;
da macht ich manic cluter
darunder, daz iz trube wart;
nu lutert aber got dine art
mit siner edelen gebort;
des wirt min ere hie kort,
min volge harte dunne

*

3365 edel GspW gewerbe s 3366 daz fehlt G der] ez p disme W, fehlt p diu disen G der dayc s daz mele S derbe s wert W 3367 Daz SE Din G och diu zwei G Daz got vnd mensch p zusamen GspW 3368 Din Gsp stat E staet Gp sterke s 3369 ez fehlt hss. war G brot daz S was G 3370 Daz got s diz s derb p] erbe E vleisch W 3371 vol G horwig s horwige W bloden p 3373 diner S Geist siner fehlt p Bedecket die p hoen fehlt s 3374 ein hoch s 3375 Zu G miner GpW verdampnisse GspW 3376 is] iz S, des GW, fehlt s wisse E 3377 So wol so W all W 3377—80 fehlen p 3378 o W mensch GsW ursprinc s 3379 Daz fehlt GsW was zv dem ersten s erste W 3380 mischet s menget W sluch G ein Gs gecluter G 3381 biz daz s trub G Wann got hohet hie dein art p 3382 die S dine W Und krenket vnz dine vart p 3383 Mit fehlt S Und von p diner SGp Mit siner art di edele geburt s 3384 Des fehlt p Des sint G Min ere werd p hi fehlt SG worden G harte S vil W 3385 Und min Ss volk s hart p

von menschlichem kunne."
Do sprach die hellemenie zu im:
„O Belzebub nu vornim,
du vorworfene und vorlorne
von unses herren zorne
von allen dinen genozen;
wir sin durch dich vorstozen
uz unsen erlichen ehten!
Du vorsmere des rehten,
der heiligen engele spot,
wie hastu uns vorloren got
und von den hosten graden
vorleitet siner gnaden,
da du uns abe intsaztes
und mit dir selbgliche vaztes
in die ewigen vorlust.
Du vorriete mit unkust
vrowen Even und Adamen,
ob sie daz obiz genamen,
sie worden untotlich glich den goten;
so wol wart iz in geboten,
wen biz sie worden betrogen.

*

3386 An S —en W —licheme S, —lichen W 3387 der helle GspW hellische S menig p meine s ime s 3388 O fehlt GW nu] uns GW vornime s 3389 Du] Wir EspW, fehlt G verlorn p verlornen s 3390 unsers sp Von Jesu Cristes SG herren Cristes p zorn p 3391 Und von W gnozen s 3392 von dir p 3393 fehlt p Von s unseren Gs, —rm W erlichen S heren Gs herischem W 3394 fehlt p vorsmeher GsW der r. G 3395 engel GsW, fehlt p 3396 verlozen s 3397 Und fehlt W hochsten GpW 3398 Uns W geleitet G verlot p gelaidigt s von sinen W dinen s 3399 ab Gp] von W saztes G vorsaztes E verstiest s 3400 ir dir p selben Ep, fehlt SGWs vil W geliche S gliche G gelich W, fehlt EsW Und her vallen liest s 3401 dise E dis sp ewige Es, —g p 3402 Als du mit diner unk. S verriet sp schundet mit diner unk. W 3403 Vrowen fehlt GW Adam s 3404 E si G Daz si W daz obs Gp obse s namen pW nam s 3405 waren G untotlich fehlt p untodich G gelich gotte p gelich fehlt Ep 3406 Sus SW hetest in es wol W in fehlt p erboten Gs verbotten p 3407 Wen fehlt s Untz GW

Da hastu mit uf dich gezogen
mit rehten urteilen Crist,
der war got und mensche ist
und richet menschen anden.
Nu erst wird dir zu schanden,
daz du Adamen ie betruge;
doch enhastu in diner luge
betrogen niht die menscheit.
Du hetes ir war vor geseit,
alein enwistestuz niht, beswich;
du spreche: ir werdet gote glich,
ob ir uch des vormezzet,
daz ir diz obez ezzet.
Darane spreche du vil war,
al vristez sich vil manic iar.
Got wart wol Adame glich,
do er daz vleisch geschuf so rich,
daz von Adames sippe kam,
daz ez got sider an sich nam,
der menscheit sich genozte,
daz in *des* niht irgrozte,
daz er was ein got frier kor

*

3408 Des hastu S Hiemit hast G Damit sp hetest s hast p mit fehlt S du fehlt p uf fehlt p dich aufgezogen s 3409 Nach W rehte W rechter G urteil GW 3410 warer GsW war m. S mensch GpW 3411 richt des m. G 3411—3560 fehlen in W 3412 erste s 3413 Adam Gs, —e S ie fehlt G betrugt p 3414 Noch hastu G en— fehlt SGp in der s truge luge S 3415 Nicht betr. s 3416 Nu hetes p hest p host s wore s ir di warheit G geseit fehlt G 3417 aleine s wistestu Es iz SEp, fehlt s beswich fehlt, agenlich s Gesagt unde des mitwistes besw. G 3418 sprecht p spreches S werdent S wert p got GspW gelich Gp 3420 Und des obses s daz G olz Gp 3421 Daran hss. spraech G spreches S spracht p wore s 3422 Aleine s Doch vr. G vriste Ss vristet s siz E sichs p her vil Gp vil fehlt Es 3423 Adame wol S adam sp gelich p 3424 diz E geschuf d. vl. S reiche s 3425 Adams sp sipp p 3426 ez fehlt Gsp Daz er sider got p genam G 3427 fehlt s sich zu gen. p 3428 fehlt s im p ime E des] daz hss. 3429 fehlt s er fehlt p ein fehlt E von vrier E kore S

und nam doch an sich menschen mor,
daz ime die niht irwenigte;
siner craft er sich enigte
und gab sich zu fremdem willen.
Der alle dinc mac gestillen
und alle dinc mac geheilen,
der liez uber sich urteilen
und gab unschuldic sich in schult.
Daz was ein gotlich gedult
und ein veterlich irbarmicheit,
daz er bedahte ir arbeit
und ir vil iemerlichen ruf,
die er da nach ime geschuf.
Wir armen bliben ungelost,
went wir han uns so vorbost,
daz wir zu losene niht entugen;
daz wir uf dich wol clagen mugen,
went hiezu hastu uns braht.
Wir waren ubele bedaht,
daz wir dir volgeten mite
an dem starken ubertrite
diner uppigen hochuart.

*

3430 fehlt s an sich doch S 3431 fehlt p Da in G ine S der S da G mein S niht fehlt S irwegete G eigenete S Daz er sich in der menscheit erzeiget s 3432 fehlt p Sin s sich] do s egete G weinigete S neiget s 3433 fremeden S 3434 allez p kan G stillen G 3433/4 in G umgestellt. 3435 dinc] ser G wol mac p mac wol heilen s 3436 lie G uf sich p vorteilen S 3437 sich unschuldic s unschuld p 3438 Diz p 3439 Und fehlt Gp vat. S erbarmkeit sp 3440 Da er S bedaht G gedaht p iren S 3441 irn S iren s vil fehlt s jamerl. S 3442 da fehlt s ime selber s im p Daz er sich nach in S 3443 Wer arme S beliben Gp unerlost G underlost s 3444 Wente S Wanne s, fehlt p haben Ssp so fehlt s 3445 losen Gp erloesen p hofene S tugen EG 3446 uffe S wol fehlt s 3447 Wanne s, fehlt p Und uns dazu hast p du uns dar zu G do zu s gebraht S 3448 vil ub. s ubel Gs vurdaht S 3449 ie gevolgeten s volgten Gp mit Gsp 3450 deme SE dinem p —trit Gsp 3451 grozzen s hoffart p

Daz wir uns wider unse art
unvellic vellic machten
und an den eren swachten,
die got vorligen uns hate,
daz kam von dinem rate;
des bistu der vorlorne
von Jesu Cristi zorne,
und alle dine gehelfen
— war ist nu komen din gelfen,
des du lange has gephlogen? —
und has beide uns und dich gezogen
in daz underste gevelle."
Die wile daz die helle
und Satan sich schulden sus,
do sprach unse herre Jesus
die wort, die siner herschaft
und siner gotlicher craft
wol gezamen und begegenden:
„Komet mines vater gesegenden,
die nach mir sint gebildet;
ir waret ein teil vorwildet,
also der tufel uch vorriet;
nu kum min heilige diet
und besitze daz riche

*

3452 uns fehlt E unser SGsp 3453 uns got v. Gp got uns verl. s hete s hat p 3454 chumet s dime SE rat p rete s 3455 sin wir der s die S verlorn G 3456 vnsers herren Gsp 3456 die dein p din Gs gehilfen s, fehlt p 3460 wa p gilfen s, fehlt p 3461 du nu Gs lang p gepflegen p 3462 beide fehlt sp dich und uns G betrogen s hast dich umbgezogen p 3463 gezogen in s nidrist G gevell p 3464 Aldi Gp wil p und daz s hell p 3465 Satanas sp sich fehlt p 3466 So spr. got Jesus p 3467 unser G 3468 gotlichen EG gothait p 3469 zamen G begeinten E Scheidet von der gotheit ketten p 3470 Kom G kumet her s vaters s gesegnetten (: ketten) p 3471 sin Es erbildet E 3472 waren S wart Gsp erwildet Gp 3473 Als EGp Do s iu (euch p) der t. Gp 3474 Komt Ep vil h. S heiliger S heilge p heiligen s] erwelten G 3473/4 in p umgestellt. 3475 Und fehlt Gs besiz S, —ent p mir daz s rich p himelriche S

immer ewicliche,
daz din hat gebeitet,
und dir ist bereitet
von der werlde anevange,
und daz der ubele slange
an dem holze vorlos,
do Adam mich vorkos
und sich selben valde nider;
nu han ich dir gekouft wider
an dem holze des cruzes
lumen eterne lucis,
das quit des ewigen liehtes schin.
Belzebub sal immer sin
in der helle an diner stat."
In sinen hals er ime trat
und tote da den tot,
deme slangen er gebot
mit iamere und mit ruwen
die helle immer buwen.
Do sprachen die sele alle
mit maniger venien valle:
„Jesus der vorlornen trost,
sit daz du uns has irlost
mit diner gotlicher kunft
durch des cruzes sigenunft,

3476 und ew. p —lich p —leich s 3477 diner S hie hat G hant p 3478 Und fehlt s daz dir Gsp 3477/8 in s umgestellt. 3479 werld Gp gefang p angange s 3480 daz fehlt Gs die s ubel Gsp slang p 3481 In E deme SE holtz p dich verloz S 3483 selbe G, —er s selb p vellet s valt p nider] an dir s 3484 dich SEsp widerkaufet mir s 3485 deme E holtz Gs 3487 sprichet G, spricht p daz p 3489 hell p siner s dine E An diser unsowbere stat G 3490 Ein den hals s im G in Sp do S 3491 Und er s tote S tot p totet Gs al dar S argen tot G 3492 Dem Gp Der s leidigem sl. G alten sl. s do gebot p 3493 iamer Gsp wewen E 3494 hell p ze buen p 3495 sel G selen S all p 3496 venie EGsp, —n S schall p 3497 Jesu p 3498 sint S hast uns S has E 3499 heilgen p gotlichen GsW kumfte G 3500 mit des E signunft s, —e G

herre Crist so stelle
ein zeichen uber die helle,
daz wir niht mugen beslifen
und niht me von dir gegrifen
und niht me kumen her in."
In den heiligen namen drin
tet er uber den helle grunt
ein heilic cruze dristunt;
do sanc die helle an einen houf,
Belzebub der besouf
in deme vil heizen vure;
do arnet er vil ture,
daz er Adamen ie betrouc.
Zu Cristes fuzen sich do bouc
Adam und sanc vil lute
disen salm, als ich u bedute:
„Exaltabo te domine,
quoniam suscepisti me!"
Daz quit: „Herre ich hoe dich,
wan du has emphangen mich,
und enhas neheine gelust
miner viende unkust,
daz mich die vordructen."

*

3501 Herre Got G Crist fehlt Gp 3503 iht p mugen s gesl. p ze sleyffen s geslichen G 3504 niht fehlt p von dir niht engreiffen s griffen p entwichen G 3505 Daz wir niht G me fehlt sp hir comen in S herwider in sp 3506 der heilgen p 3507 er fehlt p der helle gr. Gs 3508 Daz s heiligz G, fehlt Ep crutz p in drist. S 3509 helle] sele G in s, fehlt G huffe p houfte G grunt s 3510 der fehlt G arnet den kauffe p besovfte G B. der hellehunt (: grund) s 3511 dem Gsp vil fehlt E furr p 3512 Do fehlt p irarnete E arnet G bran er inn p tiur p sauer s 3513 Adam sp betroge s betrug p 3514 Jesus S boge p bug s 3515 Adam signende E 3516 Den p salmen S salme s psalm p als ich S u] hie G dute p 3517 In domine nomine Gsp 3518 Exaltabo te domine Gsp 3519 spricht p hoge S hohe G hoch p 3520 Wanne s 3521 enhat S host s cheinen s dehein G vorlust G Und dein rein gelust p 3522 vind p 3523 si mich verdr. s der p

Die sele sich alle bucten
und sageten got der gnaden danc.
Adam anderweide sanc,
sin herze ime uberlief,
er sprach: „Min herre got, ich rief
zu dir und du heildes mich."
Adam aber bucte sich
und sprach zu Jesu Criste:
„Lob si dir der geniste,
daz du daz cruze gerurtes,
und uz der helle furtes
mich schuldigen Adamen."
Die sele sprachen: „Amen!
Lob si dir immer mere!
Herre diz ist din ere
und aller diner heiligen."
Do suften die abteiligen
unses herren irlosunge.
Do sanc Davides zunge:
„Ir sele saget Criste danc
und singet gote nuwen sanc,
wend er hat wunder getan."
Habakuk der sprach san:
„Herre du bist uz gevarn,
mit heile din volc bewarn

*

3524 sel G all p 3525 sageten Ss seiten G got Gsp genade p 3526 Aber Adam p —weiden S anderstunt G 3527 herz p ime s, fehlt p vor libe ub. G von früden ub. p uber von vreuden lif s 3528 herre min Gs herre fehlt p got min p 3529 heilest sp geheiligst G 3530 bucket s neigt G naygte p 3532 Lobe s sie fehlt G der G diser sp 3533 cruc Gp rurest p ie ger. S 3534 uzer S hell p furest p 3535 vil sch. s 3536 selen S sel sprach G alle Gs all p 3537 si dir fehlt G 3538 daz s 3539 Und fehlt Gsp An G Ein sp allen dinen Gsp heilgen p 3540 souften G die meiligen p Wol in wart den seligen s 3541 Unsers G Irer s, fehlt p herren fehlt p gotes p losunge G 3542 Do fehlt G 3543 selen S sel G sagt Gp 3544 got Gsp gesanc p 3545 Wente S Wanne sp hat hi s wunder hat Gp 3546 Do sprach H. G der fehlt sp 3548 heil G gevaren : bewaren Ssp

und irlosen dine irwelten
die irsuften und gequelten,
da sich die schalke rachen."
Die heiligen aber sprachen:
„Gesegnet si, der uns zu vromen
her ist in gotes namen komen;
daz ist got der uns irluhte."
Do sprach als in beduhte
der gute Micheas,
der ein wissage was:
„Herre got, wer ist dir gelich
ebenher und ebenrich?
Du nimes unse missetat
und tust unser sunden rat;
du entheldes dinen zorn,
daz wir niht werden vorlorn;
du bist irbermic mit gedult
mit wilkor uber unse schult;
unse bosheit du uns vorlas,
also du gelobet has
unsen veteren hie bevor;
du sanctes in daz tiefe hor
unser aller sunde."
Do rief mit einem munde

*

3549 losen G din sp] die G 3550 Do Gsp sufften p erquelten s bequ. p 3551 schalk p teufel s 3552 Di sele p 3553 Gesegenet S er der G 3554 Hir S namen ist p In g. n. ist her s 3555 Daz ist fehlt G irlouhte G erleuhte s 3556 im S Do sprach vil bedute p 3557 Der vil s gut Gs 3558 wand er G 3559 got fehlt sp glich s 3560 und eben gelich p 3561 fehlt S mist p 3562 fehlt S uns Gp sunde W fräden p 3563 Und sp enthaldest Gp leist gen uns d. W 3564 icht s verloren spW 3565 bermig s erbarmed W und hast ged. G By dir ist barmerzikeit und geduld p 3566 von willekur Gsp (willicher p) unser Gsp 3567 du uns fehlt p last G verlezest s ist erlast p 3568 Als GspW du uns G gesworen GsW, —rn p hetest s 3569 Unde G unserm Ssp, —rn GW vatern W vor sp 3570 santes p senkest s boldest senken W tief G, fehlt W 3571 Alle unser s alde W sunden S 3572 So r. sp riefen S

die heilige menie
und suhten al ir venie
vor unsen herren Jesum Crist:
„Got unse herre du bist!“
Also die rede was vorant,
Crist nam Adamen bi der hant
und beval in Michahele.
Im volgete manic sele
mit vreuden manicvalden.
Do vunden sie zwen alden,
zwen man harte grise
vor dem paradise,
gecleidet als iz gezam.
Do vragete sie her Adam
und sprach: „Wer hat uch alden
lebende sus behalden,
daz ir anders beswaret
zur helle niht enwaret,
da wir lange sin gewesen,
oder wie sit ir genesen,
daz uch der tot dort niht envant?“
„Ich bin“ sprach ein „Enoch genant,

3573 Dar die vil s heilig s, —en G gemenige G gemeine s 3574 suht p suchet W vilten s al fehlt GspW ire W gebeine s 3575 unserem GW unseren sp Jesum fehlt W 3576 Si sprachen: unser got G Herre unser got sp herre fehlt GW loser W 3577 Also] Bis W Als p red p volant s Sus het diu rede ein ende G 3578 Adame S, —am sp hende G 3579 bevalh G, —e s behalff p ine S im p —elen G Michel p, —e s 3580 Ime S volget s volgte G volgeten pW alle W all p sel p 3581 vroweden S fräden p 3582 zwei alter W 3583 Zwen fehlt SspW mane s vil hart p harte fehlt G die waren greis W 3584 von W In S deme S 3585 ez da GspW 3586 vraget s vragt pW sie fehlt G her fehlt GW] er S 3587 Und sprach fehlt W Er sprach p 3588 lebend s lebendich GW sust W, fehlt G her G 3589 ir niht GWs alters G vor alter nit p waret W entsw. p swaret G niht so lange zeit s 3590 Und zu Gp envaret Gp varet W zu der helle gevaren seit s 3591 vil lange s lang pW 3592 gnesen p 3593 dort fehlt sW niht fehlt W 3593 envallt W 3594 Do bin ich En. p einer s Ir (fehlt G) einer spr. En. bin ich gen. GW

der wilen in der werlde was.
Daz ander ist Elias
Thesbites, min geselle.
Wir waren niht zur helle.
Des sult ir wesen ane nit:
zu des jungesten tages zit,
so die werlt zu ende gat
und daz bibende urteil nat,
so wirt geborn der anticrist,
der sal mit zouberlicher list,
mit schatze und mit ergen
volkes vil vorkergen
und in ungelouben keren;
so sul wir dan got zu eren
wider den anticrist vehten.
So vorhenget dan min trehten,
daz er uns sal zu tode slan;
wir sulen aber von tode erstan
des dritten tages von sunden clar.
So sal er vierdehalbez iar
predigen alse Jesus Crist,

*

3595 Di wil ich W werlt W 3596 Der and. GsW 3598 Wir fehlt W farn p w. pracht W ein der s ze der pW ze h. G 3599 Daz G sein s lazzen G on p 3600 der Gsp jungsten sp tages fehlt W tagezit Gs tagzit p 3601 Als di sp werlde SGs gahet sW 3602 und iz S bidme s bidempte p, fehlt GW 3603 der fehlt S endecrist s entencrist W 3604 sal fehlt GspW —lichem G, —en W 3605 schatz GpW] zeichen s und fehlt, mit dro wil leren p 3606 Und p vil volkes GsW sol Gs wil W verhergen G verderben s verkeren p wekeren W 3607 zu sW 3606/7 in p umgestellt. 3608 Danne sul wir G sule S danne S, fehlt pW got denne eren s 3609 den fehlt S anticristum S entcrist s, fehlt GW argen GW 3610 dan fehlt GspW des GW unser sp 3611 sal fehlt GsW dut zu tot W ze tod sol p zetoten S erslan s slehet z. t. san s 3612 Zehant so erste wir san G So erste wir aber san W Wir sten aber auf wider schon s Wir sullen aller ersten lan p 3613 von fehlt W sunden fehlt p sunnenclar W 3614 Er sol GW predigen G reischen s virthalb GspW, —en S 3615 predigen fehlt G als unser herre GW Jesus fehlt W Jesus tet Crist p

der war got und mensche ist.
Als er dan genuc geleret
und des volkes vil vorkeret,
so let er slan sin gezelt
zu Josaphat an daz velt
und tut daz volc al vor sich komen,
daz sine lere hat vornomen;
dem setzet er dan sin gebot
und tut sich anbeten for got
und sprichet: »Ich bin Jesus Crist,
der durch al der werlde genist
der menscheite wart geborn.«
set so slet in gotes zorn
und zustoret sine lere."
„Des habe got immer ere!"
sprach Adam mit Abele,
sam taten alle die sele.
Do gesan sie den schechere
und vrageten, wer er were.
Adam do er in gesach,
in vil suzer wis er zu im sprach:

*

3616 Die S warer Gs, fehlt p und war S mensch GpW 3617 Swenne s dann GW genuc fehlt G] noch S 3618 Und fehlt W der leut G 3619 liezet S slet er uf GsW sleht er an p 3620 uf GspW 3621 heizzet GspW al fehlt GspW 3622 Die G sin GspW ler GW hant G 3623 Deme S satzt p gibet s Und setzet er dem W denne s] da G, fehlt W 3624 Und fehlt W hayzet s anbeiten heisst er W anbiten G sich fehlt S und in anbeten p sam got W 3625 spricht p binz Gsp Jesus fehlt p 3626 al die G aller sp al fehlt W der fehlt sp werlt pW gnist Ss, fehlt G gemartert ist G 3627 Und ist der G In der p —heit GspW zetrost GW wart fehlt G geboren sp 3628 Siet S seht so fehlt GW Sa G Zehant W slehet Gs in der G 3629 storet GW zestort p al sine S sin GspW 3630 hab Gp 3631 Lob spr. s und Abel p 3632 Also taten Gs all p die fehlt s sel p 3633 gesagen S sahen sp Do was ouh der GW schacher W schâchere sp 3634 Und fehlt GspW Si sp Den GW fragt Gp vraget sW er wer er G in wer er sp wie S wer W 3635 Her Ad. S ine S ersach W 3636 wis] stimme sp Minneclich er GW zu im fehlt sp

„Ich sie an dir vil liebes.
Din antlitze eines diebes
schinet, und bist doch hie,
zu der helle keme du nie.
Wer hat vortiliget dinen mein,
daz du bist worden als unser ein
glich luter sam ein spiegelglas?“
„Du redes war, wend ich was
ein dieb und ein schechere,
gote vil unmere,
und wart durch minen anden
und ouch Jesu zu schanden
an eines cruzes stangen
bi Jesus Crist gehangen.
Do ich wunder da gesach,
daz solh zeichen da geschach,
und ich in sach unschuldic
und als ein schaf geduldic
wesen in der starken not,
do sprach ich: »Durch dinen tot,
herre, so gedenke min,
als du komes in daz din
riche, in dime trone.«

*

3637 sich Gp sech W In vil anders leibes s 3638 antlutz GspW 3639 und du pW doch bist sp 3640 hell p quemes S chome sW kemt p du fehlt W 3641 dine W 3642/3 fehlen GspW 3644 Du hast G wente G, fehlt s was fehlt p ein (aus 3645 vorausgenommen) GspW 3645 Ein fehlt GspW und fehlt s schecher G 3646 Und g. G got GsW unmaer G Ich wart durch min unere p 3647 Ich wart Gs wart fehlt p durch fehlt s mein W 3648 ouch fehlt sp 3649 einen S 3650 Neben GspW Jesus fehlt GspW Cristo S, fehlt Gp got G in p 3651 ich die sp dar fehlt sp Daz ich wol marht unde sach G Da ich merkte und sach W 3652 Waz da GW solch fehlt GWsp so groz s manig p da fehlt GsW 3653 Ich sah in GW ine S gar unsch. GpW 3655 Was er Gp grozen GspW 3656 Ich sprach GW herre W 3657 Herre] Jesu W, H. got G so fehlt G] nu s gedenk p 3658 Wenne s So du GpW Komst GW daz rich din GsW 3659 Riche fehlt GsW Rich p gewaltic GW und sp sitzest uf s dinem W dem s den p tron G

Do gab er mir zu lone
diz wunnecliche paradis."
Sie sprachen: „Herre Crist du sis
in dinen hosten graden
gelobet aller gnaden,
die du zun sunderen tust!
Vil wol du dich vrewen must,
daz du den tot has dort geliten
und dich die not doch hat vormiten
der herzelichen qualen,
die wir zu allen malen
in der helle gehabet haben.
Du bist irstanden unbegraben
von unses herren orden;
din vleisch ist niht vorworden
noch vorfulet zu aschen.
Got hat dir abe gewaschen
dine sunden in der luft;
dir ist niht der helle suft
als kundic, als er uns ist.
Lob si dir heilige Crist!
Wie wol du sunden buzen kanst!
Sweme du dines riches ganst,

*

3660 gehiez G lon Gp 3661 Daz sW wunnenclich GspW paradise G 3662 Crist fehlt Gsp got G 3663 In den W hohen GW grosten s 3664 Gelobt Gp aller fehlt p der gen. p 3665 zu fehlt Gs zu den pW den Gs sunder s, —rn GpW 3666 Wie wol s vrewn GW 3667 dort hast Gp dort fehlt W erl. GspW 3668 die hell p doch fehlt GpW 3669 herzenl. G hertl. s grossenl. p quale s 3670 zallen G allem male s 3671 hell gehebt p gehabt G gehaben hat W 3672 bist erstorben W und begr. GW 3673 unsers G, —em W herren fehlt W 3674 worden p 3675 erfulet Gs erselbet W aeschen s Ze aschen und noch erfullet gar p 3676 dir fur war (: gar) p 3677 Abgewaschen p din GspW sund p, —e GsW in dem GspW lufte G luht S 3678 sufte G suht S 3679 Also S So GpW er fehlt s 3680 Lob si fehlt Gsp O sp wol dir GspW heiliger GspW got Cr. GspW 3681 sunde GspW 3682 Swem G Wem W Dem sp reich W

den lezes du dich erbarmen.
Du bist hoffenunge der armen,
heilere der vorlornen,
ein krone der irkornen,
vroude uber alle wunne;
dir sal al menschen kunne
dienen immer mere!“
Hie endet sich daz mere
von Leucio und Karine.
Ir deweder gab die sine
schrift ir ein Nicodemo
der ander Josephe do.
Sie worden wizer dan der sne:
„Wir enturren u niht sagen me“
sprachen sie „gotes tougen.
Wir suln, daz ist unlougen,
wider zu unsen brudern gen
die Crist mit ime hiez ersten
durch urkunde daz er erstunt,
als alle die noch getunt,
die hie an diser erden

*

3683 Uber den p liezest S last Gp leist W 3684 hoffnung p ein trost G 3685 Ein h. G heiler GspW 3686 Ein fehlt sp cron GW verkornen G 3687 Ein vr. G vrowede S vräd p vreud GW uber fehlt, aller p 3688 al fehlt WΓ alles sp mensch W menschlich sΓ, —e G 3690 daz sp die S Zwischen 3689/90 in sp zwei Verse eingeschoben: α) dir si lop und ere β) wen du bist lobebere (p lob enbere) 3690 fehlt GWΓ dafür hat G: lop dir vater herre, WΓ haben vers 3689β. 3691 von fehlt, Leucius GWΓ Charrin G 3692 Ir fehlt GΓ gab fehlt GWΓ schrift sine GWΓ 3693 Schrift fehlt GWΓ ir fehlt sp der eine s Gaben den juden do GWΓ 3694 Josep sp Der ander fehlt, Josep und Nicodemo GWΓ 3695 waren WΓ wurden s wurden si p Sa waren si G denne s ein sne WΓ 3696 geturren G turren p niht fehlt GW sagen niht s 3697 sie fehlt sp di gotes spW der gotes W 3698 sulen SGsp sulle W des G ane l. W on l. sp 3699 Wider fehlt GspW unseren Ssp, —rn GW bruderen Ssp 3700 Di got S im Gp mit uns W hiz mit ime s 3701 Ze GW urkunt GpW er ir— fehlt W 3702 al pW tunt GsW 3703 Die ie W in S der GsW die p

sint oder geboren werden.
Die sulen libhaft noch ersten,
swen daz urteil sal irgen
zu deme jungesten tage,
rede gebende der clage,
die uf sie do wirt getan.
Die guten sulen gut enphan,
die bosen werden da zustunt
gesenket in den hellegrunt,
und alle die nu irstanden sint,
al sin sie luter als die kint
und sundenvlecken ane,
sie muzen in dem Jordane
in den heiligen namen drin,
die war got und mensche sin,
werden dristunt besouft
und imme geiste getouft;
da werden sie danne mite
von Adames ubertrite
gewaschen und gereinet."
Sie sprachen: „Durch got voreinet

*

3704 fehlt W Sint fehlt s oder suln G, schulent s geborn] noch p 3705 Die fehlt W sulen] sus G noch fehlt GW Die schulen alle ersterben und schulen ersten s 3706 Wenne s Wann W] So G 3707 An G dem GspW iungsten Gsp dag p 3708 Red Gp Antwort s gebend p geben sW ergeben G aller cl. sW clag p 3709 uffe S sie fehlt sW uns s 3710 suln da G 3711 argen GspW da fehlt GspW sa ze p ouch ze G zu der s zu stunt werden W 3712 fehlt W versenket Gp der helle gr. sp 3713 Und fehlt GsW die da mit im sint irstanden W 3714 Al fehlt GspW Die sint GW sin sie fehlt s als luter s wie luter sie sint p als]sam GpW ein sW 3715 Und aller Gp Und sint s vlecken fehlt Gsp on p 3716 Sie muzen fehlt W den p Jordan Gp 3717 Und in p heren GspW dreien s 3718 die ein sWΓ warer GW gothait s mensch Gp und mensche fehlt sWΓ Die verse 17/18 stehn in S nach 19/20. 3719 besaufet WΓ beswauf s 3720 in dem GspW geist GpW 3721 werdents G dann p, fehlt s sond s mit Gp 3722 Adams sΓ —trit Gsp 3723 wol geweschen p gereiniget S 3724 Dorftigen voreiniget S

uch, daz ist unser rat;
buzet uwer missetat,
die ir an Criste hat getan,
er vorgibit iz u san,
swes ir an in geruchet,
ob irz mit truwen suchet.
Nu lat den mein uch ruwen
und minnet Crist mit truwen
und uch einander allentsamen,
enphat den touf in gotes namen
und lutert uch da inne,
traget die waren minne
zu uweren nesten und zu gote
und ziet uch baz zu dem gebote,
vorlazet giricheit und haz
und minnet got mit truwen baz,
so git er u zu lone
die himelischen crone.
Ir sit aber so vorhartet,
daz ir vil lutzel wartet
an uwer wissagen wort,

*

3725 Uch] Ouh Gs ist daz s 3726 Buzet daz ist ewr p mistat G 3727 Christe] Jesu GspW begangen hat s 3728 vergit G, —gibt pW iz fehlt s euchs p euch is W iu si G 3729 Swaz so S wez p ime S Ob irs (W: ir des) geruchet sW 3730 ir sein genad W mit truwen fehlt W Und gnaden an in suchet s 3731 Nu fehlt G lazet S lat iuch G euch die mein p meine s geriwen G 3732 Criste S den truwen sp 3733 uch fehlt sp Und auch (ach p) sp an ander W entsamen sW allesamen G alsam p 3734 Und Gp die taufe sW Cristes s nam p 3735 dar Gsp 3736 Und G Get die S fraget s ware s war W 3737 euren Gs eurem pW geisten s ze fehlt pW got GspW 3738 Und volget sinem gebot GspW 3739 Lat G girde GpW geiticheit s 3740 Nahent (nehet s, neiget W, Und ziecht p) euch ze got baz GspW 3739/40 in GspW umgestellt. 3741 gebet S euch got GspWΓ lon p Nach 3742 in sWΓ zwei Plusverse: Ir sit aber so versteinet daz ir nikt reuwe (mit truwen W) meinet 3743 Und sWΓ ir sit fehlt sWΓ sint p also SsW erhartet Gp 3744 vil fehlt sΓ 3745 uwer] der GspWΓ

die ir dicke hat gehort,
und die wir uch han gelart.
Doch werdet ir noch bekart,
swie steinherzic ir doch sit:
zu des jungesten tages zit,
so werdet ir blinden sende,
die heiligen schrift vorstende,
als daz urteil wirt naende,
und werdet danne gaende
zur martre und zur toufe,
als der hirz in sime loufe
zu dem frischen brunnen tut.
Habet des neheinen mut,
daz iht so gutes muge wesen,
daz ane toufe muge genesen
von hinnen vorder immer me.
Der ummesnit bi der alten e
was der kusche ein gelaz
und der sunden antlaz,

*

3746 dick p vil dicke Γ vil ofte W wol ofte s habet S 3747 Merket waz wir sWΓ die fehlt G haben Gsp geleret S gelert GspW 3748 Idoch spWΓ ir werdet sW wert pW noch fehlt SWp doch p bekeret S, —rt GsW begert p 3749 Wie sW steinherte Γ steinhart W steinig herz p gar herte s so ir Gp doch fehlt GspWΓ nu s 3750 Secht ze p des fehlt W der GspΓ jungsten Gp tages fehlt GspWΓ 3751 Do Γ wert spW blint sehent p blinde W gesehende s ir armen gende G 3752 geschrift vorsteend p vorstene W von der schrift worheit jehende s 3753 So daz G Wenn W Wenne s nahen p 3754 Und zu der marter (taufe s) gahende GspW 3753/4 in s umgestellt. 3755 fehlt s zur martre fehlt GpW Und ilet (ilen pW) zu der GpW tauf p 3756 fehlt s Sam W an GpW sinem GspW louf p 3757 Als der hirsse zu s den S frischen fehlt s brunne G 3758 Ir s habt p Enhabt G deheinen Gp cheinen sW 3759 imant s gut s mug p gew. sW 3760 Der s on pW taff p die taufe sW mug GpW 3761 Von fehlt GsW hinnen fehlt sW vorder fehlt Gp, vurbaz sW, für im G 3762 umsnit pW Die besneidunge s in sW alten fehlt Ss 3763 kuscheit s, —e S ein fehlt W glas W glaz Sp Daz was ein zayschen und ein glose s 3764 aplaz pW ablose s

die toufe bi der nuwen.
Swer den himel wil buwen,
der geloube an gotes son Crist,
wend er ist die ware genist
und war antlaz der sunden
und arzat der wunden,
die u der tufel hat geslagen.
Wir enturren vort u niht sagen.
Swaz ir biz her hat getan,
wellet ir des zu buze stan,
ir muget is alles uch irholn.
Criste muzet ir sin bevoln
in sine heiligen pflege.“
Damite furens afterwege
in die luft zu himele ho.

Die Juden worden unvro
und sprachen alle besunder:
„Hier ist geschen groz wunder.“
Damite giengen sie zu hus
und besluzzen sich an einer clus.

*

3765 So ist sW der pW touf pW bi fehlt sW in s 3766 E W wer spW wil den p 3767 gelaub GpW gotes sun fehlt p Jesum Cr. Gp 3768 ist fehlt p war pW, fehlt s der werlde s gnist Ss 3769 warer GspW applas Wp 3770 Und fehlt Gp gewisser arz. p ein GsW arzate S artz W der fehlt p den s verchwunden Gp 3771 u fehlt W 3772 turren sW geturren G wellen p vort fehlt GspW vurbaz niht G niht furbaz p niht mer sW gesagen GsW 3773 Waz spΓ untz her GΓ habet SsW 3774 Welt GpW Wolt sΓ des fehlt s sin W noch Ss in GW mit s buz p riuwen GsΓW 3775 mugt ir p mugt G mugens S euchs Gp es fehlt s alles fehlt GspW uch fehlt W noch W vil G wol GsWΓ erholen Ssp 3776 Crist GpW must s ir fehlt Γ bevolen SpW empholen s 3777 sin Gp siner sW vil h. S heilig Gp, —iger s pfleg p 3778 Damit GspW furens G sein wir s after] auf dem s weg p weige S 3779 Ze berg(e sWΓ) in die (den G) luft(e spW) ho GspWΓ 3780 bestunden s 3781 all Gp 3782 Hi GspW ein G groz fehlt Gs 3783 Damit GspW huse s 3784 in GspW eine s ein p in ir W clause s

Do clageten sie dri tage
eine iemerliche clage,
daz an Criste was geschen
als ir ougen musten selben sen.
Joseph und Nicodemus
e dan sie kemen zu hus,
so wisten sie mit rate
die brieve san Pilate
vor vil mannen und wiben.
Pilatus hiez sie schriben
und dazu sin selbes brief;
die warheit er gar uberlief
wiez umme Crist irgangen was,
daz ein maget sin genas,
wie heilic leben er hete,
und waz er al wunders tete,
wie in die juden viengen
und an ein cruze hiengen,
und wie die rede sich ande.
Dise brieve er do sande

*

3785 clagten Gp si innen s in W dri GspW vier S tag p 3786 ein GspW vil Gs cleglich Gp clegelich W clag Gp 3787 in an p Criste fehlt GspW Jesu Gp Daz solch wunder was sW 3788 Daz p ir mit S musten fehlt Sp hetten p selben fehlt p Sin marter (fehlt, An Jesu W) und des m. GW Des musten sie immer jehen s Nach 3788 in G zwei Plusverse: Si saehn an im wunder daz clageten sie besunder. p schliesst hier und setzt noch sechs Schlussverse zu: Sit got die marter durch uns leit so getru wir siner gotheit er bring uns âch an die stat die unz sin marter erworben hat des helff er uns durch sinen tot und behût uns hie vor aller not. 3789 An J. u. Nicodemo s 3790 danne s daz W hause so s 3791 Do G Si weisete W, —n s 3792 prif W sa G, fehlt sW 3793 Do zu sW vor fehlt sW vil fehlt GW unde S vor w. G 3794 sie fehlt, do sW 3795 sines S Di warheit an einen brif sW 3796 Do er die sW di schrift s gar fehlt sW 3797 Wi iz SGW iz fehlt s umb GW Criste S 3798 mayt s gnas s 3799 lebent S 3800 al fehlt GspW wunder G 3801 Und S 3802 an daz s creuz sW 3803 Und fehlt W Wi si sich der rede W endet s 3804 Di brief GsW do fehlt SW sendet s

zwein consuln zu Rome do:
Vellioni und Claudio,
und bat die rede vort kunden
sinen magen und vrunden
und ouch des riches helden.
Tiberius in gewelden
romisch riche do hielt,
daz er der lande gewielt
von Rome wenz an Criechen.
Do begunde er siechen
und sande nach geniste,
swa er iemen wiste,
der im zu helfene tohte.
Do in do nieman mohte
generen von der starken not,
do enhet er niht wan den tot
gewis in sinem troste,
daz in der erloste
von den noten, die er leit.
Do bedahten sine arbeit
Claudius und Vellio
und giengen zu Tiberio
und brahten im Pilatus gift;
darnach lasen sie die schrift,

3805 Zweien rotherren s Zu den cons. G Rom W do fehlt s 3806 Claudium und Vellio S Beleio und Claudione (: Rome) s 3805/6 in W umgestellt. 3807 bat sie S vort fehlt GsW vorchunden G 3808 sinen fehlt s und fehlt W sein W 3809 ouch fehlt GsW al G allen s uber al W reisches s 3810 gwelden s 3811 Daz romische s rich Gs hielde Gs 3812 der walte S lande aller G des landes sW wilt GW, —e s 3813 unz G und ane W bis intz s 3814 Do fehlt, Der herre begunde sW der herre G 3815 Totser und G sand Gs gniste s. 3816 Wa sW imant sW iemanne S 3817 im G helfe Gp Des helfe im (—e s) sW 3818 fehlt W ine S Und ob in iemant s 3819 Erneren vor G 3820 het G, —e s hat W wanne s 3821 Gwis s an GsW sineme S 3822 in do nieman loste S irlost W 3824 bedaht sW sin GsW arebeit W 3825 beleio s 3826 Und fehlt sW Si sW an Tib. S 3827 ime Ss pilati s 3828 Do er verhort (hort W) die schrift sW

die er zu Rome sande.
Do man do Jesum nande,
daz er die toten hiez uf sten
und die vorgihtigen gen,
gesende die blint gebornen tete
sunder miete und ane bete
und buzte die miselsuht,
und daz die juden sulch unzuht
heten an ime begangen
und in heten gehangen
an ein cruze durch ir haz,
und als er do gehorte, daz
Jesus Crist was tot beliben,
do begunde er von zorne biben.
Do er also verre gelas,
daz er von tode irstanden was,
do wart im harte liebe,
und sprach: „Sie offen diebe,
daz sie den ie getoten,
der also den benoten
half, die kummer haten,
und der so wol geraten

3829 er fehlt sW was gesant sW 3830 Und GsW man fehlt sW do] fehlt GsW im Jesus wart genant sW 3832 die fehlt W vergiht waren G Di crummen und die lamen g. S 3833 Gesehen G geborn G Di blinden born gesehen s Di blint geborn gesen W tet GW 3834 fehlt s miet G bet GW 3835 der W masls. S Und die miselsuht bueset (: tet) s 3836 solch GW, fehlt s den unfuge s 3837 Heten fehlt s An im hetten geg. W im G begingen gnuge (: unfuge) s 3838 Und wie si S ine S erh. GW Und heten in umbe daz gevangen 3839 cruz GW ir fehlt GW Und an ein creuze erhangen s 3840 do fehlt GW Und do er vornam furbaz s 3841 Daz Jesus sW Crist fehlt sW tot was bel. S tot bel. was s 3842 Do begunde fehlt s —nd G vor GsW zorn G vor zorne er erbidemot s (Reim fehlt!) 3843 Und er W Biz er s so GsW 3844 von tode fehlt GsW uf GsW gest. s 3845 ime S sere s 3846 Er spr. Gs die S offenbare S 3847 ie fehlt s 3848 Und s der fehlt s genoten G genoeten s (3 pl. praet.) 3849 Der in half auz kummer den si haten s 3850 er S also G

zu miner suche kunde,
und ob mir des got gunde,
daz ich in eines hete gesen.
Den Juden sal al ubel geschen;
ez wirt in al zu leide!
Nu ratet“ sprach er „beide,
wa mir nu schiere werde ein man,
der zu miner suche kan
mir etteswaz geraten.“
„Do sendet an Pilaten,
daz er u Cristen sende,
sine truwe an uch wende,
er muge ez immer deste baz.“
Tiberius der tete daz
und sprach zu Volusiane,
einem sineme capelane:
„Nim riche koste und ein here
und var nach Jesu uber mere
und ile mir den brengen.
Wil mir des got vorhengen,
daz ich von sinenhalben genise,
da ich so groz wunder abe lise,
ich volg im alles, des er wil,
daz mich des dunket niht zu vil,
und tu waz du gebutes
beide landes und lutes;

*

3851 suhte G 3852 Und fehlt Gs got des s 3853 ine S eines fehlt Gs hiet G 3854 In sol Gs solde S al fehlt Gs vil s ubele s 3855 Und G ez fehlt G doch al S al fehlt s 3856 Er sprach nu ratet s mir S 3857/8 fehlen Gs 3859 Ir sult mir wol raten G Wie wirt in layt geraten s 3860 dar Ss 3861 Jesum Gs 3862 sin Gs bewende S 3863 Ir mugt sin G dester Gs 3864 der fehlt s tet Gs ouh s 3865 Er sprach s 3866 Eime S sinem Gs capl. G 3867 rich Gs cost Ss her Gs 3868 vare S nach ime S Cristo s mer Gs 3869 Und fehlt s in Gs 3870 sin s Mag mir so wol gelingen G 3871 von siner schuld G von ime mag genesen s 3872 Daz ich solch w. von ime G von dem ich w. horte lesen s 3873 volg Gs ime s 3875 tun G Was er wil mir gebieten s 3876 Beide fehlt Gs In landen und in diten s

des sih vil balde uf mich."
Damite schieden sie sich.
Volusian zu schiffe vur;
sin hus und sin urbor
beschiet er sinen kinden
und beval sich den winden.
Sie triben in langer uf der vlut,
denn Tiberius duhte gut,
und denn er sich vorwande:
ein ganz iar und dri mande
Volusian vur irre,
die lenge und die virre,
daz er niht mohte uberkomen.
Die wile hete ouch vornomen
Pilatus die boteschaft,
und forhte romische craft,
ob sie den mut gevazte,
daz sie in entsazte
von dem ammehte, des er wielt,
wend erz von romischer hant hielt;
und sande dar Adrianen,
einen sinen undertanen, —
der was ein man vil wol gelart
und hete nuwens sich bekart —
mit cleinode und mit rehter zere
an Tiberium uber mere,

*

3877 Des wart al b. G Des schalt du verpflegen mich s 3878 Damit s Got muzze bewarn dich G 3879 schiffen G 3880 urbore s 3881 Gescheid G Macht er s 3882 enphalhe s 3883 hilten s lenger s lange S 3884 were gut G 3885 Und dann] Des s er sich ouch nicht s 3886 ganzes G, fehlt s acht m. s 3887 unde S die fehlt S an der s 3889 kunde S er enmoht G 3890 wil G het SG ouh fehlt s 3891 botschaft Gs 3892 Und] Er s forht G die rom. s 3893 Ob der keiser s des muot Gs gevazten S gevasset s 3894 er s ine S entsasset s, —zten S 3895 Sines amptes G Sines s ammechte fehlt s 3896 Wanne s er iz S romischen gwalte s 3897 Er s sant Gs ouh dar s 3899 mane s 3900 het G Und was neulich s sich fehlt s 3901 An muote S an S richer Gs zer Gs 3902 mer G Er fur ze Rome uber mer s

daz er in da entsagete
ob ieman uf in clagete.
Adrianus fur zu schiffe;
mit volles windes griffe
treib in der wint, der in nam,
mit storme an Galaciam.
Do must im misselucken:
sin schif daz brach zu stucken;
des gedaht er im vil angen.
Er genas und wart gefangen
mit sinen undertanen.
An Vespanianen
wart er gefurt gefangen;
der het daz riche enphangen
von Tiberius handen
und galt zins von den landen.
Der vraget in umme mere,
wannen er komen were,
oder waz er werbe in daz lant,
oder wer in hete uz gesant.
„Herre von Jerusalem ich vare
und bin leider komen dare,
dar ich niht komen wolde.
Zu Rome ich varen solde,
werben dar an Claudium
und an den konic Tiberium,

3903 Durch daz s in Gs da fehlt s —gte G 3904 ine S clagte Gs 3905 schiffen s 3906 rehten s griffen s 3907 Trugen in die unden fraisam s 3908 Mit sturme fehlt s Hin in s sturm in G 3909 muste S Und von sturmes ungelucken s Daz sag ich eu fur war G 3910 daz fehlt Gs stucke s zebrast im gar G ze stucken fehlt G 3911 Do must in belangen G 3912 Er kom und s 3915 gefuret s 3916 Er S hete S rich G] lant s 3917 Tiberio s 3918 gab Gs ime s 3919 Er s vragt G ine S der maere G 3920 Wanne s von wannen G 3921 Unde was Gs in furet s wurb G 3922 ine S het G hergesant G uz fehlt s 3923 Er sprach Gs Herre fehlt Gs var G 3924 dar G do her s 3925 doch niht G hin s komen fehlt G enwolde G 3927 Und S da G, fehlt s 3928 an fehlt s kayser s

daz ime Pilatus enbot.
Do treib mich des meres not
her in dinen gewalt.
Din ere du nu tun salt,
und nim mir allez daz ich han,
und la mich sit mit vride gan."
Er sprach im zu zu dute:
„Da wonet vil wiser lute,
von dannen du her veres;
du bist ein arzet, du generes
mich von minen noten,
oder ich laze dich toten."
Adrianus sprach: „Min herre Crist,
der war got und mensche ist,
und der die toten lebende tut,
vorstillet daz vliezende blut,
gesende tut die blinden,
und gebutet den winden
und die tufele mac vortriben
von mannen und von wiben,
der weiz wol alle geschiht
und weiz wol, daz ich nie niht
von erzedie gelernde,
wend ich is nie was gernde

*

3929 im fehlt Gs dar enbot Gs 3930 trieph S 3931 Herein s din S dine s 3932 êr G nu fehlt Gs dune s 3933 Und fehlt s mine s mir fehlt Gs hie alz G 3934 loze s sider S, fehlt Gs hin G mit fride] ledig hinnen s 3935 Vespasian sprach G Do sprach der kunig s im zu fehlt Gs 3936 wonen s] sint G vil fehlt s wise Ss wis G 3937 verst G 3938 artzt G arzat S 3939 Mir S 3940 Oder fehlt G heisse G dich hie G dich nu S hintzund p 3941 Adrian s Er G daz waiz G herre ist crist s Jesus Cr. SG 3942 warer Gs mensch G 3943 Und fehlt s lebendic Gs 3944 Und Gs der gestillet s vliezende fehlt s 3945 Und G Gesehend s dut er Gs 3946 allen w. S 3947 Und fehlt Gs der die s tufel Gs mag er G 3949 Und G weiz wol fehlt G allez G alle dinc wol weiz und siht s 3950 Der G Er s nie fehlt G 3951 von fehlt G ertznie G erzeneie s gelernet s 3952 ich sein ni s ichs G ward G

und ich mich nie darzu gebot;
der helfe mir uz der not."
„Nu berihte mich vorbaz:
waz menschen ist ouch daz,
von dem du solher eren ies?
Ich bin siech so du geses.
Mohte der selbe Jesus Crist
genern mich mit siheiner list,
ich geb im swaz er wolde
an silbere und an golde."
„Er nam neheine miete
zu lone von der diete,
die er von suchen heilde;
sin heil er umme teilde
der werlde al vorgebene.
Do vorgunden ime zu lebene
die juden durch dise clage,
daz er an deme samztage
heilige werc worhte.
Pilatus in ervorhte,
wend ime volgete so vil
des volkes, daz ez ane zil
was, durch sine lere;
des hazten in so sere
die Juden, daz sie in viengen

*

3953 Und] Went S erbot s 3954 helf G ouh mir G von Gs diser Gs 3955 vericht G des furbaz G Der kunic bat sich ber. baz s 3956 Sprach er G Waz menschen sprach er s ouh fehlt Gs 3957 von fehlt s deme S ere S 3958 siech fehlt s als du wol G sihst G, sihest s 3959 Mocht G mich Gs nu der s selbe fehlt Gs 3960 Generen S Erneren G Nern s mich fehlt Gs nu s · keinem s deheinen G 3961 ime s was s 3962 von — von s silber Gs 3963 ni kein s dehein G 3964 lon G 3965 suhten G Der seuch er si heilte s 3966 heile Jesus teilte s 3967 aller s, fehlt G 3968 enbunden G gunden si s im Gs nicht s 3969 di clage s 3970 Daz fehlt s Er heilet s dem s samizt. S 3971 wer er s 3972 in Gs ouch s vorhte s 3973 wan in G volget s volgte G so fehlt s 3974 des was ane s 3975 Was] Alles s sin Gs 3976 hasset s si in Gs so fehlt s 3977 biz si in gev. s

und an ein cruze hiengen.
Sie giengen an Pilaten,
vil ture sie in baten,
daz er in vorteilde als einen dieb.
Pilato waz ez nuwet lieb
und het in gerne genert,
moht er in han gewert.
Do wart ir menie also groz,
daz sin rede niht vorschoz,
und enkonde sie niht gestillen;
do vorhancter in irs willen.
Do hiengen sie den guten
an eines cruzes ruten
mit fuzen und mit handen,
und hiengen ime zu schanden
zwene schechere beneben.
Do er den geist solde ufgeben,
do geschach da michel wunder:
die sunne die gienc under
durch den mortlichen mein,
daz sie nihtes niht enschein
von prime wenz an mitten tac,
die erde irbibete und erschrac,
die grabe uf sich taten,
die toten die sie haten,
die giengen heruz lebende,
antworte den luten gebende,

*

3978 Und zu (an s) pilatum gingen Gs 3979/80 fehlen Gs 3979 Sie] Und S 3981 Und verteilten Gs im G 3983 hete Ss hiet G gern s, fehlt S generet S 3984 mohte Ss in in G ine S haben Ss gewerct S 3985 ir rede G nie W so GsW 3986 die sin G rede fehlt G 3987 moht Gs, —e W ir s 3988 Da von verh. s verhenget er W in fehlt W ir GsW 3992 im GW 3993 Enneben zwen G zwen s benewene s 3994 Nu hort ein ander maere G Die heten (wol W) verworht ir lebene sW 3995 geschahe s da fehlt GsW 3996 die fehlt GsW 3997 meine s 3998 niht fehlt W schein G enschein W enscheine s 3999 unz G biz sW nach G 4000 erd W bibent G erbiben W erbidmet s 4001 greber GsW 4003 Die fehlt s eruz S lebendich W 4004 Antwurt sW

und vorjigen uns der warheit,
des Jesus hete vor geseit,
er were lebend erstanden
uz des todes banden."
Er sprach: „Nu berihte mich:
mich dunket daz unmugelich,
der die toten hiez uf erstan,
die blint gebornen daz sie san,
und also gotlichen warb,
daz er an dem cruze starb.
Wie mohte in der tot betwingen
mit siheiner slahte dingen,
der den tot so swachte,
daz er toten lebende machte?
Die rede bringe mir vor."
„Do gab er sich mit vrier kor
unschuldic gar vor unse schult,
geduldic vor unse ungedult
in den vil bitteren tot
durch der menscheite not,
und durch des menschen brode,
daz er mit sime tode
den tot an uns ersterbete,

*

4005 verjahen Gs iahen W uns fehlt sW 4006 Daz Jesus S alles GsW daz W er sW vor fehlt GsW] war S 4007 Und were S wer W, fehlt s lebende Ss lebendich GW 4008 Uzer S von SW 4009 Der kunic sW nu fehlt W beriht G 4010 duncht G daz fehlt GsW vil s unmuglich s ungeloubelich G 4011 stan GsW 4012 Und s die fehlt s blinten W geboren sW Daz ouch di blinden ges. G 4013 Und der W so sW —lich G 4014 dem GsW creuz GW 4015 moht W der fehlt G 4016 deheinen G keinen s, —r W slahte fehlt Gs hande W dinge W 4017 swachet s, —te W 4018 tot GW die toten s lebendic Gs machet p 4019 bring G mich S, fehlt s vore S 4020 sich fehlt s von GsW willekor sW kore S 4021 unser G 4021/2 Sich (fehlt W) schuldic gar unschuldic fur unser schult geduldic sW 4023 vil fehlt sW bittern GW tode W 4024 Und durch W —heit Gs menschen note W 4025 der Gs menschen sW 4026 sinem GsW 4027 An uns den tot GsW ersterbet s

der von Even uf uns erbete
und von Adames ubertrite.“
„Waz todes sterbet er da mite?
Den zwifelknoten mir entbint.“
Er sprach: „Zwene tode sint:
der ein tot ist des vleisches,
den du alle tage wol vreisches,
der sele tot der andere.
Daz ich lebe und wandere,
daz muz die sele werben.
Die sele muste sterben
mit herzelichen qualen,
so daz sie zu allen malen
in dem tode swebete,
storbe und doch lebete,
hete sie Jesus niht erlost.“
„Wer hat uns also vorbost,
daz wir den tot gemeine tragen?
Ouch saltu mir vorder sagen:
swenn daz vleisch vordirbet
und die sele irstirbet,

*

4028 von Adam s erbet s erbte G 4029 von fehlt S von ewen s —trit sW 4030 sterbt Gs sterbet W mit Gs 4031 fehlt s Dise rede G 4032 fehlt s zwen GW 4033 eine SsW tot fehlt G 4034 wol fehlt M 4033/4 Einen (—r W) den du erfreisches (dicke freisches W) Ich meine den tot (—de W) des fleisches sW 4035 Der ander ist GsW der sele Gs, fehlt W ewiclicher W tot GsW selen S 2036 Ja muz vil iaemerlich not G Daz ist not uber alle not s Daz ein not vor aller not W 4037 Daz muz fehlt G danne w. G Daz konde wir niht erwerben sW 4038 Di danne sol erst. G Sie muzten alle s Sie enmuzten erst. W 4039 herzelichen S ewiclichen MGsW 4040 zu helle m. W 4041 deme S swebte G sterbeten sW 4042 storb G sturben sWΓ doch alle W lebeten sWΓ 4043 Hiet G Da von hat uns J. sΓW Jesus Crist s 4044 Wer fehlt, Und hatte Γ alsus sW so S alsus uns s verboset s 4045 gemein G gmeine s 4046 Dannoch sWΓ sult ir W mir fehlt S vorder] fehlt sW, vurbaz S, vnder G, me Γ 4047 Swenne M So G daz] ez S der mensch (—e ir— ΓW) stirbet sΓW 4048 Und fehlt ΓW Daz W der lip G daz vleisch verdirbet sΓW

werden sie danne zu nihte?“
„Nein! vornim die rede rehte:
swer grozer wunnen ist gewon
und gestozen wirt da von
und zu grozen ruwen wirt gesant,
der erstirbet wol zuhant.
Der erste mensche Adam,
den got als ez im gezam
geschuf durch sine milde
nach sin selbes bilde
und sazt in in daz paradis,
er vorbot ime ein ris,
daz er sin obez iht eze
und daz paradis beseze
mit allem sime kunne,
und des paradises wunne
nach sinem willen hete,
ob er niht missetete;
do brach er daz vorboten obez —
wer daz wille tun, der lob ez —
und az von ienem rise
die vorbotenen spise,
die sin schepphere im vorbot
und arnde des fleisches tot,
den al die werlt bekoren muz:

4049 dan SMW 4050 Nein fehlt W nim MG nime s die rede] dir des ein G, dir (dann lücke) M, diz s, dir diz W gerihte s 4051 fehlt W Wer s wunne Gs gewon Gs 4052 gestorit M gescheiden ist G von GsW 4054 Er derstirbet s alzehant S 4055 erst mensch G man W 4056 ime S, fehlt sW gezame s 4057 sin GsW 4058 sines SW 4059 sant s ine S —dise W 4060 im GW armen G 4061 er darab (—e s) sW obz G niht S iht GsW 4062 des paradises W —dise s 4063 alleme S allen s sinem MGspW kunnen W 4064 Und fehlt s paradis S 4063/4 in s umgestellt. 4065 sinen S 4067 liez er daz er— (under— W) —laubt Gs 4068 welle G Wer nu wolle der sW 4069 aze sW einem GsW 4070 verboten GWΓ, —ene s 4071 scheppher GsΓW ime S 4072 irarnet GW gearnet s irarnte Γ daran S 4073 Des GsΓ alle sΓ werlde G bekorn G inkelden Γ

des todes wirt uns nimmer buz.
Die sele viel den selben val,
went sie dem vleische gehal
durch des vleisches gelust,
und nam die grozen vorlust
der himelischen wunnen;
die vorlust wart wider gewunnen
menschlichem geslehte.
Merke die redę rehte:
Der geist, den got Adame
und frauen Even lichname
von sinem adme in blies,
der hat neheinen vorlies;
er var zu gnaden oder zu wewen,
er muz leben von ewen zu ewen.
Hete Adam got irvorht,
daz er sich niht hete vorworht
an sines scheppheres gebote,
so wer er immer mit gote
bestanden, als er in geschuf.
Do er do sunder behuf
zu dem tode stalde
und in den tot sich valde
und an gote sich vorgaz

*

4074 uns fehlt sW hi s 4075 sel GW 4076 Wan GW Wenne Ss deme S vleisch s noch hale sΓ 4077 glust G 4078 also die G die fehlt s groze WΓ flust G 4079 himl. G 4080 vlust G 4081 —licheme S menschelichem slehte G menschen gesl. W 4082 Nu m. s Merket W min red G 4083 Adam s, —en S 4084 frau s, fehlt GW lichame S licham s 4085 atem GW Uz seinem geist Adam velize s 4086 Er hete sein s nechein S deheinen G noch kein W keinen velize s 4087 vare S vaz G 4088 Er lebet s 4089 Hiet GW got fehlt s gehort sW 4090 het GW 4091 schepphers, —ers W gebot GsW bote S 4092 were S immer mer s gewesen G got GsW 4093 Bestanden fehlt G gest. W ine S do G beschuf G schuof W 4094 Do valt er sich in einen tuf G Der teufel nayt den (den nayt W) behuf sW 4095 Do er sich ze dem G deme S Dorumbe er in (—e s) (be— s) —stalte sW 4096 valt G Untz (Biz daz s) er in (—e s) gevalte sW 4097 Und fehlt sW Doran er sich an W Daz er s got GsW

daran daz er daz obez az,
an dem der tot vorborgen lac
des vleisches und der sele slac,
do muste sin vleisch zur erden,
do iz got hiez von gewerden,
die sele zu der helle
in daz tiefe gevelle.
Do koufte sie got der gute
uz mit sin selbes blute.
Anders kund iz niht geschen,
daz het er selbe wol gesen,
do sie sich hete gevalt,
er enwolde dan begen gewalt
wider sinen elichen ehten
an den helleschen knehten.
Daz ime niht wol gezeme,
daz er der helle neme
mit gewalt irn gewin,
do er die menscheit hin,
dir ir got niht erkande,
ir zu rache sande,
daz sie an ir daz reche.
So ist got so warsprêche,

*

4098 daz fehlt s doch daz s obz G 4099 In Γ deme S 4100 selen S Do von ime wart der ewic slac s 4101 Da muste fehlt sGΓ Des vleisches G Daz vleisch sΓ zu der GsΓ 4102 Da von G sie got S werden G Danne ez komen ist es muz wider werden s Muste wider werden Γ 4103 sel s, —en S 4101/3 Daz vleisch zu der erde di sel zu hell W 4105 Dor auz zohe s gut W 4106 Uz fehlt s sime S sinem ΓW selbes fehlt SΓW plut W 4107 Wan(ne) GsΓW kondes fehlt, do Γ 4108 selben S, —er s wol] vor S 4109 Do er sie het GMW Do di der teufel s 4110 wolt GW dann begen] deheinen G denne tun W 4111 Dune wider s sin W gotelichen M 4112 An fehlt s helle GMW 4113 im G, fehlt W wol fehlt S 4114 Ob er sW 4115 gwalt s ir pΓ gwin sW 4116 hin in S 4117 iren SW erkanten W 4118 rach G, —en S santen W 4117/8 in S umgestellt. 4119 si ine Ms an in S daz fehlt GsW 4120 ware W war gespr. s

daz er nimmer niht zubrichet
alles des er gesprichet.
Do er der werlde erst began,
er sprach: »Wir machen einen man
nach unsem bilde gestalt.«
Er hete ir beider gewalt
zu lazene und zu tune,
do muste aber die sune
zwischen gote und sinem knehte
uber got gen zu rehte,
wend er in siner stete
diz vor gesprochen hete,
do er der werlde began,
diz wort: »Wir machen einen man
nach unsem bilde gestalt.«
Do sich die menscheit tet gevalt,
die er geschuf zu vrier kor,
do gesach er wol des vleisches mor.
Do er daz wolde niht bewarn,
do must er nach dem menschen varn,
alein er vil daran vorlor;
sie koren beide gliche kor,
got kos als er wolde,
der mensche als er solde

*

4121 ers M gebr. s 4122 Alles des er] Waz eines s sprichet S 4123 werlt SW 4125 unsen S unserem GsW 4126 het GW weder W gwalt s 4127 lazen GW tun G lazenen — tunen s 4128 mus G must sW 4129 got GMs sime S sinen sW knehten sW 4130 ergen sΓW von r. Γ rehten W 4131 Wanne s Wente S 4132 Ditze G vore S] wort ΓW 4133 werld W 4134 Er sprach s Diz wort fehlt GsΓW 4135 unsen S unserm GW, —erem s 4136 Do er die GsΓW tet fehlt Gs] sach ΓW 4137 Di hohe geschefte ze s kur GsW 4138 Do fehlt GsW geschach G, fehlt sW er wol fehlt GsW von des sW broden s bloden W mur GsW 4139 Und er sW daz fehlt W niht wolt G 4140 must sW mus G 4141 aleine S, fehlt sW Wie er s Wie vil er doch daran W verlure S 4142 gelich G geleiche W gleichen s kore S 4144 De S mensch G menscheit S Den menschen W

und wart gevellet in den tot;
do muste got ime durch not,
al wer er im vorbolgen,
zu deme tode volgen
durch willen siner truwen,
und must daz vleisch vornuwen,
daz in der erden schulde,
wenz iz gar irvulde,
daz iz von dem meine
worde luter und reine,
da ez was mite beclutert;
die sele ouch gelutert
in der helle worde vaste,
als iz golt in dem taste,
da man iz inne reinet.
Do sich got des voreinet
in sinem willen hate,
do saz er nider zu rate
mit ime und mit der Wisheit,
wie er des menschen arbeit
in der helle also bedehte,
daz er in wider brehte
in sin rehtez erbe,
und hub an ein gewerbe

4145 vellic GsW 4146 muos G, —st sW in G im fehlt sW 4147 Aleine was s were S im GS Er was der menscheit mit W erbolgen GW 4148 dem GsW 4147/8 in W umgestellt. 4150 muste S ern. GsW 4151 erde G,] er W enfovlte G faulet s 4152 Unz daz G Bis daz s Und daz W er G gar fehlt GsW wol GW erschulte G erfulte W wurde irvollet s 4153 Und daz sW deme S mein GW 4154 rein GW 4155 Damit Gs sis G er sich s heten G hete s becluteret S 4156 siel G geluteret S 4158 Also S daz sW ein golt G an deme S roste und taste s kasten W 4159 Domit man s Da fur man G inne fehlt Gs 4160 des fehlt Ss 4161 sinen S 4162 er zu mit sW 4163 im GW mit fehlt s vleischeit W 4164 er fehlt s 4165 werlt sW, —e G so G bedeht s 4166 ine S 4167 An GsW 4168 gab sW im s, —e W an fehlt sW

und einen na irdahten rat
durch willen siner hantgetat,
und schuf sin getregede
mit der heren megede;
Maria ist sie genant.
unbewollen er sie vant,
unbewollen er zu ir kam,
unbewollen sie in nam
in ir vil here wammen
von des heiligen geistes vlammen,
den sie maget wesende enphienc,
maget blibende mit gienc,
wenz an irn gezalten tac,
mait wesende sie sin gelac,
mait blibende sie in sougte,
daz sin gotheit sich nie geougte,
und iz der tufel nie vornam,
wen biz er an daz cruze kam,
an dem er menschlichen starb.
Sin gotheit gotlichen warb,
sin menscheit menschliche;
noch ist er also riche,
als er was do er es began,
und bin es gewis, wiltu daran
gelouben, daz er dich genere."
Do kart er sich uber mere

*

4169 nach GW noch s bedohten s 4172 einer sW reinen s 4173 so ist W was G 4174 unbephollen W 4175 zu zir G 4176 ine S er si nam s 4177 ire S iren s vil fehlt s heren S] reine W, reinen s 4179 wesen W, —nd Gs 4180 wesend Gs mit im Gs 4181 Untz G bis s ir Gs 4182 wesend G 4180/2 s: Mait wesen sin gelac enphinc 4183 wesend Gs wesen W sougete S souget s 4184 Daz] So S So daz sW niht s, fehlt W geougete S eugent s enougete W 4185 diz G daz W 4186 wen fehlt GsW Untz G creutz GW bequam W 4187 deme S 4189 menscheliche S 4190 als G 4191 do ers G do er este hub an s 4192 des fehlt sW gwiz s wil du G 4193 Glauben s gener GW 4194 Do fehlt GsW Er kert G Der kunic kerte s Der kunic sich kart W hin gein uber mer G gegen dem mer s zu dem mere W

und sprach: „Min herre Jesus Crist,
ich geloube daz du got bist,
und swere dir, so mir die nase,
ich wil zu dem nesten grase,
ob ich niht sal irsterben,
urloub zu Rome irwerben,
zu Jerusalem zu varene.
Da ger ich niht zu zu sparene
weder den lib noch daz gut,
ich enreche din blut,
und wil nimmer komen wider,
ich enbreche da nider
ir muren und ir torme!"
Do vielen im die worme,
die im sin vleisch besazen
und ime die nasen azen,
vor im nider in sinen schoz.
Do wart sin vroude harte groz,
do in got hate irlost:
„Ich sie wol Crist, du bist ein trost
der richen und der armen.
Du lezes dich erbarmen

*

4195 Er spr. G min lip herre G mein lieber herre W herre liber Jesus s Jesus fehlt GW 4196 geloub G glaube s ein war got S 4197 swer G es W dir fehlt W sam mir G dese S bi miner nase (—n W) sW 4198 wille S bi dem s disem G nehesten graz 4199 muz s sterben sW 4200 Zu Rom urloub W werben s 4201 Und W zu fehlt W varende S varen sW varn G 4202 Und gere s Da vor ger G zu zu] zu G, vor ze W, auf ze s sparende S sparen sW sparn G 4203 Weder lip noch gut GsW gut da wider W 4204 fehlt W reche s engerech G 4205 fehlt W und ine vil S 4206 prech W Jerusalem G da fehlt G da dernider W 4207 Ire s mur G mauer sW ir fehlt s turn G, —rne s 4208 Do fehlt sW zehant fehlt sW ime S, fehlt sG harwurme G 4209 ime S azen sW 4210 nas G In (Ous W) der nasen do si sazen sW 4211 Vor in G ime S Vor sinen (sein W) ougen sW an S sin G, fehlt sW di sW 4212 vreud W hart W, fehlt Gs also s 4213 Daz in GsW im sus G do hete s het GW 4214 Er sprach s sihe s sech W got s ein fehlt W 4216 liezest S

den armen und den richen.
Dir enkan nieman gelichen.“
Do sprach er zu Adriane:
„Var alles leides ane
mit libe und mit gute,
swar dir si zu mute,
daz dir nieman niht entut.“
  Sin schif er aber wider lut
und karte wider Rome wart.
Tiberius aber eine vart
schuf uber mer nach Criste;
der rede er niht enwiste
umme Volusianen,
und sande dar Albanen,
daz er Pilaten bete,
ob er iht willen hete
zu des keiseres genisten,
daz er im sende Cristen.
  Er tet daz in der keiser hiez;
der wint in uber mere stiez
zu Ackers, da er solde.
Da vant er, als got wolde,
Volusianen in der habe;
do gewan er groze vroude abe,

*

4217 Die — die G 4218 Diner kraft W kan SW sich W niht G 4220 Vare S landes s 4221 gut G 4222 war W wohin die s si fehlt s mut G 4224 schife s aber fehlt sW wider fehlt, do W 4225 kert GW wider fehlt GsW hin gen s gegen G ze W Rom G 4226 aber fehlt sW ein G 4227 geschuf S anderweid W Anders schuf s mere S Nach Criste fehlt sW darnach in sW zwei Plusverse: mit vil ritterlicher wer nach unserem herren Jesu Criste 4228 red W weste W enewiste S 4229 Umb Gs 4230 sant sW 4231 Pil. er W 4233 zu Cristes G keisers sW genist sW geniste G 4234 ime S sante GSs Crist s, —e GW 4235 tete Ss als W ime S 4236 An daz mer er sich (ge— G) liez GsW Darauf zwei Plusverse GsWM: der wint in uber furte. Als er daz (den W, die W) stat gerurte (rurte sW) 4237 dar M als er GsW 4238 als is got G als hie wolte S 4239 Volusiane W halpe W hab G 4240 gwan M groz MsW vreud G ab GW

daz er in vant noch lebende.
Alban sich zu im ebende
und wart mit ime wonehaft.
Do worben sie die botschaft
an Pilaten beide.
Pilato dem wart leide
den juden noch michel leider:
ors, pferde und cleider
und schatzes, swaz man wolde
an silber und an golde,
buten die juden Albanen
und ouch Volusianen,
daz sie die rede vorberen.
Sie sageten, in were
ir gift unmere sam ein mist.
Sie sprachen: „Wir wollen haben Crist,
den vil heiligen heilant;
da hat der keiser nach gesant
zu dir, daz er in heile
und ime ouch mite teile
siner genaden ein teil,
wend er ist al der werlde heil
und ein arzat aller siechen.

*

4241 ine S noch vant s noch fehlt G 4242 Abban G —nus s zu im maht sich eben W zuzim W ime SM 4243 im GW wonh. GsW 4244 Do] Und s ire s 4246 Pilato fehlt sW dem fehlt G was von herzen W do vil s 4247 Und den GsW michel fehlt GsW vil s 4248 (Piper : Ort) Ors] mul s maule W pfert GWs und gute s 4249 was sW mans S 4251 Albano s 4252 —iano sW Plusverse: zu nemen waz si ez (sein W) geruchten gnade (genad W) si do (do fehlt, an in W) suchten sW 4253 Und baten sie sW daz sie fehlt sW der W 4254 sprachen GsW daz in S euer gutes (hab W) wir niht gern sW 4255 gabe snoder danne mist G Es (Si W) ist uns daz minist sW 4256 Si sprachen fehlt GsW haben fehlt G Jesum Cr. GW 4257 vil fehlt G 4258 kunic G Nach dem uns der k. sant s 4259 Zediu G dir Pilat s in GsM 4260 im G ouh fehlt s mit Gs ouh mit ime S 4261 gnaden s 4262 al fehlt Ss aller GM der fehlt GM 4263 ein] war S aller fehlt Gs der G den s

Die toten, die zu riechen,
die tut er lebende uf sten,
die crummen und die lamen gen
und gehorende die touben,
er prediget den glouben
des ewigen heiles
und engert niht erbeteiles
an irdischeme rume;
er ist der kuscheit ein blume,
des rehten ein reht gesprinc;
daz sagen die, die sine dinc
wol wizzen und irkennen;
gotes son sie in nennen,
und ist sunden ane."
„Owe Volusiane!
Derselbe gotes son Crist,
da du vragende na bist"
sprach ein Pilates ritter,
„der nam ein vil bitter
ende von Pilate,
nach der juden rate,
die durch haz in viengen
und an ein cruze hiengen,
wenz er sin ende da genam."
Pilatus grozlich irkam,

4264 so sie riech. s dia da r. S die fehlt, zu criechen G 4265 heizet s lebendic s 4266 und die fehlt s wol gen s 4267 Und fehlt sS Wol horende S gehoren G Er dut horen s 4268 rehten S glauben s 4269 ewiclichen M 4270 Und] Er Gs gert G begert s 4271 dem —en G —ischem G richtum s 4272 keuche s blum G 4273 rechtes G rechtens s reht] warer G ursprinc Gs 4274 sagnt G die fehlt Gs 4276 sune S ine Ss 4277 ist] ouch der Gs 4278 O S 4279 sone S sun gotes s 4280 Dar du nach G nach dem s 4281 einer Gs 4282 Der] Name s vil] harte G 3283 vor S 4284 von s 4285 Di fehlt G Durch ir nit si in G ine S 4286 Und fehlt G daz Gs creutz G si in G 4287 Untz G end G dar fehlt G Daran er sin ende nam s 4288 grozeliche S, fehlt s der rede ser erkame s

die juden ouch alle irkamen.
Do die Romere vornamen
unses herren Cristes tot,
als Pilatus tun den gebot,
die in gevangen haten,
do viengen sie Pilaten
und allez sin geslehte.
„Du bist wol wert mit rehte“
sprachens „keiserlicher veme!
Wie torstes du genemen deme
den lib, der dir daz leben gab?
Legestu den an ein grab,
der die toten hiez irstan,
die blintgebornen daz sie san;
die stummen sprechen er tete
sunder lon und ane bete,
die siechen er alle heilde
und sin heil alumbe teilde
allen, die in suchten!
Du bist ein der vorfluchten,
got din neheine ruche hat.“
„Ich bin unschuldic diser tat!
weset uber mich geduldic;
die juden die sint schuldic!
Die couften in mit mieten
zu den, die in vorrieten,

4289 ouh fehlt s alle fehlt Gs harte G ser s 4290 Romer G] boten daz s 4291 Unsers Gsp Jesus Cristes S 4292 also S tun fehlt Gs den den M] fehlt S, in G, daz s 4293 Den di s Crist S 4294 Zehant si v. s 4296 wert fehlt s 4297 sie SMsp Vil unsaeliclicher zit G 4298 get. GMs du fehlt G ie nemen s deme fehlt s dem genemen den lip (: zit) G 4299 Den lip fehlt G Ime den l. s der den toten G 4300 in daz Gs 4301 aufstan Gs 4302 Und die lamen hin (hinnen s) gan Gs 4303 sprechend s er fehlt s tet Gs 4304 lon s bet Gs 4305 Der die sunder alle G 4306 lon sus umbe G umb s 4307 Allen den G nie S 4308 einer Gs 4309 dehein G niht s ruch G 4310 der s diser tat] sprach do Pylat S 4311 Sit G 4312 die fehlt SG sint sin s 4313 ine S und miten s 4314 ine S

und furten in vor gevangen.
Ich gedaht es mir vil angen
und sturte in der rede genuc;
min hende ich zu jungist twuc
und gienc von deme gerihte.
Die ungetruwen wihte
die sprachen sender ougen blint:
›Uber uns und uber unse kint
ge die rache sines blutes!‹
Nu sit mir senftes mutes,
wend ich bin unschuldic gar.“
Her Symeon der trat dar:
„Sprichestu nu daz Pilat,
du sis unschuldic der tat?
Wie mohtes du ane schult wesen,
wend Jesus were wol genesen,
swie harte din munt nu slihtet,
hetes du ime gerihtet
gerehtlichen und rehte.
Du hieze dine knehte
mit geislen in von aderen villen.
Do volgte daz werc dinem willen.
Du spreche do er niht ensprach,
wend er den tot vor ime sach:
›Warumme swigestu nu sus?

4315 vor mich Ss (fehlt MG) 4316 gedacht G es fehlt Gs mir es M 4317 gest. S stort G steuret s gnuoc Ss 4318 Ze lezest ich min hende twuc s 4319 Uz deme rihte S dem Gs 4321 Die fehlt s sprachen fehlt G gesender s mit gesenden G 4322 Sprachen G auf — auf s unser Gs 4323 Ge fehlt s die fehlt MG rach G 4325 Wanne s 4326 Er S. S Einer hiez Sym. der Gs 4327 Er sprach s daz nu G nu pilate s 4328 an der s an dirre G 4329 maht Gs des ane G on s gewesen s 4330 wen fehlt s 4329/30 in G umgestellt. 4331 Wie sere s hart G nu fehlt SG 4332 im G, fehlt s reht ger. s 4333 Redelich G, —en s reht s 4334 in Gs din G di dinen s 4335 ine S, fehlt Gs aderinen geislen G 4336 volgten G daz fehlt Gs dem willen Gs 4337 spreches S nine M sprach GM 4338 Und er s im G do sach S 4339 spreches S nu fehlt Ss do sus S alsus s

Ich han gewalt din, Jesus,
daz ich dich wol mac lazen gan
oder an das cruze han.‹
Daz vortruc er mit gedult.
Do wistes du wol dine schult,
daz du sin schuldic were."
  Do weinden die Romere
und schulden in vil harte:
„O du gotes widerwarte,
verchviant des rehten,
uz menschen geslehten
vorworfen und vorwazen!
Soldes du Jesum lazen
vor dir alsus handelen,
so wol so dus gewandelen
im an den wihten mohtes,
ob du zun eren tohtes!
Iz wirt dir al zu leide!"
Do hiezen sie in beide
umme den hals und an den liden
mit vesten ketenen besmiden,
daz er sich mohte niht geregen,
und in den kerkere legen,
wenz sie vorteilden im den lip.
  Do clagete man unde wib

*

4340 han doch gwalt s din] des G, fehlt s 4341 wol fehlt Ms ledic gan s 4342 slan s 4343 geduldc G 4344 westes Gs din G] sine S sin unschult s 4345 sin] vil s 4346 weineten S 4347 fluhten G in MGs 4348 Owe G we dir s widerwart G 4349 Verchhunt G Rechte viant S Verkyser s 4350 Von G menschlichem Gs geslahte G 4353 Alsus von dir G also s 4354 wol du s du es Ss mohtes wandelen Gs 4355 An dir verworhten s Und an den ubeln verkeren G 4356 du ie zu eren s tohtest ze den G 4357 wirdet G al fehlt s 4358 Do heten S vingen s ine S 4359 Umb G Ummen hals M Und hisen in umbe s 4360 Mit ketten eisnein s versm. G 4361 niht mohte G 4362 kerker G kerkenere S aine priseun s 4363 Wente S Untz GM Biz s si im Gs 4364 clagten G clageten s

den Romeren uber Pilaten,
die siechen hervor do traten,
die von Jesus Cristes halben
waren genesen ane salben,
und sageten den Romeren
wie sie genesen weren.
Lazarus ouch da vore trat,
daz volc er vornemen bat;
er sprach: „Ich starb und wart begraben.
Minen geist mohte niht enthaben
der tufel, do er daz irvriesch,
daz mich Jesus wider iesch
uz den hellevunken.
Vier tage und naht erstunken
lac ich in der erden;
ich muste lebende werden.
Daz hat vil lute hie gesen,
daz diz ist alsus geschen,
und daz die rede war ist.“
„O wol dir heilige Crist!“
sprachen sie san zustunde
alle mit einem munde.
„Din ere ist manicvaldic,
in der helle bistu gewaltic,
dem tode du gebutes,

*

4365 Romern G 4366 siechen do M ouh fur s do fehlt s hervor do] all in G 4367 Jesus fehlt G 4368 Genesen waren Gs on s 4369 fehlt s sagten G 4370 fehlt s 4371 ouh fehlt s fur Gs 4372 er im G sweigen s 4374 Min sele s mocht ich Gs gehaben G beh. s 4375 Also der tufel daz G do er es Jesus friesch s irvreisch S 4376 in Cristus G Aus der helle er si hich s eisch S 4377 Uzer S Ze den G Aus des veures v. s hellenv. G 4378 tag lac ich G und naht fehlt Gs 4379 lac ich fehlt, begraben G 4380 must G Er hiz mich s lebendic Gs 4381 Daz fehlt, Nu hat hi leut vil G haben s alhi S 4382 Daz manige zeichen sint geschen G Und von dem tode ersten s 4381/2 in s umgestellt. 4383 Und fehlt s daz fehlt G vil war G 4384 Got herre Crist G got heiliger Crist s 4385 sa G, fehlt s stunden S 4386 Uberal s 4388 gwaltic s 4389 Deme S

du bist war heil des lutes."
Do vrageten die Romere,
ob dehein bilde were
in steten oder in dorfen
nach sim antlitze entworfen.
„Ja!" sprachen ir wol dri,
„Hie wonet ein wib nahe bi,
Veronica ist sie genant;
die rurte unses herren gewant,
da von vorstunt ir daz blut,
daz sie achtzen iar gemut
mit grozen wewen hete.
Von der rurde siner wete
wart sie als ein visch gesunt.
Do gienc sie koufen zustunt
ein tuch zu mazen cleine
und twuc daz harte reine;
do trugen sie ir witze,
daz sie Jesus antlitze
dar an lieze malen,
daz siez zu allen malen
mohte haben an ir pflege.
Jesus begegend ir anme wege
und sprach »Waz wilt du machen wib?«
»Ich wolde herre dinen lib

*

4390 war fehlt G wares s 4391 vragten G 4392 do noch kein s 4394 sinem Gs libe G bilde s 4395 Da sprachen s ir fehlt s wol ir G 4396 wont G ist s nahen Gs 4398 unsers G unses herren] Cristi s gwant Gs 4400 Daz het si s 4401 grozer ween s wen G hate S stete s 4402 dem ruren G rurungen s wate S 4403 als ein visch] vil wol s 4404 gie G kaufte si s sa zestund G zu der selben s 4405 tuc S 4406 wusche s Daz wusch sie G vil r. s 4407 Do fehlt s riten ir ir G geriten ire s 4408 antlutze s 4409 wolte er lazen s 4410 si iz S si in G Durch senftunge ir quolen s 4411 Gehabn moht in G pfleg G Als daz glucke wolde pflegen s 4412 Jesus] Crist G, Er begegt s dem G under wegen s 4413 Cristus und s Und fehlt G, Er G wor wiltu s machen fehlt s 4414 Si sprach s Herre ich wolt Gs

lazen malen an diz tuch.‹
›Tu mir iz und enruch‹,
und druct ez an sine ougen;
do wart ez ane lougen
gestalt als er gestellet was,
von deme sie des wen genas.“
Do sanden sie mit rate
vil rittere nach ir drate
und hiezen biten die vrouwen,
daz sie daz bilde schouwen
ir herren den konic lieze.
Swaz sie darumme hieze
ir geben, des weren sie bereit.
Der vrouwe wart die rede leit,
do sie daz mere vornam,
zu Ackers sie gevaren kam
und wist daz bilde Albane
und ouch Volusiane.
Sie vielen im zu fuzen san;
„Frouwe“ sprach Volusian
„was wiltu nemen zu minnen,
daz du uns diz bilde hinnen
zu Rome lazes furen.“
„Die wile ich mac geruren
den lib, ich laze des bildes niht,
wend al min vroude were ein wiht

*

4415 Haizen G daz Gs 4416 Gib G Gibe s mirs Gs here s den ruch s sprach er vnd ruch G 4417 Do dructet er ez s under die Gs 4418 ime tougen s 4419 as s 4420 dem GMs wewen Ss gnas Gs 4422 ritter Gs 4423 liezen S Und baten s 4425 Iren S Den kunic (kayser s) ir herren GMs lis s 4426 ir hize MG hiz s 4427 Ir fehlt MG wern G gereit M geben hiz daz was s 4428 Die rede was der vr. s di rede] von hertzen G 4429 maer G 4430 gevarn G varend s 4431 wiste S zeigt G zeiget s bild G Albanen G 4432 —anen G 4433 ime s uns fehlt S daz Gs bild G uns (nach bild) GM 4438 Si sprach s 4439 ich laze des] so laz ichs G, lazis M 4440 Wen fehlt Gs alle s vrowede wurde M vreud G enwiht Gs niht S

und al min selde wilde,
geb ich von mir diz bilde,
wend al min trost liget dar an.“
„Frouwe“ sprach Volusian,
„so hab ez an diner hute
und var mit senftem mute
mit mir an minen herren;
der sal ez mit lobe eren,
ob im iht gnaden mac geschen.
Als ez Tiberius hat gesen,
ich sende dich mit richer zere
aber wider uber mere.“

Veronica an daz wort geviel;
da hiez er bereiten sinen kiel,
Pilatum liez er darin tragen
mit isen harte wol beslagen,
und wol beworht mit sinnen,
daz er mohte niht entrinnen.
Alban luchte ouch den sinen;
mit arbeit und mit pinen
kamen sie heim zu lande.
Zierde maniger hande
Tiberio sie brahten,
dazu swaz sie erdahten,

*

4441 Und al fehlt s vrevde G wurde wilde s 4442 gegeb M gebe s ich hin diz (daz s) GMs 4443 Wan G Wanne s aller s lit G 4445 habet ez s in G euer s 4446 vare S varet s guten s 4448 Als ich iz erst mag geeren G Do schult ir hin keren s 4449 fehlt s ime S 4450 fehlt s Und ez G 4449/50 in G umgestellt. 4451 zer G 4452 Her wider aber G mer G In s statt 4449/52: Er enpfehet es und schol es eren und sendet euch denne mit eren in euer haus uber mer unberubet on ser 4453 Dor an gevile s 4454 liez S reitten G einen Gs kile s 4455 hiez Gs dar an G 4456 Der was G isenen S ysen banden s harte fehlt Gs 4457 Und so fehlt s wol fehlt G verworht G gebunden wol s 4458 niht moht (—e s) Gs 4459 fehlt s lud G den fehlt G 4460 fehlt s arebeite S 4461 Chomn G Sus furten sie s heim fehlt s 4462 Zirede S Gezirde p Gezieret G 4464 Swes G wes s gedohten s

daz im gehulfe zu siner genist,
und sageten ime umme Crist
die rede wenz anz ende.
„O wach der missewende!“
sprach der konic Tiberius,
„nu muz ich immer quelen sus
mit disen noten, die ich han!
Hat ir Pilate iht getan?“
„Wir han in braht gevangen.“
„Ir soldet in han erhangen
bi den hasnen als einen *juden*!
Hat ir iht getan den *ruden*?“
„Nein. Ir was uns al zu vil.“
„Gote ich immer daz clagen wil,
daz ich niht hers uzsande mer!“
Sie sprachen: „Du bist also her,
so riche und also creftic
und da zu also mehtic
an helden und an gute,
wirt dir des zu mute
und geneses du von diser not,
du maht in manicvalden tot
wol schaffen, hastus willen.“
„Ja wolde ouch got gestillen
mine suche, die ich han!“

*

4465 ime Ss in G hulf G zu siner fehlt s der s gnist S 4466 sagten im G 4467 untz an ein G ous an daz s 4468 o we Gs dirre G 4469 keiser s 4470 queln G 4472 Habet s Pilatum S Pilaten s 4473 haben SGs ine S 4474 solt Gs scholten S ine S geh— S 4475 haehsen G hesenen s uf einen G juden] ruden hss. 4476 Habet s ruden] juden hss. 4477 al fehlt Gs gar G 4478 Got ich ez G Den goten ich ez s immer fehlt s 4479 dar niht sant heres s heres S sante uz S 4480 wol so G 4481 rich Gs so mehtic Gs 4482 Din (Diz s) lant ist (wol s) so trehtic Gs 4483 heleden S] luten s gut G 4484 Und wirt s werdet S sin dir G es dir s 4485 gniseest s diner G dirrer s 4486 in machen wol den tot s 4487 Wol schaffen] Und s es S] sin G, fehlt s den willen s 4488 ouch fehlt Gs stillen G 4489 Minen s Min suht G

„Wir han braht“ sprach Volusian,
— „des maht du dich wol frouwen —
ein bild mit einer frouwen,
daz alse Jesus ist gestalt.
Daz bilde du wol eren salt,
wen din genist liget dar an.“
„Vil gerne!“ sprach der sieche man
und gab den juden manigen fluch.
Do hiez er nemen die besten tuch
von phelle und von samite,
die er bi siner gezite
behalden hete in siner phlege.
und liez sie strecken an die wege,
die man daz bilde dar truc;
der lute volgete genuc.
Der konic mohte niht gegen
und von dem bette gesten
vor manigen iaren da bevor.
Die vrouwe truc daz bilde enpor
und gienc zu hove mit muzen,
der konic viel im zun fuzen
und sprach „Min herre Jesus Crist,
als werliche als du ein got bist,

*

4490 han dir braht Alban s 4491 du dich wol maht gefr. G Daz maht du gerne schouwen s 4492 und eine s Dar von din suche sal rowen S 4493 Daz ist s als Gs Cristus s 4494 Wie wol du daz eren s 4495 Wanne s zwaren S gesunt s Wann da schinet grozziu gut an G 4496 gern G sich G 4497 mangen s 4498 Und biz nemen s nam er G die fehlt s guteu s siniu besten G rock S 4499 Von fehlt s pellele S phellen s von fehlt s samit s, —ten G 4500 Daz het er ein s den zeiten G zeit s 4501 hete behalten S, fehlt s Gar vil s plege S 4502 Und braitten daz s 4503 Da man Gs 4504 Im volgten leut G volget ime s gnuc S 4505 kayser s moht G gene s gesen S 4506 deme S auf den beinen stene s 4507 manigen G mangen EG iar G da fehlt s vor G 4508 bild G 4509 gie G ze hoff G 4510 keiser s ir G ze EGs 4511 Und] Er spr. EG min fehlt G lieber h. EGs Jesus fehlt s 4512 So — so S waelich G werlich s als fehlt s so G ein fehlt Gs war got S

also hilf mir von diser not!“
Die vrouwe daz bilde dar bot
und tet zu drin stunden
uber den ungesunden
ein cruze in den drin namen,
die ein war got sint ensamen;
da wart der keiser sa zustunt
an sime libe wol gesunt.
Do hiez er Veronen
ir verte wol lonen
nach keiserlicher milde,
und hiez unses herren bilde
in gimmen und in golde
bewerken als er wolde,
also daz ez die lute
wol mugen noch hute
zu Rome, die iz wollen, sen.
Do diz alles was geschen,
do sprach er zu Albane
und zu Volusiane,
daz sie in beide beten,
swes sie willen heten;
des wer er in bereite,
daz er ir arbeite
wol gelonde da mite.
Do sprach Volusian: „Ich bite

*

4513 Als G genere mich S aus s 4514 vrow G gebot G 4515 tete S drien s 4517 Ein heilic S cruz G an drien S 4518 ein fehlt s warer s wariu gotheit G zesamen s 4519 kunic E san S, fehlt s zu der stunt s 4520 sinem Gs wol fehlt G 4521 vrowen V. S 4522 Ire SE vert G arbeit s vil wol S 4523 Mit G 4524 unsers G daz here b. s 4525 An — an S Mit — mit s gesteine s 4526 verwurken s so er E si G solde Es 4527 Alsez alle die E 4528 wol fehlt s mugen schowen G beschouwen mugen s noch fehlt Gs 4529 Rom G 4530 Do] Nu G Alse E iz S daz s ist EG 4531 Er sprach s 4532 Und ouh s 4533 ine S 4534 Wes s 4535 wer] was s ine s, fehlt S bereit Gs gereite E 4536 in ir G arbeit Gs 4537 wold lonen S gelonet s gelont G mit G 4538 Vol. sprach Es bit G

herre durch din selbes genist,
daz du geloubes an Crist
und dich toufen lazes
und die abgote vorwazes,
wen die sint blint, haltz und toub
und sint niht wan der sele roub;
wer hier an sie geloubet,
der wirt dort beroubet
des ewigen heiles
und enhat niht erbeteiles
mit sime schepphere gote,
der in sime gebote
himel und erde heldet
und aller dinge weldet:
daz ist unse herre Jesus Crist,
der war got und mensche ist,
der sich zu der martre gab
und liez sich legen in ein grab
vor al der werlde missetat.
Da geloube an! Daz ist min rat."
„Gerne" sprach Tiberius
„ich geloube, daz Jesus
der meide son ist gotes kint
und die abgote ein trugene sint,
und werrere des slehten
und irrere des rehten,

4539 Herre fehlt s durch fehlt E dines Ss gnist SEG 4540 ane G 4541 dich nu S 4542 Und fehlt Gs abgot G verbozest s 4543 Wen fehlt s Für 4543 in G zwei Verse: . . blint | holtz top unde sint 4544 fehlt s Und sint fehlt G 4545 Wer s geloubt s geloubet der ist töp (: roup) G 4546 fehlt G 4548 hat Gs teiles s 4549 sinem Gs got s got sinem schepher G 4550 sinem Gs gebot zewar G An des gewalt und an des gebote S 4551 erd G 4552 geweldet S 4553 ist fehlt E Jesus fehlt s 4554 ein war S warer Gs mensch s 4555 ze marteren G ein den tot s 4556 lie G an S 4557 aller der s 4558 Da EG An den s gloube s gelob G 4560 geloub G 4561 meid G sun EGs und gotes G 4562 Und daz SGs abgot G ein fehlt S trugen s trug G 4563 werer G vernere S bewerrere E 4564 irrer G der G

storere des waren vrides."
Do hiez er templum Isidis
in die Tibere senken
und die abgote irtrenken,
und gebot den Romeren,
daz sie geloubic weren
an unsen herren Cristen.
Sie sprachen, sie enwisten,
wer er were oder wa.
Er sprach: „Er wonet da,
da nimmer wunne me zugat,
in siner hoen maiestat,
sime vater glich und ebenher."
Do was der Romere michel mer,
die von der toufe giengen,
dan die sie enphiengen.
Daz erzurnde Tiberius,
und brach ir hove und ir hus
und martert ir zu Rome gnuc,
wenz in zu jungest ein ersluc
eines abendes spate
nach der Romere rate,
darumme nieman vragen darf.
In die Tibere er in warf;
die hiez da vor Albane,
Tiberius undertane

4565 Und Gs zestorere S 4566 den tempel s 4567 tiber Gs 4568 Und fehlt Gs —got G 4570 sie es gelouben G gleubic s 4571 unsern herren fehlt s Jesum Cr. hss. 4572 Do sprachen die Romere mit listen S 4573 wêr s war S 4574 Tiberius spr. S crist gotes sun ist s dar S 4575 ime w. nimmer s me fehlt Gs 4576 heren G 4575/6 in S umgestellt. 4577 Sinem Gs gelich G here s 4578 Romer Gs, fehlt E leider E michel fehlt Es 4580 Denne der sie G Wenne di di toufe s 4581 Darumbe S Do s zurnte S erzurnt G, —et s 4582 zebrach SG hof EG 4583 marterte S verderbet s ze Rome s gnuoc Ss 4584 Untz G 4584] Ir einer mortlichen sluoc s einer G 4586 Romer G 4588 tiber Gs man G ine S 4589 vore SE 4590 Tiberio Es

Tibere sie nanden,
damite siez volc manden,
daz Tiberius darinne lac,
und heizet wenz an disen tac
Tibere nach Tiberio.
Claudius der wart do
kaiser; sit do der starb,
Caligola daz riche erwarb,
der starb nach menschlicher art;
Caius nach ime konic wart
und liez nach ime Neren,
einen storere der eren.
Nach ime wart Anastasius,
under deme Vespasianus
fur mit urloube und mit here
in Judeam uber mere
und gewan Jotaplate,
die sulchen namen da hate,
ich enweiz wie sie nu si genant.
Josephum er da uberwant,
der was herzoge in der stat.
Do er do vor den konic trat,
gevangen und gespannen
von des koniges mannen,
do sprach der vreuden ane

*

4591 Tiber G Daz man t. nante s 4592 Damit Gs sie fehlt s siez] sie daz S man manet s ermanden G 4594 hiezet S unz G bis s 4595 Tiber EGs 4596 Gaius S der fehlt s 4597 sit der E der ouch schire st. s der ouh heiz S 4598 rich Gs Caligola daz man wol weiz (: heiz) S 4599 menschel. S menschenl. E 4600 Caius s Claudius S Gahes G im G kunig E keiser S 4601 Der lie do daz riche Neren G Do er starp si kuren veren s 4602 Einem G storer SGs 4603 in G wart Galba Otto Vitellius S 4604 Und deme E dem Gs dissen S 4605 Der. vure s urlob G mit urloub und fehlt s mit einem grozen her s 4606 mer EGs 4607 gwan Es —at G Lotoplate s 4608 do fehlt Es hat G, —en s 4609 Ine weiz E sein s 4610 da fehlt Es da fant G 4611 herzog G 4612 erfur Gs getrat G 4614 Was er von s kunges Es 4615 sprache s der EGs] er S vreweden S

zu Vespasiane:
„Ich vormelde dir des riches rat:
Anastasius vorendet hat,
du bist an sine stat irkorn."
„Wie hastu denn die stat vorlorn,
sit du vor weist geschichte?"
„Ich hette in vor die rihte
manige zite wol gesaget;
ez was nu ouch also getaget,
daz mich got niht wolde ubersen,
wend al geschihte muz geschen,
die got in sinem willen hat."
„Sit daz die rede also stat,
wie irvar ich die warheit
des daz du mir has geseit,
daz ich zu Rome irkoren si?"
„Die boten sint hie nahe bi,
die dir daz mere bringen.
Han ich an disen dingen
dir war geseit, la mich genesen
und dir dienesthaft wesen;
si des niht, so tote mich."

*

4616 Hin ze S 4617 melde G sage s dir fehlt G hie G 4618 Den Anast. G Nero S ist dot s 4619 an sine stat fehlt Gs an des riches rat G zu keiser s gekorn E 4620 denne SG, fehlt s dine stat S din stat s 4621 Sint S wol vor s di geschicht s 4622 Er sprach s in fehlt SGs vore S, fehlt G dise s 4623 Uber manigen S In manigen G Lange zite E vil lange s wol fehlt SGs vor Gs gesait EGS 4624 nu ouch fehlt s Ez stet im also bereit G 4625 Daz wolte got G Daz es got s uberic sein s 4626 alle Ss. als G geschiht SG dinc s die S muzen S, sol G sein s 4627 Alsi got G an sinen S 4628 Sint S red G Sit daz dinc s 4629 ich danne die G des die s 4630 Des fehlt Es Des als G nu hast s 4631 Rom G erkorn EG erwelet s 4632 hie] dir Gs nahen Gs 4633 die brife s 4634 ich wore s in S disen] allen GS 4635 Dir fehlt E war fehlt s so Gs laz SGE loze s leben s 4636 Und laz mir S diensth. E dienende G dir wesen S Und wil mich dinen hulden geben s 4637 Und Ss ensi S

Damite schieden sie sich.
Der konic gienc an sin gemach.
Under des daz diz geschach,
do kamen die Romere
und brahten im daz mere,
daz er zu Rome were irkorn,
die forsten heten ime gesworn,
swenn er wider keme,
daz er daz riche neme
in sine weldige wer.
Do halbteilde er sin her
und liez in Syrien
forsten, graven, vrien,
die wol getorsten striten,
mit sinem sone Titen,
daz sie Jerusalem besezen,
biz sie sich selben ezen,
und ir niht liezen genesen.
Er sprach: „Sal ich gesunt wesen,
ich kume u wider drate."
Mit den die er do hate
beval er sich dem winde,
der treib in also swinde,

*

4638 —mit Gs scheiden S 4639 gie G 4640 Innen des G Indes s und daz gesch. G do daz gesch. s 4641 So E die fehlt G 4642 ime SEs die SGs 4643 Rom G zu Rome] ze kayser s wer Gs irkoren s 4644 hieten G im G gesworen s 4645 Swen S So G ze Rome keme S 4646 rich G 4645/6 in E umgestellt. 4647 An S sin Gs gewaltig G gewelticliche E geweltliche s were S gewer E 4648 Zuhant teilet s halp— fehlt, teilt G sin] daz G here SE 4649 hiez Gs in Syrien fehlt Gs vaste s balde G schrien Gs 4650 graven fursten S Nach fursten und vrien s 4651 wole s torsten E 4652 sun riten G 4653 Daz sie] Und s 4654 Untz sich di inren ezen G 4653/4 in s umgestellt. 4655 Und daz si s liezen niht S gnesen s 4656 wesn G 4657 kum G u fehlt Ss her wider s 4658 die fehlt Es und er s 4659 bevalhe s den winden s 4660 si hin vil swinden s also fehlt, harte S

wenz er zu Rome kam;
do wart er als ez konige zam
von den Romeren enphangen.
Do sin wille was ergangen
und er sin dinc da wol geschuf,
do hiez er rufen koniges ruf:
Swer cleider wolde, ors, silber, golt,
der keme und neme koniges solt
und reche des riches anden!
Do kam uz allen landen
des volkes so vil gevarn,
daz er mit mehtigen scharn
Judeam daz lant gewan,
und vienc da wib unde man
und zubrach Jerusalem,
Nazareth und Bethlehem,
und zuvurte allez daz da was;
und swaz des volkes genas,
daz hiez der konic spannen —
kint, wib mit den mannen —
und furen an die selben stat,
da Jesus vor Pilaten trat,
der alle siechen heilde;
und da man in vorteilde
dem volke zu gesihte,

*

4661 wen biz S Bis daz E Untz G hin ze G In kurzen dagen zu Rome er kom s 4662 kunge E kungen s 4663 den fehlt G Romaern G Mit reicher gabe emphangen s 4664 vulgangen S 4665 er fehlt S sine S da fehlt s 4666 liz S kunges s 4667 Wer wolle s wolt ros G ors fehlt s oder golt s 4668 kume s chom G naem des G kunges s 4669 raech G kunges s 4670 kamen s von s manigen Gs 4671 Des fehlt s So vil volkes G so fehlt s zu gevaren S 4672 Daz iz S creftigen s scharen Ss 4673 gwan G 4674 vrouwen s 4675 brach s 4676 Bethleme s 4677 zuvurte fehlt Gs allz G da (en— s) zwischen Gs 4678 Und allez daz do v. was genas s do volkes G 4681 Und fehlt Gs furten sie S 4683 fehlt s 4684 fehlt s da G ine S 4685 Di Juden und ir geslehte s

do saz er zu gerihte.
Do vorteilde er mit rehte
die juden und ir geslehte,
die kint, wib unde man
und tet daruber keiseres ban
nach romischen urteilen.
Man furte sie vor an seilen
und vorteild in eigen unde len
und daz sie niergen mugen sten
an gezuge noch an gerihte,
und schelkete da die wihte;
glich vorkouften schalken
sie solden vilze walken,
alde cleider verwen,
ruwe hute gerwen,
schu buzen, leder smern,
damite soldens sich genern
under der cristenheite,
und gab des sin geleite
und des riches hantveste,
wend er sie schuldic weste,
und sazte ebene al ir dinc:
drizic juden um einen phenninc
gab er, in zu honden,
die Cristes niht enschonden,

*

4686 der kuninc s 4687 verteilet S verteilt G Und verteilet da s 4688 Den S 4689 Die fehlt s di wip und ir G 4690 tet Gs kuniges Gs 4691 Romischer G keiserlichen S orteile s 4692 fart Gs vur Gs vere S mit saylen s 4693 verteilt G verteilet S verteilten allen ir len s ime S lehen G 4694 Und fehlt G sies G niht Gs solten s solde G besten G 4695 Zu s geziug G und Gs 4696 schalchte G schendet s do s damit G 4697 gelich Gs gnechten schelken s 4698 welken s 4699 Alten s Alte cleider] Oder leder G 4700 Und s ruche G rohe s 4701 Schue s lederhosen damit G smern fehlt G 4702 Damit s, fehlt G neren Gs darnach in G noch : nach swachem sit 4703 In der G 4706 Wanne s sich s 4707 vil eben alz G Dennoch schuf er ir undinc s 4708 umb G 4709 im S honeden S 4710 Cristo s enschoneden S

den Cristenen zu koufe
zu lobe der heren toufe.
Von du sint sie uns eigen.
Daz wil ich wol erzeigen,
swie harte sie sin erbolgen,
wellen sie mir volgen
und die rehten warheit suchen
an der konige buchen.
Da bring ich zu gezuge
die schrift, daz ich niht luge,
daz die juden und ir kint
vorteilde couflunge sint
under romischer ehte,
sunder die zwei geslehte:
daz eine ist genant Gog,
daz ander heizet Magog,
die Alexander besloz,
und got die berge vor schoz,
daz sie niht mugen uz komen.
Die han daz wort niht vornomen,
daz unse herre Jesus Crist
von der maget geboren ist;
die werden genesende alle
von vrowen Even valle
und von Adames ubertrite
mit des vleisches ummesnite,
des sich die juden besniden,

4711 Cristen Gs 4712 lob G Ze eren der toufe s 4713 Sus sint G Und dennoch sint s unser Gs 4714 ich wil s 4715 Wie s ser G sere s sis G 4716 mirs s dar G 4717 die fehlt, rehte G Die warheit sult ir suchen s 4718 In S 4719 bring G ich fehlt s 4722 geurteilt G couflinge Gs coufelunge S 4724 An G die fehlt s 4725 eine s Gob s 4726 heizet fehlt, Magob s 4728 An eime berge harte groz S 4729 mohten G anekomen s 4730 haben s wart G 4732 einer s meide Gs geborn G 4733 werden fehlt G noch sende S genesent G gereinet s 4734 frowen fehlt G 4735 Adams s ubertrit Gs 4736 ummesnit Gs 4737 Als sich G Daz sich s hant besniten G

und werden zun lesten ziten,
swen daz urteil wird naende,
zu der cristenheite vaende
und ilen zu der toufe,
als der hirz in sinem loufe
zu dem frischen brunnen tut.
Dise muzen Cristes blut
und ouch den unbillichen mort
arnen hie und arnen dort
mit wol vorschuldeter schult;
so wirt die schrift an in erfult,
die die heren wissagen
von Crist vor manigen tagen
an siner martre sprachen:
„Sie gesen, den sie durchstachen,
in selber zu unheile.“
An dem lesten urteile
wirt der spruch vollenrochen,
den sie da han gesprochen
zu Criste sender ougen blint:
„Uber uns und uber unse kint
ge sines blutes rache.“
Daz was ein vreislich sprache,
daz sie der rache baten
uber sich, des sie taten

4738 Und werden fehlt s An den letzesten s So si des urteils hant erbiten G 4739 Als daz s Und als die zit G 4740 cristenheite] martir si G So werdent si denne s gabend s, —e G 4741 vlihend s 4742 hirz Ss dem Gs 4743 deme S kulen wasser s 4744 Di muze s So muzen si G 4745 Und fehlt s ouch fehlt Gs Umb s ungefuogen s 4746 hie Gs und dort s und ouh dort G 4747 verdienter s 4748 Den so s an in fehlt Gs 4749/50 fehlen S, die lange vor den tagen di heren wissagen s 4752 Von Cristes marter s Siner martre die sie spr. S 4753 Ime selbe S unheil G 4754 In deme S jungsten urteil G 4755 So wirt G vol G, fehlt s gerochen s 4756 da fehlt Gs haben Ss 4757 Crist G gesender Gs 4758 Auf — auf s unseriu G 4759 Ge fehlt, Di rache sines blutes s 4760 Furwar ez was niht gutes s 4761 des rach G der fehlt s 4762 daz s

von mute an ir schepphere.
So werden offenbere
ir valsch und ir ubel schin
und aller, die in irvolgic sin,
went sie der warheit niht enien.
Daz soldet ir herren ane sen,
die hier der werlde walden
und die juden under in halden,
und ir kamerere sie da sin.
Durch got entut niht als die swin,
die claren brunnen kulen
lazen und in den pfulen
sich welgen und unreinen.
Wellet ir den juden gemeinen,
die uns des rehten rouben,
und die irs ungelouben
sint horic nach Cristes zit,
swie reine ir touf halben sit,
ir horget uch an iren horn
und werdet als sie sint vorlorn.
Waz sol u der touf danne,
sit ir geloubet niht darane

*

4763 von mute fehlt s iren S, irem s 4764 danne G Daz wirt danne s 4765 Ir valsches ubel wirt denne schin s 4766 allen S, fehlt Gs der die G die denne in gevolget s gevolgic G 4767 wenne s Daz si G verjehen s 4768 Do scholt s sult G an s an in sen G 4769 hi der erde G 4771 Und der kamerer Gs 4772 tut Gs als fehlt S 4773 Die den G 4774 und fehlt S in die S hulen s 4775 walgen G untreinen S 4776 Wolt s welt G willent S 4777 rehtens touben G 4778 die fehlt S ir S irs] in des G 4779 Sein s gehoric gewesen Gs sit Cr. G 4780 Wie Gs toufens s toffehalp G 4781 iren] in G horen SG horwiget euch gemeine s 4782 also G sie sint fehlt G Und werdet unreine s verloren SG Darnach in s 12 Schlussverse: daz sage ich eu allen vor | und habet leip und sele verlorn. | Vor dem ewigen valle | behute uns vater alle | der di marterlichen not | durch uns layt und ouch den tot | Vater sun und got | daz wir behalten dein gebot | daz der teufel sinen spot | noch der sweren sunden lot | sich niht menge under dinen samen, | des bewar uns vater trehtin. A[men (abgeschn.)] | Explicit tyberij potestas 4783 die toufe G 4784 So ir G

und an dem vrevel erbaldet,
daz ir die juden hie haldet
in wirdiclichen ehten,
die wider gote vehten,
in dorfen und in velden,
und uwern schepphere schelden
mit bosen ittewizzen,
der sie sich han gevlizzen,
daz er ein zouberere
an diser werlde were,
die menscheit vorkarte
und unrehte larte,
und den rehten gelouben
der heiligen schrift rouben
und unse e vorbosen
und der vil lasterlosen
alle schande sprechen
und sich mit lugene rechen,
sie were Josephes kon,
und Jesus were sin son,
geborn von menschen samen,
da wir daz heil von namen
unser irlosunge.
Daz herze und die zungen,
daz des wortes vorhenget
und zu dem munde brenget,
und die daz wort tar sprechen,
daz solde man durchstechen
und die zungen sniden abe,

*

4785 an der vrevel G vrevele S 4786 der juden win G hie fehlt G 4788 got hie G 4789 dorfern G 4790 uwern] ir G schepher G 4791 itwizzen G 4792 haben S 4793 er fehlt G 4794 In G werlt S 4796 Die er diu warheit lerte G 4798 betouben G 4799 Daz si unser G 4800 vil fehlt G 4802 luge G 4803 Maria waer Josebs G 4804 wer G 4805 Geboren S 4807 Unserre los. G 4809 Die S 4810 deme S 4811 tar] dar S, fehlt G 4812 Die SG

wan daz die vorworhte habe
des rehten uch vorwendet,
swie harte sie got schendet,
daz ir in daz vorswiget
und iren handen niget
des jares mer den eines.
Des werdet ir irs meines —
daz solt ir merken ebene —
teilhaft an ienem lebene,
als ir tut irs schatzes hie;
so woldet ir sin geboren nie
an uwer vorstlichen craft —
war ist dan uwer herschaft
und uwer groze ere komen?
so muzet ir uch ir vromen
schedelichen immer schemen.
Wan muget ir bi u selben nemen
bilde um ir missetat,
und suchet zu u selben rat?
und swa u laster si getan,
des soldet ir uwern got erlan.
Uwer nehein enwere,
der immer daz vorbere,
ob iemen unguter
schulde sine muter
und in *ubel schalc* hieze,
daz er den leben lieze.

*

4814 der verworhten gab G 4815 Daz recht ouch erw. G **4816** hart G 4817 ir sie daz G 4818 ir G 4820 Da von S muzzet G irs] ires S, ir G 4821 werden, daz merket G 4822 teilhaftig G ieneme S 4822 ir sit G ir G 4823 woldent S geboren sin S 4825 In G vorsterlichen S 4826 Wie G danne G 4827 groze fehlt G er hinkomen G 4828 muzent S ir] ditz G ires S 4829 Dort G —lich G 4830 Wan] Nu G 4831 Ein bilde G umb G 4833 swaz — leides G 4834 sult G solten S ewern G 4835 Iwerr G dehein G new. S 4836 daz immer S 4837 Ob ein S Daz iemen si so guter G 4838 Der im schult sin G 4839 Und uch S selben G ubelschal S] hurchind G 4840 den G

Und swer dan diz tete,
der uch bescholden hete,
in sinem hus den hielde
und u sine hende vielde
und len von u emphienge
und die untruwe begienge,
die wile er hieze uwer man,
und er uch lieze schelden dan
in also getanen steten,
daz er uch mohte vortreten,
swen des niht betragete
und mich darumme vragete,
ich teild im wol die werden,
daz man mit wilden pferden
ime den lib beneme.
  Nu merket, wie gezeme
dise rede gote si,
und nemet alle bilde bi
ir leien und ir phaffen.
Got, der uch geschaffen
zu sinen grozen eren hat,
daz al die werlt an u stat
und ir damite stellet
allez daz ir wellet
zu ubele und zu gute —
daz merket an uwerm mute,
durch waz dise ere u si vorligen,
daz ir so hohe sit gestigen
uber uwer sippeteile, —
got gab ez u zu heile,

4841 dan] dem G ditze G 4842 geschalten G 4843 sineme huse S• den fehlt, beh. G 4844 Der u sin G 4846 Swelcher ditz beg. G 4847 wil G er wer G 4848 Daz er S 4849 An G getenen S 4850 Da er G solde G 4851 Sweme S betragte G 4852 vragte G 4853 teilet S erteilt daz wol w. G 4854 Im G den leben n. S 4856 merkent S 4857 got G 4863 Und daz G damit G 4867 Warumb iu diu ere G 4868 hoh G sint S 4869 —teil G 4870 heil G

daz ir herren sit genant
uber lute und uber lant.
Der Babes hat under sinem hove
kardinale und bischofe,
der konic hat sine forsten,
die mit vrevelen getorsten
uf disem erdriche leben.
Wer hat dise ere u gegeben?
Wenet ir, daz von adele
dise ere an u wadele
oder von angebornen werden?
Ja sit ir also vul erden
und ein wurmezig as
und irsterbet also gas,
und uwer ful gebeine
daz smecket als unreine,
als der bitenden armen,
swie lutzel sie uch erbarmen.
Weret ir von engelen geborn
und dan zu vorsten erkorn.
so mohtet ir uns vorwizen,
daz wir den lib sus slizen
in uwerem dienste alle tage;
des sint wir nu in unser clage
vil sat, noch werdet ir sater.
Wir heten doch al einen vater
und eine muter allentsam,
da die menscheit abe kam:

*

4871 sint S 4872 Uber die ... die S lut G 4873 Babst G hat fehlt, unde in G hof G 4874 —al G —of G 4875 kunic unde sin G 4876 vrevelichen S 4877 Uffe S desen S dem G —rich G 4878 u die er G 4879 Waent S daz iz G wadel G 4880 Dise ere fehlt, Juch herren an wadel G 4881 Und G 4882 als wol erden G 4883 wormich S 4884 sterbet G 4885/6 fehlen S 4887 Also di S betelarmen G 4888 wie S 4889 wert G geboren SG 4890 dan fehlt G irkoren S 4891 moht G 4893 ewrem G uwereme S dinest G 4894 si G an G 4895 vil sat ir sit und werdet sater G 4997 ein G alsam G 4898 von quam G

vrouwen Even und Adamen;
von der zweier lichnamen
so si wir al geliche,
arme unde riche,
zu der werlde gekomen.
Ich han daz niergen vornomen,
man rufe daz man rufe,
daz got ie me geschufe
wan Even und Adamen,
da von wir alle kamen.
Daz ist lanc oder kurt:
wir sin an der geburt
alle gelich ebenher,
oder der vater der was mer:
ein hoe und ein nidere,
da von *iedewedere*,
die nideren und die hosten,
die besten und die bosten,
die werden und die unwerden
sin komen zu der erden,
oder uns ist gewalt geschen.
Daz soldet ir herren ane sen,
und soldet got des sagen danc,
daz wir sin under u so cranc,
daz wir u zu den vuzen ligen
und ir sit uber uns gestigen,
und soldet gote beschermen,
und tetet sie gehermen,
die den ungelouben sterken
und gut zu ubele merken

*

4899 Vrowen fehlt G 4901 So fehlt G alle G 4904 ninder G 4905 Von redene oder ruffe G 4906 ie] ich S 4908 Von dem G 4909 oder] daz ist G 4910 Antweder S 4911 glich S 4913 Einer hoher G einer niderre G 4914 iedewedere] der unde genere S So bin ich worden irre G 4915 Der underen . . . der G 4916 Der biderwesten . . . der G 4918 von der G 4920 an G 4921 des got G 4925 got G 4926 teten S 4928 fur ubel G

und die witewen und weisen
und die goteshus hie neizen
mit wucher ob irs geloubet;
daz ist arger dan geroubet,
wen der rouber tut sine biht,
dem juden dunkt sin buze liht,
und wil groze almusen tun,
swa er den Cristen mac gemun;
und ist sin ougenweide,
swenn er uns zu leide
unsen scheffere wol schildet,
nach des bilde ir sit gebildet;
daran wil er rehte varn.
Set daz soldet ir bewarn,
wen daz gerihte uwer ist.
Hat uch geloset Jesus Crist
von den geisten bosen,
so soldet ir in ouch losen
von disen unreinen geisten,
die ime nie truwe leisten
und nimmer neheine wolden.
Iz wirt u al vorgolden
in disem libe unde dort,
gerechet ir niht gotes mort
unde trostet uch der habe,
die sie u selben brechen abe.
Wenet ir des niht entgelden,
daz ir got lazet schelden
in den vorligenen landen,

*

4930 und goteshuser n. G 4932 vil arger S roubet S 4933 der tut doch sin G 4934 Den G dunket G 4935 grozes G almuse G 4936 Cristenen S getun G 4939 Unsern got beschildet G 4941 varen S 4942 ir herren S bewaren S 4943 geriht G 4945/6 fehlen S 4947 den bosen G 4948 im G truwe fehlt, geleisten S 4949 Deheine triwe wolden G 4950 in G in wol S 4951 An G desen S 4952 niht fehlt G den gotes G wort S 4953 getrostet G hab G 4954 selbe G ab G 4955 Wenent S went G 4957 den selben verl. S

die ir hat von sinen handen:
ich meine die ungetruwen ruden,
die got schulden, die juden,
und noch hute schelden
oder lazentz harte selden,
und die do bi den ziten
Crist unsen got anspiten,
an den ir noch geloubet,
und sazten uf sin houbet
eine dornine crone
und handelden in unschone
des nahtes do sie in viengen
und an ein cruze hiengen
zu laster und zu uneren
allen den, die sich keren
an in und an sin gebot.

Sal daz wesen uwer got
und uwer irlosere,
den ir so offenbere
vor u sus lazet handelen,
so wol so irz gewandelen
im an den wihten mohtet,
ob ir so vil im tohtet,
daz ir in torstet gesturen!
Nein, die vil ungehuren
sie han iz vil wol bewart;
sie irkennen wol uwer art,
daz ir sit wankeles mutes
und zu girich des gutes,

*

4958 habent S 4959 mein G ungetriwe G 4960 schelden G 4961 Und di in G heut G 4962 lazen S harte] aber G 4963 geziten S 4964 Crist und got G uweren S 4967 ein G 4968 ine S unschon G 4969 ine S 4970 Und des morgens h. G 4971 laster G 4972 Uns allen die G 4973 ine S 4974 Sol der G 4976 sus G 4977 so G 4978 wandelen S 4979 An in uns alle G mohten S 4980 ime S tohten S 4981 ir si get. sturen G 4982 die] sie G 4983 habent S hant G 4985 wankels G

und schaffen ouch den selben rat,
daz sie ir groze missetat
mit ir wucher bedecken
und u den munt vorstecken,
daz ir niht turret sprechen
und ir niht turret rechen
uwers gotes anden
an sinen vianden,
die der gar sundenvrien,
siner muter Marien,
ir reine bort vorkeren
und uwern got uneren
und unse e zubrechen
und uwer vrouwen sprechen
hie allerhande laster.
Ir e ist deste vaster
und unse ist deste cranker,
und wir sin deste wanker
und deste zwifelhafter;
ir e get vor, unse after.
Daz ir sie under uns vordolt,
den ewigen tot ir erholt
an vremeder lute sunden.
Waz wesles ist noch funden
uf diseme erdriche,
daz sich mit ihte gliche
gegen der sele vorlust?
Ob ein man mit unkust

4987 schaffen ouch] schatzent uf G 4988 grozen S 4989 iren S werchen G 4990 Und in G 4991 mugt G turren S 4992 ir fehlt, geturret G turren S 4993 Uweres S Iwres G 4995 Und G gar fehlt G 4996 sande M. G 4997 Ire S rein geburt G 4998 uweren S iwren G hir un— S 4999 ewer G 5000 unserr G 5001 Aller slahte G 5002 Ir strit G 5003 Unser e G 5004 Und fehlt G 5006 di unser G 5007 under ew G —dolet S 5008 ir daran holt G erholet S 5009 vremder G 5010 wehseles G 5011 Uffe S disem G 5012 iht G geliche G 5013 selen S 5014 einer mit G

hie al die werlt erworbe
und an der sele storbe,
waz hulfe ime die werlt dan?
Iz ist ein groz dinc um den ban,
swer den zu rehte irarnet;
des sit alle vor gewarnet.
Allez daz dem gemeinet,
daz ist an gote vorsteinet,
und gotes reht unrihtet
und wider gote vihtet
und gotes niht enruchet,
daz ist vor gote vorvluchet
und ewiclich vorwazen.
Solt ir die juden den lazen
under u mit vride wesen,
die uch nimmer liezen genesen,
heten sie die uberkraft,
die u ist uber sie geschaft?
Iz ist ein unreine diet,
man sal en gemeinen niet.
Swer die maselsiechen,
die den luten zu riechen,
und die houbetsiechen pfert
wil zu den anderen wert
siheine wile stallen,
iz beclibet albetallen.
Daz selbe tut der juden nit.
Davon sprichet her Davit
der heilige psalmiste,

*

5015 alle G 5016 ersturbe G 5017 sol im al G werlde G 5018 ist freislich umb G 5019 reht G 5020 Sit des G 5021 deme S 5022 an got ist erst. G 5023 intrihten S 5024 got G 5025 sin niht G 5026 Von got ist er verfl. G 5027 —lich G 5028 danne G 5030 niht G nesen S 5032 Die ist in G 5033 unreiner S 5036 ze criechen G 5038 Stellet zu G andern G 5039 Der din da wil st. G 5040 belibet in allen G 5042 her] er S, fehlt G

wend er daz kumftic wiste:
„Mit den heiligen wirdestu heilic
und wirdes in ebenteilic,
mit den vorkarten vorkart.“
Ouch hat er forbaz gelart:
„Mit den unschuldigen unschuldic.“
Wie mac got uber uch geduldic
wesen zu dem jungsten tage?
Dort werdet ir schuldic al der clage,
die uf uch da wirt getan,
sint ir got niht welt vorstan
in also getanen steten,
daz ir in soldet vortreten.
Und ob ir in niht woldet vorstan,
so soldet ir doch die lan,
die sine viande hie sint,
daz sint die juden und ir kint.
Ich sprach iz unde sprich iz eht:
Iz ist ein alt erteilet reht:
swer der sinne weldet,
daz er den dieb heldet,
der ist wol wert der selben veme,
die der dieb sal genemen.
Er ist so schuldic der da hilt,
also iene der da stilt.
Weren roubere und dieb
also leit, als sie sint lieb,
daz man den dieb hienge,

*

5044 er dich S 5045 wirstu G 5046 wirst G 5050 mocht G got fehlt S 5051 An dem G deme jungesten S 5052 Dort sin anden clag G 5053 da wirt uf uch G 5054 in niht G willet S 5056 in G 5057 Sit ir in niht welt G 5058 solt 5059 sin veinde G hie fehlt G 5061/2 fehlt G 5063—5082 in G nach v. 5148 eingereiht. 5063 waltet G wieldet S 5064 den fehlt, hieldet S haldet G 5065 ist wert G selben mun G 5066 Di man dem diebe solde tun G 5067 also G 5068 Immer als der da G 5069 Waer der rouber G und der G 5070 Als G also S

swen er dube begienge,
und den roubere enthoubete,
wenet ir daz er roubete,
und daz der dieb stele,
ob man sie niht vorhele
und sie den tot gewissen
in allenthalben wissen.
Daz selbe habet ouch von disen:
sie sint wol mutic also risen,
wend in nieman wider stet
und al ir dinc ebene get
und sie nieman twinget
und nieman darzu bringet,
daz sie gelouben musten,
oder wistes an eine wusten,
daz sie unse e niht irreten
vnd uns gote niht envirreten
und hieze sie roden und graben,
ob sie iht spise wolden haben,
und ir arbeite sich began.
Ir soldet daz wizzen ane wan,
e sie die arbeit heten,
daz sie vil gerne teten,
swaz ir an in gesuchtet,
durch daz ir sie beruchtet.
Sus sint sie muzic und ledic
und sint so vaste stetic
des schatzes und des gutes,
went sie sint wankels mutes,
wen die vriheit wandelt den mut.
So welt ir herren haben gut

*

5072 So er die diuf G 5073 rouber houpte G 5074 roupte G 5075 Und der G 5076 sin niht G enhaele G 5078 In fehlt G 5079 selb habt in G 5080 vol mut G als G 5082 Und alz ir G ebn G 5083—5130 fehlen in G 5086 wiste sie S 5092 solten S 5093 Er sie S 5095/6 —suchten: —ruchten S 5102 willet S herre S

weme leide weme liebe,
und enthaldet deste me die diebe
durch die giricheit uf iren schatz.
Daz ist war: daz ist arm snaz,
den ir an in erkieset,
da mite ir vorlieset
durch diz vorgenclichez gut
Crist, der durch uns goz sin blut;
da zu sit ir gedigen.
Hat u got genuc vorligen
deheiner gewunnener lande,
der ir wol ane schande
und ane sunde mohtet
geniezen ob ir tohtet,
ir habet doch eigen unde len;
kunnet ir uch anders niht begen
uf uwern breiten hufen,
sie ensuln u vore prufen
ir vormeinsamneten habe,
die sie u selben brechen abe?
Sie sint so listeclichen carc:
e sie u geben tusent marc,
so han sie zwenzic tusint
uwern luten, die u sint
uf uwer sele bevoln,
mit irem wucher abe gestoln;
al dunken sie u getruwer,
der schaz ist doch uwer,
dar mite die schalke werben
und uwer lute bi vorderben.
Ja stet geschriben zware:
„Compelle intrare!“

*

5107 irkeiset S 5108 verleiset S 5109 vorgenlichiz S 5110 Crist fehlt S 5111 sin ir in S 5113 keiner S 5115 kunnent S 5116 Uffe uweren S 5122 breschen S 5124 Er si S 5125 hant S 5127 bevolen S v. 5131—5148 in G nach v. 5060 eingereiht. 5131 irwerben S Die mit iwrem gut werben G 5132 Untz si euch ver. G 5133 Dar stet S zeware G

»Trib daz sie dar in gen,
die dem gelouben wider sten!«
und warte, wes die schrift da ie:
»Schelt, bitte, drowe, vle,
wenz sie sich bekeren!«
Di pfaffen suln sie leren,
die leien suln sie triben,
daz sie stete dar an bliben.
Darumme segent man u die swert.
  Nu hat ir ouch schaz und schazes wert,
ir sit der sinne so geblant
und an ir volge gewant:
sluffen sie an ein musloch,
ir volgtet in; nu lat iz noch
und gemeinet niht den vorsteinden,
die got nie wol gemeinden.
Glich den maselsiechen
lazet sie uch niht anriechen,
went swenne sie u nae sin,
daz sie u mugen blasen in
ir stinkenden bradem
in uwern getouften adem,
in dem der engel solde sweben,
der in der toufe u wart gegeben,
und der uch solde bewarn,
der muz durch not dar uz varn,
wend anderhalb der tufel wonet
der immer laget und donet,
wie er daz volc vorirre
vnd von gote gevirre.

*

5136 dem rehten wider G   5137 Vernemt wi die schrift ste G   5138 Ir sult biten drevn flen G   5139 Wen biz S   Untz G   5140/1 sulen S   5142 staet G   beliben G   5143 leget man S   5144 Ir habt schatz G   5145 Wer hat iuch sinne G   also S   5146 gevolge also S   5147 in ein G   5148 volgeten in S   volget in G   nu fehlt S   lazet S   5149 versteineten S   5150 gemeineten S   5155 Iren S   5156 uweren S   5157 deme S   5159 bewaren S   5160 varn S

Als ir dan mit in schaffet
und ir zesamene kaffet
und ir uch neiget gegen ir spruch,
so nemac den helleschen ruch,
der im uz des Abysses grunde
her volget zu dem munde, —
do von sie stinken die juden,
also die asblasenden ruden —
und den swebelstinkenden mist,
der engel, der dan mit u ist,
niht liden und vert da von,
wend er ist reinicheit gewon.
Des weset gar ane zuivel,
so komet ouch dort der tiefel
und besitzet die stat,
da der engel abe trat,
wend im ist da michel baz,
und retet da mort unde haz,
valsch, giricheit und lugene,
untruwe unde trugene,
die manslaht mit dem hure
und allerhande unvure,
die der mensche beginnet.
Durch got uch vorsinnet
ir edelen dutschen vorsten,
lazet uch sus niht dorsten
ir schatzes, der vorworhten,
die got hie niht envorhten.
Swer unredelichen lebet
und dem gelouben widerstrebet,
iz sie wib oder man,
daz hat den romischen ban

*

5165 danne S 5167 irn S 5169 ime S 5170 zu den S 5172 —ende S 5173 der ... ender S 5175 Mac des niht S 5177 wesent S 5178 tuvel S 5182 redet S 5183 Valch S 5185 hore S 5186 unvore S 5189 dhuschen S 5191/2 verwrohten : envrohten S

und des riches ahte.
Vespasian der brahte
beide, die juden und ir kint,
da sie noch hute inne sint,
in die ahte zu dem ersten;
sint vesten iz die hersten
von iaren zu iaren,
die nach im konige waren,
swaz ir vorderen ie getaten,
die sie vortumet haten,
und mit orteilen bewarten,
daz ir iar voriarten,
daz sie die ahte dulden
und sich niht entschulden;
So loste man sie nuwet.
Sus ist die werlt gebuwet,
wenz hute in disen tac,
daz sie nieman losen mac
von ahte noch von banne,
iz entu got selbe danne:
als daz urteil wirt naende
und die juden werden gaende
zur martre und zur toufe,
swelich ir dan von dem koufe
getrit des ungelouben
und luge sich wil berouben
durch Jesus Cristus schult,
deme gibet er sine hult,
und werden mit uns behalden.
Ir sit aber in dem alden
site also voraldet
und an dem vrevel irbaldet

5198 die S 5200 ine S 5204 koninge S 5206 verdomet S 5209 duldeten S 5210 untschuldeten S 5213 Wen zu S 5215 echte S 5217 also S 5219 Zu der — zu der S 5220 deme S 5223 schulde S 5224 hulde S 5225 Und die S 5226 deme S 5228 deme vrevele 5228.

und an der herte irhartet,
daz ir vil lutzel wartet
an got und an die rehten wege;
ir hat unreht zu rehter phlege
genomen und zu einem site,
daz ir niht uwer vetre trite
envolget noch der waren schrift.
Von du sal mans als ein vorgift
durch daz vorretnisse vlien
und zu der warheit sich zien.
  Ouch nemet einer rede war:
man sal sie niht vortilgen gar
in der wis, daz ir niht si;
man sal in aber niht wesen bi,
so daz man sie iht ere
noch ir werc zu lobe iht kere
noch uber ir reht iht zucke.
Man sal sie han in drucke,
also daz man sie mide
und daz man sie doch lide
durch gezuc und durch geleite
der heiligen cristenheite
und durch des alden urhab
testamenti, daz got gab
irem vatere Moysi
uf dem berge Synai,
da er im schreib die zen gebot.
Sintmales irfulde got
die alden mit der nuwen e
und machte ir damite me

*

5234 vatre S 5235 In volget S 5236 man sie S 5237 vlen S 5239—5268 in G nach 5082 eingereiht. 5239 Doch nemt G 5241 si G 5242 in ouch niht G 5243 niht G 5244 ir weren S lob niht G 5245 niht ufzucke G 5246 haben SG 5248 idoch S 5250 der armen G 5253 Uweren vatre S vater G 5254 deme S In summitate montis Synay G 5255 ime S gab G zehen G 5256 Sitmalen G —llete S si got S 5257 Daz alt G 5258 machtir S machet ir G damit G

und volgete dem alden site
mit des vleisches ummesnite,
und mit der nuwen toufe
nu hat er braht zu houfe
die alden und die nuwen.
Nu hat ir ungetruwen
die alden e gelazen
und die nuwen vorwazen,
daz ir der beider irret,
und von uwerm gote uch virret,
und ir enwizzet umme waz;
ir nehaldet niht diz noch daz,
die alde e u voraldet ist,
die nuwen hazzet ir durch Crist;
dem waret ir iewerlde gram,
als sit ir hutestages alsam;
daz hat ir im wol schin getan.
Ir muzet doch entweder han
die alden oder die nuwen e
und anders neheine me.
Welt ir juden vor u wesen
und mit der judeschaft genesen,
so lazet wucher und besuch, —
wen daz vorbutet uwer buch,
(daz ist allen den wol kundic,
die der buche sint vorstundic,)
und ist sunde und ouch schande, —
und beget uch uwer hande,
so daz ir die erden buwet.
Ensi des aber nuwet,

*

5259 Er volgte dem G 5263 alten e und G 5264 hant di G 5265 lazen G 5267 si beide sint verirret 5268 uweren S Got hant si sich gevirret Darnach in G: und sint im gar unmaere sus endet sich daz maere. Dann folgt in 242 Versen die Erzählung vom reichen Mann und armen Lazarus; vgl. Anm. 5273 Deme S 5274 Also S 5275 habet S 5276 muzent S 5279 Willent S

so grifet an die cristenheit
und lidet not durch gotes leit,
als er durch uns geliten hat,
ein got in menschlicher wat
durch menschlich geslehte.
O Israel tu rehte
und merke gotes tougen;
tu dines herzen ougen
noch witen uf unde sih:
warumme velles du dich
in den ewigen tot?
Du enleistes niht daz got gebot
und wenes iz doch leisten,
du irres an den meisten.
Du spriches: »Ich ste minem gote
vil gar zu sinem gebote!«
und des entustu nuwet,
wend ir gote niht voltruwet,
alles des er hat geschaft
mit siner hoesten craft.
Wilt du an got gelouben,
so must du dich irlouben
alles zwiveles um in,
und nim daz rehte in dinen sin:
Mac got mit gotlicher craft
wol schephen, swaz er hat geschaft:
ungesichtic zu gesihte
und ein nihtesniht zu ihte,
und mac er machen swaz er wil,
so la dich dunken niht zu vil
dinem schephere zu tune,
swaz er durch menschen sune
in der werlde wolde tun,
sint in sin milde darzu spun,

*

5296 Tu uf S 5295/6 in S umgestellt. 5297 unde S 5303 minem S 5304 sinem S 5314 scheffen S 5318 laz S dunke S 5319 Dime S 5322 ine S

daz er sin her getregede
mit der vil heren megede
geschuf und in die werlt kam
und menschen brode an sich nam
von des menschen schulden,
daz er in wider zu hulden
sinem vater brehte
und kouft in uz der ehte,
da in der tufel hete braht.
Der rat was lange vor gedaht,
e dann er ie geschehe.
Sol der rat *alzu* wehe
einem starken gote wesen,
so nehas du niht von im gelesen,
doch pruve in dinem gemerke
die almehtigen gotes sterke,
waz er al wunders hat gestift,
und vornim die waren schrift
und pruve, durch wilche sache
er hier die wunder al mache,
so vindes du zum ende dan,
daz *er* durch niht wan durch den man
hat getan al sine zeichen,
so maht du wol reichen
in der wisheite grunt,
da vindes du den rehten vunt
und daz ware geleite
gotes heimelicheite.
Je me du gote dich virres,
ie harter du dich irres
an siner vornunftikeit,
went sin gewalt *die* ist breit
und ist tief unde lanc;
iz nemac nehein gedanc
mit gedanken geruren

*

5328 ine S 5331 in braht S 5333 Er dan S 5334 also S 5335 Eime S 5344 er fehlt S 5346 wollen S 5354 die fehlt S

noch nehein sin volvuren
in die stat als er ist.
Nu kus, ob du wis bist,
und kus daz ewige leben,
wen daz ist allen den gegeben,
die is herzelichen gern;
enber swes got wil enbern,
und halde, swaz er ouch halde,
getruwe gote al balde,
er vorretet dich niht,
er weiz wol al kunftic geschiht;
deste baz mac er dich leiten,
wilt du is im erbeiten.
Nu volge gote an daz zil,
daz du geloubes, swaz er wil
tun und swaz er habe getan,
und wis des sicher ane wan
und habe dich des gevlizzen,
daz du niht vorder wizzen
geres, dan got gebiete;
vnd den rat, den er riete
vor der werlde anegenge
an der wite und an der lenge,
an der hoe und an der nidere
vnd aber hin uf widere,
da er da sitzet uffe,
an der smele und an der tufe,
an der lenge und an der korte,
und sine edelen geborte
daz laz stan, als er daz stalde,
laz vallen den er valde,
laz irlost den er irloste,
vorbost den er vorboste
und getruwe gote envollen,
so blibes du unbewollen.

*

5363 geren S 5364 unberen S 5367 Her S 5368 alle kunftige S 5370 ime S 5378 riete] nur: r S; das übrige verwischt.

Da aus den lesarten nicht überall auf den ersten blick ersichtlich ist, in welchen handschriften ein vers überliefert ist, wird die folgende tabellarische übersicht nicht unwillkommen sein.

Vers:	enthalten in:	Vers:	enthalten in:
1—368	G	1411—1442	SGspW
369—436	Gsp	1443—1461	SGsp
437—460	SGsp	1462—1464	SGspW
461	SGp	1465—1519	SGsp
462—572	SGsp	1520—1526	SGspW
573—640	Gsp	1527—1529	SGsp
641—650	GspW	1530—1561	SGspW
651—676	Gsp	1562—1564	SGsp
677—696	GspW	1565—1568	SGspW
697—698	Gsp	1559	SGsp
699—712	GspW	1570—1578	SKGsp
713—718	Gsp	1579—1580	KGsp
719—730	GspW	1581—1606	SKGsp
731—732	Gsp	1607	SKGs
733—983	GspW	1608—1632	SKGsp
984—991	Gsp	1633—1634	SK
992—1018	GspW	1635—1676	SKGsp
1019—1026	Gsp	1677—1679	SKEGsp
1027—1053	GspW	1680—1681	SKGsp
1054—1060	Gsp	1682—1684	SKEGsp
1061—1088	GspW	1685—1686	SKGsp
1089—1094	Gsp	1687—1688	SKEGsp
1095—1123	GspW	1689—1690	SKGsp
1124—1131	Gsp	1691—1693	SEGsp
1132—1149	GspW	1694—1717	SGsp
1150	Gsp	1718	SEGsp
1151—1159	GspW	1719	SEsp
1160—1167	Gsp	1720	SEGsp
1168—1194	GspW	1721—1722	SGsp
1195—1202	Gsp	1723—1725	SEGsp
1203—1229	GspW	1726—1727	SGsp
1230—1237	Gsp	1728—1730	SEGsp
1238—1410	GspW	1731—1732	SGsp

Vers:	enthalten in:
1733—1734	SEGsp
1735—1758	SGsp
1759—1761	SEGsp
1762—1763	SGsp
1764—1766	SEGsp
1767—1768	SGsp
1769—1771	SEGsp
1772—1773	SGsp
1774—1775	SEGsp
1776—1797	SGsp
1798—1800	SEGsp
1801—1802	SGsp
1803—1805	SEGsp
1806—1807	SGsp
1808—1809	SEGsp
1810—1811	SGsp
1812—1814	SEGsp
1815—1832	SGsp
1833	SGs
1834—1872	SGsp
1873—1874	Gsp
1875—1888	SGsp
1889—1890	Gsp
1891—1956	SGsp
1957—2162	S
2163—2266	SGsp
2267—2290	SGspW
2291—2294	SGsp
2295—2326	SGspW
2327—2328	Gsp
2329	SGsp
2330—2332	SGspW
2333—2367	SGsp
2368—2369	SGs
2370—2646	SGsp
2647—2648	Gsp
2649	SGsp
2650—2740	SCGsp
2741—2742	SCGp
2743—2794	SCGsp
2795—2798	CGsp
2799—2822	SCGsp
2823—2824	SCsp
2825—2890	SCGsp
2891—2955	SGsp
2956	SGs
2957—3056	SGsp
3057—3058	Ssp
3059—3129	SGsp
3130—3163	SGspW
3164	SGsp
3165—3194	SGspW
3195—3197	SEGspW
3198	SGspW
3199—3208	SGsp
3209—3201	SEGspW
3202—3204	SGspW
3205—3206	SEGspW
3207—3208	SGspW
3209—3210	SEGspW
3211	EGspW
3212	GspW
3213—3234	SGspW
3235	SGsp
3236—3238	SEGspW
3239—3240	SGspW
3241—3243	SEGspW
3244—3245	SGspW
3246—3247	SEGspW
3248—3250	SGspW
3251—3252	SGspW; in E die anfänge.
3253—3276	SGspW
3277—3279	SGspW, in E die enden.
3280—3281	SGspW
3282—3284	SGspW, in E die enden.
3285—3288	SGspW, in E die enden.
3289—3291	SGspW
3292—3293	SGspW, in E die enden.
3294—3298	SGspW
3299—3300	GspW
3301—3317	SGspW
3318—3320	SEGspW
3321—3322	SGspW
3323—3325	SEGspW
3326—3327	SGspW

Vers:	enthalten in:
3328	SEGspW
3329	SEGsp
3330	SGsp
3331	SGspW
3332	SGspW, in E das ende.
3333—3334	SEGspW
3335—3350	SGspW
3351—3352	SspW
3353—3356	SGspW
3357—3376	SEGspW
3377—3378	SEGsW
3379—3380	SGsW
3381—3392	SEGspW
3393—3394	SEGsW
3395—3397	SGspW
3398—3410	SEGspW
3411—3416	SEGsp
3417—3419	SGsp, in E die anfänge.
3420—3421	SGsp
3422—3426	SEGsp
3427—3430	SEGp
3431—3433	SEGsp
3434—3439	SGsp
3440—3453	SEGsp
3454—3457	SGsp, in E die enden.
3458—3460	SGsp, in E nur spuren.
3461—3462	SGsp
3463—3464	SEGsp
3465—3474	SGsp, E ohne anfänge.
3475—3480	SGsp
3481—3502	SEGsp
3503—3504	SGsp
3505—3516	SEGsp
3517—3560	SGsp
3561—3562	Gsp
3563—3631	SGspW
3632	SGsp
3633—3641	SGspW
3642—3643	S
3644—3658	SGspW

Vers:	enthalten in:
3659	SGsp
3660—3686	SGspW
3687—3689	SGspWΓ
3690	SGspW
3691—3695	SGspWΓ
3696—3703	SGspW
3704	SGsp
3705—3711	SGspW
3712	SGsp
3713—3715	SGspW
3716—3724	SGspWΓ
3725—3742	SGspW
3743—3751	SGspWΓ
3752—3754	SGspW
3755—3756	SGpW
3757—3772	SGspW
3773	SGspΓ
3774—3781	SGspWΓ
3782—3788	SGspW
3789—3817	SGsW
3818	SGs
3819—3844	SGsW
3845—3856	SGs
3857—3858	S
3859—3978	SGs
3979—3980	S
3981—3984	SGs
3985—4030	SGsW
4031—4032	SGW
4033—4040	SMGsW
4041—4449	SMGsWΓ
4450—4057	SMGsW
4058—4069	SGsW
4070—4078	SGsWΓ
4079—4098	SGsW
4099—4100	SGsWΓ
4101	SGsΓ
4102—4106	SGsWΓ
4107	SMGsWΓ
4108—4120	SMGsW
4121—4122	SMGs
4123—4127	SMGsW
4128—4133	SMGsWΓ
4134—4136	SGsWΓ
4137—4145	SGsW

Vers:	enthalten in:
4146—4147	SGs
4148—4154	SGsW
4155—4156	SGs
4157—4190	SGsW
4191	SGs
4192—4236	SGsW
4237—4242	SMGsW
4243—4256	SGsW
4257—4258	SGs
4259—4269	SMGs
4270—4286	SGs
4287—4298	SMGs
4299—4312	SGs
4313—4323	SMGs
4324—4336	SGs
4337—4366	SMGs
4367—4368	SGs
4369—4370	SG
4371—4418	SGs
4419—4446	SMGs
4447—4448	SGs
4449—4450	SG
4451—4458	SGs
4459—4460	SG
4461—4505	SGs
4506—4527	SEGs
4528	SGs, in E das ende
4529	SGs
4530—4541	SEGs
4542—4543	SGs
4544	SG
4545	SGs

Vers:	enthalten in:
4546—4569	SEGs
4570—4571	SGs
4572—4582	SEGs
4583—4588	SGs
4589—4601	SGs, E ohne anfänge.
4602	SGs
4603	SGs, in E das ende.
4604—4610	SEGs
4611—4612	SGs
4613—4623	SEGs
4624—4628	SGs
4629—4651	SEGs
4652—4653	SGs
4654—4664	SEGs
4665—4683	SGs
4684—4685	SG
4686—4748	SGs
4749—4750	Gs
4751—4782	SGs
4783—4784	SG
4885—4886	G
4887—4944	SG
4945—4946	G
4947—5062	SG
5063—5064	S
5065—5084	SG
5085—5132	S
5133—5150	SG
5151—5240	S
5241—5270	SG
5271—5394	S

Anmerkungen.

Zu s. XIX. Ueber die frage, ob die an die spitze des schemas gestellte hs. x das original selbst, oder schon eine abschrift war, vergl. die anm. zu v. 3332 und 4475 f.

Zu s. LXXXVIII. Nachträglich finde ich, dass ein vierter ort des namens Neber im kreise Strasburg in Westpreussen lag. 1222 wird zuerst die burg Nevyr erwähnt, die Konrad von Masovien dem bischof Christian v. Preussen schenkte. Preussischer ursprung des namens ist also hier zweifellos. Im 14 jh. war dieses N. ordensbesitz, 1340 wurde es vom hochmeister dem Clauko von Jura (Jaworze) zu kulmischem rechte verliehen. Erwähnt werden später Heinrich von Nefer 1400; Pilgrim von Nefer (Nebir) 1407. 1409. 1414; Niclus von Newer 1447. Seit dem 16 jh. hiess der ort Niewierz, nach der parzellierung und neubesiedelung durch die ansiedelungskommission wurde er 1894 Neuheim genannt. Vergl. H. Plehn, Ortsgeschichte des kreises Strasburg in Westpreussen (Schriften des hist. ver. für den reg.-bez. Marienwerder, heft 39) 1900, und H. Plehn, Geschichte des kreises Strasburg (Materialien und forschungen zur wirtschafts- und verwaltungsgeschichte von Ost- und Westpreussen, bd. II) 1900.

1—169. Vgl. Unters. s. 98 ff. 116. Die herstellung des prologtextes begegnete manchen schwierigkeiten, da an vielen stellen der gedankengang wenig klar ist, und doch versucht werden musste, mit dem nur in G überlieferten wortlaut wenn irgend möglich ohne conjectur auszukommen. Es ist deshalb nicht überall gelungen, vollständige ordnung zu schaffen. Zur einkleidung hat der verfasser die form des Lucidarius verwendet, jedoch ohne sie bis zum schluss consequent durchzuführen. Eine direkte vorlage dafür vermag ich nicht nachzuweisen.

1. vgl. v. 6. 1697. 4123. 4133.

8. = v. 13.

11 f. = v. 119 f.

14. Piper vermutet: rach, wogegen jedoch der reim spricht. Der ausdruck, den die hs. überliefert, ist allerdings merkwürdig; er scheint auf einer vermengung verschiedener mit »wegen« denkbarer konstruk-

tionen zu beruhen und wäre etwa zu übersetzen: da er die schwerwiegende bestimmung traf.

28. wir alle] vgl. v. 4908.

33. Das fehlen eines pron. pers. als subj. begegnet bei H. öfters. Ich gruppiere die fälle des Ev. Nic. und der Fragm. (die der Apokalypse habe ich nicht gesammelt) nach den von Kraus zum Rheinauer Paulus 107 aufgestellten rubriken. I 1a) 1060. 2430; — I 1c) 2766: — II 1 bβ) 5225; — II 1 cα) 3639; — II 1 cβ) 33. 1667. 1895. 2480. 2807. 3846. 4277. 4594. 4852, H. Fragm. III 57; — II 1 cγ) 3072. 3983. 4582. 4935; — III 1 aα) 270. 1306 (falls in diesem vers nicht ergänzung aus dem in demselben satze stehenden refl. anzunehmen ist) 4693. 4704; — III 1 bα (Erg. aus substantiv und possess. pron.) 3987); — IV 1) 2573.

40. In der durch die hs. gebotenen form ist der vers genau gleich Himml. Jerus. D 364, 4.

42. In der überlieferung metrisch zu kurz, ergänzt nach v. 46.

50. G : menschn. In dieser weise hat G sehr oft eine endungsseltener eine mittelsilbe unterdrückt. Diese fälle sind im allgemeinen von den lesarten ausgeschlossen, da ihnen sprachliche bedeutung nicht zukommt und sie überdies in Pipers abdruck der hs. (Geistl. dichtung, bd. 2) nachgesehen werden können.

60. wand er] Nach einl. s. LII f. ist für d nach l, n im inlaut der lautwert d, im auslaut der lautwert t anzusetzen. Ich habe demnach geschrieben: teilde, wolde, sande, wende, dagegen dort wo apokope anzunehmen war: teilt (sie), went (sie) u. s. w. Folgt jedoch auf eine solche apokopierte form ein vokalisch anlautendes wort, so bleiben die phonetischen bedingungen dieselben wie im inlaut, besonders wenn (wie es meistens der fall ist) das zweite wort enklitisch oder das erste proklitisch ist. Deshalb habe ich hier d geschrieben: sand er 1433, wend er 4131. 4338, wend ez 391, wend ich 2899. 3952, wend Adam 80; wold er 1542; weind er 677 u. s. w. Vor einem mit dental anlautenden worte habe ich jedoch nur: wen, wan geschrieben: wan du 667, wen durch 1534, wen der 3271. Das entspricht auch der von den (einl. s. XCVI genannten) apokalypsehandschriften im allgemeinen angewendeten orthographie. Einige stichproben mögen als belege dienen; von der Danziger hs. sehe ich dabei ab, da diese stets »wen« schreibt: Die drei hss. K (Kgsbg 891) Kb (Kgsbg 891 b) und St schreiben übereinstimmend Ap 7624 wend uns, 7778 wend sie, 10480 wend ir, 10608 wend sie, 10653 wend er. Damit vergleiche man: 7627. 7636 K, Kb wen do, St wend do; 7630 K, Kb: wen die, St wend die; 10551 K, Kb, St : wen die. An ausnahmen fehlt es natürlich nicht, aber die regel ist deutlich genug ausgeprägt.

66 f. Unklar.

67. G liest: sinen, der sing. wird aber durch die weiterführung in v. 68 f. (71 : bleib) gefordert. Der reim könnte dann als : sache : machen wol angesetzt werden (vgl. Einl. s. LIV), ich ziehe jedoch vor, die in späterer zeit häufiger werdende schwache flexion von sache anzunehmen.

96. G: gebuwet] Sonst wird buwen im gedicht stets st. flectiert. Die schw. flexion der hs. kann uns schon vermuten lassen, dass hier ein anderes wort gestanden hat; zweifellos haben wir g e p r u v e t zu lesen; zu vergl. ist v. 1959. 3124. (Bei der correctur ist leider versäumt worden, die lesart in den text einzusetzen).

97 f. Nachdem der schreiber die ersten worte von v. 97 geschrieben hatte, ist er auf den schluss von v. 98 übergesprungen und hat dann auch die ersten beiden worte von v. 99 (Und was) gedankenlos abgeschrieben, ehe er seinen fehler merkte. Eine verbesserung hielt er dann nicht für nötig, sondern begnügte sich mit einer ganz oberflächlichen herstellung des reimes.

122 ff. Vgl. v. 1679 f., 1715 ff., 2998 f. Möglicherweise geht die stelle direkt auf Desc. VIII zurück, nötig ist es jedoch nicht, dies anzunehmen, da der aus der legende vom kreuzesholz (vgl. auch v. 2711 ff.) bekannte gedanke der mittelalterlichen vorstellung durchaus geläufig ist. Auch die deutsche und lat. predigt macht ausgiebigen gebrauch davon; Schönb. I 167, 12: erne wolde keines todes anders sterben danne an dem vronen cruce. Daz tet er durch daz, wane der erste man was ervallen an dem holze, daz ern ouch wider erloste an deme holze des heiligen cruces. Kreuziger 9163: als daz holz di sunde brufte, di schulte iz do wider stufte, und als daz holz di sunde gab, so wolde iz si nemen ab. Siehe auch unters. s. 134, anm.

135. Möglich wäre auch, zu lesen »den tot an des cruzes stam« oder »den tot an der selden stam«.

Die streichung von v. 133 f. wurde wegen des viererreimes vorgenommen, für den es im Ev. Nic. keinen weiteren beleg giebt. In der Ap. hat H. denselben freilich mehrmals verwendet: Ap. 387. 1515. 5985. 6931. 11459. 13711. Bei der endgiltigen festsetzung der zählung hatte ich übersehen, dass ich diese verse gestrichen hatte. Nachträglich wollte ich aber nicht mehr ändern, da alle citate davon betroffen worden wären, und zog deshalb vor, hier zwei zahlen zu überspringen.

141. Der ausdruck ist ungeschickt. »Uberrîchet« ist 3 pers. sg. und mit »wart« coordiniert; vollständig müsste der satz lauten: und damit die nature die (sc. die weise der engel) san uberrichet.

145. ein] als demonstrativum gebraucht, ebenso v. 465. 560. 2319. Vergl. Braune PBB XI, 518 f.; J. Meier, zur Jolande v. 219.

147 ff. Piper lässt v. 147 ungeändert und vermutet für 148 f.: billiche ..... ervant | unser schulde losunge. Meine änderung: williclichen für: billich stützt sich auf die bei bairischen schreibern häufige vertauschung von b und w.

150 ff. Statt dass hier wieder der fragende zu worte kommt, wird der inhalt der vorausgesetzten frage in der antwort gleichsam rekapituliert, wie es ja z. b. in der umgangssprache häufig geschieht.

152 er] Pipers conjectur: „der“ ist überflüssig.

164. als ein tier vorwildet] so nach v. 352. Der gedanke beruht

auf Psalm 146, 6; vgl. Schönb. pred. I 255: Humilians autem peccatores usque ad terram. Nach den sunden wurden die lute als ein vich, daz da nichtes mer engert, sunder wie iz den buch gevulle und cumet wider zu der erden. Und daz geschach al rehte, wanne do der mensche in der wunne des paradys was und gote gelich des enkonde er niht gemerken und wart gelich dem tummen viech zu dem tode. Ebda 283, 25: swanne wir denken daz wir sin cumen von der genozschaft der heiligen engele zu der genozschaft des vihs, so muge wir uns wol schemen.

179. der] Die lesart von G (gotes) ist unhaltbar, da sie erstens den vers auf elf silben anschwellen lässt und zweitens fünf hebungen bedingen würde.

233 ff. Hiob 40, 10: „Ecce, Behemoth, quem feci tecum.“

239 ff. Die Wisheit] Darunter ist zu verstehn das buch des Jesus Sirach, das seinem inhalt entsprechend in der Septuaginta den titel führt: *σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Σειράχ* (auch abgekürzt Σειράχ). Die betreffende stelle findet sich cap. XVIII, 1: Qui vivit in aeternum, creavit omnia simul. Es ist darnach im text einiges zu verbessern und zu lesen: Wisheit 239; ensamt.“ 241; Jedoch 242; phaffen, 243; so 244; male. 245. Die frage ob Gott alles auf einmal geschaffen habe, hat die kirche viel beschäftigt, und diejenigen welche die frage bejahten, als deren hauptvertreter Augustin zu gelten hat, stützen sich vornehmlich auf die angeführte stelle des Jes. Sirach; vergl. auch Honor. August. Elucidarius I, cap. 5. Ihre interpretation ist allerdings nicht haltbar; von einer gleich z e i t i g e n erschaffung ist hier ursprünglich (im griech. text steht *κοινῇ*) nicht rede.

266 (vgl. 284 ff. 3443 ff. u. ö.); dies die kirchliche lehre, dass der teufel der erlösung nie teilhaftig werden kann, vgl. Singer, Festgabe für Heinzel s. 370 f.

270. Ueber den grund für den fall des teufels vergl. Unters. 135; Singer a. a. o. s. 380 ff.

289. Hier ist in der hs. eine zeile freigelassen; dem zusammenhang nach dürfte aber anzunehmen sein, dass mehrere verse ausgefallen sind.

301. Ueber die anrufung Gottes, Christi, des heiligen geistes, der Maria vgl. Weinhold Zfdph. VIII. 254 f. Ich trage, ohne vollständigkeit anzustreben, nach: Gott rufen an Joh. v. Frankenstein (Kreuziger v. 19 ff.), Hesler in der Apokalypse, Hugo von Langenstein (Martina 35 ff.), der dichter der Elisabeth (v. 46 ff.), der verfasser einer noch unbekannten Judith des 13. jhs und einer gereimten übersetzung des Esra und Nehemia. Brun von Schonebeck wendet sich an zahlreichen stellen seines werkes an gott, meist bei beginn eines neuen abschnittes (vgl. v. 988 ff, 2658 ff., 11913), ebenso Heinr. v. Krolewitz. Maria wird von Brud. Philipp angerufen, Christus vom dichter der Hester, Christus und Maria vom dichter des Daniel; gott, Christus und der heilige geist von Jeroschin. Auch dichter, die nicht ausführlich die göttliche hilfe

erflehen, weisen oft wenigstens kurz darauf hin, dass sie dieselbe bedürfen, vgl. Jol. 27.

307. 327. In der überlieferung metrisch zu kurz.

345. G: arm] verschrieben statt: anr(ufe); der schreiber vergass die buchstaben zu tilgen.

356. „durch die grimmige feindschaft."

369 f. Vgl. Apok. 8677 f.: die vier evangelisten schriben von Jesu Criste. Ueber den reim siehe Einl. s. LIV.

371. zeichen und wunder] vgl. v. 1178. 2084. Die formel ist sehr häufig; vergl. Erlös. 1421, Jerosch. 87.

378. voltrîben] spez.: eine rede, einen bericht zu ende führen. Vgl. Pass. K 212, 14: Petrus die rede vollentreib zun ewarten unde sprach; Kreuziger 5813: Johannes vurbaz schribet die sache und voltribet, 6745: Mattheus darnach schribet, der diz ganz voltribet.

379 f. Siehe einl. s. XXXIX. Der reim steht abgesehen von den dort angeführten stellen noch Apok. 19629.

392. Vergl. Ap.: Johannes erhort hat und sprichet vort; Schonebeck 2557: ich sage u von Esebon vort, 4244: ich sage u von dem nabele vort, 12245: vort saget u mine zunge; Kreuziger 4297: Johannes schribet aber vort; Anselm 220: berihte mi der rede vort; Jeroschin 6443: unde sprechen aber vort; Hiob (W. Müller s. 34): aber sprach Eliphaz vort.

394. vorteilt] als epitheton der juden beruht auf dem später berichteten gericht Vespasians über dieselben; siehe v. 4687 ff.

403. Der vers hat anscheinend eine silbe zu wenig, doch ist dies in wirklichkeit nicht der fall; denn der name Cayphas ist ursprünglich dreisilbig, griech.: Καιάφας. Dass die vulgata die orthographie ai angenommen hat, beweist nichts gegen die dreisilbige aussprache Caïphas im mittelalter; dagegen lässt sich diese bestimmt nachweisen auf grund der verwendung des namens bei mittellateinischen dichtern; so schreibt Prudentius, Dittochaeum 40, 1 (Migne, Patr. lat. 60, s. 107): Impia blasphemi cecidit domus alta Caiphae. Er sprach also: Căiphas. Das dieselbe aussprache in der deutschen litteratur des 13. und 14. jhs noch die regel war, lässt sich zwar nicht bestimmt beweisen, ebensowenig aber das gegenteil, da man metrisch meist sowohl mit zwei- wie mit dreisilbiger aussprache gut auskommen kann, vergl. Erlös. 4260, Br. Phil. 6314. Unsere stelle ist eine der wenigen, bei denen die metrik eine entscheidung verlangt. Ausser metrischen erwägungen kann aber auch die orthographie für die dreisilbige aus sprache des namens geltend gemacht werden, wenn er nämlich in hss., die den diphthongen regelmässig durch ai widergeben, vorwiegend mit ay geschrieben wird. Das ist auch bei uns der fall; ein y im diphthongen wird von unseren sämtlichen hss., abgesehen von p, wo diese schreibung etwas öfter aber doch auch nur vereinzelt begegnet, nur sehr selten verwendet und dann nur im auslaut (zway 535), oder vor vokal (vgl. PBB XXII, 266, 3). Cayphas aber wird meist mit y geschrieben;

es findet sich so Gsp 403. 414. 488. 1003, sp 713, GspW 1099, CSGsp 2683, Ss 2701, SGp 2433, Ssp 2495, spW 1378; mit ai dagegen nur G 713. 1378. 2495. 2701, S 488.

404 f. Die irrige ansicht, dass Cayphas nur gerade in jenem jahre hohepriester gewesen sei, wurde hervorgerufen durch Joh. XVIII, 13: qui erat pontifex anni illius. Sie begegnet in der litteratur des mittelalters nicht selten; Erl. 4260: Caiphas der daz jar ein bischof was, Br. Phil. 6314: C. der in dem jare ein bischof was, 6579: der in dem jare was bischof, Kreuziger 625: der des jars truc bischofs nam, 679. 4725: der des (selben) jares bischof was, 4308: des jars der selbe Caiphas bischof was; ebenso von Annas 4376: nu was er er in dem jare vor bischof da gewesen. Joh. v. Frankenstein weiss aber sehr wohl, dass das hohepriesteramt bei den juden der regel nach nicht jährlich wechselte, er fügt deshalb eine erklärung bei, weshalb es gerade bei Cayphas und Annas der Fall gewesen sei 630 ff.: eins bischofs amt e lange wert di wile er lebt, daz was der louf, sind gevîlz in einen kouf von der juden gîtikeit, di do der ewart wirdikeit vrumten von den Romeren; und 4400 ff.: (Annas und Caiphas) einer gar des andern was heimlichere und ratgebe, in vruntlicher libe strebe erkouften si alle jar, diser nach, jener vor, mit underspike, in underscheit des bischofs amtes wirdikeit von den Romeren. — Die angabe, dass zur zeit der Römerherrschaft das hohepriesteramt oft wechselte und auch käuflich geworden war, entspricht den thatsachen, nur auf Annas und Cayphas trift sie gerade nicht zu, hier war der dichter durch die angeführte stelle bei Joh. irre geführt; Annas war von 7 bis 15 hohepriester, Cayphas vielleicht von 18, spätestens von 26 an bis 36.

406. gephlihte] Nach Gesta D »sub principatu sacerdotum Judaeorum Annae et Caiphae« ist gephlihte zweifellos als amtsgenosse aufzufassen. Wie die Gesta zu dieser verkehrten darstellung kamen, ist noch leicht zu sehen. Ursprünglich hiess es wahrscheinlich: »sacerdotis Josephi, qui et Caiphas«, denn Joseph ist der eigentliche name des C., daraus entstand dann wohl »Josephi et Caiphae«, und dann war es ein kleiner schritt, statt Joseph den namen des Annas einzusetzen, der auch im folgenden öfters ganz wie ein gleichgestellter mit C. zusammen, regelmässig sogar an erster stelle, genannt wird.

406 ff. Etwas anders geordnet dieselbe Aufzählung v. 713 ff., 1098 ff.

426. Under des und] ist zweifellos das ursprüngliche; G und s haben an der vorwiegend md. und nd. ausdrucksweise anstoss genommen.

431. „Der marter buch“ können die evangelien als darstellungen der Passion genannt werden; „buch der Märtyrer“ wie p schreibt, giebt keinen sinn.

443. din S, dich p, dir s]. Alle drei lesarten wären brauchbar: »din« wäre abhängig von »niht«; zu »dir« würde aus v. 441 das nötige ergänzt werden, eine ganz ähnliche construction begegnet bei Kistener,

Jacobsbrüder 929 f. Am wenigsten scheint das in den text aufgenommene »dich« zu passen, da es ganz vergessen lässt, dass speziell vom waschen der Füsse die rede ist; aber gerade für diese lesart entscheidet die Quelle, Joh. XIII, 8: si non lavero te.

448. êr ich] Im reim ist nur ê belegt. Da jedoch mê und mêr nebeneinander im reim gebraucht werden und H. selbst zweifellos mêr und êr gesprochen hat, so habe ich kein bedenken getragen, auch die form êr zu verwenden. Ich habe mich dabei jedoch aus phonetischen gründen auf die stellung vor vokal beschränkt; denn ich glaube, dass auch der dichter im versinnern bewusst oder unbewusst oft unter dem einfluss solcher gründe handelte, wenn er vor der wahl zwischen zwei doppelformen stand.

452. wizzet ir] Joh. XIII, 12: Scitis quid fecerim vobis? vgl. Martina 31, 63.

461 f. Vergl. 2483. 2815. 4518; anders gewendet 2979. 3721; Frgm. I, 87 f. Belege aus der Ap. bei Amersb. II s. 22.

465. einen segen tun] ist natürlich ursprünglich = signum facere das zeichen des kreuzes machen; es kommt aber auch sonst vor, wo nur vom gesprochenen segen die rede ist, vgl. Iwein 5897: disen segen tet sie für sich: herre got .... Dieser gebrauch konnte sich natürlich nur entwickeln, weil stillschweigend vorausgesetzt werden durfte, dass das zeichen des kreuzes gleichzeitig gemacht wird. Wenn im zusammenhang mit den einsetzungsworten der ausdruck „den segen tun" gebraucht wird, so kann er aber nur auf die worte selbst bezogen werden; denn einmal ist das „segnen", das in der einsetzungsformel gebraucht wird, von vornherein keine übersetzung von „signum facere" sondern schon mit übertragener bedeutung von „benedicere" (Matth. XXVI. 26, Marc. XIV. 22), und dementsprechend hat auch die kirche die lehre ausgebildet, dass die weihende kraft der w o r t e a l l e i n die wandlung hervorruft; vgl. Schönb. pred. III 223 $_{16}$: Accedit verbum et fecit sacramentum. Wan diu heiligen wort diu habent die tugende und die kraft, daz uf dem heiligen alter von den heiligen worten daz ware opher wirt des heiligen lichnamen unde des heiligen plutes des heiligen Cristes; ähnl. ebda 224 $_{8}$. Ausführlich spricht darüber Joh. v. Franckenstein, Kreuziger 1875: er jach: „daz ist der lichnam min." Anders segen sold niht sin wan daz er dise wort sprach, mit den der segen ouch geschach, als man gicht: er tut den segen. Dass dies nicht zu übersetzen ist durch „mit ihnen zugleich wurde auch das zeichen des kreuzes gemacht, wie man sagt: er t. d. s." sondern mit „durch sie wurde die segnende wirkung ausgeübt, weshalb man auch sagt: er t. d. s.", das lässt die angeführte predigtstelle schon erkennen, deutlicher sagt es der dichter selbst, wenn er fortfährt: „ditz sol man also wegen, er habe gesprochen nur die wort; di matcrge so verkart wirt von der worte wîekraft, nicht mit ûbunge so geschaft als di andern sacrament, di toufe und dise mit genent: daruber des segens zeichen. gêt in der matergen grunde bestêt, ab disen aber wicht der orden

Wan als die wort gesprochen worden oder noch werdent volent, ir tugende kraft do verwent daz brot garbe und gantz in den heiligen lîchnam glanz." Das abendmahl wird also aufs deutlichste den anderen sacramenten gegenübergestellt, wenn in v. 1887 ff. gesagt wird: das worüber das zeichen des kreuzes getan wird (wie bei den anderen sacramenten geschieht) bleibt unverändert in seiner materie, beim abendmahl dagegen wird gerade die materie geändert. Das ganze kommt also auf die spitzfindige unterscheidung hinaus, dass das zeichen des kreuzes die macht hat die materie zu erhalten, nicht aber sie zu wandeln: diese kraft haben nur die worte. Uber „ein" vgl. v. 145 Anm.

470. = Kreuziger 1711.

490. ir] S hat iren, da dadurch aber ein dreisilbiger auftakt entstünde, muss mit z[1] die unflectierte form eingesetzt werden, vgl. Amersb. I, 19. Für die textkritik ist der vers insofern von weiterer bedeutung, als er uns zweifellos zeigt, dass die hs. S in der verwendung des flectierten ir über das original hinausgeht.

497 f. drizic : vlizic ist in den mhd. denkmälern, die den verrat des Judas und seinen sündenlohn erwähnen nahezu stereotyper reim; vergl. Kreuziger 897, Erlös. 4552, Martina 63 $_{109}$.

522 f. Matth. X, 9. Nolite possidere ... non peram in via, neque duas tunicas, neque calceamenta; Luc. XXII, 35: Quando misi vos sine sacculo et pera et calceamentis. Das vom dichter zweifellos gebrauchte wort schirpe (pera) wurde von den schreibern zum teil nicht mehr verstanden; sp haben das ihnen vorliegende: scherfen als: acies gefasst, mit dem folgenden passus von den zwei schwertern in zusammenhang gebracht und deshalb durch: swert ersetzt. In der quelle ist aber hier von schwertern noch nicht die rede. Zur construction vgl. Paul, mhd. gr. § 321. Nachzutragen ist dem bei „schirpe" s. LXXVIII u. LXXXI gesagten, dass das wort auch beim Wilden mann III, 111 begegnet: mit diner schirpen und mit dime stave.

529. Luc. XXII, 38: »Ecce duo gladii hic«. At ille dixit eis »Satis est.«

532. S hat den vers, der nur die einleitung eines excurses ist, nicht verstanden. Amersb. II s. 26. Zu 533 ff. vergl. Unters. s. 118.

538. tun mit dem part. praet.; vgl. v. 2000. 4136.

541 f. gehermen] = quälen. Die hss. von z[1] haben das wort nicht richtig verstanden und deshalb den text geändert. G und p dachten an „gehirmen" ruhen und haben die verse umgestellt; dabei waren sie aber offenbar völlig unabhängig von einander, denn aus der ganz anders gearteten fassung in s scheint zu folgen, dass z[1] die umstellung noch nicht gehabt hat. „witwen und weisen" ist, wie auch heute noch, formelhaft, und besonders häufig in solchem zusammenhang wie hier: vergl. Fundgr. I s. 113 $_{18}$: bitet umb alle, die da getermet sin, daz si daz swert tragen, daz si witwen unde waeisen also schirmen als in gesetzet ist; v. d. Leyen, Glouven s. 152, 289.

546. snite] gen. pl. v. snit st m. die schärfe, schneide; nicht etwa wie

Lexer nach Roth. dicht. 1, 16. 23 citiert: snîde stf., das einen weder vokalisch noch konsonantisch (s. einl. s. LII) brauchbaren reim auf »mite« ergäbe. Das in S 548 überlieferte: snide ist ebenfalls, wie der folgende vers zeigt, durchaus nicht = mhd. snîde, sondern = nd. snede!

555. Vergl. v. d. Leyen, Glouven s. 148 nr. 249.

579 f. Vergl. Ap. 6035 f.

586 f. Luc. XII, 45. Vergl. Anselmus v. 226: van grotem leide vant he se slapen; Fuozesbrunn 496: unz er in den sorgen entslief.

598. Ueber die plusverse in s vergl. Unters. s. 107.

607. 2665. 3935. zu dute] Vergl. mhd. u. mnd. wb.; ferner Jeroschin 9592; Schonebeck 9264. 9537. 9624. 10270. 11220; Schönb. pred. I 171 22. 348 30. Aus älterer zeit vergl. Hartmann, Glouven 2767, Adelbr. Joh. Bapt. 227, Schönb. zur Jul. 16; Amersb. II s. 11.

615. = Urstende 105 51.

617. Matth. XXVII, 53: An putas, quia non possum rogare patrem meum, et exhibebit mihi modo plus quam duodecim legiones Angelorum? Man könnte denken, die worte „und noch mer" in der lesart von G giengen auf die worte „plus quam" der quelle zurück. Andererseits spricht diese nur von zwölf nicht von zwölftausend scharen. Wäre die lesart von G die ursprüngliche, so wäre schwer zu verstehn, was sp zu einer änderung hätte veranlassen sollen; umgekehrt ist leicht verständlich, dass ein schreiber an der knappen ausdrucksweise anstoss nehmen konnte und sie erweiterte. Ueber die construction des nebensatzes vgl. Kraus, Zfda. 44 s. 150 ff. Die metrische bemerkung Amersbachs zur stelle (I, 27 1) bezieht sich auf die lesart von G, wird also durch die textherstellung gegenstandslos. Vgl. auch Br. Phil. 6555 got, der sant von himel mir ein her, zwelf engel schar; Anselmus 275 hat dagegen dieselbe lesart wie die hs. G: wol zwelf dusent engel schare.

629 f. Schwache flexion von spîen ist für H. gesichert durch v. 1515. 4963. Andernfalls würde nichts hindern, bei allen drei verben starke praeterita anzusetzen.

633. tore und affe] beliebte wendung; Zeno 281: wat doren und affen vele unnuttes klaffen, ähnlich Br. Phil. 10104: ungelerte und affen, 3955 esel und affen. Zu vergl. ist Stricker: da leitet der tore den affen. Vielleicht liegt an unserer stelle in tore der nebensinn „übelthater", wie im fries. für verbrecher und verbrechen „durige" und „durige died" belegt sind (vgl. His, Strafrecht der Friesen, s. 32).

634; vgl. v. 63. 351. 3362. 3434. 4420. Ueber das vorkommen solcher umschreibungen für gott, Christus und den teufel in der älteren litteratur vgl. Kraus, zum Baumgartenberger Joh. Bapt. 37. Die litteratur des 13. und 14. jhs bietet entsprechende belege in reichstem masse; eine spezielle gruppe bespricht Meier, zur Jolande 474.

639. uns] Matth. XXVI, 68: prophezita nobis.

643 ff. In v. 643 ist nach Act. Apost. VIII, 32 (ad occisionem ductus est) das praet. zu setzen und entsprechend dann auch v. 644; dass Jes. 53 7 das futurum steht, ist nicht von belang. In v. 645 f. verlangt

überlieferung und zusammenhang (v. 647 und . . . getut : blut) das praesens.

666. vgl. Elis. 1347.

670. Luc. XVII, 61: Et conversus dominus respexit Petrum. G hat statt der ursprünglichen lesart einen auch sonst oft begegnenden flickvers.

679 ff. vgl. Unters. s. 119.

730. Ueber die verschiedenen Joseph zugeschriebenen handwerke vergl. Hofmann, das leben Jesu nach den apokryphen. Vorwiegend wird er bekanntlich als zimmermann bezeichnet (faber lignarius), nur vereinzelt als schmied, so bei Hilarius und Ambrosius. Hugo Card. in Marc. VI, 3 nennt ihn sogar einen goldarbeiter oder steinhauer. Die deutsche dichtung nennt ihn natürlich ebenfalls vorwiegend: Zimmermann, so unter ausdrücklicher polemik gegen die andere angabe Brud. Phll. 4269: diu waren buch sagent uns daz ein zimberman her Josep was . . . . . vil lute han den wan daz ein smit josep waere, die sint betrogen daran sere. Dem gegenüber erklärt sich Schonebeck für die angabe, daz er ein schmied gewesen 1881: man spricht ein smid were sin vater, der warheit volge ich algater und bezuge daz mit künige David der sust an sinem salmen quit: tu fabricatus es auroram et solem, du hast gesmedit den morgenrot und di sonne. Woher H. die angabe entnommen hat, ist mir unbekannt.

738. »da« als einleitung einer antwort vgl. v. 1027. 3860. 4020, bei aufzählungen durch »so« fortgesetzt; vgl. das fortführende »so« auch ohne vorausgehendes: da, v. 2512. 5102.

740 ff. 3110 ff. 3831 f. 3943 ff. 4264 ff. 4301 ff. Aufzählungen von heilungen, die Christus, die apostel oder heilige vollbringen, sind in der mittelalterlichen litteratur sehr beliebt und bewegen sich meist in den gleichen formen, vgl. Brud. Phil. 5476. 6140. 9008. 9468 (die beiden letzten berichten von Maria), Sich huop von gotes trone 372, Erlös. 4204. 5544 (von d. Aposteln), Anselmus 574, Elisabeth 9695. 10099. 10504, Br. v. Schoneb. 7505, ebenso in der Predigt: Schönb. I, 113 $_{7}$. Etwas ferner stehen dem wortlaut nach Zeno 1607, Pass. H. 57 $_{36}$. Die liste wäre leicht ins ungemessene zu verlängern; belege aus der älteren litteratur siehe Kraus, zum Baumgart. Joh. Bapt. 1.

763. Der vers begegnet wörtlich auch sonst (vgl. Jwein 5793), was bei der häufigkeit der phrase nicht merkwürdig ist.

767. Pilate als nom. sg. auch v. 915. 1275. 1317. Nach s Pilat: bat zu lesen ist nicht zulässig, da Pil. sonst stets mit langem â reimt.

777. betete in an (gelovbt an in G)] Gesta I, 2: adoravit.

779. Die lesart von s (daz ertrich) könnte vielleicht darauf hinweisen, dass H. esterich nach mnd. weise als neutr. gebraucht hat.

789. Subject ist der folgende Vers.

792. Vgl. Unters., s. 104.

801 f. Gesta I, 3: Dum me mitteres in Jerusalem ad Alexandrum. Wer dieser A. ist, weiss ich nicht; vielleicht jener der mit Annas,

Cayphas und den anderen juden zusammen v. 718 u. öfter genannt wird? Wenn der name nicht schon in der quelle stünde, würde man denken, er sei nur des reimes wegen gewählt worden.

819. heil uns alle] Wörtliche übersetzung von Osianna, entsprechend Gesta I, 3: Salva nos (vgl. Hieronymus zu Marc. 11_9: salvum fac, zu Psalm 118_{25}: obsecro domine salva.). H. hat sich jedenfalls einfach seiner quelle angeschlossen; dass ihm wirklich selbst die bedeutung des hebr. wortes klar gewesen ist, ist nicht anzunehmen. Im mittelalter scheint man vielmehr geneigt gewesen zu sein, das Marc. 21_9, Marc. 11_9, Joh. 12_{13} auf Hosanna folgende: benedictus qui venit in nomine domine als übersetzung des hebr. ausrufes aufzufassen. Diese falsche auffassung vermengt mit der richtigen begegnet in einer adventspredigt Schönb. II, 9_{10}: Osanna daz spricht in unser zungen 'willechomen herre.' du bist der da komen ist in dem namen dines vaters daz du die sunder hailest. Nu hail uns herre wan du gewalt hast ze heilen die armen menschen hie in der erde.

829. »einen eines dinges beruofen« einen tadeln wegen. G, dem W folgt, hat den ausdruck nicht verstanden.

836. romische riche] der plural offenbar verwendet zur bezeichnung der gesamtheit der römischen lande; vgl. »alle diutschiu riche« ganz Deutschland.

848 f. Der ausdruck ist ungewöhnlich: wer einer übelthat beschuldigt wurde.

867. Piper erklärt die lesart von G »niefen« als: sich bücken. Worauf er sich dabei stützt, ist mir unbekannt.

872. H. Fr. I, 62: bi gotes guten sit gemant.

879. Man könnte versucht sein zu lesen: der tempelknehte = wir gehören zu den tempeldienern. Dem widerspricht die quelle Gesta I, 5: Nos viri gentiles sumus et servi templorum. Offenbar ist servus templorum nur eine umschreibung des ausdrucks: heide (vgl. Götzendiener).

883 f. G hat den reim »vanen: an en« beseitigt. Hesler verwendet aber derartige reime sehr häufig; kust(e)en: akusten 605, wist(e)en: listen 229, twang en: ergangen 1923, bat en: staten 2561, ducht(e)en: luhten Ap. 2169, hiez en: liezen Ap. 2409, sand en: handen Ap. 9885, an en: oberanen Ap. 17147, um en: die tummen Ap. 18601, entfan en: die vertanen Ap. 19263, gesên en: wenen Ap. 20817; und ich: kundic EN 2717, trit(e)ich: vittich Ap. 8665, bat er: vater Ap. 14731, lob ez: obez EN 4067, vrô sin: losin EN 3619,: glosin Ap. 5509, nâ sin: blasin Ap. 14649, 20227, vru sin: almusin Ap.; vort is: wortis Ap. 8787, gruon is: tuonis Ap. 7945, gram is: lammes Ap. 12683, sur is: vures Ap. 12963, getwanc ist: angist Ap. 2639, 6173, 6475, 15885, geschien ist: dienist Ap. 6533, 6721, u sint: tusint 5125 Ap. 1093, 21221, stro wîs: des howis Ap. 13275.

896. Hier hat z[1] zweifellos: ir eingesetzt.

908. Die conjectur wird durch G nahe gelegt, trotzdem ist es fraglich, ob der vers urspr. so gelautet hat; denn es wäre schwer ver-

ständlich, woher dann die grosse verderbnis des textes kommen sollte. Erklärlicher würde diese, falls ursprünglich ein ungewöhnlicher ausdruck hier gestanden hat. Man könnte an das poln. ozzek denken, das Jeroschin v. 15043 in der bedeutung: verhau, verschlag gebraucht; hier wäre es zu übersetzen mit: schranken (des gerichtes). Wir müssten dann etwa lesen: und (bat) die juden zum ozzek sten.

919. Der name Procula aus Gesta D.

920. Vgl. v. 1460.

924. »hinaht« das nur in p steht wird als ursprünglich erwiesen durch die quelle, Gesta II, 1: multa passa sum propter eum in hac nocte.

927. Dass »vort« das ursprüngliche reimwort ist, das die hss. beseitigt haben, kann nicht zweifelhaft sein; vgl. anm. zu v. 392.

950. »einem zu zannen« vermag ich sonst nicht belegen, sonst heisst es: einen an zannen.

952. Gesta II, 4: ex fornicatione.

960. lugenspraeche swm. lügner, bisher unbelegt aber neben lugensprēche ebensowohl anzusetzen als meinswüere (Seifr. Helbl. I, 785) neben meinswere, erbenaeme neben erbenēme, maulwurf (= * mûlwürfe) neben moltwerfe, gehulfe neben gehëlfe; vgl. auch Wilmanns, Gram. II § 148 f.

961. »beschulden« ist plur. praet. von beschelten (nicht von beschulden), vgl. v. 975.

965. Die meisten recensionen der Gesta haben zwar: Azaras, aber die unserem gedichte vorliegende version schreibt Caras, entsprechend dem Ζαρᾶς, Ζηρᾶς der griechischen fassung; deshalb war die lesart von sp aufzunehmen.

977. »gestân an« stehen bleiben; »g. a. einem worte« einem worte zustimmen.

981. ez gieng in rehte an daz leben] soviel als: ez gieng in nâhe an daz leben. Dem sinne nach gehört der vers zu v. 977; die merkwürdige stellung hat ihren grund in den reimen.

984. Uebergang von der indirekten zur direkten rede; ebenso v. 3584.

998 sint] Gesta II, 4: et modo facti sunt Judaei. Die änderung von G. »blint« ist nicht so sinnlos, wie sie scheint; sie erklärt sich aus der allegorischen auslegung der blintheit = sündhaftigkeit in der kirchlichen litteratur. Die menschheit wurde durch die sünde Adams blind, Schönb. predigt II, 53_{19}: diser blint bezeichent alles manchunne daz an unserm ersten vater Adam erblint. Do er (Adam) gesunte, sa ze stunde ward er uz geworfen und erblint, wan er verlor daz licht der hilicheit und der himelischen frouden. Vgl. Sünd. Wid. 372 alsus hat der sunden wint mich in mir gemachet blint.... sunde mich geblendet hat, 2963 alsus waren gotes kint von sunden worden alse blint. Durch Christus wird die blindheit von den menschen genommen, Schönb. a. a. o.: diu selb blintheit diu belaib allen menschen untz daz got selber

chom und unser menscheit an sich nam; vgl. Wartburgkrieg 104 9: Jesus der uns erloste, wir waeren anders alle blint. In der erzählung vom blinden Longinus, der sehend wird, ist diese auffassung deutlich zum ausdruck gebracht. Von den juden, die die erlösung verschmähen, wird die blindheit natürlich nicht genommen, sie heissen deshalb besonders „blint“ (Martina 32 81: die blinden juden) oder „mit sehenden ougen blint“ v. 1527 anm.; Wild. Mann IV, 69; Br. Phil. 6205, wo spez. von den pharisäern die rede ist (die lesart bei Rückert ist zweifellos in der angegebenen weise zu verbessern; ebenso ist Kaufringer XI, 546 zu ändern). Vergl. auch: daz sie (die juden) sint noch hiute des gelouben blint Helbl. II 1116; die blinthafte rote Pass. H. 57 52; der juden sin ist blint Freid. 24 15.

1007. Klagen c. gen. ist mit sicherheit nicht zu belegen; vgl. DWb. V, 923, deshalb ist vielleicht besser die lesart von spW einzusetzen. (Im variantenapparat ist statt: »daz G« zu lesen: Daz spW).

1009. der er ist komen ze maere] = die von ihm bekannt geworden sind. Die construction entspricht als passivum etwa dem bekannten »einen ze maere bringen« in den ruf bringen, machen dass von jemandem etwas bekannt wird; vgl. Trist. 8334: si begunden in ze maere bringen, er waere ein zouberaere.

1022, vgl. v. 1071.

1037 f. s hat „sterben“ vorausgenommen, offenbar weil der vers 1038 in seiner vorlage überfüllt war. Diese überfüllung ist aber gewiss nicht ursprünglich sondern erst in z[1] entstanden durch einfügung des wortes: tun, das vollständig uberflüssig ist und deshalb von mir wieder beseitigt wurde. Vielleicht dürfte auch „niht“ noch gestrichen werden, wodurch der vers eine weitere erleichterung erführe.

1039 f. Dass Hesler »sunne« schwach flectiert hat, ist erwiesen durch v. 2607 (die sunnen : gegunnen); das geschlecht bleibt zweifelhaft. Die quelle hat hier (Gesta III, 1) nur: testem habeo solem; zur erweiterung ist eine beliebte formel verwendet.

1057 ff. Vergl. Schönbach, pred. II, 52 34: Er seit in ouch daz er den heiden gegeben wurde, daz die juden gesprechen mochten, si waern an sinem tode unschuldic, si hiten im iht getan. Daz si mit den handen niht taten, daz taten si mit den worten.

1095. Aus metrischen gründen musste hier die lange form „haben“, die H. ja nach ausweis des reimes auch verwendete, eingesetzt werden.

1105. Die lesart von G (waiz) beruht sicher auf verlesen eines in der vorlage stehenden: bu iz (vergl. v. 1839). Der fall steht in G nicht vereinzelt da; in v. 1114 ist ebenso „da gê“ vom schreiber als ein wort (dage) gelesen und durch „tag“ wiedergegeben worden; umgekehrt hat er in v. 1426 „hofte“ irrtümlich in die zwei worte „lie ofte“ zerlegt, ebenso 2839 „niergen“ in „nie erger“.

1115. Vgl. v. 1528. 2314. 4322. 4758. Das doppelte „uber“ habe ich gesetzt nach Gesta IV, 1: Sanguis eius super nos et super filios nostros. Belege aus der Ap. bei Amersb. II s. 22.

1122 f. Etwas ungeschickte wiedergabe der in der quelle stehenden frage, Gesta IV, 2: quis Caesarem blasphemaverit, dignus est morte anne?

1138 f. scheldic] Gesta IV, 3: si hoc sermo blasphemus est. Schuldic G, schedlich p geben keinen genügenden sinn. Da „schelten, scheltwort, (got)schelter“ in den glossaren sehr häufig als übersetzung von: blasphemare, blasphemia, blasphemus begegnen (Dief. Gl. lat.-germ. s. 76), so liegt es nahe auch hier ein adj. desselben stammes als übersetzung von blasphemus zu vermuten, also „scheltlich“ oder besser noch das nd. belegte „scheldic“, das graphisch den in den hss. überlieferten lesarten recht nahe steht; (deshalb gebe ich ihm auch den vorzug vor „schentlich“, das auch denkbar wäre, vgl. Dief. a. a. o.: blasphemia: schentlich gedenck, schendung; blasphemus: schender).

1141. Vgl. Anselmus 581.

1152 ff. Der gedankengang ist hier nicht ganz klar. Zuerst wird die bestimmte aussage vorausgeschickt: das volk will nicht „gelîche“ (d. h. alle in gleicher weise, ausnahmslos) Jesus töten. Das dann folgende kann nun verschieden aufgefasst werden, entweder als die überlegung, deren resultat der vorausgeschickte satz eigentlich erst ist, oder als eine einschränkung des zuerst gesagten. Ich übersetze die stelle: Ob nun das volk es will (näml. Chr. verderben) oder nicht (dieses mit „weder“ korrespondierende zweite glied ist, wie es oft geschieht, ausgelassen), jedenfalls sehe ich viele unter ihm weinen.

1168 f. Ich habe den in G überlieferten hypothetischen satz in einen einfachen aussagesatz verwandelt, da die quelle ebenfalls an die spitze die bestimmte aussage stellt, Jesus taten seien nicht menschlich; Gesta V, 1: Homo iste multa mirabilia fecit et signa, quae nullus hominum fecit nec facere potest. sW haben die spätere stelle (v. 1184 f.) hier vorausgenommen.

1172 ff. daz Moyses — ebengeliche tat] Gesta V, 1: malefici Jamnes et Mambres, et fecerunt et ipsi signa quae Moyses.

1189. = vers 1193.

1195 ff. Contaminiert aus zwei verschiedenen stellen der quelle. Gesta V, 2 D: veritatem ipsius accipias et portionem cum ipso; ed pr: veritatis ipsius partem accipias cum ipso. Gesta XII, 1: Pars illius sit tecum in futuro seculo.

1229 ff. Ungeschickte ausdrucksweise. Zusammen gehören v. 1229 und 1231 einerseits, 1230 und 1232 andererseits.

1240. achzehen jar] ebenso v. 4400. Die quellen für beide stellen haben verschiedene angaben; Gesta VII (quelle für v. 1240): fluens sanguine ab annis duodecim (entsprechend Matth. 9_{20}; Marc. 5_{25}; Luc. 8_{43}; vergl. Brud. Phil. 5753: mer dan zwelf jar) dagegen Veronicalegende D, Afda II, 178 (quelle für v. 4400): triginta annis. Woher H. die angabe von 18 jahren hat, ist mir unbekannt.

1251. Vergl. v. 4373.

1265. Die conjectur gegen die überlieferung ist wohl einwandfrei. Ueber den reim vergl. einl. s. XL.

1267 f. Rührende reime werden von H. nicht prinzipiell gemieden. Es begegnen uns folgende fälle: ahte: ahte (8) 1203; halben (acc.): halben (adv.) 2139; armen (acc. sg.): armen (dat. pl.) 2887; dem manne: daz Manne Ap. 3347, 15641; daz Mannen: den mannen Ap. 11865; daz wahs: der wahs Ap. 14701, 18047; daz alter: der alter Ap. 15529; malen (inf.): malen (dat.) 4409; ê (adv.): die ê 891. Ap. 7675, 14781, 18441; erst: erst Ap. 18883; mêre: maere 3689; du wilt: daz wilt Ap. 71. 16297; der wirt: er wirt Ap. 3323, 4697; den grifen: grifen (inf.) Ap. 21713; leit (adj.): leit (praet.) 1893; zu lugene: mit lugene Ap. 13891; tusent : tusent Ap. 12509; sie luten: den luten Ap. 2579; crist: crist Ap. 2855; gar: gar Ap. 23101; hant: zuhant 463, 2901; er wart: -wart Ap. 1181; wert: -wert Ap. 4719; nam: vornam Ap. 13499; berc: geberc 559, Ap. 20877, 21195; den bergen: vorbergen Ap. 22969; wec: enwec Ap. 8283; des: Herodes 1395; da: Abda 2458; bitten (inf.): mit gebitten Ap. 22491; oleie: -leie 2987; unbewollen: der wollen Ap. 1981; luter: geluter 267; mit ruwen: beruwen Ap. 3289; — einvaldic: zwivaldic Ap. 4531; —lich: —lich Ap. 9713; —lîche: —lîche 509, 1151, 1687; Ap. 903; —keit: —keit Ap. 17891; vorboten: zwelfboten 521; gegunde: begunde 1499. Die weit überwiegende mehrzahl sind sogenannte erlaubte rührende reime; aber auch die zahl dieser ist im vergleich zum umfang von Heslers gedichten nicht beträchtlich, und man wird deshalb gut thun, derartige reime nur wenn sie durch die überlieferung völlig gesichert sind, stehn zu lassen. Deshalb ist hier zweifellos die lesart von G. zu streichen, umsomehr als p einen durchaus einwandfreien ersatz bietet; vergl. anm. zu v. 3132.

1273. in zorne] Die überlieferung hat »zorn«; der dativ wird dagegen gefordert durch den reim (: der verlorne), der durch die parallelen stellen v. 3245, 3457 gesichert ist. Vgl. Mar. Leg. 21 441: in gute wart ir herz beweit.

1304. Keisers (G.: Kuniges)] Gesta IX, 1: Amicus Caesaris. Die stellung im folgenden ist ungeschickt.

1368 f. In der quelle nur gruppe Dc. und ed pr. (IX, 3): quem postmodum lapidare voluistis.

1373. „Unde" statt „und" ergäbe eine glattere verteilung der accente im vers; ich habe es trotzdem nicht eingesetzt, da mir gerade die betonung: „und sprèchèt uf mích dáz" der zornigen erregung des sprechenden ausserordentlich angemessen erscheint. Der scharfe accent auf „mich" ist gerechtfertigt durch die starke betonung des gegensatzes zwischen der eigenen frevelhaften absicht der juden und ihrem bestreben einem anderen, unschuldigen, die schuld zuzuschieben.

1384. einem einen beklagen] Eine meines wissens sonst nicht belegte contamination aus „einem klagen" und „einen beklagen".

1423 ff. Nach Luc. XXIII, 8 ff. Die Gesta haben nur in gruppe D (IX, 4) einen weit kürzeren bericht, der dem dichter jedoch zweifellos bekannt war und wohl auch auf den wortlaut eingewirkt hat (siehe unten): Et gavisus est Herodes. Tunc Herodes secum reputans, quid

sciscitari vellet (dann folgt ein unklarer einschub: Pilatus autem sibi familiaris providus) cautus non vult dare iustum morti nec Judaeorum sese conjungere sorti. Atque remisit eum Pilato.

1426. Luc. XXIII, 8: sperabat signum aliquod videre ab eo fieri. (Anders Erlös. 4727: er wande zeichen vil ieso von dem zeichenaere sehen).

1430. Die bedeutung des verses ist wenig klar. Am wahrscheinlichsten scheint mir, dass eine etwas ungeschickte wiedergabe jener worte der Gesta: H. secum reputans vorliegt. Um den sinn zu verstehn vergleiche man Elisabeth 5349 ff. Aus dieser stelle, zusammengehalten mit der unsrigen ergiebt sich für dieses »bekorn« etwa die bedeutung: bei sich überlegend etwas auswählen, —beschliessen. Was Herodes sich überlegte und auszuführen beschloss, wird in v. 1431 ff. gesagt.

1431. Vgl. Kreuziger 6585: Herodes in also versmachte; Br. Phil. Herod Jesu groze smahe erbot.

1439. aber wider] = wieder zurück. Die hss. GspW tilgen eines der beiden worte. Das scheint darauf hinzuweisen, dass sie die bedeutung der beiden worte nicht mehr scharf zu trennen wussten, mit anderen worten: dass sie „wider" hier im sinne unseres nhd. „wieder" nahmen. Sobald das geschah, war eines der beiden worte überflüssig.

1461. salt] die willst, hältst für nötig. Unter dem reimzwang verwendet.

1474. arger wiht] vgl. v. 1861. 2379. Aehnlich: die ungetruwen wihte 4319, die ubeln wihte H. Fr. I. 79, boser wiht H. Fr. II. 42.

1507. Die namen der schächer sind nach Gesta X stets als Dismas und Gestas angesetzt.

1516. beiden sîten] local. dativ; das in Gsp zugesetzte „ze" ist überflüssig.

1527. Vergl. v. 4321. 4757. Matth. XIII, 13: videntes non vident. Die hier begegnende formel ist mit geringen abweichungen in der gesamten mhd. litteratur fest. Vergl. anm. zu v. 998. Amersb. II s. 22.

1528 f. = v. 2314 f., 4322 f.

1543. inme dinge] in der versammlung der juden (Matth. XXVII, 3; principibus sacerdotum et senioribus). Die hss. spW haben den ausdruck nicht mehr verstanden und geändert; sp: geding (hoffnung), W: gedinge (Lohn, Miete).

1553. »niht« ist durch SGp gesichert, muss also unbedingt beibehalten werden. Dies ist deshalb sehr auffallend, weil sonst (entsprechend Matth. 27 3: poenitentia ductus) die reue des Judas betont zu werden pflegt. Vergl. auch Erlös. 4503: Judas ouch den bosen wiht riuwet vil sere dise geschiht, 4548: In des ruwen bitterkeit wuhs im angest und leit und grozer ruwe, 4885: von ruwen bitterkeite hinc er sich an einen ast. Was H. veranlasst hat, hier dieses »niht« einzusetzen, kann eine kleine abschweifung klar machen. Nach der kirchlichen auffassung wird der wahrhaften reue die vergebung nicht ver-

sagt; wenn nun Judas trotz seiner reue verdammt bleibt, so muss dafür irgend eine erklärung gefunden werden. Hieronymus im Commentar zu Matthaeus sagt darüber (Migne XXVI s. 204): nihil profuit egisse poenitentiam, per quam scelus corrigere non potuit. Si quando sic frater peccat in fratrem, ut emendare valeat quod peccavit, potest ei dimitti. Sin autem permanent opera, frustra voce assumitur poenitentia Hoc est quod in psalmo de eodem infelicissimo Juda dicitur: Et oratio ejus fiat in peccatum (psalm 108 7); ut non solum emendare nequiverit proditionis nefas, sed ad prius scelus etiam proprii homicidii crimen addiderit. Die erörterung, dass die reue deshalb zwecklos gewesen sei, weil die that doch nicht dadurch ungeschehen geworden sei, ist natürlich geschraubt und lässt erkennen, welche schwierigkeit den commentatoren die frage machte. Grössere bedeutung hat der schluss, dass J. durch seinen selbstmord seine schuld nur vergrössert habe. Wir finden dies etwas weiter ausgeführt im Kreuziger, v. 5621 ff. Als der (Judas) ersach daz er was verdamt, der selbe Judas, um daz vorraten daz er tet, buzlich ruwe er wol het, wan âne hoffenunge trost, er gedachte: ich mac durch nicht erlost werden, sust er verzeit an gotes barmherzigkeit, zu anderm sinen unheil erhinc er sich an ein seil. Jeronimus stet uf dem punt Judas habe mer gesunt mit siner verzagnis den an Christs verretnis: wan als er Christ verkouft, die sunde wart alleine gestuft wider Christi menscheit aber mit der zageheit beginc er grozer schulde wider die gotes hulde und sin barmherzikeit, ouch da mit er widerseit dem heiligen geiste; des wart die schult die meiste. Hier ist deutlich ausgesprochen: J. hieng sich nicht etwa deshalb, weil er seine that wirklich bereut hätte, sondern nur aus verzweiflung über die ihm daraus erwachsenden folgen; gerade dadurch aber lud er erst recht grössere schuld auf sich. Und denselben gedanken wollte offenbar H., ohne ihn selbst klar genug erfasst zu haben, aussprechen.

1577. Der zusatz scheint ganz sinnlos zu sein, er entspricht aber ganz der mittelalterlichen darstellungsweise. Da Christus am kreuze gestorben ist, so konnte man zu kreuz stets den zusatz machen: „an dem Christus starb“ oder ähnl. Ob der zusatz der gerade gedachten situation entspricht, darauf kommt es weiter garnicht an, er ist zu einem reinen epitheton ornans herabgesunken. Aehnliches lässt sich auch sonst belegen. So kann der nord. dichter dem Baldr das epitheton „blutig“ beilegen (Voluspa 18), das zu seinem wesen gar nicht passt und nur aus dem bericht über sein ende herstammt. Oder Hodr trägt den „berühmten baum“, mit dem er Baldr töten wird (Baldrs draumar 9 2). In wirklichkeit trägt er nur den unscheinbaren mistelzweig, der erst durch die that berühmt wird. Es ist ganz falsch anzunehmen, der verfasser von Baldrs dr. habe die mistel nicht gekannt und deshalb von dem berühmten baum gesprochen; ebensogut könnte man annehmen, Hesler habe geglaubt, Christus sei wirklich schon an dem kreuze gehängt, das Symon trägt.

1591 ff. Vgl. Erlös. 4782: niht enweinet mich, iclichz mac wol weinen sich. Elis. 9157: (dochtere) uwer keine enweine mich, iegelich weine ok selbe sich.

1599. vorsmecket] Vergl. einl. s. LXXI, wo ersm. in vorsm. zu bessern ist.

1601. boumen] Vergl. einl. s. XXIII, Unters. s. 114.

1606. weben ist hd. und nd. in st. und schw. flexion belegt. Ich habe nach SG das st. praet. eingesetzt, ohne dass dasselbe mit sicherheit für H. angenommen werden kann, da K, zu dem sp stimmen, die schw. flexion hat.

1620. groz und cleine] ist natürlich auf das subject (sie) zu beziehen. Zur formel vergl. Anselmus 580, Schonebeck 410. 10970; Kraus zu Christ. und Pil. 18; v. d. Leyen, Glouven s. 132.

1629 f. = v. 3557 f. 1631. Amersb. II s. 24.

1660. angest ist nach SK als masc. angesetzt, wie es dem md. nd. gebrauch entspricht. Sicher hat H. auch selbst so gesprochen, ob er freilich auch so geschrieben hat bleibt zweifelhaft.

1670 ff. Zum gedanken, der im gedicht öfter wiederkehrt (v. 1684 ff., 2143 f.) vergl. auch Kreuziger 9255: geliten hat di menscheit nur an im und niht die gotlich natur.

1675. Vergl. 2137. 3357. Schönb. pred. I, 82 $_{33}$; v. d. Leyen Glouven s. 129 $_{37}$.

1677. = v. 4099. Ap. 1601; vergl. Ap. 2477.

1679 ff. Vergl. anm. zu v. 122.

1695. Vergl. H. Fragm. II, 67.

1700 f. Construction ἀπὸ κοινοῦ: da er 1) den fall vorauswusste und 2) wusste dass der mensch u. s. w. Die folgenden verse werden dadurch etwas unklar, dass der zu v. 1703 f. gehörende hypothetische satz vorausgeschickt ist und überhaupt die gegenüberstellung „entweder — oder“ schwerfällig ist. Der dichter will offenbar sagen: Da gott den fall vorauswusste und doch (nach dem berichte des Moses) sagte »wir machen einen menschen nach unserem bilde«, so musste er seinen worten auch die that folgen lassen (d. h. eben durch die erlösung den menschen wieder gottähnlich machen) — oder (diese möglichkeit ist vom dichter in dem satze mit entweder an erste stelle gesetzt worden) falls er dies alles nicht getan (d. h. die erlösung nicht ausgeführt) hätte, so müsste man annehmen, dass Moses gelogen hat, der jene worte als gottes worte überliefert.

1717 f. sigevaht : craft] So ist im text zu verbessern (entsprechend ist im apparat statt »craft Esp« zu lesen »maht SG). z^2 hat den dialektischen reim (einl. s. XLVIII) und gleichzeitig den ungewöhnlichen nd. ausdruck: sigevaht (einl. s. LXXVIII) beseitigt. Dass das zweite reimwort wirklich »craft« geheissen hat, wird durch E, das zu einer änderung keinen grund haben konnte, sichergestellt; demgegenüber kann die übereinstimmung von SG in der lesart »maht« nichts beweisen, da auch hier das bei S allerdings etwas auffällige, bei G

aber ganz natürliche bestreben vorliegen wird, den reim zu korrigieren. Zum gedanken vergl. v. 122, anm.

1727 f. Der reim erweckt bedenken. Wir besitzen ein st. v. »uberdîhen«, zu dem das in S überlieferte st. praet. · »uberdigen« gehört. Der vers wäre in bester ordnung, wenn wir dieses in den reim setzen dürften. In v. 1728 wird dagegen durch EGsp »ubersiget« als reimwort zweifellos gesichert; darnach muss in v. 1727 die in p stehende aber sonst nie belegte schw. form »uberdiget« angesetzt werden. Offenbar war dem nd. Hesler das verbum »uberdîhen« nicht geläufig. S hat nach dem richtig flectierten »uberdigen« in v. 1728 »ubersiget« in »uberstigen« geändert. Vergl. ubersiget : uberdiget Ap. 4935, 4959, 9443.

1733. gewalt m. vgl. 1466 ff., 1787.

1761. kundigte] nur in E; über diese verbalbildung vergl. Roethe, Ssp. s. 83.

1765. Vergl. Schonebeck 10058: di rede ist zu vorstane blint, si enwerde uns entslozzen sint. Walth. 85 $_{32}$. Kraus z. Chr. Geb. 45.

1770. Vergl. v. 2995 ff.

1772. Vergl. v. 2997; H. Fr. II, 66.

1779, 1785 = Ezzo 23 $_{7}$.

1788 ff. Vergl. unters. s. 121.

1801. Vergl. Ap. 1613. 5553.

1808. die tummen und die wisen] = jung und alt, alle (vgl. groz und kleine). G hat die formel falsch aufgefasst und deshalb ganz unnötigerweise geändert; wie geläufig sie aber sonst war, kann uns Schoneb. 9659 zeigen, wo »vir insipiens non cognoscet haec et stultus non intelliget« übersetzt ist mit: der tumbe und der wise die sullen deses niht vorstan.

1825. in den schulden viengen] wohl = auf handhafter that ergriffen hatten.

1843 f. Vergl. Anselmus 917: so stich van deme cruce nedder, so wil we di louen sedder.

1845—1882. Ueber die bedeutung dieser verse für die feststellung des handschriftenverhältnisses siehe Unters. s. 110 ff, Einl. s. XXII f.

1846. Vergl. Erlös. 4920 ff.

1859 ff. Vergl. Ap. 5101 ff.

1870. hute an disem tage] Diese pleonastische ausdrucksweise ist nicht selten; vgl. mhd. Wb. und: Kreuziger 9518; Sünd. Wid. 1696. Aehnlich Brud. Phil. 6357 noch hiut in dirre vrist, 6422 hint in dirre naht, 6965 hînt in dirre nahtes vrist. Schoneb. 5098: tegelichen hute.

1886. Salomene] Die quelle Joh. XIX, 25 f. nennt nur Maria, Maria Magdalena und Maria Cleophae. Salomene ist entstellt aus Salome, Marc. XVI, 1: Maria Magdalena et Maria Jacobi et Salome emerunt aromata.

1888. Der reim (: Cleophen) beweist, dass ze (SGs) zu streichen ist, da andernfalls »sêne« geschrieben werden müsste. Auch sonst steht der inf. ohne ze, wo einzelne hss. dem späteren gebrauch folgend dies einsetzen, vergl. v. 1831 (ze sp), 1919 (ze Gsp), 3141 (ze sp).

1901. Vergl. Elis. 7876 die frouwe enphienc di maget in ir plichte.

1913. Schönb. pred. I, 34_{33}: erne hatte in der werlde als vil niht, daz er sin houbet zu geneigete.

1927 f. Das dreifache »Eli« in S ist jedenfalls unursprünglich, da sowohl Gesta X, 1 D wie die kanonischen quellen (Matth. 27_{46}, Marc. 15_{43}) nur eli eli schreiben, was bei uns durch »zwire eli« widergegeben wird. Ein »eli« in v. 1928 zu übernehmen ist unnötig, da auch sonst »lamasabatani« allein einen vers füllt; vgl. Erlös. 4889, Kreuziger 9907. (Anders Anselmus 1016.)

1933—2165. Die Unters. s. 134 ausgesprochene vermutung, es sei bei diesem excurs wohl am meisten an einfluss der predigt zu denken, scheint mir nicht mehr haltbar. Zwar dass eine predigt, an welche unser stück direkte anklänge zeigt, nicht aufzufinden ist, würde wenig beweisen; wichtiger ist aber der umstand, dass die Charfreitagspredigten überhaupt selten sind; vergl. Linsenmeyer, Gesch. d. pred. s. 166 und anm. 4. Aus der kirchlichen litteratur vermag ich aber auch jetzt bestimmte stellen, an die sich H. zweifellos anlehnt, nicht anzugeben. Ich bedaure das um so mehr, als der gedankengang H.'s in diesem excurs an klarheit manches zu wünschen übrig lässt; die kenntnis einer quelle könnte auf manche dunkle stelle willkommenes licht werfen.

1942. = v. 1716.

1946. Der vers ist coordiniert mit v. 1937. S hat den zusammenhang nicht verstanden, nahm an, dass die verse 1945 u. 46 zusammengehörten und änderte deshalb »er« in »der«.

1949. 2147. als ob er solde sprechen] So oder ähnlich wird sehr oft die auslegung irgend eines wortes eingeleitet. Als ob er sprêche] Schb. pred. I, 24_{23} er spricht: ich bin kumen zu senden vur in die erde; als ob er spreche: ich bin gekumen zu senden daz vuer miner liebe in des menschen herzen; vgl. ebda 12_{26}, 13_{12}, 19_{25}, 20_{32}, Schonebeck 3700. 3713. 5997. 7615. 8539. 8650. 8739. 8785. 8798. 8839. 8854. 9043. 9162. 9954. 11728. 11964. 12121. 12695. — als so er sprêche] Schonebeck 12022 daz meinte die brut also si spreche, vgl. ebda 8381. 8920. 9276. — reht als er sprechen solde] Erlös. 3826. — rehte als ob er solte jehen (. . sagen, . . klagen)] Krolewitz 2247. 2253. 3657. — sam er spreche] Kreuziger 606 ff.: verraten wirt des menschen kint". Er meint sich selben eigentlich, sam er spreche: daz bin ich: vgl. ebda 933. 3546. 3575. 3938. 4018. 4060. 4211. 5293. 5586. 6009. 6016. 6293. 6303. 6323. 6399. 6447. 8158. 8213. 9129. 9582 — sam er sprechen welle] Kreuziger 3079. — sam er sprechen (jehen) wolde] Kreuziger 4507. 4581. 5407. 5485. 7433. 8220. — sam er zu sprechen daz begert] Kreuz. 4132.

1958. vor dem anegenge] Vergl. v. 110 ff., 1988 ff. 5379 ff. Diese anschauung ist die notwendige folge der kirchlichen lehre von der praescientia Dei; Deus nihil facit quod non ab aeterno se facturum esse praescivit (vgl. Augustin, Ennarrationes in psalmos. Migne XXXVII, 1416).

1998. Vergl. v. 2157.

2003. = v. 2931. 2960. 3222; vergl. v. 1715. 1941. 3584.

2038. Hier ist mit S zu lesen: »Nach dem ..«; denn es ist der anfang des 21. psalmes der vulgata gemeint.

2069—2072. = v. 1633 ff. 2144. = Ap. 3123.

2156. »daz bedeutet für mich so viel als dich verlassen«.

2166 ff. Aehnlich bespricht Joh. v. Frankenstein an vielen stellen seines werkes die verschiedenheit der evangelien untereinander, vgl. v. 105 ff., 380 u. ö.; besonders 4796, wo Fr. die differenzen im bericht über Petri leugnen recht anschaulich zu erklären weiss.

2172. Dass die ganze stelle v. 2166—2173 auf das vorhergehende und auf das nachfolgende bezogen werden muss, ist Unters. s. 122 gezeigt, was jedoch H. mit dem ausdruck »titel« sagen will, ist mir nicht klar. Im allgemeinen wird in der geistl. litteratur darunter die inschrift, die Pilatus am kreuze anbringen liess, verstanden, nach Joh. XIX, 19 Scripsit autem et titulum Pilatus et posuit super crucem, Marc. XV, 26 Et erat titulus causae ejus inscriptus. Ebenso gesta X, 1: iussit vero Pilatus titulum scribi, und bei uns v. 1800 den titel las da manic man. Vgl. Kreuziger 8745: Die uberschrift hiz titulus, wan da mit wart Jesus bedut in siner wirdikeit. In dieser bedeutung kann titel jedoch hier gerade nicht gebraucht sein, da ja Joh. die überschrift kennt.

2185 f. Quelle ist gesta XI, 1 gruppe D; in den übrigen texten und ebenso Luc. XXIII, 46 sind diese worte übersetzt.

2199. Vergl. Erl. 4868: die greber sich ufdaten.

2206 ff. Mit dieser vorstellung, wie der teufel kommt, um sich Christi leichnams zu bemächtigen und erfolglos flieht, hat Sünd. Wid. 1594—1623 entfernte ähnlichkeit, nur dass dort der teufel schon während der kreuzigung selbst anwesend ist, um zu erfahren, „wi iz dar umme queme«.

2207. sundenvlec] sonst nur als swm. belegt, Schoneb. 8361.

2208. vordamnisse] ist hier durch alle hss. als neutr. gesichert entsprechend den reimbelegen 3065. 3327. 3249. Ap. 93.

2228. Denselben gedanken, dass der teufel durch das menschliche auftreten Christi betrogen wird, siehe auch v. 3088 ff., 3126 f., 4184 f. Zu vergl. ist Kraus, zum Andreas 4. — Brud. Phil. 3965 daz der tiefel dester baz an siner menscheit wurde betrogen, 3942 ff.: deist ane widerrede daz kint Jesus allez daz tete (kintlich gebaren), wand het er des niht getan man het gehabt einen wan uf in, daz er ungehiure waer und ân mensches nature. Der tiefel het ouch sich verstanden, daz er waer von gotes handen von himel uf erde komen im ze schaden, uns zu vromen. Umbe daz begie er kinde site, daz er den tiefel trüge mite. Schoneb.: daz die heilige gotis gebort dem tubel vorholen werde vort. — Schönb. pred. I, 160 $_{16}$ er barc sine gotheit under der menscheit durch daz, swenne der tuvel die menscheit gesehe, daz er sich keinre gotheit an im vorwande; 160 $_{6}$: di wile daz unser herre got in ertriche was, sone mochte der tuvil nie me daz ervarn, weder er got oder mensche were. Darumme wart er an ime betrogen.

2266. Vergl. v. 2431. 2573. Subjekt ist Joseph und die jünger.

2274 ff. Matth. XXVII, 64 et dicant plebi: surrexit a mortuis. Et erit novissimus error pejor priore. Darnach war die in GspW überlieferte stellung der verse vorzuziehen.

2281 f. In z[1] ist v. 2281 ausgefallen, 2282 an dessen stelle getreten und das nun unvollständige reimpaar auf wenig geschickte weise ergänzt worden.

2288 f. Gesta XII, 1: Cognosce quia nec sepultura dignus es. Darnach musste zweifellos das in vers 2288 von Gp überlieferte »du bist niht wert« festgehalten werden. Den ganzen vers, wie ihn Gp bieten, als ursprünglich anzusetzen, gieng jedoch nicht an; denn es hätte für Ss nicht der geringste grund vorgelegen, an einem solchen verse etwas zu ändern: die mischung der beiden constructionen »wert der« und »wert daz ..« hätte keine schwierigkeit gemacht. Der schluss des verses muss vielmehr irgend etwas ungewöhnliches enthalten haben, das S und s veranlasste, unabhängig von einander den anfang des verses in gleicher weise zu ändern: dieses ungewöhnliche erblicke ich in den in Ss überlieferten worten »zur erden«, die ich also für ursprünglich halte. Dass diese aber mit dem ursprünglichen anfang des verses nicht verbunden werden konnten, veranlasste nicht nur Ss sondern andererseits auch Gp zur änderung. Die schwierigkeit, die scheinbar hier vorlag und an der alle schreiber anstoss genommen haben, löst sich wie ich glaube aufs glücklichste bei der im text eingeführten interpunktion, durch die die worte »zur erden« zum nebensatz gezogen werden, zu dem sie zweifellos auch gehören. Dass sie der conjunction vorausgehen, darf keine bedenken erwecken (Paul mhd. Gramm. § 356).

2291. tiere] prägnant = säugetiere wie auch sonst im gegensatz zu vögeln und anderen lebewesen. Vgl. mhd. Wb. und Lexer, ferner: Zfda. XIII, 549 $_{24}$ tyre, vogele, vische, wurm; Livl. Chr. 6: tier unde vische, vogel in lebender vrische; Schonebeck 3007 die tiere sullen sie mit grimme besitzen aldort und die vogele ezzen, 10931 so sullen uf dem wage sten die vische .... dazu vogel und tier uf der marke; Leitzmann, zu Gerh. v. Minden 49 $_{1}$; Sachsenspiegel III, 51 $_{1}$: Von vogele und tire weregelde; ebenso scheidet Krolewitz 1055—74 vogele, tiere, vische, wurme. Dagegen schreibt Jeroschin 9136 man liez bloz ir vleisch den voglen und dem wilde.

2300. gebote fasse ich als nom. sg.: (er und) sein bote, stellvertreter (David).

2312. = v. 3616. 3941. = Sich huop von gotes tron 358. Amersb. II s. 25.

2326. Gesta XII, 1: in domo ubi non erat fenestra.

2333. = Brud. Phil. 9510, Erlös. 1634. Vergl. v. 2645. Heidin 862: in dem vierden tage vru.

2337. 2617. gewalget] Da der biblische bericht an dieser stelle stets das verbum revolvere gebraucht, muss jedenfalls ein ausdruck des

wälzens erwartet werden. Es war deshalb von der lesart in S abgesehen. Gegen die lesart von Gsp erhebt sich jedoch ebenfalls bedenken, da aus ihr nicht klar wird, weshalb S änderte. Das conjicierte »walgen« ist dagegen als transitivum verhältnismässig selten, so dass es leicht begreiflich ist, dass es sowohl von S wie von z[1] beseitigt wurde. Andererseits ist es sehr wahrscheinlich, dass H. dies wort gekannt hat, da das starke verbum »welgen« bei ihm öfter begegnet; vergl. 4775, Ap. 18004: so wir ins hor uns welgen als die swin, Ap. 1163: die sich in den misten der horgen sunden welgen. Es wäre deshalb auch möglich, dass wir »gewolgen« zu lesen haben.

2345. was da belegen] war da liegen geblieben. z[1] hat die ungewöhnliche ausdrucksweise beseitigt. Amersb. II s. 11.

2427 f. Gesta XII, 2: et aperientes ianuam non invenerunt eum. Expavit igitur omnis populus et nimio stupore mirati sunt. Dem entspricht die überlieferung in SG, die v. 2427 und 28 im zusammenhang bringen (: als sie die türe auftaten, da war niemand unter ihnen, der sich nicht gewundert hätte); z[2] hat v. 2427 falsch aufgefasst.

2435. Gesta XIII, 3: inter se protulerunt argenteos idoneos.

2436 f. »jeder nach seiner leistungsfähigkeit«.

2454. Levi] In der quelle Gesta XIV, 1: Egias Levita (ed pr: levites nomine Aggeus) genannt. 2487. Amersb. II s. 21.

2456. Hier ist zweifellos mit G gegen Ssp »jungern« zu lesen; denn der vers nimmt offenbar das, was in v. 2473 ff. ausführlich erzählt wird, kurz voraus. Den Juden ist Christus nicht erschienen.

2482 f. Vergl. v. 2813. 2977. 3719. Siehe auch v. d. Leyen, Glouven s. 130.

2500. Gegen die lesart von S entscheidet Gesta XIV, 2: qui perducerent eos usque Galileam. Die quelle spricht jedoch von drei, nicht von sieben männern.

2521 ff. Vergl. v. 3727 ff.; Ap. 5217 ff.

2539 ff. Der vers 2541 ist abhängig von »vride«, deshalb ist das in S zugesetzte »und« ganz sinnlos. Vers 2540 bestimmt den begriff »vride« näher: einen vride, der geboten ist unter androhung der todesstrafe für den friedensbrecher. Die ausdrücke sind die üblichen. Vergl. Sachsensp. I, 63 s: Vride sal man deme warfe biten bi deme halse, daz sie nieman in irre an irem kamphe; Livl. Chr. 4620 der hette getruwelichen vride bi dem halse und bi der wide; Krolewitz 2528 den wart geboten hie der vride bi dem halse und bi der wide; Ap. 19093 sint vestiget er den vride bi dem halse und bi der wide; Schonebeck 11982 dem volke sol werden der vride geboten bi der wide. Die bedeutung der worte »bi dem halse« ist nicht ganz bestimmt zu fixieren; sie können ganz allgemein heissen: „bei todesstrafe“ oder es ist gerade in dieser zusammenstellung die strafe durch das schwert gegenüber der durch den strang gemeint. Auch Sachsenspiegel II, 39 »swer des nachtes korn stilt, der verschuldet den galgen, stilt erz des tages es get ime an den hals« scheint in dieser weise die strafe des

hängens und des enthauptens zu unterscheiden, obwohl auch hier der zweite ausdruck ganz allgemein „ans leben" heissen kann, in dem sinne, dass dem richter die wahl der todesart wie es oft geschah freigestellt blieb. Für diese auffassung spricht auch die parallele stelle: Sachsensp. II, 28_{8}: swer nahtes gehowen gras oder gehowen holz stilt, daz sal man richten mit der wid; stelt er ez des tages, ez get zu hut und zu hare.

2574. Vgl. Jerosch. 9448 (11429): des morgens do erschein der tac.

2603. ich bin iz Jesus] Die bekannte ausdrucksweise ist nur hier durch die überlieferung (alle hss. ausser p) gesichert. Oefter begegnet sie in nur einer hs.; vergl. die varianten zu v. 1304. 1458. 1504.

4604 f.; vergl. Ap. 4364 f.

2627 f. Vergl. Eneit 1169 da wart er wale ontvangen met love end met sange. Sonstige belege siehe Sprenger Germ. 28_{85}; Jeitteles, pred. 3_{20} anm.

2647 f. Vergl. Kreuziger 667: daz volc an in geloubte und dar an in houbte. Der schreiber von S hat die verse wohl ausgelassen, weil er »houbten« nicht recht verstand.

2664. niewerlde] ist zwar in keiner hs. direkt überliefert, aber die lesart von C lässt es noch deutlich genug durchschimmern, ebenso die von z^1 vorgenommene auflösung des nd. ausdrucks in die worte »in der werlde nie«. Einl. s. LXXVII.

2691. = v. 1481, vgl. 1311.

2694. ende] ist hier als stm. durch die übereinstimmung von SCG gesichert, während es an andern stellen als neutr. anzusetzen ist; vgl. v. 4282. 4287. 4467.

2699 ff. Aus der v. 2700 von CGsp überlieferten wortstellung zu schliessen, dass die reden hier anders abgeteilt werden müssten als geschehen ist, halte ich für falsch. Wir müssten dann nämlich in v. 2701 die lesart von Gs annehmen, wogegen die übereinstimmung von SC, die beide trotz verschiedenheit im wortlaut Cayphas als redend einführen, doch zu schwer ins gewicht fällt. Zweifellos bietet C die ursprüngliche lesart »die rede is war« aus der die für z^1 zu erschliessende grundform »du redes war« sehr leicht entstehen konnte. — Vielleicht ist v. 2701 auch zurückzuführen auf die in der quelle (Gesta XVI, 4) allerdings im anfang von Cayphas rede stehenden worte: recte dixistis.

2715. Vergl. Apok. (Amersb. II s. 26): bî mîner êlichen kone.

2725 f. Desc. I, 1: et quidem audiunter clamantes, cum nemini autem loquentes. Vgl. einl. s. XX, Unters. s 105.

2739. beide lebende] Das nur in S überlieferte »lebende« scheint mir zweifellos gesichert zu sein, sowohl C wie z^1 haben des reimes wegen geändert. Wäre urspr. »bi dem lebene« hier gestanden, so würde eine veranlassung zur änderung nicht vorgelegen haben. Zum reim nd: n vergl. einl. s. LIV, wo dieser fall nachzutragen ist.

2742. genez ellende] Gewöhnlich wird vom christlichen stand-

punkt aus das irdische leben als »daz (disez) ellende« bezeichnet im gegensatz zur »ewigen heimüete« im jenseits. Vergl. Schönb pred. III, 7, 38: daz ouch dirre lip anders niht enist, niuwan ein strazze und ein ellende, nu von dem ellende dirre welte da helf iu der war gotes sun gnaedeclichen von unde geb iu die ewigen haimuode durch seiner heiligen geburte willen; ebda 7, 27: daz der war gotes sun in daz ellende dirre welte chomen wollte (ähnl. I, 43_{11}); ebda 11_{31}: an dem tage nach diesem ellende; (vergl. III, 82_{18}: wan ir bint halt die geste und ellende). Fundgr. I, 87, 20: Daz zit daz wir nu begen unze hinze ostern, daz bediutet daz ellendlich leben, da wir inne birn die wile wir leben in dirre welt; ebda 87_{31}: daz wir also geleben in disem ellende, daz wir daz verdienen, daz wir gesehen und besitzen muzen unser rechtes erbe, die himelischen Jerusalem. Baumg. Joh. Bapt. 59: sin vater hat iz (daz lam) her gesant in ditze ellende lant (dazu andere bilder in der anm.). Vor. Mos. Diem. 85_{11} wir sin in dem ellende, unser heimuot ist uns ungewis; Mar. Himmelf. (Zfda. V) 1024: durch daz kunfticliche heil wart ir vroude ein michel teil merre durch daz ewige leben, dan ir trurens mohte geben des dodes kurzes ende in disem ellende; Pilat. (Zfdpl. VIII) 89 in dissem ellende; Veronica des wild. Mannes 31: uns, di in diseme enlende sin; Greg. 4003: daz wir in disem elende ein als genislich ende nemen; Krolewitz 2984: do wart sin same her nider gesant in diz ellende lant; Seifr. Helbl. II, 848 da mit wir uz dem ellende in unser rehtes erbe komen; X, 25 ditz ellende der kranken welt; XI, 16 der uns leiten sol uz dem ellende; Brud. Phil. 9385 durch ditz libes ellende; Kreuziger 8818 er schide von dem ellende in seliges todes reiner letze; 11393 daz immer wernde leben nach disem ellende. Als bezeichnung für die hölle wie an unserer stelle ist dagegen »ellende« nur selten zu belegen. Vergl. Schonebeck 5272 (u. ä. 6898): gotis blut daz unsir sele sol geben sput dort vor den tubelischen scharn, wenne wir in daz enelende varn.

2755. Der vers schliesst sich direkt an vers 2751 an; das dazwischen stehende ist als parenthese zu betrachten. Ausser C haben alle handschriften diesen thatbestand verkannt und den text deshalb in verschiedener richtung geändert.

2758. Die in C stehenden plusverse sind eine widerholung von v. 2427 f. Ebenso ist die constructionsänderung (Do sie . .) in CG wohl durch dieselbe vorhergehende stelle hervorgerufen.

2766. Ausser C schreiben alle handschriften »sie sie«. Es würde nichts im wege stehn, dies so oder um die zweisilbige senkung zu vermeiden in der form »sies« in den text aufzunehmen. Ich halte jedoch die lesart von C mit ausgelassenem subjectspronomen für die ursprüngliche; vergl. anm. zu v. 33.

2780. Hat der Dichter geglaubt, der name Adonay heisse auf deutsch: der ewige gott?

2790. An der lesart von SCs »beitten« anstoss zu nehmen, wäre an sich keinerlei veranlassung gewesen, da sie ja vollkommen sinn-

gemäss ist. Dass sie trotzdem nicht ursprünglich ist, hätten uns höchstens die abweichungen in G und p argwöhnen lassen können; denn welchen grund hätten diese beiden hss. haben sollen, einen so klaren und passenden ausdruck zu beseitigen? Aber auf die textgestaltung würden wir diesem argwohn kaum einfluss zugestanden haben. Entscheidend ist hier allein der wortlaut der quelle, ohne dessen kenntnis die herstellung des ursprünglichen textes hier überhaupt nicht möglich gewesen wäre; dort heisst es aber (Desc. I, 3): Hanc adjurationem audientes (vergl. v. 2770—87) contremuerunt corpore (v. 2790) et conturbati corde gemuerunt. Et simul respicientes in coelum (v. 2788 f.) fecerunt signaculum crucis digitis suis in linguas suas (v. 2791). Dass die schreiber an dem ihnen auffallenden ausdruck anstoss nahmen und änderten ist ganz natürlich; ebenso natürlich ist es, dass drei hss. in gleicher weise änderten, da deren änderung durch den schluss des verses sehr nahe gelegt wurde.

2795 f. Vergl. v. 2971 f.

2818. daz ez worde deste nazzer] Dies entspricht nicht der kirchlichen lehre, die im gegenteil bestreitet, dass irgend eine veränderung mit dem wasser vor sich gegangen sei.

2835 bewerden] sich selbst überlassen, gewähren lassen. Das wort ist belegt: Veterb., Karlmeinet, Köln-Chr., Leys. Vergl. auch Meier zur Jolande 4195.

2883 f. Amersb. II s. 21. 2890. = vers 2906.

2898 mir] durch SGp gesichert. Es liegt eine leichte constructionsmischung vor.

2913. Der bei Lexer gegebene beleg für behagen c. Acc. ist aus unserer hs. S entnommen; zweifellos liegt aber hier eine verwechslung des dat. und accus. des personalpronomens vor, die dem schreiber von S auch sonst begegnet. Siehe einl. s. VI.

2916. Al der werlde vater Adam] vergl. v. 2854. 4896 ff. und Singer, Festgabe s. 391.

2933 ff. Vergl. Unters. 124 und die dort angegebene litteratur.

2963. Vergl. Ap. 6539: da get aber die rede enzwei.

2981. Hier findet sich in S ein ähnlicher fehler, wie er für G mehrfach festgestellt werden konnte; vergl. anm. zu v. 1105.

2983. Vergl. 2850 f.

2996 f. Vergl. v. 1770 ff. 2998 f. Vergl. v. 122 anm.

3003 ff. Vergl. 4947 ff.

3013. S schreibt »und er«, das wohl als sandhierscheinung aufzufassen ist. Vergl. für die ältere Zeit Kraus, zu Christi geburt 107; zusammenstellungen für die spätere Zeit sind mir nicht bekannt.

3014 f. Der »trost der vorweisten diet« ist Christus; Schönb. pred. III, 76_{25}: so hat aver er der war trost iuch zu sime lobe und zu sime dienste bestaetiget und gevestent mit der heiligen spise. Der zusammenhang von v. 3014 und 15 hat dem schreiber von p schwierigkeit bereitet; wir können die stelle kaum anders erklären als durch die

annahme einer construction ἀπὸ κοινοῦ. Auffallend bleibt dabei aber das fehlen des artikels vor »trost«.

3032—3035. Anakoluth; v. 3035 bezieht sich auf: tufele.

3043 uns her] steht nur in p (uns s, dir S, halt noch G); in der parallelen stelle v. 3348 ist dagegen »her« durch SG gesichert (her S, uns her G, uns sp), so dass ich kein bedenken hatte, es auch hier einzusetzen. »Irgendwohin gehorsam« ist soviel als »irgendwohin gehörig«; weitere belege für diesen gebrauch vermag ich allerdings nicht zu geben.

3050. Dass er sich um uns in dieser beziehung nichts kümmert, dass er darin auf uns keine rücksicht nimmt.

3053 ff. Vergl. Krolewitz 1854: daz des ewigen vater schin sich mischede zu der menscheit; Heinr. v. Freibg., heil. Kreutz 62: du mischetest die gotheit zu menschlicher bloedikeit.

3088 ff. Diese ansicht über den zweck der versuchung ist weit verbreitet; vergl. auch Kraus zur Veronica des wild. Mannes 294 (Afda XIX, 56).

3096 ff. Die abteilung der reden ist hier nicht leicht und bei Piper gänzlich missglückt. Jedenfalls spricht zunächst die hölle und zwar entspricht v. 3096 selbst dem satze „Quis est iste Jesus .... precibus" der quelle (Desv. IV, 3). Der folgende satz „Forsitan ipse est qui ..... imperii eius." wird wiedergegeben durch die frage in v. 3097—3101, die also noch zur rede der hölle gehören. Die verse 3102—3104 enthalten dann die antwort Satans entsprechend den worten der quelle: Respondens ... dixit ipse est ille Jesus. Die verse 3105 ff. enthalten die antwort der hölle, und zwar ist 3105—3117 als vordersatz zu dem 3118 beginnenden nachsatz zu betrachten.

3104. 4378. vier tag und naht] Die quelle spricht nur von vier tagen. Desc. IV, 3: Lazarum quatriduanum foetentem; ebenso Joh. XI, 39: quatriduanus enim est. Entsprechend Brud. Phil. 6018: ez ist hiute der vierde tac daz er leider tot gelac. Ueber sonstige Zeitangaben bei deutschen schriftstellern siehe Kraus, zum Rheinauer Paulus 39.

3112. Die lesart von S lässt sich nicht halten, da erst 3115 die crummen erwähnt werden.

3118 Din] vergl. v. 3120. Der vers ist nachsatz zu den mit v. 3105 beginnenden vordersätzen.

3122 f. Desc. IV, 3: Deus fortis est in imperio, potens in humanitate.

3124 vor gepruvet rat] vergl. v. 96. 1957. Erlös. 4314: daz ist ein vor gesprochen rat, die schrift ez vor gesaget hat.

3131. (Vgl. 1268, 4959) untruwe, ungetruwe ist stehendes beiwort der juden. Die un(ge)triuwen juden] Br. Phil. 8555, Chr. u. Pil. 36. 56 (u. Kraus, anm. zu 36), Pass. K. 215 (No. 23), 5; Schönb. pred. III, 30_{25}, 197_{6}. Ebenso: die ungetruwe diet] 2893, Lutwin 2024. — die ungetruwen wihte] 4320; die ungetruwen ruden (vgl. folg. anm.) 4959

daz ungetriuwe geslehte der juden] Schönb. pred. I, 82_{30}. ir ungetruwen] 5264. Zu vergl. sind ferner die stellen, in denen auf andere weise von der untreue der juden die rede ist; Schönb. pred. III, 175_{21} derselben bosen juden untriwe, ebda. 158_{23}: durch ir untriuwe sind die juden des himelriches verstozen. Auch Judas (Br. Phil. 6324, Erlös. 4585) und Herodes (Br. Phil. 2738) werden ungetriuwe genannt; im gegensatz dazu heissen die christen: die getriuwe diet (Pass. H 146_{28}).

3132. Die juden hunde zu nennen oder mit solchen zu vergleichen, liebte das ganze mittelalter sehr. Indirekt geht dies zurück auf das gleichnis von der heidnischen frau, deren tohter Christus heilt (Matth. 15_{21} ff.), und dessen deutung auf das Christentum; den gedankengang zeigt eine predigt bei Schönbach (II, 62_{40} ff.), wo anschliessend an das genannte gleichnis ausgeführt wird: „do die juden in den hulden des almaehtigen gotes waren, do hiezen sie sineu chint und die haiden hiezzen hunt. Der hunt ist ein unreins vihe, also waren die haiden, wan sie mit den grozen sunden bevangen waren. O we wie groz diu genad unsers herren ist! Do diu haidenschaft den hilgen gelouben enphiengen, do wart in der nam verwandelt; die ê des, ê sie den hiligen gelouben enphiengen, die hunde waren, do sie gelaubich wurden, do wurden si diu chint geheizzen und die ungelaeubigen juden, die ê des diu chint waren, die sint nu die hunt". Die gereimte literatur des mittelalters gebraucht dabei jedoch nicht das wort: hunt (wenigstens sind mir belege dafür unbekannt), sondern die bezeichnung: rude; der grund dafür ist ausschliesslich der, dass »rude« einen bequemen reim auf »jude« giebt (vgl. auch Pass. H. 173_{66}; K 278_{65}; Pfeiffer, Mar.-Leg., Theophilus 73). Aus Hesler gehört hierher v. 1267. 4475. 4959. 5171; Ap. 2693. 10397 u. a. Vergl. ferner Schonebeck 1921: Eia verstunden die valschen juden diz also, die armen ruden; 1981: sie steinten zehant die ruden, ich meine die bosen juden; Christus und Pilatus 10: do rifen si rehte so die ruden; Kreuziger 6031: aber die bosen juden gelfen sam die ruden; Pass. H. 276_{80}: ... juden als iz weren ruden (weitere belege aus dem Pass. im mhd. Wb.); Krolewitz 3023: die ungeloubigen juden die ilten rehte als die ruden. Ebenso wird gebraucht: des tiufels rude (Renner 23334: sint bose juden des tiuvels ruden; die lesart bei Lexer zweifellos falsch) und: hellerude (Martina 32_{81}).

3132 ff. Dass der teufel selbst die juden veranlasst, Jesus zu töten, findet sich auch sonst: vergl. Seemüller zu Helbl. II, 252.

3137 f. Vergl. 3801. 3977. 4285. 4969; 2469. Belege aus älterer zeit siehe v. d. Leyen, Glouven s. 129 nr. 89.

3162. er S] könnte als dativ (= ir), zu beziehen auf »die helle«, erklärt werden. Ich ziehe jedoch vor proklitisches her (= herre) anzunehmen, bei dem in S das anlautende h abgefallen ist; vergl. die lesarten zu v. 3586. 4224 und einleit. s. V.

3167. Wilen do] durch SG gesichert.

3170 f. (1316) Acc. c. inf. abhängig von »wil«; mhd. Wb. III, 660_{33} ff.

3185 ff. Der hauptsatz kommt erst v. 3218. Vers 3202—17 wird wohl am besten als parenthese aufgefasst, ebenso v. 3196 f.; auf diese weise wird die lange periode mit ihren, allerdings leichten, anakoluthen erträglich.

3192 f. daz dicke vinsternisse] Vgl. Zuk. n. d. tode 30: eine vinster also dicche, daz man si mohte grifen (und Kraus anm.); Pass. H. 215$_{14}$: die vinsternisse dic.

3195 f. Vergl. H. Fr. I, 27: in daz niderste vur, da is die wonunge sur Ap. 7331 in unlidelichen vuren. Ap. 12859: wen die wonunge ist da sur.

3210. Der alte schimmel ist sonst bezeichnung der sündenflecke (vgl. der alte sundenschimel Pass. H. 111$_{32}$; weitere belege bei Lexer); hier ist dagegen der schmutz der hölle gemeint, vgl. Unters. s. 111.

3211 f. Vergl. Unters. s. 111. Zur sache vergl. Schönb. pred. I 272.

3215. wol funftusent jar] Bekannt ist die mittelalterliche lehre, dass von Adam bis auf Christus fünf zeitalter verflossen sind, die alle in die hölle gefahren sind und von Christus erlöst werden (MSD zu Ezzo 9$_{1}$); dies ist der sogenannte dies mortis im gegensatz zum dies vitae oder resurrectionis, dem sechsten zeitalter, das mit Christus beginnt. Belege für diese vorstellung bei Massmann, Kaiserschr. III s. 353 ff.; ebenda auch für die seltenere vorstellung, dass von Adam bis Christus sechs zeitalter verstrichen seien; diesen ist zuzufügen Schönb. pred. I, 156$_{10}$ ff., Martina 285$_{6}$. Wo zahlenangaben gemacht werden, schwanken sie. Honorius Imago mundi III (Migne 172, s. 180) rechent von der erschaffung der welt bis Christus nach hebräischer angabe 4753, nach der septuaginta 5228 jahre. Sonst wird meist als runde zahl die angabe 5000 gebraucht: Enikel Weltchr. 1665: (Adams sel) must da sin funf tusent jar, weitere belege ebda anm. 1, ferner Fundgr. I, 100: do unser herre uber fumf tusent jar in dise werlt kom. Dieselbe angabe macht Hesler, indem er sich von seiner quelle emanzipiert; denn dort heisst es (Desc. III): quinque milia et quingenti anni, ed$^{pr.}$ gar: quinque milia nongenti quinquaginta duo anni. Von mehr als 5000 jahren spricht das Leb. Chr. (Zfda V) 60: sider Adams zit mer denne funftausend jar; ebenso Schönb. pred. I, 79$_{30}$: er versunete sich mit dem menschen der mer den vunftusent jar durch Adams sunde in siner achte was gewest und in des tuveles gewalt; Lucif. u. Jes. (v. d. Hag. Germ. IX) 79: daz gestuont wizzet vur war mer dan vunf tusent jar. Auf Eusebius geht zurück die angabe 5199 jahre, die ebenfalls öfters begegnet: Enikel Weltchr. v. 21800 hs. 9: Es war von anegang der welt unz hinz unsers herren gepürd fümff tawsent jar und zway hundert jar an ain jar; — Erlösung 2286: von daz die werlt anevienc biz Cristum unser frouwe emphienc fumftusend und zwei hundert, davon jedoch gesundert was ein einzelinc jar; Schonebeck 5878: do die werlt vumf tusunt jar und zwei hundert und eines min hete gestanden (so ist der bei Fischer stehende text zweifellos zu ändern); weitere belege siehe Strauch zu Enikel v. 1665. Hierher gehört auch die angabe des prosaischen Ev. Nicod. (Bachmann und Singer, Volksbücher s. 353$_{19}$):

»fumftusend jar und zweyhundert und zway und drissig jar«, die offenbar dadurch zustande kommt, dass zu der zahl 5199 noch das lebensalter Christi (= 33 jahre) hinzugezählt wird. Die auf gerundete zahl 5200 findet sich in Lutwins Adam und Eva 2614. 2670. — Einige unklarheit herrscht bei diesen zahlenangaben allerdings insofern, als sie bald von erschaffung der welt, bald von Adams Tod an gerechent werden. Von 5500 jahren (wie Desc. III) spricht Ava, Leben Jesu 2412.

3250. Vergl. v. 3821 anm. 3251 f. Amersb. II s. 21.

3253. Vergl. Seemüller zu Seifr. Helbl. II, 223; Lutwin 2573 ff., Martina 3 2.

3274. »rienen« ist als refl. nur an dieser stelle belegt.

3278 ff. Auch beim jüngsten gericht erscheint Christus mit dem kreuze; vergl. Schönb. pred. III, 93 31: daz selbe herezeichen (daz creuz) daz bringet och der ware gotes sun an dem jungesten tage an sin groz gerihte.

3281. setzt den vers 3278 direkt fort.

3295 f. Helbl. VII 1067: do wart von pech und von swebel bediu rouch unde nebel.

3299 f. Vergl. Unters. s. 112..

3314. Das Unters. s. 137 und einl. s. XXX über diese stelle bemerkte ist dahin zu ergänzen, dass Desc. A allerdings diese worte nicht hat, dagegen Desc. B IX, 1 zweimal; einmal spricht Adam: „Ecce manus quae plasmaverunt me“, dann Eva: „Ecce manus quae me fabricaverunt“. Es könnte darnach die frage entstehn, ob H. hier wirklich auf die Urstende zurückgeht, oder ob er den Desc. B benutzt hat. Da letzteres für eine andere stelle mit sicherheit zu erweisen ist (vgl. 3490 anm.), so wird es auch hier nicht geleugnet werden dürfen. Damit ist nicht ausgeschlossen, dass er die betreffende stelle der Urstende, die mit der unsrigen wörtlich übereinstimmt, dabei im sinne gehabt hat; vielleicht ist es aber auch nur eine unbewusste reminiscenz. Ueber sonstiges vorkommen dieser worte siehe Singer a. a. o. s. 384.

3332. Die übereinstimmung von S und G beweist, dass der vorliegende fehler bis auf x zurückreicht, das also wohl nicht die originalhandschrift des dichters gewesen ist. sp haben den vers dem sinne entsprechend ergänzt; ich habe keine dieser lesarten angenommen, obwohl sie ganz einwandfrei sind, sondern vermute als ursprünglich »vorme«, weil es sich so am leichtesten erklärt, wie das wort ausfallen konnte, nämlich einfach dadurch, dass das auge des (ersten?) schreibers auf das mit denselben buchstaben beginnende »vornam« übersprang. Zum ausdruck selbst ist zu vergl. Schonebeck 11466: do her sich liez von dem hemele hoch und des knechtes forme an sich zoch, 11895: der des knechtes vorme an sich sloufte.

3337. Vgl. v. 2231.

3349. Vergl. einl. s. LXXV.

3351. sundenworhte swm.] Ap. 18431: so werden al unguten die sich nicht sunden huten und swaz hie lebet unturis ein stopfle gotes

vuris, daz ist not der sundenworhten. Bisher unbelegt; zu vergl. sind: schuworhte (Pass), sarworhte, tageworhte u. a.

3360. Vergl. Helbl. XI, 92: ventris, din reiner lip besloz den der al der werlt ze groz waer ze besliezen, und anm. zu XI, 22. Die verse 3360—3363 sind eine weitere ausführung und erklärung des ausdruckes »gotl. getregede« in v. 3359.

3366. »derb« in direkter verbindung mit »deisme« ist in hohem grad auffällig, da die ursprüngliche bedeutung »ungesäuert« doch im mhd. und mnd. noch die gewöhnliche ist. Die übereinstimmung der hss. EG sichert aber den text vollständig. Die schreiber von Ssp haben offenbar anstoss daran genommen.

3374. ein na geraten rat] Vergl. v. 4169.

3395 Desc. VII: Beelzebub derisio angelorum.

3396. vorliesen c. dat. d. pers. und acc. d. sache; ebenso v. 3481.

3414 f. Vergl. zum gedanken Wild. mann III, 242: du he im mit logen warheit inthiez. 3417 Amersb. II s. 21.

3426. daz vleisch daz got an sich nam] Meist lautet die formel: got nam die menscheit an sich. Vergl. v. d. Leyen, Glouven s. 129_{86}; Kraus z. Andreas 2; Sich hub vor gotes tr. 14.

3432. enigen] befreien, los machen; als refl. sich entledigen. Ap. 17446: so let sie got niht verhern und tut sie Michaelen wern mit sinen undertenien, die sie der engel enien, die satanases boten sint. Vergl. einl. s. LXXXIII.

3476 ff. Vergl. Erlös. 5922 ff.: der himele wirdikeit, die den guten ist bereit immer ewicliche.

3481. vorlos] vergl. v. 3396.

3486. Schönb. pred. II, 31, 38: swer zu dem tiufel chert, der verliuset daz ewig licht.

3490. Dieser zug steht nur Desc. B. VIII: pedemque suum sanctum ei posuit in gutture. Daraus ist mit bestimmtheit zu erkennen, dass H. für einzelheiten die version B des Desc. herbeigezogen hat. Vergl. auch anm. zu v. 3314.

3494. 3766. die helle (den himel) buwen] vergl. ausser den belegen in den wörterbüchern: Leb. Christi (Zfda V) 31, Luc. u. Jes. 31, Helbl. VII 660. Jahrb. d. berl. Geselsch. IX s. 171, Iwein 7778, Jeitteles pred. 9_{21} anm., v. d. Leyen z. Glouven s. 151, 273.

3501 f. Desc. VIII, 1 Pone domine signum in inferno. Vergl. Kelle spec. eccles. 68_{10} und Schönb., stud. zur Gesch. d. altd. pred. I s. 63 ff.

3503 f. Vergl. Ap. 22813: da von sie mugen beslifen oder von gote gegrîfen. (Amersb. II s. 10). — »gegrîfen von« abfallen von; umgekehrt: an die cristenheit grîfen v. 5289.

3517 f. Dass die Uebersetzung in v. 3519 f. zu S stimmt, würde nicht unbedingt beweisen, dass die lesart von S (3517/8) die richtige ist, da S bewusst fehler verbessert; vgl. einl. s. XXIV. Hier beweist aber auch die quelle (Desc. VIII, 1) die ursprünglichkeit der in S stehenden fassung.

3521 ff. Psalm 30 1: nec delectasti inimicos meos super me.

3544. Vergl. Kraus zu Chr. geburt 107.

3547 ff. Desc. VIII, 3 nach Hab. III, 13.

3559 ff. Desc. VIII, 3 nach Mich. VII, 18. 3560 = Ap. 4977.

3567 ff. Der tempuswechsel wie in der quelle Desc. IX, 3: absolvis (vorlâs) .... et demersisti (sanctes).

3572 ff. Desc. VIII, 3: Et omnes sancti responderunt dicentes: hic est deus noster. Demnach gehören die verse 3572/3 mit v. 3576 eng zusammen; 3574 f. ist als eine art paranthese zu fassen. sp haben das nicht richtig erkannt und deshalb geglaubt, v. 3572 an das vorhergehende anschliessen zu müssen.

3585. als ez gezam] vergl. v. 989, 4055, 4661.

3604. Nach einl. s. LIV darf für H. bei den st. masc. ein endungsloser dativ nicht ohne zwingenden grund angesetzt werden, während bei den fem. der i-dekl. solche formen nicht selten sind (s. LVI). Demnach beweisen die reime an unserer stelle und v. 3959, dass H. »list« als femin. gebraucht hat.

3634. und frageten] Desc. X: quem videntes sancti dixerunt ad eum: quis es tu?

3643. Ueber die häufigkeit des vergleiches mit einem »spiegelglas« siehe Meier zur Jol. v. 148, Bartsch Germ. VII 24; Schoneb. 4053. 10050.

3644 f. Vergl. Barlaam: Mercurius der y eyn dib was unde ein schechere.

3651 f. Desc. X: Et vidi creaturarum mirabilia quae facta sunt per crucem Jesu crucifixi.

3665. Vergl. 359. 3397; Amersb. II s. 21.

3673 Vergl. 69; Amersb. II s. 22. — 3689 ff. Vergl. Unters. s. 108 f.

3693 f. G schreibt: gaben den Juden do, Josebn und Nicodemo. Da in der quelle Desc. XI steht: „Karinus autem quod scripsit, dedit in manus Annae et Cayphae et Gamalielis, similiter et Leucius quod scripsit dedit in manus Nicodemi et Joseph“, so könnte man annehmen, dass die lesart von G dem ursprünglichen näher steht und wir etwa lesen müssten: ir ein den juden do, ein Joseph und Nicodemo. Dann wäre jedoch die genaue Uebereinstimmung von S und sp sehr auffallend. Ausschlaggebend scheinen mir v. 3789 ff zu sein, nach denen thatsächlich Jos. und Nic. b e i d e briefe in händen haben. Dadurch wird die lesart von Ssp in v. 3693 f. als die richtige gesichert; H. ist also hier von seiner quelle etwas abgewichen.

3695. 2663. wizer dan der sne] Desc. XI: et subito transfigurati sunt candidati nimis. Der vom dichter gebrauchte bildliche ausdruck beruht auf Ps. 59 9; er wird auch sonst gern zur bezeichnung der sündlosigkeit verwendet; Krolewitz 1706, Schönb. pred. I, 93 27: — Vergl. auch: snegevar 2620.

3741. Vergl. v. d. L e y e n z. Glouven s. 146, 228; Schonebeck 10200.

3743. vorhartet, 3749 steinherzic] Siehe anm. zu v. 5229.

3748—3757, 4738, 5217. . Diese Auffassung geht zurück auf Jesaia X, 22; Röm. 9_{27}, 11_{5}. Ueber ihre Verbreitung siehe Kraus zum Vespas. des wild. Mannes 273 (Afda 19_{59}); vergl. auch Schoneb. 11146 ff. Das bild vom hirsche (das an ps. 42_{2} erinnert) findet sich ebenso verwendet bei Schonebeck a. a. o. und Apok. 5699 ff.

3756 f. = v. 4742 f.

3762 f. Beschneidung und taufe werden auch sonst verglichen; Schönbach pred. I, 264, 27 ff. und anm.

3782. groz wunder] formelhaft; vergl. Kraus zu Adelbr. Joh. Bapt. 57.

3783 ff. Desc. A XI hat hier nur: Et exierunt omnes cum magna sollicitudine, cum timore et tremore percutientes pectora sua, et abierunt unusquisque in propria sua. Desc. B XI dagegen: Tribus itaque diebus et tribus noctibus panem et aquam non gustaverunt ullo modo, neque in synagoga aliquis eorum est reversus. Diese trauer wird dort allerdings zwischen die verlesung der beiden briefe eingeschoben, während bei H. beide briefe zusammen verlesen werden. Es ist deshalb aber doch kein Zweifel, dass H. die zeitangabe in v. 3785 aus Desc. B entnommen hat (vergl. auch anm. zu v. 3490); dementsprechend musste mit Gsp. »dri« eingesetzt werden.

3817. zu helfene tohte] Vergl. v. 250. 2952 f. 3445. — Bartsch, Germ. VII, 25.

3820 f. er hete den tot gewis an sinem troste]. Zu vergl. sind die ausdrücke: der gewisse tod mhd. Wb., Lexer, ferner Helbl. IX, 107, gewis sam der tot Lanz. 5881; auch einfach: die gewisheit, Helbl. IX, 100: ich wil wartunt sin ein man der waren gewisheit die uns allen ist bereit den richen als den armen.

3827. Pilatus gift] Darunter kann nur die gleich darauf genannte schrift, der brief des P., verstanden werden; denn von geschenken, die sie bringen, ist nirgends die rede.

3846. offen diebe] Vielleicht schwebt dem dichter hier der ausdruck »offen sunder« vor, durch den das mittelalter das lat. publicanus (zöllner) zu übersetzen pflegte. Vergl. Dief. Gl. lat.-germ. 470^{b}, n. gl. 308^{a}; ferner Schönb. pred. I, 121_{40}: so waren andere under den luten die hiezen publicani, daz sprichet „offene sundere" die ne hate des kein hele waz sie zu ubele getaten.

3868. uber mere] siehe anm. zu v. 4194.

3875. Vergl. v. 4416 und einl. s. LXXIX.

3877. eines dinges uf einen sehen] etwas von jemandem fordern; eine ausschliesslich niederdeutsche wendung (belegt Ssp II, 9_{2}, Lehnr. 8_{65}; nd. Aesop (her. v. Seelmann 1878 unter d. titel: Gerh. v. M.) 8_{26}), welche von den oberdeutschen hss. beseitigt worden ist. Der ausdruck ist einl. s. LXXVIII nachzutragen.

3886. Quelle ist hier D (Afda. II, 174; vergl. Unters. s. 129): Vo-

lusianus vero per annum unum et tres menses discrimine maris faciente Jerusalem pervenit.

3911. Vergl. v. 4316; Ap. 8387; Athis B, 3 und die formel »er gedahte im leide« (mhd. Wb. I 980).

3921. »oder was für eine botschaft er in das land bringe«.

3961 f. 4249 f. Vergl. Wild. mann II, 51 dar zu silver unde golt so vile so du is havin wolt, Heidin 32: Phenninge vurte her beider von silber und von golde mit im als er wolde, ebda. 1108 groz gut von silbir und von golde swaz her des nemen wolde. Kreuziger 4337: swaz man ophern wolde von silber und von golde.

3977 ff. Durch 3978 wird der gedankengang scheinbar gestört; auf streng logische reihenfolge kommt es aber hier gar nicht an: nach v. 3977 floss eben dem dichter v. 3978 der einen so bequemen reim bot unwillkürlich in die feder. Es ist deshalb nicht nötig, v. 3979 f. die nur in S stehn als unecht zu betrachten; überdies würde ja auch durch tilgung derselben die logische reihenfolge nicht hergestellt. Am besten wird man v. 3977 f. als kurze summarische angabe betrachten, der dann in v. 3979 ff. der detaillierte bericht folgt. Diese auffassung liegt der im text gegebenen interpunktion zu grunde.

3980. = v. 720. 1440.

3988. vorhengen c. dat. d. pers. und gen. d. sache: er that ihnen ihren willen.

3991. Vergl. Kraus, z. Tundalus 405.

3995. michel wunder] formelhaft und vorwiegend der älteren sprache angehörig; siehe Kraus zu Christi geburt I, 88.

4000. irbibete und erschrac] Vergl. v. 2367. 2593.

4009. Jer. 9994: nu berihte mich. Vergl. register.

4010 ff. „Mir scheint das unmöglich, dass der am kreuze starb, der . . .“ Der vers 4114 ist nicht etwa von 4113 abhängig.

4019. eine rede vorbringen] Der ausdruck gehört vorwiegend der rechtssprache an; vergl. die belege bei Lexer und im mnd. Wb. Dazu »vorbringunge« das vorbringen eines beweises, ja an der bei Lex. citierten stelle hat es offenbar direkt die bedeutung: das beweisstück, der beleg: Mone zeitschr. 22 $_{212}$ und nach solichen erbern, gleublichen und redlichen brieffen, kuntschaften und andern vorbringungen, die des obgenannten . . . herzog Ludwigs freunde vor uns . . . bracht hant, haben u. s. w.

4032 ff. zwêne tode] Die vorstellung vom zweifachen tod, des leibes und der seele, ist dem mittelalter sehr geläufig. Vergl. Schönb. pred. I, 10 $_{28}$: Nu ist zwaier hande tot, ein des lichnamen und ein der sele (ähnl. II, 22 $_{31}$), 52 $_{17}$ (Citat aus Joh. Apoc. 20 $_{6}$): an den enhat der ander tot keine gewalt . . . der ander tot ist die endelose pine in der ewigen helle; III, 75 $_{29}$: damit (beim sündenfall) so zuch och der leidige vient die armen sele in sinen gewalt. daz was do leider allererste der angestliche tot unde der unzergankliche tot der armen sele; II, 161 $_{34}$: swenn der arme mensch sundet, so stirbet die sel; diu sund

ist der sele tot. Walther 9 $_{27}$. lip unde sele lac da tot. — Eine andere auffassung der zwei tode findet sich Schönb. pred. III, 266 $_{18}$ ff.: der erste tot ist der tot der sele; daz ist daz swenne der menniske disen lip verwandelt. hat er denne daz verdient mit sinen sunden, daz diu arme sele zunfrouden und ze hellewiz muoz sin unze an den suontac, daz ist der erste tot, wan so hat diu arme sele aller erst angest und not. Wirt ouch denne an dem jungesten tage der lip mit der sele umbe die sunde, die sie paidiu ensamt begangen habent, ouch beidiu ensamt verdamt und verteilt, daz heizt der ander tot.

4045. Zu vergl. ist die formel »der gemeine tot« allgem., der gemeine val des todes Tund. 44 $_{29}$.

4050. Vergl. v. 4082. Die abweichenden lesarten beruhen darauf, dass ein schreiber die in seiner vorlage stehenden worte »die rede« falsch abteilte. In welcher hs. dies geschah lässt sich mit hilfe der hs. M noch erkennen. Diese schreibt »dir . . . rihte«; eine vergleichung mit anderen versen zeigt, dass dazwischen (durch beschneiden) etwa drei buchstaben verloren gegangen sind. Nun ist eine ergänzung »di r|e d e«, an die man denken könnte hier nicht statthaft, da M sonst stets »die« schreibt. Wenn demnach M auch, wegen des geringen umfangs der lücke, nicht völlig mit G übereinstimmen konnte, so ist doch sicher, dass wir wirklich pronomen »dir« zu lesen haben. Mithin geht der fehler bis auf die hs. z zurück.

4051—54. Der unklare ausdruck soll offenbar nichts anderes ausdrücken, als was für die seele wenigstens schon v. 4038—45 ausgedrückt ist, dass der tod nicht eine vernichtung ist, sondern eben in der verdamnis besteht. Wir können etwa übersetzen: wenn jemand grosse wonne gewohnt ist und in grosses elend gesendet wird, so nennt man diesen vorgang: sterben. Die zu 4032 gegebenen belege bringen zum teil auch diesen gedanken zum ausdruck; Schönb. 52 $_{17}$: der ander tot ist die endelose pine in der ewigen helle; III, 266 $_{15}$. Vergl. auch Zfda. III, 445: in der helle ist tot ane tode. Dass für die seele wenigstens vernichtung ausgeschlossen ist, wird auch v. 4087 f. deutlich ausgesprochen.

4095. Vergl. v. 274.

4099 f. Verbinde: des vleisches tot und der sele slac.

4110 ff. Die notwendigkeit, dass Gott die erlösung dadurch vollbringt, dass er sich selbst opfert, wird damit begründet, dass er auch dem teufel gegenüber gerecht ist und ihm keine gewalt anthut; ausführlicher erörtert H. das Fragm. II, 42 ff. Vergl. auch Schonebeck 6311: (do sprach got:): iz enist ouch so nicht gestalt, daz ich deme tubele tu keine gewalt. daz gelobete ich zur stund, do ich Adam machte gesunt und der helle pforten zubrach. min munt im vor des verjach; 6369: wen iz im so ist gestalt, daz her deme tubel tu keine gewalt.

4157. taste] Ap. 4755.

4162. Das bekannte thema von der himmlischen ratsversammlung über die erlösung (vergl. Anegenge, Erlösung, Sich hub ...; Jantzen, Streitged. s. 57 f. anm, Heinzel Zfda. 17 43 ff.) wird hier nur kurz gestreift. Die bezeichnung Christi als »wîsheit« oder »gotes wîsheit« ist alt und allgemein, nicht nur wo es sich um diese ratsversammlung handelt. Vergl. MSD[3] zu XLIII, 1; ferner Schönb. pred. I, 82 29 anm., III, 75 36 darumbe so gap do da ze himele den haimlichen rat diu here gotes wisheit unde diu here gotes warheit, daz ist er selbe, unser vil lieber herre, heilige gotes sun, wan daz ist sin nam: er heizet diu gotes wisheit unde diu gotes warhait; Sich hub ... v. 33 f.: der sun durch die bescheidenheit was geheizzen wîsheit.

4194. uber mere] Dass entsprechend der dem mittelalter bekannten welt „mere" schlechtweg das mittelländische meer bedeutet und »uber mere« speziell gebraucht wird, wenn vom gelobten land die rede ist, ist bekannt. Belege finden sich reichlich in den wörterbüchern. Ich trage nach: uber mere = im gelobten land] Sächs. Weltchr. 101 21 Vespasianus wart over mere (die Rec. A. B lesen statt dessen „vor Jerusalem") to keisere gekoren; Stat. d. d. Ordens. Gew. 14: daz capitel uber mer; Bruns, altplattd. ged. 336: Christus graf over mer, dat wan ek mit minem her. — uber mere = ins gelobte land] 3867. 4227. 4451, mit dem zusatz „in Judaeam" 4606, (4236 kann rein sinnlich gefasst werden). Gerh. v. M. 66 8: ich wil varen over mer (vgl. Leitzmann zur stelle); Jeroschin 347. 21720. 21870; Wild. Mann, Vespasian: 63. 224. Vergl. uber sê Walth. 125 9. — uber mere an unserer stelle heisst nichts anderes als: in der richtung nach dem gelobten lande. — von uber mere = aus dem gelobten lande] Sächs. Weltchr. 101 8: Vespasianus quam wider von over mere; 182 35: it quemen oc (nach Regensburg) pelegrime von over mere, de segeden dat Akers gewunnen were; 207 37 en pelegrim de hadde enen coz, alse he van over mere komen were; Braunschw. Reimschr. 4998: Nu was Heynrich der here der palanzgreve von ober mere koninc Otten bruder komen. In den statuten des deutschen ordens findet sich eine abteilung: Gesezzede van uver mere (Perlbach s. 134 f.); darunter sind die gesetze verstanden, die speziell für den orden in Preussen und Livland gelten, die aber noch aus der zeit stammen, da der sitz des Hochmeisters noch „uber mere" in Palästina war. Weniger beachtet ist bisher, dass vom standpunkt des im gelobten lande befindlichen „uber mere" umgekehrt mit beziehung auf das abendland gebraucht wird; so bei uns v. 3901 mit dem zusatz: an Tiberium. Sehr häufig begegnet das in den statuten des deutschen ordens; Prolog 1 (s. 22 31): der herzoge von Swaben sine boten sante uber mer an sinen bruder kunic Heinrichen (aus Palästina nach Deutschland); Gew. 12: ez sol dikein meister vurbaz uber mer varen (die jüngere fassung hat den ausdruck erweitert: daz er uber mer var von dem heiligen lande); Gew. 13: bruder, den man durch alder oder durch suche willen uber mer sendet. Mit zusatz, wie oben bei Gew. 12 angegeben, Gew. 15: ensal der meistere von dem heiligen

lande uber mer die brudere niht senden; Gew. 64 Wie die brudere uber mer ane urlop niht solen vuren: die brudere, die da varent uber mere von dem heiligen lande. Siegfried von Feuchtwangen, der bis 1309 in Venedig residierte, ersetzte das verbot „uber mere" zu fahren durch das verbot „over dat ghebercht" zu fahren (Perlb. s. 145). Ebenso: uvir sê, von Pal. nach Rom im Vesp. des Wild. Mannes 131.

4208 ff. Ueber die krankheit des Vespasian vgl. Unters. s. 129. Hinzuzufügen ist, dass „würme" zweifellos hier wie oft im mhd. mit insect zu ubersetzen ist; deutlich zeigt das der Vesp. des Wilden mannes, wo v. 13 ff. beschrieben wird, wie die wespen in V's haupt wie die bienen hausen; trotzdem hat der dichter bei der heilung v. 192 keinen anstoss genommen, von würmen zu sprechen.

4236 f. Vergl. Unters. s. 109.

4264. zuriechen] einen gestank verbreiten; vergl. zustinken v. 1245. Sonst bedeutet es auch (ebenso wie »anriechen«): anstecken; siehe anm. zu v. 5152.

4269 f. Vergl. v. 4547 f.

4316. Vergl. v. 3911.

4333. Vielleicht ist hier »gerechliche« zu lesen: der ordnung gemäss. Zum wortschatz Heslers würde der ausdruck, der verbreitung nach, die sonst für: gerech u. s. w. nachzuweisen ist, gut stimmen.

4334 ff. Quelle ist Pilatuslegende D (Afda. II, 176): dum Jesus nervis et flagellis a te castigatus affligebatur (v. 4334—36), dicebas ei 4336): potestatem habeo u. s. w. (4340 ff.). In v. 4339 bieten MG eine ergänzung der in der legende enthaltenen worte des Pil. auf grund von Joh. 19_{10} (vergl. auch v. 1460 ff.). Diese fassung ist zweifellos der lesart von S (spreches) vorzuziehen, die nichts weiter enthält, als eine völlig überflüssige widerholung des schon in v. 4337 gesagten.

4344. wistes SM, westes Gs] Dass wir hier „wîstes" zu lesen haben, scheint mir zweifellos. Der ausdruck wurde dem dichter vielleicht eingegeben durch die in der quelle kurz nach der in voriger anm. zitierten stelle stehenden worte: sed ut innocentiam o s t e n d e r e m.

4378. Vergl. anm. zu v. 3104.

4395. = v. 1417.

4400. Vergl. anm. zu v. 1240.

4416. Die conjectur von Piper »unberuch« ist unnötig.

4420. Umschreibung für Christus; vergl. anm. zu v. 624.

4453. Vergl. v. 2525. 2759 gevallen an] Im allgemeinen: auf etwas verfallen, auf etwas geraten: Br. Phil. 2503 an einen rat gevielen sie, daz sie da hin wolden varn u. a. Bei uns etwas modifiziert: einer schon geäusserten meinung »beifallen« (Lessing), zustimmen. Vergl. auch an die rede sie kamen 897.

4459. luhte nd. steht nur in S und ist dadurch für das original allerdings nicht absolut gesichert, man könnte auch mit G (entsprechend v. 4224) lut schreiben. Ich glaube jedoch, dass das fehlen der verse 4459 f. in s damit zusammenhängt, dass s den ihm fremden

ausdruck tilgen wollte, und habe deshalb kein bedenken getragen, die lesart in den text aufzunehmen. Die änderung in G erklärt sich ganz natürlich ebenfalls aus dem bestreben, den dialektischen ausdruck zu beseitigen.

4468. owach] Vergl. Bech zu Schonebeck 10285 (Zfda 40, 96).

4475 f. Die überlieferung hat: als einen ruden : juden. Die änderung im ersten vers stützt sich auf den durch viele zeugnisse belegten brauch, verbrecherische juden mit dem kopfe nach unten aufzuhängen, vergl. Grimm, Rechtsaltertümer s. 685 f., Stobbe a. a. o. s. 265, 149; Grimm, Wörterb. IV, 2 s. 2352 s), wodurch der ausdruck genügend klar wird, während die version der handschriften wenig einleuchtet. Die hunde, zwischen denen die juden oft aufgehängt wurden, hängte man ab und zu allerdings auch an den beinen auf, aber das war doch erst etwas zufälliges und sekundäres, sie wurden eben gehängt »wie die juden« nicht etwa die juden »wie die hunde«. Durch die änderung in v. 4475 würde ein rührender reim entstehn, der obwohl nicht der einzige seiner art bei H (vergl. anm. zu v. 1267) doch schwere bedenken erwecken muss. Er ist jedoch leicht beseitigt, wenn wir annehmen, dass in der überlieferung die reimworte vertauscht worden sind; demgemäss habe ich in v. 4476 »ruden« geschrieben. Zweifelhaft kann ja die bedeutung dieses ausdrucks nach dem inhalt von v. 4475 nicht sein; vergl. anm. zu 1267 und 3132. Da die gesamte überlieferung in der (fehlerhaften) stellung der reimworte übereinstimmt, so würden uns auch diese verse, ebenso wie v. 3332, zu der annahme führen, dass die hs. x nicht das original gewesen sein kann.

4481 f. creftic : mehtic] Gs haben den dialektischen reim beseitigt. Vergl. auch Kchr. 6374.

4511. = v. 4195. 4525. in gimmen und golde, vergl. Ap. 11809.

4527 ff. Siehe einl. s. XXXI.

4531 ff. Vielleicht liegt hier eine falsche auffassung der in der quelle D (Afda II 178) stehenden frage: „quae est petitio dominis mei" vor; vergl. Unters. s. 131.

4550 ff. Die lesart ist durch EGs zweifellos gesichert. Der schreiber von S hatte offenbar einige verse zuerst durchgelesen und dann, ohne auf seine vorlage zu sehen, bis ende von v. 4550 niedergeschrieben. Dabei ist er aber in v. 4550 selbst entgleist. Was für eine wendung ihm hier in den sinn gekommen ist, zeigt H. Fragm. III, 52 ff.: von irme schepphere gote, an des gewalt an des gebote himel und erde hangit. V. 4551 schrieb er wieder nach seiner vorlage, vergass aber den vorhergehenden vers zu ändern.

4577. Vergl. v. d. Leyen, Glouven s. 128 nr. 81.

4588 ff. Nach der sächs. Weltchronik. Vergl. Unters. s. 143 u. anm.

4592 ff. Ueber diese etymologie vergl. Unters. s. 143 anm.

4596 ff. Claudius als nachfolger des Tiberius nach Version D der Veronicalegende: »Tiberius cum gubernaret imperium et Claudium in successionem reipublicae elegisset« und später »qui Claudium reliquit«.

Ueber die änderung in S vergl. Unters. s. 114 und einl. s. XXIV. Auf rasur steht in S v. 4597: r ouh heiz, 4598: man wol weiz, 4600: Claudius, 4603: Galba Otto Vitellius.

4603. Anastasius] Vergl. einl. s. XXXII f.

4607. Jotaplate] Vergl. einl. s. XXXII. Die darstellung des jüd. krieges und des gerichtes über die juden nach der sächs. Weltchronik, siehe Unters. s. 143, Einl. s. XXXI.

4615. Da in »vreuden ane« ein adjektivischer begriff steckt, so ist das in EGs überlieferte »der« gut zu rechtfertigen und musste deshalb im text beibehalten werden.

4647. In der hs. S fehlt öfters nach nd. weise das praefix ge—; vergl. 2661. 3123. 3164. 3250. 3812. 4319. 4647. 4997. 5030. Diese formen könnten natürlich alle auf den nd. schreiber von S zurückgehn und in v. 3812 u. 4319 ist dies auch zweifellos der fall. An anderen stellen spricht dagegen die metrik mehr oder weniger entschieden für die kurze form, so dass ich sie auch für das original in anspruch nehmen möchte; demgemäss habe ich v. 3123 »walt«, 4997 »bort« geschrieben und auch an unserer stelle »weldige« aufgenommen, obwohl die berechtigung dazu hier nicht so absolut sicher ist (siehe die lesart von E). Auch v. 55 wäre vielleicht besser »scheffede« geschrieben worden. Ueber die nämliche erscheinung bei Schonebeck vergl. Bech, Zfda 44, 98 zu Schoneb. 11920.

4654. biz sie sich selben ezen] Anspielung auf die schon von Josephus berichtete und ihm allgemein nacherzählte thatsache, dass eine mutter ir eigenes kind ass. Zusammenstellungen bei Massmann Kchr. III, 592. Vergl. auch Wild. Mann II, 241.

4669. Vergl. v. 957 f. 1335. 3411. 4669. 4992. — Martin, zur Gudr. 311 4.

4692. Zur stelle vergl. einl. s. XXXI f.

4693. Subjekt ist »er«, Vespasianus, nicht etwa »man«; vgl. anm. zu v. 33. Ueber die beschränkung der juden, landbesitz zu erwerben oder lehen zu empfangen siehe Stobbe, d. Jud. in Deutschl. 176 ff. u. anm.

4694. Im römischen recht wurde durch Justinian bestimmt, dass juden und häretiker gegen rechtgläubige kein zeugnis ablegen dürfen. Nach deutschem recht gab es eine solche beschränkung der zeugnisfähigkeit jedoch nicht. Genaueres bei Stobbe a. a. o. s. 148 ff. u. anm.

4698 ff. Eine beschränkung der juden auf bestimmte zweige der gewerblichen thätigkeit gab es theoretisch nicht. In der praxis wurden sie dagegen von der ausübung jedes beliebigen gewerbes ausgeschlossen durch die bildung der innungen mit zunftzwang, in die sie natürlich keine aufnahme fanden. Es frägt sich nun: sollen wir in den an unserer stelle aufgezählten berufen einen hinweis darauf erblicken, dass diese zur zeit als Hesler schrieb und dort wo er schrieb, noch nicht in solche innungen abgeschlossen waren mithin noch frei, also auch von juden, betrieben werden konnten? Ich möchte diese frage nicht bejahen, sondern glaube, dass die stelle rein theoretisch zu

verstehen ist. Es kam dem dichter m. E. nur darauf an, die tiefe soziale stellung der juden, ihre knechtschaft, dadurch zu veranschaulichen, dass er ihnen diese teils beschwerlichen, teils untergeordneten verrichtungen als frohnarbeiten zuweist. — Dass das »schu buzen« (schuhflicken) stets als eine untergeordnete thätigkeit galt gegenüber der thätigkeit der wirklichen schuhmacher, das zeigen zur genüge die häufig begegnenden bestimmungen, die den schuhflickern verboten, die nur den wirklichen schustern zukommenden feineren arbeiten auszuführen. — Nach isländischem volksglauben muss ein kinderloses ehepaar in Valhöll andauernd strafe erleiten und zwar besteht diese darin, dass die frau immer ein butterfass stampfen, der mann dagegen grobes wollenzeug walken muss; vergl. M. Bartels, isländischer brauch und volksglaube in bezug auf die nachkommenschaft (Zeitschr. f. Ethnographie XXXII, s. 60).

4708. Die früheste quelle dieses zuges ist die Vindicta salvatoris 31. Ueber die verbreitung vergl. Strauch zu Enikels weltchr. 24349; ferner vergl. Kchr. 1119 ff., Pass. H. 276 $_{58}$; Anselm ed. Lübben s. XX.

4718. Vergl. einl. s. XXX f.

4724 ff. Vergl. Unters. s. 143 ff. und zu dem dort s. 145 ausgeführten Stobbe, d. Juden in Deutschland s. 201 $_{11}$.

4739. Vergl. v. 3753 und anm.

4741 f. = v. 3756 f.

4752 f. Ueber die quelle siehe einl. s. XXIX, 3b.

4765 f. Construiere: da wurden ir valsch und ir ubel offenbere schin; vergl. v. 1847.

4768 ff. Anakaluth. Die relativsätze konstruiert, als ob v. 4768 »solden die« stände.

4771. ir = der juden, sie = die herren. Ueber die anknüpfung dieses satzes an v. 4770 vergl. Paul, mhd. gramm. § 346.

4775. Die stelle ist einl. s. LXXXIV bei »welgen« nachzutragen. Vergl. Ap. 1163: die sich in den misten der horgen sunden welgen; 18004: so wir ins hor uns welgen als die swin.

4776—79. sind nachsatz zu v. 4780 ff.

4786. der juden win haldet G] Die scheinbar ganz sinnlose lesart hat ihren hintergrund in der weit verbreiteten ansicht, dass die juden durch gefälschten wein, den sie in den handel bringen, die Christen zu vergiften suchen. Mit diesem glauben steht wohl in zusammenhang, dass ihnen der handel mit wein zu verschiedenen zeiten verboten wurde; Stobbe, die jud. in Deutschland s. 7, 65, 231 (90). Vergl. auch Agobardus, de cavenda societate iudaica (Migne 104 $_{107}$ ff.).

4808 ff. Zu »herze« gehört als nebensatz 4809 f., zu »zunge« v. 4811, von den nachsätzen ebenso v. 4812 zu »herze«, 4813 zu »zunge«. Zu übersetzen ist: Daz herz und die zunge, (nämlich das herz) das dem wort freien lauf lässt und es zum munde bringt und (die zunge,) die es auszusprechen wagt, (die sollte man strafen, nämlich) das (herz) sollte man durchstechen und die zunge abschneiden.

4814. wan daz] ergänze: So würde es von rechtswegen geschehen, wan daz ... wofern nur das eine nicht der fall wäre; vergl. über dieses »wan daz« Kraus, Zfda. 44, 162 ff.

4816. Vergl. einl. s. LXI.

4817. einem vorswigen] einem etwas stillschweigend hingehn lassen.

4821. = Sünd. Wid. 886.

4839. ubel schalc] Die lesart von G ist zweifelos unursprünglich; denn hier ist offenbar ein in der vorlage stehender ausdruck, der dem schreiber nicht recht zu passen schien, beseitigt worden. Ich habe deshalb versucht, unter möglichstem anschluss an S eine brauchbare lesart herzustellen. Man bedenke, dass der ganze passus sich an die vornehmen wendet; wird ein solcher »ubel schalc" genannt, so wird ihm damit nichts anderes vorgeworfen als dass er nicht der rechtmässige sohn seines vaters, sondern der eines knechtes sei. Insofern steht diese beschimpfung in engstem zusammenhang mit der beschimpfung seiner mutter (v. 4838). Die parallele, die der dichter ziehen will zwischen der in diesem vorwurf liegenden leugnung der rechtmässigen geburt eines vornehmen und der von den juden ausgesprochenen leugnung der göttlichen geburt Christi, liegt auf der hand.

4841 ff. Construction ἀπὸ κοινοῦ. swer gehört auch zu v. 4843: wer das thäte, nämlich wer den, der euch beschimpft hätte, in seinem hause duldete.

4849 f. Vergl. anm. zu v. 5055.

4851 f. Vergl. Paul, mhd. gramm. § 346 anm. 3.

4853 f. Ueber diese art der hinrichtung vergl. Grimm, Rechtsaltertümer s. 692.

4860 ff. Das subj. »got« wird erst v. 4870 wieder aufgenommen. In v. 4866—69 ist eine nachdrückliche aufforderung eingeschoben, das, was v. 4860 ff. aussagt, zu beherzigen.

4879 ff. Siehe einl. s. LXXXII.

4883. wurmezic] Den belegen bei Lexer ist nachzutragen: Kreuziger 11136 die wurmezige vûlnis; vergl. ebda 11128 da von der gesalbte lib vrisch und unwurmêzic blib.

4896 ff. Mar. Himmelf. (Zfda. V) 23: Even und Adamen von der zweier samen sin wir alle sament komen. Braunschw. Reimchr. 114: wir sin alle Adames kint nach des vleisches art. Vergl. v. 2916.

4914. iedewedere] Vielleicht könnte auch mit rücksicht auf S: iegewedere zu setzen sein. Zum plur., der sich ja eigentlich mit diesen worten nicht verträgt, vergl. Pass. K. 445 $_{15}$; Gottfr. v. Str. 2206. — Wegen des reimes vergl. einl. s. XL.   4915 f. vergl. Ap. 11225.

4926. tetet widerholt das in v. 4925 stehende „soldet": ihr solltet sie quälen.

4928. Vergl. Gottfr. v. Str. 30.

4929 f. Vergl. v. d. Leyen, Glouven s. 152, 289.

4944 ff. Der gedanke, dass der mensch verpflichtet ist, die leistung Christi durch eine entsprechende gegenleistung zu vergelten, ist dem

mittelalter geläufig. Sünd. Wid. 861 daz wir in des niht geniezen lan, daz er durch uns hat getan. Vergl. auch die unter Crucifixen anzutreffende inschrift: das that ich für dich; was thust du für mich?

4947. Vergl. anm. zu v. 5171.

4955 ff. Vergl. einl. s. XCI. Vers 4958 ist subjekt zu v. 4956 (nicht relativsatz zu v. 4957!) und wird in v. 4959 f. näher erklärt.

4997. bort] Vergl. anm. zu 4747.

5010. Vergl. Marc. VIII, 35 ff. 5022. Vergl. H. Fragm. I 83.

5022 ff. sind relativsätze zu »dem« in v. 5021.

5023. Vergl. H. Fragm. I, 80: die gotes reht unrihten.

5024. Vergl. v. 3611. 5036. Vergl. anm. zu v. 5152.

5037. die houbetsiechen pfert] Vergl. die belege im DWb IV, 2. s. 630. Welche spezielle krankheit gemeint ist, weiss ich nicht zu sagen. Ich vermute jedoch, dass es sich eigentlich gar nicht um eine kopfkrankheit handelt, sondern um irgend eine andere, die wegen des dabei auftretenden hängenlassens des kopfes (vergl. den ersten der belege im DWb.) irrtümlich als eine kopfkrankheit galt.

5040. beklibet] Vergl. einl. s. LXXV.

5045 ff. Nach Psalm 18 $_{26}$ ff. Vergl. Elisabeth v. 15 ff.

5054. 5057. vorstan]einen vertreten. Vorwiegend juristischer terminus.

5055 f. vergl. v. 4849.

5056. 4850. 2105. vortreten] Vergl. Ap. 14010: die sunder die sie gegen irem schepphe vortreten; 22823: der gotes zeche vortrat, 22869: des stat ich alhie vortrete.

5061. eht] Vergl. Einl. s. LXXVI.

5062 ff. Ueber die gleichstellung von dieb und hehler, vgl. Grimm, Rechtsaltertümer s. 636, DWb. IV, 2 s. 787 unter: hehler.

5091. Vergl. v. 5118. 5286. 5106. snaz] Einl. s. LXXVIII.

5121. vormeinsamen swv. beflecken, besudeln. Ap. 19933: swenn er sich so vormeinsamet, daz im got von schulden gramet. Lexer kennt das wort nur in der bedeutung: ächten.

5133 ff. Lucas XIV, 23. Ueber die anwendung von gewalt zur bekehrung der juden vergl. Unters. s. 140 und Stobbe s. 165 ff.

5143. Siehe einl. XCI.

5152. anriechen einen = einen geruch verbreiten an jemanden; übertr.: anstecken. Ebenso einem zuriechen v. 5036; einem zustinken v. 1243; einem etwas anriechen Ap. v. 14170: des lewen zan ruchet uns da fieber an der totlichen quartanen; an einen riechen Ap. 14290: ... die maselsiechen, da von daz sie niht riechen an die wol gesunden. Vergl. auch anm. zu 5171 f.

5167. Vergl. einl. s. LXXVI.

5171 f. (5155.) Dass die juden stinken, einen stinkenden atem haben, ist ein beliebtes bild, ihre sündhaftigkeit auszudrücken (vergl. Helbl. II 1142 ff. u. anm.); denn eben die sünde stinkt und daher rührt auch der gestank der hölle; vergl. Schönb., pred. I, 51 $_{40}$: we der unreine stinkende sunde die den himel hat berubet und die helle unt-

reinen, sie ruchet den tuvel an (vgl. anm. zu 5152, im Glossar bei Schönb. falsch erklärt) und im ist doch wol darmit. In denselben vorstellungskreis gehört auch die bezeichnung der juden als unrein; vergl. v. 1360. 4947. 5033; Schönb. pred. I, 82 30: daz ungetruwe und unreine geslehte der juden.

5172. âsblasend] einen atem habend der wie ein aas stinkt.

5173. mist] Gemeint ist der dampf und rauch der hölle; vergl. einl. s. LXXVIII.

5188 f. Vergl. einl. s. XCI. 5217 f. Vergl. v. 3753 f, 4739 f.

5229. irhartet (Ap. 11673), vergl. vorhartet 3743, steinherzic 3749, vorsteint 4149] verstockt. Das bild verdankt seine beliebtheit und weite verbreitung wohl namentlich einigen biblischen wendungen, spez. Marc. X, 5: Πρὸς τὴν σκληροκαρδίαν ὑμῶν ἔγραψεν; Ad duritiam cordis vestri scripsit (Wulf. harduhaírtei!) Schönb. pred. I, 5 8: die dem gelouben widersten mit der hertikeit ires herzen; 12 17: die hertikeit des eseles gelichet sich wol dem sundere; 18 12: vorhartet in den sunden. — Belege in den Wb.; ferner Jerosch. 712. 1542. 1556. 6875 ff. 11639; Meier zur Iolande (wo v. 5019 nachzutragen ist).

5234 f. uwer vetre trite = die alten ê; die waren schrift = die nuwen ê. Vergl. v. 5264 ff.

5240 f. Vergl. Psalm 59 12 (Unters. s. 140).

5261. Gehört mit 5262 f. eng zusammen: und mit der neuen taufe hat er nun .... gebracht.

5264. Inwiefern die juden auch die alte ê nicht mehr halten, wird im folgenden, spez. 5281 ff. ausgeführt. Das verbot des wuchers und zinsnehmens, auf das besonderes gewicht gelegt wird, steht im alten testament an vielen stellen; aber nach der mehrzahl derselben und nach dem ganzen charakter der mosaischen religion als einer engherzigen volksreligion, ist es kein zweifel, dass dem juden ursprünglich nur verboten war, von seinem eigenen volksgenossen wucher zu nehmen, wenn auch einige talmudisten den wucher überhaupt als unerlaubt bezeichneten. Eine zusammenstellung der bibl. stellen siehe Stobbe, d. Jud. i. Deutschland s. 106 f.

5268. Ueber die hier in G noch angefügte erzählung vom reichen mann und armen Lazarus vergl. Unters. s. 116 f.

5273. Vergl. einl. s. LXXVII. 5289. Vergl. anm. zu v. 3503.

5302. Da in der Ap. »der meiste« öfters als epitheton gottes begegnet, vermutet Amersbach II, s. 15 auch hier »an dem meisten«.

5318 ff. Der sinn ist: Glaube nicht, dass deinem Schöpfer das, was er .... in der welt thun wollte, zu thun zu viel gewesen sei.

5323 ff. Vergl. v. 2101 ff. 4171 f. 5328 f. Vergl. v. 130 f.

5337. Amersbach II, s. 12 vermutet: durchprufe.

5379. vor dem anegenge] Vgl. v. 1958 anm.

5383. »da hinauf wo er sitzt«. 5386. Vergl. Einl. s. LVI f.

Register.

Die arabischen ziffern bezeichnen gleichzeitig die verse und die dazu gehörigen anmerkungen. Wenn für irgend ein wort oder einen gegenstand die sämtlichen belege in einer anm. zusammengestellt sind, so wird im register im allgemeinen nur auf diese anmerkung verwiesen.

Für die anordnung des registers war die im text angewendete md. orthographie massgebend.

edekouwen swv. LXXVII.
Egiptenlant 957, 1335, 1401, 1783.
eht adv. (nd.) wiederum LXXVI, 5061.
eht(e) stf. 217, 921, 2127, 3393, 4111, 4723, 4787; Amersb. II s. 11.
ehtlîch adj. 353.
Eid u. Eidformel 2678, 4197.
ein als demonstrativum 145; —en ein 1988, 2490.
eines adv. 3853, 4819.
eingeborn part. adj. 1710.
Eli Eli lama; Excurs über diese worte 1927 ff.
Elias 2602, 2684, 3595.
Elisabeth, mhd. Ged., XLII, 301, 666, 744, 1430, 1591, 1901, 5045.
ellen stw. 3071.
ellende stw. das jenseits 2742.
enbûzen adv. 3224; Amersb. II s. 10.
ende stm. stn. 2694.
engâhen adv. 1915.
Engelhûsen, magister XVIII.
engelschar stf. 617.
ênigen swv. »âne« machen LXXXIII, 3432.
Enikel, J., weltchronik 3215, 4705.
enkel stn. LXXVI.
Enoch 2685, 3594.
enrihtes adv. 2388.
entbinden stv. aufknüpfen 4031.
enthaben swv. festhalten 2568, 4374; — sich e. sich enthalten, zurückhalten 1252.
enthalden stv.; den zorn e. 3563, — einen enthalden (einem schutz gewähren) 5104.
entheiz stn. verheissung LXXVI.
enthoubten swv. 5073.
entledigen swv. LXXXIII.
entlihten swv. erleichtern LXXXIV.
entrâten stv. LXXVI.
entschulden swv. von der schuld befreien 5210,
entsagen swv. entschuldigen 3903.
entseben stv. 1215, 1362, 1672, 1985, 2767, 2910.
entzucken swv. entreissen 2402, 3099.
envollen adv. 310, 1081, 1284.
ênzeln adv. LXXVI, LXXXIV.
enzuschen adv. 3298.
erarnen swv. 109, 1123, 1946, 5019; Amersb. II s. 9.
erbalden swv. 4785, 5228.
erbarmen swv; mich (oder mir) erb. jemand 274, 4216.
erbeiten, einem eines dinges, swv. 5370.
erbelgen stv. zornig werden. 1188, 1706, 4715.
erben swv. tr. 1854, [illegible] 1667.
erbermde stf. 1709.
erbermic adj. 3565.
erbeteil stn. 4270, 4548.
erbetôt stm. LXXXIII.
erbiben swv.; erbibete und erschrac 2549, 4000.
erbsêze swm. LXXXIV.
erbsezzen part. adj. LXXXIV.
erclich adj. LXXXIII.
erge stf. 547, 3607; Amersb. II, s. 11.
ergrôzen swv. refl. c. gen. d. sache 3428.
erharten swv. hart werden 5229.
erholn swv. holen 128, 5003; refl. sich erh. 3775.
erîn adj. 2327, 3225.
erkomen stv. erschrecken 4228 f.
erleschen (stv. III.) LXIII. 3297.
Erlösung ist »vor der werlde anegenge« beschlossen 1958.
Erlösung, mhd. Ged. XXX. 371, 403, 404, 497, 744, 1426, 1533, 1591, 1846, 1927, 1949, 2199, 2333, 3124, 3131, 3215, 3476.
erlouben refl. c. gen. d. sache, swv. aufgeben 5310.
erlougen swv. leugnen 1648.